EAST LONDON COLLEGE
LIBRARY
(UNIVERSITY OF LONDON)

PC2931 SUC

Queen Mary
University of London

Main Library

E1 4NS

www.library.qmul.ac.uk

+44 (0)20 7882 8800

No.
5

Author or Entry Word
Suchier, H.

Location
GALLERY 17

Title
Bibliotheca Normannica, 7-8.

Fund
French

QM Library
23 1435585 8

WITHDRAWN
FROM STOCK
QMUL LIBRARY

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

Denkmäler

Normannischer Literatur und Sprache

herausgegeben

von

Hermann Suchier.

Die Normannen — durch ihre Anschauungen, Sitten und ganze Cultur die ersten Repräsentanten des Ritterthums.

Ten Brink, Gesch. d. Engl. Lit. S. 151.

VII.

DER ANGLONORMANNISCHE BOEVE DE HAUMTONE.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1899.

12695

DER ANGLONORMANNISCHE BOEVE DE HAUMTONE

zum ersten Male herausgegeben

von

Albert Stimming.

EAST LONDON COLLEGE
UNIVERSITY OF LONDON
LIBRARY

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1899.

PC 2938.
S. 21

LIBRARY
(UNIVERSITY OF LONDON)
EAST LONDON COLLEGE

Gaston Paris

zum 9. August 1899, seinem sechzigsten Geburtstage,

in Verehrung dargebracht.

Vorrede.

Durch die im Jahre 1889 erfolgte Auffindung eines bis dahin unbekannten Handschriftbruchstückes, dessen Text den in der Handschrift Didot erhaltenen, ebenfalls unvollständigen in erfreulicher Weise ergänzt, ist die Möglichkeit gegeben worden, die anglonormannische, d. h. die älteste Fassung der Sage von Boeve de Hamtone vollständig kennen zu lernen. Indem ich die Ausgabe derselben hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, spreche ich dem Hause Firmin Didot zu Paris meinen ergebensten Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit der dasselbe mir die Benutzung der damals in seinem Besitze befindlichen Handschrift gestattet hat.

Was nun die Art der Ausgabe betrifft, so glaubte ich unter den obwaltenden Umständen den Text der beiden Bruchstücke ganz mitteilen zu sollen, und zwar für die wenigen hundert gemeinsamen Verse den beider Handschriften nebeneinander. Dabei wurden die Abbreviaturen aufgelöst und durch Kursivdruck angedeutet. Der Accent (Acut) ist nur in solchen Fällen, wo Misverständnisse möglich waren, zur Bezeichnung der Tonsilbe gebraucht, dagegen ist wegen der teilweisen Unsicherheit der anglonormannischen Aussprache und der Freiheit der anglonormannischen Metrik von der Verwendung des Tremas abgesehen worden. In der Orthographie bin ich möglichst konservativ gewesen, d. h. habe alle solche Formen beibehalten, die auch sonst irgendwo in anglonormannischen Texten vorkommen. Da aber die Ueberlieferung des grösseren Bruchstückes ganz ungewöhnlich schlecht ist (vgl. S. VI—VIII und XLI—XLIII), so musste oft der Versuch gemacht werden, die verloren gegangene richtige Lesart wieder herzustellen. Solche

Aenderungsvorschläge habe ich nur dann in den Text aufgenommen, wenn sie in hohem Grade sicher zu sein schienen, besonders, wenn sie auch durch die fremdländischen Bearbeitungen gestützt wurden, andere habe ich dagegen nur in den Anmerkungen angeführt. Vieles bleibt aber noch unsicher, sodass sich hier ein dankbares Feld für Konjekturen und Vermutungen darbietet.

Bei der Untersuchung über die Geschichte der Sage kam mir der Umstand zu statten, dass die drei fremden Bearbeitungen in leicht zugänglichen Ausgaben vorlagen. Die aus ihnen entlehnten Textstellen habe ich zur grösseren Bequemlichkeit der Leser stets in Uebersetzung angeführt. Den auf die welsche Fassung bezüglichen Abschnitt (S. LXXVI sq.) hat Herr Kollege Zimmer in Greifswald infolge meiner Bitte mit gewohnter Bereitwilligkeit daraufhin geprüft, ob der Herausgeber des kymrischen Textes diesen in seiner englischen Uebersetzung falsch verstanden hat, und hat ihm in der That eine erhebliche Zahl von Fehlern und Irrtümern nachgewiesen. Ich habe dies in jedem einzelnen Falle hervorgehoben und benutze diese Gelegenheit, um dem verehrten Kollegen noch einmal meinen herzlichen Dank auszudrücken; ebenso aber dem hiesigen Privatdozenten, Herrn Dr. Meissner, der mir für das Verständnis der altnordischen Bearbeitung wesentliche Hilfe geleistet hat. Freund Suchier endlich hat nicht nur Korrektur mitgelesen, sondern auch mehrfach Aenderungen vorgeschlagen, die fast durchweg Besserungen waren, daher von mir bereitwillig aufgenommen worden sind. Er hat gewünscht, dass davon abgesehen werde, die von ihm stammenden Beiträge, mit Ausnahme des am Schlusse der Einleitung (S. CXCV sq.) befindlichen, als solche kenntlich zu machen; um so mehr ist es meine Pflicht, dem lieben Mitarbeiter auch an dieser Stelle wärmstens zu danken.

Die festländischen Fassungen der Sage, wenigstens die hervorragendsten derselben, hoffe ich in nicht zu langer Zeit folgen lassen zu können, und werde bei dieser Gelegenheit auch die weiteren Schicksale der Sage behandeln.

Göttingen, im Juli 1899.

Albert Stimming.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorrede VII

Einleitung.

1. Die Handschriften III

2. Die Sprache des Gedichtes.

A. Lautlehre VIII

B. Flexionslehre XI

3. Metrik XXXII

4. Entstehungszeit LVII

5. Die Sage, ihre Entwicklung und ihr Ursprung.

A. Inhalt des anglonormannischen Gedichtes LIX

B. Die welsche Fassung LXXVI

C. Die nordische Fassung CII

D. Die englische Fassung CXXX

E. Das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Bearbeitungen CXLIX

F. Ursprung der Sage CLXXX

Nachtrag (von H. Suchier) CXCV

Text 3

Anmerkungen 129

Anhang: Die lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften 171

Glossar 241

Namensverzeichnis 275

EINLEITUNG.

Die Sage von Beuve von Hanstone hat sich im Mittelalter einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreut; sie ist uns nicht nur in 9 französischen Handschriften überliefert, die obenein fast ebenso viele Fassungen derselben darstellen,[1]) sondern sie erscheint auch in der celtischen, der altnordischen, der italienischen, ja sogar in der russischen Litteratur, und sie hat namentlich in Italien eine reiche und ganz eigenartige Entwickelung erfahren. Alle ausländischen Bearbeitungen haben ihren Stoff teils unmittelbar teils mittelbar aus französischen Quellen bezogen, und da sämtliche französische Fassungen der Sage aus einer in England entstandenen hervorgegangen sind, so soll uns diese, d. h. die anglonormannische, zuerst beschäftigen.

---

1. Die Handschriften.

Die anglonormannische Fassung ist uns in zwei Handschriften, oder richtiger Bruchstücken von solchen, erhalten. Die eine[2]) (B) liegt auf der Nationalbibliothek zu Paris, fonds français, nouv. acqu. 4532, ist im Mai 1889 in London gekauft und am 29. Juni desselben Jahres in den Katalog der genannten Bibliothek eingetragen worden. Ueber ihre früheren Schicksale ist nichts bekannt. Sie ist $19^1/_2$ cm hoch, $11^1/_2$ cm breit und besteht aus zwei ganz verschiedenen, nur äusserlich verbundenen Bestandteilen. Die ersten 68 Blätter sind aus Papier,

[1]) A. Stimming, Das gegenseitige Verhältnis der französischen gereimten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone. In: Abhandlungen Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler dargebracht. Halle 1895, S. 159. Zu den acht dort aufgezählten Handschriften kommt als neunte eine in Wien, in der Hofbibliothek (No. 3429) befindliche.

[2]) Léopold Delisle, Manuscrits latins et français ajoutés aux fonds des nouvelles acquisitions pendant les années 1875—1891. Paris 1891, I, 58

von denen fast die Hälfte, nämlich 33, unbeschrieben sind, und zwar 3, 5, 7 und so alle ungeraden Zahlen bis 65 und ausserdem noch 68. Auf S. 1 steht mit einer Schrift des 16. Jahrhunderts: This book is cald in Peter le Neve's Catalogue An account of several mannors in divers counties.[1]) Die Blätter enthalten eine Einschätzung der verschiedenen Herrensitze Englands und zwar beginnt auf Bl. 2: The mannor of Shittlington und daran schliesst sich Eluestowe, Kempston, Flitwicke, Litlington u. s. w. bis Bl. 67. Den zweiten Teil der Handschrift bilden 16 Pergamentblätter, von denen die beiden letzten unbeschrieben sind. Die übrigen 14 zählen auf jeder Seite 45 Zeilen in einer Kolonne, sodass im Ganzen 1260 Zeilen erhalten sind, welche den ersten Teil des Gedichtes darstellen. Die Schrift weist nach England und stammt aus dem 14. Jahrhundert. Zu Anfang mehrerer Laissen fehlt der erste Buchstabe, und es ist Raum für eine später einzufügende Initiale gelassen worden. Dies ist der Fall bei Laisse 1, 6, 11, 26, 28, 33—38, 42, 44—46, 49, 51, 53, 58, 60, 65, 67—69, 73, 75, 77, 79, 80, 82, 83, 85, 86, 90, 91—95, 98—102, 104, 106, 111 und 114. Einige male ist der nachzutragende Buchstabe ganz klein im oberen Teile des freien Raumes angegeben, so bei Laisse 33, 36, 90, 91, 98 und 99.

Die andere Handschrift (D) ist im Privatbesitz des Pariser Buchhändlers Firmin Didot. Sie stammt aus dem dreizehnten Jahrhundert, angeblich aus dem Anfange, wahrscheinlich jedoch erst aus der zweiten Hälfte desselben, hat $22^1/_2$ cm Länge auf fast 17 cm Breite und zählt in ihrem jetzigen Zustande 130 beiderseitig beschriebene Pergamentblätter. Von diesen werden die ersten 52 durch unser Gedicht, die letzten 78 durch den „Fierabras" ausgefüllt. Die Zahl der Zeilen auf jeder Seite ist nicht ganz gleich, meist sind es deren 27, doch zuweilen auch etwas mehr oder weniger: die Gesamtsumme der von unserem Epos erhaltenen Verse beträgt 2721. Da jedoch die erste Zeile der Handschrift dem Verse 912 des Gedichtes entspricht, so sind vermutlich im Anfang 17 Blätter verloren gegangen. Ebenso fehlen zwischen Blatt 3 und 4 deren zwei weitere

[1]) Vgl. über Peter Le Neve das Dictionary of English Biography edited by Sidney Lee (London 1893, Vol. XXXIII, S. 37).

mit etwa 109 Zeilen, sodass in der Handschrift auf Vers 1081 gleich 1190 folgt. Dem entsprechend befindet sich unten auf Seite 6 von moderner Hand die Bemerkung *lacune.*

Die meisten Laissen, obwohl nicht alle, beginnen mit einem grossen, bald blau, bald rot gemalten Buchstaben.

Die erste Seite des „Fierabras“ lautet folgendermassen;

Seyn*urs* fetes pes si v*us* plet si oez
chanson fere *e* orible ia meylur norez
ce ne mie mensonge aukes est *ver*itez
a tesmoigne entreyray esuekes *e* abbez
a sen denis enfrance fu ly roules trouez
plus de c. *e* L ans ia la chanson est unez
ore en oyrez le ueyr si entendre le uolez
si *com*me karles ly rois ke t*ant* fu ia dotez
re*con*quist la corone d*unt* ducx fu coronez
e les sentismes clous *e* le signe anorez
e les altres reliq*ues* dont il out assez
a uap*er*on alendit fu p*ar*tis *e* donez
par les sentes eglises dont ci ap*res* oyrez
pur ceo iest vncore li endit apelez
ja ne deuoit estre cenz ne tolneus donez
car si lestabli karl*es* ceo fu v*er*itez
mes pus p*ar* coueytise est cist bans trespassez
m*ult* p*ar* est p*us* li cecles enpeyrez *e* muez
si li peres est malueys li fiz est pires assez
del tut entot li cecles resotez
quil ni a mie un tut sul q*ui* t*ant* soit es merez
qui tienge uerement ne foy ne feutez
nen dirray ore plus si ert auant passez
charles out ses homes somu*ns* *e* mandez
de p*ar*t tote la t*er*e ou fu ses poestez
tant les a lemp*er*ere *e* *con*duiz *e* menez
q*ue* sauf sor morimonde a fait t*en*dre ses trez.

Die letzte Laisse lautet:

Av barun sent denis fu m*ult* g*r*ant semble
al p*er*on alendi fu la messe chante
jloc fu la corone p*ar*ti *e* deuise
vne p*ar*tie fu a seint denis done
e vn clou ensement sest u*er*ite
de la corone fu g*r*ant p*ar*tie done
a diuerses esglisez q*ue* s*unt* p*ar* la contre
acompeignie est le signe aleglisse honure
de sentisme fetes fu les reliq*ues* celebre
meint p*r*esent eut k*arles* p*ar* f*r*ance le regne
en bonur de dieu meinte eglise funde

la feste delendi su p*ar* ia estore
jl ni deuerent sanz taille estre done
la fu la traisun de roll*ant* p*ur*pense
guenelon leuendi a la gent defaie
puis en fu ascheuas sa char destreine
pinabel en fu mort suz loon en la pre
p*us* fu pendu arme p*ar* la gule baie
tut iors ua traitor amale destine
ou ap*res* ou aloig ia ni auera dure
jo *uus* comand adieu ma chan*cun* est fine
de co romanz est bon la fine *e* lentre
Enmiliu *e* p*ar*tot ke bie*n* lad escote
e ky cesti escrist ait bon destine
ci finist de ferebr*as* dalixandre.

Darunter mit roter Tinte: Explicit de ferebras dalixandre.

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, ergänzen die beiden Handschriftfragmente unseres Gedichtes sich gegenseitig, ja eine Anzahl von Versen, im Ganzen 231, findet sich in beiden zugleich. Diese gemeinsamen Verse gewähren eine sichere Grundlage zu einer Vergleichung beider Handschriften und lassen erkennen, dass beide von sehr ungleichem Werte sind. B ist im Ganzen mit Sorgfalt gefertigt. An drei Stellen fehlen ihr Zeilen, die in D enthalten sind, nämlich einmal v. 1068 und v. 1206—7, die offenbar aus Versehen ausgelassen worden sind, sodann v. 930—34, die jedoch in D wahrscheinlich ein späterer Zusatz sind, da sie eine fast wörtliche Wiederholung von Versen der vorangehenden Laisse sind. Im übrigen bewegen sich die in B enthaltenen Fehler in mässigen Grenzen, in einigen Fällen sind Worte ausgelassen (z. B. v. 926, 1015, 1168, 1191) oder umgestelllt (z. B. v. 993, 1157) oder zugesetzt (z. B. v. 950, 981) oder endlich häufiger verschrieben (z. B. v. 935, 938, 958, 973, 986, 990, 1002, 1013, 1032 u. ö.). Ein viel ungünstigeres Bild ergiebt sich für den Abschreiber von D. Abgesehen von zahlreichen Schreibfehlern hat er nicht weniger als 7 mal einen ganzen Vers ausgelassen, nämlich v. 913, 915, 951, 962, 1239, 1256 und 1260, einmal sogar deren drei, v. 1008—10. Noch viel häufiger kommt es vor, dass einzelne Worte fehlen, so in v. 912, 918, 919, 921, 925 u. s. w., zusammen in 98 Zeilen (von 231), sehr oft in einem Verse mehrere Wörter, darunter solche, die für das Verständnis

unentbehrlich sind. In anderen Fällen, etwa 76 mal, hat er andere Worte oder Wendungen gewählt, manchmal solche mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung, z. B. *pendunt* statt *ferment* v. 914, *Mahun* statt *mun dieu* 916, *piles* statt *pikes* 923, *le jur* statt *chescun jour* 924, *covent soffrer* statt *estoit fere* 927, *ore* statt *meintenaunt* 928 u. s. w., aber nicht selten auch nicht passende und selbst Worte oder Formen, die sonst nicht vorkommen, z. B. *kartayne* statt *carcant* v. 914, *tens* statt *teises* 921, *venumnés* statt *envenimé* 947, *environ* statt *resoune* 1198, *aveisé* statt *enlessé* 1232, *par ewe* statt *pené* 1258, *escront* statt *estort* 1265. Etwas weniger häufig, nämlich 32 mal, sind einzelne Wörter hinzugefügt, z. B. *assez* v. 929, *il* 942, *pus* 950, *ke* 963, 973, *tro* 968, *cy* 971, *tut de duel* 983 u. s. w.

Man erkennt ans diesen Darlegungen, dass der Abschreiber von D sich seiner Vorlage gegenüber völlig frei verhalten und jede ihm passend erscheinende Aenderung ohne irgend welches Bedenken vorgenommen hat. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, dass diese zahlreichen Aenderungen das Ergebnis der Thätigkeit mehrerer aufeinander folgender Abschreiber sind, da der letzte, d. h. derjenige, von dem die uns vorliegende Gestalt stammt, vermutlich kein Französisch verstand, sodass nicht anzunehmen ist, dass er hätte im stande sein können, einzelne Worte oder Wendungen seiner Vorlage durch andere, aber synonyme zu ersetzen. Dass er aber die Sprache seiner Vorlage nicht verstand, ergiebt sich daraus, dass er, auch abgesehen von den bereits angeführten Beispielen sehr oft bei seinen Aenderungen Worte gebraucht, welche durchaus an der betreffenden Stelle keinen Sinn haben, z. B. *coroner* statt *honorer* v. 1492, *semblant* statt *solom* v. 1670, *ne parlez* statt *n'ud lessé* v. 1740, *longes* statt *dures* v. 1765, *veu* statt *pris* v. 1850, *virent* statt *oirent* v. 2089, *urent* statt *firent* v. 2169; *defui* statt *deservi* 2621, u. a. Ja oft sind die von ihm eingesetzten Worte geradezu erfunden, oder zur Unkenntlichkeit entstellt. So sagt er *malvis* statt *malfez* v. 1328, *cher* statt *ceo* v. 1643, *abruné* statt *abrivé* v. 1852, 1916, 2042, 2480, 2920, 2924, 3137, dafür auch *le bruné* v. 2601 und 3037, sowie *burnez* v. 3586; *roun* statt *frissun* oder ein synonymes Wort v. 1889; *dathat* statt *daheit* 2431, 2605; *digons* statt *dongons* 2446, 3577; *chef* statt *ches* 2819, 2969; *hauce* statt *hante* v. 2831, 2929, 2949, 3139, 3228 u. ö.;

le chef statt *l'eschec* 2950, 3150; *viele* statt *bel* 3017; *veint* statt *enveie* 3400 u. a. In bezug auf Zuverlässigkeit lässt diese Handschrift daher fast alles zu wünschen übrig.

---

2. Die Sprache des Gedichtes.

A. Lautlehre.

Da die graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Copisten im Anhange ausführlich behandelt sind, so beschränke ich mich hier auf diejenigen Beobachtungen, welche sich aus der Untersuchung der Reime, bzw. der Assonanzen ergeben, welche also den Dichter selbst betreffen. Aber auch von diesen werden die, welche sich auf die Reinheit und Genauigkeit der Reime beziehen, besser in dem entsprechenden Abschnitte der Metrik zur Behandlung kommen, sodass an dieser Stelle nur weniges zu bemerken bleibt.

Ursprüngliches *ai* vor Kons. hat den Lautwert *ę*, denn Wörter wie *fere* v. 101, *trere* v. 102 u. a. reimen mit *Engletere* v. 105; ebenso *mestre* v. 256 und *pestre* v. 257 mit *destre* v. 258 (Hs. *tertre*), *estre* v. 259, 261 und *feste* v. 260; desgleichen *mes* v. 381, *maveis* v. 384 u. a. mit *pres* (pressum) v. 382. Im Auslaut behielt *ai* diphthongischen Charakter und reimt mit *ei* aus vlt. *ę̄*, z. B. *sai* v. 2, *dirrai* v. 5, mit *mei* v. 1 u. ä.

Ursprüngliches *ęi* (aus vlt. *ę̄*) erscheint in zwiefacher Gestalt. Das aus dem Normannischen herübergenommene *ei* ist mit *ai* zusammengefallen; daher reimt es im Auslaut mit auslautendem *ai*, z. B. *mei* v. 1, *curtays* v. 3, *reys* (Hs. *roys*) v. 4, *crai* v. 6 mit *sai* v. 2, *dirrai* v. 5 (vgl. *ai*). Vor Konsonanten reimt es entweder ebenfalls mit ursprünglichem *ai*, das zu *ę* geworden ist, z. B. *ere* (iter) v. 104 mit *fere* (facere) v. 101 u. ä. *gregeis* v. 328, *or freis* v. 329, *engleis* v. 329 mit *paleis* v. 327 u. ä.; *creyre* (Hs. *creyer*) v. 1834 mit *plere* (placere) v. 1839; oder mit ursprünglichem *ę*, z. B. *ere* (iter) v. 104 mit *Engletere* v. 105, *guere* v. 106; oder endlich mit *ę*, z. B. *fiez*, *fez* (vicem) v. 929 und 1285 mit *gettez* (jactatus) 931 u. ä. (Ueber den Reim von *ę* mit *ę* s. Metrik). — Aber auch die im Osten entstandene und dann auch westlich vorgedrungene Verwandlung des *ei* in *oi*

ist unserem Dichter nicht fremd, wie der Reim von *amoye* v. 237, *rojoie* v. 2318, *tenoie* v. 2319, *voie* (via) v. 2320 und *moi* (me) mit *joie* (gaudia) v. 2316 beweisen kann.

Ein vlt. $\breve{e} + i$ erscheint stets als *i*. So reimt *parfist* (perfectum) v. 33 und *despit* (despectum) v. 35 mit *petit* v. 34 u. ä.; *lit* (lectum) v. 2110 mit *dist* (dictum) v. 2109 u. ä. Ebenso erscheinen in I-Assonanzen: *respit* (respectum) v. 2740; *comfiz* (confectum) v. 3241; *pris* (pretium) v. 2591, 2686, 2695, 2734, 2952, 3038, 3040, 3244, 3247, 3582, 3624; *mi* (medium) v. 3593. Dass dem entsprechend vlt. $\breve{o} + i$ zu *ui* geworden, dann aber zu *u* reduziert worden war, ergiebt sich aus dem Umstande, dass *nuz* (noctem) v. 3214 mit Wörtern wie *ducs* v. 3204, *venus* v. 3205 u. a. assoniert.

Des francische *ie* ist in allen Fällen zu *ę* geworden, sodass folgende Gruppen von Wörtern in Reimen oder Assonanzen mit geschlossenem *e* vorkommen: a) frz. *ie* = vlt. $\bar{e}$: *fer* (ferum) v. 289, 643, 657 u. ö.; *enter* v. 443, 1140; *pe(z)* v. 506, 540, 702 u. ö.; *autr'er* v. 804, 980 u. ö.; *ciel* v. 867; *quer* (quaero) 984; *le* (laetum) 1091; *her* (heri) 1188 u. ä.; auch nasaliertes, daher erscheint *covent* (convenit) v. 3627 in einer $\tilde{a}$-Assonanz; b) = *arium* : *ascer* v. 63, 170, 428 u. ö.; *messager* v. 95, 729; *destrer* v. 99, 161, 426 u. ö.; *dreiturer* v. 126, 131, 262 u. ö.; *chevaler* v. 409, 663, 886 u. ö.; *pomer* 429; *encombrer* 473; *esperver* v. 630; *volunter(s)* v. 647, 801; *plener* v. 651; *soler* v. 665; *pautoner* v. 761; *gwerer* v. 800, 808; *corser* v. 863; *mensonger* v. 870; *miller* v. 879 u. a.; c) = *erium* : *mester* v. 666, 1110, 1581, 1596, 2358, 2775; *muster* v. 2101, 2388, 2812; d) = vlt. *ā*, und zwar 1. nach *c, ch, j, ṅ, l̇* : *chacer* v. 60; *chaucé* v. 245; *corucer* v. 323; *corucé* v. 412; *adrecerent* v. 360; *comencé* v. 848; *Richers* v. 97, 169; *pecché* v. 120; *cher* v. 128, 133, 166 u. ö.; *escorcher* v. 231, 624; *bercher* v. 263; *tocher* v. 445, 847; *ficher* v. 449; *trencher* v. 667; *sachez* v. 707, 859; *coché* v. 720; *enbrouncé* v. 784; *messager* v. 95; *charger* v. 100; *chalanger* v. 168, 265; *congé* v. 298; *manger* v. 408, 661; *forgé* v. 539; *ledengé(z)* v. 708, 723; *enseigné* v. 747, 1903; *rechinés* v. 1740, 1805; *gayné* v. 1937; *veiller* v. 672; *agenoiler* v. 731; *entailé* v. 745; *muiler* v. 763; *travailer* v. 897 u. ä.; 2. nach *t, d, r, s, z, ss, sn, st,* wenn die vorangehende Silbe ein *i* enthält: *afeité* v. 24; *espleiter* v. 736; *vuder* (= *vuidier*) v. 163; *eydez* v. 941; *desirez* v. 7, 91 u. ö.; *repeirer* v. 228; *em-*

piré v. 536; *prisé(z)* v. 11, 542, 746 u. ö.; *beisé(r)* v. 136, 782, 862 u. ö.; *baptizé(r)* v. 1485, 1912 u. ö.; *lesser* v. 626; *feissez* v. 710; *diner* v. 1395, 1398; *amistez* v. 54, 2955; *listez* v. 3369 u. ö.; 3. unmittelbar hinter *i*: *lier* v. 238, 623, 1440 und *delier* v. 653; *prier* v. 673, 1290, 1484; *delaier* v. 351, 631; *baier* v. 440; *amaiez* v. 551; *asaier* v. 1193, 1448; *raier* v. 1670; *neer* (necare) v. 352; *aplaé* (applicatum) v. 551; *empleez* v. 555; *eyez* 1332; *reneez* (renegatos) v. 1848 u. ä.

Ebenso treten *de* (deus deum) und *espé* (germ. speut, speot) stets im Reim mit *ę* auf, jenes z. B. v. 124, 390, 550, 744, 786, 1062, 1220, 1404 u. ö.; dieses v. 139, 547 (Hs. *espeie*), 1241, 2434.

Das aus vlt. *ǭ* entstandene franz. *ue* ist gleichfalls zu *wę* bzw. zu *ę* geworden, sodass *quer* (cor) ausschliesslich mit *-ęr* reimt, z. B. v. 346, 406, 733, 764, 980, 985, 1042, 1385, 1393, 1423, 1442, 1606, 1673, 1691, 1814, 2276, 2371 u. ö. Nur die Wörter, in denen eine Nasalis folgt, zeigen Abweichungen. Die Entsprechung von lat. *homo* ist durch den Acc. *home* (v. 955, 959 u. ö.) beeinflusst, lautet daher *hom,* und zwar sowohl als Nom., v. 396, 3737, als auch als Voc., v. 3732; dagegen ist *bons* (boni) v. 3237 die ursprünglich satzunbetonte Form.

Ueber die Konsonanten ist noch weniger zu bemerken. Dass *l* vor Kons. bereits einem *u* gewichen ist, lässt sich durch die Reime nicht beweisen, da die einzige in Frage kommende Laisse 46 auf *-aut* nur solche Reimworte aufweist, in denen an Stelle des *u* früher ein *l* stand, nämlich *saut* (salvet) v. 282, *ribaud* v. 283, *faut* (fallit) v. 284, *chaut* (calet) v. 285, *chaud* (calidum) v. 286, *haut* v. 287 und *baud* v. 288. Dagegen ist ursprüngliches *n* hinter *r* im Auslant stets abgefallen, wie folgende Reime beweisen: *jur* (diurnum) v. 70, 114, 204, 2113: *-ǫr*; *enfer* (infernum) v. 2266: *-ęr*; *en tur* (tornare) v. 2119 und *retur* v. 2122: *-ǫr*. Dasselbe gilt von auslautendem *t* unmittelbar hinter betontem Vokal. Daher reimen mit *sa* (ecce hac) v. 1150, 1171; *la* (illac) v. 1158; *ja* (jam) v. 1172 Wörter wie einerseits *va* (vade) v. 1149, andrerseits *va* (vadit) v. 1177, sowie Verbformen auf *-a* (*-avit*), z. B. *comaunda* v. 195, 1151; *porta* 196, 1179 u. ä., und auf *-a* (*habet*), z. B. *a* v. 1174; *plerra* v. 199; *prendra* v. 200 u. ä.; ebenso mit *de* (deum) v. 124, 390 Wörter wie *pre* v. 244; *mené* (minatum) v. 118; *saunté* (sanitatem) v. 125 u. ä.; mit *di* (dico) v. 249, *issi* (ecce hic) v. 251

Wörter wie einerseits *acompli* (*-itum*) v. 250, *merci* v. 255; andrerseits *ici* (exivit) v. 2308 u. ä., ja sogar *Crist* v. 253; mit *festu* v. 1169; *bu* (germ. *būk*) v. 23, 2220 Wörter wie einerseits *fu* (fuit) v. 19, 20, 22 u. ö., andrerseits *vescu* v. 18; *membru* v. 21; *vertu* v. 2204 u. ä. Dass auslautendes *s* und *z* gleichfalls verstummt waren, daher im Reim nicht gerechnet wurden, werden wir in der Metrik erfahren. Ebenso ist *s* vor Kons. stumm, sodass *fist* (fecit) v. 77, *mist* v. 78, *tramist* v. 80, *requist* v. 81 u. ä. mit *dist* (dictum) v. 79 und ähnlichen Worten reimen.

B. Flexionslehre.

Für die Flexionslehre empfiehlt es sich nicht, eine Scheidung zwischen dem Reim und dem Innern des Verses vorzunehmen. Wie die Reime beweisen, war die altfranz. Flexion auch bei dem Dichter bereits stark zerrüttet, und es ist nicht möglich, in jedem Falle festzustellen, in welchen Punkten die Sprache des Dichters sich von der überlieferten Form unterscheidet.

Artikel.

Als Nominativformen des bestimmten Artikels erscheinen in beiden Hss. *li, ly, le.* In D überwiegt entschieden *le*, während sich *li* nur 38 mal, z. B. v. 976, 1048 u. s. w., *ly* 7 mal, z. B. 1076, 1719, 1724 u. s. w. findet. B bevorzugt die alte Form, da es *li* in 44 Fällen verwendet und *ly* in 13, dagegen *le* in nur 43. Es unterlässt auch regelmässig das Abwerfen des *e* vor Vokalen, z. B. v. 74, 82, 95, 102, 148 u. s. w., während D apostrophiert, so v. 1069, 1200, 1372 u. s. w. Eine bemerkenswerte Form, die sich nur in B und zwar nicht weniger als 33 mal findet, ist *lui*, z. B. v. 21, 27, 70, 76, 95 u. s. w. Sie ist entweder als umgekehrte Schreibung für *li* aufzufassen, da *ui* mehrfach als *i* erscheint (s. Anhang *Ui*), oder ist von dem Pron. pers. der 3. Person herübergenommen, bei welchem auch *lui* mit *li* wechselt.

Der Accusativ lautet in beiden Hss. der Regel nach *le*; daneben braucht B *li* 5 mal, nämlich v. 3, 228, 377, 466, 857, *ly* v. 131 und 146, endlich *lui* v. 126 und 190; D *li* 21 mal, z. B. v. 1323, 1701, 1730 u. s. w., *ly* v. 1658. In zwei Fällen, nämlich v. 1060 und 1386 ist *la* statt *le* eingetreten, was aus Langtoft[1]),

[1]) Ueber die Bedeutung dieses Citats und der folgenden s. Anhang.

Wadington und Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 59) belegt ist. Einige weitere Beispiele aus den Ipomedon-Handschriften sind: *la boteler* v. 483 (A); *la brachet* v. 659 (A); *la pavelon* v. 669 (A); *la chevaler* v. 3070 (B); *la gleive* v. 3636 und 3654 (beide B); *la destrer* v. 3641 (A); *la turney* v. 4539 (B); *la mort* (*mortuum*) v. 6072 (A); *la larcyne* v. 7050 (B); *la rivage* v. 9302 (B); *la brant* v. 10285 (A); aus Destr. de Rome: *la barnage* v. 745; *la mast* v. 922 u. a. Wahrscheinlich standen sich *la* und *le* lautlich sehr nahe.

In Verbindung mit den Präpositionen *de, a, en* sind die nicht zusammengezogenen Formen bei weitem die häufigern, nicht nur vor Konsonanten, sondern einzeln sogar vor Vokalen, z. B. *a le* v. 730. D bevorzugt jedoch *al* gegenüber von *a le*, das es 8 mal verwendet, z. B. 1952, 1966, 2041 u. s. w. Sonst erscheint *del* bei B nur 2 mal, v. 970 und 1065, bei D 6 mal, v. 1065, 1617, 1886 u. s. w., *al* bei B in 5 Fällen, nämlich v. 119, 378, 914, 995, 1249; *el* in D nur v. 697, in B nur v. 2683. Nicht selten ist der gänzliche Wegfall des *l*, so bei B in *al*, bei D in *del* und *al* (s. Anhang L); endlich findet sich in letzterer Hs. auch nach Präp. die Form *la* statt *le*, nämlich *de la* v. 970 und *a la* v. 2313.

Der Plur. lautet im N. und A. meist *les*; daneben findet sich bei B im N. *li* v. 358, 376, 414, 781; *ly* v. 1090; *lui* v. 364; *le* v. 1081; bei D im N. *li* 17 mal, z. B. v. 1723, 2242, 2484 u. s. w.; *l'* v. 3103; im A. *li* v. 2849; *l'* v. 3358. In Verbindung mit der Präp. *de* erscheint bei B nur *des* v. 629, bei D neben *des* v. 2236, 3627 auch *de les* v. 2809, *de li* v. 1266; mit *a* in beiden Hss. *as*, z. B. v. 478, 2941, 3308 u. ö., in D *a les* v. 1564; *a* v. 2516; mit *en* nur in D *en les* v. 1563. In beiden Handschriften wird auslautendes *s* wie sonst, so auch im Plural des Artikels oft ausgelassen (s. Anhang S).

Von den angeführten Formen ist besonders *lui* bemerkenswert. Dieselbe Form *luy, lui* erscheint als N. Sg. Destr. de Rome v. 568, 605, 699, 707, 851, 739, 759, 831, 833, 834, 836 u. ö.; Est. des Engl. v. 122 und 2763 (D); Ipom. v. 212 und 471 (beide in B); Bozon S. 9, 13, 24, 28, 30, 53, 54 u. ö.; als A. Sg. Destr. de Rome v. 1058; Ipom. v. 366 (B) und v. 4325; Bozon S. 37; als N. Pl. Destr. de Rome v. 531, 581, 656, 859, 1030, 1067, 1143; Est. des Engl.

v. 128 (DL), 5810; Ipom. v. 579 (B); Bozon S. 96, 154; als Fem. Sing. Destr. de Rome v. 857, 1170, 1378 und Bozon S. 40. Nicht zusammengezogene Formen sind *de le roy* Destr. de Rome v. 515; *de le ane* Bozon S. 10 (B); *de le sengler* ib. S. 11; *de le cort* ib. S. 14; *a le ee* ib. S. 17; *de les jugelours* Destr. de Rome v. 5; *de les coups* ib. v. 743. Weitere bei Busch (S. 59) und Stürzinger (S. 51). Einige festländische Beispiele giebt Tobler, Versbau[2] S. 31 Anm. 2,[3] S. 34 Anm. 1, und Förster zu Elie de St. Gille 1045.

Der weibliche Artikel lautet bei uns im N. und A. Sg. gewöhnlich *la*, im N. und A. Plur. *les*; daneben findet sich bei B im Sing. oft *le*, nicht nur vor Vokalen, wie v. 171, 242, 447, 538 u. ö., sondern auch vor Konsonanten wie v. 324, 565, 838, 870, und dem entsprechend auch *de le* v. 588, 776; endlich, aus dem Masculinum herübergenommen, *li* v. 601; im Plur. *le* v. 950. D elidiert im Sing. gewöhnlich vor Vokalen, braucht vor Kons. oft *le*, z. B. v. 1237, 1240, 1320 u. a.; daher mit *a*: *al* v. 2005; *li* nur v. 3264. Im Plural nicht selten *le* z. B. v. 1753, 1764, 2553, 2670, 2833, 2839, wofür sich einmal *l'* v. 3588, einmal sogar *la* findet, v. 3006; ebenso im Gen. *de le* v. 1664. *Le* als weiblicher Artikel erscheint zuerst Rois 49, 19, später öfter, z. B. im Tristan (Röttiger S. 52), bei Adgar (Rolfs S. 226), besonders im 14. Jahrhundert (Busch S. 59). Einige weitere Beispiele aus Ipomedon: *le meï amur* v. 1705 (B); *le cumpaignie* v. 2941 (A); *le flaume* v. 2988 und 4918 (beide B); *le matinee* v. 4479 (B); *le jurnee* v. 4480 (A); *Inde le majur* v. 7695 (B); *le nuit* v. 8373 (B), 9113; *le lance* v. 9009 (B); *al reine* v. 3540 (B); aus Horn: *le ley* v. 3021; *del part* v. 2973 (beide H).

Die Normalform des unbestimmten Artikels ist im Masculinum *un*, im Femininum *une*, sowohl im N. wie im A. Daneben wird dem Masculinum nicht selten ein graphisches *e* hinzugefügt, während das Femininum ohne *e* erscheint. Jenes bei B in v. 715, 963, 1185; bei D in v. 2142, 2149, 3361, 3667; dieses bei B in v. 577 und 1079 vor Konsonanten, in v. 337, 684, 816, 871, 1226 vor Vokalen; bei D überwiegt sogar *un* mit 24 Fällen gegenüber von *une* mit 19 Fällen, z. B. 966, 967, 1049, 1236, 1237 u. s. w. Ein Beispiel des Plurals, und zwar ohne *s*, begegnet nur ein mal in B, *une chauses* v. 532.

Substantivum.

a) Masculina.

Das altfranzösische Deklinations-System ist verschwunden, der frühere Accusativ ist der Regel nach Normal-Casus geworden. Trotzdem finden sich nicht selten Formen mit dem alten Flexions-*s*, aber im Acc. ebenso oft wie im Nom.; einen Lautwerth hatte dasselbe wohl nicht; es wurde vielmehr teils aus Gewohnheit, also archaisch, besonders bei persönlichen Begriffen, teils dem Reim zu Liebe angefügt. Die Beispiele aus B sind für den N. Sg. im Innern des Verses vor allem *rois* v. 370, 392, 393, 406 u. s. w. 13 mal und ein mal *reis* v. 490 gegen 19 mal *roi*; sodann *deus* v. 719, 875 und *li uns* v. 791; im Reim *amis* v. 484 und *middiz* v. 618. Für den Vok. *deus* v. 175, 851, 954, 981, 1136, 1243; *dieus* v. 649, 1040, 1056; *amis* v. 82, 836 und *rois* v. 399. Festgewachsen war das Flexionszeichen bei *fiz*, sodass diese Form nicht nur die des Vokativs, z. B. v. 241, 243, 275 u. ö., sondern auch die des Accusativs ist, z. B. v. 168, 185, 207 u. ö. Sonstige oblique Casus erscheinen mit *s* im Reim: *soun parentez* v. 9; *greez* (gratum) v. 68; *contrediz* v. 76; *Richers* v. 97; *pez* (pedem) 506; *baronez* v. 530; *costez* v. 538; *criz* v. 609; ausserhalb desselben *sefs* (servum) v. 415; *rois* v. 486; *poins* (pugnum) v. 1051. Im Nom. Plur. fehlt das *s* nur in *marchaunt* v. 414 und in *cent* v. 58, 172, im Vok. und im Acc. niemals; wohl aber ist ein mal ein festes *s* abgeworfen, nämlich in *le* (latus) v. 1062. Vor dem *s* hat sich einzeln der auslautende Konsonant wieder eingestellt, nämlich in *cheitifs* v. 610, *verms* v. 946 und *vifs* v. 1250. Als Flexionsbuchstabe erscheint *s* oder *z* wie im Francischen; doch *z* statt *s* in *enemiz* v. 464, *middiz* v. 618 und *chevuz* (capillos) v. 1102; *s* statt *z* in *jurs, jours* v. 246, 821, 1084, 1143; *veils* v. 363; *poins* v. 591, 617; *serpens* v. 946, 949; *fossés* v. 700; *costés* v. 1256 u. a. (vgl. Anhang Z).

Auch bei D findet sich das Flexions-*s* im Nom. Sing. meist im Reim, so in *deus, dex, dez* v. 2474, 2722, 3154; *Terriz, Terris* v. 2688, 2716, 2726, 2758, 3239, 3258; *escris* v. 3045; *hus* v. 3219; *Favons* v. 3223; *Yvoriz* v. 3242; *Sarezinis* v. 3625. Seltener sonst, wie in *deus* v. 954, 3788, 3844 und in *rois* v. 2420, 2438, 2453 u. ö., wozu noch einige Vokative kommen,

nämlich *deus* v. 1040, 1056, 2518; *dex* v. 2131, 2135; *Criz* v. 1252 (im Reim); *amis* v. 2420, 2485, 2660 u. ö. und *chevalers* v. 3141. Im Acc. Sing. zeigen *s*, abgesehen von *fiz*, welches auch hier indeklinabel ist, die Reimworte *dex, deus, dez* v. 2450, 2961, 3081, 3095, 3341, 3781; *grez* v. 1344, 2567, 2891 u. ö.; *baronez* v. 2409, 2419; *relefz* v. 2432; *costez* v. 2581; *amis* v. 2641; *cris* v. 2696, 2714, 2717; *avouez* v. 2963; *regnez* v. 2978 u. s. w. Zuweilen ist vor dem *s* ein *i* eingeschoben, z. B. in *Herminis* v. 3255 und in *Apolinis* v. 3585. Selten trifft man das *s* innerhalb des Verses, so in *dex* v. 1255, 3584; *hostes* v. 2834; *esches* v. 3036; *brefs* v. 3306.

Archaische Nominative des Plural sind: *chevaler* v. 2899, 3628; *angle* v. 3341; *arabi* v. 3485; *mesager* v. 3711 und im Reim: *miler* v. 3335; *parent* v. 3670; *amirant* v. 3672; desgleichen der Vokativ *parent* v. 3473. Im Acc. Plur. fehlt das *s* ausnahmsweise bei *mer* (maria) v. 2618; *parent* v. 3675; *sergant* v. 3722; *cassement* v. 3817 (sämtlich im Reim), sowie bei *mesager* v. 3708, wo vielleicht die Abbreviatur schuld ist. Nicht selten dagegen sind Plurale auf *-es, -is*, d. h. mit eingeschobenem *e, i* (vgl. Anhang E): *boves* v. 2029; *coupes* v. 2233, 2849; *hanapes* v. 3288; *manteles* v. 3110; *sarzinis* v. 2671, 2711, 3145; *panis* v. 2723; *gagis* v. 2820; *matinis* v. 3048; *Herminis* v. 3744. Dasselbe auch im Nom. Pl.: *cheinis* (chiens) v. 1617; *sarzinis* v. 1858, 2759 u. ö.; *pelerinis* v. 2776. Dies tritt sogar ein mal an ein indeklinables Wort: *urces* (ursos) v. 1494. Auch hier ist der konsonantische Auslaut vor dem Flexionszeichen einzeln wieder eingesetzt, z. B. in *vifs* v. 1250; als solches wird gegen die Regel *z* verwandt in: *comz* v. 1759; *relefz* v. 2432; *amiz* v. 2981; häufiger ist das umgekehrte, z. B. *puns* (pontes) v. 2715; *serjans* v. 2253; *oyls* v. 2557; *escus* v. 3356 u. ö. (vgl. Anhang Z).

Auch die Substantive mit beweglichem Accent sind der Regel nach bereits auf dem nfr. Standpunkt angelangt, doch begegnen auch hier Abweichungen. So finden sich mehrfach alte Nominativformen, z. B. bei B: *quens* v. 10, 13, 115, 126, 131 u. ö.; *emfes* v. 286, 287, 289, 314 u. s. w.; *enfes* v. 261, 262, 268, 277, 394; *emphes* v. 325; *emfe* v. 2821; *em* (homo) v. 38, 367, 394, 874, 1137; *en* v. 263, 541, 993; *hom* 396 (im Reim); *ber* v. 730 (im Reim). Hierhin sind auch zu rechnen die Vokative *sire* v. 895, 982, 1040, 1042 u. ö; *emfes* v. 380, 393,

395, 406, und *tretre* v. 1181. Der Held heisst hier regelmässig *Boefs*; die Form *Bovoun* erscheint nur 3 mal im Reim, v. 637, 680, 688. Bei D: *quens* v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2235, 2403; *enfes* v. 2828, 3832; *Miles* v. 3490, 3610, 3615, 3778, 3779; *em* v. 993, 2142, 2190 u. ö., *en* 1785, 2156, *hom* 1316, 3737 (im Reim), in v. 1195 steht *hom* sogar in einem weiblichen Reim; *ber* v. 2379 (Reim); *sire* v. 2675; *Gui* v. 3342, 3487, 3608 u. ö.; dazu die Vokative: *Miles* v. 3776; *sire* v. 926, 933, 982, 985 u. ö.; *fel* v. 2218, 2322; *hom* v. 3732. Der Name des Helden lautet im N. *Boves* v. 1360, 2602, 2828, 3180; im V. *Boun* v. 916; im Acc. *Boun* v. 3736; sonst steht in der Hs. nur ein B.[1]) In einigen Fällen ist ein graphisches *s* hinzugefügt worden, so in: *sires* v. 2758 und *gluz* v. 3421; in *lers* (latro) v. 3419, 3451 ist zugleich das *e* ausgelassen. Als Nom. erscheint die Accusativform mit einem *s* in: *enfans* v. 2489, *barons* v. 3225 und in *felons* v. 3231 (Reim).

Die übrigen Casus weisen folgende Abweichungen auf. Im Acc. Sing. kommen Nominativformen vor, so bei B: *quens* v. 125, 190; *sire* v. 727; besonders in dem Namen des Helden, der auch hier meist *Boefs* heisst, die korrekte Form erscheint ausschliesslich im Reim, nämlich v. 208, 353, 394, 460, 562, 569; bei B ohne *s*: *Gui* v. 2447, 3015, 3324 u. ö., *Guy* v. 2454, 3008; *sire* v. 2614, 2615; *ber* v. 3772 (Reim); mit *s*: *Miles* v. 2112, 2126, 3016 u. ö., *quens* v. 2847; *lers* (latronem) v. 3411. Im Nom. und Vok. Pl. alte Formen nur in D: *chevaler e contur* v. 2121; *enfant* v. 3267 (beide im Reim); *seynur* v. 3758; B bildet nach dem Nom. Sing. den Vok. Plur. *sires* v. 1120. Im Acc. Plur. fehlt ausnahmsweise das *s* bei B in: *compainoun* v. 566, bei D in *enfant* v. 3646, 3674 (alle drei im Reim).

b) Feminina.

Die Feminina stehen ebenfalls durchgängig auf dem neufranzösischen Standpunkt und geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. Dass die zur ersten Klasse gehörigen das organische *e* der Endung nicht selten wegwerfen, wird im Anhang unter E belegt werden. Dies geschieht aber auch im

[1]) Im Text habe ich Boves geschrieben, wenn der Nom. oder Vok. vorlag, sonst Boun.

Plural, wenigstens in D, z. B. *veys* v. 2670; *novels* v. 2246, 2994; *pers* (petras) v. 3593. Statt der Endung *-es* findet sich zuweilen *-is,* so in B: *armis* v. 423; in D *cheynis, cheinis* v. 1017, 1440, 2541, 2553; *luis* (leucas) v. 2499. Letztere Handschrift lässt auch ab und zu das Pluralzeichen weg: *meschanse* v. 955; *braie* v. 1764.

Die zur zweiten Klasse gehörigen erscheinen im Nom. Sing. nie mit einem *s,* wohl aber hin und wieder im Acc., meist allerdings im Reim, so in B: *bontez* v. 10; *voluntez* v. 301; *pitez* v. 311; *veritez* v. 335, 518, 711, 713, 1117; *fertez* v. 559; *frisons* v. 592; *plentez* v. 945; in D: *pitez* v. 943; *plentez* v. 945, 1333; *cristientez* v. 1766, 2642, 3097; *veritez* v. 1767, 1910, 1964 u. ö.; *trinitez* v. 1954; *mercis, -z* v. 2736, 2749, 2757; *finz* v. 2747; *amistez* v. 2955; *voluntez* v. 2957; *citez* v. 2968, 2979, 3011; *charitez* v. 2980; *nuz* (noctem) v. 3214; *heritez* v. 3366; *fiertez* v. 3429. Im Innern nur *amurs* v. 459, also bei B. Dagegen findet sich nur in D einmal der Fall, dass ein Acc. Plur. des Flexionsbuchstabens ermangelt, nämlich *gent* v. 3484 (im Reim). Von dem einzigen Femininum mit beweglichem Accent kommt nur in D einmal der Vok. *soure* v. 2875 und einmal der Acc. *sour* v. 3520 vor. Das Verhalten von *s* und *z* als Flexionsbuchstaben ist wie bei den Maskulinis. Einzeln tritt *z* graphisch für *s* ein, z. B. in D: *finz* v. 2747; etwas häufiger umgekehrt *s* für *z,* z. B. in B: *cités* v. 639; in D: *mercis* v. 2427, 2736, 2808.

Adjektivum.

In bezug auf die Deklination der Adjektiva gilt das über die Substantiva gesagte, nur findet sich bei den Maskulinis im Nominativ häufiger als dort das archaistische Nominativzeichen, allerdings nur bei den zweigeschlechtigen, und zwar meist im Reim. So bei B in: *prisez* v. 11; *trovez* v. 12; *nez* v. 55, 856; *aprestez* v. 56; *tardis* v. 85; *garnis* v. 87; *estapiz* v. 88; *eschapez* v. 314, 1122, 1160; *liez* v. 336, 944; *gettez* v. 337; *fornis* v. 417; *forcis* v. 419 u. s. w.; im Vokativ *cheitifs* v. 610; bei D in: *gettez* v. 930, 1353; *liez* v. 944; *avalez* v. 1048, 1966; *alez* v. 1050; *ordinez* v. 1219; *seveliz* v. 1246; *(re)muntez* v. 1267, 1345, 1994, 2512 u. ö.; *afamez* v. 1268; *passez* v. 1269; *enveyez* v. 1352 u. s. w.; sogar als Neutrum in *celez* v. 3003. Viel seltener im Innern des Verses, so bei B in: *pruz* v. 14, 252,

396; *veuz* v. 18, 42, 368, 370; *riches* v. 225; *beaus* v. 417; *venuz* v. 896; *eschapez* v. 1160; vielleicht auch *meimes* v. 936, falls dies nicht Adverb ist; dasselbe gilt bei D von *memes* v. 936, 1068, 1398, 3714; sonst: *fers* v. 1195; *vels* v. 1535, 1728, 2243; *chanuz* v. 1535; *lels* (legalis) v. 2379; *gentis* v. 2379; *pruz* v. 2396, 3075; *traveilez* v. 2799 und *malades* v. 3321; wozu noch der Vok. *beaus* v. 3276 kommt. Ebenso oft findet sich dies *s* jedoch im Acc. Sing., ebenfalls am häufigsten im Reim; so bei B in: *hardis* v. 418; *defiez* v. 520; *obliez* v. 521; *devez* v. 522; *quarrez* v. 523; *endosez* v. 533; *ledengez* v. 708; *achatez* v. 714; *enselez* v. 792; *prisez* v. 794; *corounez* v. 857 u. s. w.; bei D in: *amenez* v. 939; *ruez* v. 940; *eydez* v. 941; *brisez* v. 942; *postis* v. 1249; *priez* v. 1255; *ruflez* 1261; *leverez* v. 1262; *coronez* v. 1350; *provez* v. 1351; *quassez* v. 1775; *acravantez* v. 1768 u. s. w. Erheblich weniger häufig ausserhalb des Reimes, wie bei B in *poveres* v. 955, falls man nicht das dazu gehörige *home* als einen Acc. Plur. ohne *s* auffassen will; sodann in *meimes, meymes* v. 793, 1112, 1147 und in *pur veirs* v. 1084, 1143, 1162, wo man das *s* allerdings auch als ein adverbiales ansehen kann; dasselbe gilt bei D von *memes* v. 1271; ausserdem noch *vers* (verum) v. 1305; *tuz* v. 2419; *pruz* v. 2791; *eynez* v. 3198.

Umgekehrt fehlt im Plural nicht selten der Flexionsbuchstabe des Reimes wegen, so bei B in den Nominativen *jetté* v. 178; *passé* v. 246; *curucé* v. 412; *entrebeisé* v. 772; *lié* v. 776; *afolé* v. 781; *depescé* v. 1090; in den Accusativen *demoné* v. 534 und *plener* v. 651, 1038; wozu noch im Innern des Verses die Nominative *pendu* v. 607 und *mort* v. 1081, so wie der Accusativ *mort* v. 475 kommen. Bei D sind die entsprechenden Zahlen erheblich grösser. Dort fehlt das *s* im Reim bei den Nominativen *dolent* v. 1634, 1637, 3638; *grant* v. 2242; *alé* v. 2050, 2464, 2557, 3547; *aresté* v. 2406, 2818, 2913, 3166, 3556; *alosé* v. 2469; *retorné* v. 2470; *passé* v. 2490, 2793, 2932; *sené* v. 2609; *herbergé* v. 2819; *entré* v. 2897, 3795; *lavé* v. 2898; *sené* v. 2899, 3546; *desvé* v. 2912 u. s. w.; bei den Accusativen *plener* v. 1479; *pomelé* v. 2498; *armé* v. 2551, 3129, 3147, 3169; *gemmé* v. 2918; *abrivé* v. 2920; *coroné* v. 3168; *lusant* v. 3188; *armé* v. 3534. Ausserhalb des Reimes im Nom. bei *venu* v. 1846, 2968, 3170, 3191, 3654; *alé* v. 1954, 2852; *veil*

v. 2609; *dolent* v. 2708; *hasté* v. 3190; *altre* v. 3335; *descendu* v. 3546; *serré* v. 3560; *monté* v. 3586; *turné* v. 3643; *petit* v. 3691; im Acc. bei: *fol* v. 1248; *tut* v. 1791; *joyn* (junctos) v. 1865; *ferant* v. 2498; *large* v. 2715; *corant* v. 2726; *ample* v. 2727, 2746, 2786, 2966, 3051; *quernu* v. 3212; *agu* v. 3226; *brun* v. 3290; *blanc* v. 3293; *vert* v. 3294; *riche* v. 3817.

Was das Femininum betrifft, so fehlt nicht selten das *e* (vgl. Anhang *E*), nicht nur am Schlusse des Verses, wie bei B in *afeité* v. 24; *membré* v. 28; *destiné* v. 29; *purpensé* v. 722; *coché* v. 1099; bei D in: *quarré* v. 1278; *apué* v. 1279; *coluré* v. 1281, 1417, 2054; *afeyté* v. 1357; *prové* v. 1412; *trové* v. 1418; *palmé* v. 1419; *redrescé* v. 1420; *ne* v. 1421: *agardé* v. 1539; *desheyté* v. 1540; *enter* v. 1677; *monté* v. 1842; *loé* v. 2051; *sené* v. 2057; *gardé* v. 2059; *primer* v. 2280; *pris* v. 2690; *remis* v. 2709; *robé* v. 2835; *garré* v. 2838; *iré* v. 2862; *alé* v. 2863; *finé* v. 2891; *serré* v. 2905; *guerré* v. 2910; *furbé* v. 2931; *franc* v. 3195; *joius* v. 3203; *devé* v. 3555, sondern auch im Innern; so bei B in *prové* v. 211; *mal* v. 308; *tut* v. 364, 400 und *trestut* v. 1201; *colouré* v. 373; *red* v. 443; *bon* v. 454, 662, 811; *ne* v. 454, 508; *meint* v. 671, 672; *fol* v. 678; *paumé* v. 717; *defublé* v. 752; *cler* v. 763; *mort* v. 970; *dolent* v. 998; *demy* v. 1237; bei D in *dolent* v. 998, 1540; *fet* v. 1001, 3842; *trestut* v. 1201 und *tut* v. 2850; *sen* (sanam) v. 1677; *dreit* v. 1263; *plein* v. 1959, 2927, 2954; *petit* v. 2035; *esposé* v. 2096; *sent* v. 2135; *ars* v. 2163, 2835; *primer* v. 2287, 2304; *bon* v. 2330, 2339, 2468, 2710; *haut* v. 2372, 3359; *deliveré* v. 2712, 2757; *dist* (dicta) v. 2897; *claré* v. 2837; *plein* v. 3228; *fin* v. 3316; *tut* v. 3576, 3648; *beneit* v. 3666; *fet* v. 3842; wozu noch der Vok. *franc* v. 2697 kommt.

Auffälliger Weise zeigt das Fem. im Sing. und im Plur. zuweilen die männliche Form und zwar mit *s* am Ende. Zwar ist *meimes* v. 667, 1071 in B und *memes* v. 2998 in D vielleicht als Adverbium aufzufassen, doch gehören in D folgende Singulare hierher: *malades* v. 2714, 3809, 3811; und besonders im Reim, z. B. *baptisez* v. 1912, 1955; *lessez* v. 2052; *serrez* v. 2655; *deliverez* v. 2802; *montez* v. 2848; *finiz* v. 2951; *forcez* v. 2992; *menez* v. 3000; *colurez* v. 3001, 3060; *preysez* v. 3002; *comencez* v. 3022; *alez* v. 3036; *arotez* v. 3029; *entrez* v. 3099; *reposez* v. 3101; *haitez* v. 3118; *posez* v. 3339; *trovez* v. 3371; *clamez*

v. 3576; *honorez* v. 3768. Dasselbe auch im Plural, wie folgende Beispiele aus D beweisen; im Reim: *fers* v. 1493; *enforcez* v. 1764; *amez* v. 3064; *coverclez* v. 3287; im Innern des Verses: *tuz* v. 955, 2426, 2553, 3287 und *tanz* v. 3144. Endlich ist zu erwähnen, dass im Plural ab und zu das *s* vermisst wird, so bei D in *altre* v. 1493; *dure* v. 2084; *riche* v. 2445, 2604. In *gros* v. 1753 endlich ist das weibliche Geschlecht nicht, daher auch nicht die Mehrzahl angedeutet.

Die Deklination der eingeschlechtigen hat wenige Abweichungen von der neufranzösischen Gestalt aufzuweisen. Ein *s* erscheint bei D in dem Vocativ *gentilz* v. 2697 (im Reim), 3732. Dagegen fehlt in derselben Handschrift das *s* zuweilen im Plural, z. B. bei D in den Nominativen: *vailant* v. 3266, 3628; *grant* v. 3268, 3841; *pussant* v. 3394; *plorant* v. 3682; *repentant* v. 3683; *demorant* v. 3711, sämtlich im Reim; ausserdem in *joiant* v. 3512; desgleichen bei Accusativen in den Reimwörtern *sachant* v. 3653; *grant* v. 3644; *vailant* v. 3641, 3723; ausserhalb des Reimes in *corant* v. 2475 und *grant* v. 3587. Das einzige Beispiel in B ist *fort e combataunt* v. 494. Beim Femininum verdient der Nom. Sing. *gentiz* v. 2953 (im Reim) und der Acc. Plur. *grant* v. 2382, 2541, alle in D, hervorgehoben zu werden. Analogische Feminina der eingeschlechtigen Adjectiva finden sich nur einzeln, so in B *quele* v. 29, 897 und *forte* v. 839; in D *quele* v. 1778. Häufiger bei den Adverbien auf *-ment*, dahin gehören aus B: *fortement* v. 81, 317, 340, 451, 499, 695; *gentilement* v. 111; *corteisement* v. 378; *felunement* v. 960; *cruelement* v. 979; aus D: *vilement* v. 960, 1736; *forement* (von fortem) v. 1265, 1592, 1740, 1948, 1970, 2104, 2152, 2783, während *dulcement* v. 3753 gemeinfranzösisch ist. Umgekehrt fehlt das *e* bei einigen Adverbien zweigeschlechtlicher Adjektiva, so in B bei: *verreiment* v. 278, 921; in D bei *hardyment* v. 2206 *irement* v. 2334.

Endlich muss darauf hingewiesen werden, dass nicht selten Maskulina im Auslaut ein unorganisches *e* erhalten haben, so bei B in *nee* v. 386, 1224; *lee* (latus) v. 1094; *lee* (laetus) v. 1264; *tele* v. 1011; bei D in: *bele* v. 1040, 1907, 1935, 2095, 2135, 2568, 3400; *lee* (latus) v. 1264, 1956; *dure* v. 1659, 1728, 3238; *longe* v. 1956; *lede* v. 1754, 1762; *tele* v. 1937, 2575; *quele* v. 1533, 2796; *lee* (laetus) v. 3206, 3448. Sogar im Plural z. B. in *prestes* v. 2003;

leez (laeti) v. 3512; dafür graphisch *u* in: *meilurus* v. 2357. Ja in zwei Fällen ist dabei das *s* ausgelassen, nämlich in *nee* v. 2497, 2844, beide mal im Reim auf *-é*.

Fürwort.

a) persönliches.

Der Nom. lautet in beiden Handschriften der Regel nach *jeo, tu, il, ele, nos* (*nus, nous*), *vos* (*vus, vous*), *il*. Bei B kommt neben *jeo* noch *jo* v. 47 und *ge* v. 801 vor; bei D neben *jeo* noch *jo* v. 1462, 1577, 2126, 2505; *jio* v. 2032; *je* v. 1057, 1190, 1194, 1392, 1409 etc.; endlich *ge* v. 1060, 1307, 1523; im Nom. der 3. Pers. Sing. des Mask. neben *il* ab und zu *el*, z. B. v. 2938, 3064, 3241, 3525, 3530.

Die betonten Formen bieten wenig Bemerkenswertes. In B findet sich vom Mask. des Acc. der 3. Pers. Sing. neben *lui* v. 7, 12, 15, 54, 55, 56 etc. auch *li* v. 249, 313, 359, 419 etc. und *ly* v. 61, 123, 208, 1180, 1198; vom Fem. stets *li* v. 734, 754, 1004, 1012. In D ist beim Mask. *li* die gewöhnliche Form, z. B. v. 948, 967, 994, 1048 etc., daneben *ly* v. 1311, 2068, während *lui* selten, v. 1910, 2056, 2696, 2955 erscheint. Dagegen kommt im Fem. neben *li* v. 1004, 1569, 2385, und *ly* v. 1012, 1418, 1489, auch *lui* vor, v. 1910, 2056, 2696, 2955. Von den unbetonten verdienen folgende hervorgehoben zu werden. Normale Formen sind in B ebenso wie in D *me, me*; *te, te*; *li* (*ly*), *le*; *li* (*ly*), *la*; *nus*; *vus*; *lur* (*leur*), *les*; *se*. Unregelmässig sind in B der Dat. Sing. *le* v. 316, 340, 452, vielleicht auch v. 432; der männliche Acc. Sing. *ly* v. 1123, 1128, 1172, 1209, 1234; der weibliche *le* v. 26, 210, 501, 710 (diese vor einem Vokal), 753, 773, 1029; *li* v. 459; endlich als Dat. Plur. *les* v. 514 und als Acc. *ly* v. 604.

In D ist der Dat. *li* apostrophiert vor einem anderen Worte als *en* v. 1704, 2369, 2989, 3434; er lautet *le* v. 3370; der Acc. des Mask. *li* (könnte möglicherweise die satzbetonte Form sein) v. 939, 943, 947, 953, 993, 1024, 1025, 1027 u. ö.; *ly* v. 940, 968, 1066, 1075, 1309, 1316, 1819, 3781; *le* nur v. 1023, 1071, 1072, 2293; des Fem. *le* (statt *la*)v. 1671, 1695, 1994, 2112, 2149, 2333, 2713, 3000, 3849; als Dativ Plur. erscheint *les* v. 3172; *li* v. 3010; als Acc. *li* v. 2892, 3025; in derselben Bedeutung *lur* v. 2805,

2820, 2899, 2975, 3106, 3548, 3815; *la* statt *li* (Fem.) v. 1704, 2369, 3372; endlich ist die Orthographie von *ceo* (= se) v. 1828 bemerkenswert. Dagegen ist *mes* statt *me* v. 2037 und *se* statt *le* v. 2334 als Schreibfehler anzusehen.

Sonst begegnet *lui* satzbetont statt *li* (Fem.) mehrfach, z. B. bei Bozon *par lui* S. 29, *vers lui* S. 32, *en* und *a lui* S. 44. *lur lui* S. 53, *de lui* S. 118; in Est. des Engl. *vers lui* v. 184; *a lui* v. 5595 u. ö.; *le* als Dativ statt *li* Destr. de Rome v. 1114; Est. des Engl. v. 4116; S. Edw. 822; Ipom. v. 3230 (B), 3993 (B), 4118 (A); Bozon S. 23, 77, 171, 179; *la* statt *li* in *la corust a l'estrer* Destr. de Rome v. 264; *La fiere la fit un regart* Ipom v. 928 (A); *rien qe la despleyt* Bozon S. 15; *le* als Acc. statt *la* in Rois (Plähn, S. 5), bei Adgar (Rolfs S. 228), in Est. des Engl. v. 2614, 5281 und Ipom. v. 1470 (B), 4237 (A). Die Verwendung von *les* als Dativ (vgl. Tobler, Verm. Beiträge 1, 74, Anm.; Meyer-Lübke, Gr. 2, 104—5 und Koch, Chardri, Anm. zu Josaphaz 1807) und *lur* als Accusativ aus Autoren des 14. Jahrhunderts belegt Busch (S. 57); sie findet sich auch sonst, so in Langtoft: *Li ray ... les fet honour* I, S. 2; *Donez les ad terres* I, 4 u. ö.; in Bozon, z. B. *la duresce qe les ount fet* S. 39 (B); *il ... les dirra* S. 141 (B); *les donne assez guarisun* St. Edmund[1]) v. 160; *messages les tramettent* ib. v. 256; *les dona bels conreiz* ib. v. 1351; *son fiz les ad comandé* ib. v. 1354 u. ö.; *il lur bate des eles* Bozon S. 13; *lur deceivera* ib. S. 33; *lur receut* ib. S. 50; *lur charge* ib. S. 60. Diese auffällige Vertauschung der beiden Casusformen ist wohl ebenso wie bei den entsprechenden Formen des Singular, durch Einwirkung des Englischen zu erklären. Der Acc. *li* = *les* erscheint z. B. *li ad saluez* Ipom. v. 1628; *il li* (sc. die Ritter) *retent* ib. 7294 (A). Die Schreibung *ceo* statt *se* : *ceo tient ariere* Bozon S. 10; *ceo donne* ib. S. 69; *ceo retrest* ib. S. 147; dasselbe auch Ipom. 1218, 2051, 2115, 2522, 10022 (B).

b) possessives.

Die satzbetonten Formen sind in B *men* v. 17, 176; *moun* v. 507, (zu welcher Dittmer, Die Pronomia possessiva im Afr. Diss. Greifswald 1888, S. 3—4 weitere Belege giebt), während *me* v. 320 wohl Schreibfehler ist; im Fem. *mei* v. 193, 202;

[1]) ed. by Th. Arnold, London 1892.

meii v. 53; *moy* v. 64; *soens* v. 585 als Nom., *sen* v. 669 als Acc.; im Fem. *la sue* v. 943; in D *men* v. 1640, 2624 als Acc., im Fem. *moi* v. 1648; *may* v. 2702; *ton* als N. und A. v. 2441, 2532; *sun* v. 2100, 2101, 2102, 2317; *son* v. 3504; *suyn* v. 2932 als Acc. Sing. (vgl. Anhang, *O*); *sons* v. 2908, 3261, 3504 als N. u. A. Plur.; *sonens* v. 3063 ist wohl für *soens* verschrieben; im Fem. *la sue* v. 943, 2599; *la su* 3525.

Die satzunbetonten Normalformen sind bereits durchweg die neufranzösischen; doch kommen einzelne Abweichungen vor. So in B der Nom. Sing. des Mask. *mes* v. 484; und unter denselben Verhältnissen *son, sun* v. 94, 455, 1200; dagegen ist *son cort* v. 891, als Maskulinum aufzufassen (s. Anm.); *mun* vor einem Vokal als Femininum v. 900. Graphische Nebenformen von *ses* (masc.) sind *ces* v. 178 und *se* v. 872; neben *voz* v. 68 findet sich häufiger *vos* v. 89, 614, 983; diese satzunbetonte Form sogar einmal mit dem Artikel: *les voz* v. 181, womit *lez noz* Auban v. 1299, 1539 und *des noz* ib. v. 1554 zu vergleichen ist (Uhlemann S. 620). In D findet sich im Nom. Sing. neben *mun, mon* einmal *mum* v. 1289, ebenso oft *mi* v. 2758, wo also ein auslautendes *s* weggefallen ist, vor *sire*, und in dieser Verbindung ist es auch einmal in den Acc. eingedrungen, v. 2614, während *mi chastel* v. 2026 als Acc. wohl in *mun* zu verwandeln ist. Im Pl. N. erscheint neben *mes* v. 2528 noch *mi* (*fiz*) v. 2988, und dieselbe Form im Vok. v. 2766, 2930, 3141, 3473; im Acc. neben *mes* einmal *me* v. 2755; dieselbe Form im Plur. des Fem. v. 1699, womit zu vergleichen ist *te* v. 2442 und *se* v. 1348, 1749, 1869, 3331, 3430, statt *ma, m'* erscheint vor Vokalen *mun* v. 1306, 1829, 2547, 3366, und ebenso *sun* statt *sa* v. 1200 und 3448. Ueber *sa costez* v. 2581 und *sa songe* v. 2737 s. Anm. zu v. 891; neben *ses* wird auch *ces* v. 3007, 3070 und *sez* v. 2332 geschrieben. Die verkürzten Formen von *nostre, vostre* erscheinen in dieser Handschrift nie mit *z* am Ende, sondern als *nos* v. 3350, 3670, 3817; *nus* v. 2473; *vus* v. 2003, 2445, 3207; *vos* v. 932, 988, 3279, 3416, 3484. Anderweitig erscheint *si* in *si princes* Destr. de Rome v. 819 und *si pensé* ib. v. 988 als N. Pl.; in *si home* ib. v. 848 als A. Pl.; in *si gent* ib. v. 1345, 1450 und v. 1385 als Fem. Sing. N. u. A.; *sa* als Mask. in *sa primer baron* Bozon S. 44; *sa comaundementz* ib. S. 183 u. ö.

c) demonstratives.

Die Zahl der Formen mit erhaltener erster Silbe ist sehr klein. In B begegnen von ecce iste nur *iceste* v. 678 als Fem. Sing., von ecce ille nur *iceo* v. 13 als Nom. Sing. des Mask., und davon der Acc. *icel* v. 953, 1096, 1147 und *iceo* v. 257, 611, 804; der Nom. Plur. des Mask. *icil* v. 353 und der Sing. des Fem. *icele* v. 31. In D sind es noch weniger, und zwar ausschliesslich von ecce ille, nämlich der Acc. Sing. des Mask. *icel* v. 1777; dieselbe Form im Plur. *icels* v. 2378; der Sing. des Fem. *icele* v. 2892, 3242; *iceo* in *iceo treson* v. 1884. Endlich erscheint ecce hoc einmal als *iceo* v. 2485.

Von den verkürzten Formen kommen in B folgende vor. Von ecce iste nur im Nom. Sing. des Mask. die ursprünglich oblique Form *cesti* v. 1061; im Acc. *cest* v. 842 und *ceste* v. 397, 745; im Fem. Sing. *ceste* v. 59, 194, 219, 681. Von ecce ille im Nom. Sing. des Mask. *cil* v. 75, 104, 595, auch substantivisch v. 195, 220, 1079; *cel* v. 22; im Acc. *cel* v. 379, und der eigentlich oblique Kasus *ceoly* v. 216; im Nom. Plur. *ceus* v. 208, 560, 615. Im Fem. Sing. erscheint neben der korrekten Schreibung *cele* v. 20, 292, 553, 945, 1077, auch *cel* v. 973, 1057. Endlich kommt ecce hoc ausschliesslich als *ceo* vor, v. 43, 124, 130, 131, 133 etc.

Die entsprechenden Formen in D sind folgende. Von ecce iste lautet der Acc. Sing. des Masc. *cest* v. 3270; *ceste* v. 3664, 3706 und *cete* v. 2273; des Fem. *cete* v. 1929, 2036, 2094 und *cest* v. 1057, 1972, 3002. Von ecce ille das Mask. im Nom. Sing. *cil* v. 1729, 2607, 2653, 2677, 2810, 3315; auch substantivisch v. 2419; *sil* v. 1594; *cel* v. 1068, 3461; endlich die ursprünglich oblique Form *celi* v. 1462; im Acc. *cel* v. 1284, 1302, 1618, 1727; *cele* v. 1481, 1611, 1790, 1827, 1896, 2093, 2621, 3031, 3147, 3344, 3611; *cil* v. 3061; im Nom. Plur. substantivisch *cil* v. 1079; *ceyl* v. 1061; *celi* v. 1590, 2162; adjektivisch *cil* v. 1891, 2040, 2182, 2558, 2632 etc. (12 mal); *cels* v. 2934, 3557; *ceus* v. 3554, 3676, 3735; *sels* v. 1630, 2490, 2903, 3105; *ses* v. 1986, 2759; im Acc. *cels* v. 1864, 3086; *ses* v. 1254, 1619. Das Fem. zeigt neben der regelmässigen Form *cele*, z. B. v. 945, 1076, 1908 etc. noch *cel* v. 2617, 3762, 3837; *sel* v. 1426; im Plur. ohne *s cele* v. 1561. Ecce hoc erscheint auch hier meist als *ceo*, z. B. v. 916, 926, 928, 933 etc., doch

auch als *ço* v. 2030; *ce* v. 980, 1437, 1439, 1507, 1530, 1570; *se* v. 921, 1049, 1403, 1412, 1478 u. ö.; *s'* v. 3749.

Auffallend ist die häufige adjektivische Verwendung des Neutrums. So erscheint bei B *ceo* = ecce ille v. 13, 257, 425, 611, 779; = ecce illum v. 310, 425, 804, 891, 899; = ecce illi, illos v. 98, 246, 700, 701, 775, 912, 1254; = ecce illae v. 98; bei D *ceo* = ecce ille v. 1921, 2146, 2156, 2437, 2664, 3701; = ecce illum v. 1436, 1572, 2161, 2882, 3780; = ecce illos v. 2843; = ecce illas v. 1673; *iceo* = ecce illam v. 1884; *se* = ecce illum (oder istum) v. 2033; = ecce illi, illos (oder isti, istos) v. 1986, 2503, 2884; *ce* = ecce illam v. 973. Weitere Beispiele sind in älterer Zeit selten. Koch (S. XXXIX) belegt *ceo* als Acc. Sing. und *iceo* als N. Pl. des Mask., beide in adjektivischer Verwendung, obwohl er sie für Fehler des Kopisten hält, ebenso Stürzinger S. 45 *en ceo pais*; die Destr. de Rome hat *ceo jour* v. 457, 476 und *ceo siecle* v. 492, alles Accusative; *a ceo temps* Chandos, Prince Noir v. 4049; *ço pavement* St. Edward v. 3284; weiblich erscheint es in *ceo gent* Ipom. v. 161 (A). Häufiger begegnet der Brauch bei Bozon, z. B. als N. Sing. S. 12, 32, 36, 46; als A. Sing. S. 8, 16, 37, 41, 48, 100 u. ö.; als A. Plur. : *ceo deus prestez* S. 99; als Fem. Sing. : *ceo piere* S. 9; *ceo poudre* S. 81; *ceo beste* S. 96 (B); auch substantivisch : *ceo* (sc. *espaudle*) S. 12. Einmal findet sich als A. Sing. die Form *ceu* S. 85. Weitere Belege giebt Suchier, Reimpredigt, Anm. zu v. 40 c., der dieses *ceo* mit Recht auf Einfluss von engl. *that* zurückführt.

d) relatives und interrogatives.

Die gebräuchliche Form des bezüglichen Fürwortes ist sowohl im Nom. wie im Acc. in beiden Handschriften *ke*, z. B. in B v. 4, 36, 38, 41 etc. (N.); 106, 299, 303, 367 etc. (A.); v. 85, 462, 532, 589 etc. (Pl. N.); in D v. 1004, 1014, 1015, 1040 etc. (N.); v. 1068, 1225, 1274, 1462 etc. (A.); v. 1536, 1918, 2263, 2378 etc. (Pl. N.). Daneben verwendet B im Nom. *que* v. 19, 48, 121, 350 u. ö.; *ki* v. 546, 1004; *ky* v. 1244; im Acc. *que* v. 2, 30, 181, 766. Die frühere Form *cui* erscheint einmal in *a ki* v. 1125. Das Neutrum lautet *ke* v. 95, 220. Beziehungslos ist *ki* v. 405 im Nom. und *ke* v. 285 im Acc., als Neutrum *quant ke* v. 184, 452; *kaunt ke* v. 475; *kaun ke* v. 460, 645 und *kan ke* v. 68. Das Fragefürwort ist als Mask. *ky* v. 292, 745;

wohin auch *ki ke* v. 476 als Nom. und *ki ke* v. 751 als Acc. zu ziehen ist; als neutrum *quei* v. 155, 212, 343, 374 etc. und *que* v. 175, 261, 515, 607 etc., jenes ursprünglich satzbetonte, dies satzunbetonte Form.

Dem entsprechen in D folgende Formen: im Nom. Sing. *qui* v. 1793, *ky* v. 2454 und *que* v. 1590, 1594, 1611, 1747 u. ö.; im Acc. *que* v. 1733, 2722, 3154; einmal von der Präp. *en* abhängig und auf *deu* bezüglich *quey* v.1777, das wohl lautlich gleich *ki* ist (vgl. Anhang *I*), das sonst nach Präp. vorkommt, nämlich in *a ky* v. 1284 und *en ki* v. 1566. Neutral ist *que* v. 927, 934, 3282 nebst *kan ke* v. 1444, 1595, 1771, 2876, 2976 und *kanc que* v. 3733; das beziehungslose Fürwort lautet im Nom. *ki* v. 2595; *ke* v. 2639, 3671; im Acc. *ke* v. 2605. Als Interrogativum fragt nach Personen im Nom. *qui* v. 2161; *ke* v. 1872, 1908, 1921, 1971, 1975, 3814; im Acc. *ky* v. 2096, 3668, wozu das verallgemeinernde *ke que* (Acc.) v. 2938 kommt. Als neutrum erscheint das ursprünglich satzbetonte *quey* v. 938, 2692; *key* v. 2877; *quoi* v. 1592 so wie das ursprünglich satzunbetonte *que* v. 2593, 2649; *ke* v. 1437, 2146, 2644, 3156. Das bemerkenswerte *que* als fragendes Fürwort statt *qui, cui* kommt auch sonst einzeln vor, z. B. in: *Mes qe chaud?* Ipom. v. 671; *Ke suy e dont, descoveray* ib. v. 1184; dasselbe = *is qui* in: *Ke grant ovre voet translater, Brefment l'estuet outre passer* Ipom. v. 43; *Ke bien atent, ne mesatent* ib. v. 162; *D'affaitement n'avra ja pris Ke n'est fors d'une cort apris* ib. v. 252.

Konjugation.

Erste schwache Konjugation.

Die 1. Sing. Ind. Präs. weist in D fast immer, in B oft ein analogisches *e* auf; alte Formen sind in B: *chaunt* v. 13 (R = im Reim); *maund* v. 64, 202; *quid* v. 130; *pri* v. 300, 1042; *eim* v. 689; *os* v. 1190; *lo* v. 1217; in D: *pri* v. 1042, 1992, 2071, 2613; *otrai otreai* v. 1586, 2550, 2887, 3579; *otriz* (Hs. *otreiz*) v. 3254; *demand* v. 3717 (R); *command* v. 3815 (R), 3834; *qui* (cogito) v. 3745, 3759. Umgekehrt fehlt in der 3. Sing. zuweilen die Endung, so bei B in: *regard* v. 764; *maund* v. 910; *get* v. 970; bei D in: *tast* v. 948; *merci* v. 1379; *hast* v. 2104; *aval* v. 2512; *comand* v. 2745; *enter* (intrat) v. 2748; *chant* v. 2896;

gueré v. 3048; *escri* v. 3235; *gard* v. 3481; endlich ist in *blanchoit* v. 369; *plurt* v. 763 in B das *e* vor dem Abfall des *t* verschwunden, oder die Formen sind durch Uebertritt in die 2. schwache zu erklären. Im Sing. des Konj. Präs. sind die Formen ohne *e* selten, und nur in der dritten Person; so in B: *let* v. 62; *doint* v. 70, und *dount* v. 473; *ament* v. 277 (R); *saut* v. 282 (R); *eid* v. 390; in D: *salt* v. 2419; *dont* v. 2316 und *doynt* v. 2320, 2439; *e[n]veit* v. 2197; *acravant* v. 2673, 3671 (beide R); *ament* v. 1639, 1642 (beide R); *envoit* v. 3303; *salu* v. 3460 (R).

Die alte Imperfektendung findet sich bei B in *alout* v. 15, 42 und scheint auch bei D in *portout* v. 2830 vorzuliegen, wo allerdings in der Handschrift *portont* steht. Die 2. Plur. endigt auf *-ez* statt auf *-iez* bei B in *volez* v. 294; *apellez* v. 761; bei D in *esteez* v. 2988, womit die gleiche Kondizionalform *purrez* v. 3351 zusammen zu stellen ist.

Von Perfektformen ist bei B die 3. Sing. *plurist* v. 969 zu beachten, die nach der 3. schwachen zugleich mit unorganischem *s* gebildet ist; bei D das genau so zu erklärende *gratit* v. 1456, 1690; sodann die 1. Sing. *tua* v. 1307, womit ebendort die 1. Sing. des Fut. *enragera* v. 2235 und *serra* v. 2698, in B *fra* v. 801 zu vergleichen ist, Formen, die sich sonst besonders im Nordosten und Osten Frankreichs finden (vgl. Anhang *Ai*); umgekehrt geht einmal in B die 3. Sing. des Fut. auf *-ai* aus: *lerrai* v. 43 (vgl. Anhang *A*). In Betreff des Futurums ist ausserdem zu bemerken, dass mehrfach das *e* der Infinitiv-Endung verschwindet, so bei B in Sing. 1 *lerrai* v. 264, 436, 505; *mustrai* v. 283, 856; *dorrai*, *durrai* v. 398, 738; Sing. 3 *enverra* v. 90; Pl. 1 *lerrum* v. 971, 1035; Pl. 2 *demorrez* v. 52, 249; in *comprez* v. 219 sind sogar zwei *e* ausgefallen; bei D in Sing. 1 *lerray* v. 971, 3631, 3659; *dorrai*, *durrai* (= *donerai*) v. 1949, 2652, 2986, 3253, 3293, 3418, 3520, 3548, 3768; *dorrai* (= *durerai*) v. 3811; Sing. 3 *eydra* v. 1853, 1980; Pl. 1 *lerrum*, *lerrom* v. 1035, 2729, 2959, 3120, 3319, 3436; Plur. 2 *jurez* v. 1715, 3279; *comperez*, *comperet* v. 1661, 1884; *lerrez* v. 2650; *mandrez* v. 3161; *dorrés* v. 3297; auch *guerez* v. 1948 scheint statt *guerreierez* zu stehen; Plur. 3 *eydrunt* v. 1583, 1950. Entsprechende Kondizionalformen nur in D, nämlich Sing. 1 *durrai, dorai,* v. 2432, 2534; Sing. 3 *dorreit* v. 1272. Ebendort sind im Konj. Imp. auffällig die 1. Sing. *avantas* v. 1713 (*donage* v. 1060 ist unzweifelhaft ein Schreib-

fehler), so wie die 3. Sing. *començat* v. 1837, und mit Wegfall von *st osa* v. 1014, 1015, 1434; *lessa* v. 1704. Dieselbe Handschrift hat im Part. Prät. einige Formen auf *-i*, also nach der 3. schwachen gebildet, aufzuweisen: *preysi* v. 2309 (R); *tranchi* v. 2769; *trussis* v. 3284; *overis* v. 3285; die beiden letzten Stellen sind jedoch auf Rechnung des Abschreibers zu setzen, da sie im Reime auf *-és* vorkommen.

Bemerkenswert endlich sind die für das Agn. charakteristischen zahlreichen Uebertritte von Verben anderer Konjugationen in die 1. schwache, besonders im Infinitiv. Hierhin gehörige Formen aus B sind im Infinitiv *aver* v. 91, 130 (R), 612; *arder* v. 151, 1106 (R); *ferer* v. 284; vielleicht auch *oyer* v. 5, 7; und *chaier* v. 220 (vgl. jedoch Anhang *E*); *pleiser* v. 452 (R); *morer* v. 484, 676; *vener* v. 493, 750, 753; *tener* v. 659; *dormer* v. 754, 1138; *luser* v. 875; *saver* v. 127, 898 (beide R); *arder* v. 1106 (R); *voler* v. 890, 1114 (beide R); *dormer* v. 1138; im Präs. Ind. 2 *mentes* v. 280; Präs. Ind. 3 *recoile* v. 235; *guenche* v. 594; *mette* v. 59, 179, 581, 636; *departe* v. 864; *rumpe* v. 883, obwohl hier auch unorganisches *e* angenommen werden könnte; Pl. 3 *guenchent* v. 481; im Präs. Konj. 1 *pend* v. 910 (R); Präs. Konj. 3 *confound* v. 497 (R); im Imperf. Pl. 3 *fuount* v. 601; im Perf. Sing. 3 *abata* v. 475; Pl. 3 vielleicht *oierent* v. 587, 1046; (vgl. jedoch Anhang *E*) im Fut. Sing. 1 *degerperai* v. 767; Fut. Sing. 2 *descoveras* v. 48; *departeras* v. 384; *serveras* v. 408; aus D im Infinitiv *soffrer* v. 927, 1817 (R); *traher* v. 960; *ferer* v. 1323; *dormer* v. 1554, 2906; *colier* v. 1561; *saver* v. 1370 (R), 1372 (R), 1490 (R), 1595, 1597 (R), 1690 (R), 1698 (R), 1950, 2081 (R), 2107 (R); *vener* v. 1608, 1708, 2110, 2190 (R), 2867, 3089, 3482; *revener* v. 2589 (R); *convener* v. 2706 (R); *pouer* v. 1703 (R); *morer* v. 1828, 2415 (beide R); *concenter* v. 1830 (R); *creyer* v. 1834 (auf Rechnung des Kopisten zu setzen, da der Reim *creire* verlangt); *fuer* v. 2157; *tener* v. 2244, 3817; *succurer*, *succurrer* v. 2251, 2619; *overer* v. 2291; *empler* v. 2364 (R); *occier* v. 2440, ebenso ist des Reimes wegen v. 2590 zu lesen, wo die Hs. *occir* hat; *saiser* v. 2583 (R); *escharnier* v. 2587 (R); *server* v. 2588 (R, die Hs. hat *servir*), 2698; *pleiser* v. 2699 (R); *ver* (videre) v. 2700 (R); *vester* v. 2774 (R); *suffrer* v. 3271; *aver* v. 3295 (R); *failer* v. 3537; im Präs. Ind. Sing. 1 *perde* (mit unorganischem *e*) v. 2604; Präs. Ind. Sing. 3 *fayle* v. 1637;

mette v. 2327; *abate* v. 3236, 3248, 3617; *coile* v. 3376 und *acoile* v. 3454; *rompe* v. 3497, 3605; *perde* v. 3827; Plur. 2 *seysez* (Hs. *seyse*) v. 2459 (R); ebenso gehört wohl *garist* = *garisse* v. 3844 hierher; im Perf. Sing. 1 wird *solai* v. 982, 1390 wohl als Imperfektum auf *-ai* statt *-eie* aufgefasst werden, da *solēre* im Franz. kein Perfektum hat; doch gehören hierher aus Sing. 3 *guencha* v. 1808 und *oya* v. 2507; aus Pl. 3 *oyerent, oyerunt* 1046, 1605, 1665, 1700, 2127, 2470, 2717, 3261, 3360, 3557, 3740; *sailerent* v. 2581; *sayserunt, saiserent* v. 2582, 2833; *tolerent* v. 2734; *fuerent* v. 2935; *fererent* v. 3237; *isserent* v. 3560; im Fut. Sing. 3 *servera* v. 2538; im Part. Prät. *succuré* v. 3530 (R); *rompez* v. 3588 (R); während in *asailez* v. 2733; *departez* v. 3035 und *seysez* v. 3036 wohl der Reim *-iz* herzustellen ist. In *oier, chaier, oierent* u. ä. ist vielleicht *ie* = *i*, d. h. es liegen möglicher Weise Formen der dritten Konjugation vor (s. Anhang *E*).

In *getre, gettre* v. 2714, 2717 nimmt Suchier (Auban S. 41) Umstellung des *r* an, doch ist die Form wohl besser mit P. Meyer (Bozon LXIV sq.) durch Uebertritt in die zweite Konjugation zu erklären, gerade wie die oben angeführten *plurist* und *gratit* und die von Bozon gebrauchten *demorir, donir, fichi, recovery, il demandi* (S. 66 A) u. ä. durch Uebertritt in die dritte. Suchier belegt ausser *gittre* noch *boutre* (: foutre) und *leetre* (lactare); Bozon braucht *gettre* S. 12 u. ö.; *luttre* S. 28; *Langtoft aleetre* (*alaitier*) I, 46; *houstre* (*oster*) I, 302; *jettre* I, 324.

Zweite schwache Konjugation.

Ueber die 1. Sing. des Präs. *renc, rengke* v. 2458, 2945, vgl. Anhang *T*; ebendort über das auslautende *d* in der 3. Sing. wie in *respound* v. 385; *fend* v. 2329 (R) u. a. In der 3. Plur. begegnet analogisches *responent* v. 2269 neben korrektem *respondent* v. 2632 (beide in D); in der 3. Konj. bei B *confoundue* v. 705, 783, das offenbar nach *condue* v. 819 gebildet ist. In der 3. Sing. des Perfekts ist das *t* der Endung selten graphisch erhalten, so bei B in *descendit* v. 634; bei D in *abatit* v. 1206; sonst stets ohne *t*, z. B. in B *perdi* v. 23, 29; *espaundi* v. 235; *respondi* v. 272, 274, 302 etc.; in D *fendi* v. 1198, 1203; *perdi* v. 1433 etc., auch im Reim auf *-i*; wie in *abati* v. 2765; *parfendi* v. 3595; *descendi* v. 3597. Daher ist *rumpist* v. 2116

im Reim auf *-ist, -it* wohl als eine nach Analogie starker Verba etwa nach *fist, mist* gebildete Form anzusehen, wie solche in der dritten schwachen Konjugation öfter vorkommen (s. u.). Die bei B erscheinende Futurform *veindrom* v. 586 (neben *veinterum* in D v. 3734) wird im Anhang unter *T* besprochen werden. In dem auch bei B vorkommenden Part. Prät. *purfendi* v. 1203 ist wohl ein Schreibfehler zu sehen, da B an der Stelle *fendu* hat und mehrere Partizipia auf *-u* durch den Reim gesichert sind z. B. *estendu* (Hs. *entendu*) v. 2222; *abatu* v. 3602, 3615. Sequi erscheint bei D in folgenden Formen: Präs. Sing. 3 *suit* v. 2922 und *consuit* v. 2938, 3241; Pl. 3 *suent* v. 2499, 2503; Gerund. *suant* v. 3636 (R).

Dritte schwache Konjugation.

Sehr auffällig ist in D *garist* v. 3844 als 3. Sing. Konj. Präs., das man als eine Angleichung an die erste schwache anzusehen hat. In der 3. Sing. des Perfekts fällt, wie in der zweiten Konjugation, das *t* der Endung meist ab, auch im Reim, z. B. *feri* v. 2764, 2767, 3600; *coili* v. 3621; doch kommen die alten Formen in D wenigstens graphisch noch ab und zu vor, z. B. *oyt* v. 1195, 1388, 1403, 1447, 2219, 2563, 2916, 3123; *henit* v. 1690; *suffrit* v. 2436; *nurrit* v. 2447; *issit* v. 2828. Sodann kennen beide Handschriften analogisch gebildete Formen auf *-ist,* z. B. in B *oist* v. 303; *fremist* v. 304 (R); *ferist* v. 305 (R). 444; ein D *sailist* v. 2115; *fuist* v. 3478; *ferist* v. 3619 (R), Endlich ist zu bemerken, dass *mentis* v. 3584 (R) (*deus ke ne mentis*) ein graphisches *s* erhalten hat, um es an die vorangehenden Reimwörter *pris, mis* anzugleichen; in derselbe Laisse erscheinen auch *Yvori, burni, mi* u. a. im Reim.

In den futurischen Formen erscheint einzeln ein sekundäres *e* (Svarabhakti), wodurch Uebereinstimmung mit der 1. schwachen entsteht; so in B *fauderai* v. 244: in D *fauderunt* v. 1536. Der Imperativ ist bei *oir* stets dem Konjunktiv gleich, daher lautet der Plural *oiez,* so v. 120 in B; v. 1445, 3658, 3685 in D. Im Part. Prät. findet sich von *ferir* stets *feru* v. 3466, 3603, 3607, 3612 (sämmtlich im Reim); in *sailiz* v. 2719 ist des Reimes wegen ein unorganisches Flexions-*s* angefügt.

Starke Konjugation.

Es werden nur diejenigen bemerkenswerten Formen aufgeführt, welche nicht in der Lautlehre besprochen werden. Im Präs. Ind. Sing. 1 steht *vois* v. 711, 1122 bei B neben *voy* v. 2081 bei D; *dis* v. 613 neben *di* v. 249 (R) beide in B. Die 3. Sing. von *aveir* lautet gewöhnlich *ad* (s. Anhang *T*); *a* erscheint nur v. 784, 1173 (R), 1174 (R) in B, und v. 1205 in D. In den flexionsbetonten Formen hat *prendre* bereits stets das *d* verloren, daher in B *pernez* v. 938; in D *pernez* v. 938; auch im Imperativ *pernez* v. 2564, 2579, 3252; und danach ist gebildet *pernent* v. 912, 939, 1032, (B); v. 939, 1032, 1666, 2128 u. ö. (D).

Der Präs. Konj. zeigt mehrfach ein analogisches *g*, so bei B in *devenges* v. 396; *venge* v. 203, 727, neben *veignez* v. 734; *veinient, veignent* v. 59, 1150; bei D in *prenge* v. 3563 (1. Pers.); *prenge* v. 3004 (2. Pers.); *murgez* v. 3813; *prengez* v. 2874; *vengez* v. 3055 neben *revygnez* v. 1993. Ueber *quergent* v. 2727 s. Anm. Diese Formen sind auch sonst im Agn. beliebt (vgl. Koch, S. XL, P. Meyer, S. 200 u. a.); *devins* v. 1823 scheint Imperativ zu sein (s. Anm.); der aus dem Konjunktiv genommene Imperativ *sache* v. 383 (B) hat schon die nfr. Form ohne *s*.

Im Perfekt ist ab und zu Uebertritt in die 3. schwache zu beobachten, so bei B in *chai* (3. Sing.) v. 309, 694, 717, 849, 1079 neben *chaist* v. 1028; ebenso bei D *chay* v. 1028, 1816; *chai* v. 2329, 3590 (R); 3596 (R) neben *chaist* v. 1079; *currit* v. 1443; *attendi* (attigit) v. 3594 (R); dagegen ist *voit* v. 2374, 2375 als Präsens aufzufassen (volet). Das Perf. von *remanere* erscheint in der spezifisch agn. Form *remist* v. 1651, 2239; in der 3. Plur. *remiterent* v. 2872 mit Ausfall des *s*. Auch sonst nimmt in der 3. Plur. die zweite Klasse stets ein euphonisches *t* an, so bei D in *distrent* v. 1787; *rystrent* v. 2242; *pristrent* v. 3000; *assistrent* v. 3102.

Im Konj. Imp. haben die Verba der zweiten Klasse bereits das stammhafte *s* verloren, so bei B in *quoisse* v. 842 (1. Sing.) *preist* v. 698, und *preissent* v. 348; bei D in *preisse* v. 1476. In der 3. Sing. zeigt *venir* schon ganz moderne Formen, nämlich *vynt, vint* v. 942, 1569, 3501 (D), gerade so wie *tint* (= *tenist*) Ipom. v. 136; daher ist in v. 2511 statt des *tent* der Handschrift vielleicht *tint* zu bessern. Auch anderweitig vor-

kommende Nebenformen sind *poit* (potuisset) v. 2110, 2744 und *soit* (sapuisset) v. 1633.

Die futurischen Formen von facere werfen, wie der Regel nach im Agn., in beiden Handschriften stets den Stammvokal aus; also in B *frai* v. 68, 99, 150 etc.; in D *frai* v. 919, 1543, 1546 etc. Ueber das häufige Vorkommen des Svarabhakti s. Anhang *E.* Von *habere* ist die einzige Form ohne *e avrez* v. 2890 (R); daher ist *prendrerai* v. 2885 wohl ein Schreibfehler statt *prenderai.* Das lateinische erit erscheint gewöhnlich in der korrekten Form *ert*; nur einmal in D *eret* v. 2580. Endlich ist noch *girra* v. 507 (B) als Futurum von jacere erwähnenswert.

Das Part. Prät. von remanere lautet in Uebereinstimmung mit dem Perf. *remis*, so in B v. 584; in D v. 1384, 2709 (R), 2742, 3715, einmal v. 2513 im Reim auf *-é.* Weiter verdienen folgende Partizipia hervorgehoben zu werden: in B *dis* v. 84 (R); *purgue* (von jacere) v. 911; *irascuz* v. 1161 (R); in D *arestu* v. 2198, 2207 (beide R); *irascu* v. 2216 (R); *occi* v. 2769 (R); *rons* (ruptos) v. 3232 (R); *lui* (P. P. von *lire*) v. 3849.

---

3. Metrik.

Bei der Unsicherheit, welche über einige Fragen der anglonormannischen Verskunst noch herrscht,[1]) kann eine Untersuchung über die metrische Seite einer agn. Dichtung nur dann hoffen, zu einem einigermassen zuverlässigen Ergebnisse zu führen, wenn die Ueberlieferung des Werkes gut und vertrauenswert ist. Letzteres ist nun nach dem, was oben (S. VI—VIII) zur Charakteristik der beiden Handschriften mitgeteilt ist, in Betreff des zweiten, grösseren Abschnittes unseres Werkes durchaus nicht der Fall, sodass es sich empfiehlt, zunächst B allein zu berücksichtigen und erst nachträglich festzustellen, wie sich D zu den gewonnenen Ergebnissen verhält.

[1]) vgl. H. Suchier, St. Auban S. 18sq.; Johan Vising, Sur la versification anglo-normande. Upsala 1884; R. Gnerlich, Bemerkungen über den Versbau des Anglonormannen. Strassburger Diss. 1889.

Der Vers, in welchen unser Epos gekleidet ist, ist fast durchweg der Alexandriner. Es finden sich sehr zahlreiche Verse, welche sich metrisch in nichts von den Zwölfsilblern des Festlandes unterscheiden, z. B. v. 11, 17, 18, 21, 28, 37, 61 u. a. Zuweilen wird ein unbetontes *e* graphisch beibehalten statt apostrophiert zu werden; so in: *Il ne avoit nul haubrek* v. 140; *a le enfaunt a parler* v. 240, und ähnlich v. 274, 286, 353 u. a.; *le amena* v. 326; *de une* v. 328; *me eid* v. 390; *me apele* v. 394; *ne ai* v. 397; *se afie* v. 405; *de ascer* v. 428; *ne en* v. 458; *le eust* v. 468 u. s. w. Auch, wenn dafür *i* geschrieben wird wie in *li* (= *le*) *osast* v. 1015. Ebenso verhält es sich mit *a* in *la amour* v. 30 und mit *le ad mis* v. 210, wo *le* für *la* steht, mit *i* in *si* vor *il*, z. B. v. 200, 308, 350, 484 u. a. Auch die Pronomina *me, te, se* u. ä., welche sich an ein vorangehendes Wort anzulehnen pflegen, werden mehrfach voll ausgeschrieben. Daher zählt das (zweite) *e* nicht in *e le* v. 35, 834; *ne le* v. 43, 339; *si le* v. 555; *en le* v. 259, 581; *jeo le* v. 728, 789; *de le* v. 832; *si se* v. 636; *tu me* v. 408; *si me* v. 554; *ke me* v. 638; *ne me* v. 698; *ceo me* v. 980 u. a., und dasselbe gilt von *que li* v. 350, wo *li* für *le* steht. Ebenso wenig hat ein nur graphisches *e* Silbenwert, weder im Innern eines Wortes wie in *deoré* v. 189, *juvene* v. 372, *contreester* v. 1117 u. ä., wozu auch das *e* in *vinderent* v. 143, *touderai* v. 188, *averez* v. 816 u. ä. gehört, noch im Auslaut wie in *ceste* als Maskulinum v. 397, *serpentes* v. 923, u. ä. Endlich bleibt ein *e* zuweilen auch bei solchen Wörtern ohne Geltung, die eine Doppelform aufzuweisen haben, wie in *ore* v. 64, *ovesque, ovekes* v. 353, 690, *unkes* v. 998, *ove* (= *ov*) v. 1004, *ele* (= *el*) v. 1005.

Selbstverständlich weist unser Gedicht alle die Eigentümlichkeiten der agn. Metrik auf, welche mit der besonderen Aussprache des Agn. zusammenhängen. Ein unbetontes *e* im Hiatus, wie in *feistes* v. 212; *eust* v. 468; *meimes* v. 667; *preist* v. 698; *feisse* v. 789; *reaume* v. 963 verstummt, meist ist es sogar auch für das Auge verschwunden. Manchmal verlieren auch andere Vokale in derselben Lage ihren Silbenwert, z. B. *i* in *li estoit* v. 438 und in *n'i out* v. 868; *e* in *entra en* v. 876; *u* in *fendu e* v. 1226; ebenso ist ursprüngliches *äi* in *tretre* v. 155, *ae* in *paen* v. 396, 878, *ia* in *Josiane* v. 663, 743, 972

und 1016 einsilbig geworden. Ein tonloses *e* verstummt sodann häufig, wird daher nicht gerechnet, im Auslaut besonders hinter einfachen Mittellauten, wie in *quele* v. 29, *dame* v. 69, 90; *sire* v. 84, 837; *mere* v. 124, 388, 1220; *frere* v. 192; *Haumtone* v. 192, 387; *pere* v. 259, 299, 1249; *cervele* v. 285, 1208; *tere* v. 300, 367; *ire* v. 304; *jure* v. 307; *pucele* v. 374, 716, 1015; *chere* 453; *ele* v. 454, 667; *ure, hure* v. 454, 1189; *Hermine* v. 607; *bele* v. 660; *doune* v. 873; *une* v. 892, 1002, 1093; auch nach Vokalen, wie in *espeie* v. 538, 900; *Murgleie* v. 815; *coundue* v. 819; *joie* v. 1092; doch auch sonst, z. B. in *teste* v. 190; *launce* v. 443; *tote* v. 493; *mette* v. 581; *cote* v. 689; *eide* v. 1220; ja sogar in der Endung *-ent* nach Vokalen, z. B. in *seient* v. 86, 607; *veient* v. 685 und in *vodreient* v. 1117. Seltener ist das *e* im Innern zwischen Konsonanten verstummt, wie in *emperur* v. 50, 78, 164, 170, 270; *estevus* v. 327; *couperas* v. 156; *garderez* v. 244; *depateras* v. 384; *deguerperai* v. 667; *palefrei* v. 814; besonders das *e* des Femininums in Adverbien auf *-ment,* wenn das betreffende Adjektiv mit einem einfachen Konsonanten endet, z. B. im *soulement* v. 50, 857; *gentilement* v. 111; *durement* v. 213; *fausement* v. 301; *malement* v. 760; *ferement* v. 1196 und *surement* v. 1233, doch wohl nicht in *longement* v. 1043. Oft ist ein derartiges verstummtes *e* auch in der Schrift verschwunden (s. Anhang *E*). In v. 314 zählt *enter* vor einem Vokal nur als eine Silbe, es ist also wie *entre* auszusprechen.

Die Cäsur fällt in unserem Epos der Regel nach in eine Sinnespause, doch finden sich auch nicht ganz selten, wie in anderen agn. Dichtungen, Abweichungen. So trennt sie das Personal-Pronomen von dem Verbum, sei es, dass jenes Subjekt ist, wie v. 106, oder Objekt, wie v. 15, 26, 64, 202 u. ö.; das Hülfsverb vom Infinitiv oder Part. Prät. v. 62, 740; den Artikel von seinem Substantiv v. 63, 524, 743, 976, 1051, 1178; das besitzanzeigende Fürwort von seinem Nomen v. 1058, das Relativ-Pronomen von seinem Satze v. 454; die Präposition von dem Worte, zu dem sie gehört, v. 288, 326, 386, 538, 716, 718, 838, 1063, 1256; ebenso das Adverb v. 374, 423, 438; die Negation vom Verbum v. 536, 607, 1015, 1030, 1070; endlich die Konjunktion von dem übrigen Teile des Satzes v. 65, 276, 304, 1067 u. dgl.

Eine andere Abweichung von dem Brauche des Festlandes, welche agn. Dichter sich erlauben, besteht darin, einen der beiden Halbverse oder auch beide um eine Silbe zu verkürzen. So ist dies mit dem ersten der Fall z. B. in *Si ws dirrai gestes que jeo diverses sai* v. 2, mit dem zweiten in *Si vus volez oyer, jeo vus en dirrai* v. 5, mit beiden in *Jeo vus en dirrai, kar jeo sai asez* v. 8. Von dieser Freiheit machte der Dichter offenbar sehr häufig Gebrauch, denn in der Handschrift B finden sich in den ersten 500 Versen, d. h. 1000 Halbversen, nicht weniger als etwa 398 fünfsilbige gegenüber von etwa 521 normalen. Da unter letzteren Halbversen 107 einen weiblichen Ausgang haben, unter jenen 94, so macht sich bei den verkürzten kaum mehr als bei den normalen die Neigung zu weiblichem Schluss bemerkbar. Auch bei den fünfsilbigen Halbversen hat natürlich ein graphisch vorhandenes, der Regel nach aber apostrophisches *e, a, i* keinen Silbenwert, z. B. *e* in *de* (oder *le*) *espeie* v. 4, 171, 446; *de Escoce* v. 20, 27; *ne out* v. 33; *le apele* v. 38; *le unzime* v. 39; *le emperur* v. 74, 102, 162, 265; *de or e de argent* v. 103, 163, 359; *ne eiez* v. 113; *le oi* v. 118, 136, 325; *ne ai* v. 125; *le ala* v. 136; *me occiez* v. 183; *le enfant* v. 223, 230, 236, 356; *ne espaundi* v. 235; *ne ose* v. 264; *me ament* v. 277; *se escrie* v. 310; *le achaterunt* v. 357; *de en val* v. 369; *de age* v. 409; *de un* v. 424; *ne irrez* v. 465; *ne esteit* v. 486 u. a.; auch wenn das *e* für *a* steht, wie in *me espeie* v. 180; *le amur* v. 242 u. a.; ebenso *a* in *la out* v. 25; *sa amur* v. 95, 295 u. a.; endlich *i* in *si il* v. 114. Dasselbe gilt von dem *e* in Wörtern, die sich sonst regelmässig anlehnen, so in *a le* v. 53, 83; *de le* v. 207, 413, 487; *si me* v. 554; *ne le* v. 859 und von der Svarabhakti, z. B. in *jovene* v. 41, *poverement* v. 245, *ankeres* v. 363, wohl auch von *perderez* v. 466, *averunt* v. 500 u. a.

Ebenso gelten hier für die Cäsur dieselben Regeln wie bei den normalen Versen. So befindet sie sich hinter dem persönlichen Fürwort als Subjekt v. 229, 399, 424, als Objekt v. 103, 313, 816, hinter dem besitzanzeigendem Fürwort v. 182, 329, 410, 589, hinter dem Artikel v. 138, 336, 429, 565, 602, 839, hinter einer Präposition v. 49, 194, 257, 376, 461, 553, 554, 842, hinter dem Relativum v. 1195, zwischen einer Cardinalzahl und ihrem Substantiv v 653, zwischen einem Wort und

seinem Attribut v. 13, 129, 370, 379, 415, 494, 583, zwischen Adverb und Verb v. 1, 153, 316, 434, zwischen Negation und Verb v. 293, 670, zwischen Hülfsverb und Part. Prät. oder Inf. v, 420, 433, 564, 614, 620, 672, 782, zwischen einer Konjunktion und ihrem Satz v. 124, 392 u. s. w.

Aber der Dichter nahm sich auch die Freiheit, hin und wieder einen Halbvers um eine Silbe zu verlängern, besonders in dem ersten Teile des Verses. So zählen folgende Anfangshalbverse sieben Silben:

E son seignur fu veuz homme 42.
Ke ele ne lui face tuer 44.
Ele apele un messager 46.
E dites lui, ke il ne lese 55.
Quater cent de chevalers 58.
E veinient en ceste forest 59.
Jeo lui envoierai mon seignur 60.
Ke vus facez son pleiser 81.
Od quater cent chevalers 86.
Kaunt vus e vos chevalers 89.
E kaunt ele avera le chef 94.
E en mena le destrer 108.
Unkore est il plus joius 117.
Savez vus, ou jeo purrai 132.
La teste a le counte Guioun 196.
Il vendra a vostre comaund 199.
Mes par ceoly ke nasquit 216.
L'enfaunt prit si s'en va a 233.
Vus demurrez oveske li 249.
E jeo vus eiderai leaument 253.
E kant a moi ne volez 294.
Treis plaies li donai, kar 319.
Si vus feissez mun conseil 322.
Vus serrez ars ou pendu 339.
Icil s'en vunt dolerous 353.
Quant il vindrent a la mer 354.
E pur ceo ke li marchaunt 414.
Mes il le oblia la ou 471.
E puis abati deus autres 476.
Li rois mounta en sa tour 491.
Il ne serra mie ausi 511.
Mes il en fuirent taunt 525.
Ses chevalers comaunda 562.
E pur ceo ke cil fu mort 595.
Testes, poins, pez, jambes il 617.
Pus de le cheval descendit 634.
Ja ne serras si hardi 646.
Jeo n'i vi unkes uncore 687.
E torcher a un torchoun 701.
E coure cum coursseler 702.
Alez en vostre pais 704.
E vint enchés un burgeis 719.
Mes pur ceo ke vus venistes 737.
Jeo vus durrai mon bliaunt 738.
Lui messager li mercie 739.
Fortment ai hui combatu 759.
Unkes ne fustes vilein 831.
Chevaler, dist li paumer 853.
Ke ja ne serra si oscur 874.
Mahumet prist par le toup 881.
A un prestre de lur lei 882.
Ou jeo vus couperai la teste 900.
E dist a ses chevalers 908.
Si vus ne me ussez conquis 917;
Vus serrez en ma prisoun 920.
Que fete vus, chevalers 938.
Par le col e par le pez 944.
Mes si jeo puse eschaper 956.
Jeo ne le ai pas deservi 961.
En Engletere est alé 978.
Quant a vostre departie 986.
Mes si vus estes corteis 987.
E ausi cum il chaist 1028.
E si ses chevalers nel 1030.
E en la beneite croiz 1041.
E regarde a sun le si 1067.
Conpaignoun, hastez vus, ne 1070.
Mes il ne trova iloc 1111.
Taunt out esté en prison 1129.
Sy l'em me dust ore endreyt 1137.
E soun neveu Graunder un 1178.
Aprés sun uncle Bradmund 1181.
Bradmund fu alé devaunt 1182.
Bradmund fu alé devaunt 1184.

Hierzu kommt noch *A trente teises de parfound* v. 921, wo entweder *trente* als einsilbig zu rechnen oder A mit D zu streichen ist.

In der zweiten Hälfte des Verses kommt diese Erscheinung nicht so oft vor, doch ist dabei in Betracht zu ziehen, dass in den Fällen, wo sowohl die Gruppierung 7 + 5 wie 5 + 7 möglich ist, wie in v. 59, 108, 117 u. s. w., ich mich für die erstere entschieden, daher dergleichen Verse soeben mit aufgezählt habe. Nicht minder aber auch solche, welche ebenso gut in 6 + 7 wie in 7 + 6 Silben zerlegt werden können, sogar wenn die Sinnespause hinter die sechste Silbe fällt, wie in v. 233, 319, 471, 617, 1030, 1067, 1070, 1178. Trotzdem sind folgende siebensilbige Schluss-Hemistiche aufzuführen:

Alemaine ore tost alez 51.
son amur gainé averez 94.
fetes le moi a saver 127.
le fet il a val voler 165.
e lui dist ses voluntez 191.
lui emperur a vus [m'en]voia 198.
ke mounté sei en la sele 217.
putein, truaunt, vistement 275.
vostre file me donez 503.
ke porta lur gonfanoun 595.
desarme le chevaler 663.
de folie alez parlaunt 812.
cité ke soit desuz ciel 867.
sist entre ses chevalers 892.
colures ad il tué 949.
ne voliez a moi parler 986.
ci longement demurer 1043.
si comencent a parler 1046.
devaunt les autres s'en va 1177.
pardonas ses fous deliz 1248.
rendras chescun ses meryz 1251.

Bei einigen dieser beiden Arten von Halbversen würde es nicht schwer sein, durch Streichungen, Aenderungen, Umstellungen oder sonstige Mittel die Zahl von sechs Silben herzustellen, aber es würden doch immer noch viele übrig bleiben, bei welchen dergleichen Versuche erfolglos wären. Da nun einige auch in der Ueberlieferung von D dieselbe Silbenzahl aufweisen, z. B. v. 917a, 920a, 921a, 944a, 956a, 961a, 978a, 986b, 987a, 1028a, 1030a, 1046b, 1248b, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass die so gebauten Verse, wenigstens zum Teil, dem Dichter zuzuschreiben sind. Gnerlich (S. 31 sq.) weist auch sonst siebensilbige Alexandriner-Halbverse nach, obwohl er geneigt ist, solche nur im ersten Teile des Verses zuzulassen. Endlich ist zu bemerken, dass die grosse Mehrzahl der siebensilbigen Halbverse männlich schliessen, doch wage ich nicht, die sonst unverdächtigen weiblich schliessenden nur ihrer geringeren Zahl wegen für verderbt zu erklären.

Es braucht nicht besonders bemerkt zu werden, dass bei der Zählung der Silben dieselben Grundsätze massgebend gewesen sind wie bei den normalen und den fünfsilbigen Halbversen. Auch hier blieb das *e* bezw. das *a* unberechnet sowohl in *le enfaunt* v. 213, 226; *me apella* v. 319; *me ussez* v. 917; *le ai* v. 961; *sa amie* v. 454; als auch in *a le* v. 196 und *de le* v. 639; als auch in *ele* v. 44; *ceste* v. 59; *teste* v. 196; *plure* v. 213; *oveske* v. 249; desgleichen in *averez* v. 165; *emperur* v. 198; *eiderai* v. 253; *couperai* v. 900; in *avera* v. 94; *averez* v. 165; in *envoierai* v. 60 und in *feissez* v. 322. Ebenso wurden die beiden zusammenstossenden Vokale als nur eine Silbe gezählt sowohl innerhalb zweier Wörter, wie in *lui envoierai* v. 60; *lui* (= *li*) *emperur* v. 198; *vendra a* v. 199; *si oscur* v. 874; als auch innerhalb eines und desselben, wie in *leaument* v. 253; *vol[i]ez* v. 294, 986.

Ausser den bisher besprochenen Arten von Alexandrinern kommen aber in unserm Gedichte in ziemlich grosser Zahl auch Verse vor, deren erster Halbvers aus nur vier Silben besteht, d. h. Zehnsilbler. Eine Mischung verschiedener Versarten innerhalb einer und derselben Dichtung ist zwar durchaus nichts ungewöhnliches in der afrz. Litteratur, besonders in der der Anglonormannen (Suchier, St. Auban S. 18 sq.), aber gewöhnlich wurde jede einzelne Art stets in einer grösseren Reihe aufeinander folgender Zeilen verwandt, worauf dann mit einer anderen ebenso verfahren wurde. Unser Dichter ist jedoch weiter gegangen und hat die Zehnsilbler nach Belieben bald einzeln, bald zu zweien unter die Alexandriner gemischt. Dies ist vielleicht dadurch zu erklären, dass die uns vorliegende Fassung unseres Epos, wie es scheint, nicht mehr gesungen wurde, sondern zum Vorlesen bestimmt war. Dafür spricht der Ausdruck *dire* in v. 2, 5, 8 und 9, so wie die Schlusswendung: „Ich habe sie (die Geschichte) Euch vorgelesen, und Ihr habt sie gehört (v. 3849)." Nur ein mal, v. 13, und zwar im Reim, wird konventionell der Ausdruck „*chanter*" verwandt.

Uebrigens sind viele Verse, welche auf dem Festlande als Zehnsilbler gelten würden, bei uns der freieren Caesur-Gesetze wegen nicht als solche zu rechnen, z. B. *e ceste teste ov vus lui porterez* v. 194. Dieser Vers ist als ein agn. Alexandriner (5 + 5) anzusehen, und dasselbe gilt von v. 221, 229,

256, 293, 316, 336, 386, 392, 399, 410, 461, 473, 478, 479 und von vielen anderen. Ebenso wenig ist aber der Anfangs-Halbvers *E Boefs, tun fiz* v. 147 als viersilbig zu bezeichnen, da hier für das anglonormannische *Boefs* ohne weiteres die Form *Boeves* eingeführt werden kann; und genau so verhält es sich mit v. 312, 377, 433, 437, 442, 457, 467, 488, 528, 546, 559, 563, 575, 609, 764, 928, 1050, 1073, 1088, 1091, 1167, 1204, 1242, 1255, die ich demnach als Alexandriner auffasse. Die folgenden Halbverse jedoch zählen nur vier Silben.

Unkes ne oistes 6.
Seingnurs, si de 7.
Mult ama son 34.
En Alemaine 52.
Jeo en frai certes 68.
Si lui demaunde 74.
Se il en a joie 96.
Ore oiez ke 120.
Treis compainons 141.
Le emperur prent 148.
Pus frai tun cors 151.
Pus vodrai ta 152.
Lui quens Guion 161.
Pus lui ad dist 166.
Fors mon fiz Boefs 185.
De la mei part 193.
Ceus de Haumtone 208.
Taunt ke ceo quinze 246.
Le emperur quere 252.
Il se garde un 258.
Quant me apellastes 281.
Hardiement 290.
Que il le vendent 351.
Que en Egipte 361.
Lui marchaunz ount 364.
Mult ama li 411.
Le unt tretuz sefs 415.
Mult estoit beaus 417.
En la court ne out 418.
Ne les creindereit 424.
Ke puis le fist 432.
Ou si noun, jeo 436.
E sa grant gule 440.
Com c'il vosist 441.
Mahun te sauve 489.
Par Mahumet 517.
A taunt fu Boefs 527.
Mes nequedent 535.
Sire, dist ele 550.
Encountre li 567.
Deus taunt out plus 569.
Dunk fert entur 616.
Quant Bradmund veit 635.
Ore li descovere 669.
Kaunt ele leve 695.
E devaunt Boefs 731.
Par Mahun! dame 746.
Beau sire Boefs 765.
Lessez li fere 890.
De bren e de orge 925.
E fu en la 950.
Ha, deus, eidés 954.
Mes pus out il 965.
Ja vostre amour 983.
Ele out apris 999.
Un jour mounta 1008.
E en sa chaumbre 1033.
Maunderent mires 1034.
Ha, dieus! dist il 1056.
Ore sunt mort 1081.
En une chambre 1106.
Car il ne out autre 1113.
Sires, fet Boefs 1120.
Ke checun de eus 1175.
Sire, fet Boefs 1190.
Mes nequident 1193.
Ke il ly coupe 1201.
Quant Bradmund out 1202.
En haut se escrie 1215.
Car il est prestre 1219.
Il prent la launce 1225.
Fert sey en le ewe 1257.
Le ewe fu redde 1259.

Auch hier gilt das oben in Betreff der siebensilbigen Halbverse gesagte. Es könnten zwar einige der soeben aufgezählten 72 Versglieder, zu denen unten noch 9—10 weitere kommen, durch geringe Veränderungen in fünfsilbige verwandelt werden, doch ist dies bei der grossen Mehrzahl nicht möglich; und da mehrfach, z. B. v. 925, 954, 965, 999, 1033, 1034, 1056, 1081, 1190, 1201, 1215, 1219, 1225, 1259 die Lesart von B auch durch D gestützt wird, so wird man zugeben müssen, dass unser Dichter in der That Zehnsilbler unter die Alexandriner gemischt hat.

Dagegen ist in Abrede zu stellen, dass der Dichter sich auch gestattet habe, den ersten Teil des Zehnsilblers um eine Silbe zu kürzen, obwohl mehrere dreisilbige Anfangs-Hemistiche vorkommen. Diejenigen nämlich, in denen der Name *Boefs* vorkommt, z. B. in *Boefs quida* v. 470, können ebenso gut als viersilbig angesehen werden, indem man wieder *Boeves* einsetzt. Dies trifft auf die Verse 597, 977, 1098, 1105, 1222 und 1267 zu; in *E Boefs meimes* v. 793 könnte ausserdem auch *ei* zweisilbig gesprochen werden; in *Il out Boefs* v. 844 ist offenbar *nom* oder *a nom* hinter *out* einzufügen; in *Demy lue* v. 1237 ist nach D, welches *Demi un lue* hat, zu bessern. Es bleibt dann nur noch *L'en le apele* v. 993. D liest *L'em li apele,* daher ist entweder auch in B *li* = *lui,* d. h. die satzbetonte Form einzusetzen, oder, wenn man *le* beibehält, der Hiatus zuzulassen, von dessen Vorkommen Gnerlich (S. 45) ähnliche Beispiele, besonders aus dem 14. Jahrhundert, anführt.

Alle Verse, welche anders gebaut erscheinen als die bisher besprochenen, sind als nicht richtig überliefert anzusehen. Dahin gehören mehrere, deren zweiter Halbvers weniger als fünf Silben zählt. Bei einigen ist dies wiederum nur scheinbar der Fall, nämlich bei denen, welche dort den Namen des Helden enthalten. Der Kopist schreibt durchweg *Boefs,* während stets entweder *Boeves* oder *Bovun* gelesen werden kann, so in v. 635, 746, 773, 971, 1082, 1175, 1199 und 1215. In *vus me aportés* v. 98 und *trebien se arma* v. 1176 steht *me* und *se* für *mci* und *sei* (vgl. Anhang *Ei*), sodass also fünf Silben herauskommen. In einem Falle bringt D Heilung, nämlich in *si le unt menez* v. 939, wo D *si li unt amenez* hat, dem Sinne entspräche noch besser *si l'en unt menez.* In v. 609 endlich

der in der Form *Boefs si jetta un mult grant criz* überliefert ist, ist wohl *l'oi* oder *l'entent* hinter *Boefs* ausgelassen worden; dafür spricht der Sinn, das anknüpfende *si* und die nordische Version der Sage: „Als Bevers hörte, was er redete, da lachte er über ihn." Da nun auch die wälsche Fassung „Bown lächelte" aufweist, da sodann *cris* erst in v. 605 vorgekommen ist, auch an unserer Stelle in den Zusammenhang nicht gut passt, so scheint der Vers lauten zu müssen: *Boefs l'oi si jetta un mult grant ris,* eine Wendung, die in afrz. Epen öfter vorkommt, z. B. *Girars l'entant, s'en a gité un ris* Aymeri de Narbonne v. 714. Dasselbe Coron. Lo. 1478; Aiol 8279 u. ö.

Ebenso sind Halbverse mit mehr als sieben Silben zu beanstanden. In *Si nous fusums compainons* v. 157 verlangen der Sinn und die fremden Bearbeitungen (s. Anm. zu v. 157) die Einfügung von *plus.* Da jedoch hierdurch der Vers zu lang werden würde, so wird das entbehrliche *nous* zu streichen sein. In *Quant urent fet lur marchandies, lur nef adrecerent* v. 360 ist die Heilung leicht durch eine Umstellung von *fet* und *iur marchandies* zu bewerkstelligen. Ebenso könnte in *E par la mer les Sarazins taunt de tens siglerent* v. 361 entweder *les Sarazins* hinter *E* gestellt und dann *mer* zum zweiten Halbvers gezogen oder *Sarazins* zweisilbig gerechnet, eventuell auch *Sarzins* geschrieben werden, wie v. 1858, 2671, 2711, 2759, 2761. Noch richtiger aber erscheint es mir, das völlig überflüssige *les Sarazins* als einen vom Abschreiber der grösseren Deutlichkeit halber eingefügten Zusatz aufzufassen (vgl. Suchier, St. Auban S. 15—16), daher ganz zu streichen. Ganz ähnlich verhält es sich in *A taunt estevus dis forestcres* v. 462; *La ou il tua le fort sengler* v. 469 und *E pus le quinte e pus le sime* v. 477. In dem ersten Verse ist entweder *A taunt* oder *estevus* überflüssig, im zweiten gilt dasselbe von *il,* das schon im vorangehenden Verse vorkommt, worauf *la* mit *ou* als eine Silbe gelesen, zur Not sogar auch fortgestrichen werden kann; im dritten ist das erste *e* entbehrlich. Es bleibt nun allein noch *Jeo sui un povere chevaler* v. 686 übrig, wo vermutlich das erste *e* in *chevaler* keinen Silbenwert hat, oder *povre* einsilbig zu sprechen ist.

Um nun ein Urteil darüber zu gewinnen, wie die Ueberlieferung von D in metrischer Hinsicht, speziell in Bezug auf

die Silbenmessung beschaffen ist, vergleichen wir die den beiden Handschriften gemeinsamen 231 Verse mit einander. Da ergiebt sich denn, dass in nur 93 Versen beide Hemistiche in Betreff der Silbenzahl in beiden Fassungen übereinstimmen, während in 108 Fällen der eine Halbvers, in 30 Fällen sogar beide in D anders gebaut sind als in B. Von den 168 Hemistichen, die demnach in jener Handschrift eine andere Silbenzahl haben, sind bei weitem die meisten, 122, kürzer, nur 44 sind länger, darunter v. 946 b, 947 b, 1030 b und 1229 a um zwei, v. 983 b um drei Silben. Die grössere Silbenzahl ist oft dadurch entstanden, dass Flickwörter eingefügt sind, so *ceo* v. 927, 928; *assez* v. 929; *pus* v. 950, 1267; *ci* v. 971; *si* v. 1026, 1263; *e* v. 1069, 1235; *en* v. 1204 und *de* v. 1219. Manchmal ist statt eines Simplex ein gleichbedeutendes Compositum eingeführt worden, z. B. *desoz* statt *soz* v. 994; *encontre* statt *contre* v. 1050, 1259; *redoune* statt *doune* v. 1065; *escrever* statt *crever* v. 1080; *amedeus* statt *deus* v. 1081 und *defendi* statt *fendi* v. 1198; oder sonst statt eines Wortes oder einer Wendung etwas Synonymes, z. B. *od le* statt *a = al* v. 972; *suz cel* statt *en secle* v. 1014; *comence* statt *prent* v. 1024, 1072; *chevalers* statt *chartrers* v. 1046; *un dener demoné* statt *un oef pilé* v. 1060. Zuweilen ist auch nur das Tempus eines Verbums geändert, wie *getta* für *get* v. 970; *covendreit* für *covent* v. 1019; *voleit* für *vult* v. 1223, oder die Person, wie in *perdonastes* statt *perdonas* v. 1248. Einzeln sind überflüssige Worte eingeschoben, so *tut de duel* v. 983; *plu tost* v. 1030; *de fer* v. 1074; *od vus* v. 1218; im ersteren und im letzteren Falle ist dadurch ein Halbvers von 8 Silben entstanden, und dasselbe gilt von v. 947, wo D *volcint aver venimés* statt *unt envenimé* hat. In v. 946 und v. 1261 ist die Lesart von D eine andere, wenngleich inhaltlich nicht gerade schlechter, dagegen ist sie in v. 1229 und v. 1231 nicht verständlich. Selten nur ist die Ueberlieferung von D die bessere, nämlich ausser in den schon erwähnten Zeilen 939 und 1237 auch in v. 988 (*ne*), v. 1025 (*le*), v. 1268 (*Ore s'en va Boves* gegenüber von *Ore veyt il bien*) und auch wohl v. 1241 (*pres*).

Viel grösser aber ist, wie wir gesehen, die Zahl derjenigen Halbverse, welche in D kürzer sind als in B. Meist beträgt der Unterschied nur eine Silbe, doch auch nicht selten mehr.

So ist der erste Halbvers um zwei Silben kürzer bei v. 913, 938, 951, 955, 958, 966, 992, 1017, 1041, 1048, 1049, 1063, 1064, 1075, 1193, 1226, 1243, 1245, 1251, 1254, 1258; der zweite bei v. 918, 979, 987, 1205, 1212, 1216, 1220, 1245, 1247, 1262; ja einzeln zählt ein Halbvers in D sogar drei Silben weniger als in B, nämlich bei v. 1070, 1233, 1253 in dem ersten Teile, bei v. 949, 1042, 1051, 1196 und 1203 in dem zweiten. Dass der Kopist seine Aenderungen und Auslassungen völlig ohne Rücksicht auf das Metrum vornahm, ergiebt sich daraus, dass in der Handschrift viele Verse einen unzulässigen Bau zeigen. Von den zu langen, nämlich den achtsilbigen Halbversen ist bereits gesprochen worden; zahlreicher sind jedoch die zu kurzen. So besteht das zweite Hemistich aus nur vier Silben in 22 Fällen, nämlich v. 918, 919, 940, 941, 949, 960, 964, 965, 979, 987, 1031, 1035, 1037, 1044, 1195, 1202, 1212, 1216, 1220, 1245, 1247, 1262; aus nur dreien in v. 1042, 1051, 1196, 1203; der erste aus nur drei Silben in 9 Fällen, nämlich v. 951, 955, 1049, 1205, 1233, 1243, 1245, 1253, 1258; ja in v. 1193 sind sogar nicht mehr als zwei Silben übrig geblieben.

Diese Darlegungen ergänzen die auf S. VI sq. gegebene Charakteristik der Handschrift D und beweisen, dass der von ihr gelieferte Text völlig ungeeignet ist, die Grundlage einer Untersuchung über Cäsur und Silbenmessung zu bilden, dagegen kann er bei der Behandlung des Abfalls oder der Vertauschung der Präfixe, sodann der des Enjambements, des Reimes und des Laissenbaues mit herangezogen werden.

Der Abfall von Vorsilben ist ebenfalls eine Eigentümlichkeit des Agn. und findet sich besonders häufig im 13. und 14. Jahrhundert, namentlich bei anlautendem *a-*, *en-*, *es-* (Suchier, St. Auban S. 34—5; Busch, S. 9). Unsere Handschriften verhalten sich in bezug auf diesen Punkt sehr verschieden. In B sind mir nur folgende Beispiele aufgefallen: *voia* = *envoia* v. 198; *lece* = *eslais* v. 548; *prové* = *reprové* v. 704, 779 und *crié* = *escrié* v. 850 (*crier* wird nicht reflexiv gebraucht). Häufiger ist die Erscheinung in D; so ist *a-* abgefallen in *sener* v. 1310; *coler* v. 1489; *colie* v. 1533, *coilent* v. 3130 und *coili* v. 3621; *prester* v. 1556, 1601; *procher* v. 1613; *baiant* v. 1757; *rivé* v. 1893 und *rivent* v. 3727; *legera* v. 2236; *vant* v. 2312; *brevez* (= *abrivez*)

v. 2475; *serrez, serré* (= *asserie*) v. 2655, 2905; *parisant* v. 3191; *dobbent* v. 3488; in dem zweimal begegnenden *amé* = *afamé* v. 1055 und 1334 liegt wohl ein Schreibfehler vor; desgleichen *-en* in *voia* v. 198, *venumnés* (zugleich verschrieben statt *envenimés*) v. 947; *drescer* (Hs. *doscer*) v. 1015; *contré* v. 1210, 1851; *forcé* v. 1338; *contre* v. 3151, 3362; *chaenez* v. 3289; *es-* ist abgeworfen in *veiler* v. 1558 und *veillé* v. 3441; *chape* v. 2294; *joiz* v. 2753; *garré* v. 2838 und *garez* v. 3076; *forcez* v. 2992; *clarré* v. 2907; *prové* v. 3124; *ragez* v. 3435; *lecez* v. 3765. Zu diesen Vorsilben kommen aber noch einige andere; so *de-* in *servi* v. 961; *bonerement* v. 996 und 3825; *liz* v. 1248; *mene* v. 2254; wohl auch in *trenché* v. 2769; ebenso *re-* in *coveré* v. 1339; *creant* v. 1796 und *cleyment* v. 3645. Den umgekehrten Vorgang hat B in *demoné* v. 534 aufzuweisen statt *moneez*; D in *defendi* v. 1198, wo B richtig *fendi* liest, 1226 (B), und 3496; wohl auch in *demanda* v. 2462.

Neben dem Abfall kommt im Agn. jedoch auch die Vertauschung von Präfixen vor (Suchier, St. Auban S. 35—6). Auch hierfür finden sich in unseren Handschriften einige Beispiele. Dahin gehört in B *envalez* = *avalez* v. 512; *aplaé* = *empleié* v. 551, wohl auch *enleessé* = *eslaissié* v. 1213; *aveile* = *esveille* v. 1589; *enfraiez* = *esfreiiez* v. 3074; *entendu* = *estendu* v. 3467, während *enseger* = *assegier* v. 2270 und *ensemblé* = *assemblé* v. 3312 auch sonst einzeln belegt ist. Einige weitere Belege aus dem Ipomedon sind für den Abfall: [*a*]*talenta* v. 470 (B); *folere* (= *afoler*) v. 898 (A); [*a*]*procha* v. 2952 und [*a*]*procher* v. 8376 (B); [*as*]*sena* v. 3653 (B); [*es*]*vertue* v. 3675 (B); [*des*]*comfortent* v. 3843 (B); [*es*]*charnir* v. 5302 (B); [*I*]*pomedon* v. 7637, 8251, 9561 u. ö. (alle in A); [*es*]*bais* v. 7812, 10221; [*e*]*sporons* v. 9928 (B); [*es*]*vany* v. 10376 (B); für die Vertauschung: *en-* statt *a-* in *encheson* v. 546 (B); *entendre* v. 659 (B); *enpres* v. 8882 (A); *engenula* v. 9598 (B); umgekehrt *a-* statt *en-* in *atent* v. 1287; *attendrez* v. 1511; *a-* statt *es-* in *avertue* v. 5153 (A); *en-* statt *es-* in *enmervailla* v. 4190 (B); *entenceles* v. 3956 (A); *enchyne* v. 9639 (B). Ein Präfix ist unorganisch herangetreten in *defendu* (= *fendu*) v. 4108, 5068 (beide in B), *corumpue* (= *rumpue*) v. 10201 (C) und *conferma* (= *ferma*) v. 10530 (B).

Was das Enjambement betrifft, so unterscheidet sich unser Denkmal in bezug auf diesen Punkt nicht von den festländischen

Volksepen. Während nämlich in anderen agn. Dichtungen der Versschluss nicht selten ebenso eng zusammengehörige Satzglieder auseinanderreisst, wie die Cäsur (Suchier, St. Auban S. 22—3, Gnerlich S. 27—9), trennt er hier höchstens das substantivische Objekt von seinem Verbum, sowohl das nähere, wie v. 381, 529, 638, 1108, 1272, 1279, 1680, 1897, 2148, als auch das enferntere, wie v. 508; ebenso das Verbum von dem Subjekt, wie v. 1538, 3273, das Attribut von seinem Beziehungswort, wie v. 924, 1488, 1959, 2965, den Infinitiv von dem regierenden Verbum, wie v. 3350, die adverbiale Bestimmung vom Verbum, wie v. 114, 180, 247, 311, 664 u. ö. Dies ist aber, wie gesagt, auch anderswo gebräuchlich. Etwas auffälliger ist es schon, dass eine Periode ab und zu nicht mit der Laisse abschliesst, sondern nach der folgenden hinüberreicht. Dies geschieht z. B. bei v. 65—66 und v. 1956—1957; ja sogar ein einfacher Satz wird v. 2403—2404 auf diese Weise zerschnitten.

In betreff des Laissenbaues macht sich eine nicht unerhebliche Verschiedenheit innerhalb der verschiedenen Abschnitte unseres Gedichtes bemerkbar. Während die Verse jeder Laisse im ersten Teile durch den Reim verbunden werden, herrscht im zweiten, d. h. von Laisse 165 an (vielleicht auch schon in der vorangehenden) die Assonanz. Auch die Länge der Laissen ist recht verschieden; im ersten Teile, d. h. bis v. 2338 beträgt die Zahl der längsten Laisse (127) 60, der Durchschnitt nicht ganz 14 Zeilen, im zweiten, wenn wir von der Schluss-Laisse absehen, enthält Laisse 167 nicht weniger als 187, Laisse 183 auch noch 127, alle 40 zusammen 1508, d. h. durchschnittlich jede fast 38 Zeilen; im ersten Teile haben 19 Laissen Verse mit durchgehend weiblichem Ausgang, im zweiten nur die letzte, die unzweifelhaft jünger ist. Dazu kommt aber ein weiterer auffallender Umstand. Ein Blick auf den Anfang des Epos zeigt, dass hier überwiegend Strophen von 6 Versen vorliegen. Unter den ersten 66 sind deren 38, also mehr als die Hälfte, und von den übrigen 28 haben 21 nahezu 6 Zeilen, nämlich 12 haben deren 7, und 9 deren 5; einige weitere weisen das doppelte dieser Zahl auf, nämlich je eine Strophe hat 12, und 10 Zeilen. Erheblich hinter der Normalzahl bleibt nur Strophe 59 mit 4 Versen zurück. Zwar bilden nämlich in der

Handschrift auch die Verse 64—65 und 356—57 eigene Strophen, doch können dieselben durch leichte Veränderungen mit der folgenden, bzw. vorangehenden Strophe verschmolzen werden. Mit Laisse 67 hört die Vorliebe für die Zahl 6 oder deren Produkte auf. Wenn wir nämlich nur die in B überlieferten 112 Laissen berücksichtigen, so finden sich unter den 48 letzten nur 8 solche, deren Verszahl 6 beträgt oder durch 6 teilbar ist, d. h. genau so viel wie die Wahrscheinlichkeit erwarten lässt.

Es erhebt sich nun die Frage, ob die ersten 66 Strophen ursprünglich sämtlich sechs-, bezw. zwölfzeilig waren. Um dies zu entscheiden, mustere ich zunächst diejenigen, welche die Normalzahl überschreiten und ziehe dabei die fremden Ueberlieferungen zum Vergleiche heran. Von Str. 5 fehlen v. 29 und 30 in WNE; sie enthalten einen Gefühlsausdruck, in welchem v. 30 völlig entbehrlich ist und eine ähnliche subjektive Unterbrechung der Erzählung enthalten in Strophe 20 die Verse 120 und 121, die ebenfalls in WNE nicht wiedergegeben sind. In Str. 7 könnten die beiden letzten Zeilen ausgelassen werden, ohne dass eine Lücke fühlbar würde; dieselben sind in WN nicht berücksichtigt, wohl aber in E. In Str. 10 ist v. 62 entbehrlich und fehlt auch in den fremden Bearbeitungen. In den Strophen 13 und 14 erscheint kein Vers entbehrlich, von den übrigen Fassungen kürzen W und E den Bericht über die Botschaft stark, während N abweicht. In Str. 24 enthält v. 149 einen überflüssigen, an dieser Stelle nicht passenden Zusatz, die Zeilen 148—51 fehlen in WNE, und genau dasselbe gilt von v. 213 in Str. 34. Der Vers 254 (Strophe 40) sagt genau dasselbe wie v. 253, ebenso enthalten v. 274—5 (Strophe 47), v. 289—90 (Strophe 46) eine einfache Wiederholung der beiden Schlusszeilen der jedesmal vorangehenden Strophe, und v. 282 (Strophe 45) eine solche von v. 277; die ausländischen Versionen vermeiden alle diese Wiederholungen. In Strophe 53 werden die beiden Zeilen 336—7, in Strophe 64 v. 403—4, in Strophe 62 v. 389 nur von N wiedergegeben, sie können aber kaum fehlen. Von den Versen der Strophe 55 scheint ebenfalls keiner entbehrt werden zu können; auch werden alle durch WNE gesichert.

Wenden wir uns nunmehr zu denjenigen Strophen, welche weniger als sechs Zeilen zählen, so können von den fehlenden

Versen einige wenige durch die fremden Bearbeitungen inhaltlich, einer sogar dem Wortlaute nach ergänzt werden. Letzteres ist der Fall in Laisse 59, wo vor v. 371 N und E einschieben „sein Weib war tot, die Marage (Morage E) hiess," sodass in deren Vorlage unzweifelhaft zu lesen war *Sa femme estoit morte qui out a num Marage.* W hat nichts entsprechendes. Aehnlich lesen in Strophe 37 N und W hinter v. 233 die Worte „und sobald er zu Hause angekommen (nach Hause gekommen) war"; in Strophe 56 heisst es in N: „und die Ritter boten den Knaben feil," und fast genau so in E; in Strophe 65 fügt der König hinter v. 409 in N noch hinzu: „und Du sollst mein Knappe (Schiffswart C) sein und Ratgeber," in W: „und werde Dich zum Seneschall über allen meinen Besitz machen." Zweifelhaft ist, ob auch Strophe 11 hierher zu rechnen ist, da dort nur E zwischen den Versen 71 und 72 einschiebt „der Wind war gut, der hinüber brachte." Abgesehen von den soeben aufgeführten Stellen lassen sich in den Vorlagen der ausländischen Fassungen keine Plus-Verse nachweisen. Auf Grund der festgestellten Ergebnisse ist jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Anfangsstrophen unserer Dichtung früher einmal alle sechszeilig gewesen sind, obwohl wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den früheren Zustand nicht in allen Fällen herzustellen vermögen.

Nach diesen Darlegungen lässt sich in betreff der Entstehung der auf uns gekommenen Gestalt unseres Epos folgende Vermutung aufstellen. Unserer Fassung ist eine andere vorangegangen, welche durchweg assonierende Laissen aufwies. Diese Fassung sollte nun dem veränderten und zwar verfeinerten Geschmack entsprechend umgearbeitet werden und zwar wählte der Bearbeiter als metrische Form Strophen von sechs gleichreimigen Zeilen. Diesem Vorsatz blieb er auch für die ersten 65 Strophen treu, indem er sich nur erlaubte, ab und zu zwei mal hinter einander den gleichen Reim zu verwenden. Von Strophe 66 an liess er die Beschränkung auf eine bestimmte Zahl von Versen in jeder Strophe fallen und begnügte sich damit, an Stelle der assonierenden Laissen solche mit vollständigen Reimen zu setzen. Man sieht in unserer Fassung sofort, dass häufig mehrere auf einander folgende

Laissen aus einer einzigen hervorgegangen sind. Dies ist z. B. der Fall mit 13 (*it*) und 14 (*is*); mit 15 (*ez*) und 16 (*er*); mit 20 (*é*), 21 (*er*) und 22 (*é*); mit 38 (*er*) und 39 (*é*); mit 46 (*er*) und 47 (*é*); mit 65 (*er*) und 66 (*é*); mit 84 (*é, ez*), 85 (*er*), 86 (*é*), 87 (*er*), 88 (*é, ez*) und 89 (*er*); mit 91 (*é, ez*) und 92 (*er*); mit 99 (*er*), 100 (*é*), 101 (*er*) und 102 (*é, ez*); mit 114 (*é, ez*), 115 (*er*), 116 (*é, ez*), 117 (*er*), 118 (*é*), 119 (*er*), 120 (*é*) und 121 (*er*); mit 124 (*é*) und 125 (*er*); mit 129 (*er*) und 130 (*é, ez*); mit 132 (*er*) und 133 (*é, ez*); mit 140 (*é, ez*), 141 (*er*), 142 (*é, ez*), 143 (*er*) und 144 (*ez*); mit 146 (*er*), 147 (*é*) und 148 (*er*); vielleicht auch mit 32 (*or*) und 33 (*on*). Diese Art der Umarbeitung setzte er jedoch ebenfalls nur bis v. 2338 fort, und so wurde denn der ganze letzte Abschnitt in der älteren assonierenden Form gelassen. Aber auch in dieser Gestalt erlitt das Epos später noch einige Veränderungen. Allerdings waren diese nicht erheblich, vielmehr beschränkten die Ueberarbeiter sich darauf, hier und da einzelne Verse zuzusetzen oder auch zu entfernen. Nachweisen können wir dies besonders im ersten Teile, da hier durch jene Veränderungen der gleichmässige Bau der Strophen z. T. gestört wurde. Auf diese Weise entstand die uns vorliegende Gestalt des französischen Gedichtes. Aber auch die fremden Bearbeitungen beruhen auf Fassungen, die zwar etwas älter sind als die französische, aber doch in ihrem ersten Teile von der regelmässigen strophischen Form schon mehr oder weniger abweichen.

Was endlich den Reim, bezw. die Assonanz betrifft, so enthält der erste Teil folgende Reime in den verschiedenen Strophen oder Laissen:

a 31, 107, 109, 126, 138, 154, 158.
age 59.
ance 73.
ant (*ent*) 3, 7, 23, 27, 35, 37, 44, 50, 54, 56, 60, 71, 75, 90, 93, 96, 98, 122, 128, 131, 134, 159, 163.
aut 45.
ę (*ai, ei*) 1.
ęle 34.
ęre 17, 136.
ęs (*ais, eis*) 52, 55.
ętre 41.

é, ez 2, 5, 9, 11, 15, 20, 22, 28, 30, 39, 47, 49, 53, 62, 66, 77, 84, 86, 88, 91, 94, 100, 102, 105, 112, 114, 116, 118, 120, 124, 130, 133, 137, 140, 142, 144, 147, 151, 153, 157.

endre 24.

ęr 10, 16, 21, 26, 36, 38, 42, 46, 51, 55, 62, 68, 72, 80, 82, 85, 87, 89, 91, 92, 97, 99, 101, 104, 106, 110, 115, 117, 119, 121, 125, 127, 129, 132, 135, 141, 143, 146, 148, 155, 160.

ęrent 57.

i, is, iz 14, 40, 67, 74, 79, 113, 162.

ie 8, 29, 43, 64, 69, 123, 152, 161.

ine 58.

it 6, 13, 25, 48, 149.

oie 163.

on 18, 33, 56, 63, 70, 78, 81, 83, 103, 139, 145.

one, ome 95, 111.

ont 76.

ǫr 11, 12, 19, 32, 150.

u, us, uz 4, 108, 156.

Die Assonanzen-Tabelle des zweiten Teiles ist folgende:

ā 166, 170, 172, 174, 179, 184, 188, 191, 194, 199, 201, 203.

ę 165, 167, 169, 171, 176, 178, 181, 183, 190, 192, 195, 200, 203.

ę und *i* gemischt 175.

i 171, 180.

i und *ī* gemischt 177, 182, 187, 189, 196, 188.

ī 173.

ié 205.

ō 186, 202.

u 185, 193, 197.

Wie sich hieraus ergiebt, auch schon oben erwähnt worden ist (S. XLV), hat nur der erste Teil weiblichen Reim, und zwar in der vorliegenden Fassung in 19 Strophen, bezw. Laissen. Die ältere Fassung hatte deren mindestens zwei weitere, nämlich ein mal Strophe 5, wo in allen 7 Versen *-é* für *-ée* eingetreten ist, sodann Laisse 147, von deren 18 Zeilen in festländischem Französisch die ersten 9 auf *-é, -ez,* die zweiten dagegen auf *-ée* ausgehen würden. Da die einzige weibliche Laisse des jetzigen zweiten Teiles (205), in welcher der Ver-

fasser um Lohn bittet, unzweifelhaft von einem Bearbeiter stammt, und zwar wohl von demselben, der die gleiche Bitte in dem Verse 3850 ausspricht, so hatte der zweite Teil, und damit wohl die ganze ältere Fassung, vermutlich ausschliesslich männliche Laissen. Da das ursprünglich tonlose *e* der Endung im Agn. seinen Lautwert ganz oder fast ganz verloren hatte, so ist es nicht auffällig, dass in unserem Denkmal, auch abgesehen von der Laisse 205, nicht selten Worte, welche einen weiblichen Ausgang haben oder wenigstens im festländischen Französisch haben würden, in männlichen Reimen und Assonanzen vorkommen. Selten ist in diesem Falle das *e* graphisch beibehalten, wie in *derere* v. 1182, *eyre* (iter) v. 1183 und *Sen Pere* v. 1573; im Reim auf *desirer* v. 1184 u. a., *pere* (patrem) v. 2617 in einer männlichen *E-*, *meschine* v. 2874 in einer eben solchen *I*-Assonanz. Meist ist das Wort an die männlichen Reime durch die Schrift angeglichen, so in den Singularformen *levé* v. 122; *purpensé* v. 722; *coché* v. 1099; *quarré* v. 1278; *apué* v. 1279; *coluré* v. 1281, 1417; *honuré* v. 1283; *doné* v. 1284; *afeyté* v. 1357; *eyté* v. 1403; *prové* v. 1412; *contré* v. 1413; *asseré* v. 1415; *trové* v. 1418; *palmé* v. 1419; *redrescé* v. 1420; *né* v. 1421; *destiné* v. 1422; *agardé* v. 1539; *desheyté* v. 1540; *monté* v. 1842; *jurné* (= *jurnées*) v. 1845; dasselbe in den Assonanzen, z. B. in *robé* v. 2835; *garré* v. 2838; *iré* v. 2862; *alé* v. 2863; *finé* v. 2891; *serré* v. 2905; *guerré* v. 2910; *furbé* v. 2931; *jorné* v. 3314; *devé* v. 3555; *randuné* v. 3796; oft mit einem unorganischen Flexionsbuchstaben versehen, so in *liez* (ligata) v. 336; *enforcez* v. 1764; *baptisez* v. 1912, 1955; auch in den Assonanzen in *serrez* v. 2655; *delivrez* v. 2802; *montez* v. 2848; *forcez* v. 2992; *herbergez* v. 2996; *colurez* v. 3001, 3060; *preysez* v. 3002; *comencez* v. 3022; *alez* v. 3026; *entrez* v. 3099; *reposez* v. 3101; *haitez* v. 3118; *posez* v. 3339; *clamez* v. 3576 und *honorez* v. 3768; desgleichen in *enter* (integra) v. 1677; *primer* (primaria) v. 2280; *ber* (= *biere*) v. 2578; *voltiz* (volticia) v. 2731; *baner* (= *baniere*) v. 2830; *per* (patrem) v. 3353; mit Flexionszeichen: *finiz* (finita) v. 2951; auch in Pluralformen wie *sarrez* (seratas) v. 532; *fers* v. 1492; *enforcez* v. 1764; in Assonanzen in *contrez* (Hs. *contrer*) v. 2786 und *coverclez* v. 3287. Seltener ist der umgekehrte Fall, nämlich dass männlich ausgehende Wörter in weiblichen Laissen Auf-

nahme gefunden haben. So erscheint in einer Laisse auf *-ie* auch *verité* v. 1515 (vgl. S. LV sq.), in einer auf *-ere* auch *cher* (carum) v. 1838, in einer solchen auf *-oie* auch *moi* v. 2321; ja bei *Hermyne* v. 367 im Reime auf *-ine* ist sogar ein unorganisches *e* angefügt worden. Ueber das Vorkommen der in Rede stehenden Reime im Brandan s. Birkenhoff S. 72, in Est. des Engl. und bei Fantosme s. Vising, S. 81—82 und S. 93, im Tristan s. Röttiger S. 56, bei Chardri s. Koch, S. XXXII bis XXXIII, im Auban s. Uhlemann S. 564; vgl. Suchier, St. Auban S. 36—37 und P. Meyer, Rom. 4, 376.

Im übrigen geben die Reime und Assonanzen zu folgenden Bemerkungen Anlass. Keinerlei Lautwert, daher auch keinen Einfluss auf den Reim haben natürlich die willkürlich hinzugefügten Buchstaben, z. B. *e* in *lee* v. 1094, 1264, 3448; *pee* v. 1705; *nee* v. 2497, 2844; *haucie* (= *aussi*) v. 2306 u. a.; *s* in *dist* (dictum) v. 31, 79, 155, 303 und *contredist* v. 32, 156; *parfist* (perfectum) v. 33; *espirist* v. 159, 307 bei B, in *dist* (dictum) v. 2109; *fist* (fidum) v. 2112; ebenso wenig wird gerechnet *f* in *vifs* v. 1250 (D) u. a.; oder in *braunc* v. 477, 907; *Munbraunc* v. 1010 u. a. : *-ant.* Dasselbe gilt auch von dem unorganisch gebrauchten Flexionszeichen. Auszuschliessen sind dabei die Fälle, in denen dasselbe archaïstisch steht, also im Nom. Sing. wie in *trovez* v. 12, *nez* v. 55 u. s. w., oder wo es durch Analogie zu erklären ist, wie in *dis* (dico) v. 613 u. a. Aber das *s* ist auch sonst oft ohne Berechtigung angefügt worden, seltener nach Konsonanten wie in den Accusativen *Richers* v. 97; *poestifs* v. 1249 (B); *postis* ib. (D), oder dem Infinitiv *doters* v. 1653 u. a.; viel häufiger nach Vokalen; so steht *-ez* = lat. -atem in *parentez* v. 9; *voluntez* v. 301; *pitez* v. 311; *veritez* v. 335, 518, 711, 713, 1123; *baronnez* v. 530; *costez* v. 538; *fertez* v. 559; *plentez* v. 945 u. a. bei B in *pitez* v. 943; *plentez* v. 945, 1333; *veritez* v. 1767, 1910, 1964 u. ö., *cristientez* v. 1766 u. ö.; *trinitez* v. 1954 u. a. bei D; = lat. -atum in *greez* v. 68; *desarmez* v. 90; *countez* v. 514; *defiez* v. 520; *obliez* v. 521; *devez* v. 522; *quarrez* v. 523; *endosez* v. 533; *ledengez* v. 708; *achatez* v. 714 u. a. bei B; in *amenez* v. 939; *ruez* v. 940; *eydez* v. 941; *brisez* v. 942; *venimés* v. 947; *priez* v. 1255; *runflez* v. 1261; *leverez* v. 1262; *grez* v. 1344, 1846 u. a. bei D; *-iz* = lat. -itum in *hardis* v. 418; *forbis* v. 600; *cris, criz* v. 605, 609

bei B; sodann in *contrediz* (dictum) v. 76; *pez* (pedem) v. 506; ja dies *z* wird auch an weibliche Formen gehängt, wenn diese das feminine *e* weggeworfen haben (S. L).

Umgekehrt fehlt ab und zu das Flexions-*s*, wo es nach der Grammatik zu erwarten wäre; so bei B im Acc. Pl., z. B. *demoné* (= *moneez*) v. 534; *compainoun* v. 566; *portaunt* v. 994; bei D in *die* (dicas) v. 1518; sodann auch im Acc. Plur., z. B. *portant* v. 994; auch in den Assonanzen, so in *vailant* v. 3646, 3674, 3723; *sachant* v. 3653; *grant* v. 3644; *pomelé* v. 2498; *armé* v. 2551, 3129, 3147, 3169, 3534; *gemmé* v. 2918; *abrive* v. 2920; *coroné* v. 3168. Nicht braucht hierher gerechnet zu werden *set aunz plener,* bei B v. 651, 1038, bei D v. 1479, da *plener* im Gegensatz zu *trois mois pleners* v. 2789 auch als adverbiales Neutrum aufgefasst werden kann; ebenso wenig *eiez quinze aunz acompli* v. 250, da *acompli* nicht notwendig Attribut zu *aunz* zu sein braucht wie in *out quinze aunz acomplis* v. 416. Dies Zusetzen oder Auslassen des Flexionszeichens ist wohl in den meisten Fällen auf Rechnung des Kopisten zu setzen, nicht aber dem Wunsche des Verfassers zuzuschreiben, genaue Reime herzustellen, da ein auslautendes *s, z* im Reime gar nicht gerechnet wird; so erscheint im Reim auf *-ai, -ei* auch *curtays* v. 3; *reys* v. 4; im Reim auf *-i* auch *mis* v. 2312; *Gris* v. 2313; im Reim auf *-u* auch *rumpuz* v. 1160; *sus* v. 2193; *escuz* v. 2203; im Reim auf *-ant* auch *marchaunz* v. 376; *rampans* v. 1741; im Reim auf *-on* auch *felouns* v. 355, 568; *mentouns* v. 591; *frisouns* v. 592; *donjouns* v. 640; *regiouns* v. 641, 690; im Reim auf *-er* auch *volunters* v. 801, 1076, 2269; *chevalers* v. 892, 1583, 1982, 2037; *fers* v. 1492, 1652; *somers* v. 1587; im Reim auf *-é* auch *voluntez* v. 69; *tenez* v. 180; *pardonez* v. 182; *irez* v. 192; *dirrez* v. 193; *porterez* v. 194 und so sehr oft. Daher ist es auch ganz erklärlich, dass *s* und *z* mit einander reimen können; so finden sich in Reimen auf *-is* auch Worte wie *petiz* v. 421; *pertriz* v. 424; *mauviz* v. 601; *herbiz* v. 604; *deliz* v. 1248 u. a.; manchmal ist die Orthographie bereits angeglichen, wie in *dis* (dictum + *s*) v. 84 u. a.

Ebenso reimen die beiden Nasalen mit einander, nicht nur im Auslaut, wie in *hom* v. 396; *veindrom* v. 586; *savom* v. 1101 im Reim auf *-on*, wobei zuweilen auch für das Auge die Uebereinstimmung hergestellt ist, wie in *noun, non* (nomen)

v. 393, 2013; als auch zwischen Vokalen, sodass *home, homme* v. 955, 959, 1195 und *Rome* v. 956 mit Wörtern wie *corone* u. ä. reimen. Dem entsprechen Reime wie *hume* : *nune* Comp. 251; *peissun* : *eissum* Brandan v. 837 (weitere bringen Hammer, S. 95; Koch, S. XXXIII, Busch, S. 25 u. a.). Wie auf dem Festlande und bei anderen agn. Dichtern, z. B. Philipp von Thaon, Fantosme, Chardri u. a. mehrfach, so begegnet auch in unserem Denkmal die Erscheinung, dass *s* und *r* vor einem Konsonanten für den Reim keine Geltung haben. So erklärt sich im Reim auf *-it* das Vorkommen von Wörtern wie *fist* v. 77; *mist* v. 78, 80; *requist* v. 81; *Crist* v. 157, 253; *prist* v. 2111; *gist* v. 2113; *sist* v. 2114; einzeln ist das *s* auch graphisch weggefallen, wie in *fit* v. 36. Der hiernach an und für sich korrekte Reim *tertre* : *estre* in Laisse 42 ist durch die Veränderung von *tertre* in *destre* entfernt (v. 258).

Trotzdem bleiben einige Reime übrig, die in Bezug auf die Konsonanten nicht genau sind. Dahin gehört *donk* v. 107; *Bradmound* v. 567, 588, 682; *mound* v. 683 und *longs* (longi) v. 1102 : *-on,* wozu noch zu rechnen ist *respon* v. 1881 (responde), 2011, 2014 (respondet), wo der Kopist das *t* dem Reim zu Liebe weggelassen hat; *asis* v. 75 : *-it*; *Crist* v. 253, 1252; *vif* v. 254 und *poestifs* (-ivum) v. 1249 : *i, is*; *sanc* v. 174 und *champ* v. 2324 : *-ant*; *feste* v. 260 : *-estre*; *tuer* v. 334; *aler* v. 1459 und *grader* (= *garder*) v. 1850 : *-é, ez*; *aportés* v. 98; *kernel* v. 450, 868; *ciel* v. 867; *seyez* v. 1396; *averés* v. 1397 : *-er*; *suspire* v. 456 : *-ie.* Einige weitere sind leicht als Fehler des Kopisten zu erkennen, wie *unt coché* v. 1033 in D, wo B richtig *fount cocher* liest; statt *dreiturel* v. 1292, 1401, 2080 (: *-er*) ist *dreiturer* zu lesen, wie v. 2023 richtig steht; statt *defendi environ* v. 1198 (B) in einer weiblichen Assonanz liest D *fendi e resoune.* Auch in einigen der übrigen soeben angeführten Fälle könnte man durch geringfügige Aenderungen einen korrekten Reim herstellen. Es wird aber richtiger sein, in jenen ungenauen Reimen entweder Spuren der früheren Assonanzen zu sehen, die der Bearbeiter aus der älteren Fassung mit herübergenommen hat, oder aber einfach Flüchtigkeiten dieses Bearbeiters. Aehnliche kommen auch bei andern agn. Dichtern vor; so belegt Vising (S. 87) aus Est. des Engl. *estre* : *feste*; *estre* : *teste* u. a., Busch (S. 45) aus Wadington *dreiturel* : *tarder*; *mortel* : *parler* u. a.;

Mall führt (S. 29—30) aus dem Computus 48 ungenaue Reime auf u. s. w.

Es sind nun noch einige bemerkenswerte Erscheinungen zu besprechen, welche sich auf den Reimvokal beziehen. Dass franz. *ie* und *ue* zu geschlossenem *e* geworden sind, daher mit diesem reimen und assonieren, ist oben (S. IX und X) nachgewiesen worden. Dasselbe gilt von *dé* und *espé* (S. X). Der Reim *cuer* : *-er* begegnet auch in Modwenna (Suchier, Gram. S. 42), im Auban (Uhlemann, S. 564), bei Langtoft (Busch, S. 35) und andern (Stürzinger, S. 46).

Vlt. *ę̄* reimt seinen beiden Lautwerten entsprechend sowohl mit *ei, ai, ę* als auch mit *oi* (s. S. VIII—IX). Bemerkenswert ist jedoch, dass *fiez* (vicem) zwei mal im Reim auf *é, ez* erscheint, nämlich v. 929 und 1285. Dieses selbe Wort in der Schreibung *fez* belegt Busch (S. 16) aus Langtoft im Reim auf *estez, parentez, veritez, heritez* und *esposez*. Ebenso ist der Reim *tu es* : *mes* (magis) : *pres* (pressum) v. 380—82 bemerkenswert, da das *e* von *tu es* geschlossen anzunehmen ist, doch kommt es auch anderweitig einzeln mit *ę* vor. Auch sonst wird *ę* unter gewissen Verhältnissen mit *ę* vermischt, auch im Reim, nämlich, wenn *l* oder *r* darauf folgt. So reimt *kernel* v. 450 und v. 868 mit *garder* v. 451, *ciel* v. 867, *demorer* v. 866 u. ä.; *eyre* (iter), welches v. 104 mit *fere* (facere) v. 101; *Engletere* v. 105 und ähnlichen Wörtern reimt, erscheint v. 1183 im Reim auf *derere* v. 1182; *destrer* v. 1184 u. ä.; ebenso *creyre* (Hs. *creyer*) v. 1834; *detrere* (Hs. *detrerer*) v. 1846; *mefere* v. 1837; *fere* v. 1840 und *plere* v. 1839 im Reim auf *Sen Pere* v. 1835 und *cher* (carum) v. 1838; desgleichen *enfer* (infernum) v. 2266 und *Lucifer* v. 2090 im Reim auf *asembler* v. 2257 und ähnlichen Wörtern. Genau so finden sich in Assonanzen mit geschlossenem *E* die Worte *dancel* (Hs. *dantele*) v. 3015; *ignel* v. 3016; *bel* (Hs. *viele*) v. 3017 und *veyr* (verum) v. 2596. Aehnliche Reime werden nachgewiesen im Brandan von Birkenhoff (S. 37), in Est. des Engl. und bei Fantosme von Vising (S. 92), im Tristan von Röttiger (S. 31), bei Angier von P. Meyer (S. 195), im St. Auban von Uhlemann (S. 564), bei Langtoft von Busch (S. 17); Suchier, Gram. S. 25, 39, 82; Behrens, Zur Lautlehre, S. 84—88, 130.

Obwohl das Agn. der Regel nach *ā* und *ē* streng aus

einander hält, beide Laute auch in beiden Handschriften fast durchweg geschieden werden (s. Anhang *Ã*), so sind beide Laute in unserem Denkmal doch abweichend von allen übrigen agn. Dichtwerken in den Reimen und Assonanzen unter einander gemischt, wie ein Blick auf die betreffenden Strophen und Laissen erkennen lässt. Ist diese auffällige Erscheinung vielleicht durch den Einfluss der festländischen Epen zu erklären? Die Reime auf *-ance* und *endre* sind ungemischt geblieben. Zweifelhaft ist es, ob in den nasalierten *A*-Assonanzen auch *cristien* v. 3630 und *l'endemain* v. 3837 zuzulassen sind, da *aĩ* seinen diphthongischen Lautwert länger erhalten hat (s. Anhang *Ã*). Vielleicht ist besser *cristian* und *l'endeman* zu schreiben. Der Vers 3480 *Josian estut en paleis en haut* in der gleichen Art von Assonanz ist unzweifelhaft falsch überliefert, indem das Reimwort verloren gegangen ist (vgl. Anm. zu v. 3480). Die Mischung von *i* und geschlossenem *e* ist ein besonderes Merkmal der Laisse 175, in welcher Worte wie *Terriz* v. 2684, *pris* v. 2686; *vis* v. 2689; *riz* (risum) v. 2691 u. s. w. mit *passez* v. 2685; *arestés* v. 2687; *deus* v. 2722; *destré*[*r*]*s* v. 2726 und ähnlichen Wörtern assonieren. Einzeln findet sich dies jedoch auch sonst. Zwar ist in v. 1514 *meyné* (: *ie*) wohl in *meynie* zu verwandeln, das v. 2291 im Reim vorkommt, aber *verité* v. 1515 in derselben Laisse bleibt bestehen. Ebenso ist das in v. 2309 in einer *I*-Laisse vorkommende *preysi* im Agn. auch anderweitig belegt, aber in Laisse 170, deren Verse auf *é* ausgehen, erscheinen in der Assonanz auch folgende Wörter: *saiser* v. 2583, wo der Sinn ein Part. Prät. verlangt; *servir* v. 2588 und *occir* v. 2590. Ich habe *saisé, server, occier* geschrieben (vgl. S. XXVIII—XXIX); zu rechtfertigen wäre aber auch *saisi, servir, occir* (= *occire,* also weiblicher Schluss in männlicher Assonanz), ja man könnte in derselben Laisse noch *escharnier* und *revener,* wie die Handschrift hat, in *escharnir* und *revenir* verwandeln. In der *ẹ*-Laisse 171 erscheint (*la nuit est*) *serrez* v. 2655, das vermutlich = *asserie* zu verstehen ist; endlich in der *I*-Laisse 175 *departez* v. 3035 und *seysez* v. 3036, wo der Kopist die Endung *-ez* der vorangehenden noch zwei mal beibehalten hat, weshalb ich *-iz* wiederhergestellt habe. Dagegen ist *paleis* v. 3044 in einer *I*-Assonanz als Schreibfehler statt *pais* anzusehen, welches auch dem Sinne nach besser passt.

Einen Reim von *i* mit *ę* belegt Suchier, Gramm. S. 23: *compirent* (comparant) : *sospirent* Bes. de Dieu v. 771; häufiger ist diese Erscheinung in der Destruction de Rome. Dort erscheinen nämlich in *E*-Assonanzen folgende Wörter: (*ost*) *banie* v. 525, 1115; dasselbe Wort in der Form *baignés*, d. h. graphisch angeglichen, v. 1152, 1165; *parfournye* v. 1111, 1119 und graphisch angepasst als *parfournée* v. 1205; *parfournés* v. 1130 (*fournie* : *-ie* v. 535); *garantie* v. 1117; *assis* v. 1138; *Savaris* v. 1139; *plevie* v. 1203; *saisie* v. 1315; *compaignie* v. 1403; ebenso sind wahrscheinlich noch folgende hierher zu rechnen, bei denen, um für das Auge die *E*-Assonanz herzustellen, *e* statt *i* geschrieben ist, nämlich *Sant Diné* (Dionisium) v. 1107; *Dynés* v. 1124; *Dynée* v. 1409 (vgl. *Dinie* statt *Dinis* in *I*-Assonanz v. 522); *bournées* (= *brunis*) v. 1155; *espée fourbée* v. 1235 (vgl. *forbie* : *-ie* v. 569); *serrée* v. 1224, 1343 (vgl. *serie* : *-ie* v. 316); *replenée* v. 1257; *payenée* v. 1464 (vgl. *payenie* : *-ie* v. 314, 345). Umgekehrt begegnet in *I*-Assonanzen ebendort einzeln ein Wort mit *ę* in der Tonsilbe, doch hat auch hier graphische Angleichung stattgefunden, z. B. *acemie* (= *acesmée*) v. 344, 356 (das Wort erscheint in demselben Denkmal in *E*-Assonanzen v. 1123, 1340, 1346). In einigen der angeführten Fälle (auch aus dem Boeve) könnte man auch Uebertritt in eine andere Konjugation annehmen, doch bleiben immer noch genug sichere Beispiele übrig. Weitere Belege sind *oirent* : *vi*[*rent*] : *asemblerent* : *consentirent* Hugues de Lincoln (p. p. Fr. Michel, Paris 1834) S. 7; *oirent* : *alerent* ib. S. 10; *oirent* : *virent* : *alerent* : *porterent* ib. S. 12. Bei Langtoft reimt mit *-ez* auch *pount levez*, d. h. *pont levëiz*, also graphisch angeglichen II, 90; *-eye* (= lat. -ata) erscheint im Reim auf *-ie*, z. B. *contreye* I, 342; *espeye* I, 88; 152; 158; 178; 198; 218 u. ö., auch formell angepasst z. B. *coup d'espye* : *-ie* ib. I, 210; vgl. *Ramseie* : *vie* St. Edward 4185.

Eine Mischung von *i* und *u* findet sich an zwei Stellen, nämlich in *mue* (mutat) v. 1528 im Reim auf *-ie* und in *venus* v. 3049 in einer *I*-Assonanz. Ueber diese im Agn. nicht häufige Erscheinung handeln Vising (S. 72), Suchier (St. Auban S. 6 und Gramm. S. 12), Uhlemann (S. 578) und Busch (S. 26). Zu den bereits gesammelten Beispielen ist noch hinzuzufügen *avenist* : *fust* Wright, Polit. Songs S. 141, v. 89—90; vielleicht auch

Langtoft II, 380, wo das Verb *eschivir,* allerdings in der Form *eschure,* mit *Arthur, armure* u. ä. reimt; ib. II, 378 erscheint auch *mistrent* graphisch als *mustrent.*

Das Vorkommen von *lui* v. 3465 in einer *U*-Assonanz beweist die anglo-normannische Vereinfachung des Diphthongen *ui* zu *u,* hat aber sonst nichts auffälliges. Dagegen ist es recht bemerkenswert, das franz. *ǫ* zuweilen mit *u* reimt oder assoniert, jenes findet statt in *nuz* (nodos) v. 1193, dies in *joius* v. 3203; *tuz* (totos) v. 3207; *targus* v. 3209 in Laisse 185; *pruz* v. 3610 und *dotus* v. 3611 in Laisse 197. Suchier zählt Litt. Bl. für germ. u. rom. Phil. 9 (1888), 177 und Gram. S. 12 die agn. Dichtungen auf, welche dergleichen Reime ebenfalls verwenden.

Endlich enthält unser Gedicht auch ein interessantes Beispiel von Tonversetzung des Reimes wegen, nämlich *portassent* v. 1747 im Reim auf *-ant.* Ueber das weitere Vorkommen dieser Freiheit in der prov. und afrz. Litteratur handeln Vising, Sur la versification anglo-normande, Upsala 1884, S. 65; Förster, Erec, Anm. zu v. 1449; Stengel, Grundriss der roman. Phil. II, 13; Meyer-Lübke, Gramm. der rom. Spr. II, 179 und 351; Werner Söderhjelm, Ueber Accentverschiebung in der dritten Person Plur. im Altfranzösischen, Helsingfors 1895. Dagegen ist *manasent* v. 499 im Reim auf *-ont* wohl nicht zuzulassen, sodass *manasé ont* zu lesen ist.

---

4. Die Entstehungszeit.

Wenn wir die Zeit, in welcher die uns vorliegende Form des Epos verfasst ist, auf Grund lautlicher Merkmale festzustellen versuchen, so gewähren vor allem folgende Punkte einen gewissen Anhalt:

1. unbetontes *e* nach der Tonsilbe ist oft stumm, wird daher im Reime nicht gerechnet (S. L—LI).

2. franz. *ę* (aus vlt. *ā*) und franz. *ę* werden vor *r* und *l* mit einander vermischt (S. LIV).

3. franz. *ue, oe* ist zu *ę* geworden (S. X und LIV).

Die unter 1 und 2 aufgeführten Erscheinungen begegnen zwar einzeln schon im 12. Jahrhundert, in der von uns nachgewiesenen Häufigkeit jedoch erst in dem darauf folgenden. Der Uebergang von *ue* zu *ę* ist jedoch überhaupt erst aus der Zeit nach 1200 (Modwenna, St. Auban u. a.) belegt. Demnach wird die Entstehungszeit unserer Fassung in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen sein.

Ueber die Heimat des Dichters lässt sich nichts bestimmtes sagen. Da der Held als aus Southampton stammend hingestellt wird, daselbst auch ein grosser Teil der Handlung sich abspielt, so liegt die Vermutung nahe, dass auch der Verfasser derselben Gegend, also dem Süden des Landes, angehörte. Damit stimmt aber nicht die auf S. LVI hervorgehobene Thatsache, dass unser Gedicht lat. *ǫ* mit lat. *u* reimt, eine Erscheinung, welche sonst nur den im Norden entstandenen Dichtungen eigen ist (Suchier, Gramm. S. 12; Behrens, Zur Lautlehre S. 122). Da aber, wie wir unten erfahren werden (auch schon oben, S. XLVII—XLVIII, wahrscheinlich gemacht haben), die uns vorliegende Fassung als das Ergebnis mehrfacher Umarbeitungen von früheren Gestalten des Gedichtes anzusehen ist, so lässt sich jener scheinbare Widerspruch etwa durch die Annahme lösen, dass der erste Dichter im Süden, der letzte Bearbeiter dagegen im Norden seine Heimat gehabt hat. Ein weiterer Beweis dafür, dass unsere Sage schon erhebliche Zeit vor dem 13. Jahrhundert in erzählenden Gedichten gelebt hat, geht, abgesehen von den aus der Geschichte der Sage sich ergebenden Gründen (s. u.), auch aus dem Umstande hervor, dass das provenzalische Epos „Daurel und Beton", welches unserer Dichtung seine Entstehung verdankt, also nach ihr entstanden ist, von einigen in das dritte Viertel, von anderen in das Ende des 12. Jahrhunderts gesetzt wird.[1])

[1]) Vgl. Gröbers Grundriss IIb S. 6; P. Meyer, Daurel et Beton, XXVIII—XXIX.

5. Die Sage, ihre Entwickelung und ihr Ursprung.

In der Entwickelung der Sage sind die festländischen Versionen von der anglonormannischen streng zu trennen, und wir beschränken uns daher hier ganz auf die letztere Fassung.

A. Inhalt des anglonormannischen Gedichtes.

Kap. I. Graf Gui von Hamtone heiratete, und zwar erst in hohem Alter, die Tochter des Königs von Schottland und bekam von ihr einen Sohn, Boeve. Vorher hatte der Kaiser Doon von Deutschland sie geliebt und zur Frau begehrt, doch hatte ihr Vater sie ihm verweigert. Sie hasste aber ihren Gatten, und als Boeve zehn Jahre alt war, fasste sie den Entschluss, jenen umbringen zu lassen. Sie sandte Boten zu dem Kaiser von Deutschland und liess ihn auffordern, am 1. Mai mit 400 Bewaffneten in den Wald am Meer zu kommen; sie werde ihren Gatten mit wenigen Leuten dorthin auf die Jagd senden, und er möge diesem den Kopf abhauen. Sobald er ihr den Kopf geschickt, werde sie ganz zu seiner Verfügung sein. Der Kaiser war sehr erfreut über diese Botschaft und liess der Dame sagen, er werde ihren Wunsch erfüllen. Am 1. Mai stellte die Gräfin sich krank und erklärte ihrem Gatten, sie glaube, dass sie durch frisches Eberfleisch ihre Gesundheit wieder erlangen könne, worauf Gui sofort mit drei Begleitern sich in den Wald begab, um einen Eber zu erlegen. Hier wurde er jedoch von Doon überfallen und nach kurzer Gegenwehr getötet. Der Kaiser sandte den Kopf des Gui zu der Gräfin, und diese liess ihn bitten, ohne Aufenthalt zu ihr zu kommen; am folgenden Tage würden sie Hochzeit machen.

Der junge Boeve beklagte laut den Tod seines Vaters, zieh seine Mutter des Mordes und drohte, er werde, wenn er erwachsen sei, Rache nehmen. Sie schlug ihn zu Boden, und als sein Erzieher Sabaot ihn ihr entriss, zwang sie diesen, zu schwören, den Boeve noch an demselben Tage zu töten. Dieser aber schlachtete ein Schwein, färbte Boeves Kleider mit dem Blute und warf sie ins Wasser, ihn selbst schickte er als Hirt verkleidet aufs Feld und liess ihn die Lämmer hüten. Er werde ihn nach 14 Tagen in ein andres Land zu

einem edlen Grafen schicken, wo er bleiben solle, bis er erwachsen sei. Dann solle er zurückkehren und mit Sabaots Hülfe den Kaiser angreifen.

Als jedoch einst im Schloss ein Fest gefeiert wurde, drang B. mit Gewalt in den Saal ein, warf dem Kaiser vor, er habe seinen Vater getötet und schlug ihn mit einem Knittel drei Mal über den Kopf. Durch den Beistand einiger Ritter entkam er in Sabaots Haus und teilte ihm mit, was vorgefallen. Dieser tadelte seine Unbesonnenheit, verbarg ihn jedoch schleunigst. Gleich darauf erschien die Gräfin und bedrohte Sabaot mit dem Tode, falls er den B. nicht herausgebe. Da meldete B. sich selbst aus Mitleid mit seinem Erzieher. Sie befahl nun zwei Rittern, B. an einen Meereshafen zu bringen und, falls sie Kaufleute fänden, die ihn kaufen wollten, ihn diesen zu überlassen, andernfalls ihn zu ertränken. Jene gingen mit ihm ans Meer und verkauften ihn an Sarazenen, welche sie dort fanden, und diese führten ihn auf ihren Schiffen mit fort.

Kap. II. Die sarazenischen Kaufleute verkauften den B. in Ægypten an den heidnischen König Hermin, der ihn lieb gewann und ihm seine Tochter Josiane versprach, falls er Heide werden wollte, und obwohl B. seinem Glauben treu blieb, machte jener ihn doch zu seinem Mundschenk, wodurch er sich manche Neider zuzog. Im Alter von 15 Jahren erlegte er einen starken Eber, dem sonst Niemand gewachsen war, und verteidigte sich auf der Heimkehr von der Jagd erfolgreich gegen 10 Förster, die ihm den Tod geschworen hatten. Josiane, welche die That mit angesehen, verliebte sich in den Jüngling. Als das Land von Bradmond von Damascus angegriffen wurde, der sich Josiane mit Gewalt erwerben wollte, machte Hermin auf den Rat seiner Tochter B. zum Ritter und zugleich zum Bannerträger, d. h. zum Befehlshaber seines Heeres. B. umgürtete sich mit Murgleie, bestieg sein Schlachtross Arondel, beides Geschenke der Josiane, und zog an der Spitze der Truppen hinaus zum Kampfe. Er durchbohrte den feindlichen Bannerträger Rudefon, und viele Feinde wurden getötet. Endlich besiegte er auch den Bradmond selbst, trieb ihn in die Flucht, nahm ihn gefangen und zwang ihn, sich als Lehnsmann Hermins zu bekennen, worauf jener in sein Land zurückkehrte, während B. dem Hermin über seinen Sieg berichtete.

Kap. III. Auf König Hermins Geheiss führte seine Tochter B. nach ihrem Zimmer, entwaffnete ihn und gab ihm zu essen, wobei sie ihm selbst das Fleisch schnitt. Nach dem Essen entdeckte sie ihm ihre Gefühle und bat ihn um seine Liebe, da sie sonst sterben müsse. Er aber suchte ihr dies auszureden; sie sei eine Königstochter, die jeden König, Prinzen oder Emir haben könne, er dagegen ein armer Fremdling, den der König höhnisch abweisen werde, und er blieb auch ihrer wiederholten Bitte gegenüber bei seiner Weigerung. Da weinte sie, wurde sehr zornig und sagte, er thäte besser, die Pferde zu striegeln, verfluchte ihn schliesslich sogar und wies ihn hinaus. B. erwiderte, er verdiene ihre Schmähung nicht. Das geschenkte Pferd gebe er ihr zurück, das Schwert werde er behalten und werde in sein Land zurückkehren. Er verliess das Zimmer und nahm in der Stadt bei einem Bürger Wohnung, während Josiane in Ohnmacht fiel. Sie fühlte bald, dass sie ihm Unrecht gethan, und liess ihn durch einen vertrauten Boten zu sich bitten; sie wolle ihr Unrecht gut machen. Da B. sich jedoch weigerte, so entschloss sie sich, selbst zu ihm zu gehen. B. stellte sich schlafend und sagte, da sie ihn weckte, sie möge ihn in Ruhe lassen. Als sie ihn unter Thränen um Verzeihung bat und sich sogar bereit erklärte, aus Liebe zu ihm Christin zu werden, sprach ihr B. seinen Dank aus; sie küssten sich zärtlich und der Friede war wieder hergestellt.

Aber zwei Ritter, welche B. in der letzten Schlacht aus der Gefangenschaft Bradmonds befreit hatte, verläumdeten B. heimlich beim Könige, indem sie behaupteten, jener sei der Buhle Josianes. Hermin war tief betrübt und sagte, wenn er B. töten liesse, werde er selbst auch sterben, weil er ihn so lieb habe. Da riet ihm der eine der beiden Ritter, er solle ihn mit einem Briefe an Bradmond schicken, der die Aufforderung enthalte, den Ueberbringer für alle Zeiten einzukerkern; den B. aber solle er schwören lassen, den Brief sonst niemandem zu zeigen. Diesen Rat befolgte der König. Als er B. den Brief übergab, bat dieser um sein Ross Arondel und sein Schwert Murgleie, doch erklärte Hermin, jenes sei zu hitzig und dieses zu schwer; er möge ein sanfteres Pferd und ein leichteres Schwert nehmen. B. that, wie ihm geheissen und brach auf.

Kap. IV. Drei Tage ritt B., ohne jemanden zu sehen; am vierten Morgen traf er einen Pilger, der unter einem Baume sass und Brot und Wein vor sich hatte. Er lud B. zum Essen ein, und als dieser dankend annahm, erzählte er, er sei aus Hamtone in England, sei Sohn des Sabaot und habe den Auftrag, sich nach einem Jüngling, Namens B., zu erkundigen, welcher an die Heiden verkauft sei; bisher habe er nichts in Erfahrung gebracht. B. erwiderte, jener sei gehängt worden, worauf der Pilger in laute Klagen ausbrach. Als er sodann Boves Brief erblickte, erbot er sich, ihm denselben vorzulesen; vielleicht enthalte er seinen Tod. B. jedoch entgegnete, ihm sei verboten worden, den Brief zu zeigen; sein Herr werde aber etwas derartiges nicht thun. Hierauf schied B. von dem Pilger und ritt singend bis Damascus, dessen Beschreibung nunmehr folgt. Als er viele Heiden in einem Tempel des Mahomet versammelt sah, warf er die Bildsäule des Gottes um und brach einem Priester den Hals. Dem Bradmond wurde dies hinterbracht, und er erklärte sogleich, der Thäter sei B., sein Herr; er wage nichts gegen ihn zu thun. Er rief nun seinen ganzen Hof zusammen, und als B. kam, erhob er sich und fragte, was jener wünsche. Sobald er jedoch den Brief gelesen, war er hoch erfreut, packte aber sogleich B.'s rechten Arm, aus Furcht, dieser möchte das Schwert ziehen, und rief seinen Rittern zu, sie sollten B. ergreifen, denn Hermin befehle ihm, B. zu hängen. Bald war B. gebunden, und Bradmond erklärte, er werde ihn in ein scheussliches Gefängnis werfen und ihm schlechte Kost geben; ein mal solle er jedoch noch gut zu essen bekommen. In der That wurden ihm Speisen gebracht, und Bradmond selbst bediente ihn. Aber gleich nach Beendigung des Mahles wurde er auf Bradmonds Befehl in den Kerker geworfen, wobei B. fast das Genick gebrochen hätte. Er wurde am Hals und an den Füssen gefesselt, sodass er sich gegen das Ungeziefer und die Schlangen, die dort hausten, kaum wehren konnte, und obwohl er einen Stab fand, mit dem er die Schlangen erschlug, wurde er dennoch von dem Ungeziefer oft gebissen. Er erhielt wenig Brot und musste sich das Wasser zu seinen Füssen holen. Obenein wurde er von zwei Rittern bewacht. Er gelobte, er werde, falls er die Freiheit wiedererlangen sollte, dem Hermin dessen Verrat heimzahlen.

Kap. V. Josiane wusste nichts von dem Verrat. Sie kam zu ihrem Vater und fragte, wo B. sei. Hermin erwiderte, jener sei nach England gegangen, um den Tod seines Vaters an seinem Stiefvater zu rächen, und habe erklärt, dass er nicht zurückkommen werde. Josiane klagte bitter und sagte, dass sie keine Freude mehr am Leben habe; sie machte B. Vorwürfe, dass er ihr seine Abreise nicht mitgeteilt, hoffte jedoch, er werde seine Liebe nie vergessen. Aus Liebe zu B. blieb sie keusch und behütete sowohl dessen Rüstung als auch dessen Pferd Arondel. Nun aber warb Yvori von Monbrant um ihre Hand, und Hermin gewährte sie ihm. Josiane war sehr betrübt, aber da sie etwas von Zauberei verstand, so verfertigte sie sich einen Gürtel von starker Seide, der einen Mann, welcher bei einer Frau schlief, hinderte, sich ihr zu nähern. Diesen trug sie stets an sich, und so zog sie mit dem Yvori nach dessen Heimat Monbrant. Arondel nahm sie mit, und dieser liess sich von niemand anders anrühren; sogar das Futter musste ihm von einem Söller herabgeworfen werden. Einst versuchte Yvori, ihn zu reiten, doch versetzte ihm Arondel einen so heftigen Schlag, dass er auf den Kopf fiel und krank in sein Zimmer getragen werden musste.

Kap. VI. Sieben volle Jahre hatte B. in Bradmonds Kerker geschmachtet; da betete er, Gott möge ihn entweder umkommen lassen oder ihn befreien. Als die beiden Kerkermeister dies hörten, beschlossen sie, ihn aufzuhängen. Der eine stieg hinab und versetzte ihm mit der Faust einen solchen Schlag, dass B. platt niederfiel. B. jammerte über diesen Beweis seiner Schwäche, gab jenem aber doch mit seinem Stabe einen gewaltigen Hieb, der ihn tötete. Der andre Wächter rief nun seinem Kameraden zu, er möge B. heraufbringen, worauf B. sagte: „Herr, helfet ihm, ich bin so schwer, dass er mich nicht tragen kann.“ Jener liess sich an einem Strick hinunter, doch schnitt B. diesen durch, sodass der Ritter auf eine Spitze fiel und so ebenfalls umkam. B. war nun aber immer noch gefesselt, und da ihm jetzt niemand Speise reichte, so war er nach drei Tagen dem Hungertode nahe und er flehte zu Gott, ihn von dort entkommen zu lassen, und wirklich zerbrachen die Fesseln durch Gottes Kraft. B. sprang vor Freude 15 Fuss weit und gelangte durch einen unterirdischen Gang mitten in

der Stadt an die Oberfläche der Erde. Er war völlig abgemagert, und sein Haar hing bis zur Ferse hinab. Es war Nacht. Da er in einem Zimmer eine Kerze brennen sah, trat er ein und entdeckte Kleider sowie Waffen, jedoch nichts zu essen. Er legte eine Rüstung an, fand auch ein Pferd und wollte zur Stadt hinausreiten. Als die Thorwachen ihn anhielten, gab er vor, ein Ritter Bradmonds zu sein, der abgesandt sei, um den entflohenen B. zu suchen, worauf jene ihn durchliessen. An einem Kreuzwege verirrte er sich so, dass er am Mittag zu seinem Schrecken Damascus wieder vor sich sah. Er war aber so ermüdet, dass er um jeden Preis erst schlafen musste. Als er erwachte, stieg er auf, fand den Kreuzweg wieder und schlug nun den richtigen Weg ein.

Inzwischen war Bradmond erwacht und schickte seinen Neffen Grander ab, um die Kerkermeister zu rufen. Dieser fand sie tot, das Gefängnis leer und teilte eiligst seinem Oheim B.'s Flucht mit. Bradmond hätte vor Zorn beinahe seinen Gott Mahomet zerschlagen, liess aber sofort seine Ritter aufsitzen und machte sich mit 3000 Begleitern auf die Verfolgung. Er selbst eilte allen übrigen voran und traf B., als er einen Abhang hinaufritt. B., obwohl noch schwach, setzte sich zur Wehr, schlug ihm den Schädel ein und verhöhnte ihn, weil er einem Kapellan ähnlich sehe. Inzwischen war Grander herangeritten und B. riet ihm, zusammen mit seinem Oheim, der Priester sei, heimzukehren; er werde ihn sonst mit seinem Schwert zu dessen Diakon machen. Mit der von Bradmond erbeuteten Lanze durchstach er seinen Gegner, bestieg dessen schnelles Pferd und brauchte nun die ihn verfolgenden Sarazenen nicht mehr zu fürchten. Da stiess er jedoch auf einen breiten Fluss, dessen Wasser so reissend war, dass, als er mit der Lanze hineintastete, diese ihm aus der Hand gerissen wurde. Er aber betete zu Gott, spornte sein Ross und sprengte ins Wasser. Er wurde flussabwärts gezogen, doch liess er dem Renner die Zügel nach, und dieser gelangte glücklich ans andere Ufer, schüttelte sich dann aber so stark, dass B. zu Boden fiel. Nunmehr kehrten die Sarazenen um.

B. ritt weiter, vom Hunger geplagt. Endlich erblickte er ein Schloss und darin eine schöne Dame, die er um Essen bat. Sie ging weg und teilte ihrem Herrn, einem starken

Riesen, B.'s Wunsch mit. Dieser kam bewaffnet heraus und fragte B., woher er das Ross habe, das ihm das seines Bruders Bradmond zu sein scheine. Als B. erzählte, er habe diesen getötet, schlug der Riese nach ihm mit einer Keule, traf aber nur B.'s Pferd. Dieser versetzte nun seinem Gegner einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, wurde aber seinerseits durch ein Geschoss in der Seite verwundet. Als bei einem neuen Wurf der Riese zu Boden stürzte, hieb ihm B. erst den rechten Arm und darauf den Kopf ab. Auf seinen Befehl brachte die Dame ihm nun reichlich Speisen und Wein, sodass B. bald seine alte Kraft wieder erhielt. Er forderte hierauf von der Dame ein anderes Pferd und ritt von dannen.

Kap. VII. B. kam nach Jerusalem, wo er dem Patriarchen beichtete und seine Schicksale erzählte, worauf dieser ihm ein Maultier nebst Geld schenkte und ihn segnete. Nunmehr beschloss B., Josiane wieder aufzusuchen, und machte sich nach Aegypten auf den Weg. Unterwegs traf er einen Ritter und hörte von diesem, dass Josiane sich mit Yvori verheiratet habe und mit ihrem Gatten in Monbrant lebe. Dort angekommen, erfuhr er, dass Yvori samt allen seinen Rittern auf die Jagd gegangen und dass Josiane allein mit einem Knappen zurückgeblieben sei. Als B. hocherfreut zum Schloss ging, hörte er Josiane laut um B. klagen, sodass er von Mitleid ergriffen eintrat und um Essen bat. Sie lud ihn sogleich zu Tisch und reichte ihm selbst die Speisen. Als sie auf ihre Frage erfuhr, dass er aus England sei, erkundigte sie sich, ob er einen Ritter Namens B. kenne, worauf er erzählte, dieser habe einen Riesen getötet, sei nach Hamtone zurückgekehrt, habe den Tod seines Vaters an seinem Stiefvater gerächt und sich dann verheiratet. Bei dieser letzten Nachricht fiel Josiane ohnmächtig zu Boden und jammerte laut, sobald sie wieder zu sich kam. Als sie erklärte, er, der Pilger, habe grosse Aehnlichkeit mit B., leugnete er dies, bat aber, das Pferd sehen zu dürfen, das sie, wie er gehört, aufbewahre, und das so wild sein solle. Sie willigte ein, indem sie hinzufügte, seit B. weg sei, habe niemand es berühren dürfen. In dem Augenblick kam der Stallmeister Bonefoi und bestätigte, dass der Pilger dem B. ähnlich sehe. Als Arondel nur den Namen B. aussprechen hörte, wieherte er laut und wurde ganz wild. Sobald aber B. sich ihm näherte,

erwartete das Pferd ihn ruhig, liess ihn aufsteigen, wieherte, stampfte mit den Füssen und trug ihn stolz umher. Nun erklärte Josiane, sie wisse jetzt, dass er B. sei, und bat ihn abzusteigen, sie wolle ihm seine Waffen bringen. Als ihr B. seinen Entschluss mitteilte, nach England zu gehen, bat sie mitgehen zu dürfen, doch entgegnete B., er müsse sie vernünftiger Weise hassen, da ihr Vater seine lange Kerkerhaft veranlasst habe; ausserdem habe der Patriarch ihm bei der Beichte befohlen, nur eine Jungfrau zu heiraten, während sie doch sieben Jahre mit Yvori verheiratet gewesen sei. Sie schwor, nie habe Yvori ihren Leib berührt; sie wolle sich in England taufen lassen, und wenn sie sich bei der Probe nicht als Jungfrau erwiese, so solle B. sie arm heimsenden. Nun gab B. seine Zweifel auf und umarmte sie.

Kap. VIII. Als nun Yvori von der Jagd zurückkehrte, rieth Bonefoi, B., den Yvori ja nicht kenne, solle diesem als angeblicher Bote von dessen Bruder Baligant die Nachricht bringen, dass dieser Bruder im Schlosse Abilent von Feinden belagert werde; dann werde Yvori ihm zu Hülfe ziehen, und so sei die Flucht möglich. B. billigte diesen Plan und führte ihn sofort aus. Der Erfolg war der gewünschte. Yvori brach alsbald auf, indem er den alten König Garcie mit 60 Rittern zum Schutze der Josiane zurückliess. Auch diesem gegenüber wendete Bonefoi eine List an. Er zog aus einem ihm bekannten Kraute den Saft heraus und mischte ihn unter den Wein, wodurch Garcie und seine Leute in einen festen Schlaf verfielen. Nunmehr beluden Josiane und Bonefoi zehn Pferde mit Gold; B. weigerte sich Anfangs, dies mitzunehmen, gab aber auf Bonefoi's Zureden nach, und alle ritten weg.

Am Morgen erwachte Garcie und wunderte sich, weshalb er so betrunken gemacht worden sei. Mit Hülfe eines zauberkräftigen Karfunkelsteins erkannte er, dass Josiane mit dem Pilger davongegangen sei. Sogleich liess er seine Ritter sich waffnen und begab sich auf die Verfolgung. Als B. ihn bemerkte, machte er sich kampfbereit, doch zeigte Bonefoi eine Felsenhöhle, in der sie Unterkunft fanden, sodass Garcie sie nicht sah, sondern unverrichteter Sache wieder umkehren musste. Da aber den Flüchtlingen bald die Lebensmittel ausgingen, so begab sich B. auf die Jagd, um einen Hirsch zu

schiessen. Während der Zeit erschienen zwei Löwen vor der Höhle, zerrissen Bonefoi, der sie angriff, und schleppten Josiane, die sie als ein Königskind nicht verletzten, zu einem Felsen, wo sie sie bewachten. Als B. nun von der Jagd zurückkam, sah er zu seinem Schrecken die zerrissenen Glieder Bonefoi's, rief nach Josiane und fiel, da er keine Antwort erhielt, ohnmächtig vom Pferde. Arondel rief ihn durch Wiehern und Kratzen ins Bewusstsein zurück, und er suchte aufs neue, bis er Josiane entdeckte. Er stieg ab, um Arondel nicht im Kampfe zu verlieren, und nun hielt Josiane den einen Löwen fest, damit B. zuerst den andern töte. Er aber verlangte, dass sie auch jenen loslasse, damit sie später nicht seinen Ruhm schmälern könnte. Nachdem sie dies gethan, begannen die Löwen den Kampf, unterlagen aber nach kurzer Zeit.

Als B. sein Ross wieder bestiegen, bemerkte er einen riesig grossen Menschen, der B. zurief, er solle die Dame, die er entführe, herausgeben. Er erzählte, er heisse Escopart, sei ein Diener des Yvori, sei aber aus seiner Heimat entflohen, weil man ihn dort als Zwerg verspottet habe. Es entspann sich ein Kampf; Arondel warf den Riesen zu Boden, und B. wollte ihm eben den Kopf abschlagen, als Josiane hinzukam. Auf ihre Bitte hin erklärte sich Escopart bereit, Christ und B.'s Lehnsmann zu werden, worauf B. ihm das Leben schenkte.

Nunmehr zogen sie bis zum Meere und fanden dort ein Schiff, welches den Hafen bewachte und B.'s Entkommen verhindern sollte. Escopart, welcher unbeanstandet an Bord gelassen wurde, tötete einen Teil der Besatzung, ein andrer sprang ins Wasser und ertrank, sodass die Flüchtlinge ihre Schätze an Bord bringen und unter Segel gehen konnten.

Inzwischen hatte Yvori erfahren, dass B. mit Josiane und Escopart weggesegelt sei. Sein Onkel Amustrai verfolgte sie sofort mit neun Galeeren, holte sie mitten auf dem Meere ein und drohte dem Escopart, dass er seinen Verrat werde büssen müssen. Als Escopart aber einen Mast schwang, um Amustrai anzugreifen, entfloh dieser, und jene setzten ihre Fahrt ungestört fort, bis sie nach Köln gelangten.

Kap. IX. Der Bischof von Köln, der ein Bruder des ermordeten Gui von Hamtone war, kam an das Schiff und traf dort seinen Neffen, ohne ihn zu kennen. Als B. ihm aber erzählte, wer er

sei, umarmte er ihn und erfuhr, dass die Dame B.'s Braut sei und getauft zu werden wünsche. Vor Escopart erschrak er heftig und beruhigte sich erst, als B. versicherte, dass auch dieser Christ werden wolle. Er teilte nun seinem Neffen mit, dass Sabot, dem man berichtet, B. sei tot, von einer festen Burg aus Krieg gegen Doon führte, und forderte ihn auf, jenem beizustehen, indem er ihm zu diesem Zwecke 100 Ritter in Aussicht stellte. B. versprach, diesen Rat zu befolgen. Vorher jedoch wurden Josiane und Escopart getauft, wobei letzterer, der den Namen Gui erhielt, sich sehr ungeberdig benahm. Bald nach diesem Feste rüstete sich B. mit 500 Rittern zur Abreise. Er tröstete Josiane, welche fürchtete, während seiner Abwesenheit vielen Nachstellungen ausgesetzt zu sein, und liess Escopart zu ihrem Schutze zurück. Hierauf segelte er ab, erklärte aber seinem Begleiter, er wolle nicht gleich zu Sabot, sondern zunächst zu seinem Stiefvater, den er hinters Licht führen werde. Da jene einwilligten, so fuhren sie nach Hamtone.

Kap. X. Doon kam B. entgegen und fragte ihn, woher er sei. B. erwiderte, er heisse Giraut, sei aus Dijon und wolle als Söldner Dienste suchen. Doon erklärte sich sofort bereit, ihn anzunehmen, um ihn gegen Sabot zu verwenden, und liess ihm samt seinen Rittern Speise und Waffen liefern. Kaum aber hatten sie diese erhalten, als sie ihr Schiff wieder bestiegen und übers Meer zu Sabots Schloss fuhren. Als letzterer B. nach seiner Herkunft fragte, sagte dieser nur, er sei in Hamtone geboren; doch sofort sprang der alte Mann auf ihn zu und küsste ihn dreissig mal. Dann setzten sich alle zur Mahlzeit nieder.

Kap. XI. Inzwischen war es der Josiane in Köln schlecht ergangen. Ein Graf des Landes, Miles, verliebte sich in sie und schwor, als sie ihn abwies, er werde sie mit Gewalt in seinen Besitz bringen, worauf sie ihn vor Escopart warnte. Er begab sich nun zu letzterem und überbrachte ihm einen angeblichen Befehl B.'s, der sich auf einem im Meer gelegenen Turme befände, zu diesem zu kommen. Escopart folgte arglos. Miles fuhr mit ihm in einem Bote hinüber, schloss, sobald jener eingetreten, hinter ihm die Thür und rief ihm zu, er werde jetzt Josiane heiraten. Escopart jedoch zerkratzte die Mauer, sprang ins Wasser, bat vorüberfahrende Kaufleute, ihn aufzunehmen,

bestieg, als diese in der Meinung, er sei ein Teufel, sich ins Meer stürzten, deren Schiff, und kam so ans Land. Schon vorher aber hatte ein Bote dem B. die Nachricht gebracht, dass Josiane mit Gewalt verheiratet werde, worauf er sich unverzüglich nach Köln auf den Weg gemacht hatte.

Miles hatte während der Zeit Josiane mit Gewalt in die Kirche geführt und geheiratet, hatte sie dann zu Bett gebracht und sich beeilt, ihr Gewalt anzuthun. Sie aber hatte aus ihrem seidenen Gürtel eine Schlinge gemacht, hatte ihm, während er auf dem hohen Bette sass, diese über den Kopf geworfen, die Schlinge an sich gezogen und ihm so den Hals gebrochen. Als die Ritter am nächsten Morgen ihren Herrn tot fanden, ergriffen sie Josiane, führten sie gebunden vor die Stadt und zündeten ein Feuer an, um sie zu verbrennen. Vergebens jammerte sie nach B., sie erlangte nur, dass man ihr einen Priester gab.

In diesem Augenblicke war B. in Köln angekommen. Als er von einem Schäfer erfahren, in dem Feuer, das er erblickte, solle ein Mädchen verbrannt werden, weil sie einen Grafen, dem sie wider ihren Willen angetraut worden, getötet hatte, sprengte er auf das Feuer zu. Gleich darauf war auch Escopart zu demselben Schäfer gekommen, hatte, als er die gleiche Auskunft erhalten, B. eingeholt, und beide töteten nun vereint alle, die sie bei dem Feuer fanden. Hierauf befreite B. die Josiane von ihren Fesseln, umarmte sie und kehrte, nachdem er vom Bischof ein Pferd für sie verlangt, mit ihr zu der Festung zurück, wo Sabot Josiane zärtlich küsste.

Kap. XII. In der Zwischenzeit hatte Sabot die Burg verstärken, die Mauern erhöhen und neue Gräben ziehen lassen. Bald nach seiner Heimkehr sandte B. einen Boten zu dem Kaiser nach Hamtone und liess ihm sagen, der Ritter der kürzlich bei ihm gewesen, sei B., und dieser werde ihn demnächst hängen lassen. Wütend schleuderte der Kaiser ein Messer gegen den Boten, fehlte ihn jedoch und traf einen seiner Brüder. Die Nachricht versetzte den Kaiser jedoch in solche Furcht, dass er zahlreiche Hülfstruppen aus Deutschland und von seinem Schwiegervater aus Schottland kommen liess. Hierauf rückte er zu einer Hauptschlacht aus. Er teilte sein Heer in zwei Teile, deren einen der König von Schottland, deren andern er selbst befehligte.

Trotz der gewaltigen Uebermacht der Feinde nahm B. die Schlacht an. Das Heer rückte in drei Abteilungen unter der Führung Sabots, B.'s und Escoparts aus. Obwohl Sabot beim Zusammenstoss den König von Schottland tötete, so wurde doch die erste Abteilung geworfen, sodass B. eiligst dem Sabot zu Hülfe eilte. Doon forderte ihn zum Einzelkampf heraus, und beide entfernten sich zwei Morgen weit von ihren Heeren. Doon wurde vom Pferde gestossen, doch wurde er, als B. mit seinem Schwerte auf ihn eindrang, von seinen Leuten befreit. Da griff auch Escopart mit der dritten Abteilung in den Kampf ein, indem er mit seinem Hebebaum immer zehn Gegner zugleich niederschlug. Als B. ihn aufforderte, den Doon zu fangen, machte er sich Bahn zu ihm, ergriff ihn, trug ihn zum Schlosse und liess ihn binden, worauf er in die Schlacht zurückkehrte. Nun sahen die Deutschen, dass sie nichts mehr ausrichten konnten und unterwarfen sich. Als B. mit den Seinen zur Burg zurückkam, bat ihn Doon, der seinen Tod vor Augen sah, er möge ihn mit einem Schlage töten. B. jedoch lehnte dies ab, liess vielmehr eine Grube mit flüssigem Blei füllen und Doon hineinwerfen. Als ein Bote seiner Gattin diese Nachricht brachte, erstach sie den Boten und stürzte sich von einem hohen Turm herab. B. weinte nicht über den Tod seiner Mutter.

Kap. XIII. Nach Doons Hinrichtung zog B. vor Hamtone und nahm es in Besitz. Die Bürger baten um Gnade und zeigten ihm grosse Mengen von Schätzen, die sie verborgen hatten; B. belohnte alle die, welche ihm in dem Kriege geholfen. Hierauf liess er auch Josiane von der Burg herüberholen, um die Hochzeit mit ihr zu feiern. Auf seinen Wunsch kam der Bischof von Köln zu diesem Zwecke herüber, die Trauung fand im Münster statt, und daran schloss sich ein Festmahl. In der Nacht zeugte B. mit seiner jungen Gattin zwei Söhne, Gui und Mile.

Kap. XIV. Als B. ein halbes Jahr in Hamtone geweilt, liess er seine Mannen sich rüsten uud ritt mit ihnen nach London zum Könige. Er begrüsste diesen feierlich und teilte ihm auf dessen Frage mit, er sei B. von Hamtone, Sohn des Gui, den der König so sehr geliebt habe. Der König küsste ihn und setzte ihn in alle Besitzungen seines Vaters ein. Als Sabot aber B. auf-

forderte, dem Könige das Lehnsgeld zu entrichten, weigerte sich B., weil jener beim Tode seines Vaters Gui unrecht gehandelt habe. Der König suchte sich zu entschuldigen, erklärte aber, er wolle nichts von B.'s Eigenthum haben, weil er in der That dem Sohn des Gui, seines einstigen Erziehers, schlecht gedankt habe. Nun verzieh auch B. von Herzen, da jener Reue zeige, und der König schenkte ihm einen kostbaren goldenen Stab, den früher Gui gehabt, und machte ihn dadurch zum Herrn von England. Am nächsten Morgen, dem Pfingstfeste, gingen beide gemeinsam in das Münster zur Messe, die der Erzbischof Giré las. Vorher wurde der König gekrönt, wobei B. ihm die Krone aufs Haupt setzte.

Kap. XV. Zur Feier des Pfingstfestes veranstalteten die Ritter ein Wettrennen, bei dem der Preis 40 Mark betragen sollte. Die Reiter fanden sich an dem Platze ein, darunter auch zwei Ritter mit besonders schnellen Pferden, sowie B. mit Arondel. Letzterer sprach im Augenblick des Starts mit dem Könige, sodass die andern weit vorwegkamen, und der König ihm abzustehen riet, da es unmöglich sei, jene einzuholen. Trotz des grossen Vorsprunges liess B. Arondel doch noch laufen und überholte auch bald alle übrigen, nur zwei Ritter hielten sich drei Wegstunden hindurch dicht an seiner Seite. Als B. seinem Pferde deswegen Vorwürfe machte, flog es dahin wie ein Vogel, sodass B. seine Mitbewerber weit zurückliess und den Preis in Empfang nahm. Er schenkte das Geld den Armen und fasste den Entschluss, auf seinem väterlichen Erbe eine Burg zu bauen und sie zu Ehren seines Pferdes Arondel zu nennen.

Er kehrte nun nach London zurück und berichtete dem Sabot von seinem Siege. Der Sohn des Königs fand solches Gefallen an B.'s Pferd, dass er diesen bat, es ihm zu schenken; doch erwiderte dieser, es sei ihm für ganz England nicht feil. Da schlug ein schurkischer Ratgeber dem Prinzen vor, er möge, während B. beim Mahle im Schlosse bediente, in dessen Quartier gehen und sich das Pferd nehmen. B. war inzwischen in seiner Wohnung gewesen, hatte Arondel mit Ketten gut befestigt, war dann an den Hof gegangen und teilte dem Könige sowohl das Ergebnis des Wettlaufes als auch seinen Plan in Betreff des Schlossbaues mit, und der König billigte diesen Plan. Während der Zeit hatte sich der Sohn des Königs

mit 40 Begleitern in B.'s Wohnung begeben. Sie durchschnitten die Ketten, welche Arondel hielten, doch als der Prinz sich dem Pferde näherte, tötete ihn dies durch einen gewaltigen Schlag.

Kap. XVI. Die Verwandten des Prinzen fanden diesen tot, trugen ihn zu dem Könige und teilten ihm mit, dass B.'s Pferd seinen Sohn erschlagen habe. Der König, fast wahnsinnig vor Schmerz, befahl, B. zu ergreifen, um ihn hängen zu lassen. B. erhob Einspruch und beauftragte Sabot, nachzusehen, wie sich die Sache zugetragen. Sabot führte den Befehl aus und bestätigte, dass Arondel die That gethan. B. klagte, doch als der König seinen früheren Befehl wiederholte, erhoben sich mehrere Barone und erklärten, der König thue Unrecht, seinen treuen Diener töten zu lassen; wenn B. sein Pferd preisgebe, so müsse er selbst frei davon kommen. Als aber B. erwiderte, er werde sein treues Ross nicht im Stich lassen, billigten sie auch diesen Entschluss. Endlich begnügte sich der König damit, dass B. schwor, aus dem Lande zu gehen, und erlaubte, dass er Sabot als Verwalter zurückliess. B. verabschiedete sich von den Baronen und vom Könige, erklärte letzterem, er werde dem Sabot, falls der König diesen etwa angreifen sollte, wo er auch sei, zur Hülfe herbeieilen, und begab sich nach Hamtone, wo er seinen Baronen seine Verbannung mitteilte und sie dem Sabot Lehnstreue schwören liess. Er bestimmte, dass Sabots Sohn Tierri ihn und Josiane begleiten sollte, befahl dagegen dem Escopart, der auch mitzukommen wünschte, bei Sabot zu bleiben. Darüber betrübt, fuhr Escopart in der Nacht heimlich nach Monbrant zurück, erzählte dem Yvori, dass er dessen Gattin nebst ihrem Entführer in England gefunden habe und dass letzterer jetzt von dort verbannt sei. Auf seinen Wunsch erhielt er Truppen und machte sich von neuem auf die Suche. Inzwischen hatte B. sich von Sabot verabschiedet, hatte seine Schätze auf das Schiff laden lassen und war abgefahren, wobei Sabot und die Seinen das Schiff, solange sie konnten, mit den Blicken verfolgten.

Kap. XVII. B. und die Seinigen fuhren weit über das Meer, bestiegen dann die Pferde und ritten zu Lande weiter. Als sie in einen Wald gekommen, wurde Josiane von heftigen Wehen befallen; B. und Tierri nahmen sie vom Pferde und verfertigten eine

Hütte, in welche sie die Dame legten. Sie schrie laut vor Schmerzen, doch als B. fragte, ob er kommen und ihr helfen solle, lehnte sie dies ab; er möge weggehen und sich verbergen, Gott und die heilige Maria würden ihr beistehen. Nachdem B. mit Tierri ihre Aufforderung befolgt hatte, gebar sie zwei Söhne. Gleich darauf kamen jedoch Sarazenen, welche die Dame fanden und mit sich führten, während sie die beiden Kinder daliessen. Als B. zurückkam und, da er Kindergeschrei hörte, in die Hütte eintrat, fand er zu seinem grossen Schmerze seine Gattin nicht mehr und machte sich samt Tierri sogleich auf die Suche, indem er die beiden Neugeborenen in Tücher gewickelt mit sich nahm.

Kap. XVIII. Einige Zeit darauf träumte der alte Sabot, dass hundert Löwen dem B. sein Pferd wegnähmen, sodann dass er (Sabot) zum Beten nach St. Gille ginge. Seine Frau Eneborc deutete den Traum dahin, dass B. seine Gattin verloren habe, und forderte ihn auf, nach St. Gille zu pilgern. Er begab sich mit 20 Leuten zu Schiff dorthin, betete zum h. Aegidius und traf, als er aus der Kirche herauskam, Josiane, die er nach B. und seinem Sohn Tierri fragte. Jene berichtete, wie es ihr gegangen, und teilte ihm mit, dass sie jetzt von Sarazenen zu Yvori gebracht werde. Sabot erschlug nun mit Hülfe seiner Leute die Begleiter der Josiane, färbte die Haut der letzteren mit einem Kraute und liess sie Männerkleider anlegen, worauf beide nach den Verlorenen suchten. In Abreford erkrankte Sabot jedoch, und Josiane pflegte ihn 7 Jahre und 3 Monate, indem sie durch Singen von Liedern über B. Geld verdiente.

Kap. XIX. Als B. lange mit Tierri und seinen beiden Kindern umhergeritten war, vertraute er das eine einem braven Förster an, der es auf seine Bitte sofort taufen und dabei Gui von Hamtone nennen liess; das andere übergab er nebst einer Summe von fünf Mark einem Fischer, der es ebenfalls taufen liess. Hierauf setzte er mit Tierri seine Reise fort, bis sie nach Civile kamen, wo sie bei Gernier Quartier nahmen und gut verpflegt wurden. Als am nächsten Morgen die Stadt von einem feindlichen Heere angegriffen wurde, beteiligten sich beide an der Verteidigung, töteten mehrere Feinde, nahmen andere gefangen, und B. feuerte die Bürger zum Kampfe an, sodass bald ein völliger Sieg errungen war. Die Herrin des Landes, eine Jungfrau, hatte von

einem Turm aus zugesehen und fasste alsbald Liebe zu B. Als letzterer nun mit Tierri in seine Wohnung zurückgekehrt war, sandte sie ihren Verwalter Renier ab, um den fremden Ritter zu sich zu laden. Da der Bote jedoch nichts auszurichten vermochte, begab sie sich selbst zu ihm und machte ihm Vorwürfe, dass er ihrer Einladung nicht gefolgt sei, worauf er ihr erzählte, dass er sich auf der Suche nach seiner Frau befinde, die ihm zwei Söhne geboren habe. Aus diesem Grunde schlug er ihr auch die Bitte, er möge sie zur Frau nehmen, rundweg ab, und nur, als sie nach längeren Verhandlungen ihn im Falle der Weigerung mit dem Tode bedrohte, ging er auf ihre Forderung unter der Bedingung ein, dass erst, wenn Josiane in sieben Jahren nicht zurückgekehrt wäre, sie in Wirklichkeit seine Frau werden solle. Die Königin bewilligte sogar noch vier weitere Jahre, bat ihn aber, für den Fall dass er seine Frau wiederfände, ihr Tierri zu geben, was B. gern zusagte. Am nächsten Morgen wurde B. mit der Dame durch einen Bischof getraut, ein Festmahl schloss sich daran, und B. gab den Gefangenen aus dem kürzlichen Kriege die Freiheit wieder. Aber noch einmal wurde das Land durch einen Angriff der Herzöge Vastal und Doctrix beunruhigt, doch endete auch dieser neue Krieg mit einer völligen Niederlage der Feinde. So blieb B. sieben Jahre in Civile, ohne sich mit der Jungfrau fleischlich zu verbinden, doch erklärte sie ihm endlich, dass sie nun bald ihr Ziel erreichen werde.

Kap. XX. Inzwischen war Sabot von seiner Krankheit genesen und setzte in Gemeinschaft mit Josiane die Nachforschungen nach B. fort. Als sie viele Länder durchwandert, kamen sie eines Abends nach Civile. Vom Quartier aus begab sich Sabot nach dem Palast, fand B. auf einer Bank sitzen und erzählte auf dessen Frage, er komme als Pilger aus fernen Landen und bitte um Speise. B. bemerkte dem Tierri, der Pilger gleiche dessen Vater, worauf Tierri ihm reichliche Gaben in Aussicht stellte. Sabot dankte und gestand ihm, dass er wirklich sein Vater sei, worauf sich alle drei umarmten und küssten. Sabot teilte nun mit, dass Josiane auch schon in der Stadt weilte, und nachdem diese mit Hülfe des gleichen Krautes die Farbe von ihrer Haut entfernt hatte, kam B. mit Tierri zu ihr und führte sie aufs Schloss. Als die Herzogin erfuhr, dass dies die

Gattin B.'s sei, gab sie ihren Gemahl der Verabredung gemäss frei, bat und erhielt aber Tierri als Ersatz. Nun liess B. auch seine beiden Söhne Gui und Mile nebst deren Pflegevätern, dem Förster und dem Fischer, holen und küsste jene zärtlich, während er diese zu Rittern machte und reich belohnte. Nunmehr fand die Hochzeit der Herrin von Civile mit Tierri statt, und bei dem Festmahle sang Josiane der jungen Gattin zu Liebe drei Lieder. Die Barone huldigten alsbald ihrem neuen Landesherrn.

Kap. XXI. Yvori überzog Hermin mit Krieg. Als B. und Tierri dies erfuhren, versammelte letzterer ein Heer, mit welchen B. nebst seiner Gattin und seinen beiden Söhnen nach Abreford, der Hauptstadt Hermins, aufbrach, während Tierri in Civile zurückblieb, um für den Fall der Not Hülfe zu bringen. In Abreford bat Hermin den B. kniefällig wegen seiner Handlungsweise um Verzeihung, und B. gewährte die Bitte, verlangte jedoch die Bestrafung der Verräther, worauf Hermin Gocelon nebst Foré herbeibringen und töten liess. Nun begrüsste Hermin zunächst seine Tochter, beim Mahle auch seine beiden Enkel und erklärte den ältesten, Gui, zu seinem Nachfolger, während er den zweiten, Mile, zum Herzog machte.

Als Yvori durch einen Spion von der Ankunft B.'s und der Seinigen unterrichtet worden war, erschien er mit starker Truppenmacht vor Abreford, wurde aber von B. besiegt und musste nach Monbrant zurückfliehen. Nachdem er jedoch den Emir von Babylon zu Hülfe gerufen, bereitete er im Verein mit diesem einen neuen Einfall vor. B., von diesem Plane in Kenntnis gesetzt, liess auch seinerseits Tierri mit Truppen kommen; beide zogen nach Monbrant und legten sich dort in einen Hinterhalt. Als nun am Morgen das feindliche Heer heranzog, griffen sie es an und brachten ihm eine schwere Niederlage bei. Yvori selbst wurde gefangen nach Abreford geführt, liess durch einen Boten von Monbrant das festgesetzte hohe Lösegeld holen und kehrte, nachdem er so seine Freiheit erkauft, in sein Land zurück.

Kap. XXII. Hermin wurde krank, liess B.'s Sohn Gui als seinen Nachfolger krönen, worauf er starb und feierlich begraben wurde. Gleich darauf kehrte Sabot mit B.'s Erlaubnis nach Hamtone zurück und sah die Seinen nach langer Trennung wieder.

Kurze Zeit darauf träumte er, dass B. verwundet sei, begab sich sofort nach Abreford, erfuhr, dass Yvori durch einen Zauberer Arondel hatte stehlen lassen, und es gelang ihm, das Pferd dem B. wiederzuholen. Nun rüstete sich jedoch Yvori und griff mit einem grossen Heere B. an, der seinerseits Tierri aus Civile zu Hülfe rief. Die Feinde wurden geschlagen, Yvori fiel von B.'s Hand, Monbrant wurde durch eine List erobert, das Christentum dort eingeführt, und auf B.'s Einladung erschien der Papst und krönte B. nebst Josiane. Da brachten Boten die Nachricht, dass König Edgar von England Sabots Sohn Robant bekriege, und ohne Verzug segelte B. mit 40000 Rittern dorthin, worauf der König den Vorschlag machte, seine Tochter mit B.'s Sohne Mile zu verheiraten. Da B. einwilligte, so zog er mit 20000 Bewaffneten in London ein, und die Hochzeit wurde alsbald gefeiert. Gleich darauf starb Edgar, und Mile empfing die Huldigung aller Barone. Nach 15 Tagen schiffte sich B. in Hamtone wieder ein und kehrte über Köln und Rom nach Monbrant zurück. Hier fand er seine Gattin krank darniederliegend und hatte den grossen Schmerz, sein treues Ross Arondel durch den Tod zu verlieren. Als dann auch Josiane starb, folgte er ihr bald, und sein Sohn Gui liess seine beiden Eltern in der Laurentiuskirche in einem marmornen Sarkophag begraben.

Da für die Geschichte der Sage die Form, in der sie in den fremdländischen Litteraturen erscheint, von der grössten Wichtigkeit ist, so fassen wir diese Form nunmehr ins Auge.

B. Die welsche Fassung.

Die welsche Fassung (herausgegeben von Robert Williams in Selections from The Hengwrt Mss. preserved in the Peniarth Library, Vol. II, Londen 1892, 119—88 und 518—65) schliesst sich von allen am engsten an die französische an. Der Bearbeiter (W) giebt stellenweise eine wörtliche Uebersetzung unseres Textes und hat nirgends einschneidende Aenderungen vorgenommen. Trotzdem sind seine Abweichungen ziemlich zahlreich, und zwar bestehen sie teils in Auslassungen oder in Verkürzungen, teils in Zusätzen, endlich in Umgestaltungen der Vorlage.

Die Auslassungen[1]) beziehen sich manchmal nur auf einzelne Worte, umfassen aber zuweilen auch eine ganze Zeile oder selbst deren mehrere. Bei den zu der ersten Art gehörigen handelt es sich entweder um stehende Attribute, wie *plein de bontez* (v. 10); *li membré* (v. 243); *le enfaunt* (v. 312); *fort e combataunt* (v. 491); *le fort* (v. 469, 522); *prisé* (v. 542); *la bele* (v. 549); *o le flori gernoun* (v. 561); *felouns* (v. 568); *le feloun* (v. 577); *trenchaunt* (v. 576); *duble* (v. 580); *glotoun* (v. 583); *le cheitifs* (v. 610); *a cler vis* (v. 612); *de ascer* (v. 629); *a vis fer* (v. 678) u. ä., oder um andere Zusätze ähnlichen Charakters, wie *chevaler fu prisez* (v. 11); *ke mult esteit sachaunt* (v. 38); *que mult out feloun quer* (v. 346); *que bele fu e sage* (v. 371); *ke taunt est colorie* (v. 401); *le fiz Marie* (v. 402); *ke avoit le cler vis* (v. 482); *ke mult furent sarrez* (v. 532); *ke ad quer de baroun* (v. 575); *ke li pent a geroun* (v. 590) u. ä., oder um solche Ausdrücke, welche gleichsam pleonastisch neben gleichbedeutenden stehen, wie *e out long tens vescu* (v. 18); *que de haute gent fu* (v. 19); *le hai sur tuz* (v. 35); *feert* (v. 190); *ke jeo ly maund* (v. 202); *e la targe novele* (v. 218); *poverement chaucé* (v. 245); *iceo jour les mena* (v. 257); *vers mount* (v. 258); *ne me deneiez mie* (v. 269); *il parla* (v. 288); *e treis plaies li fist* (v. 306); *par la mer* (v. 361); *out dolour enterine* (v. 366); *est venu meintenaunt* (v. 486); *que me loez* (v. 515); *saunz nul delaier* (v. 631) u. ä., oder um solche, die den Sinn wenig beeinflussen, z. B. *demoraunce ne fist* (v. 77); *est levé* (v. 122); *le oi* (v. 136); *saunz acun demeur* (v. 203); *si tost com serra jour* (v. 204); *mult ignelement* (v. 234); *mult apertement* (v. 280); *sur la table* (v. 309); *urent grant pitez de Boefs* (v. 311); *queintement* (v. 314); *de son paleis* (v. 327); *en Engleis* (v. 331); *le peisa fortement* (v. 340); *saunz point delaier* (v. 351); *mult corteisement* (v. 378); *tut puignaunt* (v. 464, 485) u. ä., weiter um Betheuerungs- oder Beschwörungsformeln, z. B. *par dieu, ceo dist ly quens* (v. 135); *par deu, ly tut pussaunt* (v. 146); *si me eide Jhesu Crist* (v. 157, 252), *si deu vus beneie* (v. 268);

[1]) Mit diesem Ausdrucke bezeichne ich der Kürze halber alle diejenigen Bestandteile, welche sich zwar in dem französischen Gedichte, nicht aber in der kymrischen Uebersetzung finden. Wir werden jedoch unten erfahren, dass ein Teil derselben in ersterem späterer Zusatz ist, also in der Vorlage von W noch nicht vorhanden war.

sachez de veritez (v. 335, 518); *par dieu* (v. 338); *si me eid la mere de* (v. 390); *par Mahun* (v. 500, 526, 558); *par Mahumet* (v. 504, 517); *si vus eide de* (v. 550) u. ä., oder aber um Anreden, wie *beu duz sire cher* (v. 166); *mere, fet il* (v. 214); *beau fiz* (v. 243, 321); *dame, ceo dist Sabot* (v. 333); *seignurs* (v. 515); *sire, dist ele* (v. 550); *mes amis* (v. 606); *beau duz sire Bovoun* (v. 637); *beau sire* (v. 673) u. ä., auch wohl um Mitteilungen, die sich aus dem Zusammenhang ergeben oder aus anderen Gründen überflüssig erscheinen, z. B. *kaunt il vint* (v. 78); *par grant treison* (v. 137); *a vent* (v. 147); *volez vus mesprendre?* (v. 153); *dount vola le cler sanc* (v. 174); *sur un bon chasur* (v. 205); *ceo dist lui enfaunsoun* (v. 211); *ceo dist Sabot* (v. 232); *lui enfaunt li respount* (v. 255); *son mestre* (v. 256); *pur pestre* (v. 257); *ke taunt amai* (v. 299); *li vist* (v. 316); *pur le vostre amour* (v. 324); *le oi* (v. 325, 392); *quer out pugneis* (v. 330) u. ä., endlich solche, welche ausschliesslich zur Füllung des Verses dienen, z. B. *tot saunz contrediz* (v. 76); *ceo quid* (v. 130); *ne vus en quer celer* (v. 293); *dunt li fer fu enter* (v. 443); *ki ke en eit peisaunce* (v. 476); *saunz plus de repentaunce* (v. 477); *pur veir le vus dis* (v. 613); *trestot saunz fauser* (v. 644) u. ä.

Auch solche Worte, durch welche der Dichter die Erzählung unterbricht, um seinen Zorn, seine Teilnahme auszudrücken, sind fast immer weggelassen, also *deu li seit eidaunt* (v. 224), *honi seit ke en chaut* (v. 285); *ke ja ne eient pardoun* (v. 462); *ceo fu damage graunt* (v. 468); *ore li seit deu garaunt* (v. 469); *ke dampnedeu confound* (v. 497) u. ä.

Die Auslassung ganzer Verse oder Versgruppen erklärt sich zum Teil aus denselben Gründen. So begnügt sich der Bearbeiter mit einem einmaligen Bericht, wenn der Dichter einen solchen zweimal bringt; daher fehlen v. 21, 41, 188, 215, 249—50, 279, 307—8, 356—7, 385, 411, 456, 472, 493—4, 597—602, 616—17, 654, 657—8, 678—9, 725, 855—8, 933—5, 977 etc.

Besonders gilt dies von denjenigen Fällen, in denen ein Teil einer Laisse, gewöhnlich der Schluss, am Anfange der nächsten wörtlich oder dem Inhalte nach wiederkehrt, z. B. v. 170, 213, 237, 282—3, 289, 297, 364, 370, 460, 470—1, 495, 621—2, 680, 740, 864, 903 u. ö. Sodann fehlen Stellen, deren Inhalt sich aus dem Zusammenhang ergiebt oder sonstwie nicht des Er-

wähnens wert zu sein schien, so v. 24, 119, 123, 173, 181—2, 199—200, 220, 228, 235, 301, 303, 313, 376—7, 415, 438, 441, 446, 461, 478, 480, 482, 501, 523, 548, 569, 624, 729, 770, 907, 1021, 1054—5 etc., desgleichen solche, welche nur die Ausführung von etwas vorher gesagtem enthalten, z. B. v. 26—8, 187, 593—4, 604, 820, 878 u. a.

Reden werden hin und wieder dadurch verkürzt, dass einzelne Teile oder Abschnitte fortgelassen werden, z. B. v. 155—6, 168—9, 295—6, 403—4, 454, 465—6, 557, 615, 645—6, 701, 705, 708, 748, 778, 830—1, 845—6, 890, 896, 926, 928, 960, 981—6 etc.; und Zeilen, die keinen thatsächlichen Inhalt haben, wie *Sire, ceo dist ele, si me eyde la mere de* (v. 124), sind oft ganz ausgelassen, daher auch v. 131, 241, 268, 277, 291, 343, 395, 490, 575, 656, 1073 u. ä. Dasselbe Schicksal haben diejenigen Abschnitte gehabt, in denen der Dichter das Wort ergreift, sei es um den Zuhörern eine Mitteilung zu machen, wie in v. 1—9, 12—15, 31—4, 120—1, 207—8, 374, 434—6, 458—9, 565, 652, 781—2, 971—2, 1011, 1035—7 u. a., sei es, um auf die verhängnisvollen Folgen eines Ereignisses hinzuweisen oder sonst spätere Thatsachen vorherzusagen, wie in v. 17, 22—3, 29—30, 142, 432—3, 589, 626—7, 650—1, 773—4, 965 u. a., sei es endlich, um seinem Zorn, Hass oder seiner Freude oder seiner Besorgnis u. dergl. Ausdruck zu leihen, wie in v. 36, 473, 771, 783, 819, 943 u. ö.

In einigen Fällen endlich lässt die Bearbeitung sogar solche Einzelheiten des französischen Gedichtes unberücksichtigt, deren Wiedergabe man erwartet und deren Fehlen daher auffallen muss, z. B. v. 39, 336—7, 389, 457, 510—11, 573—4, 711—13, 849, 891—2, 944 u. a. Auf diese Stellen werde ich noch später zurückkommen. Im Ganzen beträgt die Zahl derjenigen Verse, für welche die welsche Fassung nichts entsprechendes aufzuweisen hat, 580, d. h. etwa 14% oder ein Siebentel des Ganzen.

Wie der Bearbeiter einzelne Teile der Vorlage weglässt, so giebt er auch hin und wieder den Inhalt mehrerer Zeilen durch wenige Worte wieder. Solche Kürzungen begegnen besonders im Anfang, so bei dem Auftrag der Gräfin (v. 46—69), der Reise des Abgesandten (v. 70—3), bei dessen Botschaft an den Kaiser (v. 79—103), sowie dessen Heimkehr und Bericht

(v. 104—18). Ausser diesen Beispielen sind jedoch nur noch zwei bemerkenswerte Fälle hervorzuheben, indem nämlich die Zeilen 191—8 durch „und ohne Verzug sandte er ihn der Gräfin als Geschenk“ und die Zeilen 2690—5 durch „als ihre Zeit für das Gebären grkommen war“ wiedergegeben werden. Im Uebrigen sind nur kürzere Abschnitte ähnlich behandelt worden, die sich ebenfalls zum grössten Teil im Anfange des Epos befinden. So heisst es statt v. 161—2: und dann griffen sie einander an, statt v. 163—5: und der Graf wurde zu Boden geworfen, statt v. 252—3: ich und du wollen kräftig gegen den Kaiser Krieg führen, statt v. 328—9: bestgekleideten, statt v. 348—9: ihn zum Hafen zu bringen, statt v. 357—8: die Sarazenen kauften den Jüngling teuer, statt v. 544—5: noch ein so schnelles, statt v. 663—7: und sie that dies auch freudig. Im weiteren Verlaufe wird diese Erscheinung seltener, es sind nur noch folgende Stellen in der angegebenen Weise gekürzt worden: v. 731—4, 930—2, 1298—1300, 1314—17, 1360—4, 2026—9, 2117—18, 2210—14, 2572—5, 2637—8, 3165—6 und 3308—10.

Wenn man nach dem Obigen annehmen könnte, dass es unserem Bearbeiter in seiner Erzählung wesentlich auf Kürze ankomme, so stellt sich dies als Irrtum heraus, sobald man die grosse Zahl von Zusätzen bemerkt, die sein Bericht enthält. Aus diesen muss man vielmehr den Schluss ziehen, dass sein hauptsächlichstes Streben auf Deutlichkeit, Genauigkeit und Ausführlichkeit gerichtet ist und dass er in jenem Streben manchmal geradezu in Pedanterie und Weitschweifigkeit verfällt.

Die Zuthaten sind teils stilistischer Art, teils beziehen sie sich auf den Inhalt. In ersterer Hinsicht fällt eine etwas schwerfällige Ausdrucksweise auf, für welche er eine besondere Vorliebe hat. Statt nämlich entsprechend v. 609 zu sagen „Bown lächelte“, sagt er „was Bown darauf that, war zu lächeln“; desgleichen statt v. 635—6: was Bradmund that, war auf die Knie zu fallen, statt v. 693: was sie dann that, war ihre Farbe zu verlieren, und genau so v. 716, 762, 784, 835, 848, 884, 912 und sehr oft.[1])

[1]) Dies ist eine überaus beliebte idiomatische Redeweise mittelkymrischer Prosa, sowohl in originaler Litteratur als Uebersetzungen. Für „da stieg der junge Mann zu Pferd“ sagt man „was der junge Mann da that, (war)

Eine andere Eigentümlichkeit der Bearbeitung besteht darin, neben einen Ausdruck der Vorlage einen ganz gleichbedeutenden zu setzen. So heisst es in der Uebertragung von v. 304: zornig und beleidigt, von v. 321: du hast unrecht gethan und bist zu tadeln, von v. 325: er vergoss Thränen und weinte, von v. 402: mein Christentum oder Jesum Christum, von v. 405: welcher Mahumet vertraut oder an ihn glaubt, von v. 455: so wird es kein Leben für mich geben und ich werde nicht imstande sein zu leben; ähnlich bei v. 630, 637, 693, 789, 806, 852, 917, 994 u. ä. Damit ist die Gewohnheit zu vergleichen, eine Mitteilung unmittelbar darauf in Form eines Temporal- oder Kausalsatzes mit „als, nachdem, da und dgl." zu wiederholen. So folgt auf v. 258 (da blickte er): und als er hinblickte (ganz ähnlich v. 1098 und 1743), auf v. 560 (sie rüsteten sich): und als sie gerüstet waren, auf v. 1020 (er kam zum Stall): und sobald er dem Pferde gegenüber kam, hinter v. 1826 (er wird es nicht thun): und da er es nicht thun wird, hinter v. 2074 (er ging hinein): und sobald er eingetreten war u. a. m.[1])

Manchmal berichtet er sogar Geschehnisse, von denen schon vorher die Rede gewesen ist, zum zweiten Male. So begnügt sich die Vorlage, nachdem Boeve dem Yvori mitgeteilt, unter welchen Bedingungen er ihm das Leben schenken wolle, mit der kurzen Antwort des letzteren: das werde ich gern thun (v. 647), während W hinzufügt: „und er leistete seine Huldigung und sein Treuversprechen in Bowns Hand, dass er von jener Zeit an von Ermin Lehn halten wollte." Ganz ähnlich wird hinter v. 1376 eingefügt: „Ich will es, bei Gott, sprach Bown. Darauf zeigte er ihm den Weg"; hinter v. 2241: „wie er

---

aufs Ross steigen". Diese Redeweise kommt in den sogenannten Mabinogion auf jeder Seite vor, nur dass Lady Guest so vernünftig ist, einfach zu übersetzen „so the youth mounted the horse", während Williams in dem Heng. Ms. in sklavischer Weise die idiomatischen Wendungen des Kymrischen wörtlich übersetzt. Die Ausdrucksweise ist übrigens im kymr. Original unendlich viel häufiger als Williams' Uebersetzung vermuten lässt (Zimmer).

[1]) Auch dies ist mehr oder weniger allgemein kymrisch, zwar nicht Regel, aber beliebt. Der Uebersetzer wollte bearbeiten, der Erzählung kymrisches Gepräge geben, daher auch die Prosaform, die ja die keltische Form der epischen Erzählung ist, s. Gött. Gel. Anz. 1890, 806 sq. (Zimmer).

die Botschaft ausgerichtet und wie der Kaiser den Pagen infolge davon getötet hatte und wie er versuchte, ihn zu treffen, und wie er auch gesagt hatte, dass er seine Frau in der Nacht zuvor zu tief geküsst hätte"; genau so wird hinter v. 2549 der Inhalt von v. 2521, hinter v. 3162 der von v. 3168—9, in v. 3365 der von v. 3364 wiederholt.

Zwar hat W, wie wir gesehen haben, die subjektiven Wendungen der Vorlage fast regelmässig unterdrückt; trotzdem hat er selbst aber deren einige neu hineingebracht. So hinter v. 375: „wie weiterhin gehört werden wird"; in v. 444 und 475: „wie Gott wollte"; hinter v. 627: „ach, Gott! dass sie nicht geschunden wurden, denn sie verursachten Bown später grossen Kummer"; hinter v. 654: „und daran that er unrecht"; hinter v. 4119: „es war ein Wunder, dass sie nicht starb"; hinter v. 2713: „Jesus möge sie vernichten"; hinter v. 2394: „welche berühmt wurden, als sie ins Alter kamen". Einzelne dieser Zusätze lassen auf fromme Neigungen bei dem Bearbeiter schliessen. Hierfür liegen auch noch sonst Anzeichen vor. So in dem Umstande, dass er v. 1040 sq. ein schon an sich sehr langes Gebet durch mehrere Zusätze erweitert hat; so in Einfügungen wie „durch die Kraft seines Gebetes" (vor v. 1258), „durch Jesum Christum" (hinter v. 1462), „mit Gottes Kraft" (in v. 2519); endlich auch in dem Umstande, dass er in v. 2143 der Josiane durch einen Priester die Beichte abnehmen lässt.

Auch unter den sachlichen Zusätzen bezwecken einige grössere Deutlichkeit, so in v. 20 der Einschub „für die er sich entschied"; in v. 35: „aus Liebe zu dem besagten jungen Kaiser"; hinter v. 45: „der Plan, für den sie sich entschied, war"; und so öfter; andere bestehen aus schmückenden Zuthaten, wie der in v. 25: „einen edlen Jüngling"; hinter v. 118: „und zu langsam war nach ihrer Meinung der bestimmte Tag"; hinter v. 127: „was es auch kosten möge"; in v. 145: „abgelebter"; hinter v. 260: „dass er nie vorher gleiche gehört hatte" u. ä. Ab und zu enthalten sie genauere Orts- oder Zeitangaben, die wohl den Eindruck grösserer Zuverlässigkeit hervorbringen sollen, z. B. „dorthin" (v. 76); „morgen" (v. 135); „am Morgen" (v. 138); „nach Hamtoun" (v. 176); „vor dem Kaiser" (v. 179); „häuptlings" (v. 222); „jetzt" (v. 229); „sobald er zu Hause angekommen war" (v. 234); „am nächsten Morgen" (v. 256); „zum Thor" (v. 267);

„oben auf den Kopf“ (v. 284 und 306); und so oft. Einzeln treten auch bestimmte Zahlen an Stelle der allgemeinen Angaben der Vorlage, z. B. „tausend Löwen und Leoparden“ (v. 1493); „tausend Ritter“ (v. 1605).

Dem Zwecke der grösseren Deutlichkeit dienen auch erläuternde Zusätze wie der zu Dromond (v. 354): „das war ein Schiff von grosser Ausdehnung“; oder zu Monbraunt (v. 1374): „das ist eine ausgezeichnete Stadt“.

Zugleich auch dem Wunsche, möglichst vollständig und ausführlich zu sein, ist es zuzuschreiben, wenn der Bearbeiter alle solche Ereignisse und Umstände einfügt, die der Dichter nicht einzeln aufgeführt hat, weil sie sich aus dem Zusammenhang ergeben. So wird vor v. 37 eingeschoben: „und doch wurde sie inzwischen von besagtem Giwn, ihrem eigenen Gatten, schwanger“; vor v. 126: „und dann war er sehr bekümmert über die Krankheit der Gräfin“; vor v. 127: „giebt es irgend etwas, das dich erleichtern kann“; in v. 136: „sie stand auf“; in v. 144: „aus einem Versteckplatze“; hinter v. 171: „und kämpfte tapfer mit dem Kaiser“; hinter v. 200: „und sie war auch sehr erfreut über das Geschenk“; vor v. 325: „darauf fürchtete der Jüngling, dass seinen Pflegevater Kummer träfe“; in v. 347: „und gab den Jüngling in ihre Hände“; in v. 380: „durch einen Dolmetsch“; hinter v. 429: „und er ritt vorwärts nach dem Platze, wo, wie er hörte, der Eber war“; hinter v. 441: „und er griff den Mann sofort an“; vor v. 576: „was Bown that, war, sich im Sattel zurecht zu setzen und seine Füsse in seine Steigbügel zu strecken“, und ähnlich sehr oft. Zuweilen bestehen die eigenen Bemerkungen des Bearbeiters in weiteren Ausführungen der Angaben der Vorlage; so wird hinter v. 134 eingefügt: „wie die Förster mir gesagt haben“; hinter v. 214: „denn deretwegen ist mein Vater getötet worden“; hinter v. 252: „und demgemäss folge meinem Rate, und Vorteil wird Dir davon kommen. Gern will ich das thun, sprach der Jüngling“; in v. 251: „und reiten“; hinter v. 262: „ein schlimmer Fall ist dies“; vor v. 274: „der Pförtner sah die Worte des Jünglings unwürdig an“; in v. 366: „und indem er sich nach seinem Lande sehnte“; hinter v. 419: „denn niemand würde ohne Niederlage von ihm davonkommen“; in v. 430: „sie stieg auf die Spitze des höchsten Turmes vom Schlosse und setzte sich hin“, u. ä. In einzelnen Fällen liegt

sogar eine Steigerung gegenüber der Vorlage vor. So, wenn es hinter v. 409 heisst: „und werde Dich zum Seneschal über allen meinen Besitz machen“; oder hinter v. 875: „wenn sie (sc. die Sonne) am hellsten ist und der Himmel ohne eine Wolke ist“; oder hinter v. 1683: „und dessen Fuss, welcher bis auf die Knochen abgeschält war“; endlich in v. 2370: „ein kürzlich geschliffenes (sc. Messer)“.

So erklärt es sich denn auch, dass die Reden, die, wie wir oben gesehen haben, nicht selten gekürzt sind, noch häufiger weiter ausgesponnen und dadurch verlängert werden, ohne jedoch an Inhalt zu gewinnen. So finden sich hinter v. 586 die Worte: „es ist weder Kraft noch Stärke in dem Volke, das Ihr dort seht“; hinter v. 687: „und dem entsprechend würde ich vermutlich Erfolg haben, und noch schlimmer würde es mir geziemen, mich mit Dir zu vergleichen“; hinter v. 757: „wenn es Deiner Ehre gefällt, darauf zu hören“; hinter v. 840: „er war ein braver, mächtiger Mann, als ich von ihm kam“; hinter v. 925: „so lange Du lebst und nichts weiter“; Einfügungen ähnlicher Art finden sich hinter den Versen 1349, 1350, 1354, 1497, 1505, 1545, 1546, 1626, 1888, vor v. 1942; hinter v. 1946, 2202, 2234, 2260 und 2267.

Auch in den Beschreibungen ist die Bearbeitung oft ausführlicher als das Original. So erhält Boeve bei seinem Ritterschlage abgesehen von dem Brustharnisch (= v. 533) noch über demselben einen festen Panzer mit einem Mantel, um den Brustharnisch zu bedecken; sodann wurde auf seinen Kopf eine Mütze von Burkum und ein Stirnband gesetzt und darauf ein goldener, glänzender Helm; bei der Beschreibung des Schwertes, das nie seines Gleichen gehabt (v. 529), wird hinzugefügt: „da es nie stumpf zu werden oder sich zu biegen pflegte, wie es auch geschlagen wurde; und es war für Niemanden besser, bewaffnet zu sein, als nackt, wenn er damit geschlagen wurde“; in dem Kampfe schlägt Boeve nicht nur, wie in v. 591, die Köpfe, Hände und Arme der Feinde ab, sondern auch „jedes andere Glied, dass ihm entgegenkam“; als Boeve nach 7 Jahren aus dem Gefängnis entkommen, verstärkt er die Angabe, dass es in der Welt keinen magerern Menschen gegeben habe als ihn (= v. 1101), durch den Zusatz: „denn sein Fleisch war im Gefängnisse mager geworden, und es war nichts an ihm als

Haut und Knochen". In ähnlicher Weise wird die Schilderung von Escoparts Aeusserem (v. 1745 sq.), von Mile's Liebeswerbung (v. 2055—2066), von dessen Hochzeitsnacht (v. 2102 sq.), von Doons Hinrichtung (v. 2364), von dem Kampf bei Sivele (hinter v. 2948) und die der von Yvori als Lösegeld zu liefernden Geschenke (hinter v. 3289) erweitert.

Wie schon aus mehreren der angeführten Zusätze hervorgeht, zeugen dieselben nicht von einer grossen Begabung des Bearbeiters, ja einige derselben sind geradezu geschmacklos, so der hinter v. 2143: „weil sie über ihre Hinrichtung traurig war". Ebenso geistreich fügt er an die dem v. 2955 entsprechende Mitteilung „es war keine Vollziehung des Beischlafes zwischen ihnen" (nämlich nach ihrer Verheirathung) die Bemerkung hinzu „ebenso wenig wie vorher"; als er sodann berichtet, der Panzer sei durchhauen worden (v. 3497), macht er den Zusatz: „sodass dieser für ihn kein Schutz war". Auch die in dem Gefecht hinter v. 3492 eingeschobene Angabe, welche sich in W auf Boeves Sohn Gui bezieht: „und sagte zu ihm: Bist Du es Fabur, der Sebaot verfolgt?" erscheint in Anbetracht der Situation lächerlich. Andere Zuthaten sind wieder unpassend, oder falsch, noch andere unverständlich. Unklar ist der oben erwähnte Panzer, der über den Brustharnisch gezogen werden soll (523 IX),[1]) und nicht minder die Mütze von Burkum, die bei derselben Gelegenheit erwähnt wird; auffallend, dass das Waschen erst nach dem Mahle stattfindet (547 XLIV, hinter v. 2391); nicht passend sind die Zusätze „weinend" in v. 1460 (534 XXV), weil das Weinen nicht den obwaltenden Umständen entspricht, sowie „gab ihm den Stab" in v. 2457 (548 XLV), weil kurz vorher in Uebereinstimmung mit v. 2455 erzählt worden war, dass der König dem Boeve den Stab bereits hatte übergeben lassen, sodann auch die Bezeichnung „Schuft", welche der König Boeve gegenüber braucht (in v. 2577, ib.). In v. 2644 fragt Josiane den Boeve richtig, wen sie als Begleiter mitnehmen wollten, dagegen erscheint die weitere Frage „und welche Sachen" (550 XLIX) ungeschickt, sie bleibt natürlich auch unbeantwortet. In dem darauf erfolgenden Vorschlage

[1]) Die Zahlen bezeichnen Seite und Kapitel der englischen Uebersetzung.

Sabaots, den Tierri mitzunehmen, fügt W noch den Scopart hinzu (550 L) und vergisst dabei, dass letzterer unmittelbar nachher (v. 2646 sq.) auftritt, um zu fragen, was mit ihm geschehen solle. Hinter v. 2645 berichtet er (ib.): „und sie brachen auf und kamen zu der See und landeten bei Köln. Und als er (!) dort eine Zeit gewesen war, dachte er weiter zu gehen". Dieser Einschub zeugt ebenfalls von grosser Gedankenlosigkeit, da, wie bereits erwähnt, in v. 2646 die Verhandlung mit Escopart, der nicht mitgenommen wird, beginnt, und die wirkliche Abreise Boeves erst in v. 2675 sq. (von W also zum zweiten Male) erzählt wird; den Namen Köln hat W aus v. 2648 entlehnt, wo er allerdings in ganz anderem Zusammenhang erwähnt wird. Unpassend ist sodann der an die in v. 2983 enthaltene Frage angefügte Befehl Boeves: „und gieb ihm Essen" (555 LVI), um so mehr, als hiervon erst später (v. 2985—2986) die Rede ist. Dasselbe gilt von der Begründung, welche an die Mitteilung „Josiane wurde nach ihrem Zimmer geführt" (etwas anders v. 3099) geknüpft wird: „da sie hübsch von Ansehen war" (556 LVII).

Geradezu falsch ist in v. 1047 die bei W so beliebte Zeitbestimmung „morgen", die im Widerspruch mit v. 1084 und v. 1071 steht; nicht minder die an v. 1143 geschlossene Behauptung „und weil er in jener Nacht durchaus nicht geschlafen hatte" (530 XX), weil wir in v. 1140 erfahren haben, dass Boeve im Freien geschlafen hatte, was W auch erzählt.

In einigen Fällen sind die Einfügungen unverständlich. Als Boeve nach seinem Siege im Wettrennen heimgekehrt war (= v. 2525), heisst es bei W „und dann kam Sebaot. Herr, sprach er, Du hast viel geschlafen" (549 XLVII). Nirgends ist der geringste Anlass für diesen Vorwurf zu finden (s. Anm. z. v. 2526). Der Vers 2576 ist von W richtig wiedergegeben worden. Davor findet sich jedoch bei ihm der Satz „Und als Bown den Lärm des Königs und den Aufruhr von ihnen hörte, sagte er" und dahinter „als auf sich ihre Schläge zu erdulden" (549 XLVIII), obwohl vorher weder von Lärm und Aufruhr, noch von Schlägen die Rede gewesen ist. Nachdem Boeve die Josiane wiedergefunden, lässt er auch seine beiden Söhne nach Civile kommen (= v. 3007); von den daran geschlossenen Worten versteht man wohl die ersten „und sie wurden bewillkommt", obwohl die

Bewillkommnung richtig erst in v. 3017 erzählt wird, nicht aber deren Begründung „denn es war ihnen (wem?) berichtet worden, dass Bown in der Stadt war“ (555 LVI). Als auch König Ermin die Jünglinge, seine Enkel, kennen gelernt hat, von denen Gui der grössere und stärkere war, heisst es in unserem Text (v. 3110) *a vin sont alez*, was allerdings keinen sehr guten Sinn giebt; W hat statt dessen „und sie liefen den Hof entlang“ und fährt dann fort: „und Gi übertraf Miles noch über sein Aeusseres hinaus“ (in addition to his aspect 556 LVII). Damit scheint er sagen zu wollen, dass die Brüder sich im Kampfspiel massen, doch findet sich sonst nirgends eine Andeutung davon. An die Wiedergabe von v. 3230 „und Bown kam zu ihm“ schliesst sich die Bemerkung „und erschlug die Sarazenen, welche Roffons genannt wurden“ (558 LX), die wohl auf einer missverstandenen uns nicht erhaltenen Stelle der Vorlage beruht.

Hin und wieder ist das Missverständnis jedoch nicht auf Rechnung des kymrischen Bearbeiters, sondern auf die von dessen englischem Herausgeber zu setzen, der den keltischen Text bisweilen falsch übersetzt hat. Zimmer hebt folgende Stellen hervor. Die Diener, welche dem Boeve anzeigen, dass sein Pferd gestohlen ist (= v. 3434), bitten ihn ausserdem noch um „Schutz (protection) und Gnade“ (560 LXIII), was keinen Sinn giebt; im kymrischen Text steht aber „um Gnade und Barmherzigkeit“, weil nach der Ansicht des Bearbeiters Boeve seine Knechte für das Verschwinden des Pferdes verantwortlich machen und bestrafen konnte. Inor (= Yvori) soll rückwärts vom Pferde gefallen sein (529 XVII), während aus v. 1024—1026 hervorgeht, dass er dasselbe gar nicht bestiegen hat. In Wirklichkeit fiel er „beim Zurückweichen von dem Pferde“. Als Boeve von König Ermin mit dem Urias-Brief fortgeschickt ist, tröstet sich Josiane mit dem Gedanken, dass, wenn Boeve ein edler Ritter sei, er sie nicht vergessen werde (= v. 987—988). Die darauf folgenden Worte: „und die Frau, die am meisten liebt, wird ihm nicht vergeben“ (528 XVII) beruhen auf Missverständnis; es muss heissen: „und er wird nicht aufgeben die Frau, die er am meisten liebt“.

Weniger zahlreich als die Zusätze sind die Umstellungen, d. h. die Aenderungen in der Reihenfolge der erzählten Er-

eignisse. Am häufigsten ist dabei der Fall, dass ein Vers mit dem auf ihn folgenden den Platz vertauscht hat, so v. 58, 159, 293, 334, 496, 505, 973, 999, 1273, 1433, 1478, 1544, 1620, 1663, 1932, 2141, 2404, 2521, 2670, 2802, 2838, 2985, 3268, 3298, 3304, 3311, 3319, 3395, 3424 und 3430. Seltener haben grössere Verschiebungen stattgefunden, so sind ab und zu einzelne Zeilen weiter vorgerückt, z. B. um zwei Zeilen die Verse 183, 411, 426, 788, 1581, 1898, 2400, 2464, 2580, 2679 und 3613; um drei Zeilen die Verse 564 und 682. Der Vers 35 erscheint bei W erst hinter v. 42, die Verse 793—794 erst hinter v. 797, v. 1269—1270 hinter v. 1275, v. 1705—1707 hinter v. 1722, v. 1756—1757 hinter 1762, v. 1942—1944 hinter 1946, v. 2284 hinter v. 2289 und v. 3412 hinter 3419. Ab und zu ist auch das umgekehrte Verhältnis zu beobachten, indem nämlich spätere Ereignisse der Vorlage in der Bearbeitung einen früheren Platz erhalten haben. So ist v. 45 vor v. 43 gesetzt, v. 178 hinter v. 174, die Zeilen 592—596, von denen allerdings v. 593—594 unberücksichtigt geblieben sind, hinter v. 586; v. 691 hinter v. 688; v. 1106 und 1108 (v. 1107 ist ausgelassen) hinter v. 1099 und 1104 hinter 1101; v. 1941 vor 1931; v. 2714 hinter v. 2710; v. 2789 hinter v. 2783; v. 3190 vor v. 3187; v. 3282 hinter v. 3279; während v. 3249 mit v. 3245 vertauscht worden ist. Hin und wieder bezieht sich die Umstellung nicht auf den ganzen Inhalt eines Verses, sondern nur auf einen Teil desselben, so ist der Ausdruck *fiz au putein* aus v. 275 erst nach v. 276 wiedergegeben, der zweite Teil von v. 1015 hinter v. 1017, derselbe von v. 2291 hinter 2285; von v. 2352 hinter v. 2353, endlich von v. 2750 hinter v. 2751; ein anderer Teil des Verses 2048 folgt auf v. 2049. Noch etwas anders liegt die Sache bei v. 2065 und 2066, wo der Inhalt der ersten Zeile in die zweite eingeschoben ist, und in v. 2395—2396, wo nur die beiden Namen mit einander vertauscht sind.

Von den Aenderungen sind einige nur stilistischer Art, z. B. es wird ein Ausdruck durch einen solchen von etwa gleicher oder mehr oder weniger ähnlicher Bedeutung ersetzt; oder aber an die Stelle coordinierter Sätze treten subordinierte, an die Stelle der direkten Rede tritt sei es indirekte Rede, sei es die erzählende Form oder auch umgekehrt. Für dergleichen Aenderungen bedarf es keiner Belege. Interessant ist in dieser

Hinsicht nur, dass W den in v. 592—593 verwendeten Vergleich von den Lerchen, die vor dem Falken fliehen, durch einen anderen ersetzt, den er schon hinter v. 590 bringt, nämlich „wie ein Lanzenknecht, welcher eine Wiese mäht“ (524 IX), und dass er v. 1751 in dem Vergleiche zur Bezeichnung der schwarzen Hautfarbe die Tinte durch Gagat, d. h. schwarzen Bernstein, ersetzt hat (538 XXXI). Aber auch die sachlichen sind zum allergrössten Teil unerheblich. So heisst es in v. 16 statt *en tot son vivaunt*: „in seiner Jugend“; in v. 25 statt *Le emperur .. la out .. amé*: „sie liebte .. den Kaiser“; in v. 68 statt *Jeo en ferai certes kan ke ly vent a greez*: (in indirekter Rede) „nachher könnten sie ohne Störung beisammen sein“; in v. 138 statt *mounta un destrer abrivé*: „zog sich an“; in v. 141 statt *sunt ov lui muntez*: „sie gingen dem Walde zu“; v. 144 statt *avaunt*: „aus einem Versteckplatze“ u. s. w. Auf einige derselben will ich besonders aufmerksam machen. So ersetzt W in Zahlenangaben einzeln die bestimmte Zahl der Vorlage durch einen unbestimmten Ausdruck, z. B. „eine grosse Zahl“ statt *quater cent* (v. 58), „Aebte“ statt „12 Aebte“ (v. 3338). Das Umgekehrte findet sich in der Wiedergabe von v. 1493 (1000 Löwen und Leoparden) und von v. 3836 (mehr als 100 Engel). Oder aber er verändert die Zahl, d. h. giebt eine höhere oder niedrigere an, jenes bei v. 1358 (1040 Byzanter statt 34); v. 1536 (1000 Ritter statt 60); v. 1749 (3 Fuss statt 1); v. 1920 (10 mal statt 3); zugleich: „wurde ohnmächtig“ statt „bekreuzigte sich“; v. 2815 (10 Mark statt 5); v. 3243 (1500 Araber statt 10000); v. 3287 (400 Schalen statt 300); v. 3288 (5000 Becher statt 3000); v. 3289 (500 Löwen und 500 Bären statt je hundert); v. 3313 (10000 Heiden statt 7000); v. 3488 (20000 sc. Krieger statt 15000); v. 3553 (20 Admirale statt 15); v. 3623 (30 Admirale statt 3); v. 3723 (100000 Ritter statt 40000). W giebt die Zahl kleiner an bei v. 172 (400 Ritter statt 700); v. 1038 (6 Jahr statt 7); v. 1492 (14 Könige statt 15 Barone); v. 1876 (1 Schiff statt 9); v. 2541 (2 Ketten statt 3); v. 2826 (1000 Mann statt 40000); v. 2911 (15000 Bewaffnete statt 40000); v. 3129 (30000 Bewaffnete statt 40000); v. 3284 (100 Pferde statt 300); v. 3293 (1000 Panzer statt 15000); v. 3335 (20 Junker statt 2000); v. 3509 (100 sc. Heiden statt 400); v. 3623 (10 Könige statt 15); v. 3641 (1000 Ritter statt 20000) und v. 2713 (einen Monat statt zwei).

In dem französischen Gedicht endlich fordert Boeve 7 Jahre Zeit, um Josiane zu suchen (v. 2884), und die Herrin von Civile gesteht ihm weitere 4 zu (v. 2887), bei W erbittet und erhält er 7 Jahre und 4 Monate (553 LIV), vgl. Anm. v. 2887.

Aehnliche Aenderungen erlaubt er sich hin und wieder mit den Zeitbestimmungen und den Massangaben seiner Vorlage. So ersetzt er bei v. 122 den 1. Mai durch den Vorabend dieses Tages, bei v. 1188 vorgestern durch gestern, bei v. 2871 neulich durch vorgestern; ebenso bei v. 359 und v. 1180 den Ausdruck „sein vierfaches Gewicht in Gold“ durch „für vier (drei v. 1180) Pfund reinen Goldes“. So spricht er vom Wert einer Nadel statt *le vailant un persis* v. 608 und *le vailant un festu* v. 1169; dem Boeve lässt er im Gefängnis nicht einmal den dritten Teil einer Genüge an Brod täglich zugestehen statt *de pain son saulé* v. 951. Endlich vermied er das Wort *arpent*, das er vielleicht nicht kannte; bei v. 2326 ersetzte er *deus arpens* durch „zwei Bogenschüsse“, bei v. 2490 *quatre arpens* durch „drei Pferdeläufe“ (courses 548 XLVI).

Auch die Namen stimmen nicht immer in beiden Fassungen überein. Selten führt eine Person oder ein Volk bei W einen bestimmten Namen, die in der Vorlage allgemein bezeichnet sind. So heisst es in letzterer von dem Walde in v. 59 einfach *par desuz la mer*, bei W dagegen „der in der Grafschaft Giwn war, nahe dem Schlosse, in welchem sie wohnten“. Auf einem Missverständnis der Vorlage beruht es vielleicht, wenn an Stelle der Heiden (*paiens*) in der Wiedergabe der Verse 3264, 3313, 3627, 3638 und 3643 die Paynims treten. Etwas häufiger ist der umgekehrte Fall, d. h. dass ein in der französischen Version befindlicher Name ausgelassen oder durch eine allgemeine Bezeichnung ersetzt wird. Die Gräfin von Hamtone ist dort die Tochter des Königs von Schottland (v. 20), hier eine junge Frau von jenseits der See (518 I); dort heisst Sabaots Frau *dame Eneborc* (v. 2737), hier hat sie keinen Namen (551 LXX); dort reitet in einer Schlacht an der Spitze des Heeres Favon (v. 3222), hier sind es Falkeniere (falconers, 558 LX), daher auch bei v. 3227 „auf ihre Köpfe“ statt „auf den König Favon“; dort bietet Boeve dem Escopart die Stadt (oder das Schloss) Large nebst 200 Rittern an (v. 2652), hier das Land von 2 Rittern (550 L); dort kommen Boeve und Tierri

schliesslich nach Civile (v. 2818), hier „zu einer Stadt, die nahe bei war“ (552 LIII), daher heisst „die Herrin von Civile“ (v. 2910), hier „die Dame der Stadt“ (554 LV), und ebenso ist auch in der Wiedergabe der Verse 2913 und 2934 einfach von der „Stadt“ die Rede; bei v. 2968 dagegen erscheint in W der Name Amulis (554 LVI), und erst bei v. 3185, 3377 und 3542 richtig Seville (557 LIX; 559 LXIII; 561 LXV). Nicht selten aber sind die Namen der Vorlage durch andere ersetzt. Dies ist nur scheinbar bei v. 1535 der Fall (Gari statt Garcie), da bei v. 1537 in W richtig Garsi steht; wohl aber bei v. 75 und 77 (Calys statt Retefor), v. 1520—2 (Indien, Afrika, Asien statt Cartage, Esclavie, l'Arbre Sek, Macedoyne) und v. 2497 (Gascogne, das der Bearbeiter sich in England zu denken scheint, statt Wastrande). Den Städtenamen Abreford giebt W bei v. 3066 und 3182 durch Bradford wieder, später, d. h. bei v. 3129, 3191, 3265, 3314, 3421, 3447, 3540, 3556 und 3652 immer durch Bradmund; den Admiral von Esclavonien (v. 3259) nennt er Admiral Condin (558 LX). Auch sonst sind bei ihm Personennamen geändert, so in v. 2819 (Garsi, ein Händler der Stadt, statt Gerner), in v. 2896 (Erzbischof von Gris statt Bischof Sené), in v. 2925 (Soyé statt Ysoré), in v. 3414 (Vibinis statt Gebitus), in v. 3561 (Judas von Machahda statt Judas und Masebré), in v. 3612 (Abraham statt Bralu), in v. 3613 (Abraham statt Brandon) und in v. 3770 und 3776 (Eduard statt Edgar). Manchmal endlich ist eine Persönlichkeit der Vorlage durch eine andere ersetzt, d. h. eine bestimmte Handlung wird hier einem anderen übertragen als dort, so bei v. 724 (Pflegebruder statt Bote); v. 1384, 1435, 1496 (Pflegebruder statt Knappe); v. 2221 und 2225 (Page statt Bruder); v. 3302 und 3304 (Sebaot statt Fabur). Die Antwort Boeves in v. 2545 legt W durch den Zusatz „sprach der König“ (549 XLVII) letzterem in den Mund, recht ungeschickt, da die sich unmittelbar daran schliessenden Worte (Ich besiegte die Ritter u. s. w.) den Versen 2546 sq. entsprechen, also die Fortsetzung von Boeves Antwort darstellen. Durch jene Vertauschung war W gezwungen, vor v. 2545 einzuschieben: „und er (sc. Boeve) erzählte ihm, wie es war“. Umgekehrt ersetzt er in v. 2623 den König Edgar durch Sebaot (550 XLIX) und überträgt dadurch letzterem auch die Klage in v. 2624—2625 (mit Verwandlung von

enfant in „Pflegesohn"), obwohl diese viel besser für den seines Sohnes beraubten König passt. Bei W träumt Sabaot, dass Boeve zu dem heiligen Giles pilgere (551 LII), nach v. 2736 thut dies Sabaot selbst, und das Folgende beweist, dass letzteres richtig ist. Nach dem französischen Gedicht (v. 2973) sieht Sabaot in Civile den Boeve und neben ihm *son ami privé*, d. h. den Tierri, auf der Bank sitzen. W (554 LVI) macht aus letzterem „seine Frau", mit dem ungeschickten Zusatze: „die er damals am meisten liebte, denn er wusste nichts von Josiane". Auch diese Aenderung ist unglücklich, da in W ebenso wie in v. 2982 Boeve gleich darauf den Tierri anredet, während von der Dame in dieser ganzen Scene sonst überhaupt nicht die Rede ist. Die Aufforderung, sich zu bewaffnen, die in v. 3487 vom Könige Gui ausgeht, geht bei W von Josiane aus. Dies zeugt wiederum von Unachtsamkeit, denn da gleich darauf von „dem Könige" gesprochen wird (= v. 2489), so muss unmittelbar vorher von Gui die Rede gewesen sein, während wir jetzt gar nicht wissen, welcher König gemeint ist. Bei v. 3541 ist die Rolle von Boeves Sohn Gui dem Bradmund übertragen, jedoch ist dieser letztere nur irrtümlich aus dem vorangehenden Verse herübergenommen, wie das folgende zeigt. Aehnlich ist die Sache bei v. 3492. Bei der Wiedergabe ist nämlich der Name Sabaot ausgelassen, sodass als Gegner des Fabur aus den vorangehenden Versen entweder Gui oder Miles gelten muss. Aber auch hier liegt nur ein Versehen vor, da entsprechend dem Verse 3499 Sabaot später Faburs Pferd besteigt, also auch als dessen Sieger anzusehen ist (561 LXV).

Von den übrigen Aenderungen erscheinen noch folgende bemerkenswert. Im Gegensatz zu v. 1748 giebt W (538 XXXI) dem Escopart als Waffe statt eines Schwertes einen schweren einkantigen Spatel, was dem Bearbeiter vielleicht für einen Riesen passender erschien. Bei der Wiedergabe von v. 1895—1986 lässt er den Bischof „auf einer Reise zu dem Hafen" kommen (540 XXXIV), vermutlich, weil er wusste, dass Köln nicht am Meer liegt. Aus einem ähnlichen Grunde giebt er als Lebenszeit Christi 33 Jahre an (547 XLIV) statt 30 der Vorlage (v. 2411). Bei v. 2699 ersetzte er *ver* (videre) durch „bewachen", wahrscheinlich, weil er die Sitte, dass ein Mann bei der Entbindung seiner Frau nicht zugegen sein dürfe, nicht kannte. Daher

änderte er auch *n'e dreit . . l'enfant de femme dust home ver* (v. 2704) in „es ist nicht recht für einen Mann, in einem solchen Platz zu sein" (551 LI). Ebenso war ihm wohl die orientalische Sitte, sich durch einen Spion über die Vorkommnisse eines anderen Hofes zu unterrichten, nicht bekannt, wenigstens fehlt der Spion in der Wiedergabe der Verse 3122 sq. Es heisst einfach „seine Leute" und „nachdem er (sc. der König) erfahren" (556 LVIII). Als Boeve mit seinen beiden neugeborenen Söhnen einen Förster trifft, erbietet sich dieser, jene in Pflege zu nehmen, worauf Boeve ihm den ältesten anvertraut (v. 2794 sq.). W lässt den Förster statt: *bailez les moi* (v. 2804) „gieb mir den einen" sagen, und unterdrückt daher den Vers 2809 ganz. Bei einem Feste lässt er die Söhne Boeve's Würfelbrett (throwboard, 555 LVI) spielen statt Schach (v. 3036). Als Sabaot den durch List zurückgewonnenen Arondel wieder bestiegen hat, ruft er dies dem Yvori triumphierend zu (v. 3470); bei W dagegen ritten die Pferdeknechte nach dem Hofe und teilten es ihrem Herrn mit (560 LXIV), was besser der Sachlage entspricht, da Yvori bei dem Ueberfall nicht zugegen gewesen war. Der Zweikampf zwischen Boeve und Yvori findet in der französischen Fassung jenseits eines Flusses, vielleicht auf einer Insel statt, denn es heisst v. 3583 *le gué passent, oltre se sont mis*, W macht daraus „dann gingen sie auf eine Seite" (562 LXVII); der Vers 3607, wo noch einmal von der Furt die Rede ist, fehlt ganz. Endlich verdient erwähnt zu werden, dass, während in v. 3782 und in v. 3837, also bei zwei verschiedenen Gelegenheiten, bei einer Leiche die Angehörigen die Nacht hindurch wachen, W beide Male nur erzählt, dass sie dieselbe betrauerten (565 LXXI).

Zahlreich sind diejenigen Aenderungen, die als eine Verschlechterung der Vorlage angesehen werden müssen. So stellt die Gräfin dem Sabaot anheim, Boeve hängen oder schinden zu lassen (v. 231), während sie in W (519 IV) droht „sonst sollst Du gehängt oder lebendig geschunden werden". Abgesehen davon, dass zu dieser Drohung kein Anlass vorliegt, zeigt auch das englische Gedicht (342), dass die französische Fassung die bessere ist. Dasselbe gilt von *Les uns de chevalers en* (sc. über Boeve) *sunt mult corucé* (v. 412), das durch die altnordische Version gestützt wird, gegenüber von „einige Ritter

hielten Rat in Betreff des Jünglings“ von W (522 VII). Auch in v. 1324 wird die Lesart, dass der Riese hinfiel, durch den nordischen Bearbeiter (Kap. 15) als die richtige erwiesen, während W (532 XXII) ändert: „er (sc. der Hebebaum) ging neben ihm auf den Boden“. Statt v. 2537, in welchem ein böser Ratgeber den Sohn des Königs zur Teilnahme an dem Diebstahl auffordert, hat W (549 XLVII) „und er (nämlich der Ratgeber) sagte zu ihm: Gieb mir 40 neu geschlagene Ritter“. Wie jedoch aus dem folgenden hervorgeht, ist der Prinz selbst mitgegangen. Als Boeve vom Könige sein Urteil empfangen hat, führte man nach v. 2601 Arondel herbei, den Boeve dann bestieg. W hat statt dessen (550 XLIX) „und darauf führte Bown Arundel hinaus“, was nicht in die Situation passt. Ebenso bei v. 2616 statt *si isci seit ke tu le vois enchacer*: „wenn er Gelegenheit haben sollte, Dich zu vertreiben“ (550 XLIX); die folgenden Worte erweisen jedoch die Richtigkeit der französischen Fassung. An Stelle der Worte *Sabaot remeint, s'en vunt li pelerins* (v. 2776) sagt W (552 LII): „dann legte Sebaot das Gewand eines Pilgers an“. Sabaot trug aber bereits Pilgerkleidung, wie auch W in Uebereinstimmung mit v. 2743 vorher schon berichtet hat; und dass er seine 20 Begleiter (v. 2751) wirklich nach Hause geschickt hat, ergiebt sich daraus, dass von ihnen später nie wieder die Rede ist. Auch in der englischen Version heisst es „Saber hat seine Genossen heimgesandt“. In v. 2840 ist die französische Fassung *jeo n'en averai le vailant de un dener* nach dem Zusammenhang besser als die von W (553 LIV) „Ihr werdet nie . . haben“. Statt v. 2892 *Icele nuit li servent a plenté* sagt W (553 LIV) „und sie gingen jene Nacht schlafen“, weniger gut, da diese Wendung gleich darauf wörtlich wiederkehrt, diesmal in Uebereinstimmung mit v. 2609. Auch bei v. 2893 ist die Fassung von W „die Gräfin stand auf“ statt *li contes sunt levez* schlecht, da die Fortsetzung „und sie gingen zur Kirche“ beweist, dass auch vorher von mehreren Personen die Rede gewesen sein muss.

Besonders sind alle diejenigen Stellen hierher zu rechnen, wo der Bearbeiter seine Vorlage nicht verstanden zu haben scheint, sei es dass er einen verderbten Text benutzte, sei es dass seine Kenntnis des Französischen nicht hinreichend sicher

war. Ich begnüge mich der Kürze halber damit, die beiden Fassungen einfach neben einander zu stellen. *A une grant mole les fist il lier* (v. 238): „er band sie zusammen“ (520 IV); *honi seit de son cors ki en Mahun se afie* (v. 405): „der wird nicht siegen, der Mahumet vertraut“ (522 VII); *pur ceo ke li marchaunt li urent achaté, le unt tretuz sefs mauveis apellé* (v. 414—15): „weil sie über die Händler zornig waren, die ihn hierher gesandt hatten“ (522 VII); *si le destrer ne seit en mei bien enpleez ..., si le mei tollez* (v. 555—556): „wenn (Williams übersetzt: ob) ich das Pferd unangemessen sporne, so gieb mir eine Ohrfeige“ (523 X); *jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez* (v. 710): „ich will nicht dafür Deine Belehrung (instruction) haben“ (525 XII); *le chef a enbrouncé* (v. 784): „er raufte die Haare seines Kopfes“ (526 XIII); *pain ... de bren e de orge, pestri mult malement* (v. 925): „sandiges Brod“ (528 XVI); *trair* (v. 962): „quälen“ (torment 528 XVI); *grant eyre* (v. 1183): by the reins (531 XX); *a une tertre mounter* (v. 1185): „auf der Spitze einer Anhöhe“ (531 XX); *le sanc li mue* (v. 1528): „das Blut schoss ihm durch Mund und Nasenlöcher“ (535 XXVI); *vist un veleyn gesant* (v. 1744): „er sah in der Gestalt eines Menschen irgend ein Thier“ (538 XXXI), und ebenso *un geant mult fer* (v. 2265): „in der Gestalt eines Menschen irgend ein gewaltiges Thier“ (545 XLI); *vus me en sakerez* (v. 1963): „legt Eure Hände auf mich“ (541 XXXV); *joyns pez saut a li* (v. 2049): „er legte seine Hände um seinen Hals“ (542 XXXVI); *iluc sujurnent* (v. 2186): „dort verweilten sie zu Swiurn“ (= *a sujurn?* 544 XL), ebenso *chivals surjornez* (v. 2473): „Pferde, die in Swiurn waren“ (548 XLVI); *si vus moi eusét mels asené, dirrai ke vus fusez aukes de bonté* (v. 2226—7): „wenn ich beim zweiten Male getroffen würde, was leichter wäre, so könntest Du wenig gelobt werden“ (Williams 544 XL etwas anders); *Oube de Mundie* (v. 2314): „den Abt (= *abé*) von ... bury“ (545 XLII); daher auch unmittelbar darauf: „als er den Abt getötet hatte“; *nul ne se amoye* (v. 2317): „keiner von ihnen war erschreckt“ (= *esmaie* 546 XLII) vgl. Anm. zu v. 2317; *lors pernent tuz en chastel entrer* (v. 2355): „sie wurden gefangen genommen und zum Schlosse gesandt“ (546 XLIII); *nun fray* (v. 2361): „das will ich thun“ (546 XLIII); *quert s'amie, que est a la rocher* (v. 2384): „er brachte

die Frau, die er am meisten liebte, zu dem Wartturm“ (547 XLIV); *hure fu bon* (v. 2393): „und in einer guten Stunde arbeitete er mit ihr“ (Williams 547 XLIV etwas anders); derselbe Ausdruck wird bei v. 2710 durch: „die gute Zeit kam heran“ (551 LI) wiedergegeben; *le releve* (v. 2430 und 2432): „Tribut“ (547 XLV); *abrivez* (v. 2475 und 2480): „mutwillig“ (548 XLVI); *ly un estoit bausent, l'altre pomelez* (v. 2476): „der eine hatte eine hohe Gangart, der andre war ein Passgänger“ (548 XLVI); *monte en la sele par sun estru doré* (v. 2481): „er streckte sich in einem Sattel mit goldenem Bogen“ (548 XLVI); ebenso *par l'estru doré* (v. 3135): „innerhalb goldener Bögen“ (556 LVIII); *Arundel le preysé* (v. 2491): „Arundel..., indem er ihn pries“ (548 XLVI); *tot le chimin freteler a comencé, la poudre leve, le vent est medlé. Veez, dist li roi, ceo est un malfé* (v. 2493—2495): „er nahm den Weg, bis der Staub des Weges sich erhob und durch den Wind als eine Wolke zwischen ihn und die Leute getragen wurde. „Seht Ihr“, sprach der König, „welches Unrecht er dem Pferde anthut?“ (548 XLVI); *lui suent a costé, ke li un l'altre n'est passé* (v. 2499—2500): „er hatte sie hinter sich gelassen, und zuletzt liess er sie alle zurück“ (548 XLVI); *kant si pres vus suent se runcis defiez* (v. 2503): „denn als die berühmten rwnsiat verfolgen“ (548 XLVI); an Stelle von v. 2511—2516: „wegen des Lobes, das sein Herr ihm erteilt hatte; er ruhte nicht, bis er an die Grenze seines Besitzes gekommen war, und dort blieb das Pferd stehen“ (548 XLVI); *Dreit a un tertre a chef de mun herité* (v. 2547): „ich ritt zu meinem eigenen Lande und gewann es“ (549 XLVII); *forjuré* (v. 2598): „zuschwören“ (550 XLVIII); *Mes ke jeo fusse dela quatre mer* (v. 2618): „wenn ich gegangen sein werde zum Viertel (quarter) der See“ (550 XLIX); *congé demande* (sc. Boeve) *Sabaot* (v. 2676): „Sebaot kam zu ihm, Abschied zu nehmen“ (551 L); *achata* (v. 2779): „probierte“ (tasted, 552 LII); *tut en tent son cors* (v. 2780): „sie konnte machen auf ihr Angesicht und ihren Körper, was sie wollte“ (Williams 552 LII etwas anders); *se comence purpenser e de Boun comence a chanter* (v. 2784—2785): „sie begann an Bown zu denken und ihm vorzusingen“ (552 LIII); *Mult garda bien* (v. 2788): „er blickte fest darauf“ (552 LIII); *tant com hante dure* (v. 2831); „so lange sein Schwert dauerte“ (553 LIII);

denselben Ausdruck bei v. 3039 und 3498 (556 LVIII und 561 LXV); *ad les contes demandé*: *Jeo vus cleyme quites de par de* (v. 2900 und 2902): „er befahl den Grafen, auf eine Seite zu gehen, um ihnen Freiheiten zu geben“ (553 LV); *il vestent* (v. 2918): „er sah .. glänzen“ (554 LV); *checon abat suyn, si sunt oltre passé* (v. 2932): „indem jeder quer über den andern ging“ (554 LV); *e l'estur* (sc. *est*) *pesant* (v. 2933): „zwischen den schweren Truppen“ (554 LV); *ke qu'il consuit, ne ad de mort garrant* (v. 2938): „er erschlug fast 40“ (= *quarante*) (554 LV); *la lance al duc brise* (v. 2942): „er zerbrach seinen Speer in ihm“ (554 LV); *fu bel l'eschec* (Hs. *le chef*, v. 2950): „schön waren die Truppen“ (554 LV); *Ore tost de vus averai ma voluntez* (v. 2957): „Setzest Du voraus, dass ich in dieser Weise all meinen Willen habe?“ (554 LV); *un poi de meyné ai en la citez* (v. 2979); „ich bin einige Tage in der Stadt gewesen“ (554 LVI); *se sont entrebeysez* (v. 2993): „sie ergriffen ihn“ (555 LVI); *Josian sa viele ad arotez, pur l'amur Terri ad treis vers sonez* (v. 3029–3030); „Josian war entzückt wegen der Ehre Terrys“ (555 LVI); *servent mult assemez. Les fiz Boun, ke furent enseignez* (v. 3031–3032): „die Söhne waren gesund und vergnügt“ (555 LVI); *ne moi faudroit pur estre trenchez* (v. 3057): „er liess mich nie im Stich, wenn ich seiner bedurfte“ (555 LVII); *assisterent a soper* (v. 3102): „sie riefen nach Abendbrod“ (556 LVII); *a vin sont alez* (v. 3110): „sie liefen den Hof entlang“ (556 LVII); *il out* (Hs. *uint*) *de Arabie turs e dongons* (v. 3223): „und von Truppen eines Stammes genannt Donnes“ (558 LX); *La veissez l'estur si tre felons* (v. 3231): „die Schlacht fuhr heftig fort gegen die Schurken“ (558 LX); *escrie: Monjoie!* (v. 3260): „mit lauter Stimme befahl er den berühmten Christen“ (558 LX); *Li enchace dure quatre lues grans* (v. 3264): „drei Meilen war die Länge ihres Heeres“ (558 LX); *hanapes de fin or naylés* (v. 3288); „Tischtücher, mit Gold berändert“ (558 LXI); *Le roi se fist . . . porter* (v. 3329): „er liess den König tragen“ (559 LXII); *il atenderunt lur per* (= *patrem*, v. 3353): „wenn sie ihres Gleichen begegnen“ (559 LXII); *enchantemens* (v. 3416): „Gesänge“ (560 LXIII); daher: *com fust oysel* (v. 3422): „er sang wie ein Vogel“ (ib.) und *tant l'enchanta ke pris l'ad par les piez* (v. 3426): „durch den Trug seiner Lieder wurde es ihm möglich, zu dem Pferde

zu kommen, und dessen Füsse von der Fessel zu befreien, die auf ihnen war" (ib.); *a l'enjornez* (v. 3428): „in einer Tagereise" (ib.); *de lur enfans* (v. 3513): „sie mit ihrem Vater zu sehen" (561 LXV); *s'en isserent serré e rengé* (v. 3560): „hinaus gingen die tapfersten Reiter des Königreiches" (562 LXVI); *si* (= ob, v. 3563): „wenn" (ib.); *jeo vus frai roi e amiral jurez* (v. 3575): „fünfzehn Könige werden Dir zugeschworen werden" (ib.); *le bel dongon de Monbrant* (v. 3577): „ich auch in Mombraunt" (ib.); *a cele passage est l'estor dotus* (v. 3611): „bei diesem Lauf (oder: auf diesem Wege) wurden die Truppen erschreckt" (ib.); *les Sarzinis coili* (v. 3621): „die Sarazenen versammelten sich" (ib.); *ore s'en vunt* (v. 3624): „sie führten sie mit sich" (563 LXVII); *François sunt armés, li chevaler vailant* (v. 3628): „die französischen Ritter sind berühmt in Waffen (ib.); *unkes ne fustes vailant* (v. 3663): „Du bist immer vornehm gewesen" (563 LXVIII); *batirent lur coupe* (v. 3683): „sie schlugen ihre Brustknochen" (ib.); *atendez ceste an* (v. 3706): „Du wirst besonnen handeln wie vorher" (564 LXIX); *li sua le front* (v. 3738): „er rieb sich die Stirn" (ib.); *jeo n'ose pas, je qui* (v. 3759): „ich kannte seinen Willen nicht ausser" (564 LXX); *ad ... par parole juré* (v. 3792): „er schwor gemäss seiner Rede" (565 LXX).

In einzelnen Fällen giebt die Fassung von W gar keinen Sinn. So *en une voute saili* (v. 1093): „zu der Marke, nach welcher er sprang" (to the mark that he jumped,[1]) 530 XIX); *jeo li irrai justiser* (v. 1297): „Ich werde gehen, ihn zu besuchen" (532 XXII); *meuz valt un ke ay ke deus ke dey aver* (v. 1585): „besser ist eine gute Hülfe (*aïe!*) als zwei Finger (*deit!* 536 XXVII); *itel me manasse la teste couper ke dunc ne me avera ja talent de procher, ke ses homes frai confondre e trebucher* (v. 1612—1614): „sodass sein (sc. des Garcie, v. 1611 fehlt in W) Kopf am Ende jenes Feldes sein wird (d. h. weit wegfliegt), sodass er nicht hinter uns herkommen wird, und niemand wird später seine Drohungen zu fürchten brauchen" (536 XXVIII); *de le branc les* (sc. die Füsse des Löwen) *ad*

[1]) Im Kymr. steht *at y not* „zu dem Ziele"; das lässt vermuten, dass der kymr. Uebersetzer *noute* statt *voute* las und wegen kymr. *not* (aus lat. *nota*) an frz. *note* dachte (Zimmer).

coupé (v. 1738): „schlug ihn auf die Vorderfüsse, sodass die Füsse und ein guter Teil der Arme (!) vom Körper abgingen“ (538 XXX); *de mautalent rojoie* (v. 2318): „er freute sich (= *resjoie* statt *resjot*) vor bösem Willen“ (with ill will, 546 XLII); *si vostre gros test ne sereyt tost a moi* (v. 2321): „ich will Deinen Kopf auf dem Felde haben“ (546 XLII); *Une pere trove a sez pez gesant* (v. 2332): „und fasste (William: got it) unter seinen Fuss“ (546 XLII); *donguns* (Hs. *diguns*) *e fermetez* (v. 2446): „Deine Händler (tradors) und Deine Macht“ (547 XLV); *Le curs fu fet, le aver fu portez, a le chef de curs un quarante mars getez* (v. 2477—2478): „hoch war der Tag (= *jurs*), und 30 Geschosse (= *darts*) werden von der Spitze des Turmes (= *tur*) geschleudert“ (548 XLVI); *Amis, dist le roi, iceo estre lessez. Pur les menbres couper, ne les attend*[*r*]*ez* (v. 2485—2486): „der König verbot ihnen, dass (Williams: hielt sie zurück, damit) sie sich nicht gegenseitig die Glieder zerbrächen“ (548 XLVI); *Kant oya sun seynur Arundel le preysé, melz entent que cerf esprové* (v. 2507—2508): „als das Pferd seinen Herrn es mehr loben hörte, als er es bei der Probe erfunden hatte“ (548 XLVI); *C'il refuse le bon chival de pris, nus i veum qu'il deyt estre garis* (v. 2591—2592): „wäre (= *fust*) das Pferd nicht so gut und so berühmt, so würde er es vernichten“, daher statt *ki ad bon serf, ne le deit guerpir* (v. 2595): „ich würde nicht zulassen (Williams: dass er nicht wollte), dass das Pferd vernichtet würde“ (550 XLVIII); *pur moi ne serrez defiez* (v. 2620): „hierin vertraue Du (= *vos fiez*) mir nicht“; in der folgenden Zeile „bis Du es verdienst“ (550 XLIX); *Alez vus en, celez vus de ci* (v. 2705): „gehe Du spielen“ (551 LI). Die Stelle v. 2841—2847 ist von W (553 LIV) völlig missverstanden worden; die Verse 2841—2844 werden unsinnig wiedergegeben durch: „und dann focht (= *justé*) Bown, und sie alle (= *els tuz*) kehrten zu den drei Männern (= *treis prisons*) zurück (= *est turné*), und jene drei Männer handelten (acted) und wussten nicht, von wo sie stammten und wo sie geboren waren.“ Dann folgt entsprechend den Zeilen 2846—2847 „und Bown war erzürnt über jene Leute und schlug den Kopf des Grafen mit einem Hiebe ab,“ und dann (vgl. v. 2845) „und sandte ihn als Geschenk zu der Dame“. Dasselbe gilt aber von v. 2856 bis v. 2858. Die Dame dankt ihren Leuten, sehnt aber noch

mehr die herbei, welche ihr die drei Gefangenen gesandt haben. Dafür in W (553 LIV) „sie dankte den Rittern sehr, die ihr Geschenke gemacht hatten, und sie würde zufriedener gewesen sein, die vorgenannten drei Männer zu haben"; statt: *a dis mil unt lur asemblé tenuz* (v. 3217): „sie sahen niemand, der sich mit ihnen vergleichen könnte (557 LX); *let coure Arundel l'Aragons* (v. 3234): „war um A. besorgt gegen die Vogelscheuchen" (558 LX); *sonja* (v. 3439): „er sah einen Traum in seiner Welt" (560 LXIV); *le lers Yvori* (v. 3451): „als Wahrheit für Dich" (560 LXIV); *grant ert la perte* (v. 3572): „gross wird das sein" (562 LXVI); *ne verrunt femmes ne enfant* (v. 3646): „er sah weder eine Mutter noch einen Sohn" (ib.); *ke mes en li creit, deu li acravant* (v. 3671): „die welche an Lügen glauben, Gott möge ihnen vergeben" (ib.); *li dist bonerement* (v. 3825): „um ihn aufzuheitern" (565 LXXI).

Nach Williams englischer Uebersetzung würde die Liste noch grösser ausfallen müssen, doch macht Zimmer darauf aufmerksam, dass er in folgenden Fällen seine Vorlage falsch wiedergegeben hat. 527 XIV: *without my knowledge* statt „ohne Deine Kenntnis" (= v. 859); 535 XXVI: *do not look* statt „weine nicht" (= v. 1499); 536 XXVII: *whoever knew that a conjuration had been made upon him* statt „wer immer verstand, ihn zu beschwören" (= v. 1594); 541 XXXV: *bishop* statt „Schäfer" (= v. 1971); 544 XXX: *Copart was within a pace of giving him a choke* statt: „Copart war nicht einen kleinen Schritt von ihm entfernt und würgte ihn" (etwas anders v. 2159); 545 XLI und XLII: *king of Britain* statt: „König von Schottland" (= v. 2249, 2280 und 2295) [1]); 545

[1]) Im Mittelkymrischen hat Prydein, das Williams mit „Britain" wiedergiebt, zweierlei Bedeutung: 1) bezeichnet es Grossbrittanien insgesamt (England, Wales und Schottland), sofern die Rede ist von der Zeit vor der Ankunft der Angeln und Sachsen, also zur Römerzeit, als die ganze Insel noch keltisch war; 2) „Schottland" im Gegensatz zu „England" (welches kymrisch Lloegr heisst) und „Wales" (Cymru). Dieser zweite Gebrauch ist in geschichtlichen (annalistischen) Werken des 13. und 14. Jahrh. ganz gewöhnlich, ja fester Sprachgebrauch. So heisst es in einer Geschichte Englands zur Zeit Eduards I: *gwedy marw Alexander brenhin Prydein y tyfawd annundeb y rwng yr Yscottyeit am y deyrnas, ac y doeth y Norhamtwn ar dal Lloegr a Phrydein y hedychu y rynthunt,* d. h. „nach dem Tode Alexanders, Königs von Schottland,

XLII: *and they were not (more backward) than Bown.* Im kymr. Text steht: „und nicht waren ..... sie als Bown". Es ist also in der Hs. einiges unleserlich, was Williams in der Uebersetzung proprio Marte mit *more backward* ergänzt, offenbar falsch; 548 XLV: *the king wore his crown on his head* statt: „der König setzte die Krone auf sein Haupt" (fast = v. 2465); 549 XLVIII: *and coming and going with thy will* statt: „und mit Deinem Becher kommen und gehen" (= v. 2589); 550 XLIX: *may he be blamed that is heedless* statt: „gescholten möge werden, der sich etwas daraus macht!„ (= v. 2605); v. 551, L: *on the land they had great lamentation and sorrow, in parting with the knights and Sabaot* statt: „auf dem Lande hatten sie grosse Wehklage und Traurigkeit, als sie sich trennten, die Ritter und Sabaot[1]) (= v. 2680—2681); 557 LX: *and then they scarcely had gone out of the walls* statt: „Und da begannen sie nach Beute zu gehen draussen vor den Mauern" (= v. 3218); 559 LXI: *Bown met them, and they gave up Inor* statt: „Und Bown nahm sie (die als Lösegeld geforderten Güter) in Empfang, und sie liessen den Inor los" (fast = v. 3315); 562 LXVI: *to the other side went the horsemen* statt: „hinaus zogen die Ritter" (= v. 3560); 562 LXVII: *and performed an active and fruitful event* statt: „und er machte einen französischen erfolgreichen Angriff" (fast = v. 3604); 563 LXVIII: *they called for a physician* statt: „sie riefen nach der Taufe" (= v. 3645).[2])

---

wuchs Uneinigkeit zwischen den Schotten wegen der Regierung, und er (Eduard I) ging nach Norh. auf der Grenze von England und Schottland, Frieden zu stiften zwischen ihnen". Dieser zweite mittelkymr. Gebrauch von Prydein ist im Neukymr. verloren, wo es nur noch die erste Bedeutung hat, infolge dessen Williams „Britain" übersetzt. Es kann aber, wenn in der franz. Vorlage „Schottland" steht, kein Zweifel sein, dass der kymrische Bearbeiter bei „Prydein" an „Schottland" gedacht hat (Zimmer).

[1]) In dem kymr. Text ist hinter *wynt* ein Komma zu setzen (Zimmer).

[2]) Der „Arzt" heisst mittelkymr. *medic* (*médyc*), die „Taufe" *bedyd* (*bedid*). Im Satzzusammenhang muss aus ersterem *vedic* (*vedyc*), aus letzterem *vedid* (*vedyd*) werden. Da ist es doch wahrscheinlich, dass das *vedic* der Hs. durch einen Schreiber aus *vedid* entstellt ist, der den französischen Text nicht kannte (Zimmer).

Nach diesen Darlegungen erscheint der kymrische Bearbeiter als ein sehr mässig begabter und mit recht schwachen Kenntnissen des Französischen ausgestatteter Schriftsteller, dessen Bearbeitung an Wert weit hinter seiner Vorlage zurückbleibt.

C. Die nordische Fassung.

Die nordische Fassung liegt vor in *Fornsögur Suðrlanda utgifna af Gustaf Cederschiöld, Lund* 1884, S. 209—67; wichtige Textverbesserungen dazu bei Eugen Kölbing, Studien zur Bevis Saga, Halle 1894 (Separatabdruck aus: Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und litteratur Bd. XIX). Der Bearbeiter (N) [1]) verhält sich seiner Vorlage gegenüber nicht gleichmässig. In dem grösseren ersten Teil, bis v. 2192, schliesst er sich derselben, abgesehen von einigen Kürzungen, im Ganzen eng an; von hier an kürzt dieselbe während einiger hundert Verse sehr erheblich, begnügt sich stellenweise mit einer blossen Inhaltsangabe; weiter gegen den Schluss hin wird er dagegen weitschweifiger; zwar lässt er auch hier noch manche Einzelheiten der Vorlage weg, aber er giebt als Ersatz zahlreiche eigene Zuthaten, teils kürzere, teils aber auch längere in Form von umfangreichen Interpolationen. Indem ich dies im Einzelnen nachweise, folge ich der bei der Besprechung der welschen Version beobachteten Einteilung und behandle aus dem angeführten Grunde die beiden Teile des Gedichtes (I und II) gesondert.

Die kürzeren Auslassungen [2]) beziehen sich im allgemeinen auf ähnliche Bestandteile der Vorlage wie bei W. So fehlen schmückende oder charakterisierende Zusätze, wie *plein de bontez* (v. 10); *faus* (v. 144); *dount le point fu deoré* (v. 189); *ke avoit cler le vis* (v. 482) u. ä.; solche, welche beinahe oder ganz gleichbedeutend neben einem anderen Ausdrucke stehen, wie *que de haute gent fu* (v. 19); *si ne ai point de saunté* (v. 125); *e la targe novele* (v. 218); *poverement chaucé* (v. 245);

[1]) Wo die Lesarten inhaltlich von einander abweichen, ist immer diejenige berücksichtigt, welche der französischen Fassung am nächsten steht.

[2]) Von diesem Ausdruck gilt auch hier das auf S. LXXVII Anm. gesagte.

ne me deneiez mie (v. 269); *ribaud* (v. 275); *dampnedeu* (v. 307); *ou pendu* (v. 339); *ne se musça nent* (v. 342) u. ä.; Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, wie *si me eyde la mere de* (v. 124); *pur deu, lui dreiturer* (v. 126); *si me eide Jhesu Crist* (v. 253) u. ä.; Anreden, wie *beu douz sire cher* (v. 128); *hai! mere* (v. 214); *beau fiz* (v. 249) u. ä.; Einzelheiten, die sich aus dem Zusammenhange ergeben oder aus anderen Gründen nicht des Mitteilens wert erscheinen, wie *la out avant amé* (v. 25); *sur un bon chasur* (v. 205); *hauce la paume* (v. 221); *en ses bras* (v. 226); *si a val en un pre* (v. 244); *com pruz e hardi* (v. 252); *leaument* (v. 253); *devaunt sa baronie* (v. 270); *ke l'emperur ad dist* (v. 303); *que tut le sanc li fremist* (v. 304); *coraunt* (v. 315) u. ä.; Worte, die ohne eigentlichen Inhalt zu haben, wesentlich dazu dienen, den Vers zu füllen, wie *par le men ascient* (v. 176, 320 u. ä.); *eraument* (v. 221); *mult ignelement* (v. 234); *dont jeo vus di* (v. 249); *saunz point delaier* (v. 351); *ne li estoit doter* (v. 438); *ki ke en eit peisaunce* (v. 476) u. ä.; endlich auch subjective Wendungen, wie *deu li seit eidaunt* (v. 224); *ceo fu damage graunt* (v. 468); *ore li seit deu garaunt* (v. 469); *deu lor dount encombrer* (v. 473); *ke dampnedeu confound* (v. 497); *Que vus en dirrai plus* (v. 618) u. ä.

Aber nicht nur einzelne Worte, sondern auch ganze Verse sind ausgelassen, z. B. solche, welche nur die Wiederholung einer anderweitig gemachten Mitteilung enthalten, wie v. 89, 164—165, 237, 296, 373, 385, 502, 676, 1158—1160, 1281, 1431 u. a., daher auch die Repetitions-Strophen oder -Zeilen, wie v. 101—106, 272—273, 597—602, 1199—1203, 1803—1806, 1815, 2109—2112, 2230—2237, besonders am Anfange einer Laisse, wie v. 148—151, 155, 183, 213, 243, 268, 282, 289 bis 290, 297—298, 357, 370, 460, 470—471, 495 u. ö.; oder solche, deren Inhalt sich aus dem Zusammenhang ergiebt, wie v. 108, 119, 364, 480, 512, 654, 669, 912, 1012, 1021 u. a., oder die nur die Ausführung des vorher Gesagten enthalten, wie v. 34 bis 35, 231, 279, 363, 401, 466, 478, 594, 684, 717, 1162, 1628, 1695 u. a., oder deren Inhalt sonst unwesentlich erschien, wie v. 43, 97, 490, 547, 731, 935—936, 1135, 1144, 1175, 1360, 1389, 1412, 1450 u. a. Sodann sind der Regel nach diejenigen Stellen unterdrückt, in denen der Dichter das Wort ergreift, also die Erzählung unterbricht, wie in v. 1—9, 29—31, 36,

120–121, 142, 175–176, 374, 433–436, 458–459, 589, 626 bis 627, 771, 783, 943, 965, 971 u. a. Ueberhaupt zeigt der Bearbeiter eine gewisse Neigung, die Vorlage zu kürzen. So lässt er bei den Reden einzelne, nicht gerade wesentliche Teile weg, wie v. 91—92, 98, 154, 181—182, 200, 242, 319, 687, 705, 715, 769, 897, 930—932, 962—963, 982 u. a., ja hin und wieder unterdrückt er sie ganz, wie v. 69, 166—169, 262—265, 286, 526, 817, 926–927, 943–944, 983, 1076, 1331—1332, 1344, 1445—1447, 1647—1649, 1698—1699 u. a., und das gleiche Schicksal haben auch einzelne Selbstgespräche, z. B. v. 1056 bis 1064, 1222—1224, 1674–1677. Auch Schilderungen sind hin und wieder gekürzt, z. B. fehlen v. 328—330, 540, 1750, 1758, 1765—1770.

Während nun inbetreff der bisher besprochenen Auslassungen sich beide Teile ziemlich gleichmässig verhalten, macht sich ein Unterschied bemerkbar in Bezug auf solche, welche nicht nebensächliche, sondern vielmehr bedeutsamere Einzelheiten des Originals betreffen, daher nicht gut entbehrt werden können. In I sind sie nur in beschränkter Zahl zu bemerken. So ist die Auslassung von v. 131—134 auffällig, da es doch darauf ankommt, dass der Graf die Jagd in einem ganz bestimmten Walde abhält, ebenso die von v. 141, da nachher von den Begleitern des Grafen die Rede ist; von v. 393—394, da König Ermin hier den Namen Boeves erfragt und erfährt. Ebenso vermisst man die Wiedergabe von v. 549—558 (Gespräch zwischen Josiane und Boeve), v. 566 und v. 568 (Zahl der beiden feindlichen Truppen), v. 631 (Boeve holt Bradmund ein), v. 813 (der König begründet seine Weigerung), v. 881 (in v. 887 wird auf den Inhalt dieses Verses Bezug genommen), v. 952 (es war Trinkwasser im Kerker), v. 999 (Josiane verstand etwas von Zauberei), v. 1154 (Grander zündet eine Lampe an), v. 1557 (Vorschlag, nach England zu fliehen), v. 1569—1586 (Boeve wird durch Josiane bestimmt, Schätze mitzunehmen), v. 1637 (Lebensmittel gehen aus), v. 1683 (Boeve findet den Schenkel seines Pferdes), v. 1701—1704 und v. 1708—1722 (Josiane sucht dem Boeve zu helfen, dieser lehnt dies ab), Schluss von v. 1816—1819 (Arondel vereitelt den Versuch des Riesen, wieder aufzustehen), v. 1850–1859 (die heidnischen Seeleute sind Bekannte Escoparts und sind ausgeschickt, um

Boeve zu fangen), v. 1886 (Escopart ergreift ein Stück von einem Mast), v. 1917—1918 (Escopart führte die Lastpferde), v. 1982 (der Bischof giebt Boeve Ritter, worauf in v. 1949 und v. 1995 hingewiesen wird), endlich v. 1996—2003 (Boeve teilt seine Absicht mit, seinem Stiefvater einen Streich zu spielen). Am auffälligsten ist das Fehlen der Stelle v. 1081—1104 (Boeve wird durch ein Gebet seiner Fesseln ledig und entkommt durch einen unterirdischen Gang in die Mitte der Stadt). Statt dessen zog sich Boeve hier an einem Seile heraus.

Derartige auffällige Auslassungen sind in II nicht nur erheblich zahlreicher, sondern auch umfangreicher. So sind nicht berücksichtigt die Verse 2461—2470 (Krönung des Königs), v. 2523—2528 (Boeve kehrt nach London zurück), v. 2540 bis v. 2550 (Boeve befestigt sein Pferd und berichtet dem Könige), v. 2558—2560 (der erschlagene Prinz wird nach dem Schloss getragen), v. 2566—2581 (Boeve lässt durch Sabaot den Thatbestand feststellen), v. 2603—2609 (Boeves Anrede an sein Pferd und Abschied), Schluss von v. 2737—2742 (Eneborc deutet den Traum ihres Gatten), v. 2766—2767 (Sabaots Leute beteiligen sich am Kampf), v. 2771—2780 (Sabaot lässt Josiane sich als Mann kleiden und ihr Gesicht färben) und dem entsprechend v. 2997—2998, v. 2784—2787 (Josiane singt öffentlich von Boeve), v. 2789 (Dauer von Sabaots Krankheit), v. 2834 bis v. 2837 (die Fürstin dankt den Ihrigen, aber sehnt sich nach Boeve), v. 2892—2898 (Messe), v. 2934—2935 (die von Civile tragen den Sieg davon), v. 3094—3105 und v. 3107—3117, 3119 (Begrüssungsfestlichkeiten), v. 3149—3153 (Heimkehr mit der Beute), v. 3193 (Boeve reitet dem Tierri entgegen), v. 3195 bis v. 3200 und v. 3201—3210 (dessen Empfang), v. 3235—3238 (Boeve tötet den Fauseron), v. 3257—3261 (Sabaot tötet den Emir von Esclavonien), v. 3266—3273 (Boeve lehnt die Bitte seiner Söhne, sie zu Rittern zu schlagen, ab), v. 3328—3332 (König Hermin lässt sich in die Kirche tragen), v. 3338—3339 (Anwesenheit von Bischöfen und Aebten), v. 3360—3362 (Rückkehr in den Palast), v. 3373—3375 und v. 3387—3407 (Sabaot scheidet in Pilgertracht und wird daher in der Heimat zuerst nicht erkannt), v. 3377—3383 (Besuch in Civile, Rom und St. Gile), v. 3432—3434 (die Knechte berichten über den Verlust Arondels), v. 3458—3459 (Arondel erkennt Sabaot), v. 3482

(Josiane bemerkt Sabaot auf Arondel), v. 3541—3544 (König Gui erkennt das Heer Tierris), v. 3546—3547 (Boeve und Josiane begrüssen die Freunde), Schluss von v. 3597—3599 (Boeve steigt vom Pferde), v. 3642—3643 (König Gui besetzt Yvoris Palast), v. 3645—3646 (nur diejenigen werden geschont, welche Christen werden), v. 3652 (Josiane wird geholt), v. 3660 (auch die andern Heiden wollen getauft werden), v. 3674 bis v. 3678 (sie lassen alle ihre Verwandten holen), v. 3699—3701 (Boten fragen nach Sabaot), v. 3703—3718 (Boeve beschliesst, im nächsten Jahre zusammen mit Sabaot und Tierri nach England zu ziehen), v. 3722 (Boeve liess 10000 Mann zum Schutze zurück), v. 3727 (Abstecher nach Köln), v. 3757 (die Gesandten tragen das Heiratsprojekt vor), v. 3759—3762 (Boeves Bedenken), v. 3774—3775 (der Bischof von London liest die Messe), v. 3776—3779 (Miles wird gekrönt), v. 3781—3783 (Begräbnis des Königs), v. 3785—3786 (Huldigung des neuen Königs), v. 3798—3800 (Tierri verabschiedet sich, Boeve nach Köln), v. 3804—3805 (Morant zum Erzbischof gemacht), v. 3836 (die Leichenwache).

Endlich ist zu bemerken, dass in beiden Teilen solche Stellen ausgelassen sind, an denen der Bearbeiter aus dem einen oder dem anderen Grunde, wie es scheint, Anstoss genommen hat. So fehlen die Verse 507—509, in denen Bradmund die Josiane zu entehren droht, und die auf gleicher Linie stehenden v. 2226—2229, nebst den darauf bezüglichen 2242—2244; ja auch die Zeilen 2393 und 2955, in denen von der Hochzeitsnacht die Rede ist. Die Verse 1931—1933 liess der Bearbeiter unberücksichtigt, wohl weil er den gegen den Bischof gerichteten Scherz nicht billigte, und aus demselben Grunde den derbkomischen Teil der Taufe Escoparts in v. 1966 bis v. 1978, sowie die höhnischen Worte, welche Boeve bei der Hinrichtung seines Stiefvaters an diesen richtet, v. 2366 bis v. 2367. Die Verse 1667—1668, 2700—2701 und 2704 scheint er übergangen zu haben, weil ihm der zugrunde liegende Volksglaube unbekannt war, endlich v. 1669—1670, weil es ihm widerstrebte, die Josiane verwunden zu lassen.

Die Gesamtzahl der von N in seiner Bearbeitung völlig übergangenen Zeilen der Vorlage ist erheblich grösser als bei W; es sind ihrer nämlich 1030 oder fast 27 %, von denen 502

d. h. 22,9 % auf I, 528 oder mehr als 31,5 % auf II entfallen. Diese Berechnung ist allerdings, ebenso wie die des vorigen Abschnittes insofern nicht ganz genau, als, wie wir sehen werden, die fremden Bearbeiter je eine andere als die auf uns gekommene Fassung des französischen Epos als Vorlage benutzt haben.

Auch inbetreff der Kürzungen macht sich ein ähnlicher Unterschied zwischen den beiden Teilen der nordischen Bearbeitung bemerkbar. Im ersten erstrecken sich diese gewöhnlich nur auf kürzere Abschnitte, meist auf einen oder zwei Verse. So wird v. 260 durch „eine grosse Lustbarkeit", wiedergegeben, v. 349 durch „zum Meere", v. 355 durch „voller Heiden", v. 360—361 durch „als sie fertig waren, gehen sie in See", v. 377 durch „mit dem Knaben", v. 382 durch „ein schöneres Kind", v. 448—449 durch „und steckte das Haupt auf den Speerschaft", v. 451 durch „sah genau", v. 476—477 durch „und darauf einen nach dem andern, bis sieben tot waren", und ähnlich verhält es sich einerseits mit v. 1178, 1312, 1333, 1345, 1562, 1687, 1754 u. a., andererseits mit v. 488—489, 544—545, 645—646, 830—831, 882—883, 901—902, 945—946, 1051—1052, 1067—1068 u. a. Von den grösseren beziehen sich zwei auf drei Zeilen, nämlich auf v. 1003—1005, 2004—2006, einige auf vier, nämlich auf v. 649—652, 1026 bis 1029, 1238—1241, 1519—1522, 2035—2038; die übrigen sind noch beträchtlicher an Umfang, so bei v. 71—78 (und rastete nicht eher, bis er den Kaiser fand), v. 519—525 (ich sah neulich eine grosse Heldenthat ausführen, die Bevers verübte), v. 1105 bis v. 1114 (da nahm er sich genug Waffen und Kleider), v. 1242—1254 (er betete zu Gott mit schönen Worten, dass er ihn von den Heiden befreite), v. 1350—1355 (bis zu dem wie es sich nun ereignet hatte), v. 1455—1459 (und dann zeigte es sich klug; es trug Bevers zu Josvena, indem es vor ihr tanzte), v. 1867—1871 (und ihre Pferde und alle ihre Sachen), v. 1983—1994 (er liess aber Josvena da zurück und Escopart bei ihr; er ritt dann fort).

Auch in II handelt es sich teils um einen einzelnen Vers, z. B. v. 2300, oder um zwei, z. B. v. 2250—2251, 2388—2389, 2810—2811, 3510—3511, 3578—3579, oder um drei, z. B. v. 2390—2392, 2610—2612, 2643—2645, 2687—2689, 3039—3041

(hinter v. 3021) 3177—3179, 3489—3491, oder um vier, z. B. v. 2743—2746. Die noch umfangreicheren Kürzungen sind folgende: v. 2193—2201 (nun sendet Bevers zum Kaiser einen seiner Ritter und Freunde, der Kuripus hiess); v. 2471—2516 (in einer Versammlung, die der König hatte, da gewann Bevers mit seinem Pferde 200 Mark reinen Gehaltes, denn es war flüchtiger und schneller als jedes andre Pferd); v. 2634—2638 (er sagte ihnen, wie es sich zugetragen hätte, hinter v. 2630); v. 2755—2759 (sie aber sagte, dass sie es nicht wüsste, und erzählte ihm die ganze Geschichte von ihrer Trennung); v. 2971—2976 (er sah nun, wo Bevers sass und Tierri; er ging nun zu ihnen und grüsste sie $\gamma\,\delta$); v. 3024—3038 (und diese Hochzeit wurde mit allem Preis und Freude ausgerichtet, wie sich die Leute wünschen mochten); v. 3123—3127 (der ihm alles das sagte, was da vorging); v. 3278—3297 (Bevers sagt: Du sollst mir senden lassen 20 000 Mark von gebranntem Golde), v. 3300—3314 (König Ivorius gab hierzu freudig seine Einwilligung und sandte sogleich heim nach Munbrank nach diesem Gelde. Aber der Schatzmeister Fabur machte sich selbst mit dem Gelde auf den Weg, bis er seinen Herrn fand). Im Ganzen sind in I 145, in II 162 Zeilen gekürzt wiedergegeben.

Die Zusätze sind zum Teil ähnlicher Art wie die bei W erwähnten. So liebt es auch N, etwas eben Mitgeteiltes in Form eines Temporalsatzes mit als, nachdem u. dgl. zu wiederholen, z. B. hinter v. 233: Und sobald er nach Hause gekommen war (er nahm den Knaben mit sich nach Hause, v. 233); vor v. 309: Und als der Kaiser den Schlag erhalten hatte (er schlug den Kaiser auf das Haupt, v. 305); vor v. 321: Und als Herr Sabaoth hörte, was Bevers sagte (Bevers sagt, v. 318); ähnlich vor v. 722: Als nun Bevers fortgegangen war; vor v. 835: Als Bevers wohl gegessen und getrunken hatte; vor v. 1078: sobald er herunterkam in den Kerker; vor v. 1185: als er eine Weile geritten war, und genau so vor v. 1185, hinter v. 1233, 1568, vor v. 1743, hinter v. 1897, 2086 u. ö. Auch sonst hat N wie W die Neigung, einen Gedanken der Vorlage mit mehr oder weniger unbedeutenden Modifikationen zwei Mal hinter einander auszudrücken. So giebt er v. 42 wieder durch: es ärgerte sie, dass sie einen so alten Mann haben sollte; es missfiel ihr, dass

sie nicht mit dem Kaiser vermählt worden war; v. 45 durch: sie sinnt darüber, wie sie ihren Herrn verraten und der Kaiser ihr zu Teil werden könne; in v. 419 fügt er hinter „zu turnieren“ ein: „oder zu tjostieren“; in v. 612 hinter „Glaubst Du Frau Josvena bekommen zu können?“: „Niemals sollst Du sie bekommen“; in v. 635 hinter „und als der König Bradmund sah, dass er überwunden war“: „und Bevers das Schwert ihm über dem Kopfe schwang“; ähnlich hinter v. 790; vor v. 1138; hinter v. 1348, 1840; vor v. 1845; in v. 1903 u. ö. Ja, manchmal werden auch hier zwei synonyme Begriffe verwandt, wo die Vorlage sich mit einem begnügte, z. B.: er hörte und sah (v. 259); fragen noch um Erlaubnis bitten (v. 294); meine Länder und mein Vatererbe (v. 300) u. a. Damit ist die Gewohnheit zu vergleichen, den Inhalt eines Verses der Vorlage an einer anderen Stelle wörtlich zu wiederholen. So hinter v. 818 den von v. 973 (Jungfrau Josvena wusste nichts von diesem); vor v. 1014 den von v. 991 (sie vertraute keinem das Ross Arundinel zu warten, als sich selber); hinter v. 2586 den von v. 2582 (sie ergriffen nun Bevers); hinter v. 2690 die Erweiterung der Zeilen 2693—2694 (sodass sie nicht weiter zu reiten vermochte, und sie sprach zu Bevers: Mein Herr, sagt sie, ich kann nicht weiter reiten, denn mich hat grosse Krankheit ergriffen, und hebt mich nieder vom Pferde und macht mir eine Laubhütte von diesem dichten Gebüsch, das hier steht); hinter v. 3121 den von v. 3128 (er liess das Heergebot ausgehen rings in seinem ganzen Reiche); vor v. 3168 den von v. 3170 (und sie ruhten nicht eher, als bis sie zu König Ivorius nach Munbrank kamen).

Aber noch in anderer Weise tritt bei N, genau so wie bei W, das Streben nach Deutlichkeit hervor. So durch Einschiebsel wie „und sagte zu ihm“ (v. 47, 292, 765 u. ö.); „ich schwöre es“ (v. 146, ähnlich v. 157, 216 u. ö.); „der Riese antwortet“ v. 1780), wo die Vorlage die direkte Rede ohne Einführung bringt; oder durch erklärende Attribute wie „den Kaiser“ zu „meinen Stiefvater“ (v. 318); „mein Gott“ zu „Maumet“ (v. 453); „der Heerführer über dieses Kriegsvolk“ zu „der König Brandimon“ und ähnliche Einfügungen. Zugleich macht sich aber auch die Neigung bemerkbar, einzelne Ausdrücke der Vorlage durch steigernde Zusätze zu verstärken, wie in

v. 300 „ich bitte Dich“ durch „um Gotteswillen“; in v. 310 „sie rief“ durch „mit lauter Stimme“; in v. 325 „er weinte“ durch „bitterlich“ u. dgl. Endlich hat auch N ab und zu subjektive Wendungen neu eingeführt, z. B. wie vorher geschrieben ward (hinter v. 41); das vorher genannt war (hinter v. 143); wie vorher erzählt wurde (hinter v. 782); wie es natürlich war (hinter v. 1634); und so musste er trauriger Weise sein Leben enden (v. 1662) u. ö.

Aber nicht nur die stilistischen, sondern auch die sachlichen Zusätze zeigen gewisse Uebereinstimmungen mit denen von W. So fügt auch N zuweilen genauere Angaben ein; so örtliche: in England (v. 10); in ihrem Gemache (v. 46); nach Hause (v. 266); ins Haupt (v. 284); dort wo er war (v. 340); im Gefolge des Königs (v. 412); zu seiner Tochter (v. 491) u. ä.; oder zeitliche: er blieb einen halben Monat beim Kaiser (hinter v. 100); in der Frühe (v. 122); in dieser Zeit (v. 420); einige Zeit nachher (v. 491); gestern (v. 682) u. ä.; oder sonstige, z. B.: mit zornigem Herzen (v. 210); so schön gestaltet (v. 356); schnell (v. 474); in welchem der König selbst seinen Wohnsitz hatte (hinter v. 870); es war so früh, dass der Pförtner nicht angekleidet und keine Leute in der Stadt waren (vor v. 1117); 1000 Ritter stark (hinter v. 1606) u. dgl.

Sodann bringt er auch oft Einzelheiten, die in der Vorlage fehlen, weil sie sich aus dem Zusammenhang ergeben oder selbstverständlich sind. So fügt er hinter v. 38 ein: Er wuchs am Hofe seines Vaters auf; in v. 136: (die Dame) wurde nun heiter und ganz vergnügt; in v. 144: und seine Mannen; in v. 162: und zog sein Schwert; hinter v. 172: und stiessen und hieben alle nach ihm (vielleicht ist hier *poignant* missverstanden); vor v. 221: sie ward zornig; in v. 240: er ruft den Knaben zu sich; in v. 326: er nahm den Knaben; hinter v. 355: und die Ritter boten den Knaben feil; in v. 439: er lief gleich gegen ihn; hinter v. 441: und lief gegen Bevers; hinter v. 482: ihre Gesinnung begann sich sehr zu bestärken; in v. 587: da wurde sie froh, u. dgl. Mit Vorliebe lässt N seine Personen früh aufstehen. So schiebt er vor v. 426 ein: er (Bevers) stand früh auf; vor v. 430: Josvena war früh aufgestanden am Morgen; hinter v. 1896: er (der Bischof) war früh aufgestanden. Auch derartigen Einfügungen giebt N gern die Form eines Temporal-

satzes, z. B. vor v. 37: Und als sie eine kurze Zeit zusammen gewesen waren; vor v. 209: als er die gegen seinen Vater verübte Verräterei vernahm; hinter v. 233: und sobald er nach Hause gekommen war; vor v. 461: Als nun Bevers aufgestiegen war auf sein gutes Ross; vor v. 510: als nun der König das hörte u. ä. Alle diese Einfügungen sind kurz; selten nur lässt der Bearbeiter seiner Phantasie etwas freieren Lauf, z. B. erzählt er hinter v. 28: Die Jungfrau wurde nun heim nach England gesandt, der Jarl Guion feierte die Hochzeit mit ihr; hinter v. 117: Und als die Zeit herankam, fuhr der Kaiser heimlich von dannen und rastete nicht eher, als bis er westwärts über das Meer nach England gekommen war, in denselben Jagdwald und zu demselben Tage, wie sie angegeben hatte.

Wie W giebt auch N hin und wieder eine weitere Ausführung des in der Vorlage enthaltenen. Sô wenn er hinter v. 375 einschiebt: „ihr Vater liebte sie über alles", hinter v. 380: „und wie er hiesse", hinter v. 398: „und die Ritterwürde", hinter v. 439: „er lief gleich gegen ihn", hinter v. 467: „da war es fort (sc. das Schwert)", hinter v. 473: „und brachen an dem Schilde Bevers' ihre Speere", hinter v. 517: „und wenn Ihr ihm Euer Banner gebt und ihn zum Anführer Eures Heeres bestellt", hinter v. 548: „vor den Augen aller, die da waren. Alle lobten seine Kühnheit und Raschheit", in v. 663: „sie fasste ihn bei der Hand", hinter v. 665: „sie reichte ihm ein geziemendes Gewand. Darauf setzten sie sich zu Tisch", hinter v. 667: „und gab ihm zu trinken den Wein mit heimlicher Herzenspein", u. ä. Ebenso verstärkt oder überbietet er zuweilen die Angaben des französischen Originals. So erklären sich folgende Zusätze: „in der Christenheit" (v. 12), „das schönste aller Kinder" (v. 38), „da war kein Fünfzehnjähriger in England, der ihm gleich gewesen wäre an Wuchs und Stärke und aller Ritterschaft und Geschicklichkeit" hinter (v. 39), „noch seine ritterliche Ausrüstung" (v. 140), „dass er in kurzer Zeit 60 Ritter tötete" hinter (v. 173), „so schnell als möglich" (v. 201), „ohne Veranlassung" (v. 299), „mit so grosser Kraft, dass der Speerschaft in Stücke ging" (hinter v. 444), „von ganzem Herzen" (v. 456), „noch seine Verwandten" (hinter v. 749); als Boeve in den Kerker geworfen wird, ist er bei N nicht nur

an den Füssen gefesselt (= v. 940) sondern auch an den Händen. Dadurch wurde hinter v. 948 der Einschub nötig „in dem Augenblick gelang es ihm, seine Hände frei zu bekommen“ u. a. Auch die Reden, direkte wie indirekte, werden sehr oft breiter ausgeführt. So fügt er hinter v. 90 an: „ich bitte Euch, dafür zu sorgen, dass er nicht mehr in mein Bett kommt“; hinter v. 126: „was für eine Krankheit sie hätte“; hinter v. 152: „und mit Gewalt all Dein Geld an mich nehmen und Dein ganzes Reich“; hinter v. 157: „und hätte ich meinen Panzer und meinen Helm“; hinter v. 185: „und nie sollt Ihr mich zu fürchten haben“; hinter v. 198: „mit dem Wahrzeichen, dass er Deinen Herrn und Gemahl getötet hat“. Zusätze ähnlicher Art finden sich in v. 202, 302, 409, 682, 733, hinter v. 231, 409, 661, 686, 708, 727, 734, 797, 827 und an vielen weiteren Stellen. Auch darin stimmt N mit W überein, dass einige seiner Zusätze einen theologischen Geist verraten, so der hinter v. 402: „der gezeugt wurde von der Kraft des heiligen Geistes“, in v. 768: „der geboren war von einer reinen Maid“, hinter v. 954: „um Deines Namens willen“, vor v. 1039: „und bat Gott um Erbarmen für sich“, vor v. 1324: „aber Gott half diesem“, hinter v. 2158: „und bekreuzigte sich“, hinter v. 2865: „Gott schütze Euch, höfischer Ritter“, hinter v. 3003: „dafür sei Gott gedankt, sagt sie“, hinter v. 3323: „und ich sehe, dass Gott mich nun zu sich rufen will“. Besonders tritt dieser Geist bei der Prüfung der Kraft der Götzenbilder (v. 3661 sq.), bei dem Besuch des Papstes (hinter v. 3697 und in v. 3743) und anderen Gelegenheiten zu Tage.

Dagegen ist es als eine unserem Bearbeiter ausschliesslich anhaftende Eigentümlichkeit zu betrachten, sich nicht mit der Wiedergabe der in seiner Vorlage enthaltenen Thatsachen zu begnügen, sondern oft noch die Erwägungen, Gründe und Gegengründe hinzuzufügen, welche für die handelnden Personen massgebend gewesen sind. Statt des kurzen Berichtes in v. 28 z. B. sagt er: „Doch, obwohl Guion alt war, so wollte er seine Tochter doch lieber ihm geben bei seiner Kühnheit und Ritterlichkeit als dem Kaiser bei seiner Macht und Feigheit“; hinter v. 178 fügt er ein: „da hatte er grosse Kümmernis und hielt es für das beste, sich dem Kaiser zu ergeben“; hinter v. 515: „doch es fand sich keiner, denn sie waren alle erschreckt

und ratlos"; hinter v. 666: „denn sie war sowohl schön wie klug"; hinter v. 1737: „Nun wurde Bevers zornig, dass dies Thier ihm so lange Widerstand leisten sollte"; in v. 1906: „er wurde sehr froh und lief auf ihn zu"; hinter v. 2044: „denn er erkannte ihn nicht"; hinter v. 2219: „da kam er beinahe von Sinnen"; ähnlich hinter v. 2557, in v. 2563, hinter v. 2590, hinter v. 2654, in v. 2753, hinter v. 2803, hinter v. 2924 u. ö.

Ebenso ist es eine Liebhaberei von ihm, am Schlusse eines Abschnittes gewissermassen das Ergebnis oder die Folgen desselben kurz hervorzuheben. So vor v. 411: „Nun ist Bevers beim Könige"; vor v. 545: „er war nun Ritter und hat Waffen nach seinem Willen und das Ross Arundela"; vor v. 1271: „Nun fährt Bevers seine Strasse"; hinter v. 2191: „er war nun ohne Furcht und ohne Sorge für sich"; hinter v. 2365: „und so liess er sein Leben"; hinter v. 2371: „und das war sein Tod"; hinter v. 2460: „Bevers war nun Herr über England nächst dem Könige"; hinter v. 2600: „es wandelte sich nun schnell mit seiner Herrschaft, indem er am Morgen Gebieter über ganz England war, nun aber war er alles seines Gutes beraubt"; vor v. 2672: „der König wurde nun sehr froh". Auch sonst liebt er hin und wieder allgemeine Betrachtungen oder Sentenzen einzuflechten, z. B. hinter v. 410: „Nun gehen so die Zeiten dahin"; hinter v. 2297: „und es ward da, wie gesagt wird, dass ‚beschwerlich werden eines alten Mannes Sehnen'"; in einer Stelle, welche den Zeilen 3603—3618 entspricht und von der unter den Veränderungen die Rede sein wird, heisst es: „und das ist wahr, was gesagt wird, dass ‚schnell sind eines Kindes Gedanken'".

Der etwas nüchterne, fast pedantische Charakter, den diese Zusätze verraten, tritt auch anderweitig zu Tage. Als Boeve auf seiner Reise zu Ivori dem Pilger begegnet, lässt uns der französische Dichter aus dessen Worten erkennen, dass es Tierri ist. N jedoch hält es für seine Pflicht, dies seinen Lesern selbst umständlich mitzuteilen, indem er hinter v. 826 einschiebt: „das war der Sohn Sabaoths, des Ziehvaters Bevers', und war ausgezogen, ihn zu suchen, nachdem er an die Heiden verkauft worden war"; ebenso hinter 840, in welchem der Pilger erzählt, sein Vater heisse Sabaot: „doch ich Terri". Boeve entkommt durch eine List aus der Stadt Damascus. Aus den

späteren Worten „gegen Morgen“ (= v. 1127) erkennt man, dass dies während der Nacht geschah. N fügt trotzdem vor v. 1117 ein: „es war so früh, dass der Pförtner nicht angekleidet und keine Leute in der Stadt waren“. Boeve ruft dem Bradmund, nachdem er ihm den oberen Teil des Schädels abgehauen, höhnend zu, er gleiche jetzt einem Kapellan; N hält auch hier eine Erklärung durch die Worte „wegen Deiner Tonsur“ hinter v. 1212 für nötig. Nach dem furchtbaren Kampfe Boeves mit den beiden Löwen, die seinen treuen Knappen und fast auch seine Braut getödtet hatten, erinnert sich N daran, dass Boeve ja vorher auf die Jagd gegangen war, und berichtet daher ordnungsgemäss hinter v. 1740: „dann ging er zu Josvena und gab ihr das zu essen, was er erbeutet hatte“. Der Kaiser sagt zu Boeve: „Wenn Du Dich gegen mich schlagen willst, so komm schnell auf jenes Feld“ (= v. 2324); N fügt hinzu: „das hierbei ist, und wir wollen dort Einzelkampf haben“. Als die Gräfin dem Boten ein Messer ins Herz stösst (= v. 2371), belehrt uns N über die Folgen durch die Worte: „und das war sein Tod!“

Andere Zusätze von ihm müssen als trivial und fade bezeichnet werden, so wenn es hinter v. 284 heisst: „wie ein erwachsener Mann und nicht wie ein Kind“; hinter v. 397: „und nichts, was gleich gut wäre wie sie“; hinter v. 414: „und dann dem Könige gegeben war“; hinter v. 427: „und weiter keine Waffen als die eben genannten“; hinter v. 629: „und rief mit lauter Stimme dem Könige Bradamon zu: Du sollst auf mich warten ohne Deinen Willen“; hinter v. 703: „so wie mein Vater ihn hält“; hinter v. 782: „denn er wollte keine leibliche Lust mit ihr haben, ehe sie getauft wäre“; hinter v. 1293: „dass ich mich satt essen kann“; hinter v. 1307: „ehe wir beide uns trennten“; hinter v. 3435: „und doch musste es dabei sein Bewenden haben“. Ja einige dieser Zuthaten sind geradezu ungeschickt oder unpassend. So heisst es hinter v. 260: „der Kaiser feierte seine Hochzeit mit seiner (Boeves) Mutter“, was nicht gut möglich ist, da die Hochzeit lange vorher stattgefunden hat. Nach der heftigen Scene zwischen Boeve und seinem Stiefvater fordert des ersteren Mutter die anwesenden Ritter auf, den Verräter zu ergreifen (= v. 310); N fügt hinzu: „die Ritter erkannten ihn (sc. den Boeve)“; es ist aber nirgends angedeutet, dass Boeve unkenntlich gewesen sei; in v. 311 er-

fahren wir, dass die Barone betrübt waren, offenbar über den Befehl des Kaisers; daher ist der von N angegebene Grund „weil der Knabe so ärmlich bekleidet war“ nicht zutreffend. Boeve hatte den Antrag Josianes abgelehnt, weil er ein armer Fremdling sei (= v. 686). N setzt sich also mit sich selbst in Widerspruch, wenn er hinter v. 692 dem Bevers die Worte in den Mund legt: „denn Du glaubst nicht an den Gott, an den ich glaube“. Hinter v. 719 behauptet N, Boeve habe in der Stadt Quartier genommen, „um sich auszuruhen nach der grossen Mühsal, die er den Tag über gehabt hatte“; in Wirklichkeit hatte er es gethan, weil er sich mit Josiane erzürnt hatte. Ungeschickt ist der Zusatz: „und doch mit Anstand“ hinter v. 833, in welchem wir erfahren, dass Boeve nach dem dreitägigen Fasten tüchtig gegessen habe. Dasselbe gilt von dem hinter v. 980: „Als das Mädchen das hörte (nämlich, dass Boeve sie verlassen hatte), konnte sie nichts sprechen, als nur leise zwischen den Zähnen“. Hinter v. 1589 schiebt N ein: „er (König Garsich) ward nun gewahr, dass Josvena fort war“; in Wirklichkeit erfuhr der König dies erst später durch seinen Zauberring (= v. 1598). Nach v. 3048 greift Ivori den König Hermin an; nach N wirft er ihm vor, dass er die Josvena verloren habe; sehr mit Unrecht, da Hermin daran völlig unschuldig war. An der Spitze des heidnischen Heeres ritt ein Anführer (= v. 3222); der theologische Zusatz von N „er wollte sich beeilen zur Höllenstrafe“ ist höchst unpassend. Ein Schlag Boeves durchlägt den Helm des Königs und tötet dessen Pferd (v. 3591 sq.); unter diesen Umständen müssen die Worte hinter v. 3593 „und entzwei ging die Handhabe des Schildes“ sehr unglaubwürdig erscheinen. Der Sarazenenfürst erklärt: „Ich will Euch Rat geben, wie ihr die Stadt (Monbrant) gewinnen könnt“ (= v. 3626). Unverständlich ist aber die daran geknüpfte Bemerkung „denn dazu sind 20000 mutige Ritter geordnet“. Als Boeve nach langer Abwesenheit wieder nach Hamton zurückkehrt (= v. 3729), „wurde die Stadt sogleich in seine Gewalt gegeben, denn keiner wagte, sich ihm zu widersetzen“. Dieser Zusatz ist unpassend, da nirgends von feindlichen Bestrebungen die Rede gewesen ist. Hinter v. 3780, in welchem wir den Tod des Königs von England erfahren, fügt N sehr ungeschickt ein:

„da wurde die festliche Bewirtung noch vermehrt“ (v. 3781 bis bis v. 3783 sind übergangen).

Es bleiben nun noch einige weitere Einfügungen übrig, die aus anderen Gründen bemerkenswert erscheinen. So die hinter v. 88 „welcher (nämlich der Jagdwald) sich ins Meer hinaus erstreckt in Schottland, nahe bei Hamtun“. N denkt sich also Hamton in Schottland. In v. 428 erfahren wir, dass Graf Gui zur Jagd keinen Panzer anlegte, N erklärt ausserdem: „auch hatte er nicht Platte oder Ringpanzer oder Brünne“. Als Josiane auf Geheiss ihres Vaters Boeve in ihrem Zimmer bewirtet, empfindet es N nach seinem germanischen Geschmack als einen Mangel, dass dabei in dem französischen Gedicht nur von den Speisen die Rede ist. Er schiebt also hinter v. 67 ein: „und gab ihm zu trinken den Wein mit heimlicher Herzenspein“, und dem entsprechend in v. 668 hinter „sobald sie nun gegessen hatten“ die Worte „und wohl getrunken“. Der englische König liess bei der Nachricht vom Tode seines Sohnes Boeve ergreifen (= v. 2582). Was bedeuten aber die bei N darauf folgenden Worte: „und er wurde unbarmherzig dahingeführt, denn er war sich durchaus keiner Gefahr bewusst“?

Hierzu gehören endlich einige sachlichen Zusätze, welche eigene Erfindungen des nordischen Bearbeiters zu sein scheinen. So geht bei ihm die Anregung zur Verheiratung des Grafen Gui von Hamton von dessen Unterthanen aus, denn es heisst hinter v. 16: „Das schien seinen Ratgebern sehr schlimm zu sein; sie redeten vor ihm, dass sie ihn vermählen wollten. Guion sandte da einen Brief und sandte einen Boten zum Könige von Schottland, dass er ihm seine Tochter vermählte“. Vor v. 122 schiebt er ein: „Und als die Zeit herankam, fuhr der Kaiser heimlich von dannen und rastete nicht eher, als bis er westwärts über das Meer nach England gekommen war, in denselben Jagdwald und zu demselben Tage, wie sie angegeben hatte“. Dies ergiebt sich aus dem Zusammenhange. Als Hermin bei Bradmunds Angriff die Seinen um Rat gebeten (= v. 515), fährt er fort: „Doch es fand sich keiner im Königsgefolge, der es in die Hand nehmen wollte, der Anführer des Heeres zu sein, denn sie waren alle erschreckt und ratlos. Josvena kam nun in die Halle zu ihrem Vater, und er giebt ihr Kenntnis von den Neuigkeiten, die da gekommen waren,

und wie seine Ritter grosse Feiglinge wären". Dieser Einschub ist wohl aus dem Wunsche zu erklären, Josvenas Rolle mehr hervorzuheben. Von dem Ross Arondel behauptet er hinter v. 545: „das hatte die Tugend an sich, dass Niemand es reiten konnte, ausser er wäre ein guter Ritter und wohlgeboren". Der Ritter, den Boeve auf seiner Wanderung nach Monbrant traf, war ein Bekannter von ihm (= v. 1369); N belehrt uns „sie waren beide beim König Erminrikr gewesen". Die Flüchtlinge finden Zuflucht in einer Höhle (= v. 1636); der Bearbeiter berichtet weiter: „Bevers und Bonifrey hielten scharfe Wache für sich aus Furcht vor den Heiden". Später begegnen sie dem Escopart. N behauptet von ihm vor v. 1771: „Diesen hatte König Ivorius ausgesandt, die Königin Josvena zu suchen und sie heim zurück zu bringen". Diese Erfindung ist nicht sehr glücklich, da Escopart diesen Auftrag erst später von Ivori erhält und ausführt. Boeve bekommt eine Tochter, Tierri einen Sohn (= v. 3060—3062). Nach N „übernahm Herr Bevers bei ihm (d. h. Tierris Sohn) die Pathenschaft, Tierri aber bei der Tochter Bevers'". Dieselben, uns bereits bekannten theologischen Neigungen, die diesen Einschub veranlasst haben, haben deren mehrere bei der Schilderung der Götzenprobe (v. 3661 sq.) veranlasst, so hinter v. 3661: „die Heiden hatten ihn (den Götzen) reichlich mit allerlei Kostbarkeiten ausgestattet"; hinter v. 3662: „es wurde auf vier Pfeiler niedergesetzt", und hinter v. 3665: „sodass es ganz auseinander brach". Die Versöhnung zwischen Boeve und dem englischen König lässt N noch besonders feiern; hinter v. 3775 heisst es bei ihm: „Da wurde ein schönes Fest gegeben. Als es da drei Tage gedauert hatte". Ebenso verleiht er der Krönung Mile's eine besondere Weihe durch die Mitteilung hinter v. 3784; „König Guion diente seinem Bruder bei dieser Festlichkeit".

In Bezug auf alle bisher besprochenen Zusätze macht sich kein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Teilen bemerkbar. Wohl aber ist bereits darauf hingewiesen worden, dass sich im zweiten mehrere lange Interpolationen finden. Da diese jedoch mit einigen der von dem nordischen Bearbeiter ebenfalls in II vorgenommenen Veränderungen und Erweiterungen gleichen Charakter aufweisen, so empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, auch diese Interpolationen am Schlusse des

die Veränderungen behandelnden Abschnittes mit zu besprechen.

Die Mehrzahl der von N vorgenommenen Umstellungen besteht darin, dass ein Vers mit dem auf ihn folgenden den Platz vertauscht hat, so bei den Versen 10, 44, 93, 193, 311, 440, 463, 470, 1030, 1054, 1558, 1587, 1792, 1957, 2287, 2340, 2584, 2591, 2618, 3156, 3298, 3370, 3588 und 3833. Nicht wenige Verse sind aber noch weiter vorwärts gerückt, so um zwei Zeilen v. 849 und ein Teil von v. 850, sodann v. 1898, 2615, 2981, 3352, 3719 und 3723; um drei Zeilen v. 795—797, 1002 und 3189; um vier v. 227 und 3343; um sieben v. 4, 517—518 und ein Teil von 1268; um acht v. 32—33, 2845 und 3638; endlich um elf ein Teil von v. 719. Andere Verse haben ihre Stelle mehr rückwärts erhalten, und zwar um zwei Zeilen v. 18, 428—429, 711—712, 1181, 1505—1506 und 3414; um drei v. 984, 1145 und 3794; um vier v. 1965 und 3630–3631; um sieben v. 2835; um neun v. 171; noch weiter v. 450, der hinter v. 430 eingefügt ist, und v. 3039—3041, die ihren Platz hinter v. 3021 erhalten haben. Endlich sind noch folgende Veränderungen zu erwähnen: v. 225 ist verkürzt in v. 223; v. 944 in v. 940 eingeschoben worden; v. 3059—3062 erscheinen in der Reihenfolge 3060, 3062, 3059, 3061, und die Episode v. 3522—3550 (Tierri kommt auf Bevers' Bitte diesem zu Hülfe) ist zwischen v. 3554 und v. 3555 untergebracht.

Unter den sonstigen Aenderungen beziehen sich einige, wie bei W, nur auf den Stil, d. h. statt eines Ausdruckes der Vorlage wird ein etwas engerer oder weiterer, im ganzen aber gleichbedeutender verwandt, oder statt der direkten Rede, bzw. Frage ist die indirekte eingetreten, statt der direkten, bzw. indirekten Rede die erzählende Form, statt koordinierter Sätze subordinierte oder das umgekehrte. Dies alles braucht nicht im einzelnen belegt zu werden. Die sachlichen Aenderungen sind bedeutend erheblicher als in W, sowohl an Zahl wie an Bedeutung, da N sich der Vorlage viel freier gegenübergestellt hat, als der keltische Bearbeiter. Selbstverständlich kommen auch unwesentliche Abweichungen vor. So wählt er zuweilen ein anderes Attribut, z. B. „mächtiger" (*plein de bontez*) v. 10; „das schönste aller Kinder" (*mult sachaunt*) v. 38; „allein" (*desarmez*) v. 90; „alt" (*riches, fort e combataunt*) v. 225; „voll-

kommen an Mut“ (*beaus e bien fornis*) v. 417; „frischgebackene“ (*graunz*) v. 825 u. a.; oder ein anderes Objekt, z. B. „ein kleines Schwert“ (*un espé*) v. 139; „Schwert“ (*fausart*) v. 1299; „ein Viertel Gewichts vom Fleisch“ (*le quier*) v. 1317; „Stange“ (*fausart*) v. 1322; „Geschichte“ (*pechez*) v. 1348; „die Aermelfutter“ (*le panis*) v. 2723; „das Halsbein“ (*le hauberc*) v. 3497 u. a.; oder eine andere Zeitangabe, z. B. „gleich am andern Tage darnach“ (*la nuit*) v. 2655; „am weissen Sonntage“ (*pentecoste*) v. 3692; oder eine andere Ortsbestimmung, z. B. „auf der Heide“ (*en un pre*) v. 257; „in die Halle“ (*en le paleis*) v. 287; „auf den Fussboden“ (*sur la table*) v. 309; „in Euren Krautgarten“ (*as pres*) v. 1544; „auf einem Baumklotz“ (*par desuz un tertre*) v. 1744; „vom Pferde“ (*de la mulete*) v. 2693; „rings in diesem ganzen Wald“ (*par ample regnez*) v. 2727; „zum Jerusalem-Meere“ (*en chimin*) v. 3446; „nach Flandern“ (*par deça Coloynie*) v. 3797; oder er vergrössert, bezw. verkleinert die Zahlenangaben, ersteres in v. 462 (11 gewappnete Männer statt 10 Förster); v. 505 (2 Fuss statt $^1/_2$); v. 623 (12 Mann statt 2); v. 690 (30 Königreiche statt 10); v. 1143 (vier Tage statt drei); v. 1587 (20 Pferde statt 10); v. 1745 (15 Fuss statt 9); 1749 (drei Fuss statt ein); v. 1920 (15 mal statt 3); v. 1949 (500 Ritter statt 100); v. 2815 (20 Mark statt 5); v. 3220 (60000 Mann statt 40000); letzteres in v. 86 (100 [in $\gamma\delta$ 200] Mann statt 400); v. 172 (100 [in $\gamma\delta$ 200] Mann statt 700); v. 640 (1000 Schlösser statt 3000); v. 861 (10 Städte statt 300); v. 1174 (300 [in C 4000] Mann statt 3000); v. 1876 (ein Schiff statt neun); v. 2284 (1000 Ritter gegen 100 statt 1000 gegen einen); v. 2326 (eine Ackerlänge statt zwei); v. 2911 (10000 Mann statt 40000); v. 3129 (34000 Bewaffnete statt 40000); v. 3681 (drei Wochen statt vier Monate); v. 3723 (mehr als 20000 Ritter statt 40000); v. 3751 (2 Jarle statt 4 Grafen); v. 3764 (3000 Ritter statt 20000). Einzeln giebt er auch bestimmte Zahlen, während sich die Vorlage mit unbestimmten Ausdrücken begnügt, z. B. „20 Goldstücke“ (*or e argent*) v. 100; 100 Löwen (*lions*) v. 1493; doch noch häufiger begegnet der umgekehrte Fall, z. B. „eine grosse Heeresmenge“ (10000 Mann) v. 494; „viele Ritter“ (60) v. 1536; „nicht lange“ (*un demi an*) v. 2399; „lange“ (*set ans*) v. 2954; „mit seiner ganzen Macht“ (*o dis mil felons Arabiz*) v. 3243; „viele andere Burgleute“ (*dcus miler*) v. 3335; „viele andere

Kleinode" (*duze anels*) v. 3372; „die Ritter" (*quinze mil*) v. 3488; „eine grosse Menge von dem verdammten Volke (*treis amirals e quinze rois*) v. 3623; „die Heidenleute" (*les rois e li quatre amirant*) v. 3672; „mit schönem Geleite" (*od li deus eveskes*) v. 3688.

Hin und wieder ist ein allgemeiner Ausdruck durch einen solchen von speziellerer Bedeutung ersetzt; so heisst es v. 46: „einem Diener, der ihr am vertrautesten war" (*un messager*); v. 127: „eine besondere Speise" (*rien*); v. 191: „einen seiner Knappen" (*un messager*); v. 311: „die Ritter, die seinem Vater gedient hatten" (*les uns de chevalers*); v. 426: „eines Morgens" (*un jour*); v. 959: „soll andere betrügen" (*parlera od homme*); v. 1493: „viele Wildschweine" (*altre bestes fers*); v. 3620: „er tötete hundert Heiden" (*l'estur abaudi*); seltener kommt das Gegenteil vor, z. B. v. 326: „Haus" (*chambre*); v. 350: „irgend jemand" (*marchaunz*); v. 397: „nichts besseres" (*ne — eir*); v. 534—535: „dass es nie eine bessere Schutzwaffe gab als ihn" (*ne peise mie dis deners demoné, mes nequedent mult esteit serré*); v. 591: „hieb nach beiden Seiten, sodass nichts widerstehen konnte" (*coupe testes e poins, jambes e mentouns*); v. 2253—2254: „Ritter sowohl von Schottland als von Deutschland" (*e serjans ensement e archers plusurs e autre menue gent*) und v. 3384: England (*Hampton*).

Zuweilen ist an die Stelle einer adverbialen Bestimmung eine andere getreten; so v. 254: „so viel ich kann" (*jammés ne vus faudcrai*); v. 475: „mit einem Hiebe" (*saunz nule demuraunce*); v. 578: „mit aller Kraft" (*par desuz le blasoun*); v. 2049: „liebevoll" (*trente fez*); v. 2379: „jedem nach seinem Range" (*com lels e gentis ber*); v. 3467: „zwischen den Schultern, und er kam an der Brust heraus" (*dejoste le oye*); v. 3773: „am Morgen" (*a la chapele*). In anderen Fällen ist eine Handluug auf eine andere Persönlichkeit übertragen worden. So ist in v. 2145 ein Gefolgsmann an die Stelle des Schäfers getreten (daher auch „ein Mann" v. 2154); in v. 3155: „ein Jarl, der Fabur hiess" an die des Seneschals (daher auch v. 3160 Fabur statt *li senescal*); in v. 3456 der Dieb des Pferdes an die eines Knechtes; in v. 3487 Bevers an die von Gui; in v. 3621 die Franzosen (!) an die von Boeve und v. 3657 die Stadt Munbrank an die des Königs von Damascus. Damit ist die Er-

scheinung zu vergleichen, wenn ein in der Vorlage befindlicher Name mehr oder weniger geändert erscheint; so der einer Person, z. B. Bonifrey statt Bonefey (v. 1435, 1496, 1499, 1541 u. ö.); Garsich statt Garcie (v. 1535); Kuripus statt Karfu (v. 2196, 2223); Ivore statt Ysori le gris (v. 2313); Abbe von Momel statt Oube de Mundie (v. 2314); Carmen von Britta statt Brise de Bretoue (v. 2584); der heil. Julian statt St. Gile (v. 2736, 2750); Vallant und Doctrier statt Vastal und Doctrix (v. 2906—2907); ein Häuptling, der Ysier hiess, statt Ysoré (v. 2925); ein Heide, der Saladinn hiess, statt Lancelin (v. 2928); ein Ritter, er wird Fauker genannt, statt Favons (v. 3222); Jupiter statt Gebitus (v. 3414); Leomacior statt l'amaçur de Cordes (v. 3629). Die Gattin des alten Sabaoth heisst bei N Frau Herinborg (v. 3368, 3730) und ihr Sohn Rodbert (v. 3386, 3730); in dem französischen Gedicht Eneborc (v. 2737) und Robant (v. 3386 und 3730). Ja manchmal ist der Name der Vorlage ganz aufgegeben worden, z. B. v. 1525 (der König von Vamera statt Ydrac de Valarie); v. 2585 (der Jarl von Glocester statt Glos de Gloucestre); v. 2819 (bei einem Bonden statt achés Gerner); v. 2859 (Leute statt son provolt Reiner) und v. 3666 (ein Bischof statt l'eveske Morant). Die Ortsnamen sind geändert in v. 1377 (Orphanies [in C Defanus] für Famer); v. 1502 (Bibelant für Baligant); v. 2652 (ein Land, das Larthe heisst, für Large); v. 2747 (die Stadt, die Orliens heisst, für Sen Gile); v. 2782, 3066, 3191, 3421 u. ö. (Abbaport für Abreford); endlich ist in v. 1846 der allgemeine Ausdruck „im Norden" an die Stelle von *de grez* (s. Anm.) getreten.

Manchmal sind die Angaben oder Ausdrücke des französischen Gedichtes abgeschwächt, so v. 1554: „jeder soll da liegen, wo er sich befindet" (*com pors les verrés dormer e runfler*); v. 1565: „sie lagen einer über dem andern da und schliefen" (*tut son sen perdu a*); v. 1591—1592: „er dünkte sich zu lange geschlafen zu haben" (*comence a merveiler, pur quoi il fust fet si forement enyverer*); v. 1604: „wir werden uns einer schlimmen Lage aussetzen" (*il nus fra enbracer*); v. 2102: „als sie sich zur Ruhe begeben wollten" (*mal gre le sun la fist... cocher*) und v. 2318: „er liebte ihn wenig" (*de mautalent rojoie*). Aber hin und wieder sind sie auch durch stärkere oder umfassendere ersetzt; so wenn es in v. 1961 heisst:

„die ganze Stadtbevölkerung“ (*entre els*); v. 2942: „jeder Lanzenschaft“ (*la lance al duc*); v. 3090: „lebendig schinden“ (*detrenchez*); v. 3167: „alle seine Unterkönige und ihre Heeresmacht“ (*l'amiral*), und v. 3834: „alle ihre Freunde“ (*Gui, lur enfant*). In anderen Fällen enthält die Bearbeitung eine weitere Ausführung des in der Vorlage gegebenen, z. B. für v. 2361 (*nun fray, dist Boves, si deu me pusse eyder*): „Bevers antwortet: So helfe mir Gott, dass Du jetzt daran gedenken sollst, wie Du meinem Vater Gewährung gabst, als er Dich um Erbarmen bat oder wie verräterisch Du ihn betrogst“; für v. 2832 (*Terri un altre, ke fu vailant*): „Terri versäumte auch nicht seinen Dienst und hieb sein Pferd mit den Sporen und sprengte gegen einen starken Ritter mit so grosser Kraft, dass er tot zu Boden fiel“; für v. 2851 (*A cele parole est l'estur finé*): „Als der Jarl gefallen war, da trieben die Bürger die Flüchtigen vor sich her und töteten eine grosse Menge, und nachdem der Sieg gewonnen war, kehrten sie zurück und lobten sehr die Kühnheit dieses Ritters“; für v. 3071 (*Seynurs, ici hors vey un mortel assemblez*): „und fragte, was für einen Ratschluss man fassen sollte; denn nun ist hier unser Todfeind Bevers, und er wird uns töten, aber das Reich sich unterwerfen“; für v. 3452 (*trop ai demoré*): „nun wird mir grosse Beschwerde zu Teil, und ehe es mir gelingt, dieses Pferd wieder zu verschaffen, muss ich manche böse Nacht verleben“; für v. 3667 (*une ruge mastin*): „ein Teufel in Hundsgestalt, schrecklich laut bellend“; für v. 3702 (*Le roi desherite ton fiz Robant*): „Frau Herinborg und Rodbert, ihr Sohn, hätten da gesandt, ihnen zu sagen, dass alle Herrschaft in England, die Herr Bevers Herrn Sabaoth gegeben hatte, der König von England seinem Sohn Rodbert weggenommen hätte; und er hatte nichts mehr als das Schloss, das Herr Sabaoth in der See errichten liess“.

Hin und wieder hat der Bearbeiter aus der Reihe der aufeinanderfolgenden Phasen der Handlung eine andere hervorgehoben als die Vorlage; z. B. „als sie im Bette lagen“ (*est la dame levé*, v. 122); „rennt ihn an“ (*brocha le destrer*, v. 161); „auf der Erde lag, sc. das Gehirn“ (*li espaunt*, v. 285); „der König ward so zornig, dass er beinahe von Sinnen kam“ (*Par Mahun! dist Heremine, glotoun, vus mentez, il ne serra mie ausi com tu dist avez*, v. 510—511); „ich will Dir Dein

Leben schenken" (*ceo ne voil jeo pas granter,* v. 642); „nun wurde der Brief angefertigt" (*Par Mahoun! dist li roi, ceo fra ge volunters,* v. 801); „ritt die ganze Nacht, so sehr er konnte" (*yst hors de la cité,* v. 1126); „er fand ihn" (*se ad confessé,* v. 1347); „Bevers nahm Abschied vom Patriarchen" (*li bonement a deu comandé,* v. 1359); „ich kann Euch wohl den Weg dorthin sagen" (*si vus volez o Josian parler,* v. 1375); „dass er verraten war" (*Miles arere turner,* v. 2078); „er liess seinem Volke zum Angriff blasen" (*de chastel s'en ici,* v. 2308), u. ö.

Aber es kommt auch nicht selten vor, dass der ganze Gedanke geändert worden ist. So sagt N statt v. 454: „Zur guten Stunde wurdest Du bescheert; gebe Maumet, dass ich seine Geliebte werden könnte"; statt v. 483—484: „sie bat Maumet, dass sie die Liebeshuld Bevers', des kühnen, erlangen möchte"; statt v. 679: „ich will den König nicht betrügen"; statt *redrescer ceo fossés* (v. 700): „Dich daheim um Ackervieh zu kümmern"; statt *jeo ne ose* (v. 889): „keiner sei so kühn"; statt *il poynt ne trova* (v. 1153): „es wurde nicht geantwortet"; statt *Boefs les tua* (v. 1156): „Bevers war fort"; statt v. 1215: „dass es ihm nichts helfen würde, zu fliehen"; statt v. 1426: „wenn ich nicht wüsste, dass Bevers in England sei"; statt v. 1444: „dann legte das Ross sich nieder und wälzte sich"; statt *par desuz la tere* (v. 1624): „und dahin führt ein Pfad"; statt v. 1666: „rissen das Kleid von ihr"; statt v. 1697: „komm hierher und hilf mir, denn ich glaube jetzt in übler Lage zu sein"; statt *il ne wakere* (v. 1802): „er ward nicht verwundet"; statt *unke ne fu si le* (v. 2048): „da wollte er nicht weiter fragen"; statt *le deble si hautement escrier* (v. 2089): „ihn so greulich gestaltet"; statt *le col li rumpist* (v. 2116): „sie würgte ihn zu Tode"; statt v. 2326: „das Heer teilte sich aus einander nach zwei Orten, sodass eine Ackerlänge zwischen ihnen war"; statt v. 2557: „der ganze Schädel zerbrach in kleine Stücke"; statt *ne l'ai en pensin* (v. 2868): „das sollt Ihr nicht zu Herzen nehmen; gern wollte ich zu Euch kommen"; statt v. 2869: „doch am vorigen Morgen war ich unmutig und mein Sinn verstört"; statt *mult eyme* (v. 2953): „sie ging ihm entgegen und dankte ihm für den Sieg"; statt *prendre prei* (v. 3218): „die Wächter und Späher zu töten vom Volke des Königs Ivorius"; statt v. 3430—3431: „und sagte, dass er nun das

Pferd bekommen hätte, das das beste wäre unter der Sonne"; statt v. 3461: „erlaube mir, dies schöne Pferd zu sehen".

In einigen wenigen Fällen sind diese Veränderungen als recht glückliche zu bezeichnen, so in v. 864 „und jeder behielt den anderen im Sinn" statt *ke il dut taunt amer*; in v. 876: „da ritt er kühn hinein" statt *od le corage fer*; oder in v. 2282: „sie gedachten den alten Sabaoth zu bekämpfen" statt *dunt vus orés conter,* wo die Vorlage überall nur Flickwörter aufweist. Aber mindestens ebenso oft ist das Umgekehrte der Fall. So ist der Ausdruck „Deiner Zauberkünste wegen" statt *pur veir le vus dis* (v. 613) nicht verständlich; statt *jeo li irrai justiser* (v. 1297) hat N: „dass er erfahren soll, was für ein Mann er wäre, ehe sie sich schieden"; statt *sil que sout ben conjurer* (v. 1594): sobald er in ihn hineinsah"; statt *brace* (v. 1764): „Beine", was wohl nur auf einem Versehen beruht; statt *se sist* (v. 2114): „er fiel herunter".

Wir wenden uns nunmehr zu denjenigen Aenderungen, welche sich auf eine mehr oder weniger grosse Zahl von Zeilen erstrecken. Im ersten Teil sind wenige, und einige derselben finden sich bei der Botschaft der Gräfin an den Kaiser. Die Dame lässt in dem französischen Gedicht den Gesandten geloben, nichts auszuplaudern (v. 48—49); bei N sagt sie: „Du sollst mir das geloben, dass Du den Engländern sagen wollest, Du führest als Pilgrim nach Köln" (II 210).[1]) Statt ihm sodann den Auftrag mündlich mitzuteilen, wie in v. 51—68, spricht sie zu ihm: „Du sollst dem Kaiser den Brief geben" (ib.). Während daher der Bote dort den Auftrag wörtlich ausrichtet (v. 79—94), erfährt der Kaiser denselben hier durch die Lektüre des Briefes (II 210). Ebenso erfolgt die Antwort hier brieflich; daher heisst es statt v. 110—117: „Und er brachte seiner Herrin einen Brief, den der Kaiser ihr sandte, des Inhalts, dass er um ihretwillen kommen wollte, wie sie gebeten hatte" (II 210). Statt der Todesart, die Boeve nach v. 1078—1080 dem zweiten seiner Kerkermeister bereitet, heisst es in N: „da durchstiess ihn Bevers mit dem Schwerte" (XIV 226). Von der auffälligen Veränderung der Stelle v. 1081—1104 ist schon

[1]) Die römischen Zahlen bezeichnen die Kapitel, die arabischen die Seiten der Ausgabe.

oben, S. CV, die Rede gewesen. Während in v. 1822—1824 Josiane den Escopart anredet, sagt sie bei N: „Das ist mein Rat, Bevers, dass Du ihm das Leben schenkst und ihn zu Deinem Manne machst und lass ihn taufen“ (XVIII 236). Von v. 1875 ist in den Anmerkungen die Rede.

Damit sind die umfangreicheren Veränderungen des ersten Teiles hervorgehoben. Viel zahlreicher sind die des zweiten, wobei ich zugleich die längeren Interpolationen (cf. S. CXVII) mit behandle. So ersetzt N v. 2400—2402 durch: „Da sandte der König von England ihm Botschaft, dass er ihn aufsuchen sollte“ (XXII 244), und den Empfang Boeves durch den König von England (v. 2405—2458) berichtet er ganz abweichend so: „Aber der König ritt ihm aus der Stadt entgegen und geleitete ihn mit grosser Ehre in die Stadt hinein, indem er ihm ein grosses Fest veranstaltete. Und am Tage nach dem Feste liess der König alle die besten Mannen zusammenrufen“. Er machte ihn zum Oberrichter von England und gab ihm allen Besitz seines Vaters wieder und ausserdem einen Stab mit Gold (XXII 244). In v. 2517—2522 fasst Boeve den Plan, ein Schloss zu bauen; N berichtet: „Und als Bevers diese Summe gewonnen hatte, liess er ein Schloss bauen, und es heisst noch nach dem Namen des Pferdes Arundela“ (XXII 244). Den Anfang des Einbruches in Boeves Pferdestall (v. 2529—2539, 2551—2552) erzählt N so: „Englands König hatte einen schönen und tüchtigen Sohn. Er wusste, dass Bevers das Pferd hatte, das das beste war in der Welt. Er bat Bevers, ihm das Pferd zu schenken oder zu verkaufen, und als er das nicht thun wollte, da machte er sich mit 40 Rittern auf und wollte das Pferd wegnehmen, während Bevers bei Tisch war“ (XXIII 244—245). Auch den Ausgang des Streites zwischen Boeve und dem Könige (v. 2593—2598) berichtet er anders: „Bevers sagte, er denke durchaus nicht daran, sein Pferd zu lassen. Der König ward so zornig, dass es auf nichts anderes herauskam, als dass Bevers geächtet wurde“ (XXIII 245). Dasselbe gilt von dem Kampf vor Civile (v. 2835—2842: „Und schnell kamen ihnen die Stadtleute zu Hülfe und führten da den heftigsten Kampf. Bevers und Terri gingen tapfer vorwärts, und so manchen Mann töteten sie, dass die Erde von ihren Körpern bedeckt war“ (XXVI 249). In v. 2908—2910 erfolgt ein Angriff zweier

Herzöge auf Civile, ohne dass wir den Grund erführen. N füllt diese Lücke aus: „Zwei Jarle erhoben Streit mit aller ihrer Heeresmacht gegen die Stadt Civile und waren missgünstig, dass diese Jungfrau einen anderen vorgezogen hatte. Einer von ihnen hiess Vallant, der andere aber Doctrier“ (XXVII 250). Aus dem kurzen Gespräch zwischen Boeve und der Königin von Civile (v. 2957—2958) hat N eine lange Unterhaltung gemacht. Die Dame ermahnt Boeve, nach Josvena zu suchen, und gewährt ihm dazu auf seine Bitte um zwei weitere Jahre deren drei, also zusammen sieben. Zum Schluss heisst es: „während diese sieben Jahre vergingen, da mehrte Herr Bevers ihr Reich nach allen Seiten und tötete ihre Feinde, wo er sie finden konnte“ (XXVII 251). Dem entsprechend schiebt N dann hinter v. 2969 ein: „Sie (Sabaot und Josiane) forschten nun nach Herrn Bevers und Terri. Es wurde ihnen aber gesagt, dass dieser Ritter dort sieben Jahre gewesen sei und viele Kämpfe gehabt habe, und dass er ihr Oberhaupt wäre und nun bald die Vermählung zwischen ihm und der Jungfrau stattfinden würde. Und als sie dies hörten, da wurden sie froh, dass ihre Verbindung noch nicht zu Stande gekommen und sie gerettet wären“ (XXVIII 252). Das Wiedersehen zwischen Boeve und Josiane schildert N durch folgenden Einschub an Stelle von v. 2999: „Als Herr Bevers dies hörte, ward er froher als man schildern kann; und sie gingen sogleich zu der Wohnung, worin Josvena war. Und als sie sich wiederfanden, ward eine so herzliche Bewillkommnung, dass sie kaum die Thränen zurückhalten konnten“ (XXVIII 252). In v. 3051—3057 erklärt Boeve, er werde mit Sabaoth nach Ermenie ziehen, Tierri solle ihm auf seinen Ruf zu Hülfe eilen. Bei N sagt Boeve zu Tierri: „Ich will mich aufmachen, den König Erminrikr, meinen Verwandten, aufzusuchen, ihm zur Hülfe; denn ich glaube, dass es nicht seine That war, dass ich in das Gefängnis des Königs Brandamon geworfen wurde; eher war das die That der bösen Ratgeber, denen er zu sehr vertraute, an denen, so Gott will, ich mich rächen möchte“. Herr Terri antwortet: „Ich werde mit Euch ziehen mit meiner ganzen Heeresmacht“. (XXIX 253). Die Schilderung des Kampfes (v. 3231—3233) lautet: „und es erhob sich die Schlacht und grosses Fallen der Männer von beiden Seiten, so dicht, dass man kaum vor-

wärts kam vor den Leichen der Heiden“ (XXX 255). Auch die Bestimmung, welche Ermin über seinen Nachlass trifft (v. 3324—3327), ist etwas anders: „ich will Guion, meinem Tochtersohn, zwei Drittel und dazu den Königsnamen, aber Miles ein Drittel und damit den Herzogsnamen geben“ (XXXI 256). In v. 3477 ist von einem „Sohne“ Arondels die Rede. Diese Notiz hat N breit ausgesponnen. Zunächst schiebt er hinter v. 3455 eine Interpolation ein, nach welcher Ivorius nach sieben Jahren von dem Pferde ein Fohlen gezogen hatte, das das schnellste aller Pferde war, und nun im Vertrauen auf dies Pferd seine Unterkönige zu einem neuen Kriege zusammenrief (XXXII 258 Schluss). Aus demselben Grunde sind noch andere Verse wesentlich erweitert und verändert; nämlich v. 3476—3477: „Fabur verspricht, Sabaoth einzuholen, besteigt das Füllen, verfolgt jenen die ganze Nacht hindurch und näherte sich ihm immer mehr“ (XXXIII 259); sodann v. 3482: „Josvena sieht vor dem feindlichen Heere zwei Reiter dahersprengen, den einen auf Arondel, den andern auf einem ganz gleichen Pferde“ (ib.); und sie teilt auch Bevers ihre Beobachtung mit (XXXIII 260 *Αγδ*). Endlich erzählt N auch in der Beschreibung der Schlacht (v. 3502—3509): „Herr Sabaoth kam mit Bevers zusammen und gab ihm sein Pferd Arundela; und Bevers ward über dieses erfreut und sorgte nun nicht mehr um sich; aber Herr Sabaoth hatte das Füllen. So gleich waren sie, dass man keines vom andern unterscheiden konnte“ (XXXIII 260). Während nach v. 3470—3471 Sabaot selbst dem Yvori seinen Verlust mitteilt, heisst es in N: „sie (die Diener) sagten dem Könige alles, wie es geschehen war“. Die Schlachtschilderung (v. 3502—3511) ist übermässig in die Länge gezogen, doch geschieht dies durch lauter unbestimmte, z. T. nichtssagende Phrasen (XXXIII 260—261). Ebenso wird die kurze Notiz in v. 3551—3554, dass Ivori alle seine Vasallen entboten, breit ausgeführt, wobei der Soldan von Babilon ihm ein grosses Heer unter Führung seines Sohnes Ammiral zu Hülfe sendet. Bevers hört dies durch seinen Späher und ruft auch seine Truppen zusammen (XXXIII 261). Hieran schliesst sich, wie schon hervorgehoben (S. CXVIII), bei N die Sendung zu Tierri und dessen Kommen (= v. 3522 sq.). Nach v. 3555—3560 griff Ivori den Boeve an, und letzterer erwartete

den Angriff vor Abreford. In N geht der Angriff von Boeve aus: „Und bald darauf liessen sie dem ganzen Heere zum Aufbruch von Abbaport blasen und liessen nicht eher von ihrem Zuge ab, als bis sie in das Reich des Königs Ivorius kamen, und schlugen ihre Heerzelte auf einer Ebene aussen vor der Burg von Munbrank auf. Als nun König Ivorius dies berichten hörte, liess er sein Volk sich wappnen“ (XXXIV 261). In v. 3561—3566 schlägt Ivori seinen Vasallen einen Zweikampf zwischen ihm und Boeve vor, und jene stimmen zu; bei N geht jener Vorschlag von Ammiral von Babilon aus, dem Ivorius dann beistimmt (XXXIV 261—262). Auch die den Versen 3603—3618 entsprechende Stelle zeigt wesentliche Abweichungen. Nicht Boeve besiegt und tötet den Yvori, sondern sein Sohn Gui, der ihm zu Hülfe eilt. Darüber macht ihm sein Vater Vorwürfe, und er entschuldigt sich. Der weitere Kampf wird wieder mit allgemeinen Ausdrücken beschrieben, nur Gui und von den Gegnern der König von Damascus werden hervorgehoben, ohne dass wir jedoch genaueres von ihren Thaten erführen (XXXIV 262—263). Die Zerstörung der Götzenbilder (v. 3661 sq.) ist theologisch erweitert. So wird hinter v. 3663 eingefügt: „oder wo ist nun die Gewalt, die Du hast? Lass mich das nun sehen und die andern, die hier sind.“ Der Teufel entweicht nicht nur in Hundsgestalt (= v. 3667), sondern redete auch in folgender Weise: „Unglücklich ist der, der an mich glaubt; und jeder ist verloren, der auf mich Zuversicht setzt“. „Aber die, die gegenwärtig waren“, heisst es weiter, „warfen nach diesem Teufel alles, was sie zur Hand hatten, und baten Gott darum, dass er keinem da Böses thun sollte“ (XXXV 264). Der König drückt seine Besorgnis bei Boeves Ankunft (v. 3745—3746) so aus: „wenn ich auch gesund und im Besitze meiner Kraft wäre — aber nun bin ich sowohl krank als alt — könnten wir nicht den Kampf gegen sie aufnehmen. Aber ich habe mich gegen ihn vergangen; deshalb will ich ihn um Gnade bitten“ (XXXVI 265). Endlich ist der Bericht von dem gemeinsamen Tode der beiden Helden theologisch ausgesponnen. Hinter v. 3832 folgt nämlich ein grosser Einschub. Bevers sah, dass es mit seiner Gattin schnell abwärts ging, und betete zu Christo, er möge sie beide zusammen sterben lassen. Sogleich wurde er von tötlicher Krankheit

ergriffen und zu Josvena ins Bett gelegt. Der Bischof Mauricius nahm ihm die Beichte ab und reichte ihm das Abendmahl, worauf sie ihr Testament machten (XXXVII 267).

Zum Schluss führe ich noch diejenigen Stellen an, bei welchen der nordische Bearbeiter die französische Vorlage nicht richtig verstanden oder aber einen verderbten Text vor sich gehabt zu haben scheint. Zweifelhaft ist dies, wenn er *prent son ere* (v. 104) durch „nahm Urlaub von ihm" wiedergiebt (II 210), oder *saunz nul contredist* (v. 156) durch „ohne Veranlassung zum Streit" (III 211), oder *les uns de chevalers* (v. 412) durch „elf (= frz. *unze*) Ritter" (VI 215), oder *de si bon evesque estes ordiné* (v. 1211) durch „ich habe Dich zum Bischof geweiht" (XIV 228; bei v. 1219 richtig wiedergegeben), oder *saucers* (v. 1760) durch „Kesselboden" (XVIII 235). Dagegen liegt wohl sicher Missverständnis oder Textverderbnis vor, wenn es statt *ceste novele,* d. h. „diese Sache" (v. 219) heisst „diese Kunde, die ich jetzt erfahren habe" (IV 212); statt *a une grant mole les fist il lier* (v. 238): „und liess ihn dann auf eine Mühle hängen"; N fügt zur Erklärung hinzu: „dass man sehen sollte, der Knabe sei tot" (ib.); dem entsprechend statt *une grant mole au col li fu liez* (v. 336): „er hängte ihn an eine Mühle" (IV 214); statt *jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez* (v. 710): „ich will das nicht von Dir haben unter Nachreden und Drohung" (VIII 220); statt *le chef a enbrounché* (v. 784): „er schüttelte das Haupt" (IX 221); statt *trenchaunt quarel en poyn* (v. 1214): „welches (sc. dass Ross) Tronchevares hiess" (XIV 228); statt der Zeilen 1688—1690: „und als Arundile, sein Pferd, dies sah [begann es zu wiehern C], da rührte es ihn leise mit seinem Fuss, als ob es ihn wecken wollte" (XVII 234); statt *mult estes enscyné* (v. 1903): „Du bist sehr argwöhnisch" (XIX 237); statt *engrés sont retornez* (v. 2728): „sie wandten sich nach Grecia" (XXIV 247); statt *tant com hante dure* das eine Mal (v. 2831): „so lange die Lanze hielt" (XXVI 248); das andre (v. 2929): „mit seiner Lanze" (XXVII 250); endlich statt *vunt a manger au paleis de pris* (v. 2952): „er ritt in das Schloss mit grossem Preis" (XXVII 251).

Das Bild, das wir uns nach den obigen Darlegungen von dem nordischen Bearbeiter machen können, ist entschieden

etwas günstiger als das des wälschen; nicht nur sind seine Kenntnisse des Französischen umfangreicher, sondern auch seine Begabung ist grösser. Dennoch wird man ihm keinen anderen Vorzug zugestehen können, als den eines ziemlich nüchternen, prosaischen Erzählers, dem es vor allem auf Klarheit und Verständlichkeit ankommt und der sich stellenweise seiner Vorlage recht frei gegenüberstellt, wobei jedoch seine Abweichungen kaum je Verbesserungen genannt zu werden verdienen. Dass er ein Geistlicher war, ist möglich, ja wahrscheinlich; dafür sprechen die auf S. CVI und CXII behandelten Stellen. Aehnliche Anzeichen finden sich auch sonst noch, so wenn er v. 1263 *par dreyte force* durch „mit Gottes Erbarmen“ ersetzt, oder v. 2151 *jur de mun ayé* durch „wenn Gott will“, oder hinter v. 3494 einschiebt: „aber Gottes Erbarmen half ihm“, oder die beiden Zeilen 3158—3159 durch „König Erminrikr will mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr“ wiedergiebt.

D. Die englische Fassung.

Die englische Fassung erschien unter dem Titel: The Romance of Sir Beues of Hamtoun, edited from six manuscripts and the old printed copy by Eugen Kölbing, I—III, London 1885—1894 (Early English Text Society). Die sechs auf uns gekommenen Handschriften stellen drei Fassungen des Gedichtes dar, die teilweise stark von einander abweichen, die aber sämtlich gereimt sind. Wir haben es also hier nicht, wie bisher, mit Prosabearbeitungen, sondern mit einer Umdichtung des französischen Epos zu thun, und hieraus erklärt es sich auch, dass die englische Fassung sich inhaltlich viel stärker von der Vorlage unterscheidet, als die beiden bisher kennen gelernten. Dazu kommt aber, dass, wie wir weiter unten sehen werden, unser Dichter (E) eine andere französische Version benutzt hat als die auf uns gekommene, und es ist daher nicht möglich, in jedem einzelnen Falle mit Sicherheit zu entscheiden, ob eine Abweichung dem englischen Umdichter oder der verloren gegangenen französischen Fassung zuzuschreiben ist. Dennoch wollen wir versuchen, eine Vorstellung von dem Verhältnis des englischen Gedichtes zu seiner Vorlage zu gewinnen.

Bei den Auslassungen übergehe ich aus leicht erklärlichen Gründen diejenigen einzelner Worte und beschränke mich auf diejenigen, die sich auf ganze Verse erstrecken. Nicht berücksichtigt sind z. B. solche Verse, deren Inhalt sich auch noch an einer anderen Stelle des Gedichtes ausgesprochen findet, wie v. 21, 165, 249—250, 279, 307—308, 366, 417, 502, 663, 768, 944 u. a.; auch, wenn die Wiederholung die Form eines Temporalsatzes mit *quant* hat, wie v. 89, 93, 237 u. ö. Dahin gehören auch die Repetitions-Strophen oder -Zeilen, wie v. 64—65, 101—108, 148—151, 183, 213, 272—273, 289—290, 297—298, 356—357, 470—471, 621—622, 677—680, 725, 740 u. s. w. Das gleiche Schicksal haben mehrfach solche Stellen gehabt, deren Inhalt selbstverständlich ist oder sich aus dem Zusammenhang ergiebt, wie bei v. 95, 235, 261, 342, 425, 438, 442, 446, 461, 634—636, 743, 752, 755, 816—817, 822, 832, 876 u. s. w.; oder nur die weitere Ausführung von etwas vorher gesagtem enthält, wie v. 12, 187—188, 407, 423, 488—489, 511, 544—545, 628—629, 646, 693, 701—702, 820, 879 u. a.; oder aus anderen Gründen unwichtig erschien, wie v. 111, 729, 731, 925, 1052, 1054—1055, 1085, 1393, 1516 u. a. Auch die Reden sind hin und wieder gekürzt oder ganz weggelassen; daher sind v. 49—50, 81—84, 91, 114—115, 155—160, 182, 199 bis 200, 240—243, 282—283, 286, 294—295, 300—301, 344, 565, 672—674, 686—687, 708, 831 u. a. nicht berücksichtigt. Aehnlich ist es einzelnen Schilderungen ergangen, sodass in dem englischen Gedichte die Zeilen 328—330, 368—370, 913—915, 1236, 1281, 1334—1335, 1493—1494 u. a. fehlen. Endlich sind auch die subjektiven Wendungen mehrfach unterdrückt, sowohl solche, in denen der Dichter seine Teilnahme an den oder sein Urteil über die von ihm berichteten Ereignisse ausspricht, wie v. 17, 29—30, 773, 941—943, 1082—1083, 1100, 1630, 1655 u. a., als auch solche, durch die er auf den Inhalt des folgenden Abschnittes hinweist oder zu einem neuen Gegenstande übergeht, wie v. 2, 4—8, 15, 432—436, 626—627, 1011, 1035—1036 u. a. Die grösseren Auslassungen, welche sich auf wesentliche Teile der Erzählung erstrecken, werden in dem folgenden Abschnitte (E) behandelt werden.

Auch die Verkürzungen sind ziemlich zahlreich, und zwar ist der Inhalt folgender Zeilen zusammengezogen worden:

v. 191—195 (er gab den Kopf einem Ritter und sagte: trage diese Sendung zu meiner süssen Liebsten); v. 495—499 (ein König kam nach Ermonie); v. 592—617 (sie kämpften bis zum Abend und erschlugen 60000 Feinde aus Damascus); v. 716 bis v. 717 und v. 722—723, hinter v. 721 (als Beues zur Stadt gegangen war, begann des Mädchens Schmerz); v. 1147—1160 (am Morgen, als er erfahren, dass Beues entwischt war); v. 1298 bis v. 1300 (er nahm einen Hebebaum in seine Hand); v. 1326 bis v. 1328 (er schlug ihm den Halsknochen entzwei, der Riese fiel sofort zu Boden); v. 1348—1355 (und erzählte ihm, wie es verlaufen war, von seinem Wohle und seinem Wehe); v. 1375—1378 (nach Norden, sc. liegt Monbrant; daher in v. 1380: nordwärts); v. 1567—1568 (in der Dämmerung standen sie auf); v. 1638—1641 (Josian war sehr verhungert und sprach zu Beues deswegen); v. 1744—1770 (sie trafen auf einen Riesen von hässlichem Aeussern; er war wunderbar stark, dreissig Fuss lang, sein Bart war gross und struppig, er hatte einen Zwischenraum von einem Fuss zwischen seinen Brauen, seine Keule war ein kleiner Stamm von einer Eiche); v. 1784—1787 (mit Gottes Hülfe, nein, sprach Beues); v. 1904—1905 (er sagte ihm, was es wäre); v. 1939—1941 (er wähnt wohl, dass Du tot bist); v. 1983—1988 (Josian sagte: wer soll mich führen und berathen?); v. 2060—2062 (sie sagte: so lange ich Ascopard habe, bin ich vor Dir nicht in Furcht); v. 2170—2175 (Beues und Ascopard erschlugen da alle, die sie bei dem Feuer fanden); v. 2242—2244 (Beues lachte und hatte guten Spass); v. 2390 bis v. 2392 (an keiner Freude war Mangel; es war eine königliche Hochzeit); v. 2457—2460 (er gab ihm seine Ruthe, und so versöhnten sie sich); v. 2583—2587 und v. 2590 (die Ritterschaft wollte es nicht dulden); v. 2755—2760 (nur in Hs. E: sie bat ihn um Hülfe); v. 2857—2880 (sodass sie ihn in Liebe oder durch Kampf zum Gatten haben wollte. Er aber sagte, er habe eine Frau, die sei ihm gestohlen worden); v. 3491 bis v. 3508 (sie kamen zu Saber und brachten ihm gute Hülfe und griffen an mit aller ihrer Macht und schlugen die Sarazenen völlig nieder); v. 3693—3695 (da krönten sie Beues zum König).

Was die Zusätze betrifft, so hat E zwar, wie wir gesehen, mehrfach subjektive Wendungen unterdrückt, aber andrerseits auch solche eingefügt. So heisst es hinter v. 1: „sie

ist lustiger als die Nachtigall"; hinter v. 19: „bald darauf wäre es ihm lieber gewesen als all sein Land, hätte er sie verlassen"; hinter v. 141: „Ach! warum erkannte er seine Feinde nicht!"; hinter v. 360: „Christ vom Himmel sei ihm milde!"; hinter v. 776: „er hätte besser gethan, er hätte sie erschlagen"; hinter v. 791: „Christ verfluche ihn!"; vor v. 2710 „Ach! sie entfernten sich zu weit!"; in v. 3486 „Jesus belohne ihn!"; hinter v. 3847 „Gott gebe uns allen seinen Segen!" Der fromme Sinn, der sich in einigen dieser Ausrufe äussert, tritt auch in einigen anderen Zusätzen hervor, z. B. in dem hinter v. 402 „welcher (sc. Jesus) mich so teuer erkauft hat", oder hinter v. 1090 „Jesu Christ dankte er sogleich", oder vor v. 1243 „zu Jesus Christus betete er, und er gewährte es ihm"; auch in der Mitteilung hinter v. 3341, dass Beues und Gui alle Einwohner von Ermony taufen liessen, und hinter v. 3842, dass Gui zu Ehren seiner Eltern ein Kloster bauen liess.

Nicht weniger hervortretend ist sodann bei dem englischen Dichter die Vorliebe für allgemeine Sätze und Sentenzen. So schiebt er hinter v. 28 ein: „im Alter wird der Mensch schwach" (48); hinter v. 765: „einer Frau Bolzen ist bald verschossen" (1191—1192); hinter v. 783: „befreie einen Dieb vom Galgen, er hasst Dich noch mehr" (1215—1218); in v. 1056 „wehe dem Mann, der an Händen und Füssen gebunden daliegt" (1604); hinter v. 2271: „viele Hände machen leichte Arbeit" (3352). Als Ascopard den Beues im Stich gelassen, heisst es (hinter v. 2658): „Wenn jemand in Armut gefallen ist, hat er wenige Freunde" (3593—3594); Josian wünscht von Ascopard, den Blicken seiner Leute entzogen zu werden, und führt zur Begründung an: „es ist bekannt, dass Frauen schamhaft und von feinem Benehmen sind und rohe Handlungen hassen" (3662 bis 3664). Daher macht er auch hin und wieder allgemeine Bemerkungen, wie vor v. 2542: „nach dem Gesetz muss beim Mahl jeder Marschall seine Gerte in der Hand tragen" (3551—3554), oder hinter v. 2461, wo er vom Pfingstfeste sagt: „Wo die Ritter am meisten auf den Pferden reiten" (3512). Daher liebt er es, wie N, am Schlusse eines Abschnittes gewissermassen das Ergebnis desselben zusammenzufassen, z. B. hinter v. 818: „und so trägt er seinen eigenen Tod mit sich"; hinter v. 912: „So wurde Beues in kurzer Zeit zu Boden gebracht"; hinter v. 3696: „und

nun ist sie (Josian) dort zweimal Königin"; hinter v. 3772: „Da war Friede gemacht zwischen Beues und König Edgar".

Ein anderes charakteristisches Merkmal von E besteht darin, die Gefühle und Stimmungen der handelnden Personen hervorzuheben. So fügt er hinter v. 226 ein: „ihm war sehr weh wegen der Schmerzen"; in v. 232: „Saber war sehr betrübt"; vor v. 244: „zuletzt begann ihm bange zu werden"; hinter v. 266: „sehr traurig und recht zornig"; hinter v. 326: „sehr fürchtete er sich vor der Dame"; hinter v. 420: „jeder hatte vor ihm grosse Furcht"; vor v. 659: „da war König Ermin in seinem Herzen froh"; vor v. 741: „er fand das Mädchen in Sorge"; hinter v. 1081: „sein Leben däuchte ihm (Beues) zu lange"; vor v. 1282: „Beues glaubte aus aller Sorge zu sein und da gut zu fahren"; vor v. 1325: „Beues wurde fast toll"; hinter v. 2116: „Josian lag voll Furcht im Bett"; hinter v. 2127: „alle waren sehr betrübt"; hinter v. 2379: „da war Beues froh"; hinter v. 2832: „ihm war weh"; ebenso ihre Gedanken und Erwägungen; so erklärt sich der Einschub hinter v. 178: „seine Hoffnung war, Gnade zu erlangen"; hinter v. 310: „da wagte Beues nicht länger zu verweilen"; hinter v. 342: „und mit grossem Herzen sprach er zu ihr"; hinter v. 425: „Beues lag eines Nachts im Bett und dachte, er wollte seine Kraft allein an dem Schweine zeigen"; hinter v. 427: „den Eber dachte er zu jagen"; hinter v. 449: „er dachte Josian den Kopf zu bringen"; vor v. 662: „da wollte das Mädchen nicht nachlassen"; vor v. 1231: „das bessere Pferd wollte er haben"; endlich auch die Gründe ihrer Handlungen in Form eines Kausalsatzes; so hinter v. 304: „weil er ihn Narr nannte"; hinter v. 365: „weil er so fern verkauft war" u. ö.

Im übrigen haben die Zusätze von E stellenweise einen ähnlichen Charakter wie die von W und N. Einige sind die Wiederholung eines auch an einer anderen Stelle ausgesprochenen Gedankens. So, wenn es hinter v. 647 heisst: „dass ich ihm nie Schmerz anthun will"; hinter v. 675: „und wenn Du nicht mit mir Deinen Willen thust"; hinter v. 699: „Mahon gebe Dir Unglück" (= v. 705); hinter v. 742: „dass er nichts ausrichten konnte"; hinter v. 751: „und was mir auch zustosse, ich will in seine Halle gehen"; hinter v. 940: „welches 20 Klafter tief unten war" (= v. 921); hinter v. 1306: „Dich werde ich zum

hohen Diakon machen, ehe ich von Dir ziehe“ (= v. 1221); hinter v. 1462: „und sagte sofort: Beues lass mich mit Dir ziehen und nimm mich zur Frau“ (= v. 1468); hinter v. 3583: „und beteten beiderseits zu ihren Göttern“ (= v. 3584 sq.). Einzeln haben auch hier diese Wiederholungen die Form eines Temporalsatzes z. B. hinter v. 647: „und als er das geschworen hatte“; vor v. 1325: „als Beues sein Blut sah“ u. ä.

Etwas anders ist der Fall, wenn eine Einfügung die Vorwegnahme eines in der Vorlage erst später mitgeteilten Gedankens oder Faktums ist. So fügt E hinter v. 526 ein: „um sein Banner in jener Schlacht zu tragen“ (wegen v. 530); hinter v. 1356: „der Patriarch verbot ihm bei seinem Leben, eine andere Frau als eine reine Jungfrau zu heirathen“ (wegen v. 1476—1477); hinter v. 1542: „hier ist ein alter König Garcy, der viel von Zauberei versteht“ (wegen v. 1593 sq.); vor v. 1634: „sie bedachten sich, Ascopard zu senden, um sie zu schädigen“ (wegen v. 1781 sq.); hinter v. 2127: „sie verurteilen sie, in einer Tonne zu verbrennen“ (wegen v. 2129); vor v. 2507: „und ich will aus Liebe zu Dir ein Schloss errichten lassen“ (wegen v. 2520 sq.); hinter v. 2752 (in Hs. E): „und Ascopard mit 30 Sarazenen“ (wegen v. 2762 sq.); hinter v. 3006: „Josian sprach: gut ist es mir ergangen; hätte ich nur meine Kinder gesund“ (wegen v. 3007 sq.); hinter v. 3323: „eines Tages sandte er nach Beues' Kindern“ (wegen v. 3324 sq.); hinter v. 3719: „und Miles und Gii und sein eigener Sohn Terry“ (wegen v. 3725).

Nicht selten hat E an Stelle der allgemeinen Angaben der Vorlage nähere und genauere eingeführt. So giebt er die Zeit eines Ereignisses bestimmter an durch Zusätze wie: „so lange sie zusammen zu Bett gingen“ (hinter v. 37); „als sein Vater tot war“ (hinter v. 39); „so lange Du ein junger Bursch sein wirst“ (vor v. 408); „Beues war da ein Jahr und ein anderes“ (hinter v. 410); „um die Mittagszeit“ (hinter v. 876); „so lange Du lebst“ (hinter v. 925); „nach all den 7 Jahren“ (vor v. 1014); „er war erst 7 Meilen seines Weges geritten“ (vor v. 1138); „als er beim Abendbrod sass“ (hinter v. 2209); „14 Tage dauerte das glänzende Fest“ (hinter v. 3773); „er lebte ohne Sorge 20 Jahre“ (vor v. 3809). Anderswo den Ort, z. B. „in ihrem Zimmer“ (in v. 110); „unter sein Ohr“ (hinter v. 221); „er stand ausserhalb des Thors“ (hinter v. 284); „beim

Ohr“ (hinter v. 346); „ins Heidentum“ (hinter v. 351); „unter einem Wachtturm“ (in v. 1106); „das vier Tagereisen von hier entfernt ist“ (vor v. 1504); „in der Stadt Notinghame“ (hinter v. 3773). Manchmal giebt er die Eigenschaften einer Person oder eines Gegenstandes genauer an, z. B. „einen kühnen Grafen von Southhampton“ (hinter v. 28); „ein Mantel, weiss wie Milch“ (hinter v. 738); „welcher (sc. der Bote) seine Aufgabe flink erledigen soll“ (hinter v. 813); „der Riese war wunderbar stark, 30 Fuss lang“ (hinter v. 1297); „des Riesen Stab war 20 Fuss lang“ (vor v. 1309); „die Bahn war 7 Meilen lang“ (hinter v. 2473); „der war Steward vom ganzen Lande“ (hinter v. 2973); „es (das Pferd) hat dicke und starke Brüste“ (hinter v. 3461).

In anderen Fällen hat er Einzelheiten hervorgehoben, die in der Vorlage fehlen, weil sie sich aus dem Zusammenhange ergeben. So schiebt er hinter v. 126 ein: „der Graf ward ihretwegen besorgt“; vor v. 179: „der Kaiser ritt hinter ihm her“; hinter v. 198: „mit seiner Beute“; in v. 236: „und zeigte sie der Mutter“; hinter v. 254: „mit dem Schwerte Dir Recht zu verschaffen“; hinter v. 287: „rings herum blickte er“; hinter v. 304: „und ging zu ihm“; und „vor allen die am Platze waren“; hinter v. 327: „zu Saber nahm sie ihren Weg“. Einfügungen ähnlichen Charakters finden sich hinter v. 358, 405, 410, 724; vor v. 802, 880; hinter v. 905, 1081; in v. 1115 u. ö.

Damit ist zu vergleichen, wenn er die Angaben oder Gedanken der Vorlage durch eigene Zuthaten vervollständigt oder weiter ausführt. So hinter v. 26: „und selbst ging er ihretwegen oft dahin, oft wünschte er sie zur Frau“; hinter v. 71: „der Wind war gut, der ihn hinüberbrachte“; hinter v. 248: „der soll Dich in der Jugend höfisches Benehmen lehren“; hinter v. 351: „ob Ihr mehr oder weniger für ihn kriegt“; hinter v. 411: „wie seinen Bruder“ und „ebenso das Mädchen und jeder, der ihn sah“; hinter v. 642: „ich bin König Ermin zugeschworen; alles was ich thue, ist seine That. Daher sollst Du auf das Gesetz schwören, dass Du ihn nie bekriegen willst“; ähnlich hinter v. 703, 706, 788, 852, 998, vor v. 1180, hinter v. 1289 u. ö. Daher liebt er es auch, die vorliegende Situation weiter auszuspinnen. So heisst es hinter v. 892: „Beues ging zum Schlossthor; dort liess er sein Pferd

und ging vorwärts in die Halle und grüsste sie alle (sein Gruss v. 1373—1382)"; hinter v. 900: „Beues kniete nieder und übergab seinen Tod mit eigener Hand"; hinter v. 1047: „sogleich liess er an einem Strick eine Lampe herunter und nahm ein Schwert an seine Seite"; in v. 1099: „und er blickte fern und nah um sich"; hinter v. 1113: „er nahm Schwert, Speer und Schild, und ging eilig aus dem Zimmer"; ähnlich vor v. 1517, 2010, 2106, hinter v. 2116, 2129, vor v. 2529 u. ö. Desgleichen liebt er die Reden, Gespräche und Selbstgespräche zu verlängern, z. B. hinter v. 92, 113, 167, 201, 211, 275, 291, vor v. 318, hinter v. 335, 483, 504, in v. 583, 756 u. ö., oder auch neue einzuführen, wie vor v. 1541, 1982, hinter v. 2763 und 2795. Einzeln hat er auch die Schilderungen weiter ausgeführt, z. B. hinter v. 372 (ihre Schuhe waren golden an ihren Füssen); hinter v. 429 (ein Schild hing an seiner Seite), u. ö.

Hin und wieder hat er durch seine Einfügungen die Angaben der Vorlage überboten, so hinter v. 173: „dreihundert Köpfe schlug er mit dem Schwerte ab"; hinter v. 225: „er war oft um des Kindes willen verfolgt worden"; hinter v. 299: „Du sollst gehängt und zerrissen werden; steh auf, flieh davon"; hinter v. 506: „und Dich erschlagen"; hinter v. 939: „er liess Beues an einen grossen Stein binden, der sieben Quartier Weizen wog", und daher hinter v. 1090: „und auch der grosse Stein"; in v. 1263: „in einem Tage und einer Nacht", und ebenso hinter v. 1554: „einen ganzen Tag und eine ganze Nacht"; hinter v. 2037: „und sende 100 Mann und gieb mir ein Schiff", demnach in v. 2039 auch: „Ritter und Schiffe"; hinter v. 2580: „oder mit wilden Pferden zerrissen werden sollte"; hinter v. 3081: „wenn Du mir vergiebst, so werde ich mich taufen lassen".

Allerdings ist er mit seinen eigenen Zuthaten nicht immer glücklich gewesen. So bringt er manchmal Dinge, die sich von selbst verstehen, z. B. wenn er vor v. 1243 zusetzt: „er musste in die See oder gegen alle Heiden kämpfen", oder hinter v. 1343: „denn ich will fort und nicht länger hierbleiben"; vor v. 1862: „als er in das Schiff kam"; hinter v. 3553: „sie waffneten sich mit eisernen Rüstungen". Andere seiner Zuthaten sind trivial oder ungeschickt; letzteres ist die in v. 110 „und nannte sie Liebchen", da sich dies für einen Boten seiner

Herrin gegenüber nicht ziemt (SNC lesen anders). So entsprechen auch andere Einfügungen nicht der vorliegenden Situation, z. B. „denke an mich“ hinter v. 262; „und nahm seinen Weg eilig nach Ermonie“ hinter v. 1126 (dorthin konnte er sich unmöglich wenden); „und verfluchten Ascopards Verrat“ hinter v. 2722 (Beues und Terry konnten gar nicht wissen, dass Ascopard die Josian weggeführt hat); „durch Ascopards Betrug“ hinter v. 2741 (von diesem weiss sie ja nichts); „und mit ihm Josian“ hinter v. 3807 (Josian war gar nicht mitgezogen); trivial zu nennen ist z. B. der Zusatz hinter v. 161: „ein starker und tapferer Mann, so lange er unversehrt war“ oder der hinter v. 3823: „der (sc. Arondel) ihm immer in der Not gut gewesen war.“

Einzelne seiner Zuthaten scheinen Erzeugnisse seiner eignen Phantasie zu sein; so unter den kürzeren die hinter v. 50, in welchem die Gräfin dem Boten als Lohn die Ritterwürde verspricht (daher hinter v. 100: „und innerhalb dieser 14 Tage werde ich Dich selbst zum Ritter schlagen“); die hinter v. 776: „den einen machte er zu seinem Kammerherrn“; die hinter v. 1107: „zwölf Ritter fand er dort schlafend, die das Schloss zu bewachen hatten“, und hinter v. 1108: „die Zimmerthür fand er unverschlossen“; die hinter v. 1336: „von jedem Gerichte liess er sie zuerst essen, und von dem Wein zuerst trinken, damit sie ihn nicht vergifte“; die vor v. 1435: „sie bemerkte, dass Beues' Braue zerrissen war“; endlich die vor v. 3822: „sie schickte nach ihrem Sohne Gii und König Terry, um bei ihrem Scheiden zu sein, und als sie alle da waren ...“ Besonders gilt dies von den grösseren Interpolationen, durch welche der Umfang des englischen Gedichtes beträchtlich vergrössert worden ist. Diese finden sich hinter v. 419 (Kampf mit einer Schar Sarazenen, 585—644; Beues gerechtfertigt und geheilt, 645—738); hinter v. 424 (Beschreibung des Ebers, 745—750); hinter v. 431 (Josians Selbstgespräch, 765—770, darin 769—770 = v. 454); hinter v. 437 (Vorbereitungen für die Jagd, 772—782); hinter v. 443 (Kampf mit dem Eber, 789 bis 822); hinter v. 819 (Terry, von Saber auf die Suche nach Beues gesandt, befindet sich bei Damascus, 1263—1284); hinter v. 862 (Terry kehrt heim und berichtet; Saber setzt den Krieg gegen den Kaiser fort, 1334—1346); vor v. 1008 (Be-

schreibung der Hochzeit, 1475—1484; Aufbruch, 1485–1490; Ermin giebt dem Yuor Arondel und Morgelay, 1491—1506); hinter v. 1037 (Beues hat im Gefängnis einen Kampf mit einer Natter, 1546—1567); hinter v. 1084 (was Beues sonst zu essen pflegte, 1639—1644); hinter v. 1140 (Beues' Traum, 1701—1705); hinter v. 1312 (Beues macht dem Riesen Vorwürfe, dass er sein Pferd getötet, 1890—1898); hinter v. 1345 (Beues spricht den Wunsch aus, Brademund und den Seinigen zu begegnen, 1947—1958); hinter v. 1369 (Beues erzählt den Bekannten seine Schicksale, 1992—2006); hinter v. 1374 (der Fremde berichtet, dass Yuor von Arondel abgeworfen worden ist; Beues fragt ihn, wo Monbrant liegt, 2014—2037); vor v. 1514 (Beues' Aeusseres, 2241—2250); vor v. 1642 (Josian fordert Beues auf, Wild zu jagen, 2361—2370); hinter v. 1979 (Beues' Kampf mit einem Drachen, 2597—2910); hinter v. 2018 (der Kaiser erzählt Beues dessen entstellte Jugendgeschichte, 2985—2999); hinter v. 2040 (Beues und die Seinen töten die 100 Ritter, 3028—3032; ersterer zeigt dem Saber durch eine Flagge seine Ankunft an, 3033–3054); hinter v. 2119 (einige der Barone gingen zur Jagd, andre zur Kirche; endlich gegen Mittag wagte es der kühnste, zum Schlafzimmer ihres Herrn zu gehen, 3231—3240); hinter v. 2715 (Josian wird auf dem Wege zu Yuor misshandelt, 3645—3650; in Hs. A noch ein weiterer Einschub: Sie erlangt von Ascopard die Erlaubnis, abseits zu gehen, und sucht ein Kraut, das ihr das Aussehen eines Aussätzigen giebt. Als sie daher zu Yuor kommt, schickt dieser den Ascopard mit ihr zu einem Schloss in der Nähe und lässt sie dort bewachen, 3651 bis 3710); endlich hinter v. 3738 (Beues mit 6 Rittern nach London, lässt seine Frau in Potenhithe und verlangt vom Könige sein Land. Dieser ist bereit, aber der Steward nennt Beues einen Verbannten und Verbrecher, weil er des Königs Sohn erschlagen. Beues verlässt zornig den Hof und nimmt in der Stadt Quartier. Der Steward reizt die Bürger zum Kampf. Beues' 6 Ritter werden erschlagen, er selbst ist in höchster Not. Josian hört, dass Beues getötet sei, und fordert ihre Söhne zur Rache auf. Diese kommen gerade zu rechter Zeit und befreien ihren Vater; von den Feinden werden 32000 erschlagen, 4287–4538).

Die Umstellungen sind bei E nicht zahlreicher als bei

den beiden anderen Bearbeitern. Wie dort haben auch hier oft zwei aufeinander folgende Verse ihren Platz vertauscht, nämlich v. 180—181, 203—204, 207—208, 244—245, 334—335, 646—647, 793—794, 804—805, 1191—1192, 1478—1479, 1508 bis 1509, 1544—1545, 1656—1657, 1848—1849, 1948—1949, 2228—2229, 2553—2554, 2711—2712, 2889—2890, 2985—2986, 3064—3065, 3485—3486; ebenso folgen v. 1644—1645 hinter v. 1646. Um zwei Zeilen vorwärts gerückt sind die Verse 322, 589, 1781, 2479 und 3723, um drei Zeilen v. 2291, um vier Zeilen v. 1014—1015 und v. 2588, um fünf Zeilen v. 1501, um sechs Zeilen v. 1939—1941 und v. 2193—2244, um sieben Zeilen v. 1593—1595. Die Verse 610—613 kommen hinter v. 631, d. h. die Worte, welche Beues an Bradmund im Anfange der Schlacht richtete, spricht er hier zu ihm erst, als er ihn auf der Flucht einholte; v. 945—947 und v. 949 sind vor v. 1038 eingereiht, v. 966—970 vor v. 1035, v. 1267 vor v. 1276, v. 1938—1950 vor v. 1980, v. 2083—2092 vor v. 2144, v. 2142 bis 2143 hinter v. 2169, v. 2279—2280 und v. 2282 hinter v. 2294. Einige Ereignisse werden dagegen bei E früher erzählt als in der Vorlage, daher erscheinen v. 711—712 vor v. 709, v. 783 vor v. 782, v. 908 hinter v. 905, v. 952 hinter v. 925, v. 1020 bis 1034 hinter v. 1010, v. 1102—1103 hinter v. 1037, v. 1273 bis 1274 hinter v. 1271, v. 1499—1500 vor v. 1491, v. 1789 vor v. 1785, v. 2193—2244 (Beues zeigt dem Kaiser an, dass er ihn überlistet) hinter v. 2050, v. 2790—2959 schon hinter 2725; endlich folgen hinter v. 830 die Zeilen 833, 821 und 825—826.

Die Aenderungen sind naturgemäss in einer Umdichtung erheblich grösser und zahlreicher als in einer prosaischen Uebertragung oder Bearbeitung, nicht nur die stilistischen sondern auch die sachlichen. Erstere kann ich um so mehr übergehen, als in der Ausgabe des englischen Gedichtes die Eigentümlichkeiten des Ausdrucks besprochen worden sind. Auch von den sachlichen hebe ich nur die bemerkenswerten hervor. Es versteht sich von selbst, dass E zuweilen den Gedanken der Vorlage etwas verändert, z. B. bei v. 9, 22, 129 bis 130, 142 u. ö., namentlich den handelnden Personen z. T. andere Worte in den Mund legt, z. B. bei v. 69, 136—137, 145, 215 u. ö., daher auch bei den Gebeten, z. B. v. 1039—1045, 1243—1255 und den Selbstgesprächen, z. B. v. 1390—1392 u. ö.; dass er

eine allgemeine Angabe an die Stelle einer speziellen setzt, z. B. „verkauften das Kind teuer“ statt *quater fez pur li son pois de or donerent* (v. 359); „sehr tief“ statt *trente pez mesurez* (v. 1257) u. ä. Anderswo führt er die Angaben des französischen Gedichtes mehr aus oder erweitert sie, so bei v. 346: „gern hätte sie gesehen, er wäre tot (*mult out feloun quer*), oder wenn er v. 1525 wiedergiebt durch: „da ist Krieg und Sorge; drei Könige und fünf Herzöge treiben dessen Ritterschaft herunter, nehmen Städte, verbrennen Ortschaften, ihn haben sie zu einem Schloss an der See getrieben“; in ähnlicher Weise sind die Zeilen 2099—2102 erweitert in E 3161 bis 3212. Oder er hebt aus der Zahl der auf einander folgenden Phasen der Handlung eine andere hervor, als die Vorlage, z. B. bei v. 122: „die Dame lag in ihrem Bett“ (*la dame est levé*), daher bei v. 123: „ihren Herrn liess sie aus der Halle rufen„ (*vint a son seignour*); v. 223: „nahm es (sc. das Kind) schnell“ (*est sailli avaunt*); v. 285: „dass er hinfiel, seinen Kopf spaltete er“ (*la cervele li espaunt*); v. 666—667: „sie selbst gab ihm Wasser zur Hand und setzte alle Schüsseln vor ihn“ (*viaunde li aporte, dount il out mester, ele meimes comença la viaunde a trencher*); v. 668: „sie setzten sich auf des Mädchens Bett“ (*ele comença a parler*), u. s. f.

Auch die wirklichen Aenderungen sind oft unwesentlich; so wählt er eine andere adverbiale Bestimmung, wie bei v. 1065: „mit der Faust“ (*del bastun*); v. 1320: „durch die Schulter“ (*par mi le quise*); v. 1799: „oben auf die Schulter“ (*en mi le piz*); v. 1965: „auf die Bank“ (*dedens*); v. 2106: „aus einem Handtuch“ (*prent sa seynture*); namentlich eine andere Ortsbestimmung, wie bei v. 258: „nach der Stadt“ (*vers mount*); v. 1236: „an den Abgrund, wo die wilde See war“ (*a un ewe*); v. 1277: „zu einer grossen Stadt“ (*a un chastel de marbre entailé*); oder Massangabe, z. B. bei v. 1180: „ein Gewicht Silber“ (*quatre fiez sun poys*); v. 2478: „tausend Pfund roten Goldes“ (*quarante mars*); v. 2490: „zwei Meilen“ (*quatre arpens*); v. 3284: „sechzig Pfund von rotem Golde“ (*trente chivals d'or e d'argent trussés*). Auch die Namen sind teilweise verschieden; so setzt er Rifoun an die Stelle von *Retefor* (v. 75); an Stelle von *Abreford* erscheinen sogar ganz verschiedene Oertlichkeiten, nämlich Grossgriechenland bei v. 2782, Ermony

bei v. 3556 und Hampmyngford bei v. 3066 in einer Stelle, die sich allerdings nur in Hs. E findet. Völlig freien Lauf lässt der Bearbeiter seiner Phantasie bei v. 1519–1522, die er so wiedergiebt: „Herr, ich komme von Jurisalem und Nazareth und von Bedlem, Emauns und Synaie, Ynde, Erop und Asien, Egypte, Grese und Babilonien; Tars, Sesile und Sesaoine; in Fris, in Sodeine und in Tire, in Aufrik und manchem Reich ist Frieden“ (2261—9). In einzelnen Fällen giebt er eine bestimmte Oertlichkeit an, während die Vorlage sich mit einer allgemeinen Bezeichnung begnügte, so „Wigt“ statt *un rocher de la mer* (v. 1942) und dasselbe Wight statt *le chastel* (v. 2184) (er wusste auch, dass jenes eine Insel ist, denn er sagt bei v. 2208: „er ging über das Wasser in einem Boot“ statt *le destrer monte*); endlich: „nach Aumberþe“ (4584) statt *en son pais* (v. 3798). Umgekehrt ersetzt er den Namen Civile bei v. 2818 durch „eine grosse Stadt“, ebenso bei v. 2968 durch „eine Stadt, in welcher Beues König war“. Auch die Personennamen sind ab und zu mehr oder weniger verändert, so bei v. 570 *Rudefoun* in Redefoun oder Radfon; bei v. 3302 *Fabur* in Tabefor; bei v. 3561 *Masebré* in Morable, und bei v. 3842 *Laurent* in Lauaraums. Auch ist hin und wieder eine bestimmt benannte Persönlichkeit an die Stelle einer allgemein bezeichneten getreten, z. B. bei v. 724: „ihr Kammerherr Bonefas“ statt *un messager*; bei v. 823 sq.: „Terry“ statt *un paumer*; bei v. 1234: „Brademund mit seinem ganzen Heere“ statt *les autres*; bei v. 1899: „Bischof Saber Florentin“ statt *l'eveske* (in E 2944 heisst er Bischof Florentin). So hat auch das Schlachtross Graunders, das v. 1179, 1234, 1302 und 1311 erscheint, bei E (z. B. 1724, 1785, 1866 u. ö.) einen Namen, nämlich Trenchefis. Andrerseits ist bei v. 2819 der Name des Wirtes unterdrückt, es heisst einfach: „bei einem schönen Wirtshaus“. In manchen Fällen ist die Rolle einer Person auf eine andere übertragen, z. B. hebt nicht, wie in v. 1438—1439, Bonefey sondern Josian die Aehnlichkeit des Pilgers mit Boeve hervor. Ebenso ist bei v. 2087 für die Kaufleute ein Fischer eingetreten; bei v. 2295 für den König von Schottland Sir Morice of Monclere (daher lässt E den König von Schottland erst später in v. 3431 durch Ascopard erschlagen); bei v. 3487 und 3663 für Gui dessen Vater Beues; bei v. 3731 Saber für König Beues; endlich lässt bei E der

König von England nicht den Erzbischof von London vor sich entbieten (v. 3750), sondern den Beues und Saber, den Gii, Miles und Terry (4554). In einigen andern ist nur die Stellung der betreffenden Person eine andere, z. B. ist Grander (v. 1078) nicht der Neffe des Bradmund, sondern ein andrer König, und der Verwandte, den der Kaiser im Zorn aus Versehen tötete (v. 2221), ist nicht sein Bruder, sondern sein Sohn.

Auch die Zahlenangaben stimmen nicht immer in beiden Fassungen überein; die Zahlen sind manchmal vergrössert, so bei v. 172 (10 000 Ritter statt 700); v. 347 (4 Ritter statt 2); v. 1679 (drei Hirsche statt *un deyme*); v. 2815 (10 Mark statt 5); v. 3052, 3065 und 3129 (30 000 Ritter statt 15 000); v. 3147 (60 000 Bewaffnete [1500 in Hs. E] statt 15 000); v. 3553 (30 Admiräle statt 15); ebenso oft aber auch verkleinert, nämlich bei v. 39 (7 Jahre statt 10); v. 422 (10 Ritter statt 20); v. 639–640 (60 Städte statt 400 Städte und mehr als 300 Schlösser); v. 821 (2 Tage statt 3); v. 921 (20 Klafter statt 30); v. 2292 (300 Ritter statt 10 000); v. 2671 (40 Bewaffnete statt Hunderte); v. 3509 (keiner von den Truppen statt 400); v. 3553 (10 Könige statt 15). Hin und wieder ist auch eine bestimmte Zahl an die Stelle einer unbestimmen getreten, z. B. v. 884 (ein Kämpfer statt *les autres*); v. 908 (20 Ritter statt *ses chevalers*); v. 2807 (7 Jahre statt „bis zu Eurer Rückkehr"), oder umgekehrt, wie bei v. 58 und 86 („sein Gefolge" statt *quater cent* [*de*] *chevalers*); v. 566 („sein Heer" statt *quaraunte mil de compainoun*); v. 588 („Sarazenen" statt *quatre cent*).

In einzelnen Fällen ist die Aenderung als eine Verbesserung anzusehen. So entspricht in der Uebertragung von v. 166 der Ausdruck „Verräther" besser der Situation als *beu duz sire cher*. Ebenso heisst es für v. 227—228 bei E besser: „Er (Sabaot) brachte ihn (Boeve) nach seinem Hof; die Dame sandte nach ihm", während in dem französischen Gedichte die Gräfin in Gegenwart des ganzen Hofes von Sabaot verlangt, er solle seinen Zögling umbringen. Andere Aenderungen sind dagegen weniger glücklich zu nennen, so, wenn er bei v. 1145 *prent le dreit senter* durch: „er ritt wieder gen Damascus" ersetzt, da ihn ja hier ein sicherer Tod erwartet haben würde. In v. 1272—1274 erklärt Boeve, er würde sein Pferd und seine Waffen für ein halbes Brod geben; E lässt ihn statt dessen

sagen (1822 sq.): „Einst hatte ich eine Grafschaft und ein gutes Ross, Namens Arondel; nun würde ich es schnell hergeben u. s. w.“, wo er also etwas zu opfern sich erbietet, was er gar nicht besitzt. Bonefey zeigt dem Boeve eine Felsenhöhle und sagt: „darin wird Euch niemand finden“ (v. 1623—1626). E lässt ihm sagen (2344 sq.): „da könnte ein Schäfer mit einem Stabe, wenn auch die Leute ihm den Tod geschworen hätten, sich doch gut vor ihnen behüten“. Die Heranziehung des Schäfers erscheint etwas gewaltsam. Dagegen liegt nur scheinbar eine Verschlechterung vor bei den Stellen, wo eine unrichtige Lesart in den Text gesetzt ist. So, wenn in E 1618 (mit der Hs. A) durch den Znsatz „queþ Beues“ die den Zeilen 1071—1072 entsprechenden Worte dem Boeve statt dem zweiten Kerkerwächter in den Mund gelegt werden; in den übrigen Handschriften fehlt jener Zusatz. Boeve bat hierauf mit verstellter Stimme um Hülfe, und als der Kerkerwärter sich an dem Seile herabliess, schnitt Boeve letzteres durch (v. 1072—1078). In v. 1622 der Ausgabe heisst es aber „And knette þe rop“, doch versteht man nicht, weshalb und woran er das Tau anknüpfte. Es ist unzweifelhaft mit SN „kitte“ zu lesen. Das ergiebt sich auch aus dem englischen Gedichte selbst, denn in v. 1631 heisst es, dass, als jener herabglitt, das Tau plötzlich in seiner Hand aufhörte; das Ende war also abgeschnitten.

Einige Male ist es zweifelhaft, ob der englische Dichter seine Vorlage richtig verstanden hat. So, wenn er v. 710 (*jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez*) wiedergiebt durch: „I nel namore of þe daunger“ (1132), worin Kölbing „daunger“ ungenau durch „property“ übersetzt; oder v. 1785 (*l'em me alerent gabant*) durch: „jeder pflegte mich zu schlagen“ (v. 2524), oder v. 2483 (*unt le curs avant emblé*, d. h. „hatten das Rennen heimlich früher begonnen“) durch: „sie hatten das Rennen gestohlen“ (v. 3524).

Zum Schluss erwähne ich noch die erheblicheren und umfangreicheren Aenderungen. Der Kampf Boeves mit den Förstern (v. 462 sq.) nimmt bei E folgenden Verlauf: Ausser den 10 Förstern überfielen ihn in der Hs. A auch der neidische Steward nebst 24 Rittern (833—850). Da er sein Schwert liegen gelassen hatte (851—856), so brauchte er den Eberkopf als

Waffe, gewann ein Schwert, tötete die 24 Ritter, den Steward (857—878) und dann erst, wie in der Vorlage, die 10 Förster (879—888). Später schildert Josian den Kampf noch einmal (937—956). In 3 Hss. fehlt der Kampf mit dem Steward und den 24 Rittern, Beues wird hier von 12 Förstern angegriffen, er tötet 9 (in MO, 10 in C), die andern entfliehen. Auch die Rittereinkleidung Boeves (v. 532—541) ist breiter ausgesponnen: nicht erwähnt werden die Sporen, dafür aber Schild, Fahne und Wamms (969—988). In v. 623—625 erfahren wir, dass Bradmund zwei Ritter gefangen mit sich führt. E macht daraus eine kleine Episode: „als er an eine Küste geritten kam, fand er zwei Ritter von Beue's Heer; er stieg vom Pferde, band sie beide und dachte sie in sein Gefängnis zu führen um für sie ein grosses Lösegeld zu erhalten" (1023—1028). In ähnlicher Weise sind folgende Scenen weiter ausgeführt: Boeve in dem muhamedanischen Tempel (v. 881—883; E 1355—1357), sein Kampf mit dem Gewürm im Gefängnis (v. 866—870; in einigen Handschriften von E erst später, v. 1546—1567; in den andern an derselben Stelle wie in der Vorlage, doch kämpft Beues dort mit zwei Drachen), seine Unterhaltung mit den beiden Kerkerwächtern (v. 1070—1075, E 1618—1627), sein Kampf mit dem Riesen (v. 1313—1318, E 1899—1910), ebenso mit den beiden Löwen (v. 1723—1740, in E 2422—2500 mit Löwe und Löwin); Boeve trifft seinen Onkel in Köln bei seiner Landung, und beide erkennen sich während der Unterhaltung (v. 1896—1906), bei E (2571—2580) erfuhr Beues durch die Einwohner, dass der Bischof sein Oheim sei, und besuchte diesen. Sabaot erkennt Boeve erst durch seine Unterhaltung mit ihm (v. 2043—2048), während bei E (3033—3054) Beues jenem bereits vom Meere aus seine Ankunft durch eine Flagge angezeigt hat; sodann ist weiter ausgeführt Escoparts Ueberlistung (v. 2066—2069, E 3139—3148), die Botschaft des Kaisers, um Hülfe zu erbitten (v. 2247—2252, E v. 3312—3326), Doons Hinrichtung (v. 2363—3265, E 3451—3458), die Unterhaltung zwischen Yvori und Escopart (v. 2660 sq., E 3595 sq.), desgleichen die zwischen Boeve und Josiane vor der Entbindung (v. 2704 sq., E 3627 sq.), besonders der entscheidende Kampf zwischen Boeve und Yvori (v. 3591—3606, E 4161—4239), und im Anschluss daran die Niederlage der Sarazenen (v. 3619—3624, E 4240—4252).

Aber während in allen diesen Fällen die Veränderungen sich mehr auf Einzelheiten erstrecken, dagegen der wesentliche Inhalt des französischen Gedichtes unberührt bleibt, hat der Bearbeiter bei anderen Gelegenheiten auch mehr oder weniger erhebliche sachliche Aenderungen vorgenommen. So heisst es statt v. 795—801 (Inhalt des Briefes an Bradmund): „In dem Briefe sollst Du sagen, dass er Josian beschlafen hat“ (E 1233—1234). Nach v. 999—1007 schützt Josiane ihre Jungfräulichkeit durch einen Gürtel, bei E (1469—1472) erklärt sie: „ich habe einen Ring an, dessen Stein solche Kraft besitzt: solange ich den Ring aufhabe, soll kein Mann nach mir Gelüste haben“. Der Versuch Yvoris Arondel zu reiten (v. 1020—1034) findet schon während der Heimreise statt und nimmt einen andern Verlauf: das Pferd ging mit dem Könige durch, warf ihn ab und beschädigte ihn (1509—1526). In v. 1078—1079 durchschnitt Boeve das Tau, und der Wächter fiel auf eine Stahlspitze, bei E (1631—1634) tötete ihn Boeve mit seinem Schwerte; nach v. 1093—1098 rettete Boeve sich durch einen unterirdischen Gang, bei E (1651—1653) vermittelst des Seiles, an welchem der Wächter herabgekommen war. In dem französischen Gedichte erschlägt Boeve hintereinander Bradmund und dessen Neffen Grander (v. 1195—1230), in dem englischen nur letzteren (1745—1778) und dessen sieben Begleiter (1779—1783). Daher findet auch das vorangehende Gespräch (v. 1185—1194, E 1731—1744) hier zwischen Grander und Boeve statt, und ebendort (1868 und 1869) ist Grander an die Stelle Brandons (v. 1304) getreten. In der Vorlage kommt Boeve in Abwesenheit Yvoris nach Monbrant und begiebt sich sofort zum Schloss (v. 1382—1387). E beginnt mit einem Lobe der Stadt (v. 2045—2048); Beues trifft draussen einen Pilger und wechselt mit ihm die Kleidung (2049—2068). Von den Pilgern am Thor hört er, dass die Königin sie jeden Mittag speist aus Liebe zu einem Beues von Southhampton; er beschliesst, sich dann auch einzufinden, und geht vorher um die Befestigungen (2069—2098). Daher heisst es statt v. 1398—1403: alle Pilger bekamen reichlich zu essen und zu trinken (E 2125—2127); Josian fragte jeden nach Beues von Hamtoun, aber niemand weiss etwas (E v. 2128—2133). In v. 1445—1450 wundert sich Josiane über Arondels Freude, und Boeve

erbietet sich, das Pferd zu besteigen; in E sagt jene: „Ach, schwerlich wird das Pferd heute eingefangen werden", und als Beues sich dazu erbot, erwiderte sie: „Greif es und bringe es in den Stall und binde es an; Du sollst guten Lohn haben" (E 2163—2174). Auch der Angriff der Löwen auf Josiane (v. 1663—1667) verläuft bei E anders: Josian eilte in die Höhle, und die beiden Löwen bleiben zu ihren Füssen, gegen sie die Zähne fletschend (v. 2387—2389); daher E 2402 „in eine Höhle" statt *sor un rocher* (v. 1693). Josiane räth nicht, wie in v. 1821—1823, dem Escopart, Boeves Mann zu werden, sondern bittet letzteren, jenen leben zu lassen und als Diener zu nehmen (E 2544—2546). Boeve erklärt seinen Leuten, er wolle zuerst seinem Stiefvater in Hamton einen Streich spielen, und begiebt sich zu diesem (v. 1999—2009). Bei E fragt er seine Leute, ob jemand wage, nach Hamton zu gehen und dem Kaiser etwas weis zu machen. Einer übernahm den Auftrag und führte ihn aus (2957—2980). Auf dieselbe Weise fordert Boeve in E auch zu der zweiten Sendung an den Kaiser heraus (E 3061—3076, anders v. 2193—2198). Statt der Worte die der Kaiser in v. 2019—2034 an Boeve richtet, sagt er bei E: „Nun hat er (Beues) hier einen Oheim in Wigt, und dieser kommt mit grosser Macht und verlangt sein Erbe, und oft betrügt er mich hier; daher möchte ich Dich miethen, um ihn zu töten (E 2999—3006). Während nach v. 2167—2168 Boeve und Escopart zugleich zur Rettung Josianes eintrafen, überholte bei E Beues den Ascopard unterwegs und nannte ihn einen Verräter, worauf dieser erzählte, wie er betrogen worden war (3280—3284). Nach v. 2187—2192 verstärkt Sabaot die Festungswerke, bei E senden er und Beues überallhin Boten aus, um Truppen zu werben (3305—3310). Die Botschaft Boeves an den Kaiser (v. 2200 sq.) hat einen teilweise anderen Inhalt (E 3066 sq.). In v. 2351—2354 ergeben sich die Deutschen nach der Gefangennahme ihres Herrn, bei E (3441—3448) töten Beues und Saber alle Schotten und Deutschen, sodass keiner entrann. Diese Veränderung ist vielleicht nationaler Abneigung entsprungen. Boeves Mutter wird nach v. 2368—2369 durch einen Boten vom Tode ihres Gatten unterrichtet, bei E sah sie seine Hinrichtung von ferne mit an (3459—3461); daher stirbt sie hier nicht wie dort (v. 2373)

durch Selbstmord, sondern weil sie vor Schmerz niederstürzt und das Genick bricht (E 3462). Die Scene mit dem König von England (v. 2424—2451) ist wesentlich gekürzt und in den verschiedenen englischen Handschriften etwas verschieden (E 3498—3504). In v. 2520—2522 teilt Boeve dem Könige mit, er werde seinem Pferde zu Ehren ein Schloss bauen, E (3541—3542) lässt ihn diesen Entschluss auch ausführen. Der französische Dichter lässt Josiane sich nach Männerart kleiden (v. 2774), der englische sich in ein Pilgergewand hüllen (3893—3894). An Stelle des Angriffes auf Civile (v. 2821—2847) ist ein Tournier getreten. Beues erfährt von seiner Wirtin, dass am folgenden Tage ein Tournier ausgefochten werden soll um die Tochter und Erbin eines Königs von Ambeforce. Beues beteiligt sich, besiegt einen Königssohn von Asien, einen Herzog Balam von Nubien und 7 Grafen; auch Terry zeichnet sich aus (E 3759—3827). Während in der Vorlage Boeve und die Herrin von Civile übereinkommen, dass Boeve sie heiraten soll, wenn Josiane innerhalb mehr als sieben Jahre nicht wiedergefunden ist (v. 2881—2887), verlangt die Dame bei E, Beues solle die nächsten sieben Jahre ihr Herr (lord) sein (3836—3838). Man versteht hier nicht recht, wie sie zu den sieben Jahren kommt. Als Sabaot in Civile anlangt, trifft er nicht, wie in v. 2971—2973, vor dem Schlosse Boeve und Tierri, sondern nur letzteren (E 3930—3931), daher fehlt ersterer auch in der ganzen folgenden Scene. Sobald Boeve erfahren, dass Josiane in der Stadt ist, begiebt er sich sofort mit Tierri in ihre Wohnung, wo sie inzwischen die Farbe von ihrer Haut entfernt hatte (v. 2997—3000); bei E macht weniger poetisch Saber die Dame schön zurecht und bringt sie dann aufs Schloss zu Beues (3945—3948). Der englische Bearbeiter hat, ebenso wie der welsche, den Spion Yvoris (v. 3122 und 3126—3127) unterdrückt, es heisst bei ihm einfach: Leute kamen und erzählten ihm (nur in Hs. E, cf. S. 186 der Ausgabe). Derselbe hat endlich am Schlusse das Bedürfnis empfunden, auch den treuen Erzieher Boeves belohnt zu sehen, und so berichtet er uns (4575—4576): „Seine Grafschaft in Hamtonshire gab er (sc. Beues) seinem Ohm Saber".

Aus diesen Darlegungen erkennen wir, dass das englische Gedicht sich viel weiter von dem französischen Gedichte

entfernt, als die beiden anderen Bearbeitungen. Der Verfasser hat sich offenbar seiner Vorlage ziemlich frei gegenüber gestellt, hat das entlehnte Material zum Teil erheblich umgestaltet und dem Geschmacke seiner Zeit angepasst, endlich hat er viele neue Bestandteile, die er sei es erfunden sei es anderswoher entlehnt hat, hinzugefügt. Ueberall jedoch erweist er sich bei dieser Neugestaltung als ein Mann von Begabung und Geschick, sodass sein Werk nach Inhalt und Form fast durchweg einen sehr günstigen Eindruck hervorruft.

E. Das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Bearbeitungen, bezw. ihrer Vorlagen.

Wie ich bereits angedeutet (S. CXXX), ist das englische Gedicht sicher aus einer anderen französischen Fassung als der auf uns gekommenen geflossen. Dasselbe gilt aber auch von den beiden anderen fremdländischen Bearbeitungen; jede fusst auf einer besonderen Version, und keine derselben ist, wie es scheint, mit der uns überlieferten identisch. Dagegen dürfen wir die beiden Bruchstücke des französischen Epos trotz einzelner Verschiedenheiten als zu ein und derselben Fassung gehörig betrachten. Die abweichenden Lesarten sind derartig, wie sie sich auch sonst in verschiedenen Handschriften eines und desselben Gedichtes finden. Sodann weisen zwar einige der Namen eine etwas verschiedene Form auf, z. B. hat B: Boefs, Josiane, Sabot (Saboc), Bradmund, Graunder, Madeleyne; dagegen D statt dessen Boves, Josian, Sabaoth, Brandon, Gauter, Maudelen; doch können diese Unterschiede dadurch entstanden sein, dass ein Kopist eine Abkürzung des betreffenden Namens unrichtig ergänzte. Die in D fehlenden Verse endlich sind, da sie sich in den fremden Fassungen wiedergegeben finden, von dem Abschreiber versehentlich ausgelassen worden, und die in derselben Handschrift befindlichen Plus-Zeilen 930—934 sind unzweifelhaft von einem Kopisten nachträglich eingefügt worden, da sie eine fast wörtliche Wiederholung der Verse 920—922 und 926—927 darstellen. Obwohl nun durch diese Zuthaten die Fassung von D sich der von B gegenüber als etwas jünger erweist, so können wir doch ohne Bedenken diese Unterschiede ausser

Acht lassen. Diese aus der Vereinigung der beiden Bruchstücke sich ergebende Fassung (A) ist nun jünger als die Vorlage der fremden Bearbeitungen, da sie vieles enthält, was sich in keiner der letzteren findet. Dieser jüngere Bestandteil umfasst 259 Verse. Zwar wäre es denkbar, dass die eine oder die andere Zeile zufällig von allen drei ausländischen Bearbeitungen zugleich ausgelassen worden sei, daher schon der älteren Gestalt des Gedichtes angehört habe; doch ist dies nur als seltenere Ausnahme anzusehen, im Allgemeinen werden jene 259 Verse als von einem späteren Bearbeiter oder selbst Abschreiber herrührend anzusehen sein. Sie bestehen teils aus Repetitionszeilen, z. B. in v. 21, 213, 272—273, 282, 289, 297, 370, 460, 470—471, 495, 680, 740, 903, 933—934, 1362—1363, 1708, 1758, 2046, 2511 und 3373; darunter solche, die etwas vorher erzähltes in Form eines Temporalsatzes mit *quant* wiederholen, wie v. 89, 237, 621—622, 1803—1804, 1893, 2140 und 2628. Zuweilen sind es grössere Versgruppen, so v. 64—65, 148—151, 356—357, 597—602, 1199—1203, 2110—2112 und 3400—3405, ja sogar einmal eine ganze Repetitionsstrophe, nämlich v. 101—106. Andere dieser späteren Zuthaten enthalten subjektive Wendungen, indem der Dichter seine Zuhörer anredet, sei es, um ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, wie v. 31, 2109, 3844—3845, sei es, um ihnen in Betreff des Inhaltes seiner Dichtung Mitteilungen zu machen, z. B. v. 2, 5, 7—8, 1011, 1035, sei es, um von ihnen Lohn zu erbitten, wie in v. 434—436 und 3849—3850, oder, um auf spätere Ereignisse hinzuweisen, z. B. v. 17, 29—30, 433, 626—627, 943, 965, 2398, zum Teil in Form von Prophezeiungen, nämlich v. 3257, 3799, auch, um die Gefühle auszudrücken, welche durch die von ihm erzählten Thatsachen in ihm erregt werden, wie in v. 36; oder seine Ansicht über dieselben zum besten zu geben, z. B. in v. 120—121, 458, 1082—1083, 2122, 2124, oder endlich um auf das Ergebnis einer Reihe von Ereignissen hinzuweisen, wie in v. 459, 1100, 1892, 2904.

In anderen Fällen handelt es sich um die weitere Ausspinnung der Situation, indem etwa ein schon vorher ausgedrückter Gedanke mehr ausgeführt wird, wie in v. 34, 188, 478, 557, 594, 1182, 1281, 1415, 1456, 1628, 1861, 1969, 2650, 3198, 3261, 3290—3292; oder es wird ein neuer, nicht wesentlicher Umstand hinzugefügt, z. B. ein solcher, der sich aus dem

Zusammenhange ergiebt, in v. 108, 1119, 1158, 1809, 2256, 2269, 3126, 3796; oder eine Zeitbestimmung, wie in v. 91, 3210; oder eine Bedingung, wie in v. 91, 1830; oder ein Grund, z. B. in v. 279, 301, 466, 1021, 1113, 1341—1342, 1431, 1529, 1769 bis 1770, 1836—1837, 1852, 2137, 2488, 2567, 2578 und 3760; auch wohl ein erläuternder oder schmückender Zusatz, wie in v. 654, 1414, 1813, 1844, 1950, 2250, 2281, 2647—2648, 2791. Zuweilen enthält oder verstärkt der Zusatz eine Beteuerung, z. B. in v. 97, 1412, 1611, 1828, 2018; oder er dient nur zur Verlängerung einer Rede, wie in v. 182, 732, 1578—1579, 2095, 2218, besonders eines Auftrages, z. B. bei v. 49, 2205—2206, 3523; ja hin und wieder wird eine, allerdings nur kurze, Rede, meist eine Antwort enthaltend, neu eingefügt, so in v. 285 bis 286, 385, 2016—2017, 2207, 2692, 2738, 3281, 3544 und 3778. Einzelne dieser Zusätze fallen durch ihre Derbheit aus dem sonstigen Ton des Epos heraus, z. B. v. 2235—2237, andere sind geradezu nichtssagend, wie die Zeilen 490 und 2192 beweisen.

Eine letzte Gruppe dieser jüngeren Bestandteile enthält wirklich thatsächliche Mitteilungen, die also der Phantasie eines Bearbeiters entsprungen sind. In den allermeisten Fällen haben sie allerdings keinen wesentlichen Inhalt, sondern fügen einen nebensächlichen Umstand hinzu, z. B. „der Bote kniete nieder“ (v. 111, 731); „dem Könige zog seine Ehelosigkeit den Tadel seiner Unterthanen zu“ (v. 15); „die Kaufleute gingen das Ufer entlang“ (v. 364); „man wusch sich und ging zu Tisch“ (v. 935); „der Weg war unterirdisch“ (v. 1095); „Boeve ritt schneller als seine Feinde“ (v. 1232); „er überliess seinem Pferde den Zügel“ (v. 1262); und ähnlichen Inhalt haben auch die Zeilen 1340, 1387, 1450, 1563, 1695, 1805—1806, 1859, 1865, 1966, 2168, 2182, 2484, 2512, 2682—2683, 2745, 2786—2787, 2923, 3010—3013, 3025—3026, 3204, 3272, 3378—3379, 3448, 3491, 3507, 3514—3515, 3722 und 3779. Bemerkenswert sind nur folgende Stellen. Der Vers 1268 scheint versehentlich an seinen Ort gekommen zu sein, da er dort nicht gut in den Zusammenhang passt und ausserdem wörtlich schon als v. 1055 dagewesen ist. In der älteren Fassung hatte sodann Arondel den Escopart durch einen Stoss zu Fall gebracht und hatte sich dann auf ihn gestellt, um ihn am Aufstehen zu verhindern.

Der Bearbeiter liess ihn jenem noch auf dem Bauch herumtrampeln, sodass er fast zerbarst (v. 1819). Eben derselbe hielt es auch für nötig, dass Escopart bei der Taufe seinen heidnischen Namen mit einem christlichen (Gui) vertauschte, und schob daher die Zeile 1967 ein, und demselben Bearbeiter verdankt unser Epos auch v. 2647—2648, in denen auf die Taufe und Namensänderung hingewiesen wird. In v. 2516 wird zum grösseren Ruhme des Helden erzählt, dass Boeve das durch seinen Sieg im Wettrennen erworbene Geld selbst den Kranken als Geschenk brachte. Nach v. 3100—3101 übte Josiane ihre einst übernommene Rolle eines Spielmannes noch einmal aus, indem sie bei einem Familienfeste drei Lieder zur Hrotta sang, doch ist dies nur eine Wiederholung einer früheren in v. 3029—3030 erzählten Episode. In v. 3520 verkündet Boeve seinen Entschluss, seine Tochter mit Tierris Sohn zu verheiraten; der Verfasser dieses Einschubs hat aber vergessen, ihn diesen Entschluss auch ausführen zu lassen. Am bedeutsamsten ist jedoch die Einfügung von Zeile 2895, nach welcher Boeve die Herrin von Civile wirklich heiratete. Man erkennt deutlich, dass diese Stelle ursprünglich dem Gedichte nicht angehört haben kann. Nach heftiger Weigerung hatte Boeve sich schliesslich dazu erboten, sich mit jener Dame für den Fall zu vermählen, dass er innerhalb sieben Jahre seine rechtmässige Gattin nicht gefunden haben sollte (v. 2873—2885). Dies Anerbieten hatte jene mit dem Zusatze, dass sie in diesem Falle den Tierri als Gatten erhielte, angenommen (v. 2886—2889), und an die Versöhnung hatte sich am nächsten Morgen ein feierlicher Kirchgang und ein Festmahl angeschlossen (v. 2890—2894, 2896—2899). Sieben Jahre schützte Boeve dann das Land der Dame gegen feindliche Angriffe, ohne fleischlichen Umgang mit ihr zu haben (v. 2953—2955), da erklärte letztere, jetzt werde sie bald ihren Wunsch in Erfüllung gehen sehen, und Boeve konnte dem nicht widersprechen (v. 2956—2958). Als dann aber noch zur rechten Zeit Josiane in Civile eintraf, sagte die Dame, ihrem Abkommen entsprechend: „Nimm also Deine Gattin und gieb mir Tierri“ (v. 3004). Boeve willigte ein (v. 3005), und die Hochzeit wurde gefeiert (v. 3023). Obwohl also hiernach die Interpolation mit dem sonstigen Inhalt der Erzählung in schroffem Gegensatz steht, so ist gerade dieser Zug, wie

wir sehen werden, nicht nur in alle übrigen französischen Versionen mit herüber genommen, sondern überall weiter entwickelt und breit ausgesponnen worden.[1])

Wenn wir nunmehr fragen, welche der drei fremden Bearbeitungen auf die älteste Fassung unseres Epos zurückgeht, so kann kein Zweifel darüber obwalten, dass dies die englische ist. Dies folgt aus dem Umstande, dass in dieser nicht nur viele Einzelheiten, sondern auch grössere Episoden fehlen, welche sich in den beiden andern in Uebereinstimmung mit der französischen Fassung finden und die nicht etwa von E ausgelassen sind, sondern vielmehr erst bei Gelegenheit einer späteren Bearbeitung Aufnahme gefunden haben. Ich lasse bei dieser Untersuchung die ersten 200 Zeilen unberücksichtigt, da hier N stark gekürzt hat und noch mehr W, sodass dieser Abschnitt sich zur Klarlegung des Verhältnisses nicht eignet. Ich beginne mit den umfangreicheren Abschnitten. So fehlt in E zunächst Strophe XXXVIII (v. 237—242). Diese hat unserem Epos ursprünglich wohl nicht angehört, denn abgesehen von den Repetitionszeilen 240—242 versteht man nicht recht, weshalb Sabaot die blutigen Kleider im Wasser versenkt (v. 237—239). In E 482 zeigt er diese der Mutter als Beweis, dass er Boeve wirklich umgebracht hat. In A (v. 336—337) und den andern Versionen (nur W hat die Stelle ausgelassen) versichert er, er habe Boeve mit einem Mühlstein ertränkt, doch ist dann wieder kein Grund ersichtlich, weshalb er ein Schwein geschlachtet und die Kleider mit Blut getränkt hat. Die Fassung von E ist also die logischere, daher vermutlich die ältere. Dasselbe gilt von den bei letzterem ebenfalls fehlenden Versen 450—455. Dass Josiane in Boeve verliebt war, haben wir schon in v. 431 erfahren, und dass sie von ihrer Wohnung aus

[1]) Bei E ist die Sache allerdings nicht völlig klar. Die Dame sagt zu Beues: „Du sollst die kommenden 7 Jahre hindurch mein Herr (lord) sein, und wenn Deine Frau wiederkommt, so soll Dein Knappe Terry mein Herr sein". Beues willigte ein (3835—3840). Den Ausdruck „lord" könnte man wohl als „Gatte" auffassen, doch würde das nach den obigen Darlegungen als eine selbständige Aenderung von E zu erklären sein. Dafür spricht auch, dass von einer Vollziehung der Vermählung mit Beues nirgends die Rede ist, während, als Josian wirklich wieder erschien, es ausdrücklich heisst, Terry habe die Herrin des Landes geehelicht (3957—3958).

dessen Kampf gegen den Eber hat sehen können, ist sehr unwahrscheinlich, während sie auch in E Zeugin des Ueberfalles ist, den ihm die Förster auf dem Heimwege bereiteten. In v. 796—801 raten die Höflinge dem Könige, er möge in dem Briefe Bradmund bitten, Boeve lebenslänglich ins Gefängnis zu werfen, und möge Boeve schwören lassen, den Brief niemandem zu zeigen. Letzteres ist eine Vorwegnahme der Verse 506—508 mit fast wörtlicher Wiederholung derselben, ersteres widerspricht dem wirklichen Inhalt des Briefes (v. 910—911), der dagegen bei E 1234 richtig angegeben wird. In v. 835—840 nennt der Pilger auf Boeves Frage seine Heimat und den Namen seines Vaters, der, wie wir wissen, Boeves Erzieher gewesen ist. Auch dies ist unzweifelhaft eine Zuthat, und zwar eine nicht glückliche, da es zwar erklärlich erscheint, dass Boeve einem Fremden, nicht aber dem Sohne seines treuesten Freundes und damit diesem selbst falsche Auskunft über seine eigenen Schicksale giebt (v. 846—847). Die Zeilen 867—876 enthalten eine anschauliche Schilderung von der märchenhaften Pracht der Stadt Damascus; es ist sehr unwahrscheinlich, dass der englische Bearbeiter diese eindrucksvolle Stelle sich hätte entgehen lassen, falls er sie in seiner Vorlage gefunden hätte. Die Henkersmahlzeit, die Bradmund in v. 928—937 Boeve reichen lässt, steht in schroffem Gegensatz zu seinem unmittelbar vorher an diesen gerichteten Worten und ist ohne Zweifel der Phantasie eines Bearbeiters entsprungen.

In v. 1127—1132 erfahren wir, dass Boeve sich an einem Kreuzwege verirrte, weil er wegen seiner langen Kerkerhaft nicht mehr Bescheid gewusst habe. Auch diese Interpolation zeugt von Mangel an Nachdenken, da Boeve ja früher nie in Damascus gewesen war, daher auch vorher dort die Wege nicht hat kennen können. Die Bemerkung v. 1142—1143, dass er nach dem Erwachen sehr matt gewesen sei, weil er seit drei Tagen nichts gegessen, passt durchaus nicht hierher. Das englische Gedicht weist an dieser Stelle mehrere Fassungen auf, von denen die der Handschrift E, nach welcher Beues sich aus Uebermüdung verirrte, offenbar die richtige ist; Hs. A, die in den Text aufgenommen ist, lässt den Beues nach einem Ritt von sieben Meilen schlafen, träumen, zu Pferde steigen und wieder gen Damascus reiten (1695—1707), womit der Ab-

schnitt hier schliesst, eine Aenderung, die unzweifelhaft als eine ungeschickte zu bezeichnen ist.

Während bei E Bradmund am Morgen von Boeves Flucht benachrichtigt wird, ist daraus in den übrigen Fassungen eine lange Episode gemacht worden (v. 1147—1160). Der König schickt seinen Neffen Grander ab, um seine Kerkermeister zu holen, wir erfahren nicht, zu welchem Zweck; und dieser steigt in den Kerker hinab, man begreift nicht recht, wie, da Boeve ja das Tau abgehauen hatte; kurz auch hier finden sich Unwahrscheinlichkeiten. Als Bradmund von dem Vorgefallenen unterrichtet wird, zerschlägt er in seinem Zorn die Bildsäule Mahomets (v. 1163—1169), bekanntlich ein aus den altfranzösischen Epen sehr bekannter Gemeinplatz. Nach v. 1357—1358 machte der Patriarch von Jerusalem Boeve kostbare Geschenke. Es ist kaum anzunehmen, dass E diesen bemerkenswerten Zug unterdrückt haben sollte. Der als Pilger verkleidete Boeve fragt, als er sich davon überzeugt, dass Josiane noch lebt, bei E sogleich nach seinem geliebten Arondel, in den übrigen Bearbeitungen erzählt er vorher ganz unmotiviert eine lange Geschichte (v. 1408—1428): Boeve habe vor einem Jahre einen Riesen, sowie einen mächtigen König getötet, habe dann in seiner Heimat sich verheiratet, worauf Josiane in Ohnmacht fällt und dann erklärt, der Pilger sehe Boeve sehr ähnlich. In den Bericht der Flucht aus Monbrant nach Köln ist sodann ganz ohne Zusammenhang die in ihren Einzelheiten nicht sehr klare Amustrai-Episode eingeschoben worden (v. 1872—1891). Während in E (3285 sq.) Boeve und Escopart bei ihrer Ankunft sofort der Josiane zu Hülfe eilen, wird bei AWN die Handlung im Augenblicke der höchsten Spannung dadurch aufgehalten, dass Boeve einen Schäfer fragt, was für ein Feuer er dort brennen sehe, und erfährt, es sei der für Josiane bestimmte Scheiterhaufen (v. 2144—2152); aber damit ist es nicht genug, die Scene wiederholt sich genau so zwischen demselben Schäfer und Escopart (v. 2153—2166). Als Boeve und Doon sich in der Schlacht treffen, überhäufen sie sich mit Schmähungen, und dann entfernen sich beide auf die Einladung des Kaisers hin weit aus der Schlacht (v. 2319—2327); man begreift nicht, zu welchem Zweck, auch sind die Seinen unmittelbar darauf (v. 2337) wieder bei Doon. In v. 2395 bis

v. 2396 erfahren wir bereits die Namen der in der Hochzeitsnacht erzeugten Zwillingssöhne, obwohl jene erst später von Boeve bei Gelegenheit der Taufe bestimmt werden. Nachdem Boeve, aus England verbannt, den alten Sabaot zu seinem Stellvertreter ernannt hat, folgt in den in Rede stehenden drei Fassungen noch eine etwas wunderliche Scene (v. 2610 bis v. 2626). Boeve bittet den König, Sabaot nicht zu vergessen, und droht, diesem zu Hülfe kommen zu wollen, falls er vom Könige angegriffen werde. Letzterer erklärt, nach dem Tode seines Sohnes werde er nie wieder froh werden können. Auf der Suche nach Boeve wandert Sabaot ganz unmotiviert nach St. Giles, betet und opfert mit den Seinen in der Kirche dem Aegidius (v. 2747—2751); der Bearbeiter scheint demnach eine Vorliebe für diesen Heiligen gehabt zu haben. An Stelle der wenigen Worte „sie wollte ihn auf jeden Fall heiraten“ (E 3830—3831) haben wir eine zwar nicht unpoetische, aber recht unwahrscheinliche Scene: von Liebe erfasst, sendet die Herrin von Civile zuerst ihren Prévôt zu Boeve, begiebt sich dann persönlich in dessen Quartier (v. 2859—2867) und verhandelt dort mit ihm (v. 2872—2880). Dies ist eine genaue Wiederholung des Erlebnisses, das Boeve einst mit der Josiane gehabt hatte (v. 724 sq.) und das dort sehr viel natürlicher erscheint. Bei dem Festmahle lässt Boeve plötzlich einige Grafen vorführen, die er am Tage zuvor gefangen genommen hatte, und lässt sich von ihnen huldigen (v. 2898—2903). Aehnlich zusammenhangslos und unklar wie die Amustrai-Episode ist die hinter der Versöhnung mit der Herrin von Civile eingefügte lange Vastal-Doctrix-Episode (v. 2908—2953). Der Zug, dass die Herrin von Civile den Boeve an sein Abkommen mit ihr erinnert (v. 2954—2958), wozu gar kein Anlass vorliegt, stammt höchst wahrscheinlich von einem Bearbeiter, der dadurch die Wirkung von Josianes Eintreffen erhöhen wollte. Nachdem Boeve sich feierlich mit Hermin versöhnt hat, erklärt er plötzlich (v. 3085—3090), er werde nie versöhnt sein, ehe er sich nicht an denen gerächt, die ihn einst mit Unrecht verurteilt hätten. Der König lässt Gocelin und Furez kommen, und Boeve schlägt sie ohne weitere Umstände tot. Diese Episode ist sicher jüngeren Ursprungs. Jene beiden Namen kommen sonst nie vor, sie fehlen auch bei W; hier

heisst es einfach: „der König sprach: ‚Du sollst sie auch haben‘; und darauf nahm Bown sie und hieb sie in Stücke“ (555 LVII); bei N: „Das werde ich gern thun, sagt der König. Er liess die zwei Ritter ergreifen und Herrn Bevers in die Hände geben; aber der liess sie lebendig schinden; einer von ihnen hiess Gistelinn, der andre aber Fures“ (Kap. 29). Man erkennt nicht, wer die beiden sind; verurteilt war Boeve ja durch den König Hermin selbst worden; dagegen sind die beiden Ritter, die ihn damals verräterischer Weise verläumdet haben (v. 775 sq.), nicht mit Namen genannt worden. Das ganze bleibt also unklar.

Der grosse Einschub v. 3154—3247 hat in seinem ersten Teile eine gewisse Aehnlichkeit mit der Baligant-Episode. Yvori, besiegt, entbiet den Admiral von Babylon nebst 15 Königen samt ihren Heeren, obwohl nirgends davon die Rede gewesen ist, dass er ausser Monbrant ein so grosses Herrschergebiet besitzt. Boeve, der dies hört, lässt Tierri kommen, und sie gehen nach Monbrant; in der Schlacht fallen Favon und Fauseron. Der Einschub hat nur den Zweck, die Entscheidung hinauszuschieben. Die Verse 3345—3359 enthalten den Bericht über ein Kampfspiel zwischen Gui und seinem Bruder Mile. Abgesehen davon, dass ein solches unmittelbar nach dem Tode ihres Grossvaters sehr wenig passend erscheint, zeigt auch diese Episode denselben verworrenen Stil und den unklaren Ausdruck, denen wir schon mehrfach, z. B. in der mit Amustrai, mit Vastal und Doctrix, in der Abschiedsscene von dem Könige von England u. a. begegnet sind. Als Sabaot sich von Boeve verabschiedet, um in die Heimath zurückzukehren, giebt letzterer ihm für seine Frau kostbare Geschenke mit (v. 3367—3372). In Boeves Jugendgeschichte wird jene Dame nie mit einem Worte erwähnt, sodass diese Aufmerksamkeit sehr auffällig erscheinen muss. Bei dem drohenden neuen Angriffe Yvoris ruft Boeve aufs neue Tierri zu Hülfe, und dieser kommt mit allen seinen Mannen (v. 3522—3550). Dies ist eine einfache Wiederholung von dem in v. 3185 sq. erzählten. Die Eroberung von Monbrant fehlt in der Hauptversion des englischen Gedichtes (AESNC) ganz, in der Fassung x (MLO) heisst es ganz kurz: Beues kleidete sich in die Rüstung Yvoris, wurde in Monbrant eingelassen und gewann so die Stadt; sie huldigten ihm, zerstörten

die Götzenbilder und wurden Christen (3970—3988). Statt dessen findet sich in den in Rede stehenden Fassungen eine lange Episode (v. 3625—3692), in welcher der König von Damascus eine Hauptrolle spielt und an deren Schluss Boeve sogar den Papst mit zwei Bischöfen und vielen anderen Geistlichen aus Rom kommen lässt. Jener König von Damascus war unserem Epos ursprünglich fremd gewesen und war erst dadurch in dasselbe eingeführt worden, dass der Verfasser der gemeinsamen Vorlage von AWN ihm die Antwort in den Mund legte (v. 3566), die in der älteren Gestalt, daher auch in E (4123), Judas und Mesabré, an welche auch die Frage gerichtet war, dem Yvori erteilt hatten. N hat an der in Rede stehenden Stelle allerdings eine selbständige Aenderung vorgenommen, indem er den Ammiral, Sohn des Soldan von Babilon, statt des Königs von Damascus eingeführt hat, aber gleich darauf, in der Wiedergabe von v. 3613 tritt auch bei ihm während der Schlacht „der König von Damascus, ein Sohn des Königs Bradamon" auf; desgleichen in der von v. 3658—3659, in welcher derselbe König getauft zu werden verlangt, und von v. 3669—3671, wo er sich von den Vorzügen des Christentums für überzeugt erklärt. Diese hervorragende Thätigkeit des Königs von Damascus in der Taufscene ist auffallend, da wir in v. 3613 erfahren haben, dass er von Boeves Sohn Gui verwundet worden war (W giebt *ad feru* sogar durch „erschlug" wieder), was der Bearbeiter vergessen zu haben scheint, da nirgends von einer Wunde die Rede ist. Es lässt sich aber nicht entscheiden, ob schon die gemeinsame Vorlage von AWN von dieser Verwundung berichtete, oder ob sie jüngeren Ursprunges ist, da W an der betreffenden Stelle stark abgewichen ist und nur die Anwesenheit des Königs in jener Schlacht hervorhebt.

Der letzte grössere Einschub umfasst v. 3750—3770. Nachdem der König von England mit Zustimmung seiner Barone erklärt hat, dass er seine Tochter und Erbin mit Boeves Sohn verheiraten wolle, wird in diesen Zeilen derselbe Gegenstand noch einmal, wiederum in etwas verworrenem Stil, behandelt, indem der König seinen Vorschlag durch Boeves vier Oheime überbringen lässt, von denen nie die Rede gewesen ist und die auch hier nicht mit Namen genannt werden.

Durch diese Zuthaten ist auch die Zahl der in dem Epos

auftretenden Personen vermehrt worden. Abgesehen von den schon hervorgehobenen sowie von solchen Gegnern Boeves, welche von diesem in den Kämpfen kurzer Hand getötet werden, z. B. Ysori de Gris (v. 2313), Oube de Mundie (v. 2314—2315), Ysoré (v. 2925) und Lancelin (v. 2928), sind es noch folgende. Durch den Einschub v. 3057—3062 erfahren wir, dass Boeve eine Tochter, Beatrix, und Tierri einen Sohn, Boeve, erhielt. Während aber die Beatrix nie wieder erscheint, wird Tierris Sohn in v. 3335 (in Uebereinstimmung mit W und N) zugleich mit den beiden Söhnen Boeves zum Ritter geschlagen. Auch letztere Stelle fehlt in dem englischen Gedicht, doch ist bemerkenswert, dass dort (d. h. hinter Zeile 4094) die Handschriften CSN zwei Zeilen einschieben, in denen auch dieser Ritterschlag erwähnt wird. Da wohl kaum anzunehmen ist, dass die Vorlage dieser drei Handschriften eine der jüngeren französischen Fassungen des Epos mit als Quelle herangezogen hat, so hat sich diese Notiz vermutlich in der Vorlage von E befunden und hat gerade die Einfügung der Verse 3057—3062 veranlasst, während sie von der Mehrzahl der englischen Fassungen ausgelassen worden ist.

Andere Personen haben in den drei in Rede stehenden Versionen ihre Stellung verändert. So ist Grander, welcher in E einer von Yvoris Vasallen ist, wie wir gesehen haben, zu dessen Neffen gemacht worden (v. 1148 u. ö.). Wieder andere, welche in dem englischen Gedicht zwar schon vorkamen, aber mit allgemeinen Bezeichnungen, haben einen bestimmten Namen erhalten. Dahin gehört Baligant, der Bruder von König Yvori (v. 1502; Baligraunt W, Bibelant N), dahin die Ritter an der Tafel des Königs Edgar, bei A (v. 2584—2586): Brise de Bretoue, Glos de Gloucestre und Claris de Leycestre; bei W: Brice von Bristol, Glois von Gloucester, und Clarice von Leicester; bei N: der Jarl von Glocester, Carmen von Britta und Clare von Leocester; dahin endlich der Bote, den Boeve zum Kaiser, seinem Stiefvater, sandte, der bei A (v. 2196 u. ö.) Karfu, bei W Carfus, bei N Kuripus genannt wird. Auch das Land, dessen Beherrscherin Boeve aus ihrer Notlage befreite und die später den Tierri heiratete, hat in E keinen Namen. Bei der Wiedergabe von v. 2818 heisst es nur: „eine grosse Stadt“; von v. 2968: „eine

Stadt, in welcher Beues König war"; dagegen wird das Land und seine Hauptstadt bei N und A stets Civile genannt, bei W sind beide anfangs ohne Namen, in der Wiedergabe des Verses 2968 erscheint die Bezeichnung Amulis, von v. 3058 an aber immer Seville. Endlich ist zu erwähnen, dass auch die Benennung Franzosen für Boeves Mannen (z. B. v. 3614, 3622, 3628) nur noch bei W und N, aber niemals bei E begegnet.

Dem in Rede stehenden Bearbeiter ist sodann auch die Aenderung des Namens von König Hermins Reich zuzuschreiben. Dies Land heisst in E stets Ermonie. Zwar fehlt in der Version x (Hss. ASN) der Name in v. 514—516, wo zum ersten Male von dem Lande die Rede ist, doch findet er sich hier in der Version y (Hss. MO), und auch in x wird er gleich darauf (701, 911 u. s. w.) als bekannt vorausgesetzt. An dessen Stelle hat die Vorlage von AWN einen andern Namen gehabt, und zwar nicht in dem ganzen Epos den gleichen. In v. 362 sq. erfahren wir in Uebereinstimmung mit WN, dass die Kaufleute mit Boeve nach Aegypten kamen, dass der König des Landes Hermyne hiess und dass dieser den Jüngling kaufte. Dem entspricht es auch, dass er in denselben Versionen nach seiner Befreiung sich auf den Weg nach Aegypten macht, um Josiane zu suchen (v. 1365). Später aber kommt dies Land nie wieder vor. Der Wohnsitz des Königs wird bei A in v. 3066 zum ersten Male Abreford genannt, und diese Bezeichnung bleibt dann durch das ganze Gedicht dieselbe. N hat dafür durchweg Abbaport, während W unkonsequent ist, nämlich in der Wiedergabe von v. 3066 und 3182 Bradford, später, d. h. in der von v. 3191, 3265, 3314, 3421, 3447, 3540, 3556 und 3652 Bradmund hat. Die Vorlage von AWN nannte das Land Hermins also im Anfang des Gedichtes Aegypten, im Schluss sprach sie nur von dessen Residenz, welche sie Abbeport oder so ähnlich nannte, welchen Namen jeder der jüngeren Bearbeiter dann selbständig änderte. Bemerkenswert ist, dass an der dem Verse 3066 entsprechenden Stelle des englischen Gedichtes in einigen Handschriften desselben (ESNCM) erzählt wird, Beues habe sich zu König Ermyn nach Hampmyngforde (Ambyfort, Ambyfforthe, Amforde) gewandt (S. 185). In v. 2782 des französischen Epos erfahren wir endlich, dass Sabaot auf seiner Suche nach Boeve auch in Abreford erkrankte, ohne dass sich

erkennen lässt, ob diese Stadt mit dem Wohnsitze Hermins identisch sein soll. Letzteres ist wahrscheinlich, da auch dieser Name eine Neuerung der Vorlage von AWN darstellt. E lässt den Alten in Grossgriechenland (grete Grese, 3899) krank werden, und auch hier liest N Abbaport, W Bradford. Das in der Vorlage von E befindliche Ermonie verdankt seine Wahl vermutlich der Aehnlichkeit mit dem Namen des Königs, falls nicht umgekehrt letzterer nach Ermonie genannt worden ist. Der Einfall, die Einwohner des Landes „Hermins" zu nennen, findet sich nur in dem französischen Gedichte (v. 3529, 3744), gehört also dem jüngsten Bearbeiter an.

Eine grosse Zahl von jüngeren Bestandteilen, welche den drei in Rede stehenden Fassungen ebenfalls gemeinsam sind, dienen dem Zwecke, einzelne Persönlichkeiten, welche der älteren Gestalt des Epos zwar bekannt waren, aber dort eine weniger wichtige Rolle spielten, mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Zu diesen gehört z. B. Escopart, und infolge dessen sind alle Teile des Gedichtes, in denen er auftritt, erheblich erweitert. Schon die Schilderung seines Aeusseren, die bei E wenige Zeilen umfasst (2507—2512), ist breit ausgesponnen (v. 1745—1770), und dasselbe gilt von der Unterhaltung zwischen ihm und Boeve (v. 1771—1797, E 2513—2532), von ihrem Zweikampf (v. 1798—1820, E 2533—2544) sowie ihrer Versöhnung durch Josianes Vermittelung (v. 1821—1840, E 2545—2550). In der Amustrai-Episode (v. 1872—1891) tritt als Gegner der Heiden überhaupt nur Escopart auf, und sein Zusammentreffen mit dem Bischof von Köln (v. 1916—1927, E 2585—2588), besonders aber seine Taufe (v. 1956—1978, E 2591—2596) ist dem schmucklosen, kurzen Berichte des englischen Dichters gegenüber zu einer derbkomischen Scene ausgestaltet worden. Ebenso ist seine Ueberlistung durch Mile (v. 2063—2082, E 3138—3155) und seine Flucht aus dem Turm (v. 2083—2092, E 3270—3278) sehr ausgeschmückt worden. Dass Escopart ebenso wie Boeve erst durch einen Schäfer erfährt, wo Josiane verbrannt werden soll, haben wir bereits erfahren (S. CLV). Während sodann in dem englischen Gedichte Boeve bei seinem Abschied aus der Heimat von Escopart gar nicht spricht, ist in den übrigen Fassungen hier eine Episode eingeschoben worden, in welcher er über jenen noch besondere Bestimmungen trifft (v. 2651—2655). Endlich ist auch der

Bericht Escoparts an Yvori viel umfangreicher und hebt seine Verdienste viel mehr hervor (v. 2661—2670, E 3597—3600).

Einer gleichen Vorliebe seitens des Bearbeiters haben sich gegen den Schluss des Gedichtes hin die Söhne Boeves, ganz besonders Gui, der älteste, zu erfreuen gehabt. Dieser Vorliebe verdanken, abgesehen von dem bereits auf S. CLVII erwähnten Kampfspiele der beiden Brüder (v. 3345 sq.), folgende auch in W und N vorkommende Stellen ihre Entstehung, von denen sich in E keine Spur findet. Josiane bringt die Nachricht von der Rückkehr Arondels nicht nur Boeve, sondern auch Gui (v. 3483); letzterer ruft zu den Waffen (v. 3487), sprengt allen voraus (v. 3489), feuert die Kämpfer an (v. 3505) und kehrt beutebeladen heim zu den Eltern (v. 3510—3512). Gui lässt sodann Tierri nach Abreford rufen (v. 3522), bemerkt von einem Turm aus dessen Kommen und zeigt dies seinem Vater an (v. 3541—3543).[1]) Der Schlachtbericht wird gegen die Regel, dass mit dem Falle des feindlichen Fürsten der Kampf entschieden ist, auch nach Yvoris Tod noch fortgesetzt, allerdings in ganz formelhaften Ausdrücken (v. 3607—3618), nur um auch den andern, besonders Gui und Mile, Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. An der Einnahme von Monbrant hat ersterer wiederum einen hervorragenden Anteil (v. 3635—3646); er übergiebt stolz seinem Vater die eroberte Stadt (v. 3649—3650) und lässt dann auch die Götzenbilder zum Zerstören herbeitragen (v. 3661). Ihm teilt Boeve den Tod Arondels und die Erkrankung Josianes mit; er hat mit seiner Mutter eine längere Unterredung (v. 3825—3832), die Sterbende fleht auf ihn den Segen Gottes herab (v. 3834), und er wird schliesslich zum König von Monbrant gekrönt (v. 3843).

Hiermit ist die Neigung desselben Bearbeiters zu vergleichen, auch dem Arondel einen grösseren Platz in der Erzählung, ja sogar einen Anteil an der Handlung anzuweisen. Als z. B. Yvori mit Josiane nach Monbrant zog, versuchte er in E (1509—1526), das Pferd unterwegs zu reiten, wurde aber abgeworfen. In den übrigen Fassungen begiebt sich der König zu demselben Zwecke in den Stall, erhält aber von Arondel

[1]) Dieser letzte Zug fehlt zwar bei N, ist von diesem aber unzweifelhaft ausgelassen worden.

einen so gewaltigen Schlag, dass er an einer Mauer den Schädel zerbrach und nur mit Mühe durch seine Leute gerettet und durch seine Aerzte geheilt werden konnte (v. 1020—1034). Bei dem Wiedersehen mit Boeve äussert das Pferd lebhaft seine Freude (v. 1440—1444, E 2157—2162); diese Scene wird bei AWN gleich darauf fast genau so noch einmal wiederholt (v. 1455—1459). Als Boeve bei Josianes vermeintlichem Verluste in Ohnmacht fällt, giebt Arondel seinen Schmerz in rührender Weise zu erkennen (v. 1688—1690), und bei dem Kampfe mit den Löwen steigt Boeve ab, damit das teure Ross nicht Schaden leide (1705—1707). Escopart wird ausschliesslich durch Arondels Hülfe besiegt; mit einem gewaltigen Schlage seiner Hinterfüsse warf er ihn nämlich zu Boden, sodass Boeve nur abzuspringen brauchte, um ihm den Kopf abzuschlagen (v. 1812—1819), worauf jener sich ergab, während bei E (2539—2540) Escopart durch Ausgleiten zu Falle kam.

Endlich ist auch die Rolle von Yvoris Schatzmeister Fabur erheblich erweitert. Während in E seine Thätigkeit beendet ist, sobald er das Lösegeld zusammengebracht hat, erscheint er in den anderen Fassungen unter den Verfolgern Sabaots, und zwar an deren Spitze (v. 3476), und wird von letzterem nach scharfem Kampfe getötet (v. 3492—3498).

Andere Abschnitte, die sich nur bei A, W und N finden, machen insofern den Eindruck jüngerer Zuthaten, als sie im wesentlichen nur eine weitere Ausführung, ja stellenweise sogar eine Wiederholung von etwas vorher bereits mitgeteiltem enthalten. So v. 368—370 (Schilderung von Hermins Aeusserem); v. 592—596 und 603—604 (beim Falle des Bannerträgers flohen die Feinde, während Boeves Leute Mut fassten); v. 634—636 (der besiegte Bradmund fällt vor Boeve aufs Knie); v. 784—786 (Eindruck der Verleumdung auf den König Hermin); v. 913—915 (Boeve wird gefesselt); v. 950—951 (Boeve durfte sich nur einmal am Tage satt essen); v. 989—991 (Josiane blieb keusch und bewahrte Pferd und Schwert); v. 1174—1177 (Bewaffnung); v. 1237—1241 (das Wasser war so wild, das es Boeve den Speer aus der Hand riss); v. 1481—1483 (Josiane versichert, dass sie Jungfrau sei = v. 1486); v. 1493—1498 (Jagdbeute Yvoris, Josiane in Sorge); v. 1547—1548 (Zubereitung des Saftes); v. 1841—1843 (alle machen sich reisefertig); v. 2104—2105

(die Brautnacht); v. 2223—2225 (der Bote stieg auf und höhnte den Kaiser); v. 2300—2305 (Heldenthaten Sabaots); v. 2563—2565 (der König befahl, Boeve zu hängen = v. 2579—2580); v. 2714—2515 (Josiane war sehr schwach); v. 3018—3022 (die beiden Söhne kommen = v. 3008—3009); v. 3262—3265 (Sieg der Christen); v. 3303—3307 (Ausführung des Auftrages); v. 3325—3327 (Plan der Erbteilung); v. 3408—3409 (Rekapitulation); v. 3412—3425 (Ausführung des Diebstahls); v. 3453—3454 (Sabaot wandert als Pilger = v. 3445—3446); v. 3473—3474 (Bewaffnung); v. 3735—3737 (Boeves Ankunft wird nach London gemeldet); v. 3787—3790 (Rekapitulation) und v. 3810—3821 (Josianes Krankheit). Dahin gehört auch die Erscheinung, dass in einer Rede einzelne Gedanken weiter entwickelt, Zwiegespräche verlängert, oder auch neue Reden, die aber auf den Fortgang der Handlung keinen Einfluss haben, eingeschoben werden, z. B. in v. 406—407; 605—609; 713—714; 894—897; 954—964 (Boeves Klage im Gefängnis); 979—980; 987—988; 1135—1137; 1290—1291; 1297; 1399—1403; 1432—1434; 1555—1559 (Einzelheiten des Fluchtplans); 1909—1911; 1913—1915; 2010—2012 und 2030—2034 (Unterhandlungen zwischen Boeve und dem Kaiser); 2131 und 2138—2141 (Josiane jammerte); 2798—2800; 2962—2964; 2974—2978; 2982—2983.

In anderen Fällen ist der jüngere Ursprung der betreffenden Abschnitte nicht nachzuweisen; vielmehr wäre es auch denkbar, dass der englische Bearbeiter dieselben ausgelassen hätte. So z. B. die Verse 412—415 (Eifersucht der Hofleute), die zwar den Zusammenhang unterbrechen, aber auf die spätere Verleumdung Boeves hinweisen; v. 491—492 (Hermin sah vom Fenster aus die Feinde kommen); v. 559—563 (Boeve, zum Befehlshaber ernannt, ergriff das Banner); v. 1269—1270 (die Heiden kehrten um, was sich von selbst versteht); v. 1382—1385 (König Yvori war auf der Jagd; später, als dieser in Aktion tritt (v. 1491), erfahren wir, diesmal in Uebereinstimmung mit E (2211), dass er von der Jagd heimkehrte); v. 1538—1540 (Josiane war über ihre Bewachung traurig); v. 1671—1673 (die Löwen schleppen Josiane auf einen Felsen); v. 1680—1682 (Boeve fand die Glieder Bonefeys); v. 1684—1685 (Boeve rief nach Josiane); v. 1980—1981 (Boeve rüstet sich zu dem Zuge nach England); v. 2097—2098 (er bricht nach Köln auf);

v. 2176—2181 (Boeve bindet Josiane los und fordert vom Bischofe einen Zelter für sie); v. 2187—2191 (Sabaot hatte inzwischen die Befestigungen verstärken lassen); v. 2310—2317 (Boeve tötet Ysori und Oube; v. 2329—2335 (beim Fallen zerbricht der Schild des Kaisers, und dieser zerschmettert mit einem Steine denjenigen Boeves); v. 2356—2361 (Doon bittet vergeblich um einen schnellen Tod); v. 2369—2372 (ein Bote berichtet Boeves Mutter den Tod ihres Gatten; sie tötet den Boten und stürzt sich vom Turme herab); v. 2384—2385 (Boeve lässt Josiane in die soeben eroberte Stadt holen); v. 2399—2400 (Boeve blieb ein halbes Jahr in Hamton); v. 2536—2539 (der Prinz wird durch einen Ratgeber zu dem Diebstahl verleitet); v. 2561—2562 (die Leute bringen die Nachricht von dem Tode des Prinzen); v. 2631—2639 (Boeve berichtet den Seinigen und lässt sie dem Sabaot huldigen); v. 2675—2681 (Abschied); v. 2684—2686 (Seefahrt bis zum Festlande); v. 2725—2728 (sie suchen vergebens nach Josiane); v. 2994—2996 (Sabaot erzählt, wo Josiane ist); v. 3001—3006 (die Herrin von Civile willigt ein, dass Boeve die Josiane nimmt und ihr den Tierri giebt); v. 3043—3045 (dem Tierri wird gehuldigt); v. 3070—3071 (Hermin versammelt seine Leute); v. 3137—3148 (Einzelheiten der Schlacht bei Abreford; bei E (3984) nur: „er erschlug 60000“ (in Hs. E 15000) = v. 3147); v. 3249—3254 (als Boeve den besiegten Yvori töten will, ergiebt sich dieser); v. 3333—3336 (Gui und Mile zu Rittern geschlagen); v. 3510—3511 (Heimkehr der Sieger); v. 3578—3579 (Boeve nimmt Yvoris Herausforderung an); v. 3739—3744 (der König teilt Boeves Ankunft mit); v. 3792—3793 (Boeve verspricht seinem Sohne, ihn nie im Stich zu lassen).

Hierhin sind auch die vielen einzelnen Verse zu rechnen, die sich ebenfalls in den in Rede stehenden Fassungen, nicht aber in E finden; so v. 261 (Boeve wundert sich); v. 285 (das Gehirn floss heraus); v. 325 (Boeve begann zu weinen); v. 352 (könnten sie ihn nicht verkaufen, so sollen sie ihn ertränken); v. 359 (der für Boeve gezahlte Preis); v. 366 (Boeves Trauer); v. 417 (Boeve war gross und stark); v. 425 (er hörte oft von dem Eber sprechen); v. 442 (er spornte sein Pferd); v. 498 (Bradmund hatte 100000 Mann); v. 653 (Boeve befreit die beiden Gefangenen); v. 693 (Josiane wird vor Schmerz kohl-

schwarz); v. 720 (Boeve legte sich aufs Bett, daher auch v. 755); v. 752 (Josiane ging zu Boeve) u. s. w. Auch hier dient der betreffende Vers oft nur dazu, eine Rede oder ein Zwiegespräch zu verlängern, z. B. in v. 384, 586, 640, 702, 808, 900 u. s. w. Aber wenn auch einige derselben sich wohl in der Vorlage von E befunden haben mögen, daher von diesem ausgelassen sind, so wird unzweifelhaft die Mehrzahl derselben jüngeren Ursprunges sein.

Nach diesen Darlegungen ist es als sicher anzusehen, dass die Fassung, auf welche A W und N zurückgehen, die mit Interpolationen versehene Umarbeitung eines älteren Gedichtes ist, welch letzteres E als Quelle benutzt hat.

Unter den drei Fassungen A, W, N geht N auf eine ältere Gestalt des Gedichtes zurück, als die beiden anderen. Dies folgt, wie bei E, aus dem Umstande, dass A und W gemeinsame Bestandteile aufweisen, die bei N (selbstverständlich auch bei E) fehlen, ohne dass anzunehmen wäre, dass sie von dem altnordischen Uebersetzer absichtlich unterdrückt worden sind. Ich berücksichtige aus einem Grunde, den ich später angeben werde (s. S. CLXXIV), zunächst nicht die ersten 900 Verse und beginne mit den Abschnitten, die mehr als eine Zeile zählen. Nachdem Boeve gesättigt, erlangte er sogleich seine frühere Kraft wieder (v. 1338—1339), was nicht sehr wahrscheinlich ist, da er sieben Jahre im Kerker hatte schmachten müssen. Dies hat auch ein noch späterer Bearbeiter gefühlt, aber nach der Gewohnheit von Seinesgleichen hat er die Stelle nicht etwa gestrichen, sondern hinter v. 1339 eingeschoben: *Mes ne mi tut, sachez de verité.* In v. 1569—1586 kann Boeve nur mit Mühe durch Bonefey bestimmt werden, bei der Entführung Josianes auch Schätze aus Monbrant mitzunehmen, die er in der Heimat nicht nötig haben werde. Eine derartige Auffassung scheint den älteren Teilen des Gedichtes fremd zu sein. Nach v. 1669—1670 wird Josiane von den beiden Löwen schwer verwundet. Dies steht im Widerspruch mit der unmittelbar vorgehenden Behauptung, dass Löwen einem Königskinde nichts anthun können, weshalb denn auch der Bearbeiter diese Angabe dahin geändert hat, das sie ein solches nicht „auffressen“ können (v. 1668). Bei E bleibt Josiane konsequenter Weise ganz unversehrt, und auch in A und W ist nachher nirgends von einer Wunde

Josianes die Rede; im Gegenteil versucht sie es, dem Geliebten thatkräftige Hülfe zu leisten. In der Schilderung von Escoparts Aeusserem erfahren wir v. 1765—1768, dass er so lange Nägel hatte, dass er jede Mauer in der Christenheit damit einreissen konnte. Diese Stelle scheint mit Rücksicht auf Escoparts in v. 2083 sq. erzählte Leistung eingefügt worden zu sein. In dem Kampfe Boeves mit Escopart erscheint es unserem Bearbeiter nicht genügend, dass Arondel letzteren durch einen Stoss zu Boden warf (s. S. CLXIII), er fügt noch die Zeilen 1817 bis 1818 ein, nach welchen das Pferd sich auf jenen hinaufstellte, und ihn nicht wieder sich erheben liess. Die Scene zwischen Escopart und dem Bischofe von Köln, die bereits der vorige Bearbeiter in derbkomischem Sinne ausgestaltet hatte, ist auch von dem unsrigen durch einige weitere Züge ähnlichen Charakters bereichert worden. In v. 1924—1926 und 1928—1937 nämlich weigert sich der Bischof lange, jenen in sein Haus eintreten zu lassen und zu taufen, während Escopart ihn wegen seines Aeusseren, besonders wegen seiner Tonsur verspottet. Und ganz dasselbe gilt von Escoparts Taufe. In v. 1962—1964 erbietet dieser sich, selbst in die Kufe, welche als Taufschüssel dient, zu steigen, in v. 1968 erfahren wir, dass das Taufwasser sehr kalt war, in v. 1974—1978, dass er plötzlich aus der Wanne heraussprang, nackt herumtanzte, sodass er wie ein Teufel aussah, und sich erst dann wieder ankleidete. In v. 2366—2367 verhöhnt Boeve den auf seinen Befehl getöteten Kaiser durch einen sehr derben Scherz. Nachdem eine vollständige Versöhnung zwischen Boeve und dem Könige von England zu Stande gekommen war, und jener alle seine Besitzungen wieder erhalten hatte, folgt in den beiden Versionen A und W unerwartet noch eine merkwürdige Episode (v. 2428—2451). Sabaots Aufforderung gegenüber, dem Könige nun auch die Lehnsgebühr (*relief*) zu entrichten, weigert sich Boeve ganz entschieden, dies zu thun, indem er den König ganz ungerechter Weise als Urheber all des Unglücks, das ihn und seine Familie betroffen, hinstellt. Als der König ihm nachweist, dass er in der That daran unschuldig sei, ist Boeve denn auch zufrieden; allerdings hören wir nicht, ob er nunmehr das Lehnsgeld gezahlt hat. In der Beschreibung des Wettrennens begegnen wir den Zeilen 2474—2476, die nicht recht verständlich sind

(s. Anm.). Nach der Rückkehr vom Wettrennen bat der Sohn des Königs Boeve vergeblich, ihm Arondel zu schenken, und beschloss daraufhin, ihm das Pferd, während Boeve an der königlichen Tafel bediente, wegzunehmen. Hier sind nun in A und W die Verse 2540–2550 eingeschoben, wonach Boeve sich selbst in seine Wohnung begab, das Pferd mit drei Ketten festmachte, dann an den Hof ging und nun erst dem Könige über seinen Sieg berichtete. Ersteres erscheint nicht sehr glaublich, und letzteres steht mit der Thatsache im Widerspruch, dass der König bei dem Rennen zugegen gewesen ist und sogar mit Boeve gesprochen hat (v. 2482 sq.). Sehr viel geschickter ist die Interpolation von v. 2566–2578, nach welcher Boeve, als ihn der König für den Tod des Prinzen verantwortlich machen will, zunächst Sabaot in seine Wohnung schickt und den Sachverhalt feststellen lässt. Dass Josiane bei Tierris Hochzeit diesem zu Ehren zur Leier drei Lieder sang (v. 3029—3031), ist eine Erinnerung an die von ihr früher freiwillig erwählte Verkleidung als fahrender Sänger. Ausserdem wird hier die Feier dadurch erhöht, dass Gui und Mile Schach spielen, und dass Boeve deren Erzieher zu Rittern schlägt, wobei er jedem von ihnen vier Schlachtrosse schenkt (v. 3035 bis 3040). Dass letztere Episode späterer Zusatz ist, erkennt man deutlich. In x und y (s. S. CLXXIV) endete die Beschreibung der Hochzeit mit der allgemeinen Wendung in v. 3034. In v. 3035 wird von den Söhnen Boeves mit *les* gesprochen, obwohl der Schlussvers 3034 beibehalten worden ist, in welchem die beiden Brüder gar nicht vorkommen. Auch der Bericht über den Empfang und die Begrüssung bei König Hermin ist in ähnlicher Weise erweitert, ohne dass wesentlich neue Thatsachen mitgeteilt würden (v. 3094—3105 und 3107—3117). Ebenso wird nach dem Siege über Yvori die Heimkehr der Sieger ausführlich beschrieben (v. 3149—3153). Die Verse 3258—3260, die eine Fortsetzung des Kampfes bringen, erweisen sich durch den sonst nicht vorkommenden Admiral von Esclavonien und durch den aus den Karlsepen bekannten Schlachtruf *Monjoie* als jüngeren Bestandteil. Die beiden Söhne Boeves werden in v. 3334 zu Rittern geschlagen. Unser Bearbeiter lässt sie aber schon v. 3266—3273 ihren Vater um Verleihung dieser Würde

ersuchen, eine Bitte, welche derselbe unter diesen Umständen natürlich abschlagen muss. Das Wiedererkennen Sabaots durch seine Frau (v. 3387—3399 und 3406—3407) ist eine Nachahmung der entsprechenden Scene zwischen Boeve und Josiane (v. 1395 sq.), nur dass Sabaot gar keinen Anlass hatte, mit seiner Frau Versteck zu spielen. Ebenso ist der Zug, dass Boeve abstieg, damit Arondel nicht zu Schaden käme (3598 bis 3599), genau so schon v. 1705—1706 dagewesen. Während Boeve, als Sabaot die Nachricht erhält, dass der König von England Hamton angreife, in E und W sofort mit einem Heere nach der Heimat aufbricht, schieben A und W hier eine Episode ein. Sabaot will nach Hamton eilen, doch befiehlt ihm Boeve, ohne einen Grund anzugeben, dies Jahr noch zu bleiben. Sabaot lässt daher seiner Frau sagen, sie möchte ihn erst später erwarten, und nach Ablauf der Zeit beschliesst Boeve, ebenfalls mit Tierri nach England zu ziehen (v. 3706—3721. Auf der Rückkehr macht Boeve einen Aufenthalt von einem Tage in Köln, ohne dass wir etwas weiteres als die Thatsache selbst erfahren (3800—3802).

Auch hier sind diejenigen Bestandteile von A und W als jünger anzusehen, die nur eine Wiederholung oder eine Ausführung einer anderen Stelle des Gedichtes enthalten, z. B. v. 930—932 (= v. 920—922); v. 962—963 (Hermin ist undankbar); v. 1526—1527 (ohne Hülfe ist der König verloren); v. 1615 bis 1617 (Boeves Drohung); v. 1619—1621 (Bonefeys Warnung); v. 2230—2234 (= v. 2212 sq.); v. 2390—2392 (Einzelheiten der Hochzeit); v. 2493—2495 (Staub wirbelte auf); v. 2497—2500 (die beiden Ritter hielten mit ihm Schritt); v. 2508—2510 (Arondel lief so schnell wie ein Hirsch, ja wie ein Vogel fliegt); v. 2603—2609 (Einzelheiten des Abschiedes); v. 2820—2824 (Boeves und Tierris Aufnahme bei dem Bürger); v. 3014—3017 (Ausführung von 3008—3009).

Ebenso solche, welche eine Rede, beziehungsweise die Verlängerung einer solchen oder eines Gespräches darstellen, wie v. 1647—1649, 1674—1677 (Klage Josianes), 1798—1799, 1826—1827, 1855—1858, 1877—1878, 1881—1882, 1945—1946, 2025—2029, 2173—2174, 2215—2216, 2273—2276, 2485—2489, 2503—2506, 2517—2519, 2523—2528, 2640—2644, 2646—2649, 2761—2763, 3449—3450, 3776—3777 und 3814—3815.

Bei anderen gemeinsamen Eigentümlichkeiten von A und W kann es zweifelhaft erscheinen, ob nicht eine Auslassung auf Seite von N vorliegt. So bei v. 1026—1027 (Arondel wirft Yvori durch einen Stoss gegen die Brust zu Boden, während er ihm bei N den Schädel unmittelbar durch seinen Stoss zerschmettert); v. 1144—1145 (Boeve ritt fröhlich singend so lange, bis er den richtigen Weg wiederfand); v. 1222—1224 (Boeve überlegt bei sich den Angriffsplan); v. 1331—1332 (Gespräch Boeves mit der Dame); v. 1917—1918 (Escopart hatte die Pferde besorgt); v. 2558—2560 (der Königssohn wird auf einer Bahre zum Schloss getragen); v. 2688—2689 (Josiane ritt zwischen Boeve und Tierri); v. 2718—2719 (Boeve eilte in die Laube); v. 2854—2858 (die Fürstin dankte ihren Leuten, aber sie vermisste Boeve und Tierri); v. 2905—2907 (alle gingen zur Ruhe und schliefen bis zum Morgen); v. 3132—3135 (Boeve legt seine Rüstung an); v. 3308—3312 (Fabur sammelt das Lösegeld für Yvori); v. 3316—3318 (subjektive Wendung); v. 3342—3343 (Rekapitulation); v. 3360—3362 (Gui und Mile kehren in den Palast zurück); v. 3432—3434 (ein Knecht meldet Boeve den Diebstahl Arondels); v. 3512—3513 und 3516—3519 (Boeve beschliesst, zu Tierri um Hülfe zu senden); v. 3533—3537 (Tierris Mannen versammeln sich, er teilt seinen Plan mit); v. 3546 bis 3547 (Boeve und Josiane gehen Tierri entgegen); endlich v. 3787—3788 (die Barone huldigen dem Mile).

Dasselbe ist von den vielen einzelnen Plus-Versen zu sagen, die nur in A und W zu finden sind. Dahin gehört v. 936 (Bradmund selbst schnitt Boeve das Fleisch); v. 1050 (Boeve sah den Ritter und stand auf); v. 1135 (Boeve überlegte bei sich); v. 1154 (Grander zündete eine Lampe an); v. 1162 (Bradmund wurde schwarz wie eine Kohle); v. 1183 (3000 Ritter folgten ihnen); v. 1839 (Boeve nimmt Josianes Bürgschaft an); v. 1864 (einige der Sarazenen ertranken); v. 1886 (Escopart nahm einen Maststumpf); v. 1959 (die Wanne wurde mit Wasser gefüllt); v. 2054 (der Graf bewunderte Josianes Schönheit); v. 2277 (die Ritter des Kaisers waffnen sich); v. 2407 (der König befand sich auf einer Marmor-Estrade); v. 2482 (Boeve sprach mit dem Könige); v. 2596 (die Barone geben Boeve Recht); v. 2766 (Sabaot feuert seine Leute an); v. 2806 (der Förster will keinen Lohn); v. 2808 (Boeve dankt

ihm); v. 3042 (die Erzieher der Prinzen reisen ab); v. 3119 (nach dem Würzwein begeben sich alle zu Bett); v. 3385 (Sabaot kam an das Thor des Schlosses) und v. 3481 (Josiane blickte aus einem Fenster). Oft haben wir es auch hier mit Reden oder Teilen von solchen zu thun, z. B. in v. 927, 938, 1173, 1188, 1548, 1550, 1787, 1915, 2015, 2701, 2812, 2997, 3463 und 3484. Die Thatsache, dass in allen diesen Stellen A und W gemeinsam den andern Fassungen gegenüberstehen, verstärkt die nach dem Vorangehenden schon ziemlich sichere Annahme, dass die beiden zuerst genannten Fassungen auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Dasselbe gilt von dem Umstande, dass bei A und W an mehreren Stellen, nämlich hinter v. 1341, 1441, 2743 und 2816, je ein Vers fehlt, der durch den Zusammenhang gefordert wird, der daher vermutlich in z (Vorlage von A und W) ausgelassen worden ist (vgl. die Anm. zu obigen Versen). Selbstverständlich hat der Verfasser der Fassung z auch die von seinem Vorgänger stammenden grossen Interpolationen noch mehr ausgeführt und mit weiteren Zuthaten versehen. So stammen in der Vastal-Doctrix-Episode von ihm die Zeilen 1912—1913, 1918—1920, 1926, 1930—1932 und 1934—1935; in der Babylon-Episode die Verse 3172—3176, 3182—3183, 3193, 3195—3199, 3202—3210, 3212 und 3235 bis 3238; in dem Kampfspiele v. 3345, 3349—3355 und 3357—3358; in der Monbrant-Episode v. 3633, 3635—3637, 3642—3643, 3645—3646, 3651, 3654—3657, 3660, 3670, 3674—3678 und 3681; bei der Sendung der vier Oheime Boeves v. 3754—3755, 3757, 3759 und 3760—3762. Die Rolle von Tierris Sohn Boeve, die schon von dem vorigen Bearbeiter erweitert worden war, hat hier wiederum einen grösseren Umfang erhalten. A und W lassen ihn nämlich auch an den Schlachten thätig teilnehmen, indem er in v. 3503 einen Riesen und in v. 3616 einen feindlichen König tötet. Der Verfasser von A hat diese Thätigkeit dann noch weiter fortgesetzt durch Einfügung von v. 3198 (Tierri stellt dem Boeve seinen Sohn vor); v. 3491 (der junge Boeve reitet auf einem Rappen zur Schlacht) und v. 3520. In letzterem Verse erklärt Boeve, er werde seine Tochter mit Tierris Sohn verheirathen; mit der Tochter ist unzweifelhaft die von dem vorigen Bearbeiter erfundene Beatrix (S. CLIX) gemeint.

Sodann sind auch in den in Rede stehenden Fassungen wieder einige neue Personen dem Sagenstoffe zugeführt worden. So der Admiral Tenebres (v. 2505) und vor allem, wie wir sogleich sehen werden, mehrere hohe geistliche Würdenträger. Andere haben dem Epos zwar schon angehört, haben aber erst hier Namen erhalten. Dazu gehört der Bürger von Civile, bei welchem Boeve und Tierri Quartier nahmen (Gerner v. 2819, Garsi W), dahin der König von Damascus, Sohn des gefallenen Bradmund (Bralu v. 3612, Abraham W), vermutlich auch der Seneschal von Civile, der nach v. 2859 Reiner hiess. Dieser Name fehlt zwar bei W, doch ist er hier wohl nur ausgelassen. Interessant ist auch das Verhalten der verschiedenen Bearbeiter gegenüber der Frage, welches Lösegeld Yvori erlegen sollte. E begnügt sich mit den in v. 3284—3288 aufgezählten Kostbarkeiten. Dem altnordischen Uebersetzer war wohl diese Form des Lösegeldes nicht bekannt oder sie erschien ihm anstössig, kurz, er ersetzte das ganze Verzeichnis durch eine bestimmte Geldsumme (20 000 Mark von gebranntem Golde, Cap. 30). In der gemeinsamen Vorlage von A und W kamen zu den bei E bereits genannten Gegenständen die in v. 3288—3289 und 3293—3294 aufgezählten hinzu, und A fügte endlich noch die in v. 3290—3292 enthaltenen ein.

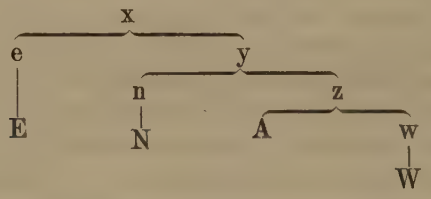
Endlich muss noch ein Merkmal hervorgehoben werden, welches für den in Rede stehenden Bearbeiter besonders charakteristisch ist, das ist das Bestreben, welches besonders gegen den Schluss hin sich bemerkbar macht, dem Epos durch möglichst viele Einfügungen ein theologisches Gepräge zu geben. So stammen von ihm die frommen Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, wie einerseits in v. 1471 und 1827, andererseits in v. 1777 und 2023; ebensolche Begrüssungen, z. B. die in v. 1513 und vor allem die in v. 2409—2419, welche eine ziemlich genaue Wiedergabe des zweiten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses enthält. Derselbe hat sodann durch Einfügung der Zeilen 2132 und 2135 Josianes Klage in ein Gebet verwandelt, und er legt auch sonst seinen Helden möglichst oft Gebete in den Mund, z. B. in v. 3357—3358; besonders eines in v. 1243—1254, welches einen ähnlichen Inhalt hat, nur noch umfangreicher ist, als der soeben hervorgehobene Gruss. In dem Einschube v. 3781—3783 berichtet er über den Tod des englischen Königs

mit den Worten: „die Seele begiebt sich zu Gott“, dagegen über den Yvoris in v. 3606 mit den Worten: „Der Leib fällt zur Erde, die Seele erhält Beelzebub“. Aber abgesehen von diesen stilistischen Merkmalen zeichnet er sich auch dadurch aus, dass er stets die kirchlichen Verrichtungen hervorhebt. So, dass am Pfingstfeste in London alle zur Kirche gingen, und dass der Erzbischof Giré die Messe las (v. 2462—2470); dasselbe in Civile am Tage nach Beuves Ankunft, wo Bischof Sené das gleiche that (v. 2892—2897), und dieselbe kirchliche Handlung übte bei der Trauung Miles der Bischof von London aus (v. 3774). Sodann hebt er hervor, dass, als König Hermin sein Ende herannahen fühlte, er sich in das Münster tragen liess, wo der Bischof ihm die Beichte abnahm und die Absolution erteilte (v. 3328—3332). Der Bearbeiter hat hierbei völlig vergessen, dass der König ein Heide war. Er teilt uns weiterhin mit, dass bei der Krönung Guis zum Könige mehrere Bischöfe und zwölf Aebte der Feier beiwohnten, und dass die Opfergabe gross war (v. 3338—3340). Seiner besonderen Vorliebe erfreut sich Bischof Morant von Köln. Bei der Bekehrung der Heiden predigte er in Monbrant mit solchem Erfolge, dass alle unter Thränen von Reue erfasst wurden und ihre Sünden bekannten, sodass Gott sich freute, der Teufel aber traurig war (v. 3681—3684). Bei ihm machten daher sowohl Sabaot auf seiner Reise nach England, als auch Boeve bei seiner Rückkehr in die Heimat einen Aufenthalt (v. 3727 und 3800), und ihn ernannte letzterer schliesslich zum Erzbischof aller seiner Länder (v. 3804). Dass übrigens dieser Bischof Morant identisch ist mit dem uns schon lange bekannten Oheim Boeves, ist ebenfalls eine Erfindung unseres Bearbeiters, die er durch den soeben erwähnten Vers 3727 zu Stande brachte, während der Bischof von Köln in den übrigen Fassungen überhaupt, und auch in der unsrigen bis zu diesem Verse, keinen bestimmten Namen führt. Den Papst hatte, wie wir (S. CLVIII) gesehen haben, bereits der vorige Bearbeiter in das Epos eingeführt, aber, wie es scheint, weniger aus theologischen Gründen, als, um der Königskrönung Boeves einen grösseren Glanz zu verleihen. Aber unser Redaktor konnte es sich natürlich nicht nehmen lassen, die Rolle des Papstes zu vergrössern. So lässt er ihn denn die Krone Boeves noch besonders segnen (v. 3693) und lässt

den alten Sabaot nicht nur zum heiligen Aegidius sondern auch nach Rom zum Papste pilgern, um diesem dafür Busse zu zahlen, dass er so lange von seiner Frau weg gewesen ist (v. 3374—3382).

Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, dass unser Epos das Schicksal vieler anderer Gedichte dieser Gattung geteilt hat, d. h. dass es im Laufe seiner Entwickelung einem Geistlichen in die Hände gefallen ist, der sich bemüht hat, dem Werke ein geistliches Gepräge zu geben, und wir können uns freuen, dass er bei dieser Thätigkeit doch Mass gehalten, daher nicht den Gesamtcharakter der Dichtung vernichtet oder auch nur erheblich gefährdet hat. Im Uebrigen unterscheidet sich unser Bearbeiter von seinem Vorgänger noch dadurch, dass er die langen Interpolationen vermeidet und sich mit weniger umfangreichen Einfügungen begnügt; auch ist sein Stil weniger unklar und verworren. Dagegen hat er trotz seines geistlichen Standes, wie jener, Sinn für das Volkstümliche, das Scherzhafte und selbst das Derbkomische.

Wenn ich nunmehr das Ergebnis meiner bisherigen Darlegungen bildlich darstelle, so ergiebt sich folgender Stammbaum in welchem die kleinen Buchstaben verloren gegangene französische Fassungen unseres Sagenstoffes bezeichnen:



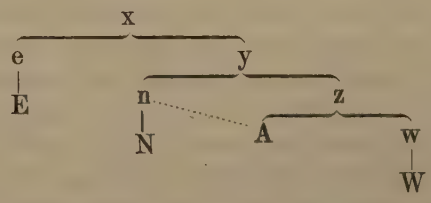
Wie ich jedoch bereits erwähnt (s. S. CLXVI), habe ich bei der Untersuchung des Verhältnisses von A und W zu den übrigen Fassungen die ersten 900 Verse unberücksichtigt gelassen. Der Grund dafür liegt darin, dass in diesem Teile des Gedichtes jenes Verhältnis etwas anders zu sein scheint. Hier findet sich nämlich eine grosse Anzahl von Versen, die A mit N gemeinsam hat (stellenweise mit unbedeutenden Verschiedenheiten), während sie in W fehlen. Beweiskräftig unter diesen sind natürlich nur solche, die auch in E fehlen, weil bei diesen

die Wahrscheinlichkeit vorliegt, dass wir es mit einer Zuthat von y zu thun haben. Nur diese zähle ich daher auf, indem ich wiederum von v. 1—200 absehe (s. S. CLIII). Es sind folgende Zeilen (in Klammern führe ich den altnordischen Text an): v. 235 (und alles Blut [liess er] auffangen); v. 241 (Du sollst nun auf meinen Rat hören); v. 249—250 (dort sollst Du bleiben so lange, bis Du XVI [XV γ] Jahr alt bist); v. 271 (ich habe [mit dem Kaiser] ein nötiges Geschäft); v. 307—308 (und schwor bei dem hl. Geiste, dass das sein Tod werden sollte, dass er ihn seines Vatererbes berauben wollte); v. 336—337 (und hängte [ihn] an eine Mühle, dann warf ich ihn in ein Wasser, vgl. S. CXXIX); v. 389 (und nahm dann einen Kaiser gegen meinen Willen); v. 403—404 (doch Maumet, Euer Gott, vermag nicht so viel wie eine Maus [Ameise CD], denn eine Maus [Ameise CD] vermag sich zu rühren, doch Euer Gott ist dazu nicht im stande); v. 415 (sie redeten übel von ihm); v. 431 (und für ihn viele Thränen sich ihr ergossen und flossen [und um seinetwegen wird sie viele Thränen vergiessen CD]); v. 438 (er fand ihn auch bald); v. 446 (und sogleich auf der Stelle starb der Wildeber); v. 493 bis 494 ([er sah,] dass da in das Feld gekommen war eine grosse Heeresmasse von Heiden); v. 548 (und liess es laufen [so sehr er konnte C] vor den Augen aller, die da waren); v. 564—565 (auf seinem Schilde war ein Löwe dargestellt, und der bezeichnet seine Kühnheit); v. 569 (und er hatte zwanzig Mal mehr Volk als Bevers); v. 573—574 (er trug einen grossen Speer, an dem das Banner befestigt war mit vier Goldnägeln); v. 581 (Bevers badete [seinen C] Speer und Banner in seinem Herzblute); v. 593 (wie der Vogel vor dem Falken); v. 616—617 (nun reitet Bevers tapfer drauf und leerte manchen Sattel); v. 678 bis 679 (Ihr sollt Euch nicht so gefangen geben, denn das ist nichts als Thorheit; denn ich will nicht meinen Herrn, den König Erminrikr, betrügen); v. 701 (und Pferde zu warten); v. 708 (und Ihr habt mir ohne Grund Vorwürfe gemacht); v. 713 (doch das Schwert Marglaei gebe ich Dir nicht); v. 729 (meine Herrin, sagte er, ich thue gern, was Ihr begehrt); v. 761 (indem Du mich Landstreicher und schlechten Kerl nanntest); v. 820 (über Berg und Thal [ritt er]); v. 845 (an keinem Orte kann ich ihn finden, und das betrübt mich sehr); v. 855—858 („Nein", sagt Bevers, „den zeige ich keinem [leben-

den C] Menschen als dem Könige Brandamon". „Auf meine Treue", sagt der Pilgrim, „da thust Du unrecht [nicht klug C]"; v. 864 (danach trennten sich Bevers und der Pilgrim, und jeder behielt den andern im Sinn) und v. 890—892 („lasset ihn allen seinen Willen thun". An eben diesem Tage hielt König Brandamon ein grosses Fest ab, und er sass auf goldenem Throne unter seinen Rittern).

Wenn man behaupten wollte, dass der obige Stammbaum auch für den in Rede stehenden Abschnitt zutreffend sei, so müsste man annehmen, dass alle aufgeführten Stellen sich zwar in z befunden haben, aber sämtlich von W oder seiner Vorlage ausgelassen seien, eine Annahme, die keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es liegen dem gegenüber noch einzelne Thatsachen vor, welche die Vermutung, dass in unserem Abschnitt A und N aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sind, verstärken. So ist in den Versen 334—335 die Reihenfolge in A und N die umgekehrte wie in W und E. Ebenso scheint in den beiden ersteren Fassungen vor v. 522 eine Zeile zu fehlen, die der Sinn erfordert und die sich auch in den beiden anderen findet, bei E „da schlug König Ermin sofort Beues zum Ritter und gab ihm einen Schild", bei W „und dann schlug Ermin ihn zum Ritter und kleidete ihn in Rüstung".

Demnach würden in dem oben angegebenen Stammbaum für die ersten 900 Zeilen die beiden Fassungen W und N ihre Stelle zu vertauschen haben, oder aber für das ganze Gedicht würde das Abhängigkeitsverhältnis etwa so dargestellt werden können:



Mit anderen Worten, das uns vorliegende französische Gedicht ist aus zwei verschiedenen Quellen, d. h. verschiedenen Fassungen hervorgegangen, im Anfang hat A die Version n, von v. 900 an die Version z als Grundlage benutzt. Ein derartiger Vor-

gang ist in der Geschichte der altfranzösischen Volksepen durchaus nichts seltenes. Um aus vielen nur einige Beispiele herauszuheben, so verhält sich die Sache bekanntlich genau so mit mehreren Handschriften des Rolandsliedes und desgleichen mit einigen festländischen Bearbeitungen unseres Epos.[1])

Um etwaigen Einwendungen zuvorzukommen, muss ich noch einige Punkte behandeln, welche den obigen Aufstellungen zu widersprechen scheinen. Das sind nämlich in v. 200—900 einige Stellen, welche A mit W gemeinsam hat, die aber bei N und E fehlen, im übrigen Teile des Gedichtes solche, die sich nur bei A und bei N finden, nicht dagegen bei W und E. Zu der ersten Gruppe gehören (in Klammern der Text von W): v. 298 (da Du meine Mutter mit Gewalt genommen hast); v. 327—330 (eine der vollkommensten und bestgekleideten und schönsten Frauen, die irgend jemand je gesehen); v. 549—558 (und darauf sagte Josian zu ihm: „Ich bitte Dich, sporne das Pferd nur mässig und angemessen". „O Dame, gehe Du auf die Spitze des Turmes und sieh; wenn ich das Pferd unangemessen sporne, so gieb mir, wenn ich zurückkomme, eine Ohrfeige"); v. 568 (und 100000 im Besitz von Pferden mit ihm); v. 863 (Bown bestieg sein Pferd). Zu der zweiten gehören folgende (in Klammern der Text von N): v. 1055 (denn er war so abgemagert von Hunger, dass er sich kaum schleppen konnte); v. 1129—1130 (weil er so lange im Kerker gewesen war, waren ihm die Wege unbekannt); v. 1235 (als Bevers eine kurze Weile geritten war, da blickte er um sich); v. 1259—1261 (das Wasser war reissend und zog herab dem Wasserlaufe nach; das Ross schwamm immer um so mehr gegen den Strom, sodass der Schaum aus dem Munde floss); v. 1258 (er sah um sich und erblickte einen schönen Turm); v. 1310 (und schlug nach ihm mit seiner Eisenstange); v. 1561—1562 (dass er das Kraut nahm und den Trunk bereitete); v. 1654—1655 (und sprangen auf sie [Bonifas und Josvena C]); v. 1754—1755 (hässlich waren seine Füsse geformt; er konnte schneller laufen als ein Vogel fliegen); v. 1872—1873 (nun werde ich von König Ivorius erzählen; er hatte erfahren, wie Bevers fortgezogen sei und Josvena [Josv. fortgeführt hätte C]); v. 1879 (und fand sie mitten

[1]) S. Abhandlungen Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler ... dargebracht. Halle 1895, 43 sq.

auf dem Meere); v. 1953 (und er ward sehr froh über seine Ankunft); v. 1961 (die ganze Stadtbevölkerung konnte ihn nicht von der Stelle bewegen); v. 2113—2114 (das Bett war so hoch, in dem sie schlafen sollten [lagen C], dass der Jarl auf der andern Seite des Bettes herunterfiel); v. 2134 (o weh, Herr Bevers, verloren hast Du nun Deine Geliebte); v. 2283 (sie hatten so grosses Kriegsvolk); v. 2306—2307 (und steigt auf sein Pferd und alle seine Ritter, und sie sprengten gegen Sabaoth); v. 2333 (der Kaiser war sehr stark); v. 2749 (und baten Gott, sich ihrer zu erbarmen); v. 2790 (nun wollen wir umkehren und einiges von Bevers erzählen); v. 2809 (er empfing [gab ihm C] den einen Knaben); v. 2901 (die Bevers im Streite besiegt hatte); v. 2924 (Bevers sprengte vor allen); v. 2941 (sie sprengten nun gegen einander mit so grossem Kampfeseifer); v. 2984 (nun stand Terri auf und redete); v. 3018 (und sie kamen beide zu ihm); v. 3022 (es wurde nun ein fröhliches Fest veranstaltet); v. 3083 (Herr Bevers ging zu ihm und richtete ihn auf); v. 3089 und 3091 (einer von ihnen hiess Gistilinn, der andere aber Fures); nach diesem gingen sie hinein in die Halle); v. 3145 (einer [der Heiden] lag über dem andern); v. 3158—3159 (nun will König Erminrikr mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr); v. 3247 (dass der Sattelgurt in Stücke ging und der hintere Sattelbogen); v. 3251 (da hätte er sein Leben gelassen); v. 3256 (und Frau Josvena); v. 3262 (die Christenleute erhoben grossen Heerruf); v. 3348 ([dass wir] erproben, was für Männer wir sind); v. 3372 (und viele andre Kleinode); v. 3413 (seine Nägel waren so stark, als wenn es Adlerklauen wären); v. 3469 (aber er sprengte davon, was er konnte); v. 3476—3477 ([Fabur] bestieg das Füllen und sprengt mit aller Gewalt Sabaoth nach); v. 3522—3525 (er sandte auch Nachricht dem Herzog Terri und bat ihn, zu kommen [und ihm zu helfen γδ] bei so grosser Bedrängnis); v. 3589 (die Lanzen zerbrachen); v. 3601 (in den Helm); v. 3687 (da fuhr er aus über das Meer); v. 3797 (und er fuhr nach Flandern) und v. 3826 (dass sein Pferd Arundela tot wäre).

Diese Stellen sprechen aber nicht gegen die Richtigkeit des oben aufgestellten Stammbaumes, denn es handelt sich in allen um Stellen, welche in y enthalten waren und die, soweit sie zu

der ersten Gruppe gehören, von N, soweit zur zweiten, von W selbständig ausgelassen worden sind. Wie man sieht, handelt es sich zum allergrössten Teile um einzelne Zeilen, seltener um zwei oder mehrere, und fast immer ist der Inhalt ein solcher, dass er für den Fortschritt der Handlung nicht wesentlich ist, daher ohne eine fühlbare Lücke zu hinterlassen, vernachlässigt werden konnte. In einzelnen Fällen hat das Fehlen wohl darin seinen Grund, dass der betreffende Vers in der Vorlage aus Versehen ausgelassen war, oder dass diese an der betreffenden Stelle verderbt war, oder dass der Bearbeiter dieselbe aus anderen Gründen nicht verstand. Zum Beweise dafür, dass sowohl W als auch N nicht selten auch sonst derartige Auslassungen vornehmen, führe ich einmal solche Verse an, die zwar in A, N und E, nicht aber in W, sodann solche, welche zwar in A, W und E, nicht aber in N zu finden sind; in beiden Fällen sehe ich wieder von v. 1—200 ab. In jener Hinsicht sind folgende Stellen zu nennen: v. 207—208, 215, 220, 313, 411, 482, 624, 656—658, 770. 773—774, 778, 781—783, 819, 878, 907, 1133, 1183, 1786, 1895, 1906, 2065, 2160, 2208, 2217, 2252, 2286, 2293—2294, 2992, 3018, 3083, 3200, 3212, 3251, 3255—3256, 3493—3494 (s. Anm.), 3589, 3826. Unter ihnen finden sich auch solche, die aus Versehen unabsichtlich ausgelassen sind, weil sie für den Zusammenhang nötig erscheinen. Dahin gehört z. B. v. 645—646 (Boeve lässt Bradmund schwören, ihm nie feindlich entgegenzutreten), weil auf deren Inhalt später (v. 889 und 917) hingewiesen wird, und ähnlich verhält es sich mit v. 2888 bis 2890, wonach die Herrin von Civile von Boeve das Versprechen verlangt, ihr den Tierri als Gatten zu geben, falls Josiane wiedergefunden werden sollte. Dasselbe gilt endlich von v. 3726 (der alte Sabaot zog mit Boeve), da Sabaot sich in England unter den Begleitern Boeves befindet. Auf eine Lücke oder eine verderbte Stelle in der Vorlage ist z. B. die Auslassung von v. 981 – 986 zurückzuführen, da, während in v. 980 der Vater spricht, die Zeilen 987—988 Worte Josianes enthalten; nicht minder aber die von v. 1778—1782, da hierdurch ein Teil der Unterhaltung zwischen Escopart und Boeve, darunter die Angabe des ersteren über seinen Namen und seine Herkunft, verloren gegangen ist, während beides nachher als bekannt vorausgesetzt wird.

Noch grösser ist die Zahl der Stellen die von allen Fassungen allein in N fehlen und auf welche das soeben über die bei W gesagte ebenfalls zutrifft. Dies sind v. 262—265, 393—394, 400, 507—509, 512, 526, 813, 817, 860, 881, 912, 952, 998, 1056—1064, 1084, 1085—1088, 1306 und 1308, 1552, 1601—1603, 1637, 1667—1668, 1701—1704, 1708—1722, 1838, 1850—1854, 1970—1973, 1988—1994, 1997—2003, 2035—2038, 2160, 2166, 2178, 2186, 2189, 2226—2229, 2242—2244, 2255—2276, 2320, 2347, 2420—2426, 2452—2454, 2461, 2471—2473, 2477—2483, 2490—2492, 2496, 2501—2502, 2579—2580, 2704, 2739—2742, 2771—2780, 2784—2785, 2997—2998, 3008—3009, 3032—3034, 3278—3295, 3341, 3422, 3424, 3438, 3482, 3569—3572, 3699—3701, 3703—3707, 3731—3732 und 3798.

Hiernach ist das Fehlen der oben besprochenen Zeilen nicht auffällig, kann jedenfalls nicht als Grund gegen die Richtigkeit des von mir behaupteten Abhängigkeitsverhältnisses der verschiedenen Fassungen ins Feld geführt werden.

F. Ursprung der Sage.

Wenn wir alle diejenigen Interpolationen und Zuthaten, welche nach dem Ergebnis der obigen Untersuchungen bei Gelegenheit der verschiedenen Umarbeitungen in das Epos hineingekommen sind, entfernen, so erhalten wir die älteste für uns erreichbare Gestalt des Gedichtes und damit unserer Sage. Schwierig ist aber die Beantwortung der Frage nach dem Ursprung der letzteren, weil es an sicheren Anhaltspunkten fehlt. Sehr einfach findet sich Osterhage mit dieser Frage ab; er sieht in dem Verräther Doon den auch sonst, z. B. in Baudouin de Sebourc, Doon de Maience vorkommenden Verräther-Typus des „feindlichen Stiefvaters“ und in dessen Konflikt mit Boeve den Kampf des Dämons der Finsternis und des Winters mit dem Lichtgotte,[1]) womit wir aber der Lösung des Räthsels um keinen Schritt näher kommen. Pio Rajna hat seine Ansicht hierüber an zwei verschiedenen Stellen ausgesprochen, zuerst 1872 in „I Reali di Francia“, sodann 1884 in „Le Origini

[1]) Ueber Ganelon und die Verräther in der Karlssage. Ztschr. f. rom. Phil. 10, 258.

dell' Epopea Francese". An beiden Orten vermutet er einen deutschen Ursprung der Sage und führt an dem ersteren (S. 123 sq.) folgende Gründe für seine Ansicht an. Hanstone, sagt er, lag ursprünglich wohl nicht in England, sondern vermutlich in Deutschland, nahe der französischen Grenze, etwa zwischen Mainz und der Nordsee. Dafür spricht folgendes: 1. der Verräter wohnt in Mainz; 2. der Oheim des Helden in Köln; 3. in der Prosa-Version beklagt Boeve „Frankreich" als sein Vaterland; 4. Hanstone lag, wie es scheint, gar nicht am Meere; 5. der Name der Stadt ist deutsch, es ist wohl Hundstein, d. h. Felsen des Hundes. Die Lokalisierung der Sage in England wurde wahrscheinlich dadurch veranlasst, dass man Hanstone als Hampton = Southampton auffasste, und dem anglonormannischen Bearbeiter verdankt das Gedicht sein englisches Gepräge, die englischen Namen und Ausdrücke (Guincestre, esterlins), den deutlich erkennbaren Hass gegen die Irländer, den Umstand, dass London als Hauptstadt erscheint. Etwas später (S. 139) erklärt er auch den Zug Boeves an den Hof des englischen Königs, den Tod von dessen Sohn durch Arondel und die daraus folgende Verbannung Boeves als eine Zuthat desselben Bearbeiters. An der zweiten der angeführten Stellen (Le Origine S. 382, Anm. 1) brachte er noch einige weitere Gründe für seine Ansicht bei, nämlich 6. gegen die Identität von Southampton und Hanstone spricht das s in letzterem Namen; 7. eine französische Version verlegt Hanstone auf das Festland, in die Niederlande (En Avautere, seur Meuse), und 8. auch in Doon de Maience v. 3184—3185 wird Hanstone als nahe bei Mainz liegend bezeichnet. Er sieht in dem Namen jetzt aber nicht mehr „Hundstein" sondern die Form weist nach ihm auf „Ham[mer]stein" hin, und ein festes Schloss dieses Namens, welches 1020 dem Kaiser Konrad Widerstand leistete, gehörte in der That zu der Diöcese von Mainz. Zur Erklärung des Wegfalles des r führt er die Formen Hamaland und Hamoland neben Hamarland an.

Dem wesentlichsten Punkte von Rajnas Ansicht, nämlich dem von dem deutschen Ursprung der Sage hat sich auch Gaston Paris angeschlossen. In einer Besprechung der beiden genannten Arbeiten jenes Gelehrten erklärt er: „Je suis porté à regarder Beuve d'Hanstone, dans ses traits essentiels, comme

une forme très-altéré, notamment dans la géographie, d'un poème germanique d'une haute antiquité", und „Hanstone est certainement à l'origine „en Avautere"; mais que ce soit Hammerstein sur le Rhin, comme M. Rajna est disposé à croire, c'est ce que je ne suis guère porté à admettre".[1]) Dem entsprechend wiederholt er denn auch in seiner „Littérature française au moyen-âge" (1890, § 27): „Bovon de Hanstone a une origine allemande".

Der gewichtigste Einwand, der gegen die von Rajna vorgebrachten Gründe zu erheben ist, besteht darin, dass diese fast ausschliesslich aus den jüngeren Bearbeitungen genommen sind. Dies soll kein Vorwurf gegen den verdienstvollen Gelehrten sein, denn die ältere Fassung war ja zu der Zeit, wo er schrieb, noch nicht bekannt. Da aber die anglonormannische Version die älteste ist, so könnten von ihr abweichende Angaben der festländischen Gedichte nur dann ins Gewicht fallen, wenn man annehmen dürfte, dass sie unabhängig von jener direkt aus einer gemeinsamen Quelle, eben aus der von Rajna vermuteten deutschen Sage stammten. Zu einer solchen Vermutung liegt jedoch nicht der geringste Anlass vor, vielmehr beruhen die jüngeren Bearbeitungen ohne Zweifel ausschliesslich auf der anglonormannischen, und die dort vorkommenden Abweichungen von dieser sind durch selbständige und willkürliche Aenderungen der Bearbeiter veranlasst, können aber nicht als von Anfang an der Sage angehörig betrachtet werden. Zu diesen Abweichungen gehört aber vor allem die Verlegung Hamtones von England nach dem Festlande. Dass diese erst nachträglich vorgenommen ist, ergiebt sich schon daraus, dass sie durchaus nicht konsequent durchgeführt ist. Vielmehr ist von dieser festländischen Lage Hanstones nur im Anfange die Rede, im weiteren Verlaufe spielt die Handlung, so weit sie nicht im Auslande verläuft, auch in den jüngeren Bearbeitungen ganz und gar in England. Unter diesen Umständen verlieren die meisten der von Rajna angeführten Gründe ihre Beweiskraft, so vor allem der dritte und der siebente. Gegen den ersten und vierten ist anzuführen, dass in A der Verräter zwar Doon hiess, aber nicht in Mainz

[1]) Rom. 2, 359.

wohnte, und dass Hamtone dort unzweifelhaft als am Meere liegend hingestellt wird (s. u.). Punkt 8 erklärt sich daraus, dass dem Verfasser des „Doon de Maience“ eben eine der festländischen Fassungen unserer Sage bekannt war, und gegen Punkt 6 spricht, dass der französische Name für die englische Stadt Hamtûne sowohl mit als ohne s belegt ist,[1]) sowie dass A nur die Form ohne s aufweist. Damit werden natürlich auch die beiden Versuche, den Namen Hanstone als Hundstein oder Hammerstein zu deuten, hinfällig, und es bleibt nur Punkt 2, d. h. der Umstand übrig, dass Boeve einen Oheim in Köln hatte, der aber wohl nicht als genügende Stütze für die oben angeführte Ansicht betrachtet werden kann. Wir werden daher die Frage aufs neue untersuchen und uns dabei ausschliesslich auf die anglonormannische Gestalt der Sage beschränken müssen.

Zunächst scheint es dabei keinem Zweifel zu unterliegen, dass das Epos in der uns vorliegenden und auch in der zu rekonstruierenden Gestalt auf englischem Boden entstanden ist, d. h. dass der Boeve de Hamtone ein anglonormannisches Epos ist. Boeve erklärt dem Könige Hermin, er sei in England geboren (v. 386), und dasselbe Land giebt Tierri als seine Heimat an (v. 838). Der König erzählt daher seiner Tochter, Boeve sei nach England gegangen, um seinen Stiefvater zu töten und seinen Vater zu rächen (v. 978 bis 979). Als Josiane von dem angeblichen Pilger hört, er sei aus England, fragt sie ihn, ob er Boeve kenne, weil sie ihn als seinen Landsmann ansieht (v. 1402—1405); und sobald Boeve von ihr erkannt wird, teilt er ihr mit, er werde nun nach England gehen (v. 1466), worauf sie beteuert, sie werde ihm dahin folgen (v. 1484); dieselbe Versicherung giebt später auch ihr Knappe Bonefey ab (v. 1557). Dem Bischof von Köln gegenüber giebt unser Held gleichfalls England als sein Geburtsland an (v. 1904), erklärt nach Josianes Taufe, dorthin ziehen zu wollen (v. 1981), und begiebt sich auch mit seinen Rittern zu Schiffe dahin (v. 1994—1996; 2006). Ein halbes Jahr, nachdem er Hamtone in Besitz genommen, zieht er zum

[1]) Westphal, Englische Ortnamen im Altfranzösischen, Diss. Strassburg 1891, belegt „Hanstone“ aus Wace.

Könige nach London (v. 2402—2404), und dieser macht ihn zum Gewalthaber über ganz England (v. 2458). Nach dem Wettrennen kehrt Boeve nach London zurück (v. 2524) und erklärt gleich darauf, nicht für ganz England werde er sein Ross hergeben (v. 2532—2534). Escopart berichtet seinem Herrn, Yvori von Monbrant, er habe Boeve und Josiane in England gefunden (v. 2667); nach England fährt Boeve auch bei der Rückkehr aus seiner Verbannung mit seinen beiden Söhnen (v. 3724—3725), und seine Ankunft wird in London gemeldet (v. 3736), worauf der König aus ganz England seine Mannen nach London entbietet (v. 3739—3741). Er schickt den Bischof von London zu Boeve (v. 3750), denselben, der später auch Boeves Sohn mit der Tochter des englischen Königs traute (v. 3774), und der Held hielt einen feierlichen Einzug in die Hauptstadt (v. 3763).

Schon hieraus geht hervor, dass Hamtone, Hampton in England gedacht wird. Dies wird aber an mehreren Stellen noch ausdrücklich angegeben; so fügen sowohl Boeve als auch Tierri, zu der Angabe, sie seien in England geboren, hinzu: und zwar in Hamtone (v. 387 und 839); der vorgebliche Pilger erzählt der Josiane, Boeve sei nach England, nach Hamtone heimgekehrt (v. 1412—1414), und bei seiner Rückkehr in die Heimat langt Boeve in Hamtone an (v. 2007). Die Stadt lag am Meere; ja sie führt mehrfach den Beinamen *sor mer*, z. B. v. 2454, 2528, 2811, 3409. Der Kaiser soll den Grafen Gui von Hamtone in einem oberhalb des Meeres gelegenen Walde überfallen (v. 58), und so geschieht es auch (v. 134). Als Boeve verbannt wird, begiebt er sich mit Josiane und Tierri sogleich in ein Schiff (v. 2679) und auf See (v. 2684 bis 2685), und genau ebenso der in Hamtone zurückgelassene Sabaot, als er sich aufmacht, um Boeve zu suchen (v. 2744 bis 2745). Zu Schiff kehrt später sowohl Sabaot (v. 3383 bis 3384) als auch Boeve nach Hamtone zurück, und er landet am Strande (v. 3728—3729); auch bei seiner endgültigen Abreise von dort begiebt letzterer sich an den Hafen und besteigt ein Schiff (v. 3795).

Aber noch andere Merkmale weisen auf englischen Ursprung hin. Der König des Landes heisst Edgar (v. 2623 u. ö.), woraus W Edward gemacht hat; Boeves Mutter ist die Tochter

des Königs von Schottland (v. 20, 27), der auch in dem Kampfe zwischen Doon und Boeve auf der Seite des ersteren eine Rolle spielt (v. 2249, 2280). Auch der Gedanke, dem Boeve den Plan in den Mund zu legen, an der Stelle, wo er im Rennen den Sieg davon getragen habe, ein Schloss zu erbauen und ihm zu Ehren seines Pferdes den Namen Arundel zu geben (v. 2520—2522, wiederholt v. 2548—2549), kann nur in England entstanden sein. Während diese Züge allen Fassungen gemeinsam sind, finden sich andere nur in einigen derselben. So treten in A, W, N mehrere Ritter, unter denen Glos von Gloucestre und Claris von Leycestre echt englische Namen tragen, dem Könige gegenüber warm für Boeve ein (v. 2584—2586); E spricht hier nur von der „Ritterschaft" im allgemeinen, nennt aber keine Namen. In A sind zwei Ritter aus Wastrande (Gascogne W) bei dem Wettrennen Boeves gefährlichste Nebenbuhler (v. 2497), und ebendort richtet die Herrin von Hamtone an Sabaot eine Frage in englischer Sprache (v. 331). Wenn wir uns endlich vergegenwärtigen, dass unser Epos im Gegensatz zu den festländischen chansons de geste, aber in Uebereinstimmung mit Dichtungen wie Horn und Tristan ein recht hervortretendes maritimes Gepräge aufweist, dass das Meer, Schiffahrt und Seereisen eine ziemlich grosse Rolle spielen, so werden wir auch hierin ein weiteres Anzeichen für die Richtigkeit der oben ausgesprochenen Ansicht erblicken dürfen.

Wenn wir nun aber auch unser Epos, soweit wir dessen Existenz als solches zurück verfolgen können, unzweifelhaft in englischem Boden wurzeln sehen, so folgt daraus noch nicht mit Sicherheit, dass auch der Stoff ein national-englischer gewesen ist. Wir haben es hier offenbar nicht mit einem Volksepos im eigentlichen Sinne zu thun, das also einem historischen Vorgang seine Entstehung zu verdanken hätte. Ich habe wenigstens in der Geschichte des Landes vergeblich nach einem Ereignisse gesucht, das in unserem Epos sich etwa dichterisch wiederspiegelte, wie es z. B. der durch den Schlag eines Pferdes veranlasste Tod eines jungen Königsohnes sein würde. Es liegt also nur ein in Nachahmung der echten chansons de geste entstandenes Epos vor, und derartige Dichtungen haben nachweislich ihre Stoffe oft aus den verschiedensten und fernliegendsten Quellen entlehnt.

Prüfen wir nun daraufhin die einzelnen Angaben des Gedichtes, so stossen wir in der That auf Einzelheiten, die dafür zu sprechen scheinen, dass die Geschichte sich früher auf dem Festlande zugetragen hat, Züge, die also trotz der recht gründlichen Anglisierung der Sage aus der früheren Gestalt sich erhalten haben würden. 1. Eine der hervorragendsten Personen ist der Kaiser Doon von Deutschland. Er hatte zuerst, allerdings vergeblich, um Boeves Mutter geworben; diese erwiederte seine Liebe und liess durch ihn ihren Gatten töten (v. 25 sq.). Als sie ihm nun ihren Plan mitteilen liess, erfahren wir zwar, dass der Bote auf seiner Fahrt das Meer überschritt (v. 71), aber nachher ist in keiner der Fassungen je wieder von einer Seereise die Rede (vgl. *cil . . prent son ere, soun chemin tint dreit vers Engletere* v. 104—105 und *vint a Hamtone a coste de espurun* v. 109), und die Art, wie der Kaiser plötzlich an dem verabredeten Orte erscheint (v. 144), passt eher auf einen Nachbarn als auf einen in weiter Ferne und jenseits des Meeres wohnenden. Auch später in seinem Kampfe mit Boeve lässt Doon Hülfe aus Deutschland kommen, und an der Schlacht nehmen die Deutschen auch thätigen Anteil (v. 2352), aber wiederum hören wir auch bei dieser Gelegenheit nichts von einer Fahrt über das Meer (v. 2247).[1])

2. Ein anderer Punkt ist der bereits von Rajna hervorgehobene Umstand, dass ein Oheim Boeves Bischof von Köln war (v. 1899). In keiner unserer Fassungen allerdings weiss Boeve dies; um so auffallender muss es erscheinen, dass er mit der befreiten Josiane zuerst nach Köln fährt (v. 1893 sq.), und dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der Handlung sich in dieser Stadt abspielt (v. 1901—1994 und v. 2051—2183).

3. Zwar erfahren wir an einer Stelle, dass Boeve auf seiner Fahrt von Köln nach Hamtone das Meer überschritten habe (v. 2006), aber obwohl diese Reise später noch mehrfach hin

---

[1]) Sollte Alemaine (v. 25, 50, 51, 52, 71 und 2247) etwa eine absichtliche oder unabsichtliche Veränderung des aus dem Tristan des Thomas bekannten Almain sein, daher ursprünglich gar nicht Deutschland, sondern ein in der Nähe von England gelegenes Reich bezeichnet haben? Almain ist nämlich nach F. Lot (*Etudes sur la provenance du Cycle arthurien* S. 14 sq.) aus Albain, d. h. Albanien, der Bezeichnung für Schottland entstanden, und J. Loth (Rev. Celt. 18, 315) stimmt dieser Deutung zu.

und her gemacht wird, so kehrt eine entsprechende Angabe nie wieder; in v. 2097—2098 heisst es: „Boeve bestieg sein Schlachtross und nahm seinen Weg nach Köln", ebenso in v. 2184 bei der Rückkehr: „sie bestiegen die Pferde und rasteten nicht bis zum Schloss"; in v. 2386—2387, als Boeves Oheim die Trauung vornehmen soll: „der Bischof von Köln wird dorthin entboten, und er ist gern gekommen". Am Schlusse hören wir allerdings, dass Boeve von Monbrant sich zuerst nach Köln begeben habe und von dort nach Hamtone gesegelt sei (v. 3727—3729), aber dieser Besuch in Köln findet sich nur in A und W, rührt also von einem jüngeren Bearbeiter her, in NE segelt Boeve direkt von Monbrant nach Hamtone, und genau so verhält es sich mit der Rückreise (v. 3797). Ebenso gelangt auch Sabaot in A von St. Giles nach Hamtone zu Schiff (v. 3383—3384), doch haben wir oben (S. CLXXIII sq.) gesehen, dass der Besuch in St. Giles, ebenso wie der in Rom, erst von einem späteren Bearbeiter eingefügt worden ist; in N und E findet sich hier überhaupt nichts von einer Seefahrt. Also die Anschauung, dass Hamtone von Köln aus nur zur See zu erreichen ist, tritt uns in dem Epos nur an einer einzigen ursprünglichen Stelle entgegen.

4. Der Bischof von Köln hat seinem Neffen mitgeteilt, Sabaot bekriege den Doon von einer Felseninsel im Meere aus (v. 1942—1944), sodass Boeve von Hamtone aus zu ihm hinübersegeln musste (v. 2040—2041); (E giebt ihr selbständig den Namen Wight), aber ausser an diesen beiden Stellen erscheint Sabaots Burg stets als eine Landfestung. So hatte Sabaot während Boeves Abwesenheit die Mauern höher machen und die Gräben ausbessern lassen (v. 2188—2191); so reitet ein Bote Boeves zum Kaiser hinüber, um diesem mitzuteilen, wie sein Stiefsohn ihn überlistet habe (v. 2198, 2208—2209, 2223, 2238, 2240); so versieht sich das Heer Doons zwecks der Belagerung mit Hütten und Zelten (v. 2278) und wird in zwei Schlachtordnungen aufgestellt (v. 2279), während das der Gegner deren drei aufweist (v. 2287). Sabaot lässt die Thore der Festung öffnen, und das Heer rückt hinaus (v. 2291), die Feinde ziehen ihnen entgegen (v. 2294), und der Kampf ist eine regelrechte Landschlacht (v. 2295 sq.). Escopart nimmt den Kaiser gefangen und trägt ihn ins Schloss (v. 2350). Nach der Entscheidung

eilt ein Bote, offenbar zu Lande, zu Doons Gattin, um ihr den Tod des Kaisers anzuzeigen (v. 2368—2369), und ebenso begab sich auch Boeve zu Pferde von der Festung nach Hamtone, um sein Erbe in Besitz zu nehmen (v. 2375—2376).

Alle diese Punkte können nicht gut dem Zufall oder der Ungeschicklichkeit des Dichters zugeschrieben werden; sie erklären sich am natürlichsten durch die Annahme, dass der Schauplatz der Handlung ursprünglich nicht in England war, da Dichtungen, welche einen dort heimischen Stoff behandeln, z. B. der schon genannte Horn, derartige Inkonsequenzen nicht aufweisen. Aber wenngleich hiernach die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, dass die Sage vom Festlande herübergekommen ist, so lässt sich doch über ihre Heimat keine einigermassen begründete Vermutung aufstellen. Gegen deutsche Herkunft scheint die Thatsache zu sprechen, dass dem Kaiser von Deutschland die Rolle des Verräters zuerteilt worden ist, und dass die Deutschen auf der Seite der Feinde des Helden kämpfen. Man müsste dann schon zu der Erklärung greifen, dass dieser Zug erst durch den anglonormannischen Bearbeiter in die Sage gekommen sei aber wir gewinnen damit nur eine Vermutung, die zwar nicht widerlegt, aber ebenso wenig irgendwie begründet oder auch nur wahrscheinlich gemacht werden kann. Dazu kommt aber noch ein anderer Umstand, der mir eher gegen als für die Annahme eines deutschen Ursprunges zu sprechen scheint. Nach der Auffassung des anglonormannischen Epos liegt nämlich Köln an der See. In v. 1896—1897 erfahren wir, dass der Bischof der Stadt am Ufer des Meeres spazieren ging, als Boeve landete. Ebenso wird Escopart während Boeves Abwesenheit in einen Turm gelockt, der mitten im Meere stand (v. 2069—2070; 2091), zu dem und von dem man also nur zu Schiffe gelangen kann (v. 2073, 2087, 2092). In dem englischen Gedichte kommt zwar diese Auffassung nicht ganz so deutlich, aber doch immer noch erkennbar zum Ausdruck. An der ersten Stelle heisst es: „Beues mit den Seinen segelte bis Köln und landete am dortigen Hafen“ (2569—2571). Escopart wird durch einen gefälschten Brief Boeves zu einem Schloss auf einer Insel gelockt, welche durch einen drei Meilen breiten Wasserarm vom Lande getrennt war (3141—3144), und dass wir es auch hier mit dem Meere zu thun haben, er-

giebt sich daraus, dass es in dem Berichte seiner Flucht (3265 sq.) ausdrücklich heisst, er habe sich in die Salzflut gestürzt (3272). Ist es irgendwie wahrscheinlich, dass ein deutscher Sagenstoff eine so auffallende falsche geographische Auffassung enthalten haben sollte?

Aber auch auf französische Herkunft deuten keine irgendwie sicheren Anzeichen. Die Benennung „Franzosen“ für Boeves Truppen findet sich zwar an einigen Stellen (z. B. v. 3158, 3604, 3614, 3622, 3628), aber ausser in A nur noch in W und N, niemals jedoch in E, ist also jüngeren Ursprunges und stammt wohl, ebenso wie die Verwendung der wenigen französischen geographischen Namen, z. B. Dijon in Frankreich, v. 2012 (fehlt in E) und St. Gile, v. 2736, 2747, 3382 von den anglonormannischen Bearbeitern her.

Wenn wir aber nun völlig in Ungewissheit darüber sind, woher der älteste anglonormannische Bearbeiter unserer Sage seinen Stoff erhalten hat, sowie darüber, wie viel von dem Inhalte seines Epos er seiner Quelle verdankt, so lässt sich auch die Frage nicht mit völliger Bestimmtheit entscheiden, ob er, sei es einzelne Züge oder Motive, sei es ganze Scenen aus anderen Dichtungen, entlehnt hat. Dieser Vorgang war bei den Verfassern altfranzösischer Epen, auch der volkstümlichen, nichts ungewöhnliches, besonders in späterer Zeit, und es ist nicht schwer, nachzuweisen, dass auch in unserem Gedichte manche Einzelheiten lebhaft an Stellen anderer Epen erinnern. Aber es ist selten mit Sicherheit festzustellen, auf welcher Seite das ursprüngliche und auf welcher entlehntes ist, da die Epen bekanntlich oft umgearbeitet sind, und jede Umarbeitung Gelegenheit zur Einführung fremden Eigentums bot, sodass möglicherweise ein seinem Ursprunge nach sehr altes Epos doch Entlehnungen aus einem jüngeren aufweisen kann. Unter diesen Umständen begnüge ich mich damit, auf einige derartige Uebereinstimmungen aufmerksam zu machen, ohne einerseits Vollständigkeit zu erstreben, andrerseits die Frage der Ursprünglichkeit zu entscheiden.

Die Kindheitsschicksale Boeves haben eine grosse Aehnlichkeit mit denen des Jourdain von Blaivies. Fromont hat den Grafen Girart von Blaye getötet und martert die Erzieher des jungen Jourdain, den Renier und dessen Frau Eremborc, so

lange, bis sie sich bereit erklären, ihren Zögling zu holen (Jourd. de Bl. 112 sq.). Das Liebesverhältnis zwischen Boeve und Josiane berührt sich in mehreren Punkten mit dem zwischen Horn und Rimel. Auch Horn wird von Wikle, gegen den er sich freundlich erwiesen, verleumderischer Weise angeklagt, Rimel beschlafen zu haben, und letztere soll gegen ihren Willen gewaltsam verheiratet werden (Horn 1869 sq.). Wie das Gefängnis, in welches Bradmund unseren Helden werfen liess, so war auch das, in welchem Floovant bei dem Emir von Persien und Boeves von Commarchis bei dem Amustant von Cordova schmachten musste, mit giftigen Schlangen und anderem Ungeziefer bevölkert, gegen das sich die Gefangenen nur schwer schützen konnten (Floov. 844 sq.[1]) und Boeves de Comm. 760—794). Genau so wie Boeve stiess auch Ogier der Däne auf seiner Flucht unvermutet auf ein breites, reissendes Wasser, sprengte verzweifelt hinein und entging nur durch sein gutes Pferd, das wie durch ein Wunder die Strömung überwand und glücklich ans jenseitige Ufer schwamm, dem Tode (Ogier de Dan. 8080 sq.).[2]) Das von Josiane gebrauchte Mittel, sich die Haut mit einem Kraute zu reiben, um sich unkenntlich zu machen, wird auch im Floovant (v. 1216 sq.) von Richier angewandt. Der Zug, dass eine Frau sich durch Zaubermittel gegen die Berührung durch einen ihr aufgezwungenen Gatten zu schützen weiss, begegnet mehrfach in der epischen Litteratur des alten Frankreichs. In Aye d'Avignon (v. 2000 sq.) hat z. B. ein Ring diese Wirkung, im Cligés (v. 3279) erreicht Fenice diesen Zweck durch einen Zaubertrank, den sie ihrem Gatten beim Hochzeitsmahle reichen lässt.[3]) Ebenso findet die Entbindung Josianes während einer Reise durch einen Wald ihr Gegenstück in dem gleichen Schicksale der Königin Gratiene von England, die mit ihrem Gatten freiwillig die Heimat verliess (Chroniques anglo-normandes S. 57—58), in späterer Zeit in dem der Tochter

[1]) Eine ähnliche Schilderung findet sich in Moniage Guillaume II, Laisse LVI sq. (vgl. Cloetta, Tobler-Abhandlungnn 243 sq.).

[2]) Die gleiche That wird später auch von Aymer, dem Sohne Aimeris von Narbonne, berichtet (vgl. La Prise de Cordres publiée par Densusianu, Paris 1896, v. 398 fg.).

[3]) Andere Zaubermittel werden zu dem gleichen Zweck in den später entstandenen Epen „Enfances Guillaume" und „Amadas und Ydoine" verwandt (Jonckbloet, Guillaume d'Orange 1867, S. 56; Amadas et Ydoine 2007 sq.).

eines Königs von Persien, welche mit Georg, dem Bruder Auberons, aus ihrem Vaterlande entfloh (Chanson d'Auberon 1899 sq.), und in der Legende der hl. Magdalene (Böhmers Rom. St. IV 529). Wie in unserem Gedichte, so wird auch sonst mehrfach ein Wettrennen veranstaltet. In den „Quatre fils Aimon" thut dies z. B. Karl auf den Rat des alten Naimes, um dem Roland ein tüchtiges Pferd zu verschaffen, und Renaud von Montauban trägt auf Bayard den Preis ebenso glänzend davon, wie bei uns Boeve auf Arondel (Quatre fils Aimon S. 127 sq.). Dasselbe thut Aiol in dem gleichnamigen Epos auf Marchegai. Ja, hier ist die Aehnlichkeit des Vorganges noch grösser, da auch dort Aiol seinem Hauptgegner zuerst einen grossen Vorsprung überlässt und Aiol sich während der Zeit ebenfalls mit dem dem Rennen beiwohnenden Könige unterhält (Aiol v. 4176 sq.). Auch in dem „Eracle" von Gautier d'Arras wird das gleiche Mittel verwandt, um die Schnelligkeit eines Pferdes zu erproben (Eracle, hsg. von Löseth v. 1629 sq.).

Nicht minder erscheinen aber auch einige der in unserem Epos vorkommenden Namen noch in andern Dichtungen, wie ich ebenfalls an nur einigen Beispielen nachweisen will. Ermonie, das, wie wir gesehen haben (S. CLXI), in der ältesten Fassung der Name von König Hermins Reich ist, ist auch der von Tristans Heimat bei Thomas.[1]) Der des Riesen Escopart stammt wohl von dem Völkernamen Escobart, Ascopart, Acopart, Achopart, Açopart, der in zahlreichen Epen vorkommt, meist als Bezeichnung von Heiden, im Girart von Rossillon (O v. 1115, 5437, 6019) jedoch als solche von Alpenbewohnern.[2]) Die Frau Sabaots, des Erziehers Boeves, heisst in A Eneborc, in E, also der älteren Gestalt, jedoch Erneborwȝ, Ermborowe, Herynborowe, also genau so wie Eremborc, die schon oben (S. CLXXXIX) genannte treue Pflegemutter des Jourdain von Blaivie. Der Bruder Yvoris nennt sich wie der gewaltige Gegner Karls des Grossen in dem letzten Teile des Rolandsliedes, d. h. Baligant, und so lassen sich noch einige andere der Namen auch in sonstigen Epen nachweisen.

---

[1]) Ueber die Bedeutung dieses Namens s. Loth, Revue Celtique 18 (1897), S. 315—317.

[2]) Nach P. Meyer, Rom. 7, 437—440 ist Azopart die Grundform, die aus Aethiops + art entstanden wäre.

Aber wie viel auch immer der erste Bearbeiter der Sage von Boeve de Hamtane sei es aus einer älteren Quelle, sei es aus anderen Gedichten gleichen Charakters entnommen haben mag, so lässt sich doch mit Sicherheit behaupten, dass sein Werk sowohl formell wie inhaltlich von einer hohen Begabung seines Verfassers zeugt. Während wir gesehen haben, dass die von späteren Bearbeitern herstammenden Teile unseres Gedichtes verschiedene stilistische und sonstige Mängel aufweisen, so kann man gegen die älteren Bestandteile diesen Vorwurf nicht erheben. Die Komposition ist klar und übersichtlich, obwohl der Schauplatz mehrfach wechselt; die Handlung spannend und voll Abwechselung, und da auch die vorkommenden Personen mannigfaltig und charakteristisch sind, so mussten die vorgeführten Ereignisse, die Schicksale der auftretenden Menschen das Interesse der damaligen Zuhörer auf das lebhafteste erregen. Auch Darstellung und Stil haben ähnliche Vorzüge aufzuweisen: die Erzählung schreitet schnell vorwärts, Abschweifungen, Unterbrechungen, nicht zur Sache gehörige Episoden kommen in den älteren Teilen kaum vor, und die in manchen andern Epen so lästige und störende Erscheinung der Repetitions-Strophen ist völlig unbekannt. Der Ausdruck ist zwar schlicht und einfach, verzichtet fast ganz auf Bilder, Vergleiche und sonstigen Redeschmuck, aber er ist klar und verständlich; die vorkommenden Mängel rühren von der schlechten Ueberlieferung her.

Zum Schluss verdient noch hervorgehoben zu werden, dass der Dichter eine gewisse Vorliebe für Zauberei, Riesen und übernatürliche Vorgänge zeigt. Josiane fertigte sich einen Gürtel aus Seide, welcher sie vor geschlechtlicher Berührung durch Yvori schützte (v. 999—1007); auf Boeves Gebet zerbrach Gott dessen Fesseln, sodass es jenem möglich wurde, aus dem Kerker Bradmunds zu entkommen (v. 1085—1090), und gleich darauf hatte er einen Kampf mit einem gewaltigen Riesen, einem Bruder Bradmunds, zu bestehen (v. 1289—1328). Auch später auf der Flucht mit seiner Braut wurde er durch einen anderen noch ungefügeren Riesen angegriffen, überwand ihn jedoch und nahm ihn als seinen Diener mit (v. 1744—1840). Der treue Knappe Bonefey braute aus dem Safte gewisser Kräuter einen Schlaftrunk, den er unter den Wein der Krieger

mischte, welche Josiane bewachen sollten (v. 1544—1566), und als Garcie, der Befehlshaber dieser Wächter, endlich aus dem tiefen Schlafe erwachte, erkannte er durch einen Blick auf den Stein eines in seinem Besitze befindlichen wunderbaren Ringes, dass Josiane entflohen war (v. 1593—1608). Die beiden Löwen zerrissen Bonefey und dessen Pferd, vermochten aber nicht, der Josiane ein Leid zu thun, weil sie ein Königskind war (v. 1652—1668). Endlich benutzte Yvori, um in den Besitz von Boeves Schlachtross zu gelangen, die Dienste eines Zauberers, Namens Gebitus, der das Pferd auch wirklich stahl (v. 3411—3428). Ueber diese und ähnliche, ursprünglich meist der germanischen Sagenwelt entlehnte Züge und Elemente handelt Pio Rajna, Le Origini Kap. XV.

Druckfehler.

S.	VII	Z.	14	v. o.	lies aus statt ans.
„	IX	„	14	„ „	„ Das statt Des.
„	XXII	„	6	„ „	„ *pur* statt *lur*.
„	LI	„	19	„ „	„ *c* vor in.
„	LII	„	10	„ „	„ *abrivé* statt *abrive*.
„	LXXV	„	17	„ „	„ Gocelin statt Gocelon.
„	CII	„	14	„ „	„ er hinter kürzt.
„	CXXIX	„	14	v. u.	„ das statt dass.
„	CLII	„	12	v. o.	„ Chrotta statt Hrotta.
„	CLXIX	„	10	„ „	„ N statt W.
„	CLXXVII	„	1	v. u.	„ 42 sq. statt 43 sq.
„	CXCII	„	13	v. o.	„ vorkommenden statt kommenden.

Nachtrag.

Stimming, der den Anglonormannischen Boeve mit einer Gründlichkeit und Sachkenntnis beleuchtet hat, wie dies noch keinem Anglonormannischen Texte widerfahren ist, bittet mich, nachdem ich ihm mitgeteilt weshalb ich die Geschichte für eine Wikingersage des X. Jahrhunderts halte, meine Vermutungen seinem Buch einzuverleiben. Ich benutze dazu diese Stelle.

Die Wikinger sind heidnische Kaufleute, die nebenbei auch Menschenhandel treiben, wie solche gegen Anfang des Boeve auftreten. Der Name des heidnischen Königs *Yvori* stimmt zu *Ívor* oder *Ívar,* einem bei den Wikingern mehrfach vertretenen Namen, für den auf Steenstrups „Normannerne" verwiesen sei. Ich glaube dass die in das Morgenland verlegten Begebenheiten ursprünglich in der Bretagne gespielt haben. Das Land König Hermins ist Aegypten, aber seine Hauptstadt heisst *Abreford,* in deren erstem Bestandteil das Kymrische *aber,* d. h. Flussmündung, nicht zu verkennen ist. Der Name des Königs ist eigentlich Völkername, wie noch zwei Stellen zeigen (3529, 3744), an denen die Bewohner des Landes *les Hermins* heissen. Es handelt sich um das Land, das in der Nordischen, Englischen, Deutschen Uebersetzung von Thomas' Tristan *Ermenia, Ermonie, Parmenie* genannt wird. Den Vermutungen Loths und Lots in der Revue celtique XVIII. 315 kann ich nicht zustimmen. Im Anfang der Sachsenchronik wird *Armenia* im Sinne von „Armorica" gesetzt, mit einer gelehrten Metapher der gleichen Art, wie wenn die Goten *Getae,* die Dänen *Daci* genannt wurden. Unter Armenien ist also die Französische Bretagne zu verstehen.

Da die Namen *Doon* und *Odon* öfter verwechselt wurden, so wird unter Kaiser Doon Otto der Grosse zu verstehen sein. Er war in der That ein Zeitgenosse König Adgars, der in dem Gedicht eine Rolle spielt und von 959 bis 975 regierte.

Die Namen *Bradmund* und *Rudefoun* sind ohne Zweifel Nordischen Ursprungs. Der letztere Name wird ein auslautendes *s* verloren haben und eigentlich *Rudefons* lauten. Die Elemente dieser Namen (*bráþr* „schnell, hurtig“, *mund* eig. „Schutz, Hand“, *hróþr* „Ruhm“, *funs* „begierig“) sind sämtlich Nordisch. Hugo Gering, den ich über den Nordischen Charakter dieser Namen um Auskunft bat, schreibt mir, er kenne das Adj. *bráþr* als Bestandteil Nordischer Eigennamen nicht, doch werde *Bradmund* Nordisch sein, da seines Wissens *bráþr* in einer andern Germanischen Sprache nicht vorkomme; das Adj. *fúss* finde sich in *Sigfúss* und *Vigfúss*; die beiden Bestandteile von *Rudefons* seien vereinigt in dem (als Eigenname nicht nachgewiesenen) Adj. *hróþrfúss* (Glossar zu den Liedern der Edda von Hugo Gering, 2. Aufl., S. 85a). Das altertümliche *ns* stehe mit dem erhaltenen *n* von *Ánsketill* in dem Französischen Namen *Anquetil, Anquetin* auf gleicher Stufe.

Suchier.

BOEVE DE HAUMTONE.

I.

Kap. I Seingn*urs* baro*ns*, ore entendez a mei,
si ws dirrai gestes, q*ue* jeo div*er*ses sai,
de Boefs de Ha*u*mtone, li ch*e*valer *cur*tays,
ke p*ar* coup de espeie co*nqu*ist tant bons reys.
Si *vus* volez oyer, jeo vus en dirrai;
unkes ne oistes meyllur, si com jeo crai.

II.

Seingn*urs*, si de lui oyer desirez,
jeo vus en dirrai, kar jeo sai asez;
primes *vus* en dirrai de soun parentez.
A Ha*u*mtone fu li q*uens* plein de bontez,
il out a noun Guioun, chevaler fu p*r*isez;
meilour de lui ne fust en son tens t*r*ovez.

III.

Seign*urs*, iceo q*uens* Guioun dount *vus* chaunt
estoit bon chavaler, pruz e combataunt;
mes de une chose lui alout home blamaunt,
k'ainz ne vout fe*mm*e p*r*endre en tot son vivaunt,
dunt p*us* se repenti p*ar* le men ascient.

IV.

Mes q*uant* il fu veuz home e out long tens vescu,
donk p*r*ist il fe*mm*e q*ue* de haute gent fu,
file au roi de Escoce cele dame fu.
Guioun la p*r*ist a fe*mm*e, lui chevaler membru.
Puis avint cel jour q*ue* mult iré en fu,
ke il p*er*di le chef p*ar* desus le bu.

---

1 moi — 4 bous roys — 22 iré en] en ire.

V.

La dame si estoit bele e afeité.
Le emperur de Alemaine la out avant amé
e a son pere le out sovent demaundé,
mes lui roi de Escoce li avoit deveé
si la dona Guioun ov la chere membré.
Pus en perdi le chef (allas, quele destiné!)
pur la amour de la dame que il out esposé.

VI.

Seignurs, icele dame dunt jeo vus ai dist
estoit bele dame saunz nule contredist,
mes mult fu felunesse, ne out le quer parfist;
mult ama son seignour Guioun petit,
einz le hai sur tuz e le teneit en despit.
Jhesu la confounde, ke tot le mound fit!

VII.

Ele out de son seignur un emfaunt avenaunt,
l'em le apele Boefs, ke mult esteit sachaunt;
bien out passé *dis* aunz, le unzime est entraunt.
Un jur se purpense la dame malement
ke estoit bele femme, jovene e avenaunt,
e son seignur fu veuz homme e alout declinaunt;
ne le lerrai, ceo dist ele, pur nul homme vivaunt
ke ele ne lui face tuer a dol e a torment.

VIII.

La dame se purpense par graunt felunie.
Ele apele un messager, ne demora mie.
„Messager, jo voil que tu ore me afie
ke de mon conseil ne me descoveras mie;
ne le dirras a homme que soit en vie
fors soulement a l'emperur ke Alemaine guie.

IX.

Messager", dist ele, „en Alemaine ore tost alez!
En Alemaine ja ne demorrez,

38 mlt.

a le riche emp*er*ur de la meii p*ar*t dirrez,
ke jeo lui envoie saluz e amistez;
e dites lui, ke il ne lese p*ur* h*o*mme ke seit nez
ke le p*r*imer jur de may ne seit aprestez.

X.

E di lui, ke il face ov lui aprester
quater cent de chevalers, se face*n*t ben armer
e veinient en ceste forest p*ar* desuz la mer;
jeo lui envoierai mon seign*ur* ausi com p*ur* chacer
e poi de gent od ly, ne ly estoit doter;
e di lui, ke il ne let lui jamés eschaper
q*ue* il ne lui coupe le chef o *un* br*a*nc de ascer.

XI.

Ore ly di, ke jeo ly mau*n*d p*ur* la moy amisté,
kau*n*t il verra mon seign*ur*, ke il seit tot ap*r*esté
e lui coupe le chef a un braun*c* aceré;
e kaunt il me avera le chef enveé,
jeo en frai c*er*tes kan ke ly vent a greez."
„Dame", dist ly messag*er*, „a voz voluntez!"

XII.

Lui messag*er* s'en t*ur*ne (deu lui doint mau jur!)
e la mer tost pase, ne fet point delaiur
e vint en Alemaine desur un bon chasur,
e il ad encou*n*tré ileoc un vavasur
si lui demaunde ou est le emp*er*ur.

XIII.

Cil dist, ke il fust a Retefor asis.
Lui messag*er* s'en t*ur*ne tot saunz c*o*ntrediz
e vint a Retefor, demoraunce ne fist;
kaunt il vint a l'emp*er*ur, a genoil se mist.
„Deu vus save, emp*er*ur!" ly messag*er* ad dist.
„La dame de Ha*u*mtone a v*us* me tramist,
ke vus facez son pleiser fortem*e*n*t* v*us* req*u*ist."

---

64 amisté] am*ur* — 65 ke il ne seit tot prest kaunt il v. m. s. — 70 s'en] se — 80 premist.

XIV.

Le emperur respount: „Beu treduz amis,
quel chose maunda la dame a le cler vis?“
„Sire“, dist ly messager, „ben vus serra dis;
la dame vus maunde, ke ne seiez tardis,
od quater cent chevalers, ke seient prus e hardis,
le primer jur de mai ke vus seiez garnis,
en nostre foreste seiez estapiz.

XV.

Kaunt vus e vos chevalers ileokes serrez,
la dame vus enverra son seignur desarmez;
e si vus sa amur aver desirez,
son seignur tuerez, le chef ly coupez.
Kaunt vus avez coupé le chef, ly enveez,
e kaunt ele avera le chef, son amur gainé averez.“

XVI.

Le emperur oi que dist lui messager;
se il se enjoie, ne fet a demaunder.
„Messager“, dist il, „par le cors Seint Richers!
pus ke ceo noveles vus me aportés,
jeo te frai doner un bon coraunt destrer
e or e argent dunt tu le poez charger.“

XVII.

Le messager gaina pur le message fere.
Le emperur tost fist le destrer avaunt trere,
de or e de argent le chargent bon eire;
e cil le mercie e tost prent son ere,
soun chemin tent dreit envers Engletere.
Pur le message ke il fist surdi pus grant guere.

XVIII.

Le messager part de l'emperur donk
e en mena le destrer dunt il li fist le doun
e vint a Hamtone a coste de espurun.
Quant il vit la dame, si l'ad mis a reisun,
gentilement la salue tot en genulun.

---

86 od] E — 87 serrez — 96 Il se en ioie — 105 tent] tut — 107 part] pase — 108 li *fehlt*.

XIX.

„Dame, jeo vus porte saluz de l'emperur;
il vus par mei maunde, ke ne eiez pour:
kar si il ad saunté, a memes le jur
coupera la teste au quens plein de vigour;
e si vus estes lee de la mort tun seignur,
unkore est il plus joius de la vostre amour."

XX.

La dame le oi, grant joie ad demené
de si ke al jur ke estoit nomé.
Ore oiez, ke il fest graunt pecché
que doune jofne femme a viel homme barbé.
Le primer jour de mai est la dame levé
e vint a son seignour si ad ov ly parlé.
„Sire", ceo dist ele, „si me eyde la mere de!
jeo sui malade si ne ai point de saunté."

XXI.

„Dame", dist ly quens, „pur deu, lui dreiturer!
si vus rien deserez, fetes le moi a saver."
„Oil", dist la dame, „beu douz sire cher,
kar si jeo use char fresche de sengler,
ben purrai, ceo quid, ma saunté aver."
„Dame", ceo dist ly quens, „pur dieu, ly dreiturer!
savez vus, ou jeo purrai un sengler trover?"
„Oil", ceo dist la dame, „beu duz sire cher,
en vostre foreste ad un par desuz la mer."
„Par dieu!" ceo dist ly quens, „jeo ly irrai bercer."
La dame le oi ci le ala beiser
e par grant treison si le ala acoler.

XXII.

Lui quens mounta un destrer abrivé,
un escu a son col, en sa mein un espé;
il ne avoit nul haubrek ne nul heaume gemmé,
treis compainons sunt ov lui muntez.
Ore mourra lui quens a doel e a vilté.

---

118 amene — 141 compainnous — 142 mounta.

XXIII.

*Qu*ant il vinderen*t* au bois, le sengler vont q*ueraunt*;
e lui faus emp*er*ur est sailli avaunt;
en haut ly esc*rie*: „Venez, veilard, avaunt!
Vus p*er*derez la teste, p*ar* deu, ly tut pussaunt!
e Boefs, tun fiz, serra pendu a vent."

XXIV.

Le emp*er*ur prent vers lui a destendre;
mult est fort son escu, si ne le face fendre;
en haut lui esc*rie*: „Jeo *vus* frai descendre,
pus frai tun cors tut arder en cendre,
pus vodrai ta mulier a mon us p*r*endre."
Lui q*uens* lui dist: „Do*n*k volez *vus* mesprendre?
Encont*r*e tun cors voil ma femme defendre.

XXV.

Tretre", ceo dist ly q*uens*, „quei as tu ore dist?
me couperas tu la teste saunz nul co*n*tredist?
si nous fusums plus compainons, si me eide Jh*es*u C*r*ist!
vost*r*e fere manace preiserei petit.
Mes jeo me afie bien en seint espirist:
si jeo mur issi, de pecché serrai quit."

XXVI.

Lui q*uens* Guion brocha le destrer,
le emp*er*ur va tost un rust coup doner,
la sele de argent en fet il vuder
e encont*r*e la tere le emp*er*ur fet il verser
e de sun destrer le fet il a val voler.
Pus lui ad dist: „Beu duz sire cher,
tot sei jeo un veilard e *vus* un bacheler,
ma mulier e mon fiz voil jeo chalenger;
kar *vus* n'i avez dreit, p*ar* le cors Seint Richer!"
Li quens se ret*ur*ne si tret le brank de ascer.

---

148 ad estoundre — 157 (plus *fehlt*) co*m*painous — 164 verser] vnder — 165 e de s. d.] e enconte la tere — 167 sei] su — 170 Li quens] A Le duc.

XXVII.

Lui q*ue*ns tret le espeie com chevale*r* vaillaunt,
mes *set* cent chevale*r*s vindrent dunc poinau*n*t;
e il se defent p*ar* graunt hardement;
mes *dis* plaies lui firent, dou*n*t vola le cler sanc.
A deus! ke il ne fust armé a son talent!
Bien se fust eschapé p*ar* le men ascient.

XXVIII.

Q*u*ant lui q*ue*ns de Ha*u*mtone esteit issi naufré,
e ces *treis* compainons fure*n*t mort jetté,
donk se mette a genoil, merci lui ad crié.
„Beau sire“, fet il, „me espeie tenez
pur les voz chevalers, q*ue* jeo v*us* ai tuez,
e si le v*us* plest, lour mort me p*ar*donez.

XXIX.

Sire“, ceo dist lui q*ue*ns, „ne me occiez mie!
Q*u*ant ke ai p*ar* mi le mund, mettrai en ta bailie
fors mon fiz Boefs e ma chere amie.“
„P*ar* deu!“ fet le emp*er*ur, „ceo ne frai jeo mie;
jeo ne v*us* lerrai pas sulement la vie,
la teste v*us* touderai ov me espeie forbie.“

XXX.

Lui glut sache le b*r*anc, dou*n*t le point fu deoré,
e feert lui q*ue*ns Guioun, la teste lui ad coupé;
un messag*er* apele e lui dist ses voluntez:
„Frere“, dist il, „a la dame de Ha*u*mtone tost irez,
de la mei part saluz lui dirrez
e ceste teste ov vus lui porterez.“

XXXI.

Lui chevaler s'en t*ur*ne, com cil ly comaunda,
la teste a le counte Guioun ovesq*ue* lui porta.
Kaunt vint a la dame, issi la salua:
„Dame“, fet ly messag*er*, „lui emp*er*ur a v*us* m'envoia,

---

172 dn̄c — 174 cler] cher — 178 a mort — 198 m'envoia] voia.

il vendra a vostre comaund, kaunt a vus plerra;
e, dame, si il le vus plest, a mulier vus prendra."

XXXII.

„Chevaler", dist la dame, „alez a l'emperur,
dites lui, ke jeo ly maund pur le mei amour,
ke il venge sa a moi saunz acun demour:
demein frum les noces, si tost com serra jour."
Lui chevaler s'en turne sur un bon chasur,
la respons a la dame conte a son seignour.

XXXIII.

Ore dirrum de le fiz au counte Guioun;
ceus de Haumtone ly apelent Bovoun.
Pur la mort son pere plure a mout haut soun;
il vint devaunt sa mere si le ad mis a reisoun:
„Pute orde prové", ceo dist lui enfaunsoun,
„pur quei feistes tuer mon pere Guioun?"

XXXIV.

Si durement plure le enfant, a poi ke il chauncele.
„Hai, mere", fet il, „mar fustes si bele!
Bien resemblez puteine, ke deit tener bordele;
mes, par ceoly ke nasquit de la virgine pucele!
si jeo puse taunt vivre ke mounté sei en la sele
e puise porter armes e la targe novele,
vus comprez mou cher, dame, ceste novele."

XXXV.

La dame a tresoi, ke cil va disaunt,
hauce la paume si le feert eraument,
ke chaier le fist sur le pavement.
Le mestre a le enfant est sailli avaunt.
Il out a noun Sabot, deu li seit eidaunt!
Chevaler fu riches, fort e combataunt.

XXXVI.

En ses bras prist le enfaunt tot saunz demorer
e a son hostel s'en voleit aler;

---

199 comaundent — 200 il] i — 203 demeur — 212 giuoun — 215 teuer — 221 Hauuce; freet — 224 saboc.

la dame li veit si prent a repeirer.
„Sabot“, fet ele, „il te covent jurer,
que tu fras uncore hui le enfant tuer,
lequel tu vodras, pendre ou eschorcher.“

XXXVII.

„Dame“, ceo dist Sabot, „tut a vostre comaund.“
L'enfaunt prit si s'en va a son hostel meintenant;
il fet tuer un porc mult ignelement,
tut le sanc recoile e ne espaundi nent
si ensenglenta le dras a le enfaunt.

XXXVIII.

Quant Sabot out fet les dras ensenglenter,
a une grant mole les fist il lier
e dedenz une ewe les ad fet jetter.
A idonkes comença a le enfaunt a parler:
„Entendez envers moi, beau fiz treduz, cher,
pur le amur toun pere te dei jeo mult amer.

XXXIX.

Entendez, beau fiz,“ dist Sabot, li membré,
„vus garderez mes aigneus si a val en un pre,
poverement vestu e poverement chaucé,
taunt ke ceo quinze jours seient passé;
pus vus enveierai en un autre regné
a un gentil counte ke est mon privé.

XL.

Vus demurrez oveske li, beau fiz, dont jeo vus di,
taunt que eiez *quinze* aunz ou *seze* acompli.
Quant porrez porter armes, si vendrés issi
le emperur quere com pruz e hardi,
e jeo vus eiderai leaument, si me eide Jhesu Crist!
Jammés ne vus fauderai taunt com serrai vif.“
Lui enfaunt li respount: „Mestre, grant merci!“

---

229 saboc — 236 ensengleta — 237 saboc — ensengleter.

XLI.

Le enfaunt s'en va ov les aigneus son mestre.
Iceo jour les mena en un pre pur pestre;
il se garde un petit vers mou*n*t a destre,
si oi en le paleis, ke a son pere soleit estre,
graunt joie e g*r*ant dedut e noise e g*r*ant feste.
Lui enfes se merveile, ke ceo poeit estre.

XLII.

„Deu!“ ceo dist lui enfes, „pere dreiturer,
jeo su fiz de counte, e l'en me ad fet bercher;
mes jeo ne lerrai mie ke ne ose parler
e a le emp*e*r*u*r ma tere chalanger.“
Il prist sa masue si comence a aler,
taunt ke vint au paleis, si p*ar*la au porter.

XLIII.

„Porter“, ceo dist li enfes, „si deu v*us* beneie,
lessez moi entrer, ne me deneiez mie,
a l'emp*e*r*u*r parlerai devaunt sa baronnie;
un petit ai a fere, covent ke jeo li die.“
Lui porter respondi p*ar* g*r*ant felonie:
„Fuet de ci, ribaud! Jesu te maudie!“

XLIV.

Le porter respondi a le enfaunt ferem*e*n*t*:
„Fuez de ci, fiz a putein, ribaud, vistem*e*n*t*!
Mult estes petit e si estes fort truaunt.“
„Porter“, ceo dist li enfes, „si Jh*e*su me ament!
fiz a une puteine su jeo verreiment,
que ma mere est puteine, si com jeo entent;
mes de ceo mentes tu mult ap*e*rtement,
q*u*ant me apellastes ribaud e truaunt.

XLV.

Porter“, ceo dist li emfe, „si da*m*pnedeu me saut!
jeo v*us* ore mustrai ben ke jeo su pas ribaud.“
Hauce sa massue, a ferer pas ne faut,
la c*er*vele li espaunt, honi seit ke en chaut!

---

258 a destre] au tertre — 263 fu — 275 a] au; ribaud] truau*n*t.

„Reposez *vus*“, fet le emfes, „*vus* avez *tr*op grant chaud.“
A donkes mounte li emfes en le paleis en haut,
a l'emp*er*ur devaunt touz il p*ar*la com baud.

XLVI.

Li emfes vint devaunt le emperur a vis fer,
hardiement comença a parler:
„Entendez vers moi, beau duz sire cher,
ky *vus* dona congé cele dame acoler?
Ele est ma mere, ne *vus* enq*uer* celer,
e ka*un*t a moi ne volez congé demaunder,
jeo *vus* frai sa am*ur* mou cher achater;
rendez moi ma tere, jeo *vus* voil loer.

XLVII.

Beau sire emp*er*ur,“ dist Boefs li sené,
„vus acolez ma mere estre mon congé;
mun pere, ke taunt amai, *vus* avez tué.
Pur ceo, sire, *vus* p*r*i ke moi ma tere rendez,
que *vus* fausemen*t* tenez tut sau*n*z ma volu*n*tez.“
Lui emp*er*ur respondi: „Fol, kar *vus* teisez!“

XLVIII.

Boefs tost oist ceo ke l'emp*er*ur ad dist,
taunt avoit *gr*a*n*t ire q*ue* tut le sanc li fremist;
hauce la massue, en le chef le ferist,
treis cops li dona e *treis* plaies li fist
e jure p*ar* dampnedeu e le seint espirist,
si il ne li rent sa tere, a mal hure le vit.

IL.

Ly emp*er*ur chai sur la table paumé.
La dame se esc*r*ie: „Ceo *tr*etur me p*er*nez!“
Les uns de chevalers ure*n*t g*r*ant pitez
de Boefs, le enfaunt, si s*on*t il levez,
ausi com p*ur* li prendre s'i su*n*t pressez,
e li emfes est enter eus queintemen*t* eschapez.

---

286 g*r*aut — 289 emp*er*uur — 299 q*ue* *vus* a. t.

L.

A l'hostel son mestre s'en vint il coraunt.
Sabot li vist si le va demaundaunt:
„Dount venez vus, beau fiz, si fortement hastaunt?“
„De tuer mun parastre“, ceo dist li enfaunt;
„treis plaies li donai, kar il me apella truaunt,
jammés ne garira par le men ascient.“

LI.

„Beau fiz“, ceo dist Sabot, „vus estes a blamer.
Si vus feissez mun conseil, vus fussez a loer;
ore vodra ta mere ove mei corucer
e pur le vostre amour me vodra decoler.“
Lui emphes le oi si comença plurer;
Sabot le amena en une chaumbre musser.

LII.

A taunt estevus la dame venaunt de son paleis,
ele fu bien vestue de une paile Gregeis,
les boucles de ses soulers sunt o or freis,
mult fu bele femme, mes quer out pugneis;
Sabot la dame apele si li dist en Engleis:
„Ou est ore Boefs, mun fiz, le fin maveis?“

LIII.

„Dame“, ceo dist Sabot, „a moi ne demaundez!
Vus me comaundastes ke jeo li frei tuer,
e jeo le tuai, sachez de veritez;
une grant mole au col li fu liez,
e dedenz un ewe le cors i fu gettez.“
„Par dieu!“ dist la dame, „Sabot, vus mentez;
vus serrez ars ou pendu, si a moi ne le rendez.“

LIV.

Quant Boefs ceo oi, si le peisa fortement,
pur ceo ke ele ala son mestre manaçaunt;
il vint devaunt sa mere, ne se musça nent.

---

320 men] me — 321 saboc — 326 saboc — 327 est veus — 329 La boucle — 330 *das* g *von* pugneis *ist übergeschrieben* — 331 Saboc — 333 saboc — 338 vus saboc — 339 nele a moi.

„Dame, quei demaundez *vus*?“ dist Boefs, li enfaunt;
„si *vus* me demaundez, vez me ci en present!
Ne forfestes mon mest*re*, dame, taunt ne kaunt.“

LV.

La dame prent son fiz, q*ue* mult out feloun quer,
deus chevalers apele si lor va demaunder
q*ue* il preissent l'enfaunt si l'alassent mener,
taunt q*ue* il venissent a port de la mer,
e si il t*ro*vent marchaunz q*ue* li volent achater,
que il le vendent saunz point delaier,
ou si nul ne t*ro*vent, q*ue* il le facent neer.

LVI.

Icil s'en vu*nt* dolerous ovesq*ue* le enfau*nt* Bovoun;
q*u*ant il vindrent a la mer, s'i t*ro*vu*nt* un dromoun,
q*ue* estoit tut plein de Sarazins felouns.
Les paens se regardent e veient le emfaunsoun,
p*ur* veir, vunt disaunt, mult cher le achateru*nt*.

LVII.

Li marchaunz Sarazins le emfaunt achaterent,
quat*er* fez pur li son pois de or donerent;
q*u*ant urent lur marchaundies fet, lur nef ad*re*ceren*t*,
e par la mer les Sarazins tau*nt* de te*ns* siglere*nt*
que en Egipte lur nef ariverent;
lur veils abeserent, lur ankeres getterent.

LVIII.

Kap. II Lui marchaunz ount passé tut la marine;
oveskes eus fu Boefs, ke de plurer ne fine;
pur la mort son pere ou dolour ent*r*ine.
En la tere fu un roi, ke l'em apele Hermyne,
mult estoit veuz ho*m*me e out chenue crine,
la barbe li blaunchoit de en val la pestrine.

---

356 emfaunt — 357 mult ches le a. pur veir vunt d. — 360 fet lur marchaundies — 368 chenue] cheuuz e.

LIX.

Lui rois estoit veuz homme e de grant age,
il out une file, que bele fu e sage,
Josiane out a noun, mult estoit de juvene age,
plus fut ele colouré ke rose en umbrage.

LX.

Quei vus irrai plus la pucele descrivaunt?
Mes si bele ne fu en secle donk vivaunt.
Ore vindrent a court tuz li marchaunz,
oveskes amenent Boefs, li vaillaunt;
al roi li presenterent mult corteisement,
lui roi lur set bon gre de cel enfaunt.

LXI.

„Emfes“, dist li roi, „di moi dount tu es;
par Mahun mon dieu! jeo ne vi unkes mes
enfaunt de ta beuté de loins ne de pres;
si crois en Mahun, sache tu ke jammés
ne departeras de moi pur dist de maveis.“
Lui emfes li respound: „Ceo ne dites mes!“

LXII.

Dount dist li emfes: „En Engletere fu ne,
fiz au counte Guioun de Haumtone la cité;
ma mere le fist tuer a doel e a vilté,
un emperur l'ad pris estre ma volunté.
Mes si puse taunt vivre, si me eid la mere de!
ke puse porter armes, mult cher serra compré.“
Lui rois le oi si en prist graunt pité.

LXIII.

„Emfes“, dist li rois, „coment as tu a noun?“
„Sire“, ceo dit li emfes, „l'em me apele Bovoun.“
„Emfes“, ceo dist Hermine, „par mun deu Mahun!
si tu devenges paen, tu serras pruz hom;
jeo ne ai eir en ceste secle si une file noun
e jeo la tei dorrai oveske ma regioun.“

---

386 nee.

LXIV.

„Rois“, ceo dist l'emfes, „*vus* parlez de folie;
ke pur tut la tere ke est en paenie
ne pur ta file ov tut, ke tau*n*t est colorie,
ne vodrai reneier Jhe*s*u, le fiz Marie.
Mahun ne put tau*n*t fere con la formie,
ke la formie mut, e si ne fet il mie.
Honi seit de son cors ki en Mahu*n* se afie!“

LXV.

„Emfes“, ceo dist li rois, „mult as estable quer,
e pus ke tu ne veus Mahun honurer,
tu me serveras le jour de ma coupe a manger.
Kaunt tu serras de age, jeo te frai chevaler
e en bataile mon gomfanoun porter.“

LXVI.

Mult ama li rois Boefs, le sené.
Les uns de chevalers en su*n*t mult corucé;
e pur ceo ke il estoit de le roi si privé
e p*ur* ceo ke li marchaunt li urent achaté,
le unt t*r*etuz sefs mauveis apellé.

LXVII.

Q*u*aunt li emfes out *quinze* aunz ou cesse a*com*plis,
mult estoit beaus, fort e bien fornis;
en la court ne out chevaler si hardis
ke a li oseit turner, taunt fut il forcis.
Estevus un sengler venu en pais,
k'a nul ne esp*ar*nie, a g*r*anz ne a petiz;
ke si vint chevalers venissent tuz hardis
e fussent t*r*etuz bien de lur armis garnis,
ne les creindereit il plus de un pertriz.

LXVIII.

Boefs oi p*ar*ler sovent de ceo sengler.
Il mounta un jour un bon coraunt dest*r*er,

---

399 l' *fehlt* — 404 mut] uint; fet] fist — 415 le] Les — 420 Estoit — 421 k'a] Ke.

unkes il ne vout hauberk endoser,
a son costé pendi une espeie de ascer,
e en son poin prist une launce de pomer.
E la file le roi le prist a regarder:
tel amour ad pris envers le bacheler
ke puis le fist meinte lerme plurer
e a Boefs fist meint mal desturber,
issi com vus me orrez ja a dreit conter,
si v*us* me volez de vostre arge*n*t doner,
ou si noun, jeo lerrai issi ester.
Boefs vint a bois pur quere le sengler,
mes il le t*r*ova mult tost, ne li estoit doter;
le sengler lui vist si comença a griffer,
e sa g*r*ant gule comença a baier,
com c'il vosist t*r*etut Boefs devorer.
Boefs tost le vit si brocha son destrer
e tint la launce tut red, du*n*t li fer fu enter;
en la goule overte ferist le sengler
e la point lui fist de ci que a quer tocher,
e lui sengler tost murt saunz nul dem*ur*er;
e Boefs tret le espeie, le chef li va couper
e p*r*ent le t*r*onsoun de sun espé, ke il out fet debruser,
la teste a sengler fet desuz ficher.
Josiane, la bele, sist en un kernel
e le bacheler prent fortement a garder:
q*u*ant q*ue* ele li vit fere, le vient a pleiser.

LXIX.

„Mahun", dist la pucele, „com B*oefs* ad chere hardie!
Bon ure fut ele ne ke poreit est*r*e sa amie!
Si jeo ne eie son amour, jeo p*er*drai la vie."
Issi dist la pucele, sovent plure e suspire;
de kaunt ke ele pense, ne set Boefs mie;
si dampnedeu ne en pense, ele fet g*r*ant folie.
Ore li ad li deu de am*ur*s en sa laterie.

---

445 de *fehlt* — 446 murt] vint — 448 sa espeie — 454 poeit — 457 set] fet.

LXX.

De kaun ke ele pense ne set rien Bovoun.
Il vint de bois a coste de esporun.
A taunt estevus *dis* foresteres, ke ja ne eient p*ar*doun!
Sa mort unt juré tuz p*ar* graunt traisoun.

LXXI.

Ses enemiz venent envers li poignaunt
e haut li escrient: „V*us* ne irrez avaunt!
V*us* p*er*derez la teste, par Mahun, li pussaunt!“
Boefs le oi e quida trere le braunc,
mes il le eust oblié, ceo fu damage graunt,
la ou il tua le fort sengler; ore li seit deu garaunt!

LXXII.

Boefs quida trere le braunc de ascer,
mes il le oblia la ou il tua le sengler.
Les foresters venent, checu*n* sur son destrer,
quat*er* le ferent; deu lor dount encombrer!

LXXIII.

Boefs prist en sa mein le t*r*ounsoun de sa launce:
deus en abata mort saunz nule dem*ur*aunce,
e puis abati deus aut*r*es, ki ke en eit peisaunce,
e p*us* le quinte e p*us* le sime saunz pl*us* de repe*n*taunce;
hardiement as autres Boefs se launce.

LXXIV.

Les quat*er* veiunt ke les sis su*n*t occis
e ke Boefs ne esteit ne nafré ne maumis,
guenchent lur chivaus si se sunt fuis.
La pucele le vist, ke avoit cler le vis.
„A, Mahun!“ dist ele, „cu*m* Boefs est hardis!
Ore me covent morer, si il ne seit mes amis.“

LXXV.

A taunt estevus Boefs venir tut puignaunt.
A son seignour, le rois, est venu meintenaunt,

460 set] fet — 461 estevus] esteũt — 482 le cler vis — 485 est veus.

de le chef le sengler li ad fet presaunt.
„Boefs", dist He*r*emine, „mult estes vaillaunt,
Mahun te sauve e te seit garaunt!"
*Q*uant ceo out dist li reis, si lesa a taunt.
Li rois mounta en sa *tur* fort e combataunt
e a une fenestre ad mis son chef avaunt;
il vist un roi paen vener e tote sa gent,
bien furent *cent* mil fort e combataunt.

LXXVI.

Li rois He*r*emine fu en sa tur a mount,
il regarda a val si ad veu Brademound
(roi fu de Damascle), ke dampnedeu confound!
e *cent* mil paens, ke oveske lui su*n*t,
ke le roi Hermine fortement manasé ont
e juru*n*t p*ar* Mahun, ke sa file averunt,
e ci l'esposera le for roi Brademound.
Hermine le oi, a poi de ire ne fount.

LXXVII.

„Hermine", dist Brademou*n*d, „vost*r*e file me donez,
e, p*ar* Mahumet! si v*us* la deveez,
jeo ne v*us* lerrai chasteus ne citez
ne de vostre tere ne mie demi pez;
Josiane girra delez le moun costé,
e puis serra doné a doel e a vilté
a le plus mauveis ke seit en ma tere t*r*ové!"
„Par Mahun!" dist He*r*emine, „glotoun, v*us* mentez,
il ne serra mie ausi com tu dist avez."
A donkes se en est de la tur envalez,
ses chevalers t*r*etuz ad a sei apellez,
de le fort roi Bradmou*n*d les ad il tut cou*n*tez,
conseil lur demaund: „Seign*ur*s, q*ue* me loez?"
Josiane emp*ar*la e dist: „Sire, escotez!
Par Mahumet! si Boefs adubbez,
bon socours v*us* freit, sachez de ve*r*itez.
Car jeo vi de mes oilz, q*u*ant fu desarmez

---

494 vrent — 499 manasent — 501 E cil le esposera for — 504 dueez — 512 se] sen.

e dis foresters li urent defiez,
il ne avoit point de branc, car il l'out obliez
la ou il tua le fort sengler devez,
il ne avoit ke un tronsoun de une launce quarrez
si en tua sis, les autres ad afolez,
mes il en fuirent, taunt furent espuntez."
„Par Mahun!" dist li roi, „il serra adubbez."
A taunt fu Boefs avaunt apellez.
„Boefs", dist li roi, „a moi entendez:
jeo vus frai chevaler e pus si porterez
ma banere en bataile devaunt mon baronnez."
„Sire", ceo dist Boefs, „si seit com vus comaundez."
Une chauses lassa, ke mult furent sarrez,
aprés ad un hauberk en son dos endosez,
ke ne peise mie *dis* deners demoné,
mes nequedent mult esteit serré,
par arme trenchaunt ne poeit estre empiré.
Roi Hermine li chause les esporouns deorrez,
seinte l'a espeie par le senestre costez,
unkes meilour braunc ne fu de ascer forgé,
un braz out de long, de large out un pe;
l'en le apele Murgleie, conquis out meint regné.
La pucele li doune un destrer prisé,
unkes meillour cheval de li ne fu trové,
unkes deu ne fist beste, sachez de verité,
ke li ateindereit de un arpent mesuré.
Boefs mounte sus, ki estru ne sout gre,
un escu a son col, en sa mein un espé;
il ad fet un lece, puis est returné.
Josiane, la bele, ove li ad parlé.
„Sire", dist ele, „si vus eide de!
gardez ke lui destrer seit bien aplaé."
„Damosele," dist Boefs, „ne vus amaiez,
mes, s'il vus plest, en cele tur mountez;
kaunt jeo serrai en l'estor, si me regardez,
e si le destrer ne seit en mei bien espleez,

---

521 l'] *fehlt* — 535 ne quide nent — 537 li *fehlt* — 546 gre] gee — 547 espeie — 552 Damosole.

quant jeo revendrai, si le mei tollez,
e les esporouns seient de pez coupez."
„Par Mahun!" dist ele, „vus me dites assez."
Boefs corne un corn par moult grant fertez;
a dunt se armerent tuz ceus de la cité.

LXXVIII.

A taunt vint Hermine o le flori gernoun.
Ses chevalers comaunda trestuz a Bovoun;
e Boefs s'en va ov tut le gonfanoun;
en son escu out depeint un lioun,
ceo demustra le ferté de baroun,
e quaraunte mil out de compainoun.
Encountre li vint le roi Bradmound,
ove lui *cent* mil de Sarazins felouns,
deus taunt out plus hommes ke ne out Bovoun.
Sa banere porta un paen Rudefoun,
unkes ne ama dieu, einz ama Mahun,
plus estoit velu ke nul porc o tusun;
la launce porta dreit o un long gonfainoun,
o quater clous de argent fu fermé li penoun.
Boefs le vist, ke ad quer de baroun,
Arundel broche de trenchaunt esporoun
e ad fet un juste a Rudefoun le feloun,
ferement le feri par desuz le blasoun,
que le escu de son col ne li vaut un penoun
ne le hauberk duble ne li vaut un botoun:
en le cors li mette sa launce o tot le gonfainoun,
ke mort le ad abatu en mi le sabeloun.
Pus li ad dist: „Fiz a putein, glotoun,
meuz vus vaudreit estre remis a meisoun."
Pus dist Boefs a soens: „Ferez, compaignouns!
Le primer coup est nostre, mult bien les veindrom."
Ses compaignouns le oierent si i vunt a baundoun,
e quatre cent abatent de le gent Bradmound,
ke puis ne virent unkes ne femmes ne meisoun.

562 bouou — 570 paen] mult — 574 penoun] pomoun — 578 blaioun — 581 metter (*dieselbe Abkürzung wie* 39, 46, 47, 51, 68, 69, 70, 76, 84, 86 *u. s. w.*).

Boefs tret Murgleie, ke li pent a geroun,
coupe testes e poins, jambes e mentouns.
Ses enemis li voient si en ount granz frisouns;
ensement com le alous va devaunt le faucouns,
gwenchent entur li ses enemis felouns;
e pur ceo ke cil fu mort ke porta lur gonfanoun,
lui plus hardi de tuz vodreit estre a mesoun.

LXXIX.

Quant Boefs out Rudefoun occis,
ke porta le baner a Bradmund a fer vis,
les chevalers Bradmund tuz sunt si enbais,
que, quant il veient Boefs o le branc forbis,
ensement li fuount com fet li mauviz,
kaunt ele veit le faucoun en son voliz.
Les compaignouns Boefs en furent si hardis,
ke plus ne li doterent ke homme ne fet berbiz.
Bradmound les voit si crie a haut cris:
„Ke fetes vus?“ fet il. „Ferez, mes amis!
Si les gens Hermine ne seient pendu ou occis,
jammés ne averez de moi le vailaunt d'un parsis.“
Boefs l'oi si jetta un mult grant ris.
„Dites moi“, fet il, „Bradmound, le cheitifs,
quei veniste vus quere en iceo pais?
Quidez vus aver Josiane a cler vis?
Vus averez le gibbet, pur veir le vus dis,
kar vos hommes sunt tuz le plus occis,
e ceus ke sunt en vie serrunt ja tost honis.“
Dunk fert entur li Boefs, li hardis,
testes, poins, pez, jambes il fet voler en laris.
Que vus en dirrai plus? Mes einz ke fu middiz,
furent tote la gent roi Bradmund occis,
e Bradmound s'en est par un val fuis.

LXXX.

Quant Bradmund veit que ne poeit plus durer,
par une valeie prist a returner;

---

592 vount cel frisouns — 593 com *fehlt* — 594 Gwenche — 597 radefoun — 599 si *fehlt* — 600 forblis — 601 manuiz — 603 bofs — 605 les] boefs — 608 d'un] I — 609 l'oi *fehlt*; iutta; ris] criz — 617 laris] leirs.

deus de la gent Hermine avoit fet lier,
oveskes li les vout en son pais mener
e jure p*ar* Mahun, il les fra escorcher.
Mes Boefs de Ha*u*mtone les li fra lesser
e de autre materie le fra il chaunter.
Boefs vist Bradmou*n*d, q*ue* il s'en vout aler,
Arundel broche des esporouns de ascer,
plus tost li fet coure ke ne vole esperver;
Bradmund tost atent saunz nul delaier,
Murgleie en poin tint, un coup li va doner,
q*ue* de ci ke a tere le fet tut plein voler,
pus de le cheval descendit si le vout decoler.

LXXXI.

Q*u*ant Bradmund veit Boefs le baroun,
leve sus de la tere si se mette a geniloun.
„Merci", fet Bradmund, „beau duz sire Bovoun!
Pur le coup ke me feris met*r*ai a tun bau*n*doun
q*uater* cent cités, p*ar* mun deu Mahun!
E plus de treis mil chasteus e donjouns,
car de vus tendrai tut mes regiouns."

LXXXII.

„Bradmund", dist Boefs, „ceo ne voil jeo pas g*r*ant*er*,
mes tu devendras le ho*m*me He*r*mine le fer,
de li tendras ta tere t*r*estot saunz fauser,
e tu fras pur moi kaun ke jeo voil comaunder,
ne ja serras si hardi a moi cont*r*eester."
„Par Mahun!" dist Bradmund, „ceo frai jeo volunter."
Ore le lessa Boefs en son pais aler.
A, dieus! q*uel* damage, q*ue* il ne l'ut fet tuer!
Ke p*us* le fist Bradmu*n*d meint long jour juner;
en sa presoun fust *set* aunz tut plener,
issi com v*us* me orrez ja en dreit counter.
Boefs ala les deus chevalers delier,
ke roi Bradmund vout oveske li mener;
pus vint au roi He*r*mine, q*ue* taunt le deit amer.
„Ore, sire", fet il, „p*ar* dieu, q*ue* fist tere e mer!

---

624 Oueskes — 631 atint.

homage *vus* ad fet Bradmund a vis fer;
de *vus* tendra sa tere tote saunz fauser."
„Boefs", dist *Her*mine, „bien *vus* dei tener cher.
Kap.III. Bele file," dist li rois, „alez le desarmer
e en sa chaumb*r*e le servez a manger."
„A bon oure!" dist ele, „beau duz sire cher."
Ignelement Josiane desarme le chevaler.
*Qu*ant il fust desarmé, ele li va mener
en une bele chaumb*r*e desuz un soler;
viaunde li aporte, dount il out mester,
ele meimes comença la viaunde a t*r*encher.
*Qu*ant il out mangé, ele comença a parler,
ore li descovere tot lui sen penser:
„Beau sire Boefs, ne *vus* en quer celer,
vostre amour me ad fet meint lerme plurer
e meint nuit me ad fet sovent trop veiller;
e p*ur* ceo, beau sire, jeo vus voil prier
que *vus* ne voillez mie ma amour refuser;
si *vus* la refusez, ne purrai plus durrer,
de doel me covent morer e afiner."
„Ma bele damoisele," dist Boefs a vis fer,
„iceste fol amour pur dieu lessez ester,
kar li roi me freit honir e *ver*gunder.

LXXXIII.

Ma bele damoisele," ceo li dist Bovoun,
„pur dieu lessez ester ceste g*r*ant folesoun,
ja *vus* ad demaundé le roi Brademound;
il n'i ad roi, ceo crei, en t*r*etut le mound
ne p*r*ince ne admiré ne counte ne baroun,
que il ne *vus* desirru*nt*, si il veient *vostr*e fasoun;
jeo sui un povere chevaler de un autre regioun,
jeo n'i vi unkes uncore mon fu ne ma meisoun."
Josiane lui dist: „Beau sire Bovoun,
meus vous eim en vostre cote, p*ar* mun dieu Mahun!
ke jeo ne frei un roi ovekes dis regiouns.
Donez moi vost*r*e amour, fiz a gentil baroun."
„Noun frai", ceo dist Boefs, „p*ar* le cors Seint Symoun!"

687 fu] fou.

La pucele l'entent, si taint cum carboun,
de doel ke ele out si chai en paumisoun.

LXXXIV.

Kaunt ele leve, fortement ad pluré.
„Par dieu! sire Boefs, *vus* dites *ver*ité:
el secle n'i ad roi ne p*r*ince ne admiré
ke ne me preist volunters, si me venist a gre.
Vus me avez refusé cum velein reprové.
Meuz *vus* avenist redrescer ceo fossés
e torcher a un torchoun ceo chevaus selés
e coure cum coursseler vileinement a pe
ke estre chevaler ou en court honuré.
Alez en vost*r*e pais, truaunt vil prové;
Mahun *vus* confoundue, ke tuz n*us* ad formé!"
„Bele", ceo dist Boefs, „par deu! vus mentez.
Velein ne fu unkes ne truaunt, ceo sachez,
e *vus* ore me avez medist e ledengez.
Un destrer me donastes, alez si le p*er*nez,
jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez;
en moun pais m'en vois, sachez de *ver*itez,
jour de vost*r*e vie jammés ne me *ver*rez.
Le espeie ne averez mie, sachez de *ver*itez,
ke jeo le ai en bataile asez cher achatez,
q*u*ant a vost*r*e pere ai conq*u*is une regné."
La pucele le oi, a poi son quer est c*r*evé,
paumé jus chai, ceo fu graunt pité.
E Boefs s'en est de la chaumbre tost t*ur*né
e vint enchés un burgeis en milu la cité
e dedenz un lit s'en est il tost coché;
pur le dist Josiane estoit forment iré.
Josiane se est en son quer p*ur*pensé
q*ue* ele out mesfet du*n*t ele out ledengé;
un messager apele, ke estoit soun p*r*ivé:
„Beau frere", dist ele, „*vus* fres ma volunté.

LXXXV.

Messager," dist ele, „il te covent aler
dire a sire Boefs, ke il venge a moi p*ar*ler;

693 tait — 719 au chef — 721 le] de.

si jeo li ai mesdist, jeo le vodrai amender."
„Jeo irrai volunters", ceo dist li messager.
Tost vint a le hostel ou fu Boefs, li ber,
e devaunt Boefs comence agenoiler.
„Beau sire Boefs, ne *vus* en quer celer:
Josiane *vus* prie e requert de bon quer,
q*ue* vus veignez a li un petitet parler."
„Frere", ceo dist Boefs, „vus li poez counter,
ke *vus* ne poez en nule rien espleiter;
mes p*ur* ceo ke *vus* venistes le message porter,
jeo *vus* durrai mon bliaunt de saie de ut*re* mer."
Lui messag*er* li mercie si prent a returner.

LXXXVI.

Lui messag*er* s'en est arere returné
e a Josiane ad il toust counté
ceo ke Boefs li dist, li vassal alosé.
Josiane tost ad le messager regardé.
„Dites moi", dist ele, „si vus eide de!
ky *vus* ad doné ceste bliaunt entailé?"
„Par Mahun! dame, Boefs le prisé."
„Mahun!" dist la pucele, „mult est bien enseigné
e large e corteis com un amiré;
unkes ne fu velein, jeo sai de *ver*ité.

LXXXVII.

Pus ke il ne veut vener a moi p*ar*ler,
jeo irrai a li, ki ke en deit peiser."
Tote defublé comence a aler.
Boefs le vist vener si começa a ruffler,
semblaunt fet de dormer, ne vout a li p*ar*ler.
Josiane si vint devaunt son lit ester.
„Enveilez *vus*", fest ele, „beau duz amy cher,
un petitet vodrai a *vus* ore parler."
„Damoisele", dist Boefs, „lessez moi reposer,
fortment ai hui co*m*batu od le espeie de ascer,
e *vus* avez malement rendu moun louer,
q*uant* *vus* me apellez ribaud e pautouner."

La pucele le entent si comence a plorer,
de cler lerm ke plurt fet sa face muiler;
Boefs la regard, pité en prent a quer.

LXXXVIII.

„Beau sire Boefs, eiez de moi pité!
Ceo que ai trepassé serra bien amendé,
car Mahun degerperai, sachez de verité,
e crerai en deu, ke fust en croiz pené,
pur la vostre amour prendrai cristienté."
„Damoisele", dist Boefs, „volunters e de gre."
Ore est la pes feste, dieu seit aoré!
Par mult grant amour se sunt entrebeisé.
Mes mar le besa Boefs le sené,
ke il se repenti, ainz ke l'an fu passé.
Mes ceo deus chevalers ke il out delivré
de le mein Bradmund, kaunt il furent lié,
vindrent a roi Hermine si le unt encusé.
„Sire roi", funt il, „bien devez estre iré,
quant Boefs de Haumtone, ceo mauvés serf prové,
purjuwe ad vostre file, ci ad grant vilté."
Mes de ceo mentirent li glotouns afolé,
car il ne l'avoit for sulement beisé.
Jhesu les confundue, ke de mere fu ne!
Li rois les oi, le chef a enbrouncé.
„Quidez", ceo dist il, „ke ceo seit verité?"
„Oil", ceo dist li un, „par Mahumet, mon de!"
„Seignurs", ceo dist li rois, „ore ke me loez?
Pus ke il vint a moi, l'ai jeo taunt amé;
si jeo le feisse tuer, jeo averai tel pité
ke jeo murrai tost, sachez de verité."
„Sire", ceo dist li uns, „bon conseil averez:
fetez fere un bref mult bien enselez,
e Boefs meimes le bref porter frez
de ci ke au roi Bradmound le prisez.

LXXXIX.

Le bref frez porter, beau duz sire cher,
ke Bradmound le face en tel prisoun poser

763 muiler] en viler — 774 ainz] en ceo — 782 l' *fehlt.*

ke *vus* de li ne oiez ja un mot soner,
e li sur sa lei *tr*ebien le frez jurer,
q*ue* il ne fra le bref a nul ho*m*me mustrer
for sulement au roi Bradmound le gwerer."
„Par Mahoun!" dist li roi, „ceo fra ge volunters."
A taunt fet il Boefs avaunt apeller:
„Boefs", dit li rois, „i te covent aler
a roi de Damascle iceo bref porter,
a Bradmound, ton ho*m*me, ke tu *con*q*u*is l'autr'er,
e a moi sur ta lei te covent jurer,
ke tu ne *fr*as le bref a nul home mustrer
for sulement a roi Bradmu*n*d le gwerer."

XC.

„Sire", ceo dist Boefs, „tut a vost*r*e comaund!
Baillez moi le bref e mu*n* dest*r*er coraunt
e Murglei, ma espeie, ke bon e*st* e t*r*enchaunt."
„Sire", ceo dist H*er*mine, „de folie alez p*ar*launt,
le destrer est p*ur* *vus* t*r*op asprement coraunt,
vus averez un palefrei swef e ben amblaunt;
e Murgleie, vost*r*e espeie, si est t*r*op pesaunt,
un aut*r*e averez, ke *vus* anoiera pas taunt."
„Sire", ceo dist Boefs, „tut a vostre comaund."
Le bref p*r*ist e s'en va toust e ignelement.
Ore li coundue deus e li seit garaunt!
Kap. IV. Il passa les mounz e les vaus ensement,
treis jours chevacha, ne vist ho*m*me vivaunt.
Le q*u*art jour a matin, com il va chevachaunt,
trova un paumer suz un arbre seaunt,
au diner fut asis tot dreit en present,
q*u*atre pains g*r*aunz avoit devau*n*t li de furme*n*t
e plein deus barils de mult bon piment.
Le paumer de pres veit le chevaler venaunt.
„Descendez, beau sire, p*ur* deu, le tut pussaunt!
venez diner ov mei, si deu te seit eidaunt!"
„Paumer", ceo dist Boefs, „deu *vus* seit garaunt!
Unkes ne fustes vilein, jeo sai c*er*teinement."
Il descent de le cheval toust e ignelement,

820 Passa il.

feim aveit mult grant si mangue forment,
e le paumer le dona a li mult leement.
Boefs le regarda e dist en riaunt:
„Amis, dount este vus? ne me alez gabaunt.“
„Sire“, ceo dist li paumer, „ne vus gaberai nent:
jeo fu certes ne en Engletere le graunt,
en Hamtone, la forte cité vailaunt.
Mon pere out a noun Sabot, le combataunt;
fortment me requereit, quant fu departaunt,
que jeo li queisse en cest pais un emfaunt,
que a paens fu vendu, ceo fu damage grant:
il out a noun Boefs, deu li seit eidaunt!
Jeo ne li trove mie, dount me peise fortment.“
„Paumer“, ceo dist Boefs, „vus oi parler de nent,
car le emfaunt est pendu dount jeo vus oi tochaunt.“

XCI.

Le paumer le oi si ad un plur comencé,
de doel ke il out en chai paumé.
Quant il releve, si est en haut crié:
„Que frai ore“, fet il, „a, deus de majesté!
quant mon duz compaignoun est a tort tué?
Chevaler“, dist li paumer, „que e ceo ke vus portez?
Si ceo seit un bref, ore le moi mustrez.“
„Oustés“, ceo dist Boefs, „de ceo mes ne parlez,
car jeo ne mustrai a homme ke seit nez
for sulement a Bradmund, li fort roi corounez.“
„Par fei!“ dist li paumer, „vus ne estes pas senez,
vostre mort put estre, mes que vus ne le sachez.“
„Oustés“, ce dist Boefs, „de ceo ne vus dotez,
moun seignur ne le freit pur treis cent citez.“
A dount s'en departent si se sunt beisez.

XCII.

Boefs si en mounte le palefrei corser,
de le paumer departe, ke il dut taunt amer,
tretot en chauntaunt comence a chivacher;

---

840 saboc — 844 a noun *fehlt* — 846 de nent vus oi p. — 847 tocher — 851 A deus ore fet il que frai de m.

taunt ke vint a Damascle, ne vout demorer.
Ceo fu la plus riche cité ke soit desuz ciel,
car il n'i out en la vile ne tour ne kernel
ke ne fust covert de argent ou de or mer;
desur le mestre tour tot saunz mensounger
out li roi Bradmunt fet un egle de or founder,
que entre se pates tint un charboncle cler,
ke doune si grant clarté, ne vus quer celer,
ke ja ne serra si oscur ke l'em ne puse aler,
com si deus feit le solail luser cler.
Boefs entra en la cité od le corage fer
e dedens un temple oit il chaunter,
kar paens furent cel jour Mahun a honurer,
prestres de lur lei i out plus de un miller.
Boefs entra en le temple, ke taunt fet a priser,
Mahumet prist par le toup si le comence a ruer
a un prestre de lur lei, ke il vist ileoc ester,
tost le col li rumpe si le fet trebocher;
les autres le virent, ne osent demorrer
e a lur roi Bradmund tut alerent counter:
que il i out venu un fort chevaler,
ke aveit fet lur Mahun tretut debruser.
„Par Mahun!“ dist Bradmund, „lessez li ester!
Ceo est Boefs, mun seignur. Jeo ne ose a li parler.
Lessez li fere trestout soun voler.“
Ceo jour out Bradmund fet son grant court asembler,
en une chaere de yvori sist entre ses chevalers,
e a taunt estevus Boefs od le corage fer.
Roi Bradmund li veit si comence a lever
e toust li ad dist: „Beau duz sire cher,
bien seez vus venuz, venez reposer;
quele chose vus fist a moi travailer?“
„Par mun chef!“ dist Boefs, „jeo vus frai bien saver,
lisez moi ceo bref toust saunz demorrer,
ou jeo vus couperai la teste o mun espeie de ascer.“
Kaunt Bradmund le oi, si comence a trembler,
pour out de Boefs si prist a redrescer.

872 patres; charbocle — 879 lei] li — 890 fere] dire — 892 chaere] chaumbre — 893 estevus] est veu.

XCIII.

Bradmu*n*d out pour de Boefs le pussaunt,
le bref prent en poin toust e ignelement.
Qu*a*nt il out veu le bref, mult out le q*u*er joiaunt,
par le dest*r*e poin prist Boefs meintenaunt,
car il out pour ke il dust trere le braunc;
e dist a ses chevalers: „Levez v*us* en estaunt,
e liez moi Boefs mult estreitement;
Hermine me maund, ke jeo en haut le pend,
car il ad purgue Josiane a cors gent.“
Ceo chevalers le p*er*nent toust e ignelement
e les pez li lient de chaines mult fortment,
e al col li ferment un pesaunt carcaunt,
q*ue* bien peise quinze quarters de forment.
„Boefs,“ ceo dist Bradmu*n*d, „p*ar* mu*n* dieu Tervagaunt!
si v*us* ne me ussez *con*qu*is* o le espeie trenchaunt,
v*us* fussez pendu ore endreit en present;
mes jeo v*us* frai assez peine nekedent,
v*us* serrez en ma p*r*isoun de ci en avaunt
a t*r*ente teises de p*ar*found, ceo sachez v*er*eiment;
vus ne averez la point de vost*r*e talent
for serpentes e coluvres, pikes de ascer t*r*enchaunt

D

Il le wnt prendre m*u*lt estreytement,

a son col pendunt un karcant pesant,

„Boun,“ ceo dist B*r*andon, „par Mahu*n* T*er*vagant!
si v*us* ne m'usseit *con*queis od l'espee trenchant,
v*us* fuseit pendu endreit present;
mes jeo vus frai assez peyne *e* turment,
v*us* serrez en ma p*r*eson des ore en avant,
trente teises de p*ar*fund, se sachez verement;
v*us* ne av*er*ez la ren de v*ost*re talent
for serpens *e* colurs, piles de asc*er* trenchant

---

912 le *fehlt* — 913 *fehlt* — 914 kartayne — 915 *fehlt* — 917 me nusseit — 919 vus *fehlt* — 921 xxx tens.

B

e un quarter de un pain chescun jour sulement
de bren e de orge, pestri mult malement."
„Sire," ceo dist Boefs, „ore seit a tun comaund!
Tut ceo me estoit fere cum vus vent a talent."

XCIV.

„Boefs," dist Bradmund, „meintenaunt vus seez,
a manger averez saunz plus une fiez.

A manger li aportent, kaunt il out lavé;
Bradmund meimes li ad les musseus trenché,
e kaunt il out mangé, Bradmund est escriez:
„Que fete vus, chevalers? Pur quei ne li pernez?"
E toust il le pernent si le unt menez

926 a] tot — 930—934 *fehlen* — 935 marger — 938 cheeualers.

D

e un quarter de payn le jur sulement
de bren *e* de orge, petré malement."
„Sire," ceo dist Boves, „ore frez ton comandement!
Tut me covent soffrer ke vus vynt a talent."

XCIV.

„Boves," ceo dist Brandon, „ore vus seez,
a manger averez assez sanz plus un fez,
e pus en ma preson serrez gettez,
trent teises de parfund, ben le sachez;
vus ne averez ren de vos voluntez."
„Sire," ceo dist Boves, „ore seit a ta volunté!
Tut m'estut fere ke vus vynt a gre."
A manger li portent, kant il out lavé;
Brandon memes li ad morseus trenché.
Kant il out mangé, Brandon s'est crié:
„Ke fetes, seynurs? Pur quey ne le pernez?"
E si li pernent si li unt amenez

924 E] en — 931 teises] tens.

B

de ci ke a la chartre si le ount dedens rué.
Si dampnedé *pur* veir ne le out iloc eidé,
einz *que* vensist a val, il eut le col brisé;
mes dieu li eida par la sue pité.
Par le col e *par* le pez fu mult est*r*eit liez.
En cele prisoun out vermine a plentez:
serpens e coluvers e g*r*anz verms cuez;
a Boefs tost vindrent si le unt envenimé.
Boefs tasta entur li, un bastu*n* ad trové,
trestuz les serpens e colures ad il tué;
e fu en la prisoun mult mesesé:
mes un jour ne out de pain son saulé;
si il veut de le ewe, si prenge a son pe;
deus chevalers le unt ileoc mal gardé.

XCV.

„Ore, deus, eidés!“ dist Boefs de Haumtone.
„Totes le meschaunces venent a poveres home;

950 mult en misese — 954 Ore] ce, *davor fehlt die Majuskel.*

D

jeskes a la p*r*eson, lens ly unt ruez.
Si deu, li sire de cele, ne l'out eydez,
eyens ke il vynt a val, il out le cole b*r*isez;
mes deu li eyda p*ur* la sue pitez.
P*ar* le cole *e* p*ar* le pez estreytemen*t* fu liez.
En cele p*r*esoun out ve*r*min a plentez:
se*r*pens *e* colurs *e* altre ve*r*min assez;
a B*oun* vyndrent *e* li voleint aver venimés.
B*oves* tast entur li, un baton ad trové,
trestuz le se*r*pens ad il tué;
e p*us* fust en la p*r*ison m*u*lt meseisé:
nul jur fu de pain saulé;

deus ch*evale*rs li unt iluc gardé.

XCV.

„Ore, deus, en eyde!“ dist B*oves* de Hamptone.
„Tuz meschanse venent a pour home;

941 sire *und* l' *fehlt* — 947 venumnes — 952 *fehlt* — 954 hampton.

B

mes si jeo puse eschaper, p*ar* Seint Pere de Rome!
au fer roi Hermine toudrai la coroune;
honi sei icel jour, si tel coup ne li doune
ke jammés aprés ne p*ar*lera od ho*m*me.

XCVI.

Jeo sui ci t*r*ai mult felunement,
jeo ne le ai pas deservi, si cu*m* jeo entent,
q*ue* il me dust trair si t*r*es ledement;
une reaume li conq*u*is ov le espeie trenchaunt."
Issi diseit Boefs e plurist mult fortment;
mes p*us* out il mult bon vengement.
Une nuit avint, cu*m* il fu en dormaunt,
ke une colure vint a li fort launzaunt,
em mi frount devaunt li mordi malement.
Boefs s'enveile tost e la colure prent,
del bastun ke il tint la get mort senglaunt.

958 toup — 966 Mes une — 967 lamizaunt.

D

mes si jeo p*us* eschap*er*, p*ar* Sen P*er*e de Rome!
a rey Hermine touderay sa corone;
honi sey jeo, si tel coup ne li doune
ke jammés ap*r*és ne p*ar*lera od home.

XCVI.

Il me ad fet traher m*u*lt vilement,
je ne le deserv*i* pas, si cu*m* jeo entent,

ke un ralme ly *con*quis o l'espee trenchant."
Ici dist B*oves* tut en plurant;
mes p*us* out B*oves* bon vengement.
Un nuit avint, cu*m* il fu dormant,
ke un colure vint a li manassant,
en milui le front ly mort tro malement.
B*oves* s'eveyle, la colure p*r*ent,
de la balton ke tint le getta mort senglant.

956 rom — 957 Hermmi — 961 serui — 962 *fehlt.*

B

Kap.V. Ore *vus* lerrum de Boefs a taunt,
de Hermine dirrum e de Josiane a cors gent.
Josiane ne sout de cel treisoun nent,
ele vint a sun pere si li va demaundaunt:
„Ou est ore Boefs, ke par amastes taunt?“

XCVII.

„Bele file,“ dist li rois, „ne *vus* quer celer,
Boefs est ja passé la graunt mer,
en Engletere est alé son parastre tuer
e la mort son pere cruelement venger;
jammés ne revendra, ceo me conta il l'autr'er.“
„Ha, deus!“ dist la pucele, „coment pus endurer?
Ha, sire Boefs, taunt *vus* soleie amer!
Ja vostre amour me fra afiner;
quant jeo *vus* ai perdu, vivre plus ne quer;
ha, sire Boefs, mult estes de faus quer,

973 Jiosiane — 981 en pus durer.

D

Kap.V. Ore *vus* lerray cy de Boun a tant,
de Hermine dirrum e de Josian od le cors gent;
ke Josian sout de ce tresun nent,
ele vint a sun pere si li va demandant:
„Pere, ou est Boves? ou parmeynt il a tant?“

XCVII.

„Bele,“ dist li roi, „ne *vus* quer celer,
Boves est ja passé la grant mer,
en Engletere est alé sun parastre tuer,
ke la mort sun pere voit il venger;
jammés ne revendra, ce conta l'altr'er.“
„Hey!“ dist la pucele, „coment puis endurer?
Hey, sire Boves, tant *vus* solai amer!
Hey! ja me fra vostre amur tut de duel finer;
kant jeo *vus* ai perdu, plus vivere ne quer;
hey, sire Boves, mult estes de flas qer,

983 de *fehlt.*

B

quant a vostre departie ne voliez a moi parler;
mes si vus estes corteis e gentil chevaler,
vus devez mie vos amours oblier."

XCVIII.

Issi dist la pucele, mult out le quer dolent.
Por l'amur de Boefs se garda chastement,
le destrer e le espeie garda ensement.
A taunt i vint un roi fort e combataunt,
l'en le apele Yvori de Munbraunt,
quinze rois out suz li tuz coroune portaunt.
Il vint al roi Hermine sa file demaundaunt,
Hermine li graunta mult deboneirement.
Josiane le entent od le cors avenaunt,
unkes ne fu si dolent jour de son vivaunt.
Ele out apris aukes de enchauntement,

986 voillez — 990 Boefs] amur — 993 fort roi *hinter* yuori.

D

kant al vostre partie ne vousis od moi parler;
mes si vus estes curteis e chevaler,
vus ne devez mie vos amurs oblier."

XCVIII.

Isci dist la pucele, ke out le qer dolent.
Pur l'amur de Boun se garda chastement,
le destrer e l'espee garda ensement.
A tant vint un fort roi combatant,
l'em li apele Yvori de Monbrant,
quinze rois out desoz li corone portant.
Il vynt al rey Hermine sa file demandant,
Hermine li granta mult bonerement.
Josian l'entent o le cors avenant,
unkes ne fuy si dolent jur de sun vivant.
Ele out apris aukes de enchantement,

986 kant *öfter*; vousis] uodras — 987 curtess (*das erste* s *ist weggepunktirt*).

B

une ceinture fist de seie bien tenaunt,
la ceinture fu fete p*ar* tele devisement,
se une femme le ust ceinte desuz son vestement,
il n'i avereit h*o*mme en secle vivant
ki de cocher ove li avereit accun talent
ne ap*r*ucher au lit la ou ele fu gisaunt.
La pucele se ceint mult estreitement,
ke il ne la dust tocher Yvori de Mu*n*braunt.
Un jour mounta Yvori e sa gent,
Josiane o eus mult fortment pluraunt,
e le chemin tindrent tut dreit a Mu*n*braunc.

XCIX.

Ore v*us* dirrai un petit de le destrer.
Josiane le out fest oveke li mener;
des ke il out p*er*du le vaillaunt chevaler,
il n'i out h*o*mme en secle ke le osast tocher

1002 se] E — 1013 Dekes.

D

une seynture de sey fist de meyntenant,
la seynture fu fet p*ar* tel enchantement
ke, si une fe*m*me l'out desuz su*n* vestime*n*t,
i n'i aveit home en cecle vivant
ke de cocher od li out auchun talent
ne aprocher al lit ou ele fu gisant.
La pucele se seynt m*u*lt estretement,
ke ne li dust tocher Yvori de Mo*n*brant.

XCIX.

Ore v*us* diray un petit de le destrer.
Josi*an* l'out fet oveskes ly mene*r*;
de ceo ke il out p*er*du le bon ch*evaler*,
il n'i out home suz cel ke le osa tocher

1004 cocher] tocher — 1005 aprocher *fehlt* — 1008—1010 *fehlen.*

B

ester la pucele ne li osast endrescer.
Josiane le va en une estable lier,
a deus cheines de fer ferement atacher;
si accun li vosist provendre doner,
de un soler en haut li covent avaler.
Li rois Yvori s'i prent a purpenser,
son grant hardement veut un jour prover,
que il vout a force le destrer chevacher.
Il vint en le estable si le wlt mounter;
le destrer li veit si prent a regibber
de le pe derere si fert saunz demorer
e en mi le piz fest le coup asener,
si ke il le fist a tere trebocher;
e ausi cum il chaist, sa teste fist fraper
a un mur derere, si ke il le fest briser;
e si ses chevalers ne l'usent venu eider,

1015 ne] ke.

D

estre la pucele ne le osa drescer.
Josian le fist en une estable lier,
a deus cheynis ferement atacher;
si achun li voleit provande doner,
de soler de haut li covendreit avaler.
Le roi Yvori prent a purpenser,
son grant hardement voit un jur prover,
ke il voit o force le destrer chivachier.
Il vint en l'estable si le voleit monter;
le destrer li vit si comence a regiber
de le pe derere, si li fert sanz demorer,
en milu le pis si fet le coup resoner,
si ke li ad fet a la tere trebucher;
e ausi cum il chay, fist la teste fraper
a un mure derere, si ke il la fist breser;
e si ses chevalers ne l'ussent plu tost venu eyder,

1015 ne] ke; drescer] doscer — 1029 la *fehlt* — 1030 l' *fehlt*.

B

le destrer le ust tué saunz nul recoverer.
Ses chevalers li pernent si l'en wnt porter,
e en sa chaumbre si le fount cocher,
maunderent mires si li fount saner.
Kap.VI. Ore vus lerrum de eus issi ester,
a Boefs de Haumtone vodrom returner,
ke fust en la prisoun Bradmund a vis feer;
ja i out esté set aunz tut plener.
Un jour il comence issi a parler:
„Beau sire dieus, ke me deignastes a fourmer
e en la beneite croiz de tun sanc achater,
jeo te pri, beau duz sire, de fin quer e enter
que tu ne me lessez ci longement demurer,
ke jeo ne sei fet pendre ou vif escorcher,
ou tu me facez de ci toust eschaper.“
Les deus chartrers le oierent si comencent a parler:

1032 l'en] le.

D

le destreer li ust occis sanz demorer.
Les chevalers li pernent si li vunt porter
eyns en sa chambre si l'i unt coché,
manderent mires si li funt saner.
Kap.VI. Ore vus lerrum isci ester,
a Boun de Hampton volum returner,
ke est en la prison Brandon le fer;
la out esté *sis* anz tut plener.
Un jur comence Boves a parler
e dist: „Bele sire deus, ke me deygnastes former
e en la croiz o ton sanc eschater,
jeo vus pri, bel sire, de fin qer
ke vus ne me suffrez si longement durer,
ke jeo ne sey fet pendre ou escorger,
o tu me facis de ci eschaper.“
Les deus chevalers li oyerent si comencent a crier:

1031 ust] unt — 1040 me *fehlt.*

B

C.

„Par nostre deu Mahun! ensi pendu serrez.“
Le un de chartrers est a li avalez
e a une corde descendi, ceo sachez.
E Boefs le veit, countre li est levez,
le chevaler ad le poins fortment enhaucez,
desuz le oi li ad tel coup doné
ke il abati Boefs plat a son pe.
E hastivement se est Boefs redrescé;
ore veit il bien que mult fu afamé.
„Ha, dieus!“ dist il, „mult sui enfeblé;
kar kaunt jeo fu primes en cel prisoun geté,
si jeo tenisse en ma mein mon branc asceré,
e cent Sarazins me usent defié,
n'en durrai jeo mie vailaunt un oef pilé;
e pur un petit coup ke cesti me ad doné
me ad il abatu, mes si me eide de!

1051 enhauncez.

D

C.

„Par Tervagant! traytur, e tu pendu serrez.“
Li un de els est a li avalez,
par un corde descendi, se sachez.
Boves li vist, encontre li est alez,
le chevaler ad le poyne haucé,
desuz l'oreayl li ad tel cop doné
ke il abati Boun jus a sun pe.
Chaytivement est Boves redrescé;
dunc vist il ben ke mult fu afamé.
„Hey, deus!“ dist il, „mult su enfeblé;
ke kant je fu primes en cest preson getté,
si jeo tenise en ma mayn un branc asceré,
e cent paiens me ussent defié,
ne donasse la vailant de un dener demoné,
kant pur un petit cop ke ceyl me ad doné
me ad ore abatu, me se m'ayde de!

1052 l' *fehlt* — 1055 afamé] ame — 1060 donasse] donage.

B

si jeo ne seie de li ore endreit vengé,
jeo ne me preise mie un dener moné."
Un tel cop li doune del bastun quarré
ke tretut freit mort le ad geté a sun pe,
e regarde a sun le si prist un braunc asceré.

CI.

Li autre chevaler si comence a crier:
„Conpaignoun, hastez vus, ne fetes taunt demurer,
aportez ça Boefs, si le frum afiner."
Boefs le oi si prent a degaber;
Boefs li ad dist: „Beau duz sire cher,
jeo sui si pesaunt que il ne me poet porter,
mes, sire, si vus plest, car li venez eider."
Li autre li respount: „Mult tres volunters."
Par meimes cele corde comence avaler.

1068 *fehlt* — 1076 trs.

D

si jeo ne sey ore endreyt vengé,
jeo ne me preyse un dener moné."
Un tel coup li redoune del bauton quarré
ke tot freyt mort ly ad acravanté,
e pus si regarde *e prent* un branc asceré,
ke memes cel chevaler aveit aporté.

CI.

E l'altre chevaler comence a crier:
„Compaynun, ne fetes tant demorer,
aportez sa Boun, si le fray afiner."
Boves le oy si comence a regaber
si li ad dist: „Bel duz sire cher,
jeo sui si pesant de fer ke il ne me put porter,
mes, si vus plet, ly venez eyder."
Ly altre respont: „Mult trey volunters."
Par meme cele corde comence avaler;

1064 me *fehlt*; un] de un — 1070 Compayun.

B

Boefs tost le vist, la corde va couper,
e cil chai jus desur un pik de ascer,
issi ke le quer le fest parfunt crever.
Ore sunt mort les deus chevalers;

1080 *par*unt — 1082 mal.

D

B*oves* li vist, la corde va couper,
e cil chaist jus en milui le grav*er*,
si ke le qer li fet p*ar*funt escrever.
Ore sont mors amedeus le chartrers.

1078 corde] teste — 1080 p*ar*unt — 1081 chartreis — 1082—1189 *D fehlt.*

B

mes mar les tua Boefs a vis fer,
kar ore ne ad il homme ke li doune a manger.
Treis jours enters juna, p*ur* veirs p*us* counter,
a donc genula Boefs o le corage fier,
dampnedieu comença fortment a p*r*ier,
ke il ly donast g*r*ace de iloks eschaper.

CII.

Q*u*ant Boefs out deu une pose ahoré,
par la v*er*tu deu, ke roi est de pité,
si sunt ly liens tretuz depescé;
e Boefs le veyt, unkes ne fu si le:
de joie saili en haut *quinze* pez mesurez,
en une voute saili, ne se est de rien dotez;
ceo fu un chemyn mult g*r*ant e mult lee
par desuz la tere tut pur verité.
Boefs icel chemyn tretut est passé
e vynt hors de la tere dreit en my la cité;
e Boefs se est par tut regardé,
dunt fu oscure nuyt, e la gent fu coché.

B

CIII.

Ore si est Boefs eschapé de prisoun.
Mult fu devenu megre, pur veyr le savom,
e les chevuz en chartre furunt crus si longs
que il trainerent de ci ke a taloun;
les braz out megres, il n'y out si os noun.

CIV.

Boefs comence par tut regarder.
En une chambre vyt cerges arder;
Boefs iloks s'en va, ne se vout targer,
en la chambre entra e vyt iloc ester
armes a grant plenté e espeies de ascer
e dras de seye e robes, dount il out mester,
mes il ne trova iloc nule rien a manger.
Tut par li meymes se comence a armer,
car il ne out autre garçon ne esquier;
kaunt il fust armé tretut a son voler,
trove un palefrei e mounte cum chevaler
e hors de la cité s'en vout il donk aler.
Les gaytes de la vile ly vodreient contreester
si ly demaundent: „Dunt es tu, bacheler?“
Boefs les oy si prent a degaber:
„Sires,“ fet Boefs, „lessez moy aler,
jeo suy le chevaler Bradmund a vis feer.

CV.

Jeo voys aprés Boefs, ke est eschapez,
jeo ly retroverai, sachez de veritez.“
Les gaytes ly dient: „Ore tost en alez,
Mahun te condye, a ki estes doné!“
E Boefs s'en yst tost hors de la cité.

CVI.

Quant y fust jour, ly vynt grant desturber:
vynt a un carfu, ke ly fist forveier;
taunt out esté en prison, ne vus en quer celer,
ke il ne sout mie, quel part dust turner;
en la dreyte voye il quida bien aler,

B

mes retu*r*na dunt il vynt, sachez saunz fauser;
entur haute middy s'i prent a regarder
e vyt Damascle, ke taunt fet a priser;
taunt tost comença en sun q*u*er a penser:
„Ha, deus!" dyt Boefs, „ou purray jeo aler?
Sy l'em me dust ore endreyt en fu enbraser,
iscy me covent dormer e reposer."
A donc descendi de le palefrey corser
e si couche son chef sur sun escu enter.
Quant il s'enveile, le palefrei va mounter,
mes mult il fust las, ceo sachez, de juner,
les treis jours ne out mangé, p*ur* veirs le p*us* counter.
Jolyvem*ent* chauntaunt comence a chevacher,
taun ke il vyt le carfu, s'i prent le dreit senter.
Ore returnerum a Bradmu*n*d le gwerer.

CVII.

Meymes icel jour Bradmund se leva,
son neveu Graunder a sei apella:
„Graunder," fet Bradmund, „a la p*r*ison tost va,
dy a mes chartrers, ke il veignent a mei sa."
Graunder tost y va, cum il ly comaunda,
e vynt a la prison, les chartrers apella,
mes sachez de veyr ke il poynt ne trova.
Q*u*ant ceo vyst G*r*aunder, une lampe aluma
e dedenz la p*r*isoun parfound la avala,
les chartrers vyst mors, kar Boefs les tua,
a Bradmund vynt tost si ly t*r*etut counta:
„Sire, par Mahun! jeo fu alé la.

CVIII.

Les chart*r*ers en p*r*isoun su*n*t morz e confunduz,
e Boefs est eschapez, ses liens ad rumpuz."
Bradmund le oy si est mult irascuz,
plus neyr p*ur* veirs devynt q*ue* carboun en fu;
il prist un bastun, ke esteyt pleyn de nuz,
soun dieu Mahumet ad il taunt batu,

1148 neueur — 1152 pu*r*son.

B

pur poy ke il ne le ad tretut derumpu.
„Mahoun," dyt Bradmund, „maveys deu recru,
si Boefs ne seyt unkore huy confoundu
e pus ne seyt en haut a furches pendu,
jammés ne averez de mey vailaunt un festu."

CIX.

Quant Bradmund out batu sun deu, en haut cria:
„Armez vus, chevalers, mult tost e venez ça,
aprés Boefs irrum si ly prendrum ja,
ceo me peyse mult ke il ne fu pendu pez a."
Les chevalers se arment, entur *treis* mil i a,
ke checun de eus Boefs manaça;
e ly roi Bradmund trebien se arma,
un bon destrer mounte, devaunt les autres s'en va,
e soun neveu Graunder un autre destrer mounta;
unkes meillour cheval chevaler ne porta,
quatre fiez sun poys de or pur ly dona.
Aprés sun uncle Bradmund Graunder esporuna.

CX.

Bradmund fu alé devaunt, sun neveu va derere,
treis mil chevalers wnt aprés eus grant eyre.
Bradmund fu alé devaunt sur un bon destrer
e Boefs tost ateynt a une tertre mounter.
Quant Bradmund le vyt, si comence a escrier:
„Returnez arere, tretre pautener,
mes deus chartrers tuastes en prisoun avaunther,
pendu haut serrez avaunt hure de soper."
„Sire," fet Boefs, „jeo ne os returner.
Jeo sui trestut las de veyler e de juner,

1168 ne *fehlt* — 1182 va] a — 1191 sui *fehlt.*

D

„Sire," fet B*oves* „je ne ose demorer.
Jeo sui tot las de veyler *e* de juner,

B

e *vus* estes saul, bien me porez mater;
mes nequident jeo voil ensayer,
si jeo *vus* pusse un petit coup doner.“

CXI.

Bradmund le oy, ke fust mult cruel ho*m*me,
mult ferement le destrer env*e*rs ly esporune
e vynt tost a Boefs e tel coup ly doune,
issy ke le escu fendi e resoune.
Mult en fust corucé Boefs de Hamtone,
il treit sun espeie e tel coup ly doune
ke il ly coupe tretut la coroune.

CXII.

*Q*uant Bradmund out feru Boefs, le sené,
e fendu sun escu, ke fust a or bendé,

D

e *vus* estes saule, ben me purras mat*er*;
mes jeo voile ore asaier,
si je p*us* un petit coup don*er*.“

CXI.

Brand*on* li oyt, ke fu m*u*lt fers home,
m*u*lt ferem*e*nt le destrer esp*e*rone
e vint a B*oun*, un tel coup li doune,
si ke l'escu defendi en viro*n*.
M*u*lt fu corusé B*oves* de Hamptone,
a dunc tret l'espe, un tel coup li doune
ke il coupa trestut la corone.

CXII.

K*a*nt Brand*on* B*oun* out assené,
purfendi son escu d'or bendé,

1193 asair — 1195 hom — 1199 hampton.

B

Boefs de Hamtone fu mult corucé;
de sa espeie bone li ad tel coup doné

la cervele ly espaunt, si est mort versé.
E Boefs de Hamtone ly ad raunponé:
„Par deu!“ dyt a Bradmund, „bien vus est encountré,
quant de si bon evesque estes ordiné,
bien vus resemblez un chapeleyn lettré.“
A donk vynt Graunder tretut enleessé,
trenchaunt quarel en poyn, sur son destrer prisé;
en haut se escrie: „Boefs, entendez,
einz ke jeo mangue, en haut pendu serrez.“
„Vassal“, ceo dyt Boefs, „jeo lo ke vus returnez
e pernez vostre uncle, a meysoun le portez,
car il est prestre novel ordiné;

1206—7 *fehlen* — 1214 son] bon.

D

Boves de Hampton en fu mult corusé;
de sa espé li a tel coup douné
ke un quarter li abatit de helme gemmé,
le haterel derere li ad il tot coupé,
la cervel li espant, si est mort versé.
E Boves de Hampton li ad ramponé:
„Par deu!“ dist il, „Brandon, ben estes encontré,
quant de si bon esveske estes ordiné,
ben resemblet prestre lettré.“
A dunc vint Gauter tretut reposé,
vistement chivachant sur sun destrer preysé.
En haut escrie: „Boves, entendez,
eyens ke vus passez, pendu serrez.“
„Vassal“, dist Boves, „jeo loe que vus retornez
e pernez vostre uncle od vus, a meyson li portez,
ke il est prestre de novels ordinez;

1210 contre.

B

e si *vus* venez plus pres, si me eide la mere de!
jeo *vus* fray son dekene ov moun braunc asc*eré*."
Boefs se est en sun quer purpensé,
ke, si il pout gayner le bon destrer p*r*isé,
ne dotereit il ho*m*me ke seit de mere nee.
Il prent la launce Bradmund, ke il out tué,
le fort escu Graunder ad fendu e esquassé,
le hauberk ne ly vaut un dener moné,
le vermail gonfanoun ly est en cors bayné;
Boefs estort son coup si le abat mort en le pre.
Pus prent le destrer p*ar* le freyn deorré
e tost mounte sus, le estru ne sout gre,
devaunt les autres s'en va tretut enlessé,
tut surement chevacha, ne se est de rien doté;
e les autres ly ount fortment chacé.
En poy de tens se est Boefs regardé,

D

si *vus* venez plus prez, si me eide de!
jeo *vus* frai son dekene de mo*n* b*r*anc asc*eré*."
B*oves* s'est en son qer purpensé,
ke, s'il pout gayner le bon destré p*r*eysé,
il ne dotereit home ke de mere fu ne.
Il p*r*ent la lance B*r*and*on*, ke il out tué,
l'escu li ad defendu *e* q*u*assé,
son haub*er*c ne li vaut un den*er* moné,
le v*er*mail ban*er* li ad en le cors liv*eré*;
e il resorti de le coupe si est jus v*er*sé.
P*us* p*r*ent le destrer par le freyn doré
e mu*n*ta sus, ke estoit tot a son gre,
e devant les altres s'en va aveisé
tut surement, ne se est de ren doté;
e les altres li unt ferement hasté.
E en un poie de tens s'est B*oves* regardé,

1220 de *fehlt* — 1221 frai *fehlt* — 1225 launce.

B

venu est a un ewe, dunt il est irré,
demy lue out le ewe de lee.
Boefs prent sa launce si ad dedenz tasté,
si ele fut parfounde e de graunt ferté;
e le ewe fu si redde, sachez de verité,
ke hors de sun poyn porta sun espé.

CXIII.

Quant Boefs le veyt, mult fut esbayz.
„A, deus!“, fet il, „beau rey de parays,
ky de la virgine en Bedleem nasquis
e en la beneyte croiz mort pur nus suffris
e en le sepulcre fustes ensevelis
e enfern brisas e'n outas tes amys
e a la Madeleyne pardonas ses fous deliz
e ore syés al destre tun pere le poestifs

1237 out] est — 1247 e'n] e.

D

venu est a un ewe, dunt fust mult iré,
demi un lue out le ewe de lee.
Boves prent l'espé, deeyns l'ad tasté,

e le ewe fu ci redde, sachez de verité,
ke pres hors de sa mayn porta son espé.

CXIII.

Boves le vist si fu mult abays.
„Hey!“ dist Boves, „roi de parais,
ke de la vergine en Bedlem nasquis
e en la croiz mort suffriz
e en sepulcre fustes seveliz
e en enfern descendistis pur tes amis
e la Maudelen pardonastes ses fol deliz
e ore seez a destre ton pere postis

1239 *fehlt* — 1242 abaye — 1248 deliz] liz.

B

e vendras au dreyn jour jugger morz e vifs
e solum sa decerte rendras chescun ses meryz,
jeo te requer, ay merci, Jesu Crist;
meuz eyme estre neyé e en ewe mausmys
ke jeo ne seye isci de ceo paens pris."

CXIV.

Quant Boefs aveyt dampnedeu priez,
poynt le bon destrer par amedeus les costés,
fert sey en le ewe trente pez mesurez;
e ly bon destrer se est fortment pené,
le ewe fu redde, contre val l'ad porté,
e ly bon destrer est contre mount noé,
de la fere goule est fortment escomé;
e Boefs li ad le freyn abaundoné,

1255 piez — 1260 noé] vee.

D

e vendras a drein jur juger mors e vifs
e sur ta destre rendras a tes amis,
jeo tey requer, sire Jhesu Criz;
mels eyme estre en ewe e malmis
ke jeo ne soi de ses paiens pris."

CXIV.

Kant Boves out deus ici priez,
poynt le destrer par amedeus les costez,

le destrer se est isci pené,
l'ewe fu redde, encontre val li ad porté,

e le destrer de la gule forment ad runflez;
e Boves li ad le freyn leverez,

1250 jur *fehlt* — 1253 en *fehlt* — 1257 *fehlt* — 1258 pené] parewe — 1259 val] monte — 1260 *fehlt*.

B

e par dreyte force sunt utre passez.
Quant il en furent outre, mult fu Boefs lee,
e si forment se escost ly bon destrer prisé
ke il abaty Boefs de ly quatre pez;
Boefs saut sus si est remounté,
ore veyt il bien ke mult fu afamé.

1265 estort — 1268 *mit diesem Verse bricht B ab.*

D

e par dreit force si sunt outre passez.
Quant il furent outre, B*oves* m*u*lt fu lee,
e si forement se escost le bon destrer preysé
ke il abati B*oun* de li *quatre* pez;
p*us* saut B*oves* sus si est remu*n*tez,
ore s'en va B*oves*, ke m*u*lt fu afamez.
Le Sarzins virent ke il est oltre passez,
tut dolent sont arere tornez.
Par se memes dist B*oves* li p*r*eysé
ke il dorreit volunters *e* de gre
tuz les armes dunt il fu armé
e le destrer auci ou il fu monté
por la meyté de un pain de forment bulté.
Tant ad chevaché p*ar* un chemin vené
ke il vint a un chastel de marbre entailé.
B*oves* se regarde e veit la tur q*u*arré,
a un kernel vist apué
une bele dame; com l'ad agardé,
m*u*lt esteit bele *e* ben coluré.
B*oves* la vent si ad en haut crié:
„Dame," ceo dist il, „tu cher honuré
p*ur* l'am*ur* cel deu a ky estes doné,
donez a moi le mang*er* sanz plus une fez."

CXV.

„Ch*evaler*," dist la dame, „de neint v*us* oi p*ar*ler.
V*us* estes cristien *e* demandez a manger!

1265 escront — 1274 ou] ke — 1275 por] par — 1278 e veit] en ue — 1279 kerner — 1283 *Vor* tu *ein Kreis mit einem Punkt darin.*

Par Mahun, mun deu! vus purrez trop parler;
mum seynur est un geant mult fort e fer,
e jeo li yray ore endreit prier,
ke il vus done a deyner o son grant lever."
„Dame," ceo dist Boves, „par deu le dreiturer!
ou jeo murrai, ou jeo averai a manger."
La dame ala a son seynur counter
ke dehors fu venu un chevaler,
ke par grant force voit aver le dener.
„Dame," ceo dist il, „jeo li irrai justiser."
Il ad pris un dart, dont il voit lancer,
e un fausart, dont il voit breser,
e son lever en sa main si fet un salt plener,
e pus vint a Boun si li ad dist: „Chevaler,
ou avez vus emblé cel bon destrer?
Il m'est a vis tot a mun quider
ke Brandon, mun frere, sout un tel aver."
„Vus ditez vers", dist Boves, „si deu me voil eyder!
Jeo fis Brandon prestre o mun espé d'ascer,
par desa Damacle li tua ge her;
jammés ne quide purra messe chanter."
Le geant li oi si ly ala fraper,
de sa masue li quida ben sener,
mes il faili de ly si atent le destrer,
si ke il li fet a terre trebucher.

CXVI.

Boves saut a pe e tret le branc asceré,
le geant refert ne li ad esparnié,
e pur ceo ke il out le manger deveyé,
sur la teste ly fert com hom irré,
ke le quier ad tretut outé;
Boves li ust tut fendu jekes a baudré.
Le geant ad un dart a li lancé,
par mi le quise ly est le dart passé,
mult malement est Boves naffré.
Uncore ad le geant sun fausart haucé,

1292 dreiturel — 1296 par] part — 1301 Chevaler] chr. — 1306 fist.

ferer quida B*oun* li sené,
mes il faili si est jus v*er*sé;
e B*oves* li saut suz, tost y met son pe,
le b*r*ace destre li ad il coupé
e le senestre *e* les deus pez
e pus la teste, l'a*n*me va a malfez.
A tant est B*oves* en le chastel entrez.
„Dame," dist B*oves*, „a mang*er* me donez."
„Sire", ceo dist ele, „v*us* averés assez."
„Dame," dist B*oves*, „mau gre en eyez."
La dame li porte a mang*er* a plentez,
payn besquid, ke m*u*lt estoit afamé,
e grus *e* jantes *e* bon vin clarré.
E B*oves* mange, com il fust devé.
Ore est B*oves* saule, deu seit ahuré!
B*oves* revint en son estat *e* fu ben forcé,
sa force *e* sa hardiesse ad il ben coveré,
mes ne mi tut, sachez de v*er*ité.
K*a*nt il out mangé, m*u*lt fu irré
p*ur* son bon destrer, ke il out tué.
„Dame," ceo dist B*oves*, „un chival me donez."
„Sire," ceo dist ele, „volunters *e* de grez."
Un veyru*n* li doune, *e* il est montez.
Kap. VII. Enver Jer*usal*em ad son chemin torné,
a la p*a*triarc se ad il confessé,
tretuz se pechez li ad contez
e coment son p*er*e fu tué
e c*om* il s*er*vi Hermine, le fort coronez,
e c*om* il p*r*is B*r*andon, le roi m*u*lt p*r*ovez,
e c*om* il fu a Damacle enveyez
e com il fu en la preson gettez
e com il fu de iluc eschapez
e c*om* il *con*quis le geant menbré.
E le p*a*triarc si en prent pité
e li dona un mulete afeyté

1325 li *fehlt*; tost y met son pe] tot y out pe — 1328 malfez] maluis — 1329 A tant est] Vassal dist; ne *vor* entrez — 1332 eyez] euns — 1334 esquid; afamé] ame — 1335 janes — 1338 fu] tut — 1346 cheminin troue — 1353 fu *fehlt*.

e trente e quatre besans de fin or esmeré
e li bonement a deu comandé.
Boves se est dunc *pur*pensé,
ke il ne irreyt mie a Hampto*n*, la cité.

CXVII.

B*oves* se p*r*ent donc a purpenser,
ke il ne irreit uncore oltre mer,
eyns voldra o Jos*ian* p*ar*ler.
Envers Egipte comence returne*r*,
(mes ne la poyt pas iluc trover,
eyns li estut a Mo*n*brant aler).
B*oves* encontra un jur un ch*evaler*,
il li out avant conu si li va beyser.
„Amy," dist B*oves*, „fetes moi a saver,
coment fet Jos*ian* o le vis cler."
„P*ar* foi!" dist l'altre, „jeo te fray ben sav*er*:
Yvori l'ad esposé, ke m*ult* fet a doter,
Yvori de Monb*r*ant se fet il nomer;
e si v*us* volez o Jos*ian* p*ar*ler,
dreit a Monb*r*ant v*us* covent aler
e a Cartage aucy *e* a cité de Famer,
dunc vendrés a Mo*n*b*r*ant sanz demorer."
E B*oves* li merci si p*r*ent a retorner,
avers Monbrant tint le chimin tot plener.
K*a*nt il vint a Monb*r*ant, si oi p*ar*ler
ke le roi Yvori estoyt a chacer,
e oveske lui tuz ses ch*evaler*s,
nul ne fu remis for Jos*ian* *e* un esquier.
B*oves* le oi, g*r*ant joie out a qer
e avers la paleis vint si vout entrer,
mes un poie atent, ne voit trop hast*er*,
e oyt Jos*ian* hautement plurer
e B*oun* de Hampton forment reg*r*ater:
„Hai!" dist ele, „sire B*oves*, tant v*us* solai am*er*,
ja me fra v*ostr*e amur afoler;
k*a*nt je v*us* ai p*er*du, vive*r*e mes ne qer."

1358 esmeré] *e* mirre — 1362 purpense — 1380 Monbrant *fehlt*; chiminin — 1386 vout] nout.

Boves le oi, pité li *pr*ent a qer,
en paleis entre en guise de palm*er*
e pus a Jos*ian* demande *pur* deu le dein*er*.
„Palmer," dist Jos*ian*, „ben venu seyez,
le din*er* m*u*lt volunters averés."
E ele memes li ala s*erver* a diner;
k*a*nt il out mangé, ele comence a p*ar*ler
tut en plurant si dist: „Sire cher,
ou fustes v*us* ne, p*ur* deu le dreiturer?"

CXVIII.

„Dame," dist B*oves*, „en Engleter*e* fu ne."
K*a*nt se oyt Jos*ian*, en qer fu eyté.
„Palm*er*", dist ele, „si v*us* ayde de!
conusez ren un ch*eval*er ke *Boves* est nomé?"
„Oyl," ceo dist B*oves*, „tut p*ur* v*er*ité,
son p*er*e me fust p*ar*ente, c*om* me fu *con*té;
il n'est pas uncore un an passé
ke je vy de mes oylis ke il out tué
de sa espé forbie un geant menbré
e Brandon, le fort roi coroné.
Dame," dist B*oves*, „s'e verité prové,
B*oves* s'est alé en son contré,
ke ad a nu*n* Hampton, la bele cité;
son p*ar*astre ad tué o l'espé asseré
e la mort son p*er*e ad il ben vengé;
une fe*m*me ad pris bele *e* coluré,
unkes plus bele de ly fu trové."
„Fe*m*me!" dist Jos*ian*, a tere est palmé;
a peyne est ele a vie redrescé,
e haut cria: „Mar fu jeo unkes ne!
k*a*nt ai B*oun* p*er*du, a las, quele destiné!"

CXIX.

Josian out m*u*lt dolent le qer;
e pus comence B*oun* regarder
e dist: „Si deu moi eyde, sire palm*er*!

1394 guise] gui — 1395 a] al — 1396 venu seyez] ueyez — 1401 dreiturel — 1404 de *fehlt*.

si sel esclaveyne ne *vus* veys aver,
jo dirrai ke *vus* fussez *Boves* le fer."
„Nanal certis," dist il, „de ne*nt* comencez pa*r*ler.
Mes jeo ai oy sovent pa*r*ler de un destrer;
le avez *vus* seyns? Jeo lui voil ver;
volunte*rs* verrai, si il est si fer."
„Sire," ceo dist ele, „tut ceo lessez ester;
ke p*us* ke il pe*r*di *Boun*, le vailant ch*evaler*,
il ne out home seyens ke li osa tocher."
A tant vint avant Bonefey, l'esquier.
„Bonefey," dit Jos*ian*, „veez ceo palme*r*,
ke *vus* est a vis ke ce est? Venez veer."
„Dame," ceo dit Bonefei, „si deu me pus eyder!
Boves de Hampton ce est a mu*n* quider."
Le destrer, ke fu fet a deuz cheynis lier,
kant hoy *Boun* de Hampton nomer,
solu*m* so*n* sen *g*rant joie en ad al qer,
p*ar* mi la curt currit *e* henist mult cler,
kan ke il atent, fit jus cravanter.
La pucele dist: „Ore oyez, sire palme*r*,
com *g*rant fereté demeyne le destrer,
p*ur* ceo ke il oyt *Boun* une fez nomer."
„Par mu*n* chef! jeo voile ore asayer,
si jeo pusse un fez monte*r*."
Jos*ian* en peysa, mes ne li put deveyer.
Arundel vist son seyn*ur* aprocher:
tant fu orgulus, ne se deyne muer;
tot coye estut, ne voit de iluc aler.

CXX.

Boves de Hampto*n* s'est tantost monté,
e le destrer demeyne *g*rant ferité,
henit *e g*ratit la *te*re de son pe,
ben conut son seyn*ur*, sachez de *ve*rité,
plus orgulos devint ke home ke fu ne,
tretut galopant comence aler.
Donc dist Jos*ian* o le cors honuré:

1430 voil] uoi — 1431 est] fust; fer] fyr — 1441 kant] Si — 1443 mult] mū — 1450 en] len.

„Par deu! palm*er*, ore sai de v*er*ité
ke v*us* estes celi ke jeo ai desiré.
B*oves*, p*ur* deu! descendez!
V*us* avez vostre destrer, v*ost*re espé averez.“
„Dame,“ dist B*oves*, „mu*n* b*r*anc me bailez!
Ke en Englet*er*e m'en iray, ceo sachez.“
„P*ar* deu!“ dist la pucele, „nu*n* freyz!
V*us* me amenerés o v*us*, k*ant* v*us* en alez.“

CXXI.

„Dame,“ dist B*oves*, „tut ceo lessez est*er*.
V*us* estes riche reyne *e* jeo un bacheler,
e, p*ar* Jhesu Crist ke ben dey honurer!
p*ar* reso*n* v*us* dey hayr *e* ne my am*er*.
Vostre p*er*e me ad fet meynt jur enp*r*ison*er*;
e une altre chose v*us* voil conter.
Jeo me *con*fessay al p*a*triarc l'altr'er,
e il me comanda, ke je ne p*r*eise mulier,
si ele ne fust pucele sanz fauser;
e si v*us* fussez pucele, se s*er*roit a m*er*veiler;
v*us* avez esté o Yvori *set* ans plen*er*.“
„B*oves*“, dist Jos*ian*, „tut ceo lessez est*er*;
ke, p*ar* cele deu ke dei honurer!
jeo v*us* p*us* mustrer *e* ben assurer
ke unkes Yvori ne pout mu*n* cors tocher.
Alu*m* en Englet*er*e, jeo v*us* voile prier,
k*ant* jeo me av*er*ai fet baptizer,
si jeo ne sey pucele, k*ant* vent al p*r*over,
ke v*us* me facez arere enveyer
nue en ma cote, sanz maile ou den*er*.“
„Volunt*er*s,“ dist B*oves*, si ly va coler;
g*r*ant joie demenent, ceo poom ben saver.
Kap. VIII. A tant estev*us* le roi Yvori de chacer
e quinze barons o li, ke li devent honorer;
lep*ar*s *e* lions *e* altre bestes fers
e plus de urces ke un char*er* put port*er*.

1471 hourer — 1472 hay — 1477 fuse — 1481 hourer — 1483 ne pout *fehlt* — 1488 nue] neu — 1490 poom] pom — 1492 ke il deuent coron*er*.

CXXII.

Kant Josian le veit, mult ot le qer dolent,
son esquier apele, Bonefey le vailant:
„Le roi Yvori est ja en sa venant;
nos ne porrom eschaper, si com jeo entent."
„Dame," dist Bonefey, „ne plurez tant!
Bon conseil vus durrai, si com jeo entent;
Yvori ad un frere al chastel de Abilent,
ke est apelé le fort roi Baligant.
Kant Yvori vendra, Boves irra avant
e li dira tut certeynement,
ke son frere est assegé entre li e sa gent
par dedens un chastel a la cité d'Abilent.
Kant il averra ce oi, il serra mult dolent,
li e ses chevalers se armerunt vitement,
avers Abilent irrunt ignelement,
e nus remeyndrum o poi de gent.
Isci porrom eschaper, si com je entent."
„Par mun chef!" dist Boves, „si ad conseil gent,
damedeu vus salve, ke fist le firmament!"

CXXIII.

Kant Yvori vint od sa meynie
(quinze barons out desuz li pur verité),
la pray ke il ot pris mustre a s'amie,
pus regarde Boun, hautement se crie:
„Di moi, dont tu es; je voile que tu le die."
„Sire," ceo dist Boves, „jeo ai esté a Nubie
e en Cartage e en Esclavie
e a l'Arbre Sek e en Barbarie
e a Macedoyne, par tut en Paenie,
mes a chastel de Abilent, la ne fu ge mie.
Jeo ne puai entrer pur tut l'or de Pavie;
ke le roi est assagé par Ydrac de Valarie;

1495 veiit — 1497 en sa] en — 1502 roi *fehlt* — 1506 d' *fehlt* — 1507 oi] dist Boves — 1508 se armerunt] ses armert *mit einem Strich über* t — 1510 remeydrū — 1514 meyne — 1515 xv baners — 1519 ai *ist übergeschrieben*; a Nubie] ambie — 1520 cartagie; clavie — 1521 *Das zweite* e *fehlt* — 1522 pauie *oder* panie — 1524 purrai; l'or de] en; paine — 1525 par *fehlt*.

jeo *vus* di *ve*rement, s'il n'eit aie,
il *ser*ra *p*ris *e* pendu sanz garantie."
Yvori l'entent, tut le sanc li mue
e quida ke *Boves* di *ver*s *e* ne menti mie.
„Mahon!" ce dist il, „*com* si ad dure vie!
Si mu*n* frere seit pendu, jeo *per*durai la vie."
Donc fet il armer sa ch*evaler*ie,
*ver*s Abilent ad sa veye colie.
Un roi lessa a messo*n* p*ur* garder s'amie:
il fust vels *e* chanuz *e* out a nu*m* Garcie,
o li *seissante* ch*evaler*s, ke li fauderunt mie.

CXXIV.

*Qu*ant ceo out fet, si l'ad icy lessé.
Jos*ian*, la pucele o le cors honuré,
vist k'ele dust estre si agardé,
mult en fu dolent *e* desheyté.
Bonefey, son esquier, l'ad *con*forté.

CXXV.

„Dame," ceo dit Bonefey, „lessez le plurer;
jeo *vus* frai uncore ben eschaper:
ci a val as pres voile aler,
un h*er*be conu ke mult fet a dot*er*,
dont frai mu*n* ru*n*cin ben a charg*er*,
le h*er*be frai batre *e* le jus oster;
pus porterai le jus a val en celer,
en le tonels de vin le frai medler;
kant il *ser*ra nuit *e* il seient a soper,
al roi e as suns largement en frai doner;
e le jus les fra cy enyverer,
ke il ne saveru*n*t, quele p*ar*t torn*er*,
com pors les verrés dormer e ru*n*fler.
Entre B*oun* *e* moi n*us* irrom armer,
e *vus* irrez aussi *vus* ap*re*ster,
en Englet*er*e irrom sanz demorer;

1526 n'eit] nest — 1528 li *übergeschrieben*, *darunter* sa *wegpunktirt* — 1532 il *ist übergeschrieben* — 1537 ceo out *e* icy besse — 1542 bõfey; le] de — 1544 as pres] apres — 1551 e as suns *und* en *fehlt* — 1552 enyuerir — 1556 aussi *fehlt*; prester.

eyns ke Garcie se put esveiler,
serrom ben lons a mun quider."

CXXVI.

Ausi fet Bonefey cum il aconta,
de memes cele herbes colier si se turna,
en un morter les bati, le jus osta
e en les tonels de vin tut le jus mis a,
al roi e a les suns assez en dona.
Quant Garcie out beu, tut son sen perdu a
e trestoz les chevalers, en ki s'afia.

CXXVII.

Boves e Bonefey se funt dunkes armer,
e Josian la bele se va dunke aparailer.
Boun apele, ke il vint oveskes li parler.
„Sire," ce dist ele, „nus frum charger
dis bons chivals de fin or e de cler,
e ceo volum od nus amener."
„Oustez!" dist Boves, „ne place a Sen Pere!
Ke, ceo jeo fusse en Engletere sur mer
e jeo pus mun parastre tuer,
jeo averai richez tut a voler."
„Sire, ceo crei jo ben," dist Bonefey l'esquier;
„vus en averez assez, bel duz sire cher;
mes ceo n'e pas uncore, ben poez saver,
eyns vus covent grans coups doner.
Si vus en pernez d'or, il vus avera mester,
ke vus en poez chevalers alouer,
ke ben eydrunt vostre parastre tuer;
ke meynte fez en mun age ai oy conter
ke meuz valt un ke ay ke deus ke dey aver."
„Jeo te otrai," dist Boves, „si deu me pus eider!"
E dunkes chargunt de or dis somers
e si en wnt tantost lur chimin plener.
E l'emdeman aveile Garsie le fer,
celi que dust Josian garder;

1558 ueiler — 1560 ad conta — 1564 en *fehlt* — 1565 garsi — 1572 uelū — 1585 ker auer dey.

kant il enveila, comence a merveiler,
pur quoi il fust fet si forement enyverer;
en son anele out un charbucle cler,
ke sil que le sout ben conjurer,
il put saver kan ke voleit demander.
Garcie le conjura, ke ben sout le mester,
e vist dedens la pere apertement e cler
ke Josian estoit alé o le palmer;
kant il vist, se comence a merveiler,
trestoz ses chevalers comanda armer.
„Seynurs," fet il, „alez vus prester!
Le palmer, ke nus donamus a soper,
ad amené Josian o le vis cler;
si Yvori le set, il nus fra enbracer."
Les chevalers li oyerent si se comencent armer;
aprés Boun poynnent od hardi qer,
ke tretuz li manassent la teste couper.
Boves les vist vener e Bonefey l'esquier.
„Par mun chef!" dist Boves, „jeo voil retorner,
al roi Garcie irrai un coup doner;
e, par cele deu que dey honurer!
itel me manasse la teste couper
ke dunc ne me avera ja talent de procher,
ke ses homes frai confondre e trebucher;
ke, si de Morgelei me pus entre els medler,
tant de testes me verrez couper,
ke tuz le cheinis del pais averunt a manger."
„Sire," ceo dist Bonefey, „oustez cel penser,
quidez vus suil tuz ses damager?
Tels deus, com vus estes, ne pussent endurer!
Ne pernez pas en cors, bel duz sire cher!
Mes jeo vus vodrai melz conseiler:
jeo say cy devant un grant rocher
par desuz la tere, ou porrom aler;
kant vus estes dedens, nent vus estut doter;
il n'a home de eus ke vus savera trover."

1594 le *fehlt* — 1611 hourer — 1614 conpondre; e *fehlt* — 1615 me *fehlt* — 1620 *steht hinter* 1621 — 1626 n'a] ni.

CXXVIII.

„Bonefey," dist B*oves* „ci est co*n*seil gent.
Alom en la cave, de par le roi pussant!"
Bonefey les mena a la kave vistement,
e sels i entrent, deu lur soit garant!
Le rei Garcie les va p*ar* tot q*uer*ant,
mes nes troverent ne home vivant
ke lor soit dire tant ne kant,
e retornerent arere morne *e* dolent.
E B*oves e* Bonefei *e* Jos*ian* o le cors gent
furent en la cave tot salvement;
mes vitayle lur fayle, du*nt* il fure*nt* dolent.
Josian en p*ar*la a B*oun* tut en plurant:
„Sire," dist ele, „si damedeu me ament!
jeo ai si g*r*ant feym, ke a men escient
ja ne purai durer gueres longement."
„Damisele," dist B*oves*, „si damedeu me ament!
il me peyse m*ul*t, ceo sachez verement,
mes jeo irrai garder ore en p*re*sent,
si jeo pus trover un cerf corant;
e Bonefei v*us* gardera, ta*nt* ke sei revenant."
„Sire," dist ele, „m*er*ci v*us* rent,
p*ur* la moi am*ur* ne soyez demorant."
„Nun fray," dist B*oves*, „p*ar* deu le pussant."
B*oves* s'en va de l'esp*er*on brochant,
e Bonefey remist la pucele gardant.

CXXIX.

A tan estev*us deus* lyons fers,
vindrent o lor g*r*ant cors m*ul*t a doters,
corant vindrent a Bonefey l'esq*ui*er
e a la pucele, ke deu garde de encombrer.
Bonefey les vist si s'en ala armer
e mo*n*ta son destrer co*m* vailant esquier,
ly un fert de sa lance, ke fu de pomer,
mes ta*nt* fu li quier dure ke ne puit p*er*ser.
Le *deus* lions comencent a ramp*er*,

1631 rei de — 1632 nes] I; ne *fehlt* — 1634 morne] menise *oder* memse — 1641 gures — 1643 ceo] cher — 1650 de l' *fehlt* — 1660 lions] li.

li un prist Bonefey, l'altre le destrer,
tretut li desachent, nent lessent ester.
La pucele le vist si comence a trembler,
pur pur de le bestes comence a crier.
Les lions li oyerent s'i firent salt leger,
la pucele si pernent, ne volent esparnier;
manjué le usen sanz plus demorer,
mes enfant de rei ne pussant manger.
Mes ne la lessent, mult l'unt fet blescer,
e tut solom sa char funt le sanc raier;
pus le comencent entre els treyner,
tant ke il vindrent sus un rocher.
La pucele se set od dolent quer,
Boun de Hampton comence regrater:
„Hai! sire Boves, trop fetes demorer!
ore me vodront ceo bestes estrangler,
jamés ne me veras sen ne enter.“
A tant se vint Boves de chacer,
un deyme out bercé de sa lance de mecler.
Il se regarda e vist illuc geser
la brace Bonefey, son esquier;
de l'altre part vist le pe tut enter
e de altre part le quise de le destrer.
A donk comensa Boves a crier:
„Josian, ou estes vus? Venez o moi parler.“
Kant ne la oy, pas ne put plus demorer,
de le destrer chet palmé en graver.
E donc le vist Arundel le destrer;
henit e gratit solom son saver,
de grant peté li put remenbrer.
Boves se redresce e prit hardi quer,
Arundel munte e comence esporoner.
E Boves regarda sor un rocher
e vist deus lyons la pucele garder,
ci ke home de munde ne le osa tocher.

1661 liun vn — 1666 si] li; uoleit — 1669 la *fehlt* — 1670 tut solom] funt semblant — 1676 vodrent — 1680 gesir — 1685 out est — 1688 le *fehlt* — 1692 esporiner.

Josian veyt Boun si comensa a crier:
„Venez venger la mort Bonefey l'esquier.“
„Si frai,“ dist Boves, „ben poez saver,
par me deus mains les covendra passer.“
Les deus lions li oyerunt si comencent lever;
Josian tint li un, ke ne put aler,
par le pel li prist entur le coler,
ausi ferme le tint com out le pouer;
Boves la dist ke le lessa aler.

CXXX.

Boves descent de chival si est a pee;
ke il ne voit pas ke il fu damagé.
Le forte escu enbrace e prist le branc asseré.
„Lessez vener l'altre lion aragé.“
„Nun frai,“ dist ele, „si me eyde de!
jekes a tant ke vus eyez l'altre tué.“
„Par deu!“ dist Boves, „ceo sereit fauseté;
ke si jeo fuse en Engletere, mun regné,
e jeo me avantas devant mon baroné
ke jeo avai deus lions tué,
vus vendrés avan e jurez par de,
ke vus tenistis l'un pur verité,
tant ke jeo use l'altre tué;
mes ceo ne vodray pur tut cristienté.
Ore ly lessez aler, ou si ne le volez,
jeo m'en iray e vus remeyndrez.“
„Sire,“ dist ele, „eyns le tenez!
Jhesu Crist vus garde, ke de mere fu ne.“
Li lions venent ver Boun mult irez;
ly un de els hauce le deus pez,
le fort escu Boun ad il quassez.
Boves tret Morgeley e li ad assenez;
desur cel lion un fer coup ad doné,
mes tant fu vels e dure ke ne l'ad grevé.
E cil overe la buche, com il fu devé,

1704 le] ele — 1709 de *fehlt* — 1711 sereit *fehlt* — 1715 jurez] uirez — 1721 teniz — 1726 e] ke.

estrangler ben quida B*oun* li sené.
B*oves* li ad le br*a*nc dedens la boche boté,
cy ke al qer li ad avalé,
e p*us* tret hors le br*a*nc, le lion est mort versé.
P*us* vint l'altre, ke m*u*lt fu iré,
le haub*e*rc B*oun* ad il desiré,
co*m* ceo fust un pelichu*n* tut husé;
uncore ad le *deus* pez haucé,
e B*oves* de le br*a*nc les ad coupé,
a tere chet, ne s'est remué,
mes n'ad lessé que forement n'eit rechinés.

CXXXI.

Kant B*oves* out tué les lyons rampa*n*s,
Aru*n*del mo*n*te, le destrer corant.
Il se regarde un petit avant,
p*ar* desuz un tertre vist un veleyn gesant,
ke ben out *nof* pez de g*r*ant:
en sa main tint un mace pesant,
q*ue dis* homes a peine ne portassent,
a so*n* gero*n* un bon br*a*nc trenchant,
entre se *deus* oyls un pe out de g*r*ant,
le front out large com croupe de olifant,
plu neyr ou la char ke n'est arement,
le nez out mesasis *e* cornus p*ar* devant,
le jambes out lo*n*ges *e* gros ensement,
les pez larges *e* plaz, m*u*lt fu lede s*e*rga*n*t,
plu tost corust ke oysel n'est volant.
K*a*nt il p*ar*la, il baia si vilement,
com ceo fust un vilen mastı̄ abaiant.

CXXXII.

Le veylen estoit m*u*lt g*r*ant *e* m*u*lt fers,
le chivels out longes co*m* come de destrer
e les oyls g*r*anz com *deus* saucers
e les dens longes com un sengler,
la boche g*r*ant, m*u*lt fu lede bacheler.

1740 n'ad lessé] ne p*ar*lez; nad rechmis — 1742 destrer *fehlt* — 1751 arnement — 1752 corus — 1754 longes *e* plays — 1755 n'est *fehlt* — 1757 fist; baiant — 1759 cō comz de destres — 1760 sauceris.

CXXXIII.

E le vilen estoit *g*rant *e* metailez,
le b*r*ace out longes *e* enforcez,
les ungles si dures, ben le sachez,
ke il n'ad mure en cristientez,
se il fust entur un jur, pur *ver*itez,
ke le mur n'ust tost acravantez;
ke plus tost averoit un pere arascez
ke home au*er*oit *duze* dene*r*s contez.
Kant il veit B*oun*, en haut ad criez:
„Traitur," fet il, „arere returnez,
rendez ma dame, que a v*us* amenez."
E B*oves* li regarda g*r*ant *e* metaylez,
m*u*lt se merveile si ad un riz getez.

CXXXIV.

„Di moi, velein," dist B*oves* le vailant,
„p*ur* icel deu en quey estes creant,
ou fustes v*us* ne *e* de quele gent?
E com as no*n*? ne me celez nent."
„Jeo sui," dist il, „un fere publicant
e ay a no*n* Escopart fort *e* combatant."
„Paie*n*," dist B*oves*, „m*u*lt avez lede semblant,
est checun en ton pais si hidus *e* si g*r*ant?"
„Oyl," ceo dist l'Escop*ar*t, „p*ar* Te*r*vagant!
K*a*nt fu en mu*n* pais, l'e*m* me alerent gabant
e neym me apelerent petiz *e* g*r*anz
e distrent ke ne purai estre cressanz.
Jeo avey si g*r*ant hunte ke il me alere*n*t gabant
ke ne puay endurer tant ne kant.
En cele pais me vin ignelement,
tut dis pus servi Yvori de Mo*n*b*r*ant;
e v*us* amenez sa fe*m*me o le cors gent;
mes p*ar* Mahu*n*, qui est deu pussant,
. . . . . .!"
„Paien," dist B*oves*, „trop alez avantant,

1765 dures] longes — 1767 se] Ke — 1768 n' *fehlt* — 1771 veit] vent — 1775 un *fehlt* — 1776 velein *fehlt* — 1783 cherū — 1789 puay] purray — 1790 vin] venisse.

mes al dep*arter* serra ap*a*rant.
Si jeo ne v*us* face mort *e* recreant,
jeo ne me pr*e*yse le vailant de un gant."
A donc point Arundel le remuant
e p*us* fert l'Escop*a*rt en mi le piz devant,
la lance li brise *e* passe tot avant;
l'Escopart se tint tot sus en estant,
ke il ne wakere tant ne kant.

CXXXV.

K*a*nt B*oves* out fet la lance bricer,
en mi le piz li done l'Escop*a*rt le fer,
e l'Escop*a*rt comence p*a*r gas rechiner,
un m*u*lt hardi home freit de pour trembler.
Il p*r*ent sa mace si comence a ruer,
e B*oves* se guencha, ke ben se sout garder;
le mace passa outre, ne put arester,
un arbre ateynt, ke jus le fist cravant*er*.
P*us* pr*e*nt le br*a*nc, B*oun* voit damag*er*.
K*a*nt se vist Arundel, le bon destrer,
ke il voit son seyn*ur* isci damag*er*,
les *deus* pez hauce si li fert *con*tre le qer
ke l'Escop*a*rt ne put sur ses pez ester,
a tere chay *e* quida relever;
mes le destrer ne le voit soffrer,
sur sa ventre estut, ne voit de iluc aler,
e fert *e* refert, a poi ne li fet crever.
E B*oves* descendi si le voyt decoler.
Jos*ian* le veyt si comença a p*a*rler:
„Escop*a*rt, jeo te vodray loyer
ke tu devins le home B*oun* le fer,
e li *e* moi v*us* from cristiener."
„Oustez," dist B*oves*, „lessez ceo ester,
il ne fra ren de ceo, p*ar* mu*n* quider,
mes p*ar* cele deu, ke dey honurer
e ke ceo lessa en croiz morer!
jeo li coup*e*rai la teste od mu*n* espé de ascer,

1796 creant — 1798 remuant] ruant — 1801 Lesop*a*rt — 1829 li *fehlt*.

si il ne voit a votre dist concenter."
L'Escop*art* comença donc a crier,
ke tretut le boys fet a resoner:
„B*oves*, ne me tuez mye, jeo me voile cristiener."

CXXXVI.

„Escop*art*," dist B*oves*, „*vus* pusse jeo creyre?"
„Oyl," ceo dist Jos*ian*, „p*ar* Sen Pere!
Eyns se suffrit od chivals detrere,
ke av*ers* *vus* començat mefere;
jeo *vus* serrai s*un* garant, bel sire cher."
„Par deu!" dist B*oves*, „ceo me deyt plere."
L'Escop*art* se leve, homage va fere.

CXXXVII.

Ore mo*n*te en sun destrer B*oves* le honuré,
e Jos*ian*, s'amie, est ausi monté;
e pus l'Escop*art* sa mace ad trové,
ke il out avant a B*oun* rué.
Tant ont erré p*ar* lur jurné
ke il sont venu a la mer de grez.
K*a*nt il i vindrent, un nef un trovez,
ke estoit pleyn de payens reneez,
envers cristienté sont ap*re*stez.
K*a*nt le paie*n*s unt pris l'Escop*art* a g*r*ader,
dist li un a l'altre: „Ben n*us* est contré,
jeo vey l'Escop*art* venant abrivé,
ben n*us* eydra tot a santé,
ke unkes marin*er* meylur de li fu trové."
L'Escop*art* si lur ad demandé:
„Dunt este *vus*?" fet il, „ou fustes *vus* ne?"
„Sire," funt il, „m*u*lt ben le savez,
ja sum*us* Sarzinis, m*u*lt ben n*us* conuysez,
nos alum quere B*oun*, ke Jos*ian* en ad menez."
Dist l'Escop*art*: „Le nef ore tost envoydez,

1834 creyer — 1836 detrerer — 1839 deu *fehlt* — 1841 en sun destrer *fehlt* — 1843 ad *auch hinter* pus — 1845 ont] out — 1847 i *fehlt* — 1849 En uere — 1850 pris] ueu — 1852 abrune — 1858 connysez — 1859 en *fehlt*.

ou p*ar* Jhesu Crist! v*us* le comp*ar*ez."
Il les ad isci de sa mace esq*ua*ssé
ke tretuz les ad acervelés
for cels q*ue* sont de pour neyez.
E l'Escop*ar*t salt dedens joyn pez,
son seyn*ur* *e* sa dame ad eyns p*or*tez,
p*us* p*r*ist Arundel, le bo*n* destrer p*r*eysez.

CXXXVIII.

L'Escop*ar*t p*r*ist Arundel, ke tant valu a,
entre se b*r*aces en le nef li p*or*ta,
e le mulete sa dame ne point oblia
e tut le or *e* le argent, kan ke il a.
Ore dirray de *Yvori*; ne say ke li *con*ta,
ke B*o*ves de Hampton Jos*ian* amena,
e coment l'Escop*ar*t *con*quis a;
Amustrai, son uncle, de ceo li mustra.
Le rey Amustray *nof* galies a,
e B*oun* de Hampton forment manassa
e jure p*ar* Mahu*n*, ke sa teste avera;
en mi la mer, iluc li encontra.

CXXXIX.

Le roi Amustrai crie o haut son:
„Es tu l'Escop*ar*t? di, tost respon!"
„Oyl," dist l'Escop*ar*t, „par le cors Sen Symo*n*!"
Amust*r*ai li dit: „Par mon deu Mahon!
v*us* comp*ar*et m*u*lt cher iceo treson."
Li Escop*ar*t l'oi si tint le chef enbrun,
il ad p*r*is en sa main del mast un trunchu*n*
si li ad dist: „Retreez v*us*, gloton!
ke jeo ne v*us* p*r*eyse la value d'un boton."
Le roi Amustray l'oi si out tele frissun
ke ne li attendist p*ur* un regiun.
E cil syglint avant o g*r*ant son.
M*u*lt out B*o*ves gayné bon garson.

1876 mustray; galeis — 1879 econtra — 1883 mon] son — 1889 roi *fehlt*; frissun] roun.

CXL.

Kant Boves de Hampton fu outre mer siglé,
il ariva en la cristienté;
ceo fu a Colonie la cité.
Kap. IX Li eveske de la vile cele jur fust alé
sus la rive de la mer s'i ad encontré
Boun de Hampton, le chevaler menbré.
L'eveske fu son unkle, sachez de verité,
mes il ne sout ke il fu de son parenté.
Boves li vist si li ad salué,
l'eveske li vist si li ad demandé:
„Dont estes vus, sire? mult estes enseyné."
„Sire," ceo dist Boves, „en Engletere fu ne,
fiz a conte Guyun, que a tort fu tué."
L'eveske li oi si li ad beysé.
„Bele neveu," dist l'eveske, „bien seys trové;
ke est cele pucele ke vus amenez?"
„Sire," ceo dist Boves, „ele me ad amez,
e jeo lui ausi, sachez de veritez.
Pur s'amur fu jeo *set* ans enpresonez,
e pur ceo voit ele ore estre baptisez,
ke Mahun ad ele reneez."
„Neveu," dist l'eveske, „deu seit ahouré!
Tantost la from baptiser, si jeo ey santé."
A tant estevus l'Escopart venant abrivé,
les chivals ad devant li chacé,
ke furent d'or e de argent chargez.
L'eveske ly vyt si se est amerveilez
e de pour ke il out si se est trey fez seynez.
„Hai! neveu," dist il, „ke est ceo malfé?"
„Sire," ceo dist Boves, „ne vus ert celé,
se est mon garson, mult est preysé."
„Garson?" dist l'eveske, „ne place a damedé
ke il entre ma meson jur de mon ayé."
„Si fra," dist Boves, „si vus vint a gre;
il covent ke il seit hui baptisé."

1893 mer *fehlt*; siglé] rive — 1896 Li] La — 1900 sout] soit — 1903 ensyne — 1911 Pur] Ke; ans *fehlt* — 1915 la *fehlt* — 1916 estiuus; abrune.

„Coment," dist l'eveske, „av*e*ra il c*r*istienté?
Ke p*ur* tuz les homes de cete cité
ne seroit il dedenz le fons haucé."
K*a*nt l'Escop*a*rt ad l'eveske gardé,
p*ur* ceo ke il li vist rez *e* toucé,
quida ke il fu b*e*rcher tut pur v*e*rité.
Donc dist l'eveske a B*oun* li menbré:
„Bele neveu, mult bi*en* seez trové,
ore sai ben ke v*us* estes ch*evale*r menbré,
q*u*ant tele garson avez gayné.
Vostre p*a*rastre des ore mes grevez.
Sabaoth, v*ost*re mestre, est m*u*lt corocez;
ke son fiz l'aveit conté,
ke v*us* fustes pendu a duil *e* a vilté.
Sur un rocher de la mer est il h*e*rb*e*rgé
en un for chastel, ke il ad fundé;
j*a*mmés p*a*r force ne ert gayné.
P*ur* la v*ost*re amur fu il enchacé
de sa t*e*rre demene a duel *e* a vilté.
Solo*m* mu*n* co*n*seil a li irrez
e dunc v*ost*re p*a*rastre forem*e*nt guerez,
e jeo v*us* durrai cinc cens ch*evale*rs menbrez;
ben poez saver, il v*us* eydrunt assez."
„Sire," ceo dist B*oves*, „m*e*rci en eyez."
A le paleis l'eveske sunt il pus alez.
L'eveske a dunc fu m*u*lt lez,
a must*e*r sunt alé de Sent Trinitez.
Josian la bele est pus baptisez.
A dunc fu l'Escop*a*rt si longe *e* si lee,

CXLI.

Ke dedens le fons ne put entrer.
Un g*r*ant couve funt ap*a*railer
tut plein de ewe pur li baptiser;
vint homes i furent pur li sus lever,
mes entre els ne li point remuer.

1930 fons] fouce — 1932 tauce — 1933 pur *fehlt* — 1949 cinc cens] c — 1960 i] il.

CXLII.

„Seyn*urs*," dist l'Escop*art*, „pur nent traveilez.
Lessez moi entrer; v*us* me en sakerez."
Diunt les altres: „v*us* dite v*er*itez."
L'Escop*art* salt dedens joyns pez,
si ke a le funde est avalez,
si fu en la funte Guy nomez;
e l'ewe fu freyde si li ad refreydez.

CXLIII.

L'Escop*art* comence a crier
e l'eveske forement a ledenger:
„Ke est ceo?" fet il, „malveis velen b*er*ger,
mey volez v*us* en cest ewe neyer?
Trop su jeo crestien, lessez moi aler."
Saili est ha p*r*esent hors, ne voit demorer.
Ke dunc le veit nu les grans sauz aler,
il li sereyt a vis, ne vus quer celer,
ke il fust un deble ke vousist mang*er*.
Ly Escop*art* s'en va vest*er* *e* atorner,
a paleis l'eveske wnt il a mang*er*.
Apr*és* mang*er* se va B*oves* apr*e*ster,
kar en Englet*er*e se voit il aler.
L'eveske li doune *cinc cens* ch*eval*ers.
Jos*ian* li voit si comence a plurer;
ele vint a B*oun*: „M*u*lt estes a blamer,
kant v*us* me volez ci apr*és* v*us* lesser;
ore vendrunt se p*r*inces *e* ses ch*eval*ers;
par force me pr*e*ndrunt, ne purrai veyer."

CXLIV.

„Dame," dist B*oves*, „ne v*us* amayez.
L'Escop*art* s*er*ra oveskes v*us* lessez,
ke ben v*us* eydra, k*a*nt mest*er* av*er*ez."
„Sire," dit ele, „si com v*us* comandez.
Jeo pri a deu, ke tuz n*us* ad formez,
ke je me pus garder, tant ke v*us* revygnez."

1970 allendenger — 1971 il *fehlt* — 1974 Saili] li — 1975 leuoit mi le grarant santaler — 1976 vus] nus — 1987 veyr.

A donc le baissa *e pus* est montez,
e les ch*evale*rs ke l'eveske li out donez,
av*er*s Engleter*e* sunt achiminez.
B*oves* les apele si ad a els p*ar*lez.
„Seygnors," dit il, „si v*us* loez,
nos ne iro*m* pas uncore a Sab*aoth* li senez,
tant ke jeo ai o mu*n* p*ar*astre p*ar*lez;
jeo lui desev*er*ai tro ben, ceo sachez."
„Sire," funt il, „si co*m* v*us* volez.
Nos sum*us* p*r*estes de fere v*us* voluntez."

CXLV.

Ore se va B*oves* a cop d'esp*or*on
e ses ch*evale*rs od li al deu benison.
Passent la mere sanz aretison
e vindrent a Hampton sanz demorison.
Kap. X L'amp*er*ur le vist, ke out a no*n* Doun,
encontre els vint, ja n'eit il p*ar*don!
Il regarda B*oun* si l'ad mis a reson:
„Dunt es tu, ch*evale*r?" — B*oves* ly respon:
„Sire, de F*r*ance, de le chastel de Dygon."
L'amp*er*ur li dist: „Coment as tu a non?"
„Sire, jeo ai a non Gyraut," B*oves* li respon.

CXLVI.

„Gerraud," dist l'amp*er*ur, „este v*us* souder?"
„Oyl," ce dist B*oves*, „celer ne v*us* qer,
mester av*er*ai de g*r*ant ben gayner."
„Gerraud," dist l'amp*er*ur, „foi ke doi Sen Riche*r*!
jeo v*us* voil m*u*lt volunters alouer;
encontre un vylen me covent guerrer;
il ad a non Sab*aoth* si est en cele mer,
en un fort chastel, ke je ne li p*us* grever."
„Sire," fet B*oves*, „p*ur* deu le dreyturer!
v*us* fet il point anoy ou point enc*om*brer?"
„Oyl," dist l'am*per*ur, „Gerraud, ami cher,
il voit de nuyt mun chastel deb*r*iser,

1997 a *fehlt* — 2009 nei*nt* — 2014 gyrant — 2015 gerrand — 2018 gerrand — 2025 gerrand — 2026 mun] mi.

ma tere destruit de beyvere *e* de mang*er*,
a home ne a fe*m*me ne voit esp*a*rnier,
boves *e* motuns fet o li mener."
„Sire," ço dit B*oves*, „ceo ne devez pas lesser;
si v*us* me volez de le vo*st*re doner,
jeo v*us* irrai Sab*aoth* pr*e*ndre *e* lier
e tut seyn en se chastel porter."
„Si voil," dist l'amp*e*rur, „si ke v*us* volez demand*er*."
B*oves* dit ke „petit chose requer,
chargez moi cete navie de beyv*e*re *e* de mang*er*
e pus donez armes a tuz mes ch*eval*ers."
„Volunt*ers*," dist il, „si deu me p*us* eyder!"
Armes li fet meyntenant liv*e*rer.
E cil s'en vunt si passent la *g*rant mer,
de ci ke a le chastel Sab*aoth* ne volent demorer.

CXLVII.

Sab*aoth* vist B*oun* venant abrivé.
Encontre li vint si li ad demandé:
„Este v*us* ch*eval*er? Dites verité!"
„Si sui," ceo dist B*oves*, „ja ne v*us* ert celé."
„Ditez moi," dist Sab*aoth*, „ou fustes v*us* ne?"
„Mestre," ceo dist B*oves*, „a Hampton la cité."
Sab*aoth* le oy, unke ne fu si le,
joyns pez saut a li, *trente* fez l'ad baissé,
a *g*rant joie li reseyt, a mang*er* sont alé.
Kap. XI Ore dirrum de Jos*ian* la loé,
k'e a Coloine od l'Escop*a*rt lessez.
Un quens de le pais l'ad un jur regardé:
de se ke la vit si bele *e* coluré,
dedens son qer l'ad il m*u*lt amés,
sovent a lui veint si l'ad demandé,
e ele li *con*tredit, car m*u*lt fu sené.
K*a*nt ceo oy li quens, sa teste en ad juré,
ke il la p*r*endera o force, ja seit si ben gardé.

2032 Jio — 2036 navie] nuyt — 2037 pus] mes — 2039 meytenant — 2041 volent] uoit — 2042 abrune — 2055 l' *fehlt*; amis — 2059 la *fehlt*; seit] ne sei.

CXLVIII.

„Miles," dist Jos*ian*, „lessez moi est*er*.
Ja ne me festes reyn, je v*us* vod*r*ai loer,
kar l'Escop*ar*t me vendra ben veng*er*."
K*a*nt ceo oy Miles, le felo*n* adv*er*ser,
ke ele s'afie en Escopart le fer,
un treson pr*en*t purpenser.
Pus vint a l'Escoup*ar*t si comence a p*ar*ler:
„Escoup*ar*t, frere, si deu te pus eyder!
B*oves* te mande ke tu veynes o ly p*ar*ler;
il est en cele tur ke tu veis en la mer."
L'Escoup*ar*t li crust si li dist: „Sire cher,
jeo v*us* pri ke v*us* me volez la mener."
„Volunt*ers*," dist il, „tost sanz demorer."
En une nef entrerent *e* siglint p*ar* la mer.
K*a*nt il vindrent a la tur, li Escop*ar*t va *en*trer,
e Miles fit les hus de hors barrer.
Ly Escop*ar*t prist tut la tur a garder,
mes il ne put mie son seyn*ur* trov*er*;
il vist Miles arere turner,
l'Escop*ar*t la veint si come*n*ce a crier:
„O va tu, Miles? p*ur* deu le dreyturer!"
„Escop*ar*t," dist il, „ben le poez saver,
Jos*ian* le bele si voy jeo esposer."
L'Escop*ar*t l'oy si prent a corucer,
o ses dure ungles va sus le mur g*r*ater,
de tut l'acravante p*ar* dedeins la mer
e saut dedenz l'ewe si come*n*ce a noyer,
marchans vist en un nef passer.
„Seignors," dist l'Escop*ar*t, „lessés moi o v*us* entrer."
K*a*nt cil oirent le deble si hautement escrier,
p*ur* ver*i*té quid*en*t ke se seit Lucifer,
de g*r*ant pour sailent tuz en la mer,
li Escop*ar*t entra si comence a nager. —
Meme cele jur si vint un messager
a B*oun* de Hampton cele aventure *con*ter:

2064 Escopart] Asch*er* — 2068 vynes — 2069 en *vor* cele *fehlt* — 2073 entrerent] mittent sus — 2076 prist] p*ar* — 2079 la] li — 2080 dreyturel — 2089 cil oirent] hu virent.

„Bele sire B*oves*, ne v*us* qer celer,
Jos*ian* est esposé, ky ke deut peyser."
B*oves* se arme *e* monte le destrer
e va env*ers* Coloynie tot le chimin plen*er*.
Ore v*us* dirrai de Miles l'adverser,
ke fist Josian mal gre le sun esposer.
Mal gre le sun la mena a muster,
mal gre le sun la fist la nuit cocher,
devant le list se sist, se p*r*ent a deschauc*er*,
forement se hast de Jos*ian* v*er*gunder.
Josian le veist si comence a suspirer,
ele p*r*ent sa seynture de sey de oltre mer,
une lacete en fist solu*m* son saver,
outre le col Miles si la p*r*ent a giter.

CXLIX.

Seygn*urs*, ore entendés, ke v*us* ai ci dist!
Avant q*ue* Miles poit ven*er* en son lit,
Jos*ian* la bele sa seynture p*r*ist,
outre le col Miles le gita tot de fist.
Le lit fu haut ou il gist,
e li quens Miles de une p*ar*t se sist,
e la pucele de altre p*ar*t sailist,
a sey le tret *e* le col li rumpist.

CL.

E l'endemain, k*a*nt ap*ar*ust le jur
e de la clere aube apert la luur,
les ch*evaler*s se levent tuz en tur,
a la chambre venent ou estoit lur seyn*ur*,
hautement le apelent ch*evaler* *e* contur,
p*ur* nent le funt, car mort est sanz retur.

CLI.

Les ch*evaler*s se crien: „Sire, sus levez."
P*ur* nent le funt, car il est estranglez.
La pucele lur dist: „Pur nent traveylez,

2096 ky ky — 2098 chim̃ — 2099 de miles dirrai ladadv*er*ser — 2106 senyture — 2108 le *und* la *fehlen* — 2111 senyture — 2116 li *fehlt* — 2122 nent] ne — 2125 dist *fehlt*; uent.

Miles ai jo anuit estranglés."
Les chevalers li oyerent, le hus unt debrisé,
la pucele pernent, les braces li unt lié,
dehors la vile unt un fu aluminé,
la pucele hi menerent, n'unt point de pité.
La pucele se crie: „Hei! deus de magesté!
sucurés l'alme, car le cors est alé."

CLII.

La gentil pucele sovent plure e crie:
„Hai! sire Boves, perdu as t'amie.
Bele sire deus, le fiz Sent Marie,
com cele pucele feytes fere folie
de eymer chevaler ke ele ne conut mie!
A vus, sire Boves, donai ma drurie;
ore me avez oblié, e jeo serai perie."

CLIII.

Kant la pucele out ici pluré,
unkes deu ne fist home ke ne prist pité.
Une prestre demande e l'em li ad liveré,
longement le tint, sachez de verité.
A tant estevus Boves sur Arundel le preisé,
un berger encontre si li ad demandé:
„Frere, ke est ceo fu ke jeo vey aluminé?"
„Sire," fet il, „ceo est grant pité:
un pucele, ke ad estranglé
une conte, ke par force le out esposé,
ore endreit serra ars, si deu n'eit pité."
„Nun serra," dist Boves, „jur de mun ayé."
Avers le fu ad forement esporoné.

CLIV.

A tant estevus l'Escopart venant par dela,
en mi le champ le berger encontra,
ly Escopart envers li cria:
„Frere, que est ceo fu que l'em alume la?"

2128 li *fehlt* — 2130 hii — 2135 fiz] fez — 2137 eyme — 2144 le *fehlt* — 2147 est *fehlt* — 2148 est *hinter* pucele.

Kant le berger le veit, fuer se torna.
„Benedicité“ en haut se cria;
e li Escopart par le chaperon li pris a.
„Teis toi,“ fet il, „escoute a moi sa
si moi die qui ceo fu alumina.“
„Merci,“ fet il, „pur celi que vos forma!
Une pucele en ceo fu ars serra,
que par force un conte her seyr esposa.“
„Par mun chef! tu mens, nun serra,
que si ma mace dure, bon succurs avera.“
Aprés Boun l'Escopart s'en va,
en poi de tens Boun consuy a.

CLV.

Kant il furent a fu, ne firent demorer,
Boves tret Morgeley si fet testes voler,
e li Escopart frape de son lever,
par *dis e par dis* les fet trebucher.
Boves li dist: „Ore pensez de fraper.“
„Si fray,“ dist l'Escopart, „si deu me pus eyder,
nul n'eschapera de ci, si il ne set trechetер.“
Kant il urent fet lur enemis afiner,
Boves ala Josian delier,
pus se comencent ad enbracer.
L'Escopart ad dist, ke il pense de le aler,
e a l'eveske un palefrei demander.
Li eveske le fet meyntenant leverer,
e cil se comencent a atorner.
Kant l'Escopart vint, Josian funt monter,
de ci ke a le chastel ne vont demorer.
Sabaoth vist la pucele si li ala beiser;
iluc sujurnent tut a lur voler.
Kap. XII Mes Sabaoth le flori ne se voit oblier,
dementres fist ses chastels enforcer,

2157 le berger *fehlt* — 2160 Teis] Tint — 2163 en ceo fu *fehlt* — 2166 ma *fehlt*; succurus — 2168 coucy — 2169 firent] urent — 2178 comence — 2179 L'Escopart] Boves — 2180 e *fehlt* — 2181 le *fehlt* — 2182 retorner — 2183 l'Escopart] Boves — 2186 auoler — 2188 fist *fehlt*.

ses murs haucer, ses fosces redrescer,
ke l'em ne pusse en le chastel vener
sanz le *com*mandement Sab*aoth* le guerrer.
K*a*nt ceo out fet, si lessa ester.

CLVI.

Un jur p*ar* matin se leva B*oves* sus,
un mesag*er* apele, *e* il est venus:
ceo ne fu pas garson, mes ch*eval*er mem*b*ru;
ceo dist la geste, il out a no*n* Karfu.
„Frere," dist B*oves*, „si deu t'enveit salu!
va a Hampton, ja n'ert arestu.
A l'amp*er*ur di, k*a*nt tu l'av*er*as veu,
ke le ch*eval*er ke l'altr'er la fu
ad a no*n* B*oves* si li ad desu;
dy li, ke jeo li mande ke il serra pe*n*du,
kar jeo su aforcé de haubers *e* d'escuz
e de bons ch*eval*ers, ke sont fors *e* menbrus,
e si ai un geant, ke ad mun g*r*ant v*er*tu;
mes dites hardyme*n*t, si v*us* eyde Jh*es*u!"
„Volunt*er*s," dit il, „ja n'ert arestu."
Le destrer monte, k*a*nt il armé fu,
a l'amp*er*ur vent a Hampton, ou fu.
Q*u*ant vist l'amp*er*ur, ne se tint pas mu:
„Traitur," ceo dist Karfu, „tu seis *con*fundu!
Le ch*eval*er ke l'altr'er cy fu,
ne ad pas a no*n* Gyrald, co*m* v*us* cont*é* fu,
eyns ad a non B*oves*, deu li done v*er*tu!
Le gentil quens Guiun son p*er*e fu,
tu le tuastis a tort, dunt s*er*ras irascu.
P*ar* moi te mande, ke tu s*er*ras pendu;
traitur, fel laron, ou est ore ta v*er*tu?"
L'amp*er*ur li oyt si p*r*ist un cotel molu,
le mesag*er* quide ferir p*ar* mi le bu,
mes il faili, si fert son frere dru,
q'a ses pez li ad mort estendu.
E Karefu monte sor le chival kernu.

2189 drescer — 2197 te ueit — 2199 l' *fehlt* — 2203 de] des — 2204 de *fehlt* — 2205 mult] mū — 2213 ad *fehlt* — 2222 li *nach* ad *wiederholt.*

CLVII.

A l'amperur dit: „Fol estes redoscez,
kant vostre meylur ami pur moi avez tuez.
Uncore si vus moi euset mels asené,
dirrai ke vus fusez aukes de bonté;
mes un chose, jeo creai, vus ad desturbé,
ke la bas vostre femme avez caubé.

CLVIII.

Fol," ceo dit Karefu, „a moi entendez sa!
Honi seit ta main, ke sy enseyna!
Ceo est Boves de Hampton ke a vus moi enveia;
kant il fu petit, trois coupes vus dona,
ja seit il ke de tot ne vus tua."
„Deu!" dist l'amperur, „jeo enragera ja."
„Par mun chef!" dist Karefu, „l'em vus legera;
ceo est la meylur medicine ke ay apris pess'a."

CLIX.

A dunc se turne le chevaler vailant,
e l'amperur remist tot dolent.
Ly mesager vint a Boun le vailant:
tut li conte, com il trova devant.
A dunc rystrent li petis e li grant
e Sabaoth le vels e Boves ensement,
ke a peyne se purrunt tener en esteant.
Ore nos dirrum de l'amperur des ore avant.
Pur le novels estoit mult dolent;
il manda ses homes en Almayne le grant,
ke il veynent a li, kar ore ad mester grant,
e a le roi d'Eschos manda ensement,
ke estoit le pere sa femme o le cors gent,
ke il li veyne succurer entre li e sa gent,
kar ore ad il bosoyne, unkes n'out si grant.
E chevalers y venent e serjans ensement
e archers plusurs e autre menue gent.

2227 boute — 2234 ja] da — 2236 l'gera — 2243 e li sabaoth — 2244 en *fehlt* — 2248 venent — 2251 e] en — 2253 E] o — 2254 mene.

CLX.

A Hampton venent princes *e* ch*eval*ers
p*ar* le *com*mandement l'adv*er*ser.
Donc fet il les p*r*inces asembler.
„Seyn*urs*," dist il, „fetes noise abeiser!
V*us* savez ben, ja ne m'estut conter,
ke Sab*aoth* mey ad fet mult g*r*ant encom*b*rer.
Ore li est venu succur de un ch*eval*er,
B*oves* de Hampton, k'e m*u*lt *e* fort *e* fer;
a paiens li vendi, ke vindrent de oltre mer,
ore est il returné, forment me voit guerer;
ovesques li mene un geant m*u*lt fer,
ne resemble pas home, mes le deble d'enfer,
li felo*n* Escop*a*rt li oy jeo nomer.
Seyn*urs*, me volez encontre li eyder?"
„Oyl," ceo responent, „m*u*lt volunters.
De ren v*us* ne dotez, li irom enseg*er*;
tut seit l'Escop*a*rt si fort *e* si fer,
tanz s*er*rom entur li, ne v*us* purra grever;
nos li from tot vif en cete chastel men*er*,
entre li *e* B*oun* freyz decoler
e Sab*aoth* le flori ardre *e* enb*r*acer."
Doun les oy, g*r*ant joie en out al qer.
A donc s'en vunt les ch*eval*ers arm*er*,
loges *e* tentes il funt aparailer,
en deus escheles lor oste deviser;
le rei d'Eschos guie la primer,
il fu l'ael B*oun* o le vis fer,
la secunde Doun d*u*nt v*us* orés *conter*;
g*r*antment eurent de gent, le oste estoit plen*er*,
encontre un del chastel avoit un miler.
Sab*aoth* *e* B*oves* firent m*u*lt a loer;
en *trois* escheles funt lur oste deviser,
la prim*er* Sab*aoth* mene, le guerer,
la secunde B*oves*, li vailant ch*eval*er,
e la t*er*ce l'Escoup*a*rt, ke tant fu fort *e* fer.

2256 le *fehlt* — 2257 les *fehlt* — 2258 dist il *fehlt* — 2269 ceo *fehlt*; volunteres — 2283 *Die Abbreviatur für* ra *zwei Mal* — 2285 furent.

CLXI.

Sab*aoth* *con*dust sa grant ost *e* guie.
La p*or*te fet overer si s'en va od sa meynnie,
dis mil ch*eval*ers out en sa *com*paynie.
Doun le veit, hautement le escrie:
„Alez encontre, g*a*rdez ke il ne v*us* chape mie.“
Le roi d'Eschose monte le destrer de Orfanie,
encontre Sab*aoth* vint o sa hoste banie.
Sab*aoth* le veit o la barbe florie,
l'escu li p*er*se, le cors n'ad garantie,
mort l'abati *e* en haut se crie:
„Hey! felon gloton, Jh*es*u te maldie,
k*a*nt a p*r*imer coup faylis a tele *com*paynie!“
P*us* ad tret l'espé furbie,
encontre son coup n'ad arme garantie.
La prim*er* eschele mettent a hachie.
L'amp*er*ur le veit, n'ad talent ke rie.

CLXII.

Doun m*o*nte *e* sa gent hauci.
Encontre Sab*aoth* point *e* sa gent o li.
B*oves* le veit, de chastel s'en ici
sur Arundel, le bon destrer p*r*eysi,
ch*eval*ers fors, armés oveske li,
e pensunt de ferir, ne sont mie tardis.
E B*oves* point Arundel, l'escu ad avant mis,
a la primer coup occist Yvori le Gris,
Oube de Mundoie getta mort ausi.

CLXIII.

K*a*nt B*oves* out tué Oube de Mondoie,
ses compaynuns i ferent, deu lur dont joie!
Checun tue le sun, nul ne se amoye.
B*oves* vist l'amp*er*ur, de mautalent rojoie.
„P*ar* deu!“ fet il, „traitur, si jeo v*us* tenoie,
ja damedeu doynt ke jeo face voie,
si v*ost*re gros test ne sereyt tost a moi!“

2290 gn̄t — 2296 bauie — 2298 *und* 2303 garancie — 2306 haucie — 2310 hors — 2312 v*a*nt — 2314 mundie — 2315 modeye — 2316 compayuns — 2318 mantalent reioie.

CLXIV.

L'amperur li dist: „Fel glotон recreant,
ke alez si ferement manassant?
Si vus volez combatre, venez hors en champ!“
Boves l'oy, unkes ne fu si joiant.
De l'estor se departent ben a deus arpens.
Boves prent sa lance e mette l'escu avant,
l'amperur fert si ke a terre l'estent.
E ausi com il chai, son escu par mi fend,
e sa bon espé brisa ensement.
L'amperur saut sus si out pour grant.
Une pere trove a sez pez gesant,
il fu aukes fort, en haut le va levant,
a Boun la rue mult irement,
si ke son escu brise malement.
Boves tret Morgelei si li fert meyntenant,
mes les Alemans venent donc poynant,
lur seynur montent tost e ignelement.

CLXV.

A l'estor vienent si pensunt de fraper.
A tant estevus l'Escopart, en sa main un lever,
la terce eschele ov li de *cinquante* chevalers,
par *dis* e par *dis* les va cravanter.
Boves li dist: „Escopart, ami cher,
veez l'amperur sur le blanc destrer?
Ben poez fere, si vus li volez lier.“
„Sire,“ ceo dist l'Escopart, „tut a vostre voler!
Ore me lessez fere chemin o mon lever.“
Li Escopart fert, ne voit nul esparnier,
e vint a l'amperur si li prist tot enter,
al chastel li porte si li fet lier;
a l'oste s'en turne pur son seynur eyder.
Les Alemans veyent ke il ne poyent durer,
e lur seyngur fu pris en grant encombrer,
homage funt a Boun pur lur vie aver;

2331 sant — 2333 fort aukes — 2334 la] se — 2337 Alemans *fehlt* — 2339 menent; pesunt — 2340 Escopar — 2342 va *fehlt* — 2349 lampur.

lors pernent tuz en chastel entrer.
Doun vist Boun avers li torner.
„Sire Boves," dist il, „ne vus qer celer,
de crier merci ne me avera mester;
ma mort vus vodrai volunters pardoner,
si ke a une cop me facez tuer."
„Nun fray," dist Boves, „si deu me pusse eyder!"
Boves ad fet de plum aporter,
une fosce fet il en tur aparailer,
de plum boylant le fet tot empler,
pus ad fet Doun par dedens getter.
„Ore se poet," dist Boves, „sire Doun bainer,
si il eyt freyd, ore se purra chaufer."
A la dame vint corant un messager,
ke la conte noveles de Doun li fer.
Quant ele l'oy, si prent un cotel de asser,
le messager fert dreit par mi le qer.
A sa haut tur va la dame monter,
de son gre chet jus, que le col fet debriser.
Boves l'oi dire, unkes ne voit plurer.
Kp.XIII A sa curt chivacha, ne voit demorer,
son heritage tint com hardi e fer,
de la terre Doun fu il justiser.
Seynurs, tuz icels ke li vindrent eyder
rendi lur servise com lels e gentis ber.
En la cité est Boves entré,
tuz les burgeis li unt merci crié,
grant masses de tresur li unt mustré;
de tuz ses enemis est il ben vengé.
Boves quert s'amie, que est a la rocher,
Josian mande pur li esposer,
e li eveske de Colonie est iluc mandé,
e il est venu volunters e de gre.
Pus amenent la dame al muster,
Boves l'espouse, li gentil e li fer.
Kant ceo unt fet, il vunt a manger;

2358 merci *fehlt* — 2359 vus *fehlt* — 2367 eyd — 2370 quant] *e* — 2381 crier — 2383 il *übergeschrieben.*

quant hurent assez beu *e* mangé,
le vin demandent si se sont coché.
Hure fu bon s'i out engendré;
deus fiz engendra Boves, sy fu adestiné,
li un fu Guiun, si com fu apelé,
e li altre Miles, li pruz *e* li sené.
Mes grant peyne unt pus enduré;
avant orrez, com lur fu encontré.

CLXVI.

Kap. XIV Boves fu a Hampton un demi an.
Boves apela ses chevalers vailans.
„Seynurs, vus aprestez, si ke vus comand;
a le rei irrom parler meyntenant."
E monte li quens *e* va esporonant

CLXVII.

Jeskes a Lundres, ben sont herbergés.
Il se returne *e* Sabaoth le barbé,
jeskes a paleis ne sont aresté.
Le roi trovent a marbrin degré,
il li saluent, com oyer purrés:
„Deu vus salve, sire roi, *e* vostre baronez,
ke pur pecheurs fu de la pucele nez,
en la terre seynte *trente* ans penez,
quarante jurs juna pur son poeple salver,
pus li trai Judas pur sule *trente* deners,
a Juys fu bailé pur son cors tormenter,
en la crois pur nus deignoit morer
e pus son cors en sepulcre poser,
dedens les *trois* jors fu resuscité,
a jur de jugement nus vendra tuz juger;
cil salt le roi *e* tuz le baronez."
„Amis," dist li rois, „dont este vus ne?"
„Par foi! sire, ja vus ert conté:
jeo ai nun Boves de Hampton la cité,

2394 Boves *fehlt* — 2395 Guiun] miles — 2396 Miles] guiun — 2401 comandre — 2402 meytenant — 2418 jugement] iuge — 2419 boronez — 2420 dout — 2421 sire *ist übergeschrieben.*

fiz al conte Guiun, ke tant solés amer."
„Ami," dist li roi, „deu seit ahuré!
Mult toi doi amer, venez si moi basez."
Le roi li rent tuz ses heritez,
e Boves li rent *cinc cens* mercis e grez.
Sab*aoth*, son mestre, est en pez levez,
Boun apele e dist: „Sire, sa venez,
ignelement le releve li donez."
„Mestre," dist Boves, „dahait dunke mu*n* chef,
k*a*nt en ma vie li durrai relefz!
Sire, ceo fu merveilluse pité,
k*a*nt Doun occit mun pere o l'espé;
pus li dona ma mere o mes h*e*ritez
e pus suffrit ke jeo fu enchacez.
Ceo tort, ke me ad fet, deyt estre redressé."
Dist li rois: „Ta mere li fit tuer.
Ke Jhesu Crist li doynt en*com*brer!
Ele fist tun pere occier e entrencher.
Ne requer de le ton le vailant d'un den*er*!
Tenez ta rente, te fez e te citez."
„Sire," ceo dist Boves, „ore m*er*ci en eyez."
„Boves," dist li roi, „m*u*lt v*us* ai amé,
e jeo v*us* ai rendu v*us* riche heritez,
burgeus e chastels, dongu*n*s e f*er*metez;
Gui amai m*u*lt, ke me nurrit suef;
mal guerd*on* ai a son fiz donez."
„Sire," ceo dist Boves, „k*a*nt v*us* repentez,
jeo le v*us* p*ar*doune ici e devant de*us*."
E dist li roi: „Ore avez ben p*ar*lez."
Son chambrer leyens ad li roi apelez.
„Frere," dist li rois, „le baston me portez,
ky fu a Guy de Hampton sur mer,
e a Boun, son fiz, le baston donez;
la v*er*ge est de fin or tot neielez."
Ceo dist li rois: „Boves, sa venez,
jeo v*us* renke de Englet*er*e le clef."

2426 roi *übergeschrieben* — 2431 dahait] dathat — 2433 m*er*ue*r*isse — 2437 adresse — 2439 li *fehlt*; doynnt — 2441 d'un] vn — 2446 digu*n*s — 2456 neielez] analez — 2458 rengke; chef.

„Sire," dist Boves, „ore me seysez;
vostre merci, vus me avez feffé." —
L'endemain fu pentecoste en esté.
Le roi se leve si ad Boun demandé;
ore s'en vunt, a muster sunt alé;
la messe lor chante le erseveske Giré.
Devant la messe le roi unt coroné,
Boves li ad la corone fermé,
a l'auter s'en va si s'et agenulé,
la offerant fet o bon volunté;
o li offerent ses princes alosé.
La messe oyerent si sont retorné.
Kap. XV Les chevalers unt entre eus parlé.
„Seynurs, hui est pentecoste en esté;
prendre devum nus chivals surjornez."
Deus chevalers (que tost confunde deus!)
deus chivals averent corant e brevez,
ly un estoit bausent, l'altre pomelez.
Le curs fu fet, le aver fu portez,
a le chef de curs un *quarante* mars getez.
En la place sunt les chevalers amenez;
Boves out Arundel, le destrer abrivez,
il monte en la sele par sun estru doré,
o le rei parlout, avant sun passé,
les chevalers unt le curs avant emblé.
Li chevalers sont ensemblez.
„Amis," dist le roi, „iceo estre lessez.
Pur les menbres couper, ne les attendez."
„Sire," dist Boves, „de folie enparlez;
de ment angusse me ad le chival getez."
Tant ad li enfans o son seynur parlé,
que sels li furent *quatre* arpens passé.
Boves let coure Arundel le preysé,
par maltalent le point a costé;
tot le chimin freteler a comencé.

2459 seyse — 2464 chaste — 2474 I *hinter* chevalers — 2476 bausten *oder* bausteu — 2480 abrunez — 2482 parout — 2484 emsemblez — 2488 augusse; me *vor* getez.

La poudre leve, le vent est medlé.
„Veez," dist li roi, „ceo est un malfé."
En un poi de oure les ad trespassé.
Deus ch*evale*rs, ke de Wastrande furent ne,
deus chivaus urent ferant *e* pomelé;
ben *trois* luis lui suent a costé,
ke li un l'altre n'est passé.
„Chival," dist B*oves*, „come*n*t avez erré!
Malement avez ore alé,
k*a*nt si pres v*us* suent se runcis defiez;
jadis v*us* vi tant *trois* ores aver passé,
k*a*nt jo occis Tenebres l'admiré,
e Jos*ian* me out primes adobé."
K*a*nt oya sun seyn*ur* Arundel le p*rey*sé,
melz entent q*ue* cerf esprové:
le chimi*n* p*ren*t si est avant alé;
unkes ne fu oysel, ke seit a li ajusté,
ke a li se tent un arpent mesuré.
Un val aval si est en haut montez.
B*oves* s'en va, les ch*evale*rs sont remez;
de ci ke a la curs n'est ren demorez,
l'aver p*ren*t k'il ad trové,
vint a malades si lur ad doné.
B*oves* regarde la t*erre* ou il ad le curs gainé.
„Haa! deus," dist B*oves*, „pere dreiturel,
cele t*erre* soleit jadis mu*n* p*ere* garder;
jeo frai ici un chastel afermer;
p*ur* mu*n* chival, le bon destrer,
si le frai Arundel apeler."
Il se repeyre, ne fist plus demorer;
jeskes a Lundres ne voit arester;
il descendi a marbrin degré.
„Sire," dist a Sab*aoth*, „lessez moi ester!
Plus ai hui *con*quis o mu*n* corant destrer
ke tuz mes p*ar*ens a Hampton sur mer." —
Le fiz le roi le destrer p*ren*t a coveiter.

2495 est *fehlt* — 2497 nee — 2505 ladadmire — 2512 en *fehlt* — 2513 remyz — 2515 k'il] cil.

„Sire, vostre chival, si vus plet, me donez.“
„Amy,“ dist Boves, „de folie enparlez;
ke, si Engletere fu le ton, e vus roi coronez,
e le honor me uset tot quite clamez,
ne te dorai mie mun destrer preysez.“
L'enfant l'oy, mult en est irez.
Un conseylur ad, ke deu met a malfez!
„Sire, isci sumus quarante chevalers adubbez.
Boves servera vostre seynur a manger,
a son ostel irom si prendrum le destrer.“
Ore est Boves a son ostel torné,
o trey grant cheinis ad son chival fermé,
prent son baston si est a curt alé.
Le roi li veit si li ad apelé:
„Beu sire Boves, coment avez espleyté?“
„Bel sire, ben, la merci damedé!
Jeo ai le curs vencu e conquesté.
Dreit a un tertre a chef de mun herité,
ilukes frai un bon chastel estre fermé
e Arundel le frai apeler en verité.“
E dist le roi: „Jeo l'otrai de gre.“
Estevus le fiz le roi o *quarante* ben armé,
a l'ostel Boun meintenant est alé,
tuz le cheynis un mors e detrenché.
Le fiz le roi est cele part alé,
le chival ad le *deus* pez haucé
si fert l'enfant si li ad assené,
les oyls de la teste sont hors alé.
Kap. XVI *E* cil li pernent, freyd mort li unt trové
e funt un bere si l'ont dedens posé.
En criant venent al paleis principé.
„Bel sire roi, mals vus est encontré:
le chival Boun ad vostre fiz tué.“
Le roi les oyt si est pres forsané.
„Seignurs,“ fet il, „le duc me pernez.
Pendre le frai, car mult me ad irez.“

2535 *Das zweite* l' *und* en *fehlt* — 2542 est *fehlt* — 2558 *Das erste* li *fehlt* — 2564 il *fehlt.*

„Sire," dist B*oves*, „si v*us* plet, nu*n* freyz.
Jeo v*us* ser*v*i a v*ost*re mang*er* a grez!
Alez, bele mestre," dist B*oves* li syné,
„*e* sachez p*ur* vers, cum il ont erré."
Jeskes a l'ostel n'est Sab*aoth* demoré,
l'enfant trove mort, a B*oun* est retorné.
„P*ar* ma foi!" dist Sab*aoth* le barbé,
„le fiz al roi a v*ost*re chival tué."
„Sire," dist B*oves*, „mal n*us* est encontré,
k*ant* n*us* avum oy tele destiné;
melz vousisse estre desh*er*ité."
„B*oves*," ceo dit li roi, „lessez moi pes aver;
jeo vey mu*n* fiz devant moi levé en ber."
E dist a ses homes: „Tost le me p*er*nez,
p*ar* deu! il pendra, ja n'eret plegez."
E il sailerent pres de sa costez
e li sayserunt p*ar* le h*er*min engulez.
Q*u*ant B*oun* le pruz il urent saisé,
Brise de Bretoue se leva p*ar*ler,
Glos de Gloucestre, il out g*r*ant desirer,
Claris de Leycestre ne voit escaper.
Diunt al roi: „V*us* nos volez escharnier,
nos li veyum devant v*us* server,
o v*ost*re coupe aler *e* revener;
ceo n'est pas dreit ke tu le facis occier.

CLXVIII.

C'il refuse le bon chival de pris,
nus i veum qu'il deyt estre garis."
E B*oves* respont: „Q*ue* est ceo ke tu dis?
En meynte t*er*re me ad le chival s*er*vi,
e ki ad bon serf, ne le deit guerpir."

CLXIX.

Les contes dyent: „Certes, il dist veyr."
E tant unt le contes le rei p*r*ié,

2569 ont] out — 2571 l'enfant] Lur homes; mors — 2583 il] li; saiser — 2584 bretone — 2588 servir — 2590 occir — 2595 dient guerper — 2596 Les contes *fehlt* — 2597 E tant] Atant.

ke Boves ad la tere forjuré
e la sue terre a Sabaoth a doné,
e le roi bonement l'ad otreyé.
L'em li amene Arundel l'abrivé.
Boves monte par son estru doré.
„Chival," dist Boves, „mult vus ai ben amé,
kant pur vus perde mes riche heritez.
Dahait ke chaut! Assez ai conquesté,
e assez conquerai, si puse aver santé."
Cil prent l'escu e l'espé bruné,
pris son congé devant sa baroné;
tuz li regardent li veil e li sené.
Boves repaire si est al roi alé.
„Sire," dist il, „ore m'estut aler,
kant ici ne plus pus endurer.
Pur deu vus pri, ne metez en oblier
de misire Sabaoth, ke me est tant cher.
Mes, par damedeu li sire dreiturel!
si isci seit ke tu le vois enchacer
de cel honor ke fu a mun pere,
mes ke jeo fusse dela quatre mer,
jeo li vendrai succurrer e eyder.
Mes ja pur moi ne serrez defiez,
de ci ke a cele jur ke deservi l'averez."

CLXX.

Le chival broche, se est torné a tant.
„Sante Marie!" dist Edegar, le franc.
„Kant ici perdeu ai mun enfant,
ja en ma vie ne serai joiant."
Boves s'en torne, le chevaler vailant,
jeskes a Hampton est venu errant.

CLXXI.

Kant Boves vynt a Hampton la cité,
e vist Josian o le cors honuré,

2599 al Sabaoth — 2601 le brune — 2605 Dathat kechant — 2608 coge — 2610 repaire] respairre — 2614 est] en — 2621 deservi] defui — 2622 a tant se est t. — 2623 franc] franc corone.

tuz ses chevalers ad a li apelé.
„A Sabaoth, mun mestre, fetes feuté.“
E cil respondent: „Ja mar en parlez.“
E respont Boves: „Certes si freez;
ke le roi li ad de tut le men feffez,
e jeo de le terre tot sui exilez.“
„Sire,“ dist Josian, „coment avez erré?“
E respont Boves: „La merci damedé,
mes le fiz le roi ad mun chival tué.“
Ke lors veist plurer les chevalers!
Dist li un a l'altre: „Mar sumes ore nez,
kant nus perdrum nostre meilur amis
ke ore seist en cristientez.“
Josian comence Boun apeler:
„Sire,“ ceo dist ele, „ke volum nus amener?“
„Sire,“ dist Sabaoth, „Terri, mun hereter.“
A tant estevus l'Escopart le fer,
ke Boves fist baptiser *e* lever
e a Coloyne Gui fu nomé.
„Sire,“ dist Guy, „que avez enpensé?
Menerez moi o vus ou ci me lerrez?“
„Amy,“ dist Boves, „o Sabaoth remeyndrez.
Large vus durrai o deus cens chevalers.“
E cil respont: „Merci en eyez.“
Puis s'en torne dolent *e* irez.
Passe la jur, la nuit est serrez,
e li pautoner est el chimin entrez,
vint a la mer si est tost passez,
jeskes a Monbrant est mult hastez.
Le roi li veit si li ad apelé:
„Amis,“ dist li roi, „ou as tu tant demoré?“
„Sire,“ dist il, „ne vus ert celé,
quis ai ta femme; un an est passé
ke ele s'en ala o le vailant palmer
ke vus herberjastes en ceo paleis plener.“

2630 a *fehlt* — 2632 en] ne — 2635 terre *fehlt* — 2639 veist] uent — 2656 el *fehlt*.

CLXXII.

„Mahom!“ dist li rois, sire de Monbrant,
„ou le trovas tu, puplican li vailant?“
„En Engletere, sire, ou il out terre grant;
pur un meffet est enchacé verement.
Le fiz al roi occist son ferant.
Ben sai le veys e le chimins grans;
ore me baylez de Sarzinis par cens.“
E il si fet mult errant.
Ore se turnent; ke deu lur acravant!

CLXXIII.

Les pautoners acoylent lur chimin.
Boves li sire se est levé par matin,
congé demande Sabaoth le paleyn,
e cil li dona de part Seyn Martin.
Il e Terri funt trusser argent e or fin,
en mere entrent par mal destrin.

CLXXIV.

Desuz la tere le dol e fort e grant.
Sabaoth se palme e tus le chevalers vailans;
tant les agardent ke ne purrunt avant,
pus remuntent el paleis grant.

CLXXV.

Kap. XVII O grant force nagent Boves e Terriz.
A tant unt la mere passez;
puis muntent chivals de pris,
jeskes a un foreste ne sont arestés.
Boves chivache, just li Terriz,
entre eus Josian o le cler vis.
Ore est la dame de mal de ventre pris;
Boves l'entent, n'out nul riz.
„Quey from nus?“ dist Boves a Terriz.
De la mulete unt la dame avalis,
font un loge o lur brancs acerez,

2666 Ou trouera tu — 2671 de] se — 2672 si] se — 2684 negent; e Terriz] le paleyn.

leyns unt mis la dame de pris.
Le mal lui prent si getta un grant cris.
„Dame," dist Boves, „franc femme e gentiz,
serra jeo o vus pur vostre cors server,
pur vos aider, quant vus vent a pleiser?
Vostre enfant purray mult bien ver;
ja en ma vie ne vus averai le plus vil."
„Sire," dist ele, „ma foi, nanyl!
N'e dreit ne lei, ne nus ne avum oï,
k'enfant de femme dust home ver.
Alez vus en, celez vus de ci,
si lessez damedeu convener;
Sente Marie serra a le deparier."
Il se turnent dolent e sanz riz.
Josian est en la loge remis;
oure fu bon, si enfanta deus fiz.
A cele parole estevus les Sarzins;
la dame trovent deliveré de deus fiz,
tost le pernent si lessent les fiz;
ele estoit si malades, ne poit getre un cris;
si passent le puns e le large larris.
Ore a la loge repeyre Boves e Terriz
e oyerent les enfans gettre un cris.
„Par foi!" dist Boves, „trop ai targiés."
Ignelement est en la loge sailiz,
desuz la foile trova gesant deus fiz.
„Ha, Josian, ou devenir purreis?
Plus vus ai amé ke ren que feit deus."
Trenchent le panis de hermin engulez,
leins lierent les deus petis nez;
li un a porté Boves, l'autre Terris.
Puis montent lur corant destrés,
que quergent la dame par ample regnez;
quant ne la troverent, engrés sont retornez.
Kap. XVIII Ore lerrom de Boun le marchis,

2700 *steht vor* 2699 — 2702 ma] may — 2704 dust] dist; ver] verci — 2705 en] de ci — 2709 la *fehlt* — 2711 sarzinis — 2715 le *fehlt*; larres — 2723 en guliz — 2725 *steht hinter* 2726 — 2729 marcheis.

e dirrom de Sab*aoth* le floriz.
Il se dort en un chambre voutiz,
sonja un songe dont m*u*lt estoit marris:
ke *cent* lions urent B*oun* asailiz
si li tolerent sun chival de pris;
e pus sonja Sab*aoth* le floriz,
ke il irreit a Sen Gile p*ur* q*er*re m*er*cis.
Il s'enveile, a dame Eneborc sa songe dist.
„Sanz doute jeo sunjay tut issint."
„Sire," dist ele, „atendez un petit!
Alez v*us* en, ne le metez en respit!
Il ad perdeu Jos*ian* o le cler vis;
p*ur* vers le v*us* di, remis li sont *deus* fiz."
Sab*aoth* s'en torne a ley de pelerin,
coment ke il poit, a un dromu*n* vint,
. . . . . .
a deu comand son marin*er* gentis,
passe la t*er*re par ample pais,
jeskes a Sen Gile unc ne p*r*ist finz,
en muster enter le ch*evaler* gentiz,
requert Sen Gile de li av*er* m*er*ciz,
sa offrant fet, puis s'en est issis,
ov li issent *vint* de son pais.
Ja encontrerent Jos*ian* o le cler vis,
Sab*aoth* la veit si est m*u*lt joiz.
„Dame, ou est B*oves e* Terri, mu*n* fiz?"
„Sire," dist ele, „entendez me diz,
en une boys m'en avai *deus* fiz;
q*u*ant fu deliv*eré* p*ar* la deu m*er*ciz,
a loins alerent misires *e* Terriz;
lors vindrent tuz ses Sarzins,
ore me amenent al fort roi Yvoriz."
„Di moi, dame," dist Sab*aoth*, „sont il Sarzins?"
„Oyl, bel sire, veez le pautoner,
ke B*oves* fist baptiser *e* lever."
Sabaoth p*r*ent le burdon, le t*r*aitor feri
just le oy, mort li abati.

2731 voutiz] uentiz — 2733 asailez — 2739 atendiz — 2747 nul ne prist — 2753 joiez— 2759 sarzinis — 2761 sarzinis.

a haute voice crie: „Ferés, mi pelerins!“
E checu*n* de eus un autre feri.
Les burgeis de la vile vindrent p*ur* la cri,
tuz les unt mors, trenchi *e* occi.
E Sab*aoth* ad tost la dame seisy.
„Sire,“ dist ele, „pur deu, ke unkes ne menti,
coment me poez mener par le pais?“
„Dame,“ dist Sab*aoth*, „ne v*us* enmaez!
A la lei de home v*us* frai jeo vester.“
E dist la dame: „N*us* a g*r*ant mest*er*.“
Sab*aoth* remeint, s'en vunt li pelerins.
E Sab*aoth* fist la dame ap*ar*ailer,
e dreit a la marché comencent aler:
un h*er*be achata, unkes meylur ne vist;
tut en tent son cors *e* son vis.
Des ore vunt q*ue*re B*oun* *e* Terris.

CLXXVI.

Jeskes a Abreford ne volent arest*er*.
Dunc se p*r*ist Sab*aoth* forement a malader.
Un jur se comence Jos*ian* purpenser
e de B*oun* comence a chant*er*.
E venent li barons p*ar* ample contrez,
chivals *e* robes donent assez pur achat*er*.
M*u*lt garda bi*en* Sab*aoth* li guerrer
jeskes a *set* ans *e trois* mois pleners.
Kap. XIX Hui mes devum a B*oun* repeyrer,
li pruz *e* li sené, li curteis guerer.
Il *e* T*er*ri unt tant espleité,
ke hors de boys sunt il passé.
Ilukes encontra un curteis forester.
B*oves* li vist si li comence aresoner:
„Quele home este v*us*, bel sire cher?“
„Par foi! sire, jeo sui un forester,
e v*us*, ke estes, sire bacheler?
M*u*lt resemblez traveilez *e* penez.“
„Si sumes,“ dist B*oves*, „sachez de v*er*itez.

2767 un *fehlt* — 2771 s *in* unkes *ist übergeschrieben* — 2776 pelerinis — 2785 comenceat a ch. — 2786 venent] vent; contrer — 2787 donent *fehlt*.

Jeo avai une femme, plus bele ne verrez.
De ses *deus* fiz est ele deliverez;
ore l'ai perdu si suy mult irez."
„Bailez les moi," ceo dist li forester,
„e jeo lur frai baptiser e lever.
Ne voile de le vostre le vailant de un dener
jeskes a cele oure que sa revendrez."
E Boves li rent *cinc cens* mercis e grez,
l'un de les enfans li ad ore bailez.
„Com avera cil a non?" ceo dist li forester.
„Guy," dist Boves de Hampton sur mer.
Ignelement l'aporte al beneit muster.
A deu li comande, si sont enchiminez.
A un pessoner ad l'autre bailez
e *cinc* mars pur li fere enhaucer;
e si li funt baptiser e lever.
Pus muntent, a deu l'ont comandé,
jeskes a Civile ne sont aresté,
achés Gerner sont il herbergé,
ke bien lur ad pur gagis conreyé.
Kant assez urent beu e mangé,
e lur chivals bien atiré,
le liz sont fez si se sont cochez.
Dreit a demain, quant le jur fu claré,
eins en aprés il est un estor comencé,
ou il sont bien *quarante* mil armés,
de chevalers e de barons mult preysez.
Boves l'enfes s'en issit primer
sur Arundel, ke n'e pas laner,
e fert li primer, ke portout lur baner,
tant com hante dure, li fet mort trebucher;
Terri un altre, ke fu vailant guerrer.
Par le reynes saiserent le bon destrer
e dounent a lur hostes pur lur herberger.
Ja fust la vile ars e robé,
. . . . . .
kant veu ad tut isci abandoné,

2819 chef — 2830 portont — 2831 hante] hauce — 2832 guerrer *fehlt* — 2836 veu] vus.

si lur escrie o haute vois *e* claré:
„Defendez *vus*, pute gent esgarré!
Vus sont le robes ke sunt en la cité,
jeo n'en aver*ai* le vailant de un dener moné."
Estev*us* B*oun* o Armiger justé,
avant els tuz a sablon est turné.
E trois p*r*esons ad B*oves* conquesté,
ke il ne set, dunt il sunt ne;
a la pucele les ad il p*r*esenté.
A l'atravers est B*oves* turnez,
fert *un* quens, la teste ad coupez.
La pucele fu en la tur montez
e vist li gros coupes B*oun* li sené,
tut s'amur ad a li turné.
A cele parole est l'estur finé,
e B*oves* *e* Terri sont a l'ostel alé,
le manger ad lur hoste apresté,
e cil mangerent *e* buyrent a plenté.
Estev*us* les altres en la paleis entré,
e la pucele les ad m*u*lt mercié,
mes le meilur ad m*u*lt plus desiré,
ke les *trois* prisons li ad p*r*esenté.
La dame apele son provolt Reiner.
„Va tost," dist ele, „me menez le ch*evaler*."
Il s'en va, mes ne poet espleiter.
Kant la dame oi, aukes est iré,
prent son chimin, vers els est alé.
Quant B*oves* la veit, a li est redrescé;
ore li salue, com oyer purrez.

CLXXVII.

„Jeo *vus* mandaie par un meschin:
vener ne deygnastes par seyr ne par matin."
„Dame," dist B*oves*, „ne l'ai en pensin;
ke, si jeo puis, m'en yrai a matin.

2838 *e* garre — 2840 n' *fehlt* — 2843 Ceo .iii. — 2844 nee — 2846 urez — 2850 a *übergeschrieben* — 2853 apresté] ad preste — 2855 altrs — 2857 les meilurus — 2858 prisans — 2864 li] ml't.

Ma mulier quer ge o le qer fin,
en un bois la perdi l'altre jor par matin;
la merci deu me remiterent *deus* fiz."
Dist la pucele: „S'e merveilus devis.
Sire, me prengez a femme," dist la meschine.

CLXXVIII.

„Bele soure," dist Boves, „ceo estre lessez,
jeo ne le frai pur kau ke vus avez."
Key vus dirai plus pur estre losengé?
Mes tant out entre els parlé e tensé,
ke li un a l'autre i est mult iré,
e la dame li manasse pur le chef coper.
„Dame," dist Boves, „lessez moi parler!
Par ceo covenant te prenderai a mulier
ke, si Josian ne repeyre, o le vis cler,
en se *set* ans, ne voile plus aloygner,
jeo vus prenderai a femme par vostre congé."
E dunc dist la dame: „Mult bien avez parlé,
e quatre plus otreai a vus mult de gre;
mes, ci vus plet, Terri me donez,
kant vostre mulier trové avrez."
E respont Boves: „Ceo me vint a grez."
A cele parole la tenson est finé.
Icele nuit li servent a plenté.
A matins li contes sunt levez,
outre le pont a muster sunt alez.
Ore ad Boves la dame esposé,
la messe lur chant l'eveske Sené.
Kant la messe fu dist, a paleis sunt entré,
l'ewe demandent si sunt lavé;
ben lur servent li chevaler sené.
Boves ad les contes demandé
qu'il out eins pris a l'estur feuté.
„Jeo vus cleyme quites de par de."

2870 fin] sine — 2877 pur de fere losoenge — 2880 cop — 2884 alonyner — 2885 prendrerai — 2887 mult] od — 2888 tenson] parole — 2891 *steht vor* 2888 — 2898 demande.

E sels li firent homage *e* feuté.
Estev*us* ke le duc e T*e*rri ad ovré.
Le jor est alé, le nuit est serré,
dormer s'en vunt al paleis p*r*incipé
jeskes a demain q*ue* le jor est clarré.
Le duc Vastal ad les sons mandé,
e le duc Doctrix est encontre alé,
la dame de Civile ert guerré,
en lur hoste ert *quarante* mil armé,
poynent ensemble lur chevals com desvé,
jeskes a Civile ne sont aresté,
la t*e*rre gastent, ne lur p*r*ist pité.
B*oves* de Hampton p*ar* matin est levé,
oyt la noise, aprés est alé,
lors comanda ke il fuissent armé.
Il vestent haub*e*rs *e* helmes g*e*mmé,
ceynent espees al senestre costé
e montent lor chivals abrivé.
B*oves* est primes sur Arundel monté,
Terri li suit, le ch*eval*er preysé,
oveske li venent *quinze* mil armé.
B*oves* let coure Arundel l'abrivé,
devant les altres va ferir Ysoré,
l'escu li p*er*se, le haub*er*c ad fausé,
plein sa hante l'ad mort getté.
T*e*rri fert Lancelin p*ar* ferté,
tant com hanste dure, l'abat grevé.
B*oves* escrie: „Fereys, mi ch*eval*ers alosez!“
E cil si firent d'espee furbé,
ch*econ* abat le suyn si sunt olt*r*e passé.

CLXXIX.

G*r*ant est la bataile *e* l'estur pesant.
Cels de Civile ont vencu le cha*m*p;
les altres s'en fuerent p*ar* un val pendant;
devant les altres B*oves* va chivachant,

2904 ke *und* e *fehlt* — 2908 les *fehlt* — 2912 lur chevals *fehlt* — 2920 abrune — 2924 la brune — 2927 hante] haut — 2928 Laucelin — 2929 hante] hauce — 2930 Fereys *steht am Rande* — 2932 le *fehlt*.

e Terri n'est gueres targant,
ke qu'el *con*suit, ne ad de mort garrant.
Le duc de Vastal B*oves* va chaçant;
kant le chef torne de son afferant,
gros cops se doununt as escuz devant.
La lance al duc b*r*ise meyntenant,
e B*oves* li hardi li abat en champ;
p*us* ad tret Morgeley le trenchant,
e il escrie a B*oun*: „Sire, jeo me renc."
Son espee li baile *e* B*oves* le prent.
Le fort duc Doctrix B*oves* va chaçant,
g*r*ant cope li done en le hauberc jacerant,
plein sa hante l'abat mort en champ.

CLXXX.

M*u*lt fu bel l'eschec q*ue* B*oves* ad *con*quis.
La bataille est fait *e* finiz;
ore v*un*t a mang*er* a paleis de pris.
M*u*lt eyme B*oun* la pucele gentiz.

CLXXXI.

Set ans ont ensemble conversés,
q*ue* unkes ov lui n'out charnel amistez.
Un jur ad la dame B*oun* apelez:
„Ore tost de v*us* aver*a*i ma volu*n*tez."
„Bi*en* purra estre," dist B*oves* li senez.
Kap. XX Ore lerr*om* de B*oun* li senez,
a Sab*aoth* devum turner, l'alosez.
Gari est de sa maladie, merci de*us*!
E Sab*aoth* ad Jos*ian* apelez:
„Nus irrom quere mu*n* seyn*ur* e avouez."
Ele respont: „Sire, v*us* dites v*er*itez."
Muntent chivals si sont enchiminez
querant lur seyn*ur* p*ar* ample regnez.
Un jur, quant dreit fu avesprés,

2941 se *fehlt* — 2942 meytenant — 2948 en hauberc lacerant — 2949 hanste] hauce — 2950 l'eschec] le chef — 2951 fait] fort — 2954 sont; *conver*sis — 2955 n'out] ne — 2960 l' *fehlt* — 2963 Irrom n*us*; e *fehlt* — 2966 *steht hinter* 2967 — 2967 quant] auent; fu *fehlt*.

venu sont a Civile la citez;
ches un prodome sunt il herbergez.
Envers le paleis est Sabaoth torné;
par devant la porte de le paleis principé,
desur un banc set Boves li sené,
dejuste li son ami privé.
Sabaoth les vist, vers els est alé,
e il lur salue, com oyer purrez:
„Deu vus salve e kan ke vus avez!“
„E vus auci! Dunt este vus nez?“
„Sire, jeo su pelerin de altre regnez,
un poi de meyné ai en la citez,
le conrai vus demand par charitez.“
„Amiz,“ dist Boves, „vus en averez assez.“
Terri apele si li dist: „Veez,
com il resemble Sabaoth le barbez.“
E dunc dit Terri li alosez:
„Pur ceo ke mun pere tant resemblez,
jeo vus durrai viande assez.“
„Sire,“ dist Sabaoth, „le merci deu en eyez!
L'em soleit dire que mi fiz esteez.“
E Terri se teint, merci l'ad criez.
Ignelement est a Boun retornez.
„Veez si Sabaoth, mun pere dreyturez.“
Ore comence la joie entre els forcez,
ignelement se sont entrebeysez,
de Josian unt novels demandez,
e il lur dist, kar il sest ascez.
„Ches un prodome ele est herbergez.“
A tant dementres s'est alé defroter
de memes cele herbe ke il out achaté.
A tant estevus Boves e Terri li senez,
pristrent la dame, amont le unt menez,
la ducheyse la vist bele e colurez
e dist a Boun: „Est cest ta mulier preysez?“
„Oyl, madame, ne vus ert celez.“

2969 chef — 2971 de *fehlt* — 2980 conerai; demandent — 2989 Terri] a terre — 2995 *das* c *in* ascez *ist übergeschrieben* — 2996 Chef; ele] ou — 2997 s' *fehlt.*

„Prenge ta dame, Terri me donez.“
„Par foi!“ dist Boves, „ceo me vint a grez.“
Les dames funt grant joie demener.
A tant fist Boves pur ces fiz demander,
le forester vent, ke out Guy a garder,
e le pessoner ne se vout targer,
ke li messagers li unt contés,
ke lur pere fu duc de Civile la citez.
Tant unt erré par la vey e par le center,
ke a Civile venent par matin cler.
Entre en le paleis li curteis forester,
par le poine tint Gui le dancel,
le pessoner l'altre, Miles li ignel;
Boves les vist si les apele bel.
Les fiz Boun sont en paleis entrez;
kant les vist Boves, a merveile est lez,
plus de *cent* fiez les ad il baisez
e lur mestres mult merciez.
La feste fu hauste ja comencez,
e la ducheise ad Terri esposez.
A manger vunt li junes e li vels,
Boves e ses fiz li servent de grez,
e Josian est o els avant alez;
kant veit ke urent mangez,
chanteient les jugulurs assemez,
Josian sa viele ad arotez,
pur l'amur Terri ad *trois* vers sonez.
Cele jor servent mult chevalers assemez.
Les fiz Boun, ke furent enseignez,
aprés manger juer sont alez.
Si la medlé fu grant, ne le quidez.

CLXXXII.

Kant le duc Boves les ad departiz,
aprés unt l'eschec seysiz.

3006 Les] la — 3009 se *ist übergeschrieben* — 3015 dancel] dantele — 3017 bel] viele — 3018 fez — 3026 o] e — 3027 veit] vent — 3028 chantement — 3029 vile — 3031 chevalers *fehlt* — 3032 fiez — 3034 le] la — 3035 departez — 3036 lesches; seysez.

E juent entre eus, kar bi*en* sont apris.
B*oves* demande armes de g*r*ant pris,
lur mestres adobbe a ch*eval*ers gentiz,
a chec*on* doune *quatre* destrés de pris,
assés lur doune d'or esmerez.
Congé demandent si sont dep*ar*tiz.
A Terri funt homage g*r*ans *e* petiz
e tuz le barons q*ue* sont en pais
e ducs *e* contes, com dist li escris.

Kap. XXI Hui mes horrez chanson gentiz
de le roi Yvori *e* de le roi Herem*in*s.
Yvori le gueré seyer *e* matins,
ceo dist un palmer, ke de orient est venus.
B*oves* l'entent si apele Terris.
„Mesag*er*s manderum p*ar* ample pais."
Ensemblent *quinze* mil ch*eval*ers hardis.

CLXXXIII.

„Sire B*oves*," dist Terri, „od v*us* voile aler."
„Par foi!" dist B*oves*, „sire, nun freis.
Si jeo v*us* mande, succur me vengez.
Od moi menerai Sab*aoth* le barbez,
ke ne moi faudroit p*ur* estre trenchez."
E tant a Civile est B*oves* demorez,
ke Terri ad un fiz, v*us* di p*ur* ver*i*tez,
e B*oves* une file bele *e* colurez;
cel apelent B*oun* ke fu fiz a T*er*riz,
e la file B*oun* out a n*on* Beatrix.
B*oves* ad fet ke les soens sunt montez,
Josian e sa file, k'el a m*u*lt amez;
oveske eus unt *quinze* mil armez;
jeskes a Abreford ne sont demorez,
un messager unt al roi enveez.
Le roi H*er*m*in* fu en sa tur montez
e veit venir B*oun* od *quinze mil* armez;
il apele ses p*r*inces *e* ces casés.

3041 *e* mirez — 3043 teri — 3044 pais] paleis — 3047 Yuore *mit* i *über* e — 3048 matinis — 3058 E] A — 3061 cil — 3063 soens] sonens — 3064 e *fehlt* — 3070 caseles.

„Seyn*urs*, ici hors vey un mortel assemblez.“
A tant est le messag*er* en le paleis entré.
Q*u*ant H*er*m*in* le veit, si li ad apelez.
„Sire,“ dist li mesag*er*, „ne seez enfraiez!
Ci vint B*oves*, li pruz *e* li alosez.
Ne seez en pouerus ne garez;
ke il amene *quinze* mil armez.“
E dist li roi: „Deu soit graciez!“
Kant veit B*oun* descendre al pez,
le roi c'est tost agenulez.
„M*er*ci!“ dist le roi, „p*ur* l'am*ur* de*us*!
Si v*us* ai meffet, b*en* ert amendez.“
E B*oves* curt si li ad redressez.
„Sire,“ dist B*oves*, „m*er*ci en eyez;
mes jeo ne serray jamés acordez,
avant ke sey de cels vengez
ke moi jugerent a tort *e* a pechez.“
„Par deu!“ dist li roi, „*e* vos les av*er*ez.“
„Il fet vener Gocelyn *e* Furez,
e B*oves* les prent si les ad detrenchez.
En le paleis entrent acordez.
A tant les vist Jos*ian* si est enc*on*tre alez,
le roi la prent entre ses bras suef.
„Ore,“ dist Jos*ian*, „est v*us e* B*oves* acordez?“
„Oyl, bele file, la m*er*ci damedez.“
Dist Jos*ian*: „M*ul*t avez ben errez!
N'i ad meilur home en cristientez.“
Ore s'en entrent en paleis p*r*incipez,
en sa chambre demene est Jos*ian* entrez,
une rote p*r*ent, plus bele ne verrez,
e fet *trois* lais, pus est reposez.
P*us* assisterent a sop*er* les baronez,
e sont l'enfans de l'ostel repeirez;
le roi les voit si les ad apelez,
e sels vindrent volunters *e* de grez,
si lur baise, puis lur ad demandez:

3083 *steht hinter* 3080 — 3087 iungerent — 3092 les *fehlt* — 3093 brans — 3102 les *fehlt*.

„Le quel de *vus* est eynez?“
„Par fai!“ dist Miles, „Gui, ceo sachez,
plus *g*r*a*nt est, corsu *e* q*u*arrez.“
Oustent les manteles, a vin sont alez.
Le roi les veit si les ad apelez:
„Miles frai duc *e* toi roi coronez,
a vos sera m*u*n realme bailez.“
„Sire,“ dist Gui, „si *vus* plet, n*u*n freiz.
Si *vus* plet, a m*u*n p*e*re le donez,
bien ert p*a*r li tenu *e* gardez;
jeo sui mie ch*evale*r adobbez.“
M*u*lt fu la curt cele jor haitez,
le vin demandent si sont cochez.
Ore lerr*o*m de H*e*rm*i*n ester
si dirrom de Yuori li adv*e*rser.
A la curt H*e*rm*i*n out un espie esté,
assez oyt dire de B*o*un li sené,
de Sab*aoth e* de Miles *e* de Gui le pr*o*vé
e de Jos*ian*, ke B*o*ves ad esposé.
Jeskes a M*o*nbr*a*nt s'en est torné,
Yvori trove si li ad conté.
E il mande sa gent p*a*r tote le contré,
e vunt a Abreford od *quarante* mil armé
e coilent un pre dehors la cité;
g*r*ant est la noise ke il ont comencé.
E B*o*ves se adobbe en la paleis principé,
vest le haub*e*rc *e* le helme g*e*mmé,
ceynt Morgeley al senestre costé,
sur Arundel monte p*a*r l'estru doré,
oveske li sont *trente mil* armé.
E B*o*ves let coure Arundel l'abrivé,
devant les autres fert un admiré,
tant com hante dure, l'ad mort geté,
e Sab*aoth* un altre, si l'a mort rué.
B*o*ves escrie: „Mi ch*evale*rs, ferrez!“
E il si firent volunters *e* de grez.

3108 *zwischen* dist *und* Miles *steht* boves *wegpunktirt* — 3113 sera *fehlt* — 3131 out — 3134 al] ad — 3137 le brune — 3139 hante] hauce — 3140 si *fehlt*.

La veysés fort estor comencer,
tanz hantes freyndre *e* escuz *per*cer,
les uns de Sarzinis sur altre *ver*ser.
Yvori de Mon*b*rant est mal encontré,
cele jor ad *per*du *quinze mil* armé;
ore s'en turnent vers Mon*b*rant la cité.
E B*oves* s'en turne *e* Sab*aoth* le barbé;
*gr*ant est l'eschec ke B*oves* ot *con*questé.
Le roi H*er*m*in* est contre alé
e dist a B*oun*: „M*u*lt estes alosé."
A paleis venent tut desarmé.
Yvori de Mo*n*b*r*ant (q*ue* tost *con*funde dez!)
repaire si ad son senescal demandé:
„Vassal," dist il, „ke me conseylez?
*Per*du ai ma gent, dont ai le qer irez;
le roi H*er*m*in* ad F*r*ançois mandez;
dru li est Jos*ian*, je sai de *ver*itez."
„Sire," dist li senescal, „bon *con*seil averez:
de ci ke a Babiloyne messag*er*s mandrez
e mandez l'amirail sanz demorer."
E respont Y*vori*: „Ore as tu ben p*ar*lé."
Brefs *e* charter*s* sont tost enselé,
les mesag*er*s sont enchiminé,
jeskes a Babiloine ne sont aresté,
a l'amirail unt tost nuncié,
e il amene *quinze* rois coroné,
e chec*on* roi *quinze* mil armé.
Venu sont a Monbrant en esté.
Q*u*ant les veist Yvori, g*r*ant joie en ad demené.
Il les va encontre si les ad salué,
en le paleis les amene si lur ad conté,
cum le roi H*er*m*in* li ad demené,
e lur ad *con*té ke son tresor ad emblé
e sa mulier Jos*ian* o le cors honoré.
Dunc dist l'amirail: „Sire, le pus tu prover?"
„Oyl," ce dist Yvori, „as cors ensembler."
„P*ar* foi!" dist l'amirail, „bi*en* ses tu p*ar*ler."

3144 hauces freydre — 3150 l'eschec] le chef; od — 3155 Rep*ar*ire — 3173 les *fehlt* — 3177 le *fehlt*; aprocher — 3178 al.

CLXXXIV.

Boves out un espie a Monbrant.
E kant il vist le barnage si grant,
a Abreford turne son chimin errant,
a Hermin conte *e* a Boun le vailant.
Kant l'entent Boves, engrés fu *e* dolent;
un mesager mande a Civile errant
a duc Terri, ke li soit eydant.
E Terri l'amene une grant mace de gent,
ben quinze mil a vers helmes lusant,
o li amena Boun, son enfant.
Par jor *e* par nuit se sont hasté tant,
ke a Abreford sont venu a l'aube parisant.
Kant Boves les vist, mult fu joiant,
Arundel monte si lur vint par devant,
Terri apele si li dist en riant:
„Coment fet ta femme le franc?“
„Ben, par foi! fort est *e* vailant,
trois fiz en ai, merci deu le grant!
Veez ci le eynez, Boun le chivachant.“
„Par mun chef!“ dist Boves, „tant su plus joiant.“
Son filiol beise, si descendent a tant,
e Boves lur conte de Yvori de Monbrant.

CLXXXV.

Al paleis entrent Boves *e* li ducz.
Josian la bele mult fu joius,
e le roi vint pur honorrer le ducs.
Miles *e* Gui sont corant venus,
mult fu Terri lee, quant les avoit veuz.
„Sire,“ fet Terri, „fetes monter vus chevalers tuz!
Alom a Monbrant, ne targom plus!
Ke home ke geré ne doit estre targus.“
A tant sunt lur garnemens venuz,
ore s'en arment li princes *e* li ducs,
pus montent a chivals quernu,
hors de la porte se sont issuz,

3194 li] lur — 3197 ai] ad — 3200 descendant — 3203 jsian — 3210 funt.

forment chivachent jor *e* nuz;
dehors Mo*n*br*a*nt, a un brulet foilluz,
enbuchez sont; *e* quant l'aube ap*a*rust,
a *dis mil* unt lur asemblé tenuz,
k*e* vu*n*t pr*e*ndre prei defors le murs.
En Monbr*a*nt leve la noise *e* li hus,
leyns sont armé *quarante mil e* plus.

CLXXXVI.

Par la porte issent li Sarzinis felons.
Devant toz les altres est venu Favo*n*s,
il out de Arabie turs *e* dongons.
A haute voice escrie: „N'i garez, glotons."
E T*e*rri l'entendit *e* Saber, li barons,
le destrer broche de l'agu espo*r*ons,
g*r*ant coupe doune sur li roi Favons,
plein sa hante l'abat mort en sablons.
Ore crest la force de Sarzinis felons;
lors vint B*o*ves od *trente* mil co*m*paygno*n*s.
La veissez l'estur si tre felons,
tant hantes freyntes, tant escus rons,
tant ch*e*v*a*l*e*rs trebucher en sablons!
B*o*ves let coure Arundel l'Aragons,
en le chef fert un Sarzi*n* Fauserons,
tut li abate mort des arçons;
les autres fererent com ch*e*v*a*l*e*rs bons.

CLXXXVII.

Mult fu dure l'estur *e* baudiz.
M*u*lt bien le firent B*o*ves *e* T*e*rriz,
ne se feynt mie Sab*aoth* le floriz;
q*u'*el *con*suit a cop, a mort est comfiz.
A icele p*a*role estev*us* Yvoriz
o *dis* mil felons Arabiz.
B*o*ves li encontre sur Arundel de pris,

3215 un *fehlt*; foilluz] ueluz — 3216 quant *fehlt* — 3222 devat — 3223 out] uint — 3225 *Der Vers steht vor* v. 3222; l'entendit] les condust — 3228 hante] hauce — 3231 veissez] fu — 3232 hauces frenytes — 3234 l' *fehlt* — 3235 E les escri fert — 3236 tut] Tant — 3238 bandiz — 3239 bien le *fehlt*.

devant tuz les autres va ferir Yvoriz,
grant coupe li done sur l'escu floriz;
rumpent les cengles *e* peytrels de pris,
tant com hante dure li abate en laris,
tret Morgeley si est sur li sailiz,
grant coupe li doune sur l'escu floriz;
la li ust tué, mort *e* occis,
mes *Yvori* s'escrie: „*Per*nez moi tut vifs!
Rançon te dorrai tot a ton devis.“
„*Par* foi!“ dist *Boves*, „issi le *vus* otriz.“
Mener le fist al roi Hermins
e a sa file, Jos*ian* o le cler vis;
n'ert mes rescuz p*ur* home ke seit viz.
En l'estur ferirent Sabaoth *e* *Ter*riz,
l'amirail d'Eclavonie ad Sab*aoth* occis,
puis escrie: „Mo*n*joie! Ferés, ch*evaler*s amis!“
Les sons oierent, m*ult* sont abaudiz,
les cristiens enchacent c*om* pruz *e* hardiz.

CLXXXVIII.

Paiens s'enfuent jeskes Mon*b*rant.
Li enchace dure *quatre* lues g*r*ans.
E *Boves* repeire a Abreford le g*r*ant,
a lur ostel vunt ch*evaler*s vailant,
a desarmer *Boun* curent li enfant.
„Sire,“ dist Gui, „ore sumes g*r*ant,
ke nos adobbez *e* donez garnement.“
„Bel fiz,“ dist il, „cest an nent,
trop estes tendre p*ur* suffrer torment.“
K*a*nt sont desarmez, si entrent a tant
Boves *e* *Ter*ri *e* Sab*aoth* le vailant,
e virent Yvori ou il sist sur un baunc.
„*Pre*ndrez rançon?“ fet le roi de Mo*n*brant.

CLXXXIX.

„*Pre*ndrez rançon, *Boves*, beaus amis,
ou *vus* moi volez pendre *e* honir?“

3247 les cengles *fehlt* — 3248 hauc — 3253 raucon — 3254 otreiz — 3255 h*er*minis — 3258 ferirent *fehlt*; Sabaoth] *Boves* — 3259 de clanouie — 3262 enchacent] enhaucent — 3263 *steht hinter* 3264 — 3277 honis.

„*Par* mun chef!“ dist B*oves*, „nanil,
v*us* moi jurez sur vos de*us* Apolin,
Mahom *e* Tervagant *e* Baratron ausin.“
E respont le roi: „Volunters ensin.“
Le roi ad jurré tut ke li ad quis;
la rançon li nome d'argent *e* d'or fin.

CXC.

„*Trente* chivals d'or *e* d'argent trussés,
trois cens lis d'or *e* d'argent overés
o tuz les coyltes *e* les orilers,
trois cens coupes, tuz coverclez,
e trois mil hanapes de fin or naylés,
cent leuns *e cent* urs chaenez
e *cent* somers de brun payles trussez,
de *trois* mil esqueles od les saucerez,
tretuz d'argent bien tailez,
quinze mil de blanc haubers saffrés
e autretant de vert heumes gemmés;
tant v*us* dorrai p*ur* la vie aver,
p*us* jeo a tant estre aquités?“
„P*ar* mun chef!“ dist B*oves*, „plus n'i dorrés;
quant le tresor moi seit mostrez,
v*us* en irez, ne te serra deveez.“
Yvori ad un mesager apelé.
„Alez v*us* a Monbrant la cité,
diez a Fabur, mon chamberlen privé,
la rançon m'envoit, com l'ai nomé.“
Le mesager s'en turne *e* Fab*ur* ad trové
e dist, com li rois ert a rançon turné.
„Veez ci le brefs ke v*us* ai porté.“
Fabur p*r*ent le bref si ad dedens gardé
e dist as amirals: „Ore soit escoté!
Yvori n'est pas mort, ens est enprisoné,
a rançon est venu *e* ci l'ad demandé.“
E mercient Mahom ke il est eschapé.

3283 finis — 3284 trussis — 3285 oueris — 3286 orilis — 3289 urs *fehlt* — 3295 *Der Vers steht vor* v. 3293; avers — 3308 as *zwei Mal* — 3311 *Der Vers steht hinter* 3312.

Tut le tresor est tost ensemblé,
set mil paiens unt le tresor amené,
a Abreford vindrent a un jorné,
e Boves le p*r*ent *e* cil s'en est alé.
Ceo fu g*r*ant damage en fin ve*r*ité,
ke pus fist a B*oun* g*r*ant iniquité,
si com v*us* orrez, si soit escoté.
Kap. XXII Ore lerrom de *Yvori* pa*r*ler
e a H*er*m*in* devu*m* retorner.
M*u*lt est malades *e* gist en un soler.
„Deu!" dist H*er*m*in*, „p*ur* vost*r*e bonté
jeo ai longement mo*n* re*a*lme gardé.
P*ur* deu! moi fetes Gui amener,
demain ert rois, jeo le frai coroner,
e Miles duc, ne le frai trestorner;
issi voile ma te*r*re diviser."
K*a*nt l'oi B*oves*, si comence a plurer.
Le roi se fist a muster porter,
mande l'eveske si se est co*n*seylé
e de tuz se pechez deliv*er*ez;
a dampnedeu est il ben acordé;
mande Gui *e* Miles le senez,
a *deus* ch*eval*ers sunt il adobbez
e Boves, le fiz T*er*ri, *e* altre *deus* miler.
P*us* fist la corone devant lui aporter
e si en fist Gui roi coroner.
La furent *duze* eveskes *e* abbez;
g*r*ant fu l'offrand a l'auter posez.
Meyntenant est li roi deviez,
l'alme aportent li angle a de*us*.
Ore est Gui roi coronez,
e Miles est duc alosez.
Cele jur fu H*er*m*in* en sarcu posez.
K*a*nt l'ont ent*er*ré, si sunt es chevaus montez.
Dist l'un a l'autre: „Le champ trav*er*sez,
si pensom de joster! *Con*tre moi venez;

3318 v*us* moi orrez — 3334 a] Al — 3337 e si en] s si — 3338 .xii. *steht vor* abbez — 3345 es chevaus *fehlt*.

ke ne savom, kant serrom esprovez.
Kant nus vera mun pere li alosez
nos armes porter, si serra mult lez."
Ore purrez vere cops de chevalers.
„Par mon chef!" dist Boves, „cil erent bachelers;
s'il vivent longes, il atenderunt lur per."
A lur escuz firent lur lances briser,
les haubers sunt fors, ne sont damagez;
les vassals sont bons, nul ne chet a pez.
„Sainte Marie, dame!" dist Boves li alosez,
„dame, merci! les enfans me gardez."
A haut voiz escrie: „Vostre tenser lessez!"
Kant les enfans oierent lur ancez,
ignelement en paleis sont entrez;
kant ceo vist lur pere, contre est alez.
Kant urent mangé, Sabaoth est levez,
vint a Boun si demande congez.
„Sire," dist Sabaoth, „set ans o vus ai estez,
ke n'i vy ma femme ne mon heritez."
„Sire," dist Boves, „al congé deu alez,
a ta femme un mantele porterez,
tut de fin or batu e listez,
e un cope d'or de par moi le bailez,
unkes meilur ne fu trovez,
e duze anels de mon don la presentez,
unkes mellurs ne furent forgez."
A Boun e a tuz prent il congez;
a lai de pelerin s'est il alez.
Ore coile la voie Sabaoth li barbez
envers Civile a Terri li alosez,
mes od li n'ad nent enparlez.

CXCI.

Passe la mer Sabaoth le ferant,
a Rome a l'apostoile prent il penance grant,
pur ceo ke il out esté de sa femme tant.

3349 nus] ce — 3351 *statt* s *in* cops *nur ein Apostroph über dem* p — 3353 atenderent — 3358 lenfans — 3365 ans *fehlt* — 3370 de *fehlt.*

Puis vint a Sent Gile *e* vint a l'arbre *g*rant,
en nef entre si seglé a tant
ke il vint a Hampton a midi sonant.
A la porte vint de son paleis *g*rant,
encontre sa mulier e son fiz Robant,
p*ur* deu *e* p*ur* son no*n* quert il h*er*bergement
e p*ur* l'am*ur* Sab*aoth*, li chanu *e* li franc.
E dist la dame: „Ore ne faudrés nent."
Jeskes la sale venent errant.
„Dame," dist Sab*aoth*, le ch*evale*r vailant,
„B*oves* v*us* mande, li hardi combatant,
saluz *e* ameytez de p*ar* Sab*aoth* le f*r*anc,
e de par ses fiz q*ue* sont m*ul*t pussant,
e de la p*ar*t Jos*ian* o le cors avenant
e de p*ar*t le duc T*er*ri, vost*r*e chier enfant."
K*a*nt l'entent la dame, m*ul*t fu joiant.
„Veystes unkes Sab*aoth* le blanc?"
„Oyle, dame, *e* B*oun*, n'est pas longement,
e B*oves* v*us* enveie *un* mantele bele *e* g*r*ant,
tot est forgé a fin or lusant,
n'i ad meillur ci ke a Abilent,
e *duze* anels *e* un cope g*r*ant."
„E, sire, es tu dunc Sab*aoth* le blanc?"
„Oyl, bele dame, p*ar* Sent Lorant!"

CXCII.

K*a*nt l'entent, si li p*r*ent a regarder,
a rue de la buche conut le guerer;
lors corust la dame son seyn*ur* acoler.
Ore est Sab*aoth* a Hampton sur mer.
Ore devoms a B*oun* retoner.
Yvori ad un lers a Monb*r*ant la cité,
nul mur li tend*r*a, ja seit si bi*en* plané;
ungles out longes com ostur mué,
en son pais est Gebitus clamé.
Yvori li apele: „Amis, sa venez,
de vos enchantemens ai veu assez;

3393 de *fehlt* — 3394 de *fehlt* — 3397 fu *fehlt* — 3400 enveie] ueint — 3410 deuoms — 3413 oster.

si le chival B*oun* embler moi purrez,
assez v*us* dorrai chateus *e* richetez."
E dist li lers: „P*ar* Mahom! v*us* l'av*e*rez."
Ore est li gluz en chimin entrez,
e vint a Abreford, q*uant* fu anoytez;
com fust oysel, est le mur montez,
e vint a l'estable, n'i est demorez,
veit Arundel, le destrer pr*e*isez,
l'uis ad overt, n'ad clef demandez,
tant l'enchanta ke pris l'ad p*ar* les piez.
P*us* monte si est a Monbr*ant* alez
e vint a la cité a l'enjornez.
E le roi demene gr*ant* fiertez,
Mahon jure *e* Apolin, se de*us*,
ke en mal an est B*oves* entrez.
Les vallés B*oun* sont p*ar* matin levez;
k*ant* ne veyent le chival, m*ult* sont irez,
un garçon va a B*oun* si l'ad nunciez;
k*ant* B*oves* l'entent, p*ur* poi n'est ragez.
Ore v*us* lerrom de B*oun* p*ar*ler,
si en devu*m* a Sab*aoth* retorner,
k*e* gist en sa chambre pres de sa mulier,
sonja ke B*oves* estoit blescé,
le mestre os de sa quise li est br*i*sé.
Le sunge conte a sa fe*mm*e, q*uant* est veillé.
„Sire," dist ele, „trop avez demoré,
sa mulier ad p*er*du ou son destrer pr*e*ysé."
„Allas!" dist Sab*aoth*, „ore sui mal bailé."
Il pr*ent* sa palme *e* son burdon ferré,
*con*gé demande si est en chimi*n* entré,
jeskes a Abreford ne s'est demoré;
Sab*aoth* entre en paleis p*r*incipé.
M*ult* fu B*oves* de son venu lee.
„Mestre," dist B*oves*, „mu*n* destrer est amené,
le lers Y*vori* mu*n* destrer ad emblé."
„Allas!" dist Sab*aoth*, „trop ai demoré."

3422 le *ist übergeschrieben* — 3438 pret — 3441 est *fehlt* — 3448 *steht hinter* 3449.

Il prist son burdon, de le paleis est alé,
acoile sa voie par grant fierté;
unkes ne fine jeskes l'avespré.
Les chivals Yvori un garçon ad enbeveré,
e Sabaoth si est venu al gué,
ilukes s'asist li veil barbé.

CXCIII.

Kant Arundel le vist, bien li ad conu.
Sabaoth dist al garçon: „Si Mahom te doint salu,
dunt vint cel destrer? Unkes tel n'e veu.
Mustrez le derere, devant l'ai veu."
E dist li valet: „Tost le verras tu."
La croupe li torne de Arundel le quernu,
e Sabaoth legerement salt derere lui,
le burdon leve si ad l'autre feru
dejoste le oye, ke mort l'ad estendu.
Kant Sabaoth est monté sur le chival quernu,
dreit vers la cité est poignant venu.

CXCIV.

O haute voice escrie: „Yvori de Monbrant,
Arundel est pris; mal vus en est venant."
Kant Yvori l'entent, engrés est e dolent,
a haute voice escrie: „Montez, mi parent."
Tut *un* mil s'adubent vistement,
ke tuz enchacent Sabaoth li blanc,
devant les autres va Fabur elessant,
e sist sur le fiz Arundel le bruant.
E Sabaoth s'en fuist ignelement,
durement li chacent par mil *e* par cent.
Josian estut en paleis en haut mandement,
a une fenestre gard vers Monbrant
e vener vit Sabaoth sur Arundel corant;
ele vint a Boun *e* a Gui, son enfant.

3460 doint *fehlt* — 3462 le *fehlt*; de rerere — 3464 arudel; le *fehlt* — 3466 si] sil — 3467 entendu — 3468 *steht hinter* v. 3469 — 3471 en est] est en — 3472 e *fehlt* — 3474 *das* s *in* vistement *ist übergeschrieben* — 3480 mandement *fehlt*.

„Sire, fetes armer tuz *vus* gent,
Sab*aoth* enchacent Arabi p*ar* cent,
Arundel amene, dont estes si dolent."
„Adobbés *vus*, seyn*urs*," dit Gui l'enfant.
Bien *quinze* mil se dobbent a tant.
Le rei s'en ist primes sur un ferant
e Miles aprés sur *un* bauçant,
e B*oves*, le fiz Terri, sur *un* morant.
Estev*us* Fab*ur* Sab*aoth* ateignant,
primes li feri, q*u*ant le roi vint poignant,
e brise sa lance de l'espé trenchant,
e fiert Fabur sur son elme devant,
jeskes la buche le va defendant,
le haub*er*c rompe meyntenant,
tant com hante dure, l'abat mort sengl*an*t,
si monta la sele de le bon ferant
p*ur* reposer Arundel le corant;
ke il ne savoit, ke B*oves* vint a champ.
E Miles let coure si fiert *un* amirant,
B*oves*, le fiz T*e*rri, occist *un* geant,
e che*con* fist li son mort *e* recreant.
Le roi *com*mande: „Ferez avant!"
E cil si fierent tut meyntenant;
m*u*lt furent las, k'enchacé eurent tant.
E l'estur dure jeskes vespres sonant,
de la gent *Yvori* ne repeyrent *quatre* cent.
E Gui repeyre e Miles od l'eschec bel e gent,
jeskes a Abreford n'out recetement.
Lur p*e*re *e* lur mere sunt leez *e* joiant
de lur enfans, ke de bataile so*nt* venant,
deu honurent, ke forma Moisent;
a desarmer courent *cinc* cent.
Ore aforce le *con*seil de Monbrant.
„Beau fiz," dist B*oves*, „mal nos est *con*venant,
si n*us* ore e*n*gine le barnage g*r*ant.

3490 bautant — 3495 elme] escu — 3497 meytenant — 3498 hauce — 3501 sovoit; ke] si — 3506 E *fehlt* — 3507 ke chace enrant — 3508 E *fehlt* — 3510 e Miles *fehlt*; les chet — 3514 hon*e*rent.

Mandom Terri, qu'il nos soit aidant,
si dorrai vostre sour a Boun, son enfant."
„Sire," fet le roi, „tut a vostre comand."

CXCV.

Le roi ad un mesager mandé.
„Vos en irez a Civile la cité
si dirrez a duc Terri le honeré,
qu'el nus succure pur la su bounté."
Le mesager s'en torne, n'est demoré,
a Civile ad le duc Terri trové;
il li salue si l'ad aresoné.
„Le rois de Hermins a vus me ad mandé,
k'el soit par vus aidé e succuré."
„Par foi!" dist Terri, „volunters e de gre."
Ses homes mande par tut le regné,
quatre ducs e quatre contes i sont assemblé,
en lur compaignie checon dis mil armé.
Terri les apele si les ad aresoné.
„Seynurs, nos irrum en estrange regné,
ke jeo ne ose failer a Boun li alosé."
Son bon chival ad le duc mandé,
passent le tere e le ample regné
e vindrent a Abreford en l'ajorné.
Le roi s'en est a la tur pué
e veit la barnage de Civile la cité;
vint a son pere si li ad conté,
ke Terri vent od son baroné,
e respunt son pere: „Deu soit gracié!"
A tant sont descendu li chevaler sené,
Boves e Josian sont contre els alé,
e il lur conte, com Yvori lur ad gueré.
Respont Terri: „Mal lur est encontré;
ke fere compaignie ai o moi mené."
Ore dirrum de Yvori, li faus esprové.
A l'emdemain si est Yvori levé,
quinze amirals e quinze rois ad mandé,
e ceus venent volunters e de gre,

3536 en *fehlt* — 3552 est *fehlt.*

chivachent ensemble com gent devé,
jeskes a Abreford ne sunt aresté.
La noise oyerent cels de la cité,
le roi se escrie: „Adobbez vus, pur de!“
Ignelement e tot sunt il monté,
a portes s'en isserent serré e rengé.
Lors Yvori apele Judas e Masebré.
„Seynurs,“ fet il, „conseil me ert doné,
si jeo prenge bataile acontre Boun li alosé;
unkes tiel chevaler ne fust adobbé;
jeo sui le meylur de tut mun parenté.“
Dist li roi de Damacle: „Ore vus ajustez.“
Ignelement a chival c'est montez,
a haute voice escrie Boun l'alossez:
„Sire, duc Boves, un petit attendez.
Vus avez grant barnage en la cité,
e jeo ai sa dehors rois e amirez;
grant ert la perte, s'il soint ajustez.
Si cors al cors bataile otrere volez,
e si jeo su mort ou recreant e priz,
jeo vus frai roi e amiral jurez,
tut ma terre vus ert quite clamez
e le bel dongon de Monbrant la cité.“
E respont Boves: „Jeo vus di autretel
e la bataile vus otrai volunters.“
Lur mains tindrent, ore sont asuré,
ignelement se sont armé.

CXCVI.

Ore sont armé sur chivals de pris;
le gué passent, oltre se sont mis.
Boves recleyme deus, ke ne mentis,
Yvori recleyme Mahom e Apolins.
A tant sont monté lur chivals burnez,
grant cops se donent as escuz perciz,
haubers sont fors, ne ne sont rompez.

3555 e de *vor* com — 3564 ne *fehlt* — 3566 Damacle] macle — 3574 e] ke; piz — 3577 digon — 3580 tendrent — 3584 deix — 3585 recliyme; apolinis — 3586 A *fehlt*.

A coupes ke il donent l'espez sont frussez,
oltre se passent *que* nul ne chai.
B*oves* tret Morgelei, va ferir Yvori,
*gr*ant coupe li doune sur le helme b*ur*ni,
les pers *e* les flors B*oves* ad trenché p*ar* mi,
p*ar* devant l'arçon le chival attendi,
jeskes a tere le chival p*ar*fendi.
K*a*nt le chival le sent, *Yvori* chai;
il se releve *e* B*oves* descendi,
ke ne voit ke Arundel fust honi.
K*a*nt le voit Yvori ke B*oves* descendi,
l'espé t*r*ait, *gr*ant coup li feri.

CXCVII.

A mo*n*t sur le helme, ou l'or i fu,
peres *e* flors ad il abatu.
E B*oves* out honte ke il li out feru,
a tor F*r*ançois li fert p*ar* v*er*tu,
le col li rompe, le chef li ad tolu;
le cors chet a t*er*re, le alme a Belsabu.
K*a*nt ceo veient paien, al gué sont feru,
e le roi Gui turne son destrer kernu,
e B*oves* remeynt, al destrer est venu,
e Miles i vynt com vailant *e* pruz,
a cele passage est l'estor dotus.
Gui le roi broche si ad Bralu feru,
le rei de Damascle, ke fiz a B*r*andon fu.
Bien firent François *e* p*ar* *gr*ant v*er*tu;
Miles let coure, un roi ad abatu.

CXCVIII.

Un altre occist B*oves*, le fiz T*er*ri,
e le terz lur abate Sab*aoth* le flori,
e T*er*ri de Civile un admirail occist.
E B*oves* de Hampton tel coup ferist,
q*ue* en poi de hure fust l'estur abaudi;
jeskes un ewe les Sarzinis coili.

3592 sur *fehlt* — 3601 i] I — 3604 tor] corn de — 3607 paien *fehlt* — 3610 i] I — 3618 ciuili.

Françoïs i firent com pruz e hardiz,
treis amirals e *quinze* rois unt pris;
ore s'en vunt a Monbrant de pris.
Dist l'amaçur, li baron sarazins:

CIC.

„Si vus volez aver la terre de Monbrant,
des armes a paiens armer vus covent.“
François sunt armés, li chevaler vailant.
Dist l'amaçur de Cordes: „Jeo iray devant.
Si ben volez, jeo serrai cristien
e crerai en deu e lerrai Tervagant.“
E les *quinze* rois lur dient autretant.
A cele parole brochent avant,
l'amaçur entre primes en Monbrant
e le roi Gui aprés ignelement,
o li *quinze* mil, ke li vunt suant;
dehors est Boves, ke fet martir grant.
Kant ceo virent paiens, mult sont dolent,
la porte coliz avalent errant;
e le roi Gui s'est dedens entrant,
o li *vint* mil chevalers vailant.
A paleis Yvori est venu meyntenant,
e paiens li virent si sont turné fuant,
n'esparnient a petis ne a grant;
si deu ne cleyment e baptisement,
jamés ne verrunt femmes ne enfant.
A tant estevus le duc Boves venant,
en la cité entre o tut sa gent,
e le roi Gui li va encontrant.
„Sire,“ dist il, „jeo vus rent la terre de Monbrant.“
„Bel sire,“ fet Boves, „merci vus rent.“
Josian mandent a Abreford le grant
e tuz clers e eveskes sachant,
e cil sont venu, ne demorent nent;
le roi de Damacle mandent ensement.

3622 i] I — 3625 lamatur; sarezinis — 3626 aver *steht am Schluss* — 3627 uus couent auer — 3629 la matur — 3634 la matur — 3644 nespar-ment — 3645 ne *ist übergeschrieben*; cleyment e] lur cleyme — 3646 nen *statt des zweiten* ne — 3653 *E* a tuz.

Ke *crist*ienté voit aver, n'est de reyn p*er*dant,
mes li funt baptiser debonerement.
Dist li roi de Damacle: „Oyez mo*n* semblant:
jeo voil estre *crist*ené si lerrai T*er*vagant."
Dyent les altres: „Si volu*m* ensement."
Dist Boves: „Aportés avant T*er*vagant."
E cil l'ont mis tut en esteant.
„Maho*m*," dist B*oves*, „unkes ne fustes vailant,
hui en ceste jor freez v*er*tu *g*rant."
Hil p*r*ist un mace si fiert Tervagant,
ewe beneit gette l'eveske Morant:
une ruge mastı*n* s'est torné fuant.
„Ore veez," dist B*oves*, „en ky estes creant."
Dist li roi de Damacle: „N*us* creom malement,
e issi avant firent nos parent;
ke mes en li creit, deu li acravant!"
Dyent les rois *e* li *quatre* amirant:
„Ne li crerom mie en tut n*ost*re vivant."
Tost mandent lur fe*m*mes *e* lur enfant,
mandent lur amis *e* tuz lur parent,
e ceus venent de gre *e* debonerement.
Ne fist unkes deu clerc si bi*en* lisant
ke v*us* set dire, tant est l'asemblé *g*rant;
m*u*lt est me*r*veyle la *g*rant baptisement;
bi*en* dure *quatre* moys ke ne fist fenant.
Bi*en* les s*er*mo*n*ne l'eveske Morant,
tant les s*er*mone ke tuz sont plorant
e batirent lur coupe si sont repentant.
Dampnedeu ad joie *e* le deble est dolent.

CC.

Ore oyez, cu*m* B*oves* est sené:
il mande l'apostoyle, *e* il vint a grez,
met soi en l'ewe si est syglez,
od li *deus* eveskes *e* autre clergez;
jeskes a Monb*r*ant ne sont targez,
la pape de Rome i est arivez.

3661 Boves] gui — 3679 *das* i *in* baptisement *ist übergeschrieben* — 3680 *steht hinter* v. 3681 — 3684 dampne; est *fehlt* — 3687 est] sont.

CCI.

Encontre li venent li petit *e* li grant.
Le jor fu pentecoste, la fest grant.
Il funt aporter la corone avant,
e il l'a beneit, l'apostoile franc,
sur le chef la mist a Boun le combatant,
aprés corona Josian o le cors avenant;
grant joie fu la demené a tant.
Estevus *quatre* mesagers devant le roi venant,
a haute voice escrient: „Ou est Sabaoth le franc?“
Kant l'entent Sabaoth, leve en esteant.
„Jeo sui ceo,“ dist il, „ke vas demandant?“
„Le roi desherite ton fiz Robant.“
Kant l'entent Sabaoth, engrés fu *e* dolent.
Dist Sabaoth: „Ore va malement:
le roi moi desherite, ne me let nent.“
„Amis,“ dist Boves, „atendez ceste an.“
„Sire,“ dist Sabaoth, „tot a vostre comand.“
Sabaoth dist a mesager: „Arere va a tant,
ditez a ma femme *e* a mun fiz Robant,
ke il moi attendent a la roche grant.“
Le mesager s'en tornent, ne sont demorant.
Mult fu la joie *e* le barnage grant;
la curt dure *deus* moys pleynement,
l'apostoile memes se va remuant.
Boves est remis a la curt de Monbrant.
Estevus le duc Terri, ke li vint devant.
„Sire, si vus plet, le congé vus demand.“
„N'i irrez ore,“ dist le roi de Monbrant,
„en Engletere irrom succure Robeant.“
Dist le duc Terri: „Tut a vostre commant.“
Le roi se aparaile *e* fet venir sa gent;
pur garder sa tere lessa *dis mil* sergant,
o li amene *quarante* mil chevalers vailant.
Ore va en Engletere Boves le gent,
o li va Terri *e* ses *deus* fiz bonement,
Sabaoth li veil *e* ment chevaler vailant;
e rivent a Coloynie od l'eveske Morant.

3697 grant fu la joie — 3714 laposteile; va *fehlt* — 3721 se] sa.

CCII.

Ore segle li rois tut a bandon,
e venent a Hampton en sablon,
la dame vint encontre *e* Robeant le blu*nt*.
Q*u*ant li voit li rois, si li ad mis a reson.
„Coment avez erré, sire, gentilz hom?“
„P*ar* deu! sire, le roi ad tot kant q*ue* n*us* tenu*m*.“
„P*ar* mu*n* chef!“ dist B*oves*, „n*us* v*us* le veinterum.“
Ceus de la vile vu*nt* a espo*r*on
a Londres la cité *e* content de Boun
e de so*n* g*r*ant oste, unke tel ne vist ho*m*.
Q*u*ant l'entent li rois, si li sua le front,
p*ar* tut en Engleto*r*e mand ses barons.

CCIII.

Il oyerent la novele *e* venent volu*n*ters;
jekes a Londres ne sont atargez.
Ly rois les vist si les ad aresonez.
„B*oves* est venu si ad corone a chef,
son fiz ad les He*r*minis tuz a justiser.
Jeo qui ke il vint p*ur* moi guerer
e jeo moi doute de la mort ap*r*ocher.
Jeo ai une file, ke est mu*n* he*r*iter,
jeo la dorrai son fiz, si v*us* me loez.“
Dient les contes: „S'est bien g*r*antez.“
L'eveske de Londres ad le roi mandez
e quatre contes, uncles a B*oun* le senez;
e cil sont tost a Hampto*n* alez,
a B*oun* dulcement unt del mariage contés,
e le roi saluent, co*m* oier purrez,
de part le roi Edegar, lur sire naturez.
K*a*nt B*oves* veit ses unkles, si les ad beisez;
les noveles del mariage unt co*n*tez.
„Seyn*ur*,“ dist B*oves*, „m*u*lt li me*r*ciez,
mes jeo n'ose pas; je qui ke il soit corociez,
pur ceo ke il ad Robeant si desturbez.“

3728 abaudon — 3730 Lademain, ain *ist wegpunktiert, dafür* e *übergeschrieben* — 3731 mist — 3733 tot kant] tant kanc — 3736 la] a la — 3737 E content de; tel *fehlt* — 3752 e *fehlt* — 3755 *E* de p*ar*t; sire] pere — 3756 veint.

„Nanil," funt ses uncles, „ne l'ad en pensez."
Cel nuit les *con*tes l'i unt amenez;
mes ne vint a Londres si poverement conreez
ke ne seient p*ar* nu*m*bre *vint* mil armés.
Devant le roi venent tuz lecez;
e le roi veit B*oun* si ad le chef levez.
„Venez sa, sire roi, si moi beysez,
si durrai a v*ost*re fiz ma file honorez."
Q*u*ant l'entent B*oves*, m*u*lt li ad m*er*ciez.
E dist li roi Edegar: „De mal su hastez.
Fetes Miles, ton fiz, devant moi mener,
ke ma file li av*er*a a ber."
A la chapele les fet il esposer;
l'eveske de Londres fet le mest*er*;
p*us* les remenent a paleis principé.
Dist li roi Edegar: „Miles, sa venez!
Doné v*us* ai ma file *e* mon regnez."
„G*r*ant merci, beau sire," dist Miles li senez.
Devant les barons est Miles coronez.
Estev*us* a ceo jur est le roi deviez,
e l'alme s'en va a dampnede*us*.
La nuit ly veilerent deskes ajornez,
a l'emdemain est le cors enterez.
P*us* funt Miles estre coronez;
barons *e con*tes il sont asemblez,
ap*rés* manger li funt feautez.
Ore est B*oves* roi coroné
e ses *deus* fiz, com deus out destiné,
de tuz lur enemis sont il bien vengé.
Quinze jors i durent *e* pus sunt returné.
B*oves* ad son fiz a Sab*aoth* comandé,
e il ad replevi *e* p*ar* p*a*role juré,
ke ne li faudra jor de son heé.
Le rois s'en torne vers Hampt*on* la cité,
venent a porte, al nef sont entré,
naggent *e* syglent tot a randuné,

3761 ne l'ad] nad — 3762 qu'il ad *zwischen* nuit *und* les — 3763 conreez *fehlt* — 3764 seient] sunt — 3765 letez — 3775 prncipe — 3778 merci *fehlt* — 3781 *folgt auf* 3782 — 3790 i] I — 3792 il] si li — 3796 arandue.

par deça Coloynie si se sont arivé,
de aler en son pais Terri ad pris congé;
ne se verunt mes en tretut lur heé.
Cele nuit vint Boves a Coloyne la cité;
e al matin ad congé demandé,
e repassent les terres e les contrés
e venent a Rome, la bone citez.
La fist Morant erseveske de son regnez.

CCIV.

Et Boves e son fiz venent errant.
Entrent en mer si vunt siglant,
unkes ne finerent jekes a Monbrant
e muntent en paleis de marbre lusant,
trovent la reyne malades gesant.
Ele veit son seynur si li apela avant.
„Sire, mult sui malades, ne dorrai longement."
Kant l'entent le roi, a poi n'est desvant.
„Dame, si vus murgez, jeo murrai ensement."
„Sire, ke tendra vos riches cassemens?"
„Dame, jeo n'en ai cure, a deu lur command;
la merci deu, uncore ay trois enfans,
ke purrunt tener nos riches cassemens."
L'erseveske fet apeler errant.
„Fetes a ma dame tut son command."
E respont l'erseveske: „Sire, bonement."
Il l'ad confessé e dist son talent.
Boves est alé vers son afferant,
en l'estable li trove freit mort gesant;
ignelement s'en torne tot en plorant,
son fiz Gui encontre si li dist bonerement:
„Ja est mun chival mort, ta mere mort la eyns."
Quant l'entent Gui le roi, pur poi perde le sen
e vent devant sa mere si la est confortant.
„Dame, vus occiez mun pere le vailant;
il fet tiel duel, unkes ne vi si grant."

3799 uernt — 3801 e *fehlt* — 3814 uostre riche cassement — 3815 n'en ai] nai — 3817 riche cassement — 3818 Son eueske — 3820 son eueske — 3827 le sent.

„Beau fiz," dist ele, „apellez B*oun* avant."
Li enfes B*oun* apele, *e* il vint corant.
K*a*nt veit la dame, entre ses bras la p*r*ent,
a dampnedeu *com*mand Gui, lur enfant.
Ja morust la dame *e* B*oves* ensement;
les almes aportent les angles as *in*nocens.
Cel nuit veilerent, jeskes a l'endemain.
Le rey ne voit mie, ne li vent a talent,
ke il gisent en t*er*re, com funt altre gent:
un sarcue lur firent de marbre lusant,
a must*er* les aportent eveskes *e* rois g*r*ant;
a l'esglis ke fu fet en l'onur Sent Laurent.
Gui se fet coroner o l'onur de Mo*n*br*a*nt.
Deus n*us* garist, ke fist le firmament!
N*ost*re chançon finist, ne dure plus avant;
jeo ne v*us* dirrai plus en dist ne en chant.

CCV.

Issi finist la geste, ke bi*en* est *com*plie,
de B*oun* de Hampt*on* o la chier hardie.
Jeo le v*us* ay lui *e* v*us* l'avez oye.
Rendez m'u*n* s*er*vise si freyez curteysie.

3833 br*a*ns — 3835 ici *vor e* — 3837 jeskes] che*con* — 3842 lesgles; lauront — 3843 *E* Gui — 3845 chacon — 3848 de B*oun zwei Mal.*

Anmerkungen.

4. *bons* „tüchtige", vgl. *bontez* v. 10.

22. *iré en. En ire* der Hs. ist unwahrscheinlich, weil dann der Grund der Betrübnis nicht angegeben wäre.

47. *afie.* Ueber diesen Imperativ s. Tobler, Verm. Beitr. I, 25—26. Wahrscheinlich gehört auch hierher: *jeo te vodray loyer ke tu devins le home Boun* v. 1823, wo *devins* wohl = *devien* mit unorganischem *s* steht.

51. *alez.* Die Dame redet hier den Boten in der 2. Pers. Plur. an; vorher, d. h. v. 47 sq. und nachher, d. h. v. 57 sq. in der 2. Pers. Sing. Ein derartiger Wechsel findet sich mehrfach, z. B. v. 99 sq., 116, 147, 151 sq., 154, 184, 281, 726, 1041, 1125, 1246 sq. u. s. w., ja sogar zwischen Subj. und Präd., wie in: *tu dist avez* v. 511; ähnlich in v. 1043 (B) und v. 2216. Zu vergleichen ist *de ceux querez ton counseil* Bozon S. 177—178; *Pur la cote ke tu avez, averez mun purprin* Horn 3971 (H); *tu fustes moyne jadis* Langtoft II, S. 76; *ne te grevez mye* ib. II, 270. Beispiele aus andern agn. Texten giebt Suchier, St. Auban S. 8—9; aus festländischen Schliebitz, Die Person der Anrede in der franz. Sprache. Diss. Breslau 1886, S. 13 sq. und Förster, Anm. zu Rich. li B. v. 969.

58. *de chevalers. De* nach Kardinalzahlen ist nicht selten, z. B. v. 566, 568, 3293; sonst: *trente mil de barons* Jourd. de Bl. 1624, *c. mile d'adoubés* Do. de May. 8107; *avroit od lui de cevaliers Quarante* M. Brut 3047; *Si regna d'ans quarante et trois* ib. 3842; .vii. xx. *de chevaliers* Rich. li B. 2658; *auroit deus cens d'ocis* Guill. de Pal. 4056 u. a.

se facent. Besser wäre *ses face.*

64—65. Ueber die Aenderungen s. Metrik XLVI.

75. *Retefor.* Derselbe Name erscheint in v. 77, doch weiss ich nicht, welche Stadt damit gemeint ist. E (122) hat *Rifoun*, W (518 I) *Calys*, in N fehlt der Vers; bei v. 77 wiederholt W *Calys*, die beiden anderen Fassungen haben keinen Namen.

80. *tramist* statt *premist* der Hs. wird durch den Sinn erfordert; in WN und E nichts entsprechendes. *Trametre*, übersenden, fehlt bei Godefroy, steht jedoch bei Burguy, vgl. noch: *Va i tost, sans delai; Par Saint Remi! ne autre n'i trametrai* Og. de Dan. 9253; *Li rois tramist al duc mesage* Phil. Mousk. 3196 u. a.

86. *Od.* Das *e* der Hs. giebt keinen Sinn; auch N hat „mit hundert Mann".

quater. Dieselbe Abbreviatur wie bei *messager*; dass. v. 359, 473, 479, 574.

98. *vus me aportés.* Der Reim verlangt *-er*, also etwa: *venistes aporter.* Der Vers nur bei E: 'und weil Du ihre Botschaft ausrichten wolltest'.

105. *tent* (Hs. *tut*). *Tenir* ist in dergleichen Wendungen stehend, z. B. *Dreit a Paris tenent lur curs* Dues de N. 3917; *Le chemin ting a destre* Ruteb. II, S. 26; *Vers li tig ma voie* Th. fr. au m.-â. S. 44 u. a.

113. *Il vus par mei mande.* Die Stellung ist auffällig, wenn auch nicht gerade sprachwidrig, da *vus* ebensowohl die satzbetonte, wie die satzunbetonte Form sein kann; sie findet sich noch: *Jeo vus ore mustrai* v. 283, *vus pri ke moi ma tere rendez* v. 300.

127. *a saver.* Ueber *faire* mit *a* und dem Inf. s. Soltmann, Der Infinitiv mit der Präposition à im Altfranz. Frz. St. I, S. 398. Man könnte jedoch auch *asaver* schreiben; vgl. v. 1370, 2520.

138. *mounta un destrer. Monter* wird bei agn. Autoren zuweilen, wie noch jetzt im Englischen, mit einem Acc. verbunden; so hier und v. 863, 1742, 2295, 2686, 2726, 2920, 2965, 3193, 3422, 3499, 3586; *muntent les destrés curantz* St. Edward 274; *Mountez le destrers* Langtoft II, 202 u. a. Dasselbe gilt von *entrer*, vgl. v. 39 und 1925. Dies sogar bei den mit *estre* gebildeten perfektischen Zeitformen, z. B. *est le mur montez* v. 3422; *Entrez sount sa chaumbre* Langtoft I, 96; *Danays . . . sunt sa terre entré* ib. I, 300. Daher kann in v. 1274 das *ke* der Hs. beibehalten werden.

142. Unter den Varianten ist *ora* einzufügen.

mourra. Mounta der Hs. ist wohl ein Schreibfehler. Auch E (v. 205 bis 210) spricht hier einen ganz ähnlichen Gedanken aus.

148. *prent . . a destendre.* Nach Analogie des me. *begin, gin* brauchen agn. Autoren mit Vorliebe *prendre* und *comencer* mit *a* und dem Inf. im Sinne des Verbum finitum, jenes z. B. v. 228, 430, 451, 622, 739, 902, 1020, 1024 (B), 1072 (B) u. s. w.; dieses v. 266, 290, 439—40, 667, 668, 731, 752, 865, 881 u. s. w.

152. *vodrai . . . prendre = prendrai. Voleir* mit dem Inf. wird in agn. Texten häufiger verwandt als auf dem Festlande, nämlich nicht nur, um den Konjunktiv zu umschreiben, wie v. 674, 2071, oder das Futurum, wie v. 645, 728, 1572, 1609 u. ö., sondern auch im Sinne des Verbum finitum, und zwar sowohl in affirmativen Sätzen, so hier und v. 296, 323, 324, 673, 1364, 1484, 1622, 1676, 1822, 2264 u. ö., als auch in negativen, so in v. 402, 427, 866, 1107, 1666, 2041, 2374, 2375, 2524 u. ö. Auch dies ist eine Erscheinung, welche sich im Me. sehr häufig findet.

157. *plus* fehlt in der Hs., ergiebt sich jedoch aus N (Kap. 3): 'wären wir unser mehr Waffengenossen'; W (519 II) hat: 'wenn ich Ueberfluss an Macht hätte'; in E fehlt der Vers; vgl. S. XLI.

164—165. Die Stelle ist sicher verderbt überliefert. Das *vnder* der Hs. am Schluss von v. 164 giebt keinen Sinn; der Abschreiber ist offenbar in die vorangehende Zeile geraten und hat dann offenbar auch den Vers 164 zum Teil noch einmal hingeschrieben. Von den Bearbeitungen hat E: „aus seinem Sattel hob er ihn und warf ihn zu Boden" (233—234); N hat

„und gab ihm einen so gewaltigen Hieb, dass er vom Pferde geschleudert wurde [dass er ihn vom Pferde zur Erde schleuderte *γδ*]“ (Kap. 3, S. 211); W weicht ab. Die Aenderung in v. 165 nach N.

167. *Tot sei* (Hs. *su*). Ueber diese Konstruktion s. H. Johannssen, Der Ausdruck des Konzessivverhältnisses im Afr. Diss. Kiel 1884, S. 52. Ebenso v. 2271; *tant* statt *tot*: v. 419, 1452; *ja*: v. 2059, 2234, 3412. Nach der Anm. zu v. 751 wäre aber auch der Ind. (*su*) nicht unmöglich.

170. *emperur. A le duc*, wie die Hs. hat, ist unmöglich; es ist vielleicht für *a lui* verschrieben.

174. Wahrscheinlich ist vor und hinter v. 174 je eine Zeile ausgefallen. In der ersten wurde berichtet, dass Gui mehrere der Leute des Kaisers tödtete. Dies ergiebt sich aus v. 181—182 und aus dem Umstande, dass auch E an der betreffenden Stelle (248) erzählt: „dreihundert Köpfe schlug er mit dem Schwert ab“; ebenso N (Kap. 3) „dass er in kurzer Zeit sechzig Ritter tötete.“ Die zweite Zeile enthielt die Mitteilung, dass die drei Begleiter des Grafen (vgl. v. 141, 157) erschlagen wurden, wie man aus v. 178 und aus dem Bericht von W (519 II): „indem sie ihn mit zehn Wunden durchbohrten und seine drei Genossen töteten,“ erkennt.

178. *mort jetté* (Hs. *a mort*) ist der stehende Ausdruck, vgl. v. 2314, 2927, 3139; Rol. 1341, 1971, 2058, 2995 u. ö.

182. *si le vus plest.* Ueber das Acc.-Objekt bei unpers. *plaire* s. Gebhardt in Ztschr. f. rom. Ph. 20, 39. Dieselbe Konstruktion v. 200.

198. *m'envoia.* Die Hs. hat dafür *voia* (s. Metrik), doch ist *me* für den Zusammenhang nötig; auch steht „sandte mich“ in N (Kap. 3) und E (284); man könnte auch *me voia* lesen.

213. *a poi ke il chauncele.* In Sätzen mit *a* (*por*) *poi* (*que*) steht zwar auch in unserem Denkmal meist *ne*, z. B. v. 502, 1165, 1819, 3435, doch fehlt dies auch noch in: *a poi son quer est crevé* v. 716 und *le soldan Saladyn a poy les ad conquis* Langtoft II, 104.

215. *bordele* als Fem. auch von Godefroy belegt.

228. *repeirer* entspricht in dieser Bedeutung genau dem engl. *to repair.*

230. *tu fras . . tuer.* Die Umschreibung des Verbum finitum durch *faire* und den Inf. (vgl. Tobler, Verm. Beitr. I, 19—22) ist in agn. Texten, vermutlich durch den Einfluss des Englischen, sehr gebräuchlich. Sie begegnet z. B. v. 234, 237—39, 334, 352, 448—449, 649, 799, 807, 887, 1044, 1070, 1567, 1669, 1675, 1806, 2286, 2523, 3006, 3326. Bemerkenswerter Weise auch im Passiv, z. B. *Ke jeo ne sey fet pendre ou escorcher* v. 1043; *le destrer . . . fu fet a deuz cheynis lier* v. 1440; *comence a merveiler Pur quoi il fust fet si forement enyverer* v. 1592.

258. *a destre. Au tertre* der Hs. giebt keinen Sinn; das richtige ergiebt sich aus W (520 IV): „er blickte etwas nach der rechten Hand“ und aus N (Kap. 4, Hs. *γδ*): „da ward von ihm nach der rechten Seite gesehen“; E weicht ab.

263. *su* statt *fu* der Hs. (in den Varianten nachzutragen) ergiebt sich auch aus dem Sinn.

275. *ribaud.* Die Hs. hat *truaunt*; da jedoch dies Wort auch v. 276, und zwar im Reim vorkommt, so hat an unserer Stelle in der Vorlage wohl ein anderes Wort gestanden, und zwar mit Rücksicht auf v. 281 und 283 wahrscheinlich *ribaud.* Auch die Bearbeitungen lauten in v. 275 und 276 verschieden; in v. 275 hat W „fauler Bursche", E „Faullenzer", N fehlt; in v. 276 hat W „Schuft", W „gross ist Deine Verächtlichkeit", E weicht ab.

283. *jeo su pas.* Die Negation *ne* wird in agn. Texten mehrfach ausgelassen, wenn ein Füllwort vorhanden ist, und zwar sowohl, wenn das Füllwort dem Verbum vorangeht, wie v. 1418, 1625, 1662, 1854, 2320, 3564, als auch, wenn es folgt, wie v. 816, 973, 988, 1536, 3117. Dagegen ist in *Vus sont le robes ke sunt en la cité Jeo en averai le vailant de un dener* v. 2840 *ne* wohl nicht zu entbehren. Einige weitere Beispiele für die Auslassung: *ele me noma mye* Ipom. v. 1148; *Ele remeint guerres haité* ib. 1296; ebenso ib. 925; *Ke aient garantie n'evesque ne abbé* Destr. de Rome 190; *Les Brettouns a Gete s'acordent ren* Langtoft I, 70; *Si bele creature fu nule part trové* ib. I, 134; *Nes un, si noun enfaunt, demorrayt a mesun* ib. I, 250; *unkes par sa folye Perdist ren* ib. I, 370; *Hardeknout . . se paye pas de tant* ib. I, 370 u. a.; ja sogar: *K'ele demande fors reisun* Ipom. 2440. *le ray Richard fors carbuns i trovait* Langtoft II, 80. Auf dem Festlande häufig bei *neient* (s. Perle, Ztschr. II, 18); selten sonst, z. B. *avés vous point l'anel?* Brun de la Mont. 3175. Dies noch im 16. und 17. Jahrhundert (vgl. Huguet, Syntaxe de Rabelais S. 264—266; Bastin, Ét. sur les principaux adverbes. Paris 1891 S. 12). Im leichteren Stil auch heute noch, wenigstens in der Frage, z. B. *crois-tu pas en Dieu?* Musset, Don Paez II; *Connaîtriez-vous point . . une maison sans porte* ib. III; *a-t-on pas trouvé une ou deux femmes* Ders., Marrons du feu Sc. 1; *Disiez- vous pas tantôt que . . .* Augier, L'Aventurière 4, 4 u. ö. In *Ma femme va pas mal* Droz, Une femme gênante S. 127 soll nur das Adverb „schlecht" verneint werden.

292. *congé cele dame acoler.* In agn. Denkmälern findet sich ab und zu der reine Inf., wo sonst im Afr. der Inf. mit *de* oder *a* Regel ist, z. B. statt *de* mit dem Inf.: *Moult se peine destruire sainte cristienté* Destr. de Rome 1175; *Dreit est ke cil en cit la peine Ki les autres träir se peine* Josaphaz 1500; ähnlich St. Edward 519 und Langtoft I, 252; *Une haute feste . ., K'il furent mut acustumer Mut richement fere celebrer* ib. 1646; auch wohl in: *Ne me tolez ceste duçur, En un angle de cest päis Volenters remeindre tuz dis* ib. 2035; *Seint Pere a poer Vuu muer e reachater* St. Edward 1566; ähnlich Langtoft II, 330; *ad talent Le chastel defendre* ib. I, 140. Daher auch in unserem Denkmal: *tretuz li manassent la teste couper* v. 1607; dass. v. 1612; statt *a* mit dem Inf.: *Chascon garde bien faire* Destr. de Rome 702; *out mis entente Conquere tresor* St. Edward 1135; ähnlich ib. 4452; *moines mettrunt peine e cure Deu servir* ib. 1708; in unserem Text: *começa plurer* v. 325, und dieselbe Konstruktion v. 1077, 1105, 1365, 1428, 1459, 1605, 1671 u. ö. *Un treson prent purpenser* v. 2065; ähnlich v. 2355, 2783. Dergleichen Erscheinungen begegnen übrigens einzeln auch auf dem Festlande.

294. *volez = voliez* (s. Anhang *Ie*). Dies ergiebt sich aus dem Sinn

und aus N (Kap. 4): „und weil Du nicht fragen wolltest noch um Erlaubnis bitten"; W und E übertragen freier.

327. *estevus.* Die bekannte Formel ecce vobis erscheint in B stets etwas entstellt, so hier und v. 485 *est veus,* v. 895 *est veu,* d. h. der Kopist machte daraus „ist, wird gesehen"; in v. 462 steht *esteüt.* Da aber in D stets *estevus* steht, z. B. v. 1491, 1652, 1916, 2646 u. s. w., so habe ich diese Form überall eingesetzt.

329. *o or freis.* Die bei weitem gebräuchlichste Präposition in derartigen Ausdrücken ist *a*; zahlreiche Beispiele giebt Godefroy unter *orfrois,* doch belegt er auch aus einem alten Glossar: *Ourlet ov orfrayt.*

332. *le fin maveis. Fin* erscheint im Afr. mehrfach in der Bedeutung „ganz, völlig", z. B. *pour fin noient* Renart 9, 1685; Do. de May. 3895; weitere s. Godefroy. Letzterer giebt an, diese Verwendung begegne bis zum 17. Jahrh.; auch nach Darmesteter und Hatzfeld ist sie veraltet, sodass Sachs sie nicht anführt. Richepin hat sie jedoch wieder aufgenommen, z. B. *en es-tu sûr, fin sûr?* Le Chemineaux 4, 5.

339. *si a moi ne le rendez.* Die Hs. hat *si ne le a moi rendez,* doch darf das unbetonte *le* wohl nicht vom Verb getrennt werden, obwohl auch Bozon schreibt: *le venour se tant assure qe . .* S. 36 (Hs. B: *taunt se*).

356—357. Ueber die Veränderungen s. Metrik XLVI.

357. In den Varianten *ches* Druckfehler statt *cher.*

360. *lur marchandies fet.* Ueber die Umstellung s. Metrik XLI.

368. *chenue* statt *chevuz e* der Hs. ergiebt sich aus W (521, VII): „er war ein alter grauhaariger Mann"; aus N (Kap. 5): „er war ein alter Mann und weiss an Haaren"; in E fehlt die Stelle.

369. *en val* l. *enval.*

370. Hinter diesem Verse steht in N (Kap. 5) und E (517) „sein Weib war tot, die Marage hiess"; der entsprechende französische Vers (etwa *Sa feme fu morte, que out a nom Marage*) war aber bereits in z verloren gegangen, fehlt daher nicht nur in A, sondern auch in W.

377. *Oveskes.* Es ist nicht nötig, *eus* dahinter einzufügen, da *avucc* nicht selten als Adverb vorkommt (Godefr. 8, 251), wie noch jetzt familiär.

392. *en prist.* Die gebräuchlichste Konstruktion wäre *l'en prist,* vgl. jedoch v. 431, 764 und 1356.

398. *la tei dorrai.* Dieselbe Zusammenstellung betonter und unbetonter Formen des persönl. Fürwortes: *le mei tollez* v. 556 und *le moi mustrez* v. 854.

404. *mut* = *muet.* Die Hs. hat *uint,* was keinen Sinn giebt. Das richtige ergiebt sich aus N (Kap. 5): „denn die Maus [Ameise CD] vermag sich zu rühren, doch Euer Gott ist dazu nicht im Stande". Derselbe Kopist, der *vint* las, hat dem entsprechend auch das Tempus von *fet* geändert. In E und W fehlt die Stelle.

419. *oseit.* In einem Relativ- oder einem determinierenden Satze, der sich auf einen negativen Begriff bezieht, hat auch unser Denkmal meist den Konjunktiv, z. B. v. 49, 55, 698, 874, 1014, 1224, 3257. Daher ist auch in v. 1083, in v. 1434 (*osa* = *osast*) und in v. 2141 (*prist* = *pre*[*s*]*ist*) dieser Modus anzunehmen. Statt dessen findet sich, wie auch

auf dem Festlande einzeln das Imp. Fut., z. B. v. 545 und 1004 (B). Aber auch der Indikativ erscheint hin und wieder, z. B. ausser an unserer Stelle noch: [*ne*] *troverent home vivant ke lor soit dire tant ne kant* v. 1633; *Unkes ne fu oysel . . . Ke a li se tent* v. 2511; *Ne fist unkes deu clerk si bien lisant, Ke vus set dire* v. 3678. In andern agn. Texten: *Ainc payen ne l'i vist, ne l'i covint trembler* Destr. de Rome 138; *N'a cist ki n'est muntez* St. Auban 1420; *nule melodie K'œn ad öi . . . Ne vaudreit pas un esporun* Josaphaz 2021; *n'ad ren ke nus pussum fere . . . Ke fet n'avum* ib. 2307; *n'ad nul ke ad talent* Langtoft I, 140; [*ne*] *trove nent plus . . . K'il n'ad complye* ib. I, 264; *N'i ad cil de vos ke n'ad byen power* ib. II, 330; hierhin ist auch zu rechnen: *N'i ateint nul al cop ke la teste ne* (*n'en* C) *prent* Horn 1625. So erklärt sich auch in der Oxforder Hs. des Rolandsliedes: *nen ad remes paien Ne . . . devient chrestien* Rol. 102. Dies auch auf dem Festlande nicht ganz unbekannt, vgl.: *que unc fëist* (sc. Gott) *rien En cest siecle qui n'est a bien* Ducs de N. I, 80; *N'i a celui ki n'a forment juré* Alisc. 7012 u. ö.

turner ist hier gleich frz. *torneier* (s. Anhang *Ie*), vgl. N (Kap. 6): „der gewagt hätte, gegen ihn zu turnieren oder zu tjostieren"; ähnlich W (522 VII) und E (584).

420. Vor *estoit* ist vielleicht *or* oder *estevus* zu ergänzen. In W und N beginnt der Satz mit: „In jener Zeit."

en pais. Der bestimmte Artikel fehlt in unserem Denkmal häufig, wo man ihn erwartet, z. B. *Le bref prent en poin* v. 904; *Desuz orealy li ad tel cop doné* v. 1052; *en paleis entre* v. 1394, ähnlich v. 3018, 3098, 3449, 3480 und 3808; *en qer fu eyté* v. 1403; *porterai le jus aval en celer* v. 1548; *Outre col Miles* v. 2108; *pernent en chastel entrer* v. 2355; *Josian est en loge remis* v. 2709; *Vastal ad sons mandé* v. 2908; *checon abat suyn* v. 2932; *Le quel de vus est eynez* v. 3107; *ad senestre costé* v. 3134; *La veysés Les uns . . . sur altre verser* v. 3145; *li abate en laris* v. 3248; *venent a Hampton en sablon* v. 3729. Dagegen erwartet man das Fehlen des Artikels in: *A la lei de home vus frai vester* v. 2774. In: *veit Boun descendre al pez* v. 3079 ist das *l* wohl nur graphisch (vgl. Anhang *L*).

421. *a granz ne a petiz. Esparguer* mit einem Dativ-Objekt erscheint auch v. 2028 und 3644; ebenso in *Ad joven ne ad velz ne volt esparnyer* Langtoft I, 444; *a nul esparnyait* ib. II, 184; *a seynt eglise, a prestre ne clergaille Nent plus esparnaynt* ib. II, 248.

422. *E. Ke* der Hs., das keinen Sinn giebt, ist wohl versehentlich aus dem vorangehenden Verse genommen, vgl. W (522, VIII) und N (Kap. 6): „und wenn (auch) zwanzig Ritter . . ."

429. Hinter diesem Verse ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, die durch den Zusammenhang gefordert wird; W hat dort (522, VIII): „und er ritt vorwärts nach dem Platz, wo, wie er hörte, der Eber war"; E (v. 762): „und er ritt nach dem Walde zu." N hat die Stelle ausgelassen.

434. *a dreit.* Man könnte auch *adreit* lesen.

444. Hinter diesem Verse ist eine Zeile ausgefallen, in welcher wir erfahren, dass von dem Stosse Beuve's Lanze zerbrach. Auf diese That-

sache wird später mehrfach, z. B. in v. 448, 474 und 523 hingewiesen, und dem entsprechend hat an der betreffenden Stelle N (Kap. 6): „dass der Speer [Speerschaft CD] in Stücke ging"; E (790): „sein Speer brach da in Stücke." Der Vers fehlt aber auch in W, war daher wohl schon in z ausgelassen worden.

445. *de ci que a.* So lautet diese Präposition zwar meist in unserem Denkmal, nämlich v. 119, 633, 794, 940, 1103, 2041, 2184, 2514, 2621 und 3161. Dennoch hätte *ci que* der Hs. stehen bleiben können, vgl. v. 3402 und *Ne fu tant bele ci k'a Bleis* St. Edward 507.

446. *murt.* Die Aenderung für das überlieferte *vint* ergiebt sich aus N (Kap. 6): „und sogleich auf der Stelle starb der Wildeber." W und E geben diese Worte nicht wieder.

454. *Bon ure.* Gewöhnlich steht in dieser Verwendung das aus den gleichen Bestandteilen entstandene Adv. *bor, buer.*

457. *set* statt *fet* der Hs. ergiebt sich aus N (Kap. 6): „doch Bevers wusste da nichts davon"; in W und E fehlt der Vers. Derselbe Fehler in v. 460.

459. *laterie.* An das von Godefroy durch ein Beispiel aus der Passion de Nostre-Seigneur von Maillard belegte *latrie*, Anbetung (*λατρεία*) ist hier wohl nicht zu denken. Möglich wäre *latterie*, Lattenverschlag, Einzäunung, dies in bildlichem Sinne gebraucht. Anderweitig ist mir das Wort nicht begegnet. Die anderen Fassungen haben nichts diesem Verse entsprechendes.

465. *haut* bei *escrier* neben dem häufigeren *en haut*, z. B. *s'en escriet mult halt* Rol. 3334.

487. *le chef le sengler.* Ueber die Verwendung des Kas. obl. im Sinne eines Gen. auch bei nicht persönlichen Wesen s. Diez, Gr. 3, 141 und Tobler, Verm. Beitr. I, 60. Einige weitere Beispiele: *le col le chival* Bozon S. 104; *al fond la mier* (Meer) ib. S. 67; *od la lune clarté* Destr. de Rome 1020; ib. 1136.

494. *cent mil.* Vielleicht ist *home* hinzuzusetzen, vgl. v. 498. Von den fremden Bearbeitungen hat nur N (Kap. 7): „eine grosse Heeresmasse von Heiden."

504. Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile verloren gegangen. Die Drohung in v. 507 kann doch nur ausgeführt werden, wenn Bradmund Josiane in seiner Gewalt hat, und so steht auch hinter v. 504 in W (523, IX): „so werde ich sie gegen Deinen Willen haben"; in E (920): „so werde ich sie in voller Schlacht gewinnen"; in N fehlen die Worte.

ne mie demi pez. Ueber den Gebrauch von *ne* vor *mie, gaires, pas* u. ä. s. Tobler, Verm. Beitr. I, 3. Dies auch ganz einzeln auch in unmittelbarer Verbindung mit dem Verb, so in *le mulete . . . ne point oblia* v. 1870; *ici ne plus pus endurer* v. 2612.

512. *envalez.* Dies Verbum ist sonst nicht belegt, doch findet sich bei Godefroy *enval* neben *aval.*

531. Hinter diesem Verse heisst es in W (523 IX): „und dann schlug Ermin ihn zum Ritter und kleidete ihn in Rüstung," in E (969—971): „Da

schlug Ermin Beues zum Ritter und gab ihm einen Schild.“ Daher ist vermutlich in A etwas ausgelassen; auch in N fehlt die Stelle.

535. *nequedent. Ne quide nent* ist eine willkürliche Aenderung des Abschreibers, dem *nequedent* vermutlich unbekannt war. Das Wort findet sich noch v. 919 und 1187.

537. *li* fehlt in der Handschrift, doch hat N (Kap. 7): „Dann befestigte ihm der König goldene Sporen an den Füssen.“

542. Hinter diesem Verse oder hinter v. 543 ist in A vermutlich eine Zeile verloren gegangen, welche den Namen des Pferdes enthielt; W (523 IX) hat hinter v. 542: „und das hiess Arundel“; E (988) fügt „man nannte es Arondel“ und N (Kap. 7) „er hat nun das Ross Arundele“ erst hinter v. 543 ein. Daher wird in v. 629, wo jetzt in A zuerst Arundel vorkommt, als bekannt vorausgesetzt, dass dies der Name von Beuve's Schlachtross ist.

547. *espé.* Das *espeie* der Hs. ist wohl eine Aenderung des Abschreibers, da v. 139 ebenfalls *un espé*, v. 1241 *son espé* steht, beide mal im Reim. Zwar wäre formell auch *espeie* in einer männlichen Laisse nicht unmöglich (s. Metrik, Reim), doch hat Beuve in der Hand selbstverständlich einen Spiess, nicht aber ein Schwert getragen.

548. Diese Wendung ist in den Chansons de geste nicht selten, z. B. *Un eslais fet, puis s'en est retornez* Otinel 378 u. ö.

570. *paen.* Die Hs. hat *mult*, was keinen Sinn giebt; N (Kap. 7) liest: „Ein . . . Heide trug das Banner“; E (995): „sein Banner trug der König Redefoun“; W (524 X): „Rodefon trug seine Standarte vorn.“ Möglicherweise ist demnach *rei* zu lesen.

572. *porc o tusun.* Es ist auffällig, dass auch auf die Borsten, bzw. das Fell eines Schweines die Bezeichnung *toison* angewandt ist. W (524 X) hat: „das rauheste Schwein in Borsten oder der Igel“; N (Kap. 7): „ein Bär oder Wildeber“; E (997): „ein Schaf“.

574. *penoun* statt *pomoun* der Hs. wird durch den Sinn gefordert; auch N (Kap. 7) hat: „an welchem das Banner mit vier Goldnägeln befestigt war“; in W und E fehlt der Vers.

578. *blasoun* (Hs. *blaioun*) wird durch W (524 X): „traf ihn in der Mitte seines Schildes“ gestützt; N und E weichen ab.

592. *granz.* Die Aenderung (statt *cel*) ergiebt sich aus W (524 X): „waren in grosser Bestürzung“; auch N (Kap. 7): „gerieten in Schrecken vor ihm“ steht nahe; E hat nichts entsprechendes.

598. *le baner.* Ich habe im Afr. sonst immer *la baniere* gefunden, doch begegnet *le baner* noch v. 1228 und *baner* v. 1515 (beides in D), vgl. das Banner, das Panier; auch Du Cange führt (neben baneria) bancrium, bannerium „vexillum, signum bellicum“ an.

601. *li mauviz.* Das Wort ist im Afr. der Regel nach weiblich, so hier (vgl. v. 602); jetzt stets männlich, doch kennen Nicot und Cotgrave es noch als Femininum.

602. *voliz.* Das Wort *volëiz* wird von Godefroy einmal aus Huon de Mery belegt.

604. *homme* passt nicht gut; als Feind des Schafes erscheint bekanntlich regelmässig der Wolf. Da nun N (Kap. 7) hier „Wölfe [ein Löwe C]“ hat (in W und E fehlt der Vergleich), so hat auch in A früher vermutlich *lus* gestanden.

605. *les* statt *boefs* der Hs. ergiebt sich aus dem Zusammenhang und wird auch durch N (Kap. 7) bestätigt: „Als König B. seine Mannen laufen sah.“

609. Ueber die in diesem Verse vorgenommenen Verbesserungen s. Metrik XL—XLI. Die Wendung *jeter un ris* erscheint in dergleichen Situationen mehrfach, so noch in v. 1775; ebenso in: *Ot le Guillelmes s'en a geté un ris* Cor. Lo. 1478; ib. 1701 u. ö.

617. *il fet*. Besser umgestellt *fet il*; vgl. jedoch v. 288 und 299.

625. *escorcher*. Die gewöhnliche Wendung in den afrz. Epen ist „lebendig schinden“, und da dieser Zusatz sich auch in W (524 XI) und N (Kap. 7) findet (E weicht ab), so wird er (*vifs, vis*) früher vermutlich auch in A gestanden haben.

633. *plein* hat hier adverbiale Bedeutung „vollständig“, vgl. *plener* v. 1038; gewöhnlich findet sich dafür *a* oder *de plein* (s. Godefroy). Vielleicht ist jedoch *plat* zu lesen; wenigstens hat E (1040): „dass er ihn flach auf den Boden warf“ (in W und N fehlt das Adv.), und in v. 1053 heisst es: *il abati Boefs plat a son pe*.

640. *E*, lies *e*.

687. *fu*. So (= *fieu*) ist wohl zu lesen statt *fou* der Hs. (s. Anhang *Ieu*), vgl. W (525 XI): „ohne den Besitz eines Schlosses, einer Stadt oder eines Hauses“; die Stelle fehlt in NE.

693. *taint* (Hs. *tait*) *cum carboun* ist ein auch sonst vorkommendes Bild (s. Godefroy VII, 660). W (525 XI) und N (Kap. 8) behalten es bei.

702. *corsseler* ist sonst nicht belegt; die gewöhnliche Form ist *corsier*, vgl. v. 863.

710. *faire daunger* bedeutet hier, wie mehrfach im Afr. „Schwierigkeiten machen, sich weigern“ (s. Ebeling zu Auberee v. 310). Die fremdländischen Fassungen haben den Ausdruck missverstanden, vgl. W (525 XII): „ich will nicht dafür Deine Belehrung (instruction) haben“; N (Kap. 8): „ich will das nicht von Dir haben unter Nachreden und Drohung“; E (1132): „ich will nicht mehr Macht von Dir.“

719. *enchés*. W. Förster, Aiol zu v. 968 Beispiele für *en, des chiés* so: *en chiés un oste .. Vendrons a l'eure de midi* Watriquet 18, 1260, und *a ches nos* (= *apud nos*) findet sich in der afrz. Uebersetzung der Makkabäer-Bücher (hsg. von Goerlich 1888) XI, 29. Auch W (525 XII) hat: „nach dem Hause“; N und E etwas anders. Die Handschrift liest jedoch *au chef*; ebenso erscheint in derselben Bedeutung *a chef* v. 2819, *chef* allein v. 2969 und 2996; und dieselbe auffällige Form findet sich auch sonst einzeln, z. B. *Quaunt il vont par le pays, Al chief baroun ou chivaler Se lerrount il herbergier, Ou a chief persone ou prestre* Wright, Polit. Songs, S. 145, v. 178 sq. Daher ist anzunehmen, dass diese Verwechselung von *ches* mit *chef* im Agn. ab und zu vorgekommen ist, sodass an obigen Stellen nicht geändert zu werden brauchte.

721. *le* (Hs. *de*) *dist Josiane*, vgl. W (525 XII): „wegen der Worte Josians," N (Kap. 8): „über die Worte der Jungfrau."

723. *dunt*. Ueber *dont* im Sinne des nfrz. *de ce que* vgl. Tobler, Verm. Beitr. I, 134 sq. und Gräfenberg, Beiträge zur franz. Syntax des 16. Jahrhunderts. Diss. Erlangen 1885, S. 49.

out. Vermutlich ist *l'out* zu lesen, da *laidengier* nur transitiv gebraucht zu werden scheint.

745. *bliaunt* (Hs. *bliaut*) ist wegen der me. Form zu schreiben. Der Ausdruck bl. *entaillié* z. B. *La pëust on veoir tant riches bliaus entailliés a girons* Godefr. de Bouillon (ed. Hippeau) v. 3222.

751. *ki ke en deit peiser*. Auf dem Festlande würde hier unzweifelhaft der Konj. stehen, im Agn. kommt aber in dergleichen Koncessivsätzen zuweilen der Ind. vor, z. B.: *Ki k'ad menti, jo dirrai veir* Gaimar 3693; *Cink en ai morz Quel que ço est, u dreiz u torz* Marie de Fr. St. Patriz 242. Auch in eigentlichen Concessivsätzen: *ke demandez ne vus ert pas veed, Par mi tut ço ke sui de povre parented* Horn 2339; ähnlich ib. 3589, 3684, 3969; *ly Brittoun En portra la victore, volt Romayn ou noun* Langtoft I, 204.

753. *ruffler*. Ich vermag sonst keine Form dieses Verbums ohne *n* zu belegen, doch weist das rtr. *g-rufflar*, das it. *struffiare* und das bret. Lehnwort *rufla* auf eine solche hin.

763. *cler lerm* ist der Plural, vgl. W (526 XIII): „ganz von Thränen befeuchtet," N (Kap. 8): „mit glänzenden Thränen."

781. *afolé* als Attribut zu *glotouns* ist wohl nicht richtig; N (Kap. 8): „diese schlechten Menschen."

782. *l'avoit*. Das zu ergänzende Objekt (sie) findet sich sowohl in W (526 XIII), als auch in N (Kap. 8).

793. *Boefs*. Der Acc. ist in dieser Konstruktion neben dem häufigeren Dativ nicht ganz selten, wofür Tobler, Verm. Beitr. I, 173 einige Beispiele giebt; einige weitere: *Ne laisisiés paiens vos gens mener* Alisc. (ed. Rolin) 1600; *la vëissiés ... les fors les foibles craventer* Brut. 12975; *le seneschal ferez mes aporter* Am. et Am. 1075; *passer le feroi mer* Gaufr. 7517; *Aiols le fist servir deus chevaliers* Aiol 4035; *voit* (sc. in dem Briefe) *... la dolor son fil reçoivre* Guil. de Pal. 7525; *Bruns a fait le cheval les esperons sentir* Br. de la Mont. 3572; *li vilains ... Sa fame les* (sc. die Rebhühner) *fist au feu metre* Fabl. 1, 188.

795. *porter* = enthalten, vgl. W (526 XIII): „in dem Briefe bittet," N (Kap. 9): „der soll so lauten"; fehlt in E. Aehnlich heisst es bei Guill. le Clerc von gewissen Steinen: *portent feu e ardure* Best. 354.

801. Hinter diesem Verse hat W (526 XIV): „Und der Brief wurde gemacht", N (Kap. 9): „Nun wurde der Brief angefertigt", E (1235): „Als der Brief beendet war." Demnach hat vermutlich auch in A ursprünglich eine entsprechende Zeile gestanden.

834. *le*, sc. was er ass.

845. Hinter dieser Zeile hat N (Kap. 9): „und wenn Ihr etwas von ihm wisst, so sagt es mir."

847. *dount jeo vus oi tocher.* Diese Konstruktion begegnet auch sonst, z. B.: *De la contenance segree me faut dire, . . . Quer, se aucun poy n'en touchoie, Pour diminut tenu seroie* Clef d'amour 3287; *En ce voiage, dont vous touche, Estoit avec nous Male Bouche* Froissart, Poésies I, 197, 3718.

849. Der Vers wiederholt fast wörtlich v. 694.

855. *Oustés* „lasst das sein, nicht doch, nein." Dasselbe v. 860, 1573 und 1825, vgl. v. 1618; ebenso: *Ostez, iceo ne serreit prus* Ipom. 989; *Ostez, ceo sereit mult grant honte* ib. 1083. Auch auf dem Festlande: *J'ai öi . . . dire: „Ostez, n'est dons entiers* Prov. au vilain 95, 3; weitere Beispiele giebt Förster, zu Aiol 8716.

870 sq. Auch in der Destr. de Rome 460 befand sich ein Adler als Schmuck auf der Spitze eines Zeltes; im Ipom. 3294 sq. ebendort ein solcher, welcher im Schnabel einen hell leuchtenden Karfunkelstein hatte. Ueber letzteren s. Roman de Thèbes p. p. Constans, Anm. zu v. 517.

872. *charboncle. charbocle* der Hs. konnte bleiben, vgl. v. 1593.

874—875. Die beiden Zeilen sind wohl umzustellen. Die fremden Fassungen weichen etwas ab; W (527 XV): „der erleuchtete die Stadt, so dunkel es auch sein mochte, so hell wie die Sonne scheint"; N (Kap. 10): „der so glänzte, dass es nie dunkel ward, ohne dass er wie die Sonne leuchtete"; fehlt in E.

878. *furent . . . Mahun a honurer.* Das Objekt steht in dieser Konstruktion der Regel nach zwischen Präp. und Inf., z. B. *jo ne fui a l'estur cumencier* Rol. 2413; *li emperere fut hier as porz passer* ib. 2772; *furent . . . as citez guarder* Rois 274; *ja estoit* (neutral) *as armes prendre* Brut. 2756; *qui ne fust al rei enterrer* Rou III, 9285; *fustes a Heleine prendre* Troye 24547. Daher ist wohl *a* vor *Mahun* zu stellen.

887. Hinter diesem Verse ist vermutlich ein v. 882—883 entsprechender Vers ausgefallen, der sich in den Bearbeitungen findet, vgl. W (527 XV): „und auch einen ihrer Genossen getötet hatte"; N (Kap. 10): „und uns selbst hat er getötet"; E (1364): „und all unsere Leute tötet."

890. *fere* (Hs. *dire*), vgl. N (Kap. 10): „lasst ihn allen seinen Willen thun"; fehlt in W und E.

891. *son court.* Das Geschlecht der Subst. weicht in agn. Texten ab und zu von dem festländischen ab, z. B. *son saulé* v. 951; *tuz meschanse[s]* v. 955 (D); *son contré[e]* v. 1413; *sa ventre* v. 1818; *Tuz le[s] cheynis* v. 2553; *sa costez* v. 2581; *sa songe* v. 2737; *son venu[e]* v. 3449; *son grant oste* v. 3737 (doch kommt *host* auch sonst einzeln als Mascul. vor). Nicht völlig sicher ist, ob auch *a* (= *al*) *court* v. 376 hierher gehört, da v. 2005 auch *al deu benison* vorkommt. Sonstige Beispiele sind: *son region* Est. des Engl. 1468; *del region* ib. 5470 u. ö.; *totes regnes* Ipom. 8717 (B); *sa reaume* Langtoft I, 80; *sa comaundementz* Bozon S. 183. Allerdings spricht *sa primer baron* Bozon S. 44 eher dafür, dass *sa* auch männlich sein kann, d. h. dass die Femininform auf das Masc. übertragen worden ist. Weitere Belege giebt Suchier, St. Auban zu v. 831; Beispiele für den Gebrauch von *men* und *son* bei weiblichen Substantiven giebt Tobler in der Anm. zu Försters Aiol v. 7189.

892. *chaere* statt *chambre* der Hs. ergiebt sich aus N (Kap. 11): „er sass auf goldenem Throne unter seinen Rittern" (in W und E fehlt die Stelle); ein Zimmer aus Elfenbein ist auch wohl kaum denkbar.

893. *estevus.* Die Hs. hat *est veu*; denkbar wäre auch *est venu*; vgl. W (527 XV): „darauf siehe! kam Bown selbst"; N (Kap. 11, Hs. C) „und als Bevers gekommen war."

897. *travailer* hat hier ganz die Bedeutung vom engl *to travel.*

910. *pend.* Die Syntax verlangt den Konjunktiv. Daher ist entweder Uebertritt zu 1. Konjugation anzunehmen (S. XXVIII), oder das *e* ist weggelassen, um auch für das Auge den Reim herzustellen (s. Metrik, Reim).

917. *vus me n'usseit conquis* (D). Diese Stellung von Pron. pers. und Negat. findet sich auch sonst einzeln in agn. Texten, z. B. *ja vus ne descurai* (Fut.) Horn 1887; *Tiels me dient le mal que me ne osent aprochier* Wright, Polit. Songs S. 235; *si la ne lessast entier* Bozon S. 118. Hierher gehört auch wohl v. 2271, da *vus* dort vermutlich Acc. und nicht Nom. ist; vgl. v. 860.

923. *pikes* in B ist nicht ganz gleichbedeutend mit *piles* (Pfähle) in D.

926. Statt *a*, das in der Hs. B fehlt, könnte man auch *fet* ergänzen, wenn nicht das Verbum *fere* in der nächsten Zeile vorkäme.

951. *un.* Besser ist dafür *unc* oder mit D *nul* zu schreiben.

953. *mal*, d. h. in einer für Beuve übelen Weise; das Wort fehlt in D.

966. *Mes* in B ist vermutlich aus der vorangehenden Zeile versehentlich herübergenommen; es fehlt in D.

967. *launzaunt.* Die Hs. hat *lamizaunt* verschrieben; *lancier* erscheint mit ähnlicher Bedeutung in *Un cerf hors . . . comença launcer* Langtoft I, 448.

977. *est ja passé la graunt mer.* Dieselbe Konstruktion v. 1096, 2490, 2500; vgl. Fritz Hofmann, *Avoir* und *estre* in den umschreibenden Zeiten des afrz. intrans. Zeitworts, Kieler Diss. 1890, S. 33.

986. *vousis* statt *uodras* der Hs. D wird gestützt durch N (Kap. 12): „ohne dass Du mir Deine Abfahrt mitteilen wolltest"; sonst kann man auch nach B *voliez* ändern.

993. *Munbraunt.* Im Maugis d'Aigremont (hrg. von Castets in Rev. des lang. rom. 1892) ist Monbrant ein sarazenisches Reich in Italien.

1001. *enchantement.* Mit Rücksicht auf v. 999 ist auch in D *devisement* einzusetzen.

1015. *drescer* wird von Godefroy in der Bedeutung „bedienen" belegt.

1033. *coché.* Ueber diesen Reim in D s. Metrik, Reim.

1043. *longement.* Der Positiv erscheint (wie im Lateinischen) einzeln, wo man den Komparativ erwarten würde, z. B. *Ja ne purai durer gueres longement* v. 1641; *N'i ëust* (unpers.) *mes nul recovrier Se longuement cil dui ovrier* (Kämpfer) *Vosissent l'estor maintenir Cligés* v. 1934.

1044. *Ke jeo ne sei . . .* „ohne dass . . .", ähnlich v. 1790, 1802, 3366, 3590, 3680; vgl. Tobler, Verm. Beitr. II, 112 sq.; besser wird *ne* gestrichen, sodass der Satz von *jeo te pri* abhängt, vgl. W (529 XVIII): „dass Du . .

mich gehängt oder geschunden werden lassest"; N (Kap. 14): „lass mich entweder den Tod erdulden oder schnell befreit werden"; E (1587—1588): „von hinnen zu gehen oder bald zerrissen oder aufgehängt zu werden."

1051. *enhaucez*. *Enhauncez*, wie die Hs. (B) hat, hätte bleiben können, wie das engl. *enhance* beweist.

1061. *Kant* in D entspricht dem nfrz. *tandis que*.

1078. *corde* gegenüber von *teste* in D wird bestätigt durch W (529 XVIII): „schnitt das Seil ab" und E (1622): „er schnitt ... das Seil ab"; N weicht ab.

1079. *graver* in D ist zu verwerfen, da kein Kies vorhanden ist, die Lesart auch zu dem Inhalt des folgenden Verses nicht passt.

1080. *parfunt*. Beide Hss. haben *parunt*, was auch *perunt* gelesen werden könnte; die prov. Form *preon* scheint jedoch im Franz. nicht vorzukommen, und *parfont* wird auch sonst bei Verwundungen gebraucht, z. B. belegt Godefroy 5, 765 *parfount naufré* u. a.

1087. *grace de iloks eschaper*. Ueber diese Verwendung von *de* in zweifacher Funktion s. Tobler, Verm. Beitr. I, 181—182. Vielleicht gehört auch hierher: *Requert Sen Gile de li aver merciz* v. 2749.

1140. Wahrscheinlich ist hinter diesem Verse eine Zeile verloren gegangen, vgl. W (530 XIX): „und schlief"; N (Kap. 14): „und schlief einige Zeit"; E (1700): „und schlief auf der Ebene ein."

1143. *Les treis jours*. Der bestimmte Art. bezeichnet hier prägnant die zunächst liegende Zeit, und zwar nach rückwärts; häufiger ist bei derartigen Zeitausdrücken die nächstfolgende gemeint, z. B. v. 2417 (vgl. v. 2884); sonst: *s'en vont ... tant que bien fu la quinzainne passée* Jourd. de Bl. 3147; *Bien garira ansois les XV dis* Gayd. S. 156; *Einz la quinzeine fu garis* Ren. 6, 1433; *li sires al homicide eat* (= *ait*) *celui .. dedenz les cinc jors* Art. Guilelmi 3 a; *ceu jur curune porte ... E les treis jurs de la simaine A la table set* St. Edward 3646. Auch jetzt noch, z. B.: *Quand te les faut-il, ces dix mille francs? dans les vingt-quatre heures?* Augier, Lionnes pauvres 3, 4; *Si vous voulez vous laisser guider, c'est une affaire qui se conclura dans les six mois* Ohnet, Nemrod et Cie. 77; *ces sortes de dettes s'acquittent dans les vingt-quatre heures sous peine d'être exclu* Ders., Maître des F. 112.

1200. *l'espe* (D). Lies *l'espé*.

1212. Derselbe Scherz begegnet auch sonst. Als Ipomedon seinem Gegner durch einen Hieb das Gehirn des Hinterkopfes blossgelegt hat, ruft er ihm höhnend zu: *„Desormés purrez prendre abit"* Ipom. 9858.

1225. Hinter dieser Zeile hat W (531 XXI): „und griff Grandon damit an"; N (Kap. 14): „und rannte gegen Grandier mit so grosser Kraft". (E weicht ab). Vielleicht ist hier also in A ein Vers verloren gegangen.

1232. *aveisé*, wie D statt *enlessé* in B hat, giebt keinen Sinn, auch wenn man annimmt, dass es gleich *avisé* steht; es ist wohl aus *esleisé* = *eslaissié* entstellt.

1251. *sur ta destre* in D ist offenbar entstellt aus *solum sa deserte*, wie B hat.

1259. *encontre monte.* Diese Lesart von D ist nach dem Zusammenhang unmöglich. Die einzige fremde Fassung, welche diesen Vers wiedergiebt, N (Kap. 14), hat wie B „herab".

1260. *noé* (Hs. *vee*), vgl. N (Kap. 14): „das Ross schwamm ... gegen den Strom"; fehlt in W und E.

1261. *est .. escomé. Escumer* wird auch reflexiv gebraucht.

1265. *se escost.* Dafür hat D *se escront*, doch kann ich ein derartiges Verbum nicht belegen; B hat *se estort*, doch giebt das keinen Sinn. Denkbar wäre *s'esqueut* (von *escoillir*). Die fremden Bearbeitungen (W 532 XXII, N Kap. 14, E 1818) haben sämtlich „schüttelte sich" = *se escost.*

1266. *quatre pez* ist hier Massbestimmung „vier Fuss weit".

1268. Diese Zeile ist wohl aus Versehen hierhergeraten. Sie passt nicht in den Zusammenhang, und keine der ausländischen Fassungen hat hier etwas entsprechendes. Vielleicht gehört sie, und zwar in der Form von D, vor v. 1271 (der dann allerdings etwas geändert werden müsste). Wenigstens hat dort N (Kap. 15): „Nun fährt Bevers seine Strasse." Die Form von B ist übrigens eine wörtliche Wiederholung von v. 1055.

1274. *ou.* Die Hs. hat *ke*, was bleiben kann, vgl. Anm. zu v. 138.

1276. *vené* (venatum) giebt keinen guten Sinn. Die Bearbeitungen helfen nicht, W (532 XXII) hat: „Bown selbst ritt weiter"; N (Kap. 15): „So lange ritt er"; E (1829): „er ritt über Thal und Düne." Wahrscheinlich ist *ferré* zu lesen.

1278. *e veit.* Die Hs. hat *en ue*, das man auch zu *envers* ergänzen könnte, doch spricht N (Kap. 15): „Er sah um sich und erblickte einen schönen Turm" für *e veit*; die andern Fassungen haben diese Stelle nicht.

1279. *kernel. Kerner* der Hs. ist wohl nur ein Schreibfehler, wenigstens ist mir diese Form nicht bekannt. Dem Verse fehlen einige Silben; W (532 XXII) hat: „an einem Fenster des Schlosses." N (Kap. 15): „an einem Fenster des Turmes"; E (1831): „über dem Schlosse".

1281. Der Vers scheint ein Zusatz von A (oder des Kopisten) zu sein, denn 1. passt er nicht in die Konstruktion, 2. wenn er gestrichen wird, hinterlässt er keine Lücke, 3. sein Inhalt ist schon in v. 1280 ausgedrückt, 4. er ist in keiner der Bearbeitungen wiedergegeben.

1283. Die zweite Hälfte des Verses ist verderbt überliefert. Den Schluss könnte man zu *chere honuree* ergänzen, doch genügt die Silbenzahl nicht. W (532 XXII) hat: „Horch, schöne Dame"; N (Kap. 14): „meine schöne Frau, sagte er, und höfische"; E (1837): „Dame, sagte er, die oben sitzt." Daraus lässt sich etwa: *a moi entendez*, oder *corteis e honoree* oder *qui en haut seez* ergänzen.

1298. *voit* (vult) = „pflegt" ist ein Anglicismus; dasselbe v. 1299, 2026, wohl auch 2028.

1308. *Jammés ne quide purra messe chanter.* Ueber die Stellung der Negation bei *quide*, während sie logisch zu *purra* gehört, s. Tobler, Verm. Beitr. I, 164—165.

1311. *de ly.* Zwar wird *faillir* „fehlen, Misserfolg haben" meist mit der Präp. *a* konstruiert, doch ist *de* (in Betreff) nicht zu beanstanden.

1312. Hinter *fet* ist wohl *mort* einzufügen, da das Pferd nach v. 1342 getötet worden ist, und auch alle anderen Fassungen, W (532 XXII), N (Kap. 15) und E (1889), dasselbe hier „tot" hinfallen lassen.

1317. *outé.* Der Hieb war also abgeglitten, vgl. N (Kap. 15): „sodass er ihm ein Viertel Gewichts vom Fleisch abhieb".

1318. *ust.* Der Konj. ist so nicht verständlich; da die Stelle jedoch in W (532 XXII) lautet: „und wenn er ihn getroffen hätte, so würde er ihn durchgehauen haben", so ist vermutlich vor v. 1318 eine Zeile verloren gegangen, welche den Bedingungssatz enthielt. In N fehlt die Stelle, E weicht ab.

1325. Der Vers ist verderbt überliefert. Er lautet in E (1917): „schnell lief er auf den Riesen zu"; in W (532 XXII): „Darauf ging Bown auf ihn los"; in N (Kap. 15): „Bevers ward darüber froh und sprang ihm auf die Brust." Letzterem entspricht etwa: *Boves en fu le, sus sun piz est sauté.*

1328. *malfez* (Hs. *maluis*), vgl. W (532 XXII): „die Teufel nahmen seine Seele," fehlt in N und E.

1329. Die überlieferte Lesart giebt keinen Sinn; man könnte etwa ändern: *„Vassal," dist Boves, „en le chastel ne renterrez"* oder aber *„Vassal," dist la dame, „en le chastel entrez,"* doch widersprechen dem die fremden Fassungen; W (532 XXIII) hat: „Und dann trat Boun in das Schloss"; N (Kap. 15): „Bevers ging ins Schloss"; E (1921): „Beues ging in das Schlossthor." Wahrscheinlich ist statt *est* aus der folgenden Zeile *dist* herübergenommen worden, und danach hat ein Kopist geändert.

1334. *afamé* aus *ame* der Hs. nach v. 1055 gebessert, wo derselbe Fehler vorkommt; möglicherweise ist aber *ke* Nom. des Pron. rel., daher statt *ame* ein anderes auf *payn* bezügliches Part. Prät. zu setzen. W (532 XXIII) hat: „Brod von feinem Mehl, so lange er dessen bedurfte"; N und E übertragen frei; die Hs. C von N hat „denn er war sehr hungrig" erst hinter v. 1336.

1335. *jantes* (Hs. *janes*) werden mehrfach bei der Aufzählung der Speisen neben *grues* genannt, z. B. *Assez i ot venoison et daintiers, Grues et jantes et maslars et plouviers* Jourd. de Bl. 814; *Grues, gantes, butors e cines* Fabliaux VI, 36. Weitere Belege in Stengels Ausg. und Abhandl. XLII, 44, Anm. 144. W (532 XXIII) hat dafür „Enten" eingesetzt.

1336. *com il fust devé.* Ueber die Auslassung von *se* s. Klapperich, Histor. Entwickelung der syntakt. Verhältnisse der Bedingungssätze im Afrz. Heilbronn 1882, S. 26; dasselbe v. 1729, 3422 und *Le clerk se adresça Com il ne eust el cors grevance* Chevalier (Rom. I, 69 sq.) 385; *Est la mer passé, cum il fust espye* Langtoft I, 422.

1342. *il.* Gemeint ist der Riese, daher ist besser *cil* zu lesen. — Vor diesem Verse scheint in z eine Zeile ausgefallen zu sein, die daher auch in A und W fehlt; vgl. N (Kap. 15): „er liess seine Wunde verbinden"; E (1936): „er verband sich die Wunde mit einem Tuche." Es

wäre in der That auffällig, wenn von der in v. 1320 erwähnten schlimmen Verwundung Boeves gar nicht wieder die Rede gewesen wäre.

1358. *esmeré. E mirré* der Hs. giebt keinen Sinn, vgl. v. 3041; *fin or esmeré* ist eine stehende Formel.

1366—1367. Die Worte sind als eine Bemerkung des Dichters aufzufassen. Daher ist zu *encontra* in v. 1368 zu ergänzen „in Ægypten" oder „auf dem Wege dorthin", vgl. v. 1379—1380.

1372. *jeo te fray ben saver.* In unseren Handschriften werden Formen des Pron. pers. mehrfach ausgelassen, so *le* „es" hier und v. 436, 490, 1084, 1586, 1599, 1621, 2241, 2862, 3183, 3261, 3748; *le* „ihn" v. 913 (D), 1594, 2181, 2199, 2339, 2460; *la* v. 1029 (D), 1372, 1666, 1669, 1915, 2055, 2059, 2108, 2997; *li* v. 1078 (D), 1201 (D), 1829, 2847; *les* v. 3092, 3173; *en* v. 8, 952, 1032, 1153, 1859, 3337, 3815; ja sogar *vos* (als Dativ) v. 919 (D) und *me* v. 1040, 1064 (beides in D) und 1615. In vielen Fällen liegt offenbar nur eine Nachlässigkeit des Kopisten vor.

1376. *Monbrant.* Statt dessen ist wahrscheinlich ein anderer Name zu lesen, da der Ritter ja die Orte nennt, die Bueve durchwandern muss, um nach Monbrant zu kommen (v. 1378). Dem entsprechend nennt W (533 XXIII) die Stadt Nuble und Carthago, N (Kap. 15) Ituria und Carthago; E weicht ab.

1377. *Famer.* W hat keinen weiteren Namen; N (Kap. 15): „durch die Stadt Orphanies [Defanus C]. Vielleicht hat daher auch in A „Orfamer" oder „Orfanier" gestanden, vgl. *Orfanie* v. 2295.

1380. *Monbrant* fehlt in der Hs.; der Vers ist in W nicht wiedergegeben; N (Kap. 15) hat: „und fuhr dann wie ihm zugewiesen war"; E (2042): „er ritt eilig nordwärts."

1392. Der Vers lautet fast wörtlich wie v. 984.

1394. *en gui[se] de palmer,* vgl. W (533 XXIV): „in der Tracht eines Pilgers"; N (Kap. 15): „gekleidet wie ein Pilger."

1398. Anstatt dieses Verses scheinen früher deren zwei gewesen zu sein, vgl. W (533 XXIV): „und sie kam selbst und gab ihm Wasser, sich zu waschen und bediente ihn"; N (Kap. 15): „Sie selbst stand auf und gab ihm Wasser und diente ihm höfisch [bei der Mahlzeit C]"; E weicht ab.

1405. *ren un.* Die ursprüngliche Bedeutung von *ren* ist verloren gegangen, vgl. unser „etwas"; genau so *point* in v. 2024.

1421. *E.* Vielleicht statt *en* verschrieben, vgl. jedoch v. 1189.

1434. Hinter dieser Zeile vermisst man die Angabe, dass Josiane den Pilger trotz ihres Einwandes zu dem Pferde führte. Denn bisher waren beide im Speisesaal, in v. 1440 aber plötzlich im Stall. Der Vers muss aber schon früh (in y) verloren gegangen sein, denn nur E (2148) hat: „sie führte Beues zu dem Stalle".

1441. *Kant* statt *si* der Hs. ergiebt sich aus W (534 XXV): „Sobald als das Pferd ..."; N (Kap. 15) „so wie das Ross ..."; E (2157) „Als das Pferd ..." — Dahinter ist wohl ein Vers ausgefallen, denn da das Pferd mit zwei Ketten gefesselt war, so hätte es wohl kaum durch den Hof laufen können. Dem entsprechend hat hinter v. 1441 N (Kap. 15): „es

riss sich die Eisenfesseln ab," E (2159): „es zerriss die Ketten". Die Zeile fehlt auch in W, ist daher vermutlich schon in z verloren gegangen.

1448. Da der Vers sehr kurz ist und die Rede hier wechselt, so ist wohl *dist Boves* einzufügen; alle fremden Versionen haben diese Worte. Aus demselben Grunde der Kürze könnte in v. 1459 das gebräuchlichere *a aler* gesetzt werden. In v. 1463 könnte entweder *de Hampton* oder *ceo dist ele* hinter *Boves* oder etwa *vos pri car* hinter *deu* eingeschoben werden.

1462. *jeo* ist Druckfehler statt *jo*, wie die Hs. hat.

1483. *ne pout* fehlt in der Hs., ergiebt sich aber aus N (Kap. 15): „niemals konnte er meinem Leibe näher kommen"; W überträgt frei, in E fehlt der Vers.

1492. *ke li devent honorer* (die Hs. hat *il* und *coroner*). Die Bearbeitungen haben diesen Zusatz nicht.

1493. Man vermisst das Verbum, vgl. N (Kap. 16): „er hatte erbeutet"; W (535 XXVI): „erhielten sie vom Jagen"; fehlt in E.

1494. *charer*. Godefroy II, 72 belegt *charier s. m.* als „Wagen".

1496. Dahinter ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, vgl. v. 1500 und W (335 XXVI): „Was ist Dein Rat"; N (Kap. 16): „Gieb mir irgend einen guten Rat"; fehlt in E.

1497. *est en [sa] venant*. *En ça* wird allerdings meist in zeitlicher Bedeutung gebraucht. N (Kap. 16) hat „ist heimgekehrt"; W (535 XXVI): „sieh dort kommen"; daher ist vielleicht nur *ça* oder *la* zu lesen.

1498. *si com jeo entent*. Die Wiederkehr dieser Wendung schon in v. 1500 und in v. 1511 ist wohl kaum dem Dichter zuzuschreiben. W (535 XXVI) hat dafür bei v. 1498 „ich fürchte sehr"; bei v. 1500 „den besten Rat, den ich kann"; bei v. 1511 nichts; N (Kap. 16) hat alle drei male nichts entsprechendes, und da in E die Stelle fehlt, so bringen die Bearbeitungen keine Entscheidung. Aehnliche Wiederholungen begegnen v. 1639 und v. 1642 (*si damedeu me ament*); v. 2238 und v. 2240 (*vailant*); v. 2122 und v. 2124 (*pur nent le funt*); v. 2958 und v. 2959 (*li senez*); v. 2990 und v. 2993 (*ignelement*); v. 3114 und v. 3115 (*si vus plet*); v. 3148 und v. 3149 (*s'en turnent*); v. 3244 und v. 3247 (*de pris*); v. 3461 und v. 3462 (*veu*); v. 3681 und v. 3682 (*les sermonne*); v. 3691 und v. 3692 (*grant*).

1502. *roi*, das in der Hs. fehlt, ergiebt sich aus dem Zusatz „König" in W (535 XXVI) und N (Kap. 16).

1507. *oi* statt *dist B.*, wie die Hs. hat, verlangt der Sinn; auch W (535 XXVI) hat: „und sobald er das hört, wird er..."; E (2231): „und wenn er jene Nachricht hört, so wird er..."; N weicht ab.

1515. *barons*. Dass *baners* der Hs. ein Fehler ist, ergiebt sich aus v. 1492; auch die fremden Fassungen stimmen hier genau mit v. 1492 überein.

par verité. Ueber diesen Reim s. S. LV; will man ihn nicht zulassen, so könnte man *en sa bailie* einsetzen.

1519. *a Nubie*. Die Hs. verschreibt *Ambie*, vgl. W (535 XXVI): „ich bin gekommen von Nubien"; (E hat andere Länder, N giebt keine Namen).

1520. [*Es*]*clavie*, Slaven-, dann Heidenland (s. G. Paris, Rom. 2, 331). Der Name findet sich in keiner der Bearbeitungen.

1521. *l'Arbre Sek* ist nach der Legende ein Baum in Hebron, welcher dort seit der Erschaffung der Welt steht, bei Christi Tode verdorrte und wieder grünen wird, sobald ein abendländischer Fürst das heilige Land erobern wird.

1524. *puai*. Die Hs. hat *purrai*, eine Form, die ich als Imperf. nicht erklären kann, obwohl sie v. 1789 in derselben Bedeutung wiederkehrt. Dass nicht etwa das Condic. gemeint ist, ergiebt sich aus W (535 XXVI): „ich konnte keinen Weg hinein haben" und N (Kap. 17): „weil ich da nicht hineinkommen konnte"; (E anders). Eigentümlicher Weise steht *auroit* statt *auoit* auch Chev. II esp. 550, und *porroient* statt *pooient* in Destr. de Rome 756 und 1311 (*porreint*); womit zu vergleichen ist: *Noef semaignes estoient sur mer Que unques ne pouroient avoir vent, Ains les fallut ... retourner* Chandos, Prince Noir 4111; *Toutes les choses qu'il vodreit fere, Sagement les tinst a fine* (er ist schon tot) Polit. Songs S. 242. — *Pur tut* [*l'or*] *en* (oder *de*) *Pavie* ist ein in der Epik häufig vorkommender Ausdruck.

1525. *par* fehlt in der Hs., muss aber eingefügt werden, weil Ydrac nicht der Herr über Abilent (vgl. v. 1502), sondern dessen Feind ist, vgl. W (535 XXVI): „weil der König von der Lombardei und alle seine Truppen um das Schloss sind, und sein Name ist Ydrac von Valri"; ähnlich N (Kap. 17).

1526. *eit*. Zur Not könnte *est* stehen bleiben; dann wäre *s* pleonastisch und *e* = *ai*.

1537. Der Vers ist entstellt überliefert; der vorgeschlagene Text ist dem in v. 436, 490 und v. 2192 nachgebildet. Statt v. 1537—1539 hat W (535 XXVII): „als Josian sah, dass Garsi zurückgelassen war, sie zu bewachen"; N (Kap. 17): „Als nun König Ivorius fortgezogen war, Königin Josvena aber und König Garsich zu Hause zurückblieben"; in E fehlt die Stelle.

1528. Für *mue* hat vielleicht ursprünglich *fremie* gestanden; vgl. jedoch S. LVI—LVII.

1542. *le plurer*. Die Hs. hat *de*, doch steht im Afrz. nach *laissier* entweder *a* oder der substantivierte Inf., s. Soltmann, Der Inf. mit der Präp. *à* im Afrz. Heilbronn 1881, S. 380.

1544. *as pres* (*apres* Hs.), vgl. W (535 XXVII): „in der Wiese". — Der Vers zählt nur acht Silben.

1545. *conu* „habe ich kennen gelernt," natürlicher wäre *conois*.

1551. [*e as suns*] ergiebt sich aus v. 1564 sowie daraus, dass in v. 1552—1554 immer von mehreren Personen geredet wird; auch W (536 XXVII) hat: „und seine Genossen"; N (Kap. 17): „und allen seinen Mannen"; [*en*] verlangt der Sinn und N „davon" sowie W „mit dem Wein."

1556. [*aussi*]. Der Einschub wird durch die geringe Silbenzahl und durch W (536 XXVII): „und Du sollst Dich auch zurecht machen" gerechtfertigt.

1558. *esveiler*. *Veiler* der Hs. würde den Vers zu kurz machen.

1576. Der Vers ist zu kurz. Nach W (536 XXVII): „würde ich genug Güter und Reichtum nach meinem Willen haben“ (die Stelle fehlt in N und E), könnte *bens e* und ausserdem *mon* eingefügt werden.

1603. *ad amené.* Korrekt: *en ad mené*, doch hat *amener* dieselbe Bedeutung auch v. 1773, 1792, 1873, 2644 und 3450.

1620 und 1621 sind in der Hs. vertauscht; die richtige Reihenfolge ergiebt sich aus W (536 XXVIII), das diese Stelle allein aufweist: „es ist da drüben eine Zahl, von der ein Mann der Hälfte nicht entgegentreten könnte, und sei Du, Herr, nicht beleidigt.“ Ist daher *en mal* zu lesen, oder bedeutet *prendre en cuer* „wagen“? vgl. v. 1691. — *ne* in v. 1620 = *nes.*

1623. *rocher.* Man erwartet „Felsenhöhle“, wie auch v. 1628, 1629 und 1636 stets von einer *cave* die Rede ist; vielleicht ist daher *une cave de rocher* zu lesen; W (536 XXVIII) hat „eine weite Höhle“; N (Kap. 17) „eine Felsenwand“; E (2343) „eine Höhle (cave)“.

1626. Denkbar wäre auch *il n'i [a] home de eus etc.*

1632. Der Vers ist mangelhaft überliefert; das richtige ergiebt sich aus W (536 XXVIII): „und fand sie nicht, und niemand begegnete ihm, welcher irgend etwas von ihnen wusste“ und aus N (Kap. 17): „und finden sie nicht und keinen, welcher...“; E kürzt.

1636. *salvement.* Mit Rücksicht auf die Kürze des Verses besser *a salvement.*

1643. *ceo.* Die Hs. hat *cher*, doch ist *cher* = *chere* im Sinne des nfr. *ma chère* wohl nicht möglich.

1661. *li un.* Die Hs. liest *Liun vn*, was wohl nur ein Schreibfehler ist; *un liun* wäre nicht korrekt.

1668. *enfant de rei ne pussant manger.* Ueber diesen Volksglauben s. Kölbing, Sir Beues S. 311 (Anm. zu 2391).

1669. *ne la lessent.* Ueberliefert ist *ne lessent*, wofür vielleicht *nekedent* zu lesen ist.

1670. *tut solom* statt *funt semblant* der Hs., vgl. W (537 XXIX) „von ihren Klauen rann das Blut in Strömen ihre weisse Haut entlang“ (fehlt in N und E). Godefroy 7, 460 belegt: *Selonc le cors li vait l'espié passant.* Häufiger noch erscheint so *par mi.*

1676. *vodront* (Hs. *vodrent*) nach W (537 XXIX): „diese wilden Thiere werden mich nun töten“; in N und E fehlen v. 1674—1677.

1679. *mecler*, der Mispelbaum, in Reims noch jetzt *mêlier.* Das ständige Beiwort von *lance, hanste* ist sonst *de pomier*, daher auch unser Denkmal sonst immer *lance de pomer* hat, z. B. v. 429 und 1658.

1688—1690. W (537 XXIX) hat: „wer immer sie (Boves und Arundel) hätte sehen können, würde Mitleid in seinem Herzen gefühlt haben“ (fehlt in N und E); daher stand wohl in der Vorlage von W: *Qui donc vëist..., De grant pité li pust remembrer.*

1692. *esporoner* (Hs. *esparíner*), vgl. W (537 XXIX): „ritt vorwärts“; N (Kap. 17): „hieb es mit den Sporen“.

1721. Mit Rücksicht auf die Kürze des Verses könnte man *Non frez, sire* lesen; die fremden Fassungen haben nichts entsprechendes.

1726. *e.* Wenn man das *ke* der Hs. beibehalten will, so muss man es auf *Boves* beziehen.

1740. Der Vers ist verderbt und war dies wohl auch in der Vorlage, da keine der Bearbeitungen ihn wiedergiebt. Denkbar wäre auch: *Mes neporoc* (*nekedent*) *forement ad rechinés.* Wir erfahren jedoch in W (537 XXX), in N (Kap. 17) und E (2496), dass Boeve auch den zweiten Löwen tötete, und da auch in v. 1741 hierauf hingewiesen wird, so ist vermutlich hinter v. 1740 eine Zeile verloren gegangen, welche diese That berichtete.

1752. *cor*[*n*]*us,* vgl. N (Kap. 18): „vorn daran ein Haken"; W und E anders.

1755. [*n'est*] *volant,* vgl. N (Kap. 18): „Er konnte schneller laufen als ein Vogel fliegen."

1756. *fist* der Hs. ist wohl für *fust* verschrieben.

1760. *com deus saucer*(*i*)*s,* vgl. W (538 XXXI): „wie die zwei grössten Brühnäpfe"; N (Kap. 18): „wie Kesselböden".

1765. *dures.* Dafür hat der Kopist aus dem vorangehenden Verse, wie in v. 1754, *longes* herübergenommen. W (538 XXXI) hat ebenfalls „hart", in N und E fehlt die Stelle. Auch in v. 2084 haben die Nägel Escoparts dasselbe Beiwort.

1767. *entur* lies *en tur.*

1770. *aueroit* (lies *averoit*). Ueber die Auslassung des *ne* s. Perle, Die Negation im Afr. Ztschr. 2, 13—14.

1776. *velein* fehlt in der Hs., ergiebt sich aber aus W (538 XXXI): „Du, Bauer, sagte Bown".

1777. *quey* wird im Afrz. einzeln auf eine Person bezüglich gebraucht, z. B. *La haute dame, de quoi sa mere fit* (sc. Christus) Gaydon S. 42; *forment li anuic de sa fille Bertain, De quoi la gent se plaingnent* Berte 1755; *Cleomadés ... De quoi ele est si esloignie* Cleom. 6295 u. ö.; ja sogar auf einen Plural: *de Turs et d'Arabis ... De quoi en Roume sont si grant plenté* Enf. Og. 761; *sont avecques li bien .iiii. mil archier, Par quoy ... pourroit son droit chalengier* Brun de la Mont. 3391.

1780. *publicant. Poplican* oder *popelican* (publicanum) bedeutete im Mittelalter meist „Ketzer, Sektierer", doch auch, wie hier „Heide".

1789—1790. Die Lesart der Hs. ist unverständlich; *purray* ist vielleicht aus v. 1787 herübergenommen (vgl. jedoch Anm. zu v. 1524); *venisse* könnte erhalten werden, wenn man etwa *endurer* und *ne* statt *lesser* und *me* schriebe. In W (538 XXXI) steht: „aus Scham verliess ich mein Land und kam in dies Land"; in N (Kap. 18): „und ich floh deshalb fort"; in E fehlt die Stelle.

1793. Hinter diesem Verse ist etwas verloren gegangen, da der Satz unvollständig ist. W (539 XXXI) hat: „ich will Deinen Kopf mit meiner schweren Rute in Stücke brechen"; N (Kap. 18): „auf der Stelle werde ich Dein Haupt zerschmettern mit meiner Keule"; E (2531): „ich werde Dich erschlagen." Also etwa

Ta teste irrai tantost acravantant
O ma massue, ke est fort e pesant.

1802. *wakere.* Ueber *walcrer* s. Koch, Chardri, Anm. zu Jos. 1298 und Suchier, Reimpr. zu 85a. An beiden Stellen wird es aus dem Germanischen hergeleitet, ahd. walgern, rollen, sich wälzen, verwandt ist engl. to walk.

1829. [*li*], vgl. W (539 XXXII): „ich werde ihm den Kopf abschlagen".

1841. [*en sun destrer*]. Abgesehen von der Kürze des Verses sprechen auch W (539 XXXII): „bestieg sein Pferd" und N (Kap. 18): „stieg auf sein Ross" für diesen Einschub.

1846. *de grez* bedeutet wohl „zu ihrer Freude" oder steckt etwa ein Name dahinter? Keine der Bearbeitungen hat einen solchen, vgl. W (539 XXXIII) und E (2552) „bis sie an die See kamen"; N (Kap. 19): „bis sie im Norden zum Meere kamen."

1850. *pris.* Die Aenderung des Kopisten (*veu*) lag sehr nahe, sobald er das folgende *l'Escopart* als Objekt dazu auffasste; W (539 XXXIII) hat: „sobald sie Copart sahen"; E (2557): „als sie Ascopard kommen sahen."

1853. *tot a santé* „nach seiner Gesundheit" ist schwerlich richtig. Es fehlt jedenfalls etwas, da der Vers nur acht Silben hat. N hat nichts entsprechendes; W (539 XXXIII): „sie sagten, dass . . . er sie sicher durch die See bringen würde"; E (2559): „sie dachten . . ., er werde sie sicher heimführen"; daher etwa *tot a sa poesté* oder *a aler a sauveté.*

1855. Vielleicht ist *les vit* einzufügen; vgl. W (539 XXXIII): „sobald Copart ihnen nahe kam, fragte er sie."

1871. *il* statt *i* s. Anhang *L.* — Hinter diesem Verse ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, welche über die Abreise berichtete, vgl. W (539 XXXIII): „und darauf hissten sie die Segel und segelten vorwärts"; E (2567—2568): „und sie zogen eilig Segel auf und segelten fort"; N kürzt.

1875. Die Ueberlieferung ist mangelhaft. Will man den Vers übersetzen: „Er berichtete darüber seinem Oheim A.", so muss man dahinter eine Lücke annehmen, vgl. N (Kap. 19): „Er rief zu sich seinen Verwandten, der Amonstrai hiess. ‚Du sollst ausziehen', sagt er, ‚und mir zurückbringen Bevers und Josvena und den bösen Betrüger Escopart.' ‚Das werde ich gern thun' sagt er. Nun zog Amustrai zum Meer und nahm sich da ein Schiff"; W (540 XXXIII) hat abweichend: „als sie die Hälfte der See durchfahren hatten, überholte sie König Amonstius mit einem langen Piratenschiff." E kennt die Episode nicht. Will man keine Lücke annehmen, so könnte v. 1875 etwa schliessen: *detrés li enveia.*

1876. *a.* Dafür ist wohl nach N (s. Anm. zu v. 1875) *pris a* zu lesen.

1883. *mon* statt *son* der Hs. ergiebt sich aus W (540 XXXIII): „bei Mahom, meinem Gotte"; N (Kap. 19) hat: „bei meinem Haupte".

1889. *frissun.* Vgl. W (540 XXXIII): „wurde sehr erschreckt"; N (Kap. 19): „geriet in grosse Furcht"; die Ueberlieferung ist unverständlich.

1890. Dahinter hat W (540 XXXIII): „und dann trennten sie sich"; N (Kap. 19): „und sie trennten sich unter diesen Umständen"; daher befand sich ursprünglich wohl auch in A eine entsprechende Zeile.

1891. *o grant son* ist vermutlich nicht die ursprüngliche Lesart. In den Bearbeitungen fehlt dieser Zusatz.

1893. *outre mer siglé*, vgl. N (Kap. 19): „sie segeln übers Meer"; *sigler* auch in dem korrespondierenden Verse 1891; *river* = *ariver* ist aus dem v. 1894 eingedrungen.

1901 und 1902. Das zweimalige *li vist* ist unwahrscheinlich; vermutlich stand dafür im ersten Falle *la vint* oder *l'aprocha*, vgl. W (540 XXXIV): „sobald er näher kam, grüsste er ihn"; N (Kap. 19): „er ging auf den Erzbischof zu."

1913. *Mahun.* Dahinter ist wahrscheinlich *sun deu* einzufügen, wie in W (540 XXXIV): „sie will Mahom, ihren Gott, verlassen."

1933. *quida ke il fu bercher.* Es scheint hiernach, dass die Schäfer die Haare kurz geschoren zu tragen pflegten.

1938. *grevez* ist vielleicht verschrieben statt *guerez* = *guerreiiez*, vgl. v. 1948, doch findet sich auch v. 2022 *grever* in ähnlicher Bedeutung wie hier. Die andern Fassungen haben nichts entsprechendes.

1949. *cinc cens.* Die Hs. hat *c* = *cent*, doch ist in v. 1982 von 500 Rittern die Rede, und dieselbe Zahl weisen auch W (541 XXXIV) und N (Kap. 19) auf.

1953. Der Vers hat nur 7 Silben; N (Kap. 19) hat: „ward sehr froh über seine Ankunft", in W und E fehlt der Vers. Demnach ist vor *eveske* vermutlich *de sa venue* einzuschieben.

1956. Der Vers scheint aus zwei Zeilen zusammengezogen zu sein, denn in W (541 XXXV) lesen wir: „und es wurde nach Copart gerufen, aber wegen seiner Grösse konnte er nicht in das Taufbecken gelegt werden"; in N (Kap. 19): „dann wurde Escopart vorgeführt, und es wurde ihm ein grosses Gefäss gebaut, denn für ihn war der Taufkessel zu klein" (fehlt in E). Also etwa:

Adunkes fu l'Escopart amené (apelé),
mes li vilain fu si long e si le.

1967. *la funte.* Dieselbe Form erscheint auch sonst, z. B. *Le rays Alfred... de founte li ad levez* Langtoft I, 318; *Leva de founte Edred* ib. II, 408.

1973. *Trop su jeo crestien* ist wohl scherzhaft gemeint „jetzt wird's mir zu viel" (noch besser *ja* statt *jeo*); W (541 XXXV): „zu lange bin ich Christ" und E (2596): „ich bin zu gross, Christ zu sein" haben die Vorlage nicht verstanden; in N fehlt die Stelle.

1974. *Saili* statt *li* der Hs. ergiebt sich aus W (541 XXXV): „Sofort... sprang er aus der Tonne."

1975. *nu.* Auch W (541 XXXV) hat „völlig nackt."

les grans sauz. Den Singular *aler le grant saut* (wie *le galop* u. a.) kann ich nicht belegen, sondern nur den Plural.

2014. *Gyraut* statt *Gyrant* der Hs. ergiebt sich aus der Form *Gyrald* in v. 2213; daher auch in v. 2015, 2018 und 2025.

2035. *ke petit chose requer.* Ueber *que* zur Einleitung der direkten Rede s. Tobler, Verm. Beitr. I, S. 216 sq.

2036. *navie* statt *nuyt* der Hs., das keinen Sinn giebt, ist nach W (542 XXXVI): „dieses Schiff mit Speise und Trank zu füllen“ eingesetzt. Der Vers fehlt in N; E (3017): „rüste mir Dein Schiff aus.“

2037. *pus*. Die Hs. hat *mes*, was keinen Sinn giebt.

2041. *volent* (Hs. *voit*) wegen des Plurals der vorangehenden Zeile. Auch W (542 XXXVI) und N (Kap. 19) haben: „bis sie . . . kamen.“ Will man den Sing. beibehalten, so muss man aus *li* in v. 2039 *Boves* als Subj. ergänzen.

2044. Die Hs. hat. *Dunt este vus cheualer e ou fust vus ne*, was unter den Varianten nachzutragen ist. Darin ist der zweite Teil versehentlich aus v. 2046 herübergenommen, und danach ist *dunt* eingefügt worden. Die Stelle lautet in W (542 XXXVI): „er fragte Bown, woher er käme und wo er geboren wäre. ‚Ich will mich vor dir, Herr Meister, nicht verbergen; ich bin Bown von Hamtoun‘“; in N (Kap. 19): „da fragte er, wie er hiesse. ‚Herr‘, sagt Bevers, ‚ich wurde geboren in England, in der Stadt Hamtun‘“; sie fehlt in E.

2053. Hinter diesem Verse hat E (3122): „der hiess Mile.“ Diese Mitteilung ist unentbehrlich, da der Name des Ritters in v. 2060 als bekannt vorausgesetzt wird. Die entsprechende Zeile ist aber schon in y verloren gegangen, da sie auch in N und W fehlt.

2059. Das unlogische *ne* der Hs. hat sich, wie es scheint, schon in y befunden, da N (Kap. 20): „er werde sie mit Gewalt nehmen; niemals würde sie so [gut C] bewacht sein“ hat.

2065. *prent purpenser* s. Anm. zu v. 293; durch Verwendung des gebräuchlicheren *prendre a* erhält man die fehlende Silbe.

2071. *volez* mit dem folgenden Infinitiv vertritt den Konjunktiv, der nach *pri* eintreten müsste; ganz ähnlich v. 2616; auch sonst einzeln, z. B. *Sol itant te pri e requier Que o ta main ne me voils tocher* Wace, St. Marg. 168.

2073. *entrerent*. Das überlieferte *mittent sus* giebt keinen Sinn; W (542 XXXVII) hat: „sie traten in eine Barke“; N (Kap. 20): „sie nahmen ein Schiff.“ Denkbar wäre auch *mettent (mistrent) sei*, vgl. v. 3583 u. 3687.

2110. *Avant que Miles poit*. *Poit* ist Konjunktiv (s. S. XXXII), obwohl nach *ainz que*, *avant que* bei agn. Autoren einzeln auch der Ind. verwandt wird, z. B. *Le pape ses reliqes doneit, Avant qe la province Convertuz estoit* Langtoft II S. 396; *Ainz ke l'oi afaitié* (sc. *l'ostur*), *enz en mue le mis* Horn 4259; *avant qu'il vyndrent al chapeleyn, sont nettez* Bozon S. 82. Ganz einzeln begegnet dies auch auf dem Festlande, vgl. Mätschke, Die Nebensätze der Zeit im Afrz. Diss. Kiel 1887, S. 39 sq.

2125. [*dist*], vgl. W (543 XXXIX): „Sie sagte“; N (Kap. 20): „sagt“.

2147. *est*, das in diesem Verse fehlt, scheint von dem Kopisten in den nächsten gesetzt worden zu sein. Will man es auch in v. 2148 beibehalten, so müsste etwa *pur* vor *un pucele* eingefügt werden, gerade wie W (543 XXXIX): „um ein schönes Mädchen“ hat; N (Kap. 20) liest: „da soll eine Jungfrau verbrannt werden.“

2157. [*le berger*], vgl. v. 2154, sowie W (544 XXXIX) „der Schäfer" und N (Kap. 20): „der Mann".

2160. *Teis* statt *Tint* der Hs. ist nicht völlig sicher; in N (Kap. 20) steht: „und bat ihn, auf ihn zu warten" (also etwa *atent*); in W und E fehlt der Vers.

2163 [*en ceo fu*] nach W (544 XXXIX): „ein Mädchen wird in jenem Feuer verbrannt"; der Zusatz fehlt in N; ohne denselben würde der Vers nur 7 Silben haben.

2166. [*ma*] ist wegen des darauf folgenden *mace* ausgelassen worden; N (Kap. 20) hat richtig „meine Keule".

2179. *L'Escopart* (Dativ). Die Lesart der Hs. (*Boves*) passt nicht gut, da dann das folgende *il* unverständlich ist. Ebenso verlangt der Sinn in v. 2183 dieselbe Namenvertauschung. Auch W (544 XL) hat bei v. 2179 „Bown . . . forderte Copart auf", bei v. 2183: „als Copart mit den Pferden zurückgekehrt war" (N und E weichen ab). Da nun also in v. 2179 das Subj. zu *ad dist* aus dem Vorangehenden zu ergänzen ist, so ist vielleicht in v. 2178 *la comence* statt *se comencent* zu lesen (die Hs. hat *se comence*), wie auch N (Kap. 20): „Bevers . . . küsste sie" hat; in W fehlt der Vers.

2200. Hinter dieser Zeile erwartet man mit Rücksicht auf v. 2213 die Worte: *Ne ad pas a non Gyrald, com vus conté fu.* Dem entsprechend sagt in E (3067) Beues auch in seinem Auftrage: „dass ich nicht Gerard hiesse." Der Vers fehlte jedoch schon in z, daher auch in W; ob auch in y, lässt sich nicht sagen, da N an dieser Stelle kürzt.

2204. [*de*] ergiebt sich aus v. 2203 und N (Kap. 21): „grosse Macht . . . von meinen Verwandten".

2227. *fusez aukes de bonté.* Besser wäre *eussez.*

2229. *caubé* ist mir nicht bekannt. Vielleicht hängt das Wort zusammen mit einem Verb *chalbinder*, welches Du Cange II, 21 (unter *Calbares*) und nach ihm Godefroy aus einem Remissionsbrief vom Jahre 1395 belegt: *lui commença a dire que il avoit un grant vit et que sa femme en seroit la nuit bien chalbindé*[*e*]. Möglicherweise ist jedoch *combrer* (oder *coubrer*) „packen, anfassen" zu lesen. W (544 XL) hat: „zu tief küsstest Du Deine Frau letzte Nacht"; E (3105): „Du betastetest Dein Weib nachts zu tief"; in N fehlt die Stelle.

2231. *ke sy enseyna* giebt keinen Sinn. Vielleicht ist *assena* oder *m'assena* zu lesen, vgl. v. 2226, oder *me seigna*, d. h. „segnete" in ironischem Sinne. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

2236. *legera. Alegier* oder *eslegier* ist hier offenbar medizinischer terminus technicus, bezieht sich also aufs Purgieren oder den Aderlass.

2245. *des ore avant.* Vermutlich ist *en* vor *avant* einzuschieben.

2253. *E.* Die Hs. hat *o*; vgl. N (Kap. 21): „Nun kamen zu ihm Ritter".

2270. *vus ne dotez.* Besser: *ne vus dotez*, da *doter* meist reflexiv gebraucht wird.

2281. *l'aiel.* Die Form der Hs. *ael* kann beibehalten werden, vgl. Anhang *J.* (In einem Teil der Auflage steht richtig *l'ael*).

2310. *chevalers.* Vielleicht ist davor eine Kardinalzahl oder ein Quantitätsadverbium ausgefallen, vgl. W (545 XLII): „mit ihm eine kleine Zahl bewaffneter Ritter"; N (Kap. 21) hat nur: „Seine Ritter waren gut bewaffnet".

2311. *e pensunt.* Auffällig ist der Wechsel des Subjekts; besser wäre *e* (oder *ki*) *de ferir ne sont mie tardis*, vgl. N (Kap. 21): „und tapfer und mutig".

2317. *amoye. Amoiier*, das nach Tobler (Vrai Aniel, zu v. 35) von *admetare* stammt, heisst reflexiv „nach etwas streben, auf etwas bedacht sein" oder „mit etwas ans Ziel kommen, fertig werden". Daher ist vielleicht *nul est, ne s'en* (oder *s'i*) *amoye* zu lesen. Die Stelle ist nur in W (546 XLII) wiedergegeben, und zwar durch „und keiner von ihnen war erschreckt". Nach diesem Bearbeiter stand also *amoye* für *esmaie*, und diese Auffassung ist vielleicht trotz des ungenauen Reimes zutreffend.

2318. *rojoie* (Hs. *reioie*). Die Wendung „vor Zorn rot werden" begegnet öfter, z. B. *Ogiers le voit, de maltalent rougie* Enf. Og. 2829 u. ö. Der Fehler *rejoie* befand sich offenbar schon in z, denn W (546 XLII) giebt es durch „er freute sich mit bösem Willen" wieder, hält es also fälschlich für eine Ableitung von *jöir.*

2321. *si ... sereyt.* Ueber das Imp. Futur. im Bedingungssatz s. Klapperich a. a. O. S. 23—24. Ebenso in: *S'accorder ambedeux purroie, Moult voluntiers m'employeroye* Chandos, Prince Noir 2963; *Si de ci lever me purroie, Bien la vengeance en prenderoye* ib. 3990. Vgl. Tobler, Verm. Beitr. III, 56—57.

2323. *alez.* Wahrscheinlich ist davor *m'* oder *mei* einzufügen, vgl. W (546 XLII): „warum bedrohst Du mich so stark?"; N überträgt freier.

2334. *la* statt *se* der Hs. folgt aus N (Kap. 21): „er warf mit diesem Steine nach Bevers"; W hat die Stelle missverstanden.

2337. *les* [*Alemans*], vgl. v. 2352 und W (546 XLII) „die Deutschen"; N (Kap. 21) hat: „seine Leute".

2339. *vienent.* Die Hs. verschreibt *menent*; N (Kap. 21): „Nun kam das Kriegsvolk zusammen"; W hat anders.

2342. *par dis.* Das zweite mal ist wahrscheinlich .xii. zu lesen; W (546 XLIII) hat: „je 10, je 12"; N (Kap. 21): „er schlug .x. oder .xii. zu Tode mit jedem (sc. Hiebe)". — Statt *va* könnte man auch *fet* ergänzen.

2358. [*merci*], vgl. W (546 XLIII): „es wird für mich von keinem Nutzen sein, um Gnade zu bitten"; N (Kap. 21): „dass ich nicht erst um Frieden zu bitten brauche"; fehlt in E.

2359. [*vus*]. „Euch" sowohl in W als in N.

2363. *en tur* „ringsherum" giebt keinen guten Sinn. W (546 XLIII) hat: „er liess eine Grube in den Boden graben", woraus sich etwa *en terre* erschliessen lässt; N (Kap. 21) nur „eine grosse Grube"; E (3452 sq.) hat einen Kessel statt der Grube.

2370. *Quant* (Hs. *e*), sowohl W (546 XLIII) als auch N (Kap. 21) hat „als sie ... hörte".

2393. *s'i out engendré.* Ueber das unpers. *i avoir* mit dem Part. Prät. s. Tobler, G. G. A. 1875, 1063—1064. Einige weitere Beispiele: *n'i ait plus arestu* Cor. Loo. 625; *n'i ait plus demoré* Jourd. de Bl. 4151; *il n'i ait en l'ost ne tolu ne emblé* Gui de Bourg. 297; *n'i aura plus atendu* Ren. 10, 1059; *assez i ot jué et ris* Rom. u. Past. S. 15 v. 47; *Or dites voir, n'i ait menti* Fabl. 1, 177 u. a.

2395. Die richtige Reihenfolge der Namen ergiebt sich aus W (547 XLIV), aus N (Kap. 22) und aus dem Umstande, dass Gui der ältere Bruder ist.

2404. Das Laissen-Enjambement ist auffällig (s. Metrik S. XLV), besonders da auch der Numerus zwischen v. 2403 und v. 2404 wechselt. Man könnte nun mit „*Jeskes*" einen neuen Satz beginnen lassen, indem man in v. 2404 etwa *vunt* einschiebt, doch ist wohl besser eine grössere Lücke anzunehmen. N kürzt an unserer Stelle; W (547 XLIV) hat anstatt v. 2404—2405: „Der Graf bestieg sein Pferd, und fort zogen sie; sie ruhten nicht, bis sie nach London kamen, und mit ihm 400 tapfere berühmte Ritter; und als Bown nach London gekommen war, nahm er die beste Wohnung in der Stadt." Man erkennt also, dass das in zwei verschiedenen Versen vorkommende *a Lundres* das Ueberspringen einiger Zeilen veranlasst hat. Der Schluss von v. 2404 lautete ursprünglich entweder *n'est pas arestant* oder *n'est pas arestéz*, je nachdem der Vers zu Laisse 166 oder 167 gehörte. Dann kamen ein oder zwei Zeilen, die von seiner Begleitung handelten, und hieran schloss sich: *Kant est venu* (oder *vent*) *a Lundres, ben est herbergés.* Der Sing. wird durch v. 2405 erfordert; er stimmt auch mit W.

2405. *se returne* giebt keinen Sinn; man erwartet etwa *remonte.* In W (547 XLIV) heisst es: „darauf ging er mit S., den König zu suchen"; N weicht ab.

2431. *dahait.* Darüber G. Paris, Rom. 18, 469—472.

2433. *merveilluse*, vgl. W (547 XLV): „eine wunderbare Sünde".

2436. *suffrit ke jeo fu enchacez.* Der Ind. steht, weil es sich um eine Thatsache handelt. Ebenso in: *avés souffert que sommes abessiés, Que le roy Guitant est et mort et detrenchiés* Gaufrey 2279—2280.

2437. *redressé* (Hs. *adressé*), vgl. W (547 XLV): „in Ordnung gebracht".

2446. *burgeus.* Das Deminutivum ist sonst im Französischen nicht belegt. Du Cange kennt nur *burgeolus.*

2456. *neielez. Analez* der Hs. ist wohl nur ein Schreibfehler; der Ausdruck *a (fin) or neielez* erscheint oft als Zusatz von *verge, baston* u. ä. (Godefroy V, 483). Man könnte auch *naelez* schreiben, was auch belegt ist und der Ueberlieferung näher steht. In W (548 XLV): „jener Stab ist von reinem Golde"; N (Kap. 22): „Stab mit Gold"; E (3506): „goldene Gerte".

2458. *clef* (Hs. *chef*). Die Wendung *rendre le chef de* etwa „zum Haupt von etwas machen" ist wohl nicht möglich, wohl aber *rendre la clef de* „zum Herrn über etwas machen", was natürlich ursprünglich in Bezug auf eine

eroberte Stadt gesagt wurde, z. B. *Tenez les clefs de ceste citet* Rol. 654, ähnlich: *A prince terrien ne volt ainc Deus baillier Les clefs del ciel* St. Thomas, le martyr 3456. So belegt La Curne de Sainte-Palaye IV, 47: *avoir la clef = gouverner*, z. B. *la clef de France avoit.* Vielleicht hat schon z den Fehler gehabt, wenigstens überträgt W (548 XLV): „ich will Dich zum Haupt (chief) in England machen"; die Rede fehlt in N und E.

2462. *demandé = mandé* (s. S. XLIII—XLIV), auch W (548 XLV) hat: „sandte um Bown zu holen".

2473. *prendre.* Besser wäre *prover*; auch E (3514) hat „proben" (saien); W (548 XLVI) „reiten".

2474—2476. Die Verse passen an dieser Stelle nicht, obwohl sie auch in W (548 XLVI) hier stehen. Sie fehlen bei N und E; wahrscheinlich gehören sie hinter v. 2479. — Statt der Zahl 1, welche sich in v. 2474 hinter *chevalers* befindet, hat dort vielleicht (*i*) *a* oder *ot* gestanden.

2479. *amenez* s. Anm. zu v. 2484.

2484. Dieser Vers ist auch, abgesehen von seiner Kürze und der Wiederholung von *chevalers* aus v. 2483, verdächtig. Nun hat W (584 XLVI) an Stelle von v. 2479: „dann wurden die Ritter versammelt, und sie liessen ihre Pferde auf den Platz führen". Daher lautete die Vorlage etwa:

Li chevalers sont ore (dunkes) assemblez,
e en la place sont les chevals amenez.

Daran schlossen sich v. 2474—2476 (s. o.) und daran v. 2480—2483, aus denen wir erfahren, dass die Ritter, während Boeve mit dem Könige sprach, das Rennen heimlich begannen. In v. 2485 riet der König, Boeve möge unter diesen Umständen das Rennen aufgeben. W hat den Schluss völlig missverstanden; entsprechend v. 2483—2486 hat er: „Die anderen Ritter starteten heimlich vor Bown, und der König hielt sie zurück, damit sie sich nicht gegenseitig die Glieder zerbrächen (!)"; N hat stark gekürzt.

2496. Diese Worte könnte man auch dem Könige in den Mund legen, doch würde man dann *aura* statt *ad* erwarten.

2497. *deus.* Statt *.ii.* der Hs. ist besser *les* zu schreiben. Gemeint sind unzweifelhaft die beiden in v. 2474 bezeichneten Ritter. Auch W (548 XLVI) hat: „die beiden Ritter". Allerdings wird das eine der beiden Pferde in v. 2476 als *bausent*, in v. 2498 als *ferant* beschrieben, doch scheint letztere Aenderung dem Kopisten zugeschrieben werden zu müssen, da v. 2498 in W fehlt.

2502. Das erste Hemistich ist zu kurz; W (548 XLVI) fügt „bei Gott" ein.

2503. *defiez* erklärt sich, wenn man den Wettlauf als einen *defi* auffasst; sonst könnte *i* für *a* verschrieben, also *desfaez* gemeint sein. W weicht ab, in N und E fehlt die Stelle.

2504. Die Worte geben keinen guten Sinn; W (548 XLVI) hat: „da liessest Du sie zurück". Denkbar wäre *tels trois* (sc. Pferde) *aver passé.* Auch die Anspielung kann nicht gedeutet werden, da *Tenebres* in unserem Gedichte sonst nicht vorkommt. Vielleicht ist *Bradmund* zu lesen;

wenigstens bestand Boeves erste That nach seinem Ritterschlag darin, diesen Emir durch die Schnelligkeit Arundels einzuholen und zu besiegen (v. 628 sq.).

2508. *cerf* steht für *serf* „Diener". Das Pferd versteht seinen Herrn besser als ein bewährter Diener. W (548 XLVI) liest: „als das Pferd seinen Herrn ihn mehr loben (*preysé*) hörte (*melz entent*), als er ihn bei der Probe erfunden hatte (*esprové*)". Die andern haben nichts entsprechendes.

2511. *ke a li se tent.* Ueber den Ind. s. Anm. zu v. 419. Auffällig bleibt jedoch das Tempus, wie wenn im Hauptsatz *il n'i a oysel* stände; man erwartet *vint* = *venist* und in v. 2510 *fust.*

2514. *curs* muss hier „Ziel" bedeuten.

2522. *Arundel* ist in der „Vengeance de la Mort d'Alexandre" der Name des festen Schlosses, welches die nach Griechenland geflüchteten Mörder Alexanders, Divinuspater und Antipater, erbauten und in dem sie belagert wurden. Im Tristan ist der Herzog von Arondel Vater der *Iseut as blanches mains,* also Tristans Schwiegervater, und wohnt in Carhaix.

2526. Vor diesem Verse scheint etwas ausgefallen zu sein. In der That hat W (549 XLVII) hier: „Und dann kam Sabaot. ‚Herr', sprach er, ‚Du hast viel geschlafen'." Man versteht allerdings nicht, was der Vorwurf bedeuten soll. Vielleicht glaubte Sabaoth fälschlich, dass Boeve das Wettrennen versäumt hatte; wenigstens liesse sich dann Boeves Erwiderung erklären. Das ganze Gespräch fehlt in N und E.

2532. *le ton.* Man erwartet *tue, toe*; *le ton* ist als Neutrum aufzufassen, „das Deine, Dein Eigentum".

2542. [*est*], vgl. W (549 XLVII) „ging zum Schloss".

2548. *frai . . . estre fermé.* Diese Konstruktion, die im Ne. ein Analogon hat (I shall order . . . to be built) begegnet noch in v. 3784; vgl. *je ne sui pas cy venuz Fors pur droit estre soutenuz* Chandos, Prince Noir 3202.

2553. *mordre* = durchschneiden kann ich sonst nicht belegen.

2556. Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile ausgelassen worden; wenigstens hat W (549 XLVIII): „sodass sein Gehirn um seine Ohren war"; N (Kap. 23): „dass der ganze Schädel in kleine Stücke zerbrach"; E (3563): „zerschmetterte ihn sein ganzes Gehirn". Also etwa: *ke tot le chef li ad escervelé.*

2558. [*li*], vgl. W (549 XLVIII): „ergriffen ihn".

2564. [*il*], vgl. W (549 XLVIII): „sprach er".

2567. Die Lesart von W (549 XLVIII): „Ich will Dir Genugthuung (Ersatz) gewähren nach Deinem Willen" erscheint besser.

2571. *l'enfant.* Das überlieferte *lur homes* ist unmöglich, da ausser dem Königssohn niemand getötet worden ist. Auch W (549 XLVIII) liest: „sah er den Sohn tot". N und E kennen die Sendung Sabaots nicht.

2577. *lessez moi pes aver* = schweiget.

2583. *il urent* wird besser vor *Boun* gestellt.

2586. *ne voit escaper* passt nicht gut; W (549 XLVIII) liest: „Brice von Bristol etc. waren sehr betrübt und wünschten, dass er davon kommen

sollte". Danach etwa: *E Claris de L. que deust (poust) escaper.* N (Kap. 23): „(sie) ergriffen Bevers und redeten zum Könige"; E anders.

2592. *nus i veum.* Da N (Kap. 23): „wir wollen, dass..." hat (W hat die Stelle missverstanden), so ist vielleicht *volum* zu lesen; denkbar wäre auch *jujum* oder *creum.*

2596. [*Les contes*], vgl. W (550 XLVIII): „und dann sagten die Grafen"; N und E weichen ab.

2605. Der erste Teil des Verses ist in der Hs. entstellt. Auch W hat seine Vorlage nicht verstanden, vgl. (550 XLIX): „möge der getadelt werden, der unachtsam ist". Die Stelle fehlt in N und E.

2610. *repaire* (in der Hs. verschrieben), vgl. W (550 XLIX): „er kehrte zum Könige zurück"; fehlt in W und E.

2614. *est.* Die Hs. hat *en*, doch W (550 XLIX): „den ich sehr lieb habe". Gebräuchlicher ist *avoir chier.*

2618. *mes ke jeo fusse.* Ueber diese Konstruktion s. Klapperich, a. a O., S. 39—40.

2621. *deservi.* Das überlieferte *defui* giebt keinen Sinn; W (550 XLIX) hat: „bis Du selbst es verdienst"; N (Kap. 23): „wenn Ihr es nicht völlig verschuldet habt," was auf *deservi* schliessen lässt; *f* mit der Abbreviatur für *er* konnte leicht als *f* verlesen werden.

2623—2625. Diese Verse finden sich nur noch in W, stammen also von z. In W (550 XLIX) werden die Worte jedoch dem Sabaot in den Mund gelegt: „Und dann sagte Sebaot: ‚Gott helfe Dir! aber ich werde nie im Leben glücklich sein, da ich meinen Pflegesohn verliere'". Dies war vermutlich auch die Lesart von z, da unser Epos stets nur das berichtet, was Boeve und die Seinen unmittelbar betrifft.

2630. [*a*] stimmt mit W (550 XLIX): „er rief... zu sich".

2635. [*terre*], vgl. W (550 XLIX): „und ich selbst bin aus dem Lande verbannt"; der Vers fehlt in N und E.

2637. Vielleicht ist zu lesen: *Ben, la merci damedé* wie v. 2545, weil sonst das folgende *mes* keinen guten Sinn giebt.

2639. *veist.* Die Hs. hat *vent*, was unverständlich ist; W (550 XLIX): „seine Ritter weinten"; N (Kap. 23): „sie wurden darüber traurig".

2650. *ci = si.* Ueber die Verwendung der indirekten Frageform in dem zweiten Gliede einer dilemmatischen direkten Frage s. Tobler, Verm. Beitr. I, 23—24.

2652. *Large.* In N (Kap. 23) heisst es: „ein Land das Larthe heisst"; in W (550 L) nur: „das Land von zwei Rittern".

2655. *serrez* ist wohl nicht = *serie* „ruhig", sondern = *asserie* „dunkel geworden, dunkel". Eine Ableitung nach der 1. Konjugation erscheint in: *Cele nuit al eserisier* Renart Va, 655; vgl. Godefroy: *asserer, asserier, asserisier.*

2665. *Mahom.* W (550 L) hat: „Bei Mahom"; doch ist auch das blosse Mahom als Ausruf der Verwunderung zuzulassen, vgl. v. 2623, 3357.

2666. *le trovas* statt *troveras* der Hs. = W (550 L): „wo fandest Du ihn".

2671. *de* (Hs. *se*), vgl. W (550 L): „Gieb mir hundert von den tapfersten Sarazenen"; N (Kap. 23): „Gebt mir Gefolgeleute".

2672. Der Vers hat nur sieben Silben. W (550 L) hat: „und ohne Verzug werden die hundert Mann für ihn verschafft"; N (Kap. 23): „der König wurde nun sehr froh und verschaffte ihm alles das, worum er bat"; E (3611—3612): „König Ivor gewährte es sofort und liess ihn 40 Ritter wählen". Eine sichere Entscheidung ist hiernach nicht zu treffen; vielleicht ist *mult tost et* einzuschieben.

2684. *e Terriz.* Das überlieferte *le paleyn*, das wohl aus v. 2676 stammt, passt nicht in die Assonanz; ausserdem verlangen *nagent* und *unt* ein pluralisches Subjekt. *Terri* wird auch v. 2678 und v. 2688 neben Boeve genannt; N (Kap. 24) hat gleichfalls: „Nun segeln sie ins Meer, Bevers, Josvena und Terri".

2699—2700. Die Umstellung war nötig, denn v. 2699 schliesst sich in Bezug auf die Konstruktion unmittelbar an v. 2698 an (vielleicht ist *e pur vos aider* zu lesen), während v. 2700 eng mit v. 2701 zusammenhängt, vgl. v. 2704. W (551 LI) hat dieselbe Reihenfolge wie A (also aus z), in N und E fehlt v. 2700.

2701. *ne vus averai le plus vil.* Ueber diesen Anglicismus (*le* = ac. *þȳ, þē*) s. Tobler, Verm. Beitr. II, 49—51. Einige weitere Beispiele sind: *E si issint avenist, Ja l'ordre ne serra le meindre* Polit. Songs S. 141; *Le pueple doit le plus doner* ib. S. 183; *Si sage hume l'escute, sun sen n'ert ja le mendre* Chron. von Peterborough 9; *Pur la sollempneté le plus honorer, Fis tu le rei ... prier Qe ...* Langtoft II S. 390; *E ja le mains* (= never the less) *le feu se prist* Chron. angl. I, 101.

2703—2704. Ueber diese mittelalterliche Anschauung s. Kölbing, Sir Beues, S. 335 zu v. 3630.

2711. Dahinter ist vielleicht eine Zeile verloren gegangen, des Inhaltes, dass Escopart die Sarazenen führte. N (Kap. 24) hat: „Ihre Schar führte der böse Verräter Escopart"; W (551 LI) kürzer: „Copart und die Sarazenen". Aus v. 2762—2763 geht hervor, dass Escopart in der That bei ihnen war.

2715. Unter den Varianten ist nachzutragen, dass in der Hs. das zweite *le* fehlt.

2721. *ou devenir purreis. Devenir* belegt Burguy, Gramm. de la langue d'oïl I, 405 in der Bedeutung „kommen". Unsere Wendung begegnet zwei mal bei Marie de France, nämlich: *ne saveit, U deveneit ne u alout* Bisclav. 27 und *U est la suriz devenue* Fabeln (hrg. von Warnke) 53, 39; ebenso: (Maria ruft:) *Allas! desconfit, ou devendroi!* Langtoft II S. 442.

2725—2726. Die richtige Reihenfolge der Zeilen ergiebt sich aus W und N.

2727. *que* (das nicht in der Hs. steht) ist zu streichen. *Quergent* ist ursprünglich eine Konjunktiv-Form und könnte zur Not auch hier als solche gefasst werden, indem man den Satz als einen finalen mit zu ergänzendem *que* erklärt. Wahrscheinlich liegt aber ein Indikativ vor, da

auch sonst im Agn. Konjunktiv-Formen in den Indikativ eindringen, z. B. haben wir diese selbe Form in: *Issi fount les Augustyns, Par tot enquergent pleynement* Polit. Songs 148, v. 241. Hiermit ist zu vergleichen: *vueillent* (sie wünschen) *qe cel point soit Bien tenuz* ib. 142, 118 und *Vueillent ... un de lur poyntz aver* ib. 143, 135; dasselbe ib. 144, 158.

2728. *engrés* in dem gewöhnlichen Sinne „hitzig, heftig" passt nicht, es heisst hier „zornig" oder „niedergeschlagen"; ebenso v. 3184, 3472, 3703.

2731. *voutiz* (Hs. *uentiz*) kommt mehrfach als Beiwort zu „Zimmer" vor, z. B. *Fait sei porter en sa cambre voltice* Rol. 2593.

2740. Unter den Varianten ist einzufügen: *en] eins.*

Hinter v. 2743 scheint eine Zeile verloren gegangen zu sein, und zwar schon in z, da sie auch in W fehlt; N (Kap. 25) hat jedoch dort: „und neun seiner Gefährten"; ebenso E (3852): „zwölf Ritter liess Saber sich rüsten". Diese Begleiter werden auch in A später als bekannt vorausgesetzt, z. B. in v. 2751. — Aber auch hinter v. 2744 ist der Bericht über die Reise ausgefallen, vgl. W (551 LII): „und in diesem (sc. Dromond) ging er durch die See"; N (Kap. 25): „und fuhr eilig über Meer"; E (3859) „und passierten über die griechische See".

2774 sq. Wie Josiane, so färbte sich auch Nicolete und verkleidete sich als Spielmann, um ihren Geliebten zu suchen (38, 12 sq.). In der Anm. führt Suchier weitere Beispiele auf. Hinzuzufügen ist Jean de Condé I, 226, 1821 sq., wo jedoch die als Jüngling verkleidete Dame nicht singt.

2804. *Bailez les moi.* Statt dessen sagt der Förster in W (552 LIII): „Gieb mir den einen"; in N (Kap. 26): „Gieb mir das eine Kind"; in E (3734) fragt Beues ihn: „willst Du dies heidnische Kind taufen lassen?" Vielleicht las also auch A ursprünglich *Bailez mei l'un,* und dann entsprechend *le* statt *lur* in v. 2805.

2816. A und W haben den gemeinsamen Fehler, der also aus z stammt, dass der Name des zweiten Knaben nicht genannt wird. E (Kap. 26) erzählt statt v. 2816: „und liess es taufen und Miles nennen"; E (3752): „er selbst liess das Kind in der Kirche Miles nennen".

2819. Unter den Varianten ist einzufügen: *a chef.*

2824 sq. Die ganze Stelle liegt offenbar verstümmelt vor. Sie lautet in W (552 LIII): „Und am Morgen, als der Tag hell war, blickte Bown hinaus und er sah einen Kapitän und ungefähr tausend Mann bewaffnet mit ihm". Dies beruht also offenbar auf einem ganz ähnlichen Text wie A, der dann willkürlich zurechtgemacht ist. E weicht hier ganz ab (3759 sq.). N (Kap. 26) hat: „Aber um diese selbe Stadt hatte sich ein Jarl gelagert mit 60 000 Mann. Sie hatten verbrannt und verödet das Land rings um die Stadt." Demnach schliessen sich an v. 2823 wohl die Verse 2825—2827, die von dem Angriff auf die Stadt berichten. Der Anfang von v. 2825 ist aber jedenfalls entstellt; man erwartet: „Um die selbe Zeit" oder „kurz vorher" oder dgl. Wahrscheinlich ist auch etwas verloren gegangen, da in v. 2841 der feindliche Heerführer Armiger als bekannt hingestellt wird. Er wurde also vielleicht vor v. 2826 genannt, und dieser selbst lautete etwa: *Ov lui sont bien* etc. Ebenso wird in

v. 2845 und v. 2848 von *la pucele* gesprochen, ohne dass vorher von ihr die Rede gewesen wäre.

2831. *hante.* Die Hs. hat *hauce*, und derselbe Fehler findet sich v. 2929, 3139, 3144, 3232 u. ö. Damit ist *hance* zu vergleichen, dass sich in dieser Bedeutung mehrfach in der Hs. B des Ipom. findet, z. B. v. 7336, 9011 und 9563.

2832. [*guerrer*] oder [*chevaler*], vgl. W (533 LIII): „und Terry, wie ein guter Ritter, tötete einen andern".

2835. Der Inhalt des verloren gegangenen Nebensatzes ergiebt sich aus W (553 LIII): „wäre nicht Bown zufällig gekommen" und N (Kap. 26): „wenn ihnen nicht diese Hülfe gekommen wäre".

2836. *veu.* Die Lesart der Hs. (*vus*) giebt keinen Sinn. Die Bearbeitungen bringen keine Hülfe. Vielleicht ist *ke tut unt* statt *tut* zu lesen.

2841 sq. Die ganze Stelle ist offenbar sehr in Unordnung geraten und verstümmelt. W geht auf die gleiche Vorlage zurück, die der Uebersetzer nicht verstand und selbständig, aber ungeschickt, geändert hat. E weicht ganz ab; N (Kap. 26) liest: „Bei diesem Vorwärtsdringen nahm Herr Bevers zwei [drei C] Jarle gefangen, von denen er nicht wusste, wo sie geboren waren; und als er sich zurückwandte, da tötete er den Jarl, der der Anführer des Kriegsvolkes war. Und nach seinem Falle flohen alle, die übrig waren." Danach folgen auf v. 2840 zunächst v. 2843—2847, dann v. 2841—2842, und hieran schloss sich eine Zeile des Inhaltes: „und nach seinem Falle . . ." (s. o.).

2842. *est turné.* Besser *l'ad (est) versé.*

2845. Wenn man nicht annimmt, dass oben (s. Anm. zu v. 2824) ein auf die Landesfürstin bezüglicher Vers ausgefallen ist, so muss man einen solchen Ausfall hinter v. 2845 annehmen, wo W (553 LIV) den Zusatz hat: „welcher die Stadt gehörte". Auch N (Kap. 26) berichtet hinter v. 2553: „Herr Bevers sandte der Jungfrau, welche die Burg besass, diese 3 Jarle".

2846. *turnez* (Hs. *urez*). Man könnte auch *virez* lesen. Der Vers fehlt in W (N s. Anm. zu v. 2841).

2864. *a li* (Hs. *a mult*), vgl. N (Kap. 26): „stand er vor ihr auf"; W anders.

2866. Vor diesem Verse ist wahrscheinlich eine Zeile ausgefallen, da der in v. 2865 erwähnte Gruss fehlt; vgl. W (553 LIV): „Möge Gott, der uns schuf, Dich bewahren, mein Lieber"; N (Kap. 26): „Gott schütze Euch, höfischer Ritter".

2868. *pensin* scheint eine durch den Reim veranlasste Form zu sein.

2877. *estre.* Die Hs. hat das unverständliche *defere.* Die vorgeschlagene Besserung befriedigt nicht völlig. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

2887. *quatre.* Wahrscheinlich ist *meis* dahinter einzufügen, denn nach sieben Jahren sagt die Dame (v. 2957), sie werde jetzt bald ihren Willen haben. In der That hat W (553 LIV): „7 Jahre und 4 Monate".

2891. Der Vers steht in der Hs. vor v. 2888, doch ergiebt sich die richtige Stellung aus dem Sinne. Er fehlt in N, steht dagegen in W an

dem richtigen Platz, d. h. vor v. 2892, allerdings fehlen dort v. 2888—2890. Das zweimalige *parole* der Hs. ist unmöglich; W (553 LIV) hat: „und darauf war der Streit zwischen ihnen geendet"; *tenson* wird auch durch v. 2878 nahe gelegt.

2892. *li* = *les* s. S. XXI—XXII. W (553 LIV): „und sie gingen jene Nacht schlafen"; der Vers fehlt in N und E.

2901. *feuté* ist unmöglich, selbst wenn man *dont* statt *qu'il* lesen wollte, da Boeve sich in der Schlacht unmöglich von den gefangenen Grafen hat huldigen lassen. Dies geschieht vielmehr erst später, und aus der betreffenden Zeile 2901 ist das Wort *feuté* versehentlich auch in den unseren gelangt. In W fehlt der Vers; N (Kap. 26) hat: „die Bevers im Streite besiegt hatte". Demnach ist statt *feuté* entweder ein zu *estur* gehöriges Attribut, etwa *champel* oder dgl. zu setzen, oder ein Parallel-Partizipium zu *pris*, also *e conquesté* (vgl. v. 2843).

2904. [*ke*] *le duc* [*e*]. Der Vers ist in der überlieferten Form unverständlich. Dass die Bezeichnung *duc* nur auf Boeve, nicht aber auf Terri gehen kann, ergiebt sich aus v. 3011; auch in v. 3035 wird Boeve Herzog genannt. Der Vers findet sich nur in A.

2908. Die Vastal-Doctrix-Episode, welche von y stammt (s. Einleitung), ist in A und W sehr ungeschickt eingeleitet. N (Kap. 27) erzählt: „Zwei Jarle erhoben Streit mit aller ihrer Heeresmacht gegen die Stadt Civile und waren missgünstig, dass diese Jungfrau einen andern vorgezogen hatte u. s. w.". Man begreift nicht, weshalb z diese bessere Fassung nicht beibehalten hat.

2910. *ert guerré.* Es ist wohl *par eus* einzufügen, vgl. W (554 LV): „zusammen kamen sie, um die Dame zu bekriegen".

2911. *ert quarante mil.* Ueber den Sing. des Verbs s. Tobler, Verm. Beitr. I, 191—195; Nicht-Kongruenz sowohl in Bezug auf den Numerus als auch die Person (die dritte statt der zweiten) liegt vor in: *est vus e Boves acordez* v. 3094. Hier wäre es allerdings auch möglich, dass wie in v. 2044 das auslautende *-es* weggefallen ist (vgl. Anhang *S*).

2912. [*lur chevals*]. Abgesehen von der Kürze des Verses spricht für diesen Einschub die Lesart von W (554 LV): „sie trieben ihre Pferde wie Verrückte"; der Vers fehlt in N.

2916. Entweder ist *as sons* für *aprés* einzusetzen oder in v. 2917 hinter *comanda* einzuschieben; vgl. W (554 LV): „er hörte den Lärm, und als er die Bedeutung erkannte, befahl er seinen Leuten ...". N (Kap. 27): „er liess alle seine Ritter sich wappnen".

2929. *hanste.* Lies *hante.*

2936. Auffallend ist, dass von Boeve hier weiter nichts berichtet, d. h. nicht von seinen Thaten gesprochen wird, entsprechend dem, was wir in v. 2938 von Tierri erfahren. N (Kap. 27) hat hinter v. 2936: „und er hatte sein scharfes Schwert Myrklei in der Hand, und jeder war zum Tode verurteilt, der von diesem einen Hieb bekam". Da die Stelle auch in W fehlt, so ist sie vermutlich von z ausgelassen worden.

2940 und 2941 sind wohl umzustellen; N (554 LV) hat: „als er den Kopf seines Pferdes zu Bown wandte, zerbrach ...“ (hier fehlt v. 2941); N (Kap. 27): „Nun sah Herr Bevers den Jarl von Vasteva ...; sie sprengten mit so grossem Kampfeifer gegen einander, dass ...“ (hier fehlt v. 2940). Demnach scheint der Fehler alt zu sein, und sowohl W wie N haben durch Auslassungen zu bessern gesucht.

2944. Dahinter folgt in W (554 LV): „mit der Absicht, ihm den Kopf abzuschlagen“; in N (Kap. 27): „und wollte sein Haupt abschlagen“. Demnach ist in A eine Zeile verloren gegangen.

2949. Man vermisst eine Mitteilung über den Verlauf der Schlacht. N (Kap. 27) erzählt: „Nun flohen die, welche übrig waren, als sie die Besiegung ihrer Häuptlinge sahen, so sehr sie konnten“. Auch diese Stelle ist schon in z verloren gegangen, da sie in W ebenfalls fehlt.

2950 und 2951 werden besser umgestellt; W hat wie A, in N fehlt v. 2950.

2951. *fait* (Hs. *fort*) *e finiz*, vgl. W (554 LV): „damit endete die Schlacht“; N (Kap. 27): „so endete es mit der Schlacht“.

2966 steht in der Hs. hinter v. 2967. Die richtige Reihenfolge ergiebt sich aus N (Kap. 28). W fand in seiner Vorlage (z) den Fehler schon vor und suchte zu bessern, indem er die Reihenfolge 2965, 2967, 2968, 2966 einführte.

2967. Die überlieferte Lesart ist unverständlich; W (554 LVI) hat: „eines Tages zur Vesperstunde“; N (Kap. 28): „eines Abends“.

2969. *ches* (Hs. *chef*) s. Anm. zu v. 719.

2980. *conrai. Couerai*, das die Hs. hat, giebt es nicht. Sabaoth bittet hier offenbar um Verpflegung (vgl. v. 2986), da er ein Quartier bereits hatte (v. 2969 und v. 2979). *Conrei* erscheint mehrfach so, z. B. *Unt bon osiel truvé, Table levée et bon cunrei: Dras et lit e autre agrei* St. Edward 3535. W (554 LVI) hat: „ich komme zu Dir, Dich um Gottes willen um Hülfe zu flehen“; E (3936): „bat ihn, etwas von seinem Gute zu geben“; fehlt in N.

2889. *Terri se teint.* Die Ueberlieferung (*a terre*) ist unmöglich. Die Bearbeitungen weichen sämtlich von einander ab. E (3942—3944) giebt v. 2989—2993 durch „Terry umarmte ihn, und sie äusserten grosse Freude“; statt v. 2989 hat N (Kap. 28): „Nun sah Terri ihn an und erkannte, dass da sein Vater wäre und küsste ihn und bat ihn, ihm zu verzeihen, dass er so kurzweg zu ihm geredet hatte“; W (555 LVI): „und dann dankte Terry Gott dafür, dass er seinen Vater sah“; darauf beide = A.

2996. *ele* statt *ou* der Hs. nach W (555 LVI): „dass sie ... im Quartier sei“; N (Kap. 28): „dass Josvena ... in der Wohnung eines Bürgers wäre“. — Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile ausgefallen, die in W lautet: „und dann gingen Bown und Terry und Sebaot nach ihrer Wohnung“; in N: „und sie gingen sogleich zu der Wohnung, worin Josvena war“; sie fehlt in E.

3017. *bel.* Das in der Hs. befindliche *viele* ist unverständlich; W (555 LVI): „Bown ... rief sie an und bewillkommte sie“; fehlt in N und E.

3027. *veit.* Will man *vent* der Hs. beibehalten, so muss man es als „es kommt dazu“ fassen; der Vers fehlt in W und N.

3031. [*chevalers*]. Man könnte auch *sergent* lesen; der Vers fehlt in den andern Fassungen.

3034. *ne le quidez. Cuidier* hat auch zuweilen die Bedeutung „zweifeln“, namentlich in der Verbindung *sanz* (*nul*) *curdier*; so z. B. Aiol 6198, Girbert de Metz 104 (Raoul de Cambrai p. p. P. Meyer S. 300); Aymeri de Narbonne 3777 u. ö.

3041. *esmerez.* Die Hs. hat *e mirez*; W (555 LVI): „genug Gold und Silber“; vgl. Anm. zu v. 1358.

3044. *pais* statt des überlieferten *paleis* ergiebt sich aus N (Kap. 28): „in dem Lande“; in W ist der Zusatz ausgelassen.

3049. *venuz.* Ueber diesen Reim s. S. LVI—LVII. Vielleicht stand dafür ursprünglich *partiz.*

Hinter v. 3062 hat N (Kap. 29): „und Herr Bevers übernahm bei ihm Pathenschaft, Terri aber bei der Tochter Bevers“. Diese Stelle hat sich höchst wahrscheinlich auch in dem französischen Gedichte befunden, denn in v. 3200 nennt Boeve Tierris Sohn *son filiol*; sie ist aber dann schon in z verloren gegangen, denn sie fehlt auch in W.

3063. Statt dieses Verses standen in der Vorlage deren wohl zwei oder mehrere; vgl. W (555 LVII): „und dann befahl Bown den Rittern, ihr Gepäck aufladen zu lassen. Sie nahmen Abschied und liessen die Knaben ihre Pferde besteigen“; N (Kap. 29): „Nach diesem rüsteten sie sich zur Fahrt, Bevers und Terri u. s. w.“.

3083. Der Vers steht in N (Kap. 29) an der richtigen Stelle, in W und in E fehlt er.

3102. [*les*], vgl. W (556 LVII) „die Barone“.

3113. [*sera*], vgl. W (556 LVII): „und ich will Dir mein ganzes Königreich geben“.

3140. Vielleicht ist *fert* vor *un* einzufügen, wie in v. 3138, vgl. W (556 LVIII): „und Sebaot griff einen andern an und tötete ihn“; ebenso N (Kap. 30).

3149. Die Stelle scheint in der Vorlage anders gelautet zu haben; wenigstens heisst es in W (557 LVIII): „und Bown und Sebaot verfolgten sie, und es war von keinem Nutzen und sie kehrten wieder nach Bradmund (Name der Stadt) zurück“. In N und E findet sich nichts davon.

3153. *tut.* Wahrscheinlich ist statt dessen zu lesen *e furent* (*tost*), vgl. W (557 LVIII): „und nahmen ihre Waffen ab“; fehlt in N und E.

3159. *li* bezieht sich jetzt auf Hermin, gemeint ist aber natürlich Boeve; daher muss man entweder in v. 3158 *Boun* statt des auffälligen *François* schreiben oder annehmen, dass ein Vers verloren gegangen ist. In W fehlen die Verse 3158—3159, in N (Kap. 30) steht dafür: „Nun will König Erminrikr mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr“.

3177. Die Aenderung wird ausser durch den Sinn auch durch die welsche Bearbeitung gestützt; vgl. W (557 LIX): „kannst Du das beweisen?“

3178. *as* (Hs. *al*) *cors ensembler* ist wohl gleichbedeutend mit „Leib gegen Leib", wie W (557 LIX) hat.

3194. *li* statt *lur* der Hs. ergiebt sich aus v. 3195 und W (557 LIX): „er kam zu Terri und fragte ihn". Dasselbe gilt von *ai* (Hs. *ad*) in v. 3197 (W: „ich habe drei Söhne").

3215. [*un*], vgl. N (Kap. 30): „in einem Walde"; fehlt in W. — Das Beiwort *veluz* (villutus) giebt keinen Sinn, dagegen erscheint *foillu* mehrfach als Beiwort von *broillet*, z. B. Aiol 8342; Floovent 806; Mousket 5033.

3216. [*quant*], vgl. W (557 LX): „und als sie am Morgen aufstanden".

3223. *out* (Hs. *vint*), vgl. N (Kap. 30): „Er war Herr über ganz Arabialand"; in W anders.

3225. Die richtige Stelle dieses Verses ergiebt sich aus W und N. Der Kopist, welcher ihn vor v. 3222 einschob, verwandelte *l'entendit* (vgl. W und N: „als Terry das hörte") in *les condust* und machte dadurch Tierri zum Anführer der Sarazenen und liess in v. 3227 König Favon mit sich selbst kämpfen. Aber auch der zweite Teil des Verses ist entstellt. Der Name Saber kommt sonst nicht vor; man könnte daran denken, Sabaoth dafür zu schreiben (dieser heisst bei E stets Saber), doch widerspricht dem der Singular in *broche*, *doune* und *abat*, sowie der Umstand, dass W und N den Vers durch „als Terri das hörte" wiedergeben. Vielleicht lautete der Vers etwa: *Quant Terri l'entendit, e (si) sortit li barons*, nämlich aus dem in v. 3215—3216 erwähnten Hinterhalt.

3231. *veissez* (Hs. *fu*) wird durch die Konstruktion, besonders durch den Inf. in v. 3233 verlangt. Dieselbe Wendung in v. 3143.

3235. Der Anfang ist verderbt; die Besserung nach W (558 LIX): „er schlug einen auf den Kopf". Der Vers fehlt in N und E.

3236. *tut*. Das überlieferte *tant* giebt keinen Sinn; W, das allein diese Stelle ebenfalls aufweist (558 LX), hat: „sodass er tot aus dem Sattel fiel". Man könnte also auch *que tut* schreiben.

3239. [*bien le*], vgl. N (Kap. 30) „zeigten sich wacker"; W (558 LX): „besiegten sie".

3241. *comfiz*. *Confire* „beendigen" oder „zubereiten" passt nicht gut zu *a mort*; (allerdings übersetzt Roquefort *confit* durch *ruiné*, *mort*). Auch *tous est en doulour confis Mes coers* Regret Guillaume 3742 ist nicht mit unserer Stelle zu vergleichen. W (558 LX) hat: „der starb"; N (Kap. 30): „war zum Tode verurteilt". Etwa *bailliz* oder *mors est e descomfiz*.

3243. *dis mil*. Wenn man in Uebereinstimmung mit W (558 LX) *quinze mile* liest, so ist die Silbenzahl genügend; N (Kap. 30): „mit seiner ganzen Macht".

3246 und 3250. *floriz* als Beiwort zu *escu* heisst „mit Blumen bemalt", sonst *floré* (Godefroy).

3247. [*les cengles*] = N (Kap. 30): „dass der Sattelgurt in Stücke ging"; fehlt in W; vgl. *Rumpent cez cengles* Rol. 3573; Godefroy VI, 260 belegt aus Robert de Blois: *Ronpent cingles, ronpent peitraus*.

3250 ist eine wörtliche Wiederholung von v. 3246; der Vers fehlt in W (558 LX). N (Kap. 30) hat: „er gab dem Könige einen so grossen Hieb

auf den Helm", bei v. 3246: „mit so grosser Kraft (sc. stiess er nach dem König Ivorius)".

3258. [*ferirent*] *Sabaoth* (Hs. *Boves*), vgl. W (558 LX): „in der Schlacht teilten Sabaoth und Terry schonungslos Schläge aus". Nachdem Boeves Thaten berichtet worden sind, ist nun die Reihe an Sabaoth und Tierri, und v. 3259 handelt denn auch von ersterem.

3259. *d'Esclavonie.* Der Name ist in der Hs. entstellt. W (558 LX) schreibt: „den Admiral Condin"; in N fehlt der Vers.

3262. *enchacent* statt *enhaucent* des Hs. ergiebt sich aus v. 3268 und aus N (Kap. 30): „die Christen verfolgten die Flüchtigen"; der Vers fehlt in W.

3263 und 3264. Die richtige Reihenfolge in W und N.

3277. *ou vus moi volez pendre?* Ueber diese Form der dilemmatischen Frage s. Tobler, Verm. Beitr. 1, 23 und zu Besant 1182.

3289. [*urs*], vgl. W (558 LXI): „500 Löwen und 500 Bären"; der Vers fehlt in N und E.

3290. *brun* erscheint mehrfach als Beiwort zu *paile*, z. B. Aiol 1984; andre Stellen bringt Alwin Schultz, Höfisches Leben 1^2 333. Die andern Fassungen haben den Vers ebenso wenig wie die beiden folgenden.

3295. Der Vers steht in der Hs. hinter v. 3292, in W (558 LXI) an der richtigen Stelle; er fehlt in N und E.

3298 steht in W und N hinter v. 3299. — *Quant* hat hier die Bedeutung und infolge dessen auch die Konstruktion von *se*, *si* im realen Bedingungssatz angenommen. Beispiele von *quant* mit dem Konj. Imp. im Sinne eines irrealen Bedingungssatzes giebt Burgatzcky, Das Imperfekt und Plusqu. des Futurs im Afrz. Greifswald 1886, S. 161—162. Der Konj. Plusqu. nach *quant* in einem reinen Temporalsatze findet sich: *quant ils eussent regardez lours croniclez, troverent qe...* Bozon S. 112.

3311 steht in der Hs. hinter 3312, die richtige Anordnung in W; in N und E fehlen beide Verse. Wahrscheinlich ist in v. 3311 *Il* statt *E* zu lesen.

3327. *issi voile.* W (559 LXII) hat: „Und so will ich...".

3334. Besser würde der Vers lauten: *Andeus sunt il (a) chevalers adobbez.*

3337. [*en*], vgl. W (559 LXII) „damit".

3345. [*es chevaus*] nach W (559 LXII): „bestiegen sie ihre Pferde"; der Vers fehlt in N und E. Gemeint sind Gui und Miles.

3348. *kant serrom esprovez.* N (Kap. 31) hat: „dass wir... erproben, was für Männer wir sind"; daher vielleicht *si* oder *com* statt *kant*; der Vers fehlt in W und E.

3352. Vor diesem Verse steht in W (559 LXII): „Und als Bown den Kampf sah, war er entzückt". Möglicherweise ist also in A eine Zeile ausgefallen. In N und E fehlt die Stelle.

3360. *ancez.* Ich kenne ein solches Wort nicht; W hat: „und als die Knaben hörten, dass es ihnen verboten wurde", also etwa: *ke lur fu veez.* Der Vers ist weder in N noch in E.

3365. Möglicherweise befanden sich statt dieses Verses deren zwei in der Vorlage, wenigstens liest W (559 LXII): „Herr, sprach er, ich wünsche Urlaub, um in mein Land zu gehen, denn es ist sieben Jahr her, seit ich bei Dir bin".

3370. [*de*], vgl. W (559 LXII): „von mir".

3371. *meilur.* Man könnte *de li* hinzufügen nach W (559 LXII): „eine bessere Vase als sie".

3382. *l'arbre grant.* Ich vermag nicht anzugeben, was damit gemeint ist. Diese Ortsbezeichnung, die vielleicht eigenmächtig nach *l'Arbre Sec* (vgl. Anm. zu v. 1521) gebildet ist, fehlt in den Bearbeitungen.

3390. *venent.* Nach W (560 LXIII) „sie gingen mit ihm" ist *o li* einzufügen.

3393 und 3394. [*de*] ergiebt sich aus v. 3395 und v. 3396, sowie aus W (560 LXIII) „ich grüsse Dich von Sebaot und von seinen Söhnen".

3397. [*fu*] = W (560 LXIII): „war sie erfreut".

3402. *Abilent* ist in v. 1501, 1506, 1509, 1523, 1533 ein Schloss im Besitze von Yvori's Bruder; hier ist der Name wohl nur des Reimes wegen gewählt; die Verse 3400—3405 finden sich nur in A.

3417. *si ... purrez.* Ueber die Verwendung des Fut. im realen Bedingungssatz s. Klapperich, a. a. O. S. 5—6.

3422. *est le mur montez* s. Anm. zu v. 138.

3429. *E le roi.* Dafür in W (560 LXIII) besser: „Und als der König ihn sah".

3439. Statt dieses sehr kurzen Verses hat W (560 LXIV): „und er sah einen Traum in seiner Welt, nämlich indem er Bown im Elend sah"; N (Kap. 32): „er träumte daheim in England, dass es ihm schiene, als wenn Herr Bevers ..."

3448 ist in der Hs. versehentlich hinter v. 3449 geraten; ersterer fehlt in W, N und E.

3455. *l'avespré.* N (Kap. 32) und E (4063) haben dafür Monbrant, was besser passt. W (560 LXIV) erzählt: „und er ruhte nicht, bis er nach der Stadt Inors kam, und da ruhte er einen Tag bis zur Vesperzeit". Demnach lautete die Stelle in z etwa:

Unkes ne fina jeskes Monbrant la cité,
un jur s'i areste jeskes a l'avespré.

Das zweifache *jeskes* hat wohl das Ueberspringen veranlasst.

3460. [*te doint*] *salu*, vgl. W (560 LXIV): „möge Mahom Dich behüten"; E (4067): „Mahoun behüte (*save*) Dich!"; fehlt in N.

3461. *n'e veu.* Es liegt nahe, *ne fu* zu ändern, da *veu* auch in v. 3462 als Reimwort erscheint. Jedenfalls fand das zwiefache *veu* sich schon in z, wie W (560 LXIV): „solch einen Hengst sah ich nie; wende sein Hinterteil herum, seinen Vorderteil habe ich gesehen" beweist; N und E weichen ab.

3468 und 3469. Die richtige Stellung der Verse ergiebt sich aus dem Sinn; in W und E fehlen beide, in N v. 3468.

3470. *Yvori.* Es ist auffällig, dass der König hier plötzlich als gegenwärtig hingestellt wird, während die Scene nach v. 3455—3456 sich bei der Schwemme zutrug. In N (Kap. 33) und W (561 LXIV) wird Yvori durch die Knechte, welche die andern Pferde zum Wasser geführt hatten, von dem Verluste Arundels unterrichtet, aber E (4075) stimmt mit A.

3480. [*mandement*], vgl. W (561 LXV): „in einem hohen Zimmer"; N (Kap. 33): „auf dem höchsten Turm ihres Schlosses"; E (4082): „in einem Türmchen". Denkbar wäre auch *pavement.*

3493 sq. Die Ueberlieferung scheint entstellt zu sein. E stimmt mit A bis v. 3490. Dann heisst es: „sie kamen zu Saber und brachten ihm gute Hilfe u. s. w." (4095 sq.). Bei N (Kap. 33) ist dann vor der allgemeinen Schlacht ein Einzelkampf zwischen Fabur und Sabaoth eingeschoben; Fabur stiess mit der Lanze, fehlte jedoch, worauf Sabaoth seinen Gegner mit seinem Stachelstab tötete und dessen Pferd bestieg, um Arundel zu schonen. In A ist der Verlauf offenbar der gleiche. Daher ist in v. 3493 *Fabur* Subjekt zu *feri,* doch passt der Zusatz *quant le roi* (sc. Gui) *vint poignant* nicht besonders (etwa *vi* statt *vint*?); in v. 3495 ist selbstverständlich Sabaoth Subjekt, wahrscheinlich auch schon in v. 3494, d. h. dieser zerhieb Faburs Lanze mit dem Schwert und spaltete ihm dann den Kopf. Dann wird aber in v. 3494 besser *Sabaoth* statt *e* eingesetzt, da man dort sonst an Fabur denkt. Der Bearbeiter hat auch vergessen, dass nach v. 3453 Sabaoth nur einen Pilgerstab als Waffe mitgenommen hat (bei N erschlägt er auch mit diesem seinen Gegner). W hat selbständig geändert, indem er den Fabur durch den König (Gui) erschlagen lässt, vermutlich wegen v. 3493.

3495. *elme* (Hs. *escu*) ergiebt sich aus v. 3496; auch W (561 LXV) und N (Kap. 33) haben „Helm".

3501. *ke ... vint* (Hs. *se ... vint*), vgl. W (561 LXV): „wusste nichts von Bowns Kommen auf das Feld"; fehlt in N und E.

3506. [*e*] nach W (561 LXV): „und sie waren gehorsam".

3507. Der Vers passt nicht gut hierher, besser hinter v. 3511. Die anderen Fassungen haben nichts entsprechendes.

3508. [*e*], vgl. W (561 LXV): „und so dauerte die Schlacht".

3510. [*e Miles*] ist wegen v. 3512 und v. 3513 erforderlich; vgl. v. 3490. W (561 LXV) hat allgemein: „alle Truppen Bowns"; ähnlich N (Kap. 33).

3516. Die Ueberlieferung ist wohl nicht richtig. W, das allein diese Stelle auch hat, liest (561 LXV): „Darauf hielt Bown Rat, in welcher Weise er Krieg gegen Inor fortführen könnte, denn gross ist dessen Macht".

3517. *est convenant.* Tobler, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 143 (zu Z. 607) belegt *convenir* unpersönlich in der Bedeutung „ergehen" (mit *bien* oder *mal*).

3565. Hinter diesem Verse hat W (562 LXVI): „und darum wollen wir einander entgegentreten".

3566. *de [Da]macle* = W (562 LXVI): „von Damascus", vgl. v. 3613.

3580. *tindrent* (Hs. *tendrent*); W (562 LXVI) hat: „sie erhoben ihre Hände"; N (Kap. 34): „sie hielten ihre Hände auf"; E (4137): „sie hielten ihre Handschuhe in die Höhe".

3583. *le gué passent.* Man versteht nicht, von welcher Furth die Rede ist. E (4140 sq.) erzählt: „sie ritten zu einer Insel unter der Stadt, wo der Kampf sein sollte; über das Wasser ritten sie". N (Kap. 34): „sie ritten hinaus auf die Insel (Hs. *γδ*)". Zweikämpfe fanden häufig auf einer Insel statt (vgl. Förster, zu Erec v. 1248). Die die Insel betreffende Stelle ist aber schon in z verloren gegangen, und W (562 LXVII) ändert *le gué passent* in „sie gingen auf eine Seite".

3587. *perciz.* Godefroy 6, 114 übersetzt *persis* mit *persan*, was sich oft in den Chansons de geste findet. Dann ist *perciz* vielleicht mit *burnez* in v. 3586 zu vertauschen.

3588 und 3589 sind besser umzustellen, wie in N; in W fehlt v. 3589; E hat anders.

3594. *attendi* statt des korrekten *ateinst*, später *ateigni*; vgl. v. 1311, 1444, 2486, 3353.

3596. *le sent* giebt keinen Sinn; W (562 LXVII) hat: „nachdem das Pferd gefallen war"; N (Kap. 34): „es fiel tot nieder".

3604. *a tor.* Die Hs. hat *a corn de*, was keinen Sinn giebt, während *tor françois* sehr oft vorkommt, z. B. *Au tor fransois par l'autre part le prant* Jourd. de Bl. 1977; *Al tor françois qu'il fist son espiel recovra* Aiol 5571; *Au tor fr. est chascuns repairiés* Raoul de Cambr. 4234; ähnl. ib. 4455; *Renars li fait un tour fr.* Ren. 6, 1257; vgl. Förster zu Richars li B. 849 und zu Aiol 5571. Nach Raynaud (Glossar zum Aiol) bestand das Manöver in einem plötzlichen Angriff nach einer erheuchelten Flucht.

3607. [*paien*] ergiebt sich aus dem Zusammenhange, vgl. v. 3627; in W fehlt der Vers; in N und E lautet er anders.

3620. *abaudi* für *esbaudi* „heftig, hitzig" giebt keinen guten Sinn; vgl. v. 3238 und v. 3261; es ist vielleicht eine willkürliche Aenderung von A, denn W (562 LXVII) hat: „im Verlauf einer Stunde war die Schlacht geendet", was auf das besser passende *finiz* schliessen lässt; N und E haben anders.

3621. *jeskes ... coili* passt nicht gut zusammen; entweder erwartet man statt des ersteren etwa „neben" oder statt des letzteren „er verfolgte". W (562 LXVII): „dann wurden die Sarazenen am Ufer eines Flusses gesammelt", was für *joste* spricht, während N (Kap. 34) „sie drängten die Heiden zu einem Wasser" eher den zweiten Vorschlag stützt. E weicht ab.

3625. *amaçur.* *Amatur* der Hs. scheint ein Schreibfehler zu sein, obwohl die Form auch sonst einzeln vorkommt, z. B. *amatour* Ipom. 7696 (B).

3627. *armer vus covent* (Hs. *uus covent auer*) nach W (563 LXVII): „so müsst Ihr Besitz ergreifen von den Waffen der Paynims"; N (Kap. 34): „Ihr sollt Euch mit Waffen der Heiden wappnen"; fehlt in E.

3630. *cristien.* Ueber die Assonanz s. S. LV.

3645. Die überlieferte Lesart giebt keinen Sinn; die Besserung nach W (563 LXVIII): „ausser denen von ihnen, welche nach der Taufe riefen"; die Stelle fehlt in N und E.

3652. *a* bedeutet hier „in", weil Josiane sich in Abreford befand (vgl. v. 3547). W (563 LXVIII) hat *a* missverstanden: „sie sandten, Josiane nach Bradmund zu holen"; der Vers findet sich nicht in N und E.

3657. *deboneremẽt* im Gegensatz zu dem gewaltsamen Vorgehen gegenüber den andern Heiden (vgl. v. 3645 sq.).

3661. *Boves* statt *Gui* nach W (563 LXVIII) und N (Kap. 35), vgl. v. 3663 und v. 3668.

3663. *ne* ist vielleicht in *se* zu verwandeln. W (563 LXVIII) hat: „Du bist immer gross gewesen"; N (Kap. 35): „warst Du irgend eine Zeit mächtig?"

3674. *Tost.* Dafür metrisch besser nach W (563 LXVIII) *E tost.*

3678. Der Vers lautet in W (563 LXVIII) besser: „der ihre Zahl nennen könnte, so gross war die Versammlung". Hiernach entweder *lur numbre* statt *vus* oder *quant* statt *tant.* Der Vers fehlt in N und E.

3680 und 3681. Die richtige Reihenfolge in W und N. — *fenant* ist Gerundium im Sinne des Infinitivs (vgl. Zeitschr. 10, 537), also *fist fenant* = *fina.*

3685. Hinter *oyez* ist wohl *seignur* einzuschieben. W (563 LXIX) hat auch nur: „Nun höret über Bown"; es fehlt in N.

3687. *est* (Hs. *sont*) *syglez.* Nach N (Kap. 35): „da fuhr er aus über das Meer"; vgl. *od li* in v. 3688; soll aber der Plural bleiben, so müsste der Vers hinter v. 3688 gestellt werden. Ersterer ist von W ausgelassen worden.

3698. Der erste Halbvers hat acht Silben; man kann *Es* oder *Es vus* statt *Estevus* lesen.

3705. Hinter diesem Verse hat E (4267—4268): „Da nahm Saber eilig Urlaub von Beues, um heimzugehen". Dies ist für den Zusammenhang notwendig, da sich nur dadurch Boeves Worte in v. 3706 erklären. Die Stelle ist aber schon früh verloren gegangen, denn sie fehlt auch in N und W.

3708. *a* (= *al*) *mesager.* Vorher (v. 3698) ist von vier Boten die Rede gewesen, und auch nachher (v. 3711) sind es wieder mehrere.

3714. *se* [*va*] *remuant* = W (564 LXIX): „der Papst brach auf"; N anders.

3729. *e venent.* W (564 LXIX) und N (Kap. 36) haben: „Bis sie ... kamen"; also etwa *jeskes il venent.*

3734. *vus le* ist bereits die nfrz. Anordnung der persönlichen Fürwörter; sie erscheint im Afrz. selten, z. B. *je tel creant que* ... Joufr. 887; *or mel contez qui est il* ib. 2422.

3737. Die Aenderungen nach W (564 LXIX): „und über sein Heer, das so gross war, dass niemand je seines gleichen gesehen hatte".

3752. [*e*]. Sowohl in W (564 LXX), als auch in N (Kap. 36) steht „und".

3753. Dieser Vers steht in W (564 LXX) hinter v. 3755, was besser ist; in N fehlen v. 3753—3754.

3755. *sire.* *Pere* der Hs. ist wohl für *sire* verschrieben; diese Accusativform auch v. 727, 2614 und 2615. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

3757. Der Vers, welcher v. 3753 fast wörtlich wiederholt wird, fehlt in W, N und E.

3759. *jeo n'ose pas.* Man erwartet noch einen Zusatz, etwa *venir* oder dgl.; W (564 LXX) weicht ab: „ich kannte seinen Willen nicht ausser dass er böse auf mich war"; der Vers fehlt in N und E.

3761. *ne l'ad* (Hs. *nad*), vgl. W (564 LXX): „er denkt es nicht".

3763. *poverement.* Es fehlt in der Hs. das dazu gehörige Part. Prät. auf *-ez*; ausser *conreez* wäre *atornez*, *armez* oder dgl. denkbar. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

3765. *lecez* (Hs. *letez*) = *eslaissiez*, vgl. *elessant* v. 3476.

3770. *De mal su hastez*, vgl. N (36): „dass er eine ... starke Krankheit habe"; W anders.

3772. *ma file.* W (564 LXX) hat: „meine geliebte Tochter"; es könnte also *amee* zugesetzt werden.

3781 und 3782. W hat die richtige Reihenfolge; in N und E fehlen beide Verse.

3787. Nach W (565 LXX) würde der Vers lauten: *Or Boves de Hampton est roi coroné.*

3792. *il* (Hs. *si*) nach W (565 LXX): „und er ... schwor" und N (Kap. 36): „aber er schwor".

3801. [*e*] = W (565 LXXI): „und am nächsten Morgen".

3814. *vos riches cassemens.* Dass der Plural zu setzen ist, ergiebt sich aus *lur* in v. 3815 und *nos* in v. 3817; auch W (565 LXXI) hat „Deine herrschaftlichen Besitzungen".

3818. *l'erseveske. Son eueske* ist vermutlich ein Lesefehler, wie dies in v. 3820 sicher der Fall ist (vgl. v. 3804), denn Morant ist auch hier gemeint. Dem entsprechend hat auch W (565 LXXI) bei v. 3818 „und dann liess er den Erzbischof rufen"; bei v. 3820 ist *e respont l'ers.* nicht wiedergegeben.

3836. *les angles.* Besser ohne den Artikel.

3837. *jeskes* (Hs. *checon*), vgl. W (565 LXXI): „bis zum Morgen". — Ueber *l'endemain* in der Assonanz s. S. LV.

3849—3850. Die beiden letzten Zeilen finden sich nur in A, sie sind ein späterer Zusatz, welcher aus einer Zeit stammte, in welcher man auch die Volksepen nur noch las (vgl. *lui*).

3849. *lui.* Ueber das Lesen s. S. XXXVIII.

3850. *m'un.* Vielleicht ist *m'en* zu lesen.

Anhang.

Die lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften.

In der folgenden Untersuchung nehme ich stets das Centralfranzösische zum Ausgangspunkt und ziehe bei allen Erscheinungen auch andere anglonormannische Denkmäler und Handschriften zum Vergleiche heran.[1])

---

[1]) Benutzt sind folgende Arbeiten (alphabetisch nach den Verfassern geordnet):

D. Behrens, Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen (Franz. Studien V 2). Heilbronn 1886. Dasselbe kürzer und anders geordnet in Pauls Grundriss der germ. Phil.[2] I 812 sq.

R. Birkenhoff, Ueber Metrum und Reim der afrz. Brandanlegende. Marburg 1884. Ausg. und Abh. No. 19.

K. Brekke, Étude sur la flexion dans le Voyage de S. Brandan. Paris 1884.

Emil Busch, Laut- und Formenlehre der anglonorm. Sprache des XIV. Jahrhunderts. Diss. Greifswald 1887.

L. Fenge, Sprachliche Untersuchung der Reime des Computus. Marburg 1886. Ausg. und Abh. No. 55.

E. Fichte, Die Flexion im Cambridger Psalter. Halle 1879.

Das Adamsspiel, hsg. von Karl Grass. Halle 1891, Anhang.

W. Hammer, Die Sprache der agn. Brandanlegende. Ztschr. f. rom. Phil. 9, 75—115.

Harseim, Vokalismus und Konsonantismus im Oxforder Psalter. Rom. Stud. 4, 273—327.

F. Hildebrand, Ueber das franz. Sprachelement im Liber Censualis (1086). Ztschr. f. rom. Phil. 8, 358—362.

Zwei afrz. Versionen der Katharinenlegende hsg. von Jarnik. Prag 1894, Einleitung.

Chardrys Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet, hsg. von John Koch. Heilbronn 1879, Einleitung.

Eduard Koschwitz, Ueberlieferung und Sprache der Chanson du Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople. Heilbronn 1876.

Der Computus des Philipp von Thaun, hsg. von Mall. Strassburg 1873, Einleitung.

J. H. Meister, Die Flexion im Oxforder Psalter. Halle 1877.

Merguet, Sprachgebrauch des agn. Dramas Adam. Leipzig 1893.

Frère Angier, La vie de Saint Grégoire le Grand p. p. P. Meyer, Rom. 12, 145—208, Anhang.

Fragments d'une vie de Saint Thomas de Cantorbery en vers accouplés p. p. P. Meyer. Paris 1885, Einleitung.

La Vie de Saint Gilles p. p. G. Paris et A. Bos. Paris 1881, Einleitung.

Vokale.

Franz. *A.*

Das betonte orale *A* bietet zu wenigen Bemerkungen Anlass. Ein einziges Mal findet sich in B *ai* statt *a*, nämlich in *lerrai* v. 43, was ganz vereinzelt auch sonst im Agn. vorkommt, so in *ai* (*habet*) Horn 3848 (H), 5066 (O); *saveray* Ipom. 1215; *vodrai* ib. 1833, beides in der Hs. B; *donay* Langtoft II, 340 als 3. Pers. Sing. Dieselbe Erscheinung vortonig in *caisement* (= *chasement*) Est. des Engl. 6198; *laitin* (latinum) Marie de Fr. (ed. Roquefort) Prol. v. 20; *vaillet* Horn 320 (O). Auch im Joufroi findet sich dies *ai*: *maitinet* v. 655; *maitinee* v. 1244, 1273.

Beide Handschriften vertauschen vortoniges *a* einzeln mit anderen Vokalen, z. B. mit *e* in *che(s)cun*. So B in v. 472, 924, 1175, 1251; D in v. 2317, 2767, 2932, 3040, 3169, 3504, 3534, 3837. Dasselbe im Computus Hs. L (Mall 56), im Oxf. Ps. (Harseim 289), im Cambr. Ps. (Schumann 14), im Tristan (Röttiger 31), in Ste. Catherine (Jarnik 168) und andern agn. Texten. Ausserdem D in *erseveske* (also vor *r*) v. 2364, 2464, 3804, 3818, 3820. Diese Form, sowie *merdey*, *Mergerete*, *mercher*, *espernier* u. a. belegt Busch (S. 14) aus dem 14. Jahrh., doch findet sich erstere auch früher, so *erceveske* Voy. 202; *ercevaske* ib. 828; *ercevesque* Est. des Engl. 1511 (in L und H) u. ö.; ebenso *querefur* (quadrifurcum) Horn 5214 (O); *herneys*, *herneis* Ipom. 1329, 2155, 2632, 2770 u. ö. Auch in den französischen Lehnwörtern des Me. erscheint *e* mehrfach statt *a* vor *r* + Kons. (Behrens, Zur Lautlehre, S. 76 und 80). Auf dieser selben Vertauschung beruht vielleicht auch das häufige Vorkommen von *le* statt *la* (s. S. XIII).

Ein *o* statt vortonigem *a* findet sich, durch folgendes *v* hervorgerufen, in *ovesque(s)*, *oveske(s)*, z. B. bei B v. 197, 249, 323, 353, 365, 377 u. ö.; bei D v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2265, 2310 u. ö. Dies belegt Schlösser (S. 20) aus Rois, Uhlemann (S. 571) aus St. Auban; andere Bei-

---

Rudolf Plähn, Les Quatre Livres des Reis (Flexionslehre). Diss. Strassburg 1888.

W. Röttiger, Der Tristram des Thomas. Diss. Göttingen 1883.

W. Rolfs, Die Adgarlegenden. Rom. Forsch. 1, 179—236.

P. Schlösser, Die Lautverhältnisse der Quatre Livres des Rois. Diss. Bonn 1886.

W. Schumann, Vokalismus und Konsonantismus des Cambridger Psalters. Heilbronn 1883.

De Saint Laurent p. p. Werner Söderhjelm. Paris 1888, Einleitung.

Orthographia Gallica, ältester Traktat über franz. Aussprache und Orthographie, hsg. von Stürzinger. Heilbronn 1884.

H. Suchier, Ueber die Matthäus Paris zugeschriebene Vie de Seint Auban. Halle 1876.

Uhlemann, Ueber die agn. Vie de Seint Auban in Bezug auf Quelle, Lautverhältnisse und Flexion. Rom. Stud. 4, 543—626.

J. Vising, Étude sur le dialecte anglo-normand du XII^e siècle. Diss. Upsala 1882.

spiele sind *ovec* Est. des Engl. 1340; *ovoc* ib. 2086 und Ipom. 3258, 3290 u. ö. Auffällig sind *sovoit* Est. des Engl. 3501 und *ovoit* Horn 2913 (H). Ein vortoniges *au* statt *a* kommt vor in *naufré* v. 177 (B) und *bauton* (= *baston*) v. 1065 (D); ein mal ist durch umgekehrte Schreibung *al* dafür eingetreten, nämlich in *balton* v. 970. Vielleicht sind auch hierher zu rechnen *fiz au putein* v. 275 (B); *al Josian* v. 1395 und *al Sabaoth* v. 2599 (D), welche ich allerdings nicht in den Text aufgenommen habe. Analoge Worte führt Suchier, St. Auban S. 46 (zu v. 258) aus anderen agn. Autoren an, nämlich *saucher, chaustel, naufrer, espaudles, pausmer, tauster, bauston*; sodann Röttiger (S. 31) aus Tristan *naufré, naufreure, gaurir*; endlich Busch (S. 14—15) aus Langtoft *chaustel, bauston, naufrez*; aus Wadington *chaustier* und *gaustez*, wozu noch *nalgier* aus der Est. des Engl. v. 5838 (D), sowie *pausmee* Ipom. 941 (A), *naufrer, naufrez* ib. 4921, 5408 u. a.; *saucez* (sapiatis) Horn 1162 (O) hinzuzufügen sind. Stürzinger (S. 50) hält einen Uebergang von *s* vor Kons. in *u* für möglich, und dasselbe thut auch Georg Cohn (Ztschr. 19, 51—60) bei der Besprechung von *fantome, abomer* u. a. Diese Ansicht ist jedoch nicht genügend begründet, würde auch nicht auf alle obigen Fälle passen. Vielmehr scheint *au*, das, wie wir sehen werden, im Agn. vor Nasalen statt *a* sich findet, einzeln auch vor anderen Konsonanten eingetreten zu sein. Anlass dazu gaben Wörter wie *blasmer, pasmer*. In der Zeit nämlich, wo das Verstummen des *s* zwar begonnen hatte, aber noch nicht durchgeführt war, also beide Aussprachen neben einander gingen, bildete man nach *blaumer, paumer* auch *blausmer, pausmer*, und diesen schlossen sich zunächst *chaustel, tauster, bauston, chaustier* an, wo ebenfalls *s* folgte, endlich die übrigen.

Ein eigentümlicher Ausfall des vortonigen *a* findet sich bei B in *compré* = *comparé* v. 391 und bei D in dem Namen *Sarzin*, so v. 1269, 1858, 2671, 2711, 2759, 2761.

Franz. *Ã*

Die agn. Eigentümlichkeit, vor gedecktem Nasal *au* zu schreiben, welche nach Stürzinger (S. XXXIX) sich zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1266 nachweisen lässt, die dann am Ende des 13., sowie in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sehr beliebt war, und noch im heutigen Englisch fortlebt (vgl. to haunt, to launch u. a.) findet sich sehr oft in B, z. B. *chaunt* v. 13; *combataunt* v. 14, 225; *blamaunt* v. 15; *vivaunt* v. 16, 43; *emfaunt* v. 37; *avenaunt* v. 37, 41 u. s. w.; auch vor *m*: *chaumbre* v. 326; in den ersten 500 Versen 137 *aun* gegen 42 *an* in der Tonsilbe. Dasselbe auch vor dem Ton: *maunda* v. 83; *demaunder* v. 96, 294 u. ö.; *saunté* v. 114; *enfaunsoun* v. 211; *chauncele* v. 213 u. s. w., vor *m*: *paumé* (= *pasmé*) v. 309, 717, 849 und *paumisoun* v. 694 u. a. Ja vor dem Ton ist die Verwendung dieser Schreibung noch beliebter, da in den ersten fünfhundert Versen auf 19 *aun* kein Beispiel mit *an* vorkommt. Bei diesen statistischen Berechnungen sind nicht berücksichtigt einige zweifelhafte Fälle, in denen nämlich eine Abbreviatur verwandt ist, welche in *quant* ein *ua* bedeutet, daher vielleicht auch für *au* stehen soll, z. B. in *kaunt*

v. 199, 294; *Haumtone* v. 3, 10, 80 u. ö. D kennt *au* so gut wie garnicht, das einzige Beispiel dort ist *baunc* v. 3274. Ueber das sonstige Vorkommen dieser Schreibung in Voyage s. Koschwitz, S. 21, im Tristan s. Röttiger S. 30, bei Adgar s. Rolfs S. 206, bei Chardri s. Koch XXX, bei Angier s. P. Meyer S. 205, im Auban s. Uhlemann S. 559, im 14. Jahrhundert s. Busch S. 12—13. Vor *m* = *mm* wie in *flaume* z. B. Ipom. 3988 (B), 4918 (B) ist die Erscheinung selten.

Die Schreibung *ẽ* für *ā* erscheint nur ganz einzeln. So in betonter Silbe bei D nur einmal in *deme* v. 3730 (was vielleicht nur Schreibfehler ist), womit der Reim *emme* (anima): *blemme* (= *blasme*) Angier v. 407 bis 408 zu vergleichen ist. Grass (S. 112) führt aus Adam *provence* an, Röttiger (S. 31) aus Tristan *semblent*, wozu noch *jengle* Est. des Engl. 3360 (nach DL) kommt; vgl. engl. jingle neben jangle.

Vortoniges *en* statt *an* braucht B in *ensengle*[*n*]*ter* v. 236, 237 und *senglaunt* v. 970, D nur in *senglant* v. 970. Aehnliche Erscheinungen im Brandan (Hammer 96), Cambr. Ps. (Schumann 18), Rois (Schlösser 12—13) und St. Auban (Uhlemann 559), darunter auch *senglantes* Brandan 950. Auch die Oxforder Rolandshandschrift hat *enceis* v. 811, 1596, 3382, 3480 und *Denemarche* v. 3856. Sodann findet sich die häufige Vertauschung von *an* mit *on* in *oncore*, *unkore*, die durch eine Anlehnung an *onc* oder durch Lautassimilation zu erklären ist, ebenfalls in unserem Denkmale, so bei B in v. 117 und v. 1166, bei D in v. 1322, 1363, 1408, 1563, 1579 u. ö. Auch dies begegnet mehrfach im Rol. (z. B. v. 156, 382, 1580 u. ö.), in Est. des Engl. 246, 3207, bei Angier (P. Meyer 206) und sonst. Die bei B zwei mal vorkommende Form *gonfainoun* v. 573 und v. 581 (neben *gonfanon* v. 595), in der also vortoniges *an* zu *ain* geworden ist, ist auch die in der Destr. de Rome[1]) allein vorkommende, z. B. v. 465, 703, 734, 826, 1034; ebenso Langtoft II, 340. Damit ist *maingier* Horn v. 5145 und 5168 (O) zu vergleichen.

Franz. *E*.

Vor *u*, das an Stelle von früherem *l* getreten ist, wird zuweilen der Gleitlaut *a* eingeschoben, so in *heaume* v. 140 und in *beau* v. 180, 241, 243, 249, 291, 297, 317 u. ö. in B, ebenso *beau*(*s*) v. 3276, 3517, 3778, 3831 in D. Meist findet sich allerdings *eu*, was einigermassen auffällig ist, da die Einfügung des Gleitlautes *a* im Agn. sonst das durchaus gebräuchliche ist, vgl. Koschwitz S. 48, Harseim S. 282, Schlösser S. 21, Vising S. 91, Rolfs S. 217–218 u. a.

Franz. *E*

Das Altfranzösische besass zwei Arten von geschlossenem *e*, ein kurzes, welches aus vlt. *ĕ* hervorgegangen war und welches im 12., und besonders im 13. Jahrhundert offen wurde, sodann ein langes, aus vlt. *ā* entstanden, das den geschlossenen Laut behielt. Wir behandeln jenes zuerst.

[1]) La Destruction de Rome hrg. von G. Gröber, Rom. 2, 1—48.

a) franz. ę = vlt. ĕ.

Hier ist *chevuz* v. 1102 (B) bemerkenswert. In *chevel* hat sich vor dem *l* der Gleitlaut *o* (graph. *u*) eingestellt, worauf das *e* ihm angeglichen ist, vgl. *chevols* (: *els* < *illos*) Est. des Engl. 6355; *chevous* Ipom. 1677, 2974; *chevaus* (: *granz dols*) ib. 9941; *chevoilz* (: *oilz*) St. Edward 3151; *chevus* Horn 4087 (H); *chevuz* Descente de St. Paul[1]) 24; *chevux* Bozon[2]) S. 113; *ous* (*illos*) Est. des Engl. 6355 (D), vgl. Suchier, Gramm. S. 82. *Nanal* v. 1428 geht wohl auf non illum zurück; *nenal* erscheint auch bei Chardri, z. B. P. P. 255, 1159, 1621 u. ö., im Ipomedon, z. B. 4398, 4562, 6424 (: *vassal*), 7699 (ebenso); dementsprechend *oal* ib. 1455, 4203, 4397, 6637, 7065, 7664, 7671 u. ö. Dies ist auch auf dem Festlande nicht unbekannt. Burguy II, 337 belegt *nenal* und *nanal* aus Ducs de Norm.; *nonal* (: *mal*) begegnet Trouv. Belg. I, 156, 50. Das *a* ist schwer zu erklären.

Endlich verdient noch die in D vorkommende Form *ducheyse* v. 3001 *ducheise* v. 3023 Beachtung. Wäre dieselbe mit dem französischen *duchesse* identisch, so hätten wir in ihr ein Seitenstück zu *rocheit* und zu *oiseil* im Brandan (Hammer S. 90), zu *seneistre* bei Wadington (Busch S. 18); zu *geittent* Ipom. 10042; zu *eimes* (= *esmes*) ib. 10281; zu *valeiz* Est. des Engl. 4489 und zu dem in demselben Denkmal mehrfach, z. B. v. 1646, 1681, 1811 u. ö. begegnendem *seit* (septem), in denen *ei* natürlich den Lautwert ę hat. Da aber *dukeise* in Ipom. v. 215 auf *curteise* reimt, so ist wohl für dies Wort im Agn. Suffixvertauschung anzunehmen.

b) franz. ę = vlt. ā.

Einige male begegnet die Schreibung *ee*, die wohl nur den geschlossenen Laut andeuten soll. So *greez* v. 68 und *lee* (latum) v. 1094 in B, *freez* (= *ferez*) v. 2633 in D. Dieselbe ist auch sonst anzutreffen, z. B. in Voyage (Koschwitz S. 24), Tristan (Röttiger S. 35), St. Auban (Uhlemann S. 563) und andern Texten (Belege bei Stürzinger S. 40—41). Häufiger findet sich *ei*, *ey* für *e*. So bei B in *espeie* v. 4, 171, 180, 188, 428, 447, 448, 538, 713, 759, 811, 815, 900, 917, 963, 1108, 1200, 1205; *valeie* v. 622, bei D in *usseit* v. 917; *fuseit* (= *fussez*) v. 918; *freyz* v. 1467, 2274, 2566; *freis* v. 3054; *freiz* v. 3114; *purreis* v. 2721; *fereys* v. 2930; *trey* (= *tres*) v. 1076. Auch dies ist andern Texten ziemlich geläufig. So trifft man in Voy. 20 *cheis* (caput), in der Est des Engl. *rueiz* v. 770; *leveiz* v. 1383; *seivent* v. 1436 (D); *seit* (sapit) v. 4598 und v. 5221; *espeies* v. 6008; *espuseie* Ipom. 124. Aehnliches im Brandan (Hammer S. 90), im Oxf. Ps. (Harseim S. 277 und Meister S. 74), im Cambr. Ps. (Schumann S. 15), im Tristan (Röttiger S. 34), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 15 und 17). Suchier (Gramm. S. 24) hält diese Erscheinung, wenigstens in einsilbigen Worten wie *seis*. *seit*, für rein graphisch, doch scheint aus den von Behrens (Zur Lautlehre S. 82) angeführten Reimen hervor-

[1]) La Descente de Saint Paul en Enfer p. p. Paul Meyer, Rom. 24, 357—375.

[2]) Les Contes Moralisés de Nicole Bozon, p. p. Lucy Toulmin Smith et Paul Meyer. Paris 1889.

zugehen, dass der Laut ein diphthongischer (*ęi*) war. Einige weitere hierhergehörige Erscheinungen finden sich nur in D. So giebt diese Handschrift den Laut *ę* einzeln durch *ie* wieder, nämlich in *tiel* v. 3564, 3830 und in *escharnier* v. 2587. Dasselbe geschieht in den meisten agn. Texten mehr oder weniger häufig, so im Computus (Mall S. 69 und 74), im Cambr. Ps. (Schumann S. 14), im Tristan (Röttiger S. 41), bei Chardri in V (Koch IX), bei Langtoft, Wadington u. a. (Busch S. 17), weitere Litteratur bei Stürzinger S. 38 No. 2. Dies beruht auf sogenannter umgekehrter Schreibung, d. h. war erst möglich, nachdem franz. *ie* im Agn. durchweg den Laut *ę* angenommen hatte. Nach Suchier (Altfrz. Gramm. S. 23) spricht allerdings das englische friar (aus *friere*, franz. *frere*) dafür, dass hier ein Lautwandel, nicht bloss graphische Vertauschung vorliegt; jedoch geht friar direkt auf *frere* zurück, nur ist es, ebenso wie ne. umpire (nonper) ursprünglich eine Form des südlichen Dialekts, in welchem sich *ę* regelmässig zu *i* und *ei* entwickelte; das *a* bezeichnet den sogenannten Gleitlaut, der vor *r* mehrfach vorkommt, z. B. in flower aus agn. *flur*, tower aus *tur*. Genau die gleiche Entwickelung zeigt das ne. briar aus bręr[1]) (vgl. Behrens, Zur Lautlehre 83). Anders verhält sich die Sache mit *remis* (remasus) v. 1384, 2742, 3715; *remys* v. 2513, 2709; *remist* v. 1651, 2239, das auch im Brandan 1817, im Oxf. Ps. 105, 11, im Cambr. Ps. 77, 37, in Rois (Schlösser 8) und sonst vorkommt, da hier unzweifelhaft der Laut *i* vorliegt. Jarnik (S. 140) erklärt *mist* (masit) Ste. Catherine 1854 (: Christ) für eine analogische Bildung nach *sist, mist, prist*; nach Suchier, (Altfrz. Gramm. S. 23) liegt einfache Verwechselung mit *misi* vor. — Ein mal ist ursprüngliches *a* erhalten, nämlich in *estat* (status, der Zustand) v. 1338. Hier haben wir es mit einem Fremdwort zu thun, obwohl auch sonst im Agn. *a* statt zu erwartendem *ę* sich findet (Suchier, Afrz. Gramm. S. 23 und Hammer S. 90).

Franz. unbetontes *E*.

a) Vor der Tonsilbe.

Das Agn. hat eine Vorliebe für *a* an dieser Stelle. Demnach ist hier mehrfach ursprüngliches *a* erhalten, das im Centralfranzösischen zu *e* geworden ist. Dahin gehört aus B: *chavaler* v. 14; *achater* v. 295, 351, 414, 1041; *achaterunt* v. 357; *achaterent* v. 358; *achatez* v. 714; *chaier* v. 222; *chai* v. 309, 694, 714; aus D: *chaist* v. 1079; *chai* v. 1816, 2329, 3590, 3596; *regrater* v. 1389, 1674; *ayé* (aetatem) v. 1925; *achater* v. 2787 und *achaté* v. 2998; *naylé* (nigellatum) v. 3288. In anderen Fällen ist das *a* sogar unorganisch erst eingeführt. Dahin gehört aus B: *ascient* v. 17, 176, 320; *sarrez* v. 532; *aplaé* (implicatum) v. 551; aus D: *acravanté* v. 1066; *acravantez* v. 1768; *acravant* v. 2673, 3671; *acravante* v. 2085; *cravanter* v. 1444, 1810, 2342; *assagé* v. 1525; *Belsabu* v. 3606. Beide Fälle auch bei andern agn. Autoren sehr beliebt, vgl. Hammer S. 91, Koschwitz S. 55, Schumann

[1]) Diese Erklärung verdanke ich meinem Kollegen Morsbach.

S. 24, Schlösser S. 9, 22, 31–32, Röttiger S. 31, Jarnik S. 163, 165—166 u. s. w.; in franz. Lehnwörtern Behrens (Zur Lautl. S. 95). Durch diesen Brauch erklärt sich auch wohl das unten zu besprechende häufige Vorkommen des Artikels *la* statt *le*.

Ab und zu findet sich *i* statt *e*; so bei B in *chivaus* v. 481 und *chivacher* v. 865; *girra* v. 507; *virgine* v. 216; *misesé* v. 950; *pilé* v. 1060; *nequident* v. 1193; bei D regelmässig in *chival(s)* v. 1343, 1571, 1705, 1836, 1917, 2223 u. s. w. (41 mal), nebst Ableitungen, d. h. in den verschiedenen Formen von *chivacher* v. 1022, 1214, 2375, 2688, 2936, 3198, 3214, 3555 (*chevaché* nur v. 1276); in *chimin* v. 1380, 1588, 2098, 2493 u. s. w. (12 mal, *chemin* 3 mal) nebst den Ableitungen *enchiminé(z)* v. 2813, 2965, 3165 und *achiminez* v. 1996; *chivels* v. 1759, 2787; *giter* v. 2108, 2112; endlich in *cristien(s)* v. 1287, 3262, 3630 und *cristienté(z)* v. 1718, 1766, 1849, 1894, 3097; *cristiener* v. 1824, 1853; *vestiment* v. 1002; *ordiné(z)* v. 1211, 1219. So weit es sich nicht um gelehrte Wörter handelt, liegt also in der Mehrzahl der Fälle Assimilation an eine vorangehende Palatalis vor. Von diesen Formen erscheint *achiminez* bereits in Rol. O v. 365 und 702; Ableitungen von lat. caballus mit *i* in Est. des Engl. 676 (L), 2702, 2776 (L), 5814; *chimin* ib. v. 2678 (H). Ausserdem *ostilee* (= *hostelee*) Ipom. 323; *herbigee* ib. 324; *leidiment* ib. 1821; *dihez* ib. 1977; *tribucher* ib. 6031, 6229, 9026 u. ö.; *istot* (= *estuet*) ib. 7746 (A); *virgoigne* ib. 9434; *diliverement* ib. 9642 (B); *simeigne* Bozon S. 41; *grisyl* ib. S. 143; *entirmettout* ib. S. 160; *diner* Destr. de Rome 46; *discent* ib. 263, 392, 412 u. ö.; *diffendent* ib. 1056. Auch aus anderen Autoren sind Beispiele gesammelt, so aus Brandan (Hammer S. 90), aus Rois (Schlösser S. 10), aus Tristan (Röttiger S. 36), aus Auban (Uhlemann S. 565), aus Langtoft, Wadington und Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 19—20); aus franz. Lehnwörtern des Me. (Behrens S. 95).

Ebenfalls auf der Wirksamkeit der Assimilation beruhen diejenigen Fälle, in denen *o* für *e* eingetreten ist, z. B. aus B in *pour* (pavorem) v. 902, 903, 907 und *solum* v. 1251; aus D in *solum*, *solom* v. 1442, 1690, 1947, 2107; *pour* v. 1806, 1864, 1920, 2091; *bosoyne* v. 2252 und *provolt* (praepositum) v. 2859; oder in denen *o(u)* sich erhalten hat, statt in *e* überzugehen, wie aus D in *sucurés* v. 2132; *succurer* v. 2251 und *succur* v. 2261; *sujurnent* v. 2186. Hier hat überall Angleichung an den folgenden dunkeln Vokal stattgefunden. Dieser Vorgang begegnet in anderen agn. Texten sehr häufig. Dahin gehört aus dem Oxforder Roland *sumunt* v. 251; *sumun* v. 3994; *sucurez* v. 2786, 3378; *succuras* v. 3996; *esporons* v. 3430, in denen *o* oder *u* zugrunde liegt, sodann *söurs* v. 241, 549, 562; *söurement* v. 790; *asöuret* v. 1321; *envolupét* v. 408; *bosuign* v. 1619; *pöur* v. 828, 843; *consöut* v. 2372; *böud* v. 2473. Ebenso aus Ipomedon einerseits *somont* v. 1012; *sojour*, *sujur* v. 1243, 1685; *espuronaunt* v. 1325; andrerseits *musurable* v. 114; *musure* v. 59; *bosoyn* v. 616, 932, 2190 u. ö. und *bosoigne* v. 7374 (B); *sorroit* (= *seroit*) v. 1223 (B); *trobouché* v. 4898 und *trubuche* v. 5887 (A); *sulunc* v. 9429, 9904. Andere Belege bringen Schumann (S. 23 und 29), Schlösser (S. 23 und 30), Jarnik (S. 166, 175, 176),

Uhlemann (S. 578), Busch (S. 19) u. a. — Ganz allein steht in B *ceoly* v. 216, wo also vor *l* *eo* statt *e* in unbetonter Silbe eingetreten ist; *eo* wurde bekanntlich im me. wie *ę* gesprochen. Hiermit ist das bei Chardri, Josaphaz v. 1852 in O vorkommende *feolonye* (Koch XXIX) zu vergleichen. In betonter Silbe ist diese Erscheinung nicht selten; so steht *iceols* im Cambr. Ps. (Schumann S. 28); *eole, iceole* bei Chardri (Koch XXIX) und *eols, iceols* belegt auch Stürzinger (S. 45). Die Schreibung *eo* findet sich jedoch auch sonst einzeln in satzunbetonten Worten, nämlich in *ceo* (= si) v. 1574 und *ceo* (= se) v. 1828. Dasselbe im Ipom. und bei Bozon (s. Pron. pers.).

Nicht selten ist im Agn. vortoniges *e* ganz verschwunden, namentlich zwischen zwei Konsonanten, deren einer, gewöhnlich der zweite, ein *r* ist. So bekanntlich fast regelmässig in dem Fut. und Condic. von *faire,* daher in unserem Denkmal bei B *frai* v. 68, 99, 150, 151 u. s. w.; *fras* v. 230, 645, 817; *fra* v. 625, 626, 627 u. s. w.; *frum* v. 204, 1071; *frez* (*fres*) v. 725, 793, 795, 798; *frei* v. 690; *freit* v. 518, 679, 861. Ebenso erscheint bei D *frai* (*fray*) v. 919, 1071, 1372 u. s. w.; *fra* v. 983, 1391, 1552 u. s. w.; *from* (*frum*) v. 1570, 1824, 1915 u. s. w.; *frez* (*freyz*) v. 926, 1467, 2274 u. s. w.; *freit* v. 1806. Sonstige Fälle sind nicht so häufig, doch hat B noch *entrine* v. 366, *dreyn* (deretranum) v. 1249 und *compré* (comparatum) v. 391. Ebenso sind hierher die bekannten Futurbildungen zu rechnen wie *comperez* (für *comperrez* für *compererez*) v. 219; *mustrai* (für *musterrai* für *mustrerai*) v. 283 und *dorrai, durrai* (für *donerai*) v. 398, 1060. In *carfu* (quadrifurcum) v. 1128, 1145 geht *r* voran. In D erscheinen *drein* v. 1250, die Futura *eydrunt* v. 1583, 1950; *eydra* v. 1853 und *mandrez* v. 3161; sodann *guerdon* v. 2448, wo also das *r* vorangeht, sodann *bulté* v. 1275 und *Almayne* v. 2247, in denen ein *e* zwischen *l* und einem anderen Konsonanten ausgefallen ist. Sodann ist dieser Laut einzeln auch unmittelbar hinter einem Vokale verschwunden; so in *verreiment* v. 278 bei B; *drurie* v. 2128, *irement* v. 2334, *lel* (legalem) v. 2279 bei D; auch in *espuntez* v. 525. Belege für Ausfall des vortonigen *e* im Futur. von *faire* und andern Verben, deren Stamm auf *r* ausgeht, sind ungemein zahlreich, nicht so häufig die anderen Fälle, doch findet sich bei Angier *entrine, entrinement* und *vigrous* (P. Meyer 198), bei Langtoft *pelryn, Margrete, vigrous, norture* (Busch 10), in der Est. des Engl. *cumprer* v. 2760; *larcin* v. 2656; in der Destr. de Rome *guerdoné* v. 622; im Ipomedon *palfrai* v. 361 (vgl. engl. palfrey) und *drein* v. 586; bei Bozon *dreyn* S. 20, 46, 70 u. ö.; *carfouke* (quadrifurcum) S. 51, 52; *frensye* S. 104 (vgl. engl. frenzy); *palfrei* S. 55, 102 und *perceous* (pigritiosum) S. 170; hinter einem Vokal: *penent* (poenitentem) Horn 1924 (O). Endlich findet *espuntez* ein Gegenstück in *esponta* Est. des Engl. 4040; *espounté* Destr. de Rome v. 598, 760, 1178; *esponta* Horn 4232 (H); *espuntable* Marie de Fr., St. Patriz 308; *esponter* Chardri, Set Dorm. 183 (L).

Sehr früh ist im Agn. unbetontes *e* unmittelbar vor Vokalen, also im Hiatus, gefallen. Daher finden wir in B: *emperur* v. 25; *enverra* v. 90; *memes* v. 114; *use* v. 129; *ussez* v. 917; *ust* v. 1002; *age* v. 370, 372; *moné, demoné* v. 534, 1064, 1227; *voliz* v. 602; *dust* v. 907, 962; *purgue* v. 911;

cheines v. 913, 1017; *crus* (Part. v. cresco) v. 1102; *juner* v. 1142, 1191; *recru* v. 1166; *surement* v. 1233; *poestif* v. 1249. Zuweilen ist das *e* graphisch beibehalten, z. B. *feistes* v. 212; *feissez* v. 322, 710; *preissent* v. 348; *queisse* v. 842 u. ö. In D fehlt das *e* in: *memes* v. 936, 1068, 1077 u. ö.; *meschanse* v. 955; *dust* v. 1007; *cheynes* v. 1017, 1440, 2553, 2541; *ussent* v. 1030, 1059, 1667; *juner* v. 1191; *moné* v. 1060, 1227, 2840; *surement* v. 1233; *Bedlem* v. 1244; *postis* v. 1249; *ust* v. 1318, 1768, 3251; *conu* v. 1369; *ver* (videre) v. 1430, 2699, 3351 u. s. w. Mit graphischem *e*: *reyne* v. 1470, 3809; *preise* v. 1476; *beu* v. 1565; *veu* v. 1850, 2199 u. s. w.

Viel häufiger ist die umgekehrte Erscheinung, nämlich das Einfügen eines *e*. Dies geschieht vor allem zwischen gewissen Konsonantgruppen, um diese bequemer aussprechen zu können, ein Vorgang, der auch auf dem Festlande, namentlich im Picardischen, vorkommt (Svarabhakti). In der Mehrzahl der Fälle ist auch hier der zweite Bestandteil der Konsonantgruppe ein *r*. So bei B in den zahlreichen Formen des Fut. und Condic. von *aveir*: *averai* v. 789; *avera* v. 67, 94; *averez* v. 94, 608, 613 u. s. w.; *averunt* v. 500; *avereit* v. 1003, 1004. Sodann in *vinderent* v. 143; *perderez* v. 146, 466; *touderai* v. 188; *fauderai* v. 254; *poverement* v. 245; *ankeres* v. 363; *creindereit* v. 424; *ateindereit* v. 545; *recoverer* v. 1031; einzeln auch nach dem Ton: *povere(s)* v. 686, 955; *descovere* v. 669. Das *r* ist der erste Bestandteil in *Heremine* v. 488, 495, 510, 3047. Seltener zwischen einer Konsonantgruppe, in welcher kein *r* vorkommt, so in *sabeloun* v. 582; *Brademund* v. 496, 501, 503, 682, und nach dem Tone in *jovene, juvene* (wie im Lat.) v. 41 und 372, während in *gentilement* v. 111 vermutlich eine analogische Femininbildung vorliegt. Auch in D liefern die Futurformen von *aveir* zahlreiche Beispiele: *averai* v. 1293, 1485, 1576 u. s. w.; *averas* v. 2199; *avera* v. 1507, 1581, 1613 u. s. w.; *averez* (*averés*) v. 922, 929, 932, 1330 u. s. w. *averunt* v. 1617; andere sind: *touderay* v. 957; *liveré* v. 1228; *leverez* v. 1262; *leverer* v. 2181; *coveré* v. 1339; *fauderunt* v. 1536; *enyverer* v. 1552, 1592; *saverunt* v. 1553; *savera* v. 1626; *deseverai* v. 2001; *deliveré(z)* v. 2712, 2757, 2802, 3331; *liverer* (*-é*) v. 2039, 2142; *prendera* v. 2059; *prenderai* v. 2882, 2885; *overer* v. 2291; *offerant* v. 2468; *enbeveré* v. 2456; *poverus* v. 3076; *overis* v. 3285; *poverement* v. 3763; *veinterum* v. 3734; *r* ist der erste Bestandteil in *fereté* v. 1446 und *Heremins* v. 3047; in einer Gruppe ohne *r*: *Edegar* v. 2623. Dieselbe Erscheinung auch hinter der Tonsilbe in *vivere* v. 984, 1392; *overe* v. 1729; *wakere* v. 1802; *beyvere* v. 2027; *offerent* v. 2469; *remiterent* (remaserunt) v. 2872; *assistrent* v. 3102; *attenderent* v. 3353; ohne dass ein *r* in der Gruppe vorkommt: *dekene* v. 1221. Von *forement* v. 1265, 1592 u. ö. gilt das oben von *gentilement* gesagte. Ueber die in Rede stehende Frage handeln Koschwitz (S. 25), Schumann (S. 27), Fichte (S. 67), Schlösser (S. 60, 64—65, 67—68), Jarnik (S. 166—167), Suchier (S. 41) und Uhlemann (S. 566). Zu bemerken ist, dass bei D statt dieses *e* graphisch ein *i* erscheint in *ferité* v. 1455; ein *u* in *perdurai* v. 1531 und *jugulurs* v. 3028. Ein analoges Beispiel zu letzteren Wörtern giebt Schumann (S. 27), nämlich *esburucied* Cambr. Ps. 34, 24, womit zu vergleichen sind die von Busch (S. 20) belegten *forturesce, chamburlain,*

mesqurdi, in denen das *u* (statt *e*) allerdings nicht unorganisch ist; sodann *arbore* Bozon (S. 110).

Endlich muss noch ein weiteres unorganisches *e* erwähnt werden, das sich parasitisch vor oder hinter Vokalen oder Diphthongen findet, und zwar hauptsächlich in D. In einigen Fällen kann man analogische Schreibung annehmen, wie in *perdeu* v. 2624, 2741 etwa nach *coneu* u. ä., *esteant* v. 2244, 3662 und 3700 nach *cheant* u. ä.; aber manchmal wird diese Erklärung nicht am Platze sein; so nicht bei *deeyns* (deintus) v. 1238. Während in diesen Wörtern das parasitische *e* dem Vokal bezw. dem Diphthong vorhergeht, folgt es in: *freyez* (= *ferez*) v. 3850; *eyens* (antea) v. 942, 1216; *seyens* (ecce intus) v. 1434; *leyens* (illac intus) v. 2452; *fiez* (filios) v. 3018. Einige weitere wohl auch hierher gehörige Fälle werden unten (S. 185) aufgeführt werden. In einzelnen dieser Wörter liegt vielleicht ein einfacher Schreibfehler vor, am wahrscheinlichsten in *fiez*, doch wohl auch sonst noch; allerdings lässt sich dies nicht mit Sicherheit entscheiden. B hat wenige analoge Wörter aufzuweisen; man könnte etwa *deoré* (= *doré*) v. 179 und *contreester* v. 646 anführen, falls man in diesen Schreibungen nicht ebenso wie in dem oben erwähnten *deeyns* v. 1238 das Bestreben erkennen will, die etymologischen Bestandteile hervortreten zu lassen.

Die soeben besprochene Erscheinung ist bisher wenig beachtet worden. Mit *perdeu* u. ä. sind zu vergleichen *meit* (misit) Ipom. 434; *feust* (Conj. Imp.) ib. 1730, 4953; *eisseu* (= *eissu*) ib. 3610; *en esteant* ib. 5060 und Langtoft I, 422; II, 176; *mainteneues* Articuli Willelmi[1]) 1; *venkeus* ib. 6; *veneuz* Chron. agn. I, 131; *il pensea* Bozon S. 159; *sa dreteure* ib. 160; *re[s]iteanz* Horn 298 (O); mit *contreester* u. ä. *reest* Ipom. 2455 (A), 2695 (A); *reesteit* ib. 2657 (A); *reestes* ib. 9694; *reunt* ib. 9947, sämtlich Formen von *restre*; sodann *reansone* Destr. de Rome 731; *reemplée* ib. 990; *reestorer* Auban 1673 (Uhlemann S. 563); *realerent* Est. des Engl. 2073; *s'entreamerent* ib. 2976; *reapeler* St. Edward v. 484, 3862, 4573; *reacheter* ib. 1566; *deoré* findet sich auch Adgar 5, 58. Sonstige Formen, in welchen das parasitische *e* vorangeht, sind: *Karleun* Voyage 1; *leiu* (= *liu* < locum) Brandan 368; *eskeu* (scutum) Langtoft II, 58; *dreu* (drût) Am. et Am. 298; *seonge* (somnium) Chron. agn. I, 96; *entreaver* (= *entraver*) Suchier, Reimpredigt, Anh. 5d; *seunt* Destr. de Rome 1387; *seainz* (sanctus) Est. des Engl. 2098; *meur* (murum) Havelok (p. p. Michel) 717; *meuz* (mutum + s) Horn 2663 (H); *neu* (nudum) ib. 3397 (H); *mesfeont* Bozon S. 162. Von solchen, in denen das *e* dem Vokal folgt, führt Grass (S. 123) *seiez* (sapis) aus Adam v. 124, *aienz* aus Adam v. 166 an, und hiermit sind zusammenzustellen *compaienz* (companio) Est. des Engl. 569; *deheiez* (= *dehaiz*) Ipom. 673; *ateient* (attangit) ib. 1017 (A); *veient* (vincit) ib. 1018 (A); *deiez* (digitos) ib. 2261 (A) und (: *palefreis*) St. Edw. 574; *estreiez* (strictos) ib. 8623 (A); *Poel* (Paulum) Suchier, Reimpredigt, Anh. 12a und Chron. agn. I, 163; *engien* Adgar 22, 102; *peyene* (poena) Bozon S. 79; *deyez*

[1]) F. Liebermann, Eine Anglonormannische Uebersetzung des 12. Jahrhunderts von Articuli Willelmi etc. Ztschr. f. rom. Phil. 19, 77—84.

(digitos) ib. S. 119; *sienge* (simia) ib. 38, 66, 94, 103; *enviez* (invitus) Horn 1229 (O); *la gent paeniene* ib. 1648 (O); *piement* (pigmentum) ib. 5169, 5207 (O); *vielté* Destr. de Rome 167; wahrscheinlich auch die von Hammer (S. 91) angeführten Formen *veient* (*vĕnit*) Brandan 745, 936, 988, 1724, in denen *ei* für franz. *ie* steht (s. *Iĕ*).

Eine andere Art von parasitischem *e* findet sich zuweilen vor *r* und bezeichnet wie in den englischen Wörtern flower, tower u. ä. den oben S. 176 besprochenen Gleichlaut. Dahin gehört aus D *quier* (corium) v. 1317, 1659; *seyer* (serum) v. 3048; *pouerous* v. 3076 und *fierent* (fecerunt) v. 3506. Zweifelhaft ist, ob auch Formen wie *escharnier* v. 2587; *oyer* v. 2970, 3754; *oyerent* v. 1046, 1605, 1665 u. ö. hierher zu rechnen sind, die sich auch in B finden, z. B. *oyer* v. 5, 7; *oierent* v. 587, 1041; *chaier* v. 222. Das nächstliegende ist hier natürlich, Uebertritt zu der ersten Konjugation anzunehmen, doch scheinen einige Gründe dafür zu sprechen, dass der Laut *i* vorliegt. Zunächst der Umstand, dass neben *oierent* die Perfektformen 1. *oi* v. 2267; 3. *oi(t)* v. 95, 118, 136 u. a., v. 1072, 1195, 1309 u. a.; Pl. 2. *oistes* v. 6; ebenso neben *chaier* die Formen *chai* v. 309, 694, 717, 849, 1079 und *chaist* v. 1028 stehen; sodann Reime wie *saillier* : *esjoir* Adgar 12, 90; *vestier* (: *-ir*) Est. des Engl. 3919 (L); *traier* : *partir* Dermod. 1278, und Schreibungen wie *escundierai* ib. 4910 (DL); *pleiera* (= *plaira*) Horn 1892 (H); *conduiera* ib. 3233 (H). Weitere Beispiele dieses Gleitlautes vor *r* sind aus dem Ipom.: *kaer* (= *car*) 1528; *ouerent* (habuerunt) 1953; *asëueree* 9272 (A), aus dem Oxforder Roland: *uers* (ursum) 727, 732; aus Havelok: *demoert* (demordet): *tort* 546; *conduiera* 623; *duer* (durum) Chron. agn. I, 101; *aier* (aërem) St. Edw. 739; aus Bozon: *seier* (serum) S. 21; *vierent* S. 102, 105; *fuerent* S. 105; *fierent* S. 144, 160; *rierent* (= *rironf*) S. 181. Ueber das Vorkommen dieses *e* im Me. s. Behrens, Zur Lautl. S. 194.

b) Hinter der Tonsilbe.

Das tonlose *e* nach der Tonsilbe war im Agn. schon verhältnismässig früh verstummt, und infolge dessen ist es in der Schrift oft vernachlässigt worden. So in B nach Konsonanten, sowohl einzelnen, z. B. *mal* v. 308; *un* v. 337, 577, 686, 1236; *tut* v. 364: *red* (rigida) v. 443; *bon* v. 454, 662, 811; *pik* v. 1079; *pez* (= *piece*) v. 1167; selbst wenn noch ein Flexions-*s* darauf folgte, wie in *Boefs* (statt *Boeves*) v. 3, 38, 147, 185 u. ö.; *veils* v. 363; als auch nach mehreren, z. B. *rust* v. 162; *respons* v. 206; *point* v. 445; *confound* (Conj.) v. 497; (*de*)*maund* (3. Sg. Ind.) v. 515, 910; *regard* (dass.) v. 764; *meint* v. 671, 672; *dolent* v. 998; *pend* (Conj.) v. 910; *parfound* v. 1155. Ebenso nach Vokalen: *moy* v. 64 und *mei* v. 193, 202; *sei* (siam) v. 217, 963, 1044; in der 1. Sg. des Condic.: *purrai* v. 130; *durrai* v. 1060; *preiserei* v. 158; *frei* v. 334, 690; *Murglei* v. 811; *yvori* (eboreum) v. 892; *oi* (audita) v. 1057; *demy* v. 1237; besonders nach betontem *e*, so in *afeité* v. 24; *membré* v. 28; *destiné* v. 29; *prové* v. 211; *colouré* v. 373; *né* v. 454; *doné* v. 508; *espé* v. 547; *paumé* v. 717; *defublé* v. 752. Ganz ebenso in D nach einfachen Konsonanten: *un* v. 929, 966, 967, 1049 u. s. w.;

pour v. 955 (vgl. engl. poor); *vermin* v. 945, 946; *Hampton* v. 954, 1199, 1204, 1209; *Rom* v. 957; *la cervel* v. 1208; *Maudelen* v. 1248; *dreit* v. 1263; *sel* (ecce illa) v. 1426; *veys* (vidissem) v. 1426; *pus* (= *puisse*) v. 1438, 1575, 1586; *avantas* (-assem) v. 1716; *tut* v. 1718; *richez* (= *richesse*, vgl. engl. riches); *haut* v. 2372, 3359; *Eschos* v. 2249, 2280; *met* (mittat) v. 2536 u. s. w.; desgleichen nach Konsonantgruppen: *trent* v. 931; *tast* v. 948; *voil* (volcat) v. 1305; *cest* v. 1972, 3002; *hast* v. 2104; *just* v. 2688, 2765; *chant* v. 2896; *off(e)rant* (= *offrande*) v. 2468, 2750; *succur* (succurrere) v. 3055; *per* (patrem) v. 3353 (im Reim); *gard* v. 3481; *coliz* (colaticia) v. 3639; *fest* v. 3692; *(com)mand* v. 3739, 3834. Nicht minder hinter Vokalen und Diphthongen: *sey* (seta) v. 1000, 2106; *sey* (siam) v. 958, 1044, 1063, 3086; *soi* (dass.) v. 1254; *-ai* (-ebam) v. 982, 1427, 1431, 1576, 1524; *-ey* (dass.) v. 1788; *mi, my* v. 1340, 1472; *merci* (mercedat) v. 1379; *pray* (praeda) v. 1516, 3218; *valu* (valuta) v. 1868; *ai* (habeam) v. 2000; *oy* (audita) v. 2765; *vey* (via) v. 3012; *venu* (venuta) v. 3449; *su* (sua) v. 3525; besonders wieder nach betontem *e*: *afeyté* v. 1357; *espé* v. 1205, 1410, 2302, 2370; *medlé* v. 3034; *asemblé* v. 3217, 3678; auch, wenn dies *e* für *ei* eingetreten ist, wie in *gueré* (*werricat) v. 3048, 3209. Es macht keinen Unterschied, ob auf das *e* noch Flexions-Buchstaben folgten, so ein *s*: *colurs* (colubras) v. 923, 946; *tuz* (totas) v. 955; *grus* v. 1335; *seys* (sias) v. 1907; *novels* (vgl. engl. novel) v. 2246, 2994; *veys* (vias) v. 2670; *pers* (petras) v. 3593; sogar *altrs* v. 2855; ein *nt*: *voleint* v. 947; *soint* v. 3572. Diese Eigentümlichkeit des Agn. ist mehrfach beobachtet worden, so in den Brandanhandschriften (Vising S. 70 und Birkenhoff S. 71—72), im Oxf. Ps. (Meister S. 15, 74, 75, 81, 113), im Cambr. Ps. (Schumann S. 22—23), bei Gaimar (Vising S. 81—82), im Tristan (Röttiger S. 56) in Ste. Cather. (Jarnik S. 162), bei Fantosme (Vising S. 93), bei Adgar (Rolfs S. 226), Chardri (Koch XXXII—XXXIII), im St. Auban (Suchier S. 36 und 52), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 10); sie hat im Laufe der Zeit immer mehr an Ausbreitung gewonnen. Hierher gehört auch die im Agn. vorkommende Erscheinung, dass die Präposition *ovec*, nachdem der Ton in germanischer Weise auf die erste Silbe getreten (Roman. 6, 145), nicht nur das auslautende *c* verliert (s. *C*), sondern auch das tonlos gewordene *e*, daher die Form *ov* zeigt, so bei B in v. 28, 57, 123, 141, 188, 194 u. ö., bei D in v. 2341, 2751, 2955. Dies erscheint häufig im St. Auban als *of* (Uhlemann S. 571).

Durch das Verstummen des nachtonigen *e* erklärt es sich auch, dass ein solches oft graphisch an- oder eingefügt wird. So erscheint dies bei B in folgenden männlichen Adjektivformen: *nule* v. 32; *nee* v. 386, 1224; *ceste* v. 397; *quinte* v. 477; *une* v. 715, 963, 1185; *tele* v. 996; *lee* v. 1094, 1237; und bei den Subst. *foreste* v. 88, 134 und *lece* (= *eslais*) v. 548. Dagegen sind Verbformen wie *mette* (mittit) v. 179, 581, 636 und *departe* (departit) v. 864 durch Uebertritt zu der ersten schwachen Konjugation zu erklären. Ab und zu ist das *e* auch vor dem Flexionsbuchstaben eingeschoben, so in *foresteres* v. 462 und *serpentes* v. 923. D weist folgende Masculinformen auf: *bele* v. 1040, 1907, 1935 u. s. w.; *saule* v. 1192, 1337; *lee* (latum) v. 1237, 1956, 3206, 3445; *lee* (laetum) v. 1264, welches sich allerdings

auch anders erklären lässt (vgl. *Ie*); *abaye* v. 1242; *coye* v. 1453; *cele* v. 1611, 1790, 1827 u. s. w.; *forte* v. 1707; *lede* v. 1754, 1762, 1782; *tele* v. 1937; *longe* v. 1956; *une* v. 2142, 2149, 2360 u. s. w.; *ceste*, *cete* v. 2273, 3664, 3709; *sule* v. 2413; *nee* v. 2497, 2844; *quele* v. 2795; *dure* v. 3238. Auch in folgenden Substantiven ist das *e* der Endung unorganisch: *cele* (coelum) v. 941; *cole* v. 942, 944, 1481; *mure* v. 1029, 1766; *poyne* v. 1051, 3015; *co(u)pe* v. 1229, 2948, 3227, 3250; *monte* v. 1259; *parente* v. 1407; *anele* v. 1563; *deyme* v. 1679; *pee* (pedem) v. 1705, für welches das oben zu *lee* (laetus) bemerkte gilt; *mere* v. 2006, 2679, 2685; *(h)oste* v. 2279, 2283, 2296 u. s. w.; *releve* (= *relief*) v. 2430; *foreste* v. 2687; *voice* (vgl. engl. voice) v. 2766, 3224, 3470 u. s. w.; *soure* (soror) v. 2875; *dancele* (Hs. *dantele*) v. 3015; *mantele* v. 3368, 3400; *porte* (portum) v. 3795. Nicht minder in folgenden Verbformen: *voile* v. 1448, 1518, 1544, 1833 u. s. w.; *pusse* (possum) v. 1834; *die* (dic) v. 2161; *vere* (videre) v. 3351; *otrere* v. 3573, während *(a)coile* v. 3376, 3454, und *rompe* v. 3497 wie oben *mette* u. a. zu erklären sind. Dagegen gehören hierher noch die Adverbia *poie* v. 1235, 1387, und *oyle* v. 3399. Belege für den Einschub des *e* zwischen Stamm und Flexions-*s* sind: *prestes* v. 2003; *boves* v. 2029; *coupes* v. 2233, 2849, 3589; *volunteres* v. 2269; *manteles* v. 3110 und *hanapes* v. 3288. Ueber diese Erscheinung sprechen nur Suchier, St. Auban S. 39, Koch (S. XXXII) und Busch (S. 11). Sie ist aber in agn. Texten ziemlich verbreitet. So findet sich in der Oxforder Rolandshandschrift: *millere* v. 1417; *bele* als männliches Adj. v. 2267; *luisante* v. 2512; vor *s*: *tireres* v. 2283; *luises* (luces) v. 2317. In der Est. des Engl.: *nonaine* v. 1409; *avante* v. 1598; *tute* (Adv.) v. 2355; *tote l'estre* v. 3935; *malfee* v. 2899; *le purchace* v. 3351; *le quarte frere* v. 5895. Im Ipomedon *feze*, *feche*, *foize* (vicem) v. 678, 773, 7175, 7832, 8173, 9345 u. ö. (sämtlich in B); *fethe* (dass.) v. 3021, 3022, 5446, 7614 u. ö.; *folere* (= *afoler*) v. 898 (A); *eire* (herem) v. 8881 u. s. w.

Statt des nachtonigen *e* erscheinen graphisch hin und wieder andere Buchstaben, nämlich *i*, *u* und *a*. Beispiele für *i* aus B sind nur: *meii* v. 53 und *armis* v. 423, in D viel zahlreicher, jedoch nur, wenn noch ein oder mehrere Konsonanten darauf folgen; so *is* statt *es* als Pluralendung: *cheynis* (catenas) v. 1017, 1440, 2541, 2553; *luis* (leucas) v. 2499; *gagis* v. 2820; als Endung der 2. Sing.: *facis* v. 1045, 2590; als Endung der 2. Plur.: *descendistis* v. 1247; *tenistis* v. 1716; *tuastis* v. 2216; in anderer Verwendung: *certis* v. 1828. Ebenso *-int* statt *-ent*: *siglint* v. 1891, 2073; *point* v. 1961. Ja dies *i* erscheint sogar nicht selten für unorganisches *e*: *oylis* v. 1409; *cheinis* (canes) v. 1517; *sauceris* v. 1760; *panis* v. 2723; *Sarzinis* v. 1858, 2671, 2711, 3145, 3221, 3229, 3621, 3624; *pelerinis* v. 2776; *matinis* v. 3048; *Herminis* v. 3255, 3744; *finis* v. 3283; *Apolinis* v. 3585. Hierhin gehört auch wohl *currit* (currit) v. 1443, falls man nicht eine unorganische Perfektbildung nach der dritten schwachen annehmen will.

Nicht ganz so oft erscheint *u* statt *e*; in B ausschliesslich in der Endung der 3. Plur.: *trovunt* v. 354; *veiunt* v. 479; *jurunt* v. 500; *desirrunt* v. 685; *furunt* v. 1096. Auch in D bilden diese Fälle die Mehrzahl: *pendunt* v. 914; *chargunt* v. 1587; *oyerunt* v. 1700; *diunt* v. 1964, 2587; *purrunt* (potuerunt) v. 2244, 2682; *pensunt* v. 2311, (Hs. *pesunt*) 2339; *sayserunt*

v. 2582; *doununt* v. 2941; doch auch in der Endung *-es* der 1. Plur. (stets durch die Abbreviatur für *us* wiedergegeben): *donamus* v. 1602; *sumus* v. 1858, 2003, 2537; ja ein mal, in *meilurus* v. 2857, ist dies *u* für unorganisches *e* eingetreten.

Noch seltener erscheint *a* für nachtoniges *e*. Bei B nur ein mal in *ora* v. 142 (vielleicht Schreibfehler); bei D ausschliesslich in der Endung *-ent*: *pussant* (potuissent) v. 1668; *descendant* v. 3200; *eurant* v. 3507; letztere wohl Schreibfehler wegen des folgenden *-ant*.

Bei anderen agn. Autoren sind bisher nur für die Vertauschung von nachtonigem *e* mit *a* verhältnismässig zahlreiche Beispiele gesammelt. So belegt Mall (S. 109) aus einer Handschrift des Computus *creissant*, *söussant*, *döussant*; Fichte (S. 68 u. 81) aus dem Cambr. Ps. *dunas*, *visitas*, *ira*, *terra*; Schlösser (S. 25) *oussant*, *fussant*, *laidissant* und andere ähnliche Formen der 3. Pers. Plur.; endlich Rolfs (S. 208) *parola* aus Adgar. Was *u* für *e* betrifft, so bemerkt Suchier (S. 50) zu *sumus* St. Auban 865, 1085, 1089, dass dies in agn. Handschriften oft vorkomme. Ausserdem findet sich bei Busch in der Flexionslehre *diunt* zwei mal belegt. Auch in französischen Lehnwörtern des Me. findet sich diese Schreibung (Behrens, Zur Lautl. S. 194, 196). Für das Eintreten von *i* für *e* hat die Brandanhandschrift L *vindrint* v. 355 und *espinis* v. 1296; ausserdem bringt Meister (S. 74—75) aus dem Oxf. Ps. *eissit* (exeat) und *secit* (sedeat), Busch aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *freris* und *armis*. Einige weitere Belege sind für *a*: *une hacha* Est. des Engl. v. 4463; *una* Ipom. v. 578; *a destra* ib. 2724 (A); *espalla* ib. v. 5880 (B); *na* (= *ne*) ib. v. 9422 (A); *Imayna* ib. v. 9425 (B); *voillant* St. Edw. 1598; *acordant* Orthogr. gall. H. 66 (S. 15); für *u*: *apelunt* Est. des Engl. 2833 (L); *reuserunt* ib. v. 2856; *menerunt* ib. v. 5077; *diunt* Ipom. 8002; besonders in der Hs. B des Ipomedon lautet die Endung *-ent* oft *-unt*, *-ont*, *-ount*, z. B. *diount* v. 161; *parleront* v. 280; *eurount* v. 371; *regarderunt* v. 489; *gabberount* v. 490; *reverdiront* v. 563; *vignount* v. 570 u. ö.; in anderen Wörtern z. B. *memus* v. 955; unorganisch in *amorus* (= *amors*) v. 791 (A); bei Bozon *nobul* S. 92; *horibul* S. 109. Endlich für *i*: *reliquis* Est. des Engl. 2116; *autri* (= *autres*) Ipom. 695; *qi* (= *que*) ib. v. 3350, 6348, 7609 (A), 10261 (C); *Atenis* ib. v. 5586; unorganisch in *perdi* (perdo) ib. 2468; *veilli* (= *vieille*) Bozon S. 118, 144; *veillis* ib. S. 142; *pleindrint* ib. S. 144.

Franz. *Ẽ*.

Obwohl, wie wir in der Metrik erfahren haben, in unserem Denkmale *ẽ* und *ã* mit einander reimen, so werden beide Laute doch graphisch im ganzen streng aus einander gehalten. Bei B begegnet die Schreibung *aun* nur in *presaunt* v. 487; *senglaunt* v. 970, und stets in der Präposition *saunz* v. 156, 203, 301, 351, 446, 475; bei D die Schreibung *an* nur in *provande* (praebenda) v. 1018; *senglant* v. 970, 3498; *Lorant* v. 3405, und stets in *sanz* v. 929, 1025, 1031, 1378, 1477 u. s. w. Letzteres ist auch sonst im Agn. bekannt, vgl. Hammer S. 89 und Harseim S. 287. Dagegen kommt

im übrigen *an* für *en* sehr selten vor, einige wenige Fälle werden aufgeführt von Hammer (S. 96), Harseim (S. 288), Schlösser (S. 32) und Busch (S. 18). Auch im Me. ist, wie Behrens (Zur Lautlehre S. 92—93) nachweist, franz. *ẽ* fast durchweg zu *e*, sehr selten zu *a* geworden.

Eine Besonderheit von D besteht darin, den nasalierten *E*-Laut zuweilen durch *ei*, *ey* wiederzugeben. So erscheint *de* + lat. deintus zwar gewöhnlich als *dedens*, z. B. v. 1506, 1597, 1625 u. s. w., oder als *dedenz* v. 1930, aber einmal als *dedeins* v. 2085; dem entsprechend intus als *eyns* v. 1033, 1866, 3826 und *deintus* als *deeyns* v. 1238. Dass hier überall *ẽ* vorliegt, ergiebt sich daraus, dass *eyns* v. 3826 mit nasaliertem *e* assoniert. *Intus* mit *illac* zusammengesetzt erscheint als *lens* v. 940; als *leyns* v. 2695, 3220; als *leins* v. 2724 und als *leyens* v. 2452; mit *ecce hac* als *seyns* v. 1430 und als *seyens* v. 1434. (Ueber das parasitische *e* in *deeyns*, *leyens* und *seyens* vgl. S. 180.) Demnach gehört auch wohl *neint* (nec entem) v. 1286 hierher. Diese Schreibungen beweisen, dass für den Kopisten von D das nasale *e* den Lautwert *ẽ* hatte. Analoge Formen sind bisher nur verzeichnet worden: *veint* (ventum) Brandan 222 (Hammer S. 90) und *meim* (metipsimum) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts (für *seine* = septimus bei Busch S. 18 ist *seme* zu lesen). Einige weitere sind *einz* (intus) Ipom. v. 488, 2185, 6348 u. ö.; Horn 3928, 4224 (H); *eynz* Chardri, P. P. 1774 (O); *deins* Ipom. v. 10054 (B); *dedeinz* ib. v. 50, 4399; *ceinz* (ecce hac intus) Horn 2076 (O); *leynz* Chardri, Jos. 2621 (O); Bozon S. 112, 180; *leyns* Ipom. 9527 (B); *laeinz* Destr. de Rome 356; *seinz* (sine) Ipom. 4985. Vortonig *eintra* Horn 852 (O) und *veinger* ib. 5167 (O).

Bei vortonigem *ẽ* ist zu unterscheiden, ob es vor einfacher oder mehrfacher Konsonanz steht. Im letzteren Falle wird der Laut fast durchweg durch *en* wiedergegeben; *an* kommt bei B nur in *chalanger* v. 265 und *tranchaunt* v. 963, bei D in der ausschliesslich gebrauchten Form *amperur* v. 2008, 2013, 2015, 2018, 2025, 2034, 2199, 2209, 2210, 2219, 2235, 2239, 2245, 2305 vor. Dagegen wechselt vor einfachem Nasal *a* häufiger mit *e*; dahin gehört bei B *manace* v. 158; *manaçaunt* v. 341; *manasent* v. 499; *manaça* v. 1169 und *damosele* (Hs. *damosole*) v. 552, vielleicht auch *amaiez* v. 552, falls man nicht Präfixvertauschung annehmen will; in D *manassant* v. 967, 1607; *manasse* v. 1612, 2880; *manassa* v. 1877; *manassant* v. 2323; *forsané* v. 2563 und *nanyl*, *nanil* v. 2702, 3278, 3761, wozu noch *chanu(z)* v. 1535, 3388 zu rechnen ist, in welchem ursprüngliches *a* sonst zu *e* geworden ist, und das gelehrte *firmament* v. 1513. Ein *i* (*y*) endlich erscheint bei D in *syné* v. 2568 und in *revygnez* v. 1993. An ähnlichen Erscheinungen führt Mall (S. 76) aus der Computus-Handschrift A (12. Jahrh.) *prandreit* Comp. 1550, Koschwitz (S. 55) aus Voyage *aamplir* und *ancantur*, Uhlemann (S. 565) aus St. Auban *rançun*, Hammer (S. 90) aus Brandan *anquist*, *antaile* und *ampose*, Busch aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *landemain*, *randrous*, *samblablement* an. Bekannt sind ähnliche Formen im Hildesheimer Alexius. Viel häufiger ist *a* statt *e* vor einfachem Nasal, namentlich bei *manace(r)*, vgl. Koschwitz S. 55, Hammer S. 91, Schlösser S. 31—32, Röttiger S. 31, Jarnik S. 170, Uhlemann S. 565. Beide Fälle begegnen auch in französischen Lehnwörtern des Me.

(Behrens, Zur Lautl. S. 95 und 97). Dagegen ist für *i* statt *e* bisher nur *enimisté* aus Tristan (Röttiger S. 36), *dimi* aus St. Auban v. 712 (Uhlemann S. 565), und aus dem 14. Jahrhundert *enimi* und *symeine* (Busch S. 19—20) angeführt worden; einige weitere sind: *diner* (denarium) Destr. de Rome v. 46; *minestral* Bozon S. 44; *minestracie* ib. S. 59; *simeigne* ib. S. 41 u. a.

Franz. *I.*

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts wird sehr häufig *y* statt *i* geschrieben, namentlich in Verbindung mit *m, n, u,* also aus Gründen der Deutlichkeit. So lautet Regel 17 der Orthogr. gall.: quandocunque hec vocalis i inter m et n vel u ponitur, potest mutari in y, ut litera sit legibilior legenti (Stürzinger S. 28, der auch S. XLIII Beispiele bringt). Die Handschrift B verhält sich inbezug auf diesen Punkt nicht in allen ihren Teilen gleichmässig. In den ersten 100 Zeilen erscheint *i*, einschliesslich der mit *i* zusammengesetzten Diphthonge, 174 mal, *y* nur 17 mal, und zwar nie unmittelbar neben *m, n* oder *u*, nämlich in *ly* v. 61, 62 (je 2 mal), 68, 69, 79, 84, 92 und 93; *cortays* v. 3; *may* v. 56; *meyllur* v. 6; *roys* v. 4; *moy* v. 64 und *oyer* v. 5 und 7. Aber die Verwendung von *y* nimmt in den folgenden Teilen sogar allmählich noch mehr ab, so kommt es in den Versen 700—800 nur 2 mal vor (*ky* v. 745 und *amy* v. 756), von v. 800 bis 900 nur in *yvori* (eboreum) v. 892, von v. 900—1000 nur 1 mal in dem Namen des Königs *Yvori* v. 993, und so noch bis v. 1086, wo der zuletzt genannte König noch an zwei Stellen (v. 1008 und 1020) wiederkehrt. Mit dem Verse 1087 ändert sich das Verhältnis ganz erheblich zu gunsten von *y*, sodass in den Versen 1087—1186 nicht weniger als 71 mal *y* verwandt wird, aber nicht nur in Verbindung mit *m*, wie in *chemyn* v. 1094, 1096; *my* v. 1097 und *meymes* v. 1112; oder mit *n* wie in *vynt* v. 1097, 1127, 1128, 1132, 1152, 1157; *poynt* v. 1153; *devynt* v. 1162; *pleyn* v. 1163 und *ateynt* v. 1185; oder mit *u* (*v*), wie in *nuyt* v. 1099, *vyt* v. 1106, 1108, 1134 u. ö.; *suy* v. 1121 und *huy* v. 1167, sondern auch neben anderen Konsonanten, wie in *ly* v. 1087, 1090, 1117, 1118 u. ö.; *middy* v. 1133; *dyt* v. 1136, 1166; *sy* v. 1137; *iscy* v. 1138, oder neben anderen Vokalen, wie in *veyt* v. 1091; *seyc* v. 1110; *gaytes* v. 1117, 1124; *moy* v. 1120; *voys* v. 1122; *condye* v. 1125 u. s. w.; ja, auch wenn es ganz allein steht, also in *y* v. 1104, 1127, 1151. Diese verhältnismässig grössere Vorliebe für *y* hält dann bis zum Schlusse der Handschrift an. Dieser auffällige Wechsel ist schwer zu erklären; es ist doch kaum anzunehmen, dass der Abschreiber von einer bestimmten Stelle, etwa von v. 1187, an eine andere Vorlage benutzt hat.

Die Handschrift D zeigt keine solche Unterschiede in ihren verschiedenen Abschnitten. Innerhalb der ersten hundert Verse zählt man 118 *i* auf 42 *y*, d. h. das Verhältnis ist etwa wie 3 zu 1, und dies bleibt sich auch durch das ganze Bruchstück hindurch im wesentlichen gleich. Dagegen zeigen sich in einer anderen Hinsicht Unterschiede. Steht das *i* allein, d. h. ist es nicht mit einem anderen Vokale zu einem Diphthong

verbunden, so wird in der bei weitem überwiegenden Zahl (97 mal) ein *i* geschrieben, *y* findet sich hier nur in 12 Fällen, darunter sind die Hälfte Perfektformen von *venir*, in denen das *i* also zwischen *v* und *n* steht, zwei mal in dem Namen Yvori (v. 993, 1007), und sonst noch in *cy* (v. 971) und drei mal in *ly* (v. 940, 968 und 1012). Ist *i* dagegen mit einem anderen Vokal vereinigt, so erscheint *ai* 4, *ay* dagegen 5 mal; *ei* 9, dagegen *ey* 24 mal; *ui* 2, *uy* 1 mal, während *oy* überhaupt nicht vorkommt, wohl aber *oi* in 5 Fällen. In Diphthongen hat demnach *y* das Uebergewicht. — Ein doppeltes *i* erscheint 1 mal in *hii* (ibi) v. 2130.

Vlt. *ę* + *i*, welches in der Sprache des Dichters zu *i* geworden war (s. S. IX), erscheint auch graphisch der Regel nach als *i* (*y*), so in B *lit* v. 720, 755, 1005; *mi* v. 1026, 1097; *piz* v. 1026; *mires* (medicos) v. 1034; *yst* v. 1126. Nachtoniges *e* ist geblieben in dem gelehrten *materie* v. 627; in D *pis* v. 1026; *piz* v. 1799, 1804; *pri* (preco) v. 1992, 2071, 2613; *lit* v. 2110, 2113 und *liz*, *lis* v. 2823, 3285; *pris* (pretium) v. 2686, 2695, 2734 u. ö.; *respit* v. 2740; *issent* v. 2751, 3221; *confiz* v. 3241; *ist* v. 3489. Aber es findet sich einzeln dafür auch *ei*, allerdings nur bei *preyse* (pretio) in B v. 1064, in D v. 1064, 1797, 1888. Da jedoch letztere Formen nie im Reime vorkommen, so ist nicht zu entscheiden, ob der veränderten Schreibung auch ein anderer Laut entspricht, was mit Rücksicht auf das me. preise, ne. to praise (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 98—99) das wahrscheinlichere ist, oder ob wir es hier nur mit einer graphischen Variante zu thun haben. Letztere wäre an und für sich nicht unmöglich, weil auch sonst der Laut *i* in unserem Denkmale, wenigstens in D, ab und zu durch *ei* wiedergegeben wird; dahin gehört *conqueis* v. 917 (wo B *conquis* hat), *ceyl* (ecce ille) v. 1061; *quey* (*deu*, *en quey estes creant*) v. 1777; *galeis* (= *galie*) v. 1876 und *marcheis* v. 2729 (im Reim auf *-is*). Da also in allen diesen Worten *e* keinen Einfluss auf die Aussprache ausübt, so könnten dieselben oben S. 180 unter den Beispielen für parasitisches *e* mit aufgeführt werden. Auch andere agn. Texte zeigen hin und wieder *ei* statt *i*, nicht nur, wenn dies aus *iẹi* hervorgegangen ist, wie in *seis* Brandan 551; *en despeit* (: *prist*) St. Edw. 2627; *preise* (pretiat) Ipom. 472 (B) u. a., sondern auch sonst. So belegt Hammer (S. 91 u. 99) aus Brandan *creient*, *choiseir*, *geisent*; Schlösser (S. 72) aus Rois *grandeime* (-issimum); Busch aus Texten des 14. Jahrhunderts *nobleie*, *deyse* (dicam) und *aveis*. Hierzu kommen noch aus dem Ipomedon *deit* (dicit) v. 25; *feile* (filia) v. 98 (A); *oc[e]i* (occido): *quei* v. 1512; *ubleiount* (oblitant) v. 1950 (B); aus Bozon *mauveyz* (= *mauvis*) S. 21; aus Destr. de Rome *feseist* (fecisset) v. 175; *galeie* v. 105, 1339; *feil*, *feile* (filia) v. 248, 283, 346, 348, 365; aus Ste. Catherine *veille* (villa) v. 1804; aus Langtoft *feylle* I, 24, 26, 130 u. ö.; *galeye* I, 378 u. a. Anlass zu dieser Schreibung gaben wohl Formen wie *veis*, *feis*, *veimes*, *feimus* u. dgl., in denen das *e* sich graphisch noch längere Zeit hielt, nachdem es jeden Lautwert verloren hatte. Ueber *fiez* (filios) v. 3018 s. S. 180.

Ganz einzeln ist *e* statt *i* eingetreten, nämlich bei D in *fez* (filios) v. 3018 und *esgles* (= *eglise*) v. 3842. Man würde geneigt sein, Schreibfehler zu vermuten, wenn nicht unser Denkmal *i* in vortoniger Silbe

ziemlich oft mit *e* vertauschte und jene Erscheinung nicht auch anderweitig vorkäme. Wie wir in der Metrik erfahren haben (S. LV sq.) wechselt in einigen Laissen *i* und *e* im Reim. Da man also hieraus schliessen darf, dass beide Vokale sich lautlich sehr nahe standen, so ist es nicht zu verwundern, wenn auch graphisch der eine zuweilen für den anderen eintrat. Vertauschung von *i* mit *e* belegt Hammer (S. 91) aus Brandan durch *sevent* (sequunt) v. 488; *prestrent* v. 302; Jarnik (S. 145) aus Ste. Catherine durch *merce* v. 1286 (nach L), Busch aus Autoren des 14. Jahrhunderts durch *detes* (dicitis), *peyseble*, *artequels*. In der Est. des Engl. findet sich *reche* v. 59 und *estref* v. 4252 (beide in L). Im Ipomedon *escles* (= *esclisses*) v. 3662 (A); *se* (sic) v. 4425; *sere* (sĕnior) v. 8874 (A). Beispiele für die in Rede stehende Vertauschung in vortoniger Silbe sind häufiger, aus B: *desercz* v. 127; *geroun* v. 590; *presoun* v. 651; *velein* v. 699, 707, 749, und hierhin ist auch wohl *le* statt *li* als Dat. des Pron. pers. in v. 316, 340 und 452 zu rechnen, aus D: *preson* v. 920, 930, 940, 945, 1057, 1353 und *enpresonez* v. 1911; *breser* v. 1029; *leverez* v. 1262 und *leverer* v. 2181; *peté* v. 1689; *veleyn*, *velen* v. 1744, 1971; *gesant* v. 1744, 2332, 2720 u. ö.; *geron* v. 1748; *hereter* (hereditarium) v. 2645, endlich auch *le* als Dativ v. 3370. Ueber diese selbe Erscheinung im Computus vgl. bei Mall (S. 57), im Brandan bei Hammer (S. 91), in Texten des 14. Jahrhunderts bei Busch (S. 22). Einige weitere Belege: *seisessez* Est. des Engl. 3706; *quidessez* Ipom. 4374; *deseit* (dicebat) Bozon S. 30 und *deserent* (= *dirent*) ib. S. 62; *moillessez* ib. S. 115; *merur* (miratorem) Horn 2708 (H).

Seltener tritt *ey* für vortoniges *i* ein. Aus unserem Denkmal liegt nur *veylen* v. 1758 und *ameytez* v. 3393 (beide in D) vor, womit *deiables* Brandan 1439, 1473, 1487 (Hammer S. 91) und *ahataison* Est. des Engl. 114 (mit *ai*) zu vergleichen ist. Ein vortoniges *i* ist ganz weggefallen in *parsis* v. 608 (B).

Franz. *Ĩ*.

Statt nasalem *i* ist bei D ebensolches *ey* eingetreten in *esclaveyne* v. 1426, was ein Gegenstück zu dem im Cambr. Ps. 34, 21 vorkommenden *raveine* und zu *gardeyn* Bozon S. 36; *poleyn* ib. S. 38 ist; ähnlich verhält es sich mit *pelerein*, *veint* im Brandan (s. Hammer S. 96) und *moleyn* in Urkunden des 14. Jahrhunderts (s. Busch S. 21). Dieselbe Erscheinung in vortoniger Silbe bei *deyner*, *deiner* (disjunare) v. 1291, 1395 (D), eine Form, die sich auch als *deigner* in Voy. 584 findet. Dasselbe Wort erscheint bei D ein mal auch mit *e*, also *dener* v. 1296, was bisher anderweitig nicht belegt ist, denn in dem von Harseim (S. 290) aus dem Oxf. Ps. angeführten, auch sonst häufig vorkommenden *feniras* liegt Dissimilation vor, während *menistre* (Busch 22) im klass. Latein kurzes *i* hat, ausserdem ein Buchwort ist. Auch das halbgelehrte *tut senglement* Est. des Engl. v. 3885 ist nicht ganz analog, wohl aber *sengeot* (von *singe*) Bozon S. 79, und *estencelent* ib. S. 128, während das bei D v. 2511 vorkommende *tent* als 3. Sing. Konj. Imp. wohl ein Schreibfehler statt *tint* ist, wofür *vynt*, *vint* v. 942, 1569, 3501 spricht.

Franz. *Q.*

a) = vlt. $\bar{o}$ = klass. *au.*

Dieser Laut behielt auch im Agn. dieselbe Aussprache (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 105) und wird in unserem Gedichte regelmässig durch *o* wiedergegeben. So in B: *chose* v. 15; *or* v. 100, 103; *ose* v. 264, u. s. w.; dahin gehört auch *ore* v. 120, 155 u. ö.; *unkore* v. 117, 230 u. ö.; in D: *or* v. 1871, 3175, 3298 u. ö.; *loge* v. 2694, 2708 u. ö.; *robes* v. 2787, 2839, u. s. w. Selten tritt graphisch dafür *ou* ein, so bei B in *alous* (alauda) v. 593, was als *alou* in Destr. de Rome v. 230 und 1363 wiederkehrt, womit *out* (audit) Ipom. 8893 zu vergleichen ist. Aus anderen Denkmälern belegt Schumann (S. 38) im Cambr. Ps.: *repous, chouses, louent*; Uhlemann (S. 571) im St. Auban: *aloue lou* (laudo), *ouent* (audiunt); Busch (S. 23) in Urkunden des 14. Jahrhunderts: *paroule* und *chouse*; letzterer weist zugleich darauf hin, dass dieselbe Erscheinung auch in kontinentalen Dialekten nachgewiesen sei. Ob auch *pour* (pauperem) v. 955 (D) hierher zu rechnen ist, muss zweifelhaft erscheinen, da das ne. poor ein me. pǫr voraussetzen lässt, sodass hier vielleicht die folgende Labialis eine Tonsenkung veranlasst hat. Ganz allein steht die Schreibung *u* für ursprüngliches *ǫ* in *tresur* v. 2382 (D). Da nun auch im Me. sich *tresour* neben *tresor* findet, so ist nach Behrens (Zur Lautlehre S. 106) das Wort an die zahlreichen Substantiva auf *-our* (-orem) angelehnt, und in der That erscheint es in Destr. de Rome v. 926 in einer *ǫ*-Assonanz. Jedoch begegnet auch *us* (auso) Ipom. v. 8414.

b) = vlt. $\breve{o}$ = klass. gedecktem *ŏ*.

Auch für diesen Laut, den das Agn. beibehielt, findet sich fast durchweg die Schreibung *o*. Dennoch begegnet auch hier ganz einzeln *ou*. Dahin gehört aus B *toust* v. 741, 818, 832, 895, 899, 904, 912, 934, 1045 neben häufigem *tost* v. 51, 71, 104 u. ö. Dies findet sich auch ein mal bei Bozon S. 174, ist aber sonst bisher nicht belegt. Ein *u* statt *ǫ* scheint in der satzunbetonten Form von *noster, voster* bei D vorzukommen. Der Kopist verwendet allerdings stets eine Abbreviatur; es ist aber die, welche sonst immer *us* bedeutet, nämlich in *vus* v. 2003, 2445, 3207, 3484 und *nus* v. 2473. Auch sonst begegnet *u* statt *ǫ*, z. B. *nus* (noster) Auban v. 754; *vult* (voluit) Comp. v. 2141 (A); *nuble* Ipom. 5024; besonders in der Imperfekt-Endung *-ue, -ut*, so *osue* ib. 2287; *recumfortut* ib. 1695; *quidut* ib. 3370; weitere Beispiele s. Harseim S. 294 und Schumann S. 33. Während wir aber in diesem *ou, u* nur graphische Spielarten für den Laut *ǫ* zu sehen haben, liegt die Sache anders bei *oustent* (obstant) v. 3110 (D), dem der Sing. *ouste* Ipom. 2114 (B) zur Seite steht; hier macht das ne. to oust „wegnehmen", dessen *ou* auf me. *ū* zurückgeht, es wahrscheinlich, dass bereits das Agn. neben *ǫ* auch schon *u* = franz. *ǫ* kannte, welches aus den flexionsbetonten Formen eingedrungen war.

Franz. *o*

a) = vlt. *ǭ*; b) = vlt. *ŏ*

Das franz. *o* erhielt im Agn. bekanntlich den Lautwert *u* und wird daher in den meisten agn. Handschriften auch vorwiegend durch *u* wiedergegeben. So fast immer in der des Oxforder Rolandsliedes, des Brandan, des Cambridger Psalters, der Rois, der Estoire des Engleis, des Auban, der ältesten Handschrift des Chardri und meist auch in St. Catherine. Dagegen wechselt *u* mit *o* in einigen Handschriften des Computus, in St. Laurent, im Tristan und im Adgar, ja *o* überwiegt im Adam und in den jüngeren Handschriften des Chardri. Die Schreibung *ou* endlich, die zuerst in der bald nach 1150 verfertigten Handschrift L des Computus in dem Worte *pentecouste* v. 3305 (Mall S. 41) nachgewiesen ist und die erst seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts mehr hervortritt, wird bevorzugt bei Angier, während hier *o* nicht so häufig, *u* noch seltener verwandt wird (P. Meyer 197); *ou* kommt auch häufig in der Handschrift V von Chardri, und mit Vorliebe, allerdings neben *o* und *u*, in Texten des 14. Jahrhunderts vor (Busch 23—24). Der durch diese drei Bezeichnungen wiedergegebene Laut ist aber der des deutschen *u*, d. h. das franz. geschlossene *o* hatte sich in England verdunkelt (Mall S. 46, Uhlemann S. 569). Die Handschriften unseres Gedichtes verhalten sich inbezug auf diesen Punkt nicht ganz gleich. Zwar bevorzugen beide bei oralem Laut die Schreibung *u*. Diese erscheint bei B in den ersten 300 Versen, wenn von den Abbreviaturen abgesehen wird, 73 mal, gegenüber von 16 *ou*, 12 *o* und einem *eu* (*demeur* v. 203). Rechnet man die Abbreviaturen der Endungen *-osum* und *-orem* als *-us* und *-ur*, so kommen noch weitere 23 Fälle zu Gunsten von *u* in in Rechnung. Dem gegenüber erscheint in den ersten 300 Zeilen von D in 30 Wörtern ein *u* (abgesehen von 30 Abbreviaturen für *us* und 11 für *ur*), sechs mal ein *o*, und zwar stets in dem Worte *tot*, nämlich v. 1066, 1191, 1207, 1231, 1303 (neben *tut*); dagegen kommt hier weder *ou* noch *eu* vor. Im weiteren Verlaufe werden diese beiden Schreibungen allerdings doch ganz einzeln verwandt, so *ou* in *espouse* v. 2389; *coure* (currere) v. 2491, 2924; *oure* v. 2496, 2710, 2807 und *doute* v. 2738; *eu* in *neveu* v. 1907, 1914, 1921, 1935 und *pecheurs* v. 2410. Auch in B erscheint das lat. nepotem stets als *neveu*, nämlich in v. 1142 (Hs. *neveur*), 1172 und 1176, sodass *eu* also nur für vlt. *ǭ*, nicht für vlt. *ŏ* sich findet. Endlich ist noch *suil* v. 1619 (D) bemerkenswert. Wie wir unten erfahren werden, tritt für *u* (aus lat. *ū*) zuweilen *ui* ein; in unserem Falle ist graphisch dies *ui* für *u* = *o* eingetreten. Dasselbe in *de tuit* (= *del tot*) Adamsspiel v. 257; *duit* (dubito) ib. v. 296; *le tuit puissant* ib. v. 307; *par trestuit* (= *partout*) Horn 751 (O); *del tuit* Destr. de Rome 150; *tuit en tour* ib. v. 934; *tuyt alumé* ib. 1370; *tuit le regné* Est. des Engl. 2268; *uire* (hora) Ipom. 2828 (A); vortoniges *oi* in *voisist* Ipom. 2006, 3033; *voidray* ib. 10485 alle in B) und *voit*[*r*]*er* (voltulare) ib. 8326.

In vortoniger Silbe erscheint für den in Rede stehenden Laut in beiden Handschriften fast nur *u* oder *o*. So bei B *u* in *vus* v. 5, 8, 79, 85 u. a.; *pur* v. 106, 209, 212 u. a.; *surdi* v. 106; *genulun* v. 111; *mustrai*

v. 283; *espurun* v. 109; *sulement* v. 187; *demurrez* v. 249, u. s. w.; *o* in *doter* v. 61; *esporun* v. 461, 537, 557, 576 u. a.; *socours* v. 518; *esporune* v. 1196; *solum* v. 1243, u. s. w.; bei D *u* in *sulement* v. 924; *curtés* v. 987; *trebucher* v. 1027; *returner* v. 1036, 1365; *corusé* v. 1199, 1204; *purfendi* v. 1203; *suffriz* v. 1245; *plurer* v. 1388, 1542, und *plurant* v. 964, 1400, 1638 u. a.; *coluré* v. 1281, 1417; *honuré* v. 1283, 1460, 1538; *ahuré* (adoratum) v. 1337, u. s. w.; *o* in *tocher* v. 1004, 1434; *demorer* v. 1025, 1070, 1190, 1378; *esposé* v. 1373, 2082, 2096 u. a.; *retornez* v. 1217; *retorner* v. 1379; *doté* v. 1233 und *doter* v. 1373, 1545, 1625 u. a.; *sovent* v. 1429, 2133; *soper* v. 1550; *corant* v. 1645; *soffrer* v. 1817; *boton* v. 1888, u. s. w.; *ou* findet sich nur je einmal, bei B in *soulement* v. 50; bei D in *ahouré* (adoratum) v. 1914, *eu* niemals; dagegen ist in *dolerous* v. 352 (B) durch Dissimilation *e* eingetreten. Da nun aber jeder offene Laut in vortoniger freier Silbe geschlossen wird, so kommt hier auch dasjenige vlt. *o* in Betracht, welches in betonter Silbe offen sein würde oder zu *ue* werden müsste. Auch bei diesen findet sich teils *u* teils *o*, so in B *u*: *purrai* v. 132, 675, 1136; *musseus* (morsellos) v. 931: *aprucher* v. 1005; häufiger *o*: *volez* v. 5; *oyer* (audire) v. 5; *trovez* v. 12; *torment* v. 44; *descoveras* v. 48; *forest* v. 59, 88, 1134; *novels* v. 98; *vodrai* v. 152, u. s. w. Die Schreibung *ou* findet sich nur in *soulers* v. 329; *louer* (locarium) v. 760, und *oustés* v. 855, 860. Auch in D ist *o* am häufigsten: *colurs* (colubras) v. 923, 946, 967, 969; *morseus* v. 936; *voleint* v. 947; *trové* v. 948; *dormant* v. 966; *solai* v. 982; *dolent* v. 989; *cocher* v. 1004, u. s. w.; aber auch *u* ist nicht ganz selten, so in *turment* v. 919; *murrai* v. 1293; *orgulus, orgulos* v. 1452, 1458; *trusser* v. 2678; *juer* v. 3033; besonders in den Futurformen von potere: *purrai, purai, purray* v. 1524, 1641, 1787, 2699; *purras* v. 1192; *purra* v. 1308, 2272, 2367, 2958; *purrez, purrés, purreis* v. 1288, 2308, 2721, 2865, 2975, 3417, 3754; *purrunt* v. 3817 (neben *porrom* v. 1498, 1511); dagegen *ou* bloss in *alouer* v. 1582, 2019; *avouez* v. 2963 und in *oustez* v. 1572, 1618, 1825; ebenso erscheint lat. aut stets als *ou*, so in B v. 339, 352, 416, 436, 703 u. ö.; in D: v. 1293, 1719, 1861, 2024, 2650 u. ö. Die Präp. apud aber lautet in B entweder *od*, so v. 61, 759, 876, 893, 959, 997, oder endlich *o*, so v. 63, 329, 561, 572, 573 u. ö.; in D meist *o*, z. B. v. 963, 997, 1291, 1306, 1364 u. ö.; seltener *od*, z. B. v. 917, 959, 1514, 1572, 1606 u. ö.

Franz. *Õ*

a) = vlt. *ǭ* vor Nasalen; b) = vlt. *ǫ̆* oder *ǫ̌* vor Nasalen.

Auch das nasalierte geschlossene *o* hatte im Agn. die Aussprache *un* angenommen, und inbetreff der graphischen Darstellung dieses Lautes gilt das von *o̧* gesagte. Schon im Liber Censualis (1086 entstanden) wechselt *on* mit *un*: *Cardon, -un*; *Vernon, -un* u. a. (Hildebrand S. 358). Seit dem Beginne des 13. Jahrhunderts kommt *oun* hinzu und nach 1250 treten alle drei Schreibungen neben einander auf (Busch S. 24—25). Unsere Handschriften zeigen auch hier, wie bei oralem *o̧*, ein etwas verschiedenes Verhalten, und ausserdem behandelt jede derselben das nasale *o̧* z. T. anders als das orale. Während nämlich B letzteren Laut in der bei weitem grösseren Mehrzahl durch *u*

wiedergiebt, überwiegt hier die Schreibung *on*, welche innerhalb der ersten 300 Zeilen für vlt. ō in 53 Fällen, für vlt. ŏ in 10 Fällen, zusammen 63 mal verwandt ist, *oun* entspricht 21 mal einem vlt. ō, 15 mal einem vlt. ŏ, kommt also 36 mal vor; *un* endlich erscheint in 9 Wörtern vor einfacher Nasalis, in 8 Wörtern vor Nasalis + Konsonant, zusammen also in 17 Wörtern. Bei D ist das Verhältnis in den 300 ersten Versen folgendes. Auch hier nimmt *on* die erste Stelle ein, es kommt 59 mal vor einfacher Konsonanz, 8 mal vor einer Konsonantengruppe, im ganzen 67 mal vor; dann folgt hier *un* mit 43 Fällen, von denen 35 einfache Nasalis haben; die Schreibung *oun* endlich erscheint nur in *doune* v. 958, 1197, 1200 und *redoune* v. 1065, wo also jedesmal vlt. ō vorliegt. Hierher gehören auch einige Formen der 3. Person Plur. des Präs., in welchen $a + \bar{o}$ zu grunde liegt, nämlich franz. *ont, font, vont*. Diese erscheinen in unseren Handschriften ebenfalls meist mit *u*, nämlich in B: *unt* v. 415, 463, 777, 939, 947, 953 und *wnt* v. 1032; *funt* v. 778; *vunt* v. 353, 357, 587 und *wnt* v. 1183; in D: *unt* v. 939, 940, 953 u. ö. (31 mal); *un* v. 1847, 2478, 2553; *funt* v. 1034, 1670, 1857 u. ö. (22 mal); *vunt* v. 1032, 2040, 2277 u. ö. (17 mal); *wnt* 913, 1979; *o* in B nur: *vont* v. 143; in D: *ont* v. 2559, 2817; und *font* v. 2694; *ou* in D niemals, in B nur: *ount* v. 364, 592 (Hs. *vount*), 940, 1234 und *fount* v. 1033, 1034. — Recht bemerkenswert endlich sind *point* (pontem) v. 189 und *le suyn* (suum) v. 2932, die dem oben (S. 190) besprochenen *suil* an die Seite zu stellen und ebenso zu erklären sind. *Oũ, uĩ* statt ō findet sich in *aumoyne* Bozon S. 110; *aumoyns* ib. S. 111; *suinge* (somnium) Horn 4988 (O), und vortonig in *coingé* Horn 1983, 2071, 2195 (O) u. ö.

In der Silbe vor dem Ton ist das numerische Verhältnis der drei Schreibungen ungefähr dasselbe wie in der betonten Silbe. So finden wir in B *o*: *bontez* v. 10; *contredist* v. 156; *compainons* v. 141, 157, 178; *comaunda* v. 195; *comaunde[me]nt* v. 199; *respondi* v. 272, 274; *congé* v. 298, u. s. w.; *u*: *voluntez* v. 69; *felunesse* v. 33; *unzime* v. 39; *muntez* v. 141; *voluntez* v. 191, u. s. w.; *ou*: *encountré* v. 73; *mounta* v. 138; *mounté* v. 217; *enbrouncé* v. 784. In *pautener* endlich v. 1181 ist durch Dissimilation *e* statt *o* eingetreten. In D begegnet *o*: *contré* v. 1210, 1413; *monté(z)* v. 1274, 1345, 1454; *confessé* v. 1347; *contez* v. 1348; *coroné(z)* v. 1350, 1411; *dona* v. 1357, 1564 und *doner* v. 1550; *bonement* v. 1359, u. s. w. *u* nur vor mehrfacher Konsonanz: *volunté(z)* v. 932, 933; *volunters* v. 1076, 1272, 1344 u. ö.; *munta* v. 1231; *runflez* v. 1261 und *runfler* v. 1554; *remuntez* v. 1267; *runcin* v. 1546, 2503; *trunchun* v. 1886 u. s. w.; endlich *ou* selten, jedoch sowohl = vlt. ō̆: *douné* v. 1205, als auch = vlt. ŏ: *counter* v. 1294. Statt vortonigem nasalem *o* ist *a* eingetreten in der auch auf dem Festlande vorkommenden Form *damage* v. 3316 und *damagez* v. 3355, die im Englischen fortlebt, und die mit der Form *danjun, dangun* Ipom. 2518, 2570, 3156, 3558 u. ö. zusammenzustellen ist.

Franz. *U.*

Ich behandle das nasale französische *u* gleich mit. Beide Laute geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. Der Lautwert von *u* war nicht

überall in England der gleiche. Im Süden wurde wohl ein ziemlich dunkles *u*-haltiges *ü*, im Norden vollständig *u* gesprochen (Suchier, Gramm. S. 12; etwas anders Meyer-Lübke, Gramm. 1, 69—70). Ueber die Schreibung *perdeu* v. 2624, 2741 ist bereits auf S. 180 gehandelt worden. Die Wiedergabe unseres Lautes durch *ui* ist als „umgekehrte Schreibung" aufzufassen, die also eintrat, nachdem *ui* im Agn. zu *u* geworden war. Sie begegnet mehrfach in agn. und me. Texten, so im Brandan (Hammer S. 93), Tristan (Röttiger S. 40), Adgar (Rolfs S. 213), besonders im 14. Jahrh. (Busch S. 26), Behrens, Zur Lautl. S. 119 Anm. Beispiele aus D sind: *fuy* (fuit) v. 998; *puit* (potuit) v. 1659, denn sonst erscheint immer *put*, nämlich v. 1701, 1809, 1957, 2077; *buyrent* (biberunt) v. 2854; *lui* (lectum) v. 3849; die eigentümlichen Formen *suil* (solum) v. 1619 und *suyn* (suum) v. 2932, in welchen also *u* aus vlt. *ǫ*, wie *u* aus vlt. *u* behandelt worden ist, sind schon auf S. 190 und 192 erwähnt worden. — Auch eine andere Eigentümlichkeit des agn. Dialekts, nämlich *o* an Stelle von *u* zu setzen, zeigt in unserem Text einige Spuren; dahin gehört *couve* (cūpa) v. 1958 (D), und in vortoniger Silbe *escomé* v. 1261 (B); *forment* (frūmentum) v. 1275 und *dorrai* (= *durerai*) v. 3811 (D); wahrscheinlich auch einige Formen des franz. Pronomens *chascun*. Dies erscheint nämlich in D gewöhnlich als *che* mit angehängter Abkürzung von *con*, z. B. 2932, 3040, 3169, 3504, 3534, 3837. Zwar kommt diese Abkürzung auch in festländischen Handschriften vor, z. B. Ille[1]) 5906, Förster, Chev. II esp. zu v. 9469; aber Formen mit *-on* kommen auch sonst vor, z. B. *chescon* Est. des Engl. 882, 2043, 2320 u. ö.; Horn 5224 (O); L'Est. de la guerre Sainte[2]) 3660, 7561; Bozon S. 144, 145; *chescone* Destr. de Rome 328, 563, 1027, 1073, 1077; *alcon* Est. des Engl. 5990; *aschone* (= *alcune*) Ipom. 847 (A); *on* (unum) Est. des Engl. 2702; *oun* Ipom. 3412; *josque* Rol. O 510, 976, 1838 u. ö.; *rancone* Est. des Engl. 878; *dretoure* Bozon S. 30; *meors* (maturos) ib. S. 116; vortonig: *enpromtout* Est. des Engl. 150; *plosors* ib. 5591; vgl. Mall S. 41, Grass S. 121, Busch S. 25—26. Das lat. inde ūsque (s. Tobler, Archiv 94, 462) hat stets ein *e*: *jeskes* v. 2404, 2406, 2524 u. ö. (28 mal); *jekes* v. 1318, 3741, 3807; *desque* v. 940 und *deskes* v. 3782 (sämtliche Beispiele in D).

Diphthonge.

Das Anglonormannische hat eine Abneigung gegen Diphthonge und hat dieselben daher oft zu einfachen Vokalen verengt.

Franz. *Ai.*

Der Laut *ai* begann im Französischen sehr früh über *ęi* in *ę* überzugehen, zuerst in *ęwe* (aqua), *lęrme* und vor *str*, dann überhaupt in Deckung, im Agn. bald auch vor einfachem Vokal, ja hier schwankt es vor *r* sogar zwischen *ę* und *ę*, während auslautendes *ai*, *aie* diphthongischen

[1]) Ille und Galeron hrg. von W. Förster, Halle 1891.
[2]) p. p. G. Paris, Paris 1897.

Lautwert behielt (s. Suchier, Afrz. Gramm. S. 38—39; Behrens, Zur Lautl. S. 130; weitere agn. Belege s. Mall S. 59, Grass S. 115 und 124, Söderhjelm S. XII, Röttiger S. 33, Jarnik S. 141, G. Paris [St. Gilles] S. XXVII sq., Rolfs S. 209, Koch S. XXVI, P. Meyer S. 194, Busch S. 27—29). Dieser Lautwandel spiegelt sich auch in der Schreibung deutlich wieder, neben der historischen mit *ai* (*ay*) und *ei* (*ey*) findet sich die phonetische mit *e*. Beispiele für *ei*, *ey* in B: *eire* v. 103; *eyde* v. 124, 157; *eide* v. 550, 744, 1062, 1220; *eid* (adjutet) v. 390; *paleis* v. 259, 267, 287, 327; *pugneis* (putinaceum) v. 330; *mauveis* (*maveis*) v. 332, 383, 415 u. ö.; *feit* v. 875; *treit* v. 1200; namentlich im Konj. Präs. von habere: *eie* v. 455; *eit* v. 476; *eient* v. 462. Dasselbe auch vor dem Ton: *pleiser* v. 81, 452; *beiser* v. 136; *entrebeisé* v. 772, 780, 862; *reisoun* v. 210; *eidaunt* v. 224, 829, 844; *eiderai* v. 253; *eida* v. 954; *eidé* v. 941 und *eider* v. 1030, 1075; *repeirer* v. 228; *verreiment* v. 278, 921; *teisez* v. 302; *meisoun* v. 584, 589, 687, 1210; *cheitifs* v. 610; *eiez* v. 113, 250, 765; *deboneirement* v. 996. Dasselbe auch in D: *paleis* v. 1386, 1394, 1952 und so immer, zusammen 32 mal; *malveis* v. 1970; *eit* v. 2008 (Hs. *eint*), 2150; *feit* v. 2722; *beise* v. 3200; *repeire* v. 3265; auch *ey*: *eyde* v. 954, 1220, 1425, 1709, 2206; *eyez* v. 1710; *ey* (habeo) v. 1915; *eyd* (habeat) v. 2367; *repeyre* v. 2523, 2716, 2883, 3510, und *repeyrent* v. 3509; in vortoniger Silbe seltener *ei*: *meseisé* v. 950; *traveilez* (*traveylez*) v. 1962, 2125, 2799; *beiser* v. 2185 und *beisez* v. 3756; *abeiser* (adbassiare) v. 2258; *pleiser* v. 2699; *seisy* v. 2770; *repeirez* v. 3103; häufiger *ey*: *eydez* v. 941; *eyda* v. 943; *eyder* v. 1030, 1075, 1305 u. ö.; *eydrunt* v. 1583, 1950; *eydra* v. 1853, 1990; *eydant* v. 3186; *meyson* v. 1218; *veyrun* v. 1345; *afeyté* v. 1357; *beyser* v. 1369; *beysé* v. 1906; *beysez* v. 3767 und *entrebeysez* v. 2993; *eyté* (= *haitié*) v. 1403 und *desheyté* v. 1540; *meyné* (= *maisniée*) v. 1514, 2979 und *meynnie* v. 2291; *eyez* v. 1951, 2443, 2652, 2987, 3084; *traveylez* v. 2125; *repeyrer* v. 2790; *seysez* v. 3036. Diese Schreibung, welche auch auf dem Festlande vorkommt, ist auch sonst im Agn. sehr beliebt, so in der Handschrift von Voyage (Koschwitz S. 37), von Brandan (Hammer S. 91—92), des Oxf. Ps. (Harseim S. 277 und 281), des Cambr. Ps. (Schumann S. 19—21), von Rois (Schlösser S. 13, 14, 18), der Est. des Engl. (Vising S. 85), der Ste. Catherine (Jarnik S. 161), des Adam (Grass S. 123), von St. Laurent (Söderhjelm S. II), des Frère Angier (P. Meyer S. 193), von St. Auban (Uhlemann S. 580) und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 27).

Noch häufiger jedoch wird derselbe Laut durch *e* wiedergegeben, so bei B in: *mes* v. 15, 18, 27, 33, 62 u. ö.; *lese* (laxat) v. 55; *let* v. 62; *trere* v. 102, 467, 470, 907; *tret* v. 170, 171, 447, 590; *plest* v. 182, 200, 553, 1075; *mestre* v. 223, 255, 256, 315, 341, 345, 870; *ewe* v. 239, 337, 952, 1236, 1237, 1240, 1253, 1257, 1259; *jammés* v. 253, 320, 383, 608, 712, 959, 980, 1169; *pestre* v. 257; *fet* (facit) v. 71, 96, 120, 163, 164 u. ö.; *fet* (factum) v. 237, 239, 263, 360, 448 u. ö.; *fere* v. 101, 271, 403, 452, 792, 927; *fetes* (*fetez*, *fete*, *festes*) v. 127, 345, 606, 792, 933, 1070; *fete* (facta) v. 1001; *lerme* v. 432, 763; *pes* v. 771; *egle* v. 871; *megre* v. 1101, 1104; nicht minder in vortoniger Silbe: *lerrai* v. 187, 264, 436, 505; *lerrum* v. 971, 1035; *plerra* v. 199; *lessez* v. 269, 678, 681, 758, 888, 890, 1043, 1120; *lessa* (*lesa*) v. 490,

648; *lesser* v. 626; *enlessé* v. 1232; *abeserent* v. 363; *mesoun* v. 596; *ledengez* (*ledengé*) v. 708, 723; *besa* v. 773; *misesé* v. 950; *ledement* v. 962. Einmal ist *ee* geschrieben, nämlich in *enleessé* (= *eslaissié*) v. 1213. In D ist diese Schreibung nicht weniger gebräuchlich, wir finden dort: *mes* v. 919, 943, 956, 965, 987 und so immer; *jamés* v. 1677; *jammés* v. 959, 980, 1308, 1944; *fere* v. 934, 1840, 2003, 2136, 2345 u. ö.; *mefere* v. 1837; *fetes* v. 938, 1070, 1370, 1675, 2258 u. ö.; *festes* v. 2061; *fet* (factum) v. 960, 1001, 1012, 1027, 1044 u. ö.; *fez* v. 2823; *meffet* v. 2668, 3082; *fet* (facit) v. 1026, 1080, 1190, 1300, 1312 u. ö.; *plet* (placet) v. 1075, 2530, 2566, 2888, 3114 u. ö.; *plere* v. 1839; *tret* (tragit) v. 1200, 1313, 1726, 1733, 2116 u. ö.; *tret* (tractum) v. 2320, 2944; *detrere* v. 1836; *ewe* v. 1236, 1237, 1240, 1253, 1259 u. ö.; *lessent* v. 1662, 1669, 2713; *lede* v. 1754, 1762, 1782; *mestre* v. 1939, 2047, 2428, 2431, 2568 u. ö.; *let* v. 2491, 2924, 3137, 3234, 3502 u. ö.; *pes* v. 2577; *e* (habeo) v. 3461; desgleichen ausserhalb der Tonsilbe: *lerray* (*lerrai*) v. 971, 3631, 3659; *lerrum* (*lerrom*) v. 1035, 2729, 2959, 3120, 3319, 3436; *lerrez* v. 2650; *bonerement* v. 996, 3825; *debonerement* v. 3657, 3676; *lessez* v. 1432, 1469, 1480, 1542, 1708 u. ö.; *lessa* v. 1534, 1704, 1828, 2192, 3722; *lesser* v. 1985, 2030; *lessez* (Part. Prät.) v. 1989, 2052; *elessant* v. 3476; *reson* v. 1472, 2010, 3731; *aresoner* v. 2795; *aresoné(z)* v. 3528, 3535, 3742; *mes(s)on* v. 1534, 1925; *retreez* v. 1887; *ledenger* (Hs. *lendenger*) v. 1970. Ueber das sonstige Vorkommen dieser Erscheinung handeln Hildebrand S. 358, Koschwitz S. 37, Hammer S. 91, Harseim S. 277—278, Schumann S. 19—21, Grass S. 123, Schlösser S. 14 und 18, Jarnik 161, P. Meyer S. 193 bis 194, Uhlemann S. 580 und Busch S. 27—28. Die einmal (s. o.) beobachtete Schreibung *ee*, welche in den französischen Lehnwörtern des Me. ab und zu begegnet (Behrens, Zur Lautl. S. 128—129), wird, allerdings fast nur in betonter Silbe (*feet*, *pees*, *feere* u. a) von Busch S. 27—28 und besonders von Stürzinger S. 41 belegt. Sie findet sich auch in *pees* (pacem) Ipom. v. 1262 und Est. des Engl. v. 2231, 2869 (in H); *fees* (fascem) Bozon S. 104; *eese* ib. S. 143; *pees* ib. S. 148, 158; *plee* (= *plait*) ib. S. 157. — In einigen Fällen ist ein *a* für ursprüngliches *ai* eingetreten, eine Eigentümlichkeit, die bekanntlich besonders in den nordöstlichen und östlichen Dialekten des Festlandes heimisch ist. Bei B findet sich in der Tonsilbe allerdings nur ein Beleg, nämlich *fra ge* v. 801, während D etwas mehr aufzuweisen hat: *dona ge* v. 1060; *tua ge* v. 1307; *jeo enragera* v. 2235; *serra jeo* v. 2698, also lauter Verbformen, erste Personen des Sing. Perf. oder Fut. Ausserdem gehört vielleicht hierher *dathat* v. 2431, falls dafür *dahat* zu lesen ist. Da jedoch ein Schreibfehler vorliegt, und das Wort sonst stets *dahait* in der Handschrift lautet, so habe ich auch hier diese Form eingesetzt. An Beispielen in vortoniger Silbe bietet B: *paen(s)* v. 356, 396, 493, 498, 843, 878, 1254, und *paenie* v. 400; D: *basez* v. 2425; *enmaez* (germ. magan) v. 2773; *claré* (exclariatum) v. 2824. Für diesen Vorgang in betonter Silbe geben Belege Schlösser (S. 13) *fare* aus Rois 197, Röttiger (S. 31) dasselbe Wort, Uhlemann (580) *fates* v. 635, das er allerdings für einen Schreibfehler hält, Busch (S. 28—29) *plase* und *nastre* (die weiter von ihm angeführten *vikare*, *contrare*, *ordinare* u. ä. sind wohl für *vikari*, *contrari*, *ordinari* u. s. w. eingetreten, wie die entsprechenden englischen

Formen beweisen). Sonst ist noch hinzuzufügen *trahent* Destr. de Rome v. 570; *jo ne sa* (sapio) Est. des Engl. 609; *jo muvera* Rol. O 311; *jo murra* ib. 1867; *grasles* ib. 2110; *bassent* ib. 3273; im Ipomedon die ersten Personen *sa* v. 240 und 7737 (beide A); *demorra* v. 258; *fra* v. 1090; *voudra* v. 1286; *vendra* v. 1366; *dirra* v. 5019, 6298; *serra* v. 5785; *pendra* v. 8045 (B); *avra* v. 9523; *perdra* v. 9804 u. ö.; sonst *retrate* v. 6204; *trahont* (tragunt) v. 9527 (B); bei Bozon *fra* S. 62, 186; *savera* S. 153; *amendra* S. 187, alles erste Personen des Singular; desgleichen aus Horn: *amerra* 891 (O); *avera* 3764 (H); *ira* 3813 (H); *sa* (sapio) 4641 (O). In vortoniger Silbe ist *a* sonst nachgewiesen in Voyage (Koschwitz S. 37), Brandan (Hammer S. 90 und 92), Oxf. Ps. (Harseim S. 280), Cambr. Ps. (Schumann S. 19), Rois (Schlösser S. 13—15), Tristan (Röttiger S. 31—32), St. Catherine (Jarnik S. 161), Auban (Uhlemann S. 580), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 29). Weitere Belege; *paen(e)* Est. des Engl. 1241, 2162, 2170 u. ö.; *reparast* ib. 3398; *suffratus* ib. 6216; *chative* Ipom. 1015; *lassez* ib. 1438; *plarra* ib. 2873; *lasserent* Destr. de Rome v. 478, 573; *lassé* ib. 526, 609; *reparer* Horn 2043 (O).

Franz. *Aĩ.*

Das nasale *ai* hat im Gegensatz zu dem oralen den diphthongischen Charakter länger behalten (Behrens, Zur Lautl. S. 130). Anfänglich von *eĩ* geschieden, erscheint es bereits bei Phil. de Thaon im Reim mit letzterem und fiel daher fortan lautlich mit diesem zusammen, indem *eĩ* zu *aĩ* wurde (Suchier, Gramm. S. 72). Dem entsprechend schwankt auch die Orthographie zwischen *ai* (*ay*) und *ei* (*ey*); selten erscheint *e*, obwohl bereits im Liber Censualis von 1086 die Schreibung *Gresten* neben *Grestan* begegnet (Hildebrand S. 358). So wird *ei* (*ey*) geschrieben in B bei: *einz* v. 35, 571, 618, 942, 1216; *seint* v. 97, 159, 307, 692, 956; *mein* v. 129, 474, 547, 776, 1058; *demein* v. 204; *putein(e)* v. 215, 275, 278, 279, 583; *meint(e)* v. 432, 433, 541, 650, 671, 672; *plein* v. 633; *eim(e)* v. 689, 1253; *velein* v. 699, 707, 749, 831; *feim* v. 833; *chapeleyn* v. 1212; *dreyn* (deretranum) v. 1249; in vortoniger Silbe bei: *meintenant* (*meintenaunt*) v. 233, 486, 906, 928: *ateindereit* v. 545; *vileinement* v. 702; *certeinement* v. 831. In D ist diese Schreibung verhältnismässig seltener, doch findet sich: *drein* (deretranum) v. 1250; *eyme* (amo und amat) v. 1253, 2953; *eyns* v. 1364, 1367, 1558, 1580, 1721 u. ö.; *eins* v. 2825, 2901; *meynt(e)* v. 1473, 1584, 2594; *feym* v. 1640; *deyme* v. 1679; *neym* (nanum) v. 1786; *veleyn* v. 1744; *ateynt* v. 1810; *seyn* v. 2033; *seynt(e)* v. 2411, 2677; *remeint* (*remeynt*) v. 2776, 3609: *cleyme* (clamo und clamat) v. 2902, 3645; *frey[n]dre* v. 3144; *freyntes* (Hs. *frenytes*) v. 3232, und *recleyme* v. 3584; auch vor dem Ton: *certeynement* v. 1504; *remey[n]drum* v. 1510; *remeyndrez* v. 1720, 2851; *meyntenant* (*meintenant*) v. 1000, 2039, 2181, 2336, 2402, 2552 u. ö.; *eyme[r]* v. 2137; *ateignant* v. 3492; *pleynement* v. 3713. Dasselbe auch sonst im Agn. (ebenso wie auf dem Kontinent), z. B. im Brandan (Hammer S. 97), im Oxf. Ps. (Harseim S. 277—278), im Cambr. Ps. (Schumann S. 17), in Rois (Schlösser S. 11, 13), im Adam (Grass S. 123), im St. Laurent (Sö-

derhjelm S. II), im Tristan (Röttiger S. 32 und 56), besonders in Ste. Catherine (Jarnik S. 141, 143 und 161), bei Fantosme (Vising S. 93), bei Angier (P. Meyer S. 193), und im 14. Jahrhundert (Busch S. 28), fast immer im Auban (Uhlemann 580).

Die Schreibung *e* begegnet in B nur bei *paen(s)* v. 356, 396, 493, 498, 843, 878, 1254, wo also dem *e* ursprünglich ein *i* vorherging; und dasselbe auch in vortoniger Silbe: *paenie* v. 400. In D häufiger, so in der Endung *-ien*, also: *paien(s)* v. 1059, 1254, 1782, 1794, 2263, 3264, 3313, 3627, 3638, 3643; *payens* v. 1848, und *cristien* (*crestien*) v. 1287, 1973, 3262, 3630; doch auch ausserdem noch in *sent, sen* (sanctum) v. 956, 1573, 1836, 1882, 1954, 2018, 2135 u. ö.; *sente* v. 2707; *atent* (attangit) v. 1311, 1444; *attenderent* v. 3353; *sen* (sanam) v. 1677; *vilen* (*vylen, velen, veylen*) v. 1757, 1758, 1763, 1971, 2020; *ens* (antea) v. 3309; *ment* v. 3726. Ausserhalb der Tonsilbe: *cristienté(z)* v. 1718, 1766, 1849, 1894, 3097; *cristiener* v. 1823, 1853; *attendez* v. 2486 und *attendi* v. 3594. Diese Schreibung findet sich auch in der Oxforder Rolandhandschrift: *sentes* v. 2197; *sent* v. 2395; *marrenes* v. 3982; vortonig: *remendras* v. 1985. Ausserdem belegt Hammer (S. 97) aus Brandan *enz, desclcm, sen* (sanctum). Weitere Beispiele aus Wadington und Urkunden des 14. Jahrhunderts giebt Busch (S. 28). Nach ihm findet sich diese Schreibung damals nur in östlichen und südöstlichen Texten, sodass also hier damals die monophthongische Aussprache wenigstens fakultativ war. Das in v. 631 (B) vorkommende *atint* (attangit) ist wohl ein Schreibfehler statt *atent* (s. o.), da *i* für *aĩ* sonst nicht belegt ist.

Dagegen findet sich in unserem Denkmal ganz einzeln *an* statt *ain*, jedoch nur in D, nämlich *l'emdeman* v. 1589, und *sante* (sancta) v. 2623. Hier ist wohl nicht ein Schreibfehler anzunehmen, da diese Erscheinung sich auch sonst, obwohl selten, findet. So belegt Suchier (afr. Gram. S. 71) *pan, certan, Roman*; Hammer (S. 97) *anz* (antea); Busch (S. 28) *publican, capitan*; auch im Ipomedon findet sich einmal *nams* (nanus) v. 8918 (A); in der Destr. de Rome *sant* v. 1107; *Names* v. 1424. Demnach ist vielleicht in v. 3630 *cristian* statt *cristien* und in v. 3837 *l'endeman* statt *l'endemain* zu lesen (vgl. S. LV).

Franz. *Ei* (später *oi*).

Das franz. *oi* ist aus *ęi* hervorgegangen, welch letzteres sich im Normannischen fast durchweg erhalten hat. Daher ist *ei* auch anfänglich die fast allein im Agn. bekannte Form, für welche graphisch zuweilen *ai* eintrat. Auch lautlich entwickelte *ęi* sich hier zu *ai* und teilte dessen Schicksal, d. h. wurde im Inlaute zu *ę*, während es im Auslaut und vor *e* *ai* blieb (Suchier, Gram. S. 49; Behrens, Zur Lautlehre S. 138 sq.). Schon im Liber Censualis (Hildebrand S. 358) erscheint neben *ei* vor Konsonanten auch schon *e*, besonders in Ortsnamen, z. B. *Caisned, Salcet, Fontened* u. a. Sehr bald wurden aber vom Festlande aus Formen mit *oi* eingeführt. Sie finden sich zuerst in einigen Handschriften des Computus, doch nie im

Reim (Mall S. 60), auch im Brandan (Hammer S. 92), später in den verschiedenen Texten bald häufiger, bald seltener. Von den beiden Handschriften verwendet B *ei* (*ey*) und *oi* (*oy*) ungefähr gleich häufig; in den ersten 500 Zeilen kommen 53 *ei* (*ey*) auf 54 *oi* (*oy*), und in D ist das Verhältnis fast das gleiche. Viel seltener erscheint in beiden Handschriften *ai* und *e*; bei B *ai* (*ay*) in *curtays* v. 3; *crai* (credo) v. 6; mehrmals in der 1. Sg. des Condic. (also = *eie*), z. B. *purrai* v. 130; *averai* v. 789; *murrai* v. 790; *durrai* v. 1060. Hierher sind auch *solail* v. 875 und *vermail* v. 1228 zu rechnen, da vor dem mouillierten *l* sich ein sekundäres *i* abgesondert hat, daher der Diphthong *ęi* vorliegt, der z. B. in *conseil* v. 48 auch graphisch erhalten ist. Die Schreibung *e* findet sich in *ere* (iter) v. 104; *fez* (vicem) v. 359, und *red* (rigida) v. 443. Auch *redde* (id.) v. 1240, 1259, vom Wasser gebraucht, ist als rigida nicht als rapida aufzufassen, was *rade* ergeben hätte; Godefroy 7, 233 belegt *sa roidesse* (sc. *d'une rivière*). Dagegen gehören nicht hierher *aver* v. 91, 130, 612; *saver* v. 127; *tener* v. 215, 659 u. ä., bei denen Uebertritt zu der ersten schwachen Konjugation anzunehmen ist.

D schreibt *ai* (*ay*) in: *pray* (praeda) v. 1516; *otrai* (auctorico) v. 1586, 2550, 3579; *fai* (fidem) v. 3108; *lai* (legem) v. 3375; in der 1. Sing. des Cond.: *dirrai* v. 1427, 2227; *verrai* v. 1431; *purrai* (*purai*) v. 1524, 1787; *averai* v. 1575; *dorai* (= *donereie*) v. 2534. Nicht sicher ist es, ob auch *solai* v. 1390 und *avai* v. 1714, 2802 hierher zu rechnen sind, da ebenso gut die 1. Sing. des Perf. mit Uebertritt zur ersten Konjugation wie die des Imperf. vorliegen kann; wohl aber gehört nach dem oben gesagten *vermail* v. 1228 und *aparaile* v. 3721 hierher. Die Schreibung *e* findet sich in: *fez* v. 929, 1285, 1447, 1449, 1920, 2049; *curtés* v. 987; *redde* (rigida) v. 1240, 1259; *se* v. 1271; *vers* (verum) v. 1305, 1529, 2569, 2742; *devent* v. 1492; *guerré* (werricat) v. 3048, 3209; *crest* v. 3229. In *tens* statt *teises* v. 921, 931 liegt zugleich ein Schreibfehler vor; dagegen hat Uebertritt zur ersten Konjugation stattgefunden in *aver* v. 947, 1296, 1304 u. ö.; *voler* v. 1576, 2186, 2346; *saver* v. 1372, 1490, 1579 u. ö.; *asaver* v. 1370; *ver* v. 1430, 2699, *vere* v. 3351 und *veer* v. 1437 (videre); *pouer* v. 1703. Belege aus anderen Texten für *ai* sind: *Pictais* Est. des Engl. 19, *venaient* ib. 24 u. oft; *estait* ib. 139 u. ö.; *aire* (iterat) ib. 6059; *vermailles* ib. 2147 (H); *consail* ib. v. 2689 (H). Aehnliche in Voyage (Koschwitz S. 37), Brandan (Hammer S. 92), Oxf. Ps. (Harseim S. 283), Cambr. Ps. (Schumann S. 28), Rois (Schlösser S. 29 sq.), Adam (Grass S. 123), Ste. Catherine (Jarnik S. 145 und 150), Angier (P. Meyer S. 196), Auban (Uhlemann S. 580), Langtoft und Wadington (Busch S. 30); für *e*: *camelz* Rol. O v. 31; *Francés* ib. v. 2799, 3789; *seent* (sint) Bozon S. 149: *benez* (benedictos) Est. des Engl. 1202: *Danés* ib. v. 2409, 4320 u. ö.; *aincés* ib. v. 3340; mit der Schreibung *ee*: *fedeel* ib. 5551; *feez* ib. 5594 (L); *eer* (herem) Artic. Guil. (Ztschr. 9, 83). Dasselbe in den Handschriften von Brandan (Hammer S. 92), Tristan (Röttiger S. 34), Adgar (Rolfs S. 209), Chardri (Koch S. XXVIII), Angier (P. Meyer S. 195), Auban (Uhlemann S. 582), Langtoft und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 32).

Eine weitere graphische Variante für den in Rede stehenden Laut,

eai (*eay*), findet sich nur bei D, nämlich in: *oreayl* v. 1052; *creai* v. 2228; *otreai* v. 2887. Dieselbe ist bisher sonst nicht beobachtet worden. Als „umgekehrte Schreibung" ist *ie* für *ę* (= *ei*) aufzufassen in: *fiez* (vicem) bei B v. 929 und 1180, in D v. 3020, eine Form, welche ein mal von Busch (S. 32) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts nachgewiesen worden ist. Sie findet sich auch mehrfach in Hs. O des Horn, z. B. v. 1602, 2369, 4954 und ist mit *ciele* (cela) Lai d'Haveloc v. 592 zu vergleichen.

In vortoniger Silbe finden sich für unseren Laut zum grossen Teil dieselben Formen. Die korrekte Entsprechung für vlt. *ē* ist *e*, und dies findet sich auch, so in B: *enveé* v. 67; *enveez* v. 93; *crerai* v. 708; in D: *verement* v. 921, 1526, 1643, 2668; *enfeblé* v. 1056; *seez* (siatis) v. 1935, 3074, 3076; *veez* v. 2344, 2495, 2762, 2982, 2991, 3198, 3306, 3668; *veum* v. 2592; *recreant* v. 3504, 3574; *enveez* v. 3067; *crerai* v. 3631; *creom* v. 3669; *crerom* v. 3673; *creant* v. 3668. Da vlt. *ę̄* in vortoniger Silbe geschlossen wird, so gehört hierher auch *seez* v. 896, 928 in B, und *seez* v. 928 in D. In den Worten, in denen *e* sich im Hiatus befindet, ist es vermutlich meist nur graphisch, hat also keinen Silbenwert, wenigstens ist es in diesem Falle einzeln ganz verschwunden, so bei B in *enverra* v. 90 und *demoné* (= *moneez*) v. 534; bei D in *ver* (videre) v. 1430. Andrerseits ist zuweilen durch Stammausgleich *ei, oi* eingetreten, z. B. in B: *envoierai* v. 60; *voia* (statt *envoia*) v. 198; *enveierai* v. 247 (kann auch durch *veie, voie* veranlasst sein); *seiez* v. 85, 88; *peisa* v. 340; *peisaunce* v. 476; *peiser* v. 730; durch Einfluss des Adjektivums erklärt sich das Adv. *corteisement* v. 378; in D: *enveyer* v. 1487; *enveyez* v. 1352; *enveia* v. 2232; *peysa* v. 1450; *peyser* v. 2096; *soyez* v. 1648; *creyer* v. 1834; *veyum* v. 2588; *conreyé* v. 2820; das Stammwort hat eingewirkt in *curteysie* v. 3850. Das vlt. *ę̆* + *i*, *ę̆* + *i* oder *ę̄* + *i* erscheint entweder in der lautgesetzlichen Form *ei* (*ey*), so in B: *dreiturer* v. 126, 131, 262; *deneiez* v. 269; *reneier* v. 402; *estreitement* v. 909; *neyé* (necatum) v. 1253; in D: *estreytement* v. 913, 944; *dreiturel* v. 1292, 1401, 2080, 2518, 2615; *meyté* v. 1275; *neyez* v. 1864; *refreydez* v. 1968; *dreyturer* v. 2023; *dreyturez* v. 2991; *neyer* v. 1972; *coveiter* v. 2529; *espleyté* v. 2544, 2792; *espleiter* v. 2861; *otreyé* v. 2600; *peytrel* v. 3247; oder aber mit Verlust des *i* als *e*, so in B: *leaument* v. 253; *neer* (necare) v. 352; *pestrine* (pectorina) v. 369; *foleson* v. 681; *reaume* v. 963; in D: *estretement* v. 1006; *preson* v. 1057, 1353; *creant* v. 1777; *cressanz* v. 1787; *reneez* v. 1848, 1913; *pessoner* v. 2814, 3009; *realme* v. 3113. Ja dies *e* ist sogar einzeln vor unmittelbar darauf folgendem betonten Vokal völlig verschwunden, so bei B in: *nent* (nec entem) v. 235, 342, 837, 846 u. ö.; *blanchoit* v. 369; *turner* (= *turneier*) v. 419; bei D in *ralme* v. 963; *nent* v. 973, 1625, 1779 u. ö.; *enselé* (sigellatum) v. 3164; *guerez* v. 1948; *guerer, guerrer* v. 2020, 2191, 2264, 3745; *gueré* v. 2910, 3209, 3548; *souder* (= *soldeier*) v. 2015, und *otrere* (= *otreier*) v. 3573; vgl. *gurrer* (werricare) Brandan 69 (L); *reflambantes* Ipom. 4548; *pescé* (= *peceié*) ib. 4836 und *peça* ib. 5064; *guerré* ib. 7280; *nent* (nec entem) ib. 7476; *blancher* (= *blancheier*) Rol. O v. 261; *meiter* (= *meiteier*) Horn 4210 (H); *lel* (legalem) Langtoft I, 34. Die in betonter Silbe ab und zu vorkommende Schreibung *ai* für *ei* findet sich nur

in D, und auch dort nur in: *aparailer* v. 1568, 1958, 2278, 2363, 2777 und in *enfraiez* (infrigidatos) v. 3074; dagegen hat B ein mal *aplaé* (applicatum) v. 551, in welchem *a* offenbar für *ai* (= *ei*) eingetreten ist, gerade so wie in *aparaller* Est. des Engl. 3649 und in *enplaez* (implicatos) Horn 3196 (H). Die in D erscheinenden Verbformen *lier* v. 2032; *delier* v. 2177 und *deviez* v. 3340, 3780 sind nicht lautgesetzlich sondern durch Analogie zu erklären. Die Verba schlossen sich zunächst an *noier—nie*, *proier—prie* u. ä. an, und dann drang das *i* auch in die flexionsbetonten Formen ein. In *paumisoun* v. 694 (B) und in *damisele* v. 1642 (D) ist ohne diesen Grund *ei* zu *i* geworden; derselbe Vorgang in: *apparissanz* Est. des Engl. 1980; *apariller* ib. 3905; *butillers* ib. 4031; in betonter Silbe in: *vodrient* Ipom. v. 11 und *fiz* (vicem) ib. 1465 (A). Zweifelhaft dagegen ist, ob in *damosole* v. 552 (B), wo das zweite *o* offenbar statt *e* verschrieben ist, auch in dem ersten ein Schreibfehler anzunehmen, also etwa *damoisele* einzusetzen ist (vgl. *damoisele* v. 758). Die Vertauschung von *oi* mit *o* ist zwar dem Picardischen nicht fremd, im Agn. scheint sie aber kaum bekannt gewesen zu sein. Auban v. 941 hat *voer* (videre), was Suchier (S. 50) durch Analogie von *poer* erklärt, doch begegnet in demselben Denkmal v. 1709 *mo* statt *moi* (me), was dann also als Schreibfehler aufzufassen wäre. Vielleicht wäre auch das von Busch (S. 32) aus einer Urkunde des 14. Jahrhunderts belegte *roine* (regina) hierherzurechnen, wenn es nicht näher läge, Beeinflussung durch *roi* anzunehmen. Jedenfalls habe ich mich für berechtigt gehalten, *damosele* im Text zu lassen, da diese Form sich auch im Me., z. B. im Kyng Alisaundre v. 2497 und 7363 findet (Behrens, Zur Lautl. S. 138). — Vortoniges *ai* statt *ei* ist sonst belegt in Rois von Schlösser (S. 24), in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165); *e* in Voyage von Koschwitz (S. 37), in Rois von Schlösser (S. 33 und 34), im Tristan von Röttiger (S. 34) und in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165 und 191); *a* in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165) und bei Langtoft von Busch (S. 29); endlich *i* bei Wadington und in Urkunden des 14. Jahrhunderts von Busch (S. 32).

Sodann sind noch einige Wörter zu besprechen, bei denen vlt. *ę̆* + *i* in die Silbe vor den Ton getreten ist. Von diesen erscheint mit lautgesetzlichem *ei* (*ey*): *preiserei* in B v. 158; *preysé*(*z*), *preisé* (pretiatum) in D v. 1214, 1223, 1265, 1271, 1847, 1867, 1923, 2144, 2491, 2507, 2534, 2827, 2922, 3002, 3424; *preysi* v. 2309. Sonst ist stets *i* eingetreten, nicht nur durch Stammausgleich, wie in *issuz* v. 3213 und *isserent* v. 3560, sondern auch sonst. So erscheint lat. aeque sic bei B fast immer in der Form *issi* (*issy*) v. 434, 456, 652, 964, 989, 1039, 1080, 1200, bei D in der Form *isci* (*ici*, *issi*): v. 1862, 2140, 2616, 2624, 2836, 3254, 3327, 3670. Daneben einzeln auch die Formen mit unorganischem *n*, vor welchem ein *e* eingetreten ist: *ensi* v. 1047 und *ensement* v. 820, 991 (B); *ensin* v. 3281 (D).

Franz. *Eĭ*.

Wie nasales *ai* graphisch zuweilen mit nasalem *ei* vertauscht wurde, so trat im Agn. auch nicht selten der umgekehrte Fall ein, was sehr erklärlich ist, da beide Diphthongue lautlich zusammenfielen (s. *Aĭ*). Belege

aus Voyage bei Koschwitz (S. 37), aus Brandan bei Hammer (S. 96), aus dem Oxf. Ps. bei Harseim (S. 287—288), aus dem Cambr. Ps. bei Schumann (S. 29), aus Rois bei Schlösser (S. 31), aus Adam bei Grass (S. 123), aus Ste. Catherine bei Jarnik (S. 141, 143, 145, 150—151), aus Angier bei P. Meyer (S. 193), aus Texten des 14. Jahrhunderts bei Busch (S. 32). Eigentümlicherweise findet sich jedoch für diese Erscheinung in unserem Denkmal nur ein Beispiel, nämlich in B *chaines* v. 913, neben *cheine* v. 1017; *peine* v. 919; *Madeleyne* v. 1248 u. a.; ebenso in D: *cheynis* v. 1017, 1440; *demeyne* v. 1446, 1455; *peine* (*peyne*) v. 919, 1420, 1747 u. a. Oefter dagegen begegnet die Schreibung *en* für *ein*, so bei B in: *amenent* v. 377, bei D in: *mene* v. 2265, 2287; *menent* v. 2339; *demenent* v. 1496; *demene* v. 3429; *amenent* v. 2388, 2760; *amene* v. 2601, 3077, 3168, 3187, 3486, 3723; *remenent* v. 3775; *tent* (tingit) v. 2780; *demene* (dominicum) v. 1946, 3099. Analoge Fälle sind bisher wenige aufgefunden. Schumann (S. 29) bringt aus dem Cambr. Ps. *ren* (rēn, Niere) 25, 2; Schlösser (S. 31) *chaene* aus Rois 257; Busch (S. 32) *rene* aus Langtoft I, 64. In vortoniger Silbe erscheint vlt. *ē* korrekt als *e*, z. B. *chaenez* v. 3289; *demené* v. 3697, dagegen vlt. *ĕ* + *i* als *ei*, *ey*: *deignastes* v. 1040 (B); *deygnastes* v. 1040, 2867 (D); *enseignez* (Part. Prät.) v. 3032 (D).

Franz. *Ie.*

Von jeher hat man die Vertauschung von franz. *ie* mit *e* als charakteristisches Merkmal des agn. Dialektes angesehen. Und in der That erscheint schon im Liber Censualis (1086) *Chevre* neben *Chievre* und die Endung *-arius* als *-er* neben *-ier* (Hildebrand S. 358—359); daher reimen bereits im Computus Wörter, welche im Französischen *ie* in der Tonsilbe haben würden, mit solchen, welche dort *e* haben (Mall S. 72 und 74). Diese Erscheinung wiederholt sich auch in späteren Denkmälern mehr oder weniger häufig, und graphisch ist *e* von den ältesten Handschriften an das bei weitem überwiegende. Letzteres ist auch in unserem Gedichte der Fall (vgl. S. IX—X). Die Schreibung *ie* begegnet bei B nur in: *mulier* v. 152, 168, 200; *syes* (sedes) v. 1249, und im Reim auf *e* in *ciel* v. 867; *fier* (ferum) v. 1085; *esquier* v. 1113 (vgl. engl. esquire). In D wird *ie* regelmässig angetroffen in *esquier* v. 1384, 1435, 1496, 1541, 1577, 1608, 1654, 1657, 1681, 1697; ausserdem ausnahmsweise in: *chivachier* v. 1022; *targiés* v. 2718; *mulier* v. 2870, 2882; *nuncié* v. 3167, 3433; *chier* v. 3396, 3848; *piez* v. 3426; *fiert* v. 3495, 3502, 3665; *corociez* v. 3759. Sonst wird in beiden Handschriften immer *e* geschrieben, ja dies findet sich sogar in der Endung des 2. Plur. des Imperf., daher auch des Condic. wo also *-iez* ursprünglich zweisilbig gewesen ist, so *volez* v. 294 und *apellez* v. 761 (B); *purrez* v. 3351 (D), gerade so wie *porrez* = *porriez* Adam[1]) 712 (s. S. XLVII).

---

[1]) Das Adamsspiel hrg. von K. Grass. Halle 1891.

Die graphische Wiedergabe dieses Lautes durch *ee* findet sich zuerst in Handschriften des Computus (Mall S. 69). Stürzinger (S. 40) nennt sie eine Nachstufe zu *ie*, in der das *ee* die Länge des geschlossenen *E*-Lautes bezeichnen soll. Er führt auch zwei Stellen aus der Est. des Engl. an, weitere aus demselben Denkmale sind: *see* (sedet) v. 1210; *leez* (laetum) v. 3707 und *lee* v. 3901, 3989 u. ö.; *pee* (pedem) v. 6406 (L); aus dem Ipomedon: *heer* v. 5447, 5662 und *seet* v. 8784; aus Bozon: *meel* S. 172; aus Horn: *riveer*[*e*] 377 (O). Belege aus Voyage bringt Koschwitz (S. 43 bis 44), aus Langtoft Busch (S. 33). Diese Schreibung wird bei B nur in *feert* v. 190; *feert* (Hs. *freet*) (ferit) v. 221; *feer* (fĕrum) v. 1121 und *lee* (laetus) v. 1256 verwandt (in v. 116, wo *lee* auch vorkommt, ist das zweite *e* vermutlich Femininzeichen), bei D in: *destreer* v. 1031; *lee* v. 1264, 1956, 3206, 3448, und *leez* v. 3512; *pee* v. 1705. Ebenso ist nach dem, was soeben über die Endung der 2. Plur. des Imperf. gesagt ist, *esteez* v. 2988 hierher zu rechnen. Die Schreibung *ei* statt franz. *ie* begegnet nur ein mal in *seient* (sedent) v. 1550 (D); zweifelhaft ist dagegen, ob auch *chartreis* (carcerarios) v. 1081 (D) hierher gehört, weil nicht entschieden werden kann, ob Verschreibung für *chartreirs* oder für *chartrers* anzunehmen ist. Sonstige Belege sind *eirt* (erat) Est. des Engl. 1491; *meildre* ib. 5139; *neis* (nepos) Voy. 469; *feir* Ipom. v. 178 (A); *seit* (sedet) ib. v. 550, 4628; einige weitere aus Brandan giebt Hammer (S. 95), Röttiger (S. 34) aus Tristan, Busch (S. 34) aus Wadington und Urkunden. Ebenso sind nur zwei Beispiele für *i* statt *ie* vorhanden, beide in D, nämlich *fyr* v. 1431, wo der Reim *fer* verlangt, und *firent* (feriunt) v. 3614 und 3623. Diese graphische Variante findet sich in anderen agn. Texten häufiger, z. B. in der Est. des Engl.: *milz* v. 2177; *arire* v. 2858 (L), 3407; *chif* v. 3078 (L), 3413; *pice* v. 4867 (L); *requirent* (: *regnerent*) v. 4756; *volentirs* Ipom. 222; Horn 5135 (O); *li* (laetum) Horn 747, 4743 (O); vortonig: *grivement* Horn 4743 (O). Sonst noch bei Adgar (Rolfs S. 214), im Cambr. Ps. (Schumann S. 15 und 21), in Rois (Schlösser S. 22), im Tristan oft (Röttiger S. 42), in der Ste. Catherine (Jarnik S. 140), bei Chardri (Koch S. IX) und in Urkunden (Busch S. 34), vgl. Suchier, Gramm. S. 47. Auch in franz. Lehnwörtern des Me. findet sich sowohl die Schreibung mit *i*, als auch mit *ee* und mit *ei* (Behrens, Zur Lautl. S. 148—150).

Die in östlichen und nordöstlichen Dialekten Frankreichs beliebte Vertauschung der Endung *-iée* mit *-ie* begegnet bei D in *meynnie* v. 2291 (im Reim), und diese Form ist daher auch wohl v. 1514 statt *meyné* im Reim auf *-ie* einzusetzen. Dass diese Vertauschung auch dem Agn. nicht unbekannt war, zeigt z. B. die Destruction de Rome, in welcher im Reim auf *-ie* auch Wörter wie *une archie* v. 328; *la chaucie* v. 559, und weibliche Formen des Part. Prät. wie *drecie* v. 329; *esragye* v. 367; *baptizie* v. 369, 372; *detrenchie* v. 370; *percie* v. 382; *sachie* v. 383; *commencie* v. 508 u. s. w. erscheinen. Weitere Belege sind: *la lance baissie* (: *a une fie*) Chandos 262; *cele chivachie* (: *mye*) ib. 374; (: *Marie*) ib. 686; *logie* (: *mie*) ib. 1061; (: *espie*) ib. 2924; *a lie chiere* ib. 2714; *lance baissie* (: *florie*) ib. 2737; *recomencie* (: *affie*) ib. 4079; *enpugnie* (: *envaïe*) ib. 3273; *enploÿe* (: *leprosie*) Am. et Am. S. 154, 9/10; *sotye* : *meynye* ib. S. 174, 2/3; *enchacie* (: *amie*)

Le Chev. etc. v. 574 (Rom. 1, 87). — Endlich ist noch das gelehrte *materie* v. 627 (B) mit nachtonig erhaltenem *i* zu erwähnen.

Vor dem Ton erscheint korrekt *e*: *seaunt* v. 823; *leement* v. 834; *ferement* v. 274, 578; *asceré* v. 1058, 1067, 1221 u. s. w. (B); *ferement* v. 1017, 1196, 1234 u. ö.; *assegé* v. 1505; *querant* v. 1631 u. s. w. (D). Um so auffälliger ist daher *fiertez* v. 3429 und *fierté* v. 3454, wo aus dem Stammwort *ie* eingedrungen ist.

Franz. *Iẽ.*

Genau so wie das orale wird auch das nasale franz. *ie* im Agn. regelmässig zu *e*. So schreibt denn auch bei uns B: *men* v. 17, 176, 320 u. ö.; *ben* v. 58, 84, 130, 283, 814; *covent* (convenit) v. 229, 271, 484 u. ö.; *venent* v. 464, 472, 955 u. s. w.; ebenso D: *ren* v. 922, 932, 1233 u. ö.; *covent* v. 927, 1376 u. ö.; *vent* v. 1282, 1486, 1827 u. ö.; *men* v. 1640 u. s. w. Dennoch kommt hier die französische Form sehr viel häufiger vor, als bei oralem *ie*. So findet sich in B gegenüber von fünfmaligem *ben* nicht weniger als 28 mal *bien*, nämlich v. 39, 159, 176, 215, 328 u. s. w.; ebenso *rien* v. 127, 460, 736, 1093, 1111, 1233; endlich noch allein stehend *vient* v. 452. In D ist das einzige Beispiel *bien*, das allerdings auffälliger Weise im zweiten Teile der Handschrift ausschliesslich, und zwar in 22 Fällen verwandt wird, nämlich v. 1907, 1935, 2699, 2788, 2820 u. s. w., während im ersten Teile stets (29 mal) *ben* geschrieben ist, also v. 931, 1055, 1192, 1210, 1212 u. s. w.; zuletzt v. 1808.

Die bei dem oralen *ie* erwähnte Schreibung *ee* kommt zwar mehrfach in anderen agn. Handschriften, nicht aber in den unsrigen vor, die Spielformen *ei* und *i*, wie bei oralem *ie*, nur in D, nämlich *ei* in: *cheinis* (canes) v. 1617; *veint* v. 2056, und *reyn* v. 2061, 3656; *i* in *vynt* v. 927 und 934; *vint* v. 1926, 2890, 3005, 3075, 3501, und *vynes* (venias) v. 2068. Sonstige Belege für *ei* finden sich im Ipomedon, z. B. *reveint* v. 704; bei Bozon, z. B. in *coveint* S. 91, und *bein* S. 110; im Horn: *creim* 4997 (O); *coveint* 5085 (O); im Brandan (Hammer S. 97), im Cambr. Ps. (Schumann S. 25), im Auban (Uhleman S. 591) und in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 34); für *i* in: *vigne* Ipom. v. 1936; *vignont, vignunt* ib. 2168, 2771, 2794, 9380 u. ö. (alle in B); *devinent* Bozon S. 56; *tigne* ib. S. 68; *vigne* ib. S. 83, 142, 148 u. ö.; *avigne* ib. S. 94; ausserdem bei Adgar: *tinent* (Rolfs S. 214), in Rois: *bin* (Schlösser S. 24), oft im Tristan: *tint, vint, crint* u. a. (Röttiger S. 41); endlich auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 150).

Franz. *Ieu.*

Das lat. *deus* weist in unserem Denkmal folgende Formen auf. Die korrekte *dieu* findet sich oft in B, so v. 131, 135, 338, 381, 571 u. s. w. (18 mal), in D gar nicht. Die gebräuchlichste Form in beiden Handschriften ist *deu* (*deus, dex*); eine dritte ist die ja auch auf dem Festlande bekannte *de*, so v. 390, 941, 1062 (B); v. 1062, 1404, 1709, 1716, 2637 u. ö. nebst *damedé* v. 1924, 2545 (D), mehrfach im Reim auf *ę*. — Das fränk.

streup, franz. *estrieu* kommt fünfmal als *estru* vor, nämlich in B v. 546 und 1239, in D v. 2481, 2602 und 3135, wo also der Triphthong zu einem einfachen Vokal reduziert ist. Derselbe Vorgang hat stattgefunden in *lue* (leuca) v. 1237 (in B und D), *luis* v. 2499, und *lues* v. 3264 (beide in D); desgleichen in *suent* (sequunt) v. 2499, 2503 (in dem dazu gehörigen Gerundium *suant* v. 3636 erscheint derselbe Laut vor dem Ton). Unter diesen Umständen ist wohl in v. 687, wo die Handschrift B *fou* für franz. *fieu* liest, *fu* zu schreiben. An einigen Stellen endlich ist in D unser Laut durch *ui* wiedegegeben, nämlich in *suit* v. 2922, *consuit* v. 2938 und 3241; möglicher Weise haben wir in *ui* jedoch umgekehrte Schreibung zu sehen, wie in den auf S. 190 angeführten Wörtern, sodass auch hier derselbe Laut wie in *suent* u. s. w. vorläge. — Auch das nach Suchier (afr. Gram. 56—57) hierher gehörige kl. lat. locus zeigt der Regel nach den Laut *u*; so bei B in *mi-lu* v. 719, bei D *mi-lu* v. 1026; wenn sich daher in letzter Handschrift in v. 968 und 1079 *mi-lui* findet, so hat man darin vermutlich ebenfalls umgekehrte Schreibung statt *u* zu sehen. Genau so verhält es sich mit lat. focus, das stets als *fu* erscheint, nämlich in B v. 1137 und 1162 (im Reim auf *-u*), in D v. 2129, 2146, 2152, 2156, 2161, 2169. Ueber den Lautwert dieses *u* giebt der Vers 1162 Aufschluss, da *fu* hier mit *u* = lat. *ū* reimt. Auch im Englischen sind die Schicksale dieser beiden Laute die gleichen (Behrens, Zur Lautl. S. 161). Die gewöhnliche Entsprechung für franz. *ieu* in agn. Texten ist *iu*, doch belegt Suchier (afr. Gram. S. 56) *ju* (jocum) in Rois S. 4, und Hammer (S. 93) im Brandan v. 63, 705, 1190 *lu* (locum), ebenso wie *fu* (focum); *mi-lu* begegnet Est. des Engl. 2708, 2832, 4274, und diesem ist an die Seite zu stellen: *Peis e trues lui afia* Est. des Engl. 567, und *lu* Ipomedon v. 218; *estru* ib. 7430, und davon der Plur. *estrutz* ib. 3674, 3791 (beide in B); endlich *lues* (leucas) Destr. de Rome v. 315, 322, 394, 401, 418 u. ö.

Franz. *ọi.*

Dieser Laut wird auch in unserem Denkmal stets durch *oi* wiedergegeben; z. B. *poi* (paucum) v. 61, 213, 502 u. ö.; *joie* v. 96, 118; *noise* v. 260; *vois* v. 711, 1167 u. s. w. (B); *poi(e)* v. 1235, 1510, 1819 u. ö.; *oi* (audio) v. 1286; *noise* v. 2258 u. ö.; *joie* v. 2992, u. s. w., bietet daher zu Bemerkungen keinen Anlass. In *ivori* (ebŏreum) v. 892 (B) ist *i* nachtonig erhalten.

Franz. *ọi.*

Dafür erscheint ebenfalls *oi* in *croiz* v. 768, 1041, 1242 (B); in *croiz* v. 1041, 1245, 1828, und *crois* v. 2415; *voice* v. 2766, 3225, 3470, 3473, 3586, 3699; *vois* v. 2837; *voiz* v. 3359 (D). Diese Wörter haben im Me. den Laut *ọi*, denn sie reimen mit denen der vorigen Gruppe (Behrens, Zur Lautl. S. 156); das Zusammenfallen beider Laute ist wohl schon vor ihrer Aufnahme ins Englische eingetreten. Lat. sum lautet wie im Französischen *sui* v. 960, 1056, 1074, 1121 (B); v. 1074, 1191, 1780, 2797, 2803, 3117,

3444, 3465, 3701, 3811 (D), oder *su*, so v. 167, 278, 283 (B); v. 1056, 1065, 1973, 2203, 2978, 3199, 3574, 3779 (D). In *quide* v. 1308 ist, wie im Französischen, analogisch *ui* für *oi* eingetreten. Zweifelhaft ist *conu* v. 1545. Der Form nach würde man hierin die erste Pers. des Perf. sehen, doch da der Sinn das Präs. (= *conosco*) erfordert, so ist hier vielleicht *u* für *oi* eingetreten, indem zugleich *s* abfiel. Ebenso belegt Hammer (S. 93) *cruz* (crŭcem), und Busch (S. 36) aus Langtoft *angusse*, womit *reconustre* Est. des Engl. v. 4656 zusammenzustellen ist. Gleichwertiges *o* statt *oi* begegnet in *croz* St. Catherine 897 (Jarnik S. 158), und in *angosse* Destr. de Rome v. 387.

Die Zahl der Wörter mit vortonigem *oi* ist grösser, da auch offenes *oi* vor dem Ton geschlossenen Laut erhält. Hierfür begegnen wir einige mal der Schreibung *oy*, so bei D in *voydez* v. 1860; *anoytez* v. 3421, und *oyez* v. 3685. Die gebräuchlichste Schreibung aber ist *u*, so bei B in *pussaunt* v. 146, 466, 828, 903; *vuder* v. 163; *tusun* (tonsionem) v. 572; bei D in *apué* (adpodiatum) v. 1279 nebst dem Simplex *pué* v. 3541; in *conusez* v. 1405; *pussant* v. 1628, 1649, 1793, 3394; *brulet* (= *brueillet*) v. 3215. Auch dies kommt sonst im Agn. noch vor, so: *conuset* (= *conoissiez*) Voy. 305 (Koschwitz S. 39); *annuus* (= *anoios*) Brandan 978 (Hammer S. 93); *angussusement* Rois 132 (Schlösser 74). Je einmal begegnet *o* und *i* (*y*) für unsern Laut, nämlich in *redoscé* (= *redoissié*) v. 2224, und in *connysez* v. 1858 (D). Genau so belegt Schumann (S. 42) aus Cambr. Ps. v. 45, 10 *cunissiez*; hinzuzufügen sind aus der Est. des Engl. *conissanz* v. 4589; *conisseit* v. 5514, und *aprismer* v. 185; *s'aprima* v. 5087; *aprismout* v. 5363; aus Bozon *conisance* S. 64, 96 u. ö.; aus Ipomedon *conisaunce* v. 3582, 3950; ja in letzterem Denkmal erscheinen auch Formen mit *e*, so *cunesseit* v. 3703 und *apresmer* v. 7473. Im Me. sind die Formen wie *conisant*, *conisaunce* überwiegend (Behrens, Zur Lautl. S. 158).

Franz. *o̯i̯*.

Dieser Laut wird in beiden Handschriften unseres Gedichtes seltsamer Weise nie durch *ui* wiedergegeben, sondern regelmässig durch *oin* (*oyn*), so schreibt B: *doint* v. 70; *point*, *poynt* (punctum) v. 71, 125, 179 u. ö.; *poynt* (pungit) v. 1256; *loins* v. 382 u. s. w.; ebenso D: *poynt* (pungit) v. 1256, 1798 u. ö.; *point* (punctum) v. 1870, 2024, 2130; *joyns*, *joyn* (junctos) v. 1865, 1965, 2049, u. s. w. Die einzige Abweichung *lons* (longe) v. 1559 findet sich in D neben *loins* v. 2758. Dem entspricht *long* (longe) Ipom. v. 1061; das gleichwertige *un* statt *oin* findet sich bereits einmal im Rol. O *juntes* v. 2392; sodann in *luns* (longe) Ipom. v. 3632, und *alugne* ib. v. 3637, endlich in *bosun* Horn 2102 (O). Auch in vortoniger Silbe ist die gebräuchlichste Schreibung die mit *oi* (*oy*), so bei B: *poignaunt* v. 464, bei D: *poynant* v. 2337; *poignant* v. 3493. In B begegnet jedoch einmal auch *ui*; *puignant* v. 485, und ausserdem *uei* in *queintement* (cognitamente) v. 314, das in dem engl. acquaint fortlebt (Suchier, Gramm. S. 75).

Franz. *Ọu.*

Die französische Schreibung *ou* begegnet bei B in *clous* (clavos) v. 574, zweimal in der Endung des Imperf. *alout* v. 15, 42, und überwiegend in der 3. Pers. des Perfekts von habere und sapere, daher *out* v. 18, 25, 26, 30, 33 u. ö. (B); v. 935, 937, 945, 965 u. ö. (D); *sout* v. 546, 973, 1130, 1231 (B); 973, 1594, 1596 (D). Die Form *ot* v. 1495, 1516; *od* v. 3150 (D) steht vereinzelt da. Hierhin gehört auch *vout* (voluit), in B v. 6, 624, 628, 634, 654 u. ö.; in D v. 1386 (Hs. *nout*), 3009; wofür sich in B einmal, v. 1023, *wlt*, d. h. *vult* findet. Auch sonst begegnen ab und zu Formen mit *u* (*eu*) statt *ou*, so bei B in *eust* v. 468; *urent* v. 311, 360, 414, 520; besonders im Konjunktiv, wo *u* überwiegt: *use* v. 129; *eut* v. 947; *ust* v. 1007, 1036; *usent* 1030, 1059; bei D *urent* v. 2176, 2498, 2733, 2821, 3037, 3363; *eurent* v. 2283; *hurent* v. 2391; vom Konjunktiv: *use* v. 1717; *ust* v. 1318, 1668, 3251; *ussent* v. 1030, 1059; *eusen* v. 1667; auch bei *poeir* überwiegt *u*, z. B. 3. Sg. *put* v. 1701, 1809, 1957, 2077, und mit umgekehrter Schreibung *puit* v. 1659; 3. Pl. *purrunt* v. 2244, 2682; Konj. Sg. 1. *pusse* v. 1834; *pus* v. 1575; 3. *put* v. 1558, 1595, 1689; Pl. 3. *pussent* v. 1621; *pussant* v. 1668. Aehnliche Formen, die analogisch nach der *debui*-Klasse gebildet sind, kennen auch andere agn. Texte. So findet sich im Brandan *urent* (Hammer S. 93), im Oxf. Ps. *plut* (Harseim S. 279), im Cambr. Ps. *plut, desplut, turent* (Schumann S. 54, Fichte S. 71), in Rois *urent, surent, plut* (Schlösser S. 19, 47), im St. Laurent *sut, ut* (Söderhjelm S. XIII—XVI) im Tristan *ut* (Röttiger S. 37).

Franz. *Ọu.*

Dieser Laut ist nur durch wenige Wörter vertreten, und zwar wird er in unseren Handschriften verschieden wiedergegeben. Das lat. duos erscheint in beiden regelmässig in der jüngeren französischen Form *deus*, so in B v. 347, 475, 476, 569, 623, 653, 775, 826, 848, 849, 1017, 1046, 1081, 1188, 1256; in D v. 1017, 1081, 1256, 1327, 1585, 1699, 2279, 2326; *deuz* v. 1440. Dagegen das lat. ubi fast ebenso regelmässig als *ou*, nämlich in B v. 74, 132, 332, 469, 471, 522, 730, 975, 1135; in D v. 975, 1005, 1302, 1624, 1778, 1856 u. s. w. (21 mal). Nur ein mal, v. 2080, kommt in letzterer Handschrift *u* vor. Die Form *deus* ist auch sonst in agn. Texten nicht unbekannt. Sie findet sich z. B. in der Handschrift von Voyage v. 499 (in *Ọ*-Assonanz), als *ambedeus* in Est. des Engl. v. 1757; im Reim mit *eus* (illos) bei Chardri S. D. 1173—1174 (Koch S. XXIX), in Edward dem Bekenner v. 3085 (Uhlemann S. 587, der *deus* : *eus* auch im Brandan v. 169 und 1719; *ambesdeus* ib. 109 nachweist), im Ipom. v. 101, 313, 371 u. ö.; endlich bei Angier v. 953 (P. Meyer S. 197). Welcher Laut diesen Worten zukam, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Franz. *Ue.*

Die ursprüngliche französische Orthographie *ue* hat sich nur in wenigen Fällen erhalten, so bei D in *duel* v. 1946, 3830, und in *sarcue* v. 3840, wozu noch einige Fälle nach ursprünglichem *c* kommen, in denen

que geschrieben wird, oft allerdings mit Abbreviatur. Dahin gehört aus B: *quer* v. 33, 330, 346, 406, 445, 475 u. ö. (mehrfach im Reim auf *-er*); aus D dasselbe Wort: *quer* v. 1673 und 1691. Die etwas jüngere, auch auf dem Festlande gebräuchliche Form *oe* wird fast nur in B verwandt, und zwar regelmässig in den Namen des Helden unseres Gedichts *Boefs*, z. B. v. 3, 38, 147, 185, 297 u. ö., ausserdem nur noch in *doel* v. 142, 388, 508, 676, 694, 849; in *oef* v. 1060; in *poet* v. 1074, und wahrscheinlich auch in *poez* (potes) v. 100, obwohl in unserem Gedichte einzeln *tu* auch die 2. Pers. des Plurals nach sich hat (s. Anm. zu v. 51). In D stehen *poeple* v. 2412, und *poet* v. 2366 und 2861 vereinzelt da. Häufiger ist die Bezeichnung unseres Lautes durch *o*. So schreibt B: *jovene* v. 41; *jofne* v. 121; *dol* v. 44; *fors* v. 185; *trovent* v. 350, 352, 354; *mole* v. 238; *volent* v. 350; *descovere* v. 669; *iloc* v. 941, 1108, 1111; *iloks* v. 1087, 1107; *trove* v. 1115; D verhältnismässig etwas seltener; so in dem Namen des Helden *Boves*, so oft er ausgeschrieben ist, nämlich v. 2029, 2602, 2828, 3180; in *trove* v. 2571, 3127, 3823; *trovent* v. 2712, 3809; *volent* v. 2782; *hors* v. 3071, 3130, 3213; *dehors* v. 3215, 3571, 3637; *defors* v. 3218; *demorent* v. 3654; *mort* (moritur) v. 3826; besonders vor *l*: *voil* (voleat) v. 1305; *voil, voile* (voleo) v. 1193, 1474, 1484, 1518, 1609 u. ö.; *coile* (colligit) v. 3376 und *acoile* v. 3454. Die beiden fast ausschliesslich dem Agn. eigentümlichen Schreibungen *u* und *eo* (vgl. Suchier, Gramm. S. 41) sind auch unseren Handschriften bekannt, so *u* bei B in: *juvene* v. 372, und in *put* v. 403, 859; bei D mit Vorliebe, so in: *colure, colurs* (= *coluevre*) v. 923, 946, 967, 969; *estut* v. 934, 1625, 2259, 2611; *iluc* v. 953, 1354, 1366, 1453, 1680, 1818, 1879, 2186, 2386; *ilukes* v. 2548, 2794, 3458; *put* v. 1074, 1450, 1494, 1595, 1686, 1701, 1809, 1815, 1957, 2077 (in einigen Fällen kann nach dem Sinne auch das Perf. vorliegen); *pus* (potes) v. 3177; *duil* v. 1941; *junes* v. 3024 und *juent* v. 3037. Seltener ist *eo* verwandt, bei D fast regelmässig in *ceo*, so v. 43, 124, 130, 131, 133, 135 u. s. w., und einige male in *ileoc* v. 73, 882, 953; *ileokes* v. 89; bei D nur in *ceo* v. 916, 926, 928, 932 u. ö.

Im Agn. wurde der ursprüngliche Diphthong sehr bald auch zu *e* vereinfacht. Wie wir gesehen (S. X), erscheint in unserem Gedichte *quer* stets im Reim auf *-er*. Dieser Lautwandel macht sich daher auch in der Orthographie bemerklich; bei B allerdings nur in *oveke(s), oveske(s), ovesque* v. 197, 249, 353, 365, 690, 1012 u. ö., in *veus* (voles) v. 402, und *veut* (volet) v. 750, 952, 1021, falls man nicht in *eu* die jüngere (auch neufranzösische) Gestaltung des ursprünglichen *ue* mit Auflösung des *l* sehen will. D schreibt viel häufiger *qer* als *quer*, so in v. 985, 989, 1042, 1080, 1222, 1385, 1393, 1403 u. ö.; ausserdem gehört noch hierher *oveske(s), ovesques* v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2265 u. ö., sodann *ael* (aviolum) v. 2281 (s. Anm. zu v. 2281).

Es bleiben nun noch einige weitere Schreibungen zu besprechen, nämlich zunächst *oi*. Diese begegnet in B nur in dem Wort *estoit* (= *estuet*) v. 61, 438, 927; in D häufiger, so fast regelmässig in *voit* (volet) v. 979, 1021, 1022, 1296, 1298, 1387 u. s. w. (im ganzen 29 mal), wozu noch *voyt* v. 1820 kommt; in *vois* (voles) v. 2616; in *poyt* v. 1366; *poit* v. 2714, 2744; und *poyent* v. 2352. In allen diesen Formen hat man in *oi* (*oy*)

eine Bezeichnung des Lautes *ę* zu sehen, d. h. umgekehrte Schreibung, die erst möglich wurde, nachdem *ei* (das oft durch *oi* wiedergegeben wurde) zu *ę* geworden war.

Endlich finden sich noch einige weitere bemerkenswerte Formen in D, nämlich solche mit *ou* in *sour* (soror) v. 3520; *soure* (dass.) v. 2875; vielleicht gehört dahin auch *sout* (*solet* mit Wegfall des *l*) v. 1304.

Alle eben aufgezählte Schreibungen sind auch in anderen agn. Texten anzutreffen. So weist die Est. des Engl. unter anderen die folgenden auf: *u* in *sarcu(z)* v. 1127, 5144; *estut* v. 1639, 4968, 4984; *us* (opus) Epilog 78 nach LD; *eo* in *queor* v. 2812, 2820, 5654, 6330 (immer nach H); *neof* v. 3237 (L); *e* in *nef* (novem) v. 3237, und *ou* in *pout* (potet) v. 2667, 2694, 6480; *sour* (soror) v. 2750. Ebenso erscheint *u* in Voyage (Koschwitz S. 28), im Brandan (Hammer S. 95), im Oxf. Ps. (Harseim S. 292 und Meister S. 67), im Cambr. Ps. (Schumann S. 34 und Fichte S. 63), Rois (Schlösser S. 40—41), Ste. Catherine (Jarnik S. 154—155) u. a.; *eo* in Voyage (Koschwitz S. 29), Oxf. Ps. (Harseim S. 292 und Meister S. 66), Cambr. Ps. (Schumann S. 34), Adgar (Rolfs S. 212), in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 35), vgl. Stürzinger S. 45; *e* kommt vor bei Adgar (Rolfs S. 212), bei Angier (P. Meyer S. 196), im Auban (Uhlemann S. 574), bei Langtoft und in Urkunden (Busch S. 35); weitere Belege giebt Stürzinger S. 44. Die Schreibung *eu* begegnet nicht nur in *seut* und *veut*, in denen man, wie gesagt, *e* + aufgelöstes *l* sehen kann, so bei Adgar (Rolfs S. 213) und im Auban (Uhlemann S. 573), sondern auch in *queur* (Uhlemann S. 573), *peuple, veulle* (Busch S. 35), *peut*, *demeure* (Stürzinger S. 45). Endlich ist *oi* belegt im Brandan (Birkenhoff S. 92—93 Anm., und Hammer S. 99) und im Tristan (Röttiger S. 38); wozu noch *estoit* Chardri, P. P. 314 (V); Destr. de Rome v. 792, 793; Horn 3888 (H); und Ipom. v. 2000, 6242, 7019; *voilt* ib. v. 3543, 10113; *acoilt* ib. v. 4440, 5087, 10090; *recoilt* ib. v. 9831 kommt; ja in diesem Denkmal findet sich auch *ui*, nämlich in *estuit* v. 1191, 1345, 3015 (B), und *puit* v. 964. Für *ou* sind in französischen Texten bisher keine weiteren Beispiele gesammelt worden, doch belegt Behrens (Zur Lautl. S. 153 *bouf* (bovem) durch zwei Stellen aus dem englischen William of Palermo. Die übrigen hierher gehörigen franz. Lehnwörter des Me. weisen *o, u, ue, oe, eo, e, ee* und ausserdem noch *io* auf (Behrens, S. 152—154).

Was den Lautwert dieser Schreibungen betrifft, so ergiebt sich aus den oben angeführten Reimen, dass ursprüngliches *ue* bei unserem Dichter *ę* bzw. *cae* lautete. Dasselbe gilt von Angier (Suchier, Gram. S. 42), von St. Auban (Uhlemann S. 564), Langtoft (Busch S. 35) u. a. Daneben findet sich jedoch mehrfach, und zwar fast ausschliesslich bei Verben, ein *ǫ*, welches im Me. mit germ. *ǫ* reimt und sich im Ne. korrekt zu *ū* entwickelt hat (to move, prove). Dies *ǫ* ist aus den flexionsbetonten Verbformen zu erklären. Die übrigen graphischen Varianten sind entweder historische Schreibungen oder auf englischen Einfluss zurückzuführen. Vor *l* scheint jedoch *ǫ* im Gegensatz zum Centralfranzösischen seinen Lautwert behalten zu haben, wie aus dem Verhalten der hierher gehörigen Lehnwörter im Me. und Ne. (*spoil, soil, foil*) hervorgeht (vgl. Behrens, Zur Lautl. S. 154—155).

Franz. *Uẽ.*

Wie orales *ue* so ist auch nasales nur nach ursprünglichem *c* in der Schreibung *que* erhalten, und zwar ausschliesslich in dem Worte *quens*, in B v. 10, 13, 115, 126, 131, 135 u. ö.; in D v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2403; *oe* wird nur einmal angetroffen, nämlich in *soens* v. 585 (B); *o* bei B in *hom* v. 396 (im Reim auf *õ*), v. 1195 (im Reim auf *oẽ*); *son* (betonte Form) v. 94, 455, 891; bei D in *bons* (boni) v. 3237, und in *hom* v. 3732, 3737; *ton* (betonte Form) v. 2441, 2532; *son* und *sons* (dass.) v. 2908, 3261, 3504 (Erklärung des *o* statt *ue* s. S. X). Statt *o* verwendet B *ou* in *le moun* v. 507; D *u* in *le sun* v. 2100, 2101, 2102, 2317, und einmal begegnet in derselben Handschrift *uy*: *suyn* v. 2932; dies ist genau so zu erklären, wie das oben unter *Q* (S. 190) angeführte und besproche *suil* v. 1619. Endlich ist das ursprüngliche *uẽ* nicht selten zu *ẽ* vereinfacht. So schreibt B *l'em* v. 38, 367, 394, 874, 1167, oder *l'en* v. 263, 541, 993; *sen* v. 669; D *l'em* v. 2142, 2190, 2236, 2601, 2988; *l'en* v. 1785. Diese Erscheinungen bieten nichts dem Agn. ausschliesslich eigentümliches dar; *em* begegnet schon bei Phil. de Thaon im Reim, auch bei Angier (P. Meyer S. 196) und im Auban (Uhlemann S. 616); *un* (homo) auch Ipom. 3007.

Franz. *ui.*

Beide Arten von *ui* sind in unserem Gedicht mehrfach graphisch erhalten; so *ui* aus *uei* in B: *puis* (postea) v. 22, 432, 476, 508, 548, 589; *puis* (possum) v. 981; *nuit* v. 966, 1099; *huy* v. 1166; in D: *puis* (postea) v. 2654, 2686, 2725, 2750, 3106, 3260, 3382; *puis* (possum) v. 981, 2869; *nuit* (*nuyt*) v. 966, 1550, 2026, 2102 u. ö.; *anuit* v. 2126; *quise* (coxa) v. 1320; *quier* (corium) v. 1317, 1659; *hui* v. 1927, 2472, 2527 u. ö.; *uis* (ostium) v. 3425. Nicht selten aber sind beide *ui* zu *u* vereinfacht; z. B. bei B in *dedut* v. 260, und *condue* (conducat) v. 819; hierhin ist auch zu rechnen *su* (sum) v. 167, 278, 283, und *fu* (fui) v. 263, 386, 707, 841; *pus* (postea) v. 29, 98, 151, 152, 166, 247 u. ö.; *mur* (morior) v. 160; *puse* (possim, -it) v. 217, 874; *pus* (possum) v. 1084, 1143; ebenso bei D in: *fu* (fui) v. 1057, 1302, 1421, 1523, 1785, 1904, 1911, 2757; *condust* v. 3222; *fuent* v. 3263; *pus* (possum) v. 956, 1194, 1482, 1615, 1645, 1843 u. ö.; *pus* (postea) v. 1548, 1791, 1952, 1955, 2066 u. ö., besonders häufig abgekürzt; *pus* (possim, -it) v. 1993, 2038, 2067, 2174; *nuz* (noctem) v. 3214 (im Reim auf *u*); *hus* (ostium) v. 2075, 2127; *pusse*, *puse* (possum) v. 1834, 2606; *pusse* (possit) v. 2361. Ein einziges Mal erscheint bei D *oy*, nämlich in *anoy* v. 2024 (wie noch jetzt im Englischen; aus dem Verbum *anoier*), und ebenso oft bei B die Vereinfachung *o*, nämlich in *coste* (cocta) v. 109 und 461. Endlich ist *ui* zu *i* reduziert zweimal bei B, nämlich in *ceoly* v. 216, und *condye* v. 1125. Die Vereinfachung des *ui* zu *u* in vortoniger Silbe ist nur bei der ersten Gruppe von Wörtern möglich, da *ǫ* + *i* vor dem Ton zu *ǫi* wird. Hierher gehören aus B: *fuet* (= *fuiez*) v. 273, 275, und *luser* (lucere) v. 875; aus D: *lusant* v. 3188, 3401, 3808, 3840, und *fuant* v. 3643, 3667. Dieser selbe Vorgang wird für betonte und vortonige

Silben belegt in Voyage von Koschwitz S. 39, im Cambr. Ps. von Harseim S. 303, im Cambr. Ps. von Schumann S. 43, im Rois von Schlösser S. 53, im Tristan von Röttiger S. 40, im St. Auban von Suchier S. 50 zu v. 1256 und Uhlemann S. 586, bei Langtoft von Busch S. 36. Seltener ist die Vertauschung von *ui* mit *i*; darüber Mall S. 63, Vising S. 86, Uhlemann S. 586; aus Langtoft belegt Busch (S. 36) *cundye*, wozu noch aus Ipomedon hinzugefügt werden können: *nuly* v. 255, 1725 u. ö.; *ly* (nach Präp.) v. 304, 905; *ambdy* v. 364; *autri* v. 906. Mit *anoy* endlich ist *trois* (ich finde) Est. des Engl. 309; *poy* (possum) Ipom. 1060; *noit* ib. v. 1114; *roiste* (rusticum) ib. v. 4907 (B); *je trois : rois* ib. v. 10011—10012; *poiz* (puteos) Horn 3442 (H), und ne. *to destroy* zu vergleichen; ebenso erscheint im Oxforder Roland mehrfach *oi* statt *ui*, z. B. *celoi* v. 411, 1520, 1803, 1814 u. ö.; *loi* v. 2375, 1522, 3614; *cundoist* v. 1392; *altroi* v. 3959 (vgl. Suchier, Gram. S. 34—35 und 59—60). Ueber das Vorkommen von *u*, *oi* und *i* statt *ui* in franz. Lehnwörtern des Me. s. Behrens, Zur Lautl. S. 159—160.

Konsonanten.

Liquide.

Franz. *L.*

Vor Konsonanten begann das *L* bereits um die Mitte des 12. Jahrh. sich in *u* aufzulösen. Trotzdem blieb die historische Schreibung noch sehr lange neben der jüngeren bestehen. Im Agn. erscheint die Schreibung *u* bereits 1086 in einigen Namen des Liber Censualis, z. B. *Bauduin, Tetbaut* u. a. (Hildebrand S. 361). Der älteste beweisende Reim scheint der von Vising (S. 87) aus der Est. des Engl. v. 2003 nachgewiesene *enchaçout : volt* zu sein. Andere finden sich im Tristan (Röttiger S. 44), im St. Gilles (G. Paris S. XXIV—XXV), in Ste. Catherine (Jarnik S. 182) u. a., während dagegen in manchen anderen Denkmälern beweisende Reime fehlen. Letzteres ist auch in unserem Gedichte der Fall (s. S. X). Dass aber wenigstens für den Kopisten von D *l* vor Konsonanten wie *u* lautete, ergiebt sich daraus, dass hin und wieder *l* auch statt eines solchen *u* geschrieben wird, das gar nicht aus *l* hervorgegangen ist. Einige Beispiele (*balton* etc.) sind schon auf S. 173 mitgeteilt; weitere sind: *palmé* v. 1419, 1687; *se palme* v. 2681. Auch die Est. des Engl. hat *palmé* v. 2664 und 6363 (L), und genau so verhält es sich im Oxforder Roland mit *nevuld, nevold* v. 216, 824, 1219, 2420, 2870 u. ö. In Bezug auf die graphische Wiedergabe verhalten sich die beiden Handschriften verschieden. In B überwiegt bei weitem *u*; das archaistische *l* wird sehr selten verwandt, nämlich nur in *vilté* v. 142, 388, 508, 780, d. h. wie auch im Nfr. nach *i*, und in dem gelehrten *sepulcre* v. 1246. In D dagegen halten sich *l* und *u* in Bezug auf die Zahl etwa die Wage. Das *l* erscheint auch stets nach *i*, wie in *vilté* v. 1941, 1946, und in *sepulcre* v. 1246, doch auch sonst sehr oft, z. B. *altre* v. 946, 1069, 1076 u. ö.; *ralme* v. 963;

altr'er v. 980, 1475 u. ö.; *helme* v. 1206, u. s. w. Hinter *e* hat sich manchmal ein *a* als Gleitlaut eingestellt, so in *heaume* v. 140; *beaus* v. 417 (B); ebenso in *beaus* v. 3276, das dann einzeln auch im Sing. erscheint: *beau* v. 3517, 3778, 3831 (D); doch meist fehlt derselbe; daher schreibt B: *ceus* v. 208, 560, 615; *aigneus* v. 244, 256; *eus* v. 314, 365, 1009, 1035, 1175, 1183; *chasteus* v. 505, 640; *musseus* (morsellos) v. 931; auch vor dem Ton: *beuté* v. 382; ebenso D: *eus* v. 2471, 2689, 2767, 3037, 3065; *ceus* v. 3554, 3676, 3735; *heumes* v. 3295; *chateus* v. 3418. Niemals findet sich dies *a*, wenn das *l* graphisch erhalten ist: *els* v. 1615, 1671, 1724; *sels*, *cels* (ecce illos) v. 1630, 1864, 2490, 2934 u. ö.; *chastels* v. 2188 und so immer.

Verhältnismässig häufig dagegen ist das *l* weggefallen, ohne eine Spur zu hinterlassen. So erklärt sich (abgesehen von *pucele*, in welchem auch sonst das durch das *l* hervorgerufene *u* sich mit dem vorangehenden *u* verschmolzen hat) in B *save* (vgl. engl. save) v. 79; *duz* v. 82; *acun*, *accun* v. 203, 1004, 1018; *vodrai* v. 402, 710, 728, 757; *vodras* v. 231; *vodra* v. 323, 324; *vodreit* v. 596; *vodrom* v. 1036; *vodreient* v. 1117; *vosist* v. 441, 1018; *cop(s)* v. 306, 1065; *maveis* v. 332, 384, 1166; *escotez* v. 516: *coché(r)* v. 720, 1004, 1033; *utre* v. 738, 1263; *chevacha* v. 821, 1233; *chevachaunt* v. 821; *chivacher* v. 865, 1022, 1144. Nicht anders in D: *vodras* v. 986; *vodra* v. 1364; *vodray* v. 1622, 1718, 1822, 2061, 2359; *achun* v. 1018; *chivachier* v. 1022; *chivachant* v. 1214, 2936, 3198; *chevaché* v. 1276; *chivacha* v. 2375; *chivache* v. 2688; *chivachent* v. 3214, 3555; *cop*, *cope* (colpum) v. 1061, 2004, 2360, 2948, 3241; *cops* v. 3587; *duz* v. 1073, 1578, 1621; *ses* (ecce illos) v. 1254, 1619; *wakere* v. 1802; *motuns* v. 2029; *cotel* v. 2219, 2370; *gentis* v. 2379; *gentiz* v. 2697, 2748, 2954, 3039, 3046; *coché* v. 2392; *escoté* v. 3308, 3318; *naturez* (naturalem) v. 3755. Hierher gehört auch der Dat. Plur. des bestimmten Artikels: *as* v. 2941, 3308, 3587, 3836. Ein folgendes *s* ist mit weggefallen in *se* (= *cels* oder *cez*?) v. 1986, 2503, 2884. Die in Rede stehende Erscheinung, die auch auf dem Festlande nicht unbekannt ist, begegnet sehr oft in agn. Texten, so in Voyage (Koschwitz S. 47), Brandan (Hammer S. 101), Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Cambr. Ps. (Schumann S. 43), Adam (Grass S. 130), Tristan (Röttiger S. 44), Ste. Catherine (Jarnik S. 182), Fantosme (Vising S. 94), Adgar (Rolfs S. 217), Chardri (Koch XXXVII), Auban (Suchier S. 49 zu v. 697 und Uhlemann S. 594—595); in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 47); vgl. Orthogr. gall. V und dazu Stürzinger S. 50. Dass das *l* auch lautlich verloren ging, ergiebt sich daraus, dass diese Wörter auch im Englischen ohne *l* erscheinen (Behrens, Zur Lautl. S. 198).

Umgekehrt ist ein *l* unorganisch vor einem Konsonanten eingeschoben in *prevolt* (praepositum) v. 2859, und genau ebenso verhält es sich im Ipomedon mit *a cuilte d'esporun* v. 4816; *voils* (vocem) v. 5851 (B); *olreille* v. 8529 (B); *voildie* v. 8562 (B); *foilt* (vicem) v. 10044 (B), wo dem *l* kein Lautwert zukommt.

Auslautendes franz. *l* ist auch in unseren Handschriften der Regel nach erhalten, so bei B in: *cel* v. 22, 279, 878 u. ö.; *al* (ad illum) v. 119, 378, 914 u. ö.; *aval* v. 165, 942; *col* v. 336, 914, 937 u. ö.; *nul* v. 352 u. s. w.; ebenso bei D in: *col* v. 914, 942, 944 u. ö.; *il* v. 935, 949; *aval* v. 942;

tel 958; *bel* v. 1838, 2545, 2561; u. s. w. Aber einzeln erscheint auch statt dessen ein *u*. Dies ist aus solchen Formen eingedrungen, in welchen das ursprüngliche *l* sich vor einem Konsonanten, z. B. vor *s*, befand. Dahin gehören in B Wörter wie: *mau* v. 70; *beu* v. 82, 128, 132, 166; *beau* v. 180, 241, 243, 249, 291 u. ö., während derartiges in D nicht gefunden wird. In anderen Fällen hat auslautendes *l* in proklitischen Wörtern einem *u* Platz gemacht, ist demnach so behandelt worden, als hätte es unmittelbar vor einem Konsonanten gestanden. So erklärt sich z. B. die Dativform des bestimmten Artikels *au* v. 20, 115, 143, 207, 258, 267 u. ö., die sich ebenfalls nur in B findet. Dagegen kennen beide Handschriften den Wegfall des auslautenden *l* in proklitischen Wörtern; so B in *a* = *al* v. 147, 445, 449, 590, 598 u. ö.; *de* = *del* v. 576, 694, 849; *ne* = *nel* v. 856 und *i* = *il* v. 803. D kennt zum grossen Teile dieselben Formen, also *i* = *il* v. 1003; *de* = *del* v. 1019, 1206, 1683, 1705, 2085, 2234, 2308, 2478; *a* = *al* v. 1250, 1393, 1523, 1640, 1954 u. ö.; *ne* = *nel* v. 1620; *se* = *cel* v. 2033. Beispiele aus anderen agn. Texten sind: *ci adverser* Est. des Engl. 2905; *i* = *il* ib. v. 3737 und Bozon S. 126, 151; aus Ipomedon *ne* statt *nel* v. 24, 201 u. ö.; *a* statt *al* v. 89 u. ö.; *de* statt *del* v. 293 (A), 351, 935 u. ö.; *y*, *i* statt *il* v. 1052, 1353 u. ö.; weitere s. Anm. zu v. 89 und Mussafia, Wiener Akad. 1890, XIII, S. 33. Daher ist es nicht zu verwundern, dass der Kopist von D einzeln im Auslaut ein *l* unorganisch angefügt hat, nämlich in *al Josian* v. 1395, wohl auch in *il* v. 1871, und *al pez* v. 3079, gerade so wie im Ipomedon *il* statt *i* (ibi) v. 6868, und *del Tesaille* v. 10044 (B) steht (weitere s. Anm. zu v. 89 und Mussafia, a. a. O.); bei Bozon *au qi* S. 36. Eine Vertauschung des *l* mit *r* ist eingetreten in *kerner* (= *crenel*) v. 1279, eine Umstellung des *l* in *flas* (falsum) v. 985, beides in D. Jener Vorgang wird von Hildebrand S. 361 aus dem Liber Censualis, von Vising S. 87 aus der Est. des Engl., von G. Paris S. XXXII aus St. Gille, von Jarnik S. 177 aus Ste. Catherine, von Uhlemann S. 595 aus St. Auban belegt; der andere findet ein Gegenstück in *esplet* = *espelt* Est. des Engl. v. 2652 und in den von Schlösser (S. 54) aus Rois beigebrachten Wörtern *espalde* und *molde*. Ueber ein unorganisches *l* = *u* s. S. 173.

Das mouillirte *l* verlor auch im Französischen vor Konsonanten schon früh seine Mouillierung und wurde daher an dieser Stelle wie gewöhnliches *l* behandelt. So wurde es zu *u* in *veuz* v. 18, 42, 368, 370; *meuz* v. 484, 700, 1245; *meus* v. 689 (B), es wurde graphisch als *l* beibehalten in *mels* v. 1253; es fiel ganz weg in *fiz* v. 147, 168, 185, 207, 241, 243 u. ö. (B), und dasselbe in D v. 2394, 2423, 2448, 2455, 2529, 2554 u. ö. Oft findet sich vor demselben ein sekundäres *i*, z. B. in *oilz*, bei B v. 519; *oyls*, *oylis* bei D v. 1409, 1749, 1760, 2557; vgl. *oilz* : *croiz* St. Edward 2988 bis 2989. Während *l* jedoch im Französischen zwischen Vokalen und im Auslaut seinen Lautwert behielt, ging die Mouillierung im Agn. verloren, d. h. es trat *il* an dessen Stelle, vermutlich im Laufe des 13. Jahrhunderts; ob dies bereits für unser Gedicht anzunehmen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Der Laut wird graphisch wiedergegeben im Inlaut durch *ill* (*yll*): *meyllur* v. 6; *meillur* v. 543, 1173; *sailli* v. 144, 223 u. s. w. in B; sehr selten bei D, nämlich nur in *bataille* v. 2951; *meillur* v. 3402, und

veillé v. 3441; meistens durch *il, yl*: *meilour* v. 12, 539; *saili* v. 1086, 1087; *veilard* v. 145, 167; *bailie* v. 184; *veyler* v. 1185 u. s. w. in B; *eveyle* v. 969; *vailant* v. 1060, 1433, 1496 u. ö.; *veyler* v. 1191; *veiler* v. 1558 u. s. w. in D. Hinter *i* wird einfaches *l* geschrieben; so in *file* v. 20, 371, 397 u. ö. (B); *file* v. 995, 3060, 3062 u. ö.; *orilis* (= *oreillers*) v. 3286 (D); selten nach anderen Vokalen, z. B. in: *genulun* v. 111, und *genula* v. 1085 (B); in *orgulus, orgulos* v. 1452, 1458; *colie* (= *coillie*) v. 1533; *agenulez* v. 3080; *agenulé* v. 2467, und *brulet* v. 3215 (D). Ein doppeltes *l* findet sich in *miller* v. 879 (B) und in *mellurs* v. 3373. Ganz vereinzelt wird *li* geschrieben, was darauf schliessen lässt, dass auch den Kopisten die mouillierte Aussprache noch bekannt war; so bei B in *mulier* v. 152, 168, 200; bei D in *colier* v. 1561; *mulier* v. 2870, 2882, 2889, 3003, 3176 u. ö.; *filiol* v. 3200.

Im Auslaut begegnet fast ausschliesslich die Schreibung *il* (*yl*), so bei B in: *voil* v. 47, 168 u. ö.; *genoil* v. 78, 179; *conseil* v. 322, 515, 791; *solail* v. 875; in D: *oreayl* v. 1052; *vermail* v. 1228; *voil* v. 1474; *conseil* v. 1500, 1512, 1627 u. s. w. Einmal steht in B *l* allein, nämlich *viel* v. 121.

Franz. *R.*

R erfährt zuweilen eine Umstellung; so erscheint die Endung *-re* nicht selten als *er*, z. B. in *quater* v. 58, 86, 473, 479, 574 u. ö.; *enter* v. 316; *coluvers* v. 941; *ester* v. 1015 in B; *enter* v. 2748 in D, während *gettre* in derselben Handschrift v. 2714 und 2717 durch Analogie zu erklären und *freet* (statt *feert* = *fiert*) v. 1850, weil die Silbe betont ist, als Schreibfehler anzusehen ist. Andere Fälle der Umstellung sind in B: *haubrek* v. 140; *kernel* v. 450, 868; *gernoun* v. 561; *berbiz* v. 604; *furment* v. 825, 915; in D: *forment* v. 1275; *kerner* v. 1279; *breser* v. 1299; *grader* v. 1850; *kernu* v. 2223 und *quernu* v. 3212, 3464, 3468; *freez* und *freyez* (= *ferez*) v. 3664, 3850; *charters* v. 3164; *burnez* v. 3586 und *burni* v. 3592; besonders in Formen des Verbums *prendre*: *pernez* v. 938, 1218, 1581, 1621, 2564, 2579, 3252; *pernent* v. 939, 2355, 2558, 2713. Eine Umstellung des *r*, die auch in anderen Dialekten gebräuchlich ist, begegnet ebenso in anderen agn. Texten, so im Computus (Mall S. 97), Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer S. 101), Oxf. Ps. (Meister S. 74), Cambr. Ps. (Schumann S. 43—44), Rois (Schlösser S. 50), Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 178), Adgar (Rolfs S. 218), Auban (Uhlemann S. 597—598 und Suchier S. 40—41), in Autoren des 14. Jahrhunderts (Busch S. 45—46).

Ein im Agn. ebenfalls sehr beliebter Vorgang, Vertauschung von *rr* mit *r* und umgekehrt findet sich auch in unseren Handschriften sehr häufig. So schreibt B: *dirrai* v. 2, 5, 8, 9, 618, 1011; *dirras* v. 49; *dirrez* v. 53, 193; *dirrum* v. 207, 972; *serra* v. 84, 147, 391, 508, 511 u. ö.; *serrez* v. 87, 89, 339, 920, 1047 u. ö.; *serrai* v. 160, 254, 554; *serras* v. 396, 409, 646; *serrunt* v. 615; *irrai* v. 135, 374, 729, 751; *irrez* v. 465; *irrum* v. 1166; *plerra* v. 199; *verreiment* v. 278; *deorré(z)* v. 537, 1222; *durrer* v. 675; *desirrunt* v. 685; *demorrer* v. 884, 899; *irré* v. 1228. Ebenso D: *serrez* v. 920, 930, 1047, 1216 u. ö.; *serra* v. 1507, 1525, 1550, 1989 u. ö.; *serrom*

v. 1559, 2272, 3348; *serroit* v. 1478; *serrai, serray* v. 1838, 3085, 3630; *serras* v. 2216, 2217; *dirrum* v. 972, 2051, 2245 u. ö.; *dirrai, dirray* v. 1427, 1872, 2099, 2227 u. ö.; *irrai* v. 1297, 1610, 1644, 2032; *irreyt, irreit* v. 1360, 1363, 2736; *irra* v. 1503; *irrez* v. 1556, 1947, 3718; *irrunt* v. 1509; *irrom, irrum* v. 1555, 1557, 2402, 2962 u. ö.; *irré* v. 1316, 1341; *clarré* v. 1335, 2907; *serré, serrez* (serum) v. 2560, 2655, 2905; *garré* (= *esgaré*) v. 2838; *garrant* v. 2938; *ferrez* (Imperat.) v. 3141; *honorrer* v. 3204; *jurré* v. 3282; auch *purrunt* (= *pourent*) v. 2244, 2682 gehört hierher. Schreibungen mit einem *r* sind selten, z. B. *dira* v. 1504; *serai* v. 2139; *irom* v. 2270. Die umgekehrte Erscheinung ist ebenfalls recht beliebt; so in B: *tere* v. 265, 296, 300, 308, 367 u. ö.; *coraunt* v. 315; *coure* v. 630, 702; *gwerer* v. 800, 808, 1146; hierher gehört auch: *eraument* v. 221; *quere* (quaerere) v. 252, 437, 611; *porez* v. 1192; nicht minder in D, dort trifft man: *Engletere* v. 978, 1402, 1466, 1484 u. ö.; *tere* v. 1027, 1419, 1456, 1623 u. ö.; *guerer* (= *guerrier*) v. 2264, 2287, 2791, 3407; *gueré, geré* (= *guerreie*) v. 3048, 3209; *gueré* (= *guerreié*) v. 3548, und ebenso der Inf. *guerer* v. 3745; *coure* v. 2491, 2924, 3137, 3234 u. ö.; *succure* v. 3525, 3719; *ferant* v. 2669, 3489, 3499; *laris* v. 3248; auch wo das franz. *rr* sekundär ist, so in: *purai* v. 1641, 1787; *veras* v. 1677; *quere* v. 1859, 2781, 2963; *orés* v. 2282; *conquerai* v. 2606; *Teri* v. 3043; *vera* v. 3349; *ver[u]nt* v. 3799. Hierher gehören auch Futura solcher Verba, deren Stamm auf *r* ausgeht und bei denen der Vokal der Infinitivendung ausgefallen ist; desgleichen solche, bei denen im Französischen *nr* zu *rr* assimiliert wird; auch diese zeigen zuweilen *r* statt *rr*, so in *jurez* v. 1715, 3225; *dorai* v. 2534; *garez* v. 3224; *comparez, comparet* v. 1861, 1884 (alle in D); einzeln hat vorher eine Umstellung des *r* stattgefunden, so in *descoveras* v. 48; *mustrai* = *musterai* = *musterrai* = *mustrerai* v. 283, 857; ja sogar das *e* des Stammes ist ebenfalls ausgefallen in *comprez* = *comperez* = *comperrez* = *comprerez* = *compererez* v. 219 (sämmtlich in B); *enterez* v. 3783 (D). Beide Arten von Vertauschung bezw. eine derselben begegnen auch in den Handschriften von dem Computus (Mall S. 111), Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer 106—107), Oxf. Ps. (Meister S. 71 und 81), Cambr. Ps. (Schumann S. 44 und Fichte S. 66), Rois (Schlösser S. 56—57), Tristan (Röttiger S. 54), Ste. Catherine (Jarnik S. 172, 178—180), Chardri (Koch S. XXXVII), Auban (Uhlemann S. 623), Langtoft und Wadington (Busch S. 45), auch in me. Lehnwörtern aus dem Französischen (Behrens, Zur Lautl. S. 196).

Wie auf dem Festlande, so geht auch im Agn. das *r* zuweilen verloren, allerdings nur unmittelbar vor Konsonanten, selten am Schluss eines Wortes, ein Vorgang, der auf eine schwache Aussprache dieses Buchstaben hinweist. So schreibt B: *sefs* v. 415; *devez* v. 522; *musseus* (morsellos) v. 936, und *carfu* (quadrifurcum) v. 1128, 1145; ebenso D: *destré, destrés* (dexterarius) v. 1223, 2726, 3040, und *retoner* v. 3410. Dagegen scheinen nur Schreibfehler vorzuliegen in *chartreis* (statt *chartrers*) v. 1081, und *attendez* (statt *attendrez*) v. 2486. Ausfall des *r* auch in der Oxforder Rolandhandschrift, sowohl vor Konsonanten: *guadez* v. 298; *fiet* v. 1297; *matyrie* v. 1922; *patene* v. 2348; *li repaires* v. 2801; *segnus* v. 2857, als

auch dahinter: *li alte* v. 2686; *entesqu'a* v. 3668; *fait* (fractum) v. 3927, als im Auslaut: *pa* (= *par*) v. 47, 149; im Ipomdon in *este* v. 1597, *je sefs* v. 4448 (B). Dasselbe auch in Voyage (Koschwitz S. 47), Brandan (Hammer S. 101), Rois (Schlösser S. 57), Fantosme (Vising S. 94), Chardri (Koch S. XXXIV), Auban (Suchier S. 50 zu v. 1218 und Uhlemann S. 597), in Urkunden (Busch S. 45) und in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 196).

Umgekehrt ist ein *r* ab und zu unorganisch eingeführt, so besonders hinter Dentalen, z. B. in B: *provendre* v. 1018; in D: *destrin* v. 2679, während in *surjornez* v. 2473 die ursprüngliche Form erhalten und *neveur* v. 1148 (B) wohl ein Schreibfehler ist. Für pleonastisches *r* sind bisher wenig Beispiele gesammelt. Auszuscheiden sind aus Rois (Schlösser S. 57) *trentre*, aus Auban (Uhlemann S. 598) *enfrundrer*, wo Assimilation vorliegt; *trentre* begegnet auch Est. des Engl. 1327. Ausserdem bringt Schlösser (S. 57) *frestel* und *chapitral*. Einige weitere sind aus der Est. des Engl. *celestre(s)* (: *prestre*) v. 1471, 3103; *nutantre* v. 3097; *eschipre* v. 5838; aus Bozon *philosophre* S. 87, 113, 121 u. ö. (vgl. engl. philosopher); aus Ipomedon *surmount* (submonet) v. 1012 (B); *rendre* (reddat) v. 2949 (A); *estruz* (stolt) v. 3650 (B); 3932 (A), 8282 (A); *fendrent* (findunt) v. 3887 (A); *celestre* (: *estre*) v. 4170. Ja sogar zu *neveur* findet sich ein Gegenstück in *der* statt *de* Ipom. v. 522 (B), und in *amer* (amatum) ib. v. 821 (A). Endlich findet sich *surjurn*, *surjurner* auch in Rois (Schlösser S. 57) und ist ins Me. übergegangen (Behrens, Zur Lautl. S. 200). Auch hinter Dentalen findet sich unorganisches *r* in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens S. 196). — Ueber ein weiteres, scheinbar hiatustilgendes *r*, *rr* s. Anm. zu v. 1524; auch in Descente de St. Paul 248 (Rom. 24, 374) findet sich *purroy* = potebam.

Nasale.

Franz. *M.*

Das ursprüngliche *m* hat sich erhalten in *verm* v. 946 (B), einer Form, welche auch Computus v. 1492, und Auban v. 1678, 1727 vorkommt. Statt *m* tritt mehrfach *n* ein, z. B., wie auch in anderen Texten, vor Labialen. So schreibt B: *enbais* v. 599; *enbrounché* v. 784; *conpaignoun* v. 1070; *enbraser* v. 1137; *raunponé* v. 1209; ebenso D: *menbré* v. 1355, 1410, 1898, 1934, 1936, 1949; *menbrus* v. 2204; *enprisoner*, *-é(z)* v. 1473, 1911, 3309; *enbracer* v. 1604, 2178, 2275; *enbrace* v. 1707; *remenbrer* v. 1689; *menbres* v. 2486; *enbrun* v. 1885; *enparlez* v. 2487, 2531, 3378; *enbuchez* v. 3216; *enbeveré* v. 3456. Andere Beispiele in dem Liber Censualis (Hildebrand S. 362), Voyage (Koschwitz S. 49), Brandan (Hammer S. 102), Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Rois (Schlösser S. 58 und 60), Ste. Carherine (Jarnik S. 185), Chardri (Koch S. XXXIII), Auban (Uhlemann S. 597), im 14. Jahrhundert (Busch S. 39).

Wie im Französischen, wird auch ein in den Auslaut tretendes *m* oft zu *n*: *con* v. 403; *l'en* v. 263, 541, 993 (B); *l'en* v. 1785, 2156; *non* (nomen) v. 2013, 2014 u. s. w. (D); doch bleibt das *m* auch nicht selten erhalten; dahin gehört in B: *l'em* v. 38, 367, 394 u. ö.; *hom* v. 396; besonders

in der Endung der 1. Pers. Plur.: *frum* v. 204; *dirrum* v. 207, 977; *veindrom* v. 586 u. a.; selbst wenn das auslautende *s* stehen bleibt: *fusums* v. 157 u. a.; in D: *l'em* v. 993, 2142, 2190, 2236 u. ö.; *hom* v. 1316, 3732, 3737; in der Plural-Endung: *dirrum* v. 972; *porrom* v. 1511, 1624; *irrom* v. 1555; *from* v. 1824; *alom* v. 1628 u. a.

Franz. *N.*

Auch *n* ist mehrfach hinter *r* im Auslaut erhalten, allerdings nur graphisch (S. X), so bei B in: *corn* v. 559, und *enfern* v. 1247; bei D in: *enfern* v. 1247; andererseits erscheint *jur* v. 70, 114, 204 im Reim auf *ur* (= *ǫr*). Eine Liebhaberei des agn. Dialekts ist die Vertauschung von *n* mit *m* vor *f*. Dies begegnet z. B. im Oxf. Ps. (Harseim S. 320), in Rois (Plähn S. 5), im Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 187), Adgar (Rolfs S. 218). Diesem Brauche folgt B in: *emfe(s)* v. 282, 286, 287, 289, 314, 380 u. ö.; *emphes* v. 325; *emfaunt* v. 37, 356, 358, 842, 847; *gomfanoun* v. 410; D in *comfiz* v. 3241. Letztere Handschrift nimmt dieselbe Vertauschung vor in *l'emdeman, l'emdemain* v. 1589, 2552, 3783. Etwas seltener begegnet derselbe Vorgang auch im Auslaut; bei B nur in *em mi* v. 971, wo also Assimilation stattgefunden hat, und in *solum* v. 1251; bei D in: *mum* (vor *seynur*) v. 1289; *neym* (nanum) v. 1786 (vor *m*), und *solom* v. 1690. Die Form *naim* erscheint auch Est. des Engl. v. 3991, 3997, 4007 u. ö., die Assimilation von *en* an folgendes *m* auch Rol. O v. 2817 und v. 2917. Der Ipomedon hat *gumfanun* v. 3655; *descumforz* v. 3900; *descumfit* v. 4958; *cumquera* v. 3349; *num* (non) v. 1453, 4569 (A); *mesprisum* v. 8680 (A); *naim, naims* v. 8093, 8140, 8144, 8147 u. ö.; *fomt* (facunt) v. 9584 (B); *dismé* v. 8922 (A); die Destr. de Rome *payem* v. 383, 408. Andere Belege giebt Schlösser (S. 59) aus Rois, Uhlemann (S. 596 bis 597) aus Auban und Busch (S. 47) aus den Political Songs. Auch im Me. erscheint *mf* statt *nf* und die Worte mit auslautendem *n* ab und zu mit einem *m*, selbst im Reim, ja einige wie *random, ransom* u. a. haben dies *m* auch behalten (Behrens, Zur Lautlehre S. 199). Daraus ergiebt sich, dass wir es hier mit einer lautlichen Erscheinung zu thun haben. Die auch sonst bekannte Vertauschung von *n* mit *l* findet sich bei D in dem Worte *alme(s)* v. 2132, 3781, 3836. Endlich ist *gn* statt *n* eingetreten in *pugneis* (= *punais*) v. 330 (B); *gn* statt *sn* in *ignelement* v. 234, 663, 818, 862, 904, 912 (B); v. 1509, 1790 (D), und wahrscheinlich auch in *deyner, deiner* (disjunare) v. 1291, 1395, denn *deigner, digner* findet sich auch Voyage 584, 831, und Adgar 34, 62. Sonstige Beispiele beider Art sind: *altaigne* Rol. O v. 3; *enchaïgnez* ib. v. 128; *caeignables* ib. v. 183; *maignent* ib. v. 983; *crignete* ib. v. 1655 und *crignels* ib. v. 2906; *ignel* Est. des Engl. v. 124, 635; *aignez* (antea natus) ib. v. 1161; *moigne* ib. v. 1566, 1745 u. ö.; *simaignes* ib. v. 5346 (H); *meigné* (= *maisniée*) ib. v. 5829; *reigne* (regina) Ipom. v. 299; *igneus* ib. 591; *ignele* ib. v. 2165, und *ignelepas* ib. v. 1690 u. ö.; *reigne* (redina) ib. v. 4861. Einige weitere bringen Uhlemann (S. 604), Röttiger (S. 46) und Busch (S. 48). Dagegen geht *plaigne*, z. B. Rol. v. 1085, (: *cumpaigne*) Ipom. 3914 (: *Alemaigne*), ib. 4020 u. a. nach Meyer-Lübke, Gramm. 2, 451 auf plania zurück. Aus-

gefallen ist *n* sehr häufig vor *v*, ein Vorgang, der bekanntlich im heutigen Englisch fortlebt (vgl. covenable, covenant u. a.). So findet sich in B: *covent* (convenit) v. 229, 271, 484, 676, 726 u. ö.; in D: *covent* v. 927, 1376, 1580, 1927, 2020; *covendreit* v. 1019; *covendra* v. 1699; *covenant* v. 2882. Aber auch sonst fehlt das *n* ab und zu, ohne dass sich mit Sicherheit entscheiden liesse, wann ein blosser Schreibfehler anzunehmen ist und wann nicht. So findet sich in B *ensengleta* v. 236 und *ensengleter* v. 237; *tait* (tingit) v. 693; *ruffler* (reunflare) v. 753; *carbocle* v. 872; auch im Auslaut *me* (= *men* = *mien*) v. 320, ja in *gwenche* v. 594 fehlt sogar *nt*. Auch in D fehlt *n* wie in den drei zuerst aufgeführten Stellen mehrmals vor einer Dentalis, so vor *t* in *meytenant* v. 2039, 2402, 2942, 3497 und *devat* v. 3222; vor *d* in: *remeydrum* v. 1510; *freydre* v. 3144; *Arudel* v. 3464; aber auch sonst, so in *charbucle* v. 1593; *ho[n]urer* v. 1471, 1481, 1611; *econtra* v. 1879; *runcis* v. 2503; *cogé* v. 2608; *chaçon* v. 3845; auslautendes *nt* in den Pluralen *comence* v. 2178, und *demande* v. 2898. Im Text habe ich in diesen Fällen das *n* (*nt*) wieder eingesetzt, um das Verständnis nicht unnütz zu erschweren. Weitere Beispiele für den Ausfall des *n* vor *v* und *s* sind gesammelt aus Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Cambr. Ps. (Schumann S. 45), Rois (Schlösser S. 59), Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 187), Adgar (Rolfs S. 218) und Langtoft (Busch S. 48). Von hierher gehörigen Fällen aus französischen Lehnwörtern in me. Texten zitiert Behrens (Zur Lautlehre S. 200) *avaward, cuvenable* u. ä., *meyteyn, meytenance, Costentin* u. s. w. Sonst belegt mehrfach *du* = *dun* (vor *ne*) Suchier, Zeitschr. II, 82 (zu v. 233); *e* (= *en*) *mun païs* derselbe (Auban S. 47, zu v. 376); endlich Koch (S. XXXIII) aus Handschriften Chardris *e* = *en, su* = *sun, nu* = *nun, resu* = *resun* u. a.; *e* statt *en* steht auch Est. des Engl. 3933 und Rol. O 1036; ebenso findet sich in letzterer Handschrift *trechant* v. 1301, und *met* statt *ment* v. 1271. Im Horn: *eviron* v. 70 (O); *compaignus* v. 27, 199, 334, 5174 (alle in O). Sehr häufig begegnet die Auslassung eines *n* in den Handschriften des Ipomedon, so vor *t* in *quoites* v. 2300 (A); *cutent* v. 3109 (A); *remet* (remanet) v. 3289 und *meit* (manet) v. 3892 (B); *hute* v. 3442 (A); *vettre* (vincere) v. 3458 (A); *meytenu* v. 3609 (B); *fret* (frangit) v. 4839 (A); vor *d* in *remeidra* v. 2950 (A); *poidre* v. 4035 (B); vor *s* in *comesoms* v. 1230; *mesonge* v. 1271; *cusellez* v. 2382 (A); *bras* (= *brantz*) v. 3166 (B); vor *z* in *dedez* v. 4094 (B); vor *c* in *eloignace* v. 837 (A); *iduc* v. 2478 (B); vor *g* in *estragers* v. 9518; vor *p* in *copaigne* v. 3390 (B); *raponant* v. 6121; im Auslaut in *e* statt *en* v. 283, 698, 3474 (A), 5174 (A), 6958 (B); *su* statt *sun* v. 3228 (A); *runcy* v. 8311 (B); ja sogar zwischen Vokalen in *randuent* v. 3947 (A); *se entreduent* v. 3948 (A); *teuz* (= *tenuz*) v. 8950 (B); im Horn: *eamet* (inamatum) v. 539 (O). Es ist hiernach anzunehmen, dass das *n* sehr schwach gesprochen wurde. Ein unorganisches *n* ist in Uebereinstimmung mit anderen Dialekten eingefügt in *ensement* v. 991 (B); v. 2243, 2249, 2253, 2330 u. ö (D) neben häufigerem *issi* (aeque sic); in diesem Worte erscheint in D zuweilen ein unorganisches *n* am Schluss *ensin* v. 3281; *ausin* v. 3280, sogar *issint* v. 2738. Diese Erscheinung begegnet auch sonst, z. B. in *ainceins* Horn 1912 (O); in *anuynt* (statt *anuyt*) Ipom.

v. 1273; *boins* (statt *bois*) ib. v. 2715 (A); *vent* (statt *veit*) ib. v. 9436 (A), auch in Rois (Schlösser S. 59), im Cambr. Ps. (Schumann S. 44), im Tristan (Röttiger S. 45), in St. Auban (Uhlemann S. 597), nicht selten auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 200). Unorganisch angefügtes *nt* begegnet noch in *ausint* Horn 2574 (H); Langt. I, 206; *auxint* Bozon S. 11, 12, 13 u. ö.; *issint* Horn 2843, 3064 (H) u. ö.; Bozon S. 55, 112, 128 u. ö.; *ensint* Bozon S. 54, 56, 68, 116, 153, 161; *eissint* Langtoft I, 206 u. ö.; ja sogar in: *se penant* (poenavit) Horn 371 (O). Auf dem Festlande erscheint unorganisches *n* mehrfach im Picardischen bei den Formen von *veoir*, z. B. *venrai*, *venra*, *venrons*, *vint*, *vinrent* u. a. (s. Förster, Chev. II esp. L); ebenso *nt* hinter den Zusammensetzungen mit *si*, z. B. *ainsint* Manekine 1396. Dass dies *nt* auch gesprochen wurde, ergiebt sich z. B. aus dem Reim *autresint* : *tint* Renart 11, 1683. Wir haben darin wohl analogische Bildungen nach *dont*, *coment* u. a. zu sehen.

Was nun den Lautwert der Nasalen betrifft, so weist Uhlemann (St. Auban S. 596) durch zahlreiche Reime nach, dass für die volkstümlichen agn. Dichter in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts keine Nasalvokale mehr vorhanden gewesen sind. Da nun derartige Reime einzeln auch in unserem Gedichte vorkommen, z. B. *environ* v. 1198 im Reim auf *esperone corone*, *doune* u. a., so folgt, dass in der Zeit seiner Entstehung das Verschwinden der Nasalvokale mindestens schon begonnen hatte.

Das mouillierte *n* wird verschieden wiedergegeben, bald durch *gn*: *seignour* v. 1, 13, 31, 34 u. ö.; *aigneus* v. 244, 256 u. s. w. (B); *seygnors*, *seignors*, *-urs* v. 1998, 2088, 2109 u. ö.; *deignoit* v. 2415 u. s. w. (D); bald durch *in*, *yn*, wobei das *i*, *y* mit dem vor dem mouillierten Laute abgesonderten sekundären *i* verschmilzt: *Alemaine* v. 25, 50, 51, 52, 72; *poinaunt* v. 172; *poin* v. 429, 617, 632 u. s. w. (B); diese Schreibung ist in D die bei weitem überwiegende: *seynurs* v. 938, 1601, 1962 u. ö.; *gainé(r)* v. 1223, 2517 u. ö.; *Coloine*, *Coloyne* v. 2052, 2648, 3800 u. s. w.; in *rechiner* v. 1805, und *vynes* (venias) v. 2068 sind also zwei *i* zusammengeflossen; bald, allerdings seltener und nur in B, durch *ngn*: *seingnurs* v. 1, 7, 13; oder durch *ni*, so bei B in *veinient* v. 59; bei D in: *Coloynie* v. 2098, 3727, 3797; *Colonie* v. 1895, 2386. Sodann weist D noch *ng* auf in *seyngur* v. 2353, während bei B in *venge* v. 203, 727; *devenges* v. 396; *prenge* v. 952; bei D in *prenge* v. 3004, 3563, und *prengez* v. 2874 ein anderer Laut anzunehmen ist, da analogische Bildungen nach Konjunktiven auf *-gam* vorliegen. Eine weitere Variante derselben Handschrift ist *ynn*: *poynnent* v. 1606 und blosses *n*: *venent* (veniant) v. 2248. Dagegen ist die Auslassung des *n* in *compayun(s)* v. 1070, 2316, und *veyez* v. 1396 als Versehen des Abschreibers anzusehen, ebenso die Schreibung *alonyner* v. 2884. Kein mouilliertes *n* liegt vermutlich vor in *esparnie* v. 421 bei B, *esparnié(r)* v. 1314, 1666, 2028, 2348, und *esparnient* (Hs. *esparment*) v. 3644 bei D, da dies Wort im Agn. oft *esparnïer* lautet. Dies ergiebt sich daraus, dass es im Verse, z. B. Ipom. v. 7452, 7459 und 10312 für vier Silben zählt, sodann aus Reimen wie *l'esparnie* : *l'eschermie* Ipom. v. 3961—3962, 9567—9568; *esparnyent* : *crient* v. 4487—4488; *esparnie* : *envaïe* v. 4819

bis 4820; : *vie* St. Edw. 191—192, 255—256; : *-ie* Langtoft II, 188; (vgl. Suchier, St. Auban S. 40; Uhlemann S. 590).

Die Mouillierung begann im Agn. schon früh, sich zu verdunkeln, und verschwand im Laufe der Zeit immer mehr, sodass an Stelle des französischen *ń* ein *in* in das Englische überging, z. B. *Spain, mountain* u. a.; Reime von *ń* mit *n* belegt Vising (S. 77—78) aus Brandan und Est. des Engl., Söderjhelm (S. XIII) aus St. Laurent, Röttiger (S. 45) aus Tristan, Rolfs (S. 218) aus Adgar, Busch (S. 29 und 48) zahlreiche aus Langtoft. In unserem Gedicht kommen keine beweisenden Reime vor; aber Schreibungen wie *poine* (pugnum) v. 3015 machen es wahrscheinlich, dass für den Kopisten die Mouillierung schon im Schwinden begriffen war, während die oben aufgeführten Formen mit *ni* (*Colonie* u. a.) darauf hindeuten, dass der mouillierte Laut noch nicht ganz unbekannt geworden war.

Labiale.

Franz. *P* und *B*.

Beide Laute geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. *P* ist euphonisch eingefügt zwischen *m* und *n* in *dampnedeu(s)*, *dampnedé*, so B v. 282, 307, 458, 941, 1086, 1255; D v. 3332, 3684, 3782, 3834. In letzterer Handschrift auch zwischen *m* und Dental in dem Namen *Hampton*, z. B. v. 954, 1199, 1204, 1209 u. ö. Beides auch sonst; so *dampnedeu* Voy. v. 782; *dampnez* Est. des Engl. v. 770 (L); *sompnillé* (= *sommeillé*) Ipom. v. 6597 (B); *Sampson* ib. 9100 (B), und Bozon S. 28, 52, 123 u. ö.; *Dampnedee, Dampnedieu* Bozon S. 8, 26, 46, 60 u. ö.; *dampnee* ib. S. 42, 63; *condempnent, -er* ib. S. 96, 161; weitere Beispiele bei Hammer (S. 106) aus Brandan, Uhlemann (S. 598) aus Auban, Busch (S. 37) aus Texten des 14. Jahrhunderts, vgl. Orthogr. gall. XX (Stürzinger S. 29), Behrens (Zur Lautl. S. 170) aus me. Lehnwörtern. Weiter verdient erwähnt zu werden, dass in D zwei mal das auslautende *p* von *trop* abgefallen ist, nämlich v. 968 und 2001, was genau so bereits in der Oxforder Rolandhandschrift v. 299 zu finden ist. — Ein *b* ist hinter *m* weggefallen in *amedeus* v. 1081, 1256. Diese Form belegt Burguy, Gramm. I, 112 aus Tristan, und auf dem Festlande aus der Chanson des Saxons; sie erscheint auch als *ameduy* Ipom. v. 102, als *amedeus* ib. v. 1018.

Franz. *V*.

In der Verbindung *vr* ist *v* nach dunkeln Vokalen zuweilen verschwunden. *Coluevre* lautet daher in B: *colure* v. 967, 969, Plural *colures* v. 949, in D: *colure* v. 967, 969, Plural *colurs* v. 923, 946; und *povre* dementsprechend *pour* v. 955. Sonstige Beispiele sind *cure* (= *cuevre*) Ipom. v. 5334 (B), und *descure* ib. v. 1269; *hure, ure* (operem) ib. v. 1480, 1578, 8551, 8581 (alle in B); *ure* (operit) St. Edw. 3934. Dieser Vorgang war bisher noch nicht beobachtet worden, aber me. poore, curchef, corfu beweisen, dass derselbe ganz gebräuchlich war. Auch zwischen Vokalen

ist *v* weggefallen, bei B in *espuntez* aus *espuentez* v. 525, bei D in *Boun* v. 916, 3736, womit *espoentez* Adgar 30, 159 (weitere Beispiele s. S. 178), und *nuele* Ipom. v. 1942 zu vergleichen ist (Mussafia, Wiener Akad. 1890, S. 34, Anm. 1). Die sonst dem Agn. ziemlich geläufige Vertauschung von *v* mit *f* findet sich ganz vereinzelt bei B, nämlich in *jofne* v. 121 neben *jovene* v. 41, *juvene* v. 372, und in dem Namen *Boefs* v. 3, 38, 147, 185 u. ö. Häufiger ist diese Vertauschung in der Est. des Engl. z. B. *nofme* Epilog v. 119 (DL); *nofisme* v. 1292; *par nofaines* v. 4826; *nafrer* v. 694; *naffra* v. 1179; *naffrez* v. 2771; im Ipomedon, z. B. *jofne(s)* v. 7548, 9984; *descrifre* v. 9339 (A); im Horn, z. B. *beife* v. 2403 (H); *fassal* v. 3142 (H); *nafrot* v. 4660 (O); sonst: *fus* (= *vos*) St. Edw. 3920; *nefuz* Langtoft I, 132, 208, 390 u. ö.; ebenso im Tristan (Röttiger S. 47), Ste. Catherine (Jarnik S. 158 und 209), Adgar (Rolfs S. 212 und 219), St. Auban (Uhlemann S. 599) und in Urkunden (Busch S. 38). Ebenfalls dem Agn. eigentümlich ist die, wie die soeben besprochene, durch den Einfluss des Englischen erklärliche Wiedergabe des konsonantischen *u* durch *w*. Nach Behrens (Zur Lautlehre S. 167) hätten wir in diesem *w* einen wirklichen Halbvokal zu sehen. Dasselbe erscheint zwischen Vokalen, namentlich in dem Worte *ewe*, z. B. v. 239, 337, 952, 1236, 1237, 1240, 1253, 1257, 1259 (B); v. 1236, 1237, 1240, 1253, 1258, 1259, 1959, 1965, 1972, 2086 (D). Nach Konsonanten in: *gwenchent* v. 594; *gwerer* v. 800, 808, 1146, und *swef* v. 814 (alle in B). Die gleiche Schreibung z. B. in *siwentre* (sequenter) Ipom. v. 4314 (B); *siwi* ib. v. 9224, 9258; oft bei Bozon, z. B. *eawe*, *ewe* S. 45, 65, 81, 89; *siwent*, *siwer*, *siwez* S. 66, 123, 184; *aswager* S. 89; *prwesse* S. 178 u. ö. Ausserdem in Voyage (Koschwitz S. 75), Auban (Uhlemann S. 599), namentlich im 14. Jahrhundert (Busch S. 38). Ja *w* dient ab und zu zur Bezeichnung von *vu*, so bei B in *wlt* v. 1023; *wnt* v. 1032, 1183; bei D in *wnt* v. 912, 1588, 1989.

Endlich ist *w* hiatustilgend eingeschoben in *purjuwe* (projacuta) v. 780 (B). Dies begegnet mehrfach in der Handschrift O, seltener L des Chardri (Koch S. XXXIV), auch Langtoft (Busch S. 39). Einige weitere Beispiele sind: *awoterie* (adulterium) Est. des Engl. 1114, 3955; *Loewis* ib. 3339; *cowardie* Ipom. v. 549 (cf. engl. coward); *cordewan* ib. v. 1625; *appower* (appodiare) Bozon S. 92; *howe*, *owe* (auca) ib. S. 11, 24; *nuwe* (nuda) ib. S. 44; *Reneward* (= *Renard*) ib. S. 48; *avowé* (advocatum) Haveloc 927.

Franz. *F.*

Vor Flexions-*s* wird das *f* mehrfach erhalten, so bei B in *sefs* (servus) v. 415, und namentlich in dem Namen des Helden, der hier meist *Boefs* lautet, v. 3, 38, 147, 185, 297 u. ö., während D *Boves* schreibt, v. 2029, 2602, 2828 u. ö., falls nicht eine Abbreviatur verwandt wird. Dasselbe begegnet in *ancifs* (lies *antifs*) Ipom. 49; *pensifs* ib. 226; in St. Auban (Uhlemann S. 598), und bei Langtoft (Busch S. 38), obwohl die Reime beweisen, dass das *f* in diesem Falle stumm war. — Ein mal wird, ebenfalls in B, der in Rede stehende Laut durch *ph* wiedergegeben, nämlich in *emphes* v. 325; vgl. *gonphanoun* Langtoft I, 326 u. ö.

Dentale.

Franz. *T.*

Ursprüngliches intervokales *t* ist natürlich in unserem Gedichte völlig verschwunden, sowohl wenn es inlautend geblieben wäre, als auch, wenn es in den Auslaut hätte treten müssen. Eine im Agn. beliebte graphische Eigentümlichkeit besteht darin, ab und zu im Auslaut ein *d* statt eines *t* zu verwenden. Dies geschieht besonders in B, und zwar nicht nur, wenn das *t* aus *d* hervorgegangen ist, wie in: *mound* v. 36, 184, 683; *maund* v. 64, 202; *od* (apud) v. 61, 759, 876, 893 u. ö.; *comaund* v. 232, 809, 817, 926; *chaud* v. 286; *respound* v. 385; *red* (rigidum) v. 443; *confound* v. 497; *pend* (pendam) v. 910, sondern auch sonst, namentlich regelmässig in *ad* (habet) v. 79, 110, 114, 118, 123 u. ö.; ausserdem in: *quid* v. 130; *veilard* v. 145, 167; *ribaud* v. 273, 281, 283, 761; *baud* v. 288; *eid* (adjutet) v. 390, und immer in dem Namen *Brademund, Brad(e)mound*, so v. 496, 501, 503, 514, 567 u. ö. Auch D kennt beide Arten von *d*; zu der ersten gehören Wörter wie: *parfund* v. 921, 931; *od* v. 959, 972, 986, 1004, 1218, 1572 u. ö.; *fend* v. 2329; *freyd* v. 2367; *comand* (Subst.) v. 3520, 3707, 3819; *command* (1. Pers. Sing.) v. 3815; *demand* (dsgl.) v. 3717; zur andern Art: *ad* (habet) v. 936, 948, 949, 960, 1027, 1051 u. ö.; [*b*]*esquid* v. 1334; *eyd* (habeat) v. 2367. Die Form *quid* (cogito) findet sich auch Rol. O v. 150; *ad* (habet) auch im Brandan (Hammer S. 102—103), im Chardri (Koch S. XXXVI) und sonst; im Auban begegnet *frund, pund* u. a. (Uhlemann S. 601); in Urkunden des 14. Jahrhunderts *vaud* (valet), *mord* (mortem), *Roberd* u. a. (Busch S. 40); im Ipomedon *laid* (laxet) v. 2496 (B); *quid* (cogito) v. 3429, 5056, 5181 (B), und *requid* v. 8728; *void* (vocitum) v. 4828; *aid* (adjutet) v. 5252 (B); *mund* v. 5360, 6589; *mud, moud* (multum) v. 5620, 6670 (beide in B); *musard* v. 6722 (B); *ad* (habet) v. 8755; ja sogar vor dem Flexionsbuchstaben in *vadledz* v. 5205. Ueber ähnliche Erscheinungen in französischen Lehnwörtern des Me. spricht Behrens, Zur Lautl. S. 173. In einigen Fällen bemerkt man denselben Wechsel auch im Innern eines Wortes. So steht in B *veindrom* v. 586 und *Bedleem* v. 1244; in D *Bedlem* v. 1244. In letzterem Worte liegt nicht, wie im Auslaut, eine nur graphische, sondern auch eine lautliche Aenderung vor, was durch das engl. Bedlam bewiesen wird; es hat offenbar Assimilation an dem folgenden stimmhaften Laut stattgefunden, und dasselbe ist daher auch bei *veindrom* zu vermuten. Aehnliche Fälle aus andern agn. Autoren sind *crodlez* in Rois (Schlösser S. 67); *veindre* bei Langtoft und Wadington (Busch S. 41); *vendroit* Ipom. 5586 (B); regressive Assimilation liegt vor in *recreandie* Destr. de Rome 545; *la perde* Bozon S. 164; *pardysoun* und *soudan* bei Langtoft (Busch, S. 40), auch in den me. Lehnwörtern jupardi, joparde (*jeu parti*), ne. jeopardy, und endred (= entred) Tristr. 323 (Behrens, Zur Lautl. S. 172 und 174).

Ein auslautendes *t* ist, wie einzeln auch auf dem Festlande mit *c* (*k*) vertauscht in *branc, braunc* v. 95, 189, 467, 470, 521, 539 u. ö.; *brank* v. 170; *Munbraunc* v. 1010 (B); *branc* v. 1058, 1067, 1465, 1707, 1731,

1733 u. ö.; *brancs* v. 2694; *kanc* v. 3733; *renc* (reddo) v. 2458, mit der Variante *rengke* v. 2458 (D). Inlautend ist dies geschehen in *garancie* v. 2290, 2303, falls hier nicht ein Schreibfehler anzunehmen ist. Ueber den Wechsel von auslautendem *t* mit *c* vgl. Orthogr. Gall. X; andere Belege sind: *enteink* (intendo) Polit. Songs S. 253; *pierk* (perdo) Langtoft II, 442; *mesprenc* Ipom. 7188; *entenc* ib. 9514; vor dem Flexionsbuchstaben *efforcz* ib. v. 10153; *forcz* ib. (Hs. A); *renke* (reddo) Bozon S. 100; weitere bei Stürzinger S. 52 und bei Suchier, St. Auban S. 52 zu v. 1630; die Reime beweisen, dass wir es nicht mit einem Lautwandel zu thun haben.

Viel häufiger begegnet der Fortfall eines *t*, und zwar sowohl im Inlaut, vor Konsonanten, als auch im Auslaut. Ersteres ist der Fall bei B in *forment* v. 721, 833, 1265 (neben häufigerem *fortment* v. 841, 845 u. ö.), und hierher ist auch zu rechnen *kan ke*, *kaun ke* v. 460, 645; bei D in *forment* v. 1261, 1877, 2264, oder mit unorganischem *e forement* v. 1265, 1592, 1740, 1948, 1970, 2104 u. ö.; *kan ke* v. 1444, 1595, 1871, 2876, 2976; letzteres bei B in *o* (apud) v. 63, 329, 561, 572, 574 u. ö.; *dis* (dictum) v. 84; *mou* v. 219, 295; *ou* (habuit) v. 366; *for* v. 501; *taun* v. 1145; sogar samt vorangehendem *s* in *fu* (fuisset) v. 618, 774, 1005, und *e* (est) v. 853; samt vorangehendem *n* in *gwenche* v. 594. Bei D fällt das *t* namentlich hinter *n*, so in *sen* (sanctum) v. 956, 1573 u. ö. (vgl. *Aẽ*); *seyn* v. 2677; *atan* v. 1652; *usen* (habuissent) v. 1667; *avan* v. 1715; *un* (habent) v. 1847, 2478, 2553; *respon* v. 1881, 2011, 2014; *crïen* v. 2123; *sun* v. 2482; doch auch hinter anderen Konsonanten: *for* v. 1943; *pris* (3. Pers. Perf.) v. 1351, 2608; und hinter Vokalen; so sehr oft bei der Präp. *apud*, die neben *od* (s. o.), als *o* v. 1598, 1603, 1653, 1685, 1792 u. ö. erscheint; sodann in *ou* (habuit) v. 1751; *di* (dicit) v. 1529; *sei* v. 2059; *qui* (cogito) v. 3745; ja einzeln sogar zugleich mit einem vorangehenden Konsonanten, so *st* in der 3. Pers. Sing. Conj. Imp. *osa* v. 1014, 1015, 1434; *lessa* v. 1704; in *e*: v. 1412, 1579, 2052, 2680, 2703, 2829, 2873; in *fu* v. 1224, 1452, 1706, 1729, 2532, und in *di* (dixit) v. 1529; ebenso *nt* in *comence* v. 2178 und *demande* v. 2898.[1]) Der Abfall eines auslautenden *t*, welcher beweist, dass es dort wenig hörbar war, begegnet auch sonst nicht selten. So im Oxforder Roland: *es* v. 452; *ier* v. 556; *quan* v. 601, 1932, 2319; *eslisen* v. 802; *dun* v. 979; *er* v. 1214; *voll* (= *voelt*) v. 1600, 2738; *mor* (mortuum) v. 2030; *sein* v. 2847; *vei* v. 2894; *gran* v. 3479; *fier* v. 3603; in *asemble* als 3. Pers. Pl. v. 2120 ist *nt* abgefallen; ebenso in der Est. des Engl.: *tin* v. 806; *ai* (habeat) v. 1186; *main* v. 1997; *sen* (sanctum) v. 4199; *fu* (= *fust*) ib. v. 1425. Im Ipomedon *osa* (= *osast*) v. 54; *ou* (habuit) v. 506 (A); *dei* (digitum : *mei*) v. 1703; *par* (partem) v. 3316 (B); *vin* (vẽnit) v. 3421 (A); *mou* v. 3870 (B), 3918 (B); *es* v. 3998 (B); *fores* v. 4207 (A); *suven* v. 4237 (A); *duremen* v. 4949 (A); *naen* (nec entem) v. 9722; *e* (= *est*) ib. 7071 (B); in Horn: *vol* (volet) v. 39 (O); *er* (erit) v. 82 (O); *cuar* v. 1836 (O). Einige weitere Belege bringt Hildebrand (S. 360) aus dem Liber Censualis, Schlösser (S. 70) aus Rois, und Busch

[1]) Ueber die graphische Wiedereinführung dieses *nt* in den Text s. S. 217.

(S. 40) aus Urkunden. Die beiden obigen Formen mit inlautend ausgefallenem *t* finden sich auch im Oxforder Roland, nämlich *forment* v. 2514, 2577, und *quan que* v. 3202. Dieselben und noch einige andere im Computus (Mall S. 96), Cambr. Ps. (Schumann S. 48), Rois (Schlösser S. 67) und Ste. Catherine (Jarnik S. 202). Auch die französischen Lehnwörter des Me. kennen beide Arten des Wegfalls von *t* (Behrens, Zur Lautl. S. 172—173).

Die umgekehrte, auch in anderen Dialekten einzeln beobachtete Erscheinung, ist die unorganische Anfügung eines auslautenden *t*, die natürlich auch in der schwachen Aussprache desselben ihre Erklärung findet. Beispiele hat jedoch nur die Handschrift D aufzuweisen, nämlich in *part* v. 1296; *fist* (feci) v. 1306; *out* (ubi) v. 1685; *mist* (missum) v. 3731; *Moisent* v. 3514, und *sent* (Sinn) v. 3827.[1]) Beispiele aus anderen Texten sind: *barunt* Rol. O v. 1889; *rent* (rem) Horn 994 (O); *prist* (Part. Prät.) Est. des Engl. 2895; *garnysount* : *-oun* Langtoft II, 26; *aprest* Articuli Guill. 1192—1193 (Ztschr. 19, 84); *auxit* (= *ainsi*) Bozon S. 42; in den Ipomedon-Handschriften besonders nach *n*, z. B. *seint* (sanum) v. 2099 (B); *unt*, *ount* (unum, -i) v. 2902 (A), 6164 (B); *sunt* (suum) v. 3233 (A), 4556 (A); *dunt* (donum) v. 5014 (B), 5116 (A); *Ipomedont* v. 6106 (A); *maint* (manum) v. 7449 (B); *rent* (rem) v. 9197 (B); seltener nach anderen Konsonanten und nach Vokalen: *ert* (heri) v. 5431 (B); *ert* (ero) v. 8490; *cist* (= *sis*, suus) v. 10224 (C); *frait* (= *ferai*) v. 6645 (A). Sogar *st* ist angefügt in *securust* (Part. Prät.) v. 4386. Weitere Belege sind gesammelt aus dem Liber Censualis von Hildebrand S. 360, aus Brandan von Hammer S. 95 und 104 (*mist* = missum), aus Rois von Schlösser S. 70, aus Auban von Uhlemann S. 600, aus Langtoft und Urkunden von Busch S. 41; in den meisten Fällen geht *n* vorher. Dieses *t* ist, wie schon angedeutet, rein graphisch, unterscheidet sich daher wesentlich von dem in ne. tyrant, parchement, ancient u. ä., welches durch Suffixvertauschung erklärt wird (Behrens, Zur Lautlehre S. 173); vgl. jedoch ne. sound. Ueber *issint* (aeque sic) v. 2738 s. S. 218.

Franz. *D.*

Ursprüngliches intervokales *d* ist ebenso wie ursprüngliches *t* in gleicher Stellung verschwunden; nur ein einziges Mal ist es im Auslaut erhalten, nämlich in *de fist* (fidum + unorganischem *s*) v. 2112 im Reim. Im Uebrigen ist die auffällige Form *pertriz* v. 424 (B) zu erwähnen, in der also *t* statt ursprünglichem *d* eingetreten ist. Dass hier kein Schreibfehler vorliegt, lehrt das ne. partridge, me. partriche. Dieser Vorgang ist das gerade Gegenteil von dem unter *t* besprochenen und ist schwer zu erklären. Zu vergleichen ist damit das von Busch (S. 41) in einer Urkunde des 14. Jahrhunders aufgefundene *voutrons*, nur dass es sich hier nicht um ein ursprüngliches, sondern ein euphonisches *d* handelt, vielleicht auch *quite* (cogitat) Ipom. v. 5490 (A). Das dem Agn. eigentümliche *d* aus *s*

[1]) Ausser in *Moisent* ist dies *t* nicht in den Text aufgenommen worden.

welches sich vor *l* und *n* findet, ist bei uns nur in dem auch im Englischen erhaltenen *medler* v. 1549, 1615 (D) vertreten. Einige andere Beispiele sind aus Est. des Engl. *Sedne(s)* (Saxones) v. 9, 883, 1100 u. ö.; *vadlet, -z* v. 113 (D), 593 u. ö.; *medlees* v. 115 (DL); *idle* (insula) v. 965 (L); v. 1365 (D); *didner* v. 5801 (L); aus Ipomedon: *vadlet* v. 203; *rednables* v. 2321; *hadle* v. 2731; *medniee, mednee* v. 3386, 3624; *redne* v. 4054; *frednine* v. 4675; aus Horn: *pudlent* v. 3084; *rednes* v. 3286; *medle* v. 3457. Weitere bei Schumann (S. 49) aus Cambr. Ps., bei Schlösser (S. 73) aus Rois, bei Röttiger (S. 46) aus Tristan, bei Jarnik (S. 203 und 206) aus Ste. Catherine, bei Rolfs (S. 219) aus Adgar, und bei Busch (S. 43) aus Texten des 14. Jahrhunderts. Dies *d* ist nur graphisch in *soudler* (= *soulier*) Polit. Songs S. 140 v. 75 und in *fidle* (= *fille*) Langtoft II, 392; 410,

Franz. *S.*

Der sonst übliche Brauch, zwischen Vokalen das stimmhafte *s* durch einfaches, das stimmlose durch doppeltes *s* wiederzugeben, ist in unseren Handschriften oft verlassen. So schreibt B *s* statt *ss*: *asez* v. 8, 714; *desus* v. 22; *lese* v. 55, und *lesa* v. 490; *ausi* v. 60, 313, 511, 1028; *pase* v. 71, 107; *vavasur* v. 73; *asis* v. 75, 824; *use* (habuissem) v. 129, und *usent* v. 1030, 1059; *fusums* v. 157; *chasur* v. 72, 205; *puse* v. 217, 218, 390, 391 u. ö.; *masue* v. 266; *fausement* v. 301, und *fauser* v. 644, 658, 1132; *abeserent* v. 363; *endosé(r)* v. 427, 533; *chauses* v. 532; *asembler* v. 891; *asener* v. 1026. Dasselbe auch in D, obwohl verhältnismässig nicht ganz so häufig: *tenise* v. 1058; *asaier* (Hs. *asair*), *asayer* v. 1193, 1448; *corusé(z)* v. 1199, 1204, 1405; *masue* v. 1310; *quise* v. 1320, 1683, 3440; *conusez* v. 1405, und *connysez* v. 1858; *preise* v. 1476; *fuse* v. 1477, 1712, und *fusez* v. 2227; *use* v. 1717, und *(e)uset* v. 2226, 2533; *mesasis* v. 1752; *mesager(s)* v. 2194, 2220, 2240, 3051, 3300 u. ö.; *asembler, asemblé(z)* v. 2257, 3217, 3678, 3785; *asené* v. 2226; *abeiser* v. 2258; *Eschose* v. 2295; *asailez* v. 2733; *veysés* v. 3143; *parisant* v. 3191; *asist* v. 3458; *asuré* v. 3580. Diese Schreibung findet man auch in Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer S. 107), Cambr. Ps. (Schumann S. 49), Rois (Schlösser S. 74), Ste. Catherine (Jarnik S. 210 und 212), Chardri (Koch S. XXXIV), Auban (Uhlemann S. 610, weitere Belege Stürzinger S. 52) und in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 180). Um so auffälliger ist es, dass B ein mal hinter einem Konsonanten *ss* schreibt, nämlich in *coursseler* v. 702, womit *esspesse* Est. des Engl. 6312, und *terress* ib. v. 2514 zu vergleichen ist. Einzeln wird stimmloses *s* durch *sc* bezeichnet, in B sogar in einem Falle vor *a*: *musca* v. 342; in D: *isci* (aeque sic) v. 989, 1258, 1511, 1813, 1862, 2616, 2836; *blescer* v. 1669; *fosce(s)* v. 2189, 2363; *ascez* v. 2995. Diese Liebhaberei wird auch sonst in einigen agn. Denkmälern getroffen, z. B. in der Est. des Engl. in *embrasca* v. 255; *oscis* v. 283; *dresca* v. 492; *drescent* v. 494 u. ö., in Voyage (Koschwitz S. 70), in Ste. Catherine (Jarnik S. 203 und 204), bei Angier (P. Meyer S. 206), im Auban (Uhlemann S. 610) und in Urkunden (Busch S. 42), während in anderen sich keine Spur davon findet.

Weitere graphische Varianten für denselben Laut sind *c* und *z*, welche beweisen, dass in beiden damals das *T*-Element bereits verschwunden war. In B findet sich: *ci* (sic) v. 136, 445, 501, 780; *ces* (suos) v. 178; *cesse* (sedezim) v. 417; *c'il* v. 441; *lece* (= *eslais*) v. 548; *decerte* v. 1251; letzteres Wort, von *deservir* abgeleitet, hat vermutlich stimmloses *s*, da es in anderen Texten oft als *desserte* erscheint; in D: *cecle* v. 1003; *ci* v. 1240, 1552, 1695, 1732, 2888; *ici*, *icy* (aequae sic) v. 964, 1255, 1537, 2140; *auci* v. 1274, 1377, 2306, (*haucie*) 2977; *urces* (ursos) v. 1494; *ici* (exivit) v. 2308; *enbracer* v. 1604, 2275; *concenter* v. 1830; *c'il* v. 2591; *ces* (suos) v. 3007, 3070; *center* (semitarium) v. 3012; *c'est* (= *se est*) v. 3080, 3567; *mace* v. 3187. Genau so schreibt die Oxforder Rolandhandschrift *Marcilie* v. 686; die Est. des Engl. *ce* (se) v. 2718, und *cemeines* v. 5346 (L); der Ipomedon *ce* (= *se*) v. 167, 785 u. ö.; *cist* (= *sist*) ib. 333; *acist* v. 745, 754 u. ö.; *decertes* ib. v. 4500; *acez* v. 5603; *cele* (sedula) v. 5627; *Cezile* v. 7756; weitere Beispiele sind notiert von Söderhjelm (S. III) aus St. Laurent, von Röttiger (S. 46 u. 47) aus Tristan, von Rolfs (S. 219) aus Adgar, von Koch (S. XXXIV) aus Chardri, von Busch (S. 42) aus Texten des 14. Jahrhunderts, endlich von Stürzinger (S. 47). Auch in französischen Lehnwörtern des Me. begegnet diese Schreibung einzeln (Behrens, Zur Lautlehre S. 185).

Noch häufiger ist die Vertauschung von *s* mit *z*; so bei B regelmässig in der Präposition *sanz*, *saunz* v. 32, 156, 203, 226, 475, 477 u. ö.; *desuz* (susum) v. 59, 134, 449, 578, 665, 1052; *enemiz* v. 464; *middiz* v. 618; *fetez* v. 792; *cheveuz* (capillos, Hs. *chevuz*) v. 1102; in der 2. Sing.: *lessez* v. 1043 und *facez* v. 1045. D schreibt ebenso regelmässig wie B *z* in *sanz* v. 929, 1025, 1031, 1285, 1378, 1477 u. ö. und diese Form ist auch sonst die gewöhnliche; sodann *suz* v. 1325, 1515, und *desuz* v. 1744, 2680, 2720; *prez* (pressum) v. 1220; *riz* (risum) v. 1775, 2691, 2708; *suffriz* v. 1245; *ditez* v. 1305, 2046, 3709; *deuz* (duos) v. 1440; *richez* v. 1576; *riz* (risum) v. 1775, 2691, 2708; *nez* (nasum) v. 1752; *rez* v. 1932; *sez* (suos) v. 2332; *Terriz* v. 2688, 2692, 2716, 2758, 3061, 3258; *finz* v. 2747; *Yvoriz* v. 2760, 3242, 3245; *amiz* v. 2981; *dreyturez* v. 2991; *principez* v. 3098; *ducz* v. 3202; *Arabiz* v. 3243; *rescuz* v. 3257; *viz* (vivus) v. 3257. Auch dieser Brauch ist in andern agn. Handschriften sehr beliebt, so in Voyage (Koschwitz S. 64), Brandan (Hammer S. 104), Oxf. Ps. (Harseim S. 323), Rois (Schlösser S. 61), St. Laurent (Söderhjelm S. III), St. Auban (Uhlemann S. 607), und sonst (Busch S. 44, Suchier, St. Auban S. 48, Stürzinger S. 47).

Vor Konsonanten begann das *s* frühzeitig zu verstummen; beweisende Reime dafür bringt Grass S. 134 aus dem Adamsspiel, Vising auf S. 88 aus Est. des Engl. und S. 94 aus Fantosme, Rolfs S. 218 aus Adgar, Koch S. XXXVI aus Chardri u. a. Auch in der Schrift ist es schon früh wenigstens ab und zu verschwunden, während es sich andrerseits auch nach dem Verstummen nicht selten graphisch erhalten hat. Aber auch das auslautende *s* muss sehr schwach gelautet haben, z. T. verstummt sein, da es in den Handschriften sehr oft ausgelassen worden ist. Beispiele für das Fehlen des inlautenden *s* vor Konsonanten sind in B: *blamaunt* v. 15; *blamer* v. 321; *fit* (fecit) v. 36; *unzime* v. 39; *treduz* v. 82, 241;

tretuz, tretut v. 416, 423, 513, 683, 865, 887 u. ö.; *trepassé* v. 766; *trebien* v. 798, 1176; *trebocher* v. 883, 1027; *memes, meimes, meymes* v. 114, 667, 793, 936, 1077, 1112, 1147; *prit* v. 233; *hauberk* v. 140, 427, 533, 580; *paumé* v. 309, 717, 849, und *paumisoun* v. 694; *forfestes* v. 345; *fut* (fuisset) v. 454; *checun* v. 472, 1175; *sime* (sextimum) v. 477; *medist* v. 708; *diner* v. 824, 829; *out, eut* (habuisset) v. 941, 942; *defié* v. 1059; *raunponé* v. 1209; *pout* (potuisset) v. 1223. Dasselbe in D: *petré* (pisturatum, st. -itum) v. 925; *memes, meimes* v. 936, 1068, 1077, 1271 u. ö.; *meme* v. 2093; *out* (habuisset) v. 941, 942, 1004; ebenso in ähnlichen Konjunktivformen: *vynt* (venisset) v. 942, 1569; *pout, poit, put* v. 1223, 1558, 1689, 2110; *fit* v. 1444; *prit* v. 1691; *suffrit* v. 1836; *començat* v. 1837; *deut* v. 2096; *eveille* v. 969; *haterel* v. 1207; *plet* (placet) v. 1075; *ramponé* v. 1209; *tretut, tretuz* v. 1213, 1317, 1348, 1459, 1607, 1832 u. ö.; *deyner, deiner, diner* v. 1291, 1395, 1397, 1398; *Damacle* v. 1307, 1352; *outé* v. 1317; *jekes* v. 1318, 1709; *vitement* v. 1508; *g* aus *s* in *ignelement* v. 1509, 1790, 2338, 2430, 2719 u. ö. und in *ignel* v. 3016; *meyné* (mansionata) v. 1514, 2979; *meynnie* v. 2291; *ecrie* v. 1517; *trebucher* v. 1614, 2172, 2831, 3233; *metailez, metaylez* v. 1763, 1764, und *mefere* v. 1837; *checun, checon* v. 1783 (Hs. *cherun*), 2317, 2767, 2932, 3040, 3169 u. ö.; *votre* v. 1830; *cete, cet* v. 1929, 2036, 2094, 2273; *blamer* v. 1984; *aretison* v. 2006; *fit* v. 2075, 2438; *feytes* (fecistis) v. 2136; *hachie* v. 2304; *occit* (Perf.) v. 2434; *et* (est) v. 2467; *freteler* v. 2493; *forjuré* v. 2598; *remiterent* v. 2872; *assemez* v. 3028, 3031; *eynez* (antea natum) v. 3107, 3198; *enbuchez* v. 3216; *Eclavonie* v. 3259; *chateus* v. 3418; *elessant* v. 3476; *tot* v. 3559; *jekes* v. 3741. Belege aus anderen agn. Texten bringen Koschwitz (S. 63) aus Voyage, Hammer (S. 104) aus Brandan, Schlösser (S. 72) aus Rois, Jarnik (S. 211) aus Ste. Catherine.

Der Abfall des *s* findet sich aber fast ebenso häufig im Auslaute. So bei B in *for* (foris) v. 782, 800, 808, 857, 923. Auch wenn das *s* Flexionszeichen ist, so im Nom. Sg. *emfe* v. 282; im Plural: *le* (= *les*) v. 236, 944, 955, 1051; *une* v. 532; *compainoun* v. 566; *a* (= *as*) v. 585, 1174; *ceo* v. 700, 701, 1254, wahrscheinlich auch in v. 246, 775, 912, wo der Nom. Plur. vorliegt; *se* (= *ses*) v. 872; *ame* (= *ambes*) v. 1256; in der 2. Pers. Plur. *veniste* v. 611; *este* v. 836; *fete* v. 938. Ja einzeln fiel zugleich mit dem *s* ein davor stehendes *e* ab, so in dem Plural *cler lerm* v. 763, und in der 2. Pers. Sing. Conj. *ay* v. 1252. Die 1. Pers. Plur. endet der Regel nach auf *-um, -om*, z. B.: *dirrum* v. 207, 972; *lerrum* v. 966, 1030; *returnerum* v. 1140 u. s. w.; *veindrom* v. 586, und *vodrom* v. 1036; nur einmal ist das *s* geblieben, nämlich in *fusums* v. 157. In D unter denselben Verhältnissen, so bei *for* v. 923, 1384, 1864; *plu* v. 1030, 1751, 1755; *me* (magis) v. 1062; *trey* (tres) v. 1076, 1920, 2541; *enver* v. 1346, und *ver* v. 1723; *succur* (Subst.) v. 2261 (nach Uhlemann S. 605 eine agn. Nebenform zu *succurs*); *occi* (occisum) v. 2769; *tre* (trans) v. 3231; *unke* v. 3737. Als Pluralzeichen in: *le* v. 944, 949, 1081, 1269, 1549, 1617, 1660, 1724, 1736, 1753, 1759, 1850, 2246, 2419, 2553, 2555, 2597, 2670, 2681, 2715, 2723, 2823, 2833, 2839, 3044; *de le* (= *des*) v. 1664; *del* v. 3226; *de* v. 3229; *a* (= *a* + *les*) v. 3589, 3708; *fol* v. 1248; *se* (suos) v. 1348, 1749, 1869, 3331, 3430; *altre* v. 1493; *cele* v. 1561; *ne* (= *nes* = *ne les*) v. 1620; *me* (= *mes*)

v. 1699, 2755; *joyn* v. 1865; *dure* v. 2084; *te* (= *tes*) v. 2442; *grant* v. 2382, 2541; *riche* v. 2445, 2604; *mer* v. 2618; *large* v. 2715; *corant* v. 2725; *ample* v. 2727, 2746, 2786, 2967, 3051; ein Nominativzeichen ist abgefallen in *mi sire* v. 2758, das v. 2614 auch im Acc. erscheint, und in *mi fiz* v. 2988 als Nom. Plur. Das *s* der 2. Pers. Sing. fehlt in: *die* v. 1518; *va* v. 2080; *trova* (Hs. *trovera*) v. 2666; *prenge* v. 3004; das der 2. Pers. Plur. in *este* v. 1856, 2015, 2044, 2420, 2796, 2977; *dite* v. 1964. Ein vorangehendes *e* ist mit abgefallen in *fust* v. 2044; ebenso ein vorangehendes *l* in: *se* (= *cels*) v. 1986, 2503, 2884. Die Endung der 1. Pers. Pluralis lautet in D regelmässig *-um* oder *-om*, z. B.: *dirrum* v. 972; *volum* v. 1036, 1572; *alum* v. 1484; *remey[n]drum* v. 1510 u. s. w.; *alom* v. 1628; *from* v. 1824; *porrom* v. 1511, 1624; *irrom* v. 1555 u. s. w.; selten mit *s* wie in *devoms* v. 3410. Ueber den Abfall von auslautendem *st* s. S. 222. Beispiele für Abfall eines auslautenden *s* sind bisher nur von Uhlemann (S. 605) aus Auban beigebracht worden, nämlich *assemblame* v. 1446 und *for* (foris) v. 1447. Aber dies findet sich auch sonst, z. B. im Oxforder Roland, sowohl, wenn das nächste Wort mit einem Konsonanten beginnt, so bei *le* v. 44, 2190, 2485; *si* v. 285; *mai* v. 315; *a* v. 566; *mi* v. 636, 1254, 1728, 1928; *uer* (ursum) v. 732; als auch mit einem Vokal, z. B. in: *fesime* v. 418; *des pulcele* v. 821; *en su* v. 1157; *le altres* v. 1237; *este* v. 3497. In der Est. des Engl. erscheinen ohne *s* die Plurale: *chrestiene* v. 1038; *tote* v. 3137, 3750; *semaine* v. 3165; *tut* v. 3528; *le* v. 4843; wozu noch das Zahlwort *trei* kommt v. 5853 (D), 6118 (D). Im Ipomedon steht *me* statt *mais* v. 353 (A).

Eine weitere Folge des allmählichen Verstummens von *s* vor Konsonanten und im Auslaut ist das unorganische Eindringen desselben in die beiden soeben genannten Stellen der Wörter. So steht es bei B inlautend pleonastisch in folgenden Verbformen: *fust* (fuit) v. 12, 75, 175, 651, 664, 708 u. ö.; *dist* (dictum) v. 31, 79, 155, 156, 166, 303 u. ö.; *contredist* v. 32; *medist* v. 708; *parfist* (perfectum) v. 33; *fest* (facit) v. 120, 756, 771, 1026; *vist*, *vyst* v. 316, 439, 482, 493, 575, 628 u. ö.; *forfestes* v. 345; *eust*, *ust* (habuit) v. 468, 1002; *fest* (factum) v. 1012. In *dis* (dictum) ist das *t* nach dem unorganischen *s* weggefallen. In *chaist* v. 1028 dagegen haben wir kein unorganisches *s*, vielmehr liegt hier eine Bildung nach der zweiten starken Konjugation vor, und dasselbe ist wohl in *oist* v. 303; *fremist* v. 304, *ferist* v. 305, 444 anzunehmen, da der Regel nach die 3. Pers. Sing. Perf. der 2. und 3. schwachen auf *-i* ausgeht; einzeln kommt allerdings auch *-it* vor, z. B. *descendit* v. 634, *oit* v. 877. Als eine analogische Form ist auch *vensist* (venisset) v. 945 anzusehen, falls kein Schreibfehler vorliegt. Ausser in den angeführten Verbformen sind Belege für inlautendes unorganisches *s* nicht häufig, so in: *espirist* v. 159, 307; *ovesque*, *ovesques* v. 196, 249, 353, 365, 377, 498, 654; *pestrine* v. 369; *coste* (= *coite*) v. 109, 461; *tost* v. 883, und *mausmis* v. 1253. Auch in D findet sich dieselbe Erscheinung, meist in Verbformen: *fust* v. 950, 1236, 1407, 1535, 1896, 3564, 3620; *fuist* (fuit) v. 3478; *vist* v. 1050, 1055, 1078, 1242, 1279, 1451 u. ö. (43 mal); *veist* (dasselbe) v. 2105, 3171; *dist* (dictum) v. 1073, 1301, 1507, 1704, 1830, 1887 u. ö.; *est* (habeat) v. 1526; *dust* (debuit) v. 1539, 1590; *corust* v. 1755, 3408; *festes* v. 2061: *crust* v. 2070; *aparust* v. 2117; *seist*

(siat) v. 2642; *sest* (sapit) v. 2995; *morust* v. 3845; dagegen ist Uebertritt zur zweiten starken Konjugation anzunehmen in *chaist* v. 1079; *saillist* v. 2115; *rumpist* v. 2116; *ferist* v. 3619. Seltener begegnet ein derartiges *s* sonst: *ovesque*, *oveske* v. 1012, 1383, 1989; *esveske* v. 1211; *list* (lectum) v. 2103; *tost* v. 2474, 3154 und 3167; *hauste* v. 3022; *esgles* (= *eglise*) v. 3842. Die eben besprochene Erscheinung findet sich in vielen agn. Autoren. So erwähnt Hildebrand (S. 361) bereits im Liber Censualis den Namen Ultresport; weitere Belege giebt Hammer (S. 104) aus Brandan, Schlösser (S. 72) aus Rois, Söderhjelm (S. III) aus St. Laurent, Jarnik (S. 211) aus Ste. Catherine, P. Meyer (S. 206) aus Angier, Uhlemann (S. 604) aus Auban, Busch (S. 43—44) aus Urkunden, einige weitere Stürzinger S. 49.

Unorganisches *s* im Auslaut begegnet seltener. Am häufigsten als fälschlich verwandtes Flexionszeichen, nämlich im Accus. Sing., so in *frisouns* v. 592; *faucouns* v. 593; *cris* v. 605; *criz* v. 609; *veirs* v. 1084, 1143, 1162; *poveres* v. 955; dagegen kann das *s* in *memes* v. 114 und in *loins* v. 382 wohl als ein adverbiales aufgefasst werden. Ein Schreibfehler ist vielleicht in *les* statt *le* (illum) v. 415 anzunehmen. Auch in D begegnet ein unberechtigtes flexivisches *s* in den Accusativen des Sing.: *novels* v. 1219; *cris* v. 2696, 2714, 2717; *malades* v. 2714; *vers* (verum) v. 1529, 2742; *gentis* v. 2745; *merciz* v. 2757; *matins* v. 2893; adverbiales *s* liegt vor in *lons* (longe) v. 1559, während in *a doters* v. 1653 das *s* unorganisch an einen Inf. gehängt ist. An ähnlichen Schreibungen ist bisher nur *jas* neben *ja* von Suchier, St. Auban S. 48 (zu v. 548) mehrfach belegt, das auch Ipom. v. 1486 u. ö. vorkommt. Einige weitere Beispiele aus Est. des Engl. sind: *bens pres* v. 820; *as Westsexe* v. 1191; *comens* (= *coment*) v. 2747; *un coups* (Acc.) v. 4469.

Das stimmhafte *S* giebt zu weniger Bemerkungen Anlass. Wie schon angedeutet, findet sich dasselbe zuweilen graphisch anders als durch *s* bezeichnet. So erscheint dafür in D einige mal *ss*, nämlich in *baissa* v. 1994, und *baissé* v. 2049; *alossez* v. 3568, und *cassement* v. 3814, 3817; in B allerdings kaum, höchstens könnte man hier *cesse* (sedecim) v. 417 anführen, wo wohl stimmhaftes *s* anzusetzen ist. Dann muss man aber dasselbe auch wohl für *unzime* v. 39, und *quinze* v. 915, 994 in derselben Handschrift annehmen, wo ein *z* dafür geschrieben ist. In D erscheint zwei mal ein *c*, nämlich in *bricer* v. 1803, und in *toucé* (tonsatum) v. 1932. In *baptizer* v. 1485 ist die alte Schreibung beibehalten (neben *baptisez* v. 1955 und 1959), obwohl in dem *z* das T-Element wohl schon verloren gegangen war. Auch sonst ist die soeben besprochene Erscheinung selten; doch gehört hierher *asice* (= *assise*) Ipom. v. 742; *chacemenz* ib. v. 6001; ausserdem belegt Busch (S. 45) aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *refuce* und *choce*, Jarnik (S. 210) aus Ste. Catherine *baptizier* und *profetiza*, Uhlemann (S. 607) aus Auban *baptizer*, *profetizer*, und danach *apetizant*, Schlösser (S. 74) aus Rois *basse* (basis), und Söderhjelm (S. III) aus St. Laurent *iglisse* und *sacrefisse*.

Franz. *Z.*

Das aus $t + s$ entstandene *z* ist graphisch meist erhalten. So in B: *entendez* v. 1 u. ä.; *parentez* v. 9 u. ä.; *prisez* v. 11 u. ä.; *asez* v. 8 u. ö.; *estapiz* v. 88; *petiz* v. 421 u. ö.; *contrediz* v. 76; *tuz* v. 35 u. ö.; *suz* (subtus) v. 823 u. ö.; *saluz* v. 54 u. ö.; *confunduz* v. 1159 u. ä.; *marchaunz* v. 350 u. ö.; *einz* v. 571 u. ö.; *mounz* v. 820; *morz* v. 1159, u. s. w. Hierhin ist auch *voz* (vostros, -as) v. 69, 181 zu rechnen. Desgleichen das aus $d + s$ hervorgegangene, z. B. *pruz* v. 14, 252; *pez* (pedes) v. 506, 617, 939; *nuz* (nodos) v. 1162; *graunz* v. 825, 946 u. s. w. Seltener ist dafür *s* eingetreten, am häufigsten in der Endung *-is* = -itus, so in *hardis* v. 86, 418, 422, 483, 603, 616; *garris* v. 87; *acomplis* v. 416; *fornis* v. 417; *garnis* v. 423; *fuis* v. 481, 620; *enbais* v. 599; *forbis* v. 600; *honis* v. 615 (sämtlich im Reim); seltener bei *-ez*: *aportés* v. 98; *vendrés* v. 251; vielleicht *mentés* v. 280; *cités* v. 639; *fres* v. 725; *eidés* v. 954; sonst noch in: *serpens* v. 946, 949; *dedens* v. 877, 940; *mors* (mortuos) v. 1156, und in *vos* (vostros) v. 89, 614, 988. Ein mal auch *s* = ursprünglichem $d + s$: *prus* v. 86.

In D ist das Verhalten nicht ganz das gleiche. Zwar wird ursprüngliches $t + s$ nach Vokalen ebenfalls meist durch *z* wiedergegeben, z. B. in: *plaz* v. 1754; *assez* v. 919; *averez* v. 922; *gettez* v. 930; *voluntez* v. 932; *seveliz* v. 1246; *deliz* (delictum) v. 1248; *petiz* v. 1786; *trestuz* v. 949; *desuz* v. 1002; *chanuz* v. 1535; *escuz* v. 2203; *sauz* (saltos) v. 1975 u. s. w.; desgleichen ursprüngliches $d + s$ unter denselben Verhältnissen, wie in: *pez* v. 944, 1266, 1327 u. ö.; *pruz* v. 2396, 2791; *merciz* v. 2749 u. s. w. Aber hinter Konsonanten ist dafür schon durchweg *s* eingetreten: *serpens* v. 923, 946, 949; *eyns* (intus) v. 1033, 1238 u. ö. nebst *seyens, seyns* v. 1430, 1434; *lens, leyens* v. 940, 2452 und *dedens* v. 1506, 1597, 1625, 1731 u. ö.; *mors* v. 1081, 1250; *besans* v. 1358; *lepars* v. 1493; *grans* v. 1580, 1975 u. ö.; *rampans* v. 1741; *dens* v. 1761; *fons* v. 1930, 1957; *joyns* v. 1965, 2049; *marchans* v. 2087; *mens* (mentis) v. 2165; *fors* v. 2204, 3355, 3588; *cens* v. 2671; *puns* v. 2715; *mors* v. 2769 u. s. w., und dasselbe auch für $d + s$ *vers* (virides) v. 3188. Ein *z* findet sich in diesem Falle nur ausnahmsweise, z. B. in *dedenz* v. 1930, 2086. Auch nach Vokalen begegnet die Schreibung *s* häufiger als in B, so nach *a* in *plas* v. 1754; nach *é* (*ié, ei*) in: *envenimés* (Hs. *venumnes*) v. 947; *averés* v. 1331, 1397; *vendrés* v. 1378, 1715; *amenerés* v. 1468; *verrés* v. 1554; *acervelés* v. 1863; *lessés* v. 2088; *entendés* v. 2109; *estranglés* v. 2126; *sucurés* v. 2132; *orés* v. 2282; *armés* v. 2310, 2826, 3628, 3764; *herbergés* v. 2404; *purrés* v. 2408; *solés* v. 2423; *targiés* v. 2718; *purreis* v. 2721; *ferés* v. 2766, 3260; *fereys* v. 2930; *freis* v. 3054; *assés* v. 3041; *casés* (Hs. *caseles*) v. 3070; *veysés* v. 3143; *naylés* (nigellatum) v. 3288; *saffrés* v. 3294; *gemmés* v. 3295; *aquités* v. 3296; *dorrés* v. 3297; *faudrés* v. 3389; *vallés* v. 3432; *adobbés* v. 3487; *aportés* v. 3661; *contés* v. 3753; *contrés* v. 3802; nach *i* in: *pis* (pectus) v. 1026; *petis* v. 2724, 3644; *marris* v. 2732; *issis* (exitum) v. 2750; *escris* v. 3045; *hardis* v. 3052; *lis* (lectum) v. 3285; nach *u* (= *ǫ*) in *tus* v. 2681; nach *u* in *venus* v. 3205; *escus* v. 3232; endlich gehört hierher auch *vos, vus* (vostros) v. 932, 988, 2003, 2445, 3207, 3484. und *nus* (nostros) v. 2473.

Auch statt ursprünglichem *d* + *s* findet sich *s* in *mercis* v. 2427, 2736, 2808. Ganz abgefallen dagegen ist das auslautende *z* in *seysé* v. 2459. Letzteres auch in *vus desiré* Ipom. 1602, und *trestou* (totos) ib. 4577 (B).

Eine Besonderheit des agn. Dialekts besteht darin, statt eines derartigen *z* einzeln *t* zu schreiben. In B findet sich nur ein Beleg, nämlich *fuet* v. 273, in D dagegen mehrere, nämlich: *usseit* v. 917; *euset* v. 2226; *uset* v. 2533; *fuseit* v. 918; *resemblet* v. 1212; *comparet* v. 1884. Dies begegnet auch in *serrét* Ipom. 1586, wohl auch in *siet* (sapis) ib. v. 4398 (B), wo A *sez* liest; in *donét* Bozon S. 159; *avét* ib. S. 177; sodann in der Handschrift von Voyage (Koschwitz S. 63), in Brandan (Hammer S. 104), in Langtoft und Urkunden (Busch S. 61 und 63); weitere Beispiele bringt Suchier, St. Auban S. 48—49.

Dasjenige franz. *z*, welches aus einem in den Auslaut getretenen lateinischen *c* vor *e* hervorgegangen ist, wird in unseren Handschriften ebenfalls meist durch *z* ausgedrückt. Dahin gehört in B: *duz, douz* (dulcem) v. 82, 128, 133, 166 u. ö.; *pertriz* v. 424; *berbiz* v. 604; *croiz* v. 708, 1041, 1245; *fiez* (vicem) v. 1180; in D: *fez* v. 929, 1285, 1584, 1920, und *fiez* v. 3020; *croiz* v. 1041, 1245, 1828; *duz* v. 1073, 1578, 1620; *voiz* v. 3359. Doch findet sich, obwohl seltener, auch *s*; so bei B, wie auch sonst, in *dis* (decem) v. 520, 690; bei D in *crois* v. 2415; *pes* (pacem) v. 2577, und *vois* v. 2837. Eine weitere graphische Spielart verwendet letztere Handschrift in *voice* (vgl. engl. voice) v. 2766, 3225, 3470, 3473, 3568, 3699.

Ein in den Auslaut getretenes ursprüngliches *cj* erscheint als *z* in *braz* (brachium) v. 540, 1104 (B), und *coliz* (colaticia) v. 3639 (D), ein ebensolches *ttj* ebenfalls als *z* in *pez* (pettia) v. 1173 (B); ebenso *ntj* in: *einz* (antea) v. 571, 618, 942, 1216 (B), wo D jedoch stets ein *s* aufweist, so: *eyens* v. 942, 1216; *eyns* v. 1364, 1367, 1558, 1580, 1836, 2214; *ens* v. 3309. Endlich ist auch dasjenige *z*, welches im Französischen statt *s* nach einem mouillierten Laute, so wie nach ursprünglichem *rn, nn* eintritt, in beiden Handschriften angewandt worden, so bei B in: *veuz* (vetulum) v. 18, 42, 368, 370; *aunz* v. 39, 250, 416, 651, 1038; *fiz* (filium) v. 147, 168, 185, 207 u. ö.; *meuz* (melius) v. 484, 700, 1253; *oilz* v. 519; bei D in: *anz* v. 1038; *meuz* v. 1585; *melz* v. 1622, 2508, 2576; *fiz* v. 1440, 1905, 2394, 2423 u. ö.; *gentiz* v. 2697, 2748, 2954, 3039, 3046. Die Schreibung *s* begegnet seltener, z. B. in *poins* (pugnum) v. 591, 617; *meus* v. 689 (B); *ans* v. 1911 (D).

Was den Lautwert dieses *z* betrifft, so meint Uhlemann (S. 608), dass es im St. Auban von *s* verschieden lautete, also doch wohl = *ts*. Dem gegenüber vertritt Stürzinger (S. 47) die Ansicht, dass *z* und *s* schon seit Anfang des 12. Jahrhunderts den gleichen Lautwert, nämlich den von *s*, hatten; *jurz*, sagt er, reimt im Computus etwa 39 mal mit *-urs*, ebenso *tens* : *venz* u. a., *meis* (mensem) etwa 8 mal mit *-eiz* (-etis). In der That sind auch aus andern agn. Dichtern ähnliche Reime belegt, z. B. aus Est. des Engl. (Vising S. 87—88), aus Chardri (Koch S. XXXIV), aus Conquest of Ireland (Uhlemann S. 607) u. a., wenngleich andere, z. B. Tristan, St. Gilles, Fantosme, Adgar und St. Auban beide Laute im Reim auseinander halten. Dass die alte Orthographie oft beibehalten wurde,

ist kein Beweis dafür, dass auch der Laut ebenso lange blieb. Die Orthographia gallica (IV, T 6) verlangt die Schreibung *amez, enseignez*, obwohl sie (IV CO 10) ausdrücklich *s* als Lautwert dieses *z* angiebt. Dennoch muss die Aussprache *ts* neben *s* sich wenigstens einzeln erhalten haben, wie das ins Englische als Fitz übergegangene *filz* beweist.

Franz. *C* (= *k*).

Der Laut *k* wird in unseren Handschriften hin und wieder durch *k* oder durch *q* wiedergegeben. So schreibt B *k* in: *kar* v. 8, 114, 129, 169, 302, 319 u. ö.; *donk, dunk* v. 19, 107, 153, 179, 375, 616, 1116; *donkes, donkes, donk* v. 240, 287, 512, 1213; *ileokes, iloks* v. 89, 1087, 1107; *oveske, oveskes, oveke* v. 96, 249, 365, 377, 398, 498 u. ö.; *unkore* v. 117, 1166; *hauberk* v. 140, 427, 533, 580, 1227; *brank* v. 170 (vgl. *T*); *ankeres* v. 363, und *dekene* v. 1221. In D nicht so häufig: *karcant* (Hs. *kartayne*) v. 914; *oveske, oveskes* v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2310 u. ö.; *dekene* v. 1221; *kernel* v. 1279; *sek* (siccum) v. 1521; *wakere* v. 1803; *kernu* v. 2223, 3608; *unkle, unkles* v. 1899, 3756. Einige Belege aus anderen agn. Autoren bei Röttiger (S. 47) aus Tristan und bei Uhlemann (S. 609) aus St. Auban. Auch die Oxforder Rolandshandschrift hat *kar* v. 390, 682, 1051, 1131 u. ö.; *Karles* v. 1714, 1757; *Karlon, Karlun* v. 1727, 1757, und *Karlemagne* v. 2458, 2807. Diese Schreibung begegnet auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 202).

Die Schreibung *q* wird nur dann gewählt, wenn ein mit *u* beginnender Diphthong darauf folgt. So schreibt B: *quens* v. 10, 13, 115, 126, 131, 135 u. ö.; *quer* v. 33, 330, 346, 406, 445, 575 u. ö.; *quidez* v. 612 und *quida* v. 1131; *esquier* v. 1113. Desgleichen D: *quer* v. 1673, 1691; *quens* v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2403, 2847; *quider* v. 1303, 1439, 1559, 1826; *quide, qui* (cogito) v. 1308, 1826, 3745; *quide* (cogitat) v. 2220; *quidez* v. 1619, 3034; *quident* v. 2090; *quida* v. 1310, 1323, 1529, 1730, 1816, 1933; *quier* (corium) v. 1317, 1659; *quise* (coxa) 1320, 1683, 3440; *besquid* (Hs. *esquid*) v. 1334; *esquier* (engl. esquire) v. 1384, 1435, 1496, 1541, 1577, 1608 u. ö.; *esquele* (scutella) v. 3291. Ein einziges Mal ist *qu* für *c* eingetreten, nämlich in *quernu* (crinutum) v. 3464, 3469, wo vor Umstellung des *r* das *c* vor *e* stand. Diese graphische Eigentümlichkeit begegnet auch im Cambr. Ps. (Schumann S. 51), mehrfach in Rois (Schlösser S. 78), auch in Ste. Catherine (Jarnik S. 189), bei Chardri (Koch S. XXXVI) und im Auban (Uhlemann S. 611).

Einige mal ist der in Rede stehende Laut durch *ch* wiedergegeben. In *eschorcher* v. 231 (B) könnte man Assimilation annehmen, doch ist dies in *auchun* v. 1004, *achun* v. 1018, und *Eschose, Eschos* v. 2249, 2280, 2295 nicht möglich. Wahrscheinlich ist diese Schreibung durch den Umstand veranlasst, dass vor *a* so oft *ch* mit *c* wechselte. Sie findet sich mehrfach im Ipomedon, so in *aschone* (= *aucune*) v. 847 (A); *chucher* (collocare) v. 2446 (A), 6349, 7834, 8684; *ceschuns* v. 2555 (A); *chosin* v. 3712; *choce* (= *coche*) v. 6556; *choife* v. 10194; ja sogar im Auslaut: *blanch* v. 3566. Bozon kennt nur Fälle, die durch Assimilation erklärt werden können,

nämlich *eschorchée* S. 11; *eschorche* S. 113, 114; *deschorchée* v. 176; *chocher* S. 48. Dagegen hat Horn *buchlé* (sc. *escu*) v. 381 (O); *ileches, ileoches* v. 2364, 4657 (O); auch wo lat. qu zugrunde liegt: *unches* v. 1299 (O); *choi* (quietum) v. 1370 (O); *dunches* v. 4917 (O). Aehnliches auch auf dem Festlande, z. B. *chouché* (collocatum) Aquin 1477; *chonchierent* Makkabäer 1, 39 und 45; *chouchiez* ib. 3, 51; weitere Beispiele s. Förster, Chev. II *esp.* zu v. 2648. Ebenso belegt Koschwitz (S. 70) *eschut* aus der Handschrift von Voyage, Röttiger (S. 46) *cholcher* aus Tristan, Uhlemann (S. 609) *chucher*, aus Auban, Busch (S. 193) *Nicholas* aus Urkunden, und *eschorchier* aus Wadington. — In dem allein stehenden *christientez* v. 1766 ist gelehrte Schreibung zu sehen, da das Wort in der Handschrift sonst immer mit *c* geschrieben wird. B schreibt für donique mehrmals *dount, dunt,* nämlich v. 386, 560, 862, 1093. Hier liegt wohl Verwechselung mit *dont* (deunde) vor, die um so eher eintreten konnte, als nach *n* auch sonst *c* und *t* mit einander vertauscht wurden (vgl. *T*). Endlich hat in B *ovec* mehrmals das auslautende *c* verloren, ist daher zu *ove* geworden: v. 323, 549, 568, 1004. Dieselbe Form belegt Schlösser S. 79 aus Rois 13, 224, und Rolfs S. 227 aus Adgar; sie begegnet auch in der Ortogr. gall. IX (H 11), S. 19, im Ipom. v. 261, 290, 568, 569 u. ö., auch Est. des Engl. v. 5829 (H), womit *cler* (= *clerc*) ib. v. 1396 zu vergleichen ist.

Franz. *C* (= *ts*).

Das französische *C*, welches aus ursprünglichem *c* vor *e* oder *i*, aus *cj* oder aus *tj* mit vorhergehendem Konsonanten, falls diese nicht unmittelbar vor Konsonanten (*amistié*) oder in den Auslaut traten, entstanden ist, wird in unserem Denkmal graphisch noch meist beibehalten, obwohl der Lautwert bereits bei Chardri, also gegen 1200, *s* geworden war (Koch S. XXXIV). So in B: *certes* v. 68; *face* (faciat) v. 44; *force* v. 1022; *launce* v. 1225; *chacer* v. 60; *hauce* v. 221; *adrecerent* v. 360 u. s. w. Ebenso in D: *cele* (coelum) v. 941; *brace* v. 1326; *lancer* v. 1298; *force* v. 1339; *haucé* v. 1930; *comence* v. 1969; *princes* v. 1986 u. s. w. Dies *c* wird auch vor dunkeln Vokalen meist beibehalten, z. B. *ca* v. 1071, 1171 (B); *comencat* v. 1837, 2182; *co* v. 2030; *chacant* v. 2939, 2947; *ca* v. 3797; *rancon* v. 3253 (Hs. *raucon*), 3275, 3276, 3283, 3303, 3305, 3310; *arcon, arcons* v. 3236, 3594; *cha[n]con* v. 3845 (D); doch wird hier auch zuweilen ein *e* eingeschoben: *comenceat* v. 2785 (D). Dagegen gehören nicht hierher die Formen des aus ecce ille entstandenen hinzeigenden Fürworts, also bei B in: *iceo* v. 13 und *ceo* v. 779 (ecce ille); *iceo* v. 257, 611, 804 und *ceo* v. 310, 425, 891 u. ö. (ecce illum); *ceo* (ecce illi, illos) v. 246, 700 u. ö.; *ceo* (ecce hoc) v. 43, 98 u. ö.; bei D *ceo* (ecce ille, illum, illos, illud) v. 916, 1436, 1921, 2843 u. ö.

Sehr oft begegnen jedoch auch andere Schreibungen. So zuweilen *sc*, welches den Uebergang von der älteren Aussprache zu der jüngeren wiederspiegelt; in B: *ascer* (= *acier*) v. 63, 170, 428, 470, 539, 629 u. ö.; *asceré* v. 1058, 1067, 1221; *redresce, redrescer* v. 700, 902, 1054; *endrescer* v. 1015; *depesce* v. 1090; *iscy, isci* v. 1138, 1254; einmal auch vor *a*:

musca v. 342. In D desgleichen, obwohl nicht ganz so oft: *ascer* v. 923, 1306, 1829; *asceré* v. 1058, 1067, 1221, 1313; *redrescé* v. 1054, 1420, 2864, und *redresce* v. 1691; *drescer* v. 2189; *isci* v. 1035, 2427; hierher gehört auch vermutlich *blescé* v. 3439. Diese Schreibung begegnet einmal im Oxforder Roland: *lascent* (laqueant) v. 3349; mehrfach in der Est. des Engl. z. B. *oscist* v. 40; *ascer* v. 5664, 5673 u. ö.; im Ipomedon, z. B. *resceiver* v. 3488 (B); *descëu* v. 4253; *oscist* v. 4377; *oscis* v. 4824, 4850, 6067; *oscie* v. 6062; *ascer* v. 4891; *rescëu* v. 5481; *drescer* v. 5665 u. ö.; in Voyage (Koschwitz S. 70), Brandan (Hammer S. 104), Rois (Schlösser S. 35 und 74—75), bei Langtoft und in Urkunden (Busch S. 44); endlich auch in Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 185 und 187).

Neben der historischen Schreibung macht sich aber nicht ganz selten auch die phonetische bemerkbar. So bei B in: *seinte* (cinctam) v. 538; *si* (ecce hic) v. 119, 244; *sa* (ecce hac) v. 203, 1150; *enfaunsoun* v. 211; *tronsoun* v. 448, 474; zwischen Vokalen korrekt *ss*: *issi* v. 160, 251, 436, 1035. Da nun, wie wir unter *S* gesehen, in unseren Handschriften der stimmlose *s*-Laut nicht selten durch einfaches *s* wiedergegeben wird, so ist es erklärlich, dass diese Schreibung auch hier verwandt wird: *chasur* v. 72, 205; *manasent* v. 499; *chauses* v. 532; *chause* (Verb) v. 537; *frison* (frictionem) v. 592; *fasoun* v. 685. D verhält sich genau ebenso in: *se, s'* (ecce hoc) v. 921, 1049, 1403, 1412, 1478 u. ö.; *se* (ecce illum) v. 2033; *sil* (ecce ille) v. 1594; *sel* (ecce illa) v. 1426; *ses, se* (ecce illos) v. 1254, 1619, 1986, 2759, 2884; *sels* v. 1630, 2490, 2903, 3105; *seynt* (cingit) v. 1006, und *seynture* v. 1000, 1001, 2106, 2111; *si* (ecce hic) v. 1043, 1512, 1530, 2991; *sa* (ecce hac) v. 1071, 1307, 2160, 2230, 2429 u. ö.; *seyns, seyens* (ecce hac intus) v. 1430, 1434; inlautend hinter Konsonant in: *meschanse* v. 955; *perser* v. 1659; *comensa* v. 1684, 1696; *garson* v. 1924, 2195; *perse* v. 2298, 2926; *erseveske* v. 2464; *chanson* v. 3046; *tenser* v. 3359; zwischen Vokalen *ss* in: *asseré* v. 1415', 1707, und *asser* v. 2370; *manassent* v. 967, 1607; *manasse* v. 1612, 2880; *manassa* v. 1877 und *manassant* v. 2323; *redressé* (Hs. *adresse*) v. 2437 und *redressez* v. 3081; *assemez* v. 3028, 3031; *issi* v. 3847; hierhin auch *pessa* (= *piece a*) v. 2237; doch auch einfaches *s*: *deseverrai* v. 2001; *benison* v. 2005; *reseyt* v. 2005; *desu* v. 2201. — Die Schreibung *s* statt *c* findet sich in *ses* (= *cels* oder *cez*) Ipom. v. 221 (B), ein mal in der Computus-Handschrift C (bald nach 1150), nämlich *seo* v. 3048, ebenso oft in der Tristan-Handschrift D (Röttiger S. 46) und bei Chardri (Koch S. XXXIV), viel häufiger dagegen in Wadington, Langtoft und Urkunden (Busch S. 44); desgleichen in me. Lehnwörtern (Behrens, Zur Lautl. S. 185). Das pikardische *ch* begegnet nur einmal bei D in *trunchun* v. 1836. Nach Schlösser (S. 75) soll das *h* vor dunkeln Vokalen nur zu dem Zweck hinzugefügt sein, um die Aussprache *k* zu verhüten; dies würde aber für unsere Handschriften nicht zutreffen, da, wie wir gesehen haben, beide unbedenklich auch *ça*, *ço* durch *ca*, *co* wiedergeben. Ein *ch* für *ç* tritt übrigens im Agn. nicht ganz selten auf, so im Ipomedon in *feche* (vicem) v. 875 (B); *frunchist* v. 2390; *pecha* (= *pieça*) v. 9282; bei Bozon in *feche* S. 21, 50; bei Langtoft in *machouns* I, 110; 122 u. ö.; sodann im Brandan (Hammer S. 104), Rois (Schlösser S. 74—76), Ste. Catherine

(Jarnik S. 191) und in Urkunden (Busch S. 44); nicht minder in Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 185—186). Die Form *gregeis* endlich, welche in v. 328 vorkommt, ist nicht dem Agn. eigentümlich, da *gregeois* neben *grezois*, *gresois* (graecensem) auch den übrigen Dialekten bekannt ist.

Franz. *Qu.*

Agn. *qu* lautete *kw*, und nur vereinzelt *k*, wie in *quernu*. Dagegen ist lat. *qu* oft zu *k* geworden. In der Handschrift B erscheint *qu* vor *a* auch in einigen Wörtern, die im heutigen Französisch dafür meist *c* zeigen, z. B. *quarel* v. 1214, und *esquassé* v. 1226; ebenso in D *quassé(z)* v. 1226, 1726; letzteres wird allerdings auch sonst mit *qu* geschrieben. Oft tritt *k* statt *qu* ein. Nach Stürzinger (S. XL—XLI) kam die Schreibung *ki*, *ke* erst nach der Mitte des 12. Jahrhunderts in Gebrauch und war besonders Anfang des 13. Jahrhunderts beliebt, um gegen Ende des Jahrhunderts wieder durch *qui*, *que*, *qi*, *qe* verdrängt zu werden. Dem entsprechend begegnet *k* bei B regelmässig in: *ke* v. 4, 16, 23, 36, 38, 41 u. ö.; *ki*, *ky* v. 292, 405, 476, 745, 751, 1004 u. ö.; *unkes* v. 6, 381, 427, 539, 543, 544 u. ö.; *kaunt*, *kant* (quando) v. 65, 66, 78, 89, 93, 94 u. ö; *kaunt* (quantum) v. 345, 457, 554; *kan ke*, *kaun ke* v. 68, 460, 645; *nekedent* v. 919; *pikes* v. 923 und *pik* v. 1079; *aukes* v. 999. In D etwas seltener: *ke* (quam, quem, quid, quod) v. 927, 934, 938, 959, 963, 967, 970 u. ö.; *kar* v. 1981, 2995, 3038; *dunkes* v. 1567; *kant* (quando) v. 935, 936, 984, 986, 1057, 1202 u. ö.; *unkes* v. 998, 1418, 1421 u. ö.; *aukes* v. 999, 2227, 2333 u. ö.; *eveske* v. 1211; *ky* v. 1284, 1566 u. ö.; *jekes*, *jeskes* v. 1318, 2404, 2406, 2524 u. ö., und *deskes* v. 3781; *kan*, *kant* (quantum) v. 1444, 1595, 1633 u. ö. Nach dem, was oben über die Verwendung von *k* gesagt worden ist, erklärt es sich, dass diese Schreibung den ältesten Handschriften unbekannt war, so allen denen des Computus mit Ausnahme von S (Mall S. 93), welche dem Anfange des 13. Jahrhunderts angehört. In der Brandan-Handschrift L (Ende des 12. Jahrhunderts) kommt ein mal (v. 1576) *unckes* vor (Hammer S. 105). Dasselbe *unkes* und ausserdem *ki* findet sich sehr oft in dem Oxforder Roland. Sehr beliebt ist *k* im Oxf. Ps. (Harseim S. 324), weniger im Cambr. Ps. (Schumann S. 50), in Rois (Schlösser S. 79), und in Ste. Catherine (Jarnik S. 194); in St. Auban stets in den Wörtern *kar*, *ki*, *ke* (nebst Zusammensetzungen), selten sonst (Uhlemann S. 611); aus Langtoft und Urkunden belegt Busch (S. 50) ausser den auch anderweitig verwandten angeführten Wörtern noch *kaunt*, *katre*, *karaunt*, *jekes*, *cynkaunt* u. ä.

Franz. *Ch.*

Das französische *ch* hat zwei Hauptquellen. Es entspricht erstens ursprünglichem *c* vor *a*, sodann lateinischem *pj*. In letzterem Falle hat das Agn. dafür regelmässig *c* (= *ts*); so erscheint *sace* (sapiam) bei Philipp de Thaon im Reim auf *glace* (Mall S. 92—93), in St. Laurent auf *grace* (Söderhjelm S. XIII), im Tristan auf *face*, *grace* (Röttiger S. 46), bei Adgar auf *grace face* (Rolfs S. 219), bei Chardri auf *engace* (= *agace*,

Koch S. XXXV), in Edw. d. Bek. auf *place, face, trace* (Uhlemann S. 609), im Ipomedon auf *place* v. 2297. Dennoch macht sich neben der korrekten Form schon früh die französische bemerkbar, so zuerst *sache* Cambr. Ps. (Meister S. 69), demnächst in Rois (Schlösser S. 63), *sachez* im Tristan (Röttiger S. 46), mehrfach in Ste. Catherine (Jarnik S. 207) u. a. Unsere beiden Handschriften kennen ausschliesslich *ch*, was immerhin auffällig ist, so B in: *sachez* v. 335, 859, 921, und *aprucher* v. 1005; in D: *sachez* v. 921, 931, und *aprocher* v. 1005, 1451. Es fehlt aber an jedem Anhalt, festzustellen, welcher Lautwert diesem *ch* zu geben ist. Wenn man jedoch an das englische to approach denkt, so wird man zugeben, dass die oben festgestellten Formen mit *ch* nicht ausschliesslich graphische waren, sondern dass das Agn. lateinisches *pj* nicht nur durch *ts* (später *s*), sondern auch durch *tš* wiedergab.

Was nun die andere Gruppe des französischen *ch* betrifft, so findet sich bekanntlich im Picardischen und einem Teile des Normannischen das ursprüngliche *c* erhalten. Im Agn. ist in älterer Zeit *c* ziemlich häufig, besonders wenn auch der *A*-Laut als solcher erhalten blieb. So meist im Liber Censualis (Hildebrand S. 359), ebenso in einer der ältesten Brandan-Handschriften L (Hammer S. 104), welche aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt. Desgleichen überwiegt *ca* bei weitem in dem Oxforder Roland (in den ersten 100 Versen 15 *ca*, ein *cha*; in den letzten 100 kein *cha* auf 9 *ca*). Aber sehr bald wurde *ch* überwiegend. So schon in den meisten Handschriften des Computus (Mall S. 92) und des Brandan (Hammer S. 104), im Cambr. Ps. (Schumann S. 50), in Rois (Schlösser S. 77), in Ste. Catherine (Jarnik S. 190), bei Angier (P. Meyer 198), im St. Auban (Uhlemann S. 609) und in späteren Denkmälern (Busch 50).

Die Handschriften unseres Gedichtes verhalten sich inbezug auf diesen Punkt nicht ganz gleichmässig. B kennt ausschliesslich *ch*, sowohl wenn *a* erhalten blieb, wie in *char* v. 129; *chalenger* v. 168; *eschaper* v. 62; *brocha* v. 161 u. s. w.; als auch wenn *au* zu *o* geworden war: *chose* v. 15; oder wenn *a* sich in *e* verwandelt hatte: *chevaler* v. 3; *chef* v. 23; *fresche* v. 129 u. s. w.; oder in *i*: *chivaus* v. 481; *chivacher* v. 865. *C* erscheint nur in *carcaunt* v. 914, das germanischen Ursprungs ist (an. *kverk* „Hals"). Wie im Französischen ist es unter gewissen Verhältnissen zu *dž* geworden: *charger* v. 100, 102; *manger* v. 408, 668 u. ö.; *targer* v. 1107. Ein mal ist auch in diesem Falle *tš* geblieben: *bercher* v. 263. D stimmt zwar im allgemeinen mit B überein, schreibt z. B. *chastement* v. 990; *trenchant* v. 917; *chevaler* v. 953; *tocher* v. 1007; *chivachier* v. 1022. Auch tritt unter denselben Verhältnissen *dž* ein: *manger* v. 929; *vengement* v. 965; *berger* v. 1971, 2145, 2154; ja hier begegnet sogar *escorger* v. 1044, wo B *escorcher* hat. Dagegen findet sich auch in D *bercher* v. 1933. In einzelnen Fällen hat der Kopist jedoch *c* verwandt, nämlich in *cave* v. 1628, 1636 (wo auch im Französischen *c* geblieben ist), in *casés* (Hs. *caseles*) v. 3070; im Inlaut in: *escaper* v. 2586, und *senescal* v. 3155, 3160. Das oben erwähnte *carcant* erscheint hier mit Schreibfehler als *kartayne* v. 914; und *k* erscheint graphisch auch in *kave* v. 1629. Ein mal ist der ursprüngliche Laut sogar vor *e* (< lat. *a*) erhalten geblieben, und zwar mit der Schreibung

k, nämlich in *sakerez* v. 1963 (afrz. *sachier*), das auch Ipom. v. 4754 (B) als *sake* erscheint (s. Suchier, St. Auban S. 51 zu v. 1376). Bemerkenswert ist *arascez* v. 1769. Von diesem Verbum kommen im Agn. nicht selten Formen mit *c* vor, z. B. im Oxf. Ps. 51, 5; Cambr. Ps. 6, 4; 51, 4; in Rois (Schlösser S. 77) und Ste. Catherine (Jarnik 190). Aber der Lautwert lässt sich hieraus nicht mit Sicherheit erschliessen, denn auch Schreibungen wie *escorcer* Ipom. 2759, und das oben bereits angeführte *choce* (= *coche*) ib. v. 6556, oder Reime wie *sache* : *arache* ib. 1253—1254 lassen eine zwiefache Deutung zu.

Dann ist noch zu erwähnen, dass statt *ch* in B einzeln *cch* vorkommt, so in *pecché* v. 120 und 160. Dieselbe Form *pecchét* findet sich 7 mal im Oxforder Roland, z. B. v. 15, 240, 1140 u. s. w.; in der Est. des Engl. steht: *tecche* v. 2668, *pecché* v. 4743; *secchez* v. 6383; im Ipomedon *tecche* v. 1065 (B), und *pecché* v. 5190; weitere Belege giebt Schlösser (S. 77) aus Rois, Grass (S. 133) aus Adam, Rolfs (S. 219) aus Adgar, Koch (S. XXXVI) aus Chardri, Uhlemann (S. 609—610) aus Auban, der diese Schreibung auf eine etymologische Tendenz zurückführen möchte (vgl. jedoch S. 240); endlich aus dem Me., und zwar sowohl in französischen wie germanischen Wörtern (Behrens, Zur Lautlehre S. 179).

In einigen wenigen Fällen erscheint im Französischen ein *ch* in Wörtern germanischer Herkunft. Von diesen tritt *deschirier* in unserem Gedicht im Part. Prät. *desiré* v. 1735 auf, wo unzweifelhaft stimmloses *s* anzunehmen ist. Diese Form, die auch auf dem Festlande vorkommt, ist ausserdem in Rois (Schlösser S. 78) und St. Auban (Uhlemann S. 608—609) als *descirer*, *dessirer* und *desirer* belegt worden; auch im Ipomedon findet sich *dessirée* v. 4831; *decire* v. 5795, in St. Edw. 3870 *desire*, und bei Bozon *decirez* S. 134.

Franz. *G* (= *g*).

Dieser Laut verhält sich im Agn. nicht wesentlich anders als im Französischen. Das aus germanischem *w* hervorgegangene *gu* hat in unseren Handschriften vor *a* stets das *u* abgeworfen; daher schreibt B: *garnis* v. 87; *gainé* v. 94, und *gaina* v. 101; *garderez* v. 244 u. s. w.; D: *gardé* v. 953; *garda* v. 990, 991; *regarde* v. 1067, 1278; *garantie* v. 1527 u. s. w. Dagegen erscheint *gu* der Regel nach vor hohen Vokalen, so bei B in: *Guioun*, *Guion* v. 21, 161, 190, 196, 207. 212 u. ö.; *guie* v. 50; *guere* v. 106, u. s. w. Ebenso bei D in: *Guyun* v. 1905; *guerrer* v. 2020, u. s. w. B ersetzt einzeln das *u* durch *w*, nämlich in: *gwenchent* v. 594 und *gwerer* v. 800, 808, 1146. Selten fällt in diesem Falle das *u* (*w*) ganz weg, z. B. in *degerperai* v. 767 (B), *geré* (werricat) v. 3209. Alle diese Erscheinungen sind jedoch auch auf dem Festlande nicht unbekannt. Dagegen liebt das Agn., im Auslaut den stimmhaften Laut graphisch beizubehalten (vgl. *T*), und dementsprechend schreibt B: *long* v. 18, 540, 573, 650. Ein ursprüngliches *g* erscheint, wie auch auf dem Festlande, als *u* einmal bei D in dem Namen *Maudelen* v. 1248, der in der englischen Abkürzung Maud fortlebt, während B an dieser Stelle Madeleyne schreibt.

Franz. *G* und *J* (= *dž*).

Inbezug auf die Verwendung dieser beiden Lautzeichen nehmen unsere Handschriften keine Sonderstellung ein, die Wahl wird meist durch die lateinische Form beeinflusst. Dabei sind dieselben Uebertritte zu bemerken, wie auch sonst, so in *gettez* v. 337; *getterent* v. 363 (B); *gettez* v. 930; *getta* 970; *getté* v. 1057 u. s. w. (D) einerseits, andrerseits *girra* v. 507; *gisaunt* v. 1005 (B); *gisant* 1005 u. ö. (D). Uebrigens braucht B bei ersterem Worte ebenso gern *j*, wie *jetté* v. 178; *jetter* v. 239 und *jetta* (Hs. *jutta*) v. 609 beweisen, denen in D *mageste* v. 2131 gegenübersteht. Beide Handschriften geben ego durch *ge* wieder, wenn es dem Verb folgt; so v. 801 (B); v. 1060, 1307, 1523 (D). Ebenso verwenden beide auch vor dunkeln Vokalen *g* zur Bezeichnung des Lautes *dž*. Dahin gehört in B *mangue* v. 833, 1216, und *purgue* v. 911; in D *sergant* v. 1754, 3722; *Dygon* v. 2012; *targant* v. 2937; *targom* v. 3208; *targus* v. 3209, und *dongon*, *dongons* v. 3223, 3577, wofür zwei mal fälschlich *digon(s)* geschrieben ist, v. 2446 und 3577. Dieselbe Schreibung mit *g* auch im Oxf. Rol.: *jugat* v. 353, 1025; *gambes* v. 1652; *revengum* v. 2439; in Est. des Engl. *vengance* v. 1186; *negout* (nevicabat) v. 1690; *gardin* v. 2917; *serganz* v. 3367; *asegat* v. 3371 u. a.; im Ipomedon *sugur* v. 2102 und *sugurt* v. 7245. Weitere belegt Mall (S. 94) aus dem Computus, Hammer (S. 105) aus Brandan, Harseim (S. 325) aus dem Oxf. Ps., Schlösser (S. 64 und 67) aus Rois, Jarnik (S. 190 und 209) aus Ste. Catherine und Koch (S. XXXV) aus Chardri u. s. w. In *angle* v. 3341 und *angles* v. 3836 stellt *g* sogar vor einem Konsonanten vielleicht den Laut *dž* dar. Die Form *bercher* v. 1933 neben der gewöhnlichen *berger* v. 1971 u. ö. begegnet auch auf dem Festlande; auffallend dagegen ist bei D *trecheter* (transjectare) v. 2175, wo der in Rede stehende Laut also stimmlos geworden zu sein scheint. Eine derartige Form ist bisher im Agn. nicht bemerkt worden; doch findet sich im Ipomedon *sa chambe* v. 7815, und auch das Me. kennt chaunche und charche (Behrens, Zur Lautl. S. 178). Die Arsenal-Handschrift des Alexander-Romans (3472) vertauscht mehrfach *g* und *ch*, vgl. *ger* v. 30, 373, 489; *gef* v. 140; *chivauge* v. 496; dagegen *chetera* v. 125; *cha* v. 249, 272, 278 u. ö. *barnaches* v. 345; *chadis* v. 378 u. a.; daher auch *treschiter* v. 723.

Franz. *Y*, *J* (= *j*).

Es ist eine Eigentümlichkeit des Anglonormannischen, zwischen Vokalen, also gewissermassen hiatustilgend, zuweilen ein unorganisches *j* einzufügen, und zwar unmittelbar vor der Tonsilbe. Dies *j* wird in unseren Handschriften teils durch *i*, teils durch *y* wiedergegeben. Hierhin gehört in B: *chaier* (cadere) v. 222, und *baier* (badare) v. 440; in D: *abayé* (= *es-bahi* von ba) v. 1242; *baia* (= *abaia* von adbadare) v. 1756; *loyer* (laudare) v. 1822; *ayé* (aetatem) v. 1925, 2151; *noyer* (notare = natare) v. 2086. Nicht sicher sind diejenigen Fälle, in denen der im Hiatus stehende Vokal ein *E* ist, besonders wenn es sich um Verbformen handelt, da vortoniges *e* analogisch wie haupttoniges behandelt sein könnte, indessen wird man

veyer (vetare, Hs. *veyr*, doch verlangt der Reim die Endung *-er*) v. 1987; *deveyé* (devetatum) v. 1315, und *deveyer* (devetare) v. 1450 wohl hierher rechnen können, da diese ein kurzes *e* haben. Nach der Tonsilbe findet sich dieses *j* nicht; Formen wie *espeie*, *valeie*, *poient* (potent) u. ä. sind anders zu erklären (vgl. *E* und *Ue*). Der einzige, welcher diese Eigentümlichkeit in einem agn. Autor bemerkt und richtig aufgefasst hat, ist P. Meyer. Dieser sagt in seiner Ausgabe Angiers (Rom. 12, 197—198): „Avant la tonique . . . un i semi-voyelle se développe soit spontanément, soit par analogie à des mots tels que *preier, preiere* etc., dans *empereiour* 2545, *empereior* 2630, *Leion* (Leonem) 2355, *creiez* (credatis) 892, *veieit* (videbat) 1441, *veions* (videmus) 935, 1027, *poieir* 1521, qui seraient en pur français *empereor*, *Leon*, *creez*, *veoit*, *veons*, *pooir*". Wie schon angedeutet, sind nach meiner Ansicht *creiez*, *veieit* u. ä., d. h. solche, in denen vlt. *ē* zugrunde liegt, auszuscheiden, dagegen in den anderen Worten nicht analogische Formen zu sehen, da diese Erklärung für die oben angeführten Worte, wie *loyer*, *ayé* u. s. w., nicht zutreffen würde. An Beispielen aus anderen agn. Texten erwähne ich zuerst *chaiez* (cadatis) Brandan v. 819, welches Hammer (S. 90) als einziges Beispiel eines vortonigen *ai* statt *a* anführt. Sodann gehört hierher *haiez* (= *odite*) Cambr. Ps. 96, 10; *poier* (potere) Chardri P. P. 146 (L); aus dem Oxforder Roland: *caiuz* (cadutus) v. 2296. Michel schrieb dafür *ça-juz* (ici-bas), und ihm schlossen sich Müller, Clédat und Gautier (dieser bis in die neuesten Auflagen) mit *ça jus* an, obwohl bereits 1872 Böhmer richtig *chauts* geschrieben hatte. G. Paris in „Extraits de la Chanson de Roland et de la Vie de Saint Louis" (Paris 1887) und in „Extraits de la Chanson de Roland" (Paris 1895) liest *chedeiz*, *chedeiz*; vielleicht hat er wegen des in Rede stehenden *i* die Form mit *-ut* aufgegeben. In der Est. des Engl. begegnet: *eiez* (aetatem) v. 2305 (L); *li deffaié* v. 3127, 3736; *baiée* v. 5294; *baiout* v. 5297. In dem oben (S. V—VI) mitgeteilten Fierabras-Bruchstück: *defaié* v. 42; *baié* v. 45; in der Destr. de Rome *loiée* (laudata) v. 32; *loyer* (laudare) v. 155; *diffaié, diffaiée* v. 412, 717, 989, 1035, 1044, 1070, 1090, 1135, 1322 u. ö.; im Ipomedon: *chaier* v. 939 und *chaieue* (caduta) v. 8778 (B); *poiez* v. 1603, 2765, und *poier* (potēre) v. 5966 (A); *bayé* v. 7704 (B); in der Modwenna *fleiur* (flatorem) 710 (Ztschr. 1, 431); in der Descente de St. Paul: *poieient* v. 55; im Horn: *jaial* (gadalem) v. 877 (O); *juier* (jocare) v. 1778 (O); *veiera* (vetare) 2497 (H); *gule abaiant* v. 3283 (H); in St. Edward: *poier* v. 212, 1121, 2144, 4122, und *poieie* v. 4012; bei Chandos: *praiel* v. 697. Aehnliches ist auch in Ost- und Nordost-Frankreich nicht unbekannt. So findet sich *poiés* (potestis) Guerre de Metz 58 d; *roiele* (rotella) Baud. de Condé 297, 840. Aus dem Lothr. Ps. führt Apfelstedt (Heilbronn 1881) S. XVXVI) *poions*, aus Raoul de Cambrai und anderen Denkmälern W. Förster (zu Aiol v. 3733) *huier, deviier* (vetare) u. a.; aus dem Lyoner Yzopet (Heilbronn 1882) derselbe in der Anm. zu v. 862 *noier*, *loier* (laudare), *caioir* u. a. an. Dennoch ist diese Erscheinung wohl eine andere als bei uns, da dort ein gleichartiges unorganisches *i* auch unmittelbar hinter dem Tonvokale erscheint, z. B. in *coie* (cauda), *joie* (jocat) (W. Förster, a. a. O.), vgl. jedoch *loient* (laudant) : *oient* (audiunt) St. Edw.

1364. Das hiatustilgende *j* scheint dagegen in dem nfr. *aboyer* (afr. *abaiier*) und *boyer* sogar in die Schriftsprache eingedrungen zu sein (Ztschr. 5, 95), vielleicht auch in nfr. *dilayer*, afr. *delaiier*, da das von Förster (Ztschr. 6, 108) angenommene dislacare doch sehr unsicher ist.

In *ael* (aviolum) ist das *j* verloren gegangen. Genau so findet sich in St. Edw. *ael* v. 411, und *aeus* v. 1411.

Franz. *H.*

Lateinisches *h* hat sich, wie im Französischen, zuweilen graphisch erhalten. Auffallend ist, dass das germanische bei D in *eyté* (= *haïtie*) v. 1403 fehlt. Viel häufiger ist in derselben Handschrift ohne Berechtigung ein *h* hinzugefügt, so anlautend in *hoy* (auditum) v. 1441 und *horrez* v. 3046; *husé* v. 1736; *ha* (ad) v. 1974; *hii* (ibi) v. 2130; *haucie* (= *aussi*) v. 2306; *hil* v. 3665; *heé* (aetatem) v. 3793, 3799; auffallend ist auch *hurent* (habuerunt) v. 2391, während in *hus* (ostium) v. 2127 auch das Französische das unorganische *h* angenommen hat. Endlich ist das *h* inlautend zur Andeutung des Hiatus verwandt in *ahoré* v. 1088 (B); *ahuré* v. 1337, 2424; *ahouré* v. 1914. Beispiele für beide Arten von unorganischem *h* in anderen agn. Texten sind: *hunc* Rol. O v. 1333; *hels* (illos) Est. des Engl. 4612; *veher* (videre) ib. v. 792; aus dem Ipomedon *hu-hu* (aut-aut) v. 168 (B); *hou* (ubi) v. 858; *hel* (aliud) v. 1052 u. ö.; *hautre* v. 3229 (A); *traihent* v. 4178 (B); *ahogement* v. 5141; aus Bozon *hespés* S. 112, 157; *howe* (auca) S. 11; *alouhe* (alauda) S. 73; *juher* (jocare) S. 141. Weitere bringen Hildebrand (S. 369) aus Liber Censualis, Koschwitz (S. 75) aus Voyage, Harseim (S. 325) aus Oxf. Ps., Schumann (S. 51) aus Cambr. Ps., Schlösser (S. 81) aus Rois, Uhlemann (S. 612) aus Auban, Busch (S. 51) aus Langtoft und Behrens S. 208) aus französischen Lehnwörtern des Me.

Doppelkonsonanten.

Während das Altfranzösische der Regel nach nur ein doppeltes *r* und *s* kennt, verwendet das Agn. mit Vorliebe auch andere Doppelkonsonanten, ohne dass es damit jedoch einen anderen Lautwert ausdrücken wollte, da daneben auch stets die Schreibung mit einfachem Konsonanten begegnet. Ueber *rr* und *ss* ist bereits oben (S. 213, 224) gesprochen worden. Es folgen daher nun noch Beispiele für die übrigen Konsonanten. Für *ll* in B: *apellastes* v. 281; *apella* v. 319, 1148, 1152; *apellé(z)* v. 415, 513, 527, 761; *apeller* v. 802; *tollez* v. 556; sogar in *allas* v. 29, das eigentlich zwei Worte enthält; in D: *illuc* v. 1680; *vallés* v. 3432; *allas* v. 3444, 3452; *apellez* v. 3831. In allen Beispielen steht das *ll* daher vor der Tonsilbe, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass die Zahl der Wörter mit nur einem *l* erheblich grösser ist.

Für *mm* in B: *gemmé* v. 140; *jammés* v. 253, 320, 383, 608, 712, 959, 980, 1169; auch wo *mn* zugrunde liegt: *femme* v. 16, 19, 21, 41, 154 u. ö.; *homme(s)* v. 42, 43, 49, 55, 121; in D: *jammés* v. 959, 980, 1308, 1944 (*jamés* nur v. 1677); *gemmé* v. 1206, 2918, 3133; *gemmés* v. 3294; *femme*

v. 1417, 1419, 1792, 2029, 2250, 2662 u. ö.; *command* v. 3815, 3819, 3834. Zweifelhaft ist die Schreibung von lat. anima, welches v. 1328 als *ame* mit einem Strich über dem *a* vorkommt, sodass man *anme* oder *amme* schreiben kann.

Für *nn* in B: *baronnie* v. 270; *baronnez* v. 530; in D nur *meynnie* (mansionata) v. 2291, und *sermonne* v. 3681.

Für *pp* kommen keine Beispiele vor; für *bb* in B: *adubbez* v. 517, 526; *gibbet* v. 613; *regibber* v. 1024; in D: *adubbez, addobez* v. 2537, 3117, 3334, 3558; *adobbés* v. 3487; *adobbé* v. 3564; *adobbe* v. 3039, 3132; *dobbent* v. 3488; *abbez* v. 3338.

Für *ff* in B: *griffer* v. 439; *ruffler* v. 733; *suffris* v. 1245; in D sehr zahlreiche: *soffrer, suffrer* v. 927, 1871, 3271; *suffrez* v. 1043; *suffriz* v. 1245; *suffrit* v. 1836, 2436; *naffré* v. 1321; *meffet* v. 2668, 3082; *feffé(z)* v. 2460, 2634; *offerant, offrant, offrand* v. 2468, 2750, 3339; *offerent* v. 2469; *afferant* v. 2940; *saffrés* v. 3293.

Für *tt* in B: *mettrai* v. 184; *mette* v. 179, 581; *jetté, getté(z)* v. 178, 337, 930, 1057, 1353; *jetter* v. 239; *getterent* v. 363; *jetta, getta* v. 609 (Hs. *iutta*), 970; *lettré* v. 1212; in D: *gettez* v. 930; *getta* v. 970, 2314, 2696; *getter* v. 2365; *getté* v. 2927; *gette* v. 3666; *lettré* v. 1212; *attendist* (von *attendere*) v. 1890; *attendez* (dass.) v. 3536; *mettent* v. 2304; *attendrez* (von *attangere*, Hs. *attendez*) v. 2486; *attendi* (dass.) v. 3594.

Für *dd* in B: *middiz, middy* v. 618, 1133; *redde* v. 1240, 1259; in D: *redde* v. 1240, 1259.

Für *cc* in B: *accun* v. 1004, 1017; stets in lat. occidere: *occiez* v. 183; *occis* v. 479, 597, 607, 614, 619; dasselbe in D: *occis* v. 1030, 2505, 3251, 3259; *occi* v. 2769; *occist* v. 2313, 2669, 3503, 3616, 3618; *occit* v. 2334; *occier* v. 2440; *occir* v. 2590; *occiez* v. 3829; ebenso bei lat. succurrere und Ableitungen: *succurs* v. 2166, 2261; *succurer, succurrer* v. 2251, 2619; *succure, succur* v. 3055, 3525, 3719; *succuré* v. 3530. Wahrscheinlich ist daher das auf S. 236 besprochene *cch* als graphische Doppelung von *ch* aufzufassen.

Für *gg* in B: *jugger* v. 1250; in D: *naggent* v. 3786.

Diese Erscheinung wird in den übrigen Arbeiten meist bei den betreffenden Buchstaben behandelt. In gesonderten Abschnitten sprechen über die graphische Doppelung der Konsonanten Mall (S. 96), Koschwitz (S. 76), Koch (S. XXXVII), P. Meyer (S. 198) und besonders Eickerhoff in Herrigs Archiv 75, 113 fg.

Glossar.[1])

A.

a *Interj. ach* 175.

a *Präp.* 1) *Ort wo? an, in* 10, 75, 139. — 2) *Ort wohin? nach, auf, zu* 77, 78, 143. — 3) *Zeit wann? an, zu, in* 114, 308. — 4) *Gemeinschaft: mit* 419. — 5) *Mittel: mit* 66; *fig.* 209, 3296. — 6) *c. Subst. Art und Weise: mit* 44, 109, 142. — 7) *Gemässheit: nach* 69, 175, 1853.

abaier *intr. bellen* 1757.

abair *s.* esbair.

abatre *tr. zu Boden schlagen, abwerfen* 475, 1266.

abaudir = esbaudir *tr. lebhafter, mutig machen* 3261, 3620 (*s. Anm.*)

abaundoner *tr. überlassen* 1262 (*B*).

abbé *S. Abt* 3338.

abeiser, abeser *tr. herunterlassen* 363; *intr. nachlassen* 2258.

abrivé, brevez 2475 *A. schnell* 138, 1852.

accun *s.* aucun.

aceré *s.* asceré.

acerveler *tr. des Gehirnes berauben, töten* 1863.

achater, eschater 1041 *tr. kaufen, erkaufen* 295, 350.

achés *Präp. bei* 2819 (*s. Anm. zu v.* 719).

achiminer *refl. sich auf den Weg machen* 1996.

acoler, coler 1489 *tr. umarmen* 137, 292.

acomplir, complir *tr. vollenden* 250, 416, 3847.

aconter *intr. angeben* 1560.

acontre *Präp. gegen* 3563.

acorder *tr. versöhnen* 3085.

acoyllir *tr. aufnehmen* 2674.

acravanter *tr. zu Boden werfen* 1066 (*D*).

acun *s.* aucun.

adestiner *tr. bestimmen* 2394.

admiré *S. Emir* 684.

adobber, adubber, dobber 3488 *tr. zum Ritter schlagen* 517; *rfl. sich rüsten* 3132, 3488.

adrecer *tr. zurechtmachen* 360.

adubber *s.* adobber.

adverser *S. Teufel fig.* 2063.

ael, aiel *S. Grossvater* 2281 (*s. Anm.*).

afamé (*Hs.* amé) *A. verhungert* 1055.

afeité, afeyté *A. schmuck* 24; *zahm, zugeritten* 1357.

afferant = auferant *S. Pferd* 2940.

afier *tr. versichern* 47; *refl. anvertrauen* 405, 1566.

afiner *intr. zu Grunde gehen, umkommen* 676, 983 (*B*).

afoler *tr. zu Grunde richten* 1391; *fig. unschädlich machen* 524; afolé 781 (*s. Anm.*).

---

[1]) *Diejenigen Pronominalformen, welche bereits in der Flexionslehre S. XXI—XXVI aufgeführt worden sind, sind nicht mit aufgenommen.*

aforcer *tr. verstärken* 2203; *intr. anwachsen* 3516.
agarder *tr.* erblicken 1280; *bewachen* 1539; *fig. mit den Blicken verfolgen* 2682.
age *S. Alter* 370.
agenoiler, agenuler *intr. u. rfl. niederknien* 731, 2437.
agu *A. spitz* 3225.
aie *S. Hülfe* 1526.
aigneus *S. Pl. Lamm* 244, 256.
ainz, eins *Adv.* — ne *niemals* 16, 2740.
ajorné, jorné 3314; *S. Tagesanbruch* 3540.
ajuster *refl. sich zurechtmachen, rüsten* 3566; *handgemein werden, sich messen* 2510, 3572.
aler *Präs.* 1. vois 711; voys 1122; voy 2082; 2. va 2080; vas 3701; 3. va 162, 220, 233, 256 *u. ö.*; 6. vont 143; vunt 353, 357, 587 *u. ö.*; wnt 913, 1183. *Fut.* 1. irrai 729, 751 *u. ö.*; iray 1466, 1720, 3629; yray 1290, 2869; 3. irra 1503; 4. irrum 1172, 3536; irrom 1555, 1557, 2402 *u. ö.*; irom 1999, 2270, 2539; 5. irez 192, 3299, 3523; irrez 465, 1556, 1947, 3718; 6. irrunt 1409; *Condic.* 1. irrai 374; 3. irreyt 1361; irreit 1363, 2736; *Imp.* 2. va 1149, 2198, 2860, 3708; *sonst regelmässig; intr. gehen, sich begeben; mit dem Gerund. = verb. fin.* 15, 42; *rfl. gehen* 711; *Part.* 2. alé = *verloren, dahin* 2132.
allas *Interj. ach* 29, 3444.
alme *s.* anme.
aloser *tr. preisen* 742.
alouer *tr. in Sold nehmen* 1582.
alous = aloe *S. Lerche* 593.
aloygner *tr. hinausschieben* 2884.
alumer *tr. anzünden* 1154, 2156.
aluminer *tr. anzünden* 2129.
amaçur (*Hs.* amatur) *S. heidnischer Herrscher* 3625, 3629, 3634.
amaier, amayer = esmaiier *rfl. sich erschrecken, sich betrüben* 552, 1988.
ambedeus, amedeus *Zahlw. beide* 1081, 1256.
ambler *intr. den Passgang gehen* 814.
amender *tr. wieder gut machen* 728; *fördern, beistehen* 277, 1639.
amener *tr. herbeiführen* 377; *mitnehmen* 1468, 2644; *wegführen* 326, 939 (*D*).
amer *tr. lieben* 25, 34; —meus *lieber wollen* 689.
amerveiler = esm. *rfl. sich wundern* 1919.
ameyté *s.* amisté.
ami, amis *S. Freund* 82, 484.
amie *S. Freundin* 185, 454.
amirail *S. Emir* 3162.
amiral *S. Emir* 3308.
amirant *S. Emir* 3502, 3672.
amisté, -z, ameyté *S. Freundschaft* 64; *Gemeinschaft* 2955; *Freundschaftsbezeugung* 54, 3393.
ample *A. weit* 2727.
amo(u)r, amur *S. Liebe* 30, 91, 94.
amoyer *rfl. bedacht sein auf* 2317 (*s. Anm.*).
ankere *S. Anker* 363.
anme, alme *S. Seele* 1328, 3606.
anoier *tr. belästigen* 816.
anoy *S. Verdruss* 2024.
anoyter *intr. Nacht werden* 3421.
anuit *Adv. in dieser Nacht* 2126.
aorer *tr. anbeten* 771.
aparailer *tr. zurechtmachen* 1958; *rfl. sich zurüsten* 1568.
aparaistre, -eistre *intr. erscheinen* 2117, 3216.
aparoir *Präs.* 3. apert 2118; *Perf.* 3. aparust 2117, 3216; *Part.* 1. aparant 1795; *intr. erscheinen* 2118; *deutlich sein* 1795.
apeler, -ller *tr. rufen* 46, 191; *nennen* 38, 208.
apertement *Adv. offenbar, deutlich* 280, 1597.
aplaer = empleiier *an-, verwenden* 551.

aporter *tr. bringen, herbeibringen* 98, 935.
apostoile *S. Papst* 3380.
aprendre *tr. lernen, kennen lernen* 939, 2237; *Part.* 2. apris *unterrichtet* 3037.
aprés *Adv. nachher, darauf* 533; *Präp. hinter, — zurück* 1122, 1985.
aprester *tr. bereit machen, rüsten* 56, 57; *Part.* 2. apresté (*Hs.* prest) *bereit; rfl. sich fertig machen* 1556.
aprucher *intr. sich nähern* 1005.
apuer = apuiier *intr. sich lehnen* 1279.
aquiter *tr. freilassen* 3296.
aragé *A. wütend, wild* 1708.
arascer = arachier *tr. ausreissen* 1769.
arbre *S. Baum* 823.
archer *S. Bogenschütze* 2254.
ardre *Inf.* 2275; arder 151, 1006; *Part.* 2. ars 339, 2150, 2163; *tr. verbrennen* 151, 339; *intr. verbrennen* 1106.
arere *Adv. zurück* 740.
aretison *S. Aufenthalt* 2006.
arement *S. Tinte* 1751.
aresoner *tr. anreden* 2795.
arester *Inf.* 2687; *Part.* 2. arestu 2198, 2207; *intr. anhalten.*
arçon *S. Sattelbogen* 3236.
argent *S. Silber* 100, 103; *Geld* 435.
ariver *tr. ans Land bringen; intr. und rfl. ankommen* 1894, 3797.
arme *S. Waffe* 218.
armer *tr. bewaffnen* 175; *rfl.* 58.
aroter *tr. zurechtmachen* 3029.
arpent *S. ein Längenmass* 545.
asaier, -ayer *tr. versuchen* 1193 (*D*), 1448.
ascer *S. Stahl* 63, 170.
asceré, aceré *A. stählern* 66, 1053.
ascient *S. Wissen* 17, 176.
ase- *s.* asse-
asprement *Adv. rauh, unsanft* 813.
asseger, ensegerr *tr. belagern* 1505, 2270.
assemblé *S. Versammlung, Heer* 3071, 3217.
asembler *tr. versammeln* 891.
assemer = acesmer *tr. ausschmükken, vorbereiten* 3028, 3031.
assener, as-, sener 1310; *tr. treffen* 1026 (*B*), 1202 (*D*), 1726.
asseoir *Perf.* 3. asist 3458; 6. assisterent 3102; *Part.* 2. assis 75; *intr. und rfl. sich setzen* 3102, 3458; estre assis *sitzen, sich aufhalten* 75.
assez, asez *Adv. genug* 558; *viel* 8, 1564.
assurer, as- *tr. sichern, versichern* 1482, 3580.
atacher *tr. fest machen* 1017.
atarger *rfl. zaudern, säumen* 3741.
ateindre, atendre *tr. einholen, erreichen, auch fig.* 545, 631, 3353.
atendre, att- *Präs.* 3. atent 1311, 1444; ateynt 1810; 5. attendez 2486; *Perf.* 3. ateynt 1185; atint 631; *Cond.* 3. ateindereit 545; *Part.* 1. ateignant 3492; *tr. erwarten* 1890; *intr. warten* 2739; *aufmerken* 3569.
atirer *tr. versorgen* 2822.
atorner, aturner *rfl. sich zurecht machen, sich ankleiden* 1978, 2182.
atravers *S.* a l'- *quer herüber* 2846.
att- *s.* at-
aube *S. Morgenröte* 2118, 3191.
auci *s.* ausi.
aucun, auchun, acun, acc- *Pr. ind. irgend ein* 203, 1004, 1018.
aukes *Adv. etwas, ziemlich* 999, 2333.
aun *S. Jahr* 39, 250.
ausi(n), auci *Adv. so, ebenso* 313, 511; *auch* 1274, 3280.
auter *S. Altar* 2467.
autre *A. andere* 247.
autretant *Adv. ebenso viel* 3294.
autretel *A. ebensolch* 3578.

avaler *tr. herablassen, hinunterbringen* 1019, 1732; *intr. herabsteigen* 1048.

avant, avaunt *Adv. vorher, früher* 25, 1369; *vorwärts, heraus* 102, 144, 145; *früher* 3670; *weiterhin, später* 2398; *länger* 2682; en — *hinfort* 920; — que *Conj. ehe, bevor* 2110.

avanter = vanter *rfl. sich rühmen* 1712.

avaunther *Adv. vorgestern, neulich* 1188.

aveiler *intr. erwachen* 1589.

aveisé *A. unterrichtet* 1232 (*D*).

avenir *Perf.* 3. avint 966; *Konj.* 3. avenist 700; *intr. kommen* 22; *unpers. sich zutragen* 966; — meuz *besser anstehen* 700; *Part.* 1. avena(u)nt *anmutig* 37, 41, 997.

aventure *S. Abenteuer* 2094.

aver = avoir *Inf.* 91, 130, 612 *u. ö.*; *Präs.* 1. ai 125, 181, 184 *u. ö.*; ay 1585, 1781, 2237 *u. ö.*; ey 1915; e 3461; 2. as 155, 393, 406 *u. ö.*; 3. ad 73, 110, 114 *u. ö.*; a 784, 1173, 1205 *u. ö.*; 4. avum 2575, 2703; 5. avez 93, 169, 286 *u. ö.*; 6. unt 463, 777, 939 *u. ö.*; ount 364, 940, 1234; wnt 1032; un 1847, 2478, 2553. *Konj.* 1. eie 455; ai 2000; 3. eit 476, 2009, 2150; eyt (*Hs.* eyd) 2367; 5. eiez 113, 250, 765; eyez 1710; 6. eient 462; *Perf.* 3. out 11, 18, 25 *u. ö.*; ou 366, 1751; ot 1495, 1516, (*Hs.* od) 3150; eust 468; 6. urent 311, 360, 414 *u. ö.*; hurent 2391; eurent 2283; averent 2475; *Konj.* 1. use 129, 1717; 3. out 991, 941, 942, 1004; eut 942; ust 1002, 1031, 1318 *u. ö.*; 5. ussez 917 (*B*); usseit 917 (*D*); euset 2226; uset 2533; 6. usent 1030 (*B*), 1059 (*B*); ussent 1030 (*D*), 1059 (*D*); usen 1667; *Imp.* 2. ay 1252; 5. eyez 1951, 2443, 2653 *u. ö.*; *sonst regelmässig*; *tr. haben* 130; *rfl. haben, bekommen* 2756; *unpers. es giebt* 780; *S. Habe, Geld* 2477.

avers *Präp. gegen* (*Richtung*) 1380; (*feindlich*) 1837.

avespré *S. Anbruch des Abends* 3455.

avesprer *intr. Abend werden* 2967.

avoué *S. Lehnsherr* 2963.

ayé, heé = aé *S. Alter, Leben* 1925, 3793.

B.

bacheler *S. junger Mann* 167.

baier *tr. aufsperren* 440; *intr. den Mund aufsperren* 1756.

bailer, bailler *tr. geben* 810; estre mal bailé *schlimm dran sein* 3444.

bailie *S. Verfügung* 184.

bainer, bayner *tr. baden, anfeuchten* 1228 (B); *rfl. sich baden* 2366.

banc *S. Bank* 2972.

bandoun, baundoun *S. Verfügung* 638; a — *Adv. rücksichtslos* 587.

baner, -e *S. Banner* 530, 598.

banir *tr. aufbieten* 2296.

baptisement *S. Taufe, das Taufen* 3645, 3679.

baptizer *tr. taufen* 1485.

barbe *S. Bart* 369.

barbé *A. bärtig* 121, 2405.

baril *S. Fässchen* 826.

barnage *S. Ritterschaft, Versammlung der Ritter* 3181, 3712.

baronez *S. Ritterschaft* 530.

baronie *S. Ritterschaft* 270.

baro(u)n *S. Baron, Herr* 1, 684.

barrer *tr. verrammeln* 2075.

bastun, baton, balton *S. Stab, Stock* 948 (BD), 970 (D).

bataile *S. Schlacht* 410.

batre *tr. schlagen* 1164; *beschlagen* 3369; — lur coupe *ihre Schuld bekennen* 2683.

baud *A. kühn* 288.
baudiz *Part.* 2. *von* baudir *hitzig* 3238.
baudré *S. Gürtel* 1318.
baundoun *s.* bandoun.
bausent *S. Schecke* 2476.
bayner *s.* bainer.
beiser, beser *tr. küssen* 136, 773.
beivre *Inf.* beyvere 2027, 2036; *Perf.* 6. buyrent 2854; *Part.* 2. beu 1565, 2391, 2821; *tr. und intr. trinken.*
bel, beu, bele, *A. schön* 24, 32, 214; *lieb* 82, 128, 133; *freundlich* 3017.
ben, bien *Adv. wohl, gut* 39, 84, 130, 176; *S. Gut, Habe* 2017.
bender *tr. mit einem Streifen versehen* 1203.
benedicité *lateinisch* 2158.
beneir *Präs. Konj.* 3. beneie 268; *Part.* 2. beneit 1041, 2812, 3694; *tr. segnen.*
benison *S. Segen* 2005.
ber *S. Herr* 2379; *Eheherr, Gatte* 3772.
berbiz *S. Schaf* 604.
bercer, breser *tr. jagen, erjagen* 135, 1679; *intr. jagen* 1299.
bercher, berger *S. Schäfer* 263, 1933, 1971.
bere *S. Bahre* 2559.
besan *S. Byzanter* (*Münze*) 1358.
beser *s.* beiser.
besquit *S. Zwieback* 1334.
beste *S. Tier* 544.
beu *s.* bel.
beuté *S. Schönheit* 382.
bien *s.* ben.
blamer *tr. tadeln* 15, 321.
blanc *A. weiss* 2344; *fig. alt* 3398.
blancheier *intr. weiss werden* 369.
blasoun *S. Wappen* 578.
blescer *tr. verwunden* 1669, 3439.
bliaunt *S. Gewand* 738, 745.
blunt *A. blond* 3730.
bois, boys *S. Holz, Wald* 143, 2756.
bon *A. gut, tüchtig* 4, 14, 72.
bonement *Adv. freundlich* 1359.
bonerement *s.* debon-
bonté(z) *S. Tüchtigkeit* 10, 2227.
bordele *S. Hurenhaus* 215.
bosoyne = besoign *S. Not, Bedürfnis* 2252.
boter *tr. stossen* 1731.
botoun *S. Knopf* 580.
boucle *S. Schnalle* 329.
bove = buef *S. Ochse* 2029.
boylir *intr. kochen* 2364.
branc, brank *S. Schwert* 63, 66, 170.
bras, braz *S. Arm* 226; *Elle* 540.
bref *S. Brief* 793.
bren *S. Kleie* 925.
breser *s.* bercer.
brevez *s.* abrivez.
briser *tr. brechen* 942; *intr. zerbrechen* 2330.
brocher *tr. spornen* 442.
bruant *Part.* 1. *brausend, dahinsausend* 3477.
brulet *S. Gehölz* 3215.
brun *A. glänzend* 3290.
bruné, burné = bruni *Part.* 2. *geputzt* 2607, 3586.
bu *S. Rumpf, Oberkörper* 23, 2220.
buche *S. Mund* 1729.
bulter = buleter *tr. beuteln* 1275.
burdon *S. Pilgerstab* 2764.
burgeis *S. Bürger* 719.
burgeu *S. Burg* 2446.
burné *s.* bruné.

C.

ça, sa *Adv. hierher* 203, 1150, 1171; en— *dass.* 1497.
carboun *S. Kohle* 693.
carcaunt, karkant (*D*) *S. Halseisen* 914.
carfu = carrefor *S. Kreuzweg* 1128.

caser *tr. mit e. Lehn versehen* 3070.
cassement *S. Besitzung* 3814, 3817.
cauber *tr.* 2229 *s. Anm.*
cave *S. Höhle* 1628.
ce- *vgl.* se-.
ceindre *Präs.* 3. ceint, ceynt 1006, 3134; 6. ceynent 2919; *Part.* 2. *f.* seinte 538; ceinte 1002; *tr. umgürten, umbinden* 1002; *rfl.* 1006.
ceinture *S. Gürtel* 1000.
celer *tr. verhehlen* 293; *rfl. sich entfernen* 2705.
celer *S. Keller* 1548.
cendre *S. Asche* 151.
cengle *S. Gurt* 3247.
cent *Zahlw. hundert* 58, 86; —mil 494.
center *s.* senter.
cerf *S.* 1) *Hirsch* 1645; 2) *s.* serf.
cerge *S. Kerze* 1106.
certes *Adv. gewiss, sicher* 68, 838.
certeinement *Adv. sicher, bestimmt* 831, 1504.
cervele *S. Gehirn* 285.
cesse = seze *Zahlw. sechzehn* 416.
chacer *tr. jagen* 60; *fig.* 1234 (*B*).
chaener *tr. anketten* 3289.
chaere *S. Stuhl* 892.
chaine *S. Kette* 913.
chalenger, chalanger *tr. in Anspruch nehmen, abverlangen* 168, 265.
chaloir *Präs.* 3. chaut 285, 2605; *unpers. daran liegen.*
chamberlen *S. Kammerherr* 3302.
chambrer *S. Kammerherr* 2452.
champ *S. Feld* 2324.
chant *S. Gesang* 3846.
chanu, chenu *A. grauhaarig, alt* 368, 1535, 3388.
chaoir *Inf.* chaier 222; *Präs.* 3. chet 1687, 1739, 2373, 3356, 3606; *Perf.* 3. chai 309, 694, 717 u. ö.; chaist 1028 (*B*), 1079 (*D*); *intr. fallen.*
chapele *S. Kapelle* 3773.
chapeleyn *S. Kapellan* 1212 (*B*).
chaper *s.* eschaper.
chaperon *S. Kapuze* 2159.
char *S. Fleisch* 129, 1670.
charboncle, -ocle, -ucle *S. Karfunkelstein* 872, 1593.
charer *S. Wagen* 1494.
charger *tr. beladen* 100, 103, 1546.
charité *S. christliche Liebe* 2980.
charnel *A. fleischlich* 2955.
charter *S. Urkunde* 3164.
chartre *S. Kerker* 941 (*B*).
chartrer *S. Kerkerwächter* 1046.
chastel *S. Schloss* 505.
chastement *Adv. keusch* 990.
chasur *S. Renner* 72, 205.
chaucer, chauser *tr. mit Fussbekleidung versehen* 245; *an den Füssen befestigen* 537.
chaud *A. warm* 286.
chaufer *rfl. sich wärmen* 2367.
chaumbre *S. Zimmer* 326.
chaunceler *intr. wanken* 213.
chaunter *intr. singen* 13, 627.
chause *S. Fussbekleidung, Schuh* 532.
chaytivement *Adv. jämmerlich* 1054 (*D*).
checun *Pron. ind. jeder* 472.
chef 1) *S. Kopf* 23, 29; *Ende* 2478, 2547. 2) *Präp. bei*; au chef *dass. s. Anm. zu* 719.
chein = chien *S. Hund* 1617.
cheitif *A. elend, erbärmlich* 610.
chemin *S. Weg* 105, 1010.
chenu *s.* chanu.
ches *Präp. bei* 2969, *s. Anm. zu* 719.
cher *A. teuer* 128, 133; *Adv.* 714.
chere, chier *S. Antlitz* 28, 3848; *Aussehen* 453.
chevacher *tr. reiten* 1022; *intr.* 821.
chevaler *S. Ritter* 3, 11, 14.
chevuz *s.* chivel.
chier *s.* chere.
chival *S. Pferd* 481.
chivel, *Pl.* chevuz *S. Haar* 1102, 1758.
chose *S. Sache* 15, 83, 1474.
ci, si (*vgl.* si) *Adv. hier* 244, 273,

1512; ci que, de ci (si) ke *Präp. bis* 119, 445, 633.
ciel *S. Himmel* 867.
cinc *Zahlw. fünf* 2808.
cinquante *Zahlw. fünfzig* 2341.
cité *S. Stadt* 387, 505.
clamer; cleyment *tr. nennen* 3414; *fig. verlangen nach* 3645.
clarer, clarrer *intr. hell werden* 2824, 2907; *Part.* 2. *hell* 1335; *deutlich* 2837.
clarté *S. Helligkeit* 873.
clef *S. Schlüssel* 3425; *fig. Herrschaft* 2458.
cler *A. hell* 83, 174; *Adv. hell, laut* 875, 1443.
clerc *S. Geistlicher* 3653.
clergé *S. Geistlichkeit* 3688.
clou *S. Nagel* 574.
cocher *s.* coucher.
coillir, colier *tr. pflücken* 1561; *besetzen* 3130; — la veye *einschlagen* 1533, 3376.
col *S. Hals* 139.
coler *S. Hals* 1702.
coler *tr. s.* acoler.
colier *s.* coillir.
coliz = colëiz *A.* porte — *Fallthür* 3639.
colori *A. schön gefärbt* 401.
colouré *A. schön gefärbt* 373.
colu(v)re, colur *S. Natter* 923, 967 (*BD*).
com, cum *Adv. wie* 60, 171; *Konj. so wie* 6, 195; *als* 822; ausi cum *als, indem* 1028; *wie wenn* 3422; —si 441.
coma(u)nd, comma(u)nd *S. Befehl* 199, 232; *das Gewünschte* 3819.
comandement, comm- *S. Befehl* 926, 2191.
comander, comaunder *tr. befehlen* 195, 334; *anempfehlen* 1359; *anvertrauen* 562.
combatre *intr. kämpfen* 2324; *Part.* 1. *kriegerisch, tapfer* 14, 225, 491.
come *S. Mähne* 1759.
comencer *beginnen* 240; *vgl. Anm. zu v.* 148.
coment *Adv. wie* 393; — ke *wie auch immer* 2744.
comfit *Part.* 2. *von* comfire 3241 *s. Anm.*
compainon *S. Gefährte, Begleiter* 141, 157, 178.
comparer, comprer *tr. erkaufen, auch fig.* 219, 391, 1861.
compaynie *S. Begleitung* 2292.
complir *s.* acomplir.
comprer *s.* comparer.
concenter = consentir *intr. zustimmen* 1830.
conduire *Präs. Konj.* 3. coundue 819; condye 1125; *Perf.* 3. condust 2290 *tr. führen, geleiten.*
confesser *tr. die Beichte abnehmen* 3821; *rfl. beichten* 1347.
conforter *tr. trösten* 1541.
confoundre *tr. vernichten* 36, 497.
congé *S. Abschied, Erlaubnis* 292.
conjurer *tr. beschwören, bezaubern* 1594.
conoistre *Präs.* 1. (*oder Perf.* 1.) conu 1545; 5. conusez 1405; conuysez 1858; *Perf.* 3. conut 1457, 2137, 3407; *Part.* 2. conu 1369 *tr. kennen, wissen.*
conquerre *Perf.* 1. conquis 963; 2. conquis 805; 3. conquist 4; conquis 1355; *Fut.* 1. conquerai 2606; *Part.* 2. conqueis 917; conquis 715, 917 *u. ö. tr. erobern, besiegen.*
conquester *tr. erobern* 2605; *fig. siegreich bestehen* 2546.
conrai (*Hs.* couerai) *S. Verpflegung* 2980.
conreer, -reyer *tr. ausrüsten, ausstatten* 2820, 3763.
conseil *S. Rat, Plan* 48, 322; *Versammlung* 3516 *s. Anm.*
conseiler, -seyler *tr. raten* 3156; *intr.* 1622; *rfl. sich heimlich beraten, beichten* 3330.
conseylur *S. Ratgeber* 2536.

consuy *Part.* 2. *von* consiure *tr. einholen* 2168.
conter, counter *tr. erzählen* 206, 2369; *intr.* 434, 514.
contradire *intr. widersprechen* 2057.
contre, countre 1) *Präp. gegen* 1050 (*B*) 1814; —val *abwärts* 1259 (*B*); —mount *aufwärts, gegen den Strom* 1260; 2) *Adv.* = encontre *entgegen* 3151, 3362.
contré *S. Land* 1413, 2786.
contredist *S. Gegenrede, Widerspruch* 32, 76, 156.
contreester *intr. Widerstand leisten* 646, 1117.
contrer *s.* encontrer.
contur *S. Comtur* 2121.
convenir *Präs.* 3. convent 229, 271 *u. ö.*; covent 927, 1376 *u. ö.*; *Fut.* 3. covendra 1619; *Cond.* 3. covendreit 1019; *intr. fig. bestimmen, entscheiden* 2706; *unpers. ergehen* 3517; *müssen* 229.
converser *intr. verkehren* 2954.
cop *s.* coup.
corage *S. Sinn* 893.
corde *S. Tau* 1049.
corn *S. Horn* 559.
corner *tr. blasen* 559.
cornu *A. mit Auswüchsen versehen* 1752.
corocer, coru- *intr. zürnen* 323; *Part.* 2. *zornig* 3759; *betrübt* 1939.
corounе *S. Krone* 957; *Hinterkopf* 1201.
corouner, coro- *tr. krönen* 857; *Part.* 2. *König* 1350.
cors *S. Körper* 97, 151; *Leichnam* 3783; *dient zur Umschreibung der Person* 154, 169.
corser *A. schnell* 863.
corsu *A. stark* 3109.
corteis, curtays *A. höfisch* 3, 378.
coste = coite *S. Eile*, a— de esporun *spornstreichs* 109, 461.
costé *S. Seite* 428.
cote *S. Rock, Kittel* 689, 1488.
cotel *S. Messer* 2219.
coure *Inf.* 630, 702, 2491 *u. ö.*; *Präs.* 3. curt 3083; 6. courent 3267, 3515; *Perf.* 3. corust 1755, 3408; *Part.* 1. *und Gerund.* corant 315, 426, 810 *u. ö.*; *intr. laufen*; *Part.* 1. *schnell.*
coucher *tr. legen* 1140; *intr. liegen* 1004; *rfl. sich legen* 720.
coun- *s.* con-.
coup, cop *S. Schlag, Hieb* 4, 162.
coupe *S. Pokal* 2589.
couper *tr. abschneiden, -schlagen* 63, 66, 92.
coursseler *S. Laufbursche* 702.
c(o)urt *S. Hof* 376; *Hofplatz* 1443.
couve *S. Kufe, Gefäss* 1958.
coveiter *tr. begehren* 2529.
covenant *S. Vertrag* 2882.
covercler *tr. mit Deckel versehen* 3287.
coverer = rec- *tr. wieder erlangen* 1339.
covrir *tr. bedecken* 869.
coye *A. still, ruhig* 1453.
coylte *S. Kissen* 3286.
cravanter *intr. stürzen* 1444.
creindre *Cond.* 3. creinderei 424; *tr. fürchten.*
crever, *intr. bersten, brechen* 716, 1080 (*B*).
cri *S. Ruf, Schrei* 605.
crier *tr. erbitten* 179; *intr. rufen* 605; *rfl. schreien* 850.
crine *S. Haar* 368.
cristien *S. Christ* 1287.
cristiener, cristener *tr. taufen* 1824, 3659; *rfl. sich taufen, Christ werden* 1833.
cristienté *S. Christentum* 769.
croire *Präs.* 1. crai 6; crei 683, 1577; creai 2228; 2. crois 383; 3. creit 3671; 4. creom 3669; *Parf.* 3. crust 2070; *Fut.* 1. crerai 768, 3641; 4. crerom 3673; *Part.* 1. creant

1777, 3668; *tr. und intr. glauben*; —en *glauben an* 383.
croistre *Präs.* 3. crest 3229; *Part.* 1. cressanz 1787; *Part.* 2. crus 1102; *intr. wachsen, zunehmen.*
croiz *S. Kreuz* 768.
croupe *S. Kreuz, Hinterteil* 1750, 3464
cruel *A. grausam* 1195 (*B*); cruelement *Adv.* 979.
cu- *vgl.* co-.
cuer *tr. mit e. Schwanz versehen* 946 (*B*).
cure *S. Sorge* 3815.
curs *S. Rennen* 2477; *Ziel* 2514.
curt *s.* court.
curteysie *S. höfische, freundliche That* 3850.

D.

dahait = dehait *s. Unglück, dient als Verwünschungsformel* 2431.
damage *S. Schade* 468.
damager *tr. schädigen* 1619.
dame *S. Dame* 20, 24.
damo(i)sele *S. Fräulein* 552, 677.
dam(p)nedeu *S. Gott, der Herr* 282, 307.
dancel *S. Jüngling* 3015.
dart *S. Wurfspiess* 1298.
daunger *S. Schwierigkeit*; faire — *Schwierigkeiten machen, sich weigern* 710.
de *Präp.* 1) *Zur Bildung des Gen.* 4; 2) *Ort woher? von* 3; *fig.* 19, 216; *von — herab* 165; 3) *Zeit. wann? in* 2026; 4) *Mittel: mit* 103; 5) *Massangabe: um* 545; 6) *in Betreff* 3, 9, 781; 7) *nach e. Comparativ: als* 12, 640, 1854; 8) *nach e. Adj.: von* 10; 9) de se (ceo) ke *Konj. da* 1013 (*D*), 2054.
de *s.* deu.
deble *S. Teufel* 1977, 3684.
debone(i)rement *Adv. freundlich* 996 (*B*), 3657; bonerement 996 (*D*), 2600, 3825.
debriser *tr. brechen, zerstören* 2026.
debruser *tr. zerbrechen* 448.
deça, desa *Adv.*, par — *Präp. diesseits* 1307, 3797.
decerte = deserte *S. Verdienst* 1251 (*B*).
decevoir *Fut.* 1. deseverai 2001; *Part.* 2. desu 2201; *tr. betrügen, täuschen.*
decliner *intr. verfallen, hinfällig werden* 42.
decoler *tr. enthaupten* 324, 634.
dedenz, dedens, dedeins *Adv. hinein* 940 (*B*); *Präp. in* 239, 877; par— *Adv. hinein* 2365; *Präp. in, innerhalb* 1506, 2085.
dedut *S. Belustigung* 260.
defendre 1) *tr. verteidigen* 154; *rfl. sich verteidigen* 2838; 2) = fendre *tr. spalten* 1198 (*D*), 1226 (*D*), 3496.
defier *tr. herausfordern, angreifen* 520, 2503.
defroter *tr. abreiben* 2997.
defublé *A. ohne Uebergewänder* 752.
degaber *intr. spassen* 1074 (*B*).
degerpir *tr. verlassen* 767.
degré *S. Stufe, Treppe* 2407.
dehors *Adv. draussen* 1295; *Präp. ausserhalb* 2129.
deigner *intr. geruhen* 1040.
dejoste, dejuste *Präp. neben* 2973, 3467.
dekene *S. Diakon* 1221.
dela *Präp. jenseits* 2618; par— *Adv. auf der anderen Seite* 2153.
delaier *intr. aufschieben, zaudern* 351.
delaiur *S. Zögern, Verzug* 71.
delez *Präp. neben, bei, an* 507.
delier *tr. losbinden* 653.
delit *S. Vergehen* 1248.
deliv(e)rer *tr. befreien* 775; *entbinden* 2712.
demain, demein *Adv. morgen* 204; *S. der folgende Tag* 2824.
dema(u)nder *tr. erbitten, verlangen*

26, 294, 343; *fragen* 74, 96, 316; *verlangen nach, rufen* 2462; — pur *schicken nach* 3007.
demene *A. eigen* 1946, 3099.
demener *tr. behandeln* 3171; *äussern, zeigen* 118, 1446.
dementres *Adv. inzwischen* 2188.
demi *A. halb* 506.
demoné *s.* moné.
demoraunce, demurance *S. Aufenthalt, Zögern* 77, 475.
demorer, demurer *intr. bleiben* 249; *zögern, zaudern* 46, 52; *rfl. sich verweilen* 3447.
demorison *S. Zögern* 2007.
demour *S. Verzug* 203.
demustrer *tr. bezeichnen, bedeuten* 565.
deneier *tr. verweigern* 269.
dent *S. Zahn* 1761.
deoré, *s.* doré.
departie *S. Abreise* 986 (*B*).
departir, departer 2707; *tr. trennen* 3035; *intr. abreisen, scheiden* 384, 841; *fig. entbinden* 2707; *rfl. sich trennen* 862.
depeindre *Part.* 2. depeint 564; *tr. malen.*
depescer *intr. in Stücke gehen* 1090.
derere *Adv. hinten* 1029; le pe—, *der Hinterfuss* 1025; *Präp. an dem hinteren Teile von* 3465.
derumpre *tr. zerbrechen* 1165.
des *Präp. seit*; —ore *nunmehr, darauf* 2781; des ke *Konj. seitdem* 1013 (*B*).
des- *vgl.* dec-, deç-
desacher *tr. zerreissen* 1662.
desarmer *tr. entwaffnen* 90, 519.
descendre *intr. absteigen* 150.
deschaucer *rfl. sich die Schuhe ausziehen* 2103.
descovrir *tr. entdecken, verraten* 48, 669.
descrivre *Gerund.* descrivaunt 374 *tr. beschreiben* 374.
deserer *s.* desirer.
deservir *tr. verdienen* 961, 2621.
desheriter *tr. enterben* 2576; *berauben* 3702, 3705.
desheyté *A. unfroh, betrübt* 1540.
desir(r)er, deserer 1) *tr. wünschen, begehren* 7, 91, 127, 685; *S. Wunsch* 2585; 2) = deschirer *tr. zerreissen* 1735.
deskes a *Präp. bis* 3782.
desoz, desuz *Präp. unter* 867, 994 (*D*); par desuz *unterhalb* 1095.
despit *S. Verachtung* 35.
destendre *intr. sich stürzen* 148.
destiné *S. Geschick* 29, 1422; *trauriges Ereignis* 2575.
destiner *tr. bestimmen* 3788.
destre *A. recht* 258.
destr(i)er *S. Schlachtross* 99, 102, 165.
destrin = destin *S. Geschick* 2679.
destruire *Präs.* 3. destruit 2027 *tr. zerstören, verwüsten.*
desturber *tr. stören* 2228; *fig. bedrängen* 3760 *neuer Artikel* desturber *S. Störung, Unannehmlichkeit* 433, 1127.
desur *Präp. auf* 72, 870, 1727.
desuz 1) *s.* desoz; 2) *Adv. darauf* 449; *Präp. auf, über* 665, 2680; par— *oberhalb, über* 134, 578, 1744.
de(s)ver *intr. wahnsinnig werden* 3812; *Part.* 2. *toll, wild* 522, 1336, 2912.
detrere *Inf.* 1836 *tr. zerreissen.*
detrencher *tr. niederhauen* 3090.
deu, dieu, de *S. Gott* 70, 79, 124, 126, 131.
deus *Zahlv. zwei* 347, 475.
deva(u)nt *Präp. vor, loc.* 210, 270; *temp.* 2465; *Adv. loc. vorn* 1182, 1623; *temp. vorher* 2241.
devenir *Konj.* 2. devenges 396; *Perf.* 3. devynt 163; devint 1458; *Fut.* 2. devendras 643; *Imper.* 2. devins 1823; *Part.* 2. devenu 1101; *intr.* 1) *werden* 396; 2) *gelangen* 2721.

deve(y)er *tr. versagen* 27; *verweigern* 504, 1315.
devier *intr. verscheiden* 3340, 3780.
devis *S. Plan,* 2873; *fig. Wunsch* 3253.
devisement *S. Plan, Art* 1001 (*B*).
deviser, div- *tr. teilen* 2279, 3327.
devoir *Präs.* 1. dei 242, 659, 1481; dey 1471, 1472, 1585 *u. ö.*; doi 2018, 2425; 3. deit 215, 655, 751; deyt 1839, 2437, 2593; 4. devum 2473, 2790 *u. ö.*; devoms 3410; 5. devez 778, 988, 2030; 6. devent 1492; *Perf.* 2. dut 864; dust 1590; *Konj.* 3. dust 907, 962, 1007 *u. ö.*; deut 2096; *mit dem Inf. müssen.*
devorer *tr. verschlingen* 441.
deyme *S. Damwild* 1679.
deyner *s.* diner.
di *S. Tag* 1791.
dieu *s.* deu.
diner, deyner *intr. zu Mittag speisen* 829, 1291; *S. Mittagessen* 824.
dire *Inf.* 890, 1633 *u. ö.*; *Präs.* 1. di 249, 1526 *u. ö.*; dis 613, 2593; 3. dit 394, 803 *u. ö.*; dyt 1136, 1166 *u. ö.*; dist 2596, 3045; 5. dites 558, 696, 2964; ditez 1305; dite 1964; 6. dient 1124, 3632, 3759; dyent 2596, 3660, 3672; diunt 1964, 2587; *Konj.* 1. die 271, 1518; 5. diez 3302; *Imp.* 3. diseit 964; *Perf.* 3. dist 43, 51 *u. ö.*; di 1529; 6. distrent 1787; *Fut.* 1. dirrai 2, 5 *u. ö.*; dirai 2877; diray 1011; dirray 1872; 2. dirras 49; 3. dirra 1427, 2099, 2227; 4. dirrum 207, 972 *u. ö.*; dirrom 2730, 3121; 5. dirrez 53, 193, 3524; *Kond.* 1. dirrai 1427, 2099, 2227; *Imperat.* 2. di 57, 62 *u. ö.*; dy 2202; die 2161; 5. dites 55, 202 *u. ö.*; ditez 3709; *Part.* 1. disaunt 220; 2. dist 31, 79, 155 *u. ö.*; dis 84; *tr. und intr. sagen, sprechen, erzählen.*
dis *Zahlw. zehn* 39, 462.
dist *S. Wort, Rede* 384.
divers *A. verschieden* 2.
diviser *s.* deviser.
dobber *s.* adobber.
doel, dol *S. Schmerz* 44, 142, 388.
dolent *A. betrübt* 989.
dolerous *A. traurig* 353.
dolour *S. Schmerz* 366.
donc, dunc, donk *Adv. da, darauf* 107, 172; *damals* 375; *denn, also* 153; *Konj. zur Einleitung des Nachsatzes* 19, 179; a — *Adv. da, darauf* 1085.
doner *tr. geben* 28, 70; *intr. prägn. treffen* 1804.
donjoun *S. Burgturm* 640.
donkes *Adv.* a— *dann, darauf* 287, 512.
doré, deoré *A. vergoldet* 189, 537, 2481.
dormir *intr. schlafen* 754; *rfl.* 2731.
dos *S. Rücken* 533.
doter *intr. fürchten* 61, 438; *rfl. sich fürchten* 860.
dotus *A. zweifelhaft* 3611.
doun *S. Geschenk* 108.
d(o)unt *Adv.* 1) *woher?* 317; *vertritt den Gen. der Pron. rel.* 13, 17; = de ce que *darin, dass* 723; 2) = donc; a dunt *alsdann* 560, 862.
doute *S. Zweifel* 2738.
douz *A. süss* 128, 133.
drap, *Pl.* dras *S. Kleid* 236, 237, 1110.
dreit, dreyt 1) *A. gerade, richtig* 1131; par -e force *mit aller Macht* 1263; 2) *Adv. gerade* 105, 824; a— *bald* 434; ja en dreit *bald* 652; 3) *S. Recht* 169, 2590.
dreiturel *A. gerecht* 2518.
dreiturer *A. gerecht* 126, 131, 262.
drescer *tr. zurechtmachen* 1015 (*D*).
dreyn *A. letzte* 1250.
dreyturé *A. recht, rechtmässig* 2991.
drom(o)un *S. eine Art Schiff* 354, 2744.
dru 1) *Adj. geliebt, Lieblings-* 2221; 2) *S. Geliebte, Gattin* 3159.

drurie *S. Liebe* 2138.
du- *vgl.* do-, dou-
duble *A. doppelt* 580.
duc *S. Herzog* 2564.
ducheyse *S. Herzogin* 3001.
dulcement *Adv. freundlich* 3753.
dur *A. hart* 1728; *beschwerlich* 1530; durement *Adv. heftig, sehr* 213, 3479.
dur(r)er *intr. dauern* 3264; *Stand halten* 622; *bleiben* 1043 (*D*), 3790; *reichen* 2929, 3139, 3248, 3498; *leben* 675, 3811.
duze *Zahlw. zwölf* 3338.

E.

e *Konj. und* 54, 55.
egle *S. Adler* 871.
eider, eyder *tr. helfen* 124, 157.
einz, eins *Adv.* 1) *s.* ainz; 2) *vorher* 2901; *vielmehr* 35, 571; —ke *Konj. bevor* 618.
eir *S. Erbe* 397.
eire, eyre *S. Gangart*; bon— 103; grant — *schnell* 1183.
elessant *Part.* 1. *von* eslaissier *stürmisch* 3476.
em, en *S. mit dem Art. man* 38, 263.
embler *tr. stehlen* 1302; *fig. vorher beginnen* 2483.
emd-, emf- *s.* end-, enf-
emparler, enp- *intr. sprechen* 516, 2487.
emperur *S. Kaiser* 25, 50.
empirer *tr. verletzen* 536.
empler = emplir *tr. anfüllen* 2364.
en 1) *S. vgl.* em; 2) *Präp. Ort wo? in* 35, 88; *fig.* 49; *Ort wohin? in nach* 51, 59, 72; *fig. zu, auf* 151, 159; *Zeit wann? in* 12, 16; *mit e. Adj.* = *Adv.* 144, 150; *mit dem Gerund.* 3824; 3) *Adv. weg, von dannen* 70, 76, 108; *deswegen* 162; *vertritt den Gen. des Pron. pers. der* 3. *Pers.* 5, 8.
enbair *s.* esbair.
enbeverer *tr. tränken* 3456.
enbracer *tr. fig. fassen* 1707; *rfl. sich umarmen* 2178.
enbraser, -cer *tr. und intr. verbrennen* 1137, 1604.
enbroncher *tr. senken* 784.
enbrun *A. geneigt, gebeugt* 1885.
enbucher *rfl. sich in den Hinterhalt legen* 3216.
enchacer *tr. verjagen, vertreiben* 1945, 2436, 2668; *intr. verfolgen* 3507.
enchanter *tr. verzaubern, behexen* 3426.
encha(u)ntement *S. Zauberei* 999, 1001 (*D*), 3416.
enchés *Präp. bei* 719 *s. Anm.*
enchiminer *rfl. sich auf den Weg machen* 2813.
encombrer *S. Hindernis fig.* 473.
encontre 1) *Präp. loc. gegen* 164; —val *thalabwärts* 1259 (*D*); *entgegen, freundlich* 1050 (*D*), 2009; *feindlich* 154; 2) *Adv. entgegen* 2294.
encontrer, contrer 1851, *tr. treffen, begegnen* 73, 1368; *entgegengehen* 3649; *unpers. sich treffen, begegnen* 1210, 1851.
encuser *tr. verklagen* 777.
endemain, emdeman *S. der folgende Tag* 1589, 2461.
endoser *tr. anlegen* 427.
endrescer *tr. zurecht machen* 1015 (*B*).
endurer *tr. im Kampf bestehen* 1620; *intr. ertragen, aushalten* 981; *bleiben, verweilen* 2612.
enemi *S. Feind* 464.
enfant, emfaunt *S. Kind, Jüngling* 37, 213.
enfanter *tr. gebären* 2710.
enfaunsoun, emf- *S. Kind* 211, 356.
enfebler *tr. schwächen* 1056.
enfer(n) *S. Hölle* 1247, 2266.

enforcé *A. stark* 1764.
enfraier = esfreiier *intr. erschrecken* 3074.
enfuir *rfl. fliehen* 3263.
engendrer *tr. erzeugen* 2394; *intr.* 2393.
enginer *tr. täuschen, betrügen* 3518.
engrés *A. erregt* 2728, 3184.
enguler *tr. mit Kopfloch versehen* 2582.
enhau(n)cer *tr. hoch heben* 1051; *erziehen* 2815.
enjoir *rfl. sich freuen* 96.
enjorné = ajorné *S. Tagesanbruch* 3428.
enlessé, enleessé = eslaissié *A. eilig, im Galopp* 1213 (*B*), 1232 (*B*).
enmaer = esmaiier *rfl. erschrecken, sich beunruhigen* 2773.
enparler *s.* emp-.
enpenser *tr. denken, vorhaben* 2649.
enprisoner *tr. einkerkern* 1473.
enquerir *tr. wünschen* 293.
enrager *intr. rasend werden* 2235.
ensayer = assaiier *tr. versuchen* 1193 (*B*).
enseger *s.* asseger.
enseigner, enseyner *tr. unterrichten* 747; *Part.* 2. *gebildet*; *intr. unterweisen* 2231 *s. Anm.*
enseler = enseeler *tr. siegeln, versiegeln* 792, 3164.
ensemble *Adv. zusammen* 2912.
ensembler *tr. sammeln, zusammenbringen* 2484, 3052, 3312; as cors— *Leib gegen Leib* 3178.
ensement *Adv. ebenso* 593, 820.
ensenglenter *tr. blutig machen* 236, 237.
ensevelir *tr. begraben* 1246 (*B*).
ensin = ainsi *Adv. so* 3281.
entailer *tr. behauen* 1277; *mit ziseliertem Schmuck versehen* 745.
entendre *intr. hören* 1, 241; *verstehen, denken* 279, 961, 2508.
enter 1) *s.* entre; 2) *A. heil, voll, unversehrt* 443, 1042 (*B*), 1140.
enter(r)er *tr. beerdigen* 3345, 3783.
entre, enter *Präp. zwischen, unter* 314, 872; —els *sie alle* 1961; entre — e *sowohl — als auch* 1505.
entrebeiser, -eyser *rfl. sich küssen* 772, 2993.
entrencher *tr. fig. umbringen* 2440.
entrer *tr. eintreten in* 39, 1925 (*s. Anm. zu v.* 138); *intr.* 269, 876; *rfl.* 3640.
entrin *A. völlig, fig. stark* 366.
entur *Präp. um — herum* 594; *etwa, circa* 1174; *ungefähr um* 1133.
enval *Präp.* de — *abwärts von* 369.
envaler *rfl. herabsteigen* 512.
enveier *s.* envoier.
enveiler *intr. auf-, erwachen* 1591; *rfl.* 756, 969 (*B*).
envenimer, venimer *tr. vergiften* 947 (*BD*).
enver(s) *Präp. Richtung wohin? nach — hin, gen* 105, 241, 1346; *feindlich gegen* 1849.
envoier *tr. senden* 54, 60, 67, 247.
envoyder *tr. leer machen, räumen* 1860.
enyverer *intr. trunken werden* 1552.
eraument *Adv. eilig* 221.
errer *intr. wandern* 1845; *fig. handeln, verfahren* 2501, 2569; *Part.* 1. *eilig* 2627.
erseveske *S. Erzbischof* 2464, 3804, 3818, 3820.
esbair, enbair, abair *tr. erschrekken, entsetzen* 599; *intr.* 1242 (*BD*).
eschaper, chaper 2294 *intr. entwischen* 62, 314; *rfl.* 176.
escharnier *tr. verspotten* 2587.
eschater *s.* achater.
eschec *S.* 1) *Beute* 2950; 2) *Schachspiel* 3036.
eschele *S. Schlachtreihe* 2279.
esclaveyne *S. Mantel* 1426.
escomer *intr. schäumen* 1261 (*B*).
escorcher, eschorcher, escorger *tr. schinden* 231, 625, 1044.

escorre *Perf.* 3. escost (*Hs.* estort, escront) *rfl. sich schütteln* 1265.
escoter *intr. hören* 516.
escrever = crever *intr. bersten* 1080 (*D*).
escrier *intr. zurufen* 145, 150; *rfl. rufen* 310.
escrit *S. Schrift* 3045.
escu *S. Schild* 139.
esgarré, garez *A. niedergeschlagen* 2838; *erschreckt* 3076.
esglis = eglise *S. Kirche* 3842.
esmerer *tr. läutern* 3041; *Part.* 2. *rein, lauter* 1358 *s. Anm.*
esparnier *tr. schonen, ver-* 2348; *intr. mit dem Dat.* 421, 3644.
espaundre *tr. verschütten, ausgiessen, verspritzen* 235, 285, 1208.
espé *S. Speer, Spiess* 139, 448.
espeie *S. Schwert, Degen* 4, 171, 180.
esperver *S. Sperber* 630.
espie *S. Späher* 3122.
espirist *S. Geist* 159.
espleer = empleiier *tr. anwenden, gebrauchen* 555.
espleiter *intr. sich abmühen* 2792; *Erfolg haben, etw. ausrichten* 736, 2861.
esporon, espurun *S. Sporn* 109, 461; a— *spornstreichs* 3735.
esporuner *intr. spornen, reiten* 1181.
esposer *tr. heiraten* 30, 501.
esprover *tr. erproben* 3348; *Part.* 2. 2508.
espunter *tr. erschrecken* 525.
esquasser *tr. zerbrechen, zerschmettern* 1226 (*B*), 1862.
esquele *S. Schüssel* 3291.
esquier *S. Knappe* 1113.
estable 1) *A. standhaft* 406; 2) *S. Stall* 1016.
estapir *intr. verstecken* 88.
estat *S.* (*normaler*) *Zustand* 1338.
esté *S. Sommer* 2461.
estendre *tr. ausstrecken* 2222.
ester *Inf.* 1432, 1469 *u. ö.*; *Perf.* 3. estut 1453, 1818, 3480; *intr. stehen*; lesser— *sein lassen, bleiben lassen*; *Gerund.* estaunt, esteant *aufrechte Stellung* 908, 2244, 3662.
estevus *Adv. seht da* 327, 420.
estor *S. Kampf* 554.
estordre *tr. herausziehen* 1229 (*B*).
estovoir *Präs.* 3. estoit 61, 438, 927; estut 934, 1625, 2259, 2611; *unpers. nötig sein, nötig haben.*
estrange *A. fremd* 3536.
estrangler *tr. erwürgen fig.* 1676.
estre, ester *Präp. ausser* 1015 (*BD*); *ohne* 298.
estre *Inf.* 259, 261 *u. ö.*; *Präs.* 1. sui 125, 686 *u. ö.*; suy 1121; su 167, 278 *u. ö.*; 2. es 380, 1118 *u. ö.*; 3. est 74, 117 *u. ö.*; et 2467; e 853, 1412, 1579, 2052 *u. ö.*; 4. sumes 2640, 2800, 3268; sumus 1858, 2003, 2537; 5. estes 116, 276 *u. ö.*; este 836, 1856 *u. ö.*; est 1685, 3094; 6. sunt 141, 313 *u. ö.*; sont 1846, 1849 *u. ö.*; sun 2482; *Konj.* 1. sei 217, 958 *u. ö.*; sey 1044, 1063 *u. ö.*; soi 1254; seie 1063; seye 1254; 2. seys 1907; seis 2211; 3. soit 49, 867 *u. ö.*; seit 55, 56 *u. ö.*; seyt 1167, 1168; sei (*Hs.*) 2059; seist 2642; 5. seiez 85, 88; seez 896, 1935, 3074, 3076; 6. seient 86, 246 *u. ö.*; soint 3572; *Impf.* 3. estoit 14, 24 *u. ö.*; esteit 38, 177 *u. ö.*; esteyt 1163; estoyt 1382; ert 3305; 5. esteez 2988; *Perf.* 1. fu 263, 386 *u. ö.*; 3. fu 10, 11 *u. ö.*; fut 373, 824 *u. ö.*; fust 12, 75 *u. ö.*; fuy 998; 5. fustes 214, 831 *u. ö.*; fust 2044; 6. furent 178, 525 *u. ö.*; furunt 1102; *Konj.* 1. fusse 1574, 2618; fuse 1712; 3. fust 176, 869 *u. ö.*; fut 419, 454; fu 618, 774, 1005, 1224 *u. ö.*; 4. fusums 157; 5. fussez 322, 918 *u. ö.*; fuseit 918 (*D*); fusez 2227; 6. fussent 423; fuissent 2917; *Fut.* 1. serrai 160, 254 *u. ö.*; serray 3085; serai 2139, 2625; serra 2698; 2. serras

396, 409 *u. ö.*; 3. serra 84, 147 *u. ö.*; ert 1922, 1944, 2045 *u. ö.*; eret 2580; 4. serrom 1559, 2272, 3348; 5. serrez 89, 339 *u. ö.*; 6. serrunt 615; ereut 3352; *Kond.* 3. serroit 1478; seroit 1930; sereyt 1976, 2321; *Imp.* 5. soyez 1648; *Part.* 2. esté 1038, 1129 *u. ö.*; estez 3365; *Hülfsverb sein*; — a *gehören* 259.

estreit *A. und Adv. fest* 944 (*B*); estreitement *Adv. fest* 909.

estru *S. Steigbügel* 546.

e(s)veiler *rfl. aufwachen* 969 (*D*), 1558.

evesque *S. Bischof* 1211.

ewe *S. Wasser* 239.

exiler *tr. verbannen* 2635.

ey *vgl.* ei-.

eynez *A. erstgeboren, älter* 3107.

eyns *Adv. inwendig* 1033 (*D*); la — *drinnen* 3826.

eyté *s.* haité.

F.

fail(l)ir *intr. fehlen* 284, 1311; *im Stiche lassen* 254, 1537, 3537, 3793; *eine Fehlbitte thun* 3389.

faire *Inf.* fere 101, 271, 403 *u. ö.*; *Präs.* 3. fet 71, 96 *u. ö.*; fest 120, 756 *u. ö.*; 5. fetes 606, 938, 1675; fete 938; 6. funt 778, 1034 *u. ö.*; fount 1033, 1034; *Konj.* 1. face 1796, 2320; 2. facis 1045, 2590; 3. face 44, 57 *u. ö.*; 5. facez 81, 1045 *u. ö.*; 6. facent 58, 352; *Perf.* 1. fis (*Hs.* fist) 1306; 3. fist 77, 102 *u. ö.*; fit 36, 1444 *u. ö.*; feit 2722; 5. feistes 212; feytes 2136; 6. firent 174, 1665 *u. ö.*; fierent 3506; *Konj.* 1. feisse 789; 3. feit 875; 5. feissez 322, 710; *Fut.* 1. frai 68, 99 *u. ö.*; fray 1071, 1221; fra 801; 2. fras 230, 645, 807; 3. fra 625, 626 *u. ö.*; 4. frum 204, 1071, 1570; from 1824, 1915 *u. ö.*; 5. frez 793, 795 *u. ö.*; fres 725; freez 2633, 3664; freyz 1467, 2274, 2566; freiz 3114; freyez 3850; freis 3054; *Cond.* 1. frei 334, 690, 2876; 3. freit 518, 679 *u. ö.*; *Imp.* 5. fetes 127, 1070 *u. ö.*; fetez 792; festes 2061; *Part.* 2. fet 237, 239 *u. ö.*; fest 771, 1012; *tr. machen, schaffen, thun; sagen* 180, 186; *mit dem Inf.* 1) *lassen* 102, 127 *u. ö.*; 2) = *verb. fin.* 44, 58, 99 *u. ö.*; le —bien *seine Sache gut machen* 3239; — doun 108; — duel 3830; *mit* 2 *Acc.* 263; *verb. vic.* 690; *intr. sich befinden* 1371, 3195; *unpers.* fait a *mit dem Inf.*: *es ist nötig* 96, 880.

fals, flas, faus *A. falsch* 144, 985 (*BD*); fausement *Adv. unrechtmässig* 301.

fasoun *S. Gestalt* 685.

faucoun *S. Falke* 593.

fausart *S. Sichelschwert* 1299.

fauser *tr. zerhauen* 2926; *intr. fälschen, täuschen* 644, 1132.

fauseté *S. Falschheit, Täuschung* 1711.

fe, fu = fieu *S. Lehen* 687, 2442.

feffer *tr. belehnen* 2460, 2634.

fei *S. Glaube, Treue* 858.

feim *S. Hunger* 833.

fel *A. schurkisch* 2218; felo(u)n *S. Schurke* 577; *A. schurkisch* 346; *fig. böse, hitzig* 3231; felunesse *fem. schurkisch* 33; felunement *Adv. schurkisch* 960 (*B*).

felonie, -unie *S. Schurkerei* 45, 272.

femme *S. Frau* 121; *Gattin* 16, 19.

fendre *tr. spalten, zerhauen* 149, 1198 (*B*); *intr. sich spalten* 2329.

fenestre *S. Fenster* 492.

fer 1) *S. Eisen* 443; 2) *A. stolz, wild* 158, 289, 1493; ferement *Adv. heftig* 274, 578; *fig. gewaltig* 1017.

ferant 1) *A. grau* 2498, 3379; 2) *S. Pferd* 2669.
ferir *tr. schlagen* 190; *rfl. sich werfen* 1257, 3607.
fermer *tr. befestigen* 574, 2466; *bauen* 2520.
fermeté *S. Festigkeit* 2446.
ferré *A. mit Eisen beschlagen* 3445.
ferté, fierté *S. Wildheit* 1239; *Heftigkeit* 559, 3454; *Stolz* 3429; *Kühnheit* 565.
feste *S. Fest* 260.
festu *S. Strohhalm* 1169.
feuté *S. Treue*; faire— *huldigen* 2631.
feyndre *Präs.* 3. feynt 3240; *rfl. träge sein.*
fez, fiez *S. Mal* 929, 1285.
ficher *tr. befestigen* 449.
file *S. Tochter* 20, 371.
filiol *S. Patenkind* 3200.
fin 1) *S. Ende*; prendre— *aufhören* 2747; 2) *A. echt, treu* 1042, 2870; *rein* 3316; 3) *Adv. ganz, völlig* 332.
finer *intr. aufhören* 365; *umkommen* 983 (*D*).
finir *intr. endigen* 3845.
firmament *S. Weltall* 1593, 3844.
fist = fi *A.* de— *sicherlich* 2112.
fiz *S. Sohn* 147, 168.
flor *S. Blume, Verzierung* 3593.
flori *A. geblümt, d. h. mit Blumen bemalt* 3246, 3250; *blütenweiss* 561.
foile *S. Laub* 2720.
foillu *A. belaubt* 3215.
fol 1) *S. Narr* 302; 2) *A. töricht* 678.
folesoun *S. Torheit* 681.
folie *S. Torheit, Törichtes* 399.
fons *S. Taufbecken* 1930.
forbir *tr. putzen* 188; *Part.* 2. furbi 600; furbé *blank* 2931.
force *S. Kraft* 1339; a, o— *mit Gewalt* 1022 (*BD*).
forcer = esforcier *intr. stärker, kräftiger werden*; *Part.* 2. 1338, 2992.
forcis *A. stark* 419.
foreste *S. Wald* 59, 88.
forester *S. Förster* 462.
forfaire *intr. Unrecht, Böses anthun* 345.
forger *tr. schmieden* 539.
forjurer *tr. abschwören; schwören verlassen zu wollen* 2598.
forment, furment *S. Weizen* 825, 915.
former *tr. schaffen* 705.
formie *S. Ameise* 403, 404.
forni *Part.* 2. *von* fornir *ausgestattet* 417.
fors *Adv. u. Präp. ausser* 50, 185; ne—fors sulement *Adv. nur* 782.
forsané *A. wahnsinnig, von Sinnen* 2563.
fort *A. stark* 149; *Adv. sehr* 276; *Adv.* fortment *sehr* 759; forment 721; fortement *dass. stark* 81, 317.
forveier *intr. irre gehen* 1128.
fosse *S. Graben* 700.
f(o)under *tr. gründen* 1943; *einrichten, anbringen* 871.
foundre *intr. fig. umkommen* 502.
fourmer *tr. schaffen* 1040.
franc *A. edel* 2623.
fraper *tr. und intr. schlagen* 1028, 1309.
freis *s.* or.
freit, freyd *A. kalt* 1968; *Adv.* — mort 1066, 2558.
fremir *intr. wallen* 304.
frere *S. Bruder* 1501; *fig. Freund* 192.
fresche *A. fem. frisch* 129.
freteler *intr. dahinsausen* 2493.
freyn *S. Zügel* 1230.
freyndre *Inf.* 3083; *Part.* 2. freynt 3232 *zerbrechen.*
frisoun, frisson *S. Schauder, Schrecken* 592, 1889.
fro(u)nt *S. Stirn* 968, 1750.
frusser *tr. zerstechen* 3569.
fu- *vgl.* fo-
fu 1) *s.* fe; 2) *S. Feuer* 1137.
fuir *intr. und rfl. fliehen* 273, 481.

funde *S. Grund* 1966.
funte *S. Taufe* 1967.
furches *S. Pl. Galgen* 1168.

G.

gaber *tr. verspotten, täuschen* 836, 837, 1785.
gage *S. Unterpfand* 2820.
gainer, gayner *tr. gewinnen* 94, 1223, 2517; *fig. einnehmen* 1944; *intr. Gewinn haben* 101.
galie *S. Schiff* 1876.
galoper *intr. galoppieren* 1459.
gant *S. Handschuh* 1797.
garant *S. Gewährsmann, Bürge* 1838; *Beschützer* 469.
garantie *S. Schutz* 1527.
garçon, -son *Bursche* 1113, 1892.
garder *tr. hüten* 244; *beobachten* 451; *intr. achten auf* 551; *zusehen* 1644; *rfl. blicken* 258; *sich erhalten* 990.
garez *s.* esgarré.
garir *tr. behüten* 3844; *intr. genesen* 320; *heil davonkommen* 3224; estre garis *dass.* 2592.
garnement *S. Rüstung* 3210.
garnir *tr. versehen* 423; *rfl. sich bereit machen* 87.
gas *S. Spass* 1805.
gaster *tr. verwüsten* 2914.
gayte *S. Wache* 1117.
geant *S. Riese* 1289.
gemmer *mit Edelsteinen versehen* 1206; *Part.* 2. 140.
genoil *S. Knie* 78, 179.
gent 1) *S. Familie* 19; *Kriegsvolk* 61, 493; 2) *A. schön* 911.
gentil *A. edel* 248; gentilement *Adv. höflich* 111.
genuler *intr. niederknien* 1085.
genu(i)l(o)un *Adv.* a, en— *aufs Knie, auf den Knien* 111, 636.
gernoun *S. Knebelbart* 561.
gero(u)n *S. Schoss* 590, 1748.
gesir *Inf.* 1680; *Präs.* 3. gist 2113, 3321, 3438; *Konj.* 6. gisent 3839; *Fut.* 3. girra 507; *Part.* 1. gisaunt 1005; gesant 1744, 3809, 3823; *Part.* 2. purgue 911; *intr. liegen* 1005.
geste *S. Geschichte, Erzählung* 2, 2196, 3847.
geter, jetter *tr. werfen, hinwerfen* 178, 239; *auswerfen, setzen* 2478; *ausstossen* 609, 1775, 2696; —de *befreien aus* 2488.
gibbet *S. Galgen* 613.
glut *S. Fresser (Schimpfwort)* 3420; *fig.* 189; glotoun *dass.* 510, 583.
gomfanoun *S. Fahne* 410.
grace *S. Gnade* 1087.
gracier *tr. danken* 3078, 3545.
grant, graunt 1) *A. gross* 45, 106; grantment *Adv. viel* 2283; 2) *S. Grösse* 1745.
granter *tr. gewähren* 642; *billigen* 3749.
grater, -ir *intr. scharren, kratzen* 1556, 2084.
graver *S. Sandplatz* 1079 (*D*).
gre *S. Dank* 378, 1332, 2427; de— *gern* 770; de son— *freiwillig* 2374; a— *nach Wunsch* 2567; venir a— *gefallen* 68, 698; mal— *gegen den Willen* 2100.
grever *tr. verletzen* 1728.
griffer *intr. kratzen* 439.
gros *A. dick* 1753; *gewaltig* 2849.
gru *S. Kranich* 1335.
gué *S. Furt* 3457.
guenchir, gwenchir *tr. wenden* 481; *intr. weichen* 594; *rfl. ausweichen* 1808.
guerdon *S. Lohn* 2448.
guere *S. Krieg* 106.
gueres *Adv. Füllwort der Negation* 1641.
guerpir *tr. im Stich lassen* 2595.

guerrer, gwerrer = guerreiier *tr. bekriegen* 2910; *intr. Krieg führen* 2020.
guier *tr. führen* 2280; *regieren* 50.
guise *S. Art, fig. Kleidung, Tracht* 1394.
gule *S. Rachen* 440.
gwerer *S. Krieger* 800.

H.

ha, hai *Interj. ach* 214, 981 (*B*), 1390.
hachie *S. Niedermetzelung* 2304.
hair, hayr *tr. hassen* 35, 1472.
haité, eyté *A. froh, fröhlich* 1403, 3118.
hanap *S. Pokal* 3288.
hante = hanste *S. Lanze* 2831.
hardement *S. Kühnheit* 173, 1021.
hardi *A. kühn* 86, 252.
hardiesse *S. Kühnheit* 1339.
haster *tr. jagen, treiben* 1234; *bedrängen* 3770; *intr. eilen* 317; *rfl. dass.* 1070.
hastivement *Adv. eilig* 1054 (*B*).
haterel *s. Nacken* 1207.
hauberk, -brek *S. Panzer* 140, 2918.
haucer *tr. hoch heben* 221, 284, 305; *erhöhen, höher machen* 2189.
haut *A. hoch* 287; *fig.* 19; *laut* 209; —middy *völlig Mittag* 1133; hautement *Adv. laut* 1388.
heaume, helme *S. Helm* 140, 1206.
heé *s.* ayé.
henir *intr. wiehern* 1443.
her *Adv. gestern* 1307.
herbe *S. Kraut* 1545.
herbergement *S. Quartier* 3387.
herberger 1) *tr. beherbergen* 2664; estre -é *hausen* 1942; *rfl. Quartier nehmen* 2404; 2) *S. Quartier* 2834.
hereter, heriter *S. Erbe, Sohn* 2645; *Erbin* 3747.
heritage *S. Erbe* 2376.
hermin *S. Hermelinmantel* 2582.
hey *Interj. ach* 981 (*D*).
hidus *A. scheusslich* 1783.
homage *S. Huldigung* 657.
hom(m)e *S. Mann* 42; *Mensch* 43; *man* 16; *Lehnsmann* 643.
honir *tr. verfluchen* 285, 405; *vernichten, töten* 615, 3277.
honor *S. Lehn* 2533.
honurer *tr. ehren, verehren* 407.
hors *Adv. draussen* 3071; *heraus* 1733; —de *Präp. ausserhalb* 1097.
hoste *S. Heer* 2911.
hostel *S. Haus, Wohnung* 227.
hu *S. Geschrei* 3219.
hui *Adv. heute* 230; —mes *Adv. nunmehr* 2790.
hunte *S. Scham* 1788.
hure, oure *S. Stunde* 308; a bon oure *gern* 662.
hus *s.* uis.

I.

i *Adv. hier* 169; *dorthin* 228; *vertritt das persönliche Fürwort der 3. Pers. mit der Präp.* a 1325.
idonkes *Adv.* a— *da, darauf* 240.
ignel *A. schnell* 3016; -ement *Adv.* 234.
ileoc *Adv. dort* 73, 882; ileokes 89; ilukes 2548.
iniquité *S. Unrecht* 3317.
innocent *A. selig* 3836.
iraistre *Part.* 2. irascu 1161, 2216; *zornig* 1161; *traurig* 2216.
ire *S. Zorn* 304.
iré *A. betrübt* 22; *zornig* 721; -ment *Adv. zornig* 2334.
irer *tr. erzürnen* 2565.
issi *Adv.* 1) *so* 177, 197; 2) *hier, hierher* 160, 251.
issir *Präs.* 3. yst 1126; *Perf.* 3. ici 2308; *Part.* 2. issu 3213; *herausgehen.*

J.

ja *Adv. schon* 1038, 3829; *ja* 682, 1850; ja — ne *nie* 462; *nicht* 52; ja seit il ke *Konj. obwohl* 2234.
jacerant *A. aus Schuppen gefertigt* 2948.
jadis *Adv. früher, einst* 2504.
jambe *S. Bein* 591.
jamés, jammés *Adv.* ne — *nie* 62, 254.
jante *S. wilde Gans* 1335.
jekes *Präp. bis* 1318; —a tant ke *Konj. bis dass* 1710.
jetter *s.* geter.
jo- *vgl.* ju-
jofne, jovene, juvene, june *A. jung* 41, 121, 372, 3024.
joi = esjoï *Part.* 2. *erfreut* 2753.
joia(u)nt *Part.* 1. *erfreut, froh* 905, 2325, 3192.
joie *S. Freude* 118, 260.
joindre *Part.* 2. joyn 1865, joyns 1965, 2049; *tr. verbinden.*
joius *A. erfreut, fröhlich* 117, 3203.
jolyvement *Adv. lustig* 1144.
jorné, jurné *S.* 1) *s.* ajorné; 2) *Tagereise* 1845.
jour, jur *S. Tag* 22, 40, 56.
jovene *s.* jofne.
ju- *vgl.* jo-
juer *intr. spielen* 3033.
jugement *S. Gericht* 2418.
jug(g)er *tr. richten über* 1250, 3087.
juglur *S. Volkssänger* 3028.
juner *intr. fasten* 650, 1084.
jurer *tr. schwören, beschwören* 229, 2057, 3575.
jus 1) *S. Saft* 1547; 2) *Adv. herab, zur Erde* 717.
just *Präp. neben* 2688.
juste *S. Kampf, Angriff* 577.
juster, joster *intr. turnieren* 3347; *kämpfen* 2841.
justiser 1) *S. Verwalter, Richter*; 2) *tr. züchtigen* 1297; *beherrschen* 3744.

K.

ka(u)nt, kan *s.* quant.
kar *Konj. denn* 8, 114, 129.
karcant *s.* carcaunt.
ke *s.* que.
kernel *S. Zinne* 868.
kernu *A. mit einer Mähne versehen* 2223.
ki ke *Pron. ind. wer auch immer* 476.

L.

la *Adv. dort* 469; *dorthin* 1158; — eyns *da drinnen* 3826.
lacete *S. Schlinge* 2107.
lai *S. Lied* 3101.
laier *tr. zulassen* 62; *unterlassen* 43, 264; *zurücklassen* 187.
lampe *S. Lampe* 1154.
laner *A. träge* 2829.
large 1) *S. Breite* 540; 2) *A. freigebig* 748; -ment *Adv. reichlich* 1551.
laris *S. Feld* 617, 3248.
laron *s.* ler.
las *A. müde* 3507; *schwach* 1142; *unglücklich* 1422.
lasser *tr. anbinden* 532.
laterie *S. s. Anm. zu* v. 459
launce *S. Lanze* 429.
la(u)ncer *tr. schleudern* 1319; *intr. hervorspringen* 967 (*B*); *rfl. sich werfen* 478.
laver *intr. sich waschen* 935; *rfl.* 2898.
le 1) *S. Breite* 1237; 2) *A. breit* 1094; 3) = lez *S. Seite* 1067 (*B*); 4) *A. froh* 1091; lee 116; leement *Adv.*

gern 834; 5) *Art.* = *Adv. um so, desto* 2701 *s. Anm.*
leaument *s.* lel.
lece = eslais *S. Lauf, kurzer Ritt* 548.
lecez (*Hs.* letez) = eslaissiez *Part.* 2. 3765.
lede *A. hässlich* 1754; -ment *Adv. fig.* 962.
ledenger *tr. kränken* 708.
leger 1) = alegier *tr. erleichtern, fig. purgieren* 2236; 2) *A. leicht* 1665; -ement 3465.
lel = leial *A. treu, gewissenhaft* 2379; leaument *Adv.* 253.
lens, leyens *Adv. herein, hinein* 940, 2452.
lepar *S. Leopard* 1493.
lequel *Pron. inter. welcher von beiden* 231.
ler *S. Dieb* = *Zauberer* 3411; laron *Räuber* 2218.
lerme *S. Thräne* 432.
lesser *tr. lassen* 269; *loslassen* 626; *unterlassen* 55.
lettré *A. gelehrt* 1212.
lever *S. Hebebaum* 1291.
lever *tr. heben* 1960; *taufen* 2647; *intr. sich erheben* 695; *rfl. sich erheben* 122. 312.
leverer *s.* liverer.
ley *S. Art*, a — de *in der Tracht von* 2743.
leyens *s.* lens.
lien *S. Fessel* 1090.
lier *tr. binden* 238.
lioun *S. Löwe* 564.
lire *Imper.* 5. lisez 899; *Part.* 1. lisant 3677; *Part.* 2. lui 3849; *tr. lesen* 899; *intr. studieren* 3677.
lister *tr. besetzen* 3369.
lit *S. Bett* 720.
liverer, lev- *tr. liefern* 2039; *bringen* 1228 (*D*); *überlassen* 1262 (*D*).
loer, loyer *tr. loben* 322; *raten* 296, 1822.
loge *S. Laube, Hütte* 2278.
lo(i)ns *Adv. fern* 1559, de — *fern* 382; a — *weit weg* 2757.
long 1) *S. Länge* 541; 2) *A. lang* 18, 573.
longes *Adv. lange* 3353.
losenger *tr. loben* 2877.
louer *S. Lohn* 760.
loyer *s.* loer.
lue *S. Meile* 1237, 2499, 3264.
luser *Inf.* 875; *Part.* 1. lusant 3808, 3840; *intr. leuchten*; *Part.* 1. *blank.*
luur *S. Glanz* 2118.

M.

mace *S. Keule* 1746.
mai, may *S. Mai* 56, 87, 122.
maile *S. Münze* 1488.
majesté *S. Majestät* 851.
mal, mau 1) *A. schlecht, schlimm* 70, 308; -ement *Adv. übel* 40, 760; 2) *S. Uebel, Schmerz* 2690; *Krankheit* 3770.
malade *A. krank* 125, 2516.
malader *intr. krank werden* 2783.
maladie *S. Krankheit* 2961.
malfé *S. Teufel* 1328.
malmetre, mau- *tr. in Not bringen* 1253; *übel zurichten* 480.
manace *S. Drohung* 158.
manacer, -ser *tr. bedrohen* 341, 499.
mandement *S. Haus, Wohnung* 3480.
mander, maunder *tr. sagen lassen* 64, 83; *kommen lassen* 1034; *intr. Boten senden* 2249.
manger *intr. essen* 408; *S. Mahlzeit* 2853.
mantele *S. Mantel* 3110.
mar *Adv. zum Unglück* 214, 773; = *nicht* 2632.
marbre *S. Marmor* 1277.
marbrin *A. marmorn* 2407.
marc *S. Mark* (*Münze*) 2478.
marchandie *S. Handelsgeschäft* 360.

marchaunt *S. Kaufmann* 350.
marché *S. Markt* 2778.
marchis *S. Markgraf* 2729.
mariage *S. Heirat* 3753.
marine *S. Meeresufer* 364.
mariner *S. Seemann* 1854.
marrir *tr. betrüben* 2732.
martir *S. fig. Gemetzel* 3637.
masse *S. Menge* 2382.
mas(s)ue *S. Keule* 266, 284, 305.
mast *S. Mast* 1886.
mastin *S. Kettenhund* 1757, 3667.
mater *tr. besiegen* 1192.
materie *S. Stoff, Gegenstand* 627.
matin *S. Morgen* 822.
mau- *vgl.* mal-
maudire *Präs. Konj.* 3. maudie 273; *tr. verfluchen.*
mautalent *S. Zorn, Unwille* 2318.
mauviz *S. Weindrossel* 601.
maveis *A. schlecht* 332.
mecler *S. Mispelbaum* 1679.
medicine *S. Arznei* 2237.
medire *Part.* 2. medist 708; *intr. schmähen.*
medlé *S. Gedränge* 3034.
medler *tr. mischen* 1549; *intr. sich mengen* 1615; *rfl. dazwischen kommen* 2494.
meffere, mesf- *Part.* 2. mesfet 723; meffet 3082 *intr. Unrecht thun.*
meffet *S. Missethat* 2668.
megre *A. mager* 1101.
meint *A. manch* 432, 433.
meintenant, meyn- *Adv. sogleich* 233; de — 1000 (*D*).
meilour, meyllur *Komp. besser* 6, 12, 539.
meimes, memes *A. derselbe* 114; *Adv. selbst* 667.
mein *S. Hand* 139, 474.
meisoun *S. Haus* 584.
melz *Adv. besser* 1622; voleir — *lieber wollen* 2576.
membré, men- *A.* 1) *verständig* 28, 243; 2) *stark* 1355, 1410, 1949.
membru *A. stark* 21, 2195, 2204.
menbre *S. Glied* 2486.
mener *tr. führen* 108, 257.
mensounger *intr. lügen* 870.
mentir *intr. lügen* 280, 338; *es an sich fehlen lassen* 2771.
mentoun *S. Kinn* 591.
menu *A. gering* 2254.
mer 1) *S. Meer* 59, 71, 134; 2) *A. rein, lauter* 869.
merci *S. Gnade* 179, 637; *Dank* 255.
mercier *tr. danken* 104, 749.
mere *S. Mutter* 124.
merit *S. Lohn* 1251 (*B*).
merveile, -eyle *S. Wunder* = *wunderbar* 3679; a — *sehr* 3019.
merveiler *tr. verwundern* 1478; *rfl. sich wundern* 261, 1775.
merveil(l)us *A. wunderbar* 2433, 2873.
mes *Konj. aber, jedoch* 15, 18; *hinfort* 3671; —ne *nie* 381; *nicht mehr* 855; — que *Konj. nur dass* 859; *es sei denn, dass* 2618.
mesasis *Part.* 2. *von* mesasseoir *schlecht angebracht* 1752.
meschaunce, -anse *S. Missgeschick* 955 (*BD*).
meschin *S. junger Mann* 2866.
meschine *S. junges Mädchen* 2874.
mesesé, meseisé *Part.* 2. *von* mesaisier *unbehaglich* 950 (*BD*).
mesprendre *intr. Unrecht thun* 153.
messe *S. Messe* 1308.
message *S. Botschaft* 101, 106, 737.
messager *S. Bote* 46, 47.
mester *S. Geschäft, Sache* 1596; *Handlung* 3774; avoir — *nötig haben* 666.
mestre 1) *S. Erzieher* 223; 2) *A. Haupt-* 870, 3440.
mesurer *tr. ausmessen* 645.
metaílé *A. misgeformt* 1763.
metre *Präs.* 3. mette 581, 2327; 6. mettent 2304; *Konj.* 3. met 2536; 5. metez 2613; *Perf.* 3. mist 78, 3695; *Fut.* 1. metrai 638; mettrai 184; *Part.* 2. mis 110 210 *u. ö.*;

mys 1253; *tr. setzen, stellen*; — en la ballie *zur Verfügung stellen* 179; — a reisun *anreden* 110, 240; *rfl. sich werfen* 78, 179.
meynie, -né *S. Gefolge, Begleitung* 1414, 2979.
meyté *S. Hälfte* 1275.
mi *S. Mitte*, par — *innerhalb* 184; *mitten durch* 1443; en —, em — *mitten in* 582, 968 (*B*).
middi *S. Mittag* 618.
mie *S.* ne — *nicht* 46, 48; *nichts* 457.
mil *S. Tausend* 3474.
mil(l)er *S. Tausend* 879, 2284.
milu(i) *S. Mitte*, en — *mitten in* 719, 968 (*D*), 1079.
mire *S. Arzt* 1034.
mole *S. Mühlenstein* 238, 336.
molu *Part.* 2. *von* moldre *geschliffen* 2219.
moné, demoné = moneé *Part.* 2. *geprägt* 534, 1060 (*D*), 2840.
monjoie *Interj. Kriegsruf Sabaots* 3260.
morant *S. Rappe* 3491.
mordre *tr. beissen* 968; *fig. durchschneiden* 2553.
morer *Inf.* 484, 676; *Präs.* 3. mort 3826; *Konj.* 5. murgez 3813; *Perf.* 3. morust 3835; *Fut.* 1. murrai 1293, 3813; *Part.* 2. mort 582, 592 *u. ö. intr. sterben.*
morne *A. betrübt* 1634.
morsel, mussel *S. Stück* 936 (*BD*).
mort 1) *S. Tod* 116, 182; 2) *A. tot* 178.
mortel *A. fig. gefährlich* 3071.
morter *S. Mörser* 1562.
mot *S. Wort* 797.
motun *S. Schaf* 2029.
m(o)und *S. Welt* 36, 184, 683.
mo(u)nt *S. Berg* 258; a — *oben* 495; *hinauf* 3000.
mo(u)nter, munter *tr. besteigen* 138 (*s. Anm.*), 863; *intr. steigen* 217; *aufsteigen* 141; *rfl. aufsteigen* 1454.
movoir *Präs.* 3. mut 404; *intr. sich bewegen.*
mu *A. stumm* 2210.
muer *intr. sich regen, wallen* 1528; *mausern* 3413; *rfl. sich bewegen* 1452.
muiler *intr. nass werden* 763.
mulete *S. Maultier* 1357.
mulier *S. Gattin* 152, 168.
mult *Adv. sehr* 22, 33.
mun *Adv. sehr* 1443 (*s. Anm.*), 2205.
mur *S. Mauer* 1029.
muscer, musser *tr. verbergen* 326; *rfl. sich verstecken* 342.
muster *S. Kirche* 1954.
mustrer *tr. zeigen* 283, 799.

N.

nager *intr fahren, segeln* 2092.
naistre *Perf.* 2. nasquis 1244; 3. nasquit 216; *Part.* 2. nez 55, 856; ne 838; nee 1224; *intr. geboren werden.*
nanal, nanyl *Adv. nein* 1428, 2701.
naturé *A. natürlich* 3755.
na(u)frer *tr. verwunden* 177, 480.
nayler *s.* neieler.
ne *Adv. nicht* 6, 16; ne — ke *bloss, nur* 523; *Konj. auch nicht, noch.*
neer *s.* neyer.
nef *S. Schiff* 360.
neieler, nayler *tr. mit schwarzem Schmelze zieren* 2456, 3288.
nent *Pron. ind. nichts* 846; ne — *dass.* 235; *nicht* 342.
nequedent, nek- *Adv. nichts desto weniger, trotzdem* 535, 919 (*B*).
neveu *S. Neffe* 1148.
ne(y)er *tr. ertränken* 352, 1253 (*B*).
neym = nain *S. Zwerg* 1786.
neyr *a. schwarz* 1162.

noces *S. Pl. Hochzeit* 204.
noer, noyer *intr. schwimmen* 1260 (*s. Anm.*), 2086.
noise *S. Lärm* 260, 2258, 2916.
nomer *tr. nennen* 119, 1374.
noun 1) *Adv. nicht* 436; 2) *S. Name* 11, 224.
novel *A. neu* 218; de — *Adv. neu.*
novel(e) *S. Nachricht* 98, 2994; *fig. Sache* 219.
noyer *s.* noer.
nu 1) *S. Knoten* 1163; 2) *A. nackt* 1488.
nuit *S. Nacht* 672.
nul *Pron. ind. irgend ein* 32, 43; — ne *kein* 140, 352.
numbre *S.* par — *an Zahl* 3764.
nuncier *tr. verkündigen, anzeigen* 3167, 3434.
nurrir *tr. fig. erziehen* 2447.

O.

o 1) *Adv. s.* ou; 2) *Präp. mit* 63, 329, 572; — tot *samt* 581.
oblier *tr. vergessen* 468; *intr.* metre en — *dass.* 2613; *rfl. vergesslich, nachlässig sein* 2187.
ocire *Präs.* 5. occiez 3829; *Perf.* 3. occist 2313, 2669 *u. ö.*; *Part.* 2. ocis 597, 607 *u. ö.*; occis 1031, 3251 *u. ö.*; occi 2769; *tr. töten.*
od *Präp. mit* 61, 86, 876.
oef *S. Ei* 1060 (*B*).
offerant = ofrande *S. Opfergabe* 2468.
offrir *intr. opfern* 2469.
oi, oy, oye *S. Gehör, Ohr* 1052 (*B*), 2765, 3467.
oil 1) *Adv. ja* 128, 133, 786; 2) *S. Auge* 519.
oir, oyer 5 *tr. hören, vernehmen* 6, 95, 118.
olifant *S. Elfenbein* 1750.
or *S. Gold* 100, 108; — freis *Goldborte* 329.
ordiner *tr. ordinieren* 1211.
ore *Adv. jetzt, nun* 1, 47, 142 (*Hs.* ora).
oreayl *S. Ohr* 1052.
orge *S. Gerste* 925.
orgulos, -us *A. stolz, wild* 1452, 1458.
orient *S. Osten* 3049.
oriler *S. Kopfkissen* 3286.
ort, orde *A. schmutzig* 211.
os *S. Knochen* 1104.
oscur *A. dunkel* 874.
oser *tr. mit dem Inf.: wagen* 264; *intr.* 3759.
oster *s.* ouster.
ostur *S. Habicht* 3413.
otraier, otrere *tr. bewilligen, zustimmen* 1586, 3573.
ou, o 2080 1) *Adv. wo, interr. u. rel.* 74, 132, 332, 1005; = en + *Pron. rel.* 1274 (*s. Anm.*); *wohin?* 2080; 2) *Konj. oder* 231.
oure *s.* hure.
o(u)ster, outer *tr. wegnehmen, abhauen* 1547; *herausholen* 1247; *ausziehen* 3110; oustés *lasst das sein, nicht doch* 855, 860.
outre, oltre 1) *Präp. jenseits, über* 1363, 1893; *um — herum* 2112; 2) *Adv.* se passer — *an einander vorbeireiten* 3590.
ov, ove 323 *aus* ovec *gekürzt* 1) *Präp. mit* 28, 57, 123; — tut *samt* 563; 2) *Adv.* — tut *zugleich* 401.
ov(e)rer *tr. anfertigen* 3285; *ausrichten, fertig bringen* 2904.
overir *tr. öffnen* 1729; *Part.* 2. overt *offen* 444.
oveske = ovec, avuec *Präp. mit, bei* 196, 249.
oy- *vgl.* oi-.
oysel *S. Vogel* 1755.

P.

paen *S. Heide* 356, 396, 493.
paenie *S. Heidentum* 400.
paile, payle *S. Gewand* 328, 3290.
pain *S. Brod* 825.
pais *S. Land* 420.
palefreis *S. Zelter* 814.
paleis *S. Schloss* 259.
paleyn *S. Pfalzgraf, Graf* 2676.
palme *S. Palmenzweig* 3445.
pan *S. Lappen, Stück* 2723.
pape *S. Papst* 3690.
par *a) Präp.* 1) *Mittel: durch, mit* 4, 113; 2) *Vermittelung, bei Beteuerungen: bei* 97, 135, 146; 3) *Ort wo? in, über — hin* 184, 361; *an, bei* 538, 881; — se memes *bei sich selbst* 1271; — tut *überall* 1522; 4) *Gemässheit: nach, gemäss* 17, 176, 320; 5) *Art und Weise* 45, 137, 173, 272; 6) *Zeit wann? an* 2193; 7) *Massstab* — cens *zu hunderten* 2671; 8) — devant *vor* 2971; *entgegen* 3193; — mi *mitten durch Präp.* 1443; *Adv.* 3593; de — = de part *von seiten, im Namen von* 1628, 3370; b) *Adv. sehr* 975 (*B*).
parastre *S. Stiefvater* 318.
parays *S. Paradies* 1243.
pardoner *tr. verzeihen* 182, 1248.
pardoun *S. Verzeihung* 462.
parent(e) *S. Verwandte* 1407, 2528; = *Vorfahr* 3670.
parenté(z) *S. Verwandtschaft, Familie* 9, 1900.
parfendre *tr. spalten* 3595.
parfist *A. vollkommen* 33.
parfound, -unt 1) *S. Tiefe* 921; 2) *Adv. tief* 1080.
parisant = apareissant *Gerund. von* apareistre *erscheinen* 3191.
parler *intr. sprechen* 123, 240.
parmanoir *Präs.* 3. parmeynt *intr. verweilen, weilen* 975 (*D*).
parole *S. fig. der in Rede stehende Augenblick* 2711, 2851, 2891, 3242, 3633.
parsis = parisis *S. Pariser Pfennig* 608.
part *S. Seite* 53, 193; *Richtung* 1130; de — *im Namen (vgl.* de par) 2677.
partie *S. Abreise* 986 (*D*).
partir *intr. abreisen, scheiden* 107.
pas *Füllwort der Neg.* 283, 642.
passage *S. Uebergang* 3611.
passer *tr. überschreiten* 39, 71; *durchschreiten* 364; *intr. vorübergehen, vorbeireiten* 246, 1216 (*D*), 2490.
pate *S. Kralle* 872.
patriarc *S. Patriarch* 1347.
paume *S. flache Hand* 221.
paumer 1) *S. Pilger* 823; 2) *intr. ohnmächtig werden* 309.
paumisoun *S. Ohnmacht* 694.
pautouner, -ener *S. Landstreicher* 761, 1187.
pavement *S. Pflaster* 222.
pe, pez *S. Fuss* 506.
pe(c)ché *S. Sünde, Unrecht* 120, 160, 1348.
pecheur *S. Sünder* 2410.
peisaunce *S. Verdruss* 476.
pel *S. Fell* 1702.
pelerin *S. Pilger* 2743.
pelichun *S. Pelz* 1736.
penance *S. Busse* 3380.
pendre *tr. aufhängen* 147, 231; *intr. hängen* 590; *fig. sich senken* 2935.
pener *tr. peinigen* 768; *rfl. sich anstrengen* 1258; *Part. 2. müde* 2799.
penoun *S. Wimpel, Fähnlein* 574; *dient zur Bezeichnung eines geringwertigen Gegenstandes* 579.
pensé *S. Gedanke, Absicht* 3761.
penser 1) *tr. denken* 457; *intr. bedacht sein* (de) 3347; 2) *S. Gedanke* 669, 1618.
pensin = pensée *S. Gedanke, Absicht* 2868.
pentecoste *S. Pfingsten* 2461.
perdre *tr. verlieren* 2329; *intr. Schaden erleiden* 3656.

pere *S.* 1) *Vater* 26, 209; 2) *Stein* 1597.
perir *intr. untergehen* 2139.
perser *tr. durchbohren* 1659.
persis *A. persisch* 3587 *s. Anm.*
perte *S. Verlust* 3572.
pertriz *S. Rebhuhn* 424.
pes *S. Friede* 771.
peser *intr. wiegen* 535; *Part.* 1. *schwer* 815; *fig.* 2933; *unpers. leid thun* 340.
pesse, pez (*l.* pez'), *S. Stück*, pez' a *vor langer Zeit* 1173; pess' a *seit langer Zeit* 2237.
pessoner *S. Fischer* 2814.
pestre *Inf.* 257 *intr. weiden* 257.
pestrine *S. Brust* 369.
petit 1) *A. klein* 276; 2) *Adv. wenig* 34, 148; 3) *S.* un — *ein Wenig, etwas* 258.
petitet *S.* un — *ein Wenig, etwas* 734.
petrir, -er *tr. kneten* 925 (*BD*).
peyne *S. Pein, Qual* 2397; a — *kaum, mit Mühe* 1420.
peytrel *S. Brustriemen* 3247.
pez *s.* pesse.
pik(e) *S. Spitze* 923 (*B*), 1079 (*B*).
pile *S. Pfahl* 923 (*D*).
piler *tr. abpellen* 1060 (*B*).
piment *S. Würzwein* 826.
pité(z) *S. Mitleid* 311; *fig. Jammer* 717; *konkret: erbarmungswürdige Sache* 2433.
piz, pis *S. Brust* 1026 (*BD*).
plaie *S. Wunde* 174, 306.
planer *tr. glätten* 3412.
plat *A. platt, flach* 1053 (*B*), 1754.
pleger *tr. durch Bürgschaft sicher stellen* 2580.
plein *A. voll* 10, 115, 355; pleine sa hante *so lang die Lanze war* 2927, 2949, 3227; *Adv. voll, vollständig* 633, 826; pleynement *Adv. völlig* 3713.
pleiser *S. Wunsch, Vergnügen* 81, 452.
plener *A. völlig* 651; *gewaltig* 1300.
plenté *S. Menge*; a — *viel* 945.
plere *Inf.* 1839; *Präs.* 3. plest 182, 280 *u. ö.*; plet 1075, 2530 *u. ö.*; *Konj.* 3. place 1573, 1924; *Fut.* 3. plerra 199; *intr. und unpers. gefallen.*
plum *S. Blei* 2362.
plur *S. Weinen* 848.
plurer *intr. weinen* 209.
plus *Adv. mehr* 424; *zur Bildung des Komparativs* 117; le — *der grösste Teil* 614.
plusurs *Pron. ind. mehrere* 2254.
poeple *S. Volk* 2410.
poestif, postis = pöestëif *A. mächtig* 1249 (*BD*).
poi, poy *Adv. wenig* 61; a — ke, a — ne *beinahe* 213, 502; pur poy ke — ne *beinahe* 1165.
poin *S. Faust* 429.
poindre *Präs.* 3. poynt 1256; 6. poynent 2912; *Gerund.* poinaunt 172, poynant 2337; puignant 485; poignant 464 *u. ö.*; *intr. spornen, schnell reiten*; *Part.* 1. *eilig.*
point 1) *Adv. irgend etwas* 351, 2024; *Füllwort der Neg.* 71, 125, 521; 2) *S.* = pont *Schutzbügel* 189; = pointe *Spitze* 445.
pois *S. Gewicht* 359.
pomelé *S. Apfelschimmel* 2476.
pomer *S. Apfelbaum, -holz* 429.
pont *S. Brücke* 2894.
pooir *Präs.* 1. pus 981, 956 *u. ö.*; puis 981, 2869; 2. pus 3177; 3. put 403, 859 *u. ö.*; poet 1074, 2366, 2861; poyt 1366; 4. pom 1490; 5. poez 100, 735, 736 *u. ö.*; 6. point 1961; poyent 2352; *Konj.* 1. puise 218; pusse 1194, 1449; puse 217, 390 *u. ö.*; pus 1993; 3. puse 874; pusse 2190, 2361; pus 1438, 1586 *u. ö.*; *Imp.* 1. puai 1524, 1789 (*Hs.* purrai); 3. poeit 261, 536, 621; poit 2714; *Perf.* 3. put 1701, 1809, 1957; puit 1659; 6. purrunt 2244, 2682; *Konj.* 1.

pusse 1834; pus 1575; 3. pout 1223; put 1558, 1595, 1689; poit 2110, 2744; 6. pussent 1620; pussant 1668; *Fut.* 1. purrai 123, 675, 1987; purray 1136, 2700; purai 1641; 2. purras 1192; 3. purra 1308, 2272 *u. ö.*; 4. porrom 1498, 1511, 1624; 5. porrez 251; porez 1192; purrez 1288, 2865 *u. ö.*; purreis 2721; purrés 2408; 6. purrunt 3817; *Kond.* 1. purrai 430; purai 1524, 1787; 3. poreit (*Hs.* poeit) 454; 5. purrez 3351; *modales Verb: können.*

porc *S. Schwein* 234, 572.

port *S. Hafen* 349.

porter 1) *tr. tragen, bringen* 112, 194; *enthalten* 795; 2) *S. Pförtner* 267, 268, 272.

pose *S. Zeit, Zeitraum* 1088.

poser *tr. setzen, legen fig.* 796.

poudre *S. Staub* 2494.

pouer *S. Macht, Kraft* 1703.

pouerous *A. in Furcht* 3076.

pour *S. Furcht* 113, 902.

povere, pour 955 (*D*) *A. arm* 686; poverement *Adv. ärmlich fig.* 245, 3763.

poys *S. Gewicht* 1180.

pre *S. Wiese* 244, 257.

prei, pray *S. Beute* 1516, 3218.

preiser, prey- *tr. schätzen* 1064, 1797; *intr.* 158.

prendre *Inf.* 161, 313, 913 *u. ö.*; *Präs.* 3. prent 346, 448 *u. ö.*; 5. pernez 938; 6. pernent 912, 939 *u. ö.*; *Konj.* 1. prenge 3563; 2. prenge 3004; 3. prenge 952; 5. pernez 1218; prengez 2874; *Perf.* 3. prist 19, 21, 226 *u. ö.*; prit 233, 1691; pris 1351, 2508; 6. pristrent 3000; *Konj.* 1. preise 1476; 3. preist 698; prist 2141, 2219 *u. ö.*; 6. preissent 348; *Fut.* 1. prendrai 769; prenderai 2882, 2885 (*Hs.* prendrerai); 3. prendera 2059; 4. prendrum 1172, 2539; 5. prendrez 3275, 3276; *Imper.* 5. pernez 310, 2564 *u. ö.*; *Part.* 2. pris 389, 431 *u. ö.*; *tr. nehmen, intr. beginnen zu* (a) 148 *s. Anm.*

pres *Adv. nahe, nahe bei* 827, 1220; *fast* 2563; — de *in der Nähe von* 382, 2581.

presaunt *S. Geschenk* 487.

present 1) *A.* en — *gegenwärtig* 824; *jetzt* 918 (*B*); 2) *Adv. jetzt* 918 (*D*).

presenter *tr. vorstellen* 378; *zum Geschenk machen* 2845.

preso(u)n, prison *S. Gefängnis* 651, 796; *Gefangener* 2843, 2858.

presser *rfl. sich drängen* 313.

preste *A. bereit* 2003.

prester = aprester *rfl. sich bereit machen* 1601.

prestre *S. Priester* 879.

prier *tr. bitten* 300.

primer 1) *Zahlw. der erste* 56, 87, 122; 2) *Adv. zuerst* 2828.

primes *Adv. zuerst* 9, 1057.

prince *S. Fürst* 684.

principé *A. fürstlich, herrschaftlich* 2560.

pris *S. Wert,* de — *wertvoll* 2591.

priser *tr. rühmen, preisen* 542; *Part.* 2. *berühmt* 11.

priso(u)n *s.* presoun.

privé *S. Vertrauter* 248; *A. vertraut* 413.

procher = aprocher *intr. sich nähern* 1612.

prodome *S. Biedermann* 2996.

provend(r)e *S. Futter* 1018 (*BD*).

prover *tr. erproben, beweisen* 1021, 3177; *Part.* 2. *überführt* (*oder* = reprové) 211, 704, 779.

provolt *S. Verwalter, Hofmeister* 2859.

pru(z), prus *A. wacker, tüchtig* 14, 86, 252, 396.

publican(t) *S. Heide* 1780, 2666.

pucele *S. Jungfrau, Mädchen* 374; *A.* 216.

puer = poiier *rfl. steigen* 3541.

pugneis *A. stinkend fig.* 330.

pui- *s.* pu-

pur *Präp.* 1) *Grund: wegen, um — Willen* 30, 43, 64; — ceo ke *Konj. weil* 341; 2) *Zweck mit d. Inf. um — zu* 60, 257; 3) *Mittel* = par *durch* 101, 106; 4) *Vermittelung (Beteuerung)* = par *bei* 126, 131; 5) *Gleichwertigkeit: für, als* 181, 359; dire — veir 613.
purfendre *tr. spalten* 1203 (*D*).
purgesir *Part.* 2. *fem.* purjuwe 780, purgue 911 *beschlafen.*
purpenser *tr. ersinnen* 2065; *intr. sich überlegen* 1020 (*D*); *rfl. sich vorstellen, sich klar machen* 40, 45; *sich überlegen* 722.
pus, puis *Adv. später, darauf* 17, 22, 29; — ke *Konj.* 1) *nachdem* 1433; 2) *da, da ja* 98, 407.
pussant *A. mächtig* 146, 466.
put *A. schlecht* 2838.
pute *S. Hure* 211; putein 275, 278, 279; puteine 215.

Q.

quant, ka(u)nt, kan 1) *Konj. als, wann, sobald als* 18, 65, 67; *jetzt wo* 984; *da (kausal)* 294; 2) *Pron. rel.* — ke *alles das, was* 68, 184, 452.
quarаunte *Zahlw. vierzig* 566.
quarel *S. Wurfgeschoss* 1214 (*B*).
quarré *A. viereckig* 523, 1065; *fig. untersetzt* 3109.
quart *Zahlw. der vierte* 822.
quarter *S. Viertel* 1206; *Quartier (Hohlmass)* 915.
quasser *tr. zerbrechen* 1226 (*D*), 1725.
quater *Zahlw. vier* 58, 86, 359.
que, ke, k' 1) *Konj. dass* 17, 41, 48; que — ne *ohne dass* 2955; *denn* 23, 979 (*D*); *zur Verstärkung des Imper.* 3269; 2) *Adv.* = com, coment *wie* 120.
queintement *Adv. geschickt* 314.
quel *Pron. intr. welch?* 29, 83, 1130; le — *welcher von beiden* 3107.
quens *S. Graf* 10, 13, 115.
quer *S. Herz* 33, 330.
quernu = crenu *A. mit einer Mähne versehen* 3212.
querre, qere *Inf.* 2736, 2781; quere 252, 437 *u. ö.*; *Präs.* 1. quer 670, 732, 873, 976 *u. ö.*; 3. quert 2384, 3387; 6. quergent 2727 (*s. Anm.*); *Imp. Konj.* 1. queisse 842; *Part.* 1. querant 1631, 2966; 2. quis 2662, 3282; *tr. suchen, wünschen* 670; *angreifen* 252.
quider *tr. glauben* 130; *sich einbilden* 613; *beabsichtigen* 467; *zweifeln* 3034.
quier = cuir *S. Haut* 1317.
quise = cuisse *S. Schenkel* 1320.
quinte *Zahlw. der fünfte* 477.
quinze *Zahlw. fünfzehn* 246.
quit(e) *A. frei* 160; clamer — *für frei erklären* 2902; *zusprechen* 2533.

R.

rager = esragier *intr. rasend werden* 3435.
raier *intr. rieseln* 1670.
raire *Part.* 2. rez 1932 *tr. scheren.*
ramper *intr. hinaufsteigen* 1660.
rançon *S. Lösegeld* 3253.
randuné *Part.* 2. a — *eifrig* 3796.
raunponer, ramponer *tr. verspotten* 1209 (*BD*).
realme, reaume, ralme *S. Königreich* 963 (*BD*), 3113.
recetement *S. Aufenthalt, Rast* 3511.
recevoir *Präs.* 3. reseyt 2050; *tr. empfangen.*

rechiner *intr. die Zähne fletschen* 1740; *ein Gesicht schneiden* 1805.
recoillir *tr. sammeln* 235.
recoverer *S. Rettung* 1030 (*B*).
recroire *Part.* 1. recreant *besiegt, feige* 1796, 2322, 3504; *Part.* 2. recru *feige, abtrünnig* 1166.
red, redde *A. steif, gerade* 443; *reissend* 1240, 1259.
redoscez = redoissiez *A. abgestumpft, stumpf fig.* 2224.
redouner *tr. seinerseits geben* 1065 (*D*).
redrescer *tr. wieder zurechtmachen* 700, 2189; *fig. wieder gut machen* 2437; *wieder zurückrufen* 1420; *intr. sich wieder aufrichten* 902; *rfl. dass.* 1054.
referir *tr. seinerseits schlagen* 1314.
refreyder *tr. kalt machen, abkühlen* 1968.
refuser *tr. ablehnen, verweigern* 674; *fig. verstossen, sich lossagen von* 2591.
regaber = gaber *intr. spassen* 1072 (*D*).
regarder *tr. ansehen* 430; *rfl. sich umsehen* 356, 1098.
regibber *intr. hinten ausschlagen* 1024.
regioun *S. Land, Reich* 398.
regné *S. Reich, Land* 247, 541.
regrater *tr. jammern nach* 1389.
re(i)sun *S.* 1) *Recht*, par — *mit Recht* 1472; 2) *Rede s.* metre.
releve, relef *S. Lehnsgebühr* 2430, 2432.
relever *intr. sich erheben* 850.
remanoir *Präs.* 3. remeint, -eynt 2776, 3609; *Perf.* 3. remist 1651, 2239; 6. remiterent 2872; *Fut.* 4. remeyndrum 1510; 5. remeyndrez 1720, 2651; *Part.* 2. remis 584, 1384 *u. ö.*; remyz 2513; *intr. bleiben.*
remembrer *intr. sich erinnern* 1689.
remounter *intr. wieder aufsteigen* 1267.
remuer *rfl. sich bewegen* 1739; *aufbrechen* 3714; *Part.* 1. *schnell* 1798.
ren *s.* rien.
rendre *tr. wiedergeben* 296; — merci *Dank sagen* 3651; — servise *Dienst erweisen* 3850; *rfl. sich ergeben* 2945.
rene(i)er *tr. verleugnen, abschwören* 402, 1913; *Part.* 2. *abtrünnig* 1848.
rengé *Part.* 2. *in Reihen geordnet* 3560.
rente *S. Einkommen* 2442.
repasser *tr. wieder durchfahren* 3802.
repeirer, -eyrer *intr. sich begeben* 228; *rfl. zurückkehren* 3523.
repentaunce *S. Reue* 477.
repentir *rfl. Reue fühlen* 17, 774.
replevir *tr. seinerseits geloben* 3792.
reposer *intr. ruhen* 758; *rfl. sich ruhen* 286, 3101.
reprové *A. verworfen* 699.
requerre *Präs.* 1. requer 1252, 2035, 2441; 3. requert 733, 2749; *Imp.* 3. requereit 841; *Perf.* 3. requist 81; *tr. bitten, ersuchen* 81, 733.
rescorre *Part.* 2. rescuz 3257 *tr. heraushauen.*
resembler *tr. gleichen* 215.
reson *s.* reisun.
resoner *tr. ertönen lassen* 1198 (*B*); *intr. ertönen* 1026 (*D*); *wiederhallen* 1832.
resortir *intr. zurückprallen* 1229 (*D*).
respit *S. Aufschub*, metre en — *aufschieben* 2740.
respons *S. Antwort* 206.
respoundre *tr. und intr. antworten* 82, 255.
resusciter *tr. auferwecken* 2417.
retoner *s.* returner.
retraire *Imper.* 5. retreez 1887; *rfl. sich zurückziehen.*
retrover *tr. wiederfinden* 1123.
retur *S. Rückkehr fig.* 2122.
returner, retoner 3410; *intr. zurückkehren* 548; *sich wegwenden, fliehen* 622; *rfl. sich umwenden* 170.

revenir *Präs. Konj.* 5. revygnez 1993; *Perf.* 3. revint 1338; *Fut.* 1. revendrai 556; revendra 980; *Part.* 1. revenant 1646; *intr. zurückkommen.*
rey, rei *s.* roi.
reyne *S.* 1) *Königin* 1470; 2) *Zügel* 2833.
ribaud *S. Lump, Landstreicher* 273, 281, 283.
riche *A. reich* 867; *mächtig* 53, 225.
richeté *S. Reichtum, Besitzung* 3418.
richez = richesse *S. Reichtum* 1576.
rien, ren 1) *S. Sache* 736; 2) *Pron. ind. irgend etwas* 127, 1405; — ne *nichts* 460.
rire *Präs. Konj.* 3. rie 2205; *Perf.* 6. rystrent 2242; *Gerund.* ria(u)nt 835, 3194; *intr. lachen.*
ris, riz *S. Gelächter* 609 (*s. Anm.*), 1775.
rive *S. Ufer* 1897.
river = ariver *intr. anlangen* 3727.
robe *S. Sache, Gut* 2839; *Kleid, Gewand* 1110, 2787.
rober = desrober *tr. plündern* 2835.
roche *S. Fels* 3710.
rocher *S. Felsen* 1623.
roi, rei, rey *S. König* 4, 20, 27, 367.
rojoier *intr. rot werden* 2318.
rose *S. Rose* 373.
rote *S. Chrotta* (*Musikinstrument*) 3100.
rue *S. Furche* 3407.
ruffler, runfler *intr. schnauben* 1261 (*D*); *schnarchen* 753, 1554.
ruge *A. rot* 3667.
rumpre *tr. brechen* 883; *Part.* 2. *Pl.* rons 3232; *intr. zerreissen* 3247.
runci(n) *S. Ross, Gaul* 1546, 2503.
rust *A. rauh, derb* 162.

S.

sa *s.* ça.
sablon, sabeloun *S. Sand* 582, 2842.
sacha(u)nt *A. klug* 38; *gelehrt* 3653.
sachier, saker *tr. herausziehen* 189, 1963.
saffrer *tr. schmücken* 3293.
sage *A. verständig* 371.
sai- *vgl.* sei-
saillir *intr. springen* 144, 223; — suz *zuspringen auf* 1325.
sale *S. Saal* 3390.
salt *S. Sprung* 1300.
salu, -z *S. Gruss* 54, 112; *Heil, Wohlergehen* 2197.
saluer *tr. grüssen* 111, 197.
salvement *Adv. in Sicherheit* 1636.
sa(l)ver, sauver *tr. behüten* 79; *erlösen* 282, 2412.
sanc *S. Blut* 174.
saner *tr. heilen* 1034.
saker *s.* sachier.
sarcu(e) *S. Sarg* 3344, 3840.
sarré *s.* serré.
saucer *S. Brüh-, Salznapf* 1760, 3291.
saul *A. satt* 1192.
saulé *S. Sättigung* 951 (*B*).
sauler *tr. sättigen* 951 (*D*).
sa(u)nté *S. Gesundheit* 114, 125, 1853.
saunz *Präp. ohne* 32, 76.
saver *Inf.* 127, 898 *u. ö.*; *Präs.* 1. sai 2, 749 *u. ö.*; say 1623, 1872; 2. ses 3179; 3. set 379, 460 *u. ö.*; sest 2995; 4. savom 1101, 3348; 5. savez 132, 1857 *u. ö.*; *Konj.* 5. sachez 859; *Imp.* 3. savoit (*Hs.* sovoit) 3501; *Perf.* 3. sout 546, 973, 1900 (*Hs.* soit) *u. ö.*; *Konj.* 3. soit 1633; *Fut.* 3. savera 1626; 6. saverunt 1553; *Imper.* 2. sache 383; 5. sachez 335, 518 *u. ö.*; *tr. und intr. wissen*; — gre *Dank wissen* 378; *S. Wissen* 2107.

se *s.* si.
secle *S. Welt* 375.
secund *Zahlw. der zweite* 2282.
sef *s.* serf.
seie, saie *S. Seide* 738, 1000.
seignour, -ur *s.* sire.
seint *A. heilig* 159.
seissante *Zahlw. sechzig* 1536.
sele *S. Sattel* 163, 217.
seler *tr. satteln* 701.
semblant *S. das Aeussere* 1782; *Meinung* 3658; faire — de *sich stellen, als ob* 754.
sen 1) *S. Verstand* 1442, 3827; 2) = sain *A. gesund* 1677.
sené *A. verständig* 297.
sener *s.* assener.
senescal *S. Haushofmeister* 3155.
senestre *A. link* 538.
senglant *A. blutig* 970.
sengler *S. Wildeber* 129, 132, 143, 420.
senter, ce- *S. Pfad, Weg* 1145, 3012.
seoir *Präs.* 2. syes 1249; 3. set 1673; 5. seez 1249; *Perf.* 3. sist 450, 892 *u. ö.*; *Imper.* 5. seez 928; *Part.* 1. seaunt 823; *intr. sitzen* 450; *rfl. sich setzen* 928.
sepulcre *S. Grab* 1246.
serf, cerf, sef *S. Diener* 2508, 2595; *Leibeigener* 415.
sergant *S. Kriegsknecht, Krieger* 3722; *fig. Bursche* 1754.
sermoner *intr. predigen* 3681, 3682.
serpent *S. Schlange* 923.
serré = asseri *Part.* 2. *angebrochen* (*von der Nacht*) 2655, 2905.
serré, sarré *Part.* 2. *gedrängt, eng* 532, 535, 3560.
servise *S. Dienst* 2379, 3850.
servir *tr. bedienen* 408.
set *Zahlw. sieben* 172, 651.
sevelir = ens- *tr. begraben* 1246.
seyens, seyns = çaienz *hier drinnen* 1430, 1434.
seyer *S. Abend* 2164.
seyn *A. gesund, heil* 2033.
seyner = signer *rfl. sich bekreuzigen* 1920.
seysir, saiser *tr. ergreifen* 2582, 2583; *einsetzen, in Besitz setzen* 2459.
seze *Zahlw. sechzehn* 250.
si, ci 1) *s.* ci; 2) *Konj. und* 2, 28, 74; *so* (*Nachsatz*) 6, 110, 251; *Konj. wenn* 5, 7, 91; si — noun *ausser* 397; si ke *wenn nur* 2360; *ob* 96 (se), 2650 (ci); *so wahr wie* 124, 157; 3) *Adv. so* 213.
sigler *intr. segeln* 361.
sime *Zahlw. der sechste* 477.
sire *S. Herr* 84, 124, 128; seignour, -ur *Herr* 1, 7; *Gatte* 34, 37.
sis *Zahlw. sechs* 174, 1638.
socorre, succure *Inf.* 3719; succur 3055; *Präs. Konj.* 3. succure 3525; *Imper.* 5. sucurés 2132; *Part.* 2. succuré 3530 *tr. helfen, beistehen.*
socours *S. Hülfe* 518.
sofrir, soffrer *dulden, lassen* 927 (*D*), 1043 (*D*).
solail *S. Sonne* 875.
soler *S. Söller* 665, 3321.
soloir *Präs.* 3. sout 1304; 5. solés 2423; *Imp.* 1. soleie 982; 3. soleit 2519; *intr. pflegen.*
solom, -um *Präp. längs* 1670; *gemäss* 1251 (*B*).
somer *S. Maultier* 1587.
son, soun *S. Ton* 209, 1880.
soner *tr. spielen* 3030; *fig. sprechen* 797; *intr. schlagen* 3384.
songe *S. Traum* 2732.
sonjer, sunjer *tr. träumen* 2732; *intr.* 2738.
soper 1) *S. Abendessen* 1189, 1550; 2) *intr. zu Abend speisen* 1602.
sou- *vgl.* so-, su-
souder *S. Söldner* 2015.
souler *S. Schuh* 329.
sour = suer *S. Schwester* 3520; *fig. Freundin* 2875.
sovent *Adv. oft* 26, 425.

suer *intr. schwitzen* 3738.
suef, swef *Adv. sanft, freundlich* 814, 2447, 3093.
suire *s. S. XXX tr. folgen* 2499, 3636.
sule = sol *Adv. bloss* 2413; s(o)ulement *Adv. dass.* 50, 782; ne — pas *s. nicht einmal* 187.
sur *Präp.* 1) *Ort wo? auf* 205, 2084; *fig.* (jurer) 798; *über, fig. mehr als* 35; 2) *Ort wohin? auf* 222.
surdre *intr. entstehen* 106.
surement *Adv. in Sicherheit* 1233.
surjorné *Part.* 2. *ausgeruht* 2473.
sus *Adv. hinauf, in die Höhe* 545, 1267.
suspirer *intr. seufzen* 456, 2105.
suz *Präp. unter* 823, 994.
swef *s.* suef.

T.

table *S. Tisch* 309.
tai- *vgl.* tei-
tailer *tr. schneiden* 3292.
talent *S. Wunsch* 175, 922.
taloun *S. Ferse* 1103.
tardi(s) *A. zögernd* 85, 2311.
targe *S. Schild* 218.
targ(i)er *intr. zögern* 2718; *rfl.* 1107.
targus *A. saumselig* 3209.
taster *intr. tasten, fühlen* 948, 1238.
tant, taunt 1) *Pron. ind. so viel,* — ne kaunt *irgend etwas* 1633; *negiert: nichts* 345; deus — *zwei mal* 569; 2) *Adv. so sehr* 299; *sehr* 4, 788; *so lange* 217; — ke, que *Konj. bis, bis dass* 246, 349; a — *Adv. da, alsdann* 327.
tantost *Adv. alsbald* 1454.
teindre *Präs.* 3. teint 2989; taint 693; tent 2780; *tr. färben* 2780; *rfl. und intr. sich verfärben.*
teire *Imper.* 2. teis (*Hs.* tint) 2160; 5. teisez 302; *rfl. schweigen.*
teise *S. Elle* 921.
tel *A. solch* 431.
temple *S. Tempel* 877.
tendre *A. zart* 3271.
tener *Inf.* 215, 659, 2244, 3817; *Präs.* 3. teint 2989; 4. tenum 3733; 5. tenez 301; *Imp.* 1. tenoie 2319; 3. teneit 35; *Perf.* 3. tint 433, 632 *u. ö.*; 5. tenistis 1716; 6. tindrent 1010, 3580 (*Hs.* tendrent); *Konj.* 1. tenisse 1058; 3. tent 2511 (*oder Perf.*?); *Fut.* 1. tendrai 641; 2. tendras 644; 3. tendra 658, 3412, 3814; *Imper.* 5. tenez 180, 1721, 2442; *Part.* 1. tenaunt 1000 (*B*); *Part.* 2. tenu 3116, 3217; *tr. halten, inne haben, nehmen; zu Lehn halten, besitzen* 3733; — en despit *verachten* 35; — cher *lieben* 559; — un chemin *einen Weg nehmen* 105; *intr. Part.* 1. *haltbar, fest* 1000 (*B*); *rfl. sich halten, Strich halten mit* (a) 2511.
tens *S. Zeit* 12, 18, 361.
tenser *intr. streiten* 2878, 3359.
tenson *S. Streit* 2891.
tente *S. Zelt* 2278.
tere *S. Erde* 164.
tertre *S. Hügel* 1185.
terz, *fem.* terce *Zahlw. der dritte* 2289, 3617.
teste *S. Kopf* 115, 146.
tocher *tr. berühren* 1007; *intr. treffen* 445; — de *reden von, erwähnen* 847.
tonel *S. Tonne* 1549.
to- *vgl.* tou-, tu-
torcher *tr. wischen* 701.
torchoun *S. Wisch* 701.
torment, tu- *S. Qual* 44, 919 (*D*); *Anstrengung* 3271.
tormenter *tr. quälen* 2414.
tort *S. Unrecht* 2437; a — 852.
tost *Adv. bald, alsbald* 162; *schnell*

51, 71, 102; si — com *so bald als* 204.
tot, tout, tut *A. ganz* 16, 36; *Pl. alle* 35, 288; *Adv. ganz* 65, 76, 11, 146.
toucé *Part.* 2. *von* touser *geschoren, mit Tonsur versehen* 1932.
toudre *Präs.* 5. tollez 556; *Fut.* 1. touderai 188; toudrai 957; *tr. wegnehmen.*
toup *S. Schopf* 881.
trai- *vgl.* trei-, tre-
trainer, treyner *tr. ziehen, zerren* 1671; *intr. schleppen* 1103.
trair, traher *Inf. tr. verraten* 960 (*BD*).
traisoun, treison *S. Verrat* 137, 463.
trametre *Perf.* 3. tramist (*Hs.* premist) 80; *tr. übersenden.*
travailer *intr. sich abmühen* 1962; *Part.* 2. *abgearbeitet* 2799; *reisen* 897.
traverser *tr. durchschreiten* 3346.
traytur *s.* tretre.
trebien *Adv. sehr wohl* 798.
trebocher *intr. straucheln* 883.
treduz *A. sehr lieb, süss* 82, 241.
trei-, trey- *vgl.* trai-, tre-
treis *Zahlw. drei* 141, 178.
trembler *intr. zittern* 901.
trencher *tr. schneiden* 667; *niedermetzeln* 2769; *intr. schneiden* 536.
trente *Zahlw. dreissig* 921.
trere *Inf.* 467, 470; *Präs.* 1. trai 638; 3. tret 170, 171 *u. ö.*; treit 1200; *Part.* 2. tret 2302, 2944; *tr. ziehen.*
tresoir *tr. deutlich hören* 220.
trespasser *tr. überholen* 2496; *fig. verschulden* 766.
trestorner *tr. unterlassen* 3326.
tresur *S. Schatz, Reichtum* 2382.
tretre *S. Verräter* 155, 1187; tretur 310; traytur 1047 (*D*).
tronsoun *S. Stumpf* 448.
trop *Adv. zu sehr* 286; *sehr* 672.
trover *tr. finden* 12, 132.
truaunt *S. Vagabond* 281; *A. lumpig* 276.
trusser *tr. aufpacken, -laden* 2678.
tuer *tr. töten* 44, 92, 181.
tur, tor *S. Wendung,* — françois 3604 *s. Anm.*; en — *Adv. rings herum* 1767, 2119.
tur *S. Turm* 491.
turner, torner 1) = torneiier *intr. turnieren* 419; 2) *tr. wenden* 1346 (*s. Anm.*); *intr. sich wenden* 1130; *rfl. sich wenden* 70, 76; *sich davon machen* 1561.
tusun *S. Vliess* 572.

U.

uis, hus *S. Thür* 2075, 3425.
umbrage *S. Schatten* 373.
un 1) *Zahlw. ein* 15; 2) *unbest. Art.* 40, 63; *Plur. ein Paar* 532; 3) *Pr. ind.* les uns *die einen* 311.
uncle *S. Oheim* 1218.
uncore, unk- *Adv. noch* 117, 230.
ungle *S. Nagel* 1765.
unkes *Adv. je; negiert: nie* 6, 381.
unzime *Zahlw. der elfte* 39.
urce = ors *S. Bär* 1494.
us *S. Nutzen, Verwendung* 152.
user *tr. verbrauchen* 1736.
utre, outre 1) *Adv. hinüber, jenseits* 1263, 1264, 1269; 2) *Präp. jenseits* 738.

V.

vail(l)ant 1) *A. tüchtig, wacker, tapfer* 171, 377, 488; 2) *S. Wert* 608.
val *S. Thal* 620, 822; a — *hinab, herab* 165, 496; *unten* 244; en — *herab* 369.
valeie *S. Thal* 622.
vallet *S. Knecht* 3432.
valoir *Präs.* 3. vaut 579, 580, 1227, 1585; *Kond.* 3. vaudreit 584; *intr. helfen, nützen* 579; — meuz *besser sein* 584; *mehr wert sein* 1585.
valu *S. Wert* 1868.
vassal *S. Vasall, fig. Held* 742.
vavasur *S. Afterlehnsmann* 73.
veer *Inf.* 1437; ver 1430, 2700; vere 3351; *Präs.* 1. vey 1852, 2146, 2578, 3071; 2. veis 2069; 3. veit 228, 602 *u. ö.*; veyt 1091, 1242 *u. ö.*; veist 2105, 3171; voit 605; 4. veum 2592; veyum 2588; 5. veez 3668; 6. veient 356, 600 *u. ö.*; veyent 2352; veiunt 479; voient 592; *Perf.* 1. vi 381, 519 *u. ö.*; vy 1409, 3366; 3. vit 109, 308 *u. ö.*; vyt 1106, 1108 *u. ö.*; vist 316, 439, 482 *u. ö.*; vyst 1151, 1156; 5. veystes 3398; 6. virent 589, 884 *u. ö.*; *Konj.* 1. veys 1426; 3. veit (*Hs.* uoit) 1975; veist (*Hs.* uent) 2639; 5. veysés 3143; *Fut.* 2. veras 1677; verras 3463; 3. verra 65; vera 3349; 5. verrez 712, 1616 *u. ö.*; verrés 1554; 6. verrunt 3646; *Kond.* 1. verrai 1431; *Imper.* 2. vez 344; 5. veez 1436, 2344 *u. ö.*; *Part.* 2. veu 496, 905 *u. ö.*; veuz 3206; *tr. sehen.*
veil *S. Segel* 363.
veilard *S. Greis* 145, 167.
veil(l)er *tr. bewachen* 3782; *intr. wachen* 672; *rfl. erwachen* 3441.
veintre *Fut.* 4. veindrom 586; veinterum 3734; *Part.* 2. vencu 2546 *tr. besiegen*; *gewinnen* 2546.
veir, veyr *A. wahr* 2596; pur — *in Wahrheit, als wahr* 357, 1084, 1101.
vele *vgl.* viel-, vil-
velu *A. behaart, struppig* 572.
vendre *tr. verkaufen* 351.
vené *A.* 1276 *s. Anm.*
vengement *S. Rache* 965.
venger *tr. rächen* 979.
venimer *s.* envenimer.
venir *Inf.* 485, 3069, 3721; vener 493, 750, 753; *Präs.* 3. vient 452; vent 68, 927 *u. ö.*; veint 2056, 2079; vint 1926, 2891, 3005, 3075; vynt 927, 934; 5. venez 317, 829 *u. ö.*; 6. venent 464, 472 *u. ö.*; *Konj.* 2. veynes (*Hs.* vynes) 2068; 3. venge 203, 727; veyne 2251; 5. veignez 734; vengez 3055; 6. veignent 1150; veinient 59; veynent 2248; *Perf.* 3. vint 72, 77 *u. ö.*; vynt 995, 2628, 3610; 5. venistes 737; veniste 611; 6. vindrent 172, 354 *u. ö.*; vinderent 143; vyndrent 947; *Konj.* 1. venisse 1790; 3. venist 698; vint 1569, 3501; vynt 942; 6. venissent 349, 422; *Fut.* 1. vendrai 2619; 2. vendras 1250; 3. vendra 199, 1503 *u. ö.*; 5. vendrés 251, 1378, 1715; 6. vendrunt 1886; *Imper.* 5. venez 145, 896 *u. ö.*; *Part.* 1. vena(u)nt 327, 827 *u. ö.*; *Part.* 2. venu 420, 486 *u. ö.*; *intr. kommen*; *unpers. ergehen* 3471; — a greez *genehm sein* 68; — a pleiser *gefällig sein* 2699; *rfl. kommen* 315.
vent *S. Wind* 147.
ventre *S. Bauch* 1818.
venu *S. Ankunft* 3449.
vereiment, verr- *Adv. wahrlich, sicher* 278, 921 (*B*).
verement *Adv. sicherlich, in Wahrheit* 921 (*D*), 2668.
verge *S. Rute, Stab* 2456.

vergunder *tr. schänden* 679, 2104.
verité(z) *S.* de —, pur — *in Wahrheit* 335, 518, 1095; *etwas Richtiges* 2964.
verm *S. Wurm* 946 (*B*).
vermail *A. rot* 1228.
vermine *S. Gewürm* 945.
verr- *s.* ver-
vers 1) *S. Vers, Lied* 3030; 2) *Präp. nach — hin* 148.
verser *tr. umwerfen* 1208; *intr. stürzen* 164.
vert *A. grün* 3186.
vertu *S. Kraft* 1089.
vespre *S. Vesperzeit* 3508.
vestement *S. Kleid* 1002.
vestir *tr. bekleiden* 245; *anziehen* 3133.
veuz *s.* viel.
veyer = veer *tr. verbieten, verhindern* 1987.
veyrun *S. Schecke* 1345.
vez *Adv. siehe da* 344, *vgl.* veer.
viaunde *S. Fleisch* 666.
vie *S. Leben* 49, 187.
viel, vel, veuz *A. alt* 18, 42, 121, 1535.
viele *S. Leier* 3029.
vif *A. lebendig* 254.
vigour *S. Kraft* 115.
vil *A. niedrig, gemein* 704; -ement *Adv.* 960 (*D*), 1756.
vile *S. Stadt* 868.
vilein, veleyn 1) *A. gemein* 707; -ement *Adv.* 702; 2) *S. Tölpel* 1744; *Lump* 699.
vilté *S. Niedrigkeit, Schmach* 142, 388.
vin *S. Wein* 1549.
vint *Zahlw. zwanzig* 422.
virgine *S. Jungfrau* 216.
viron *Adv.* en — *rings herum* 1198 (*D*).
vis *S. Antlitz* 83, 289; *Ansicht* 1303, 1437.
vi(s)tement *Adv. schnell* 1214 (*D*), 1508.
vitayle *S. Lebensunterhalt* 1637.
vivre *Inf.* 217, 390 *u. ö.*; vivere 984 (*D*), 1392; *Präs.* 6. vivent 3352; *Part.* 1. viva(u)nt 43, 375 *u. ö.*; *Part.* 2. vescu 18; *intr. leben*; *Gerund. Leben* 16, 998.
voler *intr. fliegen* 165; *fig.* 617; *schnell fliessen* 174.
voler = voloir 890, 1114, 1576 *u. ö.*; *Präs.* 1. voil 47, 154 *u. ö.*; voile 1193, 1484 *u. ö.*; 2. veus 407; vois 2616; 3. veut 750, 952, 1021; voit 979, 1021, 1022 *u. ö.*; 4. volum 1036, 1572 *u. ö.*; 5. volez 153, 294 *u. ö.*; 6. volent 350, 2782; *Konj.* 1. voil 1305; 5. voillez 674; *Imp.* 3. voleit 227, 1018 *u. ö.*; 5. voliez (*Hs.* voillez) 986; 6. voleient 1666; voleint 947; *Perf.* 3. vout 16, 427 *u. ö.*; volt 1023; *Konj.* 1. vousisse 2576; 3. vosist 441, 1018; vousist 1977; *Fut.* 1. vodrai 152, 402 *u. ö.*; vodray 1718, 1823; 2. vodras 231, 986; 3. vodra 323, 324 *u. ö.*; 4. vodrom 1036; 6. vodront (*Hs.* vodrent) 1676; *Kond.* 3. vodreit 596; 6. vodreient 1117; *wollen, wünschen tr. und mit d. Inf.; mit d. Inf.* = *dem Verb. fin.* 152 (*s. Anm.*); *pflegen* 1298, 1299, 2026; *Inf. S. Wunsch, Wille* 890, 1114.
voliz *S. Flug* 502.
volunter *Adv. gern* 647.
voluntez *S. Wunsch, Wille* 69, 191, 301.
voute *S. Gewölbe* 1093.
voutiz *A. gewölbt* 2731.
voye *S. Weg* 1131.
vuder = vuidier *tr. leeren* 163.

W.

wakerer *intr. schwanken* 1802.

Y.

yvori *S. Elfenbein* 892.

Namenverzeichnis.

Abilent 1) *ein Schloss des heidnischen Königs Baligant* 1501, 1506, 1509, 1523, 1533 (Abilent N, Dabilent WE). 2) *ein Ort* 3402 (*nur in* A).

Abreford, *Hauptstadt König Hermins* 2782, 3066, 3129, 3182, 3191, 3265, 3314, 3421, 3447, 3511, 3540, 3556, 3652 (*s. S. CLX*).

Alemaine, -ayne *Deutschland* 25, 50, 51, 52, 71, 2247 (*ebenso* WNE).

Aleman *A. der Deutsche* 2337, 2352 (*ebenso* WNE).

Amustrai, -ay *Oheim des Yvori* 1875, 1880, 1883, 1889 (Amonstius W, Amonstrai N, f. E).

Apolin, *ein heidnischer Gott* 3279, 3430, 3585 (*ebenso* W, f. NE).

Arabie, *Arabien* 3223 (*ebenso* N, f. WE).

Arabi(z) *Araber* 3243, 3485 (*ebenso* W, *anders* NE).

Aragon *A. (sc. Pferd) aragonisch* 3234.

Arbre Sek 1521 *s. Anm.* (f. WNE).

Armiger, *ein feindliches Baron* 2841 (f. WNE).

Arundel *d. h. Schwalbe* 1) *Boeves Schlachtross* 629, 1688, 1692, 1742, 1798 . . . 3598 (*ebenso* WE, Arondel, -ela N). 2) *ein Schloss, welches Boeve bauen will* 2522, 2549 (*ebenso* WNE).

Babiloine, -oyne *Babylon* 3161, 3166 (*ebenso* WN, f. E).

Baligant, *Bruder des Yvori* 1502 (Baligraunt W, Bibelant N, f. E).

Baratron, *ein heidnischer Gott* 3280 (f. WNE).

Barbarie, *ein Land* 1521 (*ebenso* W, *anders* NE).

Beatrix, *Tochter Boeves* 3062 (*ebenso* WN, f. E).

Bedleem (*B*), Bedlem (*D*) *Bethlehem* 1244 (*ebenso* W, *anders* NE).

Belsabu *Beelzebub* 3606 (Belsabub W, f. NE).

Boefs 3, 38, 147, 185, 297, 303 *u. ö.*; Bovoun 208, 353, 394, 460, 562, 569, 637, 680, 688 *u. ö.*; Boves 1260, 2602, 2828, 3180; Boun 916, 3736 *Held des Gedichtes* (Bown W, Bevers N, Beues E).

Bonefei, -ey, *Josianes Knappe* 1435, 1438, 1496, 1499, 1541, 1542, 1560, 1567, 1577, 1608, 1618, 1627, 1629, 1635, 1646, 1651, 1654, 1656, 1661, 1681, 1697 (Boniface W, Bonifrey N, Bonefas E).

Boves, Boun, *Sohn des Terri* 3061, 3198, 3335, 3491, 3503, 3520, 3616 (*ebenso* W, N, *bei* E *nur Hs.* S *und* C).

Bradmund, Bradmunt, Brademound, *König von Damascus* (*in* B) 496, 501, 503, 514, 567, 588 *u. ö.*; Brandon, *Name desselben in* D 916, 928, 936, 937, 1037, 1195, 1202, 1210, 1225, 1304, 1306, 1351, 1411, 3613 (Bradmund W, Bradamon N, Brademond E).

Bralu, *König von Damascus, Sohn des vorigen* 3612 (Abraham W, *ohne Namen* N, f. E).

Brandon *s.* Bradmund.

Bretoue *Bristol* 2584, *vgl.* Brise.

Brise de Bretoue, *ein englischer Baron* 2584 (*s. S. CLIX*).

Cartage, *eine Stadt* 1377, 1520 (*ebenso* WN, *anders* E.)

Civile, *eine Stadt* (= *Sevilla in Spanien*) 2818, 2910, 2913, 2934, 2968, 3011, 3013, 3058, 3185, 3377, 3523, 3527, 3542, 3618 (*s. S. CLIX—CLX*).

Claris de Leycestre, *ein englischer Baron* 2586 (*s. S. CLIX*).

Coloyne, Colonie *Köln* 1895, 2052, 2098, 2386, 2648, 3727, 3797, 3800 (*ebenso* WNE).

Cordes, *eine heidnische Stadt* 3629 (f. WNE).

Dama(s)cle *Damascus* 497, 804, 866, 1134, 1307, 1352, 3566, 3613, 3655, 3658, 3669 (*ebenso* WN, Damas E).

Doctrix, *ein feindlicher Herzog* 2909, 2947 (Dostris W, Doctrier N, f. E).

Doun, *Kaiser von Deutschland, Boeves Stiefvater* 2008, 2282, 2293, 2306, 2356, 2365, 2366, 2369, 2377, 2434 (Don W, *ohne Namen* N, Devoun E).

Dygon, *ein Schloss in Frankreich* 2012 (*ebenso* WN, f. E).

Edegar, *König von England* 2623, 3755, 3770, 3776 (Edward W, *ohne Namen* N, Edgar E).

Egipte *Aegypten, König Hermins Reich* 362, 1365 (*s. S. CLX*).

Eneborc, *Gattin des Sabaoth* 2737 (*ohne Namen* WN, Erneborz *bei* E *in Hs.* H *und* E).

Engleis A. *englisch* 331.

Engletere *England* 105, 386, 838, 978, 1402, 1466, 1484, 1557, 1574, 1712, 1904 *u. ö.* (*ebenso* WNE).

Esclavie, *ein Land* 1520 (WNE *anders*).

Esclavonie, *Admiral von* 3259 (Admiral Condin W, f. NE).

Escoce, *Schottland, König von* 20, 27, 2249 (Eschos), 2280 (*ebenso*), 2295 (Eschose) (*ebenso* WNE).

Escopart, l'Escop., Escoup., *ein Riese* (*s. S. CXCI*) 1781, 1784, 1799, 1801, 1804, 1805, 1815, 1822 *u. ö.* (Copart W, Escopart N, Ascopard, pe Scopard E).

Fabur, *Kammerherr des Yvori* 3302, 3304, 3307, 3476, 3492, 3495 (*anfangs* Sebaot, *später* Fabur W, Fabur N, Tabefor E).

Famer, *eine Stadt* (*der Name erinnert an die Stadt Famars bei Valenciennes* < *Fanum Martis*) 1377 (*dafür* Nuble W, Orphanies, Dafanus N, f. E).

Fauseron, *ein sarazenischer Krieger* 3235 (*ohne Namen* W, f. NE).

Favon, *ein sarazenischer Krieger* 3222, 3227 (f. WE, Fauker N).

France, *Frankreich* 2012 (*ebenso* WN, f. E).

François 1) *S. Franzose* 3158, 3614, 3622, 3628. 2) *A. französisch* 3604 (*ebenso* WN, f. E).

Furé, *ein Baron am Hofe König Hermins* (= Forré, *deutsch: Volrât*) 3089 (*ohne Namen* WN, f. E).

Garcie, -sie, *ein heidnischer König im Dienste des Yvori* 1535, 1537, 1558, 1565, 1589, 1596, 1610, 1631 (Gari W, Garsich N, Garcy E).

Gauter, *ein Neffe Bradmunds* (*in* D, *vgl.* Graunder) 1213.

Gebitus, *ein Zauberer im Dienste des Yvori* 3414 (Vibinis W, Jupiter N, Aroboun, Raban, Riboun E).

Gerner, *ein Bürger von Civile* 2819 (Garsi W, *ohne Namen* NE).

Gerraud, Gyrant, Gyrald, *ein angenommener Name Boeves* 2014, 2015, 2018, 2025, 2213 (Girat W, Geirard N, Gerard E).

Gile, Saint 1) *der heilige Aegidius* 2749; 2) *ein Ort* (*wohl der bekannte Wallfahrtsort bei Nîmes*) 2736, 2747, 3382 (*ebenso* WE, Orliens N).

Giré, *Erzbischof in England* 2464 (Gris W, f. NE).

Glos de Gloucestre, *ein englischer Baron* 2585 (*s. S. CLIX*).

Gloucestre *s.* Glos.

Gocelyn, *ein Baron am Hofe Hermins* 3089 (*ohne Namen* WN, f. E).

Graunder, *ein Neffe Bradmunds* (*in* B, *vgl.* Gauter) 1148, 1149, 1151, 1154, 1178, 1181, 1213, 1226 (Grandon W, Grandier N, Grander E).

Gregeis *A. griechisch* 328 (f. WNE).

Gui, Guy, *der christliche Name Escoparts* 1967, 2648, 2649 (f. WNE).

Guy, Guiun, -oun, *Boeves Vater* 11, 13, 28, 34, 161, 190, 196, 207, 212, 387, 1905, 2215, 2423, 2454 (*ebenso* WNE).

Gui, Guy, Guiun, *der älteste Sohn Boeves* 2395 (Guiun), 2811, 3008, 3015, 3108, 3114, 3124, 3205, 3268, 3324, 3333, 3337, 3342, 3483, 3487, 3510, 3608, 3612, 3635, 3640, 3649, 3825, 3827, 3834, 3843 (*ebenso* WNE).

Gyraud, Gyrald *s.* Gerraud.

Hamtone, Haumtone *in* B: 3, 10, 80, 109, 177, 192, 208, 387, 626, 779, 839, 954, 1036, 1199, 1204, 1209; *in* D: Hamptone 954, Hampton 1036, 1199, 1204, 1209, 1361, 1389 *u. ö.* (*ebenso* WNE).

Hermin *S. Einwohner von König Hermins Land* 3529, 3744 (f. WNE).

Hermine, -yne, Heremine, -yne, Hermin, Heremin, *König von Aegypten* 366, 395, 488, 495, 499, 502, 510, 537, 561, 607, 623, 643, 655, 659, 777, 812, 910, 957, 972, 995, 996, 1350, 3047, 3068, 3073, 3120, 3122, 3151, 3158, 3174, 3183, 3255, 3320, 3322, 3344 (*ebenso* WNE).

Jerusalem 1346 (*ebenso* WNE).

Jhesu 36, 273, 277, 402, 783, 2206, 2300; Jhesu Crist 157, 253, 1252, 1471, 1722, 1861, 2439 (*ebenso* WNE).

Josiane, Josian (*Fem. von dem biblischen Josias*) 450, 516, 612, 663, 688, 721, 722, 733 *u. ö. Braut und Gattin Boeves* (*ebenso* WE, Josvena N).

Judas 1) = *Judas Ischarioth* 2413 (*ebenso* W, f. NE); 2) *ein Krieger des Yvori* 3561 (*ebenso* E, *Judas von Machahda* W, f. N).

Juif *S. Jude* 2414 (*ebenso* W, f. NE).

Karfu, Karefu, *ein Bote Boeves* 2196, 2211, 2223, 2230, 2236 (Carfus W, Kuripus N, *ohne Namen* E).

Lancelin (*Hs.* Laucelin), *ein feindlicher Krieger* 2928 (f. WE, Saladinn N).

Large, *eine Besitzung* 2652 (*ohne Namen* W, Larthe N, f. E).

Laurent *s.* Lorant.

Leycestre *s.* Claris.

Londres, Lundres *London* 2404, 2524, 3736, 3741, 3750, 3763, 3774 (*ebenso* WNE).

Lorant, Laurent, Saint, *der heilige Laurentius* 3405, 3842 (*ebenso* WN, Lauarauns, Laurence E).

Lucifer 2090 (f. WNE).

Macedoyne *Macedonien* 1522 (WNE *anders*).

Madeleyne (B), Maudelen (D) *Magdalena* 1248 (*ebenso* W, f. NE).

Mah(o)un, -on, -om, *ein heidnischer Gott* 381, 383, 395, 405, 407, 453, 466, 483, 500, 510, 526, 558, 571, 625, 639, 647 *u. ö.* (*ebenso* WNE).

Mahumet, *dasselbe* 504, 517, 786, 881, 1164 (*ebenso* WNE).

Marie, Sainte 402, 2135, 2623, 2707, 3357 (*ebenso* WNE).

Martin, Saint 2677 (*ebenso* WNE).

Masebré, *ein Krieger des Yvori* 3561 (f. W, *vgl.* Judas 2), f. N, Morable E).

Miles 1) *ein Baron in Köln* 2060, 2063, 2075, 2078, 2080, 2099, 2108, 2110, 2112, 2114, 2126 (*ebenso* WNE). 2) *der zweite Sohn Boeves* 2396, 3016, 3112, 3124, 3205, 3326, 3333, 3343, 3490, 3502, 3610, 3616, 3771, 3776, 3778, 3779, 3784 (*ebenso* WNE).

Moisent, *Moses* 3514 (f. WNE).

Monbra(u)nt, Mun-, *Reich des Yvori* 993, 1007, 1010, 1367, 1374, 1376, 1378, 1380 . . . 3843 (*ebenso* WNE).

Morant, *Bischof, später Erzbischof in Boeves Reich* 3666, 3681, 3727, 3804 (*ohne Namen* WNE).

Morglei(e), -gley(e), Mur-, *der Name von Boeves Schwert* (*vgl. Nyrop, Heltedigtne S.* 333) 541, 590, 632, 811, 815, 1615, 1726, 2170, 2336, 2944, 3134, 3249, 3591 (*ebenso* WE, Myrklei, Marglai N).

Mundoie *s.* Oube.

Nubie (*Hs.* ambie = a N.), *ein Land* 1519 (*ebenso* W, f. NE).

Orfanie, *ein Land* 2295 (*ebenso* N, f. WE).

Oube de Mundoie, *ein feindlicher Ritter* 2314, 2315 (*der Abt von . . . bury* W, *Obbe von Momel* N, f. E).

Paenie, *das Land, Reich der Heiden* 1522 (f. WNE).

Pavie, *eine Stadt* 1524 (f. WNE).

Pere, Saint *der heilige Petrus* 956, 1573, 1835 (*ebenso* WN, f. E).

Reiner, *Profoss in Civile* 2859 (f. WNE).

Retefor, *Stadt in Deutschland* 75, 77 (f. N, Calys W, Rifoun, Rapain, Re- E).

Richer, Saint 97, 169, 2018 (f. WNE).

Robant, Robeant, *der zweite Sohn Sabaoths* 3386, 3702, 3709, 3719, 3730, 3760 (Roboant W, Rodbert N, Robant E).

Rome, *die Stadt* 956, 3380, 3690, 3803 (*ebenso* WNE).

Rudefoun, *Bannerträger König Bradmunds* 570, 577, 597 (Rodefon W, Radifoun N, Redefoun E).

Saber 3225 *s. Anm.*

Sabot, *Boeves Erzieher in* B: 224, 229, 232, 237, 243, 321, 326, 333, 338, 840; Sabaoth *in* D: 1939, 1999, 2021, 2032, 2041, 2042, 2046 ... 3791 (Sabaoth WN, Saber E).

Sarazin, Sarzin 1) *S. Sarazene* 355, 361, 568, 1059, 1269, 1858, 2671, 2711, 2759, 2761, 3145, 3221, 3229, 3235, 3621; 2) *A. sarazenisch, heidnisch* 358 (*ebenso* WNE).

Sené, *ein Bischof in Civile* 2896 (*Erzbischof Gris* W, f. NE).

Symon, Saint 692, 1882 (f. WNE).

Tenebres, *ein Emir* 2505 (*ebenso* W, f. NE).

Terri, -is, -iz, *ältester Sohn Sabaoths* 2645, 2678, 2684, 2688, 2692, 2716, 2725, 2754, 2758 ... 3798 (*ebenso* WNE).

Tervaga(n)nt, *ein heidnischer Gott* 916, 1047, 1784, 3280, 3631, 3659, 3661, 3665 (*ebenso* WNE).

Trinité, Sainte, *eine Kirche* 1954 (*ebenso* W, f. NE).

Valarie *s.* Ydrac.

Vastal, *ein feindlicher Herzog* 2908, 2939 (Vascal W, Vallant, Vasteva N, f. E.).

Wastrande, *eine Landschaft in England* 2497 (Gascogne W, f. NE).

Ydrac de Valarie, *ein Fürst* 1525 (*der König von der Lombardei* W, *der König von Vamera* N, *drei Könige* E).

Ysoré, *ein feindlicher Krieger* 2925 (Soye W, Ysier N, f. E).

Ysori le Gris, *ein feindlicher Ritter* 2313 (*Inor von Gris* W, Ivore N, f. E).

Yvori, -iz, *König von Monbrant, Boeves Nebenbuhler* 993, 1007, 1008, 1020, 1373, 1374, 1382, 1479 ... 3642 (Inor W, Ivorius N, Yvor E).

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

Denkmäler

Normannischer Literatur und Sprache

herausgegeben

von

Hermann Suchier.

Die Normannen — durch ihre Anschauungen, Sitten und ganze Cultur die ersten Repräsentanten des Ritterthums.
Ten Brink, Gesch. d. Engl. Lit. S. 151.

VIII.

LA CHANÇUN DE GUILLELME.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1911.

LA CHANÇUN DE GUILLELME.

Französisches Volksepos des XI. Jahrhunderts

kritisch herausgegeben

von

Hermann Suchier.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1911.

Herrn Dr. JOSEPH BÉDIER

Professor am Collège de France

freundschaftlich

zugeeignet.

Vorwort.

Βασιλικόν εὖ μὲν πράττειν, κακῶς δὲ ακούειν.
Mark Aurel.

Meinem Versuch einer kritischen Herstellung der Chançun de Guillelme gebe ich nur einen Wunsch mit auf den Weg: möge er sachliche Beurteiler finden, solche die sich nicht auf allgemeine Wendungen beschränken, sich nicht bloss in rhetorischen Stilübungen ergehen!

Es bleibt mir noch, verschiedenen Herren meinen Dank auszusprechen. Vor allem Herrn Paul Meyer, der, nachdem er selbst eine Ausgabe dieser Chanson in Angriff genommen hatte, auf meine Anfrage in liebenswürdiger Form meinem Plan einer Ausgabe seine Billigung gab und mir durch einen gütigen Brief nach London den Weg zur Handschrift zu ebnen suchte.

Leider ist durch Toblers unerwarteten Tod meine Absicht, diesen über einige Stellen zu befragen, vereitelt worden. Ich habe mich daher an den besten Kenner des Altfranzösischen in der gesamten jüngern Romanistenwelt, an Georg Ebeling, gewendet, der meinen kritischen Text durchgelesen und an einzelnen Stellen durch aufklärende Bemerkungen gefördert hat.[1])

Die Mitglieder meines Romanischen Seminars haben mir auch bei den Uebungen über die Chanson zuweilen durch ihre

---

[1]) Seinem Rate bin ich an folgenden Stellen direkt gefolgt: zu Vers 221. 484 Komma, 361 *N'en di*, 391. 415 *membrez*, 424 *un curteis mot*, 438 *a l'estur* (Hs. *a la bataille*, doch vgl. *de bataille* 1311), 1064 Apostroph, 1071 *l'altisme*, 1329 *reprové*, 1733 *qui* unterdrückt, 1823 Komma unterdrückt; an andern war mir seine Ansicht von Wert, auch wo sie nur die meine bestätigte oder wo ich ihr nicht völlig beitrat. Ich verdanke Ebeling auch Konjekturen zu den Versen 38. 858. 1818 und besonders Bibliographisches in den Anmerkungen.

Bemerkungen genützt. Ich nenne hier mit Auszeichnung Herrn Dr. Wilhelm Schulz, Töttelstädt, der mich auf Grund einer vorzüglichen Kenntnis der Chansons de geste durch manchen Wink gefördert, und Herrn Gustav Kowalsky, jetzt Oberlehrer in Stralsund, der das Glossar verfasst und mir auch sonst einige nützliche Hilfe geleistet hat.

Unter den Französischen Gelehrten des Maine haben mich Herr Graf A. Bertrand de Broussillon (in Le Mans) und Herr Vicomte S. Menjaud d'Elbenne durch gelehrte Auskünfte verpflichtet. Herr Louis Duval, *archiviste honoraire* in Alençon, hat mir über die Landschaft *la Marche* in der südlichen Normandie wertvolle Angaben zukommen lassen. Nicht geringern Dank schulde ich Herrn Charles Durget, *ancien notaire* in Laval, der mir mit seiner eingehenden Kenntnis der historischen Literatur zur Verfügung stand und mich wie der Dichter Georges Gourdon (in Rochefort-sur-mer), der sympathische Erneurer der Chanson de Guillaume, durch freundlichen Zuruf ermutigte. Andre Gelehrten sind geeigneten Orts genannt, wie Herr Abbé P. Bossard und Herr Abbé A. Angot.

Von Pariser Gelehrten habe ich Herrn Fernand Gerbaux, Chef de la Section historique im Nationalarchiv, für gütige Auskunft hier zu danken.

Schliesslich ein kurzes Wort in eigner Sache! In meiner Einleitung widerhole ich hier Thesen und Begründung aus meinem Aufsatze „Vivien" (Zeitschr. f. Rom. Phil. XXIX, S. 641 bis 682) und bringe dazu einiges Neue bei. Hingegen hat niemand bisher mir einen — methodischen oder sachlichen — Irrtum nachgewiesen, niemand bisher für Ursprung und Inhalt der alten Chanson eine andre Erklärung versucht. Paul Meyer aber, der sich in seiner Kritik (Romania XXXV, S. 326) hinter die Autorität eines Wecks und Lot verschanzte, dürfte mittlerweile davon zurückgekommen sein, deren Argumente für solide zu halten.

Halle a. S., 28. Oktober 1910.

Hermann Suchier.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	*VII
Inhalt	*IX
Einleitung	
I. Die Handschrift. Chançun de Guillelme und Chançun de Rainoart	III
II. Inhalt der Chançun de Guillelme	V
III. Versform	XVI
IV. Methode der Textherstellung	XVIII
V. A. Sprache des Dichters	XXV
B. Ort und Zeit der Abfassung	XXIX
VI. Art der Darstellung	XXX
VII. Anspielungen in der Chançun de Guillelme	XXXVIII
VIII. Geographische Angaben	XLI
IX. Historische Grundlage der Chançun de Guillelme	LII
X. Vorgeschichte der Chançun de Guillelme	LVI
XI. Nachwirkung der Chançun de Guillelme in der Literatur	LIX
Bibliographie der Chançun de Guillelme	LXVIII
Abgekürzte Buchtitel	LXXIII
La Chançun de Guillelme (Kritischer Text)	3
Anmerkungen	77
Anhang (Diplomatischer Text)	94
Glossar	143
Eigennamen	188
Uebersicht der Assonanzen	192
Corrigenda	194

EINLEITUNG.

I. Die Handschrift.

Chançun de Guillelme und Chançun de Rainoart.

Die Chanson de geste, von der hier zum ersten Male ein vollständiger kritischer Text gegeben wird,[1]) ist im Juni 1903 bekannt geworden, als der ungenannte Besitzer der einzigen Handschrift einen diplomatischen Abdruck ihres Textes veröffentlichte (u. d. T. La chancun de Willame, 73 Blätter ohne Seitenzahlen; am Ende der letzten Seite steht die Bemerkung: „Two hundred copies are printed at the Chiswick Press, June 1903". Den Vertrieb hat die Buchhandlung Leighton, London W, 40 Brewer Str., übernommen.) In diesem Abdruck sind die Abkürzungen aufgelöst und zwei Faksimile mitgeteilt, von denen eins den Anfang, das andere die letzte vollgeschriebene Seite der Handschrift wiedergibt, beide in Originalgrösse. Sie zeigen eine Anglonormannische Hand aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts.

Die Handschrift ist vom jetzigen Besitzer in einer Londoner Bücherauktion gekauft worden, die im Mai 1901 von Messrs. Christie, Manson and Woods veranstaltet wurde. Sie war in dem Catalogue of the choice and valuable Library of Sir Henry Hope Edwardes, Bart. deceased, unter Nr. 566 mit den Worten beschrieben: „Roman de Guillaume de Courtney (en vers) Manuscript of the XIVth Century, on vellum (25 leaves) written in double columns, *brown morocco extra, by Bedford*". Die Handschrift misst in der Höhe 15 Cm, in der Breite 22 Cm; eine geschriebene Spalte misst in der Höhe 16 $^1/_3$ Cm. Sie hat früher als viertes Stück einem Sammelband angehört, der aus mindestens zehn Stücken bestand, von denen das dritte (Gui de Warwick) und das fünfte (Französische Uebersetzung des Pseudoturpin) die selben Schriftzüge als die Chançun de Guillelme zeigen. Eine Seite aus Gui de Warwick ist in der Romania XXXV 72 reproduziert. Vgl. über die Zusammensetzung der Handschrift J. A. Herbert in der Romania XXXVI 91.

[1]) Die Verse 1—1004 (nach meiner Zählung) hatte bereits Franz Rechnitz kritisch bearbeitet in seiner Promotionsschrift Prolegomena und erster Teil einer kritischen Ausgabe der *chançon de Guillelme* (Bonn 1909).

Es wäre sehr zu wünschen, dass der Text des Pseudoturpin veröffentlicht würde; er ist für die Beurteilung der Schreibergewohnheiten, die sich in der Chançun de Guillelme zeigen von Wichtigkeit, aber auch an sich wertvoll. Der Besitzer der Handschrift, Herr F. W. Bourdillon, hat ausser der Faksimileausgabe von Aucassin et Nicolete (Oxford 1896) zwei durch Sorgfalt und Methode so ausgezeichnete Werke geliefert (Ausgabe der Saintonger Chronik u. d. T. Tote listoire de France, London 1897, und The early editions of the Roman de la Rose, London 1906), dass auch der Pseudoturpin keinen bessern Herausgeber finden könnte! Die beiden Texte, die von dieser Uebersetzung im Druck erschienen sind (von Demarquette, Douai 1856 und von Auracher, München 1876, gehören einer und der selben Version an, und zwar derjenigen die im Anfang den Namen des Mikiel de Harnes nennt. Der Abdruck eines andern Textes dieser Turpinübersetzung wäre daher sehr zu wünschen!

Die 25 Blätter der Handschrift enthalten 3554 Verszeilen,[1]) die assonierende Laissen bilden. Der Vers ist, von Entstellungen abgesehen, der Zehnsilbler, zuweilen durch einen eigentümlichen Kurzvers unterbrochen, der einen Wochentag angibt und als Refrainvers wiederkehrt. Die Dichtung, die in Vers 12 la Chançun de Guillelme (Hs. la Chancun de Willame) genannt wird, endet mit Deramés Tode, v. 1983 (nach berichtigter Zählung). Was folgt, ist eine von einem andern Verfasser später verfasste Fortsetzung (ich nenne sie Chançun de Rainoart), die sich durch sachliche Abweichungen, nach lautlichen und metrischen Merkmalen sowie im epischen Phrasenschatz von der vorhergehenden Chanson unterscheidet, wie ich Z.[2]) XXIX, S. 642—643 nachgewiesen habe. Auch die Eingangsverse der Ch. G.[3]) zeigen, dass diese mit dem Tode Deramés schloss, nicht aber die Rainoartschlacht mit umfasste.[4])

---

[1]) von denen eine im Chiswicker Abdruck ausgelassen ist.

[2]) Mit Z. schlechthin zitiere ich Gröbers Zeitschrift für Romanische Philologie.

[3]) So kürze ich von jetzt an den Titel der Chançun de Guillelme ab.

[4]) Diesen Nachweis, dass der überlieferte, vom Besitzer diplomatisch herausgegebene Text in zwei Gedichte zerfällt, die von verschiedenen Verfassern herrühren, und deren erstes mit Vers 1983 schliesst, habe ich zu einer Zeit geführt, wo sich noch niemand zu dieser Ansicht bekannt hatte. Paul Meyer unterscheidet zwar im Grossen zwei Teile, sagt aber Romania XXXII S. 598: Il ne me paraît pas qu'il y ait lieu d'attribuer ces deux parties à deux auteurs, und Weeks lässt im Oktoberheft der Modern Philology III, S. 229 den zweiten Teil an anderer Stelle beginnen: L[ine] 2647, as has been said, marks the

Hat der Besitzer mir auch die erbetene Einsicht der Handschrift nicht gestattet, so hat er doch durch Herrn J. A. Herbert eine sorgfältige Kollation vornehmen lassen, worauf der hier S. 94ff. abgedruckte diplomatische Text beruht. Nur in einigen Punkten (Auflösung der Abkürzung ꝯ; *n* oder *m* vor *b* oder *p* u. dgl.) herscht noch Unsicherheit. Ich bin denn auch in der Behandlung dieser beiden Punkte nicht ganz konsequent.[1])

Ich spreche hiermit Herrn J. A. Herbert und dem ungenannten Besitzer der Handschrift meinen wärmsten Dank aus, und zugleich die Hoffnung, dass der Herr Besitzer sich doch noch entschliessen möge, mir die Einsicht der Handschrift zu verstatten!

II. Inhalt der Chançun de Guillelme.

Die Chançun de Guillelme hat folgenden Inhalt.

Der Sarrazenenkönig Deramed (v. 13 f.) bricht mit seiner Flotte von Cordres auf und bedroht die Küste Frankreichs. Er fährt zunächst nach der Girunde und diese aufwärts bis Burdele, das, wie wir später erfahren (v. 937), von dem Grafen Guillelme von Barzelune in erbittertem Kampfe siegreich verteidigt wird.

Der Angreifer steuert von da seine Flotte nach einer andern Küstengegend, wo er die Marken (*les Marches*) verwüstet und eine Landschaft, l'Archamp, verheert (v. 17 f.). Ein französischer Ritter entkommt den Heiden und bringt die Kunde von dem feindlichen Einfall nach Beürges, wo sich Graf Tiedbalt von Berri, sein Neffe Esturmi, Graf (oder Markgraf) Vivien und 700 Ritter befinden (v. 21 f.), die unter Viviens Befehl stehen (v. 32).

---

beginning of the Renoart. Ich betone dieses, weil Rechnitz meine Priorität in dieser Sache anzufechten scheint. Er sagt, Prolegomena S. II: „Er (Suchier) stellte endgiltig fest . . ., nachdem schon Weeks ähnliche Vermutungen geäussert hatte". Meine Abhandlung war etwas früher erschienen als die von Weeks (beide erschienen im Dezember 1905), und ich hatte die Grenze der beiden Teile ganz anders bestimmt als dieser.

[1]) Im kritischen Text schreibe ich *o* in *com-*, *con-*. Daher ist v. 727 zu schreiben *combat* statt *cumbat*.

Als der Ritter seine Botschaft ausgerichtet hat, ist Tiedbalt ratlos (v. 47 f.). Vivien rät ihm, er möge ohne Zögern seine Mannschaften aufbieten, seine Freunde besenden und darunter den kriegstüchtigen Guillelme mit der krummen Nase nicht vergessen. Esturmi hingegen rät von der Besendung Guillelmes ab, da man geneigt sein werde, jeden Erfolg der Franzosen Guillelme allein zuzuschreiben. Da Vivien bei seiner Ansicht bleibt, wird ihm von Tiedbalt Feigheit vorgeworfen: er habe nicht den Mut, ohne Guillelme in die Schlacht zu ziehen.

Tiedbalt, der schon berauscht ist (v. 33), lässt nochmals Wein kommen, um sich Mut zu trinken (v. 91 f.). Er tut Esturmi Bescheid, und erklärt, schon vor Tagesanbruch die Heiden angreifen zu wollen. Vivien beteiligt sich nicht am Weingelage, sondern geht schlafen.

In der Nacht versammeln sich die aufgebotenen Krieger, 10000 an der Zahl (v. 99). Als Tiedbalt früh erwacht und aus dem Fenster sieht, hält er die Gewappneten anfänglich für feindliche Truppen (v. 104[a]).

Vivien bemerkt, er habe den Verlauf vorausgesehen: Tiedbalt sei am Abend vorher betrunken gewesen, und jetzt, wo er ausgeschlafen habe, wieder ganz vernünftig. „Wir wollen die Ankunft Guillelmes abwarten." Esturmi ruft Tiedbalt die durch den Rausch geschwundene Erinnerung an die Botschaft vom Einfall der Sarrazenen ins Bewusstsein zurück, und erklärt, es sei zu spät, Guillelme zu benachrichtigen, da dieser nicht mehr rechtzeitig eintreffen könne (v. 121—133).

Tiedbalt, der jetzt in der Tat bedauert, Guillelme nicht benachrichtigt zu haben, lässt sich waffnen und verlässt mit 10000 Mann die Stadt Beürges. Die Reise geht nach dem Archamp, den sie, in der Richtung auf die Küste marschierend, zur rechten Hand finden (v. 131—151).

Als Tiedbalt von ferne die Schnäbel (*vernes*) von 20000 Schiffen erblickt, glaubt er anfangs, das Heer sei bereits gelandet und habe ein Zeltlager aufgeschlagen. Aber Vivien klärt ihn darüber auf, dass die Flotte noch im Begriffe sei, sich dem Lande zu nähern, und die Truppen erst wenn sie ausgeschifft seien, ein Lager beziehen würden (v. 152—157). Dann weiter vorrückend unterscheiden die Französischen Heerführer 500 Zeltgiebel, in denen Vivien das feindliche Heer

vermutet (v. 158—160). Tiedbalt ersucht ihn, er möge auf einen Hügel reiten und von da die Zahl der feindlichen Truppen abschätzen. Aber Vivien lehnt dieses ab: Tiedbalt möge selbst hinaufreiten und die Abschätzung vornehmen. Wenn Tiedbalts Truppen zu schwach seien, um ohne Verstärkung einen Angriff wagen zu können, so möge Tiedbalt seine Freunde, vor allen Guillelme, um Hilfstruppen bitten. Tiedbalt billigt jetzt diesen Rat (v. 161—185).

Trotzdem fordert er, als er das Meer ganz mit Schiffen bedeckt sieht, die Franzosen zur Flucht auf. *„Alum nus ent pur noz vies guarir!“* Vivien solle auf einem dem Feind verborgenen Talwege die Führung des Heeres leiten, während er selbst Guillelme zur Hilfe herbeirufen wolle. Aber Vivien durchschaut Tiedbalts Gedanken und sagt ihm: „Wenn du dich entfernst, so willst du nur die Flucht ergreifen!“ (v. 186—213).

Das Heer der Heiden zählt 100 000 Mann (v. 214—215). Als sie Tiedbalt auf dem Hügel stehen sehen, erkennen sie ihn an dem grossen Schilde, und wissen gleich, dass zu seiner Deckung ein zahlreiches Heer im Tal weilen muss (v. 216—220[a]).

Die Heiden besetzen die Küste (*Certaine Terre,* v. 231) und rücken mit blitzenden Waffen durch einen Wald vor (v. 236). Vivien zeigt sie dem Esturmi, der auf Tiedbalts ängstliche Frage: „Was ratet ihr, Esturmi?“ erwidert: *„Alum nus ent pur noz vies guarir!“*, was ihm von Seiten Viviens heftigen Tadel zuzieht (v. 242—260).

Um nicht von den Heiden erkannt und beschossen zu werden, reissen Tiedbalt und Esturmi ihre Lanzenfahnen ab, treten sie in den Schmutz und ergreifen die Flucht (v. 264—280).

Vivien sagt darauf zu den Kriegern: „Da die Fahnen unserer Führer verschwunden sind, die uns als Sammelpunkt gedient hätten, so stelle ich euch frei, euch zu entfernen. Ich begebe mich in die Schlacht, da ich vor Gott das Gelübde abgelegt habe, niemals zurückzuweichen.“ Die Krieger lehnen diesen Vorschlag ab: sie wollen Vivien als Führer annehmen und ihm Treue und Gehorsam leisten (v. 281—315). Da zieht Vivien eine seidne Fahne aus der Hosentasche, befestigt sie

mit drei goldnen Nägeln am Lanzenschaft, und stürzt sich mit dem Schlachtruf *Munjoie!* auf die Feinde (v. 316—329).

Nun sondern sich die Tapfern aus, um unter Viviens Führung zu kämpfen. Die Feiglinge verlassen das Schlachtfeld mit Tiedbalt, der vor Angst seine kostbare Satteldecke verunreinigt, dann von Viviens Vetter, Guillelmes Neffen Girart, gestellt und in einem wirkungsvollen Auftritt veranlasst wird, ihm Pferd und Waffen abzutreten (v. 330—387). Das Lastpferd, das Girart geritten hatte und jetzt im Stiche lässt, wird von Tiedbalt bestiegen, der seine Flucht bis nach Beürges fortsetzt. Dabei passiert es ihm, dass sich, als er durch eine Hammelherde reitet, einer der Hämmel im Steigbügel verfängt und so lange weitergeschleift wird, bis, beim Eintreffen des Grafen in Beürges, nur noch der Kopf des Hammels übrig ist (v. 388—406).

Girart greift sodann den gleichfalls auf der Flucht begriffenen Esturmi an und wirft ihn mit drei Rippenbrüchen aus dem Sattel (v. 407—431).

Dann begibt sich Girart zu Vivien, und reitet auf dessen Aufforderung ihm zur Rechten, Fähnlein an Fähnlein haltend (v. 432—471).

Der Kampf bringt den Franzosen schwere Verluste (v. 475—490).

Es wird [für die Nacht] eine Feldwache auf einem Hügel bezogen, die 700 Mann stark ist (v. 491—495). Vivien, der über das Schlachtfeld reitet, sieht gegen 300 Mann aus seinem Lande schwer verwundet und spricht ihnen sein Bedauern aus (v. 496—504). Er fordert dann die Kampffähigen auf, den Kampf fortzusetzen (v. 505—515).

Die Feldwache wird verlassen: man legt zunächst den Verwundeten Verbände an, gibt ihnen Wein oder Wasser, und tröstet die Sterbenden (v. 519—540). Die Zahl der schwer Verwundeten beträgt 700 (v. 531). Die Kampffähigen nehmen auf Viviens Ansporn den Kampf wieder auf. Es fallen 15 000 Sarrazenen (v. 541—554). Von Viviens Leuten bleiben nur 100 am Leben, von denen die Hälfte verwundet ist. Der Kampf geht weiter. Schliesslich sind von Viviens Leuten nur noch 20 am Leben (v. 555—571). Diese verlieren den Mut und versuchen an einer durch einen Hügel gedeckten Stelle die

Schlacht zu verlassen. Da indessen die ganze Ebene von der Uebermacht des Feindes eingenommen ist, sehen sie sich zur Umkehr gezwungen, und geloben nun Vivien, treu bei ihm auszuharren (v. 572—622).

Am Abend fordert Vivien seinen Vetter Girart auf, bei Mondschein nach Barzelune zu reiten und den Grafen Guillelme um Hilfe zu bitten (v. 623—697). Girart sucht auf einem gedeckten Wege durch das feindliche Heer zu gelangen, verliert aber dabei sein Streitross. Er geht zu Fusse weiter und entledigt sich, um unterwegs unbehindert zu sein, seiner Waffenstücke bis auf das Schwert, das er beim Gehen als Stütze verwendet (v. 698—743).

Vivien verliert von seinen 20 Leuten noch 10 (v. 749). Schliesslich fallen auch diese, und er bleibt allein unter den Feinden (v. 750—761). Diese zielen mit Lanzenwürfen nach seinem Pferde und töten es (v. 762—774). Ein Berber verwundet Vivien durch einen Speerwurf in der linken Seite. Als Vivien mit der rechten Hand das Eisen aus der Wunde herauszieht, fällt ihm das weisse Fähnchen zu Boden. Er tötet darauf den Berber mit einem Lanzenstiche, zieht das Schwert und fährt fort zu kämpfen (v. 775—798).

Er sendet dabei innige Gebete zu Gott und der Jungfrau Maria: Gott möge ihn davor bewahren, dass der Gedanke an Fliehen in ihm auftauche, damit er sein Gelübde bis zum Tode halte, nicht einen Fuss breit zurückzugehen. Gott möge ihm seinen Oheim Guillelme zu Hilfe senden (v. 799—839).

Vivien hat seit drei langen Tagen (es ist im Mai und sehr heiss, v. 712 [1]) nichts essen und nichts trinken können. Nun fliesst aus einem Felsen am Meere ein schmutziger Wassergraben, zu dem Vivien sich niederbeugt um zu trinken. In dieser Stellung wird er von den Speeren der Heiden verwundet. Er zieht sein Schwert, und muss das schmutzige Wasser durch Mund und Nase wieder von sich geben. Es wird ihm dunkel vor den Augen; er hält mit dem linken Arm die Därme zurück, die ihm aus dem Leibe treten. Das Schwert in der rechten Hand dient ihm beim Gehen als Stütze (v. 840—895). Er wiederholt sein Gebet (v. 896—914).

---

[1]) Doch in der Nacht ist es kühl, nach v. 1089.

Ein berittener Berber bringt ihm am Kopfe eine so schwere Verwundung bei, dass er in die Knie sinkt. Der sterbende Held wird von den angreifenden Heiden zerstückelt. Sie schleppen die Leichenteile unter einen Baum, damit sie nicht von den Christen gefunden werden (v. 915—930).

Girart kommt am folgenden Abend in Barzelune an. Graf Guillelme, der erst vor drei Tagen von heissen Kämpfen um Bordele (= Bordeaux) zurückgekehrt ist, wo er viele Mannen verloren hat (aber nicht alle, v. 938), unterhält sich mit seiner Frau Guiburc auf einem Söller: da sehen sie Girart kommen und vernehmen seine Botschaft (v. 931 – 1004). Guillelme fliessen die Tränen in den weissen Bart. Er will Guiburc, die ihn bittet, Vivien ohne Zögern Hilfe zu bringen, auf die Probe stellen wie sie ihn und seine Verwandten liebe: er tut daher als wolle er, kaum aus einem Feldzug zurückgekehrt, nicht schon wieder einen neuen unternehmen. Guiburc bittet ihn noch dringender, indem sie seinen Schuh küsst, und verspricht ihm, sie wolle ihm ihren Neffen Guischart mitgeben, den er erst vorgestern zum Ritter geschlagen habe; nur nimmt sie ihm das Versprechen ab, ihn auf jeden Fall zurückzuliefern, als Lebenden oder als Toten (v. 1005—1040).

Guiburc versorgt Girart mit Essen und bringt ihn zu Bett. Er schläft bis zum nächsten Abend (v. 1044—1073). Girart wird zum Ritter geschlagen, und rückt am Abend mit Guillelmes Heer aus,[1]) das nach einem Nachtmarsch am Montag

[1]) An dieser Stelle der Chanson liegt eine zeitliche Schwierigkeit vor, die noch nicht gehoben ist. Bédier hat mich zuerst hierauf aufmerksam gemacht (Z. XXIX, S. 648 Anm.).

Der Knappe Girart langt am Montag Abend, an dem der Held Vivien stirbt, in Barcelona an, richtet seine Botschaft aus und legt sich schlafen. Er schläft bis zum folgenden Abend, also bis Dienstag Abend, steht auf und lässt sich als Ritter waffnen. Guiburc empfiehlt ihn dem Schutze Gottes. Als es in Barcelona Abend wird, heisst es dann, führt Guillelme sein Heer aus der Stadt und kommt am Montag früh auf dem Schlachtfelde an.

Wenn Guillelme am selben Abend ausrückt, an dem Girart den Ritterschlag erhalten hat, so kann er nicht nach einem Nachtmarsch das Schlachtfeld am Montag früh erreicht haben. Hier ist nichts gesagt über die vom Dienstag Abend, wo Girart aufsteht, bis zum Sonntag Abend vergangene Zeit, während deren Guillelme sein Heer zusammenbringt. Um dieses klar zu stellen, habe ich hinter v. 1073 drei Verse eingeschaltet. Recht

früh auf dem Archamp eintrifft (v. 1075—1090). Das Heer besteht aus 30 000 Kriegern, von denen die Hälfte kampfbereit ist (v. 1087—1103).

Guillelme ist zu spät gekommen. Deramé (so lautet sein Name von jetzt an, v. 971. 1088) hat das christliche Heer vernichtet, die Beute an sich genommen und die Toten der Waffen beraubt. Die Heiden haben sich auf ihre Schiffe begeben und sind durch widrigen Wind an der Abfahrt gehindert. Ihre Vornehmen haben das Festland (*Certaine Terre*) betreten, um es eine gute Meile (*liwe*) weit zu erforschen (v. 1091—1099). Guillelme hält Kriegsrat (v. 1100) und greift die Heiden an, die auf ihre Schiffe zurückeilen, um sich erst zu waffnen (v. 1104—1109). Das heidnische Heer zählt 100 000 Mann (v. 1111). Die Schlacht dauert den ganzen Montag und bis zum Mittwoch ohne eine Stunde Unterbrechung, ja bis zur Frühe des Donnerstags (v. 1122—1127). Guillelmes Mannen fallen bis auf drei Ritter: Girart, Guischart und ihn selbst (v. 1128—1133).

Von diesen fällt zuerst Girart. Guillelme richtet an ihn die Frage, ob er, vom Schlachtfelde getragen und in ärztliche Behandlung genommen, zu genesen glaube. Girart lehnt das ab, da er nicht zu retten sei. Wenn man ihm aber wieder aufs Pferd helfe, ihm den Helm befestige, den Schild an den Hals hänge und die Lanze in die Faust lege, dann einen

---

befriedigt bin ich freilich von dieser Aenderung nicht. Ich halte es jetzt für besser, diesen Zusatz von drei Versen zu streichen und an Stelle von Vers 1085, der aus einer späteren Stelle (v. 1507) hierher geraten sein könnte, folgende zwei Verse zu setzen:

Tost fait li quens ses homes assembler.
Quant il les sout en la bone cité, . .

Auch v. 1497[a] scheint mir jetzt entbehrlich.

Dass Guillelme am selben Abend ausrückt, an dem Girart gewaffnet wird, ist nicht absolut nötig. Guiburcs Segensspruch (v. 1084) könnte auf die Einkleidung Girarts zum Ritter statt auf seine bevorstehende Abreise gehen. Dann bliebe es zunächst unsicher, an welchem Tage Guillelme abmarschiert ist, und erst aus dem Folgenden ist zu entnehmen, dass es der Sonntag war.

Auffallend ist auch, dass Guillelme, als er zum zweiten Male ausrückt, sich vorher wappnen lässt (v. 1500—1506), während hier (vor v. 1085) von der Bewaffnung Guillelmes kein Wort gesagt wird.

Schluck klaren Weines gebe oder in Ermangelung dessen wenigstens trübes Wasser aus dem Graben, werde er bis zum letzten Hauche kämpfen und seine Wunden teuer verkaufen. Guillelme steigt ab: Girart stirbt in seinen Armen (v. 1134—1177).

Darauf fällt auch Guischart. Guillelme fragt auch ihn, ob er, vom Schlachtfeld weggeschafft und in ärztliche Behandlung genommen, zu genesen hoffe. Guischart lehnt das gleichfalls ab: wenn man ihm aufs Pferd helfen wolle, so lasse er seine Waffen gern im Stich. Gebe man ihm nur einen Schluck Wein oder trübes Wasser, so werde er dann nach Cordres, seiner Heimat, reiten, den christlichen Glauben verlassen und sich zu Mahomet bekennen. Guillelme tadelt ihn wegen dieser Absicht, hebt ihn jedoch, seines Versprechens eingedenk, auf sein Pferd, wo der Wurfspeer eines Berbers ihn vollends tötet.

Guillelme reitet mit der Leiche fort: er flieht nicht, sondern reitet langsam bis Barzelune (v. 1178—1230).

Inzwischen hat Guiburc in Barzelune ein neues Heer von 30000 Mann, darunter 15000 schlachtbereite, aufgeboten. Die *deménies* sitzen oben im Palast beim Essen und hören *chançuns e fables* an, die ihnen vorgesagt und vorgesungen werden. Guiburc selbst trägt Wein auf. Da sieht sie wie Guillelme mit einer Leiche den Hügel herabreitet. Einer der versammelten Barone meint, dies könne des Grafen Lieblingsspielmann sein. Die Sache wird aber dann, als Guillelme zum Tore hereingelassen ist, aufgeklärt: es ist die Leiche ihres Neffen Guischart, die er mitbringt. Guillelme übergibt ihr den toten Krieger, der von den schwachen Armen der Gräfin zur Erde sinkt (v. 1231—1303).

Nun schildert der Dichter, wie Guiburc auch in ihrem tiefen Schmerze den Kopf nicht verliert, ihren Gatten, der sie trösten möchte, selbst tröstet, für ihn tätig ist und mit praktischer Erfindungsgabe den Lehnsleuten Mut macht. Nachdem sie von Guillelme sich die Erlaubnis ausgebeten hat, zu lügen, erzählt sie ihnen, Guillelme habe gesiegt und Deramé getötet. Leider habe er Vivien verloren. In einer Felsgrotte am Meer seien noch 10000 Sarrazenen mit reichen Gold- und Silberschätzen. Wer nach dem Archamp ziehen wolle, um diese Beute zu gewinnen, werde von Guillelme auch mit Land

belohnt werden und, wenn er wolle, obendrein mit einer schönen Frau. Da rühmte sich mancher, für sich die Schönste zu gewinnen, der dann auf dem Archamp ums Leben kam (v. 1304—1402).

Guiburc bedient Guillelme beim Essen, und macht, wie schon oben nach Girarts Mahl, die Bemerkung, wer so tüchtig esse und trinke, müsse einen gefährlichen Kämpfer abgeben und seiner Sippe Ehre machen (v. 1403—1434).

Als darauf Guillelme die Frage aufwirft: „Wer würde im Falle meines Todes mein Land als Lehen erhalten, da ich ohne leiblichen Erben bin?“ erhebt sich ein fünfzehnjähriger Knabe, Viviens Bruder Gui, vom Feuer und sagt: „Im Falle deines Todes würde ich dein Land zu Lehen halten und Guiburc vor Leid behüten“ (v. 1435—1452). Guillelme ist über diese Aeusserung des Knaben ungehalten und schilt ihn: „Es passt besser für dich in der Asche zu liegen als meine Grafschaft als Lehen zu halten“. Als aber Gui erwidert: „Es gibt keinen, den ich nicht, wenn er nach deinem Tode dein Erbe in Besitz nähme, im Kampfe tötete“, gibt sich Guillelme zufrieden, umarmt weinend den jungen Mann und bestimmt ihn zu seinem Erben (v. 1453—1485).

Guillelme legt sich schlafen, erwacht erst am folgenden Abend, lässt sich wappnen und rückt mit dem Heere aus (v. 1486—1506).[1]) Als nach dem Abmarsch Guiburc den Knaben Tränen vergiessen sieht und ihn nach der Ursache seines Kummers fragt, antwortet er, er sei so gering geachtet dass er nicht einmal an der Schlacht Teil nehmen dürfe; er sehe Guillelme über den Berg reiten, ohne dass er auch nur einen Verwandten mit sich führe. Und als Guiburc bezweifelt dass der Knabe die Strapazen eines Feldzugs ertragen könne, erklärt Gui, er werde Guillelme sagen dass er sich gegen Guiburcs Willen heimlich entfernt habe. Wenn sie ihn nicht

---

[1]) Die chronologischen Schwierigkeiten, die bei Girarts Aufbruch in Frage kamen, liegen hier nicht vor. Rechnitz (Z. XXXII, S. 185) betont mit Recht dass die erste Wilhelmsschlacht bis zum Donnerstag währt und dass der Held langsam reiten muss, weil er die Leiche Guischarts mit sich führt, also sehr wohl in Barcelona am Sonnabend eintreffen kann. Für das Aufgebot des Heeres hatte Guiburc inzwischen gesorgt, so dass aus diesem Grunde kein Aufschub erfordert war.

nach dem Archamp aufbrechen lasse, werde sie Guillelme nie wiedersehen. Wenn er aber hinziehe, werde er Guillelme zu ihr zurückführen. Da hindert Guiburc nicht länger seinen Aufbruch (v. 1507—1542). Sie lässt ihn wappnen und gibt ihm ihr eignes Pferd mit (v. 1543—1562).

Gui mischt sich unter die Knappen und reitet mit ihnen die Nacht durch, bis sie nach dem Archamp kommen (v. 1563—1566). Guillelme hält eine Ansprache, erst an die höhern Vasallen (*deménies*), dann an die niedern (*vavassurs*) (1567—1616). Als sein Auge auf Gui fällt, tadelt er Guiburc, dass sie ihn habe fortreiten lassen. Gui aber sagt, er sei heimlich und ohne ihr Wissen dem Heere gefolgt (v. 1617—1631). Nachdem Gui dem Oheim eine Probe seiner Reitkunst gegeben hat (v. 1661—1673), reitet er auf Guillelmes Aufforderung an dessen rechter Seite in den Kampf hinein, indem sie Fähnlein an Fähnlein halten (wie oben Girart neben Vivien, v. 467 f.). So kämpfen sie tapfer (v. 1674—1681).

Die Heiden warten immer noch in ihren Schiffen auf günstigen Wind. An 20000 ihrer Vornehmen hatten das Festland (*Terre Certaine*) betreten und ihr Essen mitgebracht, um in einem Gehöfte (*maisnil*) ein Gelage zu veranstalten (v. 1682—1692). Da erscheint Guillelme und tischt ihnen ein kaltes Gericht auf. Sie springen auf, lassen alles im Stich und fliehen zu ihren Schiffen, um sich zu wappnen (v. 1693—1705).

Lücke im Text. Der Schreiber hat diese Lücke notdürftig ausgefüllt durch ein Stück, für dessen Inhalt ein Stück aus dem Rainoart benutzt ist, das zwischen Vers 2089 und 2090 seinen Platz gehabt hat, aber im Rainoart unserer Hs. fehlt. Die ersten Verse des Lückenbüssers klingen wohl nicht zufällig im Wortlaut an Laisse XXXIV von Aliscans (v. 1084 ff.) an.

Das Stück, das in der Chançun de Rainoart zwischen Vers 2089 und 2090 fehlt, ist offenbar nur deshalb unterdrückt worden, weil es schon in der Ch. G. zur Ausfüllung der Lücke verwertet worden war.

Der Inhalt des verlornen Stückes unserer Chanson muss etwa folgender gewesen sein:

Es wird gekämpft vom Montag, dem ersten Tag der neuen Schlacht (v. 1773), bis zum Mittwoch. Am Dienstag wird der Kampf in *Terre Certaine* fortgesetzt. Gui zeichnet sich durch Tapferkeit aus und wird von Guillelme zum Ritter geschlagen (v. 1821. 1845). Als der Dienstag zu Ende geht, sind die Franzosen von den Heiden teils getötet teils als

Gefangene zu den Schiffen geführt (v. 1729), so dass vom christlichen Heere schliesslich nur noch Gui und Guillelme übrig bleiben (v. 1730—1731). Von einem Christen, wahrscheinlich von Gui, ist Deramé aus dem Sattel gehoben und in den Sand gestreckt worden, wo er von der Wucht des Lanzenstosses betäubt (v. 1891) liegen bleibt. Ich vermute dass der Zweikampf Viviens mit Deramé (in Cov. V. 1403—1426) eine Nachahmung jenes Zweikampfes zwischen Gui und dem Sarrazenenkönig ist; denn Einiges in der Stelle des Cov. erinnert, auch durch die veränderte Form hindurch, an die Art des Guillelmedichters.

Rechnitz (Z. XXXII, S. 192 Anm.) spricht die Vermutung aus, da das der Lücke vorhergehende Stück mit v. 1092—1109 ähnlich ist, das verschwundene Stück habe zunächst v. 1110—1121 wiederholt. Ich füge hinzu: die Verse 1122 ff., in denen die Tage der ersten Wilhelmsschlacht angegeben werden, würden auch hier in der zweiten passen. Doch sind solche Vermutungen müssig, da ihnen jede Sicherheit fehlt.

Als der Mittwoch anbricht (v. 1732), fühlt sich Gui vor Hunger und Durst so schwach, dass er zu weinen beginnt (v. 1735—1770). Guillelme gibt ihm den Rat, nach dem *maisnil* zu reiten, wo am Montag die Sarrazenen beim Schmause überrascht wurden (v. 1773). „Iss vom Brot", sagt ihm Guillelme, „aber trink nur wenig Wein, dann komm zu mir in die Schlacht zurück!" (v. 1776—1780). Gui reitet fort, entkommt den verfolgenden Heiden und gelangt zum *maisnil*. Statt aber den Rat seines Oheims zu befolgen, isst er nur wenig Brot, stürzt dagegen ein grosses Mass Wein hinunter (v. 1781—1798), und kehrt zu Guillelme zurück, der eben das Unglück hatte, sein Pferd getötet und sich selbst in den Sand geworfen zu sehen. Gui eilt dem Oheim zu Hilfe, tötet mehrere der Angreifer, und befreit Guillelme aus seiner schlimmen Lage.

Guillelme muss zu Fuss gehen (v. 1799—1859), doch gelingt es ihm durch ein Mirakel und mit Guis Hilfe, die 20 000 Heiden (vgl. v. 1688) in die Flucht zu schlagen (v. 1860—1867). Auf Guis Anerbieten besteigt Guillelme bei der Verfolgung der Heiden Guis Pferd, obgleich ihm das Knabenreitzeug unbequem ist, und nun bleibt Gui zu Fusse (v. 1868—1890).

Da sieht Guillelme Deramé am Boden liegen, den er für kampfunfähig hält. Deramé beweist ihm das Gegenteil, indem er von der Erde auf sein Ross springt und auf Guillelme losreitet (v. 1891—1906). Als Gui dieses sieht, bittet er den Oheim, ihm sein Pferd zurückzugeben, da er mit dem

Heiden kämpfen wolle, was Guillelme als Anmassung tadelt (v. 1907—1920). Guillelme selbst verwundet Deramé so, dass er ihm den einen Schenkel vom Rumpfe trennt und dass der schwer Verwundete auf der andern Seite vom Pferde stürzt (v. 1923—1929). Guillelme führt das leere Pferd Gui zu. Er selbst möchte Guis Pferd behalten und vertauscht auf Guis Wunsch die Sättel (v. 1930—1963). Währenddessen schlägt Gui Deramé das Haupt ab, und rechtfertigt dies auf Guillelmes Tadel damit, dass Deramé immer noch in sein Land habe gelangen und dort einen Sohn erzeugen können, der im Stande sein werde, den Christen zu schaden. Guillelme gibt das zu, und setzt Gui nochmals zu seinem Erben ein (v. 1964—1983).

III. Versform.

Die Chanson besteht aus Zehnsilblern, die hinter der 4. Silbe die Cäsur haben. Sie zählt 1983 solcher Verse (wovon 32 Refrainverse abzuziehen sind, auf die wir gleich zurückkommen).

Von den 1983 Versen sind die Verse 2. 62. 546 1922 in der diplomatischen Ausgabe nicht mitgezählt, weil sie mit dem unmittelbar vorhergehenden Verse auf eine Zeile geschrieben sind, und Vers 546 deshalb nicht, weil er durch ein Versehen darin übersprungen war. Daher zählt der diplomatische Abdruck nur 1979 Verse.

25 Verse sind mitgezählt, allein aus dem kritischen Text als unecht ausgeschieden: nämlich die Verse 647. 877. 1418 1707—1728.

42 Verse sind von mir zugesetzt, aber nicht mit Zahlen bezeichnet: nämlich je ein Vers hinter Vers 104. 220. 415. 499. 723. 916. 983. zwölf Verse hinter 989. je ein Vers hinter 1050. 1051. 1057. drei Verse hinter 1073. je ein Vers hinter 1080. 1128. 1167. 1189. zwei Verse hinter 1210. je ein Vers hinter 1247. 1259. 1298. 1403. 1411. 1416. 1497. drei Verse hinter 1504. ein Vers hinter 1782. Nachträglich streiche ich die zugesetzten Verse 1073[a. b. c] und 1497[a]; Vers 1055 möchte ich durch zwei andere ersetzt wissen: *Tost fait li quens ses homes assembler. Quant il les sout en la bone cité* . . ., vgl. hierüber S. XI Anm. Nach Anbringung dieser Korrektur besteht mein kritischer Text aus 1997 Versen; doch bleibt die Lücke hinter Vers 1706 unausgefüllt.

Die Chançun de Guillelme zerfällt in 180 assonierende Laissen. Die längste (CLIV) hat 73 Verse. Die kürzesten Laissen bestehen aus 2 Versen; es sind folgende zehn: VIII.

IX. XXVIII. XXXVI. LXI. LXVIII. LXX. LXXI. LXXII. CVI. Sieben davon enthalten ein kurzes Zwiegespräch; nur drei (XXXV. LXI und LXXII) sind andern Inhalts.

Aus 3 Versen bestehen 6 Laissen: XXXVII. XLIX. CVII. CXXXIV. CXXXV. CXLVIII. Aus 4 Versen bestehen 24 Laissen (von denen 2, Laisse XXII und LIV, mit Refrain versehen sind).

Nicht sämtliche Verse sind Zehnsilbler: es findet sich am Schlusse von 32 Laissen ein Refrain aus vier Silben mit weiblicher Endung, der stets einen auf ihn assonierenden Zehnsilbler hinter sich hat (wie Rechnitz gezeigt hat, Z. XXXII, S. 212 ff.). Der Refrain lautet entweder *Lunsdi al vespre* (22 Mal) oder *Juesdi al vespre* (7 Mal) oder *Lors fut dimercres* (Hs. *Lores fu mecresdi*, 3 Mal), gibt also stets einen Wochentag an.

Da der Refrain eine Zeitbestimmung enthält, so entsteht die Frage, in welcher Beziehung diese Zeitangabe zu der erzählten Handlung steht. Nun scheint es, dass jeder der drei Refrains, wo er zum ersten Mal vorkommt (v. 11. 1129. 1782), im Satzzusammenhang zu verstehen ist, während bei der Widerholung der Refrain isoliert oder ausserhalb des Satzzusammenhanges auftritt. Der zweite und der dritte Refrain geben den Schlusstag der zweiten und der dritten Schlacht an, von denen jene an einem Donnerstag, diese an einem Mittwoch endigt. Hiernach wird der erste Refrain *Lunsdi al vespre* den letzten Tag der ersten Schlacht bezeichnen. Es wird der Hauptrefrain auf das Hauptereignis, Viviens Tod, gehen. Und da, wo er zum ersten Mal vorkommt (v. 11), sich auch die erste Erwähnung von Viviens Tod findet, ergibt sich wohl, dass mit *Lunsdi al vespre* der Montag Abend gemeint ist, an dem der Held Vivien gefallen ist.[1])

Sonst habe ich zur Versbildung wenig zu bemerken.

Es findet sich ein Paar Mal ein Enjambement: v. 65—66. 158—159. Bemerkenswerter sind drei Fälle des Enjambements, in denen schon mit der Cäsur des zweiten Verses ein Sinnesabschnitt eintritt und diesem das Versglied *De la bataille*

---

[1]) Vielleicht ist Vers 10 ein Zusatz des Schreibers.

Eine abweichende Deutung des Refrains (von Rechnitz) glaube ich Z. XXXIII, S. 53 ff. widerlegt zu haben.

vorausgeht; so in v. 254—255. 573—574. 750—751. Hier bilden also die Worte *De la bataille*, nach der neuern Terminologie, einen *rejet*. Auf diese Erscheinung hat schon W. Förster (bei Rechnitz, Proleg. zu 253) aufmerksam gemacht. Ich füge hinzu, dass auch die Dichter von Aliscans (z. B. v. 434) und von Folque (z. B. v. 7772) den gleichen *rejet* anwenden, ich vermute: in Nachahmung der Chançun de Guillelme.

Vielleicht ist auch *en la bataille* v. 471. 1678 so mit dem vorhergehenden Verse zu verbinden.

Auch die Cäsur wird nicht immer streng eingehalten, eben so wenig wie in Baligand (vgl. Rol. 3105 *enz en la fosse des leons o fut enz*). Ich verweise hierfür auf folgende Verse der Chançun de Guillelme: 31. 83. 87. 108. 122. 228. 770. 1052. 1092 (ähnlich 1343. 1682. 1983). 1227. 1272. 1687. 1969.

IV. Methode der Textherstellung.

Die vorstehende Inhaltsangabe ist im Wesentlichen aus dem überlieferten Text zu entnehmen; an einigen Stellen musste zu Emendationen geschritten werden, um einen annehmbaren Sinn herzustellen. So besonders bei v. 104, wo ich einen Vers zugesetzt habe. Auch habe ich in der Inhaltsangabe die Lautform der Eigennamen berichtigt.

Im Uebrigen ist zwar der Text der Handschrift reich an Entstellungen; doch ist durch solche verhältnismässig selten der Sinn verändert worden: die Veränderungen betreffen in der Regel die sprachliche oder metrische Form. Wenn von bloss mundartlichen Transskriptionen ins Anglonormannische abgesehen wird (wie *veinterai* für *veintrai* v. 591, *dust* für *doüst* v. 1002, *chantur* für *chanteür* v. 1261), sind etwa 43% aller Verse entstellt.

Es verlohnt sich an dieser Stelle etwas näher auf die Beschaffenheit des überlieferten Textes einzugehen.

Einiges scheint darauf hinzudeuten, dass der Text nach dem Gedächtnis aufgeschrieben ist. Man vergleiche den Wortlaut der Botschaft, die von Vivien Girart aufgetragen wird (v. 637 ff.), mit dem Wortlaut, mit dem Girart sie in Barcelona ausrichtet (v. 980 ff.). Ich habe schon Z. XXIX, S. 642 gesagt,

dass die erste Fassung im Ganzen die bessere ist. Auslassungen und Umstellungen, durch die sich hier die zweite Fassung von der ersten unterscheidet, weisen auf Gedächtnisfehler hin, nicht auf Fehler durch schriftliche Tradition. Dahin wird auch *Breher* (v. 654) zu rechnen sein, wenn dies, wie ich vermute, aus *Treher* entstellt ist, sowie *champ del Saraguce* v. 638 für *champ desuz Girunde* (vgl. v. 377).

Dass aber der Text auch eine handschriftliche Ueberlieferung durchlaufen hat, ist aus andern Anzeichen zu entnehmen; vgl. *fu* v. 1070 aus *fuef, oimas* v. 12 aus *ormas* oder *ormais*. Der Schreiber folgte, wie es scheint, einer Vorlage, die um etwa ein halbes Jahrhundert älter war. Das Anglonormannische *aun*^{e} für *an*^{e}, das seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts so häufig geschrieben wird, fehlt in der Ch. G. Die Schreibung hat einige altertümlichen Züge bewahrt (*gambe, garret*; Rainoart kennt dieses *g* nicht, sondern schreibt dafür *j*). Dahin gehört der Dental in *Deramed, Tedbalt, laissed* v. 634, *laisset* v. 387, *baillid* v. 509, *gred* v. 1534; die Formen *nau*[*i*]*rie, mirie, glorie, virgine*; *moldes* v. 830 neben *espalle, Rollant*. Monophthonges *ou* ist nur einmal geschrieben (in *bouche* v. 343).

Auch das intervokale *s* (in *fesis* v. 802. 806, *mesist* v. 1158, *ocesisse* v. 1473) kann hierher gerechnet werden (es fehlt nur einmal: in *preissent* v. 510).

Der Schreiber der erhaltenen Handschrift ist wahrscheinlich nicht der gewesen, der den Text so grausam entstellt hat, obgleich er recht flüchtig gearbeitet hat: wir haben von seiner Hand noch andere Texte, die, wie es scheint, so starke Entstellungen nicht aufweisen.

Auch werden nicht sämmtliche Veränderungen des Textes von einer und der selben Person herrühren; immerhin spricht das gleichmässige Motiv, das ihnen zu Grunde liegt, dafür, dass sie in der Hauptsache einen einzigen Urheber haben: sie sollen lediglich der Deutlichkeit dienen. Solches wird auf verschiedenen Wegen erreicht, wobei an der Zerstörung der Verse nicht der geringste Anstoss genommen wird.

In vielen Versen handelt es sich um blosse Wortumstellung, in welchen Fällen das Verfahren des Herausgebers nicht allzu gewaltsam erscheinen wird.

In anderen Fällen hat der Bearbeiter den Ausdruck dadurch geändert, dass er ein Wort mit einem Synonymum vertauscht hat. Dieses Verfahren zeigt sich am deutlichsten in den Reimen: z. B. *purchacer* v. 1325 im Reim : *e, dresce* v. 369 : *ę, braz* v. 718 : *ã, glaive petite* v. 1547 : *ã* u. s. w. Zuweilen aber auch im Versinnern, wo er durch Wortvertauschung die Silbenzahl beeinträchtigt, wie *messagers* v. 24 für *mes, porte* v. 18 für *trait, pitusement* v. 1010 für *tendrement, maltalent* v. 1637 an Stelle von *faide, Sarrazins* v. 1345. 1854 für *paiens.* Für *salse* ist stets *salee* eingesetzt. Oefter hat dieser Fanatiker der Deutlichkeit durch Zusätze oder ausführlichere Darstellung seinen Zweck erreichen wollen. So setzt er Eigennamen ein, z. B. *Lowis* zu *nostre empereur* in v. 4; in v. 467 ist der Vokativ *Girard,* in v. 1674 der Vokativ *nies Gui* eingeschaltet. V. 931 ist *Girard* zu *lesquier* zugesetzt. Zu *sun nevou* ist v. 429 *Vivien,* ist v. 1622 *Guiot* hinzugefügt. So wird auch umgekehrt zu dem Namen ein *sis nies* oder ein *sun nevou* gesetzt (z. B. v. 25. 34). In v. 690 ist statt des Personalpronomens *lui* das Subst. *le cunte* gesetzt worden. V. 1454 ist das Subjekt *Willame* ohne Not dem Verbum beigegeben, v. 1894 das irrtümlich eingesetzte *li reis.* Zusätze anderer Art finden sich in den Versen 683. 930. 1683. 1957.

In vielen Versen ist ein 7 oder *Dunc* an die Spitze gestellt.

Gelegentlich, aber seltener, sind Worte, die für den Sinn entbehrlich schienen, ausgelassen worden (v. 94. 111. 122. 152. 216). Es fehlt aber auch nicht an Textänderungen, für die kein rechtes Motiv ersichtlich ist, oder die auf blosser Nachlässigkeit beruhen (z. B. v. 16, wo *en France,* v. 61, wo *Lowis* fehlt, v. 183, wo *gaber* für *garder* geschrieben ist).

Der Bearbeiter hat sich, wie gesagt, auf stilistische Aenderungen beschränkt: sachliche Entstellungen und willkürliche Erweiterungen des Inhaltes haben ihm, abgesehen von der Ausfüllung der Lücke hinter v. 1706, offenbar fern gelegen.

Bei dieser Lage der Dinge muss es als günstiger Umstand angesehen werden, dass der Dichter sich so viele wörtliche Wiederholungen gestattet hat. Bei diesen Wiederholungen

zeigt der selbe Vers zuweilen eine Variante im Wortlaut, die als Verschlechterung der ersten Fassung, oft aber auch als ihre Verbesserung, zu betrachten ist. Auch kommt der Fall vor, dass zwei entstellte Fassungen sich gegenseitig berichtigen, z. B. v. 467 und v. 1674, v. 468 und v. 1675, v. 683 und v. 1003, v. 690 und v. 1000, v. 713 und v. 843, v. 1094 und v. 1345, v. 1105 und v. 1702, v. 1911 und v. 1959.

Oft muss man schwanken zwischen einer Herstellnng, die dem Wortlaut näher bleibt, aber im Ausdruck etwas Gezwungenes hat, und einer solchen, die sich vom Wortlaut der Handschrift stärker entfernt, aber im Ausdruck einwandfrei ist. Dass solche stärkeren Aenderungen nicht zu scheuen sind, beweist der Vergleieh der entstellten Fassung eines Verses mit seiner daneben überlieferten metrisch und sprachlich korrekten Form. Dieser Vergleich ist für die Textkritik von grosser Bedeutung, da er uns einen Einblick in das Verfahren des Bearbeiters gibt.

Besondern Nutzen hat mir die Herstellung von Rechnitz (bezw. W. Förster) gewährt, obwohl eine Anzahl seiner Korrekturen schon von mir gefunden waren, ehe seine Arbeit erschien. Ich habe von seinen Aenderungen ganz oder teilweise folgende herüber genommen: v. 108 *si sunt passé* (doch vgl. jetzt meine Anm.; R. *et sont passé*); in v. 248 und v. 282 habe ich mit R. den Artikel gestrichen; v. 279 *Graimes*; v. 428. 431 *aatiras*; v. 460 *guerriers*; v. 856 *adolez* (W. Förster); v. 976 *mis niés* statt *Vivien.* Ebeling verdanke ich die Aenderung von *mult* oder *ml't* v. 38 in *muet* sowie die Wendung mit *funt* v. 858. 1818, P. Meyer die von *maigne* v. 1969 in *mahaigné.*

Bei der Herstellung der Sprachformen habe ich im Prinzip die gleiche Methode befolgt, wie bei der Herstellung der Altfranzösischen Reimpredigt (Halle 1879): ich wollte nicht die Aussprache des Dichters phonetisch wiedergeben, auch nicht ihm eine Graphie zuschreiben, deren Formen nirgends zu belegen sind. Ich wollte nur die aus den Normannischen Reimgedichten sich als der Zeit unserer Chanson angehörig ergebenden Laut- und Flexionsformen in ihr durchführen, und ging dabei von dem überlieferten Texte aus: sobald ich dessen Anglonormannismen durch die älteren Normannischen Formen

ersetzt hatte, glaubte ich meine Aufgabe im Wesentlichen erfüllt zu haben. Die zahlreichen Abänderungen des Wortlauts verlangen eine energische Kritik: in ihrer Schreibung hingegen steht die Handschrift dem Ziele, das ich mir vorgesetzt hatte, ungleich näher als im Wortlaut, daher ich die Schreibung des erhaltenen Textes mit Schonung behandelt habe. Sie bildet die Grundlage meiner Herstellung. Von dem Verfahren, das ich bei Herstelleng der Reimpredigt angewandt hatte, bin ich darin abgewichen, dass ich *ue* jetzt auch vor mouilliertem *l* gesetzt habe: *vueil* (lat. *volo*), nicht *voil*. Ich habe die Schreibung der Handschrift so lange nicht angetastet, als ich keinen Grund sah, von ihr abzugehen.

Abgesehen von der Entfernung Anglonormannischer Züge habe ich eine Regelung der Schreibung nur in wenigen Stücken durchgeführt. Ich habe *com-, con-* mit *o* geschrieben, aber sonst die Verteilung von *o* und *u* für den selben Laut beibehalten wie sie in der Hs. war. Vgl. oben S. V. Sonst bemerke ich Folgendes.

1. Der Diphthong *ǫu* findet sich nicht nur in *dous duos* (*lou lupum* Rain. v. 3434) geschrieben, sondern auch in *prou prodem, nevou nepotem* (*nou nodum* Rain. v. 3319. 3325). Diesen Diphthong habe ich in *prou* und *nevou* durchgeführt, dagegen ihn vor *ę*, wo er nicht überliefert ist, auch nicht hergestellt; ich schreibe also mit der Hs. *tue tuam* v. 1908, *sue suam* (Rain. v. 3183), *cue cōdam* v. 1670. Jenes *ǫu* gehört schwerlich der Sprache des Schreibers an, da Französisches *ǫu* in England vor dem Ende des XII. Jahrhunderts in *ǫ* kontrahiert wurde. Es ist ein alter mundartlicher Zug, der auch auf dem Kontinent wiederkehrt, wo Normannische Handschriften neben diesem *ǫu* auch *eu* schreiben, vgl. meine Voy. ton., S. 53—54. Ich glaube dass *ol* in dem *nevold* des Roland nur eine andere Bezeichnung dieses Diphthongs *ǫu* ist.

2. *qu-* habe ich nur angewandt, wo es den Doppellaut *cu-* bezeichnet, also in *qui* (Akk.), *quens cŏmes, quer cŏr,* aber nicht im Nom. des Relativs, den ich *ki* schreibe, auch nicht in *unkes, alkes, iluekes, car.*

3. In der vlat. Lautgruppe *ga* habe ich *g'* geschrieben: *g'ambes* v. 860, *g'arez* v. 1885, um es so wohl von dem Laute des *g* als auch von dem Laute des *j* zu unterscheiden, in

den es freilich bald nachher übergegangen ist. (Das Wort *joie* kommt in der Ch. G. nicht vor, ausser in *Munjoie,* und in dem Vers 755, wo ich einen Schreibfehler annehme.)

4. Den Auslaut *t* habe ich durchgeführt in Verbalformen wie *áimet, amát, at, amerat, fut, morut, respondiet, respondit,* aber die intervokalen *d* nur in den wenigen Fällen beibehalten, wo sie von der Hs. überliefert sind: *fedeil, baillid* v. 509, *eed* v. 1642, *gred* v. 1534 (vgl. *sartid* v. 238), *Deramed, Tedbald, Cornebut.*

Von den Anglonormannischen Zügen erwähne ich hier nur einen: die Präpositionen *a* und *en* werden im Anglonormannischen beständig durch einander gebraucht, so auch hier, vgl. z. B. *al* (v. 1239) für *el* (v. 1360); *a* (v. 1085) statt *en* (v. 1507); *en* (v. 1667) für *a.*

a-, en-, es-, in Verbalzusammensetzungen können abfallen, daher auch unter einander vertauscht und zugesetzt werden (vgl. hierüber meine Schrift Ueber die Vie de seint Auban, Halle 1877, S. 34—35).

Beispiele:

a- fällt ab: *coillent* v. 1107, *puiat* v. 946.

en- fällt ab: *culper* v. 1632, *durer* v. 713.

es- fällt ab: *laissed* v. 634, *gardat* v. 943, *prendre* v. 17. 43. 966 (worauf ich später zurückkomme).

en- steht für *a-*: *enatis* v. 88.

a- steht für *en-* (lat. *in-*): *atendez* v. 358. 1633, *aculper* v. 1651 neben *enc.* v. 1462.

a- steht für *en-* (lat. *inde*): *aporter* v. 1228, *ameine* v. 1525.

en- steht für *es-*: *encantele* v. 1827 neben *escantele* v. 1832.

a- ist zugesetzt: *acuilli* v. 1341, *aporte* v. 1241. 1691, *avanter* v. 426.

en- ist zugesetzt: *enclinant* v. 1883, *envanter* v. 794.

Grosse Schwierigkeit hat mir die Anrede mit *tu* und *vos* gemacht, die im überlieferten Text sehr oft durch einander geht.

Sicher ist so viel:

1. Die Unstimmigkeit zwischen Pronomen und Verbum, wie in *Trai vus* v. 467, gehört nicht dem Dichter an. Ich verweise auf die Anmerkung hierzu unter den Varianten.

2. Die von einer Person an eine andere gerichtete Anrede wechselt zwischen *tu* und *vos* auch in der Sprache des Dichters. Vivien redet Girart mit *tu* an v. 463, mit *vus* v. 466, Wilhelm die Guiburc mit *tu* v. 1305, mit *vus* v. 1309; Gui redet Wilhelm mit *tu* an v. 1471. 1630, mit *vus* v. 1463. 1633. 1870 u. s. w. Deramés Pferd wird v. 1936 mit *vus,* v. 1947 mit *tu* angeredet. Dass dieser Wechsel das Ursprüngliche ist, kann die nachgeahmte Stelle im Rainoart (vgl. v. 2180. 2204) zeigen.

3. Der Schreiber hat die Person der Anrede vielfach abgeändert, und hat dabei häufiger die 2. Pl. an Stelle der 2. Sg. gesetzt als umgekehrt.

Verse, die ich durch Aenderung der 2. Pl. in die 2. Sg. berichtigt habe, sind: v. 42. 299. 800. 827. 908. 949. 961. 989. 1209. 1362. 1366. 1674. 1940.

Das Umgekehrte (Uebertragung der 2. Sg. in die 2. Pl. im kritischen Text) ist nur geschehen in v. 802. 1253. 1959.

In einigen Fällen war nur *z* in *s* zu ändern: *fuissez tu* v. 1204. In v. 1206 und 1312, die beide inkorrekt überliefert sind, habe ich die 2. Sg. eingeführt, dort weil gerade im Perfekt die 2. Pl. von den Anglonormannen gern als 2. Sg. gebraucht wird (*tu feistes*), hier weil ein *seras* unmittelbar dahinter steht.

Einen besonderen Fall bildet die Vermischung der 2. Sg. und der 2 Pl. im selben Satze, wozu schon die zuletzt erwähnten Fälle zu rechnen sind. Dass diese Vermischung im Agn. und Me. häufiger begegnet als im festländischen Französisch ist sicher. Allein auch dieses kennt Beispiele, wie Liebrecht bei Gachet, Glossaire roman des chroniques rimées . . ., Brüssel 1859, unter *Tu* gezeigt hat. Ich füge seinen Beispielen hinzu: Ogier v. 11205. 11215. *Et apres ce vo mostras a Marie* VI. 16 in Herrigs Archiv XXXVII. 327. Folque de Candie 2784—2785. 4680—4681. 4738—4739. Aliscans v. 3796—3799. Ich verweise hierzu besonders auf Bernhardt, Ueber du und ir, Zeitschr. f. Deutsche Phil. XXXIII, S. 382 ff. Im Roland

hält G. Paris die Vermischung für ursprünglich; er sagt zu Vers 223 (Romania II, S. 108): l'a[ncien] fr[ançais] mélange *tu* et *vous* dans la même phrase. Die Fälle des Wechsels von *tu* und *vos* im Roland hat Mussafia Z. IV, S. 109—110 zusammengestellt.[1])

Alles das in Erwägung ziehend habe ich mich nicht für berechtigt gehalten, den Wechsel zwischen *tu* und *vos* in sonst unverdächtigen Versen zu beseitigen. Es handelt sich um folgende Verse der Ch. G.: v. 54. 794—795. 1150. (1189[a].) 1652. 1908. 1956.

V.

A. Sprache des Dichters.

Betonte Vokale.

Aus Assonanzen lassen sich nicht viele Schlüsse auf die Sprache eines Dichters ziehen. Ich stelle hier das Wenige zusammen, was aus den Assonanzen der Ch. G. für die betonten Vokale zu entnehmen ist.

ẽ ist in den Reimen von *ã* geschieden (bis auf v. 334 und v. 1896, in denen eine Umstellung der Worte genügt, um die Assonanz zu berichtigen).

Für lat. *ĕ* + *i* hat der Dichter *i* gesprochen: er bindet *pris pretium* v. 69. 363 *dis decem* v. 285. 749 mit *i*.

Wie im Roland steht *ai* bald in *a*-Assonanz, bald in *ę*-Assonanz: mit *a* reimen *aigue* v. 1044. 1403 *suffraite* v. 483 *aguait* v. 770 *vait* v. 1227 (oder *vat*); mit *ę* reimen *aigues* v. 152 *maistre* v. 161 *guaires* v. 456 *faire* v. 477. 503 *mais* v. 481 *ait* v. 885 *repairet* v. 944 (*faite* v. 1210[b]). Der Refrain wird stets mit *ę* (nie mit *ai*) gereimt.

Die Lautgruppe *ain* fehlt in den Assonanzen. *ein* steht nur in *chaeines* v. 19. 45 und reimt zu *ẽ*.

---

[1]) Von Literatur über den Gegenstand führe ich noch an: Gött. gel. Anz. 1872, S. 318. Orthographia Gallica, ed. Stürzinger, S. VI, Mussafia i. d. Zeitschr. f. öst. Gymn. 1882, S. 63 (zu v. 2830), Richars li biaus ed. W. Förster zu v. 969 (lies daselbst Aiol v. 6241 statt 6274), Romania IX, S. 306. Literaturbl. 1884, Sp. 336. Vgl. Amis v. 1177 ff. Stengel, Li romans de Durmart le Galois, Anm. zu v. 1793. Endlich sei auf meine Denkm. prov. Lit. I, S. 535 verwiesen.

Der Diphthong *üi* reimt zu *ü* (nicht zu *i*), v. 766.

Eine *ue*-Assonanz kommt nicht vor. Die Wörter *bone* v. 1545 *l'um* v. 265 *prodom* v. 1184 stehen im Reime zu *o*.

Der Dichter sagt *riu* (: v. 84), aber *fié* v. 1588, *estrieu* (: *ié* v. 1551. 1553).

Der Name des Hauptheldeu steht im Reime zu *ié* (v. 49. 254. 279), lautet also *Viviien*, aber im Rainoart (v. 2340. 2466) und im Cov. V. reimt er zu *ã*, also *Vivian*.

Das lat. *-alis* zeigt meistens *-el*: *tels* v. 1235 *naturels* v. 1073 *champel* v. 57 *el* v. 574 *mortel* v. 1155 (*hostel* v. 1483) *charnel* v. 1525 *communel* v. 1698 *dossels* v. 1701. Aber es heisst *reial* v. 1137. (*mal* steht nicht im Reime.)

Konjugation.

Die 3. Sg. des Perfekts der zweiten schwachen Konjugation steht bald in der Assonanz zu *ié*: *combatiet* v. 558 *respundiet* v. 1762 *fendiet* v. 1848, bald in der zu *i*: *abatit* v. 423 *combatit* v. 603 *descendit* v. 310 *rumpit* v. 421 *nasquit* v. 1445 *siwist* v. 411.

Die 2. Pl. des Fut. geht aus auf *-rez*: v. (113). 1165. Die 3. Sg. des Fut. von *durer* lautet *durrat* v. 456.

Von dem Tempus *eram* kommen die Formen 2. Sg. *eres* v. 1307. 1875, 3. Sg. *ert* (: *e* v. 857) *eret* (v. 384.) 1257, 3. Pl. *erent* vor.

Neben 16 Formen von *eram* finden sich nur drei von *esteie*, offenbar eine altertümliche Erscheinung: *esteit* v. 1443 *esteient* v. 1692 (v. 1774 habe ich *esteient* durch *erent* ersetzt, da eine Silbe zu viel ist).

Auch mit Hilfe des Metrums lassen sich einige sprachliche Beobachtungen machen.

Die 3. Sg. auf *-et* behält vor vokalischem Anlaut die vollsilbige Endung in 14 korrekt überlieferten Versgliedern (v. 19. 45. 81. 152. 529. 967. 1216. 1221. 1311. 1399. — 1144. 1184. 1397). Für die Apostrophierung sind 9 Fälle überliefert: v. 66. 796. 904. 913. 1247. 1827. 1832. 1841. — 1820. Ich habe diese neun Verse, meist durch Streichen von *e, dunc, li, que*, berichtigt. Es verdient Erwähnung, dass der Schreiber einige Male den auslautenden Dental geschrieben hat (*entred* v. 16

descunorted v. 16. 42[1]) *raed* v. 235 *tired* v. 345 *laisset* v. 387 *laissed* v. 634 *peisit* v. 1221 (vgl. v. 1294) und dass er mehrfach die Präsensform mit der Perfektform vertauscht hat, z. B. *avesprad* v. 1085. 1507 für *avespret* *mustrat* v. 242 für *mustret* *returnad* v. 408 für *returnet.*

Deklination.

Es gibt im Französischen einige Fälle, in denen der Akkusativ schon seit ältester Zeit im Sinne des Nominativs gebraucht werden kann. „Er selbst" heisst im Nom. *lui meïsmes,* „selbdritt" *sei tierz* (vom lat. *se tertio,* Rain. v. 2384), doch finden sich hierfür in der Ch. G. keine Beispiele. *cume* kann hinter sich den Nom. oder den Akk. haben. Jener steht z. B. v. 1073 (*ber* v. 864 könnte auch Akk. sein). Dieser steht in *cume celui ki* v. 1464. Vgl. über diesen Gebrauch Romania VII, 620, Ebeling, Probleme, I, 168.

Verletzungen der Deklinationsregeln finden sich bei einigen Worten. *ber* findet sich als Akk. Sg. (v. 1246. 1481. 1639. 1980). Ebenso *niés* (v. 1033. 1133. 1178). Im N. Pl. findet sich neben *ancesur* v. 1272 auch *ancestre* v. 1673. Von lat. *melior* findet sich M. Sg. Akk. *mieldre* v. 1603 Pl. Nom. *mieldre* v. 548 Fem. Sg. N. *mieldre* v. 949. Aber überwiegend ist die Flexion von *ber, niés* und *mieldre* korrekt. Andre Wörter, wie *hom, quens, sire,* folgen stets der alten Regel.

Die Femininbildung steht auf dem alten Standpunkt. *teles* v. 495 kann natürlich nicht dem Dichter gehören.

Pronomen.

Ich erwähne nur *des noz* v. 442, und *de lur* v. 568 neben *d'els.* (Dieses *lur* steht auch in der Francischen Dichtung Mort Aimeri, vgl. v. 1241.)

Der Artikel *li* wird im N. Sg. mit oder ohne Verschleifung gebraucht: *li enfes* v. 1448. 1824 oder *l' enfes* v. 1822.

Eine Form von lat. *iste* ist nicht überliefert. Eine solche einzuführen (etwa *est* für *cest* v. 1958) hielt ich nicht für angebracht. Neutrales *cel* findet sich v. 912, neutrales *tel* v. 1650, *altretel* v. 1655.

---

[1]) Wegen der Schreibung *-d* ist zu vergleichen: *broilled* v. 236 für *broillet.*

Kürzungen einsilbiger Wörter.

Der Fall kommt, wie ich glaube, in der Ch. G. nicht vor, dass ein auslautendes dumpfes *e* vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes eine Silbe bilde.

Die franz. Formen von lat. *quid, nec, si* können, wie überhaupt, ad libitum vollsilbig stehen oder verkürzt werden.

Das von G. Paris, Vie de saint Alexis I, 133, formulierte Gesetz, wonach hinter *jo tu ki si* (lat. *sic*) *ja u que ne* (lat. *non*) die Pronomina *ma te se le les* ihren Vokal einbüssen, stellt sich für die Ch. G. wie folgt:

Das Reflexivum *se* wird nie verkürzt. Die Verkürzung von *me* und *te* ist fakultativ. Die von *le* und *les* ist obligatorisch.

Ich belege das Gesagte mit Beispielen.

jom v. 1463 *jot* v. 70. 209 *jo me* v. 293 *jo te* v. 948. — *tum* v. 810. — *kim* v. 1156. 1194 *kit* v. 1877 *ki me* v. 802. — *sim* v. 1779 *si me* v. 92. — *jam* v. 361 *ja me* v. 1742. — *quem* v. 904 *que me* v. 839. 1909. — *nem* v. 90. 1038 *net* v. 426. 825 *ne me* v. 811. 1611 *ne te* v. 1533.

Dazu kommen *çot* v. 1962 *lem* v. 1741. 1871.

Belege für *sil sis kil tul tus nel nes jol jos* (*lal* v. 934 *ul* v. 1762) zu geben wird nicht nötig sein.

Die Wörter *en* (lat. *inde*) und *est* verlieren ihr *e* hinter *jo ki si* (lat. *sic*) *ja*, also *jo'n* v. 752. 962 *ki'n* v. 119. 629 *ki'st* v. 1618 *si'n* v. 97. 143 *si'st* v. 186. 235 *ja'st* v. 692, dazu hinter dem unbetonten Dativ *li*: *li'st* v. 1869 *li'n* v. 321. 371 und hinter *ço*: *ço'st* v. 442. 676. 976. (989[h]). 1252. 1290.

Daneben aber findet sich auch die volle Form: *ço est* v. 1339. 1746. 1753. 1855 *ja est* v. 1368.

Die Wörter *jo, ço* und *si* (lat. *sic*) verlieren vor vokalischem Anlaut ihren Vokal in der Sprache des Schreibers, aber nicht in der Sprache des Dichters (vgl. *si i* v. 158. 231 *jo ai* v. 364. 455 *jo orrai* v. 618).

Die Form *teil* v. 621 möchte ich nachträglich durch *tei* ersetzen, die Form *luil* v. 1223 durch *le*.

Doppelformen zeigen folgende Wörter.

jeüner v. 1530. 1644, daneben *juné* v. 712. 841. So auch Folque v. 3431. 8469. — *cent mílie* v. 222. 1111, neben *vint*

mil v. 64. 1861. — *niënt* v. 1006 neben *nient* (einsilbig) v. 462. 1288. — *ore* v. 650. 1285. 1876 neben häufigem *or*.

baldré v. 1012 und *baldrier* v. 1851 sind zwei verschiedene Wortbildungen.

aiue reimt zu *u* (nicht zu *i*, wie Rain. v. 2573) v. 689. 999. Vgl. auch den Inf. *aier* v. 1571.

Die Wörter *'hanste*, *'halberc*, *'helme* finden sich auch ohne *'h*, nämlich *anste* v. 268. 275. (320). 524. 718 *alberc* v. 384. 421 *elme* v. 371. *'hanste* findet sich sechsmal, hinter Vokal, mit gesprochenem *h*; *'helme* nur einmal (v. 104); *'halberc* findet sich so nur hinter Konsonanten. Ich glaube, dass die Wörter vom Herausgeber gleichmässig zu behandeln sind. Vgl. auch Rechnitz, Z. XXXII, S. 229.

Der Wortschatz enthält manches Bemerkenswerte; einiges davon darf zugleich als altertümlich gelten. Ich hebe hervor:

descunorter (vgl. Anm. zu v. 16). — *di* als selbständiges Wort v. 794. 1063. Einmal noch im Rainoart (v. 2165). — *envolumé*, vgl. Anm. zu v. 852. — *escalberc*, vgl. Anm. zu v. 736. — *esse*, vgl. Anm. zu v. 225. — *fedeil* im Reime zu *ei*. So auch im Rol. — (*giens* v. 411 durch Konjektur; steht auch Folque v. 7891, vgl. Mort Aimeri, S. XXV.) — *manevele*, vgl. zu v. 138. — *parjure* v. 306, von Littré erst aus Calvin belegt. — *sambuier*, vgl. zu v. 1550. — *tuënart*, vgl. zu v. 1225. — *paienisme* ist m., vgl. Anm. zu v. 208. — Ueber *trei deie* vgl. Anm. zu v. 1557. (Rol. gebraucht nur *dous deie* v. 444.)

B. Ort und Zeit der Abfassung.

Die Sprache des Dichters ist im Wesentlichen die Normannische Literatursprache, wie sie uns in Waces Werken entgegentritt, nur in manchen Zügen etwas altertümlicher. Die Chanson wird Wace voraus liegen: sie mag um 1080 verfasst sein.

Da er den Grafen Tiedbalt von Berri grausam verhöhnt, so ist der Dichter wohl nicht aus Berri gewesen.

Er scheidet in den Assonanzen *ẽ* von *ã*. Hiernach dürfte die Ile de France als Heimat nicht in Betracht kommen. Denn Karls Reise ins Morgenland, die für Francisch gehalten wird

und nicht viel jünger sein kann, kennt bereits den Uebergang von *ẽ* in *ã*.

Der Dichter vermischt in den Assonanzen *ĕ* + *i* und *i*, was gegen den Westen und den Süden der Normandie spricht, es sei denn, dass der Dichter seine Mundart verlassen und die Form mit *i* aus der Gemeinsprache entlehnt hätte. Es hat immerhin einige Wahrscheinlichkeit für sich, dass unser Dichter aus dem Gebiete stammte, wo *i* aus *ĕ* + *i* bodenständig war, also aus der östlichen Normandie. Für die Normandie und für die Zeit nach 1066 sprechen auch seine Hinweise auf England: Vivien hat in Límenes (in Kent) gekämpft und wird als jenseits des Kanals berühmt (v. 84. 1601) hingestellt. Auch wird das Feldgeschrei der Normannen (*Deus, aïe!*), freilich nur in einer Anspielung auf eine andere Chanson (v. 676), hervorgehoben.[1])

Einen Beweis für die erwähnte Zeitbestimmung (um 1080), die nur eine ganz ungefähre sein soll, aus der Sprache zu liefern will ich gar nicht versuchen. Ich habe sie wohl erwogen, und glaube, dass sie die grösste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Allein die sprachliche Ueberlieferung ist so unsicher, dass sie allein eine Begründung der Zeitbestimmung nicht hergeben würde. Ich weise hier nur darauf hin, dass Rainoart, die Fortsetzung unserer Chanson, um einige Jahrzehnte jünger sein muss als diese selbst, und so altertümliche Sprachformen besitzt, dass sie kaum nach 1120 verfasst sein kann.

VI. Art der Darstellung.

Ueber den Dichter erfahren wir nichts, und können nur, nach einer Stelle, in der ein Spielmann verherrlicht wird (v. 1260—1276), vermuten, dass er selbst diesen Beruf gehabt haben wird. Der Spielmann, den er schildert, ist zugleich ein tapfrer Krieger. Wir wissen, dass man im XI. Jahrhundert den

---

[1]) Vgl. meine Anm. zu v. 676. Auch in Folque wird dieses Feldgeschrei gerufen (v. 6031), von einem (Guischart), der später ausdrücklich (ed. Tarbé S. 91) *li Normans* genannt wird. Er ist Viviens Bruder und heisst bei Tarbé S. 111 *Guischart de Montagu.*

Spielmann in der Schlacht in vorderster Reihe mit kämpfen liess, damit er durch seinen Gesang die Krieger anfeure.[1])

Auch abgesehen von den Refrains kennt der Dichter zahlreiche Wiederholungen ganzer Verse. Sein Stil hat daher das Gepräge der formelhaften epischen Darstellung. Es werden, von ganz geringen Abweichungen abgesehen, die zum Teil der Ueberlieferung zur Last fallen können, wiederholt: vier Mal ein Vers (v. 1461 = 1535. 1650. 1878. 1971), drei Mal zwei Verse (v. 1010. 1093), zwei Mal 18 Verse, einmal etwa 130 Verse.

Einen breiten Raum nehmen die Reden ein: nicht weniger als 834 Verse sind durch Reden ausgefüllt (*dist* und Umschreibungen dieses Ausdrucks eingerechnet).

Wenn, wie ich vermutet habe (oben S. XVIII), die Chanson aus dem Gedächtnis aufgeschrieben ist, können in diesem Umstande manche Widerholungen ihre Erklärung finden. Doch scheint mir die rasche Widerholung von v. 298 als v. 302 der Situation angemessen.

Auffallender ist die Wiederholung des Reimworts *tenir* in zwei auf einander folgenden Versen 1743—4 (vgl. v. 1767—8): ich vermute, dass im ersten Verse *baillir* einzusetzen ist, habe aber nicht gewagt, den Wortlaut zu ändern. So habe ich auch zugelassen: *pur ta sainte bunté* (bezw. Plural) v. 810. 814. 903. 907 und *li bons marchis Guillelmes* v. 1927. 1930 (wo für *marchis* in der Hs. *cunte* bezw. *quons* steht). *chevalier* von v. 922 kehrt schon v. 924 als Reimwort wieder (vgl. die Anm.), ebenso *Vivien le hardi* v. 974. 976 (wo das Metrum eine Aenderung nötig machte). So wird öfter das Reimwort schon nach einem Verse widerholt, vgl. *Beürges* v. 22, *noveles* v. 35, *defors* v. 433, *dos* v. 786, *mer* v. 848. 992, *chiet* v. 923, *braz* v. 1292, *estrieu* v. 1551, *terre* v. 1667, *chief* v. 1847.

Der Dichter ist mit Eigennamen sehr sparsam: von den an der Haupthandlung teilnehmenden Personen werden nur neun mit Namen aufgeführt. Nebenpersonen sind überhaupt nicht mit Namen bezeichnet.

---

[1]) Eine Tatsache, die Faral, Les jongleurs en France au moyen âge, Paris 1910, S. 55 ff., möglichst einzuschränken sucht, aber doch nicht wegleugnen kann.

Der einzige Sarrazene, dessen Name genannt wird, ist König Deramed, der Führer der heidnischen Flotte. Er wird als gewandt und tapfer geschildert, da er aus dem Sande, in dem er liegt (v. 1891), direkt aufs Pferd springt, um Wilhelm anzugreifen.

Nur éine Frau wird genannt: die Gräfin Guiburc. Sie wird als vorzüglicher Charakter geschildert, tätig und bescheiden, praktisch und erfindungsreich. Als sie den Grafen inständig bittet, küsst sie ihm den Schuh (v. 1030); als sie von ihm Abschied nimmt, nachdem sie ihm beim Aufsteigen behilflich gewesen ist, den Fuss (v. 1505). Sie bedient Girart und Wilhelm beim Essen (v. 1044. 1403) und dann beim Schlafengehen, und trägt, als sie für die *deménies* (die hohen Vasallen) ein Mahl veranstaltet, selbst den Wein auf (v. 1241). Während sich Wilhelm im ersten Feldzuge auf dem Archamp befindet, benutzt sie seine Abwesenheit, um ein Heer einzuberufen, dessen *deménies* sie oben im Palaste gut bewirtet und durch Gesänge und Erzählungen (v. 1240) unterhalten lässt. Und wie versteht sie den Kriegern Mut zu dem neuen Feldzug zu erwecken! Sie redet ihnen vor, Wilhelm habe gesiegt und Deramé getötet. Die Heiden hätten ihre reiche Beute in eine Felsgrotte geschleppt (v. 1385). Sie stellt den Kriegern grosse Lehnsgüter und die Hand von Königstöchtern in Aussicht, obgleich sie weiss, dass, was sie sagt, der strengen Wahrheit nicht entspricht: lauter Züge, die Guiburc als klug und wortgewandt, aber auch als echt weiblich, zugleich als sehr wertvoll und nützlich für ihren Gatten erscheinen lassen.

Guillelme, der kriegserprobte Held, unternimmt drei Feldzüge rasch hinter einander: einen siegreichen nach Bordeaux, einen nach dem Archamp, der unglücklich und einen zweiten eben dahin, der siegreich endet. Sein weisser Bart wird erwähnt (v. 1012). Er gibt sein Alter auf ungefähr 150 Jahre an (v. 1336, denn dass der Dichter ihm ein Alter von 350 Jahren gegeben habe, ist nicht zu glauben). In der zweiten Archampschlacht schlägt Wilhelm durch ein Wunder (v. 1860) 20000 Heiden in die Flucht, wohl als Revanche für den Untergang Viviens, der gleichfalls allein gegen ein zahlreiches Heer angekämpft hatte und zerstückelt wurde. Nach Girarts Botschaft tut Wilhelm, um seine Gattin auf die Probe zu stellen (v. 1014),

erst so, als wolle er seinem Neffen nicht zu Hilfe eilen, gibt dann aber ihren Bitten nach. Vom Archamp als Besiegter zurückgekehrt ist er wirklich entmutigt: er sei zu alt und zu schwach um Waffen tragen zu können (v. 1338). Aber Guiburc redet ihm Mut ein: sie will lieber dass er auf dem Schlachtfelde bleibe als seiner Sippe Schande mache, und teilt ihm mit, dass sie in seiner Abwesenheit ein Heer für ihn aufgeboten habe.

Die Brüder Vivien und Gui sind vom Dichter mit besonderer Wärme geschildert und stehen im Vordergrund seiner Teilnahme. Vivien hat das Gelübde abgelegt, nie auch nur einen Fuss breit zurück zu weichen (v. 295. 590. 601. 812. 905. 914; dass das Gelübde bei seinem Ritterschlage abgelegt wurde, der um einige Zeit zurück zu liegen scheint, wird nicht gesagt), und hält das Gelübde bis in den Tod. Es entspricht seinem tapferen Sinn, dass er die Führung der Krieger übernimmt (v. 312), als sich die feigen Heerführer auf die Flucht begeben haben und die Ausharrenden ihm Treue geloben. Eine Fahne aus weisser Seide, die er an seiner Lanze befestigt, soll den Sammelpunkt bilden, nachdem Tiedbalt und Esturmi ihre Fahnen mit Absicht zerstört haben. Unermüdlich reitet er in der Nacht durch das Lager und spricht den Sterbenden Trost (v. 503), den Kampfesfähigen Mut ein.

Sein fünfzehnjähriger Bruder Gui reitet ein Pferd, das mit einem Kinderreitzeug versehen ist (v. 1665), welches Wilhelm, der es in der Schlacht besteigt, Unbequemlichkeit verursacht (v. 1884). Gui überredet seine Tante Guiburc sehr geschickt dazu (v. 1540), ihn dem Heere nachziehen zu lassen, und überrascht dann immer aufs Neue durch seine klugen Antworten den Oheim Wilhelm, dem er in der Schlacht das Leben rettet (wie er es seiner Tante Guiburc vorausgesagt hatte).

Gegensätze bilden sodann die jungen Helden Girart und Guischart, jener ein Neffe Wilhelms, dieser ein Neffe Guiburcs, beide eben erst zu Rittern geschlagen. Der schöne Girart verschafft sich Waffen durch einen tapferen Angriff auf die feigen Herren Tiedbalt und Esturmi, die er nach einander aus dem Sattel wirft (v. 369 ff.), und als er in der ersten Wilhelmsschlacht schwer verwundet ist, weist er ärztliche Hilfe weit

von sich (v. 1153 ff.). „Man setze ihn aufs Pferd und lege ihm seine Waffen an, dann werde er bis in den Tod sein Leben teuer verkaufen."

Weniger vorteilhaft wird Guischart geschildert. Zwar weist auch er, schwer verwundet, ärztliche Hilfe ab (v. 1192 ff.), wünscht aber nur deshalb aufs Pferd gesetzt zu werden, um ohne Waffen nach seiner Heimat Cordres zu eilen und dort das Christentum abzuschwören.

Es bleiben noch die beiden Feiglinge Tiedbalt, Graf von Berri, und sein Neffe Esturmi, die durch ihr Verhalten das Signal zur Flucht geben und den verhängnisvollen Ausgang der Schlacht herbeiführen. Das *Alum nus ent pur noz vies guarir!* erschallt aus Beider Munde. Am Abend vor der Schlacht trinkt Tiedbalt sich Mut ein (v. 91), will eben so wenig wie Esturmi von Wilhelms Hilfe etwas wissen, und prahlt mit seinem Kriegsgeschrei, das man sieben Meilen weit hören solle (v. 94). Seine Angst lässt ihn dann am andern Morgen die eigenen Mannschaften für Sarrazenen (v. 104[a]) und auf dem Schlachtfelde die feindlichen Schiffe für Zelte halten (v. 154). Als er vom Hügel herab kommt (v. 192), ist er so furchterfüllt, dass er selbst seine Truppen zur Flucht auffordert. Er will fort, um Wilhelm zu benachrichtigen; aber Vivien durchschaut ihn: *Si tu t'en vas, ço iert tut del fuïr!* (v. 206). Die Feinde aber erkennen ihn am grossen Schilde und wissen, dass nur bei sicherer Deckung durch ein Heer sich Tiedbalt auf den Hügel gewagt haben kann (v. 218). Dann folgt die Zerstörung der Fahnen (v. 264), die Verunreinigung der Satteldecke, der Angriff Girarts, der Hammel am Steigbügel. Warum muss es gerade ein Berrichon sein, dem der Dichter so übel mitspielt?

Von echter Poesie im Geiste jener Zeit geben Zeugnis die Ansprachen Girarts an die Waffenstücke, deren er sich entledigt. Nicht minder die Darstellung des allmähligen Umschwungs, der sich in der Stimmung Wilhelms und seiner Gattin vollzieht, nachdem er ihr die Leiche ihres Neffen überbracht hat. Drei Verse, die sich entsprechen, zeigen den Wandel der Stimmung. Jeder dieser Verse beginnt mit dem Worte *Plurat.* Der erste, v. 1304, lautet:

Plurat Guiburc, confortat la Guillelmes.

Wilhelms Trost ist freilich schwach genug. Er sagt ihr: „Du hast Recht zu weinen, da du nicht mehr Gattin eines mächtigen und tapfern Grafen bist, sondern eines feigen Ausreissers, der in der Schlacht alle seine Mannschaften verloren hat.“ Nun weinen beide zusammen. V. 1317:

Plurat Guillelmes, dunc lacrimat Guiburc.

Aber Guiburc fasst sich zuerst. Sie sagt ihm: „Deine Verwandten sind stets auf dem Felde der Ehre geblieben. Es ist besser, du stirbst auf dem Archamp, als dass du deiner Familie Schande machst.“ Wilhelm aber verzweifelt immer noch. Er ist alt und fühlt sich schwach. Die Heiden haben das Schlachtfeld behauptet. Nun heisst es v. 1352:

Plorat Guillelmes, Guiburc l'at conforté.

Sie richtet den Niedergedrückten auf, und erzählt ihm, sie habe in seiner Abwesenheit ein Heer von 30000 Kriegern aufgeboten, deren Führer oben im Palast beim Schmause sitzen. Weiter heisst es v. 1361:

Dunc rist li quens, si laissat le plorer.

Beide haben jetzt die Trauer überwunden und treten lachend vor die versammelten Krieger.

In dieser Schilderung zeigt sich eine bewusste Kunst und eine feine psychologische Wahrheit. So tief auch Guiburc durch den Tod des Neffen getroffen ist, es gelingt ihr noch, Wilhelm erfolgreich zu trösten und selbst eine frohe Miene anzunehmen.

Den Glanzpunkt der Chanson aber bildet die Szene, die sich abspielt, nachdem die Höchstkommandierenden die Flucht ergriffen haben (v. 281—316). Vivien sagt zu den Kriegern: „Nun eure Führer die Flucht ergriffen haben, seid ihr nicht verpflichtet, länger in der Schlacht zu bleiben. Ich werde ausharren, weil ich durch ein Gelübde gebunden bin.“ Die Krieger aber antworten: „Du bist unser geborner Führer schon nach deiner Abstammung. Du sollst uns in der Schlacht befehligen!“ Nochmals mahnt sie Vivien: „Ich danke euch. Allein ihr seid nicht meine Leute, ich bin nicht euer Herr.“ Da rufen die Krieger wie aus einem Munde: „Kein Wort weiter! Bei allem was uns heilig ist! wir geloben dir Treue bis in den Tod!“ „Und ich“, sagt Vivien, „beim starken

Gott! ich gelobe euch die gleiche Treue!“ Darauf zieht er eine Lanzenfahne hervor, die er bei sich führte, als hätte er diesen Augenblick vorausgesehen, befestigt sie am Schaft der Lanze und sprengt auf die Feinde los.

Hier steht unser Dichter auf der Höhe der Situation. Die heroische Schönheit dieser Szene hat im gesamten Volksepos nicht ihres Gleichen. Wir dürfen freilich nicht vergessen, dass sie aus einer ältern Chanson übernommen sein kann.

Humor verrät sich in manchen Zügen. Dahin gehört der gute Appetit, den die Helden entwickeln (v. 1057 ff. 1427 ff.) und die Bemerkung Guiburcs: „Wer einen solchen Appetit hat, der muss ein gefährlicher Nachbar sein!“

Auch Guis Besuch des *maisnil* ist humoristisch gefärbt. Wilhelm rät seinem hungrigen Neffen, das *maisnil* zu besuchen, worin die Sarrazenen beim Mahle überfallen wurden. Er sagt zu Gui: „Es blieb dort zurück was nicht entfliehen konnte“ (v. 1775). „Was war das, Oheim?“ fragt Gui. „Brot, Fleisch und Wein“[1]). Er gibt dann Gui den Rat: „*Mangiez del pain, mais poi bevez del vin!*“ Als Gui aber im *maisnil* angekommen ist, macht er es gerade umgekehrt: vom Brot isst er nur wenig, aber er stürzt in Eile ein grosses Mass Wein hinunter.

So entspricht es auch dem Charakter unseres Dichters, wenn er das *Ultre, lechiere!* (v. 425) ironisch *un curteis mot* nennt, und, als Wilhelm die Sarrazenen im *maisnil* überrascht, von dem kalten Gericht (*freit mes* v. 1695) redet, das Wilhelm den Schmausenden serviert habe. — Auch das Kinderreitzeug, dessen sich der alte Held bedient (v. 1884), muss Heiterkeit erregt haben. Ebenso die drolligen Antworten des altklugen Knaben Gui. Und wie komisch musste es klingen, wenn der tapfre Wilhelm, um seine Gattin zu prüfen, sich stellt, als fürchte er sich vor einer neuen Schlacht, wobei er die Wendung gebraucht:

Fer e acier i purreit om user! (v. 1025).

Guiburc erbittet sich ausdrücklich von Wilhelm die Erlaubnis, lügen zu dürfen (v. 1354), um den Kriegern Mut zu machen, und tut es dann mit bestem Erfolge.

---

[1]) was den Hörern schon aus v. 1699 verständlich sein musste.

Gui bedient sich zunächst einer Notlüge, als er sagt, er habe sich ohne Guiburcs Wissen heimlich aus Barcelona entfernt (v. 1631). Dann aber, vielleicht weil er im *maisnil* so viel Wein zu sich genommen hat, fällt er aus der Rolle und stellt seinem Oheim das Pferd zur Verfügung, das Guiburc ihm freundlich mitgegeben habe (v. 1871), woraus Wilhelm den wahren Sachverhalt erfährt.

Nach alledem hat der Dichter eine so individuelle Art, dass, wenn noch eine Chanson de geste von ihm verfasst und uns erhalten wäre, wir ihn bestimmt wieder erkennen würden. Leider scheint das nicht der Fall zu sein.

Zur Eigenart seines Stiles gehört es auch, wenn der Dichter in einem Verse zuweilen nur ein Wort abändert, um den Gedanken zu modifizieren. Man vergleiche den Vers 779

Fiert l'en la broigne de la senestre part

mit Vers 1218

Fiert l'en la loigne de la senestre part.

Dass dort wirklich der Panzer, hier die Lende gemeint ist, geht aus dem Folgenden hervor. Dort werden dreissig Maschen abgeschlagen und dazu eine Wunde verursacht. Hier wird gleich ein Stück des Körpers von der Grösse eines halben Fusses abgehauen.

Ein andrer Fall liegt vor in Vers 1168:

Tendit sa main, sil prist par la main destre

neben Vers 1212:

Tendit sa main, sil prist par le braz destre.

Dort wird die Hand eines Schwerverwundeten, der an der Erde liegt, ergriffen, um ihn aufzurichten, hier der Arm eines Todmatten, um ihn aufs Pferd zu heben.

Vielleicht sind auch so zu beurteilen Vers 517

Vienent a val, sis i unt acoilliz

neben Vers 552

Vienent el champ, sis i runt asailliz.

Dort wird von einem Hügel ins Tal hinabgeritten; hier befinden sich die Krieger schon in der Niederung.

Ferner Vers 1172

E tuz li chiés li pendit sur senestre

neben Vers 1302

Tote la lengue li pendit sur senestre.

Mit der Zunge, die ihm heraushängt, hatte Guischart sich zu dem christlichen Glauben bekannt, den er vor seinem Tode verleugnete.

Man vergleiche noch v. 1100 mit v. 1693; v. 1007 mit v. 1032; v. 1046 mit v. 1404; v. 1099 mit v. 1690; v. 1844 mit v. 1881. Doch will ich nicht bei jedem Fall dieser Art für die Absicht des Dichters einstehn.

VII. Anspielungen in der Chançun de Guillelme.

Von Anspielungan an Ereignisse der Sage und an andere Chansons de geste ist Folgendes aus der Ch. G. zu erwähnen.

Tiedbalt de Berri bezeichnet den Vivien v. 261 als *per de mun lign.* Girart erwähnt seine Verwandtschaft mit Tiedbalt v. 363. V. 1325 heisst es von Wilhelms Verwandten:

quant altres terres alerent conquester,
tuztens morurent en bataille champel,

und v. 1673, Gui's Vater und sonstige Vorfahren seien Ritter gewesen. Ich habe zu diesen Stellen in den Anmerkungen Einiges gesagt.

Von Chansons de geste erwähnt der Dichter aus dem Repertoire von Wilhelms Spielmann (v. 1264 f. und Anm. dazu) Floovent, Roland und Girart de Vienne: alle drei kannte er jedenfalls in Versionen, die den uns erhaltenen voraus liegen.

Wir finden ferner eine Anspielung an einen Siège d'Orange v. 669—678 (vgl. Z. XXIX, S. 665), der uns als Chanson nicht erhalten ist, aber existiert daben dürfte. Ueber diesen Siège d'Orange vgl. besonders Jeanroy in der Romania XXVI, S. 14 f. (auch Weeks, Romania S. 11 f.). Die Chanson spielt ferner an einen Siège de Gironde (v. 376—382. 638—649) an, den auch andere Chansons erwähnen (Z. XXIX, S. 664). Unser Dichter lässt Vivien an den Kämpfen um Orange und Gironde teilnehmen und ihn dort den Sarrazenen Tiedbalt, hier Alderufe im Kampfe töten. Daraus darf nicht

geschlossen werden, dass Vivien wirklich in diesen Chansons eine Rolle gespielt habe. Wenn der Dichter ihn trotzdem daran beteiligt sein lässt, so hat er wenigstens nicht den Boden einer gewissen epischen Wahrscheinlichkeit verlassen. Wenn im Siège d'Orange nach der Ch. G. v. 678 Vivien den Tiedbalt getötet hat, so hat nach Folque v. 2297 umgekehrt Tiebauz d'Esclavonie den Vivien getötet. Der Dichter benötigt aus Viviens Vorleben solche Handlungen, durch die sich Vivien seinen Oheim Wilhelm zu Danke verpflichtet hat, und fügt sie, da sie von der Ueberlieferung nicht berichtet waren, dem gegebenen epischen Rahmen ein. Vielleicht war es dieser Siège d'Orange, an den die Chançun de Rainoart anspielt (v. 2311 f.), indem sie die Verletzung von Wilhelms Nase auf seinen Kampf mit Tedbald l'Escler zurückführt. Bei einer Stelle in Folque (ed. Tarbé S. 107), die Bertrams Ritterschlag in die Kämpfe um Orange verlegt, scheint es sich auch um diesen Siège d'Orange zu handeln.

Mehrere Stellen (v. 653 f. 681 f. 686 f. 996 f. 991 f. 1001 f.), die uns Nachricht von Viviens Vorleben mitteilen, dürften auf einer Chanson de Vivien beruhen, die der Dichter als seine Hauptquelle benutzte. (Ich komme unten hierauf zurück.) Vivien wächst mit seinem jüngeren Bruder Gui unter Wilhelms und Guiburcs Obhut heran und vollbringt seine ersten Taten an Orten, die durch Víkingerkämpfe in der Geschichte bekannt sind: Límenes (heute Lympne in Kent), Breher (wohl für Treher, heute Tréguier, Côtes du Nord), Fleury sur Loire; noch nicht, wie in den Enfances Vivien, in Spanien. Auch Viviens Feldzug gegen König Turleu v. 658 f. 981 f. darf vielleicht zu den Víkingerfeldzügen gerechnet werden. Vivien bestand darin 33 Zweikämpfe und nahm mehr als 150 vornehme Heiden gefangen. Er verlor durch den Tod seinen nahen Freund (Rahel v. 987, Raher v. 665), der vielleicht eigentlich Rabel hiess. In Baligand (Rol. v. 3354) wird ein Heide Turleu von dem Christen Rabel getötet, was wie eine dichterische Rache für den in unserer Chanson berichteten Untergang des Rabel (oder Rahel) im Kampfe gegen Turleu aussieht (vgl. Z. XXIX, S. 665). Dass Viviens Zug gegen Turleu eine besondere Chanson gebildet habe, ist nicht notwendig: die Ch. G. kann diese Erzählung in dem Vivienlied vorgefunden haben.

Ich möchte hier auf den Namen von Viviens und Guis Vater, dem Markgrafen Bueve Cornebut v. 299. 1439, kurz eingehen. Ueber dessen frühen Tod erfahren wir aus der Chanson nichts. Ich habe Z. XXIX, S. 663 hierüber gesagt: „Ich vermute, dass *Cornebut unverwundbar* bedeutet, eigentlich *Hornrumpf, hornharter Rumpf.* Man hat von einigen Víkingern, wie von dem berühmten Björn Eisenrippe (Waces Rou I, S. 16), geglaubt, sie seien unverwundbar; darum findet sich Cornebut auch als Heidenname. (Anm.:) Vgl. Ernest Langlois, Table des noms propres, Paris 1904, unter *Cornebut.*“ Nun hat kürzlich Rajna in den Studi Medievali (1910, III, S. 362, Anm. 1) eine andere Erklärung dieses Namens vorgeschlagen, welche die Aussprache des *u* als *o* zu Grunde legt. Und doch hätte er, wenn er sich nur die Mühe hätte machen wollen, die von mir a. a. O. zitierte Table Ernest Langlois's nachzuschlagen, gesehen, dass in zwei Chansons der Name als Sarrazenenname vorkommt und mit *ü* gereimt wird, womit Rajna's Ausführungen sofort hinfällig werden. Nicht besser ist seine Identifikation des Límenes der Ch. G. mit Rimini (S. 345). Ich lade ihn ein über Limene in England und seine Rolle in den Víkingerkämpfen z. B. bei Steenstrup, Normannerne II, 77 nachzulesen.[1]) Wenn mir doch meine geehrten Gegner die Widerlegung etwas weniger leicht machen wollten!

Ich darf also an meiner Erklärung von *Cornebut* aus *cornūm būcum* oder *būtum* festhalten, und führe zu ihrer Stütze noch eine Stelle des Cov. V. an: v. 1576, wo die Heiden von Vivien sagen: *Diables est, si fu filz d'un serpent*[2]), *Ne puet morir por nulle arme tranchant.*

Der *serpent* erinnert an den Drachen, dem der gehörnte Sigfrid das Blut entnahm, das seine Haut unverwundbar machte.

---

[1]) Das Guerin Almanois, Rajna a. a. O. S. 362, für Guerin al marcois (bei Folque de Candie ed. Tarbé), scheint unausrottbar, vgl. meine Bemerkung in Z. XXXII, 742.

[2]) *serpent* steht in sieben Hss., die drei Gruppen bilden. Die achte Hs. hat *jaiant*, das Terracher in den kritischen Text gesetzt hat, weil er den Wert dieser achten Hs. (français 1448) überschätzt. Sie ist sehr wichtig, aber verdient selten den Vorzug vor der gesamten übrigen Ueberlieferung.

VIII. Geographische Angaben.

Hier dürfte eine Betrachtung der geographischen Angaben des Dichters nicht unangebracht sein. Viele geographischen Einzelheiten kennt er nicht. Statt aber aus der Phantasie zu schöpfen oder unrichtige Reisewege anzugeben, zieht er es vor, auf die Nennung von Zwischenstationen überhaupt zu verzichten; so bei der Reise von Bourges nach dem Archamp, nach Barcelona und zurück.

Daher sind auch die geographischen Namen bei ihm wenig zahlreich. *Cordres, Burdele* an der *Girunde, Beürges* Hauptstadt von *Berri, Barzelune* sind leicht zu bestimmen: als Córdova, Bordeaux-sur-Gironde, Bourges in Berri, Barcelona. Das Heer der Christen besteht aus *Frans* oder *Franceis,* das der Heiden (*paiens*) aus *Sarazins, Arabiz, Barbarins.* Als ihr Hauptgebiet wird *Saraguce terre* (v. 221. 1110) angegeben.

Nicht ganz leicht ist die Frage zu beantworten, wie weit die Ländez *Berri* und *France* sich erstrecken. Die Grafschaft Berri reicht nach der Chanson bis an das Meer (v. 53. 172). L'Archamp scheint noch zu ihr zu gehören (v. 38. 42. 45). Nun hat die Grafschaft Berri in der Geschichte niemals bis zum Meeresufer gereicht, wohl aber ist ihre Hauptstadt Bourges im IX. und X. Jahrhundert die Hauptstadt des Königreichs Aquitanien gewesen, ein Umstand, von dem vielleicht in den Angaben der Chanson eine dunkle Erinnerung fortlebt. Es sei auch an den Ausdruck *regne de Berri* v. 359 erinnert.

France ist zunächst das Königreich Frankreich (v. 477. 828. 1267. 1609), dessen König Ludwig zugleich Kaiser ist. Zu Frankreich gehören die Marken Wilhelms, Bordeaux und Barcelona (v. 1261. 1374), also die Gascognische und die Spanische Mark, ferner die Grafschaft Berri, die sich bis zum Meere erstreckt. Zu ihr gehört die Bretonische Mark unter Markgraf Vivien, daher l'Archamp desur mer im Lande Berri, und somit *en France* (v. 16. 965), gelegen ist.

An einer Stelle könnte mit France die Ile-de-France gemeint sein. V. 1791 sagen die Heiden von dem durch ihr Heer sprengenden Gui: *„Cist vait en France pur le rei Loowis“.* Vielleicht aber heisst *France* hier nur so viel wie: das innre

Frankreich, im Gegensatz zu dem Grenzgebiet, in dem sich die erzählten Schlachten abspielen.

Les marches sind die vom Markgrafen befehligten Grenzlandschaften, die Marken. Das Wort kommt in der Chanson nur im Plural vor, von den von Deramed verwüsteten Gegenden (17. 43. 966, dazu 114), und von den Landschaften, die unter Wilhelms militärischer Verwaltung stehen (v. 1022. 1346).

Der Titel *marchis* (Markgraf) wird drei Männern beigelegt: Vivien, seinem verstorbenen Vater Bueve Cornebut, Wilhelm. Dass Vivien vom Dichter als Markgraf der Bretonischen Mark gedacht wurde, ist meine Vermutung. Die Markgrafschaft seines Vaters könnte die selbe gewesen sein. Wilhelms Marken umfassen, wie erwähnt, Bordeaux und Barcelona, also die Gascognische und die Spanische Mark, die von Nordfrankreich weit abliegen, aber doch als Teile des Frankenreiches zu denken sind. Die *estrange gent* (v. 78), die Wilhelms Ruhm verbreiten, sind wohl die Bewohner seiner Marken.

Hier sei die Frage aufgeworfen, wie diese Markgrafen in ihrem Lehensverhältnisse zu einander zu denken sind. Tiedbalt ist der Höchstkommandierende des Fränkischen Heeres; aus v. 280. 282 ist wohl zu entnehmen, dass sich auch sein Neffe Esturmi in einer hohen Kommandostelle befindet. Vivien ist Tiedbalt untergeordnet: die Mannen, die nicht mit Tiedbalt die Flucht ergriffen haben, müssen daher Vivien erst den Huldigungseid leisten (v. 309), bevor sie seinem Befehle unterstehen.

Wie aber mag sich der Dichter das Verhältnis Wilhelms zu den Genannten gedacht haben? Wilhelm ist alt, als tapferer Held weithin berühmt (v. 68. 834), und hat auch als Viviens Oheim grössere Autorität als dieser. Als Wilhelm es zunächst ablehnt, Vivien Hilfe zu bringen, sagt er: *„Loinz sunt les marches u ai a comander“* (v. 1022. 1346), was offenbar heisst: „Meine Marken liegen weit ab von Frankreich und von dem Schlachtfelde Archamp“. Doch ist nicht recht zu verstehen, wie Viviens Bote Wilhelm gegenüber von dem in Archamp eingefallenen Deramed sagen kann: *„U que il truevet tes chevaliers, sis prent“* (v. 968). Nach dem Ausdruck *tes chevaliers* sollte man glauben, dass das auf Archamp kämpfende Fran-

zösische Heer (vgl. auch *ta gent* v. 970), oder doch wenigstens die von Vivien abhängigen Mannen, unter Wilhelms Oberhoheit stehen. Der Dichter hat versäumt, uns hierüber aufzuklären. Nach v. 1373—1374 hat Wilhelm nicht nur seinen Neffen Vivien verloren, sondern in der gleichen Schlacht *sun nobile barné, de dulce France la flur e la belté.* Auch hiernach scheinen Vivien und seine Ritter in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Wilhelm gestanden zu haben. Wilhelm wird v. 55—56 Tiedbalts Freund genannt; er scheint also diesem gleich geordnet, nicht dessen Lehnsmann zu sein.

Von den geographischen Bezeichnungen, die noch fehlen, behandle ich zuerst *Terre Certaine.*

Der Ausdruck *Terre Certaine* (oder *Certaine Terre*) wird an fünf Stellen der Chanson gebraucht (v. 231. 1098. 1119. 1689. 1706): jedes Mal handelt es sich um den Küstenstrich, den die Heiden beim Verlassen der Schiffe betreten, der vielleicht *une grant liwe* breit zu denken ist (v. 1099. 1690) und nicht notwendig zum Archamp zu gehören braucht. Der Ausdruck ist sonst nur im Roland v. 856 und in Folque de Candie ed. Tarbé S. 137 nachgewiesen. Wie mir Herr Prof. Schultz-Gora schreibt, ist dies die einzige Stelle, wo er in Folque de Candie vorkommt. Was der Ausdruck im Roland bedeuten soll, lasse ich dahin gestellt sein: man hat ihn bekanntlich mit dem Lande der *Ceretani*, der *Cerdagne*, in Verbindung bringen wollen.

Meine Versuche, den Ausdruck in der Ch. G. von *Terra Carnutena* herzuleiten, habe ich zwar als phonetisch möglich nachgewiesen (Z. XXIX, S. 654; XXXIII, S. 51—52), muss aber aus andern Gründen diese Herleitung jetzt für misslungen halten, nachdem eine Stelle des Waldefromans (v. 16962) mir den Beweis an die Hand gegeben hat, dass *terre certaine* eigentlich Gattungswort ist und so viel wie das it. *terra ferma* „festes Land, Festland" bedeutet.

Im Waldef wird erzählt, wie zwei Ritter, Lioine und Tierri, in Deutschland von den Sarrazenen des Sachsenkönigs Saluf verfolgt werden. Sie sprengen davon und gelangen an einen tiefen, reissenden Strom. Ich lasse die Stelle hier folgen, die über *terre certaine* klare Auskunft gibt (Bl. 101[d]).

Tant ont ensemble esperuné,
ke al gué bruiant venu sunt;
mais il ne trovent bat ne punt.
L'eue iert mult rade e mult parfunde;
hisduse e grosse estoit mult l'unde.
Lioine li dit: „Ke feruns?
Quant nus ici punt ne truvuns,
ci atendre nus estuvra.
Mal eit ki ne se defendra!
Tant cum defendre nus purruns,
ja vif prendre ne nus lerruns.“
Tierri respunt: „Bien le feruns!
Ja mar de rien nus duteruns.
Mult forz e bons avuns chevals,
ki mult nus sunt prez e ingneals.
Quant nus le grant mestier avruns,
hardiëment en l'eue entruns.
Nus la passerum a droiture,
si nus metrum en aventure.“
A itant i vindrent pungnant
de la fole gent mescreant
quatre Saracin mult hardiz;
es puinz ont les bons branz furbiz.
„Deus, aïe!“ ço dist Tierris.
„Ore veüm noz enemis!
Dous emes: il ne sunt ke quatre;
bien poüimes a eus combatre.
Si ore occis les eüsum,
einz ke el gué nus meïsum,
mult avrïüm bien esploité.
De tant les avrum plus grevé.“
A tant se sunt entreferuz
granz colps sur ces healmes aguz.
Les dous ont tost occis les quatre.
A tant i survindrent li altre
de tutes parz forment pungnant.

16922 *estuvera* — 16930 *mest' averuns* — 16932 Hs. *Nus le p. a droit vre* — 16933 *meterum* — 16934 *i* fehlt — 16943 *ke el*] *kel* — 16944 *averium* — 16945 *averum*

A Lioine dist Tierri tant:
„Sire Lioine, alum nus ent!
Le demurer ne valt neent.“
Lioine respunt: „Jo l'otroi.“
A Deu del ciel cumandent soi;
en mi l'eue feru se sunt.
Les granz undes enclos les unt
par sun les healmes une toise.
A val desuz une faloise
la radur mult tost les porta;
mes Deu del ciel, qui les furma,
a terre certaine les mist,
k'un sul d'eus puint de mal n'i prist.
Quant de l'eue sunt eschapé,
Deu del ciel ont forment loé.

16951 *itant*

Ich verlasse nunmehr die *Terre Certaine,* die jetzt wirklich für uns eine *terre certaine* geworden ist und wende mich den Ausdrücken *l'Archamp, les Aluez* und *les Marches* zu. So heissen die Gegenden, in denen die Vivienschlacht sich abspielt, die daher im Zusammenhang zu behandeln sind.

Zunächst *l'Archamp.* Für die Lage dieses Ortes (oder dieser Gegend) in Spanien sind besonders zwei Stellen namhaft gemacht worden, eine aus den Enfances Vivien, die andere aus dem Roman de Roncevaux.

Man findet *l'Archant* in den Enfances Vivien an einer Stelle (v. 3922), an der die besseren Handschriften *Valmai* u. dgl. schreiben. Die Silbe *val-* ist durch die Ueberlieferung vollkommen sicher gestellt, vgl. auch v. 3865. Es handelt sich um einen Ort in Spanien; doch wäre es ganz unmethodisch, auf Grund einer fehlerhaften Lesart l'Archant in Spanien zu suchen. Man findet *l'Archant* auch im Roman de Roncevaux (vgl. W. Förster, Das altfranzösische Rolandslied, Text von Chateauroux, S. 228). Es handelt sich da um eine Aufzählung von Küstenstädten, deren Namen lediglich aus Folque de Candie geschöpft sind.

Diese beiden Texte, die Enfances Vivien und der Roman de Roncevaux, können uns daher über die Lage von l'Archamp

keinerlei Aufschluss geben. An allen sonstigen Stellen, wo der Name vorkommt, ist die Lage in Spanien entweder ganz ausgeschlossen oder die Lage des Ortes überhaupt ganz unsicher.

Eine andere Ansicht hatte ich in der Z. XXIX S. 656 vertreten.

Nach Vers 151 der Ch. G. findet man, wenn man von Bourges nach der Küste marschiert, l'Archamp zur rechten Hand. Es heisst: *En l'Archamp vindrent desur la mer a destre.* l'Archamp wird öfter *desur mer* genannt, was nicht notwendig Ausdehnung bis zum Meeresufer zur Voraussetzung hat: die Stadt Rochefort hat den Beinamen „sur mer" und liegt 15 Kilometer vom Meere ab.

Ich hatte daher bei dem *larchamp* der Ch. G. an den Ortsnamen *Larchamp* gedacht. Wenn wir von dem Oertchen Larchamp im westlichen Ornegau (mit 585 Einwohnern und nur 820 Hektaren Feldflur) absehen, kann nur Larchamp im Mayennegau, mit 2269 Einwohnern und einem bebauten Terrain von 4018 Hektaren, in Betracht kommen. Im Mittelalter aber gehörte zu diesem Larchamp auch die Gemeinde Montaudin (heute mit 1435 Einwohnern und 2165 bebauten Hektaren). Die beiden Gemeinden, die früher unter dem Namen Larchamp vereinigt waren, haben somit heute ein bebautes Areal von annähernd 62 Quadratkilometern. Ueber Lage und Geschichte dieses Larchamp habe ich a. a. O. gehandelt. Da nun der Name *Larchamp* in Lateinischen Urkunden des XIII. Jahrhunderts *Largus Campus* lautet, so glaubte ich damals, der Name *larchamp* sei aus *Largus Campus* enstanden, also *Larchamp* (in ein Wort) zu schreiben.

Das *larchamp* der Ch. G. ist freilich nicht eine Dorfgemeinde (immerhin wird ein *maisnil* erwähnt), sondern ein weites Feld, über dessen Ausdehnung ich Z. XXIX, S. 658 Vermutungen ausgesprochen habe (möglicher Weise habe der Name l'Archamp die heute le Désert genannte Gegend des Dep. Ille et Vilaine mit umfasst), die klar beweisen, dass ich niemals, wie mir zum Vorwurf gemacht worden ist, die in der Ch. G. gemeinte Gegend mit dem Dorfe Larchamp identifiziert habe.

Da veröffentlichte Baist seinen diplomatischen Abdruck der Ch. G. zum zweiten Male u. d. T. Larchanz (La Chançon de Willelme) [2. Auflage], Freiburg i. B. 1908, und teilte S. 100

die Beobachtung mit, dass das Adjektivum *largus* in Französischen Ortsnamen sonst nicht vorkomme.

Von der Richtigkeit dieser Beobachtung liess ich mich nicht sofort überzeugen. Ich dachte an den ausgedehnten Berg *Larmont* zwischen dem Département du Doubs und dem Schweizerischen Kanton Neuenburg, und bat den gelehrten Romanisten Piaget, Archivar und Professor in Neuenburg, um Belege von *Larmont* aus alten Urkunden und um Erklärung des Wortes. Ich erwartete Belege für die Lateinische Form *Largus Mons* zu erhalten; die Antwort aber lautete: *Arsus Mons.*

Piaget teilte mir den Artikel *L'Armont* mit aus Henri Jaccards Essai de toponymie, origine des noms de lieux habités et des lieux dits de la Suisse romande. Lausanne 1906 (Tome VII des Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, seconde séries): „L'Armont de Vent, de Bise, deux hameaux de la Brévine, Neuchâtel; aussi écrit L'Harmont = ars-mont, mont brûlé, défriché par le feu. Le Larmont, frontière française, le Armont 1382, Larmont 1383, même sens (agglutination de l'article)", und setzte hinzu:

Les deux exemples du XIV^{e} siècle sont tirés de Matile, Mon. de l'hist. de Neuchâtel, 1844—1848, p. 1110 (*le Armont*) et p. 1112 (*larmon*, Matile donne par erreur *Larmont*).

Le mot figure au Dictionnaire géographique de la Suisse 1001 sous l'orthographe *Harmont* (*L'*).

Damit schien mir die Richtigkeit von Baist's Beobachtung bestätigt, und jetzt entsann ich mich, in zwei Urkunden des XII. Jahrhunderts *Arsus Campus,* im nördlichsten Teil des Mayennedépartements, gelesen zu haben.[1])

Wie es nun mit dem Namen des Ortes *Larchamp* steht, ist nicht sicher zu entscheiden; doch hat es grosse Wahrscheinlichkeit für sich, dass dieser Ort ursprünglich *l'Archamp (Arsus Campus)* geheissen hat, und dass der Name im XIII. Jahrhundert wegen der grossen Feldflur des Ortes in *Largus Campus* umgedeutet worden ist. Die richtige Etymologie kann trotz dieser Latinisierung *Arsus Campus* gewesen sein. Schiefe Latinisierung Französischer Ortsnamen sind im Mittelalter von alters her ganz gewöhnlich.

---

[1]) Die eine dieser beiden Urkunden war aus der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts. Leider habe ich die Notiz, mit dem Titel des Buches, verloren!

Mit der hier vermuteten Lage von Archamp in der Bretonischen Mark verträgt es sich jedenfalls besser als mit der Lage in Spanien, wenn das Schlachtfeld, von Barcelona aus gesehen, eine *estrange cuntree* genannt wird (v. 684. 1004).[1])

Indem ich mich nunmehr dem Ausdruck *les Aluez* zuwende, schicke ich eine Bemerkung von G. Paris, Romania XXII, S. 145, Anm. 1 voraus. Er spricht von dem Orte *Agri Campestres*, wo nach einer Lateinischen Erzählung aus Südfrankreich, Vidianus, der Heilige von Martres-Tolosanes, gefallen sein soll. G. Paris sagt da:

„On peut aussi songer à cette singulière dénomination de *l'Archant* ou *l'alue de l'Archant* (ou *Larchant*?), qui n'a jamais été bien expliquée et qui figure uniquement dans le *Covenant Vivien* et *Aleschans*, semblant d'ailleurs en désaccord avec le reste de la topographie."

G. Paris erwähnt hier den Ausdruck *en lalue de larchant*, der sich an zwei Stellen von Aliscans (v. 61. 394) in der Arsenalhandschrift findet (im Covenant Vivian findet er sich indessen nicht) und in den meisten Handschriften durch *en milieu de larchant* ersetzt ist. Gerade die wichtigsten Handschriften aber stehen dem *en lalue* noch näher: der Marcianus setzt dafür *en lue*; B. N. fr. 2494 setzt *en leue*.[2]) Sicher ist *en lalue*, wenigstens an der ersten dieser beiden Stellen, die ursprüngliche Lesart.

Dieses *en l'alue* gibt zunächst keine Lösung des Rätsels, sondern fügt eher ein neues Rätsel hinzu!

Nun aber begegnet der Ausdruck *aluez* mehrmals in der Ch. G.: nämlich in v. 17. 43. 966, wo es in der Handschrift

---

[1]) *l'Archant* findet sich auch in Folque de Candie. Ein anderer Ort, *Larchant saint Martin*, wird in der Chanson des Saxons erwähnt (in Stengel's Ausgabe v. 765. 794) als Treffpunkt der Herupois. Es ist das heutige *Larchant* (Seine-et-Marne), das mittelalterliche *Liricantus*, und *saint Martin* ist hier offenbar ein Irrtum des Dichters statt *saint Mathurin*, dem die dortige Kirche gewidmet ist. Herr Eugène Thoison, der Verfasser von L'église de Larchant (1896) und von Saint-Mathurin (Paris 1889), antwortet mir auf meine Frage, dass er meine Auffassung teilt. Stengel schreibt in seiner Ausgabe der Chanson des Saxons *l'archamp*, hält also das Wort für einen Gattungsnamen.

[2]) Mit dieser entstellten Lesart vergleiche man das *wazzer Larkant* Wolframs von Eschenbach.

heisst: *les alues comence a prendre, e les aluez vait prendre, e les aluez prent.*

Ich glaube aber, dass diesen Stellen noch eine vierte hinzuzufügen ist. Der von den Feinden schwer bedrängte Vivien lässt durch einen Boten Wilhelm auffordern:

Aider me uienge al saluz de larchamp (v. 646).

Hier halte ich die Correktur des sinnlosen *al saluz* in *es aluez* für völlig gesichert, indem das *en l'alue* von Aliscans v. 61 offenbar auf diese Stelle der Ch. G. zurückgeht. Vivien lässt also dem Oheim sagen:

Aidier me vienget es aluez de l'Archamp![1])

Was aber bedeutet dies viermalige *aluez*?[2])

Wo wird jemals in einer Schlachtschilderung erzählt, dass die Feinde gerade die freien Güter einehmen und dass das Schlachtfeld Teil eines freien Gutes ist?

Des Rätsels Lösung liegt darin, dass *les Aluez* ein Eigenname, also gross zu schreiben ist. Er bezeichnet eine waldreiche Gegend im Osten des Departements Ille et Vilaine und im Westen des Departements Mayenne. [Je einen Wald dieses Namens finde ich in den Departements Pas de Calais, Marne, Maas. Auch bei Chateauroux liegt ein Wald, der ähnlich, nämlich *Laleuf* (Allodium), benannt ist.]

Zunächst führe ich Ortsnamen an, in denen der Ausdruck *les Alleux* in jener Gegend noch heute fortlebt, nämlich:

Saint-Ouen-des-Alleux, commune, canton de Saint-Aubin du Cormier (arr. de Fougères, Ille et Vilaine).

La Marche-des-Alleux, hameau, commune de Désertines, canton de Landivy (arr. de Mayenne).

La Lande-des-Alleux, hameau et écart, commune de Désertines.

La Bazouge-des-Alleux, commune, canton de Mayenne. C'est par acquisition faite en 1272 de Guy VIII de Laval que Jean de Feschal seigneur de Thuré eut la justice, c'est à dire la seigneurie du bourg de la Bazouge avec le four à ban.

---

[1]) Ich lege keinen Wert darauf, dass die Arsenalhandschrift an der zweiten Stelle *en lalues* schreibt.

[2]) Eine fünfte Stelle habe ich da ergänzt, wo Girart seine Botschaft ausrichtet (v. 989 k).

Sodann gebe ich die Benennungen von Wäldern in jener Gegend, die mit *les Alleux* bezeichnet werden:

le bois des Alleux, commune de Saint-Jean-sur-Vilaine (canton de Châteaubourg, arr. de Vitré, Ille et Vilaine).

Ad caput Tusche que vocatur les Aleoz, en 1161 (Archives de la Manche, Cartulaire de Savigny, f° 78—79).

Les Alleux, ferme, commune de Quelaines [canton de Cossé-le-Vivien, arr. de Château-Gontier, Mayenne]. Le bois de ce nom, aussi appelé *le Gast,* a été défriché en 1860.

Aus Angots Dict. top. de la Mayenne entnehme ich ferner:

Alloué, anc. forêt et seigneurie qui occupait une partie de la paroisse de la Bazouge-des-Alleux. — [*Le bois des Alloyers,* 1292, briefliche Mitteilung des Herrn Abbé Angot]. — *La forest d'Allouers,* 1443 (Arch. nat., P 343). — *Le chemin tendant de Martigné a la forest d'Allouez,* 1457 (Titres des Essarts). — *La forest d'Alloué,* 1636. — *Les landes d'Alloué,* 1759. — Le lieu nommé *Allodium,* racheté de l'abbaye de Clermont en 1204 par Juhel de Mayenne qui le voulait donner à son abbaye de la Herperie, marquait avec le domaine et fief de l'Alleu en Châlons, les limites de ce territoire de l'Alloué, formant un petit pays dont la Bazouge-des-Alleux occupait le centre. Le nom d'origine franque témoigne que cette région fut dotée d'exemptions féodales. La forêt d'Alloué appartenait au XV^e^ siècle et bien auparavant au seigneur de Laval.

Léon Maître sagt unter

L'Aloué: La forêt de ce nom, sise entre Montsurs et la Bazouge-des-Alleux, est aujourd'hui défrichée.

Da die Gemeinden Châlons und Gesnes zu dem Gebiete von Alloué gehörten, führe ich noch folgenden Artikel Angots an:

Les Alleux, ferme, commune de Gesnes, avec grand étang en Châlons. — Le fief s'étendait en Gesnes, Châlons.[1])

[1]) Die vorstehenden Angaben sind entnommen aus dem Dictionnaire historique, topographique et biographique de la Mayenne par l'abbé A. Angot (Laval 1900—1902), 3 Bände, 8°, und aus dem Dict. top. du dép. de la Mayenne par Léon Maître (Paris 1878), 4°. Eingehend wird auch über l'Alloué gehandelt in Grosse-Duperon et Gouvrion, L'abbaye de Fontaine-Daniel (1896), S. 398—404. Was ich über Ortsnamen des Dep. Ille et Vilaine hier mitteile, verdanke ich der gütigen Auskunft des Herrn Abbé Bossard aus seinem noch nicht erschienenen Dictionnaire top. d'Ille et Vilaine.

Nun entsteht die Frage, was in der Ch. G. unter *les Aluez* zu verstehen ist. Dass es eine Waldgegend ist, darf für sicher gelten. Da aber die verschiedenen Wälder, die *les Alleux* heissen, und die Ortschaften, die den Beinamen *des Alleux* führen, nicht allzu weit aus einander liegen, so könnte der Ausdruck *les Aluez* in der Chanson diese ganze Gegend bezeichnet haben. Dann reichten die *Alleux* nach Westen bis Saint-Ouen-des-Alleux und bis Saint-Jean-sur-Vilaine, im Dep. Ille et Vilaine. Aus dem Namen *La Marche des Alleux* (bei Désertines, Mayenne) darf wohl geschlossen werden, dass wenigstens an der betreffenden Stelle die Nordgrenze der Alleux war. Südwärts aber reichten sie bis Quelaines (im Süden von Laval) und ostwärts umfassten sie La Bazouge des Alleux, Châlons und Gesnes. Wie weit die Ausdehnung der Alleux nach Norden gereicht hat, liesse sich wohl durch archivalische Forschung näher feststellen. Saint-Ouen-des-Alleux liegt von Pontorson am Meere 20 Kilometer südlich: die Alleux können noch weiter nordwärts gereicht haben, in welchem Falle das *l'Archamp desur mer* der Chanson gerechtfertigt würde.

Gegen diese Auffassung sprechen weniger die erhaltenen Ortsnamen *les Alleux*, die kleinere Wälder bezeichnen,[1]) als die Stelle der Urkunde von 1161, worin *les Aleoz* eine *tuscha* genannt werden: mit *tuscha* ist auf keinen Fall das Gesamtgebiet der Alleux, sondern nur ein kleinerer Wald gemeint, vgl. DC unter *toche tuscha,* God. unter *toche.*

Ich lasse es dahingestellt sein, ob *les Aluez* ein zusammenhängendes Waldgebiet oder eine Gruppe vereinzelter kleiner Wälder bedeutet.

Wenn aber in der Ch. G. das Wort *Aluez* einen Wald bezeichnet, so wird auch das *prent* in v. 963, dem eine Silbe fehlt, deutlich: es muss *esprent* heissen, und ebenso in v. 16 und 42 ist für *prendre* einzusetzen: *esprendre.* Im Agn. wird oft die Vorsilbe *es-* abgeworfen oder durch *a* ersetzt, was ich oben S. XXIII aus der Hs. der Ch. G. belegt habe. Also: Deramed steckt den Wald *les Aluez* in Brand.

---

[1]) Dass an getrennten Resten eines Waldes der alte Gesamtname haften bleibt, kommt öfter vor.

Unmittelbar vorher aber heisst es *Les Marches guastet.* Ich vermute, dass unter *Marches* die *Marches de Bretaigne* zu verstehen sind. Mit diesem Ausdruck wird in den Grandes Chroniques de France (Ausgabe von P. Paris, Bd. II, S. 120) das *Britannicus limes* der Karolingischen Geschichtsquellen wiedergegeben. Dass *Marches* in der Chanson hier gross zu schreiben ist, kann ich nicht mit voller Sicherheit behaupten; doch habe ich mich im Zweifel dafür entschieden. Möglich ist auch, dass es *marches* heissen muss und dass die Gascognische und die Bretonische Mark gemeint sind.

Nunmehr wird der Vers 679 der Chançun de Guillelme verständlich:

Aidier me vienget es Aluez de l'Archamp!

Die Schlacht fand statt auf einem Teile von *Les Aluez,* der *l'Archamp, Arsus Campus,* hiess; dort ist der Platz, wo die Chanson Vivien für sein Fränkisches Vaterland den Heldentod sterben lässt. Dass der Archamp mit Bäumen bestanden ist, habe ich schon früher (Z. XXIX, S. 655—656) auf Grund der Chanson konstatiert (vgl. *un broilled antif* v. 236, *li bois* v. 239, *suz un arbre* v. 929).

Zum Schluss dieses Kapitels noch eine Bemerkung.

Dass der Dichter zeitlich und räumlich die Entfernungen kürzt, ist schon von Andern hervorgehoben worden. Ich zitiere dazu eine Bemerkung Kervyns de Lettenhove in seiner Froissartausgabe (Bd. XXV, S. 139): Froissart a toujours diminué les distances, et surtout en ce qui touche la Bretagne.

IX. Historische Grundlage der Chançun de Guillelme.

Nach diesen Bemerkungen über die Chanson darf die Frage aufgeworfen werden, ob Begebenheiten, die die Chanson berichtet, sich auch in der Geschichte finden. Sein sparsames Umgehen mit Eigennamen, und zwar sowohl Personennamen als Ortsnamen, lässt darauf schliessen, dass unser Dichter die epische Tradition nicht mit Willkür, sondern mit Schonung behandelt hat. So ist es denn auch möglich, dass er in dem ersten Teile, dem Vivienlied, mehr historische Züge bewahrt hat, als die meisten Chansondegestedichter sonst.

In dem, was nach Viviens Tode erzählt wird, ist Uebereinstimmung mit historischen Ereignissen nicht erkennbar, eben so wenig wie in der Chanson de Rainoart, der Fortsetzung der Chanson de Guillelme.[1]) Uebereinstimmungen mit historischen Ereignissen sind nur in dem ersten Abschnitt der Chanson (v. 1—930, bzw. 938) zu konstatieren. Die Frage, ob diese Uebereinstimmungen rein zufällig sind, wie einige wollen,[2]) oder ob die Chanson die Erinnerung an historische Vorgänge bewahrt hat, bleibe vorerst dahin gestellt: die Uebereinstimmungen selbst sind auf keinen Fall zu leugnen. Es handelt sich um historische Begebenheiten aus der Mitte des IX. Jahrhunderts.[3])

Ich stelle hier die in der Ch. G. berichteten Begebenheiten den Begebenheiten der Geschichte kurz gegenüber, wobei ich auch die wichtigsten Unterschiede hervortreten lasse.

Die Ereignisse in der Ch. G. (v. 1—622. 746—938).	**Die Ereignisse in der Geschichte.**
1. Nach der Chanson kommt eine Sarrazenische Flotte aus Spanien, fährt die Gironde aufwärts und bedroht Bordeaux.	1. Nach den Berichten der Historiker und ihrer Quellen kommt im Jahre 848 eine Víkingerflotte (vielleicht aus Spanien, wie die des Jahres 845), fährt die Gironde aufwärts und belagert Bordeaux.
2. Die Stadt wird von dem Grafen Wilhelm von Barcelona verteidigt.	2. Die Stadt wird von dem Herzog Wilhelm verteidigt. Die Historiker nehmen jetzt an, dass der hier erwähnte Herzog Wilhelm sonst ganz unbekannt sei. Mabillon hielt ihn für identisch mit Wilhelm

[1]) In dieser ist nur etwa die Zerstörung des Martinsklosters in Tours durch die Sarrazenen (v. 2261) ein historischer Zug, der aber in der Chanson nur nebenbei erwähnt wird, nicht zur Haupthandlung gehört. Vgl. Z. XXIX, S. 678.

[2]) Ueber die Rolle des Zufalls habe ich in der Z. XXXII S. 737 f. meine Meinung gesagt.

[3]) Für die nähere Begründung sei auf Z. XXIX S. 649 f., 660 f., 663 f. verwiesen.

3. Nach heftigen Kämpfen wird der Angriff von ihm zurückgeschlagen.

4. Die Flotte fährt darauf weiter bis zu einer der Küste benachbarten Landschaft, l'Archamp, und schifft dort ihre Truppen aus. Ein Fränkisches Heer zieht gegen diese und wird besiegt.

5. Der König Looïs nimmt persönlich nicht am Feldzug teil.

6. Die Schlacht dauerte drei Tage und war im Mai.

7. Die Niederlage wurde dadurch herbeigeführt, dass der höchste Heerführer und sein Verwandter mit ihren Truppen die Flucht ergriffen.

8. Der tapfere Graf Vivien übernimmt darauf die Führung des Heeres.

9. Er fällt am Abend des dritten Schlachttages.

10. Der Refrain *Lunsdi al vespre* lässt den Schluss zu, dass der dritte Schlachttag ein Montag war.

von Barcelona, was als Möglichkeit auch jetzt noch zugegeben werden muss.

3. Nach heftigen Kämpfen wird der Angriff von ihm zurückgeschlagen.

4. In den Feldzügen Karls des Kahlen gegen die Bretonen hat im Jahre 851 in der Bretonischen Mark eine für die Franken unglückliche Schlacht stattgefunden. Der Ort ist nicht überliefert; doch war er dem Fluss Villaine nicht allzu fern.

5. Karl der Kahle nimmt persönlich am Feldzug teil.

6. Die Schlacht dauerte drei Tage, nämlich vom 22. bis 24. August.

7. Die Niederlage wurde dadurch herbeigeführt, dass der König selbst und einige Herren mit ihren Truppen die Flucht ergriffen.

8. Der Führer des Fränkischen Heeres ist Graf Vivianus, Laienabt des Martinsklosters in Tour und Oberbefehlshaber der Fränkischen Truppen, dessen Hauptaufgabe in der Verteidigung des Landes gegen die Einfälle der Bretonen und Normannen bestand.

9. Vivianus fällt am dritten Schlachttage,

10. einem Montag.

11. Viviens Leiche wird von den Feinden zerstückelt und versteckt: sie bleibt unbeerdigt auf dem Schlachtfelde liegen.	11. Vivianus Leiche bleibt unbeerdigt auf dem Schlachtfelde liegen.

Wenn ich auf Grund der hier übereinstimmenden Züge einen Zusammenhang zwischen Sage und Geschichte angenommen hatte, so bin ich durch den Widerspruch, auf den ich gestossen bin, hierin lediglich bestärkt worden. Denn die Heftigkeit dieses Widerspruchs war nur geeignet, die Fernerstehenden momentan zu blenden und das gänzliche Fehlen sachlicher Einwände zu verdecken. Dass dieser Zweck in den Augen Vieler erreicht worden ist, mag für manchen beschämend sein: auf die Dauer wird ihnen die Hilflosigkeit meiner Gegner um Argumente und die Besonderheit ihrer Methode nicht verborgen bleiben können. Wie sagte Bédier, Légendes épiques I, S. 170? „On ne peut fonder une identification que sur des traits dont le hasard n'a pu produire la répétition. On n'est en droit d'identifier un récit légendaire à un fait historique que si l'identification proposée satisfait à l'une de ces deux conditions: ou bien l'histoire et la légende présentent en commun une série d'incidents, dont chacun est banal par lui-même, mais dont il est invraisemblable qu'ils se soient pareillement groupés en série, une fois dans la réalité de la vie, une autre fois dans l'esprit d'un conteur; ou bien l'histoire et la légende présentent en commun un seul trait, mais si particulier, un seul nom propre, mais si inattendu, qu'il est invraisemblable, si ce trait ou ce nom propre appartient à la vie réelle, qu'il se soit retrouvé dans l'imagination d'un conteur."

Diese Grundsätze werden in einem Werke geäussert, das die Tendenz verfolgt, die historischen Züge in den Chansons de geste möglichst in Abrede zu stellen. Man wende Bédiers Grundsätze auf die erwähnten elf Punkte an, und bilde sich ein unbefangnes Urteil!

Ein direkter Widerspruch liegt nur in Punkt 5 vor. Man wird die Flucht des Königs offiziell nicht zugegeben und für die traurige Tatsache andre Heerführer verantwortlich gemacht haben.

Im übrigen habe ich die wichtigsten Unterschiede zwischen

der poetischen Erzählung und dem historischen Berichte in der Z. XXIX S. 674—675 zu erklären gesucht:

„Wenn der fränkische König im Epos Ludwig heisst, nicht Karl der Kahle, wie in der Geschichte, so hat dies seinen Grund darin, dass das Epos, wie schon G. Paris beobachtet hat, die nach Karls des Grossen Tode eingetretenen Ereignisse meist unter dessen Nachfolger Ludwig verlegt. Die Könige des Namens Karl waren mit Karl dem Grossen zusammen geflossen.

Die Feinde der Franken heissen Sarrazenen, weil das Epos mit diesem Ausdruck die Heiden überhaupt bezeichnet, mochten es Mauren, Nordmänner oder Sachsen sein. In jenem Bretonenkriege, aus dem unsere Schlacht nur eine Episode bildet, kämpften Nordmänner wiederholt auf seiten der Bretonen.

Nach der Bretonischen Mark führt, auch abgesehen vom Namen Archamp,[1]) eine unbefangene Prüfung der epischen Angaben.

Dass Vivianus wirklich am dritten Schlachttage gefallen ist, darf aus den Andeutungen des Audradus Modicus entnommen werden, der dem Tode des Vivianus eine dreitägige Finsternis vorausgehen lässt."

Ich habe dem kaum etwas hinzu zu fügen.

Schon früher habe ich darauf hingewiesen, dass auch im Rolandslied an die Stelle der Basken die Sarrazenen gesetzt sind, von deren Teilnahme an jenen Kämpfen die historischen Quellen der Rolandschlacht nichts wissen.

Auf einige Einwürfe der Herren Lot und Rechnitz habe ich Z. XXXIII S. 43 f., XXXIV S. 343 f. geantwortet.

X. Vorgeschichte der Chançun de Guillelme.

Wenn wir die Vorgeschichte einer erhaltenen Chanson de geste erschliessen wollen, so dürfen wir davon ausgehen, dass ihr historischer Kern schon in ihrer ältesten Fassung zur Darstellung gekommen sein muss. So viel auch spätere Bearbeiter an dem Text herumgeändert haben, sie haben die

[1]) wofür ich früher *Larchamp* schrieb.

Handlung nicht etwa um echt historische Begebenheiten, sondern nur um Erfindungen bereichert.[1])

Wenn die Uebereinstimmungen der von mir erwähnten Züge der Ch. G. mit der Geschichte nicht auf Zufall beruhen, so ergeben sich mehrere Konsequenzen, die für die Geschichte des Altfranzösischen Epos von Bedeutung sind.

Historische Züge finden sich nur bis zu Viviens Tod: Ch. G. v. 1—938. Ich nenne dieses Stück das Vivienlied. Alles was auf Viviens Tod folgt, ist frei erfunden. Die Feldzüge Wilhelms sollen offenbar der poetischen Gerechtigkeit dienen: der Tod des tapferen Frankenhelden durfte nicht ungerächt bleiben! Die Sarrazenen werden durch widrige Winde an der Küste zurückgehalten. Wilhelm greift sie in zwei Feldzügen an, von denen der erste, auf Viviens Bitten unternommene unglücklich, der zweite, der seinen Tod rächen soll, siegreich endet. Wilhelm werden wohl deshalb zwei Feldzüge zugeschrieben, um zu zeigen, wie schwer es war, die Stärke der Besieger Viviens zu brechen. Der erste Feldzug Wilhelms führt daher zu einer Niederlage.

Hier ist die Frage aufzuwerfen, weshalb der Fortsetzer gerade Wilhelm von Barcelona zum Rächer Viviens ausersehen hat. Zu ihrer Beantwortung lassen sich nur Vermutungen äussern. Das Vivienlied hatte erzählt, wie Wilhelm die selben Sarrazenen in Bordeaux zurückgeschlagen hatte, die auf Archamp den Untergang Viviens herbeiführten. Es lag für den Fortsetzer nahe, Wilhelm seine kriegerische Ueberlegenheit, die er bei Bordeaux den Sarrazenen gegenüber bewiesen hatte, nochmals auf anderem Schlachtfelde dartun zu lassen.

Um aber so wohl Viviens Verhalten zu motivieren, wenn er seine Bitte um Hilfe in der Not an Wilhelm richtet, als auch Wilhelms Teilnahme für den schwer Bedrängten wahrscheinlich zu machen, erfand er die Verwandtschaft der beiden: Vivien wurde zum Schwestersohn Wilhelms gemacht. „Filio sororis ad avunculum idem qui ad patrem honor", gilt nicht nur für das Germanische Altertum (dem wir hier zudem nicht allzu ferne sind).

[1]) Diese Erfindungen brauchen nicht rein aus der Phantasie geschöpft zu sein: sie können ältere Chansons, die von anderen Personen Aehnliches erzählten, mehr oder weniger als Clichés benutzt, also nachgeahmt haben.

Der Dichter identifizierte weiter Wilhelm von Barcelona mit dem viel besungenen Wilhelm von Orange, dem Gatten der Guiburc, liess Viviens Eltern früh sterben und den Verwaisten im Hause Wilhelms aufwachsen. Diese Betrachtungen, die sich ungezwungen ergeben, gestatten wenigstens eine Vermutung darüber, wie die epische Verwandtschaft zwischen Vivien und Guillaume d'Orange zu Stande gekommen sein mag.

Der heilige Wilhelm hat zwar auch um Barcelona gekämpft, allein Graf von Barcelona ist er nicht gewesen. Der Wilhelm der Ch. G. ist Graf von Bordeaux und von Barcelona zugleich, was vollkommen zur Geschichte stimmen würde, wenn wir mit Mabillon annehmen dürften, dass der in Bordeaux 848 von den Nordmännern angegriffene und gefangen genommene Wilhelm identisch ist mit Wilhelm dem Jungen, der, unmittelbar nachdem er jenen Angriff zurückgeschlagen hatte, die Grafschaft Barcelona für sich in Anspruch nahm.

Dass Wilhelm der Heilige um Barcelona gekämpft hatte, scheint von der Sage vergessen zu sein. Wenigstens ist m. W. von diesen Kämpfen in den Gedichten nichts Näheres überliefert. Nur vag erwähnt wird in Folque, ed. Schultz-Gora, v. 4056, und in der Fortsetzung, ed. Tarbé, S. 83, dass Barcelona einmal den Sarrazenen gehört hatte. Dass Guillaume d'Orange es ihnen weggenommen habe, wird nicht gesagt, noch weniger als episches Ereignis erzählt.

Es scheint mir unabweislich, dass die Infiltration der Wilhelmsage in die Viviensage, von der ein Französischer Forscher redet, eben dadurch zu Stande gekommen ist, dass ein Dichter den durch die Ueberliefrung gegebenen Wilhelm von Bordeaux und Barcelona mit dem berühmteren Wilhelm von Orange identifizierte.

Ist die Erzählung bis Viviens Tod in ihren Hauptzügen auf der Geschichte begründet, und das, was auf den Tod des Helden folgt, lediglich dichterische Erfindung, so ergibt sich für die Refrains, dass der zweite Refrain (*juesdi al vespre*) und der dritte (*ço fut dimercres*), die den Schlusstag der beiden Wilhelmsschlachten angeben, blosse Nachahmungen des ersten Refrains sein müssen, dass somit der Fortsetzer den ersten, wie ich vermute altüberlieferten, Refrain auf den letzten Schlachttag der Vivienschlacht und auf den Tod des Helden

bezogen hat. Dass auch der Verfasser des Covenant Vivian diese Auffassung teilte, habe ich Z. XXXIII, 55 wahrscheinlich gemacht.

Die beiden Teile der Ch. G., die ich als historischen Kern und als Fortsetzung dazu unterschieden habe, sind geschickt mit einander verkettet. Wilhelm wird von vornherein als Oheim Viviens und als sein Erzieher hingestellt, wird als tapferer Held gepriesen und die Frage ob er um Hilfe zu bitten sei, wiederholt erörtert, auch auf seine erwartete Hilfe dann immer wieder hingewiesen. Diese Verkettung des alten Vivienliedes mit der neuhinzugefügten Fortsetzung bezeugt ein grosses litterarisches Geschick und verdient nach dieser Richtung hin volle Anerkennung.

XI. Nachwirkung der Chançun de Guillelme in der Litteratur.

Wir haben gesehen, dass die Chançun de Guillelme in zwei Teile zerfällt: in einen in den Hauptzügen historischen Teil, der bis zu Viviens Tode reicht, und in eine frei erfundene Fortsetzung, in der die beiden Feldzüge Wilhelms erzählt werden. Erst durch diese Fortsetzung ist die Chançun de Vivien zu einer Chançun de Guillelme umgestaltet worden. Aus dem ersten dieser beiden Teile muss noch die Entsendung Girarts (v. 623—745) ausgeschieden werden, die, wie so manche Stelle, in der Wilhelm genannt wird, dazu dienen soll, die Ereignisse der Fortsetzung vorzubereiten, also die beiden Teile mit einander zu verketten.

Es verdient Beachtung, dass der erste Teil, der offenbar vom Verfasser der Ch. G. nur überarbeitet ist, einige sprachliche Züge zeigt, die ihn vom folgenden unterscheiden. So heisst der heidnische Heerführer dort Deramed, hier Deramé. Nur einmal (v. 963) ist noch nach Viviens Tode die Form Deramed gebraucht. Die im ersten Teile stets einsilbigen *ço'st* (v. 676, vgl. 442), *ja'st* (v. 692) finden sich im zweiten Teile auch in der zweisilbigen Form *ço est* (v. 1339. 1746. 1753. 1855), *ja est* (v. 1368). Im ersten Teile ist die alte Flexionsregel nur bei lat. *melior* verletzt; im zweiten Teile auch bei

baro, nepos, antecessor, vgl. oben S. XXVII. Für *jejunare* steht im ersten Teile *juner* (v. 712. 841), im zweiten *jeüner* (v. 1530. 1644).

Es sind das geringfügige Züge, doch wollte ich nicht unterlassen darauf hinzuweisen, auch wenn ich ihnen keinerlei Beweiskraft zuschreiben möchte. Dass dieser erste Teil vom Verfasser des zweiten stark überarbeitet ist, unterliegt trotzdem keinem Zweifel.

Anspielungen an die Ch. G. sind in erhaltenen Gedichten nicht häufig. Paul Meyer (Romania XXXII, S. 610, Anm. 4) hat bereits eine Stelle aus Arnaut Daniel, *Doutz brais e critz,* auf den hungernden Gui unserer Chanson (v. 1748) gedeutet: *midonz, don ai gran fam, C'anc non l'ac tal lo nebotz sain Guillem.*

Auch hat er bereits auf eine Stelle der Enfances Vivien aufmerksam gemacht (v. 3809—3812), an der die Flucht Tiedbalts und der am Steigbügel verfangene Hammel erwähnt wird, mit dem der Graf in Bourges einreitet; doch ist an dieser Stelle das Abenteuer von Tiedbalt auf Estormi übertragen. Dass es *en la bataille Vivien lou vaillant* passiert war, wird ausdrücklich gesagt.

Beachtung verdient auch, dass die Enfances Vivien das Gelübde des Helden aufführen (v. 2206—2208), es aber nicht mit dem erst später erfolgten Ritterschlag verbinden, und dass es in jener Anspielung an die Hammelaffäre (v. 3808) heisst: *veant vint mile chevaliers conbatanz,* eine Zahl von Viviens Kriegern, die sich erst im Cov. V. 262 (und zwar nur in einigen Handschriften) findet.

Vivien wird öfter in späteren Chansons erwähnt, ohne dass man mit Sicherheit sagen könnte, welches der ihm gewidmeten Gedichte gemeint ist. Ich erwähne hier nur *Vezia* bei Giraut de Cabrera (Bartsch, Denkmäler 90, 23), *Vivia* bei Bertran de Born, *S'abrils,* an einer nicht sicher gedeuteten Stelle. Stellen der Enfances Vivien, die den Wortlaut der Ch. G. nachahmen, hat Wilhelm Schulz angegeben in der Z. f. Frz. Spr. u. Lit. XXXIV. II, S. 177. Sie lassen sich vermehren (z. B. *A . iii . clous d'or un gonfanon i lace* Enf. V. v. 1660 = Ch. G. v. 319, *Au dos le siewent . xxx^m . Turs armés* Enf. V. v. 4434 = Ch. G. v. 147).

Auf eine Stelle des Siège de Barbastre, die der Botschaft Girarts nachgeahmt ist, habe ich Z. XXIX, S. 676 Anm. hingewiesen.

Auch der Dichter von Aliscans hat die Ch. G. neben ihrer Umarbeitung, dem Covenant Vivian, gekannt und benutzt.

Rechnitz, S. 84 Anm., leugnet die Benutzung der Ch. G. durch den Aliscansdichter. Indessen seien folgende Uebereinstimmungen angeführt, die geeignet sind, diese Benutzung zu erweisen, und sich leicht vermehren liessen: Ch. G. v. 246 = Al. v. 1175, Ch. G. v. 311 = Al. v. 202ª. 220, Ch. G. v. 802 = Al. v. 1179, Ch. G. v. 581 = Al. v. 186ª, Ch. G. v. 1856 = Al. v. 235. Ich rechne dahin auch, trotz Rechnitz, Ch. G. v. 888—889 = Al. v. 62—63, Ch. G. v. 1827. 1833 = Al. v. 298. Bédier hat also mit seiner Bemerkung (I, S. 80 Anm.) Recht.

Dass Herbert le Duc, der Dichter des Folque de Candie, ausser dem Cov. V. auch die Ch. G. herangezogen hat, geht nicht nur aus einer Reihe wörtlicher Nachahmungen,[1]) sondern auch aus dem Inhalt des Folque hervor. In Folque hat Wilhelm seinen Wohnsitz in Barcelona. Da wachsen die beiden Brüder Vivien und Gui, den er mit dem Cov. V. Guischart nennt, heran. Sie werden dort von ihrer Tante Guiborc erzogen: Guischart erhält von ihr die ersten Ritterwappen (wie Gui in der Ch. G. v. 1550) und wird von Wilhelm als Erbe eingesetzt. Auch Herbert spielt an die Tiedbaltepisode der Ch. G. an (Folque v. 603 f.).

So hat auch noch die im Jahre 1295 geschriebene Boulogner Hs. des Cov. V. die Ch. G. neu herangezogen. Wenn der Schreiber der Boulogner Hs. zugleich der Bearbeiter ihres Textes gewesen ist, muss die alte Ch. G. noch im Jahre 1295 in Frankreich bekannt gewesen sein.

Die Fortsetzung der Ch. G. wollen wir, wie bereits oben gesagt ist, Chançun de Rainoart nennen (v. 1980—3553). Ihre Entstehung darf in Französischflandern gesucht werden, da mehrere Züge dahin weisen (Z. XXIX, S. 678). Ihrem Verfasser missfiel es, dass die Leiche Viviens von den Heiden zerstückelt und so versteckt wurde, dass sie von den Christen nicht gefunden werden konnte. Ein solcher Held durfte nicht unbeerdigt bleiben, und durfte auch nicht sterben, ohne dass ihm wenigstens eine letzte Beichte und eine Notkommunion

[1]) Ich führe einige hier an: Ch. G. v. 311 = FC. 6022, Ch. G. v. 499. 776 = FC. 21. 247, Ch. G. v. 519 = FC. 8421, Ch. G. v. 805. 902 = FC. 6485, 8554, Ch. G. 815 = FC. 749, Ch. G. v. 1011 = FC. 6233, Ch. G. v. 1040 = FC. 9254, Ch. G. v. 1134 = FC. ed. Tarbé S. 126, Ch. G. v. 1241 = FC. 3573, Ch. G. v. 1275 = FC. 1868, Ch. G. v. 1291 = FC. 608, Ch. G. v. 1522 u. s. w. = FC. 3164 u. s. w., Ch. G. v. 1525 = FC. 7, Ch. G. v. 1553 = FC. 2340, Ch. G. v. 1658 = FC. 8839, Ch. G. v. 1843 = FC. 9267.

ermöglicht war. Ferner genügte Wilhelms Rachezug dem Vlamen nicht; denn wenn auch Guillelme und Gui, von einem Wunder unterstützt, den Abzug der Feinde herbeiführten, so war doch das Französische Heer total vernichtet. Er erfand daher eine burleske Gestalt, den Riesen Rainoart, der die Heiden in einem neuen Feldzug mit besserm Erfolg besiegen musste. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, dass der Name *Rainoart* wohl nicht zufällig an den Víking *Rögnvald* von Northumbrien († 921) erinnert, über den in England ähnliche Sagen umliefen und dem man ähnliche Proben von Muskelstärke nachrühmte, als hier von Rainoart berichtet werden.[1]) So unglücklich der Gedanke war, einen gebornen Sarrazenen als Helfer eingreifen zu lassen, um das christliche Heer zum Siege zu führen, und so plump sich die possenhafte Figur dieses Riesen von dem ernsten Hintergrunde abhebt, es war damit der Geschmack eines grössern Zuhörerkreises getroffen und die Erfindung fand Anklang.

Obgleich die Chançun de Rainoart in der einzigen Handschrift hinter der Ch. G. überliefert ist, hat sie doch einen vielfach anderen Text der Ch. G. zur Voraussetzung. Die wichtigsten Abweichungen von dem Inhalt der Ch. G. sind die folgenden:

Nach der Chançun de Rainoart wird Vivien zwar tödlich verwundet, aber er stirbt zunächst nicht. Von einer Zerstückelung und Verbergung seiner Leiche kann daher keine Rede sein: er bleibt am Leben bis sein Oheim Wilhelm auf dem Schlachtfelde erscheint. Da aber der schwer Verwundete unmöglich wochenlang dort liegen konnte, mussten die beiden Rachezüge Wilhelms in einen zusammengezogen uud dieser unmittelbar an die Vivienschlacht herangerückt werden. Der Bote Girart wird schon in der ersten Nacht von Vivien abgeschickt, und Wilhelm, der schon am dritten Tage mit seinem Heere eintrifft, kämpft nur 1—2 Tage. Um dem berühmten Wilhelm den ihm gewöhnlich zugeschriebenen Sitz in Orange zu geben, wurde Barcelona durch Orange ersetzt und das Schlachtfeld Archamp in die Nähe von Orange verlegt, wodurch gleichfalls eine Verkürzung der Schlachtdauer herbeigeführt wurde.

---

[1]) Vgl. meine Anzeige von Deutschbeins Studien zur Sagengeschichte Englands I, im Lit. Zentralblatt f. Dschl. 1906, S. 1277.

In der Chançun de Rainoart findet sich zum ersten Mal die Angabe, dass Vivien sein Gelübde nie zu fliehen bei Gelegenheit seines Ritterschlages abgelegt hat (v. 2019).

Guiburcs Neffe, der vor seinem Tode ins Heidentum zurückfällt, war gestrichen (vgl. v. 2410): im Cov. ist sein Name (*Guischart*) auf Viviens Bruder (*Gui*) übertragen. Wahrscheinlich war der Dichter, der an Viviens Hinscheiden ohne Beichte Anstoss nahm, hier von einem ähnlichen religiösen Motiv geleitet, indem er den Rückfall des Konvertiten Guischart ins Heidentum als unsympathisch empfand und deshalb unterdrückte.

Da sich diese Züge sämtlich im Cov. V. wiederfinden, so ergibt sich, dass Rainoart die Fortsetzung einer Chanson ist, die eine vermittelnde Stellung zwischen der Ch. G. und dem erhaltenen Cov. V. einnahm und für die älteste Fassung des Cov. V. gelten darf. Einige Züge der Ch. G. waren darin noch beibehalten, wie die Szene mit Tiedbalt und Esturmi (vgl. v. 2603—2604), auch die 15000 Mann, mit denen Wilhelm ausrückt (v. 2383):[1]) im erhaltenen Covenant ist jenes gestrichen und Wilhelms Heer zählt 20000 Mann (Cov. V. v. 1188).

Es ergibt sich nun weiter: der Bearbeiter, der an der Ch. G. die erwähnten Aenderungen angebracht hat, muss mit dem Rainoartdichter identisch gewesen sein, da die meisten dieser Aenderungen auf die im Anfang des Rainoart gegebene Situation hinzielen und durch sie motiviert sind.[2]) Sind aber die Aenderungen zur Vorbereitung der beabsichtigten Fortsetzung gemacht worden, so müssen sie dem Rainoartdichter selbst zugeschrieben werden. Mit anderen Worten: der Verfasser der Chançun de Rainoart hat auch das älteste Cov. V. verfasst.

Gestrichen ist auch der am Schluss der Ch. G. erzählte Untergang Deramés: die Chançun de Rainoart nimmt den

---

[1]) Ich berichtige hiermit die früher von mir geäusserte Ansicht Z. XXIX, S. 677, Anm. 2.

[2]) Wenn ich hier vom Rainoartdichter rede, so soll daraus nicht geschlossen werden, dass ich die Chançun de Rainoart für einheitlich halte. Ich kann aber die Frage an dieser Stelle nicht erörtern. So lasse ich auch die Veränderungen der Chançun de Guillelme im Covenant Vivian, bis auf einige Andeutungen, hier bei Seite, schon mit Rücksicht auf eine von andrer Hand in Aussicht gestellte Monographie über das Covenant Vivian.

Vers 1882 als ersten Vers auf, um an diesen die neue Chanson anzuknüpfen. Der Kampf Wilhelms mit Deramé (v. 1891—1966) ist dann, im Anfang des Rainoart, durch den Kampf Wilhelms mit Alderufe (v. 2095—2208) ersetzt, der den Kampf mit Deramé mit wörtlichen Anklängen nachahmt. Diese wörtlichen Anklänge finden sich besonders in der Klage des Heiden über das von Wilhelm getötete Schlachtross, das, wie Alderufe sagt, früher in Deramés Besitz gewesen ist (v. 2181).

Die neuen Aenderungen, mit denen uns der handschriftlich überlieferte, wenig einheitliche Text des Cov. V. überkommen ist — ich rechne dahin die Entsendung des Schiffes mit 700 verstümmelten Sarrazenen (v. 103 f.), ferner Züge, die dem Roland nachgeahmt sind oder auf die Enfances Vivien anspielen u. a. —, haben das Cov. V. von der alten Ch. G., auf der es im Grunde beruht, so weit entfernt, dass der Zusammenhang zwischen diesen Chansons sehr verdunkelt ist, der gleichwohl durch häufige Uebereinstimmungen im Wortlaut über allen Zweifel erhoben wird.

Es ist ein überaus glücklicher Umstand, dass uns die Handschrift vor dem Rainoart nicht das ihn vorbereitende und damit ihm zugehörige Cov. V. erhalten hat, sondern dessen ältere Vorstufe: die Chançun de Guillelme. Denn nun sind wir in den Stand gesetzt, die Entwicklung dieser Chanson bis in ihre Anfänge zurück zu verfolgen! Dem erwähnten Umstande haben wir es auch zu danken, dass der Schluss der Ch. G. (v. 1882—1983) auf uns gekommen ist, den der Rainoartdichter unterdrückt hatte.

Um die selbe Zeit wie das älteste Covenant Vivien nebst dem Rainoart — um 1120 — wurden die Enfances Vivien verfasst, die nicht viel jünger sein können. Sie bilden eine Art Vorgeschichte zur Ch. G., und sollen nach der dichterischen Chronologie unsern Zyklus eröffnen. Sie verlegen Viviens Jugendtaten nach Spanien, und sehen von den Víkingerkämpfen Viviens von denen die Ch. G. weiss (in Límenes, Breher, Flori und gegen Turleu) ganz ab. Die Enfances Vivien sind nächst der Ch. G. die beste Chanson dieser ganzen Gruppe,[1]) von

[1]) Freilich nicht in der verkürzenden Bearbeitung von Hugo Zorn (Die Enfances Vivien, kritischer Text, Jena 1908), der sich die Sache viel zu leicht gemacht hat.

geschlossener, abwechslungreicher Handlung, aber von willkürlicher Aenderung der epischen Tradition, z. B. in Bezug auf die Abstammung Viviens, der hier vom Schwestersohn zum Bruderssohn Wilhelms gemacht worden ist.[1])

Dann wäre die Umarbeitung der Chançun de Rainoart, Aliscans, anzusetzen, eine Chanson, die die kurze Erzählung des Rainoart stark verwässert und in die Länge zieht, sie an einigen Stellen verschönert und ungeachtet ihres Umfangs einen grossen Erfolg gehabt hat.

Dass das Schlachtfeld Archamp erst im Covenant Vivian und im Rainoart, die, wie gezeigt, von dem selben Dichter herrühren, in die Nähe von Orange verlegt worden ist, davon sind noch einige Spuren vorhanden. Ein Ortsname Archamp lässt sich in der Gegend der untern Rhône nirgends nachweisen. Im ältesten Covenant Vivian muss der Name Aliscans, wie im Rainoart, noch ganz gefehlt haben. Man sieht noch in den erhaltenen Texten, wie er zuweilen statt des ältern Archamp eingesetzt ist. Die Haupthandschrift hat neben 19 maligem *Archant* 9 Mal *Aliscans*. Abgesehen von v. 870, der nur in der einen Hs. steht, geht der Name *Aliscans* nur an 4 Stellen durch die ganze Ueberlieferung (v. 1159. 1284—1285. 1489. 1682). Paul Meyer hat darum Recht wenn er sagt (Romania XXXII S. 607 Anm.): Je suppose qu'*Aliscans,* bien connu, a été substitué par les romanciers à l'ancien *Archant* ou plutôt *Archamp*.

Die Gestalt des in diesem epischen Zusammenhang ganz unhistorischen Riesen Rainoart hat sodann zu weiteren Fortsetzungen angeregt. Rainoart ist ursprünglich der Rächer Viviens. In der Chançun de Rainoart und ihrer Neugestaltung Aliscans wird das Hauptinteresse von Vivien auf Rainoart verschoben, was dazu geführt hat, dass weitere Abenteuer auf Rainoart gehäuft wurden. In Sizilien wurde Loquifer verfasst von einem Grandor de Brie, der Loquifer aus sizilischen Lokalsagen und eine Figur Chapalu aus der Arthursage herübernahm. Loquifer ist die mittelgriechische Form für Lucifer, der im Aetna hauste.

[1]) Die Erwähnung von Aliscans geht an einer Stelle (v. 2211) durch die ganze Ueberlieferung (bis auf das stark veränderte B). Sie dürfte trotzdem Interpolation sein.

Endlich wurde Rainoarts Lebensabend im Moniage Rainoart in Nachahmung des Moniage Guillaume geschildert. Ueber die Frage, ob auch Rainoarts Sohn Maillefer Held einer Dichtung gewesen ist, sei auf Runeberg, Études sur la Geste Rainouart (Helsingfors 1905), S. 78. 121 verwiesen. Im XIII. Jahrhundert wurde noch Rainoarts Enkel Renier in einer sehr ausführlichen Chanson behandelt, von der nur eine Handschrift erhalten ist.

Noch im XII. Jahrh. aber kam ein Dichter aus Dammartin (Seine-et-Marne), der erwähnte Herbert le Duc, auf den Gedanken, einem ausführlichen Roman (Folque de Candie) dadurch Leser zu gewinnen, dass er seine Personen aus der Ueberliefrung der Geste Guillaume entnahm oder sie doch genealogisch mit ihr verknüpfte, und dass er bei seiner Erzählung von der im Anfang von Aliscans berichteten Flucht Wilhelms ausging, um dann bald in den Ereignissen seiner Erfindung freien Lauf zu lassen. Folque ist keineswegs eine von Aliscans unabhängige Fortsetzung des Covenant Vivian, wie von G. Paris und Jeanroy behauptet worden ist, sondern hat nur von einer Szene von Aliscans seinen Ausgang genommen.

Eine Chanson de geste im alten Sinne ist Folque de Candie nicht. Der Dichter Herbert le Duc hat darin versucht, seine an die epische Tradition lose angeknüpften Erfindungen den höfischen Kreisen mundgerecht zu machen, fast ein Jahrhundert bevor Adenet drei alte Chansons für die ritterlichen Zeitgenossen umdichtete. Herbert schreibt in Francischer Mundart, scheint aber auch im Süden gelebt zu haben, da er sogar in seinen Sprachformen zuweilen vom Provenzalischen beeinflusst ist und in seiner äusserlich glatten Form die gesuchten Wendungen der Troubadoursprache anwendet. Seine kunstreichen Reime wurden von den Zeitgenossen bewundert, wie die Erwähnung im Poème moral (vgl. die Ausgabe Cloëtta's S. 239 *les beaz vers de Fulcon*) beweist und die Anspielung bei Andreas Capellanus (im Traktat De Amore, ed. Trojel, Kopenhagen 1892, S. 181). Herbert wollte durch Nachahmung der Provenzalen dem raffinierten Geschmack der feinen Kreise gerecht werden und war ein Virtuos der Reimkunst und des sprachlichen Ausdrucks, ein Théodore de Banville des XII. Jahrhunderts.

Dass die Sarrazenenkämpfe nur zur Rache für Viviens Tod fortgesetzt wurden, wird, wie in Ch. G. und Cov. V., so auch in Rainoart, Aliscans und Folque immer wieder neu hervorgehoben, so dass der gefallne Held Vivien auch in diesen Gedichten als eine wichtige und sympathische Person immer wieder genannt wird.

Dadurch dass der Dichter unserer Chanson, als er dem Vivienlied die Fortsetzung hinzufügte, Wilhelm von Barcelona mit dem gefeierten Wilhelm von Orange identifizierte, sorgte er zugleich für die Popularität seiner Dichtung. Jedenfalls hat das Vivienlied erst durch die Anknüpfung an Guillaume d'Orange seine ungewöhnliche Beliebtheit erlangt.

Die Ch. G. ist dann immer weiter fortgesetzt worden: nach der Umarbeitung zum Covenant Vivien zuerst im Rainoart (ich vermute um 1120), dann aber hat sich Fortsetzung an Fortsetzung gereiht, so dass eine umfangreiche Vivien-Rainoart-Geste entstanden ist.

Die ganze Gruppe besteht, wie wir gesehen haben, aus neun Chansons, die nach ihrer Verszahl ein bedeutendes Quantum epischen Stoffes umfassen, nämlich:

Die Chançun de Guillelme	zählt	1983 Verse
Die Enfances Vivien . .	zählen	4000 Zehnsilbler
Der Covenant Vivian . .	zählt	1949 „[1])
Rainoart	„	1574 „
Aliscans	„	8510 „
Loquifer	„	4180 „
Moniage Rainoart	„	8000 „
Folque de Candie	„	18000 „
Renier	„	19500 „

Der gesamte Komplex dieser Dichtungen umfasst also mehr als 65000 Verse. Diese Verse sind durchgehends Zehnsilbler, abgesehen nur von den zusammen 41 Refrainzeilen der Ch. G. und des Rainoart, und von den Abschnitten des Folque de Candie, die in Alexandrinern verfasst sind.

In keiner dieser neun Chansons hat der weibliche Sechssilbler ursprünglich den Laissenschluss gebildet, sondern, wo

[1]) Die fünf letzten Verse dieser Dichtung hat Terracher mit Unrecht unter die Varianten gesetzt. Sie gehören zum Text.

er sich in den Handschriften findet, ist er erst nachträglich eingeführt worden. Es ist klar, dass dieser weibliche Sechssilbler mit den Refrains der Ch. G. nicht das geringste zu schaffen hat.

Es fällt auf, wie früh der Humor Eingang findet. Schon der Dichter der Ch. G. hat in dem von ihm frei erfundenen Teil nicht damit gespart, und die ganze Gestalt des Rainoart ist dem plumpen Geschmack der Volksmenge zu Liebe geschaffen und dann weiter gebildet. Folque de Candie aber, für den man den Ausdruck *Roman de geste* gebrauchen möchte, gehört ganz in die Sphäre des höfischen, ritterlichen Lebens, und zeigt seinen Humor besonders in den sprachlich schwierigen, aber raffinierten Stichelreden unter den Rittern und Fräulein.

Sämtliche Fortsetzungen der Ch. G. sind für die Handlung, die sie erzählen, ohne alle historische Grundlage. Nur das kleine Vivienlied, das, die Entsendung Girarts abgerechnet, 815 Verse der Ch. G. umfasst, und in seiner Haupthandlung aus überwiegend historischen Zügen besteht, ist der eigentliche Ausgangspunkt dieser reichen literarischen Entwicklung gewesen.

Bibliographie der Chançun de Guillelme.[1])

I. Ausgaben.

La chancun de Willame.

73 Blätter ohne Seitenzahlen. kl. 4°. Mit 2 Faksimiletafeln. Den Vertrieb hat die Buchhandlung Leighton, London W, 40 Brewer Str., übernommen.

Auf der letzten Seite des Buches steht: Note.—The unknown "Chanson de Geste" here transcribed belongs to the cycle of William of Orange. There has been no attempt to edit the text, or even to correct not a few very obvious minor errors. The two reproductions are of the same size as the original manuscript. Two hundred copies are printed at the Chiswick Press, June, 1903.

Bespr. v. Paul Meyer: Romania XXXII, S. 597—618. 1903.

[G. Baist,] L'Archanz (La Chançun de Willelme). Freiburg i. Br.

Auf dem Umschlag ist hinzugefügt: A. Wagners Universitäts-Buchdruckerei 1904. *Nicht im Buchhandel. 99 S. Seite 100 ist leer. Dazu eine Seite* Errata *auf einem besondern, nicht paginierten Blatt.*

[G. Baist,] Larchanz (La Chançon de Willelme). Nicht im Buchhandel. Freiburg im Breisgau. 1908. 100 S.

Auf dem Umschlag ist L'Archanz *gedruckt, sonst der Titel wiederholt.*

Franz Rechnitz, Prolegomena und erster Teil einer kritischen Ausgabe der chançon de Guillelme. Bonn 1909. 73 S.

Promotionsschrift.

Bespr. v. Willy Schulz, ZFS. XXXV, 2. H. S. 60—70. 1909.

II. Literatur über die Chançun de Guillelme.

1903.

[Johanna Minckwi]tz, Ein unerwarteter Fund zur Aliscansfrage. Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München, 1. XII. 1903, S. 422.

---

[1]) Z. = Zeitschrift für Romanische Philologie.
Jahresber. = Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie.
ZFS. = Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur.

Paul Meyer in der Romania XXXIII, S. 138 (*Ankündigung seiner Ausgabe*).

1904.

Raymond Weeks in den Modern Language Notes XIX, S. 31.

Raymond Weeks, The newly discovered Chançun de Willame.
I. Modern Philology II, S. 1—16.
II. ebd. II, S. 231—248.

1905.

III. ebd. III, S. 211—234.

H. Suchier, Vivien. Z. XXIX, S. 641—682.
Bespr. v. Paul Meyer, Romania XXXV, S. 326, v. Ph. A. Becker im Literaturblatt f. Germ. u. Rom. Phil. 1906. Sp. 327—331, v. G[eorges] M[usset] in der Revue de Saintonge et d'Aunis XXVI, Saintes 1906, S. 191—192.

Raymond Weeks, Études sur Aliscans.
Romania. [XXX, S. 184—197, 1901.] Suite: ebd. XXXIV, S. 237—277, 1905. Suite et fin: ebd. XXXVIII, S. 1—43, 1909.

Raymond Weeks, The „Chancun de Willame", a French manuscript preserved in England.
The Library, a quarterly review . . . ed. by Macalister and Alfred W. Pollard. New Series, vol. VI. London. S. 113—136.

J. Runeberg, Études sur la Geste Rainouart. Helsingfors. 4°. S. 8. 15. 16. 129. 130 f. 160 f.
Bespr. v. Weeks in der Romania XXXVII, S. 165 f.

A. Fichtner, Studien über die Prise d'Orange und Prüfung von Weeks' Origin of the Covenant Vivien. Halle.
Promotionsschrift.
Bespr. v. Weeks, Romania XXXVI, S. 309—311.

G. Paris, Histoire poétique de Charlemagne, Paris, S. 520. [*Anmerkungen Paul Meyers*].

G. Paris, La littérature française au moyen âge. Troisième édition, Paris, S. 290. [*Zusatz Paul Meyer's zu § 40 der Notes bibliographiques.*]

Karl Voretzsch, Einführung in das Studium der Altfranzösischen Literatur, Halle, S. 238—239.

Stengel im Jahresber. VII. Band. 1902. 1903 (Erlangen 1905). II, S. 56—57.

1906.

J. A. Herbert, An early MS. of Gui de Warwick.
Romania XXXV, S. 68 f. 1906.

G. Gourdon, Guillaume au Court-Nez, chanson de geste.
Le Mois littéraire et pittoresque No. 85, Janvier 1906, S. 37—48.
Bespr. v. Wiske, ZFS. XXXII, S. 4—5. 1906.

F. Lot, Vivien et Larchamp.
Romania XXXV, S. 258—275.
Bespr. v. R[obert] H[oltzmann], in der Historischen Zeitschrift Hch. von Sybels, Bd. XCVII, S. 667—8, auch in den Annales de Bretagne XXII, S. 182.

H. Suchier, Die Fontaine de saint Guillaume.
Z. XXX, S. 463—464. 1906.

Emilio Tron, Trouvaille ou pastiche? Doutes exprimés au sujet de la „Chançun de Willame". Bari, Laterza (16 pp. in 16°). *Mir nur aus Rajna S. 344 Anm. 3 bekannt.*

A propos d'une Chanson de geste.
Journal des débats, 27. IV. 1906.

Larchamp.
Journal d'Ernée, 12. VIII. und 19. VIII. 1906.

1907.

J. A. Herbert, Two newly-found portions of the Edwardes ms.
Romania XXXVI, S. 87—91.

P. Lorenz, Das Handschriftenverhältnis der Chanson de geste „Aliscans".
Z. XXXI, S. 385—431. *Besonders S. 391. 394. 408.*

A. Klapötke, Das Verhältnis von Aliscans zur Chanson de Guillaume. Halle.
Promotionsschrift.

Philipp August Becker, Grundriss der Altfranzösischen Literatur I. Heidelberg. S. 54—56.

J. Bédier, Recherches sur le cycle de Guillaume d'Orange.
Annales du midi XIX, S. 5—39. 153—205.
Wiederholt im nächsten Werk auf S. 42—136. 336—405.

1908.

J. Bédier, Les Légendes épiques. Recherches sur la formation des chansons de geste. I. Le Cycle de Guillaume d'Orange. Paris. Besonders S. 79 f. 115. 150 f. 294 f. 319 f. 426.

Bespr. v. Wend. Förster im Lit. Zentralbl. f. Dschl. 27. VI. 1908. Sp. 845—848, v. Cloetta in der ZFS. XXXIV, 2. H. S. 6—25, v. Ph. A. Becker im Literaturbl. f. Germ. u. Rom. Phil. No. 6. 1908. Sp. 191—194, v. Huet in Le Moyen âge XXI, S. 339—343. 1908, v. H. Suchier, Z. XXXII, S. 734—742. 1908.

Willy Schulz, Das Handschriftenverhältnis des Covenant Vivian. Halle.

Promotionsschrift.

Willy Schulz, Besprechung von Hugo Zorn, Die Enfances Vivien. ZFS. XXXIV, 2 H. S. 168—178.

Franz Rechnitz, Der Refrain in der unter dem Namen „La chanеun de Willame“ veröffentlichten Handschrift. Z. XXXII, S. 184—230.

1909.

Willy Schulz, Besprechung von Terracher, La Chevalerie Vivien. ZFS. XXXV, 2. H. S. 169—184.

Hermann Suchier, Nochmals die Vivienschlacht, I—III. Z. XXXIII, S. 41—57.

Paul Rasch, Verzeichnis der Namen der altfranzösischen Chanson de Geste: Aliscans. Programm des Kgl. Domgymnasiums. Magdeburg.

Bespr. v. O. Glöde im Literaturbl. f. Germ. u. Rom. Ph., N. 12, 1909. Sp. 404—405.

F. Lot, Encore Vivien et Larchamp. Romania XXXVIII, S. 599—602.

A propos de nos chansons de geste. Journal des débats, 23. V. 1909.

Stengel im Jahresber. IX. Band. 1905. (Erlangen 1909.) II, S. 41—42. 53—54.

1910.

R. Weeks, The Boulogne manuscript of the „Chevalerie Vivien“. Modern language review V, S. 54—67.

A. Terracher, Notes sur „L'Archant“ dans les chansons de geste de Guillaume au court-nez. Annales du midi XXII, S. 1—16.

Hermann Suchier, Nochmals die Vivienschlacht IV. Z. XXXIV, S. 343—347. 1910.

Pio Rajna, Una rivoluzione negli studi intorno alle „Chansons de geste“. Studi medievali, vol. III. Turin. S. 331—391.

1911.

Georg Schad, Die Wortstellung in der Chanson de Guillaume und ihrer Fortsetzung, der Chanson de Rainoart (*in Vorbereitung*). *Promotionsschrift, Halle.*

Abgekürzte Buchtitel.

Aimeri = Aymeri de Narbonne . . . p. p. Louis Demaison. Paris 1887, 2 Bde.

Aiol = Aiol et Mirabel . . . hg. v. Wendelin Förster. Heilbronn 1876—1882.

Aiquin = Le roman d'Aquin ou la Conqueste de la Bretaigne . . . p. p. F. Joüon des Longrais. Nantes 1880. 4°.

Alexander = Li romans d'Alixandre par Lambert li Tors . . . hg. v. Heinrich Michelant. Stuttgart 1846.

Alexius = La Vie de saint Alexis . . . p. p. Gaston Paris. Nouvelle édition. Paris [1908].

Aliscans = 1. Aliscans. Kritischer Text von Erich Wienbeck, Wilhelm Hartnacke, Paul Rasch. Halle 1903.

— = 2. Aliscans . . . p. p. F. Guessard et A. de Montaiglon. Paris 1870. [Text der Arsenalhs.] 12°.

Ant. = Chanson d'Antioche . . . p. p. Paulin Paris. I. II. Paris 1848.

Ambroise, L'Estoire de la guerre sainte . . . p. p. Gaston Paris. Paris 1897. 4°.

Arch. oder Archiv = Archiv für das Studium der neuern Sprachen.

Bartsch, [Karl], Chrest. = Chrestomathie de l'ancien français . . . par Karl Bartsch. Dixième édition . . . par Leo Wiese. Leipzig 1910.

Beaumanoir = Œuvres poétiques de Philippe de Remi sire de Beaumanoir p. p. Hermann Suchier. I. II. Paris 1884. 1885.

Ben. Chr. = Benoit, Chronique des ducs de Normandie . . . p. p. Francisque Michel. I—III. Paris 1836—1844. 4°.

Bertran de Born = 1. Bertran von Born, hg. v. Albert Stimming. Halle 1892.

— = 2. Poésies complètes de Bertran de Born . . . p. p. Ant. Thomas. Toulouse 1888.

Böhmers Rom. Studien = Romanische Studien hg. v. Eduard Böhmer. 6 Bde. Strassburg 1875—1895.

Brendan = 1. Brendans Seefahrt, in Böhmers Romanischen Studien, I, S. 553 f.

— = 2. Wahlund, Karl, Die Altfranzösische Prosaübersetzung von Brendans Meerfahrt. Upsala 1900.

Burguy, Grammaire de la langue d'oïl. I—III. 2e édition. Berlin 1869—1870.

Carpentier, Glossaire français, s. D[u] C[ange], tom. IX.

Charroi de Nîmes, in Paul Meyers Recueil d'anciens textes. Paris 1877. S. 237 f.

Ch. G. = Chançun de Guillelme.

Ch. Jérus. = La Conquête de Jérusalem faisant suite à la Chanson d'Antioche ... p. p. C. Hippeau. Paris 1868.

Christian von Troyes sämtliche erhaltene Werke ... hg. v. Wendelin Förster. I—IV. Halle 1884—1899. 8°. I. Cliges, 1884, II. Yvain 1887. Jenes auch hg. Halle 1910, dritte Auflage in 12°, dieses auch Halle 1906, dritte Auflage in 12°.

Cligés s. Christian.

Cor. L. = Le Couronnement de Louis ... p. p. E. Langlois. Paris 1888.

Cov. oder Cov. V. = Covenant Vivian, hg. v. Terracher u. d. T. La Chevalerie Vivien. I. Textes. Paris 1909.

DC = Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis ... ed. Léopold Favre. I—X. Niort 1883—1887. 4°.

Diez oder Diez Gr. = Diez, Friedrich, Grammatik der Romanischen Sprachen. I—III. Dritte Auflage. Bonn 1870—1872.

Diez Et. W. = Diez, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der Romanischen Sprachen. I. II. Dritte Ausgabe. Bonn 1870.

Ebeling, Georg, Auberee ... Halle 1895.

— Probleme der Romanischen Syntax. Erster Teil. Halle 1905.

Enf. V. oder Viv. = Les Enfances Vivien ... p. p. Carl Wahlund et Hugo von Feilitzen. Upsala 1895. 4°.

Festschrift Adolf Tobler zum siebzigsten Geburtstag dargebracht von der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. Braunschweig 1905.

Folque s. Herbert le Duc.

Gace Brulé = Chansons de Gace Brulé p. p. Gédéon Huet. Paris 1902.

Geslin de Bourgogne [et A. de Barthélemy], Anciens évêchés de Bretagne. Histoire et monuments. Diocèse de Saint-Brieuc. 1855 f.

God. = Godefroy, Frédéric, Dictionnaire de l'ancienne langue française. I—X. Paris 1881—1902. 4°.

God. Bouillon = Le Chevalier au Cygne et Godefroid de Bouillon . . . p. p. le Baron de Reiffenberg. Tome II. Bruxelles 1848. 4°.

Gr. s. Diez.

Herbert le Duc de Danmartin, Folque de Candie . . . hg. v. O. Schultz-Gora. Band I. Dresden 1909.

Herbert Leduc, de Dammartin, Le roman de Foulque de Candie [p. p. Tarbé]. Reims 1860.

Horn ed. Stengel = Das Anglonormannische Lied vom wackern Ritter Horn. Genauer Abdruck . . . von R. Brede und E. Stengel. Marburg 1883.

Jahresb., Jahresber. = Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie hg. v. Karl Vollmöller. Bd. I—X. Erlangen 1890—1910.

Karls Reise (ins Morgenland) = Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel . . . hg. v. Ed. Koschwitz. 5. Auflage besorgt von Gustav Thurau. Leipzig 1907. 12°.

Langlois, Ernest, Table des noms propres . . . dans les chansons de geste imprimées. Paris 1904.

Littré, E., Dictionnaire de la langue française. I—IV und Supplément. Paris 1878—1879. 4°.

Mätzner, Franz. Syntax = Mätzner, Eduard, Syntax der Neufranzösischen Sprache. I. II. Berlin 1843. 1845.

Manekine s. Beaumanoir.

Mém. Soc. Ling. = Mémoires de la Société de linguistique.

Meyer-Lübke, [Wilhelm], Gr. = Grammatik der Romanischen Sprachen. I—III. Leipzig 1890—1899.

Meyer, Paul, Girart de Roussillon chanson de geste traduite pour la première fois. Paris 1884.

Mousket = Chronique rimée de Philippe Mouskes p. p. le baron de Reiffenberg. I. II. Bruxelles 1836—1838. 4°.

Ph[ilippe] de Thaün = 1. Li Cumpoz . . . hg. v. Ed. Mall. Strassburg 1873. 12°.

— = 2. Le Bestiaire . . . p. p. Emmanuel Walberg. Lund 1900.

Poème moral hg. v. Cloëtta, in Vollmöllers Romanischen Forschungen, III. Erlangen 1886.

QLR = Les Quatre Livres des Rois traduits en français du XII[e] siècle . . . p. p. Le Roux de Lincy. Paris 1841. 4°.

Rain. = Chançun de Rainoart.

Rev. d. lang. rom. = Revue des langues romanes.

R. Mahomet = Alixandre dou Pont's Roman de Mahomet . . . neu hg. v. B. Ziołecki. Oppeln 1887.

R. Montauban = Renaus de Montauban oder die Haimonskinder . . . hg. v. Heinrich Michelant. Stuttgart 1862.

Rol. = La chanson de Roland d'après le manuscrit d'Oxford (ed. Gröber, Bibliotheca Romanica 53. 54). Strassburg [1908]. 12°.

Le roman de Thèbes publié d'après tous les manuscrits par Léopold Constans. I. II. Paris 1890.

Schultz, Alwin, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger. Zweite Auflage. Leipzig 1889.

Steinbuch ed. Pannier = Pannier, Léopold, Les lapidaires français. Paris 1882.

Suchier, Hermann, Voy. ton. = Voyelles toniques du vieux français. Traduction de l'allemand . . . par Ch. Guerlin de Guer. Paris 1906. 12°.

V. B. = Tobler, Adolf, Vermischte Beiträge zur Französischen Grammatik. I—III. Zweite Auflage. Leipzig 1902—1908. IV. 1908.

La Vie de saint Gilles par Guillaume de Berneville . . . p. p. Gaston Paris et Alph. Bos. Paris 1881.

Yvain s. Christian.

Z. (schlechthin) = Gröbers Zeitschrift für Romanische Philologie.

Z. f. frz. Spr. = Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur.

LA CHANÇUN DE GUILLELME

Verszählung.

Gezählt sind sämtliche Verse, die in der Hs. stehen, also auch die Verse, die der Herausgeber als unecht ausgeschieden hat (647. 877. 1151. 1418. 1707—1728). *Dreimal hat die Hs. zwei Verse in eine Zeile geschrieben: V.* 1—2. 61—62. 1921—1922. *Vers* 546 *war im Abdruck von Chiswick* 1903 *ausgelassen. Die vom Herausgeber zugesetzten Verse sind mit a, b, c usw. bezeichnet.*

Einrichtung der Varianten.

Was hinter [1] *aufgeführt wird, entspricht in der Hs. dem ersten Versglied des kritischen Textes; was hinter* [2] *steht, dem zweiten. Die Varianten beschränken sich auf solche, die den Sinn, und solche die die Silbenzahl angehen. Die Varianten zu den Eigennamen sind für gewöhnlich nicht angegeben. Für* de sur *in* larchamp de sur mer (*V.* 1566) *wird sonst immer* sur *geschrieben, für* ot le *in dem Versglied* Guillelme ot le curb nes, *Hs.* Willame od le curb nies (*V.* 1540), *steht sonst immer* al. *Ein* 7 *ist, wenn weiter nichts bemerkt wird, in der Hs. an der Spitze des Verses zugesetzt. Im Wortinnern bedeutet* ſ *stimmhaftes,* s *stimmloses* s.

I.

Plaist vus oïr, barun, bone chançun
de granz batailles, de forz esturs feluns,
de Deramed, un rei Sarazinur,
cum il prist guerre vers nostre empereür?
Mais danz Guillelmes la prist vers lui forçur,
tant qu'en l'Archamp l'ocist par grant irur.
Sovent justat a la gent paienur,
si i perdit de ses homes la flur,
e sun nevou, dan Viviën le prou,
pur qui tuztens el quer out grant dolur,
lunfdi al vespre.
Or mais comencet la Chançun de Guillelme.

II.

Reis Deramez, il est eissuz de Cordres,
en halte mer en at mife la flote,
a munt Girunde en est venuz par force,
entret en France, que si mal descunortet.

III.

Les Marches guastet, les Aluez vait esprendre,
les veirs cors sainz trait par force del regne,

---

1 ² *fehlt. Vgl. Cov.* 1-2 — 2 ² 7 de forz esturs; feluns *fehlt. Vgl. Rol.* 2862 *und Ben. Chr.* 4612. *Die Verse* 1 *und* 2 *bilden eine Zeile* — 3 ² uns reis Sarazinurs — 4 vers] uers lowis (+ 2) — 6 ¹ Tant quil ocist ² el larchamp par grant onur. *Wegen* irur *vgl.* 472 — 7 ¹ Mais souent se combati. *Wegen* justat *vgl.* 1104. 1910 — 8 i *fehlt*; la flur] les meillurs (+ 1). *Wegen* la flur *vgl.* 1374 *und Aliscans* 432 — 9 le preuz — 10 ¹ Pur qui il out tut tens ² al quor grant dolur — 11 Lunesdi (+ 1) — 12 Oimas — 16 ¹ Entred; en France *fehlt. Vgl.* 42. 965 — 17 ¹ Les marchez gaste ² les alues comence a prendre. marchez *ist fem. nach V.* 114. *Wegen* vait *vgl.* 43 — 18 trait] porte (+ 1). *Vgl.* 44

les chevaliers en meinet en chaeines.
En l'Archamp est, u fait guerre dolente.

IV.

Uns chevaliers s'estuert des paiens homes,
icil le nuncet a Tiedbalt de Beürges.
Iluekes ert Tiedbalz a celes hures.
Li mes le truevet veirement a Beürges,
e Esturmi e Viviën le cunte,
ot els set cenz, chevaliers, juévenes homes;
nen i out cel, n'oüst halberc e broigne.
Es vus le mes ki les noveles cuntet.

V.

Tiedbalz li quens, il repairout de vespres
ot sun nevou, Esturmi, ki l'adestret.
E Viviëns i fut, li niés Guillelme,
ot lui set cent, chevalier de sa terre.
Tiedbalz ert ivres, que plus ne poeit estre,
e Esturmis, ki par le poign l'adestret.
Es vus le mes ki cuntet les noveles.
„Deus salt Tiedbalt al repairier de vespres!
De Deramed vus di dures noveles:
en l'Archamp est, u muet dolente guerre.

VI.

Reis Deramez, il est eissuz de Cordres,
en halte mer en at mise la flote,
a munt Girunde en est venuz par force.
En ta terre est, que si mal desconortet.

---

19 les] Les bons (+ 1) — 20 [1] 7 en larchamp est [2] hui fait cest damages. *Vgl.* 38 — 21 s'estuert des] est estoers de ces (+ 2) — 22 [1] Cil le nuncie — 23 iceles (+ 1) — 24 [1] Li messagers le trouad. *Wegen* mes *vgl.* 28 — 25 7 Esturmi sis nies 7 dan (+ 3) — 26 cent *vgl.* 159. 641; juévenes] de ioefnes (+ 1) — 27 Ni out cil qui nout. *Vgl. Rol.* 1618 — 29 il *fehlt. Vgl.* 13. — 30 ot] 7 — 31 li bon nies (+ 1) — 32 7 — 33 ert ivres] i ert si iure (+ 2); ne poeit] ni poet — 34 ki] sun nevou que (+ 3) — 35 le] les. *Vgl.* 28 — 38 u muet] un mult. *Vgl.* 20 hui fait — 39 il *fehlt. Vgl.* 13 — 40 la] sa. *Vgl.* 14. 964 — 42 [1] En uostre tere est (+ 1); desonorted. *Vgl.* 16

VII.

Les Marches guastet, les Aluez vait esprendre,
les veirs cors sainz trait par force del regne,
tes chevaliers en meinet en chaeines.
Pense, Tiedbalz, que paien nes desmembrent!“

VIII.

„Franche maisniee“, dist Tiedbalz, „que feruns?“
Dist li messages: „Ja nus i combatuns!“

IX.

Tiedbalz demandet: „Que feruns, Viviëns?“
E dist li ber: „Ne ferum el que bien!“

X.

„Sire Tiedbalz“, dist Viviëns li ber,
„ja iés tu quens, e ço mult honurez
des meillurs homes de rivage de mer.
Si m'en creez, ne seras ja blasmez.
Pren tes messages, fai tes amis mander!
N'obliër mie Guillelme ot le curb nes!
Sages hom est en bataille champel:
il la set bien maintenir e guarder.
Se il i vient, nus veintruns Deramed!“

XI.

„Nel te penser, Tiedbalz!“ dist Esturmis.
„En ceste terre, el regne Looïs,
u que arivent paien u Arabit,
si mandet l'um Guillelme le marchis.
Si de tes homes i veneient vint mil,

---

43 marchez; les] 7 les; prendre (— 1) — 46 desmembrent] ameinent. *Vgl.* en meine 45 — 47 meisne — 48 ias — 49 sire viuien — 50 E *fehlt*; nus ne frum — 52 [1] Vus estes cunte [2] 7 si estes mult honure. *Vgl.* 171. 297 — 53 Del. *Vgl.* 172 — 56 Nobliez; cur. *Wegen* n'obliër *vgl.* 181. 1780 — 57 est] est mult (+ 1). *Vgl.* 75. 909 — 59 [1] Sil vient. *Wegen* i *vgl.* 76 — 60 co dist (+ 1) — 61 al; Looïs *fehlt* — 62 *Die Verse* 61 *und* 62 *bilden eine Zeile* — 63 [1] Si mandent; l'um *fehlt* — 64 i meinent (— 1)

vienget Guillelmes, e des suens n'ait que cinc,
u treis u quatre, vienget a eschari,
tu te combates e venques Arabiz,
si dit hom ço: que Guillelmes le fist.
Suens, ki ques prenget, tote veie est li pris.
Combatum, sire, sis veintrum, jot plevis.
Al pris Guillelme te puez faire tenir."
„Franche maiſniee", dist Viviëns, „merci!
Ot poi compaigne ne veintrum Arabiz.
Mandum, seignur, Guillelme le marchis!
Sages hom est pur bataille tenir.
Se il i vient, nus veintrum Arabiz."
Dist Esturmis: „Malvais conseil at ci.
Estrange gent tant le loent tuzdis.
Nus e noz homes fait tuz tenir a vils."
Respunt Tiedbalz: „Unkes pur el nel dit,
mais a bataille n'oſet il pas venir!"
Dist Viviëns: „Or avez vus meſdit!
Cil nen est nez de sa mere, ne vis,
de ça la mer ne de dela le Riu,
n'entre les noz n'entre les Arabiz,
mielz de mei ost grant bataille tenir
fors sul Guillelme al curb nes le marchis.
Il est mis uncles, vers lui ne m'aatis.
— Lunſdi al vespre! —
Jo nem faz mie tenir al pris Guillelme."

XII.

Dunc dist Tiedbalz: „Aportez mei le vin,
si me donez: bevrai a Esturmi.

---

65 ni ait (+ 1) — 66 u treis] Treis; que vienge (+ 1) — 68 dist; que dan (+ 1) — 69 [1] Qui ques prenge suens [2] est tote uoie le pris — 70 io te — 72 meisne — 73 compaignie (+ 1); ne ueintrum pas (+ 1) — 74 Mandum seignur] Mandum nus seignurs pur (+ 2). *Vgl.* 63 — 76 Se il] Sil — 77 7; ici (+ 1). *Wegen* ci *vgl.* 204 — 78 tut dis — 79 Nus *fehlt* — 80 dist — 81 a la bataille (+ 1) — 83 [1] Car il nen est nez [2] ne de sa mere vis — 84 [2] ne de la la Rin (— 1). *Wegen* de dela *vgl.* 1601 — 85 [1] Nen la crestiente [2] nentre Arabiz. *Vgl.* 3030 — 86 ose — 87 curt — 88 m'aatis] men atis — 90 [1] Io ne met mie [2] apris Willame. *Vgl.* 71 — 91 Dunt — 92 [2] si beuerai a Esturmi (+ 2)

Ainz demain prime requerrum Arrabiz:
de granz set liwes en orrat l'em les criz,
cez hanstes fraindre, cez forz escuz croissir!"
Li botilliers lur aportat le vin:
but ent Tiedbalz, si'n donat Esturmi.
Viviëns vait a sun ostel dormir.

XIII.

Dunc s'asemblerent li home de lúr terre.
Quant vint a l'albe, dis mílie sunt ot helmes.
Par main levat Tiedbalz a unes estres.
Devers le vent ovrit une fenestre,
mirat le ciel, ne pout mirer la terre,
vit la coverte de broignes e de helmes.
[104[a] De la poür quidat que ço fust presse]
de Sarazins, la pute gent adverse.
„Deus!" dist Tiedbalz, „iço que purrat estre?

XIV.

Seignur, franc home, merci, pur amur De
Dis e uit anz at ja, si sunt passé,
que primes oi a baillir cest cunté.
Unc puis ne vi tanz chevaliers armez,
que ne soüssent neïs quel part turner.
Assaldrez vus ne chastel ne cité?
Mar pueent estre que vus defiërez,
e mar les marches que vus devez guaster."
Dist Viviëns: „Cest plait soi jo assez.
Tiedbalz fut ivres erseir de sun vin cler.
Or est tuz sages, quant at dormi assez:
nus atendrum Guillelme ot le curb nes."

---

94 granz *fehlt*. *Vgl.* 707; *Rol.* 1756 — 95 cez *fehlt*; cez] 7 — 96 7 — 97 a E. (+ 1) — 98 [1] 7 Viuien sen alad (+ 3) — 100 mil (— 1) — 102 De deuers (+ 1) — 103 pot — 105 7 — 106 purrat] pot. *Vgl.* 613; *Rol.* 334 — 108 [2] ad ia 7 si sunt tuz passez — 109 bailler ceste — 111 neïs *fehlt*; quele — 113 Mar] Dolent; [2] que vus auez defie (+ 1). *Wegen* mar *vgl.* 474 *mit* 490; *Aliscans* 729. *Die 2. Pl. Fut. steht im Reim* 1165 — 114 [1] 7 dolente les marchez — 118 [1] Ore atendrum nus. *Vgl.* 124; *scheint aus* Or 117 *wiederholt*

Dunc out cil hunte, al seir ki'n out parlé,
e cil greignur ki se furent vanté.

XV.

Dist Viviëns, li chevaliers onestes:
„Cest plait soi jo des erseir, par ma teste!
Tiedbalz ert ivres al repairier de vespres.
Or at dormi: nus atendrum Guillelme."
Es vus errant Esturmi par la presse:
vint a Tiedbalt, sil prist par la main destre.
„Ber, ne te membret del repairier de vespres,
de Deramed, de la dure novele?"
Respunt Tiedbalz: „Ai jo mandé Guillelme?"
„Nenil, bels sire; qu'il n'i puet a tens estre.

XVI.

Par mi le col t'oras herseir De he
si tu mandoues Guillelme ot le curb nes."
Respunt Tiedbalz: „Or laissum dunc ester!"
Armes demandet: l'em li vait aporter.

XVII.

Dunc li vestirent une broigne mult bele,
e un vert helme li lacent en la teste,
dunc ceint l'espee, le brant burni vers terre,
une grant targe tint par la manevele,
espié trenchant portat en sa main destre,
e blanche enseigne i lacent tresqu'a terre.
Dunc li ameinent un cheval de Chastele:
muntet Tiedbalz par sun estrieu senestre,
si'n est eissuz par une des posternes.

---

119 ² qui al seir en out parlez — 121 Co dist (+ 1). *Vgl.* 82. 160 — 122 des *fehlt. Vgl.* 211 — 124 ¹ Ore ad assez dormi — 125 Es] Este — 128 7 de la (+ 1). *Vgl.* 37 — 130 ² car il ne puet a tens estre. *Wegen* n'i *vgl. Rol.* 1841 — 131 ten oras (+ 1) — 133 *Hs. stets* ore *vor konson. Anlaut*; *stets* uncore — 135 ¹ Dunc li vestent ² une broine mult bele 7 cler. *Vgl.* 1077. 1500 — 138 7; par manuele (— 2). *Wegen* la *vgl.* 1080; *wegen* manevele 1503 — 139 portat] out. *Wegen* portat *vgl.* 777. 945 — 140 i lacent] li lancent. li *scheint wiederholt aus V.* 136 — 142 ¹ Dunc munte Tidbald. *Vgl.* 1082 — 143 Si en

Al dos le siwent dis mil d'omes ot helmes.
En l'Archamp vont rei Deramed requerre.

XVIII.

Dunc ist Tiedbalz de sa bone cité.
Al dos le siwent dis mil d'omes armez.
En l'Archamp quistrent le paien Deramed;
mais malvais sire les i out a guiër!
— Lunſdi al vespre! —
En l'Archamp vindrent desur la mer a destre.

XIX.

Tiedbalz li quens guardet es haltes aigues:
de vint mil nes i at veü les vernes.
Ço dist Tiedbalz: „Or vei jo lur herberges.“
Dist Viviëns: „No sunt, ne pueent estre!
Navíries est, ki apruismet vers terre.
Se cil sunt fors, il purprendrunt herberge.“
Dunc vint avant, si i choiſit les festes
de cinc cenz tres, les pignuns des herberges.
Dist Viviëns: „Ço pueent il bien estre.“
Ço dist Tiedbalz, de Berri li plus maistre:
„Viviëns, ber, car muntez en cel tertre,
si surveez iceste gent adverse,
cum bien unt homes e en mer e en terre.“
Dist Viviëns: „Nel me devez ja querre.
Encuntre val dei bas porter mun helme
des i qu'al champ, u fiere ot le poign destre;
car si m'aprist li miens sire Guillelmes.
Ja, si Deu plaist, ne surverrai herberge!“

---

144 .x.m. homes — 146 [1] Dunc sen issid Tedbald — 147 .x.m. homes — 148 requistrent (+ 1). *Vgl.* 769 — 149 [1] Malueis seignur [2] les out a guier — 151 la *fehlt* — 152 li quens *fehlt*. *Vgl.* 340. 28; eignes — 155 car ne (+ 1). *Vgl.* 160 — 156 Nauries (— 1) — 158 i *fehlt* — 159 des] 7 les — 161 Ço *fehlt*; plus *fehlt* — 162 cele — 164 il vnt (+ 1). *Vgl.* 174; e *fehlt vor* en mer — 165 requere (+ 1) — 168 sire] seignurs

XX.

„Sire Tiedbalz“, dist Viviëns li ber;
„ja iés tu quens, e ço mult honurez
des meillurs homes de rivage de mer.
Munte le tertre! Tu deis bien eſguarder
cum bien unt homes e en terre e en mer.
Se tant as homes, que t'i puisses fiër,
chevalche encontre, si va ot els juster;
bien les veintrum solunc la merci Deu.
Si poi as homes pur bataille champel,
vez ci un val: fai les tuens assembler,
pren tes messages, fai tes amis mander.
N'obliër mie Guillelme ot le curb nes!
Sages hom est en bataille champel,
si la set bien maintenir e guarder.
Se il i vient, nus veintrum Deramed.“
Respunt Tiedbalz: „Gent conseil m'as doné.“
Le cheval brochet, si'st le tertre muntez.
Guardet Tiedbalz vers la lasse de mer:
vit la coverte de barges e de nes
e de salandres e granz eschiez ferrez,
miret le ciel, ne puet terre eſguarder;
de la poür s'en est tuz obliëz.
A val devalet del tertre u ert muntez,
vint as Franceis, si lur at tut cunté.

XXI.

„Franche maiſniee, que purrum devenir?
Contre un des noz i at bien des lur mil.
Ki or ne fuit tost i puet morz giſir.
Alum nus ent pur noz vies guarir!

---

171 [1] Tu es cunte — 174 bien] il. *Vgl.* 164; e *fehlt vor* en terre — 175 t'i] tu i — 178 7 — 179 Veez (+ 1) — 180 7. *Vgl.* 55 — 181 [1] Ni oblit mie. *Vgl. zu* 56 — 182 est] est mult. *Vgl.* 75 — 183 gaber. *Vgl.* 58. 910 — 184 Sil vient (— 2). *Vgl.* 76 — 186 [2] si ad le tertre munte (+ 1) — 192 deualad (+ 1); v il ert (+ 1) — 194 meisne; purrum nus (+ 1). *Vgl.* 281 — 195 i *fehlt. Vgl. Cov.* 270. 710. 1693; *Boul. Hs.* 1668 — 196 [1] Ki ore ne senfuit; purrad (+ 1). *Wegen* puet *vgl.* 258 — 197 tost pur (+ 1); tost *aus* 196 *wiederholt. Vgl.* 259

XXII.

Viviëns, ber, tien tei lunc ceste roche!
Par mi cest val nus condui nostre force,
que ne te veiet la Sarazine flote!
Jo mant Guillelme, ki combatrat s'il oſet.
— Lunſdi al vespre! —
Ne combatrai senz le cunte Guillelme!“

XXIII.

Dist Viviëns: „Malvais conseil at ci.
Tus as veüz, e il tei altresi.
Si tu t'en vas, ço iert tut del fuïr.
Crestiënté en iert tuzdis plus vil,
e paienismes en iert plus eſbaldiz.
Combat tei, ber, sis veintruns, jot plevis!
Al pris Guillelme te deis faire tenir!
Des herseir vespre le cunte en aatis.
— Lunſdi al vespre! —
Bien te deis faire tenir al pris Guillelme.“

XXIV.

Cent mílie furent de la gent Deramed
e es eſneckes e es dromunz de mer.
Desus el tertre virent Tiedbalt ester:
il le conurent al grant escu bocler.
Dunc sourent bien qu'el val en out remés
mulz de ses homes e mulz de ses amez.
— Lunſdi al vespre! —
[220ª Suls nen oſast Tiedbalz munter el tertre!]

XXV.

Li Sarazin de Saraguce terre,
cent mílie furent de cele pute geste;

---

200 [1] Que ne te ueit; la] li — 201 [1] Si enuerrai pur Willame. *Wegen* mant *vgl.* 74. 129; combatera — 203 [1] Ia ne combaterai [2] sanz Willame (— 3). *Vgl.* 474 — 205 Tu les (+ 1) — 207 tut dis — 208 le plus (+ 1) — 209 ten; [2] sis ueinterums iol te pleuis. *Vgl.* 70 — 215 e es] as; es] as — 216 [1] 7 virent [2] sus el tertre ester (Tiedbalt *fehlt*). *Vgl.* 397. 1249 — 218 bien] be; remis — 219 [1] De ses homes mulz [2] 7 de ses amis — 222 cele] la

n'i out celui ki blanc halberc ne vestet,
de Saraguce verz helmes en lur testes,
d'or les fruntels e les flurs e les esses,
espees ceintes, les branz burniz vers terre,
les bons escuz tindrent as maneveles,
espiez trenchanz e darz en lur poinz destres,
chevals coranz d'Arabe suz lur seles.
Cil s'en eissirent el sable, en la gravele,
si i purpristrent defors Certaine Terre.
Tiedbalt al cunte murent icil grant guerre;
pur ço orrez doleruse novele.

XXVI.

Clers fut li jurz, e bels fut li matins.
Li soleilz raiet, si'st li jurz esclariz.
Paien devalent par un broillet antif.
Par unt qu'il passent, tote terre fremist.
De lur clers helmes, qu'il unt a or sartiz,
triés lur espalles, li bois en reflambist.
Ki dunc veïst eflaissier e saillir,
de durs vassals li poüst sovenir.
Idunc les mustret Viviëns Esturmi.

XXVII.

„Esturmis, frere, jo vei paiens venant:
li lur cheval par sunt issi corant,
pur quinze liwes tuzjurz aler brochant
ne pur plus curre ja ne lur batrat flans.
Ainc ui morrunt li couart en l'Archamp.
Or i apruiſment fuëür de devant.

---

223 [1] Il ni out eelui; ki] de; ne se (+ 1) — 224 7 — 227 manueles — 228 espees; en lur] as. *Wegen* en lur *vgl.* 1116 — 229 *Vgl. hierzu* 1117 — 230 [1] Cil issirent fors [2] al sablun 7 en la grauele. *Vgl.* 1118 — 231 [1] Si purpristrent de fors [2] la certeine terre. *Vgl.* 1119 — 232 [1] Cil mourent [2] al cunte Tedbald g. g. *Vgl.* 1121 — 233 orrez] oirent. *Vgl.* 1120 — 234 *Das zweite* fut *fehlt. Vgl.* 1732 — 235 si est — 236 par] par mi; broilled — 237 tote la terre (+ 1) — 238 [1] Des dur healmes — 239 tut li bois (+ 1) — 240 [1] Qui dunc les ueist — 242 mustrat (+ 1); a E. (+ 1) — 244 Le; issi] si — 245 brochanz — 246 ne *fehlt vor* pur; batera — 248 i *fehlt*; li fueur (+ 1)

Ja ne guarrat li petiz pur le grant;
n'i puet guarir li pere sun enfant.
Fiüm nus ent en Deu le tutpoant;
car il est mieldre que tuit li mescreant.
Combatum nus, si veintrum bien le champ!"

XXVIII.

Dunc dist Tiedbalz: „Qu'en loez, Viviëns,
de la bataille?" „Ai or, ja l'avrum bien!"

XXIX.

Apruef demandet: „Qu'en loez, Esturmis?"
„Que chascuns penst de sa vie guarir!
Ki or ne fuit, tost i puet morz gifir.
Alum nus ent pur noz vies guarir!"
Dist Viviëns: „Or oi parler mastin."
Respunt Tiedbalz: „Ainz hui pers de mun lign
ne volt enquerre dunt mis cors seit honiz
ne engigniez ne malement bailliz.

XXX.

Esturmis niés, derump cest gunfanun,
que en fuiant ne nus conuisset l'um!
Car a l'enseigne trairunt paien felun."
Dist Esturmis: „A Deu beneïçun!"

XXXI.

Encontre munt li glut prefentat s'anste,
sur sun arçun devant lui mist la lance,
a ses dous poinz derunt l'enseigne blanche,
puis la folat a ses piez en la fange.

XXXII.

Tiedbalz li quens teneit un grant espié,
l'arestuel turnet contre munt vers le ciel,

---

251 ent en] en — 254 sire Viuien (+ 2) — 255 ² car ore ia mē ben — 257 peust — 258 ne senfuit (+ 1) — 261 Ainz hui pers] ainz pres. *Vgl.* einz demain prime 93 — 267 7; A] a la — 268 sa hanste — 269 lui *fehlt* — 270 derump — 271 ² enz el fanc a ses pez — 272 ¹ Tedbalt cunte — 273 ¹ Le resteot turnad

mist ent le fer desur l'arçun de triés,
derunt l'enseigne de l'anste de pomier,
puis la fulat enz el fanc a ses piez.
„Mielz vueil, enseigne, flambe t'ardet del ciel
que en bataille me conuissent paien."
„Graimes noveles!" dist li quens Viviëns.
„En champ nus faillent nostre gunfanunier.

XXXIII.

Franche maiſniee, que purruns devenir?
En champ nus sunt gunfanunier failli:
laissié nus unt Tiedbalz e Esturmis.
Veez paiens, ki mult sunt pres d'ici!
Quant li nostre home i sunt u cinc u dis,
e li paien i sunt u cent u mil;
dunc n'avrum nus ki nus puisset tenir,
ne tel enseigne u puissum revertir.
Gent senz seignur sunt malement bailli.
Alez vus ent, franc chevalier gentil!
Car jo ne puis endurer ne suffrir,
tant gentil home seient a tort bailli.
Jo me rendrai el dolerus peril.
N'en turnerai, car a Deu l'ai pramis,
que ne fuirai pur poür de morir."
Franceis respundent; oëz qu'il li unt dit:
„Viviëns sire, ja iés tu d'icel lign,
en grant bataille nus deis bien maintenir.
Ja fus fiz Bueve Cornebut al marchis,
nez de la fille al bon cunte Aimeri,
e niés Guillelme al curb nes le marchis.
En grant bataille nus deis bien maintenir!"
„Veire, seignur; de Deu cinc cenz merciz!

---

274 7 mist en; desur] sur — 275 Runt (— 1). *Vgl.* 270 — 276 al — 277 que flambe (+ 1) — 278 [1] Quen b. [2] me reconuissent p. — 279 Gaimes; en dist (+ 1) — 280 gunfanun (— 1) — 281 meisne — 282 [2] nostre gunfanun failli. *Vgl.* 280 — 289 Genz — 293 al — 295 [1] Qui ia ne fuierai. *Vgl.* 601 — 296 or oez (+ 1) — 299 fustes (+ 1) — 301 e *fehlt*

Mais d'une choſe i at grant cuntredit:
vus n'estes mien, sire ne vus devinc.
Senz tuz parjures me purriëz guerpir."
E cil respundent tuit ensemble a un cri:
„Tais, ber, nel dire! Ja tei avrum plevi
en cele lei, que Deus en terre mist
a ses apostles quant entr'els descendit:
ne te faldrum, tant cum tu seras vis!"

XXXIV.

„E jo rafi vus de Deu le rei fort
en cel esprit que il out en sun cors,
pur pecheürs quant il suffrit la mort:
ne vus faldrai pur destrece de cors!"
A icest mot dunc mist s'enseigne fors.

XXXV.

Dunc met sa main en sa vermeille chalce,
si traist tut fors une enseigne de pálie:
a treis clous d'or en sa lance la lacet,
ot le braz destre brandist l'espié en haste,
des i qu'as poinz les lengues d'or li'n batent,
point le cheval, ne puet muër ne saillet,
fiert un paien desur sa doble targe,
tute li fent de l'un ur desqu'a l'altre,
trenchat le braz ki li sist en l'enarme,
colpet le piz e trenchat la coraille,
par mi l'eschine sun grant espié li passet,
tut estendu l'abat mort en la place,
criët Munjoie: ço fut l'enseigne Charle.

---

305 ² ne io uostre sire ne deuinc — 306 purrez (— 1) — 307 ² tuz a un cri — 308 ² ia tauerum pleui. *Wegen* tei *vgl.* vus 312 — 313 ¹ 7 en cel esperit; quil (— 1) — 314 pecchurs — 315 de mun cors (+ 1) — 317 chalce vermeille — 318 tut *fehlt. Wegen* tut fors *vgl.* 440. 789 — 319 ² la fermat en sa lance. *Vgl.* 140 *und Enf. Viv.* 1660 — 320 ² en ad brandie la hanste — 321 ² len batirent les lances — 322 ne] il ne; saillet] failli — 323 7; sur (— 1) — 325 7 — 326 7 trenchad lui (+ 1). *Vgl.* 446

XXXVI.

Si cum s'eſmieret li ors fors de l'argent,
si s'en eſlistrent tote la bone gent.

XXXVII.

Tuit li couart vont ot Tiedbalt fuiant,
ot Viviën remestrent li vaillant,
communalment fierent al chief devant.

XXXVIII.

Si cum li ors fors de l'argent s'en turnet,
si s'en eſlistrent dunc tuit li gentil home.
Premierement ferirent en la pointe
communalment ensemble li prodome.
Le plus hardi nen i sout l'em conuistre.
As premiers cols li quens Tiedbalz s'en turnet,
vait s'ent fuiant a Beürges la rute,
un grant chemin, u quatre veies furchent;
quatre larrun i pendent boche a boche.
Bas ert li festes, curtes erent les furches.
Li chevals tiret: desuz l'em portet ultre.
Li uns des penduz li hurtet lunc la boche.
Vit le Tiedbalz, si'n out duel e vergoigne:
de la poür en ordeiat sa hulce,
e cum il sent que conchiëe est tote,
lievet la quisse, si la parbutet ultre.
Girart apelet, kil siwit en la rute:
„Amis Girarz, car pernez cele hulce!
Or i at bon e pieres precioſes:
cent livres prendre en purrez a Beürges!“
E danz Girarz li respundit encontre:
„Jo qu'en fereie, quant conchiëe est tote?“

---

330 li ors ses mere. *Wegen der Wortstellung vgl.* 1783 — 332 Tuit *fehlt*; sen vont (+ 1). *Vgl.* 2953 — 333 [2] remistrent tuit li cheualer uaillant — 334 [1] Al chef deuant [2] f. c. — 336 dunc *fehlt. Vgl.* 3370 — 337 si ferirent (+ 1) — 339 nen i] ni; solt — 340 [1] Al premerains colps — 341 sen; tote la rute (+ 2) — 343 i pendirent (+ 1) — 344 fest — 345 pardedesuz (+ 2) — 349 senti (+ 1); que congchie fu. *Wegen* est *vgl.* 356 — 350 [1] Dunc leue la quisse — 354 en purrez prendre — 355 danz *fehlt* — 356 [1] 7 io que f.; conchie

XXXIX.

Ço dist Girarz cume vaillanz meschins:
„Sire Tiedbalz, entendez m'un petit!
si direz tant el regne de Berri:
que sui remés, e tu t'en iés fuïz!
N'en di a home que jam veeies vif!
Jo vueil socurre Viviën le hardi.
Mis parenz iés, si m'en est petiz pris!
Jo ai trefor parfunt en terre mis,
si vus dirai u li aveir serat pris,
qu'aprés ma mort n'en creisset nuls estris."

XL.

La fist Tiedbalz une folie pefme,
quant pur Girart tirat andous ses refnes.
Quant cil l'ataint, del poign al col le serret,
de l'altre part le botat de sa sele,
des i qu'as laz li'n ferit l'elme en terre.

XLI.

Puis tent sa main juste la Tiedbalt gule,
si li tolit cele grant targe duble.
D'or fut urlee envirun par desure;
de l'or d'Arabe i out en mi la bocle.
Danz Viviëns la tolit a un Hungre
en la bataille es prez desuz Girunde,
quant il ocist le paien Alderufe
e decolat les fiz Burel tuz duze.
Al rei tolit cele grant targe duble,
si la donat a Guillelme sun uncle,
cil la donat Tiedbalt le cuart cunte.
Uncor l'avrat mult prozdom a la gule!

---

357 cume] le — 358 [2] atendez mei un petit — 359 al — 360 [1] Qui io sui remis — 361 a home *fehlt*; ia men veies — 362 7 — 363 iés] est; est *für* iés *steht auch* 482 — 364 7 — 366 Qui apres (+ 1) — 368 retirad (+ 1) — 369 serret] dresce — 371 le healme — 372 tendit (+ 1) — 373 cele] sa. *Vgl.* 380. 646 — 374 par desure] a desmesure — 375 i *fehlt* — 376 Danz] Cil — 377 [2] es prez de girunde — 381 a dan (+ 1). *Vgl.* 648 — 382 7 il (+ 1); a Tedbald (+ 1) — 383 [1] Vncore hui lauerad

L'alberc tolit, ki eret forz e dubles,
la bone espee trenchant jusqu'a la mure.

XLII.

Girarz s'adubet des armes el chemin,
le runcin laisset, el bon cheval s'asist.
Tiedbalz se drecet si cum'hom esturdiz,
devant lui guardet, si choifist le runcin,
prent s'a l'estrieu e es arçuns s'asist.
Quant fut muntez, membrez fut del fuïr;
devant sei guardet, si vit un grant paliz:
forz fut a reille, qu'il ne pout pel tolir,
e tant fut halz, qu'il nel pout tressaillir.
Desuz al val n'oſat Tiedbalz guenchir
pur Sarazins, dunt at oï les criz.
Desus el tertre vit un fulc de brebiz,
par mi la herde li'n avint a fuïr.
En sun estrieu se fiert uns moltuns gris.

XLIII.

En sun estrieu se fiert uns gris moltuns.
Tant le traïnet e les vals e les munz:
quant Tiedbalz vint a Beürges al punt,
n'out a l'estrieu que le chief del moltun.
Unc mais tel preie ne portat gentilz hom!
— Lunſdi al vespre! —
Li povre tant nen i oüst a perdre.

XLIV.

Or vus dirai de Girart le meschin.
Cum il returnet dreitement sun chemin,
devant lui guardet, si choifist Esturmi:

---

384 [1] Le halberc li tolit; ert — 385 7 — 386 al — 387 al — 388 [1] 7 Tedbald se redresce; si *fehlt*. *Wegen* drecet *vgl.* 1067. 1438. 1446. 1897 — 390 sei a (+ 1); e es] entre les — 392 De deuant se (+ 1); paleiz — 393 pot — 396 dunt il ad oi (+ 1) — 397 al — 401 traïnet] turnat. *Vgl.* 1670 *und Enf. Viv.* 3810 un mouton trainant (*in allen Hss.*) — 403 que le] quel — 404 [1] Une tel preie [2] ne portad mes gentilz hom — 406 [1] Li poures [2] ni eust tant a perdre — 408 returnad (+ 1)

sun bon cheval aveit si meſbailli,
ço ne volt giens qu'unkes hom l'i siwist.
Grant iſnelece en volt traire Esturmis.
Veit le Girarz, si l'at a raisun mis.
„Ço que puet estre, chevaliers Esturmis?"
Icil respunt, membrez fut del fuïr:
[415a „Alum nus ent pur noz vies guarir!"]
„Turnez ariere! Pensez del renvaïr!
S'or ne returnes, tost i puez morz giſir!"
„Nu ferai ja!" ço li dist Esturmis.
Ço dist Girarz: „Vus n'en irez issi!"
Le cheval brochet, vassalment le requist,
l'escu li fruisset e l'alberc li rumpit,
e treis des costes en sun cors li malmist,
pleine sa hanste del cheval l'abatit.
Quant l'out a terre, un curteis mot li dist.

XLV.

„Ultre, lechiere! Priſe as or mortel hunte.
Net vanteras ja a Tiedbalt tun uncle,
si tu t'en fuis, n'i remaignet prouz d'ome.
N'aatiras ja Guillelme le cunte
ne sun nevou ne nul altre prodome!
— Lunſdi al vespre! —
N'aatiras Viviën ne Guillelme!"

XLVI.

Girarz s'en vait, si cum il plus tost pout.
Gente out la targe e dedenz e defors:
tote la guige en fut batue a or
e les enarmes e tuit li pan defors.
Unc plus gent home ne mist Jheſus en l'ost,

---

411 [1] Co en uolt gent [2] que unques home ni mist — 415 fut *fehlt*. *Vgl.* 391 — 417 Si ore; purras (+ 1). *Wegen* puez *vgl. zu* 196 — 418 frai — 421 7 le halberc — 424 li ad dit (+ 1) — 425 or *fehlt* — 426 [1] Ne tauanteras — 427 fuies; ni remeint (— 1). *Wegen des Subjunktivs vgl.* 794—5 — 428 Nauras (— 2) — 429 [1] Ne Viuien sun nevev — 431 Nauras (— 2) — 432 si *fehlt*; il *fehlt*. *Vgl.* 438

que fut Girarz quant partit a esforz.
Vint a l'estur, si cum il plus tost pout,
fiert un paien sur la broigne del dos,
par mi l'eschine li mist l'espié tut fors,
enpaint le bien, si l'at trebuchié mort,
criët Munjoie: ço'st l'enseigne des noz.

XLVII.

Puis refiert altre desur la duble targe,
tote li fraint de l'un ur desqu'a l'altre,
trenchat le braz ki li sist en l'enarme,
colpet le piz e trenchat la curaille,
par mi l'eschine sun grant espié li passet,
tut estendu l'abat mort en la place,
criët Munjoie, l'enseigne Fierebrace.
— Lunfdi al vespre! —
Cil le choifirent en la dolente presse.

XLVIII.

Li prouz marchis ses baruns en apelet.
„Ferez, seignur, ot voz espees beles!
Ferez, Franceis! derumpez ceste presse!
Jo ai oï Looïs u Guillelme:
s'il sunt venu, li esturs ne durrat guaires."
Françeis i fierent de lur espees beles.
Tant unt erré par la dolente presse,
Girart conurent; volentiers l'en apelent.

XLIX.

Dunc li demandet Viviëns li guerriers:
„Cofins Girarz, des quant iés chevaliers?"
„Sire", dist il, „de novel, nient de viez."

L.

„Sez tu, Girarz, que danz Tiedbalz devint?"
E cil li cuntet cum il l'aveit bailli.

---

437 a esforz] de Tidbald. *Vgl. Rol.* 1197. 1539 — 438 a l'estur] a la bataille; si *fehlt* — 439 de sun dos (+ 1) — 440 lespec — 443 desur] sur — 451 prise — 452 [1] Li pruz Viuien — 455 Liwes — 459 Que Girard (+ 1) — 460 li guerriers] le ber. *Vgl.* 1856 — 462 vielz

Respunt li quens: „Tais, Girarz, bels amis!
Par vostre lengue ne seit prodom honiz!

LI.

Traiez vus ça devers mun destre poign!
Al mien ensemble si met tun gunfanun!
Si jo ai tei, ne criem malvais engruign.“
Il s'asemblerent, le jurn furent barun,
en la bataille dui reial compaignun.
Paiene gent mistrent en grant errur.
— Lunſdi al vespre! —
Mar est li chanz senz le cunte Guillelme!

LII.

Viviëns guardet par mi un champ sur l'erbe.
Devant ses oeilz vit la compaigne bele
del mielz de France pur grant bataille faire:
mulz en vit d'els gifir malmis a terre.

LIII.

Dunc tort ses mains, tiret chevels e barbe,
pluret des oeilz, si li mueillet sa face,
fortment regrettet Guillelme Fierebrace.
„E, ber marchis, que n'iés en la bataille!
De tun gent cors avum nus hui suffraite.
Cist gentil home, oü unt grant damage.

LIV.

Franche maiſniee, pur Deu nostre seignur,
ne vus tameir, seignur, frere barun!

---

467 [1] Trai vus ca Girard. *Vgl.* 1674; *Folque* 9843; *Cov.* 369 *Var.*, 1491; *Rol.* 2131; *Vie s. Gille* 226 — 468 Al mien] Alum — 470 [1] Si io ta; en grun. *Vgl.* 1676 — 474 Mar] Dolent. *Vgl.* 490 — 475 [2] parmi une champaigne. *Vgl.* 727; *Cov.* 1447 *Var.* — 476 [2] vit la fere compaigne. *Vgl. Cov.* 605. 742 — 478 Mult; malmis *fehlt. Vgl.* 594 — 479 [2] tire sun chef 7 sa barbe — 480 de ses oilz (+ 1) — 481 Fierebrace] brace — 482 E] 7; [2] qui nest en bataille — 483 nus *fehlt* — 484 oü] eu — 485 meisne; [2] pur la vertu nostre seignur — 486 Ne vus esmaez (+ 1). *Vgl. Cov.* 446 *Var.*

Ci atendruns Guillelme mun seignur.
Car, se il vient, nus veintrum bien l'estur.
— Lunſdi al vespre! —
Mar fut li chanz comenciez senz Guillelme."

LV.

Trente corn cornent el pui une menee.
Tel set cent home unt la guarde muntee:
n'i at celui, ne port sanglante espee,
dunt el champ unt ferues granz colees.
Ainz qu'il en turnent, serunt altres donees!

LVI.

Viviëns eiret par mi le sum d'un tertre.
Tels treis cenz homes vit li quens de sa terre:
nen i at cel, nen ait sanglante reſne,
n'entre ses quisses nen ait vermeille sele.
[499ᵃ Pur les granz plaies descendent jus en l'erbe.]
Devant as braz sustienent lur bouele,
que lur cheval nes derumpent par terre.
Quant il les vit, plurantment les apelet.
„Frere barun, que purrai de vus faire?
N'avrez mais mírie pur nul home de terre!"

LVII.

„Seignur barun, pur amur Deu, merci!
Enz en voz liz pur quei irez murir?
A quei prendrunt venjance vostre ami?
Si nen at home el regne Loowis?
S'il vus aveient si malement bailliz,
que ne presissent pais ne triwe a voz fiz,
ja nes guarreit roche ne plaisseïz,

---

488 sil (— 1); bien *fehlt. Vgl.* 563. 575 — 491 cornerent (+ 1); al — 492 Tel *fehlt. Vgl.* 497 — 493 ¹ Ni ad icelui; porte — 494 al; feru — 495 ¹ 7 ainz quil en turnent ² i ferunt daltre teles. *Wegen* en turnent *vgl.* 589 — 497 li quens *fehlt. Vgl.* 465. 618 — 498 ¹ Ni ad ieil ² nait s. sa resne — 499 n'entre] 7 dentre; nait (— 1) — 507 A quei] A qui. *Vgl.* 593 — 508 al — 509 aueit — 510 ¹ Qui peis ne triu ² ne preissent ia voz fiz — 511 ja nes] Ne ia ne

chastels ne tur ne vieilz fossez antis,
qu'a lur espees nes estoüst morir.
Venjum nus ent, tant cum nus sumes vif!"
E cil respondent: „Ai ore, ber marchis!"
Lur armes pristrent, es chevals sunt sailli,
vienent a val, sis i unt acoilliz.
Par vive force comencent a ferir.

LVIII.

Del munt u furent sunt a val avalé.
Franceis descendent sur la vert herbe el pre,
virent des lur les morz e les navrez.
Ki dunc veïst les danzels alofez
liër lur plaies e estreindre lur lez!
Dunc colpat s'anste ki al braz fut navrez,
si la liat, qu'il la poüst porter.
Dunc but del vin ki l'at el champ trové;
ki n'out de tel, si but del duit troblé.
E li sain home en donent as navrez;
ki n'at seignur, si donet a sun per.
Dunc laissent vis, si vont morz vifiter.

LIX.

Tels set cenz homes i truevent de lur terre
entre lur piez traïnant lur bowele.
Par mi lur buches issent fors lur cerveles,
de lur escuz se cuevrent desur l'erbe,
les vis unt trubles e palles les maisseles,
turnez les oeilz ki lur sistrent es testes;
giement e criënt ki les ánemes i perdent.
Quant il les veient, volentiers les apelent.

---

513 estust — 515 ² a vostre plaisir sire ber marchis. *Vgl.* 541. 550 — 516 as — 517 Vient (— 1). *Vgl.* 552; i *fehlt* — 518 vive] grant (— 1). *Vgl.* 553; recomencent (+ 1) — 520 ² sur le herbe al pre. *Vgl.* 3048 — 522 enseignez. *Wegen* alofez *vgl.* 853. 1026 — 524 sa hanste — 525 pout — 528 li *fehlt*; saim *oder* sains — 530 les vifs (+ 1); les morz (+ 1) — 531 i *fehlt* — 534 7; sur (— 1) — 535 Trubles vnt les uis — 536 as — 537 ² cels qui. *Vgl.* 287. 526, *wo vor dem Relativum kein* cel *steht*

„Seignur barun, que purrat de vus estre?
N'avrez mais mírie pur nul home de terre!“

LX.

„Ai or, seignur! pur amur Deu, merci!
Ja veez vus les feluns Arrabiz,
ki vus unt morz voz freres e voz fiz
e voz nevouz e voz charnels amis.
Pais ne demandent ne triwes nen unt pris.
Venjum les morz, tant cum nus sumes vif!
Car sainz Estiévenes ne li altre martir
ne furent mieldre, que serunt tuit icil
ki en l'Archamp serunt pur Deu ocis.“
E cil respundent: „Ai ore, ber marchis!“
Lur chevals pristrent, e sur els sunt sailli,
vienent el champ, sis i runt asailliz.
Par vive force comencent a ferir:
des Sarazins lur unt morz quinze mil.

LXI.

Paien le pristrent a merveillus turment:
de dis mil homes ne li laissent que cent.

LXII.

Dolenz puet estre li vaillanz chevaliers,
ki ot dis mil primes se combatiet:
des dis mil n'out or que cent chevaliers,
e de cels sunt navré l'une meitié.
Quas pueent estre li Viviën guerrier!

LXIII.

„Viviëns, sire, pur Deu, quel le feruns?“
E il respunt: „Tresbien l'estur veintruns.
Apelum Deu qu'il nus enveit socurs,

---

541 Ahi ore; merciz — 546 fumes. *Vgl.* 514 — 547 Estiephnes — 550 ei ore — 552 al; [2] sis vnt rasailliz. *Vgl.* 517 — 555 le] les. *Vgl.* 757. 758 — 558 primes] homes — 559 [1] 7 dis mile nout [2] ore que cent cheualers — 560 tote lune (+ 2) — 561 [1] Car si poet estre [2] Viuien le guerrer — 562 [2] pur Deu que fruns — 563 lestur] les. *Vgl.* 488

qu'il me trametet Guillelme mun seignur
u Loowis le fort empereür!"
E cil respondent: „A Deu beneïçun!"
Viviëns fiert al chief devant de lur,
mil Sarazins jettet morz en l'estur.
Paien le mistrent a merveilluſe irur:
il ne li laissent des cent que vint baruns,
e cil s'en vont delez le coign d'un munt.

LXIV.

„Viviëns, sire, quel le feruns, pur Deu,
de la bataille?" „Ne vus aprendrai el:
bien les veintruns solunc la merci Deu."
E cil respondent: „Il nus at obliëz."
Li plusur diënt qu'il at le sen deſvé,
quant ot vint homes vuelt en bataille entrer
a cinc cenz mílie de paiens tuz armez.
„S'il erent bestes, porc u ver u sengler,
d'ui a un meis nes avriim tuëz."
Dist Viviëns: „Cest plait soi jo assez.
Or vus remembret des vignes e des prez
e des chastels e des larges citez
e des moilliers qu'a voz maiſuns avez.
Qui de ço membret, ne ferat ja barné.
Alez vus ent, seignur, tut par mun gre!
Jo remaindrai ci el champ aduré.
N'en turnerai; car pramis l'ai a De,
que ne fuirai de bataille champel.
Jos veintrai bien solunc la merci De!

LXV.

Ai or, seignur! pur amur Deu, merci!
A quei irez enz en voz liz morir?

---

565 tramet — 566 [1] V que Lowis i uienge [2] lempereur. *Vgl.* 898 — 567 a la (+ 1) — 569 eu iette (+ 1) — 571 [1] Des cent ni leissent [2] que vint baruns. *Vgl.* 556. 758 — 572 *Hs.* lez (— 1); *viell.* parmi. *Vgl.* 608. 698 — 573 quel le] que — 574 [1] De bataille ia — 575 Car ben (+ 1). *Vgl.* 177 — 576 tut oblie (+ 1) — 577 7 — 580 bestes *fehlt* — 586 Qui] Que — 587 7 tut (+ 1) — 588 ici al — 589 Ia nen (+ 1). *Vgl.* 294 — 590 [1] Que ia ne fuierai. *Vgl.* 601 — 591 [1] Io les ueinterai ben — 592 Ai or] A — 593 enz *fehlt*. *Vgl.* 506

Ja veez vus les frans guerriers malmis.
Tant cum il furent e sain e salf e vif,
ensemble ot nus furent al champ tenir.
Asez savez que lur avez pramis!
A home mort ne devez pas mentir.
Alez vus ent! Jo remaindrai ici.
Ja n'en irai; car a Deu l'ai pramis,
que ne fuirai pur crieme de morir."
A icel mot l'unt Franceis tuit guerpi,
fors sul Girart, ki ot lui combatit.
Icil remestrent el dolerus peril
ot dous escuz la bataille tenir.
— Lunſdi al vespre! —
Ot dous escuz remest suls en la presse.

LXVI.

Franceis s'en turnent par mi le coign d'un tertre.
Devant els guardent as plaines, ki sunt beles:
en icel liu ne pueent choiſir terre,
ne seit coverte de pute gent adverse.
Par tut burneient e espees e helme.
Quant il ço veient qu'altre ne purrat estre,
ja nen eistrunt de la dolente presse,
vers Viviën returnent tost lur reſnes,
vienent al cunte, volentiers l'en apelent.

LXVII.

„Viviëns, sire, sez tu que te feruns?"
Respunt li quens: „Jo orrai voz raiſuns."
„Si tu t'en turnes, nus nus en turneruns;
se tu combaz, e nus nus combatruns.
Que que tu faces, ensemble ot teil feruns."

---

594 guerriers] cheualers (+ 1) — 595 *Das erste* e *fehlt* — 597 [2] que vus lur auiez pramis — 599 7 io (+ 1). *Vgl.* 588 — 601 fuierai — 602 franceit — 603 [2] que od lui est remis. *Vgl.* 558 — 604 [1] Cil remistrent; al — 607 [2] suls est asprez remis. *Vgl.* 761. 1131 — 612 *Das erste* e *fehlt* — 614 [1] Ne ia nen isterunt; doleruse (+ 1) — 617 tu *fehlt*. *Vgl.* 463 — 619 7 nus nus (+ 1) — 620 7; combateruns (+ 1) — 621 7; tei le (+ 1)

Respunt li quens: „Multes merciz, barun!“
Puis en reguardet Girart sun compaignun;
en sun Romanz l'en at mis a raiſun.

LXVIII.

„Amis Girarz, di, iés tu sains del cors?“
„Oïl“, dist il, „e dedenz e defors.“

LXIX.

„Di dunc coment se contienent tes armes.“
„Par ma fei, sire, bones sunt e aates
cum'a tel home ki'n at fait granz batailles,
si boſoinz est ki dunc referat altres.“

LXX.

„Di dunc, Girarz, senz alkes ta vertu?“
E cil respunt: „Unkes plus fort ne fut.“

LXXI.

„Di dunc, Girarz, cum tis chevals se tient.“
„Mult tost s'eſlaisset, e dreit se tient e bien.“

LXXII.

„Amis Girarz, si jo t'oſasse querre,
que par la lune m'alasses a Guillelme!

LXXIII.

Va, si me di a Guillelme mun uncle,
si lui remembret del champ desuz Girunde,
quant combatit al paien Alderufe.
Ja set il bien, desconfit l'ourent Hungre.
Jo vinc el tertre ot treis cenz de mes homes,

---

622 [1] Respunt Viuien (+ 1). *Vgl.* 618 — 625 di *fehlt* — 627 [1] Di dunc Girard coment; se] te — 628 ma *fehlt*. *Vgl.* 1285. 1288 — 630 7; dunc *fehlt* — 631 senz] sentes tu — 632 que vnques — 633 [2] cum se content tun cheual — 634 [1] Tost se laissed [2] e ben se tient 7 dreit — 638 desuz Girunde] del Saraguce. *Vgl.* 377 — 639 [1] Quant il se combati — 640 laueient (+ 1) — 641 el tertre] en la terre. *Vgl.* 663. 985

criai Munjoie pur la presse derumpre.
Cele bataille fis jo veintre a mun uncle.
Jo i ocis le paien Alderufe
e decolai les fiz Burel tuz duze.
Al rei toli cele grant targe duble,
. . . . . .
si la donai a Guillelme mun uncle;
cil la donat Tiedbalt le cuart cunte;
mais ore l'at mult prodom a la gule.
A cez enseignes me vienget or socurre!

LXXIV.

Cofins Girarz, di li, ne li celer,
si lui remembret de Límenes la cité,
ne de Breher le grant port desur mer,
ne de Fluri, que pris par poesté.
Aidier me vienget en bataille champel!

LXXV.

Sez que diras Guillelme le fedeil?
Se lui remembret del champ Turleu le rei,
u jo li fis batailles trente e treis,
e cent cinquante e plus li fis aveir
des plus poanz de Sarazine lei.
En une fuie u Loowis fuieit,
jo vinc el tertre ot mes dous cenz fedeils,
criai Munjoie, le champ li fis aveir.
Cel jurn perdi Raher, un mien fedeil.
Jurn que m'en membret n'iert hure ne m'en peist.
Aidier me vienget el dolerus destreit!

---

644 i *fehlt* — 645 Bereal. *Vgl.* 379 — 647 [1] Io la toli [2] le iur a un hungre — 649 Cil] 7 il; a T. (+ 1) — 650 un mult (+ 1). *Wegen des ausgelassenen* un *vgl.* 383 — 651 cez] sez; quil (or *fehlt*) — 653 si] 7. *Wegen* si *vgl.* 638 — 654 [1] Ne del grant port [2] al riuage de mer. *Vgl.* 992 — 655 que io pris (+ 1) — 657 a Willame (+ 1) — 658 turlen — 659 bataille. *Vgl.* 982; e *fehlt* — 660 *Das erste* e *fehlt* — 661 de la (+ 1) — 662 [2] v Lowis senfueit — 663 al; [2] od dous cent de mes fedeilz — 665 *Vgl.* 987 — 666 Le iur (+ 1). *Vgl.* 988 — 667 al

LXXVI.

Sez que diras Guillelme le bon Franc?
Se lui remembret de la bataille grant
desuz Orenge, de Tiedbalt l'esturman.
En la bataille u venquirent li Franc,
jo vinc el tertre ot Bernart de Bruban.
Cil est mis uncles, e ber est mult vaillanz.
A compaignun oi le cunte Bertram,
un des meillurs de mun parenté grant.
Ot „Deus, aïe!", ço'st l'enseigne as Normanz,
cele bataille li fis jo veintre el champ.
Iluec ocis dan Tiedbalt l'esturman.
Aidier me vienget es Aluez de l'Archamp,
si m'i socuret el dolerus ahan!

LXXVII.

Sez que diras Guiot mun petit frere?
Hui a quinze anz, ne doüst ceindre espee;
mais or la ceignet pur le fiz de sa mere.
Aidier me vienget en estrange cuntree!

LXXVIII.

Sez que diras dame Guiburc ma drue?
Si li remembret de la grant nurreture,
plus de quinze anz qu'ele at vers mei oüe.
Or guart, pur Deu, qu'ele ne seit perdue,
qu'ele m'enveit sun seignur en aiue.
Se lui n'enveiet, d'altre nen ai jo cure."

LXXIX.

„Las", dist Girarz, „cum te larrai enviz!"
„Tais, ber, nel dire! Ja'st ço pur mei guarir."

---

668 a Willame (+ 1) — 671 la *fehlt*; li *fehlt* — 672 Io vint al — 673 [2] 7 barun mult uaillant — 675 Qui est uns des meillurs; mun] nostre — 676 ço'st] 7 — 677 al — 678 li ocis (+ 1); dan *fehlt* — 679 es Aluez] al saluz — 680 m'i] me; al — 681 a Guiot (+ 1) — 682 De hui — 683 [1] Mais ore la ceindrat [2] pur secure le fiz sa mere. *Vgl.* 1003 — 685 Guiberc — 688 Ore gardez (+ 2). *Vgl.* 998 — 689 aie — 690 [1] Se le ne menueit le cunte; nen ai] nai. *Vgl.* 1000 — 691 Allas (+ 1) — 692 ia est co

La desevrerent li dui charnel ami;
il unt grant duel, nen unt ne giu ne ris,
tendrement plurent andui des oeilz del vis.
— Lunfdi al vespre! —
Deus, que sevrerent en la dolente presse!

LXXX.

Girarz s'en turnet par mi le coign d'un tertre.
Cinc liwes truevet tant encombree presse,
que unc n'alat un sul arpent de terre
qu'il n'abatist Sarazin de sa sele
ne ne trenchast u pié u poign u teste.
Quant il eissit de la dolente presse,
sis bons chevals li crievet suz sa sele.

LXXXI.

Del dolent champ quant Girarz fut turnez,
desuz ses alves est sis chevals crevez.
Granz quinze liwes vit le regne esfreé:
ne trovat home u il sachet parler,
ne cel cheval u il puisset munter.
A pié s'en est del dolent champ turnez.
Granz fut li chalz cum'en mai en esté,
e lunc li jurn, si out treis jurz juné,
e out tel seif, ne la pout endurer.
De quinze liwes n'i out ne duit ne gué
fors l'ewe salse ki ert triés lui en mer.
Dunc li comencent ses armes a peſer;
Girarz les prist durement a blaſmer.

LXXXII.

„Ohi grosse anste, cum me peiſes al flanc!
N'en aiderai Viviën en l'Archamp,

---

694 ² ne vnt giu ne ris — 695 de lur vis (+ 1) — 697 que] pur quei; la *fehlt* — 702 ¹ 7 quil ne trenchad; u *fehlt vor* pié — 703 7 — 707 ² fu li regnes effrei — 708 u] a qui. *Vgl. Aiol* 1296 — 710 dolerus (+ 1). *Wegen* dolent champ *vgl.* 614. 705 — 713 ¹ 7 out tele seif ² quil ne la p. durer. *Vgl.* 843 — 715 salse] *Hs. stets* salee; a la mer (+ 1) — 716 comencerent (+ 1) — 717 7 — 718 hanste; cume (me *fehlt*). *Vgl.* 725. 729; flanc] braz — 719 aidera a (+ 1). *Vgl.* 726. 730

ki se combat a dolerus ahan.“
Dunc la lançat Girarz en mi le champ.

LXXXIII.

„Ohi grant targe, cum me peiſes al col!
N'en aiderai Viviën a la mort,
[723ᵃ ki se combat en l'Archamp a esforz.]“
El champ la getet, si la tolt de sun dos.

LXXXIV.

„Ohi bons helmes, cum m'estunes la teste!
N'en aiderai Viviën en la presse,
ki se cumbat en l'Archamp desur l'erbe.“
Il le lançat e jetat cuntre terre.

LXXXV.

„Ohi grant broigne, cum me vas apeſant!
N'en aiderai Viviën en l'Archamp,
ki se combat a dolerus ahan.“
Trait l'at del dos, si la getat el champ.
Totes ses armes out guerpies li Frans
fors sul s'espee, dunt d'acier fut li branz,
tote vermeille des le helt en avant,
l'escalbere plein e de feie e de sanc.
Nue la portet, si s'en vait suzpoiant
e par la mure vers terre repoſant.
La plaine veie vait totejurn errant
e les granz vals mult durement corant
e les halz tertres tresbelement muntant,
sa nue espee el destre poign portant,
devers la mure si s'en vait apoiant.
Cil nuncerat Guillelme de l'Archamp,
u Viviëns se combat a ahan.

---

721 lance (— 1) — 722 cume (me *fehlt*) — 723 aidera a (+ 1). *Vgl. zu* 719 — 724 getad; tolid — 725 bone — 726. 730 aiderai a — 727 en] e; sur (— 1) — 732 de sun dos (+ 1); si la] sil — 733 guerpi (— 1) — 736 plein e] pleine — 738 par *fehlt*. *Vgl.* 743. 893 — 741 haltes; (tres *fehlt*) belement — 742 al — 744 nunciad a Willame — 745 a dolerus ahan

Ot sul vint homes fut remés en l'Archamp.
Quens Viviëns lur fiert al chief devant.
Mil Sarazins lur at ocis el champ.

LXXXVI.

Quens Viviëns de ses vint perdit dis.
Li altre diënt: „Que ferum la, amis,
de la bataille?“ „Seignur, pur Deu, merci!
Ja veez vus, jo'n ai Girart tramis:
ainc ui verrez Guillelme u Loowis.
Li quels qu'i vienget, nus veintrum Arrabiz.“
E cil respondent: „Ai ore, ber marchis!“
Ot ses dis homes les revait envaïr.
Paien le pristrent en merveillus peril:
de ses dis homes ne li laissent nul vif.
Ot sun escu remest le champ tenir.
— Lunfdi al vespre! —
Ot sun escu remest suls en la presse.

LXXXVII.

Puis qu'il fut suls remés ot sun escu,
si lur curt sure sovent as turs menuz:
ot sul sa lance en at cent abatuz.
Diënt paien: „Ja nel verrum vencu,
tant cum laissum le cheval vif suz lui.

LXXXVIII.

Ja ne veintrum le nobile vassal,
quant desuz lui laissum vif sun cheval.“
Idunc le quistrent e es puiz e es vals
cum'altre beste salvage d'un aguait.
Une compaigne li vint par mi un val.

---

746 remis — 747 Quens *fehlt* — 749 Li quons (+ 1) — 750 li dient (+ 1) — 751 mercis — 752 que io en (+ 1) — 753 uendrat — 755 a ioie. *Vgl.* 541. 550 — 759 [1] Od sun escu demeine; remist — 761 remist — 762 suls *fehlt*; [2] remis od un sul escv. *Vgl.* 761 — 763 souent sure — 766 le cheual laissum — 767 *Hs. stets* noble (— 1). *Nur V.* 1021 *steht* nobile — 769 [2] as puiz 7 as uals — 770 d'un] de cel — 771 compaignie; val] champ. *Vgl.* 775

Tant li lancierent guivres e trenchanz darz,
tant en abatent el cors de sun cheval,
de sul les hanstes si fust chargiez uns chars.
Uns Barbarins li vint par mi un val,
entre ses quisses out un isnel cheval,
en sun poign destre portat un trenchant dart.
Treis feiz l'escust, la quarte le lançat:
fiert l'en la broigne de la senestre part,
trente des mailles li'n abat contre val.
Une grant plaie li fist el cors del dart.
La blanche enseigne li chiet del destre braz;
ne vint li jurz qu'unc puis la relevast.
— Lunsdi al vespre! —
Ne vint li jurz, puis la levast de terre.

LXXXIX.

Il mist sa main de deriere sun dos,
trovat la hanste, trait le dart de sun cors,
fiert le paien sur la broigne del dos,
par mi l'eschine li mist le fer tut fors.
Ot icel colp l'i at trebuchié mort.

XC.

„Ultre, lechiere! maleeiz Barbarins!"
ço li at dit Viviëns li meschins,
„ne turneras al regne dunt venis.
Net vanteras des or mais a nul di
que mort aiez le barun Loowis."
Puis traist s'espee, comencet a ferir.

XCI.

Qui que il fieret sur halberc u sur helme,
sis cols n'arestet des i que jus en terre.

---

773 al — 774 si *fehlt* — 775 li *fehlt*. *Vgl.* 771 — 778 a la (+ 1) — 779 [1] 7 fiert li en la broine — 780 Que trente (+ 1) — 782 li chai (+ 1) — 783 la] le — 785 [2] que puis le releuast de terre — 786 de *fehlt* — 788 de sun dos (+ 1) — 790 l'i at] lad — 791 malueis (— 1) — 793 [1] Ne repeireras. *Vgl. zu* 936; dunt tu uenis (+ 1) — 794 [1] Ne ne ten vanteras; des or] ia — 796 7 comence — 797 [1] Qui quil fert — 798 Sunt colp; [2] desque iusquen terre

„Sainte Marie, mere vírgene, pucele,
tramet mei, dame, Loowis u Guillelme!“
Ceste oreiſun dist li quens en la presse.

XCII.

„Deus, reis de glórie, ki me feſistes ne,
e de la vírgene fustes, sire, enfantez,
en treis persones fut tis cors comandez,
en sainte croiz pur pecheürs penez,
ciel estelé feſis e terre e mer,
soleil e lune, tut ço as comandé,
Eve e Adam pur le siecle estorer;
si veirement cum tu, sire, iés veirs Deus,
tum defent, pere, par ta sainte bunté,
que ne me puisset el quer unkes entrer
que plein pié fuie pur la teste colper!
Tresqu'a la mort me lai ma fei guarder!
Deus, ne la mente, pur tes saintes buntez!

XCIII.

Sainte Marie, Deu mere, genitriz,
si veirement cum Deu portas a fiz,
guarisiez mei pur ta sainte merci,
que ne m'ociënt cist felon Sarazin.“
Mais, quant l'out dit, li ber se repentit.
„Mult pensai ore que fols fait e que bric,
que de la mort quidai mun cors guarir,
quant Dampnes Deus meïſmes ne fist si,

---

799 mere *fehlt. Vgl. Cov.* 604 *Var.* — 800 [1] Tramettez mei dame — 801 li quens] Viuien — 802 [2] qui me fesis ne. *Vgl. Aliscans* 1179 — 803 [1] 7 de la Sainte Virgine [2] Sire fustes ne. *Auch* 1337 *steht* nez *für* enfantez — 805 7 — 806 ciel estelé] Cele 7 terre — 808 7 Eva (+ 2); restorer (+ 1) — 809 [1] Si uerreiement [2] Sire cum tu es ueirs Deus — 810 [1] Tu me defent Sire. *Wegen* pere *vgl.* 903 *und* Sire 809 — 811 [1] Que al quor [2] ne me puisse unques entrer — 813 lais — 814 Deus que (+ 1). *Vgl. jedoch* 907 — 815 Deu *fehlt* — 816 [1] Si uerreiement — 819 Mais *fehlt* — 820 fait *fehlt* — 821 [1] Que mun cors [2] quidai de la mort garir — 822 [2] meimes nel fist (si *fehlt*)

ki pur nus mort en sainte croiz soffrit
pur nus raeindre des mortels enemis.

XCIV.

Respit de mort, sire, net dei rover,
car tei meïſme nel volsis pardoner.
Tramet mei, sire, Guillelme ot le curb nes,
u Loowis ki France at a guarder!
Par lui veintrum la bataille champel.
Deus, de tant moldes puet hom altre sembler!
Jo nel di mie pur Guillelme al curb nes.
Forz sui jo mult, e hardiz sui assez:
de vasselage puis bien estre sis pers.
Mais de plus loinz at sun pris aquité,
e se il fust en l'Archamp desur mer,
vencu oüst la bataille champel!
A, las, pechables, n'en puis home reter!
— Lunſdi al vespre! —
Que me demandent iceste gent adverse?“

XCV.

Granz fut li chalz cum'en mai en esté,
e lunc li jurn, si out treis jurz juné.
Grant est la faim e fort pur deporter;
e la seif male, ne la puet endurer.
Par mi la boche li vait li sans tuz clers
e par la plaie del senestre costé.
Loinz sunt les eues, que il nes sout trover.
De quinze liwes n'out funtaine ne gué
fors l'eue salse ki ert el flot de mer.
Mais par le champ i curt uns duiz troblez
fors d'une roche, e bien pruef de la mer;

---

823 Que — 824 raindre; des] de noz (+ 1) — 825 net dei] ne te dei io — 826 a tei (+ 1); nel] ne la (+ 1) — 827 [1] Tramettez mei Sire — 830 resembler (+ 1) — 831 nel] ne — 835 e se il] Car sil — 837 Allas peccable; reter] gent — 839 demande ceste (— 1) — 841 [2] si nout treis iurz mange. *Vgl.* 712 — 843 ne la] nel. *Vgl.* 713 — 844 li *fehlt* — 846 [2] quil nes solt tr. — 847 n'out] ni out. *Aber vgl.* 714 — 848 [2] qui ert al flot de la mer — 849 par mi (+ 1); i *fehlt* — 850 fors *fehlt*; e *fehlt*

Sarazin l'ourent a lur chevals meſlé,
tut de cervele e sanc envolumé.
La vint corant Viviëns li aloſez,
si s'enclinat a l'eue salse el gué,
si'n at boü assez estre sun gre.
E cil li lancent lur espiez adolez;
granz cols li donent el gravier u il ert.
Fort fut la broigne, ne la funt entamer,
ki li guarit tut le gros des costez.
Mais a ses gambes e as braz e par el,
plus qu'en vint lius unt le cunte navré.
Dunc se redrecet cume hardiz senglers,
si traist s'espee del senestre costé.
Dunc se defent Viviëns cume ber.
Il le demeinent cum chien funt fort sengler.
L'ewe fut salse qu'il out boüe el gué:
fors est eissue, ne pout el cors durer,
salt li ariere de la boche e del nes.
Grant fut l'anguisse, li oeil li sunt troblé.
Dunc ne sout veie tenir ne eſguarder.
Paien le pristrent durement a haster,
. . . . . .
sun vasselage mult fortment a lasser.

XCVI.

De plusurs parz l'acueillent li guerrier:
lancent li guivres e trenchanz darz d'acier.
Tant en abatent en l'escu de quartiers,
que a sa teste nel pout li quens drecier;
jus a la terre li chaït a ses piez.

---

852 [1] De sanc 7 de ceruele [2] fud tut enuolupe — 854 el] del — 856 [1] 7 cil li lancerent [3] lur espees adube. adube *auch* 3310 *und Rol.* 713; *vgl.* adole 1159 — 857 al — 858. [1] Forte fu la broine [2] ne la pourent entamer (+ 1). *Vgl.* 1818 — 859 [1] Que li ad gari — 860 a ses] as — 862 cum (— 1) — 866 [2] quil out bev de la mer — 867 ne li (+ 1) — 868 [1] Sailli li est arere — 871 *Vgl. zu* 877 — 874 [1] Tant en labatent. *Vgl.* 773 — 875 [1] Que nel pout le cunte [2] a sa t. dr. *Vgl.* 1814 — 877 [1] Dunc le comencent [2] paien formen a haster — 878 7; mult durement (+ 1)

XCVII.

Lancent li guivres, aguz darz e quarels;
enturn le cunte debatent sun halberc:
li forz aciers trenchet le menu fer,
que tut le piz li cuevrent de clavels.
Jus a la terre li chieent li boel.
Cum nen est fiz que durt longement mais,
reclaimet Deu que il merci en ait.

XCVIII.

Viviëns eiret a pié par mi le champ,
entre ses piez ses boels traïnant,
al braz senestre les vait contretenant.
Chiet li sis helmes sur le nafel devant.
En sa main destre portet d'acier un brant,
tuz fut vermeilz des le helt en avant,
li escalbers pleins e de feie e de sanc.
Devers la mure si s'en vait apuiant.
La sue mort le vait mult destreignant.
Il se sustient contre val de sun brant.
Fortment reclaimet Jhefu le tutpoant,
qu'il li tramettet Guillelme le bon Franc,
u Loowis le fort rei combatant.

XCIX.

„Deus veirs de glórie, ki mains en trinité,
e en la vírgene fustes regenerez,
en treis persones fut tis cors comandez,
en sainte croiz pur pecheürs penez:
defent mei, pere, par ta sainte bunté,
ne seit quem puisset el cors unkes entrer
que plein pié fuie de bataille champel!

---

879 [1] Lancent a lui [2] guiures 7 aguz darz; e quarels *fehlt* — 881 detrenche (+ 1) — 882 li *fehlt* — 884 Cum *fehlt*. *Vgl.* 349; mes — 885 Dunc r. (+ 1); quil — 888 7 — 891 holz. *Vgl.* helt 735 — 892 pleins e] pleine — 893 si *fehlt*. *Vgl.* 743 — 895 7 — 901 7. *Vgl.* 804 — 902 [2] te laissas Sire pener. *Vgl.* 805 — 904 [1] Ne seit pur quei [2] al cors me puisse entrer. *Vgl.* 811. 913 *und Auc.* 23, 3

Tresqu'a la mort me lai ma fei guarder!
Deus, ne la mente, pur ta sainte bunté!
Tramet mei, sire, Guillelme ot le curb nes!
Sages hom est en bataille champel,
si la set bien maintenir e guarder.

C.

Dampnes Deus, pere, reis gloriüs e forz!
Unkes ne seit que cel vienget de fors
que ça dedenz puisset entrer el cors
que plein pié fuie pur crieme de la mort."

CI.

Uns Barbarins li vint par mi un val
tost eſlaissant un mult iſnel cheval,
[915ª en sa main destre portat un trenchant dart,]
fiert en la teste le nobile vassal,
que la cervele en espant contre val.

CII.

Li Barbarins i vint tuz eſlaissiez,
entre ses quisses out un corant destrier,
en sa main destre un trenchant dart d'acier,
fiert en la teste le vaillant chevalier,
que la cervele desur l'erbe li chiet;
sur les genoilz abat le chevalier.
Ço fut damages, quant si prouz d'ome chiet.
Sure li corent de pluſurs parz paien,
tut le detrenchent contre val el gravier.
Ot els l'em portent, ne l'i vuelent laissier,
desuz un arbre l'unt mis lez un sentier,
que il ne fust trovez de Crestiëns. —

---

906 Tresqu' *fehlt. Vgl.* 813; lait — 907 par. *Vgl.* 814 — 908 Tramettez (+ 1) — 911 reis *fehlt* — 912 [1] Ne seit vnques — 913 me puisse (+ 1); al — 914 la *fehlt* — 915 li *fehlt. Vgl.* 771 — 916 mult *fehlt* — 919 tuz *fehlt* — 920 corant] grant — 923 sur (— 1) — 926 Sur (— 1) — 927 al — 928 l'i] len — 929 [1] Suz un arbre [2] le poserent lez un senter — 930 [1] Car il ne uoldreient quil fust

Des ore mais dirai de l'esquiër,
cum il alat a Guillelme nuncier.
Lunfdi al vespre.
A Barzelune lal dirat a Guillelme.

CIII.

Li quens Guillelmes, il ert a Barzelune,
si fut turnez d'une bataille lunge,
qu'il a Burdele aveit fait sur Girunde.
Perdu i out grant masse de ses homes.
Es vus Girart, ki noveles li cuntet.

CIV.

Li ber Guillelmes ert repairiez de vespres.
A un solier s'estut a unes estres;
dame Guiburc estut a sun braz destre.
Dunc efguardat la costiere d'un tertre,
e vit Girart ki de l'Archamp repairet:
sanglante espee portat en sun poign destre,
devers la mure s'apuiat contre terre.

CV.

„Suer, dulce amie", dist Guillelmes li ber,
„bone fut l'ore que jo te pris a per,
e cele mieldre qu'oüs crestiënté.
Par mi cel tertre vei un home avaler,
sanglante espee el destre poign porter;
si vus dirai içe pur verité:
qu'il at esté en bataille champel,
si vient a mei pur socurs demander.
Alum encontre noveles escolter!"
Entre Guiburc e Guillelme al curb nes

---

931 de Girard lesquier (+ 2) — 934 [2] la le dirrad al cunte Willame — 935 il *fehlt* — 936 [1] Si fu repeire — 937 [1] quil aueit fait [2] a Burdele s. G. — 938 i aueit (+ 1) — 939 Este vus (+ 1); noues (— 1). *Vgl.* 28 — 942 7 — 943 [1] Dunc gardat; par la (+ 1) — 946 se puiat — 947 Willame al curbnies — 949 [1] 7 icele mieldre [2] que eustes cr. — 951 el destre poign] en sa main. *Vgl.* 742 — 952 içe] une chose — 955 pur noueles (+ 1)

si devalerent contre val les degrez.
Quant a val furent, Girart unt encontré.
Veit le Guillelmes, sil reconut assez.
Dunc l'apelat, prist li a demander.

CVI.

„Avant, Girarz! si di de tes noveles!“
Ço dist Girarz: „Jo'n sai assez de peſmes.

CVII.

Reis Deramez, il est eissuz de Cordres.
En halte mer en at miſe la flote,
e est en France que si mal descunortet.

CVIII.

Les Marches guastet e les Aluez esprent,
tote la terre turnet a sun talent.
U que il truevet tes chevaliers, sis prent;
as nes les meinet coreçus e dolenz.
Pense, Guillelmes, de socurre ta gent!

CIX.

Deramez est turnez de sun païs,
est en la terre, qu'il met tote a eissil.
Alé i furent Tiedbalz e Esturmis,
ensemble ot els Viviëns li hardiz.
Li uns se combat, li dui en sunt fuï.“
„Deus“, dist Guillelmes, „ço'st mis niés li hardiz!“
Respunt Girarz: „Or avez vus veir dit.
Iço te mandet, e jo sui quil te di:
que tul socures el dolerus peril.

---

957 si *fehlt. Vgl.* 1514 — 958 [1] Quant furent a ual — 959 conuit (— 1) — 960 prist li] sil prist. *Vgl.* 1516 — 961 [2] si dirrez de uoz noueles — 963 il *fehlt. Vgl.* 12 — 965 desenorte. *Vgl.* 15 — 966 [1] Les marchez guaste [2] 7 les aluez prent — 968 il *fehlt* — 969 A lur barges (+ 2) — 971 Reis Derame (+ 1) — 972 7 — 976 [2] co est Viuien le hardiz — 978 Iço] Il. *Vgl. Rol.* 430 — 979 tu le (+ 1); al

CX.

Sez que te mandet Viviëns lị̊ alofez?
Si tei remembret de Límenes la cité,
ne de Breher le grant port desur mer,
ne de Flori, qu'il prist par poesté.
Aidier li vienges en l'Archamp desur mer!

CXI.

Sez que te mandet Viviëns tis fedeils?
Si tei remembret del champ Turleu le rei,
u il te fist batailles trente e treis,
e cent cinquante e plus te fist aveir
[983[a] des plus poanz de Sarazine lei.]
En une fuie u Loowis fuieit,
il vint el tertre ot ses dous cenz Franceis,
criat Munjoie, le champ te fist aveir.
Cel jurn perdit Rahel un suen fedeil.
Jurn que li'n membret n'iert hure ne li'm peist.
Aidier li alges el dolerus destreit!

CXI[a].

[989[a] Sez que te mandet Viviëns li vaillanz?
[b] Se tei remembret de la bataille grant
[c] desuz Orenge, de Tiedbalt l'esturman.
[d] En la bataille, u venquirent li Franc,
[e] il vint el tertre ot Bernart de Bruban.
[f] A compaignun out le cunte Bertram,
[g] un des meillurs de tun parenté grant.
[h] Ot „Deus, aïe!“ ço'st l'enseigne as Normanz,
[i] cele bataille te fist il veintre el champ.
[j] Iluec ocist dan Tiedbalt l'esturman.
[k] Aidier le vienges es Aluez de l'Archamp,
[l] si l'i socures el dolerus haan.]

---

981 te; de Turleis (+ 1). *Vgl.* 658 — 982 il *fehlt. Vgl.* 659; e *fehlt* — 983 *Das erste* e *fehlt* — 984 senfuieit (+ 1) — 985 el] le; [2] od dous cent franceis. *Vgl.* 641. 663 — 987 sun — 988 [1] Quant li en menbre. *Vgl.* 666 — 989 algez al — 989[a–l] *Vgl.* 668—72. 674—80. *Zu* 984[g] *vgl.* 1324 — 990 lị̊ alofez] le ber — 991 Si tei remembret] Ke te souenge. *Vgl.* 981. 638. 658. 669. 686 — 992 sur (— 1)

CXII.

E sez que mandet Guiot sun petit frere?
Hui a quinze anz, ne doüst ceindre espee,
mais or la prenget pur le fiz de sa mere.
Aidier li vienget en estrange cuntree!

CXIII.

E sez que mandet dame Guiburc sa drue?
Que li remembret de la grant nurreture
qu'ele at ot lui plus de quinze anz oüe.
Or guart, pur Deu, qu'ele ne seit perdue,
qu'el li enveit sun seignur en aiue!
Si lui n'enveiet, d'altre nen at il cure."

CXIV.

„Deus!" dist Guillelmes, „purrai le vif trover?"
Respunt Guiburc: „Pur niënt en parlez.
Socor le, sire! Net chalt a demander.
Se tu lui perz, n'avras ami fors Deu."
Quant l'ot Guillelmes, si'n at sun chief crollé,
plorat des oeilz tendrement e suëf;
l'eue li curt chalde juste le nes,
la blanche barbe mueillet tresqu'al baldré.
Guiburc apelet, si li prist a mustrer:
de sun corage l'i volt espermenter,
si cum ele aimet lui e sun parenté.
Quant il parlat, si at dit que senez:
„Suer, dulce amie, merci, pur amur De!
Uncor nen at que sul treis jurz passez,
jo sui venuz de bataille champel,
que ai fait grande a Burdele sur mer,
si ai perdu mun nobile barné.

---

995 a dame (+ 1) — 997 Q^{i} il — 999 qu'el] Que le; aide — 1000 [1] Car si lui nenueit [2] daltres nad il cure. *Vgl.* 690 — 1001 a Guiot (+ 1) — 1002 Hui a] De hui en; dust. *Wegen* a *statt* en *vgl.* 682 — 1005 A Deus (+ 1) — 1007 ne te (+ 1) — 1008 li — 1010 pitusement (+ 1). *Vgl.* 1331. 1477 — 1014 li volt li bers (+ 2). *Vgl.* 2271 — 1015 De si (+ 1) — 1017 merci *fehlt. Vgl.* 107. 1321. 1334. 1353 — 1019 Que io (+ 1)

Loinz sunt les marches u ai a comander;
fort sunt li home que devreie asembler;
ensurquetut nel purreie endurer:
fer e acier i purreit hom uſer!
Bien se combat Viviëns lį aloſez.
A ceste feiz nel puis mie eſguarder.
Ceste bataille puet bien senz mei finer!“
Dunc començat Guiburc fort a plorer.
El s'abaissat, baiſat li le soller.
Guillelme apelet, si li prist a mustrer:
„Socor le, sire! Net chalt a demurer.
Mun niés Guischart te voldrai comander.
Tue merci bien le m'as adubé!

CXV.

Sire Guillelmes, jot chargerai Guischart.
Il est mis niés: mult est pruef de ma charn.
Tue merci avantier l'adubas.
Si nel me renz, nem giras mais es braz.“
Il li afiët — chier se repentirat —
que vif u mort sun nevou li rendrat.
En la bataille reneiat Deu Guischarz.
Lunſdi al vespre.
En la bataille reneiat Deu celestre.

CXVI.

Guiburc meïsme servit Girart de l'aigue,
e en aprés le servit de tuaille.
Puis l'at assis a une halte table,
si li aportet d'un sengler une espalle.
Li quens la prist, si la manjat en haste.

CXVII.

El li aportet un grant pain a tamis,
e en aprés [un grant braün porcin.

1022 u io ai (+ 1) — 1024 7 — 1027 A iceste (+ 1); regarder (+ 1) — 1029 forment (+ 1) — 1030 Ele — 1032 Ne te — 1035 io te — 1037 le madubas (+ 1) — 1038 [2] ne girras mes entre mes braz — 1039 afia — 1040 sis nies — 1041. 1043 la *fehlt* — 1044 de leve. *Vgl.* 152 — 1047 [1] Si lui aportat — 1048 en] a. *Vgl.* 1407 — 1049 [1] Ele li aportat — 1050 7 dunc en apres sun gr. (+ 2)

[1050a Puis li aportet] grant mazelin de vin.
Girarz manjat [le grant pain a tamis
1051a e en aprés] le grant braün porcin;
a dous traiz at voidié le mazelin,
que a Guiburc unc mie n'en offrit;
ne redreçat la chiere ne le vis.
1055 Veit le Guiburc, a Guillelme l'at dit:
„Par Deu, bels sire! cist est de vostre lign!
Ki si manjuët un grant braün porcin,
[1057a pur ço ne laisset un grant pain a tamis,]
e a dous traiz beit un sestier de vin,
bien dure guerre deit rendre a sun veifin,
1060 ne ja vilment ne deit de champ fuïr."
Respunt Guillelmes: „Pur Deu, Guiburc, merci!
Ço qu'at mangié, de volenté l'at pris.
Il ne manjat bien at passé treis dis."
Prez fut li liz, si l'i firent dormir.
1065 Lunfdi al vespre.
Prez fut li liz: mist s'i li niés Guillelme.

CXVIII.

Girarz se drecet: del mangier est levez.
Prez fut li liz, si s'est colchier alez.
Guiburc la franche le sert a volenté;
1070 tant fut ot lui qu'il s'endormit suëf;
puis le comandet al cors l'altifme Deu.
Tant dort Girarz que il fut avespré.
Puis salt del lit cume Frans naturels.
[1073a Li quens Guillelmes at ses homes mandez.
b Quant vint al jurn que il sunt assemblé,
c li ber Girarz at sun eire apresté.]
„Munjoie!" escriët. „Chevalier, car muntez!"

1052 7 — 1053 Que vnques a Guiburc mie. *Vgl.* 1419 — 1054 [1] Ne ne radrescat; le] sun. *Vgl.* 1420 — 1057 Ki] 7. *Vgl.* 1427 — 1060 deit *fehlt. Vgl.* 1433 — 1064 [2] si firent Girard dormir — 1066 [2] si firent dormir Girard — 1067 [2] 7 leuad del manger — 1068 ale colcher. *Vgl.* 1487 — 1069 [2] le serui uolenters — 1070 s'endormit suëf] endormi fu — 1071 altisme (*ohne* l') — 1072 dormi (+ 1); quil (— 1). *Wegen* dort *vgl.* 1496

Armes demandet: l'em li vait aporter.
Idunc a primes fut Girarz adubez.

CXIX.

Dunc li vestirent une broigne mult bele,
e un vert helme li lacent en la teste.
Li quens li ceinst l'espee al flanc senestre.
Une grant targe prist par la maneyele,
[1080a espié trenchant portat en sun poign destre.]
Cheval out bon, des meillurs de la terre.
Muntat Girarz par sun estrieu senestre.
Dame Guiburc li vait tenir le destre,
sil comandat a Deu la grant paterne.

CXX.

Quant il avespret en la bone cité,
eissuz s'en est Guillelmes al curb nes
ot trente mílie de chevaliers armez.
En l'Archamp quistrent le paien Deramé.
A la freidure unt tote nuit erré
jusqu'al demain que jurz aparut clers.
Si cum il furent en l'Archamp desur mer,
la bataille out vencue Deramez
e pris l'eschec e les morz desarmez.
Entré s'en erent Sarazin en lur nes
e es salandres e granz eschiez ferrez.
Lur venz demueret, ne s'en pueent turner;
mais li demeine, li seignur e li per,
Terre Certaine alerent eſguarder
une grant liwe lez le gravier de mer.
Es vus Guillelme al conseil assené
ot trente mílie de chevaliers armez.

1075 7 lem (+ 1). *Vgl.* 134 — 1079 Li quens] Willame; flanc] coste — 1080 manuele — 1082 Puis muntat (+ 1). *Vgl.* 142 — 1083 le] la — 1084 comande (— 1). *Vgl.* 1506; la] le — 1085 auespraḍ; en] a. *Vgl.* 1507 — 1088 requistrent (+ 1) — 1090 que le iur (+ 1) — 1093 7 out pris (+ 1). *Vgl.* 1386 — 1094 s'en *fehlt. Vgl.* 1345 — 1095 7 as s. 7 as (+ 1). *Vgl.* 189 — 1096 demoert si nen p. *Vgl.* 1382. 1686 — 1097 7 les seignurs (+ 1) — 1099 de la mer (+ 1)

Li quinze mílie furent si apresté
cum'a ferir en bataille champel.
Criënt Muntjoie, si vont ot els juster;
mais li paien nel pueent endurer,
car il n'unt armes pur lur cors aduber:
acueillent fuie vers la rive de mer,
saillent es barges, es salandres e nes,
pernent lur armes, si s'en sunt conreé.

CXXI.

Cist Sarazin de Saraguce terre,
cent mílie furent, si apresté de guerre,
nen i at nul ki n'ait halberc e helme,
d'or les fruntels e les flurs e les esses,
espees ceintes, les branz burniz vers terre.
Les bons escuz tindrent as maneveles;
espiez trenchanz ourent en lur poinz destres.
Chevals d'Arabe unt coranz suz lur seles.
Cil s'en eissirent el sable, en la gravele,
si i purpristrent defors Certaine Terre.
Guillelme al cunte murent icil grant guerre;
pur ço orrez doleruses noveles.

CXXII.

Cele bataille durat tut un lunſdi
e al demain e tresqu'a mercreſdi,
qu'el n'alaschat ne hure ne prist fin
jusqu'al jueſdi devant prime un petit,
que li Franceis ne finent d'envaïr
ne cil d'Arabe ne cessent de ferir.

1104 [1] Cil crient M. *Vgl.* 1696 — 1105 poeient (+ 1). *Vgl.* 1702 — 1106 [2] pur lur cors garder. *Vgl. Rol.* 3139 — 1107 Coillent (— 1); rive] grant eue. *Vgl.* 1703 — 1108 [1] Saillent as salandres [2] 7 as barges 7 as niefs — 1109 s'en *fehlt* — 1110 [2] de segune terre. *Vgl.* 221 — 1112 nen i] Ni — 1113 7 les flurs *fehlt. Vgl.* 225 — 1115 bons *fehlt. Vgl.* 227; manueles — 1118 [2] en la sable grauele. *Vgl.* 230 — 1119 [1] Si se pristrent de fors [2] a la C. T. *Vgl.* 231 — 1120 [1] Par icels orrez. *Vgl.* 233 — 1121 [1] Cil murent al cunte Willame [2] grant guere. *Vgl.* 232 — 1124 Que le (+ 1) — 1126 [2] ne finerent de ferir — 1127 cesserent (+ 1)

Des Guillelme homes nen i remest uns vis
[1128ᵃ fors treis escuz qu'il out al champ tenir]
jueſdi al vespre.
1130 Ot treis escuz remest suls en la presse.

CXXIII.

Ot treis escuz remest el champ tuz suls.
Li uns fut Girart, le vaillant feretür,
li altre Guischart, le niés dame Guiburc.
Plaist vus oïr des nobiles baruns,
1135 cum il sevrerent del reial compaignun?

CXXIV.

Plaist vus oïr des nobiles vassals,
cum il sevrerent del chevalier reial?
Desur senestre s'en est turnez Girarz.
En un sablun li chaït sis chevals,
1140 sur ses espalles sis halbers li colat.
Trente paien descendirent al val,
en trente lius navrerent le vassal
par mi le cors e d'espiez e de darz.
Criët e huchet quant la mort l'aprochat.
1145 Dunc i survint Guillelmes cele part:
les dis ocist, li vint fuient del val.
Vint a Girart, dulcement l'apelat.

CXXV.

„Amis Girarz, ki t'en fereit porter
e des granz plaies purreit tun cors saner,
1150 dites, amis! e guarreies ent, ber?
Tun esciëntre deis ja en ciel entrer!"
Respunt Girarz: „Sire, laissiez m'ester!
Ja ne querreie que jo'n fusse portez

1128 ¹ Des homes Willame ² ne remist un vif — 1128ᵃ *Vgl. zu* 1130 — 1130 ¹ Fors treis escuz ² quil out al champ tenir — 1131 remis al — 1132 ferur — 1133 le nevou (+ 1) — 1135 seuererent — 1137 seuererent — 1143 *Das erste* e *fehlt*; despeiez — 1145 i *fehlt*. *Vgl.* 1185; icele (+ 1) — 1147 7. *Vgl.* 1187 — 1150 e *fehlt*; garreie — 1151 ² entereies ia en ciel. *Vgl.* 1190 — 1152 co ester (+ 1). *Vgl.* 1191

ne des granz plaies que fust mis cors sanez.
Ne guarrai ja pur nul home mortel
Kim fereit tant que jo fusse muntez,
e mis verz helmes me refust afermez,
meſist m'al col mun grant escu bocler,
e en mun poign mun espié adolé,
puis me donast un sul trait d'un vin cler,
si nen at vin, me doinst del duit troblé,
ne finereie, par la fei que dei De!
chier lur vendreie les plaies des costez,
dunt a grant force en est li sans alez."
Respunt Guillelmes: „Suls nen i remaindrez."
Jueſdi al vespre.
Dunc descendit pur lui li quens Guillelmes.

CXXVI.

[1167ª Il descendit pur Girart a la terre,]
tendit sa main, sil prist par la main destre,
en sun seant le dreçat desur l'erbe,
troble out le vis e palle la maissele,
turnez les oeilz ki sistrent en la teste,
e tuz li chiés li pendit sur senestre;
sur le mentun li enbronchat sis helmes.
Quant l'áneme en vait, ne puet tenir la teste.
E dist Guillelmes: „Girarz, ne puet altre estre!"
A, Deus! quel duel, quant tel barun desserrent!
Ne pout muër ne l'en plainsist Guillelmes.

CXXVII.

Plaist vus oïr del niés dame Guiburc,
ki desevrat de Guillelme le jurn?

1154 placis. *Vgl.* 1193 — 1155 [1] Car ne garrai ia — 1156 [1] Mais qui tant me ferreit. *Vgl.* 1194 — 1157 [2] me fust raferme — 1158 mei al (+ 1) — 1161 si] 7 qui. *Wegen* si *vgl.* 1197 — 1162 [1] Ne finereie ia mais — 1163 des] de mes — 1165 suls nen i] ni — 1167 Dunc *fehlt*; pur lui *fehlt* — 1167ª *Wegen* a la terre *vgl.* 1929 — 1169 sun *fehlt*. *Vgl.* 1213; sur (— 1) — 1171 ki li sistrent (+ 1) — 1172 e *fehlt* — 1173 lenbronchat (— 1). *Vgl.* 1303 — 1174 lalme — 1176 A *fehlt*; deseuererent — 1177 [1] Nen pot [2] que nel en plainst Willame — 1178 del neuov (+ 1); Guburc — 1179 [1] Ki de Willame [2] deseuerad le iur

De sun cheval chaït en un sablun,
sur ses espalles sis halbers colat tuz.
Trente paien devalerent d'un munt,
en trente lius navrerent le barun.
Criët e huchet que li aït prodom.
A tant i vint Guillelmes al barun:
les dis ocist, li vint fuient le munt.
Vint a Guischart, si l'at mis a raiſun.

CXXVIII.

„Amis Guischarz, ki t'en fereit porter
e des granz plaies fereit tun cors saner,
[1189ᵃ dites, amis! e guarreies ent, ber?]
Tun esciëntre deis ja en ciel entrer!“
Respunt Guischarz: „Sire, laissiez m'ester!
Ja ne querreie que jo'n fusse portez
ne des granz plaies que fust mis cors sanez.
Kim fereit tant que jo fusse muntez,
ja de voz armes ne querreie porter.
Mais mei donez sul un trait de vin cler,
si nen as altre, vels de cel duit troblé.
Puis m'en ireie a Cordres u fui nez,
mais ne crerreie en vostre Dampne De:
que jo ne vei, ço ne puis aorer.
Si jo oüsse Mahomet mercië,
ja ne veïsse les plaies des costez,
dunt a grant force en est li sans alez!“
Respunt Guillelmes: „Glut, mar fusses tu nez!
Tant cum creance aveies e buntez,
retraiſis bien a la crestiënté.
Or iés ocis e de mort afolez.

1180 ¹ En sun cheual ² chai al sablun. *Vgl.* 1139 — 1181 li colad (+ 1) — 1184 ² le aie de prodom — 1185 al] le — 1187 ¹ Dunc vint a Guischard. *Vgl.* 1147 — 1189ᵃ *vgl.* 1150 — 1190 ² entreis ia en ciel — 1191 mei ester (+ 1) — 1192 Ja] Io; ia en. *Vgl.* 1153 — 1193 granz *fehlt*; que *fehlt*. *Vgl.* 1154 — 1194 Qui me — 1195 nul porter (+ 1) — 1196 mei *fehlt* — 1197 ¹ Si nas altre — 1199 ¹ Nen crerreie meis — 1200 ¹ Car co que io ne uei ² ne puis aorer — 1201 Car si (+ 1) — 1202 des] de mes — 1204 fuissez — 1205 aueies creance — 1206 ¹ Retraisistes ² a la sainte crestiente

N'en puez muër, tant as de lasseté!
Ja de cest champ n'en iers pur mei portez!
Jueſdi al vespre.
[1210a Nen est pur mei que t'en port de la presse!"]

CXXIX.

[1210b Pur la fiance que a Guiburc out faite]
si s'abaissat vers lui li quens Guillelmes,
tendit sa main, sil prist par le braz destre,
en sun seant le levat triés sa sele.

CXXX.

Uns Barbarins vint eſlaissant le val,
entre ses quisses out un iſnel cheval,
en sa main destre portet un trenchant dart.
Treis feiz l'escust, la quarte le lançat:
fiert l'en la loigne de la senestre part,
grant demi pié enz el cors li'n abat,
detriés le cunte en at ocis Guischart,
peiſet li cors, si turnet une part.
Il le redrecet ot sun senestre braz,
devant luil mist sur le col del cheval,
e al poign destre li traist del cors le dart,
fiert le paien desur le tuënart,
enpaint le bien, par grant vertu l'abat.
N'en fuït mie Guillelmes, ainz s'en vait,
e devant lui en portet mort Guischart.
Jueſdi al vespre.
N'en fuït mie li bons marchis Guillelmes.

CXXXI.

Dame Guiburc nel mist en obliër:
sout en l'Archamp Guillelme ot le curb nes

1209 nen iers] ne serrez — 1211 vers lui *fehlt* — 1213 de tres (+ 1) — 1214 vint *fehlt*. *Vgl.* 775. 915. 919 — 1216 deste — 1217 a la q. (+ 1) — 1218 l'en] en. *Vgl.* 779 — 1220 ocis] mort — 1221 Peisit. *Vgl.* Peise 1294 — 1222 7 — 1223 [1] Deuant li le mis; de sun (+ 1) — 1224 e *fehlt* — 1225 7 fier — 1228 e *fehlt*; em portet] aporte — 1230 marchis] quons — 1231 mist mie (+ 1). *Vgl.* 2858 — 1232 Ele sout (+ 2)

en la bataille le paien Deramé;
prist ses messages, ses homes fait mander,
1235 tant qu'ele en out trente mílie de tels.
Li quinze mílie furent si apresté
cum'a ferir en bataille champel.
Tuz les demeines en at Guiburc sevrez:
sus el palais les assist al difner,
1240 chançuns e fables lur fait dire e chanter;
Guiburc meïfme les sert de vin porter.
Dunc s'apuiat a un marbrin piler:
par la fenestre prist fors a efguarder,
e vit Guillelme par un tertre avaler,
1245 un home mort devant lui aporter.
Dunc li sovint de Viviën le ber.
S'anceis ert liee, dunc prent a lacrimer.
[1247a Il li demandent: „Que avez a plorer?“]
„Par Deu, seignur! a faire l'ai asez.
Cel tertre vei mun seignur avaler,
1250 un home mort devant lui aporter;
en gifant l'at sur sun arçun turné:
ço'st Viviën; bien le sai jo assez.“
„Taifiez, ma dame; ja sur lui nel turnez.“
Iço li diënt li barun del regné.

CXXXII.

1255 „Ki sereit dunc, pur Deu merci, seignur!
que ja Guillelmes aportast de l'estur,
se ço nen eret Loowis, sun seignur,
u Viviën le hardi, sun nevou?“
„Taifiez, ma dame, ja sur els nel metum!“
[1259a Ço li dist uns des Guillelme baruns.]
1260 „Ainz at Guillelmes, mis sire, un jugleür,

1236 Le *vgl.* Les 1102 — 1237 Cum'a f.] Cum de f. *Vgl.* Cum a f. *auch* 1103. 1357 — 1241 aporter (+ 1) — 1242 a un] al — 1243 la] une — 1244 une (+ 1) — 1246 le ber] lalose — 1247 ² dunc comence a plorer — 1247a *Vgl.* 1517 — 1248 l'ai] ai. *Vgl.* 1518 — 1249 ¹ Par mi cel tertre vei — 1252 ² iol sai ben assez — 1253 Tais (— 1). *Vgl.* 1259 — 1254 Co (— 1) — 1255 il dunc (+ 1) — 1257 ¹ Se co nere — 1259 Taisoz — 1260 ¹ Ainz ad mun seignur ² Willame un iugleur

en tote France n'at si bon chanteür
ne en bataille plus hardi fereür.
Il li set dire de geste les chançuns:
de Clodoveu le premier rei Francur,
ki creeit primes en Deu nostre seignur,
e de sun fiz Flovent le poigneür,
de dulce France qui il laissat l'onur,
de tuz les reis ki furent de valur
tresqu'a Pepin, le petit poigneür,
de Charle Maigne, de Rollant sun nevou,
e de Girart, e d'Olivier le prou.
Si parent furent cil e si ancesur.
Prozdom est mult, chiers est a mun seignur;
pur tant qu'en lui at si bon chanteür
e en bataille vassal conquereür,
si l'en aportet mis sire de l'estur."

CXXXIII.

„Seignur franc home, merci, pur amur Deu!
Preier vus vueil que congié me donez.
Il est mis sire: jol dei servir aler."
Ele avalat contre val les degrez,
vint a la porte, si li at desfermé.
En sus l'aüevret, laissat le cunte entrer.
Il la reguardet, prist li a demander.

CXXXIV.

„Dame Guiburc, des quant guardes ma porte?"
„Par ma fei, sire, de novel le faz ore.
Sire Guillelmes, mult as petite force!"

1261 chantur — 1262 Nen (— 1) — 1263 [1] 7 de la geste [2] li set dire les chancuns — 1264 rei Francur] empereur — 1265 [1] Que en duce france [2] creeit en Dev nostre seignur — 1267 [1] Ki laissad [2] de dulce france lonur — 1268 7 — 1270 7; 7 de Rollant — 1271 [1] De Girard de viane [2] 7 de Oliuer qui fu tant prouz — 1272 [1] Cil furent si parent [2] 7 sis ancesur — 1273 [1] Preuz est mult [2] 7 pur co laime mun seignur — 1274 [1] 7 pur sul itant [2] quil est si bon chanteur — 1277 frans frans (+ 1); merci *fehlt*. *Vgl.* 107 — 1280 auale — 1282 [1] En sus le oure — 1283 7 prist (+ 1) — 1284 gardas. *Vgl. das Präsens* iés 1287 — 1286 Sire quons (+ 1). *Vgl.* 1289

CXXXV.

„Suer, dulce amie, des quant iés mis portiers?“
„Par ma fei, sire, de novel, nient de viez.
Sire Guillelmes, poi remeines guerriers!“

CXXXVI.

„Tien, Guiburc, dame, ço'st tun nevou Guischart.
Ja Viviën le cunte ne verras.“
La franche femme li tendit dunc ses braz:
il li colchat desus le mort vassal.
Peifet li cors, si li faillent li braz.
Ele fut femme, si out feible la charn:
encontre terre en prist li cors un quas,
tote la lengue li turnat une part.
Juefdi al vespre.
[1298ª Tote la lengue li turnat sur senestre.]

CXXXVII.

Guiburc le guardet gifant jus a la terre:
troble out le vis e palle la maissele,
turnez les oeilz ki sistrent en la teste,
tote la lengue li pendit sur senestre,
sur le mentun li embrunchat sis helmes.
Plurat Guiburc, confortat la Guillelmes.

CXXXVIII.

„Par Deu, Guiburc! tu as dreit que tu plurs;
kar ja difeient en la curt mun seignur,
que eres femme a un riche barun,
un hardi cunte, un vaillant fereür.
Or estes femme un malvais fuiëür,
un cuart cunte, un vil tresturneür,
ki de bataille n'ameinet home un sul.

1288 vielz — 1289 ² poi en remeines cheualers — 1290 dame Guiburc — 1291 ² le cunte vif mes ne verras. *Vgl.* 1314; *Cov.* 1162 — 1292 dunc *fehlt* — 1293 7 — 1294 faillirent (+ 1) — 1296 Contre (— 1) — 1299 gisant *fehlt* — 1301 qui li (+ 1) — 1304 ² dunc la confortat Willame — 1306 cur — 1307 ² Willame uns riche hom — 1309 a un (+ 1) — 1310 ¹ un malueis tresturnur

Des or seras cume queu e pestur;
ne seras mie a la fiere barnur;
ja ne verras Viviën mun nevou.
Qui que en peist, remeſe est ma baldur.
Ja mais en terre n'avrai mortel honur."
Plurat Guillelmes, dunc lacrimat Guiburc.
La dame entent la plainte sun seignur,
partie ubliët de la sue dolur.
Quant el parlat, si dist par grant amur:

CXXXIX.

„Marchis Guillelmes, merci, pur amur De!
Mult est granz duels que hom deit lacrimer
e forz damages qu'il se deit dementer.
Ço fut custume a tun grant parenté,
quant altres terres alerent conquester,
tuztens morurent en bataille champel.
Mielz vueil que muerges en l'Archamp desur mer
que tis lignages seit par tei avilez,
n'aprés ta mort a tes heirs reprové."
Quant l'ot Guillelmes, prist sun chief a croller,
plurat des oeilz tendrement e suëf,
Guiburc apelet, sa moillier e sa per;
en sun Romanz li at dit e mustré:
„Suer, dulce amie, merci, pur amur De!
Qui que en peist, mult ai jo a plurer.
Tels cenz anz at e cinquante passez
que jo fui primes de ma mere enfantez.
Vieilz sui e feibles, ne puis armes porter.
Ço est failli que Deus m'aveit presté:
la grant juvente ki ne puet returner,
si m'unt paien cuilli en tel vilté,

1312 [1] Des ore serrez vus [2] uostre kev 7 vostre pestur — 1314 [1] Ne ia ne v. — 1315 [1] Qui ken peise; remis — 1316 nauerai — 1319 ubliad — 1322 Mult] Il; [2] que home deit plorer. *Wegen* lacrimer *vgl.* 1317 — 1323 dementir — 1324 [1] Il fu custume; grant] riche. *Vgl.* 675 — 1325 [2] alerent purchacer — 1326 7 — 1327 moergez — 1332 sa amie 7 sa moiller. *Vgl.* 948 — 1335 Qui ken peise; jo *fehlt* — 1336 Tels] Treis — 1337 enfantez] nez. *So auch* 803 — 1341 [2] acuilli a tel vilte

pur mei ne vuelent fuïr ne tresturner.
La bataille at vencue Deramez
e pris l'eschec e les morz defarmez.
Entré s'en sunt Sarazin en lur nes.
Loinz sunt les marches u ai a comander;
fort sunt li home que devreie assembler.
Quant jo vendreie en l'Archamp desur mer,
si s'en sereient li Sarazin turné.
Qui que en peist, jo sui tuz suls remés.
Ja mais en terre n'avrai honur mortel."
Plorat Guillelmes, Guiburc l'at conforté.
„E, marchis, sire, merci, pur amur De!
Or me laissiez mentir par vostre gre.
Jo'n avrai ja trente mílie de tels.
Li quinze mílie par sunt si apresté
cum'a ferir en bataille champel."
„U sunt, Guiburc? Tu nel me deis celer!
Suer dulce amie, di m'en la verité!"
„Sus el palais sunt assis al difner."
Dunc rist li quens, si laissat le plorer.
„Or va, Guiburc! Ment asez par mun gre!"
Dunc contre munt muntat el les degrez;
anceis plorat, mais dunc prist a chanter.
Cil la reguardent, si li unt demandé:
„Dame Guiburc, qu'as la defors trové?"
„Par Deu, seignur, mult de ma volenté.
Ja est venuz Guillelmes al curb nes
tuz sains e sals solunc la merci Deu,
si at vencu la bataille champel,
e at ocis le paien Deramé.
Mais d'une chofe at malement erré:
il at perdu sun nobile barné,
de dulce France la flur e la belté,
ocis li unt Viviën l'alofé.
En paienifme n'en la crestiënté

1344 e] Si ad. *Vgl.* 1386 — 1345 [2] paens en lur niefs. *Vgl.* 1094 — 1348 7 — 1349 s'en *fehlt* — 1350 [1] Ki quen peise; suls *fehlt* — 1353 E] 7 — 1358 V sunt il (+ 1) — 1360 al] a. *Vgl.* 1239 — 1362 Ment] mentez — 1363 el *fehlt* — 1366 qu'as] que auez vus — 1368 venue — 1371 at *fehlt*

mieldre vassals ne pout estre trovez
pur eshalcier sainte crestiënté
ne pur la lei maintenir e guarder.
Pur Deu vus pri que en l'Archamp alez.
Fruissiees sunt les barges e les nes.
Li venz demueret, ne s'en pueent turner.
En une roche lez un regurt de mer,
la sunt dis mílie de Sarazins entré.
L'or e l'argent en unt ot els porté
e pris l'eschec e les morz defarmez.
Suls fut mis sire: nen i pout mais ester.
Ki or ireit en l'Archamp desur mer
prendre icez preies dunt vus ai ci cunté!
E mis sire at mult larges heritez,
si vus durrat volentiers e de gre.

CXL.

E ki ne vuelt senz femme prendre terres,
— jo ai uncore cent seisante puceles,
filles de reis, nen at suz ciel plus beles,
sis ai nurries suz la merci Guillelme,
mun orfreis oevrent e pálies a roeles —
vienget a mei, choifisset la plus bele:
durrai li femme, mis ber li durrat terre,
si bien i fiert, que loez puisset estre."
Tels s'aatit de choifir la plus bele,
— Juefdi al vespre —
ki en l'Archamp perdit apruef la teste.

CXLI.

Guiburc meïfme sert sun seignur de l'aigue,
[e en aprés le servit de tuaille.]

1377 trovez] ne. *Wegen* trovez *vgl.* 1603. 2180 — 1378 la sainte (+ 1). *Vgl.* 1491. 1604 — 1379 la *fehlt*; e] ne. *Wegen* e *vgl.* 1492. 1605 — 1380 quen (— 1) — 1381 Fruisses; 7 trestotes (+ 3) — 1382 demoert — 1383 regul — 1385 unt] vn — 1387 nen i] ni — 1389 preies *fehlt* — 1390 sires (+ 1) — 1393 cent 7 (+ 1) — 1394 nen at] nad — 1395 nurriz — 1396 [1] Qui mun orfreis ourent [2] 7 pailles a fluns aroeles — 1397 7 choisist — 1398 mis ber] 7 mun seignur — 1401 apruef] puis — 1403—5 *vgl.* 2389—92 — 1403 de lewe. *Wegen* aigue *vgl.* 152

Puis l'at assis a une basse table,
ne pout aler pur duel a la plus halte.
Puis li aportet d'un sengler une espalle.
Li ber la prist, si la manjat en haste.
Il la fist tant, cum s'el fust mult aate.

CXLII.

El li aportet un grant pain a tamis,
e desur cel dous granz guastels rostiz,
si li aportet [un grant braün porcin,
e en apruef] un grant poün rosti.
Puis li aportet grant mazelin de vin:
ot ses dous braz out asez a tenir.
Manjat Guillelmes le grant pain a tamis
e en aprés les dous guastels rostiz;
trestut manjat le grant braün porcin,
[e en apruef le grant poün rosti,]
e a dous traiz but un sestier de vin,
. . . . . .
si qu'a Guiburc unc mie n'en offrit;
ne redreçat la chiere ne le vis.
Veit le Guiburc, crollat sun chief si rist;
purquant si pluret d'amdous les oeilz del vis.
Guillelme apelet, en sun Romanz li dist:
„Pur Deu de glórie ki convertir me fist,
qui rendrai l'áneme de ceste pecheriz
quant iert li termes al jurn de grant juïs:
ki si manjuët un grant pain a tamis,
pur ço ne laisset les dous guastels rostiz,
e tut manjuët un grant braün porcin
e en apruef un grant poün rosti,
e a dous traiz beit un sestier de vin,
bien dure guerre deit rendre a sun veifin!

1406 aportat — 1408 cum ele fust mult ate — 1409 [1] Ele li aportad — 1411 aportad — 1412 aportad un gr. — 1413 [2] i out asez a sustenir. *Vgl. zu* 1743 — 1414 grant *fehlt. Vgl.* 1409 — 1418 [1] 7 tut mangad [2] les dous gasteals rostiz. *Vgl.* 1415 — 1419 7 si (+ 1); .unc] une. *Vgl.* 1053 — 1422 si plurat; [2] damedous des oilz del vis — 1423 si li dist (+ 1) — 1425 [1] A qui renderai lalme — 1427 si *fehlt. Vgl.* 1057 — 1428 7

Ja trop vilment ne deit de champ fuïr,
ne sis lignages pur lui estre plus vils."
„Suer, dulce amie", dist Guillelmes, „merci!
Si jo mureie, ki tendreit mun païs?
Jo nen ai eir tel kil puisset tenir."
Del feu se drecet dunc uns suens niés danz Gui:
cil fut fiz Bueve Cornebut le marchis,
nez de la fille al prou cunte Aimeri,
e niés Guillelme al curb nes le marchis,
e frere fut Viviën le hardi.
N'out que quinze anz, asez esteit petiz.
N'out point de barbe ne desur lui peil vif
fors cel del chief qu'il out quant il nasquit.
Sur piez se drecet, devant sun uncle en vint,
si l'apelat cum ja purrez oïr.
„A la fei, uncles", ço dist li enfes Gui,
„si tu mureies, tendreie tun païs.
Guiburc ma dame voldreie bien servir.
Ja n'avrat mal dunt la puisse guarir,
pur ço que ele m'at tant suëf nurri."
Quant l'ot Guillelmes, vers l'enfant se grundit;
dunc li respunt, mult laidement li dist:
„Mielz vus vient, glut, en cendres a gisir,
que tei ne fait mun cunté a tenir.

CXLIII.

Mielz vus vient, glut, en cendres repoſer,
que ne te fait a tenir mun cunté.
Guiburc ma femme n'avras ja a guarder."
Quant l'oït Gui, dunc respunt que senez:
„A la fei, uncles, unc mais nen oï tel."

1437 [1] Io na tel eir [2] qui la peusse tenir — 1438 [2] un suen neuov dan Gvi — 1441 [1] Neuov Willame [2] al bon cunte marchis — 1442 [1] 7 fud frere — 1443 [1] Nout uncore. xv. anz. *Vgl.* 682. 1002. 1485. 1519 — 1444 sur (— 1) — 1445 [1] Fors icel de sun chef [2] dunt il nasqui — 1447 l' *fehlt* — 1449 [1] Si tu murreies [2] io tendreie t. p. — 1451 nauerad — 1452 quele — 1454 [1] Dunc li respunt .Willame — 1457 a reposer (+ 1) — 1458 ma cunte. *Vgl.* 1456 — 1459 ja] tu ia — 1460 que] cum. *Vgl.* 1016. 1628 — 1461 [1] A la fei sire uncle [2] unques mes noi tel. *Vgl.* 1448 *und* 1535

Respunt Guillelmes: „Glut, de quei m'enculpez?“
„Jol vus dirai, mais jom vueil purpenser
cume celui ki n'est par funt senez,
a sun talent se lait deſmeſurer.
Pur petitece que m'avez a blaſmer?
Ja n'est nuls granz, que petiz ne fust nez,
e, par la croiz de cel altiſme De,
ja nen at home en la crestiënté
mien esciëntre n'en la bataille De,
s'enpruef ta mort perneit tes heritez,
puis que morz est Viviëns li aloſez,
ne l'oceſisse en bataille champel.
Puis saiſireie totes voz heritez.
Guiburc ma dame fereie bien guarder.“
Quant l'ot Guillelmes, prist le chief a croller,
plurat des oeilz tendrement e suëf,
l'enfant apelet, sil prist a acoler,
treis feiz le baiſet, e puis li at mustré:
„A la fei, niés, sagement as parlé.
Cors as d'enfant, e raiſun as de ber.
Aprés ma mort tei seit mis fiez donez.
Pren le, Guiburc, meine l'en tun hostel!“
Jueſdi al vespre.
N'at que quinze anz, si li donat grant terre.

CXLIV.

Li quens Guillelmes est del mangier levez.
Prez fut li liz, si s'est culchier alez.
Guiburc la franche l'i tastunat suëf.
Nen out tel femme en la crestiënté
pur sun seignur servir e honorer,
pur eshalcier sainte crestiënté
ne pur la lei maintenir e guarder.
Tant fut ot lui qu'il s'endormit suëf;

1463 Jol] Io; jom] io men — 1464 Cum (— 1) — 1467 si grant (+ 1). *Vgl.* 1656 — 1475 mult ben (+ 1) — 1481 ² 7 si as raisun de ber. *Vgl.* 1639. 1980 — 1482 te. *Vgl.* 1640 — 1483 ² meine le en ta chimene — 1487 s'est] est. *Vgl.* 1068 — 1489 ¹ Il ni out tele femme — 1491 Ne pur (+ 1). *Vgl.* 1604 — 1492 la *fehlt*

puis comandat sun cors l'altiſme Deu.
Vait en la sale as chevaliers parler.
Tant dort Guillelmes que il fut avespré.
Puis salt del lit cume hardiz senglers.
[1497a Li quens Guillelmes at sun eire apresté,]
criat: „Munjoie! Franc chevalier, muntez!“
Armes demandet: l'em li vait aporter.

CXLV.

Dunc li vestirent une broigne mult bele
e un vert helme li lacent en la teste.
S'espee out ceinte, le brant burni vers terre.
Une grant targe tint par la manevele,
espié trenchant portat en sun poign destre.
[1504a Guiburc ameinet un cheval de Chastele;
b montet Guillelmes par sun estrieu senestre.
c Dame Guiburc li vait tenir le destre.]
Le pié li baiſet, si l'enclinat vers terre,
sil comandat al gloriüs celestre.

CXLVI.

Quant il avespret en la bone cité,
eissuz s'en est Guillelmes al curb nes
ot trente mílie de chevaliers armez.
En l'Archamp quistrent le paien Deramé.
Guiburc remest en la bone cité.
En un solier en out Guiot mené.
Tant cum il virent Guillelme ot le curb nes,
Gui e Guiburc, sil comanderent Deu.
Quant plus nel virent, dunc prent Gui a plurer.
Veit le Guiburc, prist li a demander:
„Amis Guioz, que avez a plurer?“
„Par ma fei, dame, a faire l'ai assez.
N'ai que quinze anz, si sui en tel vilté:

1494 al altisme — 1495 Dunc vait (+ 1) — 1497 cum — 1499 7 lem (+ 1) — 1503 [2] i tint par maneuele. *Vgl.* 1080 — 1504 [1] Espe trenchante; portat] out. *Vgl.* 777. 945 — 1505 [1] Puis li baisad le pie — 1506 [2] al glorius Rei celestre. *Vgl. Rol.* 2253 — 1507 auesprad — 1510 requistrent (+ 1) — 1511 [1] Dunc remist sule Guiburc. *Vgl.* 2486. 2521 — 1512 out] unt — 1514 a Dev

retenuz sui de bataille champel.
Ki me durreit ne fié ne herité
quant nel deserf ot l'espee del lez?
Par mi cel tertre vei mun seignur aler:
vilment chevalchet a bataille champel.
Ot lui n'en meinet nul sun ami charnel
fors Deu de glórie ki le munt at salvé."
Respunt Guiburc: „Merci, Guioz, pur Deu!
Trop par iés enfes e de petit eé,
si ne purreies travaillier ne pener,
la nuit veillier ne le jurn jeüner,
la grant bataille suffrir ne endurer,
si t'at li quens ci a mei comandé.
Par nul engign ne te larrai aler;
car jo criem perdre s'amistié e sun gred."
Respunt Guioz: „Unc mais nen oï tel.
Jo sai mentir, si li voldrai cunter
que jo vus sui tut par force eschapez,
sil te plevis e de mei e de Deu:
se jo n'i vois en l'Archamp desur mer,
ja ne verras Guillelme ot le curb nes;
e si jo vois, voldrai l'en amener."
Respunt Guiburc: „Dunc te larrai aler."

CXLVII.

Dunc li vestirent une petite broigne,
un petit helme li lacierent desure,
petite espee li ceinstrent, mais mult bone,
al col li pendent petite targe duble.

CXLVIII.

Puis li aportent une petite lance,
bons fut li fers, e reide en fut la hanste,
des i qu'as poinz li bat l'enseigne blanche.

1521 heritez — 1522 ² od espee de lez — 1525 nameine. *Vgl. Folque V.* 7 — 1526 ² qui le mund ad a saluer — 1529 ne tr. ne p. *Vgl.* 1643 — 1530 iuner — 1538 7 de Dev 7 de mei — 1543 uestent (— 1). *Vgl.* 1077. 1500 — 1544 7; lacent (— 1) — 1545 espec; mult fu (+ 1) — 1546 pendirent (+ 1); une p. — 1547 ¹ Puis li aportat ² une glaiue petite — 1549 ² li batid lenseigne. *Vgl.* 140. 270

CXLIX.

El li ameinet Balzan sun sambuier.
Bone est la sele, mais curt sunt li estrieu.
Unc mais Guiburc nel prestat chevalier.
Muntat Guioz, Guiburc li tint l'estrieu,
sil comandat al criatur del ciel.

CL.

Petiz est Gui, e li chevals est granz.
Pié e demi est sur arçuns paranz,
e sul trei deie suz le feltre brochanz,
mielz portat armes que uns hom de trente anz.

CLI.

Gui point Balçan, si li laissat la reſne.
Pié e demi out le cors sur la sele.
A sul trei deie brochat desuz le feltre.
El le comandet a Deu la grant paterne.
As esquiërs se mist Gui en la presse.

CLII.

Tote nuit at ot esquiërs erré
jusqu'al demain que jurz apparut clers.
Si cum il vindrent en l'Archamp desur mer,
as chevaliers vait Guillelmes parler.
Tuz les baruns en at par sei sevrez;
a un conseil une part sunt alé.
En sun Romanz lur ad dit e mustré:

CLIII.

„Seignur barun, mei devez vus aier!
Jo ne vus toil voz veltres ne voz chiens,

1550 E li li — 1551 estriuer — 1552 [1] Vnc Guiburc [2] nel prestad a cheualer — 1553 [1] Dunc muntat Guiot [2] 7 Guiburc li tint lestriv — 1554 [1] Puis li comandat — 1556 [1] Nest que pe 7 demi [2] de sus les arcuns parant — 1559 [1] Guiot point Balcan. *Viell.* laschat; *vgl.* 1663 — 1562 [1] 7 ele le comandat [2] a Dev le grant De Paterne — 1563 [2] se mist Guiot en la grant presse — 1565 que li iur (+ 1) — 1568 Tuz *fehlt. Vgl.* 1238 — 1569 en sunt (+ 1)

ainz vus durreie, si voliëz, des miens,
ne n'en vueil prendre ostur ne espervier
ne nul semblant faire de l'enplaidier.
Aprés le pere, jo'n oi le fiz si chier,
que unc la mere ne laissai corecier.
Serjant ne fis de sun aveir chacier,
ainz en nurri les fiz mult volentiers,
sis guardai tant que jo'n fis chevaliers.
Tote la terre li rendi senz relief:
si fut petite, e jo l'acrui del mien.
Fel seit Guillelmes, s'il unc en out denier!
Socurez hui vostre gunfanunier!"
E cil respundent: „Sire, mult volentiers.
Ne vus faldrum tant cum serum sur piez.
De tel seignur deit li hom tenir fié,
— Lunſdi al vespre! —
si boſoinz est, dunc morir en la presse."

CLIV.

Lait les demeines quant l'ourent afié,
as vavassurs vait Guillelmes parler.
A un conseil les at tuz amenez.
En sun Romanz lur at dit e mustré:
„Seignur barun, vavasur onuré,
en ceste terre nus at quis Deramez.
Li suens orgueilz ne deit guaires durer;
hom nel deit mie soffrir ne eſguarder.
Pur ço vus di, franc chevalier prové:
tel m'unt ocis dunt mult me deit peſer,
car il m'unt mort Viviën l'aloſé.
De ça le Riu ne de dela la mer,
en paieniſme n'en la crestiënté,

1573 [1] Si uoliez [2] ainz vus durrai des miens — 1575 [2] faire de nul enplaider — 1576 [1] Si le pere fu morz — 1577 ne] nel — 1578 [1] Ne iamais sergant [2] ne fis sun aueir chacer — 1582 [1] Sil fu petit [2] iol acru del mien. *Wegen e vgl. Rol.* 40 — 1583 unc] vnques — 1584 [1] Ore socurrez hui — 1588 [2] deit lum tenir terre — 1589 [1] 7 si bosoinz est [2] morir en la presse — 1590 Dunc laist (+ 1) — 1591 [2] en vait dan Willame p. — 1595 requis (+ 1) — 1597 [1] 7 hom ne deit mie — 1599 [1] Tel home munt ocis. *Aber vgl.* 1635 — 1601 la rin

ne pout l'om unkes mieldre vassal trover
pur eshalcier sainte crestiënté
ne pur la lei maintenir e guarder.
Pur ço vus di, franc chevalier membré:
ja nen at home en la crestiënté,
de vavasurs puisset tant asembler
fors Loowis, ki France at a guarder
cume dreiz sire, le nobile onuré.
Encontre lui ne me dei pas vanter.
Or entendez, franc chevalier prové:
ja n'iert bien faite grant bataille champel,
se vavassur ne la funt endurer,
ne ne la tienent li legier bacheler,
li vigorus, li hardi, li membré."
Guardat entr'els, si vit Guiot ester.
Il lur demandet: „Ki'st cil petiz armez,
sur cel cheval qu'entre vus vei ester?
Boſoign out d'omes ki ça l'at amené!"
E cil respundent: „Pur quei nus demandez?
Vostre nevou devez conuistre assez."
Quant l'ot Guillelmes, prist le chief a croller,
plurat des oeilz tendrement e suëf,
dunc prent Guiburc durement a blaſmer.
„Mal gre en ait hui ma moillier de Deu.
Or i pert, niés, ne li apartenez!"
Quant l'oït Gui, dunc respunt que senez.
„A ma fei, sire, a grant tort la blaſmez:
a une femme me comandas guarder,
e jo li sui tut par force eschapez!"
„Glut", dit li quens, „vus de quei m'encolpez?"
„Jol vus dirai: un petit m'entendez!

1605 la *fehlt* — 1607 ja] Il. *Vgl.* 1469 — 1608 [1] Tant vauasurs [2] peusse de tels asembler — 1610 [1] cum dreit seignur; le] li — 1615 [1] 7 ne la meintenent — 1616 [1] Les forz les uigrus — 1617 Dunc — 1619 qui entre — 1621 E *fehlt* — 1622 [1] Guiot uostre neuev [2] deussez c. a. — 1624 Dunc. *Vgl.* 1477 — 1625 Dunc comence Guiburc forment. *Vgl.* 717 — 1626 [2] hui de Dev ma moiller — 1627 que ne (+ 1) — 1630 a garder (+ 1) — 1632 me colpez. *Vgl.* 1462 — 1633 Jol] Io; [2] mais un petit matendez

Veez paiens es barges e es nes!
Tel home unt mort dunt mult vus deit peſer:
il unt ocis Viviën l'aloſé.
Sur els devom nostre faide turner!"
„Par ma fei, niés, sagement as parlé.
Cors as d'enfant, e raiſun as de ber.
Apruef ma mort tei seit mis fiez donez.
Mais d'une chose me puet fortment peſer:
trop par iés juévenes e de petit eed,
si ne purras travaillier ne pener,
les nuiz veillier ne les jurz jeüner,
la grant bataille suffrir ne endurer.
Mais jot ferai desur cel munt mener,
vint de mes homes te ferai la guarder.
Tant i perdrai; n'i guaaignerai el:
icil m'aidassent en bataille champel!"
Respunt Guioz: „Unc mais nen oï tel!"
„Niés", dist Guillelmes, „vus de quei m'enculpez?"
„Jol vus dirai, quant tul m'as demandé.
Quidiez vus dunc, Deus seit si obliëz,
ki les granz homes puet tenir e guarder,
que il ne facet des petiz altretel?
Ja n'est nuls granz, que petiz ne fust nez.
Ainc ui ferrai de l'espee del lez,
si purrai bien mun hardement prover,
s'en mei iert salve l'onur e l'erité."
Respunt Guillelmes: „Sagement t'oi parler.
Poign dunc avant! Fai cel cheval errer!
Or vueil veeir cum puez armes porter."

CLV.

Gui point Balçan, si li laschat les reſnes.
Pié e demi at le cors sur la sele.

1634 as; as — 1637 ² nus uostre maltalant turner — 1644 ne] 7; iuner. *Vgl.* 1530 — 1646 io te; sur (— 1) — 1647 A vint; la] iloec — 1648 ¹ I tant i perdirai; n'i] 7 si ne — 1650 dan Guiot (+ 1); noi itel. *Vgl.* 1535 — 1651 vus *fehlt. Vgl.* 1632; maculpez — 1652 tu le — 1653 que Deus — 1656 fud. *Vgl.* 1467 — 1657 ¹ Vncore hui ferrai; del] de mun. *Vgl.* 1522

A sul trei deie brochet desuz le feltre.
Brandist la hanste desur le braz senestre,
tote l'enseigne fait venir tresqu'a terre.
Il la redrecet, e li venz la ventelet.
Balçan retient en quatre piez de terre,
si que la cue li traïnat sur l'erbe.
Dreit a sun uncle dreçat Guioz sa reſne.
Ço dist Guillelmes: „Bien deis chevaliers estre!
Si fut tis pere, e si ti altre ancestre.

CLVI.

Traiez vus ça devers mun destre poign!
Al mien ensemble porte tun gunfanun!
Si jo ai tei, ne criem malvais engruign.“
Il s'asemblerent, le jurn furent barun,
en la bataille dui reial compaignun.
Paiene gent mistrent en grant dolur.
Lunſdi al vespre.
N'i alast Gui, ne revenist Guillelmes.

CLVII.

La bataille out vencue Deramez
a l'altre feiz sur Guillelme al curb nes
e pris l'eschec e les morz deſarmez.
Entré s'en erent Sarazin en lur nes.
Lur venz demueret: ne s'en pueent turner.
Mais li seignur des paiens e li per
tresqu'a vint mílie de la gent Deramé
Terre Certaine alerent, eſguarder
une grant liue loinz del gravier de mer.
Ensemble ot els unt lur mangier porté.
En renc esteient assis a un diſner.

1665 le] la — 1667 tresken — 1671 [1] Dreit a sun seignur [2] drescat sa reisne — 1673 [2] 7 tis altres ancestre — 1674 Ca traez nies Gui uers. *Vgl.* 467 — 1675 [1] Od le mien ens. *Vgl.* 468 — 1676 [1] Si io tai; enguun. *Vgl.* 469 — 1679 en] a — 1681 [1] Si ni alast Gui — 1683 [2] que Willame i fu al curbnies — 1684 [1] Si out pris leschec. *Vgl.* 1386 — 1685 s'en *fehlt. Vgl.* 1345 — 1686 demoert — 1688 Ben tresqua — 1689 regarder — 1690 de] sur la — 1691 aporte. *Vgl.* 1241

Es vus Guillelme al mangier asené
ot trente mílie de chevaliers armez,
ki un freit mes lur i at aporté.
Criënt Muntjoie, si vont ot els juster.
Paien escriënt: „Franc chevalier, muntez!“,
saillent des tables a l'estur communel.
Ço i remest que ne s'en pout turner:
pain, vin e charn i at remés assez,
vaissele d'or e tapiz e dossels.
Mais li paien nel pourent endurer:
acueillent fuie vers la rive de mer,
si entrent tost es barges e es nes,
pernent lur armes pur lur cors conreer:
Terre Certaine lur vit estur doner.
. . . . . .

CLVIII.

1707—1728 . . . . . .
Tuit sunt Franceis u pris u mort el champ
fors sul Guillelme, le hardi combatant,
e sun nevou, ki l'i vait adestrant.

CLIX.

Clers fut li jurz, e bels fut li matins.
Li soleilz raiet, les armes esclargist.
Les raies fierent sur la targe dan Gui:
mult tendrement pluret des oeilz del vis.
Veit le Guillelmes, a demander li prist:
„Ço que puet estre, bels niés, mis sire Gui?“
Respunt li enfes: „Jol vus avrai ja dit.
Mar vi Guiburc, ki suëf me norrit,
kim soleit faire le difner si matin!

1695 i *fehlt* — 1698 Dunc — 1699 [1] Ico i remist. *Vgl.* 1775 — 1700 pain 7; remis — 1702 nel] nen. *Vgl.* 1105 — 1703 rive] halte eve — 1704 tost *fehlt* — 1706 A terre certeine; vit] vint — *Die Verse* 1707—1728 *sind als unecht ausgeschieden* — 1729 [2] pris 7 morz al champ — 1730 [2] qui ferement se combat — 1731 [1] 7 Guiot sis nies — 1733 [2] qui les a. e. — 1735 [2] plurent des oilz de sun vis — 1736 a *fehlt*. *Vgl.* 1516 — 1737 mis *fehlt* — 1738 Jol] Io — 1739 norist — 1740 Qui me; le *fehlt*. *Vgl.* 1758

Or est li termes qu'el lem soleit offrir.
Or ai tel faim, ja me verras morir:
ne puis mes armes maneier ne tenir,
brandir ma hanste ne le Balçan tenir,
n'a mei aidier ne a altre nuifir.
Aine ui murrai; ço est duels e perilz;
— Deus! quel suffraite en avrunt mi ami! —
car tel faim ai, ja m'enragerai vis.
Or voldreie estre a ma dame servir.

CLX.

Muert mei li quers, falt mei mis vasselages.
Ne puis aidier a mei ne nuifir altre.
Porter ne puis ne justifier mes armes.
Aine ui murrai; ço est duels e damages.

CLXI.

Muerent mei, uncles, andui li oeil del chief.
Li braz me faillent, ne m'en puis pruef aidier.
Car tel faim ai, ja serai efragiez.
Mar vi Guiburc, vostre franche moillier,
kim soleit faire si matin le mangier!
Aine ui murrai a duel e a pechié!
Deus, quel suffraite en avrunt chevalier!
Uncor vivreie, si aveie a mangier."
„Deus, ul prendrai?" Guillelmes respundiet.
Lunfdi al vespre.
Deus, qu'or nen at ne pain ne vin Guillelmes!

CLXII.

„Uncles Guillelmes, que purrai devenir?
Falt mei li quers, par ma fei vus plevis.

1741 quele le me — 1743 ne sustenir (+ 1). *Vgl.* 1413. 1767 — 1746 est] *vielleicht hier und* 1753 *in* iert *zu ändern. Vgl.* 1769 — 1747 quele — 1748 tele — 1751 a altre — 1754 [1] Moerent mi vncle [2] anduis les oilz de mun chef — 1755 [1] Faillent mei les braz; m'en] me — 1758 Qui me; le *fehlt. Vgl.* 1740 — 1760 quele; [2] en aureient cheualer. *Wegen* avrunt *vgl.* 1747 — 1762 v le; li respundi (+ 1) — 1764 [1] Deus que ore nad [2] pain 7 vin Willame — 1766 [2] par fei le vus pleuis. *Vgl.* 1285. 1288

Ne puis mes armes maneier ne tenir
ne mun cheval poindre ne retenir.
Deus, si jo muerc, ço iert duels e perilz.
Ne remaindrat dunc guaires de mun lign."
„Niés", dist Guillelmes, „mult en sui entrepris.
Savriëz vus aler a cel maiſnil,
u nus trovames lunſdi les Sarazins,
la u il erent a lur mangier assis?
Ço i remest que ne s'en pout fuïr."
„Que fut ço, uncles?" „E pains e charn e vins.
Alez i, niés!" ço li dist li marchis.
„Mangiez del pain, petit bevez del vin,
sim socurez el dolerus peril.
Ne m'ubliër, car mult sui en tei fiz!"
Iluec deseivrent entre Guillelme e Gui.
Lors fut dimercres.
[1782a Li enfes Gui s'en turnat par un tertre.]

CLXIII.

Quant s'en turnat Gui li enfes par le tertre
dreit al maiſnil pur la viande querre,
paien l'acueillent as chevals par la terre.
Mult lur ert loinz, quant fut hors de la presse.

CLXIV.

Quant paien veient ne l'ataindrunt en fin,
laissent l'aler, de Mahom l'unt maldit.
„Cist nus querrat ço que Girarz nus quist
quant il Guillelme nus amenat ici.
Cist vait en France pur le rei Loowis.
Turnum ariere al dolerus peril!
Ki dela est ne returnerat vis."

1769 Deus *fehlt*. *Vgl.* 1747 — 1770 [1] Dunc ne remaindrat [2] gueres de mun lin — 1772 a cel] al — 1774 erent] esteient — 1775 remist — 1776 [2] pain 7 char 7 vin — 1779 [1] Puis si me s.; al — 1780 car *fehlt* — 1781 Iloec deseurerent — 1782 Lores fu mecresdi — 1783 Par la terre (*von der Hs. zum folgenden Vers geschrieben*). *Wegen* tertre *vgl.* 1824. 698. 1244 — 1784 dreit *fehlt*. *Vgl.* 1795 — 1785 par] de — 1786 presse] terre — 1787 que ne — 1788 Mahomet — 1793 [1] Cil qui de la est; ia vif

Dunc corent sure Guillelme le marchis.
E danz Guioz vait tut dreit al maiſnil,
si descendit del cheval u il sist,
manjat del pain, mais içe fut petit,
un grant sestier but en haste del vin;
puis est muntez, si acueilt sun chemin.
E paien vienent enturn e Sarazin,
si acuillirent Guillelme le marchis.
Li quens Guillelmes, quant il les veit venir,
criët Munjoie, sis vait tuz envaïr.
A sul s'espee en at seisante ocis.

CLXV.

Si cum li furent paien de totes parz,
si li lancierent lur guivres e lur darz
e lur espiez e lur trenchanz falsarz.
Entre les quisses li gettent mort Liart.
Es vus a pié le nobile vassal.
Il trait s'espee, vassalment se combat.

CLXVI.

Si cum issi acuilli l'unt paien,
lancent li lances e lur trenchanz espiez.
Tant en abatent en l'escu a quartiers,
qu'envers sa teste n'en pout mie drecier.
Encontre terre mistrent le chevalier:
tote la forme en repert el gravier.
Granz cols li donent de lances e d'espiez.
Fort est la broigne, ne la funt deſmaillier.
Par mi la gule li funt le sanc raier.
Huchet e criët: „Vien, Gui! Vien, Gui! bels niés!

1794 [1] Duuc corurent sur — 1795 [1] 7 Guiot — 1797 co — 1799 [2] si acuilli sun chemin — 1800 enturn] 7 turs. *Vgl.* 1805 — 1801 [1] Si acuillent — 1805 [1] Si cum paiens [2] li furent de totes parz — 1806 lancent. *Vgl.* 772 — 1807 [1] 7 lur falsarz [2] 7 lur espeez trenchanz. *Wegen* falsarz *vgl. Cov.* 227 *Var.* — 1809 E vus — 1811 [1] Si cum paiens [2] lunt si acuilliz — 1813 en l'] a sun en sun escv. *Vgl.* 874 — 1814 n'en] ne — 1816 en *fehlt* — 1817 despees — 1818 [1] Forte est la broine [2] quant ne la poent desmailler. *Vgl.* 858 — 1820 Dunc; [2] vien Gui bels nies

Socurez mei, si unc fus chevaliers!“
Dunc repairout li enfes, ki out mangié:
encontre val le cri entendit bien.

CLXVII.

Quant Gui li enfes devalat par le tertre,
si ot Guillelme criër en mi la presse,
fiert un paien sur la targe novele,
tote li fent, froisset e eschantelet,
sun bon halberc li derunt e deserret,
mort le trebuchet del cheval a la terre,
criët: „Munjoie! U iés, uncles Guillelmes?“
Puis fiert un altre sur la targe novele,
tote li fent, fruisset e eschantelet
e sun halberc li runt e desclavelet,
colpet le piz suz la large gonele,
mort le trebuchet des arçuns de la sele,
criët: „Munjoie! U iés, uncles Guillelmes?“

CLXVIII.

Puis fiert le tierz desur la targe duble,
tote la fent de sus jusqu'a la bocle,
que les asteles l'en fierent suz la gule;
sun grant espié el gravier li met ultre,
que l'os del col bruiſet e eſmoület;
triés ses espalles l'enseigne li mist ultre.
Quant li glut chiet, la hanste li estruset.
A icel colp la bone espee mustret.

CLXIX.

Gui traist l'espee, dunt fut faiz chevaliers,
la mure en at encontre munt drecié,

1821 si vnques — 1822 [1] I dunques r. — 1823 lescri — 1824 par *fehlt*; le] la. *Vgl.* 1783 — 1825 ot] oit; mi *fehlt* — 1826 [2] sur la duble targe nouele. *Vgl.* 1837 — 1827 [2] 7 froisse 7 encantele. *Vgl.* 1832 — 1829 la *fehlt*. *Vgl.* 1929 — 1830 [1] Crie Munioie [2] 7 dist vis vncles Willame. *Vgl.* 1836 — 1832 7 fruisse — 1833 desmaele — 1834 sur (— 1) — 1835 Que mort (+ 1) — 1836 U iés] vis — 1837 sur (— 1) — 1839 que *fehlt* — 1840 espee al — 1841 [2] li bruse 7 esmuille — 1843 chai (+ 1) — 1845 faiz *fehlt* — 1846 contre

fiert un paien sus el helme del chief,
tresqu'al nafel li trenchat e fendiet,
e le maistre os li at colpé del chief.
Granz fut li cols, e Guioz fut iriez:
tut le purfent des i qu'enz el baldrier,
colpet la sele e le dos del destrier,
en mi le champ en fist quatre meitiez.
De cel colp sunt Sarazin esmaié.
Dist li uns a l'altre: „Ço est fuildre ki chiet.
Revescuz est Viviëns li guerriers."
Turnent en fuie, si unt le champ laissié.
Dunc se redrecet Guillelmes desur piez.
Li quens Guillelmes, il fut dunc peüniers.

CLXX.

Ço fut miracles que nostre sire fist:
pur un sul home en fuïrent vint mil.
Dreit a la mer s'en turnent Sarazin.
Dunc se redrecet Guillelmes li marchis,
sis enchalcierent as espiez acerins.

CLXXI.

Si cum paien s'en fuient vers la mer,
li ber Guillelmes est desur piez levez,
sis enchalcierent as espees des lez.
Gui vit sun uncle el champ a pié errer.
Le cheval brochet, si li'st encontre alez.
„Sire", dist il, „sur cest cheval muntez!
Guiburc, ma dame, lem prestat de sun gre."
Guioz descent, Guillelmes est muntez.
Quant il fut sus, començat a parler.
„Par ma fei, niés, tu m'as pur fol mené.
L'altr'ier difeies, li eres eschapez:

1847 [2] sus en le halme de sun chef — 1848 fendit — 1849 e *fehlt* — 1851 [1] desque enz al baldre — 1854 Sarazin] paien — 1855 ki] que — 1858 se redrescat. *Vgl.* 862; desur ses pez. *Vgl.* 1866. 1897 — 1859 7; il *fehlt*; punners — 1860 [1] Co fu grant m. — 1863 redrescat — 1864 enchascerent; espees — 1866 sur (— 1) — 1867 enchascerent — 1871 le me — 1872 Gui (— 1); 7 Willame i (+ 1) — 1874 m' *fehlt* — 1875 me diseies que li eres

ore me dis, que cheval t'at presté!
Kit comandat ma muillier encuser?“
Ço respunt Gui: „Unc mais nen oï tel.
Poigniez avant dreitement a la mer!
Ja s'en serunt li Sarazin alé.“
A icel mot at s'espee mustré.

CLXXII.

Li ber Guillelmes chevalchet par le champ,
s'espee traite; sis helmes vat clinant.
Li pié li pendent suz les estrieus l'enfant.
A ses ġarez li vint li fers batant.
Entre le punt tint s'espee e le brant;
del plat la portet sur sun arçun devant.
E li Balçans vait mult suëf amblant.
E Gui sis niés le vait a pié siwant,
d'ures en altres desqu'al genoil el sanc.
Reis Deramez gifeit en mi le champ,
envolumez de sablun e de sanc.
Quant il le veit, sil conut al semblant;
de darz quidat qu'oüst pris tel ahan,
qu'envers nul home ne fust mais defendanz.
Cil se purpenset de hardement mult grant:
sur piez se drecet, si prist sun alferant,
ostat la refne del destre pié devant,
prist sun espié, ki fut bons e trenchanz,
de plaine terre salt sus en l'alferant,
dreit devers els en est alez brochant.

CLXXIII.

Li ber Guillelmes vit le paien venir,
le cors escure, la grant hanste brandir:

1876 dis que sun (+ 1) — 1877 Qui te — 1878 nen oï] noi. *Vgl.* 1535 — 1881 [1] A cel colp [2] sa bone espee mustre — 1883 va enclinant — 1884 [2] de suz les e. a lenfant — 1885 les fers — 1886 [1] 7 tint sa espee [2] entre le punz 7 le brant — 1888 [1] 7 Balcan li vait [2] mult suef amblant — 1892 Enuolupe — 1893 [1] Quant Willame le veit [2] sil conuit al contenant — 1894 [1] Quidat li reis [2] quil eust pris de darz tel haan — 1896 Cil] Ore; [2] de mult grant hardement — 1897 [2] si ad pris sun a. — 1900 sailli sus a — 1901 devers] vers

il tint s'espee devant en mi le vis.
Dunc l'en esguardet li reis de Sarazins,
le curre lait, al petit pas s'est mis.
„Uncles Guillelmes", dist sis petiz niés Gui,
„or pri vus, sire, pur la tue merci,
que me rendez mun destrier Arabi,
si justerai al culvert Sarazin.

CLXXIV.

Uncles, bels sire, car me faites bunté:
vostre merci mun cheval me rendez,
si justerai al paien d'ultre mer."
„Niés", dist Guillelmes, „folement as parlé,
quant devant mei osas colp demander.
Nel fist mais hom ki de mere fust nez
puis icele hure que soi armes porter:
ço nem fereit nis Loowis li ber!
Se a m'espee li poüsse doner,
vengiez sereie del paien d'ultre mer!"
Lors fut dimercres.
Le petit pas prist Deramez sur l'erbe.

CLXXV.

Guillelmes fiert le paien sus el helme,
l'une meitié li'n abatit sur destre.
Del roiste colp s'enclinat vers la terre
e embraçat del destrier col e resnes.
Al trespassant li bons marchis Guillelmes
tute la quisse li trenchat sur la sele:
de l'altre part chiet li bus a la terre.
Tendit sa main li bons marchis Guillelmes,

1904 7 — 1907 [1] A vncle Willame [2] dist sun petit nevov Gui — 1909 [1] Que vus me r. — 1911 bels *fehlt*; buntez. *Vgl.* 1959 — 1917 [2] que io soi a. p. — 1918 [1] Ico ne me fereit mie [2] mis sire Lowis le ber — 1919 [1] Sa maspee [2] li peusse un colp doner. *Vgl.* 3089 (doner *ohne Akk.*) — 1921 Lores fu mecresdi. 1921 *und* 1922 *stehen in einer Zeile* — 1922 sur l'erbe *fehlt*. *Vgl.* 1965 — 1923 sus *fehlt*. *Vgl.* 1847 — 1924 sur — 1925 la *fehlt* — 1926 le col 7 les rednes — 1927 marchis] cunte — 1928 de sur (+ 1) — 1929 7 — 1930 Dunc; marchis] quons

si prist corant de deriere la reſne,
vint a Guiot sun nevou, si l'apelet.

CLXXVI.

Li Sarazins se jut en mi le pre,
si vit Guillelme sun bon cheval mener:
il le comencet tant fort a regretter.
„Ohi Balçans, jo vus poi tant amer!
Jo t'amenai de la rive de mer.
Cil ki or t'at net set pro conreer
ne costeïr ne saignier ne ferrer."
„Glut", dist Guillelmes, „lai cest sermun ester,
e pren conseil de ta quisse saner!
Jo penserai del bon cheval guarder."
Vint a Guiot, si li at preſenté.

CLXXVII.

Li Sarazins out el quer grant rancune.
„Ohi Balçans, bons destriers, tant mar fustes,
vostre genz cors, voz riches ambleüres!
La me portas, u ma quisse ai perdue.
Tantes batailles desur vus ai vencues!
Meillur cheval nen ad desuz cez nues.
Paiene gent en avront grant rancune."
„Glut", dit Guillelmes, „de ta raiſun n'ai cure."

CLXXVIII.

Li ber Guillelmes eiret par mi le pre.
Le bon cheval at en destre mené.
Guiot apelet, si li at preſenté.
„Bels niés", dist il, „sur cest cheval muntez,
si me prestez le vostre par tun gre,
e vus, muntez desur le Deramé!

1931 [1] Si ad pris le corant [2] destrer a la raisne. *Vgl.* 786 — 1935 7 — 1936 que io vus poei ia tant amer — 1938 [1] 7 il qui ore te ad [2] ne te seit proz conreier — 1939 costier — 1940 laissez — 1942 7 — 1943 Guiot] Gui 7. *Wegen* Guiot *vgl.* 1932 — 1944 al — 1945 Ohi] Ha. *Vgl.* 1936 — 1946 cors 7 — 1948 sur (— 1) — 1949 nen at desuz] nad sur — 1952 eiret] vait. *Vgl.* 496 — 1954 Gui apele 7 — 1955 dist il *fehlt. Vgl.* 1870 — 1957 [2] sur cest qui fu Derame

Cist u jo sié m'est mult atalentez!“
„Uncles, bels sire, faites mei dunc bunté:
vostre merci ma sele me rendez,
si pernez cele del cheval Deramé.“
Respunt Guillelmes: „Çot ferai jo assez,“
descent a terre les seles remuër.

CLXXIX.

Tant dementiers qu'il remuout les seles,
Gui vit le rei travaillier desur l'erbe.
Traite at s'espee, si li colpat la teste.
De cele chose se corozat Guillelmes.

CLXXX.

„A, glut, lechiere! cum fus unc tant oſez
que oſas home mahaignié adeſer!
En halte curt te serat reprové.“
Ço respunt Gui: „Unc mais nen oï tel.
S'il n'aveit piez dunt il poüst aler,
il avait oeilz dunt il poeit guarder,
si aveit coilz pur enfanz engendrer.
En sun païs se fereit bien porter,
si'n eistreit eirs uncor de Deramé,
en ceste terre ki nus querreit malté.
Tut a estrus s'en deit hom delivrer.“
„Niés“, dist Guillelmes, „sagement t'oi parler.
Cors as d'enfant, e raiſun as de ber.
Aprés ma mort tien tote m'erité!“
Lors fut dimercres.
Or out vencue sa bataille Guillelmes.

1958 [1] Ke cest v io sez — 1959 [1] Bels sire unches; fai. *Vgl.* 1907. 1911 — 1961 cel — 1962 co te — 1963 Dunc; pur les — 1964 [2] cum Willame remout les seles — 1965 sur (— 1) — 1967 se corozat mult — 1969 [1] Que home maigne [2] osas adeser (*correxit P. Meyer*) — 1971 [1] Co respunt Guiot; nen oï] noi. *Vgl.* 1535 — 1973 [2] dunt il poeit veer — 1975 [2] se fereit uncore porter — 1976 [1] Si en istereit [2] eir Derame — 1977 [1] Quen ceste terre [2] nus querreit malte — 1978 s'en] se — 1982 Lores fu mecresdi.

Anmerkungen.

4. Einen Satz einleitend gebraucht der Dichter stets *cum*; dagegen vor einem einzelnen Wort oder Ausdruck (ohne Verbum finitum) stets *cume*. Ich habe daher vor Vokal dort *cum*, hier *cum'* geschrieben. Vor Konsonant findet sich *cum* 164. 174. 311. 330. 335. 514. 546. 633. 691. 718. 722. 725. 729. 766. 809. 816. 865. 884. 1205. 1408. 1447. 1662. 1865. 1968, und *cume* 357. 862. 864. 1073. 1312. 1464. 1497. 1610.

5. In *la prist vers lui forçur* beruht das *la*, das wir im Deutschen anders wiedergeben müssen, auf einem Gallicismus, den Tobler berührt hat, Bruchstück aus dem Chevalier au lyon (Solothurner Schulprogramm 1862, 4°, mir jetzt nicht zugänglich. Es handelt sich um die Stelle: *a grant honte. plus grant l'eust, se il s'aventure seust*, Yvain 3021, wo jedoch Förster's kritischer Text eine andere Lesart bietet). Ein solches *la* findet sich auch in *Or la li ent um* Z. XXXIII, 347, nach Muret's ansprechender Erklärung (von einem jumentum caudā carens): *„Eh bien! qu'on lui en greffe une!"* Nur hätte Muret *ent* (*imputet*) nicht mit Apostroph schreiben sollen (vgl. *cunt*, = *computet*, *computo*, Ph. de Thaün's Cumpot v. 2055; Marie de France, Chievrefueil v. 3).

6. Guillelme bekämpft den Deramed zunächst in Bordeaux, wo er ihn zurückschlägt, dann auf dem Archamp, wo er ihn besiegt und, von seinem Neffen Gui unterstützt, ihn ums Leben bringt. Diese Tötung Derameds bildet den Schluss der Chanson (vgl. v. 1928 und 1966), wie schon in dem *tant que* angedeutet wird.

9. Der Tod Viviens ist das Hauptereignis der Chanson. Vgl. 923.

11. Hier steht zum erstenmal der Refrain *Lunsdi al vespre*, der, wie ich glaube, nur hier, wo er zuerst vorkommt, im Satzzusammenhang steht. Hiernach geht er auf den Untergang Viviens. Vgl. Z. XXXIII, 55.

12. Auch das Cov. behält den Namen „Chanson de Guillaume" bei, nach dessen ersten Versen zu schliessen.

Vgl. *Des or cumencet le plait de Guenelun* Rol. 3704 (ähnlich v. 179).

16. Dass Deramed mit seiner Flotte wieder abfährt, um nach dem Girondefeldzug die nördlicher gelegene Küste zu brandschatzen, wird nicht gesagt, aber vorausgesetzt.

descunorter ist im Frz. sonst nicht belegt. *conorter* gebraucht Brunetto Latino, vgl. God. Dagegen sind den Provenzalen beide Wörter geläufig.

18. Die Reliquien der Heiligen wurden bei Einfällen der Araber und Nordmänner ins Innere des Landes geflüchtet. Sie wurden von den See-

räubern begehrt wegen der kostbaren Schreine, vielleicht auch wegen der Heilkräfte, die der Aberglaube ihnen zuschrieb. Vgl. Geslin de Bourgogne, Anc. év. de Bret. I, S. XL.

26. 32. Die Zahl von Viviens Getreuen, die jetzt 700 beträgt, war früher geringer: im Feldzug gegen König Turleu 200 (v. 663. 985), bei Gerona 300 (v. 641).

27. Dass *e*, nicht *ne* steht, hat seinen Grund in der zweifachen Negation, die vorausgeht. Ebenso 1112.

Es soll wohl nicht heissen, dass ein Mann beide Waffenstücke zugleich gehabt hätte. (Hingegen habe ich in v. 1764 *e* in *ne* geändert.)

halberc und *broigne* ist für den Dichter sonst dasselbe. Viviens Panzer heisst einmal *broigne* 858, dann gleich darauf *halberc* (880). Ebenso in andern Fällen. Tiedbalt wird mit einem Panzer bewaffnet (*broigne* 135); dieser wird ihm von Girart abgenommen (*alberc* 384). Girart wirft ihn aufs Feld (*broigne* 729). Er erhält dann beim Ritterschlag einen neuen Panzer (*broigne* 1077, = *halberc* 1140).

38. Die schöne Konjektur *muet* für *mult* hat mir Ebeling mitgeteilt.

52. Zu *e ço* „und zwar" ist zu vergleichen Q L R S. 430 (IV. 23, 29) *li reis . . . mandad li que il ne veneit pas sur lui ne sur sa terre, mais encuntre un altre regne, e ço par le cumandement nostre Seignur.*

56. Zu *Willame od le curb nies*, das einmal in der Hs. steht (v. 1540), vergleiche aus Aymeri de Narbonne *o le fier vis* 985, *o le cler vis* 3251. Husse, Die schmückenden Beiwörter, Halle 1887, Diss., S. 69 führt noch an *o le simple visaige, o le blance poitrine* u. a.

Es ist wohl noch nicht auf einen Zusatz zum Liber historiae Francorum hingewiesen worden, wo der Held *Vilielmus Curvus Nasus* genannt wird, vgl. Bruno Krusch, Scr. rer. Merov. II (1888) 326, 30. Dass der epische Wilhelm ursprünglich *au courb nez* statt des spätern *au court nez* geheissen habe, vermutete schon 1890 G. Paris in La littérature française au moyen âge, § 39. Der Herausgeber des Liber historiae Francorum, Herr Archivrat Dr. Krusch, hat die Güte, mir noch über die Hs. von Oviedo, die jene Stelle enthält, aber heute verloren ist, anzugeben, dass sie unter Bischof Pelagius (1101—29) geschrieben war [doch offenbar nicht der erwähnte Zusatz, der zum Teil aus Pseudoturpin stammt, also jünger sein muss]. Herr Krusch verweist noch wegen der Hs. auf das Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VIII, 784; N. Archiv u. s. w. VI, 203. XVI, 18 ff.; Auct. antiquissimi XI, 262 ff.

64. Ueber dieses *si* „auch wenn" vgl. V. B. II, 103 fg. Nicht ganz gleichartig ist *si* v. 580, wo im Hauptsatz das Condicionale folgt.

68. Zu *si dit hom ço que* ist zu vergleichen: Rol. 530 — 531 und *L'um dit ço que li rei de Israel sunt mult merciable.* Q L R S. 327 (III 20, 31), angeführt von Emil Gessner, Zur Lehre vom Franz. Pronomen, Progr. des Franz. Gymn., Berlin 1874, S. 37. (Weiter unten, v. 952 und 978, habe ich *içe* durch Konjektur eingesetzt.)

72. *merci.* Dieses Wort, das in der Chanson so oft im Beginne einer Rede steht, bedeutet weiter nichts als die höfliche Bitte um Gehör.

So auch in der Vie de saint Gilles v. 468: *Seignurs, feit il, pur Deu, merci!* (wo G. Paris das letzte Komma nicht gesetzt hat). Eine andere Stelle findet sich in Karls Reise ins Morgenland v. 32 *mercid, pur amur Deu!* In der Ch. G. findet sich *merci!* 72. 1435; *pur Deu, merci* 751. 1061; *merci, pur Deu* 1527; *pur amur Deu, merci* 505. 541. 592; *merci, pur amur Deu* 107. 1017. 1277. 1321. 1334. 1353. Dem Rainoart ist dieser Gebrauch ganz unbekannt.

84. 1601. Unter *Riu* ist der Kanal (la Manche) zu verstehen. Er heisst bei Beaumanoir, Jehan et Blonde v. 110 *le Ruissel.* Die germanische Benennung war im Mittelalter *die Hovede* (nach Lappenberg, Gesch. v. Engl. I, S. 325). Dass Vivien auch in England berühmt war, beweist sein Feldzug nach Limenes in Kent (653. 991).

88. Zu dem von Rechnitz mit vollkommen sicherer Konjektur hier, ferner v. 428. 431 hergestellten *aatir* ist auch Huet's Glossar zu Gace Brulé zu vergleichen.

94. *de granz set liwes.* So wird *de* auch gebraucht: Gui de Nanteuil S. 90 (*de .iii. lieues*), Alexander ed. Michelant S. 210, 27 (ebenso), God. Bouillon v. 9276 (*d'une lieue et demie*), Rol. 817 *De quinze liues en ot hom la rimur.*

97. In Aucassin und andern Texten finden wir *pren prehende* (ohne das ausl. *t*), neben (hinter das verbum gestelltem) *ent inde.* So auch hier (vgl. v. 55).

101. Wie zu Aucassin 18, 5 kann ich auch hier auf Ebeling, Zeitschr. für Franz. Spr. XXV, S. 35, Anm. zu v. 325, verweisen. Denn es scheint sich auch hier um eine Brachylogie zu handeln: Tiedbald erhob sich morgens [vom Bett und begab sich] zu einer Fensternische. So wohl auch v. 140 *E blanche enseigne li lacent tresqu'a terre* „Und sie befestigen ihm an der Lanze ein weisses Fähnlein [, das herabhängt] bis zur Erde".

108. Viell. besser *ki sunt passé.* Rechnitz verweist zu diesem Vers auf Fierabras S. 9: *Il a plus de .II. ans, et si sont ja passé.* Vgl. auch unten v. 1018. 1336, *Bien. VII. XX. anz avoit ja touz passé,* Aiquin 854, *Nonante ans a passés que je sui en ceste isle,* Brendan ed. Wahlund 93, 33.

120. Mit Vers 120 scheint Esturmi, mit dem folgenden Verse, in den man das Plusq. *furet* einsetzen möchte, Tiedbalt gemeint. Vgl. v. 60 f. 93 f.

Eine Form des französischen Plusquamperfekts, das bekanntlich nur in der 3. Sg. belegt ist (z. B. *auuret* Eulalia, *firet* Alexius), steht nirgends im überlieferten Texte der Ch. Ich habe nicht gewagt solche Formen einzuführen, will aber wenigstens diese Möglichkeit hier erwähnt haben. Man könnte z. B. einsetzen 149. 375. 819 *ouret,* 318 *traistret* u. s. w. Es handelt sich, wie in v. 120, um Stellen, wo der Sg. besser als der Pl. zu passen scheint, oder um solche, wo dem Versglied eine Silbe fehlt.

125. Bei dem Menschengedränge (*presse*) ist wohl zunächst an Viviens 700 Ritter zu denken.

131. *Par mi le col t'oras herseir De he.* Vgl. hierzu Rain. 3419 und *Mal dehé ait el col cil que il gari a.* Destruction de Jérusalem, Londoner Hs. Bl. 91 (Mitt. W. Suchier's). Vgl. auch W. Förster zu Aiol 4776.

131. 132. Dass Tiedbalt dieses gesagt habe, ist in der vorhergehenden Erzählung nicht ausdrücklich berichtet.

138. Ueber das im Text stets viersilbige Wort *manevele* (so geschrieben v. 1503) handelt Ant. Thomas, Essais de philologie française, P. 1898, S. 338.

151. Das für die Ortsbestimmmung wichtige *a destre* findet sich auch in der Boulogner Hs. des Cov., die den Text der Ch. G. zuweilen selbständig herangezogen zu haben scheint, in ihrem v. 403: *Par devers destre commenche a regarder.*

153. Die Bedeutung von *verne* wird verschieden angegeben: Mast, Segelstange, Steuerruder, je nachdem das Wort mit bret. *gwern*, frz. *vergue* oder fz. *gouverner* in Verbindung gebracht wird. In Folque kommen auch *verner* 1289. 1455. 3669. 4232 und *vernee* 1217 vor. Eine *verne* ist *d'acier barree* 1390, eine S. 462 mit Apolin's Bild verziert, an andern (Rol. 2632) sind leuchtende Sterne und Laternen. Schon hieraus schliesse ich, dass *verne* die prora des Schiffes ist. Im Brendan v. 870 heisst es von einem Vogel, der das Schiff umkreist hat: *Puis s'est asis sur la verne*, wofür die lat. Quelle (Navigatio Brendani, bei Wahlund S. 52, 30) „avis consedit in prora navicule" bot. (Der pic. Uebersetzer, der *verne* nicht mehr kennt, sagt *s'assist ou coron* S. 53, 30.)

155. *No sunt.* Ebenso 418 *Nu ferai.* Ueber dieses *No* (*nu*), aus *non* (*nun*), vgl. Diez III, 436 Anm.

Es findet sich auch Rain. 2589. 2673. 3384.

157. *herberge* in kollektivem Sinne. Im Cov. 750 sagt Vivien zu seinen Rittern: *Se la poons un poi prandre herberge.* Vgl. auch Rol. 2488, D C unter *alberga.*

158. *Dunc vint avant.* In der Zeit, um die es sich während dieses Vorgehens handelt, haben sich die Sarazenen ausgeschifft und Zelte aufgeschlagen.

161. *li plus maistre* „der Oberste". Ich habe den Vers durch Zusatz dieses *plus* ergänzt. Vgl. Rol. 1818 *li plus maistre* (von Köchen), Manekine 4467 (von Maurern). Aehnlich *li plus sire* Auc. 31, 10. Vgl. Gr. III, 16 und W. Förster zu Aiol 886. Zwei Beispiele finden sich auch in Folque ed. Tarbé S. 165.

178. *Se poi as homes* „Wenn Du zu wenig Krieger hast". Vgl. 842 *Grant . . . e fort* „zu gross . . . und zu stark". Hierzu vgl. Ebeling, Z. XXIV, 535—6 (zu 1478).

187. Ueber Fälle wie *la lasse de mer* handelt Tobler, V. B. I², S. 134.

189. Ueber *salandre* vgl. D C unter *chelandium*, Diez, Et. W. IIc *chaland*, P. Lacroix, Vie mil. et rel. du moyen âge, P. 1877, S. 79, und besonders Kemna, Der Begriff „Schiff" im Französischen, Marburg 1901, S. 119.

192. 193. Herr Dr. Wilhelm Schulz verweist mich für diese Stelle auf Rol. 1037—8: *Cum il einz pout, del pui est avalet, vint as Franceis, tut lur ad acuntet.*

208. *paienismes* ist hier noch masc. (Bei God. nur Beipiele für das f.)

217. Die *targe*, mit der sich Tiedbalt waffnet (138), wird hier *escu bocler* genannt. Die Ausdrücke bezeichnen also das selbe Waffenstück. Ebenso stehen beide Ausdrücke von Girarts zweitem Schild, vgl. 1080. 1158. Auch Guillelmes Schild heisst *targe* 1503 und *escu* 1813.

221. 1110. Zu *Saraguce terre* ist zu vergleichen V. B. I², 70.

225. 1113. *esse* bedeutet, nach meiner Deutung, eine Sförmige Klammer am Helm. Vgl. die Beispiele bei God. Suppl. Dass diese *esses* nur bei den Sarrazenen erwähnt werden, hält Baist, den ich darüber befragte, für einen Zufall. Er glaubt, dass Cov. 644 für *auves* u. s. w. *esses* im Reim gestanden habe. — Um ein anderes Wort handelt es sich bei *esce* (vgl. God.): ich halte dieses für den lat. Infinitiv *esse*, der auch im Deutschen als Lehnwort gebraucht wird, z. B. er ist in seinem *Esse*. Vgl. auch DC unter *esse* 1.

228. *espié* und *dart* sind verschiedene Geschosse, da sie hier und sonst (1143. 1806—7) neben einander genannt werden. Auch *espié* und *lance* stehen neben einander (1812. 1817), kommen aber auch zur Bezeichnung der selben Waffe vor (140. 272).

In Rainoart kommt das Wort *dart* nicht vor.

233. Nach v. 1120 ist hier vielleicht der Plural einzuführen: *doleruses noveles*. Doch vgl. 37 mit 128.

237. *terre* kann mit und ohne Artikel stehen, wie zahlreiche Stellen unserer Chanson beweisen. Vgl. auch Vilehardoïn ed. P. Paris, S. 9 *il sembloit que toute terre tremblast* (bei de Wailly § 28 nur: *il sembla que terre fondist*).

248. Ueber *fuëür* ohne Artikel vgl. V. B. II, 108fg. So auch zu 282 und andern Stellen.

252. Dass der Wortlaut dieses trivial klingenden Verses nicht anzuzweifeln ist, beweist die Nachahmung in Cov. 396 (Lesart der Hs. A). Das Wort *mieldre* wird v. 548 ähnlich gebraucht.

261. Aus diesem Verse ist zu entnehmen, dass Vivien ein Verwandter Tiedbalts war. Den näheren Zusammenhang erfahren wir nicht. Vgl. aber unten die Anmerkung zu v. 363.

264. Es kommt in der Chanson mehrfach vor, dass die selbe Lanzenfahne das eine Mal *enseigne*, das andere Mal *gunfanun* genannt wird. Man vergleiche v. 264 mit v. 266, v. 318 mit v. 468, v. 1549 mit v. 1675. Synonyme Unterschiede will ich mit solchen Bemerkungen nicht in Abrede stellen!

269. Der Dichter sagt v. 392 *devant sei* und v. 269. 389. 409 *devant lui* im gleichen Sinne.

299. *fiz Bueve Cornebut al marchis*. Hierzu vgl. Charroi 155 *Filz Kalle au meillor roi* und Meyer-Lübke, Gr. III, § 45, S. 57.

308. Das Fut. exactum steht im Altfrz. an Stelle des Fut., um den baldigen und sichern Eintritt der zukünftigen Handlung auszudrücken, daher oft mit *tost* oder *ja*. Besonders häufig: *Je vous l'avrai tost dit*. Beispiele bei Engwer, Ueber die Anwendung der Tempora Perfectae statt der Tempora Imperfectae Actionis, Berlin 1884, S. 45.

319. Für das *fermat* der Hs. habe ich *lacet* vermutet. Dass beide Wörter von der *enseigne* gebraucht werden konnten, zeigen Stellen aus Rol. 707. 1157 und Folque 4510. 6869. 7447, Tarbé S. 146; doch steht in der Ch. G. (von diesem *fermat* 319 abgesehen) nur *lacier*.

Ueber die *lengues* (oder *frenges*) des Fähnleins handelt W. Förster, Z. XXXII, 456 im Anschluss an Rol. 1158. Auch an letzterer Stelle wird eine weisse Fahne mit *lengues d'or* genannt. Stellen aus Folque, wo die *lengues* erwähnt werden, sind 2342. 2395. 2433. 2743. Vgl. auch ChJérus. 559.

325. 326. *trenchat* zweimal gebraucht, ebenso 445. 446. Vgl. Cov. 583—5, wo in drei auf einander folgenden Versen dieses Verbum dreimal steht (wenigstens in Hs. fr. 1448). Die Londoner Hs. gebraucht dreimal *percier*. Beispiele solcher Wiederholungen verzeichnet Ebeling, Z. XXIV, 534, zu 1420.

360. Hs. *qui jo sui remis*. Dass das *jo* hier entbehrlich ist, trotz des Gegensatzes zu *tu*, zeigt Risop, Archiv CV, S. 449—450.

363. Girart erinnert hier Tiedbalt an ihre Verwandtschaft, um ihm das Vermächtnis des angeblich vergrabenen Schatzes wahrscheinlich zu machen. Esturmi ist der Neffe Tiedbalts. Nach Aimeri de Narbonne v. 4653 ist ein Estormi Sohn einer Schwester Guillelmes.

Nach 459 ist Girart der Vetter Viviens, was zu den spätern Gedichten stimmt, wo Guillaumes Bruder Bueve de Comarchis einen Sohn Girart hat (bei Langlois, Table S. 281: Girart 63). Vgl. Cloëtta, Die Enfances Vivien, Berlin 1898, S. 66. 70. 71. Girart heisst nur einmal (v. 1048) *quens*. Da diese Bezeichnung im Cov. 451. 899 (Hs. E), 1779[a] (Hs. E), *duc* 380 und in Aliscans 213. 301 wiederkehrt, darf sie nicht geändert werden. Offenbar setzt der Dichter die Person Girarts als aus andern Epen bekannt voraus.

371. *De si qu'as laz li'n ferit l'elme en terre*. Brachylogisch: Bis zu den Schnüren [dass die Helmspitze bis zur Schuppenkette einsank] schlug er ihm den Helm in die Erde hinein. Vgl. RMontauban S. 242, wo es sich um Schwerter handelt: *Entre ci que au heut feri Froberge en terre* und *Durendal fiert en terre jusqu'al heut a esmal*.

376. *Cil Vivien* habe ich in *Danz Viviens* abgeändert, da solches *cil* in agn. Texten begegnet und der alten epischen Sprache nicht angemessen scheint.

383. Gemeint ist Girart.

391. 415. Hs. *menbre fut del fuir*. Ich halte für möglich, dass *menbre* das lat. memor ist. Da mir jedoch weitere Belege dieser Form fehlen, habe ich nicht gewagt, sie im Texte zu belassen.

393. *Fort fut la treille* lautet W. Förster's auf den ersten Blick bestechende Konjektur. Wenn man aber bei God. die Beispiele für *reille* (eiserne Querstange, lat. *regula*, egl. *rail*) erwägt, wird eine Aenderung unnötig.

401. *e les vals e les munz*. Akk. des Terrains, über das sich eine Bewegung erstreckt, wie *Charles chevalchet e les vals e les munz* Rol.

3695. Andere Beispiele aus unserer Chanson sind: *est le tertre muntez* 186, *fuient le munt* 1186, *vint eslaissant le val* 1214. Vgl. Diez, Gr. III, 112.

404. 406. „Noch nie hat ein adlicher Mann eine solche Jagdbeute mit sich geführt.“ [Man pflegte die Jagdbeute am Sattel aufzuhängen.] „Der Arme hätte dabei nicht so viel zu verlieren gehabt“ [als der Beherrscher Berris, der mit den Resten eines Hammels am Bügel auf einem Lastpferd in Bourges einritt].

424. *un curteis mot li dist.* Vgl. hierzu Ebeling in Z. f. fz. Spr. XXV, 16, zu v. 212.

427. Wie Tobler gezeigt hat, V. B. I, 136, ist *prodome* aus drei Worten zusammengeschweisst und muss ursprünglich abgewandelt worden sein: N. Sg. *prouz d'ome*, Akk. Sg. *prou d'ome*, N. Pl. *prou d'omes*, Akk. Pl. *prouz d'omes*. Dann hat man, nach der Verschmelzung zu einem Worte, einen neuen N. Sg. *prouzdom*, *prozdom* dazu gebildet. *zd* stand ursprünglich nur im N. Sg. und Akk. Pl., und findet sich im Rol. nur in diesen beiden Kasus (296. 1474. 1593. 2212), doch einmal auch im Akk. Sg. (26). In der Ch. G. steht *zd* nur v. 383 (im N. Sg.).

In v. 427. 925 der Ch. G. glaube ich noch den alten N. Sg. *prouz d'ome* ansetzen zu dürfen, während in v. 466 (1184) bereits der jüngere N. Sg. (*prodom*) steht. In v. 383. 650 (1273) ist die Silbenzahl der Form zweifelhaft, da Vokal folgt. Auch Rol. gebraucht im Reim neben der älteren dreisilbigen Form (v. 1485) dieses Kasus auch die jüngere zweisilbige (v. 296).

Wie in dem Worte später *preu-* und *pro-* (*prou-*) wechseln, zeigt Bonnardot im Glossar des Livre des métiers von Etienne Boileaue.

437. *que fut Girarz* ohne *ne*. So auch 548. Offenbar weil der Komparativ in einem negierten Satze steht. Vgl. Auc. 24, 54.

464. Anspielung auf v. 369 f.

467 f. und 1674 f. sind offenbar ursprünglich gleichlautend gewesen. Die Stellen berichtigen sich gegenseitig. Der Anglonormanne hat der grössern Deutlichkeit halber die Namen der Angeredeten eingesetzt und das erste Versglied etwas verkürzt. Dass die 2. Pl. stand, zeigt noch *vus* 467 und *traez* 1674.

469. Zu dieser Anwendung des betonten Pronomens vgl. v. 312 und *Jou ne voi vos* Cov. der Boul. Hs. v. 1740.

477. *del mielz de France.* Vgl. Förster zu Aiol 8147.

491. Bei Anbruch der Nacht wird zum Sammeln geblasen und auf Feldwache gezogen. Es treten gegen 700 Mann an. Dafür dass es sich um den Anbruch der Nacht handelt, führe ich aus Alwin Schultz, Das höfische Leben, 2. Aufl., II., S. 291, folgende Stellen an: aus Gaufrey S. 114. *Le vespre aprecha, soleil prist a cliner: Gaufrey a pris un cor, sa gent fet apeler; mez ne sont que .xx. m. qu'armes puissent porter.* Und aus Blancandin 5122 fg.: *Mult par i fu li estors fors, des i que il dut avesprer, k'Alimodes a fait soner le retrait. Lors revienent fort. Li auquant sont navré a mort.*

Die Feldwache, die beim Einbruch der Dunkelheit bezogen wird und bis zum Tagesanbruch bleibt, heisst sonst *escharguaite* (vgl. DC unter *scaraguayta*). Ich verweise hierfür auf Folque 943. 2001. 4765—4770. 5276—7. 9188—9, wo stets die Zeit, wo die Feldwache bezogen, und mehrfach auch, wo sie verlassen wird, angegeben ist.

Die folgende Erzählung (v. 491—553) verlangt eine Erläuterung. So viel ist klar, dass die Feldwache am Abend bezogen wird, um während der Dunkelheit der Nacht einen feindlichen Ueberfall parieren und den Verwundeten Schutz gewähren zu können. Die 700 Mann, die auf den Sammelruf erscheinen, sind nicht identisch mit den 700 Rittern, die Vivien zu Beginn (v. 26. 32) als seine Vasallen befehligte. Hier (v. 492) handelt es sich um den ganzen noch kampffähigen Rest des Heeres. Vivien gönnt sich keine Nachtruhe; er reitet mit Worten der Teilnahme (503—504) zu den 300 schwer verwundeten *„homes de sa terre"* (v. 497).

Die folgende Ansprache Viviens (505—514) ist an die Leute der Feldwache gerichtet. Er löst bei Tagesanbruch mit seinen Worten die Feldwache auf, indem er die Ritter zu erneutem Angriff auffordert. Da sie zum Teil während der nächtlichen Kampfpause abgesessen waren und die Waffen abgelegt hatten (v. 516), waffnen sie sich wieder und reiten ins Tal hinab zum Angriff (v. 517. 518). Die Verse 517—518 resumieren nur was dann in v. 519—553 ausführlicher erzählt wird. Noch bevor sie den Kampf erneuern, reiten die Franzosen den Berg hinunter und steigen wieder von den Pferden ab (v. 520), um den leichter Verwundeten Hilfe, den Schwerverwundeten und Sterbenden — 700 Franzosen (531) — Trost zu geben. Vivien fordert dann die Krieger nochmals auf (v. 541—549), den Angriff zu erneuern. Sie steigen wieder zu Pferde (v. 551), reiten aufs Schlachtfeld (v. 552) und richten unter den Heiden ein Blutbad an. (Da ich eine anfängliche Aenderung der Zahl 700 (v. 531) in 300 wieder zurückgenommen habe, will ich hier nicht weiter darauf eingehen.)

Ich fasse zusammen:

Der Dichter will eine Uebersicht über den Zustand des Fränkischen Heeres während der ersten Nacht geben. Es sind noch 700 Kampffähige da, die zum Schutze der Verwundeten auf einem Hügel die Feldwache beziehen. Auf einem andern Hügel liegen 300 Schwerverwundete von Viviens Mannen, denen ihr Markgraf Trost zuspricht. Im Tale geben 700 schwerverwundete Franzosen, die von Mannschaften der Feldwache besucht und getröstet werden, nach und nach den Geist auf. Die Gesamtzahl der Krieger, von denen die Rede ist, beträgt also 1700.

Zu vergleichen ist auch Cov. Vers 1448 nebst den Varianten.

491. Ueber *menee* vgl. Förster zu Aiol 901.

492. *tel set cent* „wohl sieben Hundert, ungefähr sieben Hundert". Diese Verwendung von *tel* (*itel*) ist im Rol. (z. B. 2120) und Folque nicht selten. Vgl. Karls Reise 66 und die köstliche Bemerkung am Schluss des alten Steinbuchs (ed. Pannier): *Tels cent les portent e sis ont ki ne sevent ke eles font.* Es ist von den Besitzern von Edelsteinen die Rede! So auch Provenzalisch, vgl. BBorn (ed. Stimming, Ausgabe von 1892), S. 69. 77.

Tobler's Bemerkungen Archiv 91, 115 zu 5195 treffen m. E. nicht das Richtige. Auch *tez .ii. mois* (in einem Zitat vor der Prise de Cordres, S. XCIV) soll wohl bedeuten: etwa zwei Monate.

500. 532. *bouele* in kollektivem Sinne wie auch sonst, z. B. Rain. 2786, Rol. 2247, Aliscans 62.

508. Vivien fragt spottend: Warum möchtet ihr vom Schlachtfeld fortgehen, um später daheim an Altersschwäche zu sterben? (vgl. v. 595). Wofür sollen denn eure Freunde Rache nehmen? Also gibt es keinen Menschen mehr in Frankreich (d. h. ist denn Frankreich ganz entvölkert, so dass ihr euch für daselbst unentbehrlich halten müsst?).

Das Subjekt von v. 509 und 510 sind die Sarrazenen wie in v. 545. In v. 508 könnte *si* = ob sein, indem die indirekte Frage statt der direkten gebraucht werden kann (Alfred Schulze, Fragesatz, S. 133). Doch ist es wohl besser dieses *si* = also, lat. *sic*, aufzufassen (Alfred Schulze, S. 51).

Zu vergleichen ist auch unten die Anm. zu v. 635.

An die Stelle erinnert einigermassen Aliscans 6607.

530. Zu *vis . . . morz* ohne Artikel vgl. V. B. II, 112. (V. 537 habe ich lieber *cil* als den Artikel unterdrückt.)

541. Dass die Verse 541—549 von Vivien gesprochen werden, ergibt sich aus der Antwort der Krieger, v. 550.

554. *lur* findet sich ähnlich, doch nicht ganz so wie hier, v. 748 wieder. Vgl. Rol. 1340 *Des Sarrazins lur fait mult grant damage.*

556. Von den zehntausend sind nicht alle gefallen bis auf hundert, sondern viele hatten mit Tiedbalt die Flucht ergriffen.

557. *poeir* c. inf. „ein Recht haben zu, Grund haben zu"; so auch v. 561. 1641. 1936. Vgl. darüber Tobler, Arch. XCI, 107, zu Ille v. 328.

561. Mit diesem Verse wie schon mit 506 wird an das Vorhaben von Viviens Mannen angespielt, das Schlachtfeld ohne ihren Führer zu verlassen; was sie v. 572 auszuführen versuchen. Auch die Verse 576 fg. schildern ihre verzweifelte Stimmung.

562. *quel le feruns?* Ueber diese Wendung hat W. Förster gehandelt, zu Richars li Biaus v. 2393. Vgl. auch Ambroise, Guerre sainte v. 4400 und Tobler, zu Vrai Aniel 2 gegen Ende.

572. Die Zwanzig wollen ihren Führer verlassen und einen Durchbruch durch die Feinde versuchen, um ihr Leben zu retten, wie v. 602. 608 f. erzählt wird. Da sie keine Möglichkeit sehen, die Feinde zu durchbrechen (v. 613—615), geben sie ihre Absicht auf und erklären, bei ihrem Führer verharren zu wollen. Bei Anbruch der Nacht (636) entsendet Vivien als Boten Girart. Auch am folgenden Tage finden wir die Zwanzig, Vivien an ihrer Spitze, im Kampfe gegen die Sarrazenen (v. 746. 747).

583 f. erinnert an Rol. 820—1. *Dunc li* (Hs. *le*) *remembret des fius e des honurs e des pulceles e des gentilz oixurs.*

587. 588. Diese Worte, mit denen Vivien seine Leute fortschickt, erinnern an die Worte Kaiser Karls vor Narbonne: Aymeri v. 604 *Ralez vos en, Borguignon et François . . .*, v. 613 *Je remendrai ici en Nerbonois.*

602. *a icel mot.* Obwohl eine Anzahl von Worten vorausgeht. Vgl. hierzu Ebeling, zu Auberee 315, S. 100.

603. *ot lui* „mit ihm, neben ihm, an seiner Seite“ (= *lez lui*). Vgl. 558.

605. *escu* im Sinne von „Ritter“ bei Zahlbestimmung einer Truppe findet sich oft in Folque vgl. 2253. 3022. 3422. 3756. 4839. 4892. 6616. 7266. 7343. 7781. 8219, ed. Tarbé S. 96. Gemeint sind wohl die Ritter *senz conte d'esquier* (3153. 8722). Vgl. auch den Art. *haubert* bei God., *scutum* und *arma* 2 bei DC. Daher wird der noch nicht zum Ritter geschlagene Girart in die Zahl 20 (v. 571. 746) nicht einbegriffen. Er ist noch Schildknappe und führt die Ritterwaffen, die er Tiedbalt abgenommen hatte, zu Unrecht.

621. Nachträglich bevorzuge ich Unterdrückung des *le*: *ensemble ot tei feruns.*

635. Die Wendung *Si jo t'osasse querre* scheint eher zu bedeuten: „Ob ich es wagen dürfte?“ als „Wenn ich es wagte!“ Vgl. V. B. I, 26 und die Anm. zu v. 508 fg. — Wegen des *me* v. 637 vgl. Gr. III, 65.

636. Obgleich die Abendzeit im Cov. mehrfach angedeutet wird, findet sie sich doch in den hier entsprechenden Versen des Cov. (871. 872) nicht erwähnt.

650. Gemeint ist Girart wie v. 383.

651. *que* als Einleitung eines unabhängigen Wunsch- oder Aufforderungssatzes im Konjunktiv ist dem Roland noch unbekannt; daher auch hier zu beanstanden.

658. *Se lui remembret.* Da die Hs. in dieser Stellung auch v. 669 die betonte Form des Pronomens anwendet und diese auch in späterer Zeit noch ganz gewöhnlich ist, habe ich sie auch 638. 653. 981. 991 gesetzt. Ein altes Beispiel für die unbetonte Form steht Alexius 98^{e} *Se me leüst* (wo G. Paris später *mei* eingesetzt hat).

665. *Raher*, 987 *Rahel*, hier mit König *Turleu* in Verbindung gebracht. Im Roland tötet *Rabel* einen Sarrazenen *Turleu* (v. 3352, in Baligand); daher ist wohl *Rabel* die echte Namensform (vgl. auch Aymeri 4653). *Rabel* heisst ein Bretone im Horn 564. 589. Der Name darf mit breton. *Rabili*, *Ratuili* (Cartulaire de Redon, S. 85), lat. *Rabilius*, *Ravilius*, identifiziert werden.

670. Der Beiname dieses Tiedbalt, *esturman*, ist dunkel. Man wird ihn zunächst als „Steuermann“ deuten. Um nichts unerwähnt zu lassen, führe ich aus Folque ed. Tarbé S. 187 an: *„Les Estruments, Surnom donné aux Sarrasins“*, und *Estormarant*, Name eines heidnischen Volkes in einer Hs. des Cov. (v. 216 Hs. A). In der Berner Hs. des Cov. v. 108 (bei Terracher S. 212) heist er *le roi Tiebaut de Frise.*

672. *Bruban.* Gaston Paris bemerkte mir mündlich, das so bezeichnete Land Bernarts sei ursprünglich eine Landschaft in Frankreich gewesen (die er mir freilich nicht näher bezeichnen wollte, da er darüber noch handeln werde). Ich vermute jetzt, dass er an Folque de Candie v. 2224 gedacht hat. Da heisst Guillaumes ältester Bruder *Bernart de*

Saint Liz, so auch v. 9493, der sonst (v. 3072) *Bernart de Brusbant li marchis* genannt wird. Hiernach wäre Bernarts Land Brusbant als Umgegend von Senlis gedacht. Ob es für diese Benennung noch andere Zeugnisse gibt?

Ein Bernart de Saint Liz spielt in Wace's Roman de Rou eine Rolle, I, S. 128 fg.

676. Der Schlachtruf der Normannen heisst bei Wace *Deus, aïe!*, bei Bertran de Born, ed. Thomas S. 21, *Deus, aïa!*

694. Vgl. *Je nen* (so besser als *n'en*) *ai ne gieu ne ris.* P. Meyer, Recueil d'anciens textes, S. 369, Z. 2. Andere Stellen bringt W. Förster bei zu Rechnitz' Ausgabe. Ich füge hinzu aus Folque: *Or set Guibors qu'il n'i ot geu ne ris* 2184, *n'i ot ne geu ne ris* 9416, ed. Tarbé S. 160.

711. *cum'en mai.* Die richtige Erklärung dieses *come*, das nicht einen Vergleich, sondern Wirklichkeit ausdrückt, ist bei Ebeling zu Auberee 94, S. 75 zu finden. Vgl. auch V. B. I, 104, und v. 1103. 1237 und 1357 der Ch. G.

714. 847. Ueber dieses auf negative Sätze beschränkte *de* sei auf Ebeling in Vollmöllers Jahresb. V. I, 201 und Z. XXIV, 538, zu 1783 verwiesen.

728. Erst nimmt er den Schild vom Rücken, dann wirft er ihn aufs Feld. Ueber diese Umkehrung im Hysteron proteron handelt Ebeling, Auberee S. 123, zu 515.

736. 892. *escalberc*, Scheide. Näheres über dieses Wort bei Rechnitz, Anm. zu v. 733; God. unter *escauber*, egl. *scabbard*, Romania XXXVIII, 391. Das Etymon, germ. **skarberga*, gibt Meyer-Lübke, Z. XXXIV, 126.

763. Die Form *turs* als Akk. Pl. von *turn* ist richtig, vgl. Vie de s. Gilles 1727 *turs*: *succurs*. (Diese Dichtung scheidet streng zwischen *s* und *z* im Reime.)

770. Zu diesem Gebrauch von *altre* vgl. V. B. III², 83.

792. Nur hier heisst Vivien *„meschins"*. Man könnte versucht sein, *marchis* dafür zu vermuten, das sonst von ihm gesagt wird (v. 515. 550).

804. 807. 901. *comander* im Sinne von „erschaffen", auch sonst, z. B. Folque 6154.

820. Der N. Sg. *bric* findet sich auch in Folque v. 3281 *Li bric remaint.*

824. Unter den *mortels enemis* sind die Teufel zu verstehen, oder die drei Feinde des Christen: Mundus, Caro, Demonia.

834. Guillelmes Ruhm ist in der Ferne erworben: in Orange (670), Bordeaux (937), Barcelona (935).

839. *gent* steht nur an dieser Stelle mit dem Sg. Verbi. Ich habe daher den Pl. eingesetzt.

848. *fors* „sondern nur", hinter einem negierten Satze, vgl. V. B. III, 99. So auch 715. 848. 1128ª. 1445. 1526.

852. Zu *envolumé*, das ich für *enuolupe* eingesetzt habe, ist zu vergleichen Folque 3564: *Lor vis sunt taint et blecié et quassé, et li pluisor*

de sanc envolumé. Ausserdem God. unter *envolumé.* Es findet sich mit *de sanc, de cervele, de suor* (*de sablun* Ch. G v. 1892).

858. *ne la pourent entamer.* Da meine Herstellung des Verses (ich hatte *falser* an die Stelle von *entamer* gesetzt) mich nicht befriedigte, ebensowenig wie die von v. 1818, wo ich *percier* an die Stelle von *desmailler* setzte, bat ich Ebeling um seinen Rat: er schlägt mir vor: *ne la funt entamer* (*desmaillier*), was ich dankbar akzeptiere.

869. *li oeil li sunt troblé* auch Rol. 1991.

874. Man konnte sagen *escu de quartiers* und *escu a quartiers* (v. 1813). Anfangs scheint der Plural *quartiers* gewöhnlicher zu sein: mit *de* Rol. 3867 und DC *scutum de quarteriis*, mit *a*: Bartsch-Horning, La langue et la litt. fr. 615, 14, Partenopeus 6871 (bei Carpentier); später steht auch der Sg. *de* (*a*) *quartier.*

884. *nen est fiz que durt longement mais.* Ueber die Stellung der Negation vgl. V. B. I, 196, die wir nicht im Hauptsatz, sondern im Nebensatz erwarten würden.

894. Vgl. Rol. 2232 *la sue mort l'i vait mult angoissant.*

924. Dass *chevalier* eben erst vorhergegangen ist (v. 922), macht hier den Wortlaut verdächtig: er könnte etwa *Viviën abatiet* gelautet haben.

931. Girart heisst noch *esquiër*: er hatte sich Ritterwaffen erobert (v. 373 f.), wird von Vivien nach der Berechtigung sie zu tragen gefragt (461 f.), aber erst in Barcelona zum Ritter geschlagen (v. 1076 f.).

964. Dass hier der Vers *A munt Girunde en est venuz par force* ergänzt werden müsse, glaube ich nicht. Die Laissen II, VI und CVII sind ohnedies nicht gleichlautend. Der letzte Vers der drei Laissen lautet, je nach der Situation, verschieden, und so wird es kein Zufall sein, dass der dritte Vers der Laisse gerade da fehlt, wo er in der Tat nicht am Platze wäre.

968. Zu dem Ind. hinter *u que* (*u que il truevet*) sei auf Alexius 19^{d} verwiesen: *u qu'il les pout trover.*

979 fg. Girart lässt zwei Stücke aus, deren Bestellung Vivien ihm aufgetragen hatte (v. 637—651. 668—680). Für das Hinweglassen des ersten Stücks gibt Rechnitz die hübsche, aber mir nicht recht wahrscheinliche Erklärung, dass Girart sich scheute, die Geschichte des Schildes zu erzählen, den er sich ohne Berechtigung angeeignet und dann auf dem Wege fortgeworfen hatte. Ich habe dieses erste Stück nicht ergänzt.

Die zweite Stelle über die Schlacht bei Orange fehlt jedoch nur durch Verderbnis der Ueberlieferung.

Auch ist die Reihenfolge, als Vivien den Auftrag erteilt, eine andere als bei der Bestellung des Auftrags. Jene verdient vor dieser den Vorzug, da die Eroberung von Orange als der wichtigste Dienst, den Vivien seinem Oheim geleistet hatte, und die Bestellung an Gui und Guiburc, diese möge ihren Gatten nach dem Archamp schicken, den Schluss bilden. Ich habe daher an der zweiten Stelle die Reihenfolge nach dem Muster der ersten berichtigt. So auch Rechnitz in seiner Anm. S. 72—73.

1023. *fort* kann heissen: widerwärtig, schwierig, z. B. Yvain 445. Ich verweise auf Ebeling's Ausführungen in der Z. f. fz. Spr. XXV, S. 28, zu v. 156.

1041. Guischart war von Guiburcs Geschlecht, also wie diese im Heidentum geboren und aufgewachsen.

1053. 1419. Es war Sitte, der Dame, die den Wein brachte, zuerst zuzutrinken, worauf sie dann aus dem Becher oder Trinkhorn Bescheid tat. Man vergleiche die Szene zwischen Horn und Rimel in Stengel's Ausgabe S. 216 und Alwin Schultz I², S. 433.

1072. Neutrales *il* steht als Subjekt im kritischen Text nur v. 1072. 1085. 1496. 1507. In der Hs. steht es auch in den Versen 223. 1489 (die eine Silbe zu viel haben), v. 1607 (den ich nach 1469 berichtige), v. 1322 und 1324. (Die letzten beiden Verse ändere ich auf Grund von Horning in Böhmer's Rom. Studien IV, S. 229. 245. 249. 254, wo aber *dreiz* und *veirs*, z. B. *il est veir* Gormund 418, fälschlich für Adj. gehalten werden). Vgl. Rol. 2608 und 2082. *Ço fut damages* Ch. G. 925. Rainoart kennt neutrales *il* als Subjekt nur in v. 2188. 2229. 2599. 2690.

1100. Wilhelm hält vor der Schlacht einen Kriegsrat mit seinen Rittern. Eine Ansprache Wilhelms an seine Mannen vor Beginn des Kampfes wird v. 1567 f. mitgeteilt.

1106. Oder *pur lur cors conreer* (wie 1705).

1176. *desserrent.* Das Verbum kann ich, genau so gebraucht, nicht nachweisen. Vgl. *au desserrer des buies* Folque 1447, *Li coart tardent, esserent li meillor* 2969, vgl. auch Tarbé S. 72. Die Bedeutung „aus enger Gemeinschaft (sich) lösen" passt an unserer Stelle. (Vgl. *desserrer* trans. auch 1828 Ch. G.) Littré zitiert *A un pont a arvolt ou une aigue desserre* Ant. III, 38.

1203. *Dunt* mit pleonastischem *en* beim Verbum. Vgl. Ebeling zu Auberee 21, S. 63.

1204. *Mar fusses tu nez.* Ueber diese Verbindung von *Mar* mit dem Subj. Impf. handelt Gaspary, Z. VII, 573. Vgl. auch Ebeling in der Festschrift für Tobler 1905, S. 476—7.

1225. *tuënart*, Schild, ist ein altertümliches Wort, das auch in Aliscans Str. 157ª vorkommt, wo die Lesarten der Hss. zeigen, dass es nicht mehr verstanden wurde. Man sehe über das Wort, ausser God., Heiligbrodt in Böhmer's Rom. Studien III, S. 571.

1232. *sout en l'Archamp.* Belege für diesen Gebrauch von *saveir* gibt Ebeling zu Auberee 301, S. 98.

1252. Das erläuternde *ço est* („nämlich") hat, wie das lat. *id est*, den Kasus hinter sich, in dem das erläuterte Substantivum steht, also den Akk., wenn dieses im Akk. vorausgeht. Die Fälle der Ch. G. sind v. 1252. 1257. 1290. (Um einen Nom. handelt es sich v. 976, um ein Fem. v. 329. 449. 676. 989ʰ.)

1255. *Ki sereit dunc que . . .* Ueber die Erweiterung des Fragesatzes durch *estre* und über die hier vorliegende Konstruktion (*Ki est ki . . .*) handelt Alfred Schulze, Fragesatz, S. 92—94.

1264. Die Chansons, an die der Dichter anspielt, sind vermutlich Floovent, Roland und Girart de Vienne. Woher er Pippin den Kleinen kennt, ist unsicher.

1267. Viell. *qui il veat l'onur.* Floovent wurde zur Bestrafung für ein Vergehen auf sieben Jahre von seinem Vater aus Frankreich verbannt. Die Form *Flovent* ist alt, da sie sich auch in der Vie de saint Gilles findet.

1271. Viell. *Del Viëneis e d'Olivier le prou.*
Die Genannten sind Wilhelms Verwandte, doch nicht seine Vorfahren.

1311. Ebeling weist mich zu *home un sul* auf Rol. 2904 hin: *Suz ciel ne quid aveir ami un sul.*

1314. Dass Vivien hier v. 1375 und 1472 ausdrücklich als tot bezeichnet wird, ist im Hinblick auf den Beginn des Rainoart nicht unwichtig.

1326. Welche Verwandten Guillelmes sind hier gemeint? Etwa Olivier, der bei Ronceval gefallen war, Aïmer, der im Rainoart nicht erwähnt wird, also schon tot sein könnte, und nach späteren Dichtungen (Mort Aimeri) in Spanien gefallen ist, vielleicht auch W.s Schwager, Bueve Cornebut. Aimeri galt wohl noch als lebend; in Mort Aimeri fällt er bei Esclabarie.

1329. Anfangs hatte ich *li lignages* als Subjekt auf *seit repruvez* bezogen. Vgl. *Reprovout li sa bastardie* Wace's Rou II, 3631. Dann aber auf Ebeling's Rat das persönliche *seit* von 1329 im folgenden Verse als unpersönlich betrachtet: „als dass nach deinem Tode deinen Erben Vorwürfe gemacht werden". Aehnliche Stellen aus Folque sind: 2197. 5093. 8260 (*retrait* 5354); Rol. 3909; Aliscans 1062e.

1336. Die Aenderung von *Treis cenz* in *Tels cenz* bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Kaiser Karl ist über 200 Jahre alt (Rol. 524). Von den drei Söhnen Aimeris sagt der Povre Veü zu den Sarrazenen: *Vois com sont bele gent icil veillart flori: Quant passent .ii. cens ans, tant sont il plus hardi* Folque ed. Tarbé S. 82. Und Ludwig erwähnt S. 141 Krieger *qui cent ans ont les haubers ondossés* (l. *endossés*).

1360. Nur die *demeines* werden von Guiburc im obern Saale gespeist und belustigt (nach v. 1238). Es sitzen also nicht die 30000 Mann oben, sondern nur deren Führer, die *demeines* 1238. 1590 (oder *baruns* 1568. 1571, was dasselbe bedeutet).

1398. Vgl. Rol. 3398—9 *Jo vos durrai muillers gentes e beles, si vos durai feus e honors e teres.*

1408. *Il la fist tant cum s'el fust mult aate.* „Er leistete dort so viel, als wäre die Schulter sehr mürbe gewesen." „Nach seinem Verhalten zu schliessen, muss die Schulter sehr mürbe gewesen sein." *aate* heisst „biegsam, mürbe" und entspricht dem prov. *azaut* (lat. *adaptus*), für das Raynouard *muscles azautz* belegt. Vgl. *E les gambes at plates, juste les piez aates.* Ph. de Thaün, Best. v. 37—38. Karls Reise 613 („gelenkig, gewandt"). Ueber *ate, aate* vgl. noch G. Paris in den Mém. Soc. ling. I, S. 91, Anm. 3, und God., auch dessen Suppl. unter *apte.*

1426. Vgl. hierzu Folque ed. Tarbé S. 137 *au grant jour de jüs*; Vie de S. Gilles v. 190 *al derein jur de jugement.*

1437. Ueber das nachgestellte *tel* vgl. Mätzner, Franz. Syntax II, S. 367 und Karls Reise v. 586 *Donrai li un colp tel que . . .*, Rol. 2780, Cor. L. 324—5 *Ja conteront unes noveles tels dont mainz frans om fu le jor esfreez.*

1446. *sur piez* ohne Artikel. Vgl. Tobler, V. B. II, 110.

1470. *la bataille De* bedeutet offenbar so viel wie „die Kampftruppe Gottes, das Bataillon Gottes", d. h. die Geistlichkeit. So nannte man im Mittelalter die Sakramente „die Waffen Gottes".

1488. Das *tastoner* wird in den altfranz. Texten öfter erwähnt. Vgl. das Glossar zu Tobler's Mitteilungen aus Altfrz. Handschriften S. 268 unter *tastoner*; Meyer, Girart de Roussillon S. 132, Anm. 1 und Romania IV, 394; Roman de Thèbes Bd. II, S. 143, v. 2850; Mantegazza, Anthropologisch-kulturhistorische Studien über die Geschlechtsverhältnisse, 2. Aufl., 1888, S. 40 (Ueber das Kneten durch Frauen).

1505. Es ist bezeichnend, dass Wilhelm im Cov. v. 1251 (nach A und B) zum Abschied seine Gattin küsst, während in der alten Fassung der Ch. G. sie ihm demütig den Fuss küsst und sich bis zum Erdboden vor ihm verneigt.

1529. 1643. Die selben Verba intr. auch in Folque: z. B. *travaillier* 5106, *pener* 5472.

1550. *sambuier*, Damenpferd, von *sambue*, Damensattel, vgl. God. unter *sambue* und DC unter *sabuta.* Dasselbe Tier wird v. 1909 ein *destrier Arabi* genannt. Den Passgang — den besonders Damenpferde erlernten — rühmt auch Deramé an seinem Schlachtross (1946). Wie der *sambuier*, heisst auch Deramés Pferd *Balçan* (v. 1936), von der Färbung.

1557. 1561. 1665. Da dreimal *trei deie* (drei Finger breit) geschrieben ist, darf diese Schreibung nicht angetastet werden. Sie wird durch einen Vers des Gormund bestätigt: *Trei deie esloigna le quirrié* (v. 410). *trei* aus *tria* erinnert an *seit* aus **siat*, *ait* aus **aiat.* Als Subst. lautet lat. *tria*: *troie* (die Drei auf dem Würfel) in Bartsch's Chrest. Ueber *deie* handelt Förster zu *Chev. as deus espees* 9314.

1568. *par sei* heisst „für sich, getrennt von den Andern". Vgl. *par aus* und *par eles* im RMahomet 1249. 1251.

1576. Die Präpositionen *aprés*, *apruef* können bedeuten: nach dem Tode js. Rol. 3719 sagt Alde: *Ne place Deu . . . Aprés Rollant que jo vive remaigne.* Christian sagt im Cligés 2621: *Tel duel an ot Que aprés lui vivre ne pot.* Burguy zitiert II, S. 362 aus Partenopeus 441—2: *Enprés lui ses fils Childeris fu fors rois et poesteïs.* Vgl. prov. *Apres nos en chan hom de la gesta* (BBorn, *No puosc mudar*).

1577. Herr Jean Acher hat die Güte, mir zu dieser Stelle folgende Erläuterung zu geben: *„J'eus le fils si cher, que, quand son père mourait, je n'en laissai aucunement inquiéter la mère, je ne permis jamais que la mère fût vexée [par un mariage déplaisant]." Un lieu commun de la poésie épique est le mariage imposé par le seigneur à la veuve noble,*

baillistre de ses enfants. J'ai donné quelques renseignements sur le fondement juridique de ce motif épique dans la Rev. d. lang. rom. 1907, p. 241 sqq. *Que ce mariage ne pouvait être désirable pour l'enfant, cela est clair. Dans le* Charroi de Nîmes *il y a un passage* (v. 328 sqq., *dans le* Recueil *de* Paul Meyer) *où l'on voit Guillaume refuser de se marier à la veuve d'un comte, eu égard à son fils qui pourrait s'en plaindre. Que la mère pouvait être mécontente de se voir imposer une consolation immédiate avec un nouvel époux, cela étonnerait sans doute plus d'une de nos contemporaines, mais cela est attestée par Aalais de* Raoul de Cambrai.

Wenn Herr Jean Acher *laissier* hier in der nfz. Bedeutung „zulassen" nimmt, so darf darauf hingewiesen werden, dass es nach Tobler, Z. II, 142 auch den Sinn des Veranlassens haben, also manchmal dem nfz. *faire* entsprechen kann. Ich lasse unentschieden, welche Bedeutung an unserer Stelle vorliegt.

1581. Die Bedeutung von *relief* geben Longnon's Documents relatifs au comté de Champagne, z. B. unter N. 7430, zu erkennen. Bei Mousket liest man: *des dames recevoit a force relief* (14161) und *s'il* (= *li rois*) *voloit laiscier son desroi et les reliés quite clamer* (14167).

1588—1589. Vgl. Rol. 1010—2: *Pur sun seignor deit hom suffrir destreiz e endurer e granz chalz e granz freiz, si'n deit hom perdre e del quir e del peil.*

1626. Wegen *hui* bei Verwünschungen siehe Ebeling zu Auberee 148, S. 81.

1630. Ueber *comander* mit dem Dativ des Infinitivsubjekts und dem blossen Infinitiv handelt Joh. Sörgel in Vollmöller's Romanischen Forschungen XIV, S. 265.

1653. *oblié* „vergessend, vergesslich". Vgl. dazu God. *oublié*; Rain. 3417; Folque 3734; V. B. I, 152.

1655. *faire de*, wie hier auch v. 3370—1 gebraucht. Grammatisch möglich wäre hier auch *Que il ne facet les p. a.*, wo *faire* als verbum vicarium stehen würde.

1673. Unter den Vorfahren Guis, die, wie sein Vater, Ritter gewesen sind, können die uns unbekannten Vorfahren seines Vaters sowie die uns aus der Sage bekannten Vorfahren seiner Mutter (ihr Vater Aimeri und ihr Grossvater) verstanden werden.

1681. „Wäre Gui nicht hingegangen, so wäre W. nicht zurückgekehrt." Nachdem W.s Pferd getötet (v. 1808 f.) und er selbst in den Sand hingestreckt worden war, rettete ihm Gui das Leben (v. 1820 f.). Gui löst damit das Guiburc gegebene Versprechen (v. 1539—41) ein.

1682. Deramés Sieg ist v. 1122—1130 kurz erzählt worden.

1695. Vgl. *il nus aportereit le freit mes al digner.* Rev. d. lang. rom. LII, S. 345. Eine andere Stelle in Folque 2349.

1737. Gui wird *mis sire* angeredet, weil er eben zum Ritter geschlagen ist und *mis sire* die ehrende Anrede und Bezeichnung des Ritters war.

1743. Für *tenir*, das als Reimwort im folgenden Verse wiederkehrt, darf wohl hier und v. 1767 *baillir* vermutet werden.

1754. Für *Muerent* würde man von den Augen eher *Troblent* erwarten: vielleicht soll mit *Muerent* die kindliche Ausdrucksweise des jungen Gui charakterisiert werden.

1762. Beispiele der Nichtinversion im eingeschobenen Satze gibt Ebeling zu Auberee 153, S. 82.

1773. Der Ueberfall der beim Trinkgelage im *maisnil* sitzenden Sarrazenen ist v. 1687—1703 erzählt worden.

1802. Vgl. Rol. 2124 *Li quens Rolanz, quant il les veit venir.*

1807. *falsart.* Das Wort wird in den älteren Texten so beharrlich mit *s* (oder *ss*) geschrieben, dass wir es für eine Ableitung von dem Adj. *fals* oder von dem Verbum *falser* (*fausser*) halten dürfen. Die Herleitung von *falx* kann sich nur auf spät überlieferte Schreibungen mit *ch* (*fauchart*) u. dgl. berufen. Vgl. DC unter *falcaustrum, falsarius.* Vgl. Cov. Var. zu 227. 227^{ab}; ebd. Boul. 1683. Wegen des Beiworts *trenchant* sei auf die Beispiele bei God. verwiesen.

1814. *mie* mit *de* (oder *en*). Vgl. Tobler, V. B. I, 55—56.

1881. Die Echtheit dieses Verses ist zweifelhaft, vgl. v. 1844. Doch scheint er inhaltlich gut am Platze.

1882. Vgl. Rol. 3463 *Li amirailz chevalchet par le camp.*

1930. Guillelmes Pferd war getötet worden (v. 1808). Er hatte auf Guis Aufforderung, trotz des Kinderreitzeugs, das es trug, dessen Pferd bestiegen (v. 1872), und fängt nun Deramés Pferd am Zügel ein für Gui, der sich dann den Kindersattel, auf dem Guillelme sitzt, wieder ausbittet (v. 1959. 1963).

1983. Vgl. Rol. 3649 *E Charles ad sa bataille vencue.*

Anhang.

Ich gebe hier den Text der Handschrift auf Grund des Chiswicker Abdrucks, den, mit gütiger Erlaubnis des Herrn Besitzers, Herr J. A. Herbert nochmals sorgfältig aus der Handschrift berichtigt hat. Die berichtigten Wörter sind kursiv gesetzt. Die Abkürzungen sind meist aufgelöst, doch an einigen Stellen beibehalten.

[*Bl. 1ª*] Plaist vus oir
de granz batailles. 7 de forz esturs
De deramed uns reis sarazinurs
Cum il prist guere uers Lowis nostre empereur
Mais dan Willame la prist uers lui forcur
Tant quil ocist el larchamp par grant onur
Mais souent se combati a la gent paienur
Si perdi de ses homes les meillurs
7 sun nevov dan Viuien le *preuz*
Pur qui il out tut tens al quor grant dolur
Lunesdi al uespre
Oimas comence la chancun de Willame

Reis deramed il est issu de cordres
En halte mer en ad mise la flote
A mund girunde en est uenu par force
Entred que si mal des cunorted
Les marchez gaste les alues comence a prendre
Les ueirs corseinz porte par force del regne
Les bons cheualers enmeine en chaenes
7 en larchamp est hui fait cest damages.
Un cheualer est estoers de ces paens homes
Cil le nuncie a tedbalt de Burges
Iloeques ert tedbald aiceles hures
Li messagers le trouad ueirement a burges
7 Esturmi sis nies 7 dan Viuien le cunte
Od els .VII. cent cheualers de *ioefnes* homes
Ni out cil qui nout halberc 7 broine
Es vus le mes qui les noueles cunte

V. 1 *und* 2 *bilden eine Zeile in der Hs.*

Tedbald le cunte reperout de uespres
7 sun nevou Esturmi quil adestre
7 Viuien i fu li bon nies Willame
7 od lui .VII. C. cheualers de sa tere
Tedbald i ert si iure que plus ni poet estre
7 Esturmi sun nevou que par le poig la destre
Es vus les mes qui cunte les noueles
Deu salt Tedbalt al repeirer de uespres
De Deramed vus di dures noueles
En larchamp est un mult dolente guere

Reis Deramed est issu de cordres
Bl. 1b] En halte mer en ad mise sa flote
A munt girunde en est uenu par force
En *uostre* tere est que si mal desonorted
Les marchez guaste. 7 les aluez uait prendre
Les ueirs corsseinz trait par force del regne
Tes cheualers enmeine en chaenes
Pense tebalt que paens nes ameinent

Franche meisne dist tebald que feruns,
Dist li messages ias nus i combatuns
Tedbalt demande que feruns sire Viuien
Dist li bers nus ne frum el que ben
Sire tedb'. dist Viuien li ber
Vus estes cunte 7 si estes mult honure
Del meillurs homes de riuage de mer
Si men creez ne serras ia blame
Pren tes messages fai tes amis mander
Nobliez mie Will'e al curnies
Sages hom est mult en bataille champel
Il la set ben maintenir 7 garder
Sil vient nus ueintrums deramed

Nel te penser tedb'. co dist esturmi
En ceste terre al regne.
v que ariuent paen v arabit
Si mandent Will'e le marchis
Si de tes homes i meinent vint mil
Vienge Will' 7 des suens ni ait que cinc
Treis v quatre que vienge a eschari
Tu te combates 7 uenques arabiz
Si dist hom co que dan Willame le fist
Qui ques prenge suens est tote *uoie* le pris

---

51 teb' *ist korrigiert in* tedb' — 59 ueintrums, *sic, in full* — *V.* 61 *und* 62 *bilden eine Zeile in der Hs.*

Cumbatū sire sis ueintrū io te pleuis
Al pris Willame te poez faire tenir
Franche meisne dist Viuien merci
Od poi compaignie ne ueintrum pas arabiz
Mandum nus seignurs pur Willame le marchis
Sages hom est pur bataille tenir
Sil i uient nus ueintrum arabiz
7 dist Esturmi malueis conseil ad ici
Estrange gent tant le loent tut dis
7 noz homes fait tuz tenir a uils
Respunt Tedbald vnques pur el nel dist
Mais a la *batataille* nose il pas uenir

Dist Viuien ore auez vus mesdit
[*Bl. 1c*] Car il nen est nez ne de sa mere vis
De ca la mer ne de la la *Rin*
Nen la crestiente *nentre* arabiz
Mielz de mei ose grant bataille tenir
Fors sul Willame al curtnies le marchis
Il est mis vncles vers li ne men atis
Lunsdi al vespre
Io ne met mie apris Willame

Dunt dist Tedbald aportez mei le vin
Si me donez si beuerai a Esturmi
Ainz demain prime requerrum arrabiz
De set liwes en orrat *lem* les criz
Hanstes freindre 7 forz escuz croissir
7 li botillers lur aporta le vin
But *ent* Tedbald sin donad a Esturmi
7 Viuien sen alad a sun ostel dormir

Dunc sasemblerent les homes de lur terre
Quant vint al albe dis mil sunt od helmes
Par mein leuad Tedbald a unes estres
De deuers le uent ourit une fenestre
Mirat le ciel ne pot mirer la terre
Vit la couerte de broines 7 de helmes
7 de sarazins la pute gent aduerse
Deus dist Tedbald ico que pot estre

Seignurs frans homes merci pur amur De
Dis 7 vit anz ad ia 7 si sunt tuz passez
Que primes oi abailler ceste cunte

---

76 ueintrum *in full*

Vnc puis ne vi tanz cheualers armez
Que ne seussent quele part turner
Assaldrez vus ne chastel ne cite
Dolent poent estre que vus auez defie
7 *dolente* les marchez que vus deuez gaster
Dist Viuien cest plaid soi io assez
Tedbald fu iure erseir de sun vin cler
Or est tut sage quant ad dormi assez
Ore atendrum nus Willame al curbnies
Dunc out cil hunte qui al seir en out-parlez
7 cil greignur qui se furent vante

Co dist Viuien le cheualer oneste
Cest plaid soi io erseir par ma teste
Tedbald ert iure al repeirer de vespres
[*Bl. 1d*] Ore ad assez dormi nus atendrum Willames
Este vus errant Esturmi par la presse
Vint a Tebald sil prist par la main destre
Ber ne te membre del repeirer de vespres
De Deramed 7 de la dure nouele
Respunt Tedbald ai io mande Willame
Nenil bels sire car il ne puet a tens estre

Par mi le col ten oras herseir de he
Si tu mandoues Willame al curbnies
Respunt Tedbald ore leissum dunc ester
Armes demande lem li vait a porter
Dunc li vestent une broine mult bele 7 cler
7 vn vert healme li lacēt en la teste
Dunc ceint lespee le brant burni vers terre
7 vne grant targe tint par manuele
Espe trenchant out en sa main destre
7 blanche enseigne li lancēt tresque a tere
Dunc li ameinent vn cheual de chastele
Dunc munte *Tidbald* par sun estriv senestre
Si en est issu par une des posternes
Al dos le siwent .x. m. homes od helmes
En larchamp vont rei Deramed requere
Dunc sen issid Tedb' de sa bone cite
Al dos le siwent .x. m. homes armez
En larchamp requistrent le paien Deramed
Malueis seignur les *out* a guier
Lunsdi al vespre
En larchamp uindrent de sur mer a destre

---

146 Tedb' *Here, as almost always, the second syllable is written* b' *simple*

Tedbald garde es haltes eignes
De vint mil niefs i ad *veu* les uernes
Co dist Tedb' ore uei io lur herberges
Dist Viuien no sunt car ne poent estre
Nauries est qui aprisme uers terre
Se cil sunt fors il purprendrunt herberge
Dunc vint auant si choisid les festes
De cinc cent triefs les pignuns 7 les herberges
Dist Viuien co poent il ben estre
Dist Tedbald de berri li maistres
Viuien ber car muntez en cele tertre
Si surveez i ceste gent aduerse
Cum ben il vnt homes en mer 7 en terre
[*Bl. 2ª*] Dist Viuien nel me deuez ia requere
En cuntre ual deibas porter mun healme
De si qual champ v fiere od le poig destre
Car si maprist li miens seignurs Willame
Ia si Dev plaist ne suruerrai herberge

Sire Tedb' dist Viuien le ber
Tu es cunte 7 co mult honure
Des meillurs homes de riuage de mer
Munte le tertre tu deis ben esgarder
Cum il vnt homes en terre 7 en mer
Se tant as homes que tu i puisses fier
Cheualche encontre si va od els iuster
Ben les veintrum solunc la merci Dev
7 si poi as homes pur bataille champel
Veez ci vn val fai les tuens assembler
7 pren tes messages fai tes amis mander
Ni oblit mie Willame al curbnies
Sages hom est mult en bataille champel
Si la seet ben maintenir 7 gaber
Sil vient nus veintrum Deramed
Respunt Tedbald gent conseil mas done
Le cheual broche si ad le tertre munte
Garde Tedbald uers la lasse de mer
Vit la couerte de barges 7 de nefs
7 de salandres 7 granz eschiez ferrez
Mire le ciel ne pot terre esgarder
De la pour sen est tut oblie
A ual deualad del tertre v il ert munte
Vint as franceis si lur ad tut cunte

Franche meisne que purrum nus deuenir
Cuntre vn des noz ad ben des lur mil

Ki ore ne senfuit tost i purrad mort gisir
Alum nus ent tost pur noz vies garir

Uiuien ber tentei lunc ceste roche
Parmi cest val nus condui nostre force
Que *ne* te ueit li sarazine flote
Si enuerrai pur Willame qui combatera sil ose
Lunsdi al vespre
Ia ne combaterai sanz Willame

Dist Viuien malueis conseil ad ci
Tu les as ueuz 7 il tei altresi
[*Bl. 2*^{b}] Si tu ten vas co ert tut del fuir
Crestiente en ert tut dis plus vils
7 paenisme en ert le plus esbaldi
Combat ten ber sis *ueinterūs* iol te pleuis
Al pris Willame te deis faire tenir
Des herseir vespre le cunte en a atis
Lunsdi al uespre
Ben te deis faire tenir al pris Willame

Cent mille furent de la gent Deramed
As esneckes 7 as dromunz de mer
7 virent sus el tertre ester
Il le conurent al grant escu bocler
Dunc sorent be *q̄ el* val en out remis
De ses homes mulz 7 de ses amis

Lvnsdi al vespre
Les sarazins de *saraguee* terre
Cent mile furent de la pute geste
Il ni out eelui de blanc halberc ne se ueste
7 de saraguce uerz healmes en lur testes
Dor les fruntels 7 les flurs 7 les esses
Espees ceintes les branz burniz uers terre
Les bons escuz tindrent as manueles
Espees trenchanz 7 darz as poinz destres
Cheuals coranz darabe suz lur seles
Cil issirent fors al sablun 7 en la grauele
Si purpristrent de fors la *certeine* terre
Cil mourent al cunte Tedbald grant guere
Pur co oirent doleruse nouele

Clers fu li iurz 7 bels li matins
Li soleil raed si est li iurz esclariz

---

215 *Hs.* esueckes

Paen deualent par mi un broilled antif
Parunt quil passent tote la terre fremist
Des dur healmes quil vnt a or sartid
Tres lur espalles tut li bois en reflambist
Qui dunc les ueist esleisser 7 saillir
De durs vassals li peust souenir
I dunc les mustrat Viuien a Esturmi

Esturmi frere io uei paens uenant
Le lur cheuals par sunt si coranz
Pur .xv. liwes tuz iurz aler brochanz
Pur plus cure ia ne lur batera flanc
[*Bl. 2c*] Aincui morrunt li cuart en larchamp
Ore apresment li fueur de deuant
Ia ne garrat li petit pur le grant
Ni pot garir le pere sun enfant
Fium nus en Dev le tut poant
Car il est mieldre que tut li mescreant
Cumbatum nus si ueintrum ben le champ

Dunc dist Tedbald quen loez sire Viuien
De la bataille car ore ia *mē* ben
A prof demande quen loez Esturmi
Que chascuns peust de sa uie garir
Qui ore ne senfuit tost i puet mort gisir
Alum nus ent pur noz uies garir
Dist Viuien ore oi parler mastin
Respunt Tedbald ainz pres de mun lin
Ne uolt enquere dunt mun cors seit honi
Ne *enginne ne* malement bailli

Esturmi nies derump cest *gunfanū*
Ke enfuiant ne nus conuisse lum
Car al enseigne trarrunt paen felun
7 dist Esturmi a la Dev beneicun
Encontre munt li gluz presenta sa hanste
Sur sun *arcū* deuant mist la lance
A ses dous poinz derump lenseigne blanche
Puis la folad enz el fanc a ses pez

Tedb' cũnte teneit un grant espe
Le resteot turnad contremunt uers le ciel
E mist *en* le fer sur *larcū* de tres
Runt lenseigne del hanste de pomer

---

255 mē *oder* uē

Puis la fulat enz al fanc a ses pez
Mielz uoil enseigne que flambe te arde del ciel
Quen bataille me reconuissent paen
Gaimes noueles en dist li quons Viuien
En champ nus faillent nostre gunfanū

Franche meisne que purrums deuenir
En champ nus sunt nostre gunfanū failli
Laisse nus vnt Tedbald 7 Esturmi
Veez paens qui mult sunt pres dici
Quant li nostre home i sunt v cinc v dis
7 li paen i sunt v cent v mil
Dunc naurū nus qui nus puisse tenir
[*Bl. 2ᵈ*] Ne tel enseigne v puissum reuertir
Genz sanz seignur sunt malement bailli
Alez vus ent francs cheualers gentilz
Car io ne puis endurer ne suffrir
Tant gentil home seient a tort bailli
Io me rendrai al dolerus peril
Nen turnerai car a Dev lai pramis
Qui ia ne fuierai pur pour de morir
Franceis respundent or oez quil li vnt dit

Uiuien sire ia es tu de icel lin
En grant bataille nus deis ben maintenir
Ia fustes fiz Boeue cornebut al marchis
Nez de la fille al bon cunte Aimeris
Nefs Willame al curbnies le marchis
En grant bataille nus deis bn̄ maintenir
Veire seignurs de Dev cinc cenz merciz
Mais dune chose i ad grant cuntredit
Vus nestes *mens* ne io uostre sire ne deuinc
Sanz tuz *piures* me purrez guerpir
7 cil respunent tuz a un cri
Tais ber nel dire ia tauerū pleui
En cele lei q̄ Deus en terre mist
A ses apostles quant entrels descendit
Ne te faudrū tant cum tu serras vifs

Et io rafi vus de Dev le rei fort
7 en cel esperit quil out en sun cors
Pur pecchurs quant il suffri la mort
Ne vus faldrai pur destresce de mun cors
Ai cest mot dunc mist senseigne fors
Dunc met sa main en sa chalce vermeille

---

312 Et, *so ms. in full*

Si traist fors vn enseigne de paille
A treis clous dor la fermat en sa lance
Od le braz destre en ad *brandie* la hanste
De si quas poinz len batirent les lances
Point le cheual il ne pot muer ne failli
7 fiert un paen sur sa doble targe
Tute li fent del vn ur desqual altre
7 trenchat le braz qui li sist en lenarme
Colpe le piz 7 trenchad lui la coraille
Par mi leschine sun grant espee li passe
Tut estendu labat mort en la place
[*Bl. 3ª*] Crie Munioie co fu lenseigne Charle

Si cum li ors *ses mere* fors del argent
Si sen eslistrent tote la bone gent
Li couart sen vont od Tedbald fuiant
Od Viuien remistrent tuit li cheualer uaillant
Al chef deuant fierent communalment
Si cum li ors *fors* del argent sen turne
Si sen eslistrent tut li gentil home
Premerement si ferirent en la pointe
Communalment ensemble li *prodome*
Le plus hardi ni solt lem conuistre
Al *premerains* colps li quons Tedbald sen turne
Vait sen fuiant a burges tote la rute
Vn grant chemin v quatre ueies furchent
Quatre larruns i pendirent bouche a boche
Bas ert le fest curtes erent les furches
Li cheuals tired pardedesuz lemporte vltre
Li uns des penduz li hurte lunc la boche
Vit le Tedbald sin out doel 7 vergoigne
De la pour en ordead sa hulce
7 cum il senti que congchie fu tote
Dunc leue la quisse si la parbute ultre
Girard apele quil siwi en la rute
Ami Girard car *pernez* cele hulce
Or i ad bon 7 peres precioses
Cent liures en purrez prendre a burges
7 Girard li respundi en contre
7 io que fereie quant conchie est tote

Co dist Girard le uaillant meschin
Sire Tedbald atendez mei un petit

---

322 il]. n *altered in the same hand to* il — 325 lenarme. *The* n *is blotted (cancelled?)* — 337 *In* premier *und seinen Ableitungen hat die Hs. stets die Abkürzung* p̄ — 338 pro *ist hier und an allen Stellen in der Hs.* p *geschrieben*

Si *dirrez* tant al regne de berri
Qui io sui remis 7 tu ten es fui
Nen di que ia men veies vif
7 io voil socure Viuien le hardi
Mis parenz est si men est petit pris
7 io ai tresor parfunt en terre mis
Si vus dirrai v laueir serra pris
Qui apres ma mort nen creisse nul estrif

La fist Tedbald une folie pesme
Quant pur Girard retirad andous ses resnes
Quant cil la teint del poig al col le dresce
[*Bl. 3b*] Del altre part le botat de sa sele
De si quas laz len ferid le healme en terre
Puis tendit sa main iuste la Tedbald gule
Si li toli sa grant targe duble
Dor fu urle enuirun a desmesure
Del or de arabe out enmi le bocle
Cil Viuien la toli a vn hungre
En la bataille as prez de girunde
Quant il ocist le paen Alderufe
7 decolad les fiz Burel tuz duze
Al rei tolid cele grant targe *runde* duble
Si la donad a dan Willame sun vncle
7 il la donad a Tedbald le cuard cunte
Vncore hui lauerad mult *prozdome* a la gule
Le halberc li tolit qui ert fort 7 duble
7 la bone espee trenchante *iusqua* lamure

Gerard sadube des armes al chemin
Le runcin laisset al bon cheual sasist
7 Tedbald se redresce cum home esturdi
Deuant li garde si choisist le runcin
Prent sei al estriv entre les arcuns sasist
Quant fu munte menbre fut del fuir
De deuant se garde si vit un grant paleiz
Fort fu areille quil ne pot pel tolir
7 tant fu halt quil nel pout tressaillir
Desuz al ual nosad Tedbald venchir
Pur sarazins dunt il ad oi les criz
De sus al tertre vit un fuc de brebiz
Parmi la herde len avint a fuir
En sun estriv se fert un motun gris

En sun estriv se fiert un gris motun
Tant le turnad 7 les vals 7 les munz

Quant Tedbald vint a burges al punt
Nout al estriu quel chef del motun
Une tel *preie* ne portad mes gentilz hom
Lunsdi al vespre
Li poures ni eust tant a perdre

Ore vus dirrai de Girard le meschin
Cum il returnad dreitement sun chemin
Deuant li garde si choisist Esturmi
Sun bon cheual *aueit* si mesbailli
[*Bl. 3c*] Co en uolt gent que unques home ni mist
Grant ignelesce en uolt traire Esturmi
Veit le Girard sil ad araisun mis
Co que pot estre cheualer Esturmi
Icil respunt menbre del fuir
Turnez arere pensez del renuair
Si ore ne returnes tost i purras mort gisir
Nu frai ia co li dist Esturmi
Co dist Girard vus nen irrez issi
Le cheual broche vassalment le requist
Lescu li *fruisse* 7 le halberc li rumpi
7 treis des costes en sun cors li malmist
Pleine sa hanste del cheual labati
Quant lout a terre vn curteis mot li ad dit
Vltre lechere pris as mortel hunte
Ne tauanteras ia a Tedbald tun uncle
Si tu tenfuies ni remeint *prodome*
Nauras ia Willame le cunte
Ne Viuien sun nevev ne nul altre *prodome*
Lunsdi al vespre
Nauras Viuien ne Willame

Girard sen vait cum plus tost pout
Gente out la targe 7 dedenz 7 defors
Tute la guige en fu batue a or
E les enarmes 7 tut li pan defors
Vnc plus gent home ne mist Ihesu en lost
Que fu Girard quant parti de Tidbald
Vint a la bataille cum il plus tost pout
Fert vn paen sur la broine de sun dos
Parmi leschine li mist lespee tut fors
Enpeint le ben si lad *tribuche* mort
Crie Munioie co est lenseigne des noz
Puis refert altre sur la duble targe
Tote li freint de lun vr desqual altre
Trenchad le braz que li sist en lenarme

Colpe le piz 7 trenchad la curaille
Parmi leschine sun grant espee li passe
Tut estendv labat mort en la place
Crie Munioie lenseigne Ferebrace
Lunsdi al vespre
Cil le choisirent en la dolente *prise*

[*Bl. 3ᵈ*] Li pruz Viuien ses baruns en apele
Ferez seignurs od voz espees beles
Ferez *franceis* desrumpez ceste *presse*
Io ai oi Liwes v Willames
Sil sunt uenuz lestur ne durra gueres
Franceis i ferent de lur espees beles
Tant vnt *errre* par la dolente presse
Que Girard conurent uolenters len apelent

Dunc li demande Viuien le ber
Cosin Girard des quant ies cheualer
Sire dist il de nouel nient de vielz
Sez tu Girard que danz Tedbald deuint
7 cil li cunte cum il laueit bailli
Respunt li quons tais Girard bels amis
Par *uostre* lange ne seit *prodome* honiz

Trai vus ca Girard deuers mun destre poig
Alum ensemble si met tun gunfanun
Si io ta ne *crem* malueis *en grun*
Il sasemblerent le iur furent barun
En la bataille dous reals compaignuns
Paene gent mistrent en grant errur
Lunsdi al vespre
Dolent est le champ senz le cunte Willame

Uiuien garde parmi une champaigne
Deuant ses oilz vit la fere compaigne
Del mielz de france pur grant bataille faire
Mult en vit de els gisir a *tere*
Dunc tort ses mains tire sun chef 7 sa barbe
Plure de ses oilz si li moille sa face
Forment regrette Willame brace
7 ber marchiz qui nest en bataille
De tun gent cors auum hui suffraite
Ces gentilz homes en vnt grant damage

---

469 *nicht* en grim

Franche meisne pur la vertu nostre Seignur
Ne vus esmaez seignurs freres baruns
Ci *atendruns* Willame mun seignur
Car sil uient nus ueintrum lestur
Lundi al vespre
Mar fud le champ comence sanz Willame

Trente corns cornerent al piu une menee
Set .c. homes vnt la garde muntee
[*Bl. 4ª*] Ni ad icelui ne porte sanglante espee
Dunt al champ vnt feru granz colees
7 ainz quil enturnent i ferunt daltre teles
Viuien eire par mi le sum dun tertre
Tels treis cenz homes vit de sa tere
Ni ad icil nait *saglante* sa resne
7 dentre ses quisses nait vermeille sele
Deuant as braz sustenent lur bouele
Que lur cheuals nes desrumpent par tere
Quant il les vit pluralment les apele
Freres baruns que purrai de vus fere
Naurez mes mirie *pur* nul home de terre

Seignurs baruns pur amur Dev merci
Enz en uoz liz pur quei irrez murir
A qui prendrunt ueniance uostre ami
Si nen ad home al regne Lowis
Sil vus aueit si malement baillid
Qui peis ne triu ne *preissent* ia voz fiz
Ne ia ne garreit roche ne plesseiz
Chastel ne tur ne ueil fosse antif
Que a lur espees nes estust morir
Vengum nus ent tant cum nus sumes vif
7 cil responent a vostre plaisir sire ber marchis
Lur armes pristrent as cheuals sunt sailliz
Vient a ual sis vnt acoilliz
Par grant force recomencent a ferir

Del munt v furent sunt aual auale
Franceis descendent sur le herbe al pre
Virent des lur les morz e les nafrez
Qui dunc ueist les danceals enseignez
Lier lur plaies 7 estreindre lur lez
Dunc colpat sa hanste qui al braz fu nafrez
Si la liad quil la pout porter

---

495 teles, *the second* e *seems to have been struck out*

Dunc but del vin qui lad el champ troue
Qui nout de tel si but del duit troble
7 saim homes en donent as nafrez
Qui nad seignur si done a sun per
Dunc laissent les vifs si vont les morz uisiter

Tels set .c. homes trouent de lur terre
Entre lur pez trainant lur bowele
Parmi lur buches issent fors lur cerueles
[*Bl. 4*^{b}] 7 de lur escuz se courent sur lerbe
Trubles vnt les uis 7 palles les meisseles
Turnez les oilz qui lur sistrent as testes
Gement 7 crient cels qui les almes i perdent
Quant il les ueient uolenters les apelent
Seignurs baruns que purrad de vus estre
Naurez mes mirie pur nule home de terre

Ahi ore seignurs pur amur Dev merciz
Ia ueez vus les feluns arrabiz
Qui uos vnt mort voz freres 7 uoz fiz
7 uoz neuous 7 voz charnels amis
Pes ne demandent ne triwes nen unt pris
Vengum les morz tant cū n^{o} *fumes uifs*
Car saint Estephne ne les altres martirs
Ne furent mieldres que serrunt tut icil
Qui en larchamp serrunt pur Dev ocis
7 cil respunent eiore ber marchis
Lur cheuals pristrent 7 sur els sunt sailliz
Venent al cham sis vnt rasailliz
Par uiue force comencent a ferir
Des sarazins lur unt mort .xv. mil

Paens les pristrent a merueilus turment
De dis mil homes ne li leissent que cent
Dolent poet estre le uaillant cheualer
Qui od dis mil homes se combati
7 dis *mile* nout ore que cent cheualers
7 de cels sunt nafre tote lune meite
Car si poet *estre* Viuien le guerrer

Uiuien sire pur Dev que fruns
7 il respunt tres ben les veintrums
Apelum Dev quil nus enueit socurs
Quil me tramet Willame mun seignur

---

528 *Hs.* sains *oder* saim

V que Lowis i uienge lempereur
7 cil responent a la Dev beneicun
Viuien fert al chef deuant de lur
Mil sarazins eu iette mort en lestur
Paien le mistrent a merueillus irrur
Des cent ni leissent que vint baruns
7 cil sen vont lez le coin dun munt

Uiuien sire que feruns pur Dev
De bataille ia ne vus aprendrai el
[*Bl. 4c*] Car ben les *ueintrūs* solunc la merci Dev
7 cil responent il nus ad tut oblie
7 li plusur dient quil ad le sen desue
Quant od vint homes volt en bataille entrer
A .v.c. mille de paiens tuz armez
Sil erent pors v uers v sengler
De hui a un meis nes aurium tuez
Dist Viuien cest plaid soi io assez
Ore vus remenbre des vignes 7 des prez
7 des chastels 7 des larges citez
7 des moillers que a uoz maisuns auez
Que de co menbre ne frad ia barne
Alez uus ent seignurs 7 tut par mun gre
Io remaindrai ici al champ adure
Ia nen turnerai car pramis lai a De
Que ia ne fuierai de bataille champel
Io les *ueinterai* ben solunc la merci De

A seignurs pur amur Dev merci
A *quei* irrez en *uoz* liz morir
Ia ueez vus les francs cheualers malmis
Tant cum il furent sains 7 salfs 7 vifs
Ensemble od nus furent al champ tenir
Asez sauez que vus lur auiez pramis
A home mort ne deuez pas mentir
Alez vus ent 7 io remaindrai ici
Ia nen irrai car a Dev lai pramis
Que ne fuierai pur creme de morir
A icel mot lunt franceit tuit guerpi
Fors sul Girard $\bar{q}$ od lui est remis
Cil remistrent al dolerus peril
Od dous escuz la bataille tenir
Lunsdi al uespre
Od dous escuz suls est asprez remis

Franceis senturnent parmi le coin dun tertre
Deuant els gardent as pleines qui sunt beles

En icel liu ne poent choisir terre
Ne seit couerte de pute gent aduerse
Par tut burnient espees 7 healmes
Quant il co ueient que altre ne purrad estre
Ne ia nen isterunt de la doleruse presse
Vers Viuien returnent tost lur reisnes
[*Bl. 4ᵈ*] Venent al cunte uolenters len apelent
Viuien sire sez que te feruns
Respunt li quons io orrai voz raisuns
Si tu ten turnes 7 nus nus enturneruns
7 se tu combatz 7 nus nus combateruns
7 que que tu faces ensenble od tei le feruns
Respunt Viuien multes merciz baruns
Puis en regarde Girard sun compaignun
En sun romanz len ad mis araisun

Amis Girard es tu sein del cors
Oil dist il 7 dedenz 7 defors
Di dunc Girard coment te contenent tes armes
Par fei sire bones sunt 7 aates
Cum a tel home qui nad fait granz batailles
7 si bosoinz est qui referat altres

Di dunc Girard sentes tu alques ta uertu
7 cil respunt que vnques plus fort ne fu
Di dunc Girard cum se content tun cheual
Tost se laissed 7 ben se tient 7 dreit
Amis Girard si io te ossasse quere
Que par la lune me alasses a Willame
Va si me di a Willame mun vncle
Si li remenbre del champ del saraguce
Quant il se combati al paen Alderufe
Ia set il ben desconfit laueient hungre
Io vinc en la terre od treis cent de mes homes
Criai Munioie pur la presse derumpre
Cele bataille fis io veintre a mun vncle
Io ocis le paien Alderufe
7 decolai *les* fiz Bereal tuz duze
Al rei toli cele grant targe duble
Io la toli le iur a un hungre
Si la donai a Willame mun vncle
7 il la donad a Tedbald le cuart cunte
Mais ore lad un mult *prodome* a la gule
A *sez* enseignes quil me uienge socure

Cosin Girard di li ne li celer
7 li remenbre de limenes la cite

Ne del grant port al riuage de mer
Ne de fluri que io pris par poeste
Aider me uienge en bataille champel

[*Bl. 5ª*] Sez que dirras a Willame le fedeil
Se lui remenbre del champ turlenlerei
V io li fis bataille trente treis
Cent cinquante 7 plus li fis aueir
Des plus poanz de la sarazine lei
En une fuie v Lowis senfueit
Io vinc al *tertre* od dous cent de mes fedeilz
Criai Munioie le champ li fis aueir
Cel iur perdi Raher un mien fedeil
Le iur que men mēbre nert hure ne mē peist
Aider me uienge al dolerus destreit

Sez que dirras a Willame le bon franc
Se lui remenbre de la bataille grant
De suz orenge de Tedb' lesturman
En bataille v uenquirent franc
Io vint al tertre od Bernard de bruban
Cil est mis uncles 7 barun mult uaillant
A compaignun oi le cunte Bertram
Qui est *uns* des meillurs de nostre parente grant
Od *deu* aie 7 lenseigne as normanz
Cele bataille li fis io veintre al champ
Iloec li ocis Tedbalt lesturman
Aider me uienge al saluz de larchamp
Si me socure al dolerus haan

Sez que dirras a Guiot mun petit frere
De hui a quinze anz ne deust ceindre espee
Mais ore la ceindrat pur secure le fiz sa mere
Aider me uienge en estrange cuntree

Sez que dirras dame Guib'c ma drue
Si li remenbre de la grant nurreture
Plus de .xv. anz quele ad uers mei eue
Ore gardez pur Dev quele ne seit perdue
Quele menueit sun seignur en aie
Se le ne menueit le cunte daltre nai io *cure*

Allas dist Girard cum te larrai enviz
Tais ber nel dire ia est co pur me garir
La deseurerent les dous charnels amis
Il vnt grant duel ne vnt giu ne ris

Tendrement plurent andui des oilz de lur vis
Lunsdi al uespre
Deus pur quei seurerent en dolente presse

[*Bl.* 5^b] Girard senturne par mi le coin dun tertre
Cinc liwes troue tant encombree presse
Que unc *nalad* un sul arpent de terre
Quil nabatist sarazin de sa sele
7 quil ne trenchad pe v poig v teste
7 quant il issi de la dolente presse
Sun bon cheual li creue suz sa sele.

Del dolent champ quant Girard fu turne
De suz ses alues est sun cheual creue
Granz quinze liwes fu li regnes effrei
Ne trouad home a qui il sache parler
Ne cel cheual v il puisse munter
A pe sen est del dolerus champ turne
Grant fu li chaud cum en mai en este
7 lungs les iurz si out treis iurz iune
7 out tele seif quil ne la pout durer
De quinze liwes ni out ne dut ne gue
Fors leve salee *que* ert tres lui a la mer
Dunc li comencerent ses armes a peser
7 Girard les prist durement a blamer

Ohi grosse hanste cume peises al braz
Nen aidera a Uiuien en larchamp
Qui se combat a dolerus ahan
Dunc la lance Girard en mi le champ

Ohi grant targe cume peises al col
Nen aidera a *Uiuie* a la mort
El champ la getad si la tolid de sun dos

Ohi bone healme cum mestunes la teste
Nen aiderai a Uiuien en la presse
Ki se cumbat el archamp sur lerbe
Il le lancad 7 ietad cuntre terre

Ohi grant broine cum me vas apesant
Nen aiderai a Viuien en larchamp
Qui se combat a dolerus ahan
Trait lad de sun dos sil getad el champ
Totes ses armes out guerpi li frans

---

733 *Hs.* fraus

Fors sul *sespee* dunt dascer fu li brant
Tote vermeille des le helt en auant
Lescalberc pleine de foie 7 de sanc
Nue la porte si senvait suz puiant
[*Bl.* 5^c] 7 lamure uers terre reposant
La *plaine* ueie uait tote iur errant
7 les granz uals mult durement corant
7 les haltes tertres belement muntant
Sa nue espee al destre poig portant
Deuers lamure si sen uait a poiant
Cil nunciad a Willame del archamp
V Viuien se combat a dolerus ahan
Od sul .xx. homes fu remis en larchamp
Viuien lur fiert al chef deuant
Mil sarazins lur ad ocis el champ

Li quons Viuien de ses vint perdi dis
Les altres li dient que ferum la amis
De la bataille seignurs pur Deu mercis
Ia ueez vus que io en ai Girard tramis
Aincui uendrat Willame v Lowis
Li quels que i uenge nus ueintrum arrabiz
7 cil responent aioie ber marchis
Od ses dis homes les reuait enuair
Paien le pristrent en merueillus peril
De ses dis homes ne li leissent nul vif
Od sun escv demeine remist le champ tenir
Lunsdi al vespre
Od sun escu remist sul en la presse

Puis quil fu remis od un sul escv
Si lur curt souent sure as turs menuz
Od sul sa lance en ad cent abatuz
Dient paien ia nel uerrum vencu
Tant cum le cheual laissum vif suz lui
Ia ne ueintrum le noble uassal
Quant desuz lui leissum vif sun cheual
I dunc le quistrent as puiz 7 as uals
Cum altre beste saluage de cel aguait
Vne compaignie li vint parmi un champ
Tant li lancerent guiures 7 trenchanz darz
Tant en abatent al cors de sun cheual
De sul les hanstes fust charge un char
Un barbarin vint par mi un val

---

755 aioie, *so ms.* (*not* aiore)

Entre ses quisses out un ignel cheual
En sun poig destre portad un trenchant dart
[*Bl. 5ᵃ*] Treis feiz lescust a la quarte le lancad
7 fiert li en la broine de la senestre part
Que *trente* des mailles len abat contre val
Vne grant plaie li fist el cors del dart
La blanche enseigne li chai del destre braz
Ne vint le iur que *vnc* puis le *releuast*
Lunsdi al vespre
Ne vint le iur que puis le releuast de terre

Il mist sa main de rere sun dos
Trouad la hanste trait le dart de sun cors
Fert le paien sur la broine de sun dos
Par mi leschine li mist le fer tut fors
Od icel colp lad trebuche mort
Vltre lecchere malueis barbarin
Co li ad dit Viuien le meschin
Ne repeireras al regne dunt tu uenis
Ne *ne* ten vanteras iamais a *nul* dis
Que mort aiez le barun Lowis
Puis traist sespee 7 comence a ferir
Qui quil fert sur halberc v sur healme
Sunt colp na restet desque iusquen terre
Sainte Marie virgine pucele
Tramettez mei Dame Lowis v Willame
Cest oreisun dist Viuien en la presse

Deus Rei de glorie qui me fesis ne
7 de la Sainte Uirgine Sire fustes ne
En treis persones fud tun cors comande
7 en sainte croiz pur peccheurs pene
Cele 7 terre fesis 7 tere 7 mer
Soleil 7 lune tut co as comande
7 Eva 7 Adam pur le secle restorer
Si uerreiement Sire cum tu es ueirs Deus
Tu me defent Sire par ta sainte bunte
Que al quor ne me puisse unques entrer
Que plein pe fuie pur la teste colper
Tresqua la mort me lais ma fei garder
Deus que ne la mente pur tes saintes buntez

Sainte Marie mere Genitriz
Si uerreiement cum Deus portas a fiz
Garisez mei pur ta sainte merci
Que *ne* mocient cist felon sarazin
[*Bl. 6ᵃ*] Quant lout dit li bers se repentid
Mult pensai ore que fols 7 que brixs

Que mun cors *quidai* de la mort garir
Quant Dampnedeu *meimes* nel fist
Que pur nus mort en sainte croiz soffri
Pur nus raindre de noz mortels enemis
Respit de mort Sire ne te dei io rouer
Car a Tei meisme ne la *uoilsis* pardoner
Tramettez mei Sire Willame al curbnes
V Lowis qui france ad a garder
Par lui ueintrum la bataille champel
Deus de tant moldes pot hom altre resembler
Io ne di mie pur Willame al curbnies
Forz sui io mult 7 hardi sui assez
De uasselage puis ben estre sun per
Mais de plus loinz ad sun pris aquite
Car sil fust en larchamp sur mer
Vencu eust la bataille champel
Allas peccable nen puis home gent
Lunsdi al vespre
Que me demande ceste gent aduerse

Grant fu le chaud cum en mai en este
7 long le iur si nout treis iurz mange
Grant est la faim 7 fort pur deporter
7 la seif male nel poet endurer
Parmi la boche vait le sanc tut cler
7 par la plaie del senestre coste
Loinz sunt les eues quil nes solt trouer
De .xv. liwes ni out funteine ne gue
Fors leve salee qui ert al flot de la mer
Mais par mi le champ curt un duit troble
Dune roche ben *prof* de la mer
Sarazins lorent a lur cheuals medle
De sanc e de ceruele fud tut enuolupe
La vint corant Viuien li alose
Si senclinad al eve salee del gue
Sin ad bev assez estre sun gre
7 cil li lancerent lur espees adube
Granz colps li donent al grauer v il ert
Forte fu la broine ne la pourent entamer
Que li ad gari tut le gros des costez
[*Bl. 6b*] Mais as iambes 7 as braz 7 par el
Plus quen vint lius vnt le cunte nafre
Dunc se redresce cum hardi sengler
Si traist sespee del senestre coste
Dunc se defent Viuien cum ber
Il le demeinent cum chens funt fort sengler
Lewe fu salee quil out bev de la mer

Fors est issue ne li pot el cors durer
Sailli li est arere de la boche 7 del nies
Grant fut languisse les oilz li sunt troblez
Dunc ne sout ueie tenir ne esgarder
Paien le pristrent durement a haster
De plusur parz la coillent li guerreier
Lancent li guiures 7 trenchanz darz dascer
Tant en labatent en lescv de quarters
Que nel pout le cunte a sa teste drescer
Ius a la terre li chai a ses pez
Dunc le comencent paien formen a haster
7 sun uasselage mult durement a lasser

Lancent a lui guiures 7 aguz darz
Entur le cunte debatent sun halberc
Le fort acer detrenche le menu fer
Que tut le piz courent de claueals
Ius a la terre li cheent les boels
Nen est fis que durt longement mes
Dunc reclaime Deus quil merci en ait

Uiuien eire a pe par mi le champ
Chet lui sun healme sur le nasel deuant
7 entre ses pez ses boals trainant
Al braz senestre les uait contretenant
En sa main destre porte dascer un brant
Tut fu uermeil des le holz en auant
Lescalberc pleine de feie 7 de sanc
Deuers lamure sen uait a puiant
La sue mort le vait mult destreignant
7 il se sustent contreual de sun brant
Forment reclaime Ihesu le tut poant
Quil li tramette Willame le bon franc
V Lowis le fort rei combatant

Devs veirs de glorie qui mains en trinite
7 en la Uirgne fustes regenere
[*Bl. 6c*] 7 en treis persones fud tun cors comande
En sainte croiz te laissas Sire pener
Defent mei Pere par ta sainte bunte
Ne seit pur quei al cors me puisse entrer
Que plein pe fuie de bataille champel
A la mort me lait ma fei garder
Deus ne la mente par ta sainte bunte
Tramettez mei Sire Willame al curbnies
Sages hom est en bataille champel
Si la set ben maintenir 7 garder

Dampnedeus Pere glorius 7 forz
Ne seit vnques que cel vienge defors
Que ca dedenz me puisse entrer al cors
Que plein pe fuie pur creme de mort
Vn barbarin vint par mi vn val
Tost esleissant vn ignel cheual
Fiert en la teste le noble uassal
Que la ceruele en *esspant* contre val
Li *barbirins* i *uint* eslaisse
Entre ses quisses out un grant destrer
En sa main destre vn trenchant dart dascer
Fert en la teste le uaillant cheualer
Que la ceruele sur lerbe li chet
Sur ses genoilz abat le cheualer
Co fu damage quant si *prodome* chet
Sur li corent de plusurs parz paens
Tut le detrenchent contre ual al grauer
Od els lēportent ne len uolent laisser
Suz un arbre le poserent lez un senter
Car il ne uoldreient quil fust troue de crestiens
Desore mes dirrai de Girard lesquier
Cum il alad a Willame nuncier
Lunsdi al vespre
A barzelune la le dirrad al cunte Willame

Li quons Willame ert a barzelune
Si fu repeire dune bataille lunge
Quil aueit fait a burdele sur girunde
Perdu i aueit grant masse de ses homes
Este vus Girard qui *noues* li cunte

Li ber Willame ert repeire de vespres
A vn soler sestut a unes estres
[*Bl.* 6^a] 7 dame Gviburc estut a sun braz destre
Dunc gardat par la costere dun tertre
7 vit Girard qui del archamp repeire
Sanglante espee portat en sun poig destre
Deuers lamure se puiat contre terre

Seor dulce amie dist Willame al curbnies
Bone fud lore que io te pris a per
7 icele mieldre que eustes crestiente
Par mi cel tertre vei un home aualer
Sanglante espee en sa main porter

---

916 Tost, *The second letter is more like a badly-formed* a [a *is usually* a *in the ms., but not infrequently* a]

Si vus dirrai une chose pur uerite
Quil ad este en bataille champel
Si vient a mei pur socurs demander
Alun encontre pur noueles escolter
Entre *Guiburc* e Willame al curbnies
Deualerent contre ual les degrez
Quant furent a ual Girard vnt encontre
Veit le Willame sil conuit assez
Dunc lapelad sil prist a demander

Avant Girard si dirrez de uoz noueles
Co dist Girard io en sai assez de pesmes
Reis Deramed est eissuz de cordres
En halte mer en ad mise la flote
7 est en france que si mal desenorte
Les marchez guaste 7 les aluez prent
Tote la tere turne a sun talent
V que troue tes cheualers sis prent
A lur barges les maine corecus 7 dolent
Pense Willame de secure ta gent

Reis Derame est turne de sun pais
7 est en la terre quil met tut a exil
Alez i furent Tedbald 7 Esturmi
Ensemble od els Viuien le hardi
Li uns se combat les dous en sunt fuiz
Deus dist Willame co est Viuien le hardiz
Respunt Girard or auez vus ueir dit
Il te mande e io sui quil te di
Que tu le secures al dolerus peril

Sez que te mande Viuien tun fedeil
Si te remẽbre del champ de turleislerei
V te fist batailles trente treis
[*Bl. 7ª*] Cent cinquante 7 plus te fist aueir
En une fuie v Lowis senfuieit
Il vint le tertre od dous cent franceis
Criad Munioie le champ te fist aueir
Cel iur perdi Rahel un sun fedeil
Quant li en mẽbre nert hure ne li empeist
Aider li algez al dolerus destreit

Sez que te mande Viuien le ber
Ke te souenge de limenes la cite
Ne de breh̃ le grant port sur mer
Ne de flori quil prist par poeste
Aider li uienges en larchamp sur mer

E sez que mande a dame Guiburc sa drue
Ke lui remenbre de la grant nurreture
Q^{i} *il* ad od lui plus de .xv. anz eue
Ore gard pur Dev quele ne seit perdue
Que le li enueit sun seignur en aide
Car si lui nenueit daltres nad il cure

E sez que mande a Guiot sun petit frere
De hui en quinze anz ne dust ceindre espee
Mais ore la prenge pur le fiz de sa mere
Aider li uienge en estrange cuntree

A Deus dist Willame purrai le vif trouer
Respunt *Guiburc* pur nient en parlez
Secor le sire ne te chalt a demander
Se tu li perz nauras ami fors Dev
Quant lot Willame sin ad sun chef crolle
Plorad des oilz pitusement 7 suef
Leve li curt chalde iuste le nies
La blanche barbe moille tresqual baldre
Guiburc apele si li prist a mustrer
De sun corage li volt li bers espermenter
De si cum ele aime lui 7 sun parente
Quant il parlad si ad dit que sene
Seor dulce amie pur amur De
Vncore nen ad que sul treis iurz passez
Que io sui uenu de bataille champel
Que *ai* fait grande a burdele sur mer
Si ai perdu mun nobile barne
Loinz sunt les marches v io ai a comander
Fort sunt les homes que deureie asembler
[*Bl. 7*^{b}] 7 ensurquetut nel purreie endurrer
Fer 7 acer i purreit hom vser
Ben se combat Viuien lalose
Ai ceste feiz nel puis mie regarder
Ceste bataille pot ben sanz mei finer
Dunc comencad Guiburc forment a plorer
Ele sabeissad baisa lui le soller
Willame apele si li prist a mustrer
Secor le sire ne te chaut a demurer
Mun niefs Guischard te uoldrai comander
Tue merci ben le mas adube

Sire Willame io te chargerai Guiscard
Il est mis nies mult est *prof* de ma char
Tue merci auant her le madubas
Si nel me renz ne girras mes entre mes braz

Il li afia cher se repentirad
Que vif v mort sis nies li rendrat
En bataille reneiad Dev Guischard
Lunsdi al vespre
En bataille reneiad Dev celestre

Gviburc meismes serui Girard de leve
7 en apres le seruit de tuaille
Puis lad assis a une halte table
Si lui aportat dun sengler un espalle
Li quons la prist si la mangat a haste
Ele li aportat un grant pain atamis
7 dunc en apres sun grant mazelin de vin
Girard mangat le grant braun porcin
7 a dous traiz ad uoide le *matelin*
Que vnques a Guiburc mie nen offrit
Ne ne radrescat la chere ne sun vis
Veist le Guiburc a Willame lad dit
Par Dev bel sire cist est de uostre lin
7 si mangue un grant braun porcin
7 a dous traiz beit un cester de vin
Ben dure guere deit rendre a sun veisin
Ne ia uilment ne de champ fuir
Respunt Willame pur Dev Guiburc merci
Co que ad mange de uolente lad pris
Il ne mangat ben ad passe treis dis
Prest fu li liz si firent Girard dormir
Bl. 7c] Lunsdi al uespre
Prest fu li liz si firent dormir Girard

Girard se dresce 7 leuad del manger
Prest fu li liz si sest ale colcher
Guiburc la franche le serui uolenters
Tant fud *od* lui quil endormi fu
Puis le comande al cors altisme Deu
Tant dormi Girard quil fu a uespre
Puis salt del lit cume francs naturel
Munioie escrie cheualers car muntez
Armes demande 7 lem li uait aporter
I dunc aprimes fu Girard adube

Dunc li *uestirent* une broigne mult bele
7 vn vert healme li lacent en la teste
Willame li ceinst lespee al coste senestre
Vne grant targe prist par la manuele

1052 dous, e *altered to* o

Cheual out bon des meillurs de la terre
Puis muntad Girard par sun estriu senestre
Dame Guiburc li vait tenir la destre
Sil comande a Dev le grant Paterne

Quant il auesprad a la bone cite
Issu sen est Willame al curbnies
Od trente mile de cheualers armez
En larchamp requistrent le paen Derame
A la freidure vnt tote nuit erre
Iusqual demain que le iur apparut cler
Si cum il furent en larchamp sur mer
La bataille out uencue Derame
7 out pris leschec 7 les morz desarmez
Entrez erent sarazins en lur nefs
7 as salandres 7 as granz eschies ferrez
Lur uent demoert si nen poent turner
Mais les demeines 7 les seignurs 7 les pers
Tere certeine alerent esgarder
Vne grant liwe lez le grauer de la mer
Est vus Willame al conseil assene
Od .xxx. mille de cheualers armez
Les quinze mile furent si aprestez
Cum a ferir en bataille champel
Cil crient *Muntioie* si vont od els iuster
Mais li paien nel poeient endurer
[*Bl. 7ᵈ*] Car il nunt armes pur lur cors garder
Coillent fuie vers la grant eue de mer
Saillent as salandres 7 as barges 7 as niefs
Pernent lur armes si sunt conreiez

Ces sarazins de segune tere
Cent mile furent si apreste de guere
Ni ad nul qui nait halberc 7 healme
Dor les fruntels 7 les esses
Espees ceintes les branz burniz uers terre
Les escuz tindrent as manueles
Espez trenchanz eurent en lur poinz destres
Cheuals darabe vnt corant suz lur seles
Cil sen issirent en la sable grauele
Si se pristrent de fors a la certeine terre
Par icels orrez doleruses noueles
Cil murent al cunte Willame grant guere
Cele bataille durad tut vn lundi
7 al demain 7 *tresqua* mecresdi
Que *ele na laschat* ne hure ne prist fin
Iusqual ioesdi deuant prime un petit

Que li franceis ne finerent de ferir
Ne cil darabe ne cesserent de ferir
Des homes Willame ne remist un vif
Ioesdi al uespre
Fors treis escuz quil out al champ tenir

Od treiz escuz remis al champ tut sul
Li vns fu Girard li uaillant ferur
Li altres Guischard le nevou dame Guiburc
Plaist vus oir des nobles baruns
Cum il seuererent del *real* compaignun

Plaist vus oir des nobles vassals
Cum il seuererent del cheualer real
De sur senestre sen est turne Girard
En un sablun li chai sun cheual
Sur ses espalles sun halberc li colad
Trente paens descendirent al val
En trente lius naffrerent le uassal
Par mi le cors despeiez 7 de darz
Crie 7 husche quant la mort laprocad
Dunc suruint Willame icele part
Les dis ocist les vint fuient del val
[*Bl. 8ª*] E vint a Girard dulcement lapelad

Amis Girard qui ten fereit porter
7 des granz plaies purreit tun cors saner
Dites ami garreie ent ber
Tun escientre entereies ia en ciel
Respunt Girard sire laissez co ester
Ia ne *querreie* que io en fuisse porte
Ne *des* granz *plaeis* que fust mon cors sane
Car ne garrai ia pur nul home mortel
Mais qui tant me ferreit que io fuisse munte
7 mun vert healme me fust raferme
Mesist mei al col mun grant escv bocler
7 en mun poing mun espe adole
Puis me donast un sul trait de vn vin cler
7 qui nen ad vin me doinst del duit troble
Ne finereie iamais par la fei que Dei de
Cher lur uendereie les plaies de mes costez
Dunt a grant force en est li sancs ales
Respunt Willame ni remaindrez
Ioesdi al vespre
Descendi li quons Willame
Tendi sa main sil prist par la main destre
En seant le drescat sur lerbe

Troble out le vis 7 pasle le maissele
Turnez les oilz que li sistrent en la teste
Tut le chef li pendi sur senestre
Sur le mentun lenbronchat sun healme
Quant lalme envait ne pot tenir la teste
7 dist Willame Girard ne poet altre estre
Deus quel doel quant tels baruns deseuererent
Nen pot que nel en plainst Willame

Plaist vus oir del neuov dame *Guburc*
Ki de Willame deseuerad le iur
En sun cheual chai al sablun
Sur ses espalles sun halberc li colad tut
Trente paiens deualerent dun munt
En trente lius *nafrererēt* le barun
Crie 7 husche le aie de *prodom*
A tant i uint Willame le barun
Les dis oscist les vint fuient le munt
Dunc vint a Guischard sil ad mis araisun

[*Bl.* 8^b] Ami Guischard qui ten fereit porter
7 des granz plaies fereit tun cors saner
Tun escientre entreis ia en ciel
Respunt Guischard sire laissez mei ester
Io ne *querrereie* que ia en fuisse porte
Ne des plaies fust mun cors sanez
Qui me ferreit tant que io fuisse munte
Ia de uoz armes ne querreie nul porter
Mais donez sul un trait de vin cler
Si nas altre veals de cel *duit* troble
Puis men irreie a cordres v fui ne
Ne crerreie meis en *uostre* Dampnede
Car co que io ne uei ne puis aorer
Car si io eusse Mahomet merciez
Ia ne veisse les plaies de mes costez
Dunt a grant force en est le sanc alez
Respunt Willame glut mar fuissez tu nez
Tant cum aueies creance 7 buntez
Retraisistes a la sainte crestiente
Ore es ocis 7 de mort afole
Nen poez muer tant as de lassete
Ia de cest champ ne serrez pur mei porte
Ioesdi al vespre
Si sabeissat li quons Willame
Tendit sa main sil prist par le braz destre
En sun seant le leuad de tres sa sele

Un barbarin eslaissant le val
Entre ses quisses *out* vn ignel cheual
En sa main deste porte un trenchant dart
Treis feiz lescust a la quarte le lancat
Fert en la loigne de la senestre part
Grant demi pe enz el cors li en abat
De tres le cunte en ad mort Guischart
Peisit le cors si turne vne part
7 il le redresce od sun senestre braz
Deuant li le mis sur le col de sun cheual
Al poig destre li traist del cors le dart
7 fier le paien de sur le tuenard
Enpeint le ben par grant vertu labat
Nen fuit mie Willame ainz sen vait
Deuant li aporte mort Guischard
[*Bl. 8c*] Ioesdi al uespre
Nen fuit mie li bons quons Willame

Dame *Guiburc* nel mist mie en oblier
Ele sout en larchamp Willame al curbnies
En la bataille le paien Derame
Prist ses messages ses homes fait mander
Tant quele en out .xxx. mile de tels
Le .xv. mille furent si apreste
Cum de ferir en bataille champel
Tuz les demeines en ad Guiburc seurez
Sus al paleis les assist al digner
Chancuns 7 fables lur fait dire 7 chanter
Guiburc meimes les sert de vin aporter
Dunc sapuiad al marbrin piler
Par une fenestre prist fors a esgarder
7 vit Willame par une tertre aualer
Vn home mort deuant li aporter
Dunc li souint de Viuien lalose
Si anceis ert lie dunc comence a plorer
Par Dev seignurs a faire ai asez
Par *mi* cel tertre vei mun seignur aualer
Vn home mort deuant li aporter
En gisant lad sur sun arcun turne
Co est Viuien iol sai ben assez
Tais madame ia sur li nel turnez
Co li dient les baruns del regne

Ki serreit il dunc pur Dev merci seignur
Ke ia Willame aportast del estur
Se co nere Lowis sun seignur
V Viuien le hardi sun nevou

Taisoz ma dame ia sur els nel metum
Ainz ad mun seignur Willame un iugleur
En tote france nad si bon chantur
Nen bataille plus hardi fereur
7 de la geste li set dire les chancuns
De Clodouev le *premer* empereur
Que en duce france creeit *en* Dev nostre Seignur
[*Bl. 8ᵈ*] 7 de sun fiz Flouent le poigneur
Ki *laissad* de dulce france lonur
7 de tuz les reis qui furent de ualur
Tresque a Pepin le petit poigneur
7 de Charlemaigne 7 de *Rollant* sun nevov
De Girard de viane 7 de Oliuer qui fu tant *prouz*
Cil furent si parent 7 sis ancesur
Preuz est mult 7 pur co laime mun seignur
7 pur sul i tant quil est si bon chanteur
7 en bataille uassal conquereur
Sil en aporte mun seignur del estur

Seignurs frans frans homes pur amur Dev
Preer vus uoil que congie me donez
Il est mi sire iol dei seruir aler
Ele auale contreual les degrez
Vint a la porte si li ad desferme
En sus le oure laissad le cunte entrer
Il la regarde 7 prist lui a demander
Dame Guiburc desquant gardas ma porte
Par ma fai sire de nouel le faz ore
Sire quons Willame mult as petite force
Seor duce amie desquant ies mun porter
Par ma fei sire de nouel nient de vielz
Sire Willame poi en remeines cheualers

Tien dame Guiburc co est tun neuou Guischard
Ia Viuien le cunte vif mes ne verras
La franche femme li tendi ses braz
7 il li colchat desus le mort uassal
Peise le cors si li faillirent les braz
Ele fu femme si out fieble la char
Contre tere en prist le cors vn quas
Tote la langue li turnad une part
Ioesdi al uespre
Guiburc le guarde ius a la tere
Troble out le vis 7 pasle la maissele
Turnez les oilz qui li sistrent en la teste
Tote la langue li pendit sur senestre
[*Bl. 9ᵃ*] Sur le mentun li enbrunchat sun halme
Plurad Guiburc dunc la confortat Willame

Par Dev Guiburc tu as dreit que tu plurs
Kar ia diseient en la cur mun seignur
Que eres femme Willame uns riche hom
Vn hardi cunte un uaillant fereur
Ore estes femme a un malueis fuieur
Un cuart cunte un malueis tresturnur
Qui de bataille nameine hom un sul
Des ore serrez vus uostre kev 7 uostre pestur
Ne serras mie a la fere barnur
Ne ia ne uerras Viuien mun nevou
Qui ken peise remis est ma baldur
Iamais en tere nauerai mortel honur
Plurad Willame dunc lacrimat Guiburc
La dame entent la plainte sun seignur
Partie ubliad de la sue *doṛlur*
Quant el parlad si dist par grant amur

Marchis Willame merci pur amur De
Il est grant doel que home deit plorer
7 fort damage kil se deit dementir
Il fu custume a tun riche parente
Quant altres terres alerent purchacer
7 tuz tens morurent en bataille champel
Mielz *uoil* que moergez en larchamp sur mer
Que tun lignage seit per tei auile
Ne apres ta mort a tes heirs *reproue*
Quant lot Willame prist sun chef a croller
Plurad *del* oilz tendrement 7 suef
Guiburc apele sa amie 7 sa moiller
En sun romanz li ad dit 7 mustre
Seor dulce amie merci pur amur De
Qui ken peise mult ai a plurer
Treis cenz anz ad 7 cinquante passez
[*Bl. 9ᵇ*] Que io fu primes de ma mere nez
Veil sui 7 feble ne puis armes porter
Co est failli que Deus maueit preste
La grant iuuente que ne poet returner
Si me vnt paiens acuilli a tel vilte
Pur me ne uolent fuir ne tresturner
La bataille ad uencue Derame
Si ad pris leschec 7 les morz desarmez
Entrez sen sunt paens en lur niefs
Loinz sunt les marches v ai a comander
Fort sunt les homes que deureie assembler
7 quant io uendreie en larchamp sur mer
Si serreient li sarazin turne
Ki quen peise io sui tut remes

Iamais en terre naurai honur mortel
Plorad Willame Guiburc lad conforte
7 marchis sire merci pur amur De
Ore me laissez mentir par vostre gre
Io en aurai ia trente mille de tels
Les quinze mille par sunt si aprestez
Cum a ferir en bataille champel
V sunt il Guiburc tu nel me deis celer
Seor duce amie di men la uerite
Sus el paleis sunt assis a digner
Dunc rist le cunte si laissad le plorer
Ore va Guiburc mentez asez par mun gre
Dunc contre munt muntad les degrez
Anceis plorat mais dunc prist a chanter
Cil la regardent si li vnt demande
Dame Guiburc que auez vus la defors troue
Par Dev seignurs mult de ma *uolente*
Ia est venue Willame al curbnies
Tut sains 7 salfs solunc la merci Dev
Si ad uencu la bataille champel
[*Bl. 9c*] 7 ocis le paien Derame
Mais dune chose ad malement erre
Il ad perdu sun noble barne
De dulce france la flur 7 la belte
Ocis li unt Viuien lalose
En paisnisme nen la crestiente
Mieldre uassal ne pout estre ne
Pur eshalcer la sainte crestiente
Ne pur lei maintenir ne garder
Pur Dev vus pri quen larchamp alez
Fruisses sunt les barges 7 trestotes les nefs
Le vent demoert ne sen poent turner
En une roche lez un regul de mer
La sunt dis mille de sarazins entre
Lor 7 largent en vn od els porte
7 pris leschec 7 les morz desarmez
Suls fud mi sire ni pout mes ester
Ki ore irreit en larchamp sur mer
Prendre ices dunt vus ai ci cunte
7 mis sires ad mult larges heritez
Si vus durrad uolenters 7 de gre

E ki ne uolt sanz femme prendre terres
Io ai uncore cent 7 seisante puceles
Filles de reis nad suz cel plus beles
Sis ai nurriz suz la merci Willame
Qui mun orfreis ourent 7 pailles a flurs aroeles

Venge a mei 7 choisist la plus bele
Durrai lui femme 7 mun seignur li durrat terre
Si ben i fert que loez poisse estre
Tel saati de choisir la plus bele
Qui en larchamp perdi puis la teste
Ioesdi al uespre
Guiburc meisme sert sun seignur de lewe

Pvis lad assis a une basse table
[*Bl. 9ª*] Ne pout aler pur doel a la plus halte
Puis li aportat dun sengler vn espalle
Li bers la prist si la mangat en haste
Il la fist tant cum ele fust mult ate
Ele li aportad un grant pain atamis
7 desur cel dous granz gastels rostiz
Si li aportad un grant poun rosti
Puis li aportad un grant mazelin de vin
Od ses dous braz i out asez a sustenir
Mangat Willame le pain atamis
7 en apres les dous gasteals rostiz
Trestuit mangat le grant braun porcin
7 a dous traiz but un sester de vin
7 tut mangad les dous gasteals rostiz
7 si que a Guiburc une mie nen offrid
Ne redrescad la chere ne le vis
Veist le Guiburc crollad sun chef si rist
Pur quant si plurat damedous des oilz del vis
Willame apele en sun romanz si li dist
Pur Dev de glorie qui *conuertir* me fist
A qui renderai lalme de ceste peccheriz
Quant ert le terme al iur de grant iuis
Qui mangue un grant pain atamis
7 pur co ne laisse les dous gasteals rostiz
7 tut mangue un grant braun porcin
7 en aproef un grant poun rosti
7 a dous traiz beit vn sester de vin
Ben dure guere deit rendre a sun veisin
Ia trop vilment ne deit de champ fuir
Ne sun lignage pur lui estre plus vil
Seor dulce amie dist Willame merci
Si io murreie qui tendreit mun pais
Io na tel eir qui la peusse tenir
Del fev se dresce un suen neuov dan *Gvi*
[*Bl. 10ª*] Cil fud fiz Boeue cornebut le marchis
Neez de la fille al *prouz* cunte Aemeris
Neuov Willame al bon cunte marchis
7 fud frere Viuien le hardiz

Nout uncore .xv. anz asez esteit petiz
Nout point de barbe ne sur li peil vif
Fors icel de sun chef dunt il nasqui
Sur pez se dresce deuant sun uncle enuint
Si apelad cum ia purrez oir
A la fei vncle co dist li emfes *Gvi*
Si tu murreies io tendreie tun pais
Guiburc ma dame uoldreie ben seruir
Ia nauerad mal dunt la puisse garir
Pur co quele mad tant suef nurri
Quant lot Willame vers lenfant se grundi
Dunc li respunt Willame mult laidement li dist
Mielz vus uient glut en cendres a gisir
Que tei ne fait mun conte a tenir

Mielz vus uient gluz en cendres a reposer
Ke ne te fait a tenir ma cunte
Guiburc ma femme nauras tu ia a garder
Quant loi *Gvi* dunc respunt cum sene
A la fei sire uncle unques mes noi tel
Respunt Willame glut de quei men culpez
Io vus dirrai mais io men uoil purpenser
Cum celui qui nest par fund sene
A sun talent se lait demesurer
Pur petitesce que mauez a blasmer
Ia nest nul si grant que petit ne fust ne
7 par la croiz de cel altisme De
Ia nen ad home en la crestiente
Men escientre ne en la bataille De
Sen *prof* ta mort *perneit* tes heritez
Puis que mort est Viuien lalose
Nel ocesisse en bataille champel
Puis saisereie totes voz heritez
Guiburc ma dame fereie mult ben garder
[*Bl. 10ᵇ*] Quant lot Willame prist le chef a croller
Plurad des oilz tendrement 7 suef
Lenfant apele sil prist a acoler
Treis feiz le beise 7 puis li ad mustre
A la fei nies sagement as parle
Cors as denfant 7 si as raisun de ber
Apres ma mort te seit mun fee done
Pren le Guiburc meine le en ta chimene
Ioesdi al vespre
Nad que .xv. anz si li donad grant terre

Li quons Willame est del manger leue
Prest fu li liz si est culcher ale

Guiburc la franche li tastunad suef
Il ni out tele femme en *la* crestiente
Pur sun seignur *seruir* 7 honorer
Ne pur eshalcer sainte crestiente
Ne pur lei maintenir 7 garder
Tant fu *od* lui quil sendormi suef
Puis comandad sun cors al altisme Dev
Dunc vait en la sale as cheualers parler
Tant dort Willame quil fu auespre
Puis salt del lit cum hardi sengler
Criad Munioie frans cheualers muntez
Armes demande 7 lem li vait aporter

Dunc li *uestirent* une broine mult bele
7 un vert healme li lacent en la teste
Sa espee out ceinte le brant burni uers terre
Vne grant targe i tint par maneuele
Espe trenchante out en sun poig destre
Puis li baisad le pie sil enclinad uers terre
Sil comandad al glorius Rei celestre

Quant il auesprad en la bone cite
Issuz sen est Willame al curbnies
Od .xxx. mille de cheualers armez
[*Bl. 10c*] En larchamp requistrent le paien Derame
Dunc remist sule *Guburc* en la bone cite
En un soler en unt Guiot mene
Tant cum il uirent Willame al curbneis
Gui 7 Guiburc sil comanderent a Dev
Quant plus nel virent dunc prent *Gvi* a plurer
Veit le Guiburc prist lui a demander
Ami Guiot que auez a plurer
Par ma fei dame a faire lai assez
Nai que .xv. anz si sui en tel vilte
Retenu sui de bataille champel
Qui me durreit ne fee ne heritez
Quant nel deserf od espee de lez
Par mi cel tertre uei mun seignur aler
Vilment chenalche a bataille champel
Od lui nameine nul sun ami charnel
Fors Deu de glorie qui le mund ad a saluer
Respunt Guiburc merci Guiot pur Dev
Trop par es enfes 7 de petit ee
Si ne purreies ne trauailler ne pener
La nuit ueiller ne le iur iuner
La grant bataille suffrir nendurer
Si tad le cunte ci a mei comande

Par nul engin ne te larrai aler
Car io creim perdre sa amiste 7 sun gred
Respunt Guiot vnc mais nen oi tel
Io sai mentir si li uoldrai cunter
Que io vus sui tut par force eschape
Sil te pleuis 7 de Dev 7 de mei
Se io ni uois en larcham sur mer
Ia ne uerras Willame od le curb nies
7 si io uois uoldrai len amener
Respunt Guiburc dunc te larrai aler

Dvnc li uestent nne petite broine
[*Bl. 10d*] 7 une petite healme li lacent desure
Petite espec li ceinstrent mais mult fu bone
Al col li pendirent une petite targe duble
Puis li aportat une glaiue petite
Bon fu li fers 7 redde en fu la hanste
De ci *quas* poinz li batid lenseigne
E li li ameine Balzan sun sambuer
Bone est la sele mais curt sunt li estriuer
Vnc Guiburc nel prestad a cheualer
Dunc muntat Guiot 7 Guiburc li tint lestriv
Puis li comandat al Criatur del ciel

Petit est Gui 7 li cheual est grant
Nest que pe 7 demi de sus les arcuns parant
7 sul trei deie suz le feltre brochant
Mielz portad armes que uns hom de trente anz
Guiot point Balcan si li laissad la reisne
Pe 7 demi out le cors sur la sele
A sul trei deie brochad de suz le feltre
7 ele le comandat a Dev le grant De Paterne
As esquiers se mist Guiot en la grant presse

Tote nuit ad od esquiers erre
Iusqual demain que li iur apparut cler
Si cum il uindrent en larchamp de sur mer
As cheualers vait Willame parler
Les baruns en ad par sei seurez
Aṣ vn conseil une part en sunt ale
En sun romanz lur ad dit 7 mustre
Seignurs baruns mei deuez vus aier
Io ne vus toil voz uealtres ne voz chens
Si uoliez ainz vus durrai des miens
Ne nen uoil prendre ostur ne esperuer
Ne nul semblant faire de nul enplaider
Si le pere fu morz io en oi le fiz si cher

Que unc la mere nel laissai corescer
[*Bl. 11ª*] Ne iamais sergant ne fis sun aueir *chac'*
Ainz en nurri les fiz mult uolenters
Sis gardai tant que io en fis cheualers
Tote la terre li rendi sanz relef
Sil fu petit iol acru del mien
Fel seit Willame sil vnques en out dener
Ore socurrez hui vostre gunfanuner
7 cil respunent sire mult uolenters
Ne vus faldrum tant cum serrum sur pez
Lunsdi al uespre
De tel seignur deit lum tenir terre
7 si bosoinz est morir en la presse

Dunc laist les demeines quan lorent afie
As uauassurs en vait dan Willame parler
A un conseil les ad tuz amenez
En sun romanz lur ad dit 7 mustrez
Seignurs baruns uauasurs onurez
En ceste terre nus ad requis Derame
Le sun orguil ne deit gueres durer
7 hom ne deit mie soffrir ne esgarder
Pur co vus di frans cheualers *prouez*
Tel home munt ocis dunt mult me deit peser
Car il munt mort Viuien lalose
De ca la *rin* ne *de* de la la mer
En paenisme nen la crestiente
Ne pout lom unques mieldre uassal trouer
Pur esahlcer sainte crestiente
Ne pur lei meintenir 7 garder
Pur co vus di francs cheualers menbrez
Il nen ad home en la crestiente
Tant uauasurs peusse de tels asembler
Fors Lowis qui france ad a garder
Cum dreit seignur li noble onure
Encontre lui ne me dei pas vanter

[*Bl. 11ᵇ*] Ore entendez frans cheualers *prouez*
Ia nert ben faite grant bataille champel
Se uauassurs ne la funt endurer
7 ne la meintenent les legers bachelers
Les forz les uigrus les hardiz les menbrez
Dunc gardat entrels si vit Guiot ester
Il lur demande qui est cel petit arme
Sur cel cheual qui entre vus vei ester
Bosoing out de homes qui ca lad amene
Cil respundent pur quei nus demandez

Guiot uostre neuev deussez conuistre assez
Quant lot Willame prist le chef a croller
Dunc plurad des oilz tendrement 7 suef
Dunc comence Guiburc forment a blasmer
Mal gre en ait hui de Dev ma moiller
Ore i pert nes que ne li apartenez
Quant loi *Gvi* dunc respunt que senez
A ma fei sire a grant tort la blamez
A une femme me comandas a garder
7 io li sui tut par force eschape
Glut dit le cunte vus de quei me colpez
Io vus dirrai mais un petit matendez
Veez paiens as barges 7 as nies
Tel home vnt mort *dut* mult vus deit peser
Il vnt ocis Viuien lalose
Sur els deuom nus *uostre* maltalant turner
Par ma fei nes sagement as parle
Cors as denfant 7 raisun as de ber
Aprof ma mort tei seit 'mun fe done
Mais dune chose me pot forment peser
Trop par es ioefne 7 de petit eed
Si ne purras trauailler ne pener
Les nuiz ueiller 7 les iurz iuner
La grant bataille suffrir ne endurer
[*Bl. 11c*] Mais io te ferai sur cel munt mener
A vint de mes homes te ferai iloec garder
I tant i perdirai 7 si ne *gaingerai* el
Icil me aidassent en bataille champel
Respunt dan Guiot vnc mais noi itel
Nies dist Willame de quei maculpez
Iol vus dirrai quant tu le mas demande
Quidez vus dunc que Deus seit si oblie
Qui les granz homes pot tenir 7 garder
Quil ne face des petiz altre tel
Ia nest nul granz que petit ne fud ne
Vncore hui ferrai del espee de mun lez
Si purrai ben mun hardement *prouer*
Si en mei ert salue lonur 7 le herite
Respunt Willame sagement toi parler
Poig dunc auant fai cel cheual errer
Ore uoil ueer cum poez armes porter
Gui point Balcan si li laschad les reisnes
Pe 7 demi ad le cors sur la sele
A sul *trei* deie broche de suz la feltre
Brandist la hanste de sur le braz senestre
Tote lenseigne fait uenir tresken terre
Il la redresce 7 le uent la uentele

Balcan retient en quatre pez de terre
Si que la cue li trainad sur lerbes
Dreit a sun seignur drescat sa reisne
Co dist Willame ben deis cheualer estre
Si fut tis pere 7 tis altres ancestre

Ca traez nies Gui uers mun destre poig
Od le mien ensemble porte tun gunfanun
Si io tai ne crem malueis enguun
Il sasemblerent le iur furent baruns
En la bataille dous reals compaignuns
Paene gent mistrent a grant dolur
Lunsdi al uespre
[*Bl. 11ᵈ*] Si ni alast Gui ne reuenist Willame

La bataille out uencue Derame
Al altre feiz que Willame i fu al curbnies
Si out pris leschec 7 les morz desarmez
Entrez erent sarazins en lur nefs
Lur uent demoert ne sen poent turner
Mais les seignurs des paens 7 les pers
Ben *tresqua* vint mile de la gent Derame
Terre *certeine* alerent regarder
Vne grant live loinz del grauer sur la mer
Ensemble od els vnt lur manger aporte
En renc *esteient* assis a un digner
Es vus Willame al manger asene
Od .xxx. mile de cheualers armez
Qui un freit mes lur ad aporte
Crient Muntioie si vont od els iuster
Paien escrient francs cheualers muntez
Dunc saillent des tables al estur communel
Ico i remist que ne sen pout turner
Pain 7 vin 7 char i ad remis assez
Vaissele dor 7 tapiz 7 dossels
Mais li paien nen *purent* endurer
Acuillent fuie uers la halte eve de mer
Si entrent es barges 7 es nefs
Pernent lur armes pur lur cors conreier
A terre *certeine* lur vint estur doner

Li quons Willame leust dunc ben fait
A grant honur leust Dampenedev atrait
Quant Derame li salt dun aguait
Od lui .xv. reis que io nomer vus sai
Encas de egipte 7 li reis Ostramai
Butifer li *prouz* 7 li forz Garmais

Turlen de *dosturges* 7 sis *nief* Alfais
Nubles de inde 7 Ander li persans
Aristragot Cabuel 7 Morans
[*Bl. 12ª*] Clamador 7 Saluains 7 Varians
7 li reis de nubie 7 li guerreres Tornas
Chascun dels out mil homes de sa part
Si manguent la gent cum dragun 7 leppart
En bataille ferent sanz nul regart
Li vns les meine quant li altre les abat
Hui mes irrunt franceis a dolerus ahan
La fu pris le neuov Willame Bertram
7 Guielin 7 li uaillant quons Guischard
Galter de termes 7 Reiner le combatant
Estreit les vnt liez sarazins 7 persant
Veant le cunte les meinent as chalans
Que unques de rien ne lur poet estre garant
Tuz sunt franceis pris 7 morz al champ
Fors sul Willame qui ferement se combat
7 Guiot sis nies qui li vait adestrant

Clers fu li iurz 7 bels fu li matins
Li soleiz raie qui les armes esclargist
Les raies ferent sur la targe dan *Gvi*
Mult tendrement plurent des oilz de sun vis
Veit le Willame demander li prist
Co que pot estre bels nies sire *Gvi*
Respunt li enfes io vus aurai ia dit
Mar vi Guiburc *qui* suef me norist
Qui me soleit faire disner si matin
Ore est le terme quele le me soleit offrir
Ore ai tel faim ia me verras morir
Ne puis mes armes manier ne sustenir
Brandir ma hanste ne le Balcan tenir
Ne *a* mei aider ne a altre nuisir
Aincui murrai co est duel 7 peril
Deus quele suffraite en auront mi ami
Car tele faim ai ia menragerai vif
Ore uoldreie estre a ma dame seruir
[*Bl. 12ᵇ*] Moert mei le quor falt mei mun uasselage
Ne puis aider a mei ne nuisir a altre
Porter ne puis ne iustiser mes armes
Aincui murrai co est duel 7 damage

Moerent mi vncle anduis les oilz de mun chef
Faillent mei les braz ne me puis *prof* aider
Car tel faim ai ia serrai esrage
Mar vi *Guburc* uostre franche moiller

Qui me soleit faire si matin manger
Aincui murrai a duel 7 a pecche
Deus quele *suffreite* en aureient cheualer
Vncore *uiuereie* si aueie a manger
Deus v le prendrai Willame li respundi
Lunsdi al vespre
Deus que ore nad pain 7 vin Willame
Vncle Willame que purrai deuenir
Falt mei le quor par fei le vus pleuis
Ne puis mes armes manier *ne* tenir
Ne mun cheual poindre *ne* retenir
Si io moerc co ert doels 7 perilz
Dunc ne remaindrat gueres de mun lin
Nies dist Willame mult en sui entrepris
Sauriez vus aler al meisnel
V nus trouames lunsdi les sarazins
La v il esteient a lur manger assis
Co i remist que ne sen pout fuir
Que fu co uncle pain 7 char 7 vin
Alez i nies co li dist li marchis
Mangez del pain petit beuez del vin
Puis si me socurez al dolerus peril
Ne me ublier mult sui en tei fis
Iloec deseurerent entre Willame 7 *Gvi*

Lores fu mecresdi
Quant senturnad Gui li enfes
[*Bl. 12c*] Par la terre al meisnel pur la uiande quere
Paien la cuillent as cheuals de la terre
Mult lur ert loinz quant fu hors de la terre
Quant paien ueient que nel ateindrunt en *fin*
Lessent le aler de Mahomet lunt maldit
Cist nus querrat co que Girard nus quist
Quant il Willame nus amenat ici
Cist vait en france pur le rei Lowis
Turnum arere al dolerus peril
Cil qui de la est ne returnerat ia vif
Dunc corurent sur Willame le marchiz
7 Guiot vait tut dreit al meisnil
Si descendi del cheual v il sist
Mangat del pain mes co fu petit
Vn grant sester but en haste del vin
Puis est munte si acuilli sun chemin
7 paens uenent 7 turs 7 sarazins
Si acuillent Willame le marchis
Li quons Willame quant il les ueit uenir
Crie Munioie sis vait tuz enuair

A sul sespee en ad seisante ocis
Si cum paiens li furent de totes parz
Si li lancent lur guiures 7 lur darz
7 lur *falsarz* 7 lur espeez trenchanz
Entre les quisses li gettent mort Liard
Es vus a pe le noble uassal
Il traist sespee uaissalment se combat

Si cum paiens lunt si acuilliz
Lancent li lances 7 lur trenchanz espeez
Tant en abatent *a sun* en sun escv a quarters
Quenvers sa teste ne pout mie drescer
Encontre terre mistrent le cheualer
Tote la forme repert el grauer
Granz colps li donent de lances 7 despees
[*Bl. 12ᵃ*] Forte est la broine quant ne la poent desmailler
Par mi la gule li fun le sanc raier
Dunc huche 7 crie vien Gui bels nies
Securez mei si vnques fus cheualers
I dunques repeirout li enfes qui out mange
Encontreual lescri entendi ben

Quant Gui li enfes deualad la *tertre*
Si oit Willame crier en la press
Fiert un paie sur la duble targe nouele
Tote li fent 7 froisse 7 encantele
Sun bon halberc li *desrunt* 7 deserre
Mort le trebuche del cheual a terre
Crie Munioie 7 dist vis vncles Willame
Puis fiert un altre sur la targe nouele
Tote li fent 7 fruisse 7 escantele
7 sun halberc li runt 7 desmaele
Colpe le piz sur la large gonele
Que mort le trebuche des arcuns de la sele
Crie Munioie vis vncle Willame
Puis fert le terz sur la targe duble
Tote la fent desus iusque a la bocle
Les asteles lenferent suz la gule
Sun grant espee al grauer li met vltre
Que los del col li bruse 7 esmuille
Tres ses *esspalles* lenseigne li mist vltre
Quant li gluz chai la hanste li estruse
A icel colp la bon espee mustre

Gvi traist lespee dunc fu cheualer
Lamure en ad contremunt dresce
Fert vn paien sus en le halme de sun chef

Tresque al nasel li trenchad 7 fendit
Le meistre os li ad colpe del chef
Grant fud li colps 7 Guiot fu irez
Tut le purfent desque enz al baldre
[*Bl. 13ª*] Colpe la sele 7 le dos del destrer
En mi le champ en fist quatre meitez
De cel colp sunt paien esmaiez
Dist li vns al altre co est fuildre que cheit
Reuescuz est Viuien le guerreier
Turnent en fuie si vnt le champ laissie
Dunc se redrescat Willame de sur ses pez
7 li quons Willame fud dunc *pọunners*

Co fu grant miracle que nostre Sire fist
Pur un sul home enfuirent uint mil
Dreit a la mer senturnent sarazin
Dunc se redrescat Willame le marchiz
Si enchascerent as espees acerins

Si cum paiens senfuient vers la mer
Li ber Willame est sur pez leuez
Sis enchascerent as espees desliez
Gui vit sun uncle el champ a pe errer
Le cheual broche si li est encontre ale
Sire dist il *sur* cest cheual muntez
Guiburc ma dame le me prestad de sun gre
Gui descent 7 Willame i est munte
Quant il fu sus comencad a parler
Par ma fei nies tu as pur fol mene
Laltrer me diseies que li eres eschape
Ore me dis que sun cheual tad preste
Qui te comandat ma muiller encuser
Co respunt Gui vnc mais noi tel
Poignez auant dreitement a la mer
Ia sen serrunt li sarazin ale
A cel colp sa bone espee mustre

Li bers Willame cheualche par le champ
Sa espee traite sun healme va enclinant
Les pez li pendent de suz les estrius a lenfant
A ses garez li vint les fers batant
[*Bl. 13ᵇ*] 7 tint sa espee entre le punz 7 le brant
Del plat la porte sur sun arcun deuant
7 Balcan li vait mult suef amblant

1859 pọunners

7 Gui sis nies le vait a pie siuuant
Dures enaltres desqual genoil el sanc
Reis Derame giseit en mi le champ
Enuolupe de sablun 7 de sanc
Quant Willame le veit sil conuit al contenant
Quidat li reis quil eust pris de darz tel haan
Quenvers nul home ne fust mes defendant
Ore se purpense de mult grant hardement
Sur piez se dresce si ad pris sun alferant
Ostad la raisne del destre pe deuant
Prist sun espe qui fu bone 7 trenchant
De plaine terre sailli sus al alferant
Dreit vers els en est ale brochant

Li bers Willame vit le paien venir
Le cors escure la grant hanste brandir
7 il tint sespee deuant en mi le vis
Dunc len esgarde li reis de sarazins
Le cure leist al petit pas sest mis
A vncle Willame dist sun petit nevov Gui
Ore pri vus sire pur la tue merci
Que vus me rendez mun destrer arabi
Si iusterai al culuert sarazin

Uncle sire car me faites buntez
Vostre merci mun cheual me rendez
Si iusterai al paien dultre mer
Nies dist Willame folement as parle
Quant deuant mei osas colp demander
Nel fist mais home qui de mere fust ne
Puis icel hure que io soi armes porter
Ico ne me fereit mie mis sire Lowis le ber
Sa *maspee* li peusse un colp doner
[*Bl. 13c*] Venge serreie del paen dultre mer
Lores fu mecresdi
le petit pas prist Derame
Willame fiert le paien en le healme
Lune meite len abat sur destre
Del roiste colp senclinat vers tere
7 enbracad del destrer le col 7 les rednes
Al trespassant le bon cunte Willame
Tute la quisse li trenchad de sur la sele
7 del altre part chiet li bucs a la terre
Dunc tendi sa main li bons quons Willame

V. 1921 *und* 1922 *bilden eine Zeile in der Hs.*

Si ad pris le corant destrer a la raisne
Vint a Guiot sun nevov sil apele

Li sarazin se iut en mi le pre
S uit Willame sun bon cheual mener
7 il le comence tant fort a regretter
Ohi Balcan que io vus poei ia tant amer
Io te amenai de *la riue* de mer
7 il qui ore te ad ne te seit *proz* conreier
Ne costier ne seigner ne ferrer
Glut dist Willame *laissez* cest sermun ester
7 pren conseil de ta quisse saner
7 io penserai del bon cheual garder
Vint a Gui 7 si li ad presente

Li sarazin out al quor grant rancune
Ha Balcan bon destrer tant mar fustes
Vostre gent cors 7 voz riches ambleures
La me portas v ma *quisse* ai perdue
Tantes batailles sur vus ai *uencues*
Meillur cheual nad sur ces nues
Paene gent en auront grant rancune
Glut dit Willame de ta raisun nai cure

Li bers Willame vait par mi le pre
Le bon cheual ad en destre mene
Gui apele 7 si li ad presente
[*Bl. 13d*] Bels nies sur cest cheual muntez
Si me prestez le uostre par tun gre
7 vus muntez sur cest qui fu Derame
Ke cest v io sez mest mult atalente
Bels sire unches fai mei dunc bunte
Vostre merci ma sele me rendez
Si *pernez* cel del cheual Derame
Respunt Willame co te ferai io asez
Dunc descent a terre pur les seles remuer

Tant *dement's* cum Willame remout les seles
Gui vit le rei trauailler sur lerbe
Trait ad sespee si li colpad la teste
De cele chose se corozat mult Willame
A glut lecchere cum fus vnc tant ose
Que home maigne osas adeser
En halte curt te serrad *reproue*
Co respunt Guiot vnc mais noi tel
Sil naueit pez dunt il peust aler
Il aueit oilz dunt il poeit veer

Si aueit coilz pur enfanz engendrer
En sun pais se fereit uncore porter
Si en istereit eir Derame
Quen ceste terre nus querreit malte
Tut a estrus se deit hom deliurer
Nies dist Willame sagement toi parler
Cors as denfant 7 raisun as de ber
Apres ma mort ten tote ma herite
Lores fu mecresdi
Ore out vencu sa bataille Willame

GLOSSAR.

Nomina sind in der Form des Akk. Sg., Verba im Infinitiv aufgeführt. Wird hinter der Kasusbezeichnung (Sg. N. A., Pl. N. A.) keine besondere Form angegeben, so lautet die fehlende Form mit der Form des Sg. A. gleich.

Es bezeichnet:

m. I, m. II, m. III erste, zweite, dritte Dekl. der Maskulina: pere, mur, barun.

f. I, f. II, f. III erste, zweite, dritte Dekl. der Feminina: mere, amur, sorur.

sw. I, sw. II, sw. III^{a}*, sw. III*^{b} *erste bis dritte schwache Konj.:* guarder, perdre; partir, guarir.

st. I, st. II, erste und zweite starke Konj.: fis, ars.

st. III^{a}*, st. III*^{b}*, st. III*^{c}*, st. III*^{d} *erste bis vierte Abteilung der dritten starken Konj.:* oi, dui, voil, valui.

Wörter lateinischen Ursprungs, die mit h *beginnen, sind unter dem auf* h *folgenden Vokal zu suchen.*

u, *das mit* o *wechselt und phonetisch mit* ụ *oder* ọ *bezeichnet wird, ist nach dem Alphabet als* o *zu rechnen.*

Kursiv gedruckte Verszahlen zeigen an, dass das Wort in der Assonanz steht.

A.

a *Prp.* 1) *örtlich*: *an, bei, in* 24. 98. 343 *u. s. w.*; *hin nach, zu* 98. 126. 266 *u. s. w.*; a destre *zur rechten* 151; a munt *stromaufwärts* 15. 41; a val *unten* 958, *hinunter* 192. 517. 519; a trei deie *um* 1561. 1565; a pié 710. 886. 1809. 1868. 1889. — 2) *zeitlich*: *zu* 23. 794; *bis zu* 100. 581; *bei* a ceste, l'altre feiz 1027. 1683; a icel colp, mot 316. 602. 1881. 1844; a un cri 307; a primes 1076; a tant *sofort* 1185; a tens *zur Zeit* 130. — 3) *gemäss, nach*: a sun talent 967. 1465. — 4) *Zweck*: *zu* a quei 593. — 5) *bezeichnet den Dativ*: 22. 294. 310. 361 *u. s. w.* — 6) *an Stelle von, als, zu*: 79. 674. 816. 948. 989 f. — 7) *Besitz, Zugehörigkeit*: 629. 1307. 1313. 1324. — 8) *charakt. Merkmal*: pain a tamis 1049. 1051. 1057[a]. 1409. 1414. 1427; pálies a roeles 1396; escu a quartiers 1813; a or 238. 424. — 9) *Art und Weise*: a ahan 720. 731. 745; a duel 1759; a esforz 437. 723[a]; a estrus 1978; a force 1164. 1203; a tort 292. 1629; a dous traiz 1052. 1058. 1417. 1431; a volenté 1069. — 10) *begleitender Umstand*: a la mort 723; a la freidure 1089. — 11) *Mittel und Werkzeug*: 270. 271. 276. 319. 513. 851. 1804. 1919. — 12) *Kennzeichen*: *an* 651. — 13) *beteuernd*: *bei, mit!* a la fei 1448. 1461. 1480; a ma fei 1629; a Deu beneïçun 267. 567. — 14) *vor dem Infinitiv*: 109. 149. 398. 406. 518 *u. s. w.* — 15) *bei Verben*: juster a *mit, gegen* 7. 579; metre a *bringen in* 570. 972; metre a raisun *anreden* 413. 624. 1187; prendre pais a *Frieden machen mit* 510; p. venjance a *Rache nehmen* 507; retraire a *arten nach* 1206; se vanter a *sich vor jemand rühmen* 426.

a *Ausruf ach! oh!* 837. 1176. 1968.

aate *biegsam, mürbe* 1408; *tauglich, geschmeidig* 628. *f. Sg. N. 1408*; *Pl. N.* -s *628.*

aatir *sw. III[b] trans. oder refl. sich gleichstellen* (vers = *mit*); *sich rühmen* 1400 (*vgl. Anm. zu v.* 88). *Pr.* 1. aatis *88*; *Pf.* 2. aatis *211*; 3. aatit 1400; *Fut.* 2. aatiras 428. 431.

abaissier *sw. I refl. sich niederbeugen. Pf.* 3. abaissat 1030. 1211.

abatre *sw. II niederschlagen. Pr.* 3. abat 328. 448. 780. 924. *1219. 1226;* 6. abatent 773. 874. 1813; *Pf.* 3. abatit *423.* 1924; *Sbj. Impf.* 3. abatist 701; *P. Pf. m. Pl. A.* abatuz *764.*

acerin, e *stählern, aus Stahl. m. Pl. A.* -s *1864.*

acier *m. II Stahl. Sg. N.* -s 881; *A.* 734. *873.* 890. *921.* 1025.

acoillir *sw. III[a] angreifen, verfolgen; (die Flucht) ergreifen. Pr.* 3. acueilt 1799; 6. acueillent 872. 1107. 1703. 1785; *Pf.* 6. acuillirent 1801; *P. Pf.* acuilli 1811; *m. Pl. A.* acoilliz *517.*

acoler *sw. I umhalsen 1478.*
acreistre *st. III^b vermehren. Pf.* 1. acrui 1582.
adeser *sw. I anrühren 1969.*
adestrer *sw. I führen, begleiten. Pr.* 3. adestret *30. 34; P. Pr.* adestrant *1731.*
aduber *sw. I waffnen 1106; zum Ritter schlagen 1034. 1037. 1076. Pr.* 3. adubet 386; *Pf.* 2. adubas *1037; P. Pf.* adubé *m. Sg. N.* adubez *1076; m. Sg. A. 1034.*
adolé, e *behauen. m. Sg. A. 1159; Pl. A.* adolez *856.*
aduré *hartnäckig. m. Sg. A. 588.*
advers, e *widerwärtig, verworfen. f. Sg. N. 839; A. 105. 163. 611.*
afermer *sw. I befestigen. P. Pf. m. Sg. N.* afermez *1157.*
afiër *sw. I versprechen, geloben. Pr.* 3. afiët 1039; *P. Pf.* afié *1590.*
afoler *sw. I mishandeln, verletzen. P. Pf. m. Sg. N.* afolez *1207.*
agu, e *spitz. m. Pl. A.* -z 879.
aguait *m. II. Hinterhalt. Sg. A. 770.*
ahan *m. II Bedrängnis, Kampfbedr. Sg. A. 680. 720. 731. 745. 989^l. 1894.*
aidier *sw. I (mit Acc. und Dat.) helfen* 656. 667. 679. 684. 989. 989^k. 994. 1004. 1745. 1751. *1755;* aier *1571; Imp.* 2. aïe 676. 989^h; *Fut.* 1. aiderai 719. 723. 726. 730; *Subj. Pr.* 3. aït 1184; *Ipf.* 6. aidassent 1649.
aier *siehe* aidier.
aigue *siehe* eue.
ainc ui *noch heute* 247. 753. 1657. 1746. 1753. 1759.
ainz *Prp. vor (zeitlich)* 93. 261; ainz *Konj. sondern* 1227. 1260. 1573. 1579; ainz que *konj. bevor* 495.
ai or *Ausruf Auf! Wohlan!* 255. 541. 592; ai ore 513. 550. 755.
aiue *f. I Hilfe. Sg. A. 689. 999.*
al = a le 36. 90. 119 *u. s. w.* Guillelme al curb nes 87. 301. 956. 1086. 1368. 1441. 1508. 1683; al vespre *am Abend, in dem Refrain* lunsdi al v. 11. 89. 150 *u. s. w. und* juesdi al v. 1129. 1166. 1210 *u. s. w.*
alaschier *sw. I nachlassen. Pf.* 3. alaschat 1124.
albe *f. I Morgengrauen. Sg. A.* 100 vint a l'a. *der Morgen graute.*
alberc *siehe* halberc.
aler *sw. I auch refl. gehen 1279.* 1405. *1523. 1533. 1542.* 1772. 1788. *1972, umschreibend mit dem Gerundium* 245. *Pr.* 1. vois 1539. 1541; 2. vas 206. 729; 3. vait 844. 1174. 1495. 1791; *mit Infin.* 17. 43. 98. 134. 1075. 1083. 1499. 1567. 1591. 1803; *mit Gerund., umschreibend* 341. 739. 889. 894. 1731. 1888. 1889; s'en vait 432. *1227; mit Gerund.* 737. 743. 893; vat *mit Gerund.* 1883; 6. vont 145. 572. 1104. 1696 *mit Gerund.* 332; *Pf.* 3. alat 700. 932; 6. alerent 1098. 1325. 1689; *Fut.* 1. irai 600; 5. irez 419. 506. 593; *Cond.* 1. ireie 1198; 3. ireit 1388; *Sbj. Pr.* 2. alges 989; 5. alez *1380; Impf.* 2. alasses 636; 3. alast 1681; *Imp.* 2. va 176. 637. 1362; 4. alum 955 a. nus ent 197. 259. 415^a; 5. alez 1777 a. vus ent 290. 587. 599; *P. Pf.* alé *m. Sg. N.* alez *1068. 1164. 1203. 1487. 1869; mit Gerund. 1901; Pl. N.* alé 973 *1569. 1880.*
alferant *m. II Renner, Pferd edler Rasse. Sg. A. 1897. 1900.*
alkes *etwas; einigermaßen* 631.
alosé *gepriesen. m. Sg. N.* -z *853. 989. 1026. 1472; A. 1375. 1600. 1636; Pl. A.* -z *522.*
altisme *höchst (nur von Gott). m. Sg. A.* 1071. 1468. 1494.
altre *ander. m. Sg. N.* 1133; *A. 324.* 429. 443. *444.* 690. 830. 1000. 1745. *1751.* 1831. 1855; *Pl. N.* 547.

750. 1673; *f. Sg. A.* 370. 770. 1683. 1829; *Pl. N.* -s 495; *A.* -s *630.* 1325. 1890; *neutr. anders, anderes* 613. 1175. 1179.

altresi *ebenfalls 205.*

altretel *n. ebensolches 1655.*

altr'ier *neulich* 1875.

alve *f. I* (*nfr.* aube) *Teil des Sattels. Pl. A.* -s 706.

ambler *sw. I den Passgang gehen. P. Pr.* amblant *1888.*

ambleüre *f. I Passgang. Pl. A.* -s *1946.*

amener *sw. I herbeiführen 1541. Pr.* 3. ameinet 1311. 1504[a]. 1550; 6. ameinent 141; *Pf.* 1. amenai 1937; 3. amenat 1790; *P. Pf.* amené *m. Sg. A. 1620*; *Pl. A.* amenez *1592.*

amer *sw. I lieben 1936. Pr.* 3. aimet 1015; *P. Pf.* amé *Subst. m. II Pl. A.* -z *219 geliebter Freund.*

ami *m. II Freund. Sg. V.* -s 352. *465.* 625. 635. *750.* 1148. 1150. 1188. 1189[a]. 1517; *A.* 1008. 1525; *Pl. N. 507. 693. 1747*; *A.* -s 55. *544.*

amie *f. I Freundin. Sg. V.* 947. 1017. 1287. 1334. 1359. 1435.

amistié *f. II Freundschaft. Sg. A.* 1534.

amur *f. II Liebe. Sg. A. 1320*; pur a. De, Deu 107. 1017. 1321. 1334. 1353; 505. 541. 592. 1276 *um Gottes willen. Vgl. zu* merci.

an *m. II Jahr. Pl. A* -z 108. 682. 687. 997. 1002. 1336. 1443. 1485. 1519. *1558.*

anceis *Adv. vorher* 1247. 1364.

ancesur *m. III Vorfahr. Pl. N. 1272*; ancestre *1673.*

andous *beide. N.* andui 695. 1754; *A.* andous 368, amdous 1422.

áneme *f. I Seele. Sg. N.* 1174; *A.* 1425; *Pl. A.* -s 537.

anguisse *f. I Bedrängnis. Sg. N.* 869.

anste *s.* hanste.

antif, ve *uralt. m. Sg. N.* antis *512*; *A. 236.*

aorer *sw. I anbeten, verehren 1200.*

aovrir *sw. III[a] öffnen. Pr.* 3. aüevret 1282.

apareir *st. III[d] erscheinen. Pf.* 3. aparut 1090, apparut 1565.

apartenir *st. III[c] angehören. Pr.* 5. apartenez *1627.*

apeler *sw. I rufen. Pr.* 3. apelet 351. *452. 502.* 1013. 1031. 1332. 1423. 1478. *1932.* 1954; 4. apelum 564; 6. apelent *459. 538. 616*; *Pf.* 3. apelat 960. *1147. 1447.*

apeser *sw. I lasten, schwer werden. P. Pr.* apesant *729.*

apoier *sw. I stützen. Pf.* 3. apuiat 946. 1242; *P. Pr.* apuiant 893, apoiant 743.

aporter *sw. I bringen 134. 1075. 1245. 1250. 1499. Pr.* 3. aportet 1047, 1049. 1050[a]. 1276. 1406. 1409. 1411. 1412; 6. aportent 1547; *Imp.* 5. aportez 91; *Pf.* 3. aportat 96; *Sbj. Impf.* 3. aportast 1236; *P. Pf.* aporté *1695.*

apostle *m. I Apostel. Pl. A.* -s 310.

aprendre *st. II lehren. Pf.* 3. aprist 168; *Fut.* 1. aprendrai 574.

aprés *Prp. nach* 366. 1329. 1482. 1981; 1576 (*cf. Anm.*). en aprés *Adv. darauf* 1045. 1050 1051[a]. 1403[a]. 1415.

aprester *sw. I rüsten. P. Pf.* apresté *1073[c]. 1102.* 1111. *1236. 1356. 1497[a].*

aprochier *sw. I nahen. Pf.* 3. aprochat *1144.*

apruef *Prp. nach* 1640. *Adv. nachher, darauf* 256. 1401; en a. *Adv. darauf* 1411[a]. 1416[a]. 1430.

apruismier *sw. I näher kommen, sich nähern. Pr.* 3. apruismet 156; 6. apruisment 248.

aquiter *sw. I wettmachen. P. Pf.* aquité *834.*

arbre *m. I Baum. Sg. A.* 929.
arçun *m. II Sattelbogen. Sg. A.* 269. 274. 1251. 1887; *Pl. A.* -s 390. 1556. 1835.
ardre *st. II verbrennen. Sbj. Pr.* 3. ardet 277.
arester *sw. I anhalten. Pr.* 3. arestet 798.
arestuel *m. II Lanzengriff. Sg. A.* 273.
argent *m. II Silber. Sg. A. 330.* 335. 1385.
ariere *Adv. zurück, rückwärts.* 416. 868. 1792.
ariver *sw. I ankommen, landen. Pr.* 6. arivent 62.
arme *f. I Waffe. Pl. N.* -s *626.* 716; *A.* -s 134. 386. 516. 733. 1075. 1106. 1109. 1195. 1338. 1499. 1558. 1662. 1705. 1733. 1743. *1752.* 1767. 1917.
armer *sw. I bewaffnen. P. Pf.* armé; *m. Sg. N.* armez *1618*; *Pl. A.* armez *110. 147. 579. 1087. 1101. 1509. 1694.*
arpent *m. II Morgen (Land). Sg. A.* 700.
as = a les 193. 227. 340 *u. s. w.*
assaillir *sw. III[a] bestürmen. Fut.* 5. assaldrez 112; *P. Pf. m. Pl. A.* asailliz *552.*
aseeir *st. II setzen. Pf.* 3. asist *387. 390;* assist 1239; *P. Pf.* assis 1046. 1360. 1404. 1692. *1774.*
asembler *sw. I sammeln 1023. 1608.* assembler *179. 1347; Pf. 6.* asemblerent *refl.* 99. 470. 1677; *P. Pf.* assemblé 1073[b].
assener *sw. I bezeichnen. m. Sg. A.* asené *1100. 1693 bedacht.*
assez *genug, genügend 115. 117. 582. 832.* 855. *959.* 962. *1252. 1518. 1622. 1700. 1962;* asez 597. *1248.* 1362. 1413. 1443.
astele *f. I Span, Splitter. Pl. N.* -s 1839.
ataindre *st. II erreichen. Pr.* 3. ataint 369; *Fut.* 6. ataindrunt 1787.
atalenté *erwünscht. Sg. N.* -z 1958.
atendre *sw. II erwarten. Fut.* 4. atendrum 118. 124; atendruns 487.
avaler *sw. I hinabsteigen 950. 1244. 1249. Pf. 3.* avalat 1280. *P. Pf.* avalé *519.*
avant *vor, vorwärts* 158. 961. 1661. 1879; en avant *bis vornhin 735. 891.*
avantier *vorgestern* 1937.
aveir *haben 660. 664. 983. 986. Subst. m. II die Habe N.* 365; *A.* 1578; *Pr.* 1. ai 129. 294. 364. 455. 469. 589. 600. 690. 752. 1020. 1021. 1022. 1248. 1335. 1346. 1389. 1393. 1395. 1437. 1518. 1519. 1676. 1742. 1748. 1756. 1947. 1948. 1951; 2. as 175. 178. 185. 205. 425. 807. 1034. 1197. 1208. 1286. 1305. 1366. 1480. 1481. 1638. 1639. 1652. 1874. 1914. 1980; 3. at 650. 1000. 1161. 1260. 1390. 1485. 1664. 1764. 1938; *mit Akk. und Infin.* 828. 1609; *mit Akk. und Adj.* 577; *als Hilfszeitwort sehr oft* 14. 40. 117 *u. s. w.;* i at *es gibt, es ist, sind* 195. 304. 353. 493. 498. 1112. 1700. at *es gibt, es ist* 77. 204. 508. 1018. 1063. 1261. 1274. 1394. 1469. 1607. 1949; *es ist her* 108. 1336; 4. avrum 483; 5. avez 82. *585.* 597. 977. 1247[a]. 1466. 1517; 6. unt 164. 174. 238. 283. 296. 458. 484. 492. 494. 517. 535. 543. 545. 554. 602. 694. 861. 929. 958. 1089. 1106. 1117. 1341. 1365. 1375. 1385. 1599. 1600. 1635. 1636. 1691. 1788. 1811. 1857; runt *sie haben wieder* 552 *vgl.* re-, r-; *Pf.* 1. oi 109. 674. 1576; 2. oüs 949; 3. out 10. 119. 313. 347. 403. 424. 527. 559. 713. 776. 920. 1128[a]. 1215. 1235. 1443. 1444. 1445. 1560. 1583. 1620. 1944; *mit Akk. und Infin.* 149. 1413;

mit Akk. und Adj., P. Pf. 433. 1081. 1170. 1295. 1309. 1502; *mit adverb. Best.* out a compaignun 989*f*; *als Hilfszeitswort* 712. 733. 819 *u. s. w.*; i out *es gab, es war, waren* 27. 223. 375; out *es war, es gab* 218. 714. 847. 1489; 6. ourent 640. 851. 1116. 1590; *Impf.* 1. aveie 1761; 2. aveies 1205; 3. aveit 410. 464. 937. 1339. 1972. 1973. 1974; 6. aveient 509; *Fut.* 1. avrai 1316. 1351. 1355. 1738; 2. avras 1008. 1459; 3. avrat 383. 1451; 4. avrum 255. 287. 308; 5. avrez 504. 540; 6. avrunt 1747. 1760, avront 1950; *Kond.* 4. avriüm 581; *Sbj. Pr.* 3. ait 65. 498. 499. *885.* 1112. 1626; 5. aiez 795; *Impf.* 1. oüsse 1201; 3. oüst 27. 406. 836. 1894; *P. Pf.* oü 484; *f. Sg. A.* oüe *687. 997.*

avenir *st. III*^{c} *geschehen. Pf.* 3. avint 398.

avesprer *sw. I Abend werden. Pr.* 3. avespret 1085. 1507; *P. Pf.* avespré *1072. 1496.*

aviler *sw. I erniedrigen. P. Pf. m. Sg. N.* avilez *1328.*

B.

bacheler *m. II geringer Vasall, auch junger Mann noch ohne Lehen. Pl. N. 1615. Vgl. Bourdillon, Ausassin, London 1887, S. 169. Léon Gautier, La chevalerie, Paris 1895.*

baillir *sw. III*^{a} *verwalten* 109; *behandeln. P. Pf.* bailli *m. Sg. N.* bailliz *263; Sg. A. 464; Pl. N. 289. 292; Pl. A. 509.*

baisier *sw. I küssen. Pr.* 3. baiset 1479. 1505; *Pf.* 3. baisat 1030.

baldṵr *f. II Kühnheit. Sg. N. 1315.*

baldré *m. II Gurt. Sg. A. 1012.*

baldrier *m. II Gurt. Sg. A. 1851.*

barbe *f. I Bart. Sg. A. 479.* 1012. 1444.

barge *f. I Barke. Pl. N.* -s 1381; *A.* -s 188. 1108. 1634. 1704.

barné *m. II Heldentat; ritterl. Gefolge. Sg. A. 586. 1021. 1373.*

barnṵr *f. II Baronschaft, Adel. Sg. A. 1313.*

barṵn *m. III Held; hoher Vasall; Ehemann. Sg. N.* ber 50. *51. 170.* 673. 819. 940. *947.* 1073*c*. 1398. 1407. 1866. 1882. 1902. 1918. 1952; *Vok.* ber 127. 162. 198. 209. 308. 482. 515. 550. 692. 755. *1150. 1189*^{a}; *A.* 795. *1183. 1185. 1307,* ber *864. 1246. 1481. 1639. 1980; Pl. N. 470.* 1176. 1254. *1677; Vok.* 1. *486.* 503. 505. 539. *622.* 1571. 1594; *A.* -s 452. *571. 1134. 1259*^{a}. 1568.

bas, se *niedrig, tief. m. Sg.* 166. 344; *f. Sg. A.* 1404.

bataille *f. I Schlacht. Sg. N.* 1028. 1122; *A.* 75. 81. 86. 255 *u. s. w.*, bataille champel *s.* champel; b. De *Geistlichkeit* 1470, *vgl. Anm. zur Stelle; Pl. A.* -s 2. *629.* 659. 982. 1948, veintre la b. *in der Schl. siegen* 643. 677. 989*i*. 1092. 1343. 1370. 1682. 1948. 1983.

batre *sw. II schlagen. Pr.* 3. bat 1549; 6. batent *321; Fut.* 3. batrat 246; *P. Pf. f.* batue 434; *P. Pr.* batant 1885.

beivre *st. III*^{b} *trinken, zutrinken. Pr.* 3. beit 1058. 1431; *Imp.* 5. bevez 1778; *Pf.* 3. but 97. 526. 527. 1417. 1798; *Fut.* 1. bevrai 92; *P. Pf.* boü 855; *f. Sg. A.* boüe 866.

bel, e *schön; in der Anrede: lieb. m. Sg. N.* -s 234. 1732; *Vok.* b. amis 465, b. niés 1737. 1820. 1955, b. sire 130. 1056. 1959; *f. Sg. A. 135. 476. 1077. 1397. 1400. 1500;*

Pl. N. -s *609*; *A.* -s *453. 457. 1394*; tresbelement *sacht 741.*

belté *f. II Schönheit. Sg. A. 1374.*

beneïçụn *f. II Segen. Sg. A. 267. 567.*

beste *f. I Tier. Sg. A.* 770; *Pl. N.* -s 580.

bien *Adv. gut, wohl 50.* 58. 160. 177. *255 u. s. w.*; *sehr* 850. 1059. 1432; *vielleicht* 1975; cum bien *Fragepron.* 164. 174 *wie viel.*

blanc, blanche *weiss. m. Sg. A.* 223; *f. Sg. N.* 782. *1549*; *A.* 140. *270.* 1012.

blasmer *sw. I tadeln, schelten 717. 1436. 1625. Pr.* 5. blasmez *1629*; *P. Pf. m. Sg. N.* blasmez *54.*

boche *f. I Mund. Sg. A. 343. 346.* 844. 868; *Pl. A.* buches 533.

bocle *f. I Buckel (des Schildes). Sg. A. 375. 1838.*

bocler, *Sg. A.* escu b. *Buckelschild 217. 1158.*

boel *m. II Darm, Eingeweide. Pl. N. 883*; *A.* -s 888.

bois *m. II Gehölz. Sg. N.* 239.

bon, e *gut. m. Sg. N.* -s 704. 1230. 1548. 1899. 1927. 1930; *Vok.* -s 725. 1945; *A.* 300. 353. 387. 410. 668. 897. 1081. 1261. 1274. 1828. 1934. 1942. 1953; *Pl. A.* -s 227. 1115; *f. Sg. N.* 331. 948. 1551; *A.* 1. 146. 385. 1085. 1507. 1511. *1545.* 1844; *Pl. N.* -s 628.

bụnté *f. II Güte. Sg. A. 810. 903. 907. 1911. 1959*; *Pl. A.* -z *814. 1205.*

bosoign *m. II Not, Bedarf. Sg. N.* bosoinz 630. 1589; *A.* 1620.

boter *sw. I stossen. Pf.* 3. botat 370.

botillier *m. II Mundschenk. Sg. N.* -s 96.

bouele *f. I Eingeweide. Sg. A. 500. 532.*

brandir *sw. III*[b] *schwingen* 1744. *1903. Pr.* 3. brandist 320. 1666.

brant *m. II Klinge. Sg. N.* branz *734*; *A.* 137. *890. 895. 1502. 1886*; *Pl. A.* branz 226. 1114.

braụn *m. II Fleischstück. Sg. A.* b. porcin 1050. 1051[a]. 1057. 1411. 1416. 1429.

braz *m. II Arm. Sg. A.* 320. 325. 445. 524. *782.* 889. 942. 1212. *1222.* 1666; *Pl. N. 1294.* 1755; *A.* 500. 860. *1038. 1292.* 1413.

brebiz *f. II Schaf. Pl. A. 397.*

bric *m. III Narr. Sg. N. 820.*

brochier *sw. I spornen. Pr.* 3. brochet 186. 420. 1665. 1869; *Pf.* 3. brochat 1561; *P. Pr.* brochant *245. 1901*; *m. Sg. N.* brochanz *1557.*

broigne *f. I Brünne, Panzer* (= halberc, *cf. Anm. zu v.* 27). *Sg. N.* 858. 1818; *Vok.* 729; *A. 27.* 135. 439. 779. 788. 1077. 1500. *1543*; *Pl. A.* -s 104.

broillet *m. II Wäldchen. Sg. A.* 236.

bruisier *sw. I zerbrechen. Pr.* 3. bruiset 1841.

buc *m. II Rumpf. Sg. N.* bus 1929.

burneier *sw. I glänzen. Pr.* 6. burneient 612.

burni, e *poliert, glänzend. m. Sg. A.* 137. 1502; *Pl. A.* -z 226. 1114.

C.

ça *hierher* 467. 913. 1620. 1674; de ça *diesseits* 84. 1601.

car *Konj. denn* 168. 252. 266. 291. 294. 488. 547. 589. 600. 826. 1106. 1534. 1600. 1748. 1756. 1780; kar 1306; car *Adv. beim Imperativ: doch* 162. 352. 1074. 1911.

cel, e *Pron. dem. jener, derjenige. m. Sg. N.* cil 83. 119. 369. 382. 464. 632. 673. 744. 1439. 1618. 1621.

1896. 1938; *A.* 27. 162. 313. 498. 665. 709. 950. 987. 1197. 1249. 1410. 1445. 1468. 1523. 1619. 1646. 1661. 1854; celui 223. 493. 1464; *Pl. N.* cil 120. 157. 230. 307 *u. s. w.*; *A.* cels 560; *f. Sg. N.* cele 949. 1122; *A.* 222. 309. 352. 373. 380. 643. 646. 677. 989[c]. 1145. 1961. 1967; *Pl. A.* celes 23; *n. N.* 912.

celer *sw. I verbergen 652. 1358.*

celestre *himmlisch. m. Sg. A. 1043. 1506.*

celui *s.* cel.

cendre *f. I Asche. Pl. A.* -s 1455. 1457.

cent *hundert. Sg. N.* 214. 222. 286. 1111; *A.* 354. *556.* 559. 571. 660. 764. 983. 1393; *Pl N.* 32. 492; *A.* cenz 26. 159. 303. 497. 531. 579. 641. 663. 985. 1336.

cervele *f. I Hirn. Sg. N.* 923. 852; *A.* 918; *Pl. N.* -s *533.*

cesser *sw. I aufhören. Pr.* 6. cessent 1127.

cest, e *Pron. dem. dieser. m. Sg. N.* cist 1056. 1789. 1791. 1958; *A.* 109. 115. 122. 199. 264. 582. 1209. 1870. 1940. 1955; *Pl. N.* cist 484. 818. 1110; *A.* cez 95; *f. Sg. N.* 1028; *A.* 61. 198. 454, 801. 1027. 1425. 1595. 1977; *Pl. A.* cez 95. 651. 1949.

cez *s.* cest.

ceindre *st. II umgürten. Pr.* 3. ceint 137; *Pf.* 3. ceinst 1079; 6. ceinstrent 1545; *Sbj. Pr.* 3. ceignet 683; *P. Pf.* ceint, e *f. Sg.* 1502; *Pl.* 226. 1114.

ciel *m. II Himmel. Sg. A.* 103. 190. *273. 277.* 806. 1151. 1190. 1394. *1554.*

chacier *sw. I verjagen 1578.*

chaeine *f. I Kette. Pl. A.* -s *19. 45.*

chaeir *sw. III[a] fallen. Pr.* 3. chiet 782. 887. *923. 925. 1843. 1855.* 1929; 6. chieent 883; *Pf.* 3. chaït 876. 1139. 1180.

chalce *f. I Hose. Sg. A. 317.*

chaleir *st. III[d] unpers. brauchen. Pr.* 3. chalt 1007. 1032.

chalt, chalde *warm. f. Sg. N.* chalde 1011.

chalt *m. II Wärme, Hitze. Sg. N.* chalz 711. 840.

champ *m. II Feld, Schlachtfeld; Schlacht. Sg. N.* chanz 474. 490; *A.* 167. 280. 282. 475. 494. 526 *u. s. w. 677. 721. 732. 748. 886. 1729. 1882. 1891;* veintre le ch. *in der Schlacht siegen 253.*

champel *Feld-,* bataille ch. *Feldschlacht. Sg. N. 1613; Sg. A. 57. 178. 182. 590. 656. 829. 836. 905. 909. 953. 1019. 1103. 1237. 1326. 1357. 1370. 1473. 1520. 1524. 1649.*

chançun *f. II Lied. Sg. N.* Ch. de Guillelme 12; *A. 1; Pl. A.* -s 1240. *1263.*

chanteür *m. III Sänger. Sg. A. 1261. 1274.*

chanter *sw. I singen 1240. 1364.*

char *m. II Wagen. Sg. N.* -s *774.*

chargier *sw. I beladen; anvertrauen. Fut.* 1. chargerai 1035; *P. Pf. m. Sg. N.* chargiez 774.

charn *f. II Fleisch; Stamm, Verwandtschaft. Sg. N.* 1776; *A. 1036. 1295.* 1700.

charnel ami *Verwandter. Sg. A. 1525; Pl. N.* 693; *A.* -s 544.

chastel *m. II Burg. Sg. N.* -s 512; *A.* 112; *Pl. A.* -s 584.

chascun, e *ein jeder. m. Sg. N.* -s 257.

chemin *m. II Weg. Sg. A.* 342. *386. 408. 1799.*

cheval *m. II Pferd. Sg. N.* -s 345. 633. 704. 706. *1139.* 1555; *A.* 141. 186. 322. 387. 410. 420. 423. 709. 766. *768. 773. 776. 916.* 1081. 1180. *1215. 1223.* 1504[a]. 1619. 1661. 1768. 1796. 1829. 1869. 1870. 1876. 1912. 1934. 1942.

1949. 1953. 1955. 1961; *Pl. N.* 244. 501; *A.* -s 229. 516. 551. 851. 1117. 1785.

chevalchier *sw. I reiten. Pr.* 3. chevalchet 1524. 1882; *Imp.* 2. chevalche 176.

chevalier *m. II Ritter. Sg. N.* -s 21. 121. *461. 557.* 1672. *1821. 1845; Vok.* 414; *A. 922. 924.* 1137. *1552. 1815; Pl. N.* 32. *1760; Vok.* 290. 1074. 1498. 1598. 1606. 1612. 1697; *A.* -s 19. 26. 45. 110. *559.* 968. 1087. 1101. 1495. 1509. 1567. *1580.* 1694.

chevel *m. II Haar. Pl. A.* -s 479.

chief *m. II Kopf; Spitze. Sg. N.* chiés 1172; *A.* 334. 403. 568. 747. 1009. 1330. 1421. 1445. 1476. 1623. *1754. 1847. 1849.*

chien *m. II Hund. Pl. N.* 865; *A.* -s *1572.*

chier, e *teuer. m. Sg. N.* -s 1273; aveir chier *werthalten 1576*; *Adv.* 1039. 1163.

chiere *f. I Gesicht. Sg. A.* 1054. 1420.

choisir *sw. III*^{b} *erblicken; aussuchen* 610. 1400; *Pr.* 3. choisist 389. 409; *Pf.* 3. choisit 158; 6. choisirent 451; *Sbj. Pr.* 3. choisisset 1397.

chose *f I Sache. Sg. A.* 304. 1372. 1641. 1967.

ci *hier 77.* 179. *204.* 487. 588. 1389. 1532.

cil *s.* cel.

cinc *fünf. N.* 285; *A. 65.* 159. 303. 579. 699.

cinquante *fünfzig* 660. 983. 1336.

cist *s.* cest.

cité *f. II Stadt. Sg. A. 112. 146. 653. 991. 1085. 1507. 1511; Pl. A.* -z *584.*

clavel *m. II Panzerring. Pl. A.* -s *882.*

cler, e *hell, klar. m. Sg. N.* -s 234. *844. 1090. 1565.* 1732; *A. 116. 1160. 1196; Pl. A.* -s 238.

cliner *sw. I neigen. P. Pr.* clinant *1883.*

clou *m. II Nagel. Pl. A.* -s 319.

ço *Pron. dem. n. dies, das. N.* 104^{a}. 160. 206. 329. 414. 442. 676. 692. 925. 976. 989^{h}. 1252. 1257. 1290. 1324. 1339. 1699. 1737. 1746. 1753. 1769. 1775. 1776. 1855. 1860. 1918; e ço *und zwar* 52. 171, *vgl. Anm. zu v.* 52; *A.* 68. 154. 161. 357. 411. 419. 586. 613. 792. 807. 962. 1062. 1200. 1259^{a}. 1448. 1672. 1777. 1789. 1878. 1971; çot (= ço te) 1962; pur ço *deswegen, trotzdem* 233. 1057^{a}. 1120. 1428. 1598. 1606.

cuart *m. II Feigling, feige. Sg. A.* 382. 649. 1310; *Pl. N.* couart 247. 332.

coil *m. II Hode. Pl. A.* -z 1974.

cue *f. I Schwanz. Sg. N.* 1670.

coign *m. II Ecke, Winkel. Sg. A.* 572. 608. 698.

cuillir *sw. III*^{a} *nehmen. P. Pf.* cuilli 1341.

col *m. II Hals. Sg. A.* 131. 369. *722.* 1158. 1223. 1546. 1841. 1926.

colchier *sw. I legen; refl. sich zu Bett legen* 1068. culchier 1487; *Pf.* 3. colchat 1293.

colee *f. I Schlag auf den Hals. Pl. A.* -s *494.*

coler *sw. I gleiten. Pf.* 3. colat *1140.* 1181.

colp *m. II Schlag, Hieb. Sg. N.* cols 798. 1850; *A.* 790. 1844. 1854. 1915. 1925; *Pl. A.* cols 340. 857. 1817.

colper *sw.* I *schlagen, treffen; abschlagen 812. Pr.* 3. colpet 326. 446. 1834. 1852; *Pf.* 3. colpat 524. 1966; *P. Pf.* colpé 1849.

cols *s.* colp.

cum *Konj.* (*vgl. Anm. zu v.* 4). 1) *einen Satz einleitend: wie* 4.

464. 633. 865. 932. 1135. 1137. 1662; *temporal: als* 408; *kausal: da* 349. 884; *im Ausruf: wie sehr!* 691. 718. 721. 725. 729. 1968; cum si *als ob* 1408; cum bien *wieviel* 164. 174; si cum *sobald als* 1091. 1566. 1805. 1811. 1865; *indir. Frage einleitend: wie* 1015; si cum il plus tost pout 432. 438 *so schnell er konnte;* si cum ... si *so wie ... so* 330. 335; si ... cum *so ... wie* 809. 816; tant cum *solange* 311. 514. 546. 595. 766. 1205. 1513. 1586. — 2) cume *vor einem Ausdruck ohne Verbum finitum, vergleichend: wie* 862. 864. 1073. 1312. 1497; cum' 629. 770 cum' en mai 711. 840 *wie es eben im Mai ist* (*vgl. Anm. zu v.* 711); cume celui ki 1464 *da ... nämlich;* cume dreiz sire 1610 *in der Eigenschaft, als;* si cum' *wie* 388; si ... cum' a *mit Infin.* 1103. 1237. 1357.

comander *sw. I befehlen; schaffen* (*vgl. Anm. zu v.* 804) *1022. 1033. 1346; Pr.* 3. comandet 1071. 1562; *Pf.* 2. comandas 1630; 3. comandat 1084. 1494. 1506. 1554. 1877; 6. comanderent 1514; *P. Pf.* comandé *807. 1532; m. Sg. N.* comandez *804. 901.*

combatre *sw. II kämpfen; refl. sich schlagen* (ot *gemeinsam mit* 558. 603, a *mit, gegen* 639). *Pr.* 2. combaz 620; 3. combat 720. 723*a*. 727. 731. 745. 975. 1026. *1810; Pf.* 3. combatit 603. 639; combatiet *558; Fut.* 1. combatrai 203; 3. combatrat 201; 4. combatruns *620; Imp.* 2. combat 209; 4. combatum 70. 253; *Sbj. Pr.* 2. combates 67; *P. Pr.* combatant *m. Sg. A. 898. 1730.*

cume *s.* cum.

comencier *sw. I anfangen. Pr.* 3. comencet 12. 796. 1935; 6. comencent 518. 553. 716; *Pf.* 3. començat 1029. 1873; *P. Pf. m. Sg. N.* comenciez 490.

coment *Frageadv. wie* 627.

communalment *gemeinsam, zusammen* 334. 338.

communel *gemeinsan. m. Sg. A. 1698.*

compaigne *f. I Schar. Sg. N.* 771; *A.* 73. 476.

compaignu̧n *m. II Gefährte. Sg. A. 623.* 674. 989*f*. *1135; Pl. N. 471. 1678.*

conchiër *sw. I besudeln. P. Pf. f. Sg. N.* conchiëe 349. 356.

conduire *st. II führen. Imp.* 2. condui 199.

conforter *sw. I trösten. Pf.* 3. confortat 1304; *P. Pf.* conforté *1352.*

congié *m. II Urlaub. Sg. A.* 1278.

conu̧istre *st. III*^{b} *kennen, erkennen 339.* 1622. *Pf.* 3. conut 1893; 6. conurent 217. 459; *Sbj. Pr.* 3. conuisset 265; 6. conuissent 278.

conquereu̧r *erobernd. Sg. A. 1275.*

conquester *sw. I erobern 1325.*

conreer *sw. I rüsten 1705. 1938. P. Pf.* conreé *1109.*

conseil *m. II Rat, Beratung. Sg. A.* 77. 185. 204. 1100. 1569. 1592. 1941.

cu̧nte *m. III Graf. Sg. N.* quens 29. 52. 152. 171. 272. 279. 340. 465. 497. 618. 622. 747. 749. 801. 875. 935. 1048. 1073*a*. 1079. 1167. 1211. 1361. 1486. 1497*a*. 1532. 1632. 1802. 1859; *A. 25.* 203. 211. 232. 300. *382. 428.* 474. 616. *649.* 674. 861. 880. 989*f*. 1121. 1220. 1282. 1291. 1308. 1310. 1440.

cu̧nté *m. II Grafschaft. Sg. A. 109.* 1456. *1458.*

contenir *st. III*^{c} *refl. sich betragen. Pr.* 6. contienent 627.

cụnter *sw. I erzählen 1536. Pr.* 3. cuntet *28.* 35. 464. *939*; *P. Pf.* cunté *193. 1389.*

contre *Prp. gegen* 195, *hin gegen*; c. munt 273. 1363 *nach oben*; c. terre 946; cuntre terre 728; c. val *nach unten, unten* 780. 895. 918. 927. 957. 1280.

cụntredit *m. II Widerspruch. Sg. A. 304.*

cụntree *f. I Gegend, Land. Sg. A. 684. 1004.*

contretenir *st. III*^{c} *zurückhalten. P. Pr.* contretenant *889.*

convertir *sw. III*^{b} *bekehren* 1424.

corage *m. II Gesinnung, Denkungsart. Sg. A.* 1014.

coraille *f. I Eingeweide. Sg. A. 326*; curaille *446.*

cụrb *krumm*; Guillelme al c. nes 87. 301. 831. 956. 1086. 1368. 1441. 1508. 1683; G. ot le c. nes 56. 118. 132. 181. 827. 908. 1232. 1513. 1540.

corecier *sw. I ärgern 1577*; *refl. sich erzürnen. Pf.* 3. corozat 1967.

coreçụs, e *zornig. m. Pl. A.* 969.

corn *m. II Horn. Pl. N.* 491.

corner *sw. I blasen (auf dem Horn). Pr.* 6. cornent 491.

cụrre *st. III*^{d} *laufen* 246. 1906; c. sure *bestürmen* (763. 926. 1794). *Pr.* 3. curt 763. 849. 1011; 6. corent 926. 1794; *P. Pr.* corant *244. 740.* 853. 920. 1931, coranz 229. 1117.

cors *m. II Körper, Leichnam; oft umschreibend, z. B.* mis cors 262 *ich. Sg. N.* 262. 804. 901. 1154. 1193. 1221. 1294. 1296. 1946; *A. 313. 315.* 422. 483. *625.* 773. 781. *787.* 821. 867. 904. *913.* 1071. 1143. 1149. 1189. 1219. 1224. 1481. 1494. 1560. 1639. 1664. 1980; *Pl. A.* cors sainz 18. 44 *Reliquien.*

cụrt *f. II Hof. Sg. A.* 1306. 1970.

cụrt, e *kurz. m. Pl. N.* 1551; *f. Pl. N.* -s 344.

cụrteis, e *höflich. m. Sg. A.* 424.

cosin *m. II Vetter. Sg. V.* -s 461. 652.

coste *f. I Rippe. Pl. A.* -s 422.

costé *m. II Seite. Sg. A. 845. 863*; *Pl. A.* costez *859. 1163. 1202.*

costeïr *sw. III pflegen* 1939.

costiere *f. I Abhang. Sg. A.* 943.

cụstume *f. I Herkommen, Brauch. Sg. N.* 1324.

covrir *sw. III*^{a} *bedecken. Pr.* 6. cuevrent 534. 882; *P. Pf.* covert, e *f.* 104. 188. 611.

creance *f. I Glauben. Sg. A.* 1205.

crestiënté *f. II Christenheit, Christentum. Sg. N.* 207; *A. 949. 1206. 1376. 1378. 1469. 1489. 1491. 1602. 1604. 1607.*

crever *sw. I krepieren. Pr.* 3. crievet 704; *P. Pf.* crevez *706.*

creire *sw. II glauben. Pr.* 5. creez 54; *Impf.* 3. creeit 1265; *Kond.* 1. crerreie 1199.

creistre *st. III*^{b} *erwachsen, entstehen. Sbj. Pr.* 3. creisset 366.

criembre *st. III*^{d} *fürchten. Pr.* 1. criem 469. 1534. 1676.

crieme *f. I Furcht. Sg. A.* 601. 914.

cri *m. II Ruf, Schrei. Sg. A. 307.* 1823; *Pl. A.* -z *94. 396.*

criatụr *m. III Schöpfer. Sg. A.* 1554.

criër *sw. I rufen, schreien* 1825. *Pr.* 3. criët 329. 442. 449. 1144. 1184. 1803. 1820. 1830. 1836; 6. criënt 537. 1104. 1696; *Pf.* 1. criai 642. 664; 3. criat 986. 1498.

croissir *sw. III*^{a} *zersplittern 95.*

croiz *f. II Kreuz. Sg. A.* 1468, sainte c. 805. 823. 902.

croller *sw. I schütteln 1330. 1476. 1623. Pf.* 3. crollat 1421; *P. Pf.* crollé *1009.*

culvert, e *schurkisch, erbärmlich. m. Sg. A.* 1910.

cure *f. I Sorge. Sg. A.* aveir c. de *sich kümmern um 690. 1000. 1951.*

D.

damage *m. II Schade. Sg. N.* -s 925. 1323. *1753*; *A. 484.*

dame *f. I Herrin. Sg. N.* 940. 1083. 1231. 1318. 1504^{c}. 1871; *V.* 800. 1253. 1259. 1284. 1290. 1366. 1518; *A.* 685. 995. 1133. 1178. 1450. 1475. 1749.

dan *m. II Herr. Sg. N.* danz Girarz 355, d. Gui 1438, d. Guioz 1795, d. Guillelmes 5, d. Tiedbalz 463, d. Viviëns 376; *A.* dan Gui 1734, d. Tiedbalt l'esturman 678. 989^{j}, d. Viviën 9.

danzel *m. II Junker. Pl. A.* -s 522.

dart *m. II Wurfspiess. Sg. A. 777. 781.* 787. *916*^{a}. 921. *1216. 1224*; *Pl. A.* 228. *772.* 873. 879. *1143. 1806.* 1894.

de *Prp.* 1) *räumlich: von her, aus; nach, auf (einer Seite)* 13. 29. 32. 36. 39. 221. 224 297 *u. s. w.* 370. 1805; *auf eine Entfernung hin* 94. 714. 847. — 2) *Stoff*: 225. 318. 319. 374. — 3) *Mittel, Werkzeug*: 369. 386. 480. 781. 895. 1817 *u. s. w.* — 4) *Art und Weise*: 1062. 1391. 1871. — 5) *Ursache, Veranlassung*: 104^{a}. 116. 191. 295. 348. 1967 *u. s. w.* — 6) *nach Verben der sinnl. Wahrnehmung, des Sagens, Denkens*: oïr, dire, nuncier, remembrer 2. 3. 37. 391. 415. 416. 638. 653. 658. 686. 744. 931. 970 *u. s. w.* — 7) *beteuernd: bei* 312. 1538. 1788. — 8) *allgemein, in Bezug auf*: 255. 304. 539. 625. 751. 774. 830. 833. 1014. 1372. — 9) *nach Kompar.: als* 86. — 10) *nach Subst.*: 8. 12. 22. 53. 172. 215. 261 *u. s. w.* — 11) *nach Adj.*: 104. 116. 187. 188. 189. 625. 1111 *u. s. w.* — 12) *nach Num., Adv., Prp.* (mult, fors, pruef, delez *etc. siehe diese*) *z. B.* 64. 65. 144. 147. 219. 222. 422. 962 *u. s. w.*

debatre *sw. II abschlagen. Pr.* 6. debatent 880.

decoler *sw. I (durch Hieb in den Hals) töten, enthaupten. Pf.* 1. decolai 645; 3. decolat 379.

dedenz *innen.* e d. e defors 433. 626; *hinein* ça d. 913.

defendre *sw. II verteidigen. Pr.* 3. defent 864; *Imp.* 2. defent 810. 903; *P. Pr.* defendant *1895.*

defiër *sw. I herausfordern. Fut.* 5. defiërez *113.*

defors *aussen* 231. *433. 435. 626.* 1120. 1366.

degré *m. II Stufe. Pl. A.* -z *957. 1280. 1363.*

deie *Finger (breite). Pl.* trei d. 1557. 1561. 1665, *vgl. Anm. zur Stelle.*

del = de le 18. 44. 192. 206. *u. s. w.*

dela *Adv. jenseits* 1793; de dela *Prp.* 84. 1601.

delez *Prp. neben* 572.

delivrer *sw. I befreien 1978.*

demain *Adv. morgen* 93. *m. II Morgen, folgender Tag; Sg. A.* 1090. 1123. 1565.

demander *sw. I fragen, verlangen 954. 960. 1007. 1283. 1516,* 1736. 1915; *Pr.* 3. demandet 49. 134. 256. 460. 1075. 1499. 1618; 5. demandez *1621;* 6. demandent 545. 839. 1247^{a}; *P. Pf.* demandé *1365. 1652.*

demener *sw. I jagen, treiben. Pr.* 6. demeinent 865.

deménie *m. II unmittelbare, hohe Vasallen. Pl. N.* 1097; *A.* -s 1238. 1590.

dementer *sw. I refl. wie wahnsinnig klagen, wie von Sinnen sein 1323.*

dementiers *Adv. underdess;* tant d. que 1964 *so lange, während.*

demi, e *halb. m. Sg. A.* 1219. 1556. 1560. 1664.

demurer *sw. I. zögern 1032*; *ausbleiben. Pr.* 3. demueret 1096. 1382. 1686.

denier *m. II Heller. Sg. A. 1583.*

deporter *sw. I ertragen, aushalten 842.*

deriere *Adv. hinten* 1931; de d. *Prp. hinter* 786.

derumpre *sw. II zerreissen; sprengen 642. Pr.* 3. derunt 270. 275. 1828; *Imp.* 2. derump 264; 5. derumpez 454; *Sbj. Pr.* 6. derumpent 501.

des = de les 21. 53. 143. 159 *u. s. w.*

des *Prp. von an* 735. 891; des or 1312, des or mais 794, des ore mais 931 *von nun an; seit* 122. 211. 461. 1284. 1287; des i que *bis* 167 321. 371. 798. 1549. 1851.

desarmer *sw. I entwaffnen, die Waffenrüstung abnehmen. P. Pf. m. Pl. A.* desarmez *1093. 1344. 1386. 1684.*

descendre *sw. II hinabsteigen. Pr.* 3. descent 1872. 1963; 6. descendent 499[a]. 520; *Pf.* 3. descendit *310.* 1167. 1167[a]. 1796; 6. descendirent 1141.

desclaveler *sw. I die Panzermaschen lösen. Pr.* 3. desclavelet *1833.*

desconfire *st. I völlig besiegen. P. Pf.* desconfit 640.

descunorter *sw. I des Trostes berauben, brandschatzen. Pr.* 3. descunortet *16. 965*; desconortet *42.*

deservir *sw. III[a] verdienen. Pr.* 1. deserf 1522.

deserrer *sw. I trans.* (*die Maschen*) *lösen. Pr.* 3. deserret *1828; intr. sich trennen*: *Pr.* 6. desserrent *1176* (*vgl. Anm. zur Stelle*).

desevrer *sw. I sich trennen, scheiden. Pr.* 6. deseivrent 1781; *Pf.* 3. desevrat 1179; 6. desevrerent 693.

desfermer *sw. I aufmachen. P. Pf.* desfermé *1281.*

desmaillier *sw. I entmaschen 1818.*

desmembrer *sw. I zerstückeln. Sbj. Pr.* 6. desmembrent *46.*

desmesurer *sw. I* (*über die Grenze des Erlaubten*) *hinreissen 1465.*

desur *Prp. auf* 274. 323. 443. 534. 923. 1223. 1410. 1646. 1666. 1837. 1858. 1866. 1948. 1957. 1965.; d. lui *an seinem Leibe* 1444; d. senestre 1138 *nach links;* d. la mer *am Meer* 151; d. mer 654. 835. 992; l'Archamp d. mer 994. 1091. 1327. 1348. 1388. 1539. 1566.

desure *Adv. oben; oben auf, über 374. 1544.*

desuz *Prp. unterhalb, unter* 377. 638. 670. 706. 768. 929. 989[c]. 1561. 1665. 1949; *Adv. unten* 345. 395.

desque *Adv. bis* 324. 444. 1890 (*mit* a *und* enz).

destre *recht. m. Sg. A. 167.* 320. 467. 742. 777. 782. *942. 945.* 951. *1080[a]. 1083. 1212.* 1224. *1504. 1504[c].* 1674. 1888; *Pl. A.* -s *228. 1116*; *f. Sg. A.* main d. *126. 139.* 890. 916[a]. 921. *1168.* 1216, a d. *151 zur Rechten,* sur d. *1924 auf der r. Seite,* en d. 1953 *an der r. Hand.*

destrece *f. I Bedrängnis. Sg. A.* 315.

destreindre *st. II bedrängen. P. Pr.* destreignant *894.*

destreit *m. II Bedrängnis. Sg. A. 667. 989.*

destrier *m. II Schlachtross. Sg. V.* -s 1945; *A. 920. 1852.* 1926, d. Arabi 1909.
desus *Adv. oben auf, darauf* 216. 397. 1293.
desvé, e *ausser sich, verrückt. m. Sg. A.* sen d. *577.*
detrenchier *sw. I zerschneiden, zerstücken. Pr.* 6. detrenchent 927.
detriés *Prp. hinter* 1220.
devaler *sw. I hinabgehen, -reiten. Pr.* 3. devalet 192; 6. devalent 236; *Pf.* 3. devalat 1824; 6. devalerent 957. 1182.
devant *Prp. vor. örtlich*: 269. 389. 392. 409. 476. 609. 1223. 1228. 1245. 1250. 1446; *zeitlich*: 1125. 1915; *Adv. vorn 248. 334. 747.* 500. *887. 1887. 1898.* 1904, d. de *voran vor* 568.
deveir *st. III[b] müssen, sollen, dürfen, schulden; das Fut. umschreibend. Pr.* 1. dei 166. 825. 1162. 1279. 1611; 2. deis 173. 210. 213. 298. 302. 1151. 1190. 1358. 1672; 3. deit 1059. 1060. 1322. 1323. 1432. 1433. 1588. 1596. 1597. 1599. 1635. 1978; 4. devom 1637; 5. devez 114. 165. 598. 1571. 1622; *Sbj. Impf.* 3. doüst 682. 1002; *Kond.* 1. devreie 1023. 1347.
devenir *st. III[c] werden, werden vus (unpers.) 194. 281. 1765. Pf.* 1. devinc *305*; 3. devint *463.*
devers *Prp. hin nach, gegen* 102. 467. 743. 893. 946. 1674. 1901.
di *m. II Tag. Sg. A. 794*; *Pl. A.* dis *1063.*
dimercres *m. II Mittwoch. N. im Refrain* lors fut. d., *1782. 1921. 1982.*
dire *st. II sagen* 308. 692, d. chançuns 1240. 1263. *Pr.* 1. di 37. 831. *978.* 1598. 1606; 2. dis 1876; 3. dit 80; 6. diënt 577. 750. 765. 1254; *Pf.* 3. dist 47. 48. 50. 51. 60 *u. s. w. 424. 1423; Impf.* 2. diseies 1875; 6. diseient 1306; *Fut.* 1. dirai 365. 407. 931. 952. 1463. 1633. 1652; 2. diras 657. 668. 681. 685; 3. dirat 934; 5. direz 359; *Imp.* 2. di 361. 625. 627. 631. 633. 637. 652. 961. 1359; 5. dites 1150. 1189[a]; *P. Pf.* dit *296.* 792. 819. *977.* 1016. *1055.* 1333. 1570. 1593. *1738.*
dis *zehn. N.* 285, dis mil 144. 147, d. milie 100. 1384; *A. 749.* 756. 758. 1146. 1186, d. e uit *achtzehn* 108, d. mil 556. 558. 559.
disner *sw. I zu Mittag essen. Subst. Mittagessen 1239. 1360. 1692.* 1740.
dous *zwei. N.* dui 471. 693. 975. 1678; *A.* dous 270. 605. 607. 663. 985. 1052. 1058. 1410. 1413. 1415. 1417. 1428. 1431.
dụble *doppelt. m. Sg. N.* -s *384*; *f. Sg. A. 373. 380.* 443. *646. 1546. 1837,* doble 323.
duel *m. II Schmerz, Leid. Sg. N.* -s 1322. 1746. 1753. 1769; *A.* 347. 694. 1176. 1405. 1759.
dolent, e *voll Schmerz, schmerzlich. m. Sg. N.* dolenz 557; *A.* 705. 710; *Pl. A.* dolenz *969*; *f. Sg. A. 20.* 38. 451. 458. 614. 697. 703.
doleṛụs, e *schmerzlich, kläglich. m. Sg. A.* 293. 604. 667. 680. 720. 731. 979. 989. 1779. 1792; *f. Sg. A.* 233; *Pl. A.* -s 1120.
doluṛ *f. II Schmerz. Sg. A. 10. 1319. 1679.*
dụlz, dụlce *süss, lieb. f. Sg. V.* d. amie! 947. 1017. 1287. 1334. 1359. 1435; *A.* d. France 1267. 1374; *Adv.* dulcemeut 1147 *sanft.*
dụnc *Adv. da* 91. 99. 119. 135. 137 *u. s. w., dann auch* 1589; *beim Imper.: doch* 133. 627. 631. 633. 1661; *in der Frage: denn, etwa* 1653.
doner *sw. I geben; schlagen 1919; liefern (Schlacht) 1706. Pr.* 3. donet 529; 6. donent 528. 857.

1817; *Pf.* 1. donai 648; 3. donat 97. 381. 382. 649. 1485; *Fut.* 1. durrai 1398; 3. durrat 1391. 1398; *Kond.* 1. durreie 1573; 3. durreit 1521; *Imp.* 5. donez 92. 1196; *Sbj. Pr.* 3. doinst 1161; 5. donez *1278; Impf.* 3. donast 1160; *P. Pf.* doné *185; m. Sg. N.* donez *1482. 1640; f. Pl. N.* donees *495.*

dụnt *Adv. örtlich: woher, woraus* 793. 1164. 1203; *instrumental: womit, wodurch* 262. 494. 1972. 1973; *possessiv: dessen* 734; *Veranlassung: worüber, weshalb* 1599. 1635, *vgl.* que *Pron. rel.*

dormir *sw. III[a] schlafen 98. 1064. Pr.* 3. dort 1073. 1496; *P. Pf.* dormi 117. 124.

dos *m. II Rücken. Sg. A.* 144. 147. *439. 724.* 732. *786. 788.* 1852.

dossel *m. II Vorhang. Pl. A.* -s *1701.*

dụze *zwölf 379. 645.*

drecier *sw. I richten; aufrichten 875. 1814. Pr.* 3. drecet *refl.* 388. 1067. 1438. 1446. 1897; *Pf.* 3. dreçat 1169. 1671; *P. Pf.* drecié *1846.*

dreit, e *richtig, echt. m. Sg. N.* dreiz 1610; *Adv. gerade* 634; *in gerader Richtung* 1671. 1784. 1795. 1862. 1901; *Subst. m. II Sg. A.* dreit *Recht* 1305; dreitement *Adv. geradeswegs* 408. 1879.

dromunt *m. II grosses Kriegsschiff. Pl. A.* dromunz de mer 215.

dru, e *geliebt, lieb. f. Sg. A. 685. 995.*

dui *s.* dous.

duit *m. II Wassergraben. Sg. N.* duiz 849; *A.* 527. 714. 1161. 1197.

dur, e *hart. m. Pl. A.* -s 241; *f. Sg. A.* 128. 1059. 1432; *Pl. A.* -s 37; *Adv.* durement *gewaltig, sehr* 717. 740. 871. 1625.

durer *sw. I dauern 1596, verbleiben 867. Sbj. Pr.* 3. durt 884. *Pf.* 3. durat 1122; *Fut.* 3. durrat 456.

E.

e *Konj. und* 9. 25. 31. 34. 50 *u. s. w.*; e ço *und zwar* 52. 171; e ... e *sowohl ... als auch* 164. 174. 215. 433. 626; e, *den Nachsatz einleitend* 286. 620; e, *die Frage einleitend* 1150. 1189[a].

e *Ausruf* 482. 1353.

eé *m. II Alter. Sg. A. 1528*, eed *1642.*

effreer *sw. I erschrecken. P. Pf.* effreé *707.*

eir *m. II Erbe. Sg. N.* -s 1976; *A.* 1437; *Pl. A.* heirs 1329.

eire *m. I Reise. Sg. A.* 1073[c]. 1497[a].

eissil *m. II Not, Bedrängnis. Sg. A. 972.*

eissir *sw. III[a] hinausgehen, ausziehen. Pr.* 3. ist 146; 6. issent 533; *Pf.* 3. eissit 703; 6. eissirent 230. 1118; *Fut.* 6. eistrunt 614; *Kond.* 3. eistreit 1976; *P. Pf. m. Sg. N.* eissuz 13. 39. 143. 963. 1086. 1508; *f. Sg. N.* eissue 867.

el *s.* ele.

el = en le.

el *Pron. anderes. A.* 50. 80. *574. 1648*, par el *860 anderswo.*

ele *Pron. pers. f. Sg. N. sie* 687. 688. 689. 997 *u. s. w.*; el 999. 1030. 1049. 1124. 1320. 1363. 1408. 1409. 1550. 1562. 1741.

elme *s.* helme.

els *Pron. pers. m. Pl. A. sie* 26. 176. 310. 478. 551 *u. s. w.*

em *s.* home.

embracier *sw. I umfassen. Pf.* 3. embraçat 1926.

embrụnchier *sw. I herabgleiten,*

sich senken. Pf. 3. embrunchat 1303, enbronchat 1173.

empereür *m. III Kaiser. Sg. A. 4. 566.*

en *Prp.* (*lat.* in). 1) *örtlich: wo? in, auf, an* 6. 19. 20. 38. 42. 45. 61. 319 *u. s. w.*; *wohin? in, nach, auf* 14. 16. 40. 145. 151. 162 *u. s. w.* — 2) *zeitlich: in* 709. 840. — 3) *übertragen*: 251. 309. 313. 1265. 1341; *bei Personen*: en lui at bon chanteür 1274 *er ist* ... — 4) *Art und Weise*: en haste 320 *hastig.* — 5) *Zweck*: 689. 999. — 6) *mit Gerund., Gleichzeitigkeit* 265. — el = en le 61. 216. 218. 220[a] *u. s. w.*; es = en les 152. 215. 390. 516 *u. s. w.*

en *Adv.* (*lat.* inde), *nach dem Verb. finit.*: ent. 1) *örtlich: weg von* 19. 45. 294. 331. 334 *u. s. w.* — 2) *Grund: davon, darüber* 94. 207. 208. 347. 837 *u. s. w.* — 3) *possessiv*: 434. 1248. — 4) *oft pleonastisch*: 14. 15. 41. 348. 614. 623 *u. s. w.*; ent 97. 197. 251. 259. 274 *u. s. w.*; *apostrophiert*: jo'n 752. 962. 1153. 1192. 1355. 1576. 1580, si'n 97. 143. 347. 1009, ki'n 119. 629, li'n 321. 371. 398. 780. 988. 1219. 1924.

enarme *f. I Schildriemen. Sg. A. 325. 445*; *Pl. N.* -s 435.

enchalcier *sw. I verfolgen, nachsetzen. Pf.* 6. enchalcierent 1864. 1867.

encliner *sw. I refl. neigen. Pf.* 3. enclinat 854. 1505, l'e. *verneigte sich vor ihm*, 1925.

encụlper *sw. I beschuldigen. Pr.* 5. enculpez *1462. 1651*, encolpez *1632.*

encombrer *sw. I behindern. P. Pf. f. Sg. A.* encombree 699.

encontre *Prp. gegen, hin gegen* 268. 1296. 1611. 1815. 1823. 1846, encuntre 166; encontre *Adv. entgegen, dagegen* 176. *355.* 955. 1869.

encontrer *sw. I treffen, begegnen. P. Pf.* encontré *957.*

encuser *sw. I beschuldigen 1878.*

endormir *sw. III[a] refl. einschlafen. Pf.* 3. endormit 1070. 1493.

endurer *sw. I aushalten, ertragen* 291. *713. 843. 1024. 1105. 1531. 1614. 1645. 1702.*

enemi *m. II Feind. Pl. A.* -s mortels e. *824, vgl. Anm. zur Stelle.*

enfant *m. III Kind, Jüngling. Sg. N.* enfes 1448. 1528. 1738. 1782[a]. 1783. 1822. 1824; *A. 250.* 1453. 1478. 1481. 1639. *1884.* 1980; *Pl. A.* enfanz 1974.

enfanter *sw. I gebären. P. Pf. 803. 1337.*

engendrer *sw. I erzeugen 1974.*

engign *m. II List. Sg. A.* 1533.

engignier *sw. I täuschen, übervorteilen. P. Pf.* engigniez 263.

engrụign *m. II Wut, Zorn. Sg. A. 469. 1676.*

enpaindre *st. II mit der Lanze stossen. Pr.* 3. enpaint 441. 1226.

enplaidier *sw. I vor Gericht ziehen, einen Prozess machen 1575.*

enpruef *Prp. nach* 1471.

enquerre *st. II suchen, betreiben* 262.

enragier *sw. I refl. in Wut geraten. Fut.* 1. enragerai 1748, *vgl.* esr.

enseigne *f. I Fähnlein. Sg. N.* 782. 1549; *Vok.* 277; *A.* 140. 266. 270. 275. 288. 316. 318. 1667. 1842. — *Schlachtruf, Losung*: *Sg. N.* 329. 442. 676. 989[b]; *A.* 449 *Wahrzeichen*: *Pl. A.* -s 651.

ensemble *zusammen* 307. 338. 468. 1675; e. ot *mit* 596. 621. 974. 1691.

ensụrquetụt *Adv. überdies, obendrein* 1024.

ent *s.* en.

entamer *sw. I verletzen 858.*

entendre *sw. II hören. Pr.* 3. entent 1318; *Imp.* 2. *Pl.* entendez

358. 1612. *1633*; *Pf.* 3. entendit 1823.
entụrn *Prp. um, herum* 880. 1800.
entre *zwischen, unter* 85. 310. 499. 532. 776. 888. 920. 1215. 1617. 1619. 1808. 1886; entre ... e (*mit Akk.*) *sowohl ... als auch* 956. 1781.
entrepris (*P. Pf. zu* entreprendre *st. II*) *verlegen, in Verlegenheit. m. Sg. N. 1771.*
entrer *sw. I eintreten, hineinkommen, eindringen Inf. 578. 811. 904.* 913. *1151. 1190. 1282. Pr.* 3. entret 16; 6. entrent 1704; *P. Pf.* entré *1384, refl.* 1094. 1345. 1685.
envaïr *sw. III*^{b} *angreifen 756. 1126. 1803.*
enveier *sw. I schicken. Pr.* 3. enveiet 690. 1000; *Sbj. Pr.* 3. enveit 564. 689. 999.
envers *Prp. hin nach, gegen* 1814. 1895.
envirụn *Adv. rundum* 374.
enviz *Adv. ungern, wider Willen. Sg. N. 691.*
envolumer *sw. I verunreinigen, besudeln. P. Pf.* envolumé *852,* -z 1892.
enz *Adv., stets mit Prp.* en, *in* 506. 593, *hinein in* 276. 1219. 1851.
erbe *f. I Gras. Sg. A. 475. 499*^{a}. *534. 727.* 923. *1169. 1670. 1922. 1965,* herbe 520.
herité *f. II Erbe, Erbgut. Sg. N.* erité *1659*; *A. 1521,* erité *1981*; *Pl. A.* -z *1390. 1471. 1474.*
errer *sw. I gehen, eilen Inf. 1661. 1868. Pr.* 3. eiret 496. 886. 1952; *P. Pr.* errant 125. *739*; *P. Pf.* erré 458. *1089. 1372. 1564.*
errur *s.* irur.
erseir *Adv. gestern Abend* 116. 122; herseir 131. 211.
es = en les.
es *siehe da!*; es vus 28. 35. 125. 939. 1100. 1693. 1809.
esbaldir *sw. III*^{b} *ermutigen, anfeuern. P. Pf.* esbaldiz *208.*
escalberc *m. II Scheide. Sg. N.* escalbers 892; *A.* 736.
eschanteler *sw. I zerstückeln. Pr.* 3. eschantelet *1827. 1832.*
eschaper *sw. I entkommen, entschlüpfen. P. Pf. m. Sg. N.* eschapez *1537. 1631. 1875.*
eschari, ae. *mit kleinem Gefolge 66.*
eschec *m. II Beute. Sg. A.* 1093. 1344. 1386. 1684.
eschief *m. II Schiff. Pl. A.* eschiez 189. 1095.
eschine *f. I Rückgrat. Sg. A.* 327. 440. 447. 789.
esciëntre *m. II Wissen.* mien e. 1470; tun e. 1151. 1190, *meines, deines Wissens.*
esclarir *sw. III*^{b} *hell werden. P. Pf. m. Sg. N.* esclariz *235.*
esclargir *sw. III*^{b} *hell werden. Pr.* 3. esclargist *1733.*
escolter *sw. I anhören 955.*
escụre *st. II schütteln,* le cors e. 1903 *sich schütteln. Pf.* 3. escust 778. 1217.
escriër *sw. I rufen. Pr.* 3. escriët 1074; 6. escriënt 1697.
escu *m. II Schild. Sg. A.* 217. 421. 759. 761. *762.* 874. 1158. 1813; *Pl. A.* -z 95. 227. 534. 605. 607. 1115. 1128^{a}. 1130. 1131.
esforz *m. II Macht. Sg. A. 437. 723*^{a}.
esguarder *sw. I erblicken, ansehen Inf. 173. 190. 870. 1098. 1243. 1597. 1689, berücksichtigen 1027. Pr.* 3. esguardet 1905; *Pf.* 3. esguardat 943.
eshalcier *sw. I erhöhen* 1378. 1491. 1604.
eslaissier *sw. I, auch refl. Anlauf nehmen, sprengen Inf.* 240. *Pr.* 3. eslaisset 634; *P. Pr.* eslaissant 916. 1214; *P. Pf. m. Sg. N.* eslaissiez *919.*

eslire *st. II refl. aussondern. Pf.* 6. eslistrent 331. 336.
esmaier *sw. I erschrecken. P. Pf.* esmaié *1854.*
esmerer *sw. I refl. reinigen, abscheiden, aussondern. Pr.* 3. esmieret 330.
esmoüler *sw. I entmarken, das Mark herausschlagen. Pr.* 3. esmoület *1841.*
esnecke *f. I Art Schiff. Pl. A.* -s 215.
espalle *f. I Schulter. Sg. A. 1047. 1406; Pl. A.* -s 239. 1140. 1181. 1842.
espandre *sw. II ausbreiten, verspritzen. Pr.* 3. espant 918.
espee *f. I Schwert Sg. A.* 137. 385. *493. 682.* 734. 742. 796. 863. 945. 951. *1002.* 1079. 1502. 1522. 1545. 1657. 1804. 1810. 1844. 1845. 1881. 1883. 1886. 1904. 1919. 1966; *Pl. N.* -s 612; *A.* -s 226. 453. 457. 513. 1114. 1867.
espermenter *sw. I auf die Probe stellen 1014.*
espervier *m. II Sperber. Sg. A. 1574.*
espié *m. II Wurfspeer; Lanze. Sg. A.* 139. *272.* 320. 327. 440. 447. 1080[a]. 1159. 1504. 1840. 1899; *Pl. A.* espiez 228. 856. 1116. 1143. 1807. *1812. 1817.* 1864, *vgl. Anm. zu v.* 228.
esprendre *st. II in Brand stecken Inf. 17. 43. Pr.* 3. esprent *966.*
esprit *m. II Geist. Sg. A.* 313.
esquiër *m. II Schildknapp. Sg. A. 931; Pl. A.* -s 1563. 1564.
esragier *sw. I in Wut geraten. P. Pf. m. Sg. N.* esragiez *1756, vgl.* enr.
esse *f. I* S*-förmiger Beschlag am Helm (vgl. Anm. zu v.* 225). *Pl. A.* -s *225. 1113.*
esté *m. II Sommer. Sg. A. 711. 840.*
estelé, e *gestirnt. m. Sg. A.* 806.
estendre *sw. II ausstrecken. P. Pf.* estendu 328. 448.
ester *st. III[b] stehen; bleiben 1387,* laissier e. *in Ruhe lassen 133. 216. 1152. 1191. 1617. 1619. 1940. Pf.* 3. estut 942, *refl.* 941.
estuner *sw. I betäuben. Pr.* 2. estunes 725.
estur *m. II Sturm, Kampf. Sg. N.* -s 456; *A.* 438. *488.* 563. *569. 1256. 1276.* 1698. 1706; *Pl. A.* -s 2.
esturdir *sw. III[b] betäuben. P. Pf. m. Sg. N.* esturdiz *388.*
estordre *st. II refl. entschlüpfen. Pr.* 3. estuert 21.
estorer *sw. I einrichten 808.*
estoveir *st. III[b] nötig sein, müssen. Sbj. Ipf.* 3. estoüst 513.
estrange *fremd. f. Sg. N.* 78, e. gent; *A.* e. cuntree 684. 1004.
estre *f. I Fensternische. A.* unes estres *101. 941.*
estre *sein 33. 106.* 113. *130. 155. 160.* 414. 539. 557. 561. *613.* 833. *1175.* 1377. *1399.* 1434. *1672.* 1737. 1749; *Pr.* 1. sui 360. 832. 978. 1019. 1338. 1350. 1519. 1520. 1537. 1631. 1771. 1780; 2. iés 52. 171. 297. 360. 363. 461. 482. 625. 809. 1207. 1287. 1528. 1642. 1830. 1836; 3. est 13. 16. 20 *u. s. w.*, ço'st 442. 676. 976. 989[b]. 1252. 1290, ja'st 692, ki'st 1618, li'st 1869, si'st 186. 235; 4. sumes 514. 546; 5. estes 305. 1309; 6. sunt 100. 108. 155 *u. s. w.*; *Pf.* 1. fui 1198. 1337; 2. fus 299. 1821. 1968; 3. fut 31. 116. 234 *u. s. w., 632;* 5. fustes 803. 900. *1945;* 6. furent 120. 214. 222 *u. s. w.; Impf.* 2. eres 1307. 1875; 3. ert 23. 33. 123. 192. 344. 715. 848. *857.* 935. 940. 1247. 1786; eret 384. 1257; esteit 1443; 6. erent 344. 580. 1094. 1685. 1774; esteient 1692; *Fut.* 1. serai 1756;

2. seras 54. 311. 1312. 1313; iers 1209; 3. serat 365. 1970; iert 206. 207. 208. 666. 988. 1426. 1613. 1659. 1769; 4. serum 1586; 6. serunt 495. 548. 549. 1880; *Kond.* 1. sereie 1920; 3. sereit 1255; 6. sereient 1349; *Sbj. Pr.* 3. seit 262. 466. 611. 688. 904. 912. 998. 1328. 1482. 1583. 1640. 1653; 6. seient 292; *Impf.* 1. fusse 1153. 1156. 1192. 1194; 2. fusses 1204. 3. fust 104[a]. 774. 835. 930. 1154. 1193. 1408. 1467. 1656. 1895. 1916; refust 1157; *P. Pf.* esté 953.

estre *Prp. ausser, wider* 855.

estreindre *st. II verschnüren, verbinden* 523.

estrieu *m. II Steigbügel. Sg. A.* 390. 399. 400. 403. *1553*, e. senestre 142. 1082. 1504[b]; *Pl. N. 1551; A.* -s 1884.

estrif *m. II Streit. Sg. N.* estris *366.*

estrus, a e. *ohne Umstände, sofort, auf der Stelle* 1978.

estruser *sw. I zerstücken. Pr.* 3. estruset *1843.*

esturman *m. II Steuermann. Sg. A.* Tiedbalt l'e. *670. 678. 989[c]. 989[i].*

eue *f. I Wasser. Sg. N.* 1011, ewe 866; *A.* 848. 854, ewe 715, aigue *1044. 1403*; *Pl. N.* -s 846; *A.* aigues *152.*

F.

fable *f. I Fabel. Pl. A.* -s 1240.

face *f. I Gesicht. Sg. A. 480.*

faide *f. I Blutrache, Rache. Sg. A.* 1637.

faillir *sw. III[a] im Stiche lassen, verlassen, versagen. Pr.* 3. falt 1750. 1766; 6. faillent 280. 1294. 1755; *Fut.* 1. faldrai 315; 4. faldrum 311. 1586; *P. Pf.* failli, *mit* estre *verbunden 282.* 1339.

faim *f. II Hunger. Sg. N.* 842; *A.* 1742. 1748. 1756.

faire *st. I machen, tun; veranlassen Inf.* 71. 210. 213. *477. 503.* 1248. 1518. 1575. 1740. 1758. *Pr.* 1. faz 90. 1285; 3. fait 20. 79. 820. 1234. 1240. 1456. 1458. 1667; 6. funt 858. 1614. 1818. 1819; *Pf.* 1. fis 643. 659. 660. 664. 677. 1578. 1580; 2. fesis 806; 3. fist *68.* 367. 781. 822. 982 *u. s. w. 1424. 1860*; 5. fesistes 802; 6. firent 1064; *Fut.* 1. ferai 418. 1646. 1647. 1962; 3. ferat 586; 4. feruns *47.* 49. *617. 621*, quel le f. *562.* 573, ferum 50. 750; *Kond.* 1. fereie 356. 1475; 3. fereit 1148. 1156. 1188. 1189. 1194. 1918. 1975; *Imp.* 2. fai 55. 179. 180. 1661; 5. faites 1911. 1959; *Sbj. Pr.* 2. faces 621; 3. facet 1655; *P. Pf.* fait *unflekt.* 629. 937. 1020; *m. Sg. N.* faiz 1845; *f. Sg. N.* faite 1613; *A.* faite *1210[b]*; *als verbum vicarium*: 820. 1408. 1456. 1458; *mit dem Infin., umschreibend z. B.* 858. 1148. 1188. 1475. 1614. 1818.

falsart *m. II Art Wurfspiess. Pl. A.* falsarz *1807.*

fanc *m. II Schlamm, Schmutz. Sg. A.* 276.

fange *f. I Schlamm, Schmutz. Sg. A. 271.*

fedeil *m. II Getreuer, treu. Sg. N.* -s *980*; *A. 657. 665. 987*; *Pl. A.* -s *663.*

fei *f. II Treue, Glauben. Sg. A.* 628. 813. 906. 1162. 1285. 1288. 1448. 1461. 1480. 1518. 1629. 1638. 1766. 1874.

feible *schwach. m. Sg. N.* -s 1338; *f. Sg. A.* 1295.

feie *m. I Leber. Sg. A.* 736. 891.

feiz *f. II Mal. Sg. A.* 1027. 1683; *Pl. A.* 778. 1217. 1479.
feltre *m. I Filz (als Unterlage des Sattels). Sg. A.* 1557. *1561. 1665.*
felun *m. III Schurke, schurkisch, treulos. Sg. N.* fel 1583; *Pl. N. 266,* felon 818; *A.* -s *2.* 542.
femme *f. I Frau. Sg. N.* 1292. 1295. 1307. 1309; *A.* 1392. 1398. 1459. 1489. 1630.
fendre *sw. II spalten. Pr.* 3. fent 324. 1827. 1832. 1838; *Pf.* 3. fendiet *1848.*
fenestre *f. I Fenster. Sg. A. 102.* 1243.
fer *m. II Eisen. Sg. N.* -s 1548. 1885; *A.* 274. 789. *881.* 1025.
fereür *m. III Schläger, Kämpfer. Sg. A. 1132. 1262. 1308.*
ferir *sw. III[a] schlagen Inf. 518. 553. 796.* 1103. *1127.* 1237. 1357; *Pr.* 3. fiert 323. 399. 400. 439. 568. 747. 779. 788. 917. 922. 1218. 1225. 1399. 1826. 1831. 1837. 1847. 1923; 6. fierent 334. 457. 1734. 1839; *Pf.* 3. ferit 371; 6. ferirent 337; *Fut.* 1. ferrai 1657; *P. Pf. f. Pl.* ferues 494; *Imp.* 5. ferez 453. 454; *Sbj. Pr.* 1. fiere 167; 3. fieret 797.
ferrer *sw. I mit Eisen beschlagen Inf. 1939. P. Pf. m. Pl. A.* ferrez *189. 1095.*
feste *m. II First, Giebel. Sg. N.* -s 344 *(des Galgens)*; *Pl. A.* -s *158 (des Zeltes).*
feu *m. II Feuer. Sg. A.* 1438.
fié *m. II Lehen. Sg. N.* fiez 1482. 1640; *A.* 1521. *1588.*
fier, e *stolz. f. Sg. A.* 1313.
fi *vertrauend. m. Sg. N.* fiz 884. *1780.*
fiance *f. I Versprechen. Sg. A.* 1210[b].
fiër *sw. I refl. vertrauen 175. Imp.* 1. *Pl.* fiüm 251.
fille *f. I Tochter. Sg. A.* 300. 1440; *Pl. A.* -s 1394.
fin *f. II Ende. Sg. A. 1124. 1787.*
finer *sw. I aufhören. Inf. 1028; Pr.* 6. finent 1126; *Kond.* 1. finereie 1162.
fiz *m. II Sohn. Sg. N.* 299. 1439; *A.* 683. *816.* 1003. 1266. 1576; *Pl. A.* 379. *510. 543.* 645. 1579.
flambe *f. I Flamme. Sg. N.* 277.
flanc *m. II Seite. Sg. N.* flans *246; A. 718.* 1079.
flur *f. II Blume, Blüte. Sg. A. 8.* 1374; *Pl. A.* -s 225. 1113.
flot *m. II Flut. Sg. A.* 848.
flote *f. I Flotte. Sg. N. 200; A. 14. 40. 964.*
fuëür *m. III Schanzgräber, Pionier. Pl. N.* 248.
fuildre *Blitz. Sg. N.* 1855.
fuïr *sw. III[a], auch refl. fliehen. Inf. 206. 391. 398. 415. 1060. 1342. 1433. 1775. Pr.* 2. fuis 427; 3. fuit 196. 258; 6. fuient 1146. 1186. 1865; *Pf.* 3. fuït 1227. 1230; 6. fuïrent 1861; *Impf.* 3. fuieit *662. 984; Fut.* 1. fuirai 295. 590. 601; *Sbj. Pr.* 1. fuie 812. 905. 914; *P. Pr.* fuiant *332.* 341, en f. 265 *auf der Flucht; P. Pf. m. Sg. N.* fuïz *360; m. Pl. N.* fuï *975.*
fol *m. II Tor; töricht. Sg. N.* -s 820; *A.* 1874; *Adv.* folement 1914.
fulc *m. II Herde. Sg. A.* 397.
foler *sw. I mit Füssen treten. Pf.* 3. folat 271, fulat 276.
folie *f. I Torheit. Sg. A.* 367.
funt *m. II Grund. Sg. A.* par f. 1464 *gründlich.*
funtaine *f. I Quelle. Sg. A.* 847.
force *f. I Gewalt, Heeresmacht. Sg. A. 15.* 18. *41.* 44. *199.* 518. 553. 1164. 1203. *1286.* 1537. 1631.
furche *f. I Gabelung (des Galgens). Pl. N.* -s *344, vgl. Alwin Schultz, Höfisches Leben II[2] 180.*
furcher *sw. I sich gabeln. Pr.* 6. furchent *342.*

forme *f. I Form, Gestalt. Sg. N.* 1816.

fors *Adv. heraus aus, hinaus* 157. *316.* 318. 330. 335. *440. 789.* 850. 867. 1243, de fors 912; fors *ausser* 87. 603. 734. 1008. 1609. 1730; *sondern nur* 715. 848. 1128[a]. 1445. 1526.

fort *stark, schwer zu behandeln, vgl. Anm. zu v.* 1023. *m. Sg. N.* forz 384. 393. 832. 881. 1323, *Vok. 911*; *A. 312.* 566. 865. 898; *Pl. N.* 1023. 1347; *A.* forz 2. 95; *f. Sg. N.* 632. 858. 1818; *Kompar.* forçur *5* (*cf. Anm.*); *Adv. fort sehr* 1029. 1935.

fortment *stark, mächtig, sehr* 480. 878. 896. 1641.

fossé *m. II Graben. Sg. N.* -z 512.

fraindre *st. II zerbrechen. Inf.* 95; *Pr.* 3. fraint 444.

franc, franche *frei, edel, vornehm. m. Pl. Vok.* 107. 290. 1277. 1498. 1598. 1606. 1612. 1697; *A.* frans 594; *f. Sg. N.* 1069. 1292. 1488. *Vok.* 47. 72. 194. 281. 485; *A.* 1757.

freidure *f. I Kälte, Kühle. Sg. A.* 1089.

freit *kalt. m. Sg. A.* 1695.

fremir *sw. III[b] erzittern. Pr.* 3. fremist *237.*

frere *m. I Bruder. Sg. N.* 1442, *Vok.* 243; *A. 681. 1001; Pl. Vok.* 486. 503; *A.* -s 543.

fruissier *sw. I zersplittern. Pr.* 3. fruisset 421. 1832, froisset 1827; *P. Pf. f. Pl. N.* fruissiees 1381.

fruntel *m. II Stirnteil des Helmes. Pl. A.* -s 225. 1113.

fuie *f. I Flucht. Sg. A.* 662. 984. 1107. 1703. 1857.

fuiëür *m. III Flüchtling. Sg. A. 1309.*

G.

gambe *f. I Bein. Pl. A.* -s 860.

garet *m. II Kniekehle. Pl. A.* garez 1885.

genitriz *f. II* (*Christi*) *Gebärerin, Mutter. Vok.* 815.

genoil *m. II Knie. Sg A.* 1890; *Pl. A.* -z 924.

gent, e *hübsch. m. Sg. N.* genz 1946; *A.* 185. 436. 483; *f. Sg. A.* 433.

gent *f. II Volk, Leute* (*stets mit dem Plur. des Verbums*). *N.* 78. 289. *331.* 839. 1959; *A.* 7. 105. 163. 214. 472. 611. *970.* 1679. 1688.

gentil *edel, adlig. Sg. N.* -z 404; *Pl. N.* 292. 336. 484, *Vok. 290.*

geste *f. I.* 1) *Taten, Chronik*; *Sg. A.* de g. les chançuns 1263. — 2. *Volksstamm*; *Sg. A.* pute g. *222.*

giembre *st. II ächzen. Pr.* 6. giement 537.

giens (*mit* ne *vor dem Verb*) *keineswegs, garnicht* 411

gisir *st. III[b] liegen. Inf. 196. 258. 416.* 478. *1455; Impf.* 3. giseit 1891; *Pf.* 3. jut 1933; *Fut.* 2. giras 1038; *P. Pr.* gisant 1251. 1299.

giu m. *II Spiel, Scherz. Sg. A.* 694.

glórie *f. I Glorie, himmlische Herrlichkeit. A.* 802. 899. 1424. 1526.

gloriüs, e *glorreich. m. Sg. Vok.* 911; *A.* 1506.

glut *m. III Fresser* (*Schimpfwort*) *Sg. N.* 268. 1843, *Vok.* 1204. 1455. 1457. 1462. 1632. 1940. 1951. 1968.

gule *f. I Kehle. Sg. A. 372. 383. 650.* 1819. *1839.*

gonele *f. I Rock. Sg. A. 1834.*

gunfanun *m. II Fahne* (*vgl. Anm. zu v.* 264). *Sg. A.* 264. *468. 1675.*

gu̯nfanu̯nier *m. II Fahnenträger. Sg. A. 1584; Pl. N. 280.* 282.

graim, e *gramvoll, betrübend. f. Pl. A.* graimes 279.

grande *s.* grant *f. Sg. A.*

grant *gross. m. Sg. N.* granz 711. 840. 1322. 1467. *1555.* 1656. 1850; *A.* 217. *249.* 272. 304 *u. s. w. 675. 989ᵍ. 1896; Pl. A.* granz 189. 740. 857. 1095. 1410. 1654. 1817; *f. Sg. N.* 842. 869. 1340. 1613. *Vok.* 722. 729; *A.* 6. 10. 86. 138. 232 *u. s. w. 669 989ᵇ*; grande 1020; *Pl. A.* granz 2. 94. 494. 499ᵃ. 629. 707. 1149. 1154. 1189. 1193.

gravele *f. I grobkörniger Ufersand, Strand. Sg. A. 230. 1118.*

gravier *m. II grobkörniger Ufersand, Strand. Sg. A.* 857. *927.* 1099. 1690. *1816.* 1840.

gre *m. II Willen, Gefallen, Dank* (1626). *Sg. A. 587. 855. 1354. 1362. 1391.* 1626. *1956*, gred *1534*, de sun g. *1871 aus freien Stücken.*

greignu̯r *Komp. grösser. f. Sg. A.* 120.

gris, e *grau. m. Sg. N. 399.* 400.

gru̯ndir *sw. III refl. schelten. Pf.* 3. grundit *1453.*

gros *m. II fleischiger Teil. Sg. A.* 859.

gros, grosse *dick. f. Sg. V.* 718.

gu̯aaignier *sw. I gewinnen. Fut.* 1. guaagnerai 1648.

gu̯aires *viel, lange 456.* 1596. 1770.

gu̯arder *sw. I behüten, bewachen. Inf. 58. 183. 828. 910. 1459. 1475. 1609. 1630. 1647. 1654.* 1942, la fei g. *das Versprechen halten 813. 906, sehen 1973; Pr.* 2. guardes 1284; 3. guardet 152. 187. 389. 392. 409. 475. 1299; 6. guardent 609; *Pf.* 1. guardai 1580; 3. guardat 1617; *Sbj. Pr.* 3. guart 688. 998 (*sie achte darauf*).

gu̯arde *f. I Wache. Sg. A.* 492.

gu̯arir *sw. IIIᵇ am Leben erhalten, heilen; am Leben bleiben, genesen Inf. 197.* 250. *257. 259. 415ᵃ. 692. 821. 1451; Imp.* 5. guarisiez 817; *Pf.* 3. guarit 859; *Fut.* 1. guarrai 1155; 3. guarrat 249; *Kond.* 2. guarreies 1150. 1189ᵃ; 3. guarreit 511.

gu̯astel *m. II Kuchen. Pl. A.* -s 1410. 1415. 1428.

gu̯aster *sw. I verwüsten. Inf. 114. Pr.* 3. guastet 17. 43. 966.

gu̯é *m. II Furt. Sg. A. 714. 847. 854. 866.*

gu̯enchir *sw. IIIᵇ ausweichen, abbiegen 395.*

gu̯erpir *sw. IIIᵇ in Sich lassen. Inf. 306. P. Pf.* guerpi *602; f. Pl. A.* guerpies 733.

gu̯erre *f. I Krieg. Sg. A.* 4. 20. *38. 232.* 1059. *1111. 1121.* 1432.

gu̯errier *m. II Krieger. Sg. N.* -s *460. 1856; Pl. N. 561. 872; A.* -s 594. *1289.*

gu̯iër *sw. I führen 149.*

gu̯ige *f. I um den Hals getragener Schildfessel. Sg. N.* 434.

gu̯ivre *f. I Art Wurfgeschoss. Pl. A.* -s 772. 873. 879. 1806.

H.

halberc *m. II Halsberg, Panzer* (*cf. Anm. zu v.* 27) *Sg. N.* halbers 1140. 1181; *A.* 27. 223. 797. *880.* 1112. 1828. 1833; alberc 384. 421.

halt, e *hoch. m. Sg. N.* halz 394. *Pl. A.* halz 741; *f. Sg. A.* 14. 40. 964. 1046. *1405.* 1970; *Pl. A.* haltes 152.

hanste *f. I Schaft der Lanze. Sg. N. 1548*, V. anste 718; *A.* 423.

787. 1666. 1744. 1843. 1903, anste *268.* 275. 524; *Pl. A.* -s 95. 774.

hardement *m. II Kühnheit, Mut. Sg. A.* 1658. 1896.

hardi, e *kühn. m. Sg. N.* -z 832. 862. *974. 976.* 1497; *A.* 338. *362.* 1258. 1262. 1308. *1442.* 1730; *Pl. N.* 1616.

haste *f. I Hast, Eile. Sg. A. 320. 1048. 1407.* 1798.

haster *sw. I jagen, drängen 871.*

he *m. II Hass. Sg. A.* De he *131, Gottes Hass, Verwünschung.*

helme *m. II Helm. Sg. N.* -s 887. 1157. *1173. 1303.* 1883, *Vok.* 725; *A.* 136. *166. 797.* 1078. *1112.* 1501. 1544. 1847. *1923,* elme 371; *Pl. N. 612; A.* -s *100. 104. 144.* 224. 238.

helt *m. II Schwertgriff. Sg. A.* 735. 891.

herberge *f. I Wohnung, Lagerzelt, Lager* (*vgl. Anm. zu v.* 157). *Sg. A. 157. 169; Pl. A.* -s *154. 159.*

herde *f. I Herde. Sg. A.* 398.

hụlce *f. I Satteldecke. Sg. A. 348. 352.*

honir *sw. III*^{b} *verunehren. P. Pf. m. Sg. N.* honiz *262. 466.*

hụnte *f. I Schande. Sg. A.* 119. *425.*

hors *Adv. ausserhalb* 1786.

huchier *sw. I schreien. Pr.* 3. huchet 1144. 1184. 1820.

hurter *sw. I stossen. Pr.* 3. hurtet 346.

I.

i *Adv. da, dort; dorthin, hierher; dabei, darin* 8. 27. 31. 48. 59. 64. 76 *u. s. w.* 175. 352. 406.

icel, e *Pron. dem. jener, derjenige. m. Sg. N.* icil 22. 415; *A.* 297. 602. 610. 790. 1844. 1881; *Pl. N.* icil 232. *548.* 604. 1121. 1649; *f. Sg. A.* 1917, *vgl.* cel.

icest, e *Pron. dem. dieser. m. Sg. A.* 316; *f. Sg. N.* 839; *A.* 163; *Pl. A.* icez 1389, *vgl.* cest.

icez *s.* icest.

ici *Adv. hier, hierher 284. 599. 1790, vgl.* ci.

içó *Pron. dem. n. dies. N.* 106. 1797; *A.* 952. 978. 1254, *vgl.* ço.

idunc *Adv. da* 242. 769. 1076, *vgl.* dunc.

il *Pron. pers. konj.* 1) *m. Sg. N. er* 4. 13. 29. 39 *u. s. w.*; *m. Pl. N. sie* 157. 217. 237. 238 *u. s. w., betont* 205. — 2) *neutr. N.* 1072. 1085. 1496. 1507.

iluec *Adv. daselbst* 678. 989. 1781; iluekes 23.

irié *zornig. m. Sg. N.* iriez *1850.*

irụr *f. II Zorn, Betrübnis. Sg. A. 6. 570,* errur *472.*

isnel *schnell. m. Sg. A.* 776. 916. 1215.

isnelece *f. I Schnelligkeit. Sg. A.* 412.

issi *Adv. so* 244. *419.* 1811.

ivre *betrunken. m. Sg. N.* -s 33. 116. 123.

J.

ja *Adv. schon, bereits* 108. 1368; *einst* 1306; *jemals* 1256; jam = ja me 361; *sogleich* 255. 308 (*beim Fut. exact., vgl. Anm. zu v.* 308); *versichernd: doch, ja doch* 48. 52. 171. 297. 299. 692. 752; 1253. 1259; *verneint* (*nur von der Zukunft*): *nie* 54. 165. 169. 246 *u. s. w.*; nu ... ja 418; ne ... ja mais 1316. 1351 *nimmermehr.*

jam = ja me.
jeter *sw. I niederwerfen. Pr.* 3. jettet 569, getet 724; 6. gettent 1808; *Pf.* 3. jetat 728, getat 732.
jeüner, juner *sw. I fasten, nichts essen Inf. 1530. 1644. P. Pf.* juné *712. 841.*
jo *Pron. pers.* 1. *Pers. N. ich* 90. 115. 122. 129. 154 *u. s. w.*; jo'n 752. 962. 1192; jol = jo le 1279. 1463. 1633. 1652. 1738; jom = jo me 1463; jos = jo les 591; jot = jo te 70. 209. 1035. 1646.
jųgleŭr *m. III Spielmann. Sg. A. 1260.*
jol = jo le.
jom = jo me.
jo'n = jo en.
jųrn *m. II Tag. Sg. N.* jurz 234. 235. 783. 785. 1090. 1565. 1732; *A.* 470. 665. 666. 987. 988. 1073[b]. *1179.* 1426. 1530. 1677; *Pl. N.* 712. 841; *A.* jurz 712. 841. 1018. 1644.
jos = jo les.
juesdi *m. II Donnerstag. A.* 1125; *im Refrain* j. al vespre 1129. 1166. 1210. 1229. 1298. 1402. 1484.
jųsqu'a *s.* jusqu'a.
jųste *Prp. neben, an* 372. 1011.
jųster *sw. I kämpfen, Lanzen brechen Inf. 176. 1104. 1696. Pf.* 3. justat 7; *Fut.* 1. justerai 1910. 1913.
jot = jo te.
juévene *jung. m. Sg. N.* -s 1642; *Pl. A.* -s 26.
jųvente *f. I Jugend. Sg. N.* 1340.
juïs *m. II (das jüngste) Gericht. Sg. A. 1426.*
juner *s.* jeüner.
jus *Adv. nieder, unten* 499[a]. 798. 876. 883. 1299.
jusqu'a *Prp. bis* 385. 1090. 1125. 1565. 1838.
justisier *sw. I handhaben* 1752.

K.

kar *s.* car.
ki *s.* que *und* qui.
kil = ki le.
kim = ki me.
kit = ki te.

L.

la *Adv. da, dorthin* 367. 693. 750. 853. 1366. 1384 *u. s. w.*; lal = la le 934.
la 1) *Art. f. Sg. N.* 12. 200. 842. 843. 1144 *u. s. w.*; *A.* 7. 8. 14 *u. s. w.*, l' 100. 137. 266 *u. s. w.* — 2) la *Pron. pers. konj. f. Sg. A. sie* 5 (*vgl. Anm.*) 58. 104. 183. 188 *u. s. w.*; l' 1014. 1252.
lacier *sw. I schnüren. Pr.* 3. lacet *319*; 6. lacent 136. 140. 1078. 1501; *Pf.* 6. lacierent 1544.
lacrimer *sw. I weinen Inf. 1247. 1322. Pf.* 3. lacrimat 1317.
laier *s.* laissier.
laissier *sw. I lassen, verlassen, hinterlassen Inf. 928. Pr.* 3. laisset 387. 1057[a]. 1428, lait 1465. 1590. 1906; 6. laissent 530. 556. 558. 571. 1788; *Pf.* 1. laissai 1577; 3. laissat 1267. 1282. 1361. 1559; *Imp.* 2. *Sg.* lai 813. 906. 1940; 1. *Pl* laissum 133. 766. 768; 2. *Pl.* laissiez 1152. 1191. 1354; *Fut.* 1. larrai 691. 1533. 1542; *P. Pf.* laissié 283. *1857.*
lait, laide *hässlich. Adv.* laidement 1454.
lal = la le.
lance *f. I Lanze. Sg. A. 269.*

319. 764. 1547; *Pl. A.* -s 1812. 1817.

lancier *sw. I schleudern. Pr.* 6. lancent 856. 873. 879. 1812; *Pf.* 3. lançat 721. 728. *778. 1217*; 6. lancierent 772. 1806.

large *weit, gross. f. Sg. A.* 1834; *Pl. A.* -s 584. 1390.

larrụn *m. III Räuber. Pl. N.* 343.

las, se *müde, erschöpft. m. Sg. A. Ausruf: ach!* 691. 836; *f. Sg. A.* lasse de mer 187, *vgl. Anm. zur Stelle.*

laschier *sw. I nachlassen, lockern. Pf.* 3. laschat 1663.

lasser *sw. I ermüden, müde machen Inf. 878.*

lasseté *f. II Müdigkeit. Sg. A. 1208.*

laz *m. II Schnur. Pl. A.* 371.

le 1) *Artikel. m. Sg. A.* 9. 25. 28. 34. 35 *u. s. w.*; l' 4. 20 *u. s. w.* — 2) *Pron. pers. konj. m. Sg. A.* 24. 78. 144. 147 *u. s. w.*; l' 30. 345. 602 *u. s. w.*; kil = ki le 351; lem = le me 1741. 1871; nel = ne le 1038; ul = u le 1762; sil = si le 126; tul = tu le 979. — 3. *Pron. pers. konj. neutr. A.* 22. 68. 347. 1055 *u. s. w.*; l' 294; jol = jo le 1279. 1463. 1633. 1652. 1738; kil = ki le 978; lal = la le 934; nel = ne le 60. 80. 160 *u. s. w.*; tul = tu le 1652.

lechiere *m. III Lecker* (*Schimpfwort*) 425. 791. 1968.

legier, e *leicht, schneidig. m. Pl. N.* 1615.

lem = le me.

lengue *f. I Zunge; Zipfel* (*des Fähnleins*). *Sg. N.* 1297. 1298*a*. 1302; *A.* 446; *Pl. N.* -s 321.

les *Art.* 1. *m. Pl. A.* 18. 19. 44 *u. s. w.; vor Teilzahl*: 1146. 1186. — 2. *f. Pl. N.* 114; *A.* 17. 28. 35. 44 *u. s. w.* — 3. *Pron. pers. konj.* 3. *m. Pl. A.* sie 149. 177. 242 *u. s. w.*; ques = que les 69; nes = ne les 46. 511. 513; sis = si les 70. 209; tus = tu les 205; *f. Pl. A.* sis = si les 1395.

lever *sw. I erheben, aufstehen. Pr.* 3. lievet 350; *Pf.* 3. levat 101. 1212; *Sbj. Impf.* 3. levast 785; *P. Pf. m. Sg. N.* levez *1067. 1486. 1866.*

lez *m. II Seite. Sg. A. 1522.* 1657; *Pl. A. 523. 1867.*

lez *Prp. neben* 929. 1099. 1383.

lei *f. II Gesetz; (christl.) Religion. Sg. A.* 309. *661. 983a.* 1379. 1492. 1605.

lié, e *froh. f. Sg. N.* 1247.

li *Art.* 1) *m. Sg. N.* 24. 29. 31. 50 *u. s. w.*; lị̈ 365. 456. 892. 975 *u. s. w., vor der Teilzahl einer größeren Zahl*: 975. — 2. *m. Pl. N.* 99. 221. 244. 285 *u. s. w., vor Teilzahl*: 975. 1102. 1144. 1186. 1236. *u. s. w.*

li 1) *Pron. pers. konj. m. f. Sg. Dativ ihm, ihr* 134. 135. 136. 141 *u. s. w.*, 1013. 1039. 1040 *u. s. w.*; li'n *s.* en *Adv.* — 2. *Pron. pers. abs. f. Sg. A. sie* 686. 996. 1875.

liër *sw. I anbinden, verbinden. Inf.* 523; *Pf.* 3. liat 525.

lign *m. II Stamm, Geschlecht. Sg. A. 261. 297. 1056. 1770.*

lignage *m. II Stamm. Sg. N.* -s 1328. 1434.

lit *m. II Bett. Sg. N.* liz 1064. 1066. 1068. 1487; *A.* 1073. 1497; *Pl. A.* liz 506. 593.

liu *m. II Ort, Stelle. Sg. A.* 610; *Pl. A.* -s 861. 1142. 1183.

livre *f. I Pfund Pl. A.* -s 354.

liwe *f. I Meile. Sg. A.* 1099, liue 1690; *Pl. A.* -s 94. 245. 699. 707. 714. 847.

loer *sw. I loben; raten. Pr.* 5. loez 254. 256; 6. loent 78; *P. Pf. m. Sg. N.* loez 1399.

loigne *f. I Lende. Sg. A.* 1218.

lụnc, lunge *lang. m. Pl. N.* 712. 841; *f. Sg. A. 936; Adv.* longement 884.
lụnc *Prp. längs* 198. 346.
loinz *fern, weit* 834. 846. 1022. 1346. 1690. 1786.
lụr *Pron. poss.* 3. *Pers. Pl.* 1) *Adj. m. Sg. N.* 1096. 1686; *A.* 1691. 1705. 1774; *Pl. N.* 244. 501; *A.* 228. 238. 523 *u. s. w.*; *f. Sg. A.* 99. 531. 532 *u. s. w.*; *Pl. N.* 533; *A.* 154. 224. 229 *u. s. w.* — 2) *Subst. m. Pl. A.* lur 195. 521.
lụr *Pron. person. m. f.* 1) *konj. Pl. Dat. ihnen* 96. 193. 246. 597 *u. s. w.* — 2. *absol.* (*für* els) *m. Pl. A. 568.*
lors *Adv. da* (*zeitlich*) 1782. 1921. 1982.
lui *Pron. pers. absol. m. Sg. A. ihn* 5. 32. 86. 389. 409 *u. s. w.*
luil = lui le 1223.
lune *f. I Mond, Mondschein. Sg. A.* 636. 807.
lunsdi *m. II Montag. A. 1122.* 1773; *im Refrain* l. al vespre 11. 89. 150. 202. 212. 220. 405. 430. 450. 473. 489. 606. 696. 760. 784. 838. 933. 1042. 1065. 1587. 1680. 1763.

M.

m' = ma *s.* mun; m' = me *s.* me.
ma *s.* mun.
mahaignier *sw. I verstümmeln. P. Pf. m. Sg. A.* mahaignié 1969.
mai *m. II Mai. A.* 711. 840.
maille *f. I Masche* (*des Panzers*). *Pl. A.* -s 780.
main *Adv. morgens*; par m. *morgens* 101.
main *f. II Hand. Sg. A.* 126. 139. 317. 372. 786. 890. 916[a]. 921. 1168. 1212. 1216. 1930; *Pl. A.* -s 479.
maintenir *st. III[c] aufrechterhalten* 58. 183. *298. 302.* 910. 1379. 1492. 1605.
mais *Konj. aber* 5. 81. 149. 304. 650 *u. s. w.*; *Adv. fortan, mehr, noch, weiter 884.* 1895; or m. 12 *nunmehr*; des or m. *s.* des; *oft mit* ne, nen *beim Verb.*: *nie fortan, nicht mehr* 504. 540. 1038. 1199. 1387. 1916; unc m... ne *s.* unc.
maisniee *f. I Gefolgschaft, Gesinde. Sg. V.* franche m. 47. 72. 194. 281. 485.
maisnil *m. II Gehöft. Sg. A. 1772.* 1784. *1795.*
maisụn *f. II Haus. Pl. A.* -s 585.
maissele *f. I Backe. Sg. A. 1170. 1300*; *Pl. A.* -s *535.*
maistre *m. I Herr, Haupt-. Sg. N. 161* (*vgl. Anm.*); *A.* 1849.
mal, e *schlecht, böse. m. Sg. A.* m. gre 1626 *Undank*; *f. Sg. N.* 843; *Adv.* mal *schlimm, böse* 16. 42. 965; malement 263. 289. 509. 1372.
mal *m. II Übel, Böses. Sg. A.* 1451.
maldire *st. II verfluchen. P. Pf.* maldit *1788.*
maleeiz (*P. Pf. zu* malecir) *verflucht* 791.
malmetre *st. II verletzen. Pf.* 3. malmist *422*; *P. Pf.* malmis 478. *594.*
malté *f. II Bosheit, Böses. Sg. A. 1977.*
malvais, e *schlecht, feig. m. Sg. N.* 149; *A.* 77. 204. 479. 1309. 1676.
mander *sw. I aufbieten, besenden*; *sagen lassen Inf. 55. 180. 1234. Pr.* 1. mant 201; 3. mandet 63. 978. 980. 989[a]. 990. 995. 1001; *Impf.* 2. mandoues 132; *Imp.* 1. *Pl.* mandum 74; *P. Pf.* mandé 129, *m. Pl. A.* mandez 1073[a].
maneier *sw. I handhaben* 1743. 1767.

maneir *st. II weilen. Pr.* 2. mains 899.

manevele *f. I Handgriff* (*am Schild*). *Sg. A. 138. 1080. 1503*; *Pl. A.* -s *227. 1115.*

mangier *sw. I essen*; *Speise, Mahlzeit Subst. Inf.* 1067. 1486. 1691. 1693. *1758. 1761.* 1774. *Pr.* 3. manjuët 1057. 1427. 1429; *Pf.* 3. manjat 1048. 1051. 1063. 1407. 1414. 1416. 1797; *Imp.* 2. *Pl.* mangiez 1778; *P. Pf.* mangié 1062. *1822.*

mar *Adv. unglücklich, zum Unglück* 113. 114. 474. 490. 1204. 1739. 1757. 1945.

marbrin *marmorn. Sg. A.* 1242.

marche *f. I Mark, Grenzland. Pl. N.* marches 114. 1022. 1346, *vgl.* Marches (*unter den Eigennamen*).

marchis *m. II Markgraf. Sg. N.* 452. 1230. *1777. 1863.* 1927. 1930; *V.* 1321. 1353, ber m. *Herr M.* 482. *515. 550. 755*; *A. 63. 74. 87. 299. 301. 1439. 1441. 1794. 1801.*

martir *m. II Märtyrer. Pl. N. 547.*

masse *f. I Menge. Sg. A.* 938.

mastin *m. II Hund, Feigling. Sg. A. 260.*

matin *m. II Morgen. Sg. N.* -s *234. 1732*; *A.* si m. *so früh 1740.* 1758.

mazelin *m. II Becher. Sg. A.* 1050[a]. *1052.* 1412.

me *Pron. pers. konj.* 1. *Pers.* 1) *Dativ*: *mir* 92. 165. 565. 637. 656 *u. s. w.*; m' 168. 185. 363. 636 *u. s. w.*; kim = ki me 1156. 1194. 1740. 1758; nem = ne me 90 (*könnte auch als Akk. aufgefasst werden*) 1038; quem = que me 904. — 2) *Akk.*: *mich* 278. 293. 306. 802. 1341 *u. ö.*; m' 88. 358. 680. 818 *u. s. w.*; jam = ja me 361; jom = jo me 1463; tum = tu me 810.

meillur *m. III f. III Kompar.*: *besser*; *mit Artikel Superl.*: *der beste. m. Sg. N.* mieldre 252. 1377; *A.* 1949, mieldre 1603; *Pl. N.* mieldre 548; *A.* -s 53. 172. 675. 989[g]. 1081; *f. Sg. N.* mieldre 949.

meïsme *selbst. m. Sg. N.* -s 822; *A.* 826; *f. Sg. N.* 1044. 1241. 1403.

membrer *sw. I unpers.* (*mit* de) *sich erinnern. Pr.* 3. membret 127. 586. 666. 988; *P. Pf.* membré *eingedenk*; *verständig*; *m. Sg. N.* membrez 391. 415; *Pl. N. 1616*; *Vok. 1606.*

menee *f. I Hornsignal. Sg. A. 491.*

mener *sw. I führen Inf. 1646. 1934. Pr.* 3. meinet 19. 45. 969. 1525; *Imp.* 2. meine 1483; *P. Pf.* mené *1512. 1874. 1953.*

mentir *sw. III[a] lügen*; (*die Treue*) *brechen Inf. 598.* 1354. 1536. *Sbj. Pr.* 1. mente 814. 907; *Imp.* 2. ment 1362.

mentun *m. II Kinn. Sg. A.* 1173. 1303.

menu, e *zierlich, klein. m. Sg. A.* 881; *Pl. A.* -z *763.*

mer *f. II Meer. Sg. A.* 84. *806. 850. 1601.* 1862. *1865. 1879*; halte m. *hohes M.* 15. 40. 964; flot de m. *Meeresflut 848*; gravier de m. *Strand 1099. 1690*; lasse de m. *187* (*s. Anm.*); regurt de m. *Strudel 1383*; rivage de m., rive de m. *Ufer 53. 172*; *1107. 1703. 1937*; paien d'ultre m. *von jenseits des M. 1913. 1920*; en m. 164. *174 zu Wasser, 715 im M.*; sur m., desur la m., desur m. *am M. 1020*; 151; *654. 835. 992*; l'Archamp desur m. *994. 1091. 1327. 1348. 1388. 1539. 1566.*

merci *f. II Gnade, Erbarmen*; *Dank. Sg. A.* 177. 575. 591. *817.* 885. 1255. 1369. 1395. *1908*; tue m. 1034. 1037; vostre m. 1912. 1960 *gnädig*; *oft nur die Bitte um Gehör ausdrückend* (*vgl. Anm. zu*

v. 72): m. *72. 1435*; pur Deu, m. *751. 1061*; m., pur Deu 1527; pur amur Deu, m. *505. 541. 592*; m., pur amur Deu 107. 1017. 1277. 1321. 1334. 1353; *Pl. A.* -z *303.* 628.

mercië̈r *sw. I um Gnade anflehen. P. Pf.* mercië̈ *1201.*

mercresdi *m. II Mittwoch. A. 1123.*

mere *f. I Mutter. Sg. Vok.* 799. 815; *A.* 83. *683. 1002.* 1337. 1577. 1916.

merveillus, e *erstaunlich, gewaltig. m. Sg. A.* 555. 757; *f. Sg. A.* 570.

mes *s.* mun.

mes *m. II Gericht, Mahlzeit. Sg. A.* freit m. 1695.

mes *m. II Bote. Sg. N.* 24; *A.* 28. 35.

mesbaillir *sw. III[a] misshandeln. P. Pf.* mesbailli *410.*

meschin *m. II Jüngling. Sg. N.* -s Girarz ... vaillanz m. *357*, Viviëns li m. *792*; *A.* Girart le m. *407.*

mescreant *ungläubig. m. Pl. N. 252.*

mesdire *st. II etwas Falsches sagen. P. Pf.* mesdit *82.*

mesler *sw. I vermischen. P. Pf.* meslé *851.*

message *m. II Bote. Sg. N.* -s 48; *Pl. A.* -s 55. 180. 1234.

metre *st. II setzen, stellen, legen, stecken*; m. ultre *durchbohren*; m. a raisun *anreden. Pr.* 3. met 317. 972. 1840; *Pf.* 3. mist 269. 274. *309.* 316. 436. 440. 786. 789. 1066. 1223. 1231. 1842; 6. mistrent 472. 570. 1679. 1815; *Imp.* 2. met 468; 4. metum *1259*; *Sbj. Impf.* 3. mesist 1158; *P. Pf.* mis *364. 413.* 624. 929. 1187. *1906*; *f. Sg. A.* mise 14. 40. 964.

mei *Pron. pers. abs.* 1. *Pers. Akk.* 86. 91. 687. 692. 800. 817 *u. s. w.*; pur m. 1209. 1210[a]. *meinetwegen.*

meis *m. II Monat. Sg. A.* 581.

meitié *f. II Hälfte, Teil, Stück. Sg. N. 560*; *A.* 1924; *Pl. A.* -z *1853.*

mi *s.* mun.

mi *mitten. A.* en mi *mitten in, auf* 721. 1825. 1853. 1891. 1904. 1933; par mi *mitten durch* 131. 199. 327. 398. 440. 447. 475. 496. 531. 608. 698. 771. 775. 789. 844. 886. 915. 950. 1143. 1523. 1819. 1952.

mie *f. I Krume*; (*mit* ne *beim Verb.*) *nicht, gar nicht* 56. 90. 181. 831. 1027. 1053. 1227. 1230. 1313. 1419. 1597. 1814.

mieldre *s.* meillur.

mielz *Adv. Komp. besser* 86. 1455. 1457. 1558; m. vueil *lieber* 277. 1327; le mielz *n. das Beste* 477 (*vgl. Anm.*).

mien *Pron. poss. meinige. m. Sg. N.* -s 168; *A.* 468. 665. 1470. 1675; *Pl. N.* 305; *A.* -s *1573*; *n. A. 1582.*

mil *Num. tausend. N. 286. Plural* mil: *N.* dis m. 144. 147, vint m. *64. 1861*; *A. 195.* 569. 748, dis m. 556. 558. 559, quinze m. *554*, vint m. 153 *oder* milie: *N.* cent m. 214. 222. 1111, dis m. 100. 1384, quinze m. 1102. 1236. 1356; *A.* cinc cenz m. 579, trente m. 1087. 1101. 1235. 1355. 1509. 1694, vint m. 1688.

miracle *m. II Wunder. Sg. N.* -s 1860.

mirer *sw. I betrachten, erblicken Inf.* 103. *Pr.* 3. miret 190; *Pf.* 3. mirat 103.

mírie *m. I Arzt. Sg. A.* 504. 540.

mis *s.* mun.

moillier *f. II Gattin. Sg. N.* 1626; *A.* 1332. *1757*, muillier 1877; *Pl. A.* -s 585.

moillier *sw. I benetzen. Pr.* 3. mueillet 480. 1012.

molde *m. II Form, Art und Weise. Pl. A.* -s 830.

mụlt. 1) *Adj. viel m. Pl. A.* mulz 219. 478; *f. Pl. A.* multes 622. — 2) *Adv. sehr* 52. 135. 171. 284. 383. 650 *u. s. w.*

moltụn *m. II Hammel. Sg. N.* -s 399. *400*; *A. 403.*

mụn *Pron. poss. mein. m. Sg. N.* mis 88. 262. 363. 1036. 1154. 1157. 1193 *u. s. w.*; *Vok.* 1737; *A.* mun 166. 261. 467. 487 *u. s. w.*; *Pl. N.* mi 1747; *A.* mes 641. 663; *f. Sg. N.* ma 1626; *A.* ma 122. 366. 628. 813. 906 *u. s. w.*, m' 1981.

mụnt *m. II Welt. Sg. A.* 1526.

mụnt *m. II Berg. Sg. A.* 519. *572. 1182. 1186.* 1646; a m. *stromaufwärts* 15. 41; contre m. *nach oben* 273. 1363; encontre m. 268. 1846.

mụnter *sw. I besteigen; aufsteigen Inf.* 220[a]. *709. Pr.* 3. muntet 142, montet 1504[b]; *Pf* 3. muntat 1082. 1363. 1553; *Imp.* 2. munte 173; 5. muntez 162. *1074. 1498. 1697. 1870. 1955.* 1957; *P. Pr.* muntant *741*; *P. Pf. m. Sg. N.* muntez *186. 192.* 391. *1156. 1194.* 1799. *1872*; *f. Sg. A.* muntee *492.*

mụre *f. I Schwertspitze. Sg. A. 385.* 738. 743. 893. 946. 1846.

morir *st. III[d] sterben*; (*in zusammengesetzten Zeiten*) *töten Inf. 295. 513. 593. 601.* 1589. *1742*, murir *506. Pr.* 1. muerc 1769; 3. muert 1750; 6. muerent 1754. *Pf.* 6. morurent 1326; *Impf.* 1; mureie 1436; 2. mureies 1449; *Fut.* 1. murrai 1746. 1753. 1759; 6. morrunt 247; *Sbj. Pr.* 2. muerges 1327; *P. Pf.* mort *getötet, Adj. tot*; *m. Sg. N.* morz 196. 258. 417. 1472; *A.* 328. *441.* 448. 598. *790.* 795. 1040. 1228. 1245. 1250. 1293. 1600. 1635. 1808. 1829. 1835; *Pl. N.* mort 1729; *A.* morz 543. 554. 569; *Subst. m. II der Tote*; *Pl. A.* morz 521. 530. 1093. 1344. 1386. 1684.

mort *f. II Tod. Sg. N.* 894. 1164; *A. 314.* 366. *723.* 813. 821. 823. 825. 906. *914.* 1207. 1329. 1471. 1482. 1640. 1981.

mortel *irdisch, verderblich. m. Sg. A. 1155*; *Pl. A.* -s 824; *f. Sg. A.* 425. 1316. *1351.*

mụstrer *sw. I zeigen, bedeuten Inf. 1013. 1031. Pr.* 3. mustret 242. *1844*; *P. Pf.* mustré *1333. 1479. 1570. 1593. 1881.*

mot *m. II Wort. Sg. A.* 316. 424. 602. 1881.

moveir *st. III[b] bewegen*; (*Krieg*) *erregen. Pr.* 3. muet 38; *Pf.* 6. murent 232. 1121.

muër *sw. I ändern*; ne puis muër *kann nicht umhin* 322. 1177. 1208.

N.

naistre *st. II geboren werden. Pf.* 3. nasquit *1445*; *P. Pf.* ne; *m. Sg. N.* nez 83. 300. *1198. 1204.* 1440. *1467. 1656. 1916*; *A. 802.*

nasel *m. II Nasenstange des Helms. Sg. A.* 887. 1848.

naturel *echt. m. Sg. N.* -s *1073.*

navírie *m. II Flotte. Sg. N.* -s 156.

navrer *sw. I verwunden. Pf.* 6. navrerent 1142. 1183; *P. Pf.* navré 560. *861*; *m. Sg. N.* navrez *524*; *Pl. A.* navrez *521. 528.*

ne *Adv. nicht* 33. 50. 73. 88. 103 *u. s. w.*; *vor Vok.*: n' 27. 130. 223 *u. s. w. oder* nen 27. 83. 220[a]. 339. 406 *u. s. w.*; nel = ne le 60. 80. 165 *u. s. w.*, *vgl.* le; nem = ne me 90. 1038; nes = ne les 46. 501. 581 *u. s. w.*, *vgl.* les; net = ne te 426. 794. 1007. 1032; *oft in Verbindung mit* guaires, ja, mais, mie, nul, unc, unc mais, unkes, pas, plus, que, *s. diese.*

ne *Konj. und nicht, noch* 83. 84.

263. 288. 291. 429 *u. s. w.*; ne ... ne *weder ... noch* 694; n' ... n' 85; *in fragenden, zweifelnden Sätzen: und, oder* 992. 993; ne ... ne *entweder ... oder* 112. 1521.

nef *f. II Schiff. Pl. N.* nes *1381*; *A.* nes 153. *188.* 999. *1094. 1108. 1345. 1634. 1685. 1704.*

neïs *Adv. sogar*; (*mit* ne *vor dem Verb*) *nicht einmal, selbst nicht* 111; nis 1918.

nel = ne le.

nem = ne me.

nen *Adv. s.* ne.

nenil *Adv. nein, keineswegs* 130.

nes = ne les.

nes *m. II Nase. Sg. A. 868. 1011*; curb nes *56.* 87. *118. 132. 181.* 301. *827. 831. 908. 956. 1086. 1232. 1368.* 1441. *1508. 1513. 1540. 1683.*

net = ne te.

nevou *m. III Neffe. Sg. N.* niés 31. 301. 976. 1036. 1066. 1438. 1441. 1889; *V.* niés 264. 1480. 1627. 1638. 1651. 1737. 1771. 1777. *1820.* 1874. 1914. 1955. 1979; *A.* 9. 30. 429. 1040. *1258. 1270.* 1290. *1314.* 1622. 1731. 1932, niés 1033. 1133. 1178; *Pl. A.* -z 544.

niënt *m. II nichts*; pur n. 1006 *umsonst, vergebens*; (*auch einsilbig*) nient *nicht, keineswegs* 462. 1288.

niés *s.* nevou.

nis *s.* neïs.

no *nicht* (*vgl. Anm. zu v.* 155) 155; nu 418.

nobile *edel. m. Sg. A.* 767. 917. 1021. 1373. 1610. 1809; *Pl. A.* -s 1134. 1136.

nuncier *sw. I melden, Botschaft bringen Inf. 932. Pr.* 3. nuncet 22; *Fut.* 3. nuncerat 744.

nurreture *f. I Nahrung*; *Erziehung. Sg. A. 686. 996.*

nurrir *sw. III*^{b} *ernähren*; *erziehen. Pf.* 1. nurri 1579; 3. norrit *1739*; *P. Pf.* nurri *1452*; *f. Pl. A.* nurries 1395.

nus *Pron. pers. wir, uns.* 1) *konj. N.* 48. 59. 76. 118 *u. s. w.*; *Dat.* 199. 280. 282. 564 *u. s. w.*; *A.* 79. 265. 283. 287 *u. s. w.* — 2) *absol. A.* 596. 823.

nostre *Pron. poss. unser.* 1) *Adj. m. Sg. N.* 1860; *A.* 4. 485; *Pl. N.* 280. 285; *A.* noz 79; *f. Sg. A.* 199. 1637; *Pl. A.* noz 197. 259. 415^{a}. — 2) *Subst. m. Pl. A.* noz 85. 195. *442.*

novel, e *neu. f. Sg. A. 1826. 1831*; de novel *neuerdings* 462. 1285. 1288.

novele *f. I Nachricht. Sg. A. 128. 233*; *Pl. A.* -s 28. *35. 37.* 279. 939. 955. *961. 1120.*

noz *s.* nostre.

nu, e *nackt, bloss. f. Sg. A.* 737. 742.

nue *f. I Wolke. Pl. A.* -s *1949.*

nuisir *st. II schaden 1745.* 1751.

nuit *f. II Nacht. Sg. A.* 1089. 1530. 1564; *Pl. A.* nuiz 1644.

nul, e *kein. m. Sg. N.* -s 346. 1467. 1656; *A.* 429. 504. 540. 758. 794. 1112. 1155. 1525. 1533. 1575. 1895.

O.

u *Konj. oder* 62. 66. 455. 566. 580 *u. s. w.*; u ... u *entweder ... oder* 285. 286. 702. 1729.

u. 1) *Frageadverb wo?* 1358. 1830. 1836; ul = u le 1762. — 2) *Adv. relat. wo* 20. 38. 167. 192 *u. s. w.*, *wohin* 288. 709; *auf Personen, Tiere bezogen*: 708. 1796. 1958. — 3) u que *wo auch immer* 62 968.

obliër *sw. I*, (*auch refl.*) *vergessen Inf.* 56. 181. *1231*; ubliër 1780. *Pr.* 3. ubliët 1319; *P. Pf.* oblié;

m. Sg. N. obliëz *191 vergesslich 1653*; *Pl. A.* obliëz *576.*

ocire *st. II töten. Pf.* 1. ocis 644. 678; 3. ocist 6. 378. 989*i*. 1146. 1186; *Sbj. Pr.* 6. ociënt 818; *Impf.* 1. ocesisse 1473; *P. Pf.* ocis *549.* 748. 1207. 1220. 1371. 1375. 1599. 1636. *1804.*

oeil *m. II Auge. Pl. N.* 869. 1754; *A.* -z 476. 480. 536. 695. 1010. 1171. 1301. 1331. 1422. 1477. 1624. 1735. 1973.

offrir *sw. III*^{a} *anbieten Inf. 1741. Pf.* 3. offrit *1053. 1419.*

ohi *Ausruf oh! ach!* 718. 722. 725. 729. 1936. 1945.

oïl *Adv. ja* 626.

oïr *sw. III*^{a} *hören Inf.* 1. 1134. 1136. 1178. *1447. Pr.* 1. oi 260. 1660. 1979; 3. ot 1009. 1330. 1453. 1476. 1623. 1825; *Pf.* 1. oï 1461. 1535. 1650. 1878. 1971; 3. oït 1460. 1628; *Fut.* 1. orrai 618; 3. orrat 94; 5. orrez 233. 1120; *Imp.* 2. *Pl.* oez 296; *P. Pf.* oï 396. 455.

u̧l = u le.

u̧ltre. 1) *Adv. hinüber, weg 345.* 350; *hindurch 1840. 1842*; *Ausruf*: 425. 791. — 2) *Prp. jenseits* u. mer 1913. 1920.

home *m. III Mann*; *man. Sg. N.* hom 57. 75. 182. 388. *404.* 411. 830. 909. 1588. 1916; *man*: hom 68. 1025. 1597. 1978, l'om 1603, l'um 63. *265*, l'em 94. 134. 339. 1075. 1499; *A.* 436. 504. 540. 598. 629. 950. 1155. 1311. 1322. 1635. 1861. 1895. 1969; *verneint = niemand* 361. 508. 708. 837. 1469. 1607; *Pl. N.* 99. 285. 292. *336.* 484. 492. 528. 1022. 1347; *A.* -s 8. *21. 26.* 53. 64. 79 *u. s. w. 641. 938*, omes 144. 147.

u̧nc *je* 783. 1583. 1821. 1968; *mit Verneinung* (ne): *nie* 110. 436. 700. 1053. 1419. 1577; u. mais ... *ne, nie sonst* 404. 1552; 1461. 1535. 1650. 1878. 1971.

u̧ncle *m. II Oheim. Sg. N.* -s 88. 673; *Vok.* 1448. 1461. 1754. 1765. 1776. 1830. 1836. 1907. 1911. 1959; *A. 381. 426. 637. 643. 648.* 1446. 1671. 1868.

u̧ncor *noch* 383. 1018. 1761. 1976; uncore 1393.

oneste *ehrenwert. m. Sg. N.* -s *121.*

u̧nkes *je* 411. 904; *verneint*: *nie* 80. 632. 811. 912. 1603.

onu̧r *f. II Ehre, Ruhm*; *Besitz. Sg. N.* 1659; *A. 1267*, honur *1316.* 1351.

honorer *sw. I ehren Inf. 1490. P. Pf.* honuré; *m. Sg. N.* -z *52. 171*; *A. 1610*; *Pl. Vok. 1594.*

u̧nt, *in* par unt que *wo auch immer* 237.

or *Adv. nun, jetzt* 82. 117. 124. 133. 154 *u. s. w.*; or mais 12; des or mais 794 *nunmehr*; ore 650. 820. *1285.* 1876; des ore mais 931 *nunmehr*; ai or, ai ore *s.* ai.

u̧r *m. II Rand. Sg. A.* 324. 444.

or *m. II Gold. Sg. N.* -s 330. 335; *A.* 225. 238. 319. 321. 353. 374. 375. *434.* 1113. 1385. 1701.

ordeier *sw. I besudeln. Pf.* 3. ordeiat 348.

hu̧re *f. I Stunde. Sg. N.* 666. 988, ore 947; *A.* 1124. 1917; *Pl. A.* -s 23, d'ures en altres 1890 *von Zeit zu Zeit.*

ore *s.* hure *und* or.

oreisu̧n *f. II Gebet. Sg. A.* 801.

orer *sw. I erbeten. Pf.* 2. oras 131.

orfreis *m. II phrygische Goldstickerei. Sg. A.* 1396.

orgueil *m. II Stolz, Übermut. Sg. N.* -z 1596.

u̧rler *sw. I umrändern, umsäumen. P. Pf. f.* urlee 374.

os *m. II Knochen. Sg. A.* 1841. 1849.

oser *sw. I wagen. Pr.* 3. oset 81. *201*; *Pf.* 2. osas 1915. 1969; 3. osat

395; *Sbj. Pr.* 3. ost 86; *Impf.* 1. osasse 635; 3. osast 220[a]; *P. Pf. m. Sg. N.* osez *verwegen 1968.*

ost *f. II Heer. Sg. A. 436.*

ostel *m. II Wohnung. Sg. A.* 98, hostel *1483.*

oster *sw. I abnehmen. Pf.* 3. ostat 1898.

ostuṛ *m. II Habicht. Sg. A.* 1574.

ot *Prp. mit, zusammen mit* 26. 30. 32. 73. 320. 603; *in* Guillelme ot le curb nes *s.* curb; *versehen mit* 100. 144; *gegen* 176; ensemble ot *s.* e.

ovrer *sw. I arbeiten. Pr.* 6. oevrent 1396.

ovrir *sw. III[a] öffnen. Pf.* 3. ovrit 102.

P.

paien *m. II Heide. Sg. A.* 148. 323. 378. 439. 639. 644. 758. 1088. 1225. 1233. 1371. 1510. 1826. 1847. 1902. 1913. 1920. 1923; *Pl. N.* 46. 62. 236. 266. *278.* 286. 555. 570. 757. 871. 1105. 1141. 1182. 1341. 1697. 1702. 1785. 1787. 1800. 1805. *1811.* 1851. 1865; *A.* -s 243. 284. 579. 1634. 1687. — paien, e *heidnisch. m. Pl. A.* -s 21; *f. Sg. N.* 1950; *A.* 472. 1679.

paienisme *m. II Heidentum, Heidenwelt. Sg. N.* -s 208; *A.* 1376. 1602.

paienuṛ *alter Genitiv Pl.*; *in* gent p. *7 Heidenvolk.*

pain *m. II Brot. Sg. N.* -s 1776; *A.* 1700. 1764. 1778. 1797; grant p. a tamis 1049. 1051. 1057[a]. 1409. 1414. 1427 *Brot aus feingesiebtem Mehl.*

pais *f. II Friede. Sg. A.* 510. 545.

païs *m. II Land. Sg. A. 971. 1436. 1449.* 1975.

palais *m. II Palast. Sg. A.* 1239. 1360.

pálie *m. II kostbarer Seidenstoff. Sg. A. 318*; *Pl. A.* -s 1396.

paliz *m. II Pfahlwerk, Palissade. Sg. A. 392.*

palle *bleich. f. Sg. A.* 1170. 1300; *Pl. A.* -s 535.

pan *m. II Stück, Teil. Pl. N.* 435.

par *Prp. durch*; *örtlich: hindurch* 125. 143. 236. 237. 458. 1243. 1244. 1782[a]. 1783. 1785. 1882; p. mi *s.* mi; p. el *anderswo* 860; p. sei *abseits* 1568 (*vgl. Anm.*); p. tut 612 *überall*; p. terre 501 *an der Erde*; prendre p. *fassen bei, an* 126. 138. 1080. 1168. 1212. 1503; *zeitlich*: p. la lune 636 *bei Mondschein*, p. main 101 *morgens*; *Urheber*: 466. 1328; *Mittel, Werkzeug*: 738. 829. 1533; munter p. l'estrieu *mittels* 142. 1082; *Art und Weise*: 6. 15. 41. 44. 518. 553. 625. 993. 1537. 1631; p. funt 1464 *gründlich*; *Beweggrund: aus, wegen* p. amur 1320, p. ta ... bunté 810. 903, p. mun gre 587. 1362, p. vostre gre 1354; *beteuernd: bei* 122. 628. 1162. 1285. 1288. 1468. 1518. 1638. 1874; p. Deu 1056. 1248. 1305. 1367. — *Adv. durchaus, durch und durch (stets vor dem Verb. finit.)* 244. 1356. 1528. 1642.

parbuṭer *sw. I kräftig stossen. Pr.* 3. parbutet 350.

pardoner *sw. I gewähren 826.*

parent *m. II Verwandter. Sg. N.* parenz 363; *Pl. N.* 1272.

parenté *m. II Verwandtschaft. Sg. A.* 675. 989*g*. *1015. 1324.*

pareir *st. III[d] erscheinen. Pr.* 3. pert 1627; *P. Pr. m. Sg. N.* paranz *1556.*

parfunt *Adv. tief* 364.

parjure *m. I Meineid, Treubruch. Pl. A.* -s 306.

parler *sw. I sprechen Inf.* 260. *708. 1495. 1567. 1591. 1660. 1873. 1979. Pr.* 5. parlez *1006*; *Pf.* 3. parlat 1016. 1320; *P. Pf.* parlé *119. 1480. 1638. 1914.*

part *f. II Seite. Sg. A.* 111. 370. *779. 1145. 1218. 1221. 1297.* 1929, une p. 1569 *abseits*; *Pl. A.* parz 872. 926. *1805.*

partie *f. I Teil. Sg. A.* 1319.

partir *sw. III*[a] *weggehen, wegreiten. Pf.* 3. partit 437.

pas *m. II Schritt. Sg. A.* 1906. 1922; *mit* ne *vor dem Verb.*: *nicht* 81. 598. 1611.

passer *sw. I vorübergehen, verfliessen*; *durchstechen. Pr.* 3. passet *327. 447*; *Sbj. Pr.* 6. passent 237; *P. Pf.* passé *108.* 1063; *m. Pl. A.* passez *1018. 1336.*

paterne *f. I Gottvater. A. 1084. 1562.*

pechables *Ausruf: ich Sünder, Unglücklicher* 837.

pecheriz *f. II Sünderin. Sg. A. 1425.*

pecheu̯r *m. III Sünder. Pl. A.* -s 314. 805. 902.

pechié *m. II Sünde. Sg. A. 1759.*

pel *m. II Pfahl. Sg. A.* 393.

pendre *sw. II hängen, hangen. Pr.* 6. pendent 343. 1546. 1884; *Pf.* 3. pendit 1172. 1302; *P. Pf. m. Pl. A.* penduz 346.

pener *sw. I quälen*; *Qual leiden Inf. 1529. 1643. P. Pf.* penez *805. 902.*

penser *sw. I denken Inf.* 60; *Imp.* 2. pense 46. 970; 5. pensez 416; *Pf.* 1. pensai 820; *Fut.* 1. penserai 1942; *Sbj. Pr.* 3. penst 257.

peu̯nier *m. II Fussgänger, Infanterist. Sg. N.* -s *1859.*

per *m. II gleich, Genosse*; *Vornehmer. Sg. N.* -s 261. *833*; *A. 529*; *Pl. N. 1097. 1687* (sis pers 833. 529 *seines Gleichen*). — per *f. II Gemahlin. Sg. A. 948. 1332.*

perdre *sw. II verlieren Inf. 406.* 1534. *Pr.* 2. perz 1008; 6. perdent *537*; *Pf.* 1. perdi 665; 3. perdit 8. 749. 987. 1401; *Fut.* 1. perdrai 1648; *P. Pf.* perdu 938. 1021. 1373, perdue *688. 998. 1947.*

pere *m. I Vater. Sg. N.* 250. 1673; *Vok.* 810. 903. 911; *A.* 1576.

peril *m. II Gefahr. Sg. N.* -z *1746. 1769*; *A. 293. 604. 757. 979. 1779. 1792.*

persone *f. I Person* (*der Gottheit*). *Pl. A.* -s 804. 901.

peser *sw. I leid tun*; *lasten Inf. 716. 1599. 1635. 1641*; *Pr.* 2. peises 718. 722; 3. peiset 1221. 1294; *Sbj. Pr.* 3. peist *666. 988.* 1315. 1335. 1350.

pesme *schlecht, schlimm. f. Sg. A. 367*; *Pl. A.* -s *962.*

pestu̯r *m. III Bäcker. Sg. A. 1312.*

petit, e *klein. m. Sg. N.* petiz 249. 363. *1443.* 1467. 1555. 1618. 1656. 1907; *A.* 681. 1001. 1269. 1528. 1544. 1642. 1906. 1921; *Pl. A.* petiz 1655; *f. Sg. N.* 1582; *A.* 1286. 1543. 1545. 1546. 1547. — petit *Adv. wenig 358. 1125.* 1633. 1778. *1797.*

petitece *f. I Kleinheit. Sg. A.* 1466.

peil *m. II Haar. Sg. A.* 1444.

pié *m. II Fuss. Sg. A.* 702. 710. 812. 886. 905. 914. 1219. 1505. 1556. 1560. 1664. 1809. 1868. 1889. 1898; *Pl. N.* 1884; *A.* piez 271. *276.* 532. *876.* 888. 1446. *1586.* 1669. *1858.* 1866. 1897. 1972.

piere *f. I Stein. Pl. A.* -s 353.

pignu̯n *m. II Giebel. Pl. A.* -s 159.

piler *m. II Pfeiler. Sg. A. 1242.*

piz *m. II Brust. Sg. A.* 326. 446. 882. 1834.

place *f. I Platz. Sg. A. 328. 448.*

plat *m. II flache Klinge. Sg. A.* 1887.
plaie *f. I Wunde. Sg. A.* 845. 781; *Pl. A.* -s 499[a]. 523. 1149. 1154. 1163. 1189. 1193. 1202.
plain, e *eben. f. Sg. A.* 739. 1900.
plaindre *st. II beklagen. Sbj. Ipf.* 3. plainsist 1177.
plaine *f. I Ebene. Pl. A.* -s 609.
plainte *f. I Klage. Sg. A.* 1318.
plaire *st. III[a] gefallen. Pr.* 3. plaist 1. 169. 1134. 1136. 1178.
plaisseïz *m. II Verhau. Sg. N.* 511.
plait *m. II (eigentl. Gerichtsverhandlung) Sache. Sg. A.* 115. 122. 582.
plevir *sw. III[b] versichern. Pr.* 1. plevis *70. 209.* 1538. *1766; P. Pf.* plevi *308.*
plein, e *voll. m. Sg. N.* -s 892; *A.* 736. 812. 905. 914; *f. Sg. A.* 423.
plųrantment *Adv. weinend* 502.
plųrer *sw. I weinen Inf. 1335. 1515. 1517,* plorer *1029. 1247[a]. 1361. Pr.* 3. pluret 480. 1422. 1735; 6. plurent 695; *Pf.* 3. plurat 1304. 1317. 1331. 1477. 1624, plorat 1010. 1352. 1364; *Sbj. Pr.* 2. plurs *1305.*
plus *Adv. mehr* 33. 246. 660. 983; p. de *m. als* 687. 997; p. que *m. als* 861; *dient zur Bildung des Kompar.* 207. 208. 436. 632. 834. 1262. 1394. 1434; *des Superl.* 161. 339. 661. 1397. 1400. 1405; *Komp. statt Sup.* 432. 438; plus *mit* ne *beim Verb. nicht mehr* 1515.
plusųr *mehrere, meiste. m. Pl. N.* 577; *f. Pl. A.* -s 872. 936.
poant *mächtig. m. Pl. A.* poanz 661. *983[a].*
poeir *st. III[a] können. Pr.* 1. puis 291. 833. 837. 1027. 1200. 1338. 1743. 1751. 1752. 1755. 1767; 2. puez 71. 417. 1208. 1662; 3. puet 130. 190. 196. 250 *u. s. w.*; 6. pueent 113. 155. 160. 561. 610. 1096. 1105. 1382. 1686; *Pf.* 1. poi 1936; 3. pout 103. 393. 394. *432. 438 u. s. w.*; 6. pourent 1702; *Impf.* 3. poeit 33. 1973; *Fut.* 1. purrai 503. 1005. 1658. 1765; 2. purras 1643; 3. purrat 106. 539. 613; 4. purruns 281, purrum 194; 5. purrez 354. 1447; *Kond.* 1. purreie 1024; 2. purreies 1529; 3. purreit 1025. 1149; 5. purrïez 306; *Sbj. Pr.* 1. puisse 1451; 2. puisses 175; 3. puisset 287. 709. 811. 904. 913. 1399. 1437. 1608; 4. puissum 288; *Impf.* 1. poüsse 1919; 3. poüst 241. 525. 1972.
poesté *f. II Gewalt. Sg. A. 655. 993.*
poi *Adv. wenig, zu wenig (vgl. Anm. zu v.* 178) 73. 178. 1289.
poign *m. II Faust. Sg. A.* 34. 167. 369. *467.* 702. 742. 777. 945. 951. 1080[a]. 1159. 1224. 1504. *1674; Pl. A.* poinz 228. 270. 321. 1116. 1549.
poigneür *m. III Streiter, Kämpfer. Sg. A. 1266. 1269.*
poindre *st. II anspornen. Inf.* 1768; *Pr.* 3 point 322. 1559. 1663; *Imp.* 2 poign 1661; 5 poigniez 1879.
point (*mit* ne *vor dem Verb*) *kein* 1444.
pointe *f. I Spitze. Sg. A. 337.*
pomier *m. II Apfelbaum, Holz vom Apfelbaum. Sg. A. 275.*
pųnt *m. II Brücke. Sg. A. 402.*
pųnt *m. II Knauf. Sg A.* 1886.
poün *m. II Pfau. Sg. A.* 1411[a]. 1416[a]. 1430.
poür *f. II Furcht. Sg. A.* 104[a]. 191. 295. 348.
pųr *Prp. für* 178. 314. 823. 902; p. quei? *weshalb* 506. 1621; p. fol mener 1874 *zum Narren halten; wegen*: 10. 80. 249. 315. 368 *u. s. w.*; p. ço *deswegen* 233. 1120.

1598. 1606; *trotzdem* 1057ᵃ. 1428. p. ço que *weil* 1452; p. tant que *weil* 1274; p. mei *meinetwegen* 1209. 1210ᵇ. 1342; p. lui *seinetwegen* 1167. 1434; *um ... willen* 504. 814. 817. 907. 1003; p. Deu 485. 549 *u. s. w. s.* Deu; p. amur Deu, merci 107 *u. s. w. s.* Deu, merci; *aus, vor (Gemütsbewegung)* 295. 601. 914. 1405; *Ziel: nach* 1791 aler p. le rei *den K. zu holen; vor dem Infin.: um zu, zu* 75. 197. 245. 246. 259 *u. s. w.*

porc *m. II Schwein. Pl. N.* 580.

porcin, e *Schweine-. m. Sg. A.* braün p. *1050. 1051ᵃ. 1057. 1411. 1416. 1429 Schweinebraten.*

purfendre *sw. II spalten. Pr.* 3. purfent 1851.

purpenser *sw. I refl. überlegen, sinnen auf* (de) *Inf. 1463. Pr.* 3. purpenset 1896.

purprendre *st. II besetzen, nehmen. Pf.* 6 purpristrent 231. 1120; *Fut.* 6 purprendrunt 1557.

purquant *dennoch* 1422.

port *m. II Hafen. Sg. A.* 654. 992.

porte *f. I Tür. Sg. A.* 1281. *1284.*

porter *sw. I tragen Inf.* 166. *525. 951. 1148. 1187. 1195. 1241. 1338. 1662.* 1752. *1917. 1975; Pr.* 1 port 1210ᵃ; 3 portet 345. 737. 890. 1216. 1258. 1887; 6. portent 928; *Pf.* 2 portas 816. 1947; 3. portat 139. 404. 777. 916ᵃ. 945. 1558; *Imp.* 2 porte 1675; *Sbj.* 3 port 493. *P. Pr.* portant *342; P. Pf.* porté *1385. 1691 m. Sg. N.* portez *1153. 1192. 1209.*

portier *m. II Pförtner Sg. N.* -s *1287.*

posterne *f. I Hintertür. Pl. A.* -s *143.*

povre *arm; m. I der Arme. m. Sg. N.* 406.

prametre *st. II versprechen. P. Pf.* pramis *294.* 589. *597. 600.*

pre *m. II Wiese. Sg. A. 520. 1933. 1952; Pl. A.* prez 377. *583.*

precios, e *kostbar. f. Pl. A.* precioses *353.*

premier, e *erste. m. Sg. A.* 1264; *Pl. A.* -s 340; *Adv.* premierement *zuerst* 337.

prendre *st. II (auch refl.) nehmen, fassen; gefangen nehmen Inf.* 354. 1389. 1392. 1574; p. a. *mit Inf. anfangen*, p. guerre *(v. 4, 5) Krieg führen; Pr.* 3 prent 390. *968.* 1247. 1515; 6 pernent 1109. 1705. *Pf.* 1 pris 655. 947. 3 prist 4. 5. 126. 717 *u. s. w.;* 6 pristrent 516. 551. 555. 757. 781; *Impf.* 3 perneit 1471; *Fut.* 1 prendrai 1762; 6. prendrunt 507. *Imp.* 2. pren 55. 180. 1483. 1941; 5. pernez 352. 1961; *Sbj. Pr.* 3. prenget 69. 1003; *Impf.* 6. presissent 510; *P. Pf.* pris *545. 1062.* 1093. 1344. 1386. 1684; *m. Sg. N. 365; Pl. N.* 1729; *f. Sg. A.* prise 425.

pres *Prp. nahe* 284.

presenter *sw. I darbieten, reichen. Pf.* 3 presentat 268; *P. Pf.* presenté *1943. 1954.*

presse *f. I Gedränge, Kampfgewühl. Sg. N. 104ᵃ; A. 125. 451. 454. 458. 607. 614.* 642. *697. 699. 703. 726. 761. 801. 1130. 1210ᵃ. 1563. 1589. 1786. 1825.*

prest, e *bereit m. Sg. N.* prez 1064. 1066. 1068. 1487.

prester *sw. I leihen. Imp.* 2. *Pl.* prestez 1956; *Pf.* 3. prestat 1552. 1871; *P. Pf.* presté *1339. 1876.*

preie *f. I Beute. Sg. A.* 404. *Pl. A.* 1389.

preier *sw. I bitten. Inf.* 1278. *Pr.* 1. pri 1380. 1908.

prime *f. I erste Tagesstunde (6 Uhr morgens)* 93. 1125.

primes *Adv. zuerst, erst* 109. 558. 1265. 1337; a primes 1076.

pris *m. II Preis, Ruhm. Sg. N. 69. 363; A.* 71. 90. 210. 213. 834.
pro *Adv. genügend, ordentlich* 1938.
prou *wacker, tüchtig m. Sg. N.* prouz 452 prouz d'ome *s.* prodome; *A. 9. 1271.* 1440.
prodome *wackerer Mann. Sg. N.* prodom 466. 650. *1184;* prozdom 383. 1273; prouz d'ome *427.* 925; *A. 429; Pl. N. 338. Vgl. die Anm. zu* 427.
pruef de *Prp. nahe* 850. 1036.
pruef *Adv. beinahe* 1755.
prover *sw. I beweisen. Inf. 1658; P. Pf. m. Pl. Vok.* prové *1598. 1612 erprobt.*
pucele *f. I Jungfrau. Sg. V. 799; Pl. A.* -s *1393.*
pui *m. II Höhe, Anhöhe. Sg. A.* 491; *Pl. A.* -z 769.
puis *Prp. nach* 1917. p. que *Konj. seitdem, nachdem* 762. 1462. puis *Adv. dann, darauf* 110. 271. 276. 372. 443.
put, e *stinkend, widerwärtig. f. Sg. A.* 105. 222. 611.

Q.

quant *Frageadv. wann*; des quant *seit wann?* 461. 1284. 1287.
quant *Konj. temporal. als* 99. 117. 310. 314 *u. s. w.*; *kondic. wenn* 285. 356. 1522.
quarel *m. II Bolzen. Pl. A.* -s *579.*
quart, e *Num. der vierte. f. Sg. A.* 778. 1217.
quartier *m. II Viertelfläche (des Schildes). Pl. A.* -s *874. 1813.*
quas *gebrochen, entmutigt. m. Pl. N.* 561.
quas *m. II Fall, Sturz. Sg. A. 1296.*
quatre *Num. vier. N.* 342. 343; *A.* 66. 1669. 1853.
que *Konj. dass*; *Subjektsatz einleitend*: 812. 905, quem = que me 904; *Objektsatz einleitend*: 68. 104[a]. 257. 295. 349 *u. s. w.*, qu' 218; *final*: *damit* 46. 200. 265. 366. 501 *u. s. w.*; *konsekutiv*: *sodass* 23. 111. 175. 393. 394. 510. 846 *u. s. w.*; *kausal*: *weil* 130; *nach verneintem Satz*: que . . . ne *ohne dass* 701. 1467; *im Ausruf*: 482. 697; *nach einem Kompar.*: *als* 50. 252. 278. 437. 548; ne (*vor dem Verb.*) . . . que *nur* 65. 403. 559. 571. 1018. 1443. 1485. 1519; *verallgemeinernd*: *irgend, auch immer* ki ques (= que les) 69, u que 62, unt qu' 237, que que 621, li quels que 754, qui que 797. 1315. 1335. 1350.
que *Pron. rel. m. f. Akk. den, welchen. Sg. N. m.* ki 28. 30. 34. 35. 119 *u. s. w.*, kil = ki le 351. 1437; *f.* ki 848. 1340. 1739, kim = ki me 1740. 1758; *A. m.* que 313. 1256; qui: *nach Prp.* 10, *im Sinn des Dat.* 586. 1267. 1425; *f.* que 16. 42. 309. 1020, qu' 866. 937; *Pl. N. m.* ki 120. 284. 536. 543. 549 *u. s. w.*; *f.* ki 609; *A. m.* qu' 238; *f.* que 114, qu' 585; *Neutr. Akk.* que 1200. 1339. *Als Genit. fungiert* dunt 262. 396. 734. 1389. 1451. *Oft determinativ*: *derjen. welcher*; *m. Sg. N.* ki 196. 240. 258. 287. 522 *u. s. w.*, kil = ki le 978, kim = ki me *wenn mir einer* . . . 1156. 1194; *Pl. N.* ki 537; *A. m.* que 113; *Neutr. A.* que 296. 617. 657. 668. 681 *u. s. w. Einen unvollst. Satz einleitend*: *wie* 820. 1016. 1628. *Durch* que *verallgemeinert*: *wer auch immer*; *Sg. N.* ki ques (= que les) 69; *A.* 797, *im Sinn des Dat.* 1315. 1335. 1350.
que *Fragepron. was. N.* que 106. 194. 281. 414. 463 *u. s. w.*; *A.* que 47. 49. 503. 758. 839 *u. s. w.*, qu'

254. 256. 356. 1366 *u. ö.*; *nach Prp.* quei 506. 507. 593. 1462. 1621. 1632. 1651.

quel *Fragepron. welch. m. Sg. A.* 1176; *f. Sg. A.* 111. 1747. 1760; *n.* que le feruns *wie?* 562. 573; li quels que 754 *wer (von ihnen) auch immer.*

quem = que me.

quens *s.* cunte.

quer *m. II Herz. Sg. N.* -s 1750. 1766; *A.* 10. 811. 1944.

querre *st. II suchen 1784; ersuchen 635, verlangen von 165, wollen, wünschen* (1153. 1192. 1195). *Pf.* 3. quist *1789*; 6. quistrent 148. 769. 1088. 1510; *Fut.* 3. querrat 1789; *Kond.* 1. querreie 1153. 1192. 1195; 3. querreit 1977; *P. Pf.* quis 1595.

ques = que les.

quei *s.* que.

queu *m. II Koch. Sg. A.* 1312.

qui *Fragepron. wen. N.* ki 1255. 1436. 1521. 1618, kit = ki te 1877.

quidier *sw. I glauben, wähnen. Pr.* 5. quidiez 1653; *Pf.* 1. quidai 821; 3. quidat 104[a]. 1894.

quinze *Num. fünfzehn. N.* q. mílie 1102. 1236. 1356; *A.* 245. 682. 687. 707. 714. 847. 997. 1002. 1443. 1485. 1519, q. mil 554.

quisse *f. I Schenkel. Sg. A.* 350. 1928. 1941. 1947; *Pl. A.* -s 499. 776. 920. 1215. 1808.

R.

raeindre *sw. II erlösen* 824.

rafiër *sw. I ebenfalls oder seinerseits versprechen. Pr.* 1. rafi 312.

raie *f. I Strahl. Pl. N.* -s 1734.

raier *sw. I strahlen Inf. 1819. Pr.* 3. raiet 235. 1733.

raisun *f. II Rede; Vernunft. Sg. A.* 1481. 1639. 1951. 1980; *Pl. A.* -s *618*; metre a r. *anreden* 413. *624. 1187.*

raler *sw. I nochmals, seinerseits gehen. Pr.* 3. revait 756.

rancune *f. I Groll. Sg. A. 1944. 1950.*

re-, *vor Vokal* r-, *Vorsilbe: wiederum, seinerseits, auch, s. die einzelnen, damit zusammengesetzten Verben.*

reclamer *sw. I anrufen. Pr.* 3. reclaimet 885. 896.

reconuistre *st. III[b] erkennen. Pf.* 3. reconut 959.

redrecier *sw. I wieder aufrichten. Pr.* 3. redrecet 1222. 1668, *refl.* 862. 1858. 1863; *Pf.* 3. redreçat 1954. 1420.

referir *sw. III[a] wieder schlagen. Pr.* 3. refiert 443; *Fut.* 3. referat 630.

reflambir *sw. III[b] aufleuchten. Pr.* 3. reflambist *239.*

regenerer *sw. I wiedergebären. P. Pf. m. Sg. N.* regenerez *900.*

regne *m. I Königreich (Frankreich); Reich, Gebiet. Sg. A. 19. 44.* 61. 359. 508. 707. 793.

regné *m. II Reich. Sg. A. 1254.*

reguṛt *m. II Strudel. Sg. A.* 1383.

regretter *sw. I den Verlust, das Fehlen jemands laut beklagen Inf. 1935. Pr.* 3. regrettet 481.

reguarder *sw. I ansehen. Pr.* 3. reguardet 623. 1283; 5. reguardent 1365.

rei *m. II König. Sg. N.* -s 13. 39. 963. 1891. 1905; *V.* 802. 911; *A.* 3. 145. 312. 380. 646. 658. 898. *981.* 1264. 1791. 1965; *Pl. A.* -s 1268. 1394.

reial *königlich. m. Sg. A.* 1135. *1137*; *Pl. N.* 471. 1678.

reide *starr. f. Sg. N.* 1548.

reille *f. I Eisenstab. Sg. A.* 393.

relever *sw. I wieder aufheben. Sbj. Ipf.* 3. relevast *783.*

relief *m. II Abzug. Sg. A. 1581.*

remaneir *st. II zurückbleiben; unterbleiben, aufhören* (1315). *Pf.* 3. remest 511. 607. 759. 761. 1128. 1130. 1131. 1699. 1775; 6. remestrent 333. 604; *Fut.* 1. remaindrai 588. 599; 3. remaindrat 1770; 5. remaindrez *1165*; *Sbj. Pr.* 3. remaignet 427; *P. Pf.* remés *m. Sg. N.* 360. 746. 762. *1350*; *Pl. A. 218.* 1700; *f. Sg. N.* 1315.

remembrer *sw. I unpers. sich erinnern. Pr.* remembret 583. 638. 653. 658. 669. 686. 981. 989ᵇ. 991; *Sbj. Pr.* 3. remembret 996.

remener *sw. I zurückführen. Pr.* 2. remeines 1289.

remuër *sw. I vertauschen, wechseln. Inf. 1963*; *Ipf.* 3. remuout 1964.

renc *m. II Reihe. Sg. A.* 1692.

rendre *sw. II zurückgeben, (Krieg) führen. Inf.* 1059. 1432; *Pr.* 2. renz 1038; *Pf.* 1 rendi 1581; *Fut.* 1. rendrai 293. 1425; 3. rendrat *1040*; *Imp.* 5. rendez 1909. *1912. 1960.*

reneier *sw. I verleugnen, Pf.* 3 reneiat 1041. 1043.

renvaïr *sw. IIIᵇ wieder angreifen 416.*

repairier *sw. I zurückkehren. Inf. Subst. m. II Rückkehr*; *Inf.* 36. 123. 127; *Pr.* 3. repairet *944*; *Impf.* 3. repairout 29. 1822; *P. Pf. m. Sg. N.* repairiez 940.

repareir *st. IIIᵈ erscheinen. Pr.* 3. repert 1816.

repentir *sw. IIIᵃ refl. bereuen. Pf.* 3. repentit *819*; *Fut.* 3. repentirat *1039.*

reposer *sw. I ruhen, ruhen lassen. Inf. 1457*; *P. Pr.* reposant *738.*

reprover *sw. I vorwerfen, zum Vorwurf machen. P. Pf.* reprové *1329. 1970.*

requerre *st. II aufsuchen. Inf. 145*; *Pf.* 3. requist *420*; *Fut.* 4. requerrum 93.

resne *f. I Zügel. Sg. A. 498. 1559. 1671* 1898. *1931; Pl. A.* -s *368. 615. 1663. 1926.*

respit *m. II Aufschub. Sg. A.* 825.

respundre *sw. II antworten. Pr.* 3. respunt 80. 129. 133. 185. 261 *u. s. w.*; 6. respundent 296. 307. 550. 1585. 1621; respondent 515. 567. 576. 755; *Pf.* 3. respundit 355; respundiet *1762.*

retenir *st. I zurückhalten. Inf. 1786*; *Pr.* 3. retient 1669; *P. Pf. m. Sg. N.* retenuz 1520.

reter *sw. I tadeln 837.*

returner *sw. I intr. zurückkehren 1340*; *trans. umwenden. Pr.* 2. returnes 417; 3. returnet 408; 6. returnent 615; *Fut.* 3. returnerat 1793.

retraire *st. II arten nach. Pf.* 2. retraisis 1206.

revenir *st. IIIᶜ wiederkommen. Sbj. Ipf.* 3. revenist 1681.

revertir *sw. IIIᵇ zurückkehren 288.*

revivre *st. II wieder aufleben. P. Pf. m. Sg. N.* revescuz 1856.

riche *mächtig, prächtig. m. Sg. A.* 1307; *f. Pl. A.* -s 1946.

rire *st. II lachen. Pf.* 3. rist 1361. *1421.*

ris *m. II Lachen. Sg. A. 694.*

rivage *m. II Ufer. Sg. A.* 53. 172.

rive *f. I Ufer* 1107. 1703. 1937.

roche *f. I Fels. Sg. N.* 511; *A. 198.* 850. 1383.

roele *f. I Rädchen (Zeugmuster). Pl. A.* -s pálies a r. *1396.*

roiste *wuchtig. m. Sg. A.* 1925.

rumpre *sw. II zerreissen. Pr.* 3. runt 1833; *Pf.* 3. rumpit *421.*

runcin *m. II Lastpferd. Sg. A.* 387. *389.*
rostir *sw. III^b rösten. P. Pf. m. Sg. A.* rosti *1411^a. 1416^a. 1430*; *m. Pl. A.* rostiz *1410. 1415. 1428.*
rute *f. I Weg. Sg. A. 341. 351.*
rover *sw. I erbitten 825.*

S.

s' = sa *s.* sun; s' *s.* se.
sa *s.* sun.
sable *m. I Sand. Sg. A.* 230. 1118.
sablun *m. II Ufersand, Strand. Sg. A.* 1139. *1180.* 1892.
sage *klug. m. Sg. N.* -s 57. 75. 117. 182. 909; *Adv.* sagement 1480. 1638. 1660. 1979.
saignier *sw. I zur Ader lassen* 1939.
saillir *sw. III^a springen Inf. 240. Pr.* 3. salt 868. 1073. 1497. 1900; 6. saillent 1108. 1698; *Sbj. Pr.* 3. saillet *322*; *P. Pf.* sailli *516. 551.*
sain, e *gesund. m. Sg. N.* -s 625. 1369; *Pl. N.* 528. 595.
saint, e *heilig. m. Sg. N.* sainz 547; *Pl. A.* cors sainz 18. 44 *Reliquien*; *f. Sg. V.* 799. 815; *A.* 805. 810. 817. 823. 902. 903. 907; *Pl. A.* -s 814.
saisir *sw. III^b ergreifen, in Besitz nehmen. Kond.* 1. saisireie 1474.
salandre *Art Schiff (vgl. Anm. zu* 189). *Pl. A.* -s 189. 1095. 1108.
sale *f. I Saal. Sg. A.* 1495.
salf, salve *heil, wohlbehalten*; *sicher. m. Sg. N.* sals 1369; *Pl. N.* 595; *f. Sg. N.* salve 1659.
sals, e *salzig. f. Sg. N.* 866; *A.* 715. 848. 854.
salvage *wild. f. Sg. A.* 770.
salver *sw. I retten. Sbj. Pr.* 3. salt 36; *P. Pf.* salvé *1526.*
sambuier *m. II Damenpferd. Sg. A. 1550.*
sanc *m. II Blut. Sg. N.* sans 844. 1164. 1203; *A.* 766. 852. *892.* 1819. *1890. 1892.*
saner *sw. I heilen. Inf. 1149. 1189. 1941*; *P. Pf. m. Sg. N.* sanez *1154. 1193.*
sanglant, e *blutig. f. Sg. A.* 493. 498. 945. 951.
sartir *sw. III einfassen, besetzen. P. Pf. m. Pl. A.* sartiz *238.*
saveir *st. III^a wissen, verstehen. Pr.* 1. sai 962. 1252. 1536; 2. sez 463. 617. 657. 668. 681. 685. 980. 989^a. 990. 995. 1001; 3. set 58. 183. 640. 910. 1263. 1938; 5. savez 597; *Pf.* 1. soi 115. 122. 582. 1917; 3. sout 339. 846. 870. 1232; 6. sourent 218; *Kond.* 5. savriëz 1972; *Sbj. Pr.* 3. sachet 708; *Impf.* 6. soüssent 111.
se *s.* si.
se *Pron. refl. konj. m. f. sich. Sg. A.* 388. 399. 400. 633. 634. 720 *u. s. w.*, s' 191. 330. 335. 340. 341 *u. s. w.*; *f.* s' 1030; *Pl. A.* 120. 627 *u. s. w.*, s' 230. 331. 336. 470. 572 *u. s. w.*
seeir *st. II sitzen. Pr.* 1. sié 1958; *Pf.* 3. sist 325. 445. *1796*; 6. sistrent 536. 1171. 1301; *P. Pr.* seant 1169. 1213.
sei *Pron. refl. abs. Sg.* 392; *Pl.* 1568.
seif *f. II Durst. Sg. N.* 843; *A.* 713.
seignur *m. III Herr. Sg. N.* sire 149. 168. 305. 1260. 1276. 1279. 1387. 1390; *V.* sire 51. 70. 130. 170. 297 *u. s. w.*; *A.* 289. *485. 487.* 529 *u. s. w. 565. 1257. 1265. 1273. 1306. 1318*; *Pl. N.* 1097. 1687; *V.* 74. 107. 303. 453. 486 *u. s. w. 1255.*
seir *m. II Abend. Sg. A.* 119, *vgl.* erseir.

seisante *Num. sechzig* 1393. 1804.
sele *f. I Sattel. Sg. N.* 1551; *A. 370. 499. 701. 704. 1213. 1560. 1664. 1835.* 1852. *1928. 1960*; *Pl. A.* -s *229. 1117.* 1963. *1964.*
semblant *m. II Aussehen. Sg. A. 1893*; s. faire 1575 *Miene machen.*
sembler *sw. I gleichen, ähnlich sein 830.*
sen *m. II Sinn, Verstand. Sg. A.* 577 at le s. desvé *ist verrückt.*
sené, e *klug, verständig. m. Sg. N.* -z *1016. 1460. 1464. 1628.*
senestre *links. m. Sg. A. 142.* 845. 863. 889. *1079. 1082.* 1222. *1504b.* 1666; *f. Sg. A.* 779. 1218; sur s. *nach links 1172. 1298a. 1302,* desur s. 1138.
sengler *m. II Eber. Sg. N.* -s *862. 1497*; *A. 865.* 1047. 1406; *Pl. N. 580.*
sentier *m. II Pfad. Sg. A. 929.*
sentir *sw. IIIa fühlen. Pr.* 2. senz 631; 3. sent 349.
senz *Prp. ohne* 203. 289. 306. 474. 490. 1028. 1392. 1581.
serjant *m. II Schildknapp. Sg. A.* 1578.
sermun *m. II Predigt. Sg. A.* 1940.
serrer *sw. I drücken. Pr.* 3. serret *369.*
servir *sw. IIIa bedienen Inf.* 1279. *1450.* 1490. *1749. Pr.* 3. sert 1069. 1241. 1403; *Pf.* 3. servit 1044. 1045. 1403a.
ses *s.* sun.
sestier *m. II Mass. Sg. A.* 1058. 1417. 1431. 1798.
set *Num. sieben. N.* s. cent 32. 492; *A.* 94, s. cenz 26. 531.
sevrer *sw. I trennen, sich t. Pf.* 6. sevrerent 697. 1135. 1137; *P. Pf. m. Pl. A.* sevrez *1238. 1568.*
si *s.* sun.
si *Adv. so, auf diese Weise* (*vgl.* issi *419*) 16. 42. 168. *892.* 893 *u. s. w.*; *so ... also* 508 (*vgl. Anm.*) si cum *s.* cum; si ... que *Konj. so dass* 509. 1419. 1670.
si (*lat.* si) *Konj.* 1) *wenn, auch wenn* 54. 64 (*vgl. Anm.*) 132. 169. 178 *u. s. w.*; se 59. 76. 157. 175. 184 *u. s. w.*; s' 201. — 2) *ob* 635 (*vgl. Anm.*) 653. 686. 991 *u. s. w.* se 658. 669. — 3) si (*lat.* sic) *und* (*unmittelbar vor dem Verb. finit.*) 8. 92. 108. 158. 163 *u. s. w.*; sil = si le 126. 959 *u. ö.*; sim = si me 1779; si 'n = si en 97. 143. 347; sis = si les 517. 552. 1395 *u. s. w.*; si 'st = si est 86. 235 *u. s. w.* — 4) *den Nachsatz einleitend, so*: 63. 68. 253. 527. 529 *u. s. w.*; sis = si les 70. 209. 968 *u. s. w.*
siecle *m. I Welt* (*im Gegensatz zum Himmel*). *Sg. A.* 808.
sil = si le.
sim = si me.
siure *sw. II folgen. Pr.* 6. siwent 144. 147; *Pf.* 3. siwit 351; *Sbj. Ipf.* 3. siwist *411*; *P. Pr.* siwant *1889.*
sire *s.* seignur.
sis = si les.
sis *s.* sun.
socurre *st. IIId helfen. Inf.* 362. *651.* 970; *Imp.* 2. socor 1007. 1032; 5. socurez 1584. 1779. 1821; *Sbj. Pr.* 2. socures 979. 989*l*; 3. socuret 680.
socurs *m. II Hilfe. Sg. A. 564.* 954.
sue *s.* suen.
suëf *sanft, milde. Adv. 1010. 1070. 1331.* 1452. *1477. 1488. 1493. 1624.* 1739. 1888.
suen *Pron. poss. seinige. m. Sg. N.* -s 69. 1438. 1596; *A.* 987; *Pl. A.* -s 65; *f. Sg. N.* sue 894; *A.* sue 1319.
suffraite *f. I Mangel. Sg. A. 483.* 1747. 1760.
suffrir *sw. IIIa. dulden, ertragen.*

Inf. 291. 1531. 1645; soffrir 1597; *Pf.* 3. suffrit 314; soffrit *823.*
sụl, e *allein m. Sg. N.* -s 220ª. 607. 761. 762. 1130. *1131.* 1165. 1350. 1387; *A.* 700 1160. *1311.* 1861; *Adv. nur* 87. 603. 734. 746. 764. 774. 1018. 1196. 1558. 1561. 1665. 1730. 1804.
soleil *m. II Sonne. Sg. N.* -z 235. 1733; *A.* 807.
soleir *st. pflegen. Impf.* 3. soleit 1740. 1741. 1758.
solier *m. II Söller. Sg. A.* 941. 1512.
soller *m. II Schuh. Sg. A. 1030.*
solụnc *Prp. nach, gemäss*: 177. 575. 591. 1369.
sụm *m. II Gipfel. Sg. A.* 496.
sụn *Pron. poss. sein. m. Sg. N.* sis 704. 706. 798. 833 *u. s. w.*; *A.* sun 9. 30. 98. 116. 142 *u. s. w.*; *Pl. N.* si 1272; *A.* ses 8. 219. 270. 271. 310 *u. s. w.*; *f. Sg. A.* sa 32. 83. 139. 146 *u. s. w.*; s' 268. 316. 734. 796. 1534 *u. s. w.*; *Pl. N.* ses 716; *A.* ses 368. 920. 1140. 1181 *u. s. w.*
suer *s.* sorur.
sụr *Prp. auf, über*; *hin auf* 269 439. 520. 551. 788 *u. s. w.*; *an* (*Meer, Fluss*) 1020 s. mer, 937 s. Girunde; s. destre *rechts* 1924; s. senestre *nach links* 1172. 1298ª. 1302; *übertragen*: 1253. 1259. 1637. 1683.
sụre *Adv. in* curre sure a qn. *jemanden bestürmen* 763. 926. 1794.
sorụr *f. III Schwester. Sg. V.* suer 947. 1017. 1287. 1334. 1359. 1435 (*Anrede Wilhelms an seine Gemahlin Guiburc*).
sụrveeir *st. I überblicken. Imp.* 5. surveez 163; *Fut.* 1. surverrai 169.
sụrvenir *st. IIIᶜ hinzukommen. Pf.* 3. survint 1145.
sụstenir *st. IIIᶜ stützen, refl. halten. Pr.* 3. sustient 895; 6. sustienent 500.
sovenir *st. IIIᶜ unpers. sich erinnern Inf. 241. Pf.* 3. sovint 1246.
sovent *Adv. oft* 7. 763.
sụz *Prp. unter, unterhalb* 229. 704. 766. 1117. 1394. 1395. 1557. 1834. 1839. 1884.
sụzpoier *sw. I stützen. P. Pr.* suzpoiant *737.*
sus *Adv. oben* 1239. 1282. 1360. 1838. 1847. 1873. 1923; *hinauf auf* 1900.

T.

t' = ta *s.* tun; t' = te *s.* te.
ta *s.* tun.
table *f. I Tisch, Tafel. Sg. A. 1046. 1404*; *Pl. A.* -s 1698.
taisir *st. IIIª schweigen. Imp.* 2. tais 308. 465. 692; 5. taisiez 1253. 1259.
talent *m. II Belieben. Sg. A. 967.* 1465.
tameir *st. fürchten* 486.
tamis *Sieb*; pain a t. *Brot aus gesiebtem Mehl 1049. 1051. 1057ª. 1409. 1414. 1427.*
tant. 1) *Adj. so viele*; *m. Pl. N.* 292; *A.* tanz 110; *f. Pl. A.* tantes 1948; *unflektiert Pl. A.* tant 175. 772. 773. 830. 874. 1813, t. de 1608; *Neutr. soviel* 359. 406. 1156. 1194. 1408. 1648, t. de 1208. — 2) *Adv. so sehr* 78. 1452. 1935. 1936. 1945. 1968; t.... que *Konj. so ... dass* 394. 699; *solange ... bis* 6. 401. 458. 1070. 1072. 1235. 1493. 1496. 1580; t. cum *Konj. solange als* 311. 514. 546. 595. 766. 1205. 1513. 1586; t. dementiers que 1964

während; a t. 1185 *indem, in diesem Augenblick*; pur t. que 1274 *weil.*

tapiz *m. II Teppich. Pl. A.* 1701.

targe *f. I Tartsche, Schild. Sg. Vok.* 722; *A.* 138. *323.* 373. 380. 433. *443.* 646. 1080. 1503. 1546. 1734. 1826. 1831. 1837.

tastụner *sw. I betasten, streicheln. Pf.* 3. tastunat 1488 (*s. die Anm.*).

te *Pron. pers. konj.* 2. *Pers. Sg.* 1) *Dat. dir* 60. 127. 311. 617. 978. 980 *u. s. w.*, t' 131. 1876 *u. ö.*; jot = jo te 70. 209. 1035; kit = ki te 1877; net = ne te 825. 1007. 1032. — 2) *Akk. dich* 67. 71. 200. 210. 213 *u. s. w.*, t' 175. 206. 277 *u. s. w.*; net = ne te 426. 794. 1938.

tei *Pron. pers. absol. Sg. A.* 2. *Pers. dich* 198. 205. 209. 308. 469. 621 (*so statt* teil, *s. Anm.*) *u. s. w.*

tel *solch, manch; wohl, etwa* (*vgl. Anm. zu v.* 492 *und* 1437). *m. Sg. N.* -s 1400; *A.* 527. 629. 1437. 1588. 1599. 1635. 1894; *Pl. N.* 492. 1176; *A.* -s 497. 531. *1235.* 1336. *1355*; *f. Sg. A.* 288. 404. 713. 1341. 1489. 1519. 1742. 1748. 1756; *neutr. A. 1461. 1535. 1650. 1878. 1971.*

tendre *zärtlich. Adv.* -ment 695. 1010. 1331. 1477. 1624. 1735.

tendre *sw. II ausstrecken. Pr.* 3. tent 372; *Pf.* 3. tendit 1168. 1212. 1292. 1930.

tenir *st. III[c] halten*; (*die Schlacht*) *aufrecht erhalten, leiten Inf. 71. 75.* 79. *86.* 90. *210.* 213. *287. 596. 605. 759.* 870. 1083. *1128[a].* 1174. *1413. 1437. 1456.* 1458. 1504[c]. 1588. 1654. *1743. Pr.* 3. tient *633.* 634; 6. tienent 1615; *Pf.* 3. tint 138. 1503. 1553. 1886. 1904; 6. tindrent 227. 1115; *Impf.* 3. teneit 272; *Kond.* 1. tendreie 1449; 3. tendreit 1436; *Imp.* 2. tien 198. 1290. 1981.

tens *m. II Zeit. Sg. A.* a t. *rechtzeitig* 130.

terme *m. II Zeitpunkt. Sg. N.* -s 1426. 1741.

terre *f. I Land, Erde*; *Welt. Sg. N.* 237; *A. 32.* 42. *99. 103. 137. 140. 156.* 190. *226.* 309. 364. *371.* 424. *478. 497. 501. 504. 531. 540. 610. 700. 728.* 738. *785. 798.* 806 876. 883. *946.* 967. *1081. 1114. 1167[a].* 1296. *1299.* 1316. 1351. *1398. 1485. 1502. 1505.* 1581. *1667. 1669. 1785.* 1815. *1829.* 1900. *1925. 1929.* 1963; en t. *164.* 174 *zu Lande*; ceste t. 61. 1595. 1977; la t. 972 *Frankreich*; Saraguce t. *221. 1110*; Terre Certaine *s. unter den Eigennamen*; *Pl. A.* -s 1325. *1392.*

tertre *m. II Hügel. Sg. A. 162.* 173. 186. 192. 216. *220[a].* 397. *496. 608.* 641. 663. 672. *698. 943.* 950. 985. 989[e]. 1244. 1249. 1523. *1782[a]. 1783. 1824*; *Pl. A.* -s 741.

tes *s.* tun.

teste *f. I Kopf. Sg. A. 122. 136. 702. 725.* 812. 875. 917. 922. *1078. 1171. 1174. 1301. 1401. 1501.* 1814. *1966*; *Pl. A.* -s *224. 536.*

ti *s.* tun.

tierz, ce *Num. dritter. m. A.* 1837.

tirer *sw. I ziehen*; *raufen. Pr.* 3. tiret 345. 479; *Pf.* 3. tirat 368.

tis *s.* tun.

tụaille *f. I Handtuch. Sg. A. 1045. 1403[a].*

tụe *s.* tuen.

tụënart *m. II Schild. Sg. A. 1225* (*vgl. die Anm.*).

tolir *sw. III[a] wegnehmen Inf. 393. Pr.* 1. toil 1572; 3. tolt 724; *Pf.* 1. toli 646; 3. tolit 373. 376. 380. 384.

tụn *Pron. poss.* 2. *Pers. Sg. dein. m. Sg. N.* tis 633. 804. 901. 980 *u. s. w.*; *A.* tun 426. 468. 483. 989[g] *u. s. w.*; *Pl. N.* ti 1673; *A.* tes 45. 55. 64. 180. 1329; *f. Sg. A.* ta

42. 631. 810. 817. 903 *u. s. w.*; *Pl. N.* tes 627; *A.* tes 814. 961. 1471.

tuen *Pron. poss. 2. Pers. Sg. Subst. der deinige. m. Pl. A.* -s 179; *f. Sg. A.* tụe 1034. 1037. 1908 (*adjekt. gebraucht*).

tụr *f. II Turm. Sg. N.* 512.

tordre *st. II drehen. Pr.* 3. tort 479 t. ses mains *ringt die Hände.*

tụrment *m. II Bedrängnis. Sg. A. 555.*

tụrn *m. II Wendung. Pl. A.* turs 763.

tụrner *sw. I (auch refl.) drehen, wenden; zurückkehren; beziehen (1253); Inf. 111. 1096. 1382. 1637. 1686. 1699. Pr.* 2. turnes 619; 3. turnet 273. *335. 340.* 698. 967. 1221; 6. turnent 495. 608. 1857. 1862; *Pf.* 3. turnat 1297. 1298. 1782[a]. 1783; *Fut.* 1. turnerai 294. 589; 2. turneras 793; 4. turneruns *619*; *Imp.* 4. turnum 1792; 5. turnez 416. *1253*; *P. Pf.* turné; *m. Sg. N.* turnez *705. 710.* 936. 971. 1138; *A. 1251*; *Pl. N. 1349*; *A.* 536. 1171. 1301.

tort *m. II Unrecht. Sg. A.* 292. 1629.

tost *Adv. bald, schnell* 196. 258. 417. 432. 438. 615. 634. 916. 1704.

tụt, e *ganz, alle; oft im adverbialen Sinne. m. Sg. N.* tuz 117. 191. 844. 891. 919. 1131. 1165. 1172. *1181.* 1350. 1369; *A.* 328. 448. 852. 882. 927. 1122. 1429. 1851; *Pl. N.* tuit 252. 307. 332. 336. 435. 548. 602. 1729; *A.* tuz 79. 306. 379. 579. 645. 1238. 1268. 1568. 1592. 1803; *f. Sg. N.* tote 237. 331. *349. 356.* 434. 1297. 1298[a]. 1302. 1816; *A.* tote 444. 735. 967. 972. 1261. 1564. 1581. 1667. 1827. 1832. 1838. 1981, tute 324. 1928; *Pl. A.* totes 733. 1474. 1805; *Neutr. A.* 193. 807; par t. 612 *überall*; *Adv.* 206. 318. 440. 587. 789. 1537. 1631. 1795. 1978.

totejụrn *Adv. den ganzen Tag* 739.

tụtpoant *allmächtig. m. Sg. A. 251. 896.*

tụzdis *Adv. alle Tage, immer 78.* 207.

tụzjụrz *Adv. immer, fortwährend* 245.

tụztens *Adv. immer, stets* 10. 1326.

traïner *sw. I schleppen. Pr.* 3. traïnet 401; *Pf.* 3. traïnat 1670; *P. Pr.* traïnant 532. *888.*

traire *st. II ziehen; refl. sich begeben Inf.* 412. *Pr.* 3. trait 18. 44. 787. 1810; *Pf.* 3. traist 318. 796. 863. 1224. 1845; *Fut.* 6. trairunt 266; *Imp.* 5. traiez 467. 1674; *P. Pf.* trait 732; *f. Sg. A.* traite 1883. 1966.

trait *m. II Zug, Schluck. Sg. A.* 1160. 1196; *Pl. A.* traiz 1052. 1058. 1417. 1431.

trametre *st. II schicken. Imp.* 2. tramet 800. 827. 908; *Sbj. Pr.* 3. trametet 565, tramettet 897; *P. Pf.* tramis *752.*

travaillier *sw. I abmühen* 1529. 1643. 1965.

trebuchier *sw. I hinstürzen. Pr.* 3. trebuchet 1829. 1835; *P. Pf.* trebuchié 441. 790.

tref *f. II Zelt. Pl. A.* tres 159.

trei *Num. drei; in A.* t. deie 1557. 1561. 1625, *vgl. Anm. zu den Stellen.*

treis *Num. drei. A.* 66. 319. 422. 712. 778. 804. 841. 901. 1018. 1063. 1128[a]. 1130. 1131. 1217. 1479; t. cenz 497. 641, trente e t. *659. 982.*

trenchier *sw. I schneiden, zerschneiden, abschneiden. Pr.* 3. trenchet 881; *Pf.* 3. trenchat 325. 326. 445. 446. 1848. 1928; *Sbj. Impf.* 3. trenchast 702; *P. Pr.* trenchant *m. Sg. N.* trenchanz

1899; *A.* 139. 777. 916ª. 921. 1080ª. 1216. 1504; *Pl. A.* trenchanz 228. 772. 873. 1116. 1807. 1812; *f. Sg. N.* 385.

trente *Num. dreissig. N.* 491. 1141. 1182; *A.* 780. 1142. 1183. 1558, t. e. treis 659. 982, t. mílie 1087. 1101. 1235. 1355. 1509. 1694.

tresbelement *Adv. ganz sacht* 741.

tresbien *Adv. sehr wohl* 563.

tresor *m. II Schatz. Sg. A.* 364.

trespasser *sw. I vorüberreiten. P. Pr.* trespassant 1927.

tresqu'a *Prp. bis* 140. 813. 906. 1123. 1269. 1667. 1688, tresqu'al 1012. 1848.

tressaillir *sw. IIIª hinüberspringen 394.*

trestụrner *sw. I flüchten 1342.*

trestụrneụr *m. III Ausreisser. Sg. A. 1310.*

trestụt *Adv. ganz und gar* 1416.

triés *Prp. hinter* 239. 715. 1213. 1842. *Adv.* l'arçun de triés *274 hinterer Teil des Sattels.*

trinité *f. II Dreieinigkeit. Sg. A. 899.*

triwe *f. I Waffenstillstand. Sg. A.* 510; *Pl. A.* -s 545.

trụble *verstört. m. Sg. A.* troble 1170. 1300; *Pl. A.* -s 535.

trobler *sw. I trüben. P. Pf.* troblé *527. 869. 1161. 1197*; *m. Sg. N.* troblez *849.*

trop *Adv. zu sehr* 1433. 1528. 1642.

trover *sw. I finden Inf. 846. 1005. 1603. Pr.* 3. truevet 24. 699. 968; 6. truevent 531; *Pf.* 3. trovat 708. 787; 4. trovames 1773; *P. Pf.* trové *526. 1366*; *m. Sg. N.* trovez 930. *1377.*

tu *Pron. pers. konj.* 2. *Pers. Sg. N. du* 52. 67. 132. 171. 173 *u. s. w.*; tul = tu le 979. 1652; tum = tu me 810; tus = tu les 205.

tuër *sw. I töten. P. Pf. m. Pl. A.* tuëz *581.*

tul = tu le.

tum = tu me.

tus = tu les.

U.

hui *Adv. heute* 261. 483. 682. 1002. 1584. 1626, ui 581; ainc ui *noch heute s.* ainc.

uit *Num. acht. A.* 108.

un, e 1) *Num. eins*; *Akk.* 195. 307. — 2) *unbest. Artikel*: *m. Sg. N.* uns 21. 346. 389. 490 *u. s. w.*; *A.* 3. 136. 141. 179 *u. s. w.*; *f. Sg. A.* 102. 135. 138. 143 *u. s. w.*; *Pl. A.* unes 101. 941.

user *sw. I anwenden, gebrauchen 1025.*

V.

vaillant *tapfer. Sg. N.* vaillanz 357. 557. *673. 989ª*; *A.* 922. 1132. 1308; *Pl. N. 333.*

vaissele *f. I Geschirr, Gefäss. Sg. A.* 1701.

val *m. II Tal. Sg. A.* 166. 179. 192. 199. 218 *u. s. w. 771. 775. 780. 915. 918. 1141. 1146. 1214*; *Pl. A.* -s 401. 740. *769.*

valụr *f. II Tapferkeit. Sg. A. 1268.*

vanter *sw. I refl. rühmen. Inf. 1611*; *Fut.* 2. vanteras 426. 794; *P. Pf.* vanté *120.*

vassal *m. II Krieger. Sg. N.* -s 1377; *A. 767. 917. 1142.* 1275. *1293.* 1603. *1809*; *Pl. A.* -s 241. *1136.*

vassalment *Adv. kriegerisch, tapfer* 420. 1810.
vasselage *m. II Tapferkeit. Sg. N.* -s *1750*; *A.* 833. 878.
vavassur *m. II niedere Vasallen*; *Pl. N.* 1614 *Vok.* vavasur 1594. *A.* -s 1591 vavasurs 1608.
veeir *st. I sehen Inf.* 1662. *Pr.* 1. vei 154. 243. 950. 1200. 1249. 1523. 1619; 2. vez 179; 3. veit 413. 959. 1055. 1421. 1516. 1736. 1802. 1893; 5. veez 542. 594. 752; 6. veient 538. 613. 1787; *Pf.* 1. vi 110. 1739. 1757; 3. vit 104. 188. 347. 392 *u. s. w.*; 6. virent 216. 521. 1513. 1515; *Impf.* 2. veeies 361; *Fut.* 2. verras *1291.* 1314. 1540. 1742; 4. verrum 765; 5. verrez 753; *Imp.* 5. veez 285. 1634; *Sbj. Pr.* 3. veiet 200; *Impf.* 1. veïsse 361; 3. veïst 240. 522; *P. Pf.* veü 153; *m. Pl. A.* -z 205.
veie *f. I Weg. Sg. A.* 739. 870 tote veie 69 *stets*; *Pl. N.* -s 342.
veillier *sw. I wachen* 1530. 1644.
veintre *sw. II besiegen*, v. la bataille, le champ. l'estur *in der Schlacht siegen, die Schlacht gewinnen. Inf.* 643. 677. 989[c]; *Pf.* 6. venquirent 671. 989[d]; *Fut.* 1. veintrai 591; 4. veintruns 59. 209. *563.* 575; veintrum 70. 72. 76. 177. 184. 253. 489. 754. 767. 829; *Sbj. Pr.* 2. venques 67; *P. Pf.* vencu *765*; *f. Sg. A.* vencue 1092. 1343. 1370. 1682. 1983; *unflektiert* 836; *f. Pl. A.* vencues *1948.*
veir, e *wahr, echt*; *m. II Wahrheit. m. Sg. N.* -s 809 *Vok.* 899; *A.* 977; *Pl. A.* -s 18. 44; *Adv.* veirement 24. 809. 816.
veire *Ausruf wahrhaftig!* 303.
veisin *m. II Nachbar. Sg. A. 1059. 1432.*
vels *Adv. wenigstens* 1197.
veltre *m. II Windhund. Pl. A.* -s 1572.
vendre *sw. II verkaufen. Kond.* 1. vendreie 1163.
vengier *sw. I rächen. Imp.* 4. venjum 514. 546; *P. Pf. m. Sg. N.* vengiez 1920.
venir *st. III[c] kommen. Inf. 81.* 1667. *1802. 1902*; *Pr.* 3. vient 59. 76. 184. 488. 954 mielz vus v. 1455. 1457 *anstehen, geziemen*; 6. vienent 517. 552. 616. 1800; *Pf.* 1. vinc 641. 663. 672; 2. venis *793*; 3. vint 100. 126. 193. 402 *u. s. w. 1446*; *mit Gerund.* 853. 1214. 1885; 6. vindrent 151. 1566; *Impf.* 6. veneient 64; *Kond.* 1. vendreie 1348; *Sbj. Pr.* 2. vienges 989[k]. 994; 3. vienget 65. 66. 651. 656. 667. 679. 684. 754. 912. 1004. 1397; *Imp.* 2. vien 1820; *P. Pr.* venant *243*; *P. Pf.* venu *m. Sg. N.* venuz 15. 41. 1019. 1368; *Pl. N.* 456.
venjance *f. I Rache. Sg. A.* 507.
vent *m. II Wind. Sg. N.* venz 1096. 1382. 1668. 1686; *A.* 102.
venteler *sw. I flattern lassen. Pr.* 3. ventelet *1668.*
ver *m. II Eber. Pl. N.* 580.
vergoigne *f. I Scham, Schande. Sg. A. 347.*
verité *f. II Wahrheit. Sg. A. 952. 1359.*
vermeil, le *rot. m. Sg. N.* -z 891; *f. Sg. A.* 317. 499. 735.
verne *Schiffschnabel* (*vgl. Anm.*). *Pl. A.* -s *153.*
vers *Prp. hin gegen, in der Richtung auf* 137. 156. 187. 226. 273. 615. 738. 1107. 1114. 1211. 1502. 1703. 1865. 1925; v. mei 687 *mir gegenüber*; *gegen* (*feindlich*) 45. 88. 1453.
vert *grün. m. Sg. N.* verz 1157; *A.* 136. 1078. 1501; *Pl. A.* verz 224; *f. Sg. A.* 520.
vertu *f. II Kraft. Sg. A. 631.* 1226.
vespre *m. I Abend. Sg. A.* herseir

v. 211 *gestern A.*; *im Refrain* lunsdi al v. *11. 89. 150. 202. 212. 220. 405. 430. 450. 473. 489. 606. 696. 760. 784. 838. 933. 1042. 1065. 1587. 1680. 1763*; juesdi al v. *1129. 1166. 1210. 1229. 1298. 1402. 1484*; *Pl. A.* -s *Vesper 29. 36. 123. 127. 940.*

vestir *sw. III*[a] *anlegen. Sbj. Pr.* 3. vestet *223*; *Pf.* 6. vestirent 135. 1077. 1500. 1543.

viande *f. I Lebensmittel. Sg. A.* 1784.

vie *f. I Leben. Sg. A.* 257; *Pl. A.* -s 197. 259. 415[a].

vieil *alt. m. Sg. N.* -z 512. 1338.

viez *alt*; de viez *Adv. von alters her, lange schon 462. 1288.*

vif, ve *lebendig*; *m. II der Lebende. m. Sg. N.* vis *83. 311. 1128. 1748. 1793*; *A. 361. 758.* 766. 768. 1005. 1040. *1444*; *Pl. N. 514. 546. 595*; *A.* vis 530; *f. Sg. A.* 518. 553.

vigne *f. I Weinberg. Pl. A.* -s 583.

vigorus, e *kräftig. m. Pl. N.* 1616.

vil *niedrig, gemein. m. Sg. N.* -s *1434*; *A.* 1310; *Pl. A.* -s *79*; *f. Sg. N. 207*; *Adv.* vilment *kläglich* 1060. 1433. 1524.

vilté *f. II Niedrigkeit, Verachtung. Sg. A. 1341. 1519.*

vin *m. II Wein. Sg. N.* -s *1776*; *A. 91. 96.* 116. 526. *1050*[a]. *1058.* 1160. 1161. 1196. 1241. *1412. 1417. 1431.* 1700. 1764. *1778. 1798.*

vint *Num. zwanzig. N.* 1146. 1184, v. mil 64. 1861; *A.* 571. 578. 746. 749. 861. 1647, v. mil 153, v. mílie 1688.

virgene *f. I Jungfrau. Sg. Vok.* 799; *A.* 803. 900.

vis *m. II Antlitz. Sg. A. 695. 1054.* 1170. 1300. *1420. 1422. 1735. 1904*; *Pl. A.* 535.

vis *s.* vif.

visiter *sw. I aufsuchen 530.*

vivre *st. II leben. Kond.* 1. vivreie 1761.

voidier *sw. I leeren. P. Pf.* voidié 1052.

volenté *f. II Wille. Sg. A.* 1062. *1069. 1367.*

volentiers *Adv. gern, eifrig* 459. 538. 616. 1391. *1579. 1585.*

voleir *st. III*[c] *wollen*; *mögen. Pr.* 1. vueil 277. 362. 1278. 1327. 1463. 1574. 1662; 3. vuelt 578. 1392; 6. vuelent 928. 1342; *Pf.* 2. volsis 826; 3. volt 262. 411. 412. 1014; *Impf.* 5. voliëz 1573; *Fut.* 1. voldrai 1033. 1536. 1541; *Kond.* 1. voldreie 1450. 1749.

vus *Pron. pers.* 2. *Pers. Pl. ihr, euch.* 1) *konj. N.* 82. 112. 113. 114. 305 *u. s. w.*; *Dat.* 1. 37. 305. 315 *u. s. w.*; *A.* 467. 485. 509 *u. s. w.* — 2) *absol. A.* 503. 539. 1619 *u. s. w.*; es vus *siehe da!*, *vgl.* es.

vostre *Pron. poss.* 2. *Pers. Pl. euer.* 1) *Adj. m. Sg. N.* 1946; *A.* 1056. 1199. 1354. 1584. 1622; *Pl. N.* 507; *A.* voz 506. 510. 543. 544. 1572; *f. Sg. A.* 466. 1757. 1912. 1960; *Pl. N.* voz 1946; *A.* voz 453. 585. 618. 1195. 1474. — 2) *Subst. der eurige m. Sg. N.* 305; *A.* 1956.

voz *s.* vostre.

Eigennamen.

Adam *der erste Mensch.* *A.* 808.

Aimeri *Vater Guillelmes, Grossvater Viviëns.* *A. 300. 1440.*

Alderufe *Heide.* *A.* paien A. *378. 639. 644.*

Aluez, les, *bewaldete Gegend, heute* les Alleux. *Pl. A.* Aluez 17. 43. 966; A. de l'Archamp 679. 989[k].

Arabe *Arabien.* *A.* 229. 375. 1117. 1127.

Arabi *Arabisch, Araber. Sg. A. 1909; Pl. N.* Arabit *62; A.* Arabiz *67. 73. 76. 85;* Arrabiz *93. 542. 754.*

l'Archamp *Schlachtfeld.* *A.* 6. 20. 38. 145. 148. 151. *247.* 549. *719.* 723[a]. 727. *730. 744. 746.* 835. 944. 994. 1088. 1091. 1232. 1327. 1348. 1380. 1388. 1401. 1510. 1539. 1566; les Aluez de l'Archamp *679. 989[k].*

Balçan, Balzan 1) *Pferd der Guiburc. N.* -s 1888; *A.* Balçan 1559. 1663. 1669, le B. 1744, Balzan 1550. — 2) *Pferd Deramés. V.* -s 1936. 1945.

Barbarin *Berber. Sg. N.* -s 775. 915. 919. 1214; *Vok. 791.*

Barzelune *Barcelona.* *A.* 934. *935.*

Beürges *Hauptstadt von Berri, Bourges.* *A. 22. 24.* 341. *354.* 402.

Bernart de Bruban *Bruder Guillelmes.* *A.* 672. 989[e].

Berri *Grafschaft.* *A.* 161. *359.*

Bertram *Bernarts Sohn* (*vgl.* 672). *A.* le cunte B. *674. 989[f].*

Bueve Cornebut *Markgraf, Vater Viviëns und Guis.* *A.* 299. 1439.

Burdele *Bordeaux.* *A.* 937. 1020.

Burel *Heide.* *A.* 379. 645.

Breher *viell. für Treher s. Anm. zu* 654. *A.* 654. 992.

Bruban *vgl. Anm. zu v.* 672. *A. 672. 989[e].*

Charle *Karl der Grosse.* *A. 329* Ch. Maigne 1270.

Chastele *Kastilien.* *A. 141. 1504[a].*

Clodoveu *Chlodwig.* *A.* 1264.

Cordres *Cordova.* *A. 13. 39. 963.* 1198.

Cornebut *vgl.* Bueve, *und Einleitung. S.* 299. 1439.

Crestiën *Christ. Pl. A.* -s *930.*

Dampne Deu *s.* Deu.

Deramé *Sarrazenenkönig. N.* Deramez 13. 39. 963. 971. *1092. 1343. 1595. 1682.* 1891. 1922; *A. 1088. 1233. 1371. 1510. 1688. 1957. 1961. 1976;* Deramed 3. 37. *59.* 128. 145. 148. *184. 214.*

Deramed *s.* Deramé.

[1])Deu, De *m. II Gott, Christus. N.* Deus 36. 309. *809.* 1339. 1653; Dampnes Deus 822 *Herrgott*; *V.* Deus 106. 697. 803 814. 830. 907. 976. 1005. 1176. 1747. 1760. 1762. 1764; Deus, aïe! *Gott, hilf! Schlachtruf der Normannen* 676. 989[b], *vgl. die Anm.*; D. veirs de glórie 899; Dampnes Deus 911; *A.* 169. 294. 312. 564. 600. 815. 816. 885. *1008.* 1041. 1265. *1514. 1538. 1626*; De *589. 1162*; De he *Gottes Hass, Fluch* 131; Deu celestre 1043; D. le tutpoant 251; Deu de glórie 1424. 1526; altisme De, Deu *1071. 1468. 1494*; bataille De 1470 *Geistlichkeit*; par Deu! *bei Gott!* 1056. 1248. 1305. 1367; pur Deu! *um Gott* 485. 549. 562. *573.* 688. 998; pur Deu merci 1255; pur Deu, merci 751. 1061; merci, pur Deu *1527*; pur amur Deu, merci 505. 541. 592; merci, pur amur De, Deu *107. 1017. 1277. 1321. 1334. 1353 vgl. Anm. zu v.* 72; la merci Deu *Gottes Gnade 177. 575. 591. 1369*; de Deu cinc cenz merciz! 303; a Deu beneïçun 267. 567 *mit Gottes Segen*; Dampne De *1199.*

Estiévenes *Stephanus, der erste Märtyrer. N.* 547.

Estụrmi *Neffe Tiedbalts von Bourges N.* -s 34. *60.* 77. 267. *283. 412. 418. 973*; *Vok.* 243. *256.* 264. *414*; *A.* 25. 30. *92. 97.* 125. *242. 408* = *Sturminius aus Bourges, vgl. Zeitschr.* XXIX, 644.

Eve *Eva. A.* 808.

Fierebrace *Beiname Guillelmes. A. 449. 481.*

Flori *Fleury-sur-Loire. A.* 655. 993.

Flovent *Sohn des Clodoveu. A.* 1266.

Franc *Franke. Sg. N.* Frans *733.* 1073; *A. 668. 897*; *Pl. N. 671. 989[d].*

France *Frankreich. A.* 16. 477. 828. 965. 1261. 1267. 1374. 1609. 1791.

Franceis *Franzose. Pl. N.* 296. 457. 520. 602. 608. 1126. 1729; *Vok.* 451; *A.* 193. *985*; *Gen. Pl.* Francụr *1264.*

Girart *Neffe Guillelmes. N.* Girarz 355. 357. 386. 413. 419. 432. 437. 691. 698. 705. 717. 721. 962. 977. 1051. 1067. 1072. 1073[c]. 1076. 1082. *1138.* 1152. 1789; *V.* Girarz 352. 461. 463. 465. 625. 631. 633. 635. 652. 961. 1148. 1175; *A.* 351. 368. 407. 459. 603. 623. 752. 936. 944. 958. 1044. 1132. 1147. 1167[a].

Girart = G. de Vienne *Sagenheld. A.* 1271.

Girụnde *die Gironde* 15. 41. *937.*

Girụnde *Akk. Stadt, heute Gerona in Spanien 377. 638.*

Gụi *Neffe Guillelmes, Bruder Viviëns. N.* 1460. *1438. 1448.* 1514. 1515. 1555. 1559. 1563. 1628. 1663. 1681. 1782[a]. 1783. 1824. 1845. 1868. 1878. 1889. *1907.* 1965. 1971; *V. 1737.* 1820; *A. 1734. 1781.*

Gụibụrc *Guillelmes Gemahlin. N.* 942. 1006. 1029. 1044. 1055. 1069. 1083. 1231. 1238. 1241. 1299. 1304. *1317.* 1352. 1403. 1421. 1488. 1504[a]. 1504[c]. 1511. 1514. 1516. 1527. 1542. 1552. 1553. 1871; *Vok.* 1061. 1284. 1290. 1305. 1358. 1362. 1366. 1483; *A.* 685. 956. 995. 1013. 1053. *1133. 1178.* 1210[b].

[1]) *Das Wort* Deu *wäre von Herrn K. besser in das vorstehende Glossar unter die Gattungsnamen aufgenommen worden. Suchier.*

1332. 1419. 1450. 1459. 1475. 1625. 1739. 1757.

Guillelme *Wilhelm, Markgraf von Bordeaux und Barcelona.* *N.* -s 5. 65. 68. 168. 935. 940. 947. 959. 976. 1005. 1009. 1061. 1073a. 1145. 1165. *1167.* 1175. *1177.* 1185. 1204. *1211.* 1227. *1230.* 1256. 1260. 1304. 1317. 1330. 1352. 1414. 1435. 1453. 1462. 1476. 1486. 1496. 1497a. 1504b. 1567. 1583. 1591. 1623. 1651. 1660. 1672. *1681.* 1736. 1762. *1764.* 1771. 1802. 1858. 1859. 1863. 1866. 1872. 1882. 1902. 1914. 1923. *1927. 1930.* 1940. 1951. 1952. 1962. *1967.* 1979. *1983*; G. al curb nes 1086. 1368. 1508; *Vok.* -s 970. 1035. 1286. 1289. 1321. 1765. *1830. 1836.* 1907; *A. 12. 31.* 63. 71. 74. *90. 124. 129.* 201. *203.* 210. *213.* 381. 428. *431. 455. 474.* 487. *490.* 565. *636.* 637. 648. 657. 668. 744. 753. 800. 897. 932. *934.* 1031. 1055. *1066.* 1073a. 1100. 1121. 1128. 1179. 1244. 1259a. *1395.* 1423. 1441. 1693. 1730. 1781. 1790. 1794. 1801. 1825. 1934; G. Fierebrace 481; G. al curb nes 87. 301. 831. 956. 1683; G. ot le curb nes 56. 118. 132. 181. 827. 908. 1232. 1513. 1540.

Guiot *der kleine Gui, vgl.* Gui. *N.* Guioz 1535. 1553. 1650. 1671. 1795. 1850. 1872; *V.* Guioz 1517. 1524; *A.* 681. 1001. 1512. 1617. 1932. 1942. 1954.

Guischart *Neffe der Guiburc.* *N.* Guischarz *1041.* 1191; *V.* Guischarz 1188; *A.* 1033. *1035.* 1133. 1187. *1220. 1228. 1290.*

Hungre *Ungar.* *Sg. A. 376*; *Pl. N. 640.*

Jhesu *Jesus.* *N.* -s 436; *A.* 896.

Liart *Pferd Guillelmes.* *A. 1808.*

Limenes *Stadt in Kent.* *A.* L. la cité 653. 991.

Loowis *König Ludwig von Frankreich.* *N.* 662. 984. 1918; *A. 508.* 566. *753. 795.* 800. 828 898. 1257. 1609. *1791*; Looïs *61.* 455.

Mahom *Gott der Sarazenen.* *A.* 1788.

Mahomet (*ebenso*). *A.* 1201.

Marches = M. de Bretagne *die Bretonische Mark.* *A.* 17. 43. 966.

Marie *die Jungfrau Maria.* *V.* sainte M. 799. 815.

Munjoie *Schlachtruf* (enseigne Charle, e. des noz, e. Fierebrace). *A.* 329. 442. 449. 642. 664. 986. 1074. 1498. 1803. 1830. 1836; Muntjoie 1104. 1696.

Normant *Normanne, Bewohner der Normandie.* *Pl. A.* Normanz *676. 989b.*

Olivier *Held Karls des Grossen.* *A.* 1271.

Orenge *Orange.* *A.* 670. 989c.

Pepin *Pippin.* *A.* 1269.

Raher *cf.* Rahel *Freund Viviëns.* *A.* 987, *vgl. Anm. zu v.* 665.

Rahel *cf.* Raher. *A.* 665.

Riu, le *m. II Kanal, la Manche.* *A. 84.* 1601, *vgl. Anm. zu v.* 84.

Rollant *Sagenheld.* *A.* 1270.

Romanz *m. II Romanische Volkssprache.* *A.* 624. 1333. 1423. 1570. 1593.

Saragusce *Saragossa.* *A.* 221. 224. 1110.

Sarazin 1) *Sarazene, Heide.* *Sg. N.* -s 1933. 1944; *A.* 701. *1910*; *Pl. N.* 221. *818.* 851. 1094. 1110. 1345. 1349. 1685. *1800.* 1854. *1862.* 1880; *A.* -s 105. 396. 554. 569. 748. 1384. *1773. 1905*; Sarazinur,

alter Gen. Pl. in rei S. *3 König der Sarazenen.* — 2) *Sarazenisch, heidnisch. f. Sg. N.* Sarazine 200; *A.* 661. 983*a*.
Sarazinuṛ *s.* Sarazin.

Terre Certaine *Festland, vgl. Einl.* XLIII*ff. N.* 1706; *A.* 1098. 1689; Certaine Terre *231. 1120.*
Tiedbalt l'esturman *Heide. A.* 670. 678. 989*c*. 989*j*.
Tiedbalt *Graf von Berri. N.* Tiedbalz 23. 29. 33. 47. 49. 80. 91. 97. 101. 106. 116. 123. 129. 133. 142. 146. 152. 154. 161. 185. 187. 220*a*. 254. 261. 272. 283. 340. 347. 367. 388. 395. 402. 463. 973; *Vok.* 46. 51. 60. 170. 358; *A.* 22. 36. 126. 216. 232. 332. 372. 382. 426. 649.
Tụrleu *Heidenkönig. A.* 658. 981.

Viviẽn *Markgraf, Sohn des Markgrafen Bueve Cornebut und einer Schwester Wilhelms. N.* -s 31. 51. 72. 82. 98. 115. 121. 155. 160. 165. 170. 204. 242. 260. *279.* 376. 460. 475. 496. 568. 582. 745. 747. 749. 792. 853. 864. 886. 974. 980. 989*a*. 990. 1026. 1472. 1856; *Vok.* -s *49.* 162. 198. *254.* 297. 562. 573. 617; *A.* 9. 25. 333. 362. 431. 561. 615. 719. 723. 726. 730. 1246. 1252. 1258. 1291. 1314. 1375. 1442. 1600. 1636.

Uebersicht der Assonanzen.

a) der männlichen.

a	LXXXVIII. CI. CXV. CXXIV. CXXX. CXXXVI. CLXV.
ã	XXVII. XXXVII. LXXVI. LXXXII. LXXXV. XCVIII. CXI[a]. CL. CLVIII. CLXXII.
ę	XCVII.
ẽ	X. XIV. XVI. XVIII. XX. XXIV. LVIII. LXIV. LXXIV. LXXXI. XCII. XCIV. XCV. XCIX. CV. CX. CXIV. CXVIII. CXX. CXXV. CXXVIII. CXXXI. CXXXIII. CXXXIX. CXLIII. CXLIV. CXLVI. CLII. CLIV. CLVII. CLXXI. CLXXIV. CLXXVI. CLXXVIII. CLXXX.
ẽ	XXXVI. LXI. CVIII.
ei	LXXV. CXI.
i	XI. XII. XXI. XXIII. XXVI. XXIX. XXXIII. XXXIX. XLII. XLIV. L. LVII. LX. LXV. LXXIX. LXXXVI. XC. XCIII. CIX. CXVII. CXXII. CXLII. CLIX. CLXII. CLXIV. CLXX. CLXXIII.
ie	IX. XXVIII. XXXII. XLIX. LXII. LXXI. XCVI. CII. CXXXV. CXLIX. CLIII. CLXI. CLXVI. CLXIX.
ọ	I. VIII. XXX. XLIII. LI. LIV. LXIII. LXVII. CXXIII. CXXVII. CXXXII. CXXXVIII. CLVI.
ọ	XXXIV. XLVI. LXVIII. LXXXIII. LXXXIX. C.
u	LXX. LXXXVII.

b) der weiblichen.

a...e	XXXV. XLVII. LIII. LXIX. CXVI. CXLI. CLX.
ã...e	XXXI. CXLVIII.
ę...e	V. XIII. XV. XVII. XIX. XXV. XL. XLVIII. LII. LVI. LIX. LXVI. LXXII. LXXX. LXXXIV. XCI. CIV. CVI. CXIX. CXXI. CXXVI. CXXIX. CXXXVII. CXL. CXLV. CLI. CLV. CLXIII. CLXVII. CLXXV. CLXXIX.

ę̃...e LV. LXXVII. CXII.
ẽ...e III. VII.
ei...e —
i...e —
ie...e —
ọ...e IV. XXXVIII. XLI. XLV. LXXIII. CIII. CXLVII. CLXVIII.
ǫ...e II. VI. XXII. CVII. CXXXIV.
u...e LXXVIII. CXIII. CLXXVII.

Corrigenda.

Zur Einleitung.

S. V. Weeks hatte seine Ansicht, die die Naht an eine ganz falsche Stelle legt, schon im Aprilheft der Romania (1905) geäussert.
S. XVI Z. 1 des Petitsatzes: streiche 546.
S. XVIII Z. 6 7772] *l.* 7722.
S. XXVIII Z. 9 ma] *l.* me.
S. XXXVIII Z. 6 v. u. Hinter Romania *fehlt:* Bd. XXXVIII.

Zu Text und Varianten.

Im Text sind einige s (in Vers 47. 208. 233. 413. 577. 872. 1044. 1093. 1120) in ſ zu verwandeln.
V. 81 viell. besser: a la bataille (*ohne* mais).
90 viell. besser: vueil *statt* faz.
457 lies: Franceis.
468 Variante, füge hinzu: vgl. 1675.
470 Komma steht viell. besser hinter bataille *als hinter* barun.
621 teil] *besser* tei.
669 hinter grant *Komma, ebenso 989b.*
727 l. combat.
915a Verszahl, l. 916a.
978 quil] *l.* kil.
989l haan] *l.* ahan.
1073a b c. 1085. 1497a sind nach Einleitung S. XI Anm. zu ändern.
1097. 1238. 1590 l. deménie(s).
Nach 1155 fehlt Punkt.
1223 luil] *besser* le.
1552 Unc mais] *besser* Unkes.
1570. 1949 ad] *l.* at.
1581—83 sind vor 1578—80 zu stellen.
1689 tilge das Komma.
1811 besser: l'unt acuilli.
1909 besser: que tu me rendes.
1973 l. aveit.

Zu den Anmerkungen.

S. 92 Z. 3 ist Que ce mariage *u. s. w. zu ändern in* Il est clair que ce mariage *u. s. w. und* cela est clair *Z. 3—4 zu unterdrücken. Z. 6 ist* Que *zu streichen und Z. 8 hinter* époux *Semikolon zu setzen.*

Zum Glossar.

Artikel ami: *es fehlt* 180 *als vorletzte Zahl.*
Artikel bacheler: *lies* Aucassin.
Artikel bien *„vielleicht“: füge hinzu* 195. 1975.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.